Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/2

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Redigiert

von

Theodor Seemann und **Bruno Zieger.**

-24

XXVIII. Jahrgang.

Mit 24 Kunstbeilagen in Lichtdruck.

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK ZU DRESDEN

Dresden-A.

Verlag von Paul Haeckel.

1896.

-97

24g.14

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/3

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/4

Alphabetisches Inhalts-Verzeichnis.

XXVIII. Jahrgang.

Arbeiterschutzgesetzgeb. i. Auslande. 40.
Atzarbeiten, Ueber. 237.
Ausstellungen:
Baden-Baden, Internationale Ausstellung für Hygiene. 152, 165.
Berlin, Ausstellung für Amateurphotographie. 22.
Berlin, Eröffnung der Gewerbeausstellung. 105, 116.
Berlin, internationale Modeausstell 141, 177.
Berlin, Pariser Weltausstell. 253.
Borna, Bezirksausstellung. 253.
Brüssel, Internationale Ausstell. 22.
Chicago, Weltausstellung. 57, 105, 116.
Czernowitz, Handwerkszeug 2c. für das Kleingewerbe. 189.
Danzig, Allgemeine Ausstell. 32.
Danzig, Ausstellung für Geschäftsreklame. 93.
Dresden, Ausstellung d. sächs. Handwerks u. Kunstgewerbes. 6, 31, 44, 57, 79, 93, 104, 115, 135, 147, 158, 171, 183, 195, 210, 241.
Dresden, Innungszeichen, Sonderausstellung, alter. 140.
Dortrecht, Internat. Ausstell. für altes u. neues Kunstgewerbe 240.
Düsseldorf, Ausstell. f. Heizungs-, und Lüftungsanlagen. 165, 240.
Großenhain, Ausstell. f. Gewerbe-, Industrie und Landwirtschaft. 5, 7, 240.
Guatemala, Ausstellung 1897. 253.
Hannover, Nieders. Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 240.
Innsbruck, Internat. Ausstell. 128.
Leipzig, Sächs. Thüring.-Industrie- und Gewerbeausstellung. 105, 240, 264, 276.
Lübeck, Ausstellung. 93.
Mexiko, 1896, Allgem. Ausstellung. 105, 116.
München, Kraft- und Arbeitsmasch.-Ausstellung. 32, 264.
Nishni-Nowgorod, allrussische Ausstellung. 253.
Nürnberg, Landes-Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung. 32, 253.
Paris, Weltausstellung 1900. 116, 240.
Queensland, Internationale-Ausstell. in Brisbane. 276.
Schwetzingen. Gewerbe-Ausstell. 6.
Stockholm, Kunst- und Industrie-Ausstellung. 22, 165.
Stuttgart, Ausstellung für Elektrotechnik. 253.
Warnsdorf, Landwirtschaftl.-gewerbliche Bezirksausstellung. 79.
Wien, Jubiläumsausstellung. 253.
Aufklärung, zur. 166.

Bedeutung der deutschen Fabrikindust. 136.
Bücherschau:
Anleitung für Unterricht i. d. einfachen u. doppelten Buchführ. 22.
Belohlawek, Handbuch der Handelslehre. 70.
Belohlawek, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre. 79.
Bersch, Dr., Allgemeine Warenkunde. 152, 286.
Berechnung und Konstruktion der Turbinen. 44.
Bibliothek der sozialen u. politischen Wissenschaften Frankreichs. 105.
Braune, Prof. Anleitungen zur einfachen und doppelten Buchführung. 116.
Braunschweiger Veröffentlichungen II. Band. 105.
Das ist des Deutschen Vaterland. 277.
Dekorative Vorbilder. 165, 241.
Deutsche Töpferzeitung, die. 9.
Donau, die. 57.
Elektrische Beleuchtung und deren Installation. 264.
Essenberger, Pflanzenzeichner, seine Anwendung a. d. Ornament. 141.
Engelmann, Dr., Leitfaden bei dem Unterricht i. d. Handelsgesch. 94.
Erste stenogr. kaufm. Korresp. 264.
Feller, Jos. u. P. Bogus, Moderne Kunstschmiedearbeiten. 177.
Finanzielle Zeit- u. Streitfragen. 58.
Flemming, die Dresdner Innungen. 79
Gewerbepolitische Bewegung in Österreich u. ihre Schlagworte. 80.
Gold- und Silberproduktion. 22.
Haberland, Bauschöffenämter. 177.
Hanke's Patent- und technischer Almanach. 32.
Häuncker, Dr., Was fordern Pädagogik, Wissenschaft und Praxis von dem Unterricht an höheren Handelsschulen. 93.
R. Heinze, Gesetz zur Bekämpfung d. unlauteren Wettbewerbes. 216.
Hoffmann, Das Handelsrecht. 44.
Jacobi, Leitfaden der Handelslehre. 152.
Jentzsch, Grundbegriffe und Grundsätze der Volkswirtschaft. 116.
Job, die einfache- u. doppelte Buchführung für Eisengießereien, Maschinenfabrik und mechan. Werkstätten. 112.
Katalog der Bibliothek der Kunstgewerbesch. z. Dresden. 165, 279.
Kaufm. Fortbildungsschulfrage in Hamburg. 75.
Kaufm. Unterrichtswerk „Merkur" 202.
Küttner, H., Börsengesetz für das deutsche Reich. 202.
Lehrbuch der anographischen Chemie für gewerbl. Lehranstalten. 9.
Lehre der Bearbeitung sämtlicher Herrenkleidungsstücke. 9.
Lobe, Gesetz d. Bekämpfung der unlauteren Wettbewerbe. 152.
Louis Edgar Andes, Papier-Spezialitäten. 117.
Louis Edgar Andes, Feuersicher-, Geruchlos- und Wasserdichtmachen aller Materiale. 32.
Lueger's Lexikon d. gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. 44.
Malerkalender pro 1896. 32. pro 1897. 277.
Mayr, Dr. R., Lehrbuch d. Handelsgeschichte. 94.
Meurers, Pflanzenbilder. 277.
Neueste Erfindungen u. Erfahrungen. 44.
Odenthal, Wechsel 286.
Pache, O., Handbuch des deutschen Fortbildungsschulwesens. 264.
Petzoldt, Otto, Die Berechnung und Konstruktion der Turbinen. 80.
Praktische Rechtskunde. 141.
Reisser, Carl, Modelle f. den Unterricht im Zeichnen u. Modellieren. 141.
Scheinecker, geom. Ornamente. 278.
Schimmelpfeng, Streiflichter. 216.
Schmitz, die transatlantisch. Schnelldampfer, die Gefahren der Seereise und die Rettungsmittel der Seeschiffe. 264.
Seubitz, Methodische Anleitung zum Selbstunterricht in der doppelten Buchführung. 32.
Spährer, Deutsche Handelskorrespondenz. 32.
Staatsbürger-Atlas. 57.
Stübling, Handb. f. Drechsler. 202.
Tollmitt, H., Kalkulation im Geschäftsleben. 230.
Taschenkalender f. d. deutsche Blecharbeitergewerbe 1896. 9.
Wagner, G., Wechsellehre u. Wechselrecht. 57.
Währungsdebatte im engl. Unterhause 130.
Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen. 70.
Werunsky, Volkswirtschaftslehre. 105.
Wiesner, Aug., Thomasschlacke und natürliche Phosphate. 57.
Wislicenus, Deutschl. Seemacht. 286.
Wie operiere ich mit Erfolg an der Börse. 130.
Wachter, M., Konstruktion der modernen Schriften. 165.
Dextrinlösung. 118.
Deutsche Industrie auf dem Weltmarkt. 149.
Durchrosten der Dampfkessel, das. 9.
Edelmetallverbrauch der Industrie. 81.
Eine amerikanische Stimme über die deutsche Industrie. 248.
Einfluß der Arbeitsdauer auf die Gesundheit. 51.
Elektrizität als Ätzmittel. 262.
Erloschene Patente können durch Neueingabe nicht erneut werden. 254
Exenter Plattenscheere. 80.
Fachmännische Vorbildung der heutigen Unternehmer von Handwerksbetrieben. 15.
Fachschulen in der Ausstellung des sächs. Handwerks. 225.
Fälschung alter kunstgewerblicher Gegenstände. 161.
Feuersicherheit in den Häusern. 112.
Förderung des sächs. Fachschulwes. 65.
Gang durch die Glashütte zu Deuben 209.
Gebauer, Sachsens industrieller Charakter. 173, 187, 199, 208.
Gebrauchsmusterliste sächs. Anmelder. 10, 22, 34, 46, 58, 70, 82, 95, 106, 118, 130, 142, 154, 166, 178, 190, 217, 242, 266.
Gegen die künstliche Trockenlegung von frischem Mauerwerk. 273.
Glasindustrie, neues aus der. 236.
Gewerbeschulwesen:
Albernau, Klöppelschule. 217.
Bolton, Englisches Urteil. 251.
Bremen, Gewerbemuseum. 113.
Darmstadt, Bericht der großherzogl. Zentralstelle für Gewerbe. 229.
Dippoldiswalde, Müllersch., deutsche. 71.
Döbeln, Bauschule. 176, 215.
Dresden, Fachschule des Allgemeinen Handwerkervereins. 18.
Dresden, Kunstgewerbeschule und Kunstgewerbemuseum. 29, 76, 264, 274.
Dresden, Gewerbeschule. 54, 77, 216.
Dresden, Fachschule des Vereins Gewerbtreibender. 91.
Dresden, Schuhmacherfachschule. 102, 228.
Dresden, Fachsch. f. Drogisten. 113.
Dresden, Verordnung d. Kgl. Sächs. Ministerium des Innern. 164.
Dresden, Fachschule der Maler-Innung 275.
Dresden, Lehrgang für Buchführung für Gewerbeschulen. 217.
Freiberg, Gerberschule, deutsche. 77, 103.
Fürtwangen, Badische Uhrmacherschule. 103.
Glashütte i. S., Uhrmchrsch. 18.
Hildburghausen, Technikum. 91, 151.
Jöhstadt, Kgl. Klöppelschule. 68, 77*
Karlsruhe, Gewerbl. Unterrichtskurse für Frauen u. Jungfrauen. 103.
Leipzig, Städt. Gewerbeschule. 201.
Limbach, Wirkschule. 78.
Meisterkurse in Baden. 229.
Mülsen Webschule. 251.
Plauen i. V., Kgl. Sächs. Industrieschule. 78.
Roßwein, Deutsche Schlosserfach. 29, 201.
Wiener, Gewerbesch. Kommiss. 176.
Würtemberg, Fortbildungsfach. 275.
Gewerbliches Unterrichtswesen in England. 87.
Gründung von Werkgenossenschaften für das Handwerk. 16.

Handelsschulwesen:
Bautzen, Öffentliche Handelslehranstalt. 115.
Berlin. Bericht über die kaufmänn. Fortbildungsfach. Berlin. 189, 285.
Bestrebung in Baden. 31.
Braunschweig, Bericht der Braunschweiger Handelsschul-Conferenz. 43, 92.
Chemnitz, Öffentliche Handelslehranstalt, Jahresbericht. 115.
Crimmitschau, Öffentliche Handelslehranstalt. 79.
Dresden, Verein Dresdner Kaufleute. 43.
Dresden, Höherer Fachkurs der öff. Handelslehranstalt. 69, 79, 115.
Dresden, 18te Jahresversammlung der Direktoren der sächs. Handelsschulen. 151.
Eisenach, Ausschuß für die kaufm Fortbildungsfach. Deutschlds. 115.
Geschichte der Handelsfach. z. Braunschweig. 252.
Geschichte der Handelsschulen. 18, 30, 42, 54, 69, 78, 92, 113, 126, 139.
Göttingen, Seminar f. Versicherungswissenschaften. 152.
Großenhain, feierliche Einführung des Handelsschuldirektor Püschel. 239.
Grundriß der Handelswissenschaften (Dr. Findeisen). 6.
Halberstadt. 285.
Handelsgymnasien. 251.
Japan. 30, 201.
Kaufmännische Bildung in Rußland. 128.
Konstanz, Eingabe betr. Fachunterricht. 177.
Konferenz des Ausschusses für des Kaufm. Fortbildungswesen. 220.
Kleine Notizen. 115.
Meißen, Mahnung. 164.
Offene Lehrerstellen. 31, 115, 140, 165.
Personalien. 239, 264.
Plauen i. V. Handelsschule. 264.
Rouen, Handelsschule. 264.
Schweiz. 285.
Winterthur, Bericht. 177.
Handels- u. Gewerbekammern: 8, 19, 41, 57, 91, 104, 113, 126, 139, 151, 164, 176, 202, 216, 229, 276, 253.
Handwerk und Konsumvereine. 75.
Handwerk und Gesetzeskenntnis. 100.
Heutige u. frühere Zustände. 33.
Holzbrandmalerei, Ueber die. 118.
Kalkulation eines schmiedeeis. Frontgitters. 259.
Konkurrenzfähigkeit d. Handwerks. 247.
Kunstbeilagen:
Blatt I. Ehrengabe f. d. Fürsten Bismarck. 6.
„ II. Pianino. 18.
„ III. Spitze. 29.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/5

Blatt IV. Markthallenportal. 41.
„ V. Stickereien. 54.
„ VI. Armleuchter. 68.
„ VII. Fischu. 76.
„ VIII. Wandarm. 90.
„ IX. Kassette. 102.
„ X. Drechsler- und Bildschnitzerarbeiten. 113.
„ XI. Kronleuchter. 125.
„ XII. Uhr. 138.
„ XIII. Schmiedeeisern. Gitter. 150.
„ XIV. Standuhr. 163.
„ XV. Schmiedeeis. Firmenschild. 175.
„ XVI. Büffet. 188.
„ XVII. Ziervase und Leuchter. 200.
„ XVIII. Abendmahlkelche. 215.
„ XIX. Knüpfteppiche. 228.
„ XX. Tische u. Stühle. 238.
„ XXI. Ofen. 250. [263.
„ XXII. Konsole, Krug u. Teller.
„ XXIII. Einbanddecke. 274.
„ XXIV. Ausstellungsschrnk. 285.
Knüpfteppiche. 226.
Kunstgewerbe und Handwerk. 3.
Lehrlingswesen, zum. 150.
Losbrechen festgerosteter Muttern. 118.
Made in Germany. 96.
Mechanisches Institut von B. Eichapfel in Dresden. 261.
Neues über Luftschiffahrt. 52. 66.
Neuer Patentgesetzentwurf i. Rußland. 82.
Neue Unfallgefahren bei Verwendung der Elektrizität. 273.
Neue Patente:
Auslösbare Antriebvorrichtung. 10.
Doppelringofen. 34.
Dampfkochkessel mit Wasserbad. 34
Diamant-Stahlsäge. 34.
Eiserne Ofen mit Thonplatten-Verkleidung. 134.
Gelenkegge m. Transportvorr. 10.
Patentliste sächsischer Erfinder: 10, 22, 34, 46, 58, 70, 82, 95, 106, 130, 142, 154, 166, 178, 190, 266, 278.
Preisausschreibung. 33.
Prämierung. 213.
Prüfungen u. Ausstellung in den gewerblichen und Handelsschulen des Königreichs Sachsen. 63
Rechtspflege:
21, 33, 45, 58, 70, 80, 95, 106, 117, 130, 153, 166, 178, 216, 230, 241, 253, 265, 278.
Rechnungsbericht der sächs. Rentenversicherungsanstalt. 164.
Reinigung der Abwässer aus Gerbereien. 248.
Reklame. 123.
Rezepte:
Alte unleserlich gewordene Handschrift. wied. lesbar z mchn. 278.
Ausbesserung von Gummi-Luftpolst., Gummischuhen u. Gummischläuch. 278.
Brilliantieren v. Tombak 2c. 153.
Chinesischer Kitt. 46.
Entfernung d. Zementflecke u. Salzausschläge v. Thonplatten. 278.
Fettflecke aus Kleidern z. tilgen. 141.
Feilen reinigen. 217.
Flüssiger Leim. 8
Fraiser zu härten. 242.
Fußbodenanstrich. 142.
Galvanische Kupferüberzüge durch Bronzierungen zu imitieren. 45.
Geruchlosmachen d. Mineralöle 254.
Gewebe wasserdicht zu machen. 70.
Glanzanstrich für Glanzschuhe. 95.
Glasvergoldung. 266.
Glanzvergoldung. 278.
Glas zu bohren. 178.
Hausschwamm. 153.
Kitte zum Dichten schmiedeeiserner Hohlkörper. 46.
Kitte für Gummi. 278.
Kitte für Petroleumlampen. 217.
Klebleim für Etiketten. 141.
Künstliche Patina auf Kupfer. 254.
Lederhandschuhe gelb zu färben. 142.
Lösungsmittel für Eisenrost. 178.
Maschinenputzmittel. 178.
Metall- und Glaslöthung. 142, 254.
Mittel gegen Rost. 33.
Neue u. rasche Art d. Gerbens. 254.
Papier auf Weißblech z. bringen. 33.
Pferdegeschirrschwärze. 154.
Politurvergoldung auf Holz. 189.
Prüfung der Eisensorten durch Anätzen. 202.
Rostflecke. 242.
Rostige Stahlwerkzeuge. 70.
Rothe Holzbeizen. 265.
Sackleinewand wasserd. z. machen. 45.
Schutzmittel. 269.
Schmelzkitt für Gußeisen. 141.
Schwarzfärbung, tief auf Eisen. 153.
Schwinden des Holzes, das. 58.
Silberschliff herzustellen, um. 265.
Treibriemenschmiere für Baumwollriemen. 95.
Unauslöschbare Tinte für Glas und Metall. 254.
Vollkommene Dichtung. 106.
Verfahren um große Spiralfedern zu härten. 33.
Verhütet man das Festrosten von Schrauben, Wie. 33.
Wasserdichtmachen v. Papier, Pappe 2c. 45.
Zum Zwecke der Herstellung einer billigen und dauerhaften Firmentafel. 266.
Sächs. Kartonnagen-Maschinen Aktiengesellschaft zu Dresden. 249.
Schäfer, Dr. Karl, Gesetzeskunde im Gewerbestand. 207.
Schule und Leben. 271, 283.
Schleifsteinsicherung. 163.
Sind Wappen als Teile von Warenzeichen zulässig? 254.
Sonnecken's Gummirtuben. 80.
Staub und Trunk. 123.
Städtisches Submissionsverfahren. 137.
Streislichter. 139.
Stellung der Maschine im Betriebe des Kleingewerbes. 89.
Stil und Mode im Kunstgewerbe. 27.
Über das Anlernen der Lehrlinge. 101.
Über Glasmosaik. 124.
Untersuchungen über Schmieröle. 249.
Verbesserungen und Erfindungen:
Druckfänger für Wasserleitungen mit Überdruck. 8.
Elektrizität in der Weberei. 217.
Faltschachteln. 230.
Fleck's Söhne, Sägezahn-Schleifmaschinen. 20.
Fröhlich, Wolff, Tektolin. 165.
Grassscher Rost m. Wasserkühlg. 20.
Heckmann & Co., Gasglühlicht-Zylinder. 190.
Horn, Theodor, Brotschneideapparat. 178
Jaennigen & Beiselens, Luftbefeuchter 138.
Rein, Ed., Durchschreibebücher. 166.
Siemens, Friedr., Regenerativ-Gasöfen. 216.
Spirituslampe m. Stichflamme. 153, 217.
Transport. Douchevorrichtung. 242.
Viktoria- und Patent Heureka-Blechscheere d. Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei von F. H. Honer, Ravensburg. 128.
Xylogenit-Stuck u. Holzpappe-Trockenstuck von Alfred Klemm in Burgstädt, Moßdorf. 129.
Ziehpresse mit beweglichen Tisch. 7.
Vereinswesen:
Berlin, Kunstgewerbetag. 139.
Berlin, Mechanikertag, 7. deutscher. 175.
Berlin, Glasertag, sechzehnter, deutsch. 176.
Berlin, Kongreß des Bundes deutscher Friseur-Innungen. 176.
Berlin, Korbmachertag, elft deutscher. 189.
Berlin, deutsch-österreich. Gewerbeverein-Konferenz. 228
Crimmitzschau, Bericht über das 49. Geschäftsjahr d. Gewerbever. 139.
Detmold, Hauptversammlung des Vereins deutsch. Zeichenlehrer. 275.
Dresden, Bericht d. Gewerbevereins. 76.
Dresden, Innungsverbandstag, neunter, sächsischer. 175.
Dresden, Bewilligung einer Unterstützung von Mk. 1000.— für gemeinnützige Bestrebungen. 263.
Dresden, Innung Dresd. Druckereibesitzer. 250.
Dresden, Kunstgewerbeverein. 275.
Erfurt, Kongreß deutscher Buchbinder. 176.
Frankenberg, Vorbildersammlung d. vogtländ. erzgeb. Industrie-Verein zu Plauen i. V. 150.
Großenhain, Färbertag, achter deutscher 164
Hamburg, Jahresbericht des 1858er kaufmännischen Vereins 102.
Leipzig, Bericht der Polytechnischen Gesellschaft. 126.
Leisnig, Vorstandssitzung des allgem. deutschen Handwerkerbundes in Sachsen. 188.
Meißen, Verbandstag des Bildhauer-Gehilfen-Verbandes. 188.
Meißen, Delegiertentag des Ausbreitungsverein der deutschen Gewerbevereine f. Sachsen. 201.
Nürnberg, Jahresbericht des bayr. Gewerbemuseum. 90.
Oberlungwitz, Vortragsabend. 263.
Oelsnitz, Verbandsversammlg. 238.
Plauen i. V., Jahresbericht des vogtl.-erzgeb. Industrievereins. 90.
Plauen i. V., Bericht des Gewerbevereins. 113.
Riesa, Innungsverbandstag sächs. Schuhmacher. 175.
Roßwein, Gewerbeverein. 41.
Roßwein, Petition des Gewerbeverein. 125.
Roßwein, 8 Uhr Ladenschluß. 200.
Stuttgart, Verband deutscher Gewerbevereine. 228.
Waldenburg, 25jähriges Bestehen der gewerbliche Fach- und Fortbildungsverein. 263.
Werdau, Versammlung des Gewerbe- und Handwerkerstandes. 250.
Werdau, Gauverbandversammlung d. erzgeb. Gewerbeverein. 263.
Zschopau, Verbandsbericht des Gauverbandes niedererzgeb. Gewerbevereine. 201.
Zürich, Jahresbericht 1895. 150.
Vorschläge zu einer besseren Dotirung der Fortbildungs- u. Fachschulen. 99.
Verwertung von Erfindungen. 118.
Wasser als Betriebskraft. 223, 235.
Warum es unseren mittleren und kleineren Geschäften so schwer wird Bankkredit zu erhalten. 5.
Wie mißt man die Leuchtkraft oder Lichtstärke einer Flamme. 46.
Zieger Dr., Merkantilismus u Handelsschulgedanke. 214, 227, 287.
Zum Schutze der Forderung der Bauhandwerker. 4.
Zur Gesch. d. Handelssch. 18, 30, 42, 54, 69, 78, 92, 119, 126, 139.
Zwei brennende Fragen der Entschädigungspflicht im Handwerk. 111.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/6

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Januar 1896. | Nummer 1.

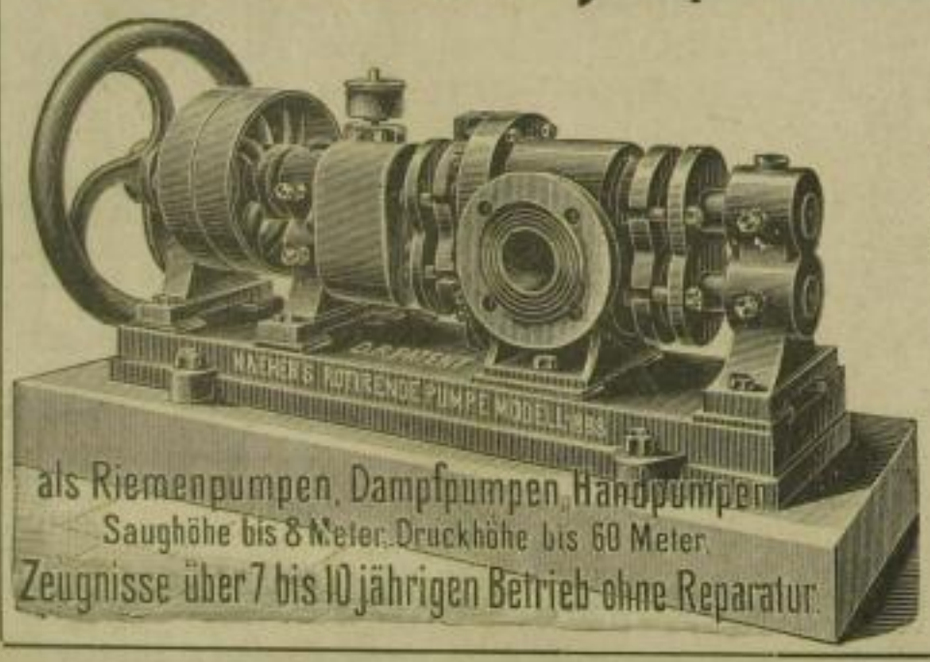
Inhalt:

Kunstgewerbe und Handwerk. — **Zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker.** — **Der Einfluß des Zeichenunterrichts auf das Kunstgewerbe. Warum es unseren mittleren und kleineren Geschäften so schwer wird Bankkredit zu erhalten.** — **Kunstbeilage.:** Blatt I. Ehrengabe für den Fürsten Bismarck. — **Rundschau:** Ausstellungen. (Dresden. Schwetzingen). — Handelsschulwesen: Dr. Zindeisen Grundriß der Handelswissenschaft. — Verbesserungen und Erfindungen: Ziehpresse mit beweglichem Tisch und durch Kniehebel entlastete Excenter. [Mit Abbildungen.] Druckfänger für Wasserleitungen mit Überdruck. [Mit Abbildungen.] — Handels- und Gewerbekammer. — Rezepte. — Bücherschau. — Vermischtes. — Neue Patente. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen**

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
HANDELS-AKADEMIE
Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift: „*Handels-Akademie*" Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

J. E. Naeher, Pumpen- und Maschinenfabrik, Chemnitz (Sachsen).



Naeher's
rotirende Pumpen
Specialität seit 23 Jahren. Ueber 2600 Stück geliefert. Für Wasser, dicke und dünne, heisse und kalte Flüssigkeiten, Säuren etc.
Patent Naeher.

Sicherheits-Dampfkessel,
Patent Naeher.

Pulsometer,
Patent Naeher.

Thüringer Weberverein
in Gotha.
Wir empfehlen:
Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer
mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.
Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Kronleuchter
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt
Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE
aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆ Warenzeichen ◆ Broschüre über Patent- u. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Nussbaumholz
Ia rheinl. u. ital. in Dielen, □Stollen (Kanteln), gröss. u. klein. Abschnitten, in allen Qualitäten — **auch nach besonderen Dimensionen oder Modellen zugeschnitten** — auf Wunsch gedämpft u. getrocknet — für **alle Zwecke** (Kehlleisten, Möbel, Stühle, Dreherei, Spielwaaren, elektr. Apparate etc.) liefern als Specialität billigst
Gewehrschaftfabrik u. Holzhandl.
Ritter & Co. en gros
in **Frankenstein** (Rheinpfalz).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/7

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Einrichtung von Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

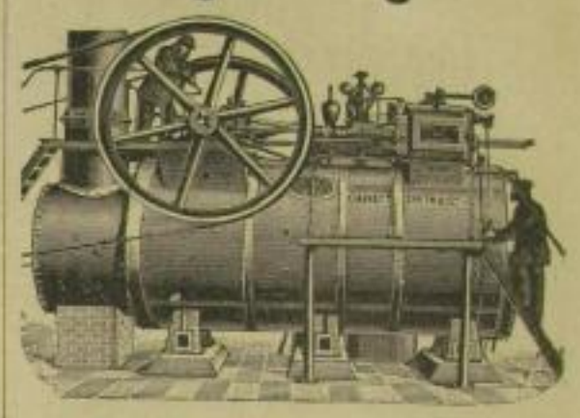
Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . . 7 Mk.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . M. 2,80.

Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.

Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 6.50.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.

Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . Mk. 3,80.

270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.

Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.

Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.

Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte à Mk. 1,60.

Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1 60.

Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . Mk. 1,50.

Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . 2 Mk.

Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.

Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mit regulirbarer Stichflamme!

Dr. Paquelin's patentirte

Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.

C. Goerg & Co., Berlin C.,

17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung

von

Ernst Einert,

Ratssekretär in Dresden.

Preis 40 Pfennig.

Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/8

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen gebiessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Januar 1896. | Nummer 1.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Kunstgewerbe und Handwerk.

Der deutsche Reichs- und Königlich Preußische Staatsanzeiger brachte eine Reihe von Berichten, denen Forschungen des Vereins über Sozialpolitik über die Lage des Handwerkes in Deutschland zu Grunde gelegt waren. Es ist nun in den letzten zehn bis zwanzig Jahren oft ausgesprochen und wohl auch bei Maßnahmen für die Hebung des Handwerks zuweilen davon ausgegangen worden, daß das Handwerk der Neuzeit im Kunstgewerbe eine sichere Zufluchtsstätte finden könne, da auf dieses Gebiet ihm der Groß- und Fabrikbetrieb nicht zu folgen vermöge. Es ist von Interesse, zu sehen, wie zu dieser Ansicht die Ergebnisse der Forschungen des „Vereins für Sozialpolitik" über die Lage des Handwerkes in Deutschland sich verhalten. Die große Mehrzahl der Berichterstatter, soweit sie überhaupt das Verhältnis von Kunstgewerbe und Handwerk erwähnen, widerspricht der bisher vorherrschenden Ansicht ziemlich entschieden, und es wird eigentlich nur der Stand der Kunstschlosserei teilweise als ein aussichtsvoller geschildert. Ein das Kunstgewerbe vielfach berührendes Handwerk ist zunächst die Drechslerei. Ueber sie liegt ein Bericht aus Leipzig vor, nach welchem der handwerksmäßige Betrieb auf diesem Gebiete nicht mehr lebensfähig und nicht mehr existenzberechtigt sein soll. Wenn man für seine Daseinsberechtigung die erziehliche Wirkung ins Feld führe, so übersehe man, daß unter dem Existenzkampf, den es durchmache, die Ausbildung der heranwachsenden Generation Schaden leide, und daß eine gut geleitete Lehrwerkstätte nicht nur vollen Ersatz für die Werkstattlehre biete, sondern sogar einen weit sicheren Erziehungserfolg gewährleiste. Wie die Bernsteindrechslerei, die Meerschaumdrechslerei, die Elfenbeinschnitzerei und zum größten Teil auch die Horndrechslerei der Fabrikarbeit anheimgefallen seien, so werde in nicht zu ferner Zeit auch die Holzdrechslerei an diese übergeben.— Auch von dem Berliner Tapezierergewerbe wird berichtet, daß die kapitalistischen Großbetriebe nicht nur die Polsterei fast vollständig, und ebenso die Dekoration und Drapierung, soweit sie mit ganzen Wohnungseinrichtungen zusammenhänge, zum großen Teil erobert haben. Der Berichterstatter über die Töpferei des Kreises Bunzlau hat die Überzeugung gewonnen, „daß beim Übergang zu künstlerischen Formen, die handwerksmäßige Anfertigung nicht mehr ausreiche". Der Kunstindustrie, so führt er aus, widmeten sich fast ausschließlich „kleinkapitalistische Unternehmungen". Auf eine Festigung des alten Töpferhandwerkes sei somit durch die für Bunzlau in Aussicht stehende Errichtung einer keramischen Fachschule kaum zu hoffen. Dagegen strebe einer oder der andere besonders intelligente Meister „über den Rahmen der gemeinen Töpferei" hinaus, wie denn nach Verwirklichung des Fachschulprojektes seitens eines solchen der Übergang zur Kunsttöpferei (Majolika) mit „Investierung eines größeren Kapitales" in dem Betriebe Hand in Hand gehen solle. So werde auch hier diese Umgestaltung dem Vordringen des kleinkapitalistischen Gewerbes Vorschub leisten.

Besonders wertvoll sind die beiden Berichte über das Schreinergewerbe in Mainz und in Augsburg. „Die Mainzer Schreinerei und Möbelfabrikation" — sagt der erstere — „ist Kunsthandwerk gewesen und, soweit sie Großindustrie geworden ist, Kunstindustrie geblieben; die Massenfabrikation von Dutzendware ist ihr auch noch heute fremd. Ihre Domäne war und ist das Luxus- und feinere Gebrauchsmöbel; ihre Produkte waren und sind verhältnismäßig teuer." Nur ein technisch ausgezeichnetes Arbeitermaterial könne hier verwendet werden; denn wenn man auch hier und da von einer Spezialisation sprechen könne, so finde doch an ein und demselben Stück keine Zerlegung der Arbeit statt. Die Einheitlichkeit und künstlerisch-individuelle Gestaltung des Möbels werde gewahrt. Das Charakteristische sei die Vereinigung verschiedener Gewerbe zu einer Unternehmung, welche die schon frühe, in den letzten zwanzig Jahren natürlich beschleunigte Entwickelung der „Möbelfabrik" zum „Dekorationsgeschäft" bewirkt habe, und die immer mehr Gewerbe und immer mehr Meister, die heute noch zu Hause für die Fabrik arbeiten, in der Hand des kapitalkräftigen Kaufmannes vereinige. In der großen Mehrzahl werde der Kleinmeister seine Selbständigkeit aufgeben und zum Gesellen der Großbetriebe werden. Dieser selbst aber werde nicht ins Ungemessene wachsen, nicht Tausende von Arbeitern beschäftigen; auch die kleinere Fabrik mit zwanzig Gesellen werde sich der mit hundert behaupten können. „Wird das ein Schaden für das deutsche Kunstgewerbe sein?" — fragt der Berichterstatter und giebt zur Antwort: „Gewiß nicht; denn die Leistungen der kleinen Werkstätten konnten schon lange nicht mehr das sein, was sie früher waren, und in der Fabrik wird einem tüchtigen Mann ganz andere Gelegenheit geboten sein, Hervorragendes zu leisten, als in der eigenen kleinen Werkstatt; er wird als Werkführer dem Ganzen bessere Dienste leisten können wie als Meister."

Was nun die geplante Organisation des Handwerkes anbetrifft, so zeichneten sich die Reformvorschläge, die seitens der Regierung den Innungen vorgelegt worden sind, durch gewisse Ungenauigkeiten aus. Nach dieser Richtung ist ein gewisses Mißtrauen erklärlich, wenn man die unauflöslichen Widersprüche in dem veröffentlichten Entwurf betrachtet. Heißt es doch an einer Stelle, daß „der Innung kraft des Gesetzes jeder Handwerker angehört, der sein Handwerk in ihrem Bezirke selbständig betreibt und der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge beschäftigt", während an einer anderen Stelle

* 369 D

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/9

von Handwerkern gesprochen wird, die „den Innungen nicht angehören und in der Regel Gesellen oder Lehrlinge halten." Abgesehen von ihrer Ungenauigkeit und Unvollständigkeit ist die Veröffentlichung aber auch dadurch wertlos, daß nicht einmal die Stellung der Innungsversammlung und die Amendements zu den Vorschlägen mitgeteilt werden, welche übrigens seitens der Regierung als durchaus unverbindlich erklärt werden.

Ueber die geplante Organisation selbst erfährt man nur Lückenhaftes, daß ein Urteil darnach garnicht gefällt merden kann. Weder wird gesagt, welches Verhältnis zwischen den geplanten Zwangsinnungen und den bestehenden Innungen Platz greifen soll, noch erfährt man Genaueres über die Befugnisse und Rechte der neuen Organisationen. Ueber diesen wichtigsten Teil des Entwurfes muß daher das Urteil noch zurückgestellt werden. Was man über die Ordnung des Lehrlingswesens erfährt, ist nicht gerade neu. Lehrlinge soll nur halten, wer 24 Jahre alt ist und in seinem Handwerk eine Gesellenprüfung bestanden hat. Wer diese letztere Bedingung nicht erfüllt, muß sein Handwerk mindestens fünf Jahre hindurch selbstständig ausgeübt haben. Diese Einschränkungen sind praktisch nicht von großer Bedeutung. Vor dem 24. Jahre dürften auch bisher wenige in die Lage gekommen sein, Lehrlinge zu halten, ebenso wie diese Gelegenheit in den ersten Jahren des Betriebes nicht zu oft sich bietet oder ergriffen wird. Glaubt man also in den Handwerkskreisen — nicht bloß in den Innungskreisen — thatsächlich, daß dem Handwerkerstande hierdurch irgendwie Nutzen gebracht werde, so wird man zum Schluß auch diese „Karenzzeit" in den Kauf nehmen können, deren Herabsetzung auf drei Jahre jedoch als völlig ausreichend anzusehen ist. Ein erheblicher praktischer Effekt verspricht sich freilich hiervon so wenig, als von dem Rechte, den Meistertitel zu führen, das nur denen gebühren soll, die eine Gesellen- und Meisterprüfung bestanden haben. Gegen den Vorschlag ist nichts einzuwenden, ob er aber den im Besitze des Titels Befindlichen viel nützen wird, sei dahingestellt.

Die praktische Hausfrau wird sich ihr Brot nach wie vor bei dem Bäcker kaufen, der es ihr erfahrungsgemäß am besten liefert, ohne Rücksicht darauf, ob dieser die Meisterprüfung bestanden. Giebt doch auch bei Lichte besehen die Meisterprüfung im günstigsten Falle nur eine Sicherheit dafür, daß jemand gut arbeiten kann, nicht aber dafür, daß er in jedem Falle gut arbeiten wird. Hier bleibt die Erfahrung nach wie vor der beste Richter.

Zum Schutz der Forderungen der Bauhandwerker.

Im Anschluß an die in der Zeitschrift für Maschinenbau und Schlosserei mehrfach erörterte Frage betr. den Schutz der Forderungen der Bauhandwerker für die von ihnen geleisteten Arbeiten bezw. gelieferten Materialien giebt genannte Zeitschrift zwei aus württembergischen Bauwerkmeisterkreisen stammende Meinungsäußerungen wieder, welche die Beseitigung des bisherigen Zustandes für Württemberg nicht fordern. Von der Kgl. württembergischen Centralstelle für Handel und Gewerbe war neulich den verschiedenen Baugewerksvereinen ein Rundschreiben zugegangen, in welchem dieselben ersucht wurden, sich darüber zu äußern, ob die in Württemberg zur Zeit bestehende gesetzliche Regelung sich im Ganzen als ausreichend zum Schutze der Bauhandwerker, erwiesen hat, oder ob weitergehende Maßnahmen und, zutreffendenfalls, nach welcher Richtung, angezeigt wären. In Württemberg haben nämlich nach § 42 des Pfandgesetzes die Baugläubiger einen gesetzlichen Pfandrechtstitel an Gebäuden, welcher durch einstweilige Vormerkung sicher gestellt werden kann. Der Vereinsvorstand des Vereins der Bauwerkmeister Württembergs gab nun sein Urteil — allerdings ohne Verbindlichkeit für den Verein, da ein Gesamtgutachten wegen der Kürze der Zeit nicht abgegeben werden konnte — dahin ab, daß die zur Zeit in Württemberg bestehende gesetzliche Regelung des Pfandrechtstitels sich im allgemeinen als gut erwiesen habe und schwere Folgen wie in Berlin und anderen Großstädten nicht bekannt sind. Dagegen wurde als nachteilig bezeichnet, daß bei Zwangseinträgen der zu sichernde Betrag nur nach der wirklichen Forderung gemacht werden kann, wozu eine vom Geometer gefertigte Meßurkunde notwendig wird, welche oft nicht so rasch zu bekommen ist, als es der Eintrag erfordert. Es möge daher eine Verbesserung dahin getroffen werden, daß auch bei Zwangseinträgen in dringenden Fällen die dem Voranschlag zu Grunde liegende Akkordsumme maßgebend bleibt. Ein Eingriff durch polizeiliche Maßregeln — die Erteilung der Bauerlaubnis von dem Nachweise ausreichender Mittel und in zweifelhaften Fällen von der Bestellung einer die Forderungen der Bauhandwerker deckenden Kaution abhängig zu machen — hält der Verein nicht für empfehlenswert.

Eine weitere Außerung liegt von dem Ausschuß der Sektion Neckarkreis des genannten Vereins vor; nach dieser dürfte, obwohl es wünschenswert wäre, daß Bauhandwerkern ꝛc. bezüglich ihrer Forderungen an Bauherrn, für welche ihnen in Württemberg ein gesetzlicher Pfandrechtstitel an Gebäuden zusteht, durch Gesetz auch noch ein Vorzugsrecht am Baugrundstück gesichert würde, ein so weit gehendes Verlangen im allgemeinen den Bauhandwerkern mehr Nachteile als Vorteile bringen. Es ist nämlich zu bedenken, daß viele Bauten von Bauherrn ausgeführt werden, die wegen nicht ganz zureichender eigener Mittel genötigt sind, den in Ausführung begriffenen Neubau zu verpfänden, um das zur Vollendung der Bauarbeiten erforderliche Geld zu bekommen, da es ihnen widerstrebt, bei der Geldaufnahme Bürgen in Anspruch zu nehmen. Wäre nun den Bauhandwerkern bezügl. ihrer Forderungen ein gesetzliches Vorzugsrecht eingeräumt, so würde ein solcher Bauherr zum Zweck einer Geldaufnahme sein Haus nur mit zweitem oder drittem Pfandrecht verpfänden können, solange die Bauhandwerker nicht bezahlt wären. Unter diesen Umständen würde er aber schwerlich von jemand Geld bekommen. Die Folge einer solchen Änderung des württembergischen Pfandrechts wäre voraussichtlich ein Stocken des Baues und viele Bauhandwerker würden dadurch in ihrem Erwerbsleben empfindlich getroffen werden. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß durch eine solche Gesetzesänderung dem sogenannten Bauschwindel ein Ende bereitet und in dieser Hinsicht solidere Zustände geschaffen würden. In Erwägung der Vor- und Nachteile die von einer Aenderung des Pfandgesetzes in dem Eingangs erwähnten Sinn für die Bauhandwerker zu erwarten waren, kam der Ausschuß zu der Ansicht, daß die Bauhandwerker in Württemberg zahlungsunfähigen Bauherrn gegenüber durch das bestehende Pfandgesetz hinreichend geschützt seien, sofern erstere nur rechtzeitig ihre Interessen wahrzunehmen verstehen.

Der Einfluß des Zeichenunterrichtes auf das Kunstgewerbe.

Bei Gelegenheit der 7. Hauptversammlung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichtes in der Provinz Sachsen hielt kürzlich Herr Zeichenlehrer G. Meinke-Eulenburg einen Vortrag über: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben" angewendet auf die Betreibung des Zeichenunterrichtes, den wir hiermit seines gediegenen Inhalts wegen nach der „Deutschen Malerzeitung" im Auszuge wiedergeben. Der Redner sagte: „Der Zeichenunterricht an sämtlichen Schulanstalten hat die Aufgabe, bei der Vorbereitung für das praktische Leben auf die Hebung des deutschen Kunstgewerbes, besonders des Kunsthandwerkes, hinzuwirken. Zur Bekämpfung des Mangels an Selbstständigkeit, der das deutsche Kunstgewerbe am freien Aufschwung hindert, und der in der Interesse-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/10

losigkeit des deutschen Volkes und dem Massenhandel begründet liegt, kann der Zeichenunterricht insofern beitragen, als er den Sinn für die Kunst in die breite Masse des Volkes tragen und kunstverständige Käufer der Kunstgewerblichen Erzeugnisse erziehen, die Ausbildung des Handwerkers zum intelligenten, denkend-thätigen Kunsthandwerker wesentlich unterstützen kann. Damit dieser Zweck erfüllt werde, ist es nötig, daß die Zahl der wöchentlichen Zeichenstunden an allen Schulanstalten vermehrt, daß kunstgeschichtliche Unterweisungen, besonders kunstgewerblicher Anschauungsunterricht, an der Hand dazu angelegter Sammlungen betrieben werde, daß Schulbesuche von Kunstsammlungen vorgenommen und die Klassenräume angemessen ausgestattet werden, daß die Phantasie des Schülers durch geeignete Betreibung des Zeichenunterrichtes mehr als bisher ausgebildet, und daß dabei aus dem reichen Formenschatz der Natur geschöpft werde daß Schulen eingerichtet werden, die besonders für das gewerbliche Leben vorbereiten, daß für die Ausbildung geeigneter Leh kräfte Sorge getragen wird. Zum Schluß fordert der Redner noch, daß in den Fortbildungs- und verwandten Schulen neben dem Zeichnen nach körperlichen Gegenständen, dem Konstruktions- und Projektionszeichnen, das Fachzeichnen nach Modellen möglichst berücksichtigt werde, damit der Schüler fähig wird, Zeichnungen seines Faches zu verstehen und auch solche zu entwerfen."

Es ist höchst erfreulich, so bemerkt dazu das „Schles. Gewerbeblatt", aus dem Munde eines Lehrers zu vernehmen, daß derselbe mit dem Geschäftsleben in inniger Verbindung steht, und fanden dieselben auch bei der versammelten Lehrerschaft eine begeisterte Aufnahme, und würde es nur wünschenswert sein, wenn die Behörden von Stadt und Land, vornehmlich auch die Landtags- und Reichstagsabgeordneten diese Bestrebungen der Zeichenlehrer, das Kunsthandwerk durch vermehrten und verbesserten Zeichenunterricht zu heben, unterstützen und diese so notwendigen Geldmittel, sowie die Zeit hierzu bewilligen wollen, insonderheit sollte man alles Mögliche thun, um den Zeichenunterricht am Sonntag Vormittag zu fördern, denn keine Zeit ist geeigneter, als diese, den Bildungsgang des Gewerbetreibenden zu heben. Nachdem sich der junge Mann gehörig ausgeruht und gereinigt, Körper und Geist gestärkt hat, ist er auch bereit, neue Eindrücke in sich aufzunehmen und bereit, den Ausführungen und Anweisungen des Lehrers zu folgen, zu zeichnen, zu malen, zu modellieren und Vorträge zu hören, Museen und Sammlungen zu besuchen und hieran anschließende Exkursionen zu unternehmen, Geist und Geschmack zu bilden, damit bessere und schönere Arbeiten entstehen, und gerade das letztere ist mehr denn je nötig, nicht nur um unsere Absatzgebiete zu befestigen und zu erhalten, sondern auch zu erweitern, denn schon rühren sich die anderen Länder, Frankreich, Amerika und auch Rußland, um den Erzeugnissen ihrer Industrie bessere und schönere Formen zu geben und uns das Feld streitig zu machen, schicken sie die befähigsten und intelligentesten ihrer jungen Männer nach Deutschland, nicht nur um daselbst die von uns mit bedeutenden Geldmitteln erhaltenen Schulen und Unterrichtsanstalten zu besuchen, sondern vornehmlich auch, um die verschiedensten Fabrikationsarten kennen zu lernen und die Geheimnisse derselben zu ergründen, was ihnen (zu unserem eigenen Schaden) auch um so leichter gelingt, als man einem Ausländer, insonderheit einem Russen (die man ja bekanntlich für beschränkt und ungefährlich hält), gern alles Mögliche zeigt und auch gern auf seine Fragestellungen auf das bereitwilligste eingeht.

Darum Ohr und Auge auf und in sämtlichen Schulen und Unterrichtsanstalten des Landes, mögen sie da heißen wie sie wollen, das Zeichnen eingeführt, sowie die Vorträge über Stil, Kunstgeschichte u. s. w. gehalten, damit die einen schöne Arbeiten herzustellen im stande sind, die andern aber solche kaufen und von minderwertigen unterscheiden können und auch, falls sie als Leiter von Stadt- oder Staatsverwaltungen berufen werden, die Kunst und das Kunstgewerbe in der besten, schönsten und praktischsten Weise unterstützen und fördern können.

Warum es unsern mittleren und kleineren Geschäften so schwer wird, Bankkredit zu erhalten!

Es wird Klage darüber geführt, daß unsere Reichsbank und unsere großen und kleinen Bankinstitute nur für den Großkaufmann, welcher über große Mittel verfügt, vorhanden sind, daß der mittlere und kleine Kaufmann es überaus schwer hat, bei Banken oder Bankiers seine Kundenwechsel los zu werden oder Kredit zu erhalten. Die Bankiers sagen, daß ihnen die Geschäfte mit dem mittleren und kleineren Kaufmann nichts einbringen, keinesfalls aber im Verhältnis zum Risiko stehen. Die Reichsbank arbeitet aber nach ihren alten, allerdings sehr bewährten Prinzipien, die wohl dem Großkaufmann zu gute kommen, von denen aber der kleine Kaufmann keine Vorteile hat.

In dem Zuge unserer Zeit liegt es leider, so schreibt der „Confectionair", daß das große Kapital ausschließlich nur dahin strebt, im großen zu arbeiten; mit „Kleinigkeiten" sich zu befassen, widerstrebt ihm, und so kommt es, daß im breiten, volkswirtschaftlichen Leben mehr oder minder steter Geldmangel herrscht. Bei jeder Monatsabwickelung der Zeitgeschäfte an der Berliner Börse, bei jeder sogenannten „Schiebung", liest man seit Jahren, daß Geld sehr billig und zu 2—3% reichlich erhältlich ist, während der mittlere Handels- und Gewerbestand selbst zum doppelten Zinssatz keinen, oder nur sehr schwer und kleinen Kredit erlangen kann.

Dies ist einer der Hauptgründe für das allmähliche Zusammenschrumpfen des Mittelstandes, dieser vom socialpolitischen Standpunkt aus so tief bedauerlichen Erscheinung der Neuzeit. Für diese weiten, oft sehr intelligenten Kreise der arbeitenden Bevölkernng hat weder der Berliner Platzwechsel-Zinsfuß, noch auch der amtliche Zinsfuß der Deutschen Reichsbank irgend eine Bedeutung, sie können überhaupt keine Barmittel sich verschaffen, wenn sie mit solchen nicht von Haus aus reichlich versehen sind.

Es giebt wohl auch große Banken, die eine rühmliche Ausnahme machen und mit kleineren Geschäftsleuten arbeiten, aber sie stehen sehr vereinzelt da. Im allgemeinen hört man sagen, daß die ersten und hervorragendsten Bankhäuser „derartige Geschäfte" nicht machen, mit anderen Worten: mit einem kleinen Geschäftsmann, der nur geringe Summen braucht, will man nichts zu thun haben, besonders, wenn er nicht vier bis fünffache Sicherheit zu bieten vermag.

Ohne weiteres muß zugegeben werden, daß man Niemanden, auch keiner Bank zumuten kann, sein Geld an eine Person herzugeben, die er womöglich gar nicht kennt und die ihm keine genügende Sicherheit bieten kann.

Aber es ließe sich auch vermeiden, daß die großen Bankhäuser direkt mit jeden Kreditsuchenden aus den breiten Erwerbsklassen zu verkehren hätten. Unsere Bankwelt müßte aus ihren Kapitalien Mittelglieder schaffen, deren Thätigkeit in der Befriedigung jener Kreditbedürfnisse läge. Solche Zweiginstitute, wie sie freilich, nur nicht zu dem gedachten Zwecke, schon vielfach bestehen, könnten die Verhältnisse der einzelnen Gewerbetreibenden leichter kontrollieren und damit die Gefahr, welche mit der Kreditgewährung verbunden ist, beschränken.

Man wird behaupten dürfen, daß Verluste, wie sie durch die Anlage von hundert Millionen in fremden Ländern (wir nennen z. B. Italien, Portugal, Griechenland) verursacht sind, nicht zu besorgen sind. Es ist auch nicht einzusehen, warum aus einem Kreditgeschäft im kleinen den Banken nicht eine gute Verzinsung ihres

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/11

Kapitals erwachsen sollte. Was aber die Hauptsache ist, den kleineren rechtschaffenen Geschäftsmann würde die Möglichkeit geboten, sich Gelder verschaffen zu können. Heute kann der kleine und mittlere Kaufmann nicht einmal seine reellen Geschäftswechsel los werden.

Kunstbeilage.

Blatt I. Ehrengabe für den Fürsten Bismarck, entworfen und ausgeführt in der Deutschen Schlosserschule zu Roßwein.

Rundschau.

Ausstellungen.

Dresden. Die Bildung eines ansehnlichen Garantiefonds für die 1896er Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes ist Dank der großen Bereitwilligkeit zahlreicher Mitbürger, in verhältnismäßig kurzer Zeit bewirkt worden. Der Garantiefonds wird sich unschwer auf eine halbe Million Mark bringen lassen, wenn die Provinz nur einigermaßen dem Vorgange der Residenz folgt; denn in Dresden sind bereits jetzt 352 000 Mk. gezeichnet und gegen 60 000 Mk. sind in sichere Aussicht gestellt worden. Der Finanzausschuß hat sich in erster Linie an die Großindustriellen und die Hochfinanz gewendet und ist in seiner Zuversicht von namhaften Zeichnungen aus diesen Kreisen, die bei großen und gemeinnützigen Unternehmungen nie fehlen, nicht getäuscht worden. Ueberhaupt haben die Industriellen und Gewerbtreibenden sich sehr lebhaft an den Zeichnungen beteiligt; neben den Verkehrsanstalten, den großen Brauereien, den Hotelbesitzern und Cafétiers finden sich auch viele Männer in städtischen Ehrenstellen und Künstler. Die Zahl der Zeichner beträgt nahezu 150. Die höchste Zeichnung, 50 000 Mark, leistete die Stadt Dresden selbst; der nächsthöchste Betrag ist 25 000 Mk., dann folgen 2 zu 20 000 und einer zu 15 000 sowie 4 zu 10 000 Mk., weiter 8 zu 5000 und 13 zu je 2000 Mk. Es giebt nicht weniger als 45 Zeichnungen zu 1000 Mk. und 32 zu 500 Mk, dann eine größere Zahl von 600, 400, 300 Mk. u. s. w. Endlich ist noch zu bemerken daß nach Feststellung und Genehmigung des Haushaltes des ganzen Ausstellungsunternehmens durch die beiden städtischen Körperschaften, Herr Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Beutler das Amt eines Vorstandes des Finanzausschusses der Ausstellung niedergelegt hat, da derselbe als Mitglied der I. Kammer genötigt ist, auf die fernere Thätigkeit an der Spitze des Finanzausschusses der Ausstellung zu verzichten. Der geschäftsführende Ausschuß ernannte unter lebhaftem Danke für die erfolgreiche Thätigkeit des Herrn Oberbürgermeister Beutler ihn auf den Vorschlag des Herrn Geh. Hofrat Ackermann einmüthig zum Ehrenvorsitzenden der Ausstellung. Der Herr Minister des Innern, Excellenz v. Metzsch, gehört gleichfalls als Ehrenvorsitzender der Ausstellung, und zwar vom Beginne der Vorbereitungsarbeiten an. An die Stelle des Herrn Oberbürgermeisters wurde Herr Stadtrat Weigandt zum Vorstande des Finanzausschusses ernannt. In den Wirtschaftsausschuß aber berief man die bei den Schandauer Ausstellungen bewährte Arbeitskraft des Herrn Hotelier Rudolf Sendig.

Schwetzingen. Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet anläßlich der Feier seines 20jährigen Bestehens von Mitte Mai bis Mitte Juni 1896 eine Gewerbeausstellung, für welches Unternehmen sich in den bezüglichen Kreisen ein lebhaftes Interesse kund giebt. Die Vorarbeiten sind in der Hauptsache beendet; auch von Großh. Ministerium des Innern ist die erbetene Genehmigung zur Veranstaltung einer Verloosung bereits eingetroffen. Diese Ausstellung hat zunächst den Zweck, ein Gesammtbild der Leistungsähigkeit des Schwetzinger Gewerbestandes zu bieten, insbesondere werden Gegenstände des Hausbedarfs in meistermäßiger Ausführung ausgestellt werden; außerdem sind aber auch Werkzeuge, Maschinen und Motoren für den Kleinbetrieb ohne Rücksicht auf den Herstellungsort zugelassen, und es darf mit Sicherheit erwartet werden, daß sich in dieser Abteilung auch leistungsfähige Firmen von auswärts beteiligen. Die Ausstellungsräume befinden sich in den linken Zirkelhäusern des Großh. Schlosses und sind für diesen Zweck ganz besonders geeignet. Es sind drei ineinandergehende Säle von ca. 1200 qm Bodenfläche, von welcher der erste z. Zt. als Gewerbehalle, der zweite als Turnhalle und der dritte als Versammlungslokal des Militärvereins dient und welch' letztere bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden. Anmeldebogen und Bedingungen sind durch den Vorstand zu beziehen.

Handelsschulwesen.

Dr. Findeisen, Grundriß der Handelswissenschaft. 5. gänzlich neu bearbeitete Auflage von Dr. E. Gleisberg, Oberlehrer an der Öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden. Hirt & Sohn, Leipzig 1895, geb. Mk. 4,20.

Der Vorsitzende des Kuratoriums der „kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin" hat in einer großen Versammlung erklärt, daß das Lehrmittelwesen der kaufmännischen Fortbildungsschulen ganz besonders im Argen liege. Denjenigen, der einigermaßen in die Mysterien der Handelswissenschaften eingeweiht ist, mußte eine solche kühne Behauptung ein Lächeln abnötigen, da aber derartige Aeußerungen, dreist vorgetragen, nur zu leicht geglaubt werden und eine schiefe Beurteilung der thatsächlichen Verhältnisse bewirken können, so ist es doch wohl notwendig, der Sache auf den Grund zu gehen. Wenn wir von unseren Klassikern der Handelswissenschaft, wir können wohl ohne Uebertreibung Büsch, Schiebe, Odermann u. a. als solche bezeichnen, absehen und einmal Umschau in der Litteratur der neueren Zeit halten, so begegnet uns eine große Anzahl handelswissenschaftlicher Bücher, für den Schulgebrauch berechnet. Leider sind dieselben, wie wir uns auf der Braunschweiger Handelsschulkonferenz selbst überzeugen konnten, nicht so bekannt wie sie es verdienen, und das kommt unseres Erachtens wohl daher, weil es bisher an geeigneten Organen für Handelsschulen fehlte, die auf die neuesten Erscheinungen des Büchermarktes aufmerksam machten. Wir behaupten im Gegensatz zu der obigen Aeußerung, daß eine ganz ansehnliche, zum Teil vorzügliche Litteratur besteht, daß also Berlin gar nicht erst die Hand auszustrecken braucht, um die Handelsschulen zu retten. Fassen wir den einen Zweig der Handelswissenschaften, die Handelslehre, in dieser Beziehung in's Auge, so finden wir in dem von der Braunschweiger Handelskammer zusammengestellten Kataloge die Werke von Arenz, Belohlawek, Adler, Jacobi, Findeisen-Gleisberg, Stahlmann, Röhrich, (Braune ist leider nicht aufgeführt) u. a. verzeichnet, die wohl auf Beachtung Anspruch machen können. Heute wollen wir eins dieser Werke herausheben und unsere Leser auf die Vorzüglichkeit desselben hinweisen. Freilich ist uns wohlbekannt, daß Herr Dr. Engelmann, der Direktor der „kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin", die Bezeichnungen Handelslehre oder Handelswissenschaft im engeren Sinne nicht gern gelten lassen möchte, weil in ihr eine ganze Zahl kaufmännischer Disciplinen mit einander verquickt ist; er schlägt deshalb die Bezeichnung „Einführung in die Handelswissenschaften" vor. Er sagt: „Dieses Fach wird den propädeutischen Zweck, dem es zu dienen hat, gerecht werden, wenn alle für das Verständnis der einzelnen Handelsfächer durchaus nötigen Vorkenntnisse und Vorbegriffe mit Sorgfalt und Umsicht gesammelt, gesichtet und unter höhere Gesichtspunkte gestellt werden, um so die festen Bestandteile des Lehrstoffes für diese Handelspropädeutik zu bilden." Prüfen wir das vorliegende Buch nach diesen Gesichtspunkten, so finden wir das, was Dr. Engelmann verlangt. Wir können deshalb nicht recht einsehen, daß „der Unterricht gerade in diesem Fache eines Leitfadens so sehr bedürfe." Das wäre doch nur der alte Most in neuem Schlauche. Was nun das uns zur Besprechung vorliegende Buch betrifft, so ist dasselbe seit 1875 in 5 Auflagen erschienen, der beste Beweis für seine Brauchbarkeit und Güte. Die neueste Auflage ist von Dr. Gleisberg einer völligen Umarbeitung unterzogen worden und kann in einzelnen Teilen als ein durchaus neues Buch bezeichnet werden. Ritter hat einmal die Geographie eine associierende Wissenschaft genannt, und von der Handelslehre könnte man ein Gleiches behaupten. Mit Recht hat sich deshalb Findeisen nicht auf die scharfe Bestimmung und klare Erläuterung der fachwissenschaftlichen Grundbegriffe und Hauptlehren beschränkt, sondern auch den organischen Zusammenhang des Handels mit der Theorie und Praxis der gesamten Volkswirtschaft in seiner Darstellung berücksichtigt und auch auf die übrigen Wissenschaften, soweit sie mit dem Handel in Beziehung stehen, Rücksicht genommen. Diese Darstellungsweise rechtfertigt sich nicht allein aus dem Wesen der Handelslehre, sondern auch aus ihrer Zweckbestimmung als Schuldisciplin. Aus diesen Gesichtspunkten erklärt sich die Disposition des Buches. Der 1. Abschnitt beschäftigt sich mit der Erläuterung der Grundbegriffe, der grundlegenden Erfordernisse und mit den Personen des Handels, der 2. mit den Handelsobjekten und ihren Maßen, der 3. mit dem Handelsbetrieb, der 4. mit den Formen des gemeinschaftlichen Betriebs von Handelsgeschäften und der 5. mit den Förderungsanstalten des Handels. Der Schlußabschnitt enthält unter der Ueberschrift „Der Handel und der Staat" eine recht gelungene gedrängte Darstellung der Handelspolitik und des Konkurswesens.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/12

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Blatt I.

Ehrengabe für den Fürsten Bismarck,

entworfen und ausgeführt in der Deutschen Schlosserschule zu Roßwein.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/13

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/14

Verbesserungen und Erfindungen.

Ziehpresse mit beweglichem Tisch und durch Kniehebel entlasteten Excentern von Erdmann Kircheis, Aue i. S. Die Einführung des patentirten Kniehebel-Systems Kircheis hat namentlich unter den Gegnern der Ziehpressen mit festem Tisch verschiedene Meinungsäußerungen hervorgerufen, welche schließlich zu der Erwägung führen mußten, ob nicht auch der Tischbewegung anderer Ziehpressen-Konstruktionen mit gleich günstigem Erfolge derselbe Erfindungsgedanke zu Grunde gelegen sei.

Die Lösung dieses Problems ist nun obiger Firma, wie sich Besucher der diesjährigen Leipziger Fachausstellung zu erinnern wissen werden, durch geschickte Vereinigung beider Systeme (Kniegelenke und Excenter) ebenso glücklich gelungen, wie im ersten Falle.

Zwischen der Grundplatte A und dem beweglichen Tisch D einer in der Hauptsache nach Fig. 1 konstruirten Ziehpresse sind neben den beiden Excentern b b auf der Kurbelrad-Welle zwei Kurvenscheiben S S nach Fig. 2 und 3 symetrisch so angeordnet, daß jede derselben auf die ihr zugekehrte Leitrolle r der beiden, den Tisch mit der Grundplatte gelenkartig verbinden-

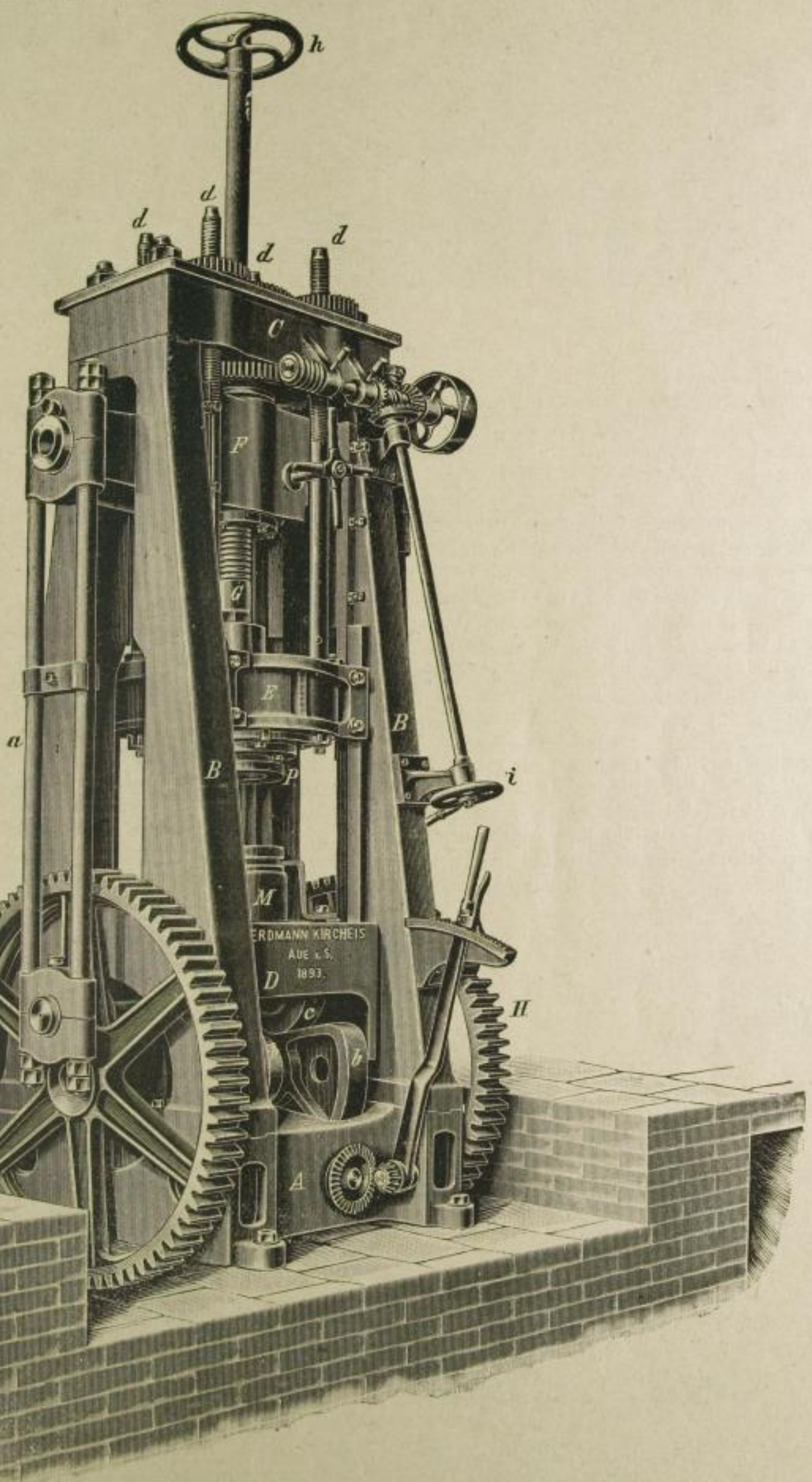


Fig. 1.

den, Kniehebelgruppen m m n n einwirkt. Während der Tisch also, bei Umdrehung der Räder in der Pfeilrichtung, Fig. 3, durch die Excenter zuerst angehoben wird, beginnen die Kniegelenke sich gleichmäßig zu strecken, werden an den Leitrollen r r von den Scheibenkurven erfaßt und, nachdem der Tisch

Fig. 2.

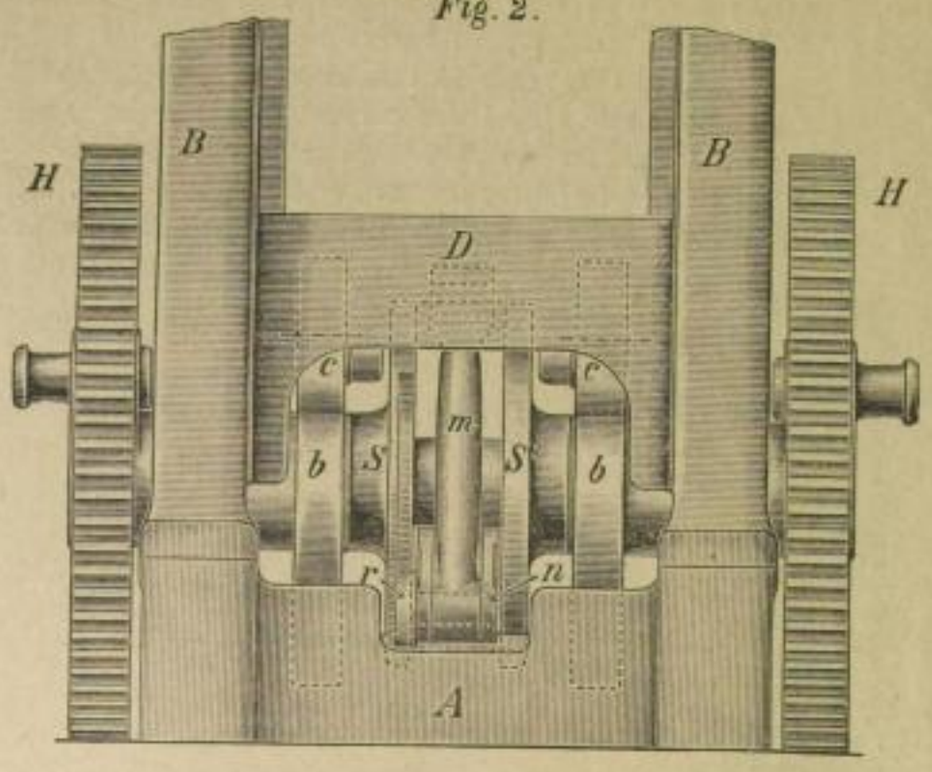
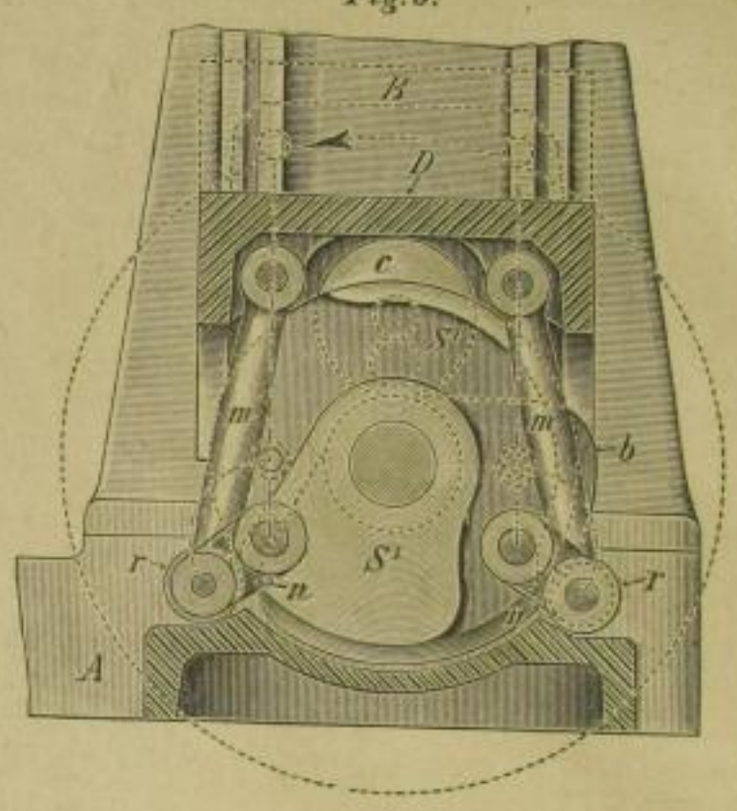


Fig. 3.



in seiner (hier punktierten) Arbeitsstellung angelangt ist, in ihren völlig ausgestreckten Zustande von den konzentrischen Kurventeilen der vorerwähnten Scheiben so erhalten, daß der Tisch in ihnen eine starre Unterstützung findet. Die Umflächen der Excenter werden dabei von den Tischlaufrollen c c kaum mehr berührt und, weil sich der ganze Arbeitsdruck gegen feste Unterstützungspunkte der Maschine richtet, ebenso wie die Kurbelradwelle, völlig entlastet. Die Folge davon ist natürlich verminderte Reibung, geringere Abnützung, Kraftersparnis und dennoch erhöhte Leistungsfähigkeit. Dem Verlauf der Excenter-Umflächen entsprechend gerathen in der zweiten Hälfte der Umdrehung auch die Kniehebel mit dem Tisch allmählich wieder in ihre Ruhelage zurück, so daß mit dieser Anordnung zugleich die so wertvolle Zwangläufigkeit des Tisches erreicht ist, welche jedes unbeabsichtigte Hängenbleiben und zufällige Stürzen desselben völlig ausschließt. Sowohl die beschriebene Einrichtung wie die an der Ziehpresse vorzufindende Bremse stehen unter gesetzlichem Schutz.

Druckfänger für Wasserleitungen mit Überdruck v. Albert Lehmann, Gelbgießer in Leipzig-Gohlis. (Gesetzlich geschützt) Endlich ist das Problem gelöst, endlich werden die vielen Klagen über nasse Fußböden und Wände verstummen, deren Ursache in dem Uebersprizen und Brausen des Wassers aus Leitungen mit Ueberdruck zu suchen ist. Nach vielfachen Bemühungen ist es mir möglich geworden, einen Apparat herzustellen, der leicht und sicher

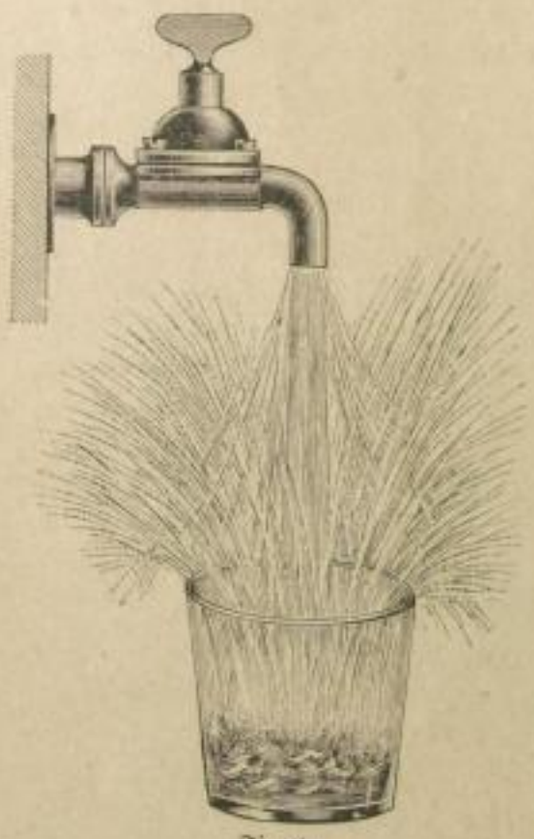


Fig. 4.

Fig. 5.

diese mit Recht so sehr gefühlten Uebelstände vollkommen beseitigt. A. Lehmann's Druckfänger ist an allen Wirtschaftshähnen leicht anzubringen. Er bewirkt, ohne jede Hemmung des Zuflusses, bei vollständiger Öffnung des Hahnes ein ganz ruhiges Füllen auch des kleinsten Gefäßes unter Vermeidung jedweden Uebersprizens u. s. w. Seine innere Herstellung ist einfach, für jeden Laien verständlich und brauchbar, außerdem noch ein gutes Teil zur Reinigung des Wassers beitragend.

Handels- und Gewerbekammer.

Der Handels-Kammer Dresden ist durch das Ministerium des Innern eine Verfügung des Königl. Preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe zugegangen, welche die bei dem Ausfuhrhandel nach Italien oft beklagte Schwierigkeit der Beglaubigung von Unterschriften, insbesondere bei Konkursen behandelt. Interessenten an dem Export nach Italien können das bezügliche Schriftstück auf dem Bureau der Handels-Kammer, Ostra-Allee Nr. 9, in den Bureaustunden (9—1 Uhr Vorm., 4—7 Uhr Nachm.) einsehen.

HGK. Ende November d. J. ist die dritte Auflage des vom Sekretariat der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau zusammengestellten Verzeichnisses sämmtlicher im Handelsregister eingetragenen Firmen des Kammerbezirks erschienen. Die neue Auflage wurde infolge der zahlreichen Veränderungen im Bestande der Firmen und innerhalb dieser notwendig und entspricht den mehrfach geäußerten Wünschen der Handels- und Gewerbtreibenden des Bezirks. Dies praktische Nachschlagewerk erteilt Auskunft über die Firmierung, den Geschäftszweig, die Besitzer, die haftenden Vertreter und den Sitz der eingetragenen Firmen, so daß es für den Geschäftsverkehr innerhalb des Kammerbezirks ein wertvolles Hilfsmittel ist. Das Verzeichnis ist durch jede Buchhandlung des Kammerbezirkes sowie durch die Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau zum Preise von 2 Mk. zu beziehen.

Rezepte.

Mittel gegen Rost. Nach der „Antiquitäten-Zeitung" soll es genügen, die selbst mit einer starken Rostschicht bedeckten Gegenstände ungefähr 12 Stunden in eine mit Zinnchlorine gesättigte Lösung zu legen. Nachdem die Gegenstände aus der Lösung genommen sind, wäscht man sie in einer Ammoniaklösung und läßt sie dann schnell trocknen. Das Metall soll durch die Behandlung das Aussehen matten Silbers annehmen.

Flüssiger Leim (Syndetikon.) 100 Gr. Fischleim werden in 125 Gr. Essigsäure, 20 Gr. Gelatine in 125 ccm Wasser gelöst und die Lösungen nach und nach unter Umrühren gleichmäßig gemischt, sodann 20 Gr. Schellackfirniß zugefügt und das Ganze in Fläschchen oder Flacons gebracht.

Bücherschau.

Dekorative Vorbilder Von diesen im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden Monatsheften, über deren Mannigfaltigkeit und prächtige Ausstattung wir schon mehrfach lobend berichten konnten, liegen uns nunmehr die Hefte 5—8 des VII. Jahrganges vor. Stilleben, figürliche Darstellungen, Allegorieen, Ornamentale Motive, pflanzliche Studien und launige Vignetten folgen sich hier in bunter Reihe und ergötzen das Auge des Liebhabers sowohl wie das des Sachverständigen In Bezug auf die Auswahl der Gegenstände, wie auch in Bezug auf stilistische Ausführung und graphische Behandlung stehen die Farbdrucke der „Dekorativen Vorbilder ganz auf der Höhe unserer Zeit. Wir freuen uns, bei diesem Unternehmen konstatieren zu können, daß seine Redaktion, die sich das Motto. Billig und gut zur Richtschnur genommen hat, in ihren Bestrebungen nicht nachläßt, nur wirklich gediegene Blätter zu bringen; sie hat es aber auch verstanden, die bedeutendsten Künstler auf dekorativem Gebiete als

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/16

Mitarbeiter zu gewinnen. Mögen die Dekorativen Vorbilder auch fernerhin dazu beitragen, unser deutsches Kunstgewerbe durch mustergiltige Vorlagen zu fördern und den Sinn für dekorative Kunst in immer weiteren Kreisen zu wecken.

Al. Smolke, **Lehrbuch der anorganischen Chemie für gewerbliche Lehranstalten.** Mit 6 Abbildungen. Wien, Verlag von Franz Deuticke. Mark 5.

Lehre der Bearbeitung sämtlicher Herrenkleidungsstücke. Vierte Auflage. Verlag der „Europ. Modezeitung", Dresden. Preis 75 Pf.

Der soeben erschienene 17. Jahrg. des **Taschenkalenders für das Deutsche Blecharbeitergewerbe p. 1896,** herausgegeben von der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter in Aue in Sachsen, reiht sich wiederum würdig an die ihm vorangegangenen Jahrgänge an und ist geeignet, den zahlreichen alten Freunden dieses trefflichen Hilfsbuches und Nachschlagebuches recht viele neue hinzu zu gewinnen. Wir nehmen gern Gelegenheit, den Kalender an dieser Stelle der Gunst des Fachpublikums, Spenglern, Flaschnern, Klempnern, Kupferschmieden, Blechwaarenfabrikanten, aber auch Schlossern und sonstigen Metallarbeitern, warm zu empfehlen. Die vollständig neuen Kapitel, Wasserversorgung, Einziehung von Geldbeträgen Mahnverfahren, Klage, alles in gemeinverständlicher Weise bearbeitet geometr. Abwicklungen, Zeichnung eines mustergiltigen Fachgegenstandes, werden zweifellos überall ihres Inhaltes und ihrer Brauchbarkeit wegen sehr willkommen geheißen werden. Möge der Kalender in allen Fachkreisen, denen er nahe tritt und denen er dienen will, immer mehr und allgemeine Beachtung finden; wir wünschen ihm dies umso aufrichtiger, als der Reingewinn, den dieses Unternehmen abwirft, unmittelbar wieder dem Gewerbe als Unterstützung für die Deutsche Fachschule für Blecharbeiter zufließt. — Der Preis des Kalenders beträgt nur Mk. 1,80 per Stück franko (in Ledereinband Mk. 2,50), bei größerer Abnahme ev. Rabatt. Zu beziehen ist der Kalender vom Kalender-Verlag der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter in Aue (Sachsen.)

Die **„Deutsche Töpferzeitung"**, Fachblatt für die gesammte Thonwarenindustrie, beginnt ein neues Quartal und enthält auch in den neuesten Nummern eine Reihe vorrefflicher Artikel aus dem reichen Gebiete der Fachindustrie, so daß wir nicht unterlassen wollen, die unter der technischen Leitung des Herrn Amtsbaumeisters H. Altendorff stehenden Zeitschrift allen denen bestens zu empfehlen, welche ein Interesse daran haben, sich über den ganzen Umfang der Thonwarenindustrie zu unterrichten. Die „Deutsche Töpferzeitung" erscheint vor wie nach alle 8 Tage zu dem Abonnementspreise von 3 Mk. pro Quartal.

In der Bibliothek der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden wurden neu angeschafft:

Figuren, flach.
- Kämmerer, F. H., **Les 12 mois, Figures an costume de la Révolution.** (Die 12 Monate. Figuren im Kostum der Revolution.) 12 Tafeln in Kupferlichtdruck.
- Watteau († 1721), Lancret († 1743) u. Pater († 1736). 71 Blatt Lichtdrucke nach Kupferstichen und Originalen aus der „Albertina." 71 Tafeln in Lichtdruck.
- Boucher, Fr. († 1770). 53 Blatt Lichtdrucke nach Kupferstichen und Originalen aus der „Albertina." 53 Blatt in Lichtdruck.

Sammelwerke.
- Seemann's Wandbilder. Meisterwerke der bildenden Kunst — Baukunst, Bildnerei, Malerei. 100 Taf. in Lichtdruck.

Keramik.
- Tokounosuké, Quéda. **La céramice japonaie.** Die Keramik Japans.
- Dümmler, K. Die Ziegel- und Thonwaaren-Industrie in den Vereinigten Staaten und auf der Kolumbus-Weltausstellung in Chicago 1893. Mit Textillustrat. und 13 Tafeln in Autotypie.

Schmiede-Arbeiten.
- Metzger, Max. Schablonen-Lehre für Kunstschlosser. 18 Taf. in Steindruck.

Guß-Arbeiten.
- Berling, K. Stadtmarken der Zinngießer von Dresden, Leipzig und Chemnitz. Mit Textillustrationen.

Möbel-Tischlerei.
- Wien. Elfte Wiener Möbel-Industrie-Ausstellung 1894. Mit 60 Taf. in Lichtdruck.

Weberei.
- Baenziger, F. Original-Compositionen. Mit 100 Taf. in Steindruck.

Stickerei.
- Schinnerer, L. Antike Handarbeiten. Mit 32 Textillustrationen.
- Marshall, F. and H. Old English Embroidery. Alte Englische Stickerei. Mit 16 Taf. in Zinkdruck.

Buchausstattung.
- Buß, Georg. Ehren-Urkunden moderner Meister. Mit 60 Taf. in Lichtdruck.

Kostüme.
- Lessing, J. Der Modeteufel. Vortrag.
- Masson, P. **Aventures de guerre.** Kriegsabenteuer. Mit Textillustr. und 30 Taf. in Farbendruck.

Dekorationsmalerei.
- Pocetti, B. B. († 1612.) Graffiti e Motivi di Decorazione di Poccetti etc. Freskomalereien und Dekorationsmotive. 30 Taf. in Lichtdruck.

Wappen.
- Seyler, G. A. Illustr. Handbuch der Ex-Libris-Kunde. Mit zahlr. Textillustrationen.

Kunstgeschichte.
- Springer, A. Handbuch der Kunstgeschichte. Mit . . . Textillustrat und . . . Tafel in Farbendruck.

Geschichte des Kunstgewerbes.
- Münsterberg, O. Bayern und Asien im XVI., XVII. und XVIII. Jahrhundert. Mit Textillustr. und 2 Tafeln in Kupferlichtdruck.

Biographien.
- Knackfuß, H. Rubens (1577—1640.) Mit Textillustr. u. 1 Taf in Zinkdruck.

Geschichte der Baukunst.
- Brockhaus, H. Unsere heutige Baukunst.

Zeichen-Vorlagen.
- Dirlam, J. K. Elemente der Bau- u. Möbeltischlerei. Mit 32 Taf. in Steindruck.

Ausstellungen.
- Schandau. Illustrirter Katalog der III. Schandauer Kunst- u. Gewerbeausstellung 1894. Mit Textillustrationen.

Vermischtes.

Das Durchrosten der Dampfkessel. In einer kürzlich veröffentlichten Abhandlung macht der französische Abgeordnete Olroy das Resultat seiner Untersuchungen über das Durchrosten der Dampfkessel bekannt, das wir nach der Zeitschrift für Berg-, Hütten- und Maschinenindustrie hier wiedergeben. Die Roststellen kommen speziell dann leicht vor, wenn ganz kalkfreies Wasser zur Speisung von reinen Kesseln benützt wird. Diese Roststellen haben die Form von konischen oder häufiger sphärischen Senkungen, welche mit einem gelblich braunen Niederschlag gefüllt sind und hauptsächlich aus Eisenoxyd bestehen. Das Volumen dieses Pulvers ist größer als dasjenige des oxydirten Metalles, so daß sich über der Roststelle eine Blase bildet, welche mit einer Haut, so dünn wie die einer Eierschale, überzogen ist. Diese Haut besteht sowohl aus Eisenoxyd, als auch aus Kalksalzen und ist betreffs ihrer Festigkeit sehr verschieden. In vielen Fällen ist sie so zerreiblich, daß sie beim geringsten Stoß zerbricht und in Staub zerfällt, während in anderen Fällen die Blase von der Kesselplatte als Ganzes von selber abspringt. Eine Analyse des Pulvers in den Roststellen ergab, daß es aus 86;26 % Eisenhyperoxyd, 6,29 % Fett und anderen organischen Bestandteilen, 4,25 % Kalksalzen und der Rest aus Wasser, kieselsaurem Salz, Aluminium 2c. besteht. Die Haut über den Roststellen ergab 38 Teile kohlensaurer Kalk 12,8 Teile Schwefelcalcium und 32,2 Teile Eisenoxyd mit etwa 8 % kohlensaurer Magnesia und unlösliche Stoffe. Vorwärmer leiden oft an schlimmen Roststellen, besonders in der Nähe der Zuführung des Speisewassers, und in Kesseln werden diejenigen Teile am meisten angegriffen, wo eine schlechte Zirkulation stattfindet, hauptsächlich wenn solche sich in der Nähe des Speisewasserzuflusses befinden. In Lokomotiven ist sehr häufig der Boden des cylindrischen Teiles, sowie die größte Ringfläche angegriffen. Die Dampfräume sind im Allgemeinen frei von Roststellen, ausgenommen, wenn der Kessel häufig, mit Wasser gefüllt, stehen gelassen wird, und dann das Wasser verdunstet, so kommen die Roststellen leicht in der Gegend der Wasserlinie vor, ein Teil, welcher in einem Kessel, der sich in Betrieb befindet, gewöhnlich davon befreit bleibt. Dieses ist speziell der Fall, wenn Nietnähte in der Längsrichtung des Kessels der Verdunstung des Wassers ausgesetzt sind und einen Vorsprung bilden, auf welchem die Nässe verbleiben kann. Wenn ein mit einer Reihe von anderen Kesseln in Verbindung stehender Kessel auf längere Zeit außer Betrieb gesetzt ist, so wird das Obertheil desselben den Verrosten ausgesetzt, denn der Dampf aus den anderen Kesseln findet durch Undichtigkeiten seinen Weg hinein, kondensirt an der Deckenfläche des Kessels und verursacht schlimme Roststellen. Vollkommen reines Wasser, welches keine Luft enthält, thut keinen Schaden, und Dampf allein wird auch kein Rosten verursachen, ausgenommen bei Zutritt von Luft. Das Loch Katrine-Wasser in Glasgow, welches an reinen Kesseln Rost verursacht, enthält viel Gas. Die Herren Scheuer-Kestner und Meunier-Dollfus legten eine polierte Eisenstange in gewöhnliches natürliches Wasser, welches viel Sauerstoff und keine Kalksalze enthielt. Nach und nach rostete die Stange, was jedoch aufhörte, sobald der Sauerstoff aufgezehrt war. Alsdann wurde die Stange herausgenommen, wiederum poliert und nochmals hineingelegt, worauf sie

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/17

vollständig blank verblieb. Nachdem man den Versuch in kalkhaltigem Wasser wiederholte, war das Rosten weniger vollständig, indem die Kalksalze einen schützenden Ueberzug über das Eisen bildeten; nachdem die Stange wieder polirt und hineingelegt wurde, nahm das Rosten wieder seinen Fortgang in destillirtem Wasser jedoch verblieb die Stange gänzlich blank. Das Rosten geht viel schneller vor sich, wenn das Wasser Kohlensäuregas, ebenso wie Sauerstoff enthält und findet in diesem Falle eine galvanische Wirkung statt. Der Rost bildet zuerst ein elektrisches Positiv zum Eisen, welches sich dann auflöst und das Wasser zersetzt. Es ist aus diesem Grund wesentlich, daß im Falle des Rostens alle Spuren von Eisensuperoxyd von dem Metalle entfernt werden, anderenfalls wird das Zerfressen sich weiter fortsetzen. Alles was dazu dienen könnte, den überaus großen Verlust, welcher die Untauglichkeit so vieler kurzlebiger Kessel herbeiführt, sowie der Verlust an Wirksamkeit der in Betrieb befindlichen, abgesehen von der ständigen Gefahr, welche den Gebrauch solcher Kessel stets begleitet, zu beseitigen, kann nur einem jeden zum Fortschritt geneigten Maschinisten und jedem Kesselbesitzer hoch willkommen sein. Die Wirksamkeit von in Wasser gehängtem Zink um dem Rosten in den Kesseln vorzubeugen, ist der Thatsache zuzuschreiben, daß, wenn zwei Metalle von ungleichartigem Charakter, die zusammen verbunden sind oder sich in metallischer Berührung befinden, in eine Flüssigkeit getaucht werden, welche auf beide eine chemische Wirkung ausübt, so entsteht aus dem am meisten angegriffenen Metall das positive oder rostende Element während das andere das negative oder unthätige Element bildet, und wird dadurch das Rosten so lange vermieden, als die Metalle sich in Berührung befinden. Zink ist am besten dazu geeignet, es giebt das rostende Element, konzentrirt und absorbirt den Rost, welcher die Kesselwände zerfressen würde, wenn das Zink nicht in metallischer Verbindung mit denselben stände; wird demnach nur eine sehr kleine Quantität Zink in dem Wasser aufgehängt, ungefähr 2 Pfund auf eine Tonne Kesselgewicht, so wird das Rosten vermieden. Wenn das Wasser gut oder auch nur annähernd rein ist, so kann den inneren Flächen eines Kessels, gleich einem Häutchen oder Anstrich, ein wirksam schützender Ueberzug gegeben werden, wenn man, so lange der Kessel noch rein ist, Zinkplatten darin aufhängt und fortwährend dem Speisewasser gewöhnliche Soda zusetzt. Eine andere Methode, das Zink zu diesem Zwecke anzuwenden, ist diejenige: eine Zinkkugel, durch welche ein Stab von reinem Kupfer geht, in einem Drahtgehäuse im Kessel aufzuhängen und mit dieser Anordnung die Kugel mit denjenigen Theilen des Kessels, welche am meisten von Rost zerfressen werden, durch Drähte zu verbinden.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin S.W.

Die **Gelenkegge mit Transportvorrichtung** (Patent Nr. 83 518) von M. Süß, Schülein & Seligstein in Ingolstadt besitzt einen Rahmen, der in beiden Richtungen gegliedert und nachgiebig gemacht ist. Die Zinken können senkrecht, wie auch unter einem beliebigen Winkel verstellt werden. Soll die Egge fahrbar gemacht werden, so werden die beweglichen Zinkenreihen durch eine Aufhängvorrichtung getragen, welche gleichzeitig mit den Rädern in Wirkung tritt. Beim Gebrauch der Egge werden die Räder vom Boden aufgehoben, womit gleichzeitig ein Loslassen der gelenkigen Zinkenreihen, die nun zur Arbeit bereit stehen, eintritt.

Die **auslösbare Antriebvorrichtung** für die Schlitten mehrerer hintereinander liegender Strickmaschinen (Patent Nr. 83 754) von Gustav Walter & Co., g. m. b. H. in Mühlhausen in Thüringen kann auch für andere Arbeitsmaschinen Verwendung finden. Es wird erreicht, daß bei sämtlichen Maschinen die Bewegungsgeschwindigkeit der Schlitten die gleiche ist und jede einzelne Maschine unabhängig von der anderen auf einer beliebigen Länge und Stelle des Bettes arbeiten und unabhängig ein- und ausgerückt werden kann. Jeder Schlitten wird durch eine besondere Vorrichtung bei der Hinbewegung mit dem einen, bei der Rückbewegung mit dem anderen Trum eines endlosen, über Rollen laufenden Riemens gekuppelt. Der Schlitten selbst beeinflußt Anschläge, welche die erforderliche Umschaltung der Kuppelung bewirken.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. (Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Sächsische Cartonnagen-Maschinen-Aktien-Gesellschaft, Dresden: Maschine zur Herstellung von Verbindungen mittels Blechklammern; 3. Zus. z. Pat. 76 625. — E. H. Gerschner, Dresden: Flaschenreinigungsmaschine. — G. Kluge, Leipzig: Antrieb von Figuren an Symphonions oder ähnlichen Instrumenten; Zus. z. Pat. 78 718. — Erteilt an: Sächsische Kardätschen-, Bürsten- und Pinsel-Fabrik Ed. Flemming & Co., Schönheide: Vorrichtung zum Beschneiden der Bürstenbüschel. — C. A. Eißner, Lugau: Sicherheitsvorrichtung zum Abladen von Langhölzern. — Aktien-Gesellschaft Elektrizitätswerke (vorm. O. L. Kummer & Co.), Dresden und Niedersedlitz: Verfahren zur Regelung und Bremsung von Hauptstrommotoren mittels Sammelbatterie. — R. Wicke und E. Wicke, Dresden: Selbstthätige Ausschaltvorrichtung für den Münzeneinwurf bei Selbstverkäufern mit Triebwerk. Dr. F. Nobbe und Dr. L. Hiltner, Tharand: Verfahren zur Impfung von Feldboden für Leguminosen mit Reinkulturen von Wurzelknöllchen-Bakterien. — E. Wacker & Bock, Leipzig-Gohlis: Dämpfervorrichtung für Stahlstimmen in mechanischen Musikwerken. — J. Blüthner, Leipzig: Repetitionsmechanik für Pianinos. — Dr. M. Stübel, Dresden: Einlege-Kassette. — H. Langenhan u. C. Haupt, Dresden: Fahrradsattel mit in der Gebrauchslage feststellbarer bei der Entlastung selbstthätig niederklappender Rückenlehne. — J. Kluge, Lößnitzthal, Post Hohenfichte: Feinspinnmaschine für weiches dickes Garn. — F. Herkenrath, Cölln-Meißen: Zündschnur. — P. Schirner, Dresden: Verfahren zur Herstellung gewebter Treibriemen für gewölbte Riemenscheiben. C. A. Moritz Schulze, Crimmitschau: Verfahren und Vorrichtung zum Dämpfen von Geweben, Filzen u. s. w. — Dr. F. von Heyden Nachflg., Radebeul: Verfahren zur Darstellung von Benzoesulfonimiden. — M. Körner, Dresden-Pieschen: Präzisionssteuerung für Dampfmaschinen. — Ed. Breslauer, Leipzig: Achslager für Gleisfahrzeuge. — Körting & Mathiesen, Leutzsch-Leipzig: Nebenschlußbogenlampe; Zusatz zum Patent 67705. — E. Hirsch, Pirna: Dampfkesselfeuerung mit eingeschalteten, gegen einander offenen Regeneratoren. — G. A. Schütz, Wurzen: Rundschiebersteuerung für Kompressoren.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

J. G. Schelter und Giesecke, Leipzig: Tiegeldruckpressenrücken mit einem oder mehreren eingeschweißten, stählernen zur Regelung der Druckstärke dienenden graduirten Zahnsegmenten, deren Zähne enge Teilung und eine dreieckige Querschnittsform besitzen. — B. Fröhlich & Co., Leipzig: Wellen-Roststab, mit auf jeder seiner beiden Flächen entgegengesetzt schräg verlaufenden Wellen. — Hermann Enger, Leubsdorf i. S.: Holzständer für Mehl- und Gewürzbüchsen mit vertieftem Boden und Einlegescharnier zum Sicherstellen der Gefäße. L. G. Warg, Bautzen: Warmwasserapparat für Frisirsalons, bei dem die Rückwand mit den angehängten Schneidwerkzeugen durch die Abhitze der Kesselflamme erwärmt wird. Gustav Woithe, Leipzig: Rüstleiter, bei welcher nach Auseinandernehmen der mit Schlitz und Uebergriffnasen versehenen, durch Flügelschraube zusammengehaltenen Bänder zusammenlegbare Füße an jeder Hälfte befestigt werden, wodurch man zwei Rüstböcke erhält. — Fiedler & Faber, Leipzig-Lindenau: Kopirmaschine mit Einrichtung zum gleichzeitigen Herstellen mehrere Gegenstände. — Julius Blüthner, Leipzig: Repetitionsmechanik für Pianinos, mit durch stellbare Feder geführtem Abstrakten und mittels Stellpuppe regelbarem, von Schlingfeder geführten Hammerhebel. — Victor Sturm, Dresden: Durch Umbiegen ausgestanzter Blechteile hergestellter Bierglasdeckel mit Befestigungssteg der in Verbindung mit einer Zugstange beim Umfassen des Henkels durch einen Drückerhebel geöffnet wird. — Otto Strohbach, Chemnitz: Fleischwiegemaschine mit einer während des Betriebes sich bewegenden Schaufel zum Verschieben und Wenden des Fleisches. — L. Förster, Chemnitz: An einem aufwickelbaren Faden auf- und abgleitendes gerilltes Rad als Spielzeug.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeil berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Werkstatt für kunstgewerbliche Schmiede- und Treibarbeiten,

als Gitter, Laternen, Lampen, Kronleuchter für Gas, auch elektrisches Licht, Thür- und Möbelbeschläge führen sauber und stilgerecht aus
Böhme & Hennen, Muster-Lager Dresden-N., Görlitzerstr. 15.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/18

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Die

Gewerbe-Ordnung

für das deutsche Reich

nebst der

Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**

Textausgabe

mit Erläuterungen u. Sachregister von Dr. **Tuchaisch,** Landgerichtsrath.

Zwickau.

Druck und Verlag von R. Zückler.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:

Visiten-Karten

Schnellste Lieferung. Billigste Preise.

für die Visitenkarten-Fabrik von **C. A. Kruspe,** Mühlhausen i/Thür.

Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen

in

Koch- und Haushaltungsschulen

sowie fürs Haus

herausgegeben von

der Kochschule zu Plauen-Dresden

Preis 40 Pfge.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag

gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892

von

Oskar Wilsdorf

Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,

Leipzig, Turnerstrasse 18

empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Öffentliche Handelslehranstalt

der „Dresdner Kaufmannschaft"

Ostra-Allee 9. **Telephon No. 4382.**

Zu Ostern beginnen neue Kurse in den nachverzeichneten Abteilungen:

I. Höhere Handelsschule. A. zweijähriger Fachkurs (neugegründet) für junge Leute mit der Reife für Obersekunda höherer Schulen. **B. dreijähriger Kurs,** in welchem die Zöglinge mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen.

II. Kaufmännischer Kurs (einjährig) befreit von dem Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.

III. Lehrlingsschule. A. einjähriger Fachkurs für solche junge Leute, welche zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule nicht mehr verpflichtet sind. **B. dreijähriger Kurs.** Kaufmännische Fortbildungsschule.

Anmeldungen sind bei dem Unterzeichneten an den Schultagen vormittags von 10 bis 12 Uhr möglichst bis zum 25. März zu bewirken. Prospekte und Meldescheine sind an der Geschäftsstelle, Ostra-Allee 9, I. zu erlangen.

Dresden, im Dezember 1895.

Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Patente

seit 1877

Otto Wolff, Patent-Anwalt

DRESDEN, Pragerstrasse 10.I

(Ecke Trompeterstrasse)

Marken & Musterschutz.

PATENTE

schnell und sorgfältig durch

RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur

in GÖRLITZ.

Deutsche Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer, Leipzig

Städtische Gewerbeschule, Wächterstrasse 13.

Abth. A. Drechslerei (auch Metalldruck etc.).

Abth. B. Schnitzerei (Holz u. andere Schnitzstoffe, grosses u. kleines Werkzeug. Modelliren).

Abth. C. Tischlerei (Möbelzeichn. u. Entw., Dekoration, Praxis).

Kunstgewerbliche Werkstätten mit Kraftbetrieb, nach neuestem System eingerichtet. Einzige derartige Kunsthandwerkerschule. Keine Massenausbildung, sorgfältige Berücksichtigung des Einzelbedarfs. Vorzügliche Methode, erste fachmännische Lehrkräfte. Beaufsichtigt u. unterstützt von der Königl. Sächs., Königl. Preuss. etc. Staatsregierung. Stipendien für Unbemittelte. Aufnahme 1. April und 1. Oktober. Prospekt u. Auskunft durch den Direktor **Ch. Herm. Walde.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/19

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

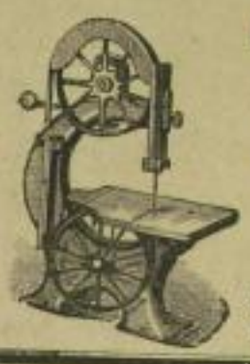
Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

C. W. Emmrich, Nachf.



Leipzig-Reudnitz,
Täubchenweg 69,
fertigen als Spezialität:
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Solideste Ausführung,
Billigste Preise. Bequeme Zahlung.
Illustr. Kataloge kostenfrei.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungs-maschinen jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen, System Wheelock.
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer. Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, geprr Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc. zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet: 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.
Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/20

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genlessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Januar 1896. | Nummer 2.

Inhalt:

Die fachmännische Vorbildung der heutigen Unternehmer von Handwerksbetrieben. — Gründung von Werkgenossenschaften für das Handwerk. — Etwas über Reklamationen. — Kunstbeilagen: Blatt II. Pianino entworfen von Josef Feller, Dresden. Blatt I. Berichtigung der Kunstbeilage in No. 1. — **Rundschau:** Gewerbeschulwesen (Fachschulen des Allgemeinen Handwerkervereins zu Dresden, Deutsche Uhrmacherschule zu Glashütte i. S.). — Handelsschulwesen: Zur Geschichte der Handelsschulen. — Handels- und Gewerbekammern (Dresden, Chemnitz). Verbesserungen und Erfindungen (Graf'scher Rost mit Wasserkühlung und besonderem Wasserbehälter [Mit Abbild.]. J. Schurz, Damast ohne Vorderzeug und ohne Kreuzfach, C. L. P. Fleck's Söhne, Sägezahn-Schleifmaschine [Mit Abbildungen]). — Rechtspflege. — Bücherschau. — Ausstellungen (Berlin, Stockholm, Brüssel). — Vermischtes. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Die Oberlausitzer Webschule
zu **Groß-Schönau** in Sachsen
erteilt Unterricht in der Theoretischen und Praktischen, Hand- und Mechanischen Weberei, sowie im Musterzeichnen und kaufmännischen Fächern.
Beginn des neuen Unterrichtskursus am 13. April a. c.
Prospekt und nähere Auskunft erteilen Herr Webschullehrer Mark und Herr Carl Gustav Fährmann.
Das Direktorium.

Die Wirkschule in Limbach in Sachsen
beginnt **den 14. April d. J.** den 28. **Jahreskursus** ihres Unterrichts für **Wirker** und **Wirkmaschinenbauer** einschließlich **Stickerei.**

Höhere Webschule zu Chemnitz.
Anmeldungen für den am **13. April d. J.** beginnenden Jahreskursus nimmt Unterzeichneter **bis 15. März** entgegen, auch erteilt derselbe auf Wunsch Prospekte und weitere Auskunft.
Chemnitz, im Januar 1896.
Das Direktorium der höheren Webschule.
Wilh. Voigt, Stadtrat.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Hubert.
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
HANDELS-AKADEMIE
Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift: „*Handels-Akademie*" Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

Öffentliche Handelslehranstalt
der „Dresdner Kaufmannschaft"
Ostra-Allee 9. **Telephon No. 4382.**
Zu Ostern beginnen neue Kurse in den nachverzeichneten Abteilungen:
I. Höhere Handelsschule. A. zweijähriger Fachkurs (neugegründet) für junge Leute mit der Reife für Obersekunda höherer Schulen. **B. dreijähriger Kurs,** in welchem die Zöglinge mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen.
II. Kaufmännischer Kurs (einjährig) befreit von dem Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.
III. Lehrlingsschule. A. einjähriger Fachkurs für solche junge Leute, welche zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule nicht mehr verpflichtet sind. **B. dreijähriger Kurs.** Kaufmännische Fortbildungsschule.
Anmeldungen sind bei dem Unterzeichneten an den Schultagen vormittags von 10 bis 12 Uhr möglichst bis zum 25. März zu bewirken. Prospekte und Meldescheine sind an der Geschäftsstelle, Ostra-Allee 9, I. zu erlangen.
Dresden, im Dezember 1895.
Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER Theorie Praxis Aue. Erzg.
Beginn des nächsten Semesters **den 13. April cr.**
Anmeldungen bis Anfang April erbeten.

Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz,
gegründet im Jahre 1848,
gewährt in ihrer **Höheren Abteilung,** deren **Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen,** solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen, eine vollständige **kaufmännische** Vorbildung. — **Beginn des neuen Kursus am 14. April d. J.**
Prospekte und nähere Auskunft erteilt auf Wunsch
Chemnitz, im Januar 1896. **Direktor Professor Alschweig.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/21

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Einrichtung von Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

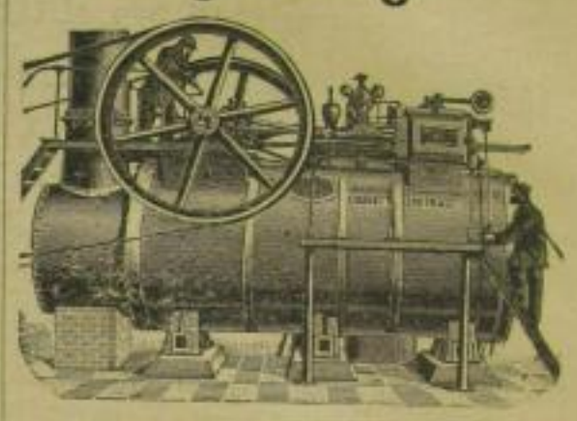
Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . 7 Mk.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . M. 2,80.

Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.

Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtermaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12,—.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.

Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.

270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.

Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.

Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.

Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.

Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.

Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . . . Mk. 1,50.

Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.

Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.

Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Mit regulirbarer Stichflamme!

Dr. Paquelin's patentirte

Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.

C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden.

Preis 40 Pfennig.

Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/22

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnement-preis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Januar 1896. | Nummer 2.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die fachmännische Vorbildung der heutigen Unternehmer von Handwerksbetrieben.

In dem die Erhebung über Verhältnisse im Handwerk anordnenden Rundschreiben des Reichskanzlers vom 27. Mai 1895 war auch darüber Aufschluß gewünscht worden, inwieweit die Annahme, daß die Zahl derjenigen Unternehmer von Handwerksbetrieben, die eine fachmännische Vorbildung entweder gar nicht oder nur in unzulänglicher Weise genossen haben, eine recht erhebliche sei, und schon aus diesem Grunde die zweckentsprechende Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses bei dem gegenwärtigen Zustand und noch mehr bei dessen Fortdauer gefährdet erscheine, — der Wirklichkeit entspreche. Es waren deshalb in die Zählkarten folgende Fragen aufgenommen worden: „Haben Sie selber eine Lehrzeit durchgemacht? — bei einem Handwerker? — in einem Fabrikbetriebe? in welchem Gewerbe oder Gewerben? — wie lange hat die Lehrzeit gedauert?"

Das Ergebnis dieser Anfragen war, daß von den gezählten Meistern 96,8 Proz. eine Lehrzeit durchgemacht haben, davon 96,1 Proz. bei einem Handwerksmeister und 0,7 Proz. in einer Fabrik.

Der äußerlichen Anforderung einer handwerksmäßigen Ausbildung entsprächen also die Betriebsinhaber fast alle.

Bei der Bedeutung, welche die Annahme des Mangels einer fachmäßigen Vorbildung der heutigen Unternehmer von Handwerksbetrieben unter den Gründen für das Verlangen gesetzgeberischer Neuordnungen auf diesem Gebiet in Anspruch nimmt, scheint es am Platze, auf die nach dieser Richtung hin durch die im Sommer 1895 veranstaltete Erhebung erzielten Aufschlüsse noch etwas näher einzugehen.

Es waren bei der Beantwortung dieser Frage zunächst auszusondern 1607 weibliche Prinzipale, welche größtenteils als Meisterswitwen den Betrieb — mit oder ohne einen ausdrücklich als solchen bezeichneten „Werkmeister" — weiterführen und auch bei dem Verlangen nach Einführung des Befähigungsnachweises meist außer Betracht gelassen werden. Von den im Erhebungsgebiet im Ganzen gezählten 61199 unzweifelhaft dem Handwerk zuzurechnenden Betriebsinhabern blieben demnach noch 59592 Meister übrig, deren Lehrzeit in Frage kam. Von diesen haben eine Lehrzeit durchgemacht:

	überhaupt	bis 1 Jahr	1—2 Jahre	2—3 Jahre	mehr als 3 Jahre	in ihrem jetzigen Gewerbe	in einem anderen Gewerbe	bei einem Handwerksmeister	nur in einer Fabrik
	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.	Proz.
Gesammt-Erhebungsgebiet	96,8	3,3	12,1	56,9	23,7	96,1	0,7	96,1	0,7
In den Städten	98,0	0,7	6,1	52,0	38,3	97,2	0,8	96,7	1,2
In den ländlichen Bezirken	96,3	4,3	14,4	58,7	18,1	95,7	0,6	95,9	0,4
In Städten									
mit 100000 und mehr Einwohnern	98,1	0,5	5,2	62,2	29,0	97,5	0,6	97,0	1,0
mit mehr als 20000 bis 100000 Einwohnern	97,6	0,6	5,2	50,8	39,9	96,7	0,9	95,8	1,7
mit mehr als 10000 bis 20000 Einwohnern	98,4	0,8	7,6	48,8	40,7	97,7	0,7	97,7	0,7
In Zählbezirken									
mit mehr als 200 Einwohner auf 1 qkm	96,5	10,3	14,8	53,3	17,2	95,9	0,6	95,9	0,6
„ 150 bis 200 „ „ 1 „	97,9	1,6	12,1	66,2	17,7	97,1	0,8	97,5	0,4
„ 100 „ 150 „ „ 1 „	96,9	3,8	16,2	64,1	12,1	96,3	0,6	96,5	0,4
„ 50 „ 100 „ „ 1 „	95,6	2,3	11,0	56,7	24,6	95,0	0,6	95,2	0,4
„ 25 „ 50 „ „ 1 „	94,5	3,8	17,0	49,2	23,5	93,9	0,6	94,2	0,8
„ 25 und weniger „ „ 1 „	88,0	2,3	14,3	52,6	18,8	88,0	—	87,2	0,8

Man ersieht aus diesen Zahlen, daß die überhaupt verschwindend geringe Anzahl der Meister ohne Lehrzeit in den ländlichen Bezirken, in denen übrigens die Städte mit weniger als 10000 Einwohnern mitgezählt sind, größer ist als in den Städten mit mehr als 100000 Einwohnern, am größten in den am dünnsten bevölkerten, ausgesprochen landwirtschaftlichen Zählbezirken. Auch die Meister mit kurzer Lehrzeit (bis 1 Jahr und 1 bis 2 Jahr) sind in den ländlichen Bezirken zahlreicher als in den Städten, während die Meister mit langer Lehrzeit (mehr als 3 Jahre) sich in den Städten in erheblich größerer Anzahl befinden als in den ländlichen Bezirken. Es ist ferner daraus ersichtlich, daß von den Meistern mit Lehrzeit nur eine sehr geringe Anzahl jetzt ein anderes Gewerbe betreibt als dasjenige, in welchem sie gelernt haben, im Ganzen nur 0,7 Proz. Von einem Unterschied zwischen Stadt und Land ist hier kaum zu sprechen. Auch nur 0,7 Proz. der Meister mit Lehrzeit haben letztere lediglich in einem Fabrikbetriebe durchge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/23

macht; von dieser sehr kleinen Zahl entfällt ein verhältnismäßig größerer Anteil auf die Städte als auf die ländlichen Bezirke.

Unter den 1926 Meistern, welche keine Lehrzeit, weder bei einem Handwerksmeister noch in einer Fabrik durchgemacht haben, befinden sich nach Angabe des Kaiserlichen Statistischen Amts die in Blinden-, Taubstummen-, Gefängnisanstalten sowie die beim Militär und die in Lehrwerkstätten, Fachschulen, Fortbildungsschulen Ausgebildeten, wobei allerdings nicht ausgesprochen, aber wohl anzunehmen ist, daß hier Gewerbetreibende gemeint sind, welche nur in letzteren Lehranstalten eine gewiße Ausbildung genossen haben, während doch in der Regel eine solche Schulausbildung neben der praktischen Lehre bei einem Handwersmeister oder in einer Fabrik stattfindet.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß natürlich in einzelnen Handwerksarten und Spezialitäten sich Zahlen ergeben haben, welche von obigen Durchschnittszahlen nicht unerheblich abweichen. So haben z. B. von 100 Nagelschmieden nur 62,6 Meister eine Lehrzeit durchgemacht; von 100 Verfertigen von Spielwaren und einen Holzwaren 71,4; von 100 Posamentierern 76,2; von 100 Müllern 77,2; von 100 Buchdruckern 85,4; von 100 Brauern 86,2; von 100 Seifensiedern und Kerzenziehern 86,3. Es sind dies, wie das Kaiserliche Statistische Amt bemerkt, ihrer Mehrzahl nach Gewerbe, in denen die Großindustrie erheblich ist. In ähnlicher Weise hat sich auch für einzelne Gewerbe eine beträchtlich die obige Durchschnittszahl übersteigende Anzahl solcher Meister ergeben, welche nur in einem Fabrikbetriebe ihre Lehrzeit durchgemacht haben. Hier sind beispielsweise zu nennen: die Wagenschlosser und Eisendreher mit 50%, die Farbendrucker mit 25%, die Kettenschmiede mit 20%, die Maschinenschlosser mit 19,5%, die Schiffbauer mit 17,4%, die Modellschreiner mit 14,3%, die Färber mit 8,5%.

Eine besonders große Anzahl von Meistern mit kurzer Lehrzeit wiesen folgende 7 Handwerke auf: Vefertiger grober Holzwaren (24,4% bis 1 Jahr Lehrzeit), Weber 18,3%), Korbmacher (10,8%), Schirmmacher (11,6%), Spielwarenmacher (14,3%), Barbiere (11,3%), Stricker, Wirker (11,0%).

Die vorstehenden Mitteilungen werden genügen, um darzuthun daß die Ergebnisse der Erhebung die Berechtigung zur Annahme daß die Zahl derjenigen Unternehmer von Handwerksbetrieben, die eine fachmännische Vorbildung entweder gar nicht oder nur in unzulänglicher Weise genossen haben, eine recht erhebliche sei, nicht erwiesen haben. Natürlich konnte die Statistik nur das äußerliche Moment der thatsächlich durchgemachten Lehrzeit erfassen; die für die Befähigung zur Lehrlingserziehung sehr wesentlich in die Wagschale fallenden intellektuellen und Charaktereigenschaften der Lehrherren bleiben außerhalb ihres Bereichs.

Gründung von Werkgenossenschaften für das Handwerk.

Ueber die Nutzbarmachung des Genossenschaftswesens für das Handwerk bringt das „Mecklenburgische Gewerbeblatt“ eine Reihe belehrender Vorträge, welche auf dem Verbandstage der dortigen Gewerbevereine von Herrn Senator Thode in Güstrow und andern gehalten worden sind. Aus denselben entlehnen wir folgende, auch für unsere Verhältnisse vielleicht da oder dort zum Vorgehen anregende Miteilungen.

Es ist nicht zu verkennen, daß manche Formen des Genossenschaftswesens an die Genossenschafter hohe sittliche Anforderungen stellen und vielfach Selbstverleugnung und starkes Pflichtgefühl von ihnen verlangen, und es ist ein nicht wegzuleugnender Fehler, daß diese Formen überhaupt die Möglichkeit der Ubervorteilung der Mitglieder durch ungetreue Vorstände oder Lagerhalter zulassen. Dieser Fehler ist aber über Gebühr durch die Gegner der Selbsthilfe aufgebauscht worden und sie haben ohne weiteres Besinnen das Kind mit dem Bade ausgeschüttet.

Die Werkgenossenschaft für Beschaffung von Werkzeugen und Arbeitsmaschinen zu gemeinsamer Benutzung ist diejenige, welche von den Fehlern anderer Genossenschaften, z. B. Produktiv-, Rohstoff- oder Magazingenossenschaften keinen besitzt. Sie ist diejenige, welche den Eigennutz am wenigsten herausfordert und befördert; sie gebraucht keinen Lagerhalter, der in seine eigene Tasche wirtschaften kann, und die Tüchtigkeit und Brauchbarkeit des Werkmeisters zeigt sich schon in den ersten 14 Tagen. Sie kommt nicht in die Versuchung, überlangen Kredit zu geben, denn die Löhne für gebrauchte Kraft und Maschinen müssen wie die Arbeitslöhne allwöchentlich gezahlt werden. Keiner kann dem andern in die Bücher sehen, denn jeder arbeitet in der Genossenschaftswerkstatt nur, was er gerade brauchen kann, und ob dies viel oder wenig ist, läßt gar keinen Schluß auf seinen übrigen Betrieb zu.

Sie braucht verhältnismäßig wenig Anlagekapital und gar kein Betriebskapital, da sie ja nicht Produktivgenossenschaft ist, noch sein soll, und da jeder Handwerker ja nur die Maschinen ausnützt, nach seinem Betriebe und nach seinem Belieben. Und so bleibt jeder, was er war, nämlich Handwerker und Herr in seinem Betriebe.

Da nun, wo das Verlangen nach Errichtung einer Genossenschaft hervortritt, ist vor allem zu prüfen: sind die Kräfte vorhanden, die ohne Eigennutz befähigt sind, die Leitung zu übernehmen und sie mit Geschäftskenntnis und Energie durchzuführen? Wo dies zutrifft, da gehe man ruhig an die Sache heran.

Man prüfe, welche Haftart man der Genossenschaft zu geben hat; es wird dies davon abhängen, ob die Genossenschaft den erforderlichen Kredit leichter oder schwieriger wird erlangen können.

Von den Gegnern der Genossenschaften wird als ein Hauptfehler der Genossenschaft immer die Haftpflicht in's Feld geführt. Wenn wir aber die Hilfe von Motoren und Arbeitsmaschinen dem mittellosen kleinen Handwerker zugänglich machen wollen, so giebt es doch überhaupt keinen gangbareren und bequemeren Weg als den, ihn zuerst kreditfähig zu machen und dazu ist selbstverständlich die Haftpflicht unentbehrlich. Dabei soll aber diese wieder nicht über das Ziel hinausschießen und den Handwerker nicht hemmen, sondern ihn fördern, und deshalb hat das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 (Reichs-Gesetzblatt 1889 S. 55) den Begriff der beschränkten Haftpflicht aufgenommen.

Das Gesetz unterscheidet bekanntlich 3 Haftarten:

1) die unbeschränkte Haftpflicht, durch welche die Mitglieder solidarisch, alle für einen und einer für alle, mit ihrem Vermögen verhaftet sind, für etwaige Ausfälle einzustehen, falls das Geschäft, dem die Genossenschaft als Basis dient, aus irgendwelchen Gründen entweder aufgelöst wird oder in Konkurs gerät. Mit ihr ist außerdem der sogenannte direkte Angriff verbunden, wonach der Gläubiger einer Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht das Recht hat, in einem gesetzlich bestimmten Zeitpunkte vor Ende des Konkurses für seine noch ungedeckte Forderung einzelne Genossen zu belangen;

2) die unbeschränkte Nachschußpflicht, bei welcher Haftart nur der bei 1) zulässige Einzelangriff wegfällt, und die Genossenschaft zur Vermeidung eines solchen in den Fällen der Auflösung oder des Konkurses so lange die Fehlbeträge umlegt, bis sie gedeckt sind.

3) Die beschränkte Haftpflicht, bei welcher das Mitglied nur mit dem Betrag haftbar ist, welcher seinen Geschäftsanteil ausmacht, zuzüglich einer statutenmäßig festgestellten Haftsumme, welche nicht niedriger bemessen sein soll, als der Geschäftsanteil. Ueber diese Summe hinaus kann eine Leistung des Genossen für Verbindlichkeiten der Genossenschaft von niemand beansprucht werden.

Bei der Werkgenossenschaft, von welcher überhaupt nur einmal, nämlich bei der Gründung und für eine bestimmte Summe Kredit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/24

beansprucht wird, genügt die geringere Haft vollständig und diese ist außerdem nützlicher, weil die unbeschränkte Haft die bemittelten Handwerker vom Eintritt in die Genossenschaft zurückscheucht. Die Möglichkeit des Einzelangriffs bei der letztgenannten Haftart gefährdet nämlich leicht im Falle des Konkurses den Kredit der stehenden Genossenschafter, insbesondere der zuverlässigen, und hält diese deshalb von der Beteiligung zurück.

Die Zahl der Genossen hat mindestens 7 zu betragen (§ 4 des cit. Gesetzes). Ausscheidende Genossen rechnen nach § 71 mit der Genossenschaft ab.

Die Genossenschaft muß ein Statut in schriftlicher Form haben, welches dem Gerichte, in dessen Bezirke die Genossenschaft ihren Sitz hat, sowie der höheren Verwaltungsbehörde (Kreisregierung) einzureichen ist. Das Statut muß unter anderem Bestimmungen darüber enthalten, welche Art der Haftpflicht gewählt wurde, ferner über den Betrag, bis zu welchem sich die einzelnen Genossen mit Einlagen beteiligen können (Geschäftsanteil), über die Höhe der Einzahlungen auf den Geschäftsanteil, zu welchem jeder Genosse verpflichtet ist und die mindestens 10% des Geschäftsanteils betragen müssen. Es wird dabei von einem fertigen Grundkapital abgesehen, es muß aber verlangt werden, daß die Genossen die allmählige Bildung eines Vermögens, das mit der Zeit in ein richtiges Verhältnis zum fremden Gelde tritt, als ihre wichtigste Aufgabe ansehen.

Die Geschäftsführung und Vertretung ist einem Vorstand (von mindestens 2 Genossen) zu übertragen, welchem das Gesetz einen Aufsichtsrat (mindestens aus 3 Genossen bestehend) an die Seite setzt. Wahlen, Haftart, Höhe der Geschäftsanteile und Haftsummen, das Maximum der Aufnahme fremder Gelder im Betriebe der Genossenschaft, Verteilung des Gewinns bestimmt die Generalversammlung. Die zu bildenden Geschäftsanteile bemesse man nicht zu knapp, um nicht mit zuviel fremden Geldern wirtschaften zu müssen.

Es läßt sich wohl annehmen, daß so sich bildende Genossenschaften einen Teil ihres Kredites, den sie besonders zur Gründung werden in Anspruch nehmen müssen, bei den Vorschußvereinen, der verbreitetsten Art von Genossenschaften bei uns, finden werden.

Was aber vor allen anderen nicht entbehrt werden kann, ist, daß in der Genossenschaft stets der Gedanke vorherrschen muß, daß das Wohl des Einzelnen im Wohle der Gesamtheit die beste Stütze findet.

Etwas über Reklamationen.

Tagtäglich werden im geschäftlichen Verkehr Reklamationen von Kunden wegen nicht mustergetreu gelieferter Waren zurückgewiesen, einerseits weil sie zu spät erhoben wurden, anderseits, weil sie nicht begründet sind. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf die rechtlichen Grundsätze aufmerksam machen, welche das Reklamationsrecht von Kunden beim Empfang von Waren betrifft. Maßgebend ist § 347 des Handelsgesetzbuches. Derselbe lautet: Nach dem Handelsgesetzbuch ist der Käufer verpflichtet, die Ware sofort zu empfangen, sofern sie vertragsmäßig beschaffen oder in Ermangelung besonderer Verabredung den gesetzlichen Erfordernissen entspricht. Wurde die Ware von einem andern Orte übersendet, so hat der Käufer ohne Verzug nach Ablieferung, soweit dies nach dem ordnungsmäßigen Geschäftsgang thunlich erscheint, die Ware zu untersuchen und, falls sich dieselbe nicht als vertragsmäßig (nicht nach Bestellung) oder gesetzmäßig ergiebt, dem Verkäufer davon sofort Anzeige zu machen.

Wie lange hat man Zeit, Reklamationen zu machen.

Die Pflicht der sofortigen Untersuchung einer verkauften Ware und der sofortigen Anzeige von den vorgefundenen Mängeln ist im Handelsverkehr unerläßlich, denn würde man dem Käufer das Recht zugestehen, zu jeder späteren Zeit den Verkäufer wegen Mangelhaftigkeit der Ware in Anspruch zu nehmen, so könnte der Kommissions- und Zwischenhandel gar nicht bestehen; Reklamationen wegen Beschaffenheit der Waren würden dann am häufigsten vorkommen, wenn die Konjunkturen sich zum Nachteil der Käufer geändert haben. Der Verkehr erfordert, daß der Absender schnell weiß, ob ein einzelnes Geschäft in Ordnung geht, um hiernach seine Dispositionen treffen zu können. Im übrigen gehören Fälle, in denen eine ordnungsmäßige Untersuchung nicht möglich ist, zu den Ausnahmen. Der Empfänger darf daher in der Regel die Ware nicht ununtersucht weiterversenden und es nicht darauf ankommen lassen, ob der zweite Empfänger sie annimmt; dadurch würde der erste Empfänger des Reklamationsrechtes verlustig gehen. Ebensowenig führt ein erst nach erfolgtem Verbrauche der Ware gemachter Einwand zum Ziele. Die Pflicht zur sofortigen Untersuchung und Anzeige liegt sowohl dem Kaufmann wie dem Nichtkaufmann ob, soweit dies nach dem ordnungsmäßigen Geschäftsgange möglich ist, diese Vorschrift möge man nicht dahin verstehen, daß der Käufer durchaus bei erster Gelegenheit reklamieren müsse, sondern dahin, daß er keine Zeit verstreichen lassen dürfe, welche bei ordnungsmäßigem Geschäftsgange als unmotivierter Verzug, als willkürliches Hinhalten des Verkäufers erscheinen würde.

Welche Gründe sind für Reklamationen maßgebend.

Die Anzeige, welche schriftlich oder mündlich erfolgen kann, braucht nicht einen speciellen Grund der Bemängelung anzugeben, es genügt die allgemeine Bekanntgabe, daß die Ware nicht der Bestellung, Probe u. s. w. entspricht. Versäumt der Käufer die unverzügliche Anzeige der Mängel, so gilt die Ware als genehmigt, soweit es sich nicht um Mängel handelt, welche bei der sofortigen Untersuchung nach ordnungsmäßigem Geschäftsgange nicht erkennbar waren. Ergeben sich später solche Mängel, so muß die Anzeige ohne Verzug nach der Entdeckung gemacht werden, widrigenfalls die Ware auch rücksichtlich dieser Mängel als genehmigt gilt.

Nach sechs Monaten ist jede Reklamation unzulässig.

Der Mangel der vertragsmäßigen oder gesetzmäßigen Beschaffenheit der Ware kann von dem Käufer nicht geltend gemacht werden, wenn derselbe erst nach Ablauf von sechs Monaten seit der Ablieferung an den Käufer entdeckt wurde. Auch die Klagen gegen den Verkäufer wegen Mangel verjähren nach sechs Monaten nach Ablieferung an den Käufer.

Fakturen-Vermerke „Reklamationen müssen sofort oder innerhalb acht Tagen gemacht werden" haben keine rechtliche Wirkung.

Zum Schluß sei auf ein Verfahren hingewiesen, das die Geschäftswelt häufig übt. Man trifft nicht selten Fakturen, die den Vermerk tragen: „Reklamationen werden nur berücksichtigt, wenn sie sofort (oder in drei Tagen oder in acht Tagen) geschehen." Dieser einseitigen Vorschrift ist zwar ein erzieherisches Moment nicht abzusprechen, insofern sie den in der Regel gesetzesunkundigen Empfänger veranlaßt, sich sofort die empfangenen Waren genau zu besehen. Im übrigen bindet aber der Fakturenvermerk den Käufer in keiner Weise, vielmehr wird derselbe sein Reklamationsrecht in der Weise ausüben, wie das Gesetz dies zuläßt. — Wenn der Käufer die von einem andern Orte übersendete Ware beanstandet, so ist er verpflichtet, für die einstweilige Aufbewahrung derselben zu sorgen.

Er kann, wenn sich bei der Ablieferung oder später Mängel ergeben, den Zustand der Ware durch Sachverständige feststellen lassen. Der Verkäufer ist in gleicher Weise berechtigt, diese Feststellung zu verlangen, wenn ihm der Käufer die Anzeige gemacht hat, daß er die Waren wegen Mängel beanstande.

Die Sachverständigen ernennt auf Antrag des Beteiligten das Handelsgericht oder in dessen Ermangelung der Richter des Ortes. Die Sachverständigen haben das Urteil schriftlich oder zu Protokoll zu erstatten.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/25

Kunstbeilage.

Blatt II. Pianino, entworfen von Josef Feller, Dresden. Das Blatt giebt ein weiteres Zeugnis von der Leistungsfähigkeit des bekannten kunstgewerblichen Ateliers, aus dem wir früher unseren Lesern schon einige bemerkenswerte Arbeiten vorgeführt haben.

Berichtigung der Kunstbeilage in Nr. 1.

Durch ein Versehen blieb ein Teil der Beschreibung der Kunstbeilage in Nr. 1 dieses Jahrganges fort. Derselbe lautet: Als Ehrengabe zur 80. Geburtstagsfeier Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck, haben alle bis Ostern 1895 die Deutsche Schlosserschule besuchenden Schüler nach einem Entwurfe ihres Werkmeisters, G. Gräßler, die unten näher beschriebene Arbeit ausgeführt. Jeder hat nach seinen Fähigkeiten eine Teilarbeit geliefert und die 11 Schüler der Mittelklasse — eine Oberklasse bestand bis Ostern 1895 noch nicht — haben die Teile zum Ganzen zusammengeschweißt; eine Löthstelle existirt daran nicht. Auf einer Staffelei, die aus Eichenholz nachgeahmten Aesten, Zweigen und Blättern geschmiedet, getrieben und dunkel brüniert ist, wird ein stahlfarbenes Banner aus Eisenblech mit kupfernem Schild durch Schnüre und Quasten in blanker Ausführung, gehalten. Die Befestigung des Banners ist verdeckt durch das von Bismarck'sche Familienwappen, bestehend aus einem blank gehaltenen Schild, auf welchem in brünierter Färbung 3 Eichenblätter ein Kleeblatt umschließen und das Ganze krönt der aus Mannesmann-Rohr getriebene und polierte Helm. Das Banner wird umrahmt von Eichen- und Lorbeerzweigen in getriebener Eisenarbeit, blank gebeizt und gebürstet. Der kupferne Schild des Banners trägt in erhabener polierter Schrift folgende Widmung: „Wir tauchen den Stahl in die Glut und sprühend gehorcht er dem Hammer, Du machtest ein Chaos erglüh'n, schweißtest daraus uns das Reich. Dem Ehrenmeister der deutschen Schlosser Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck in Ehrfurcht gewidmet von der Deutschen Schlosserschule zu Roßwein i. Sachsen." und ist, da derselbe nicht von Schlossern hergestellt wurde, aufgenietet. Die ganze Ausführung kann als eine sehr gelungene bezeichnet werden und macht mit den verschiedenen lebhaften Farbentönen einen sehr günstigen Eindruck.

Rundschau.

Gewerbeschulwesen.

Nach dem soeben erschienenen 21. Bericht über die **Fachschulen des Allgemeinen Handwerkervereins** zu Dresden auf die Zeit vom Dezember 1894 bis November 1895 wurde die Altstädter Fachschule, kleine Plauensche Gasse 14, am 7. Juli 1874 eröffnet. Am Palmsonntage gingen ab 203 Schüler. Im Laufe des Jahres wurden aufgenommen 263 Schüler, darunter ein Taubstummer und ein Analphabet. Die Schülerzahl beträgt 570, welche in 15 Klassen und 16 Zeichengruppen von 31 Lehrern Montags abends von 6 bis ½9 Uhr und Sonntags früh von ½7 bis ½9 im Sommer bez. 11 bis 1 Uhr im Winter unterrichtet werden. Zur weiteren gedeihlichen Entwickelung des Fachunterrichts im Zeichnen und Modelliren standen Handwerksmeister der Schule zur Seite. Nur im engsten Anschluß an das praktische Gewerbe glaubt die Schule ihre Aufgabe lösen zu können. Bei Beschaffung der Lehrmittel fand die Schule freundliches Entgegenkommen bei den einzelnen Innungen. Herr Kommerzienrat Eschebach schenkte ein Kapital von 100 Mk., dessen Zinserträgniß, bestimmt zur Gewährung von Freistellen an bedürftige und würdige Schüler, jetzt zum ersten Male seinem Zwecke dient. Im Lehrkörper traten vorige Ostern einige Veränderungen ein: 5 Lehrer schieden aus und 5 traten ein. Im Laufe des Jahres schieden noch 2 Zeichenlehrer aus. Dank zollt die Schule den vorgesetzten königlichen und städtischen Behörden, dem Rate und Stadtverordnetenkollegium für das durch namhafte Unterstützung der Schule bewiesene Wohlwollen. Auf der Ausstellung der in der Glacisstraße 30 am 5. Mai 1889 eröffneten Neustädter Fachschule, die, in vier Klassenzimmer vertheilt, in sehr eingehender Weise die vollständige Durchführung der beruflichen Ausbildung zeigte, wurde von den Vertretern der Behörden und den Besuchern aus den Kreisen der Gewerbtreibenden reiche Anerkennung gezollt. Der Zeichenunterricht wird, soweit angängig, nach Modellen erteilt. Die unter steter Rücksichtnahme auf den praktischen Beruf des einzelnen gefertigten schriftlichen Arbeiten legten Zeugniß ab von dem Fleiße der Schüler und der treuen Arbeit der Lehrer. Am Palmsonntage wurden 108 Schüler der Neustädter Fachschule in Meinholds Sälen feierlich entlassen. Die Schule umfaßt gegenwärtig 8 Klassen und 10 Zeichengruppen, welche von 287 Schülern besucht werden.

Nach dem Bericht des Aufsichtsrates der **Deutschen Uhrmacherschule** zu Glashütte i. S. über das XVII. Schuljahr 1894/95 wurde dieselbe am 1. Mai 1894 mit 1 Gast, 11 Schülern und 15 Lehrlingen, zusammen 27 Zöglingen eröffnet. Im Laufe des Jahres traten noch 2 Schüler, 3 Lehrlinge und 6 Gäste ein. Somit wurde die Schule von 38 Zöglingen besucht. Von diesen Zöglingen blieben in der Schule 7 Gäste im Durchschnitt 7,3 Monate, 13 Schüler 10,9, 18 Lehrlinge 9,1 Monate, 13 Schüler und 11 Lehrlinge besuchten die Schule während des ganzen Jahres. Am theoretischen Unterricht nahmen außerdem noch 12 Zuhörer Teil, welche zusammen 36 Stunden wöchentlich besuchten. Obgleich der Durchschnittsbesuch sich seit 1891 stetig wieder erhöht, so ist doch auf eine recht betrübende Thatsache hin zu weisen, daß nämlich der Besuch aus Deutschland selbst sich mehr und mehr verminderte, während der vom Auslande stetig stieg, so daß z. B. unter den 38 Schülern der Gesammtfrequenz in diesem Jahre sich 18 Ausländer befanden und dabei muß noch in Berücksichtigung gezogen werden, daß sich die Ausländer fast nie als Gäste mit sechsmonatlichem Kursus eintragen lassen, sondern zur einen Hälfte als Lehrlinge (3 Jahre) und zweijährige Schüler, zur anderen Hälfte als einjährige Schüler die Schule besuchen. Im siebzehnten Schuljahre konnten aus der Großmannstiftung ein Lehrling mit 120 Mark und ein Schüler mit 60 Mark unterstützt werden, während einem anderen bedürftigen Schüler das Schulgeld in der Höhe von 50 Mark erlassen wurde. Die Deutsche Uhrmacherschule beschickte auch die vom 15. Juni bis 21. August 1894 in Freiberg stattfindende Erzgebirgische Industrie-Ausstellung. Die Ausstellung der Schule war nach den drei Lehrgängen geordnet. Für ihre Ausstellung erhielt die Schule die goldene Medaille. Der bisherige jährliche Beitrag des Centralverbandes deutscher Uhrmacher in Höhe von 1000 Mark, wurde auf dem VII. Verbandstag in Stuttgart, den 5. und 6. August 1894 in dankenswerter Weise auf 1300 Mark jährlich erhöht. Durch die Sammlung der Deutschen Uhrmacherzeitung wurden der Schule in diesem Schuljahre 1013 Mark 10 Pf. zugeführt. Auch die Stadtgemeinde Glashütte überwies der Schule einen Betrag von 500 Mark. Vom Uhren-Grossistenverband wurde der Schule 100 Mark überwiesen. Zu allen diesen Zuwendungen kommt noch der Beitrag der Königlich Sächsischen Staatsregierung in Höhe von 7000 Mark, wofür dem besonderen Dank des Aufsichtsrathes Ausdruck gegeben wird.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.*)

Skizze von B. Zieger.

„Die Veröffentlichung einer Geschichte der gewerblichen Schulen, sei es auch eines kleineren Gebietes würde sehr nützlich sein, wenn sie darlegte den Anlaß zur Errichtung der Schulen bezw. neuen Abteilungen, welche Hindernisse zu überwinden waren, welche Mittel zum Erfolg halfen, welche Irrwege und Mißerfolge die Schule zu verzeichnen hatte, welches die erste Organisation und deren spätere Änderungen waren u. s. w. Ein solches Werk würde anregen, belehren, warnen, ermutigen und sonst verloren gehende Erfahrungen erhalten."

Geh. Regierungsrat Dr. C. Roscher.

Die Handelsschulen können in keiner Weise eine solche imposante Geschichte aufweisen als die humanistischen Schulen, und doch steckt in ihrer Entwickelung, so kurz sie uns auch erscheinen mag, ein gutes Stück Kulturgeschichte, denn in ihrem Entstehen und Entwickeln spiegelt sich das Ringen und Kämpfen der neuzeitlichen Ideen ab, die aus der gewaltigen Kulturrevolution des 16. Jahrhunderts geboren wurden. Eine frische realistische Brise war von der Philosophie Bacons ausgegangen und hatte angefangen, die Schemen mittelalterlicher Bildung, des Formalismus und der alles überwuchernden lateinischen Bildung, wenn auch allmählich, so doch unaufhaltsam, hinwegzufegen. Das Betonen der Erfahrung, die beständige Bezugnahme auf das Leben, das den Menschen umflutet, führte der Schule neue Unterrichtsstoffe zu: Die Realien. Wohl vergehen freilich noch Menschenalter, bis der Realismus seinen Platz sich erringt, wohl machen die pädagogischen Reformatoren des 17. und 18. Jahrhunderts einzelne, meist unglückliche Versuche, die Schule in nähere Beziehung zu den Bedürfnissen des Lebens zu bringen, aber zu einer planmäßigen Um- und Ausgestaltung des

(* Nachdruck verboten.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/26

Prof. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbehaus, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt II.

Pianino,

entworfen von Josef Feller, Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/27

Sächs. Landesbibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/28

Schulwesens kam es in jener Zeit noch nicht. Wie ein befruchtender Frühlingsregen wirkten aber die Gedanken Bacons in Wissenschaft und Schule, und 100 Jahre nach dem Erscheinen der **Magna Instauratio** taucht die Realschule auf und beginnt den Reigen in der Reformbewegung. Pietisten waren es, die zuerst den Versuch wagten, alle die Ideen die damals die Luft durchschwirrten, zu verwirklichen. Sie trieben Technologie, ließen ihre Zöglinge Kaufläden und Werkstätten besuchen, zogen die Wirtschaftslehre in den Kreis ihres Lehrplanes, ja die 1748 in Berlin gegründete Realschule Joh. Jul. Hecker's hatte sogar Manufaktur-, ökonomische- und Buchhalter- neben Architektur- und Bergwerksklassen. Hier tritt uns also zuerst die Handelsschule in der Buchhalterklasse als ein Teil eines großen Ganzen entgegen. Freilich liegt es auf der Hand, daß in dem Gewirre der Studienpläne die Klarheit des Ganzen Einbuße erleiden mußte, anstatt die Aufmerksamkeit und Kraft auf den An- und Ausbau der einen Abteilung zu richten, verlor man sich in eine vielseitige Projektmacherei und konnte so nichts Ersprießliches und Dauerndes leisten. Die Handelsschule ist bei Hecker ein Anhängsel der Realschule, eine Verbindung, die sich bis in die neueste Zeit forterhalten hat.

Nicht unwesentlich scheint auch auf die Anschauung der damaligen Zeit, daß man zur Hebung des Handels guter Fachschulen bedürfe, das Merkantilsystem von Einfluß gewesen zu sein, war dies ja eine volkswirtschaftliche Lehre, nach welcher ein Staat um so mächtiger und die Bewohner desselben um so glücklicher seien, je mehr di: Ausfuhr der inländischen Produkte die Einfuhr überrage. Um dies zu erreichen, müßten, so erklärten die Merkantilisten, Industrie und Handel in hervorragendem Maße gehoben werden und ganz besonders auch die Bildung der Kaufleute. Diesen Umstand hat Richter in seiner „Entwickelung des kaufmännischen Unterrichts in Österreich", in welcher er auch die deutschen Verhältnisse streift, vollständig außer Acht gelassen, und doch waren alle jene Männer, die das Handelsschulwesen in den Kreis ihrer Bestrebungen zogen, und die er auch in seiner Darstellung erwähnt, Merkantilisten, so Marperger, Büsch, Sonnenfels u. a. Die Handelsschule ist also nicht nur ein Produkt der realistischen Philosophie Bacon's, sondern auch aus dem Geiste der merkantilistischen Volkswirtschaftslehre hervorgewachsen. Von großem Interesse ist in dieser Beziehung ein Werk des M. Joh. Nik. Müller, „Versuch einer systematischen Abhandlung über das Fuhrwesen", Göttingen 1787, dem er einen Vorschlag anfügt, an der Kgl. Georg August-Universität eine Handelsakademie zu errichten. Diese Abhandlung ist für uns augenblicklich der einzige Beweis unserer obigen Behauptung. Mit großer Beredsamkeit und patriotischem Eifer konstruiert er aus der merkantilistischen Lehre heraus die Notwendigkeit und Einrichtung einer Handelsschule und stellt ein Lehrprogramm fest, das sich im allgemeinen mit den jetzigen Anschauungen und Einrichtungen unserer Handelsschulen deckt. Wir werden später diese höchst bemerkenswerte Abhandlung veröffentlichen. Von solchen Erwägungen haben sich wohl auch die anderen Merkantilisten, die den Handelsschulen ihre Aufmerksamkeit widmeten, in ihren Bestrebungen leiten lassen.

Allerdings sind uns vereinzelte Nachrichten erhalten, die den Schluß zulassen, daß es auch schon im Mittelalter und später Veranstaltungen zur theoretischen Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses gegeben habe. So schreibt Ludovici, Grundriß eines vollständigen Kaufmanns-Systems, 2. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Sohn 1768: „Schon zu den Zeiten, als die Hansestädte in ihrem größten Flore waren, befanden sich in diesen ihren Contoiren, die sie zu Novogorod, Antwerpen, Bergen, und in anderen europäischen Handelsstädten errichtet hatten, Schulen und besoldete Lehrmeister, welche die jungen Leute, so ihre Eltern oder Anverwandten dahin schickten, in der Handlung und in den Sprachen unterweisen mußten." So erzählt Lucas Rem, ein Augsburger Handelsherr, in seinem Tagebuche aus d. J. 1497: „Kam gen Vinedig zuo Ulrich Ehinger adj. 15. Ottobrio. Da lernet ich rechnen in 5½ monet gar aus. Und darnach gieng Ich auf ain schuol, da man biecher halten lernt. Das in 3 monet aus, schrieb Jornal und Schuldbuch fol. mein öltern mer zuo Laid, dann sie mich fortkomen lauffen, unlustig wasen" Auch seinen Sohn sandte Rem nach Venedig. Darüber heißt es a. a. O.: „Bis 6. Aug. 1532 hat In Bastian Polner wider gen Vinedig genommen. In 2 monet in die cost getan zuo dem beriemptesten Schulmagister, um rechnen und buchhalten zu lernen" Aus diesen und noch vielen anderen Aufzeichnungen geht hervor, daß Venedig in damaliger Zeit die hohe Schule kaufmännischer Bildung für die deutschen Kaufleute, insbesondere die süddeutschen, war. Aber auch in Deutschland wurde in jener Zeit für die Vorbildung des Kaufmanns gesorgt. So wird z. B. von Schreib- und Rechenschulen der Johann Neudörfer, Vater und Sohn, und des Stephan Brechtel (15 3—1574) erzählt. Nach Berichten von Zeitgenossen soll letzterer besonders bei den Handelsbeflissenen „durch Unterweisung im Schreiben, Rechnen und in der Mathematik großen Nutzen gestiftet haben." Ja, aus der Vorrede eines Werkes „Kurtze doch gründliche und Aigentliche beschreibung eines Ordentlichen rechten Buchhalters" von Nik. Wolff, Nürnberg 1610, muß man den Schluß ziehen, daß sogar in den Schulen Buchführung getrieben worden ist. Es heißt da: „Ob woln bishero in den Teutschen Schuln der Jugend das Buchhalten vorgetragen, doch was unteutsch und verdunkelt gelehrt worden."

Doch glauben wir nicht fehl zu gehen, wenn wir diesen sogenannten Schulen den Charakter einer wirklichen Schule absprechen und dieselben mehr den Kursen, die noch in unseren Tagen von Handelslehrern gegeben werden, gleichachten. Eine ebenso interessante Mitteilung finden wir in dem Annoncenteil der „Berliner Nachrichten von Staats- und Gelehrten-Sachen" 1758, wo ein Handelslehrer seinen Unterricht in Handelswissenschaften ankündigt. Diese Anzeige lautet: „Der Buchhalter, Schreib- und Rechenmeister Andreas Juncke giebt dem Publico hiermit die freundliche Nachricht, daß er vom Molckenmarckt nach der Petrikirche gerade beim verstorbenen Materialisten Herrn Land über und zwar in des Schuster-Meisters Buchholtzens Hause, gezogen. Er informiret, wie bekannt sein wird, des Morgens von 10 bis 12, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in seinem Logiament im saubern, orthographischen Schreiben, Briefschreiben und nach der sogenannten Welschen Praktika oder allerkürzesten Art im Rechnen, nach seinen im Druck herausgegebenen, und in der Haude- und Spenerischen Buchhandlung zu kaufhabenden Büchern, insonderheit aber im ausländischen Wechsel-Negotio, der Kettenrechnung, in Berechnung Kaufmännischer Fakturen wie auch im Merkatorischen Buchhalten, in doppelten Posten so, wie solches in Amsterdam, Hamburg und in anderen Handelsstädten auf vornehmen Komtoren gebraucht wird. Die Liebhaber dieser Künste, die ihre Kinder wollen darinnen unterweisen lassen, belieben sich bey ihm zu melden; er wird einen jeden mit aller Treue so unterrichten, daß sie völlig mit ihm zufrieden seyn werden."

Diese Mitteilungen beweisen, daß ein Bedürfnis nach solchem Unterrichte vorhanden war. Man ging, da sich Staat und Städte nicht darum kümmerten, zu einem Privatlehrer. So wie es in Berlin war, ist es zweifellos auch in anderen Städten gewesen.

Daß das Bedürfnis lebhaft namentlich von Volkswirtschaftlern gefühlt wurde, geht aus einer Reihe von Schriftstücken hervor. So hatte der Nationalökonom Marperger bereits klar und deutlich die Idee der Handelsschule erfaßt; ihm ist auch, soweit unsere geschichtliche Kenntnis augenblicklich reicht, das Verdienst zuzusprechen, zuerst einer Regierung und zwar der sächsischen schon 1715 Vorschläge zur Gründung einer Handelsschule — er nennt sie eine kaufmännische Akademie und mechanische Werkschule — gemacht zu haben, leider ohne Erfolg. In Anton Weizii verbessertem Leipzig, einem Buche, das 1723 in Leipzig erschien, ist auch ein ähnlichen Vorschlag nebst einer kurzen Nachricht von der Einrichtung einer solchen Schule zu finden. (Ludovici a. a. O.) Ebenso wird von einem Procop von Rabstein in Mähren berichtet, daß er einen Plan ausgearbeitet habe, wie eine „Gewerbschul'" zu errichten sei, in welcher ganz besonders dem kaufmännischen Unterricht Beachtung geschenkt werden sollte. Der Unterricht sollte nach ihm neben Zeichnen, Mechanik und Statik, Mathematik auch Buchhaltung, kaufmännische Correspondenz, Wechsel- und Handels-Negotium-Historie und Geographie mit Berücksichtigung des Gewerbes und Commerzes umfassen. Der Plan wurde am 20. August 1751 von der Kaiserin Maria Theresia in allen Stücken genehmigt, jedoch wurde befohlen, mit der Ausführung vorläufig inne zu halten und vorerst die Abfassung guter Schulbücher und Lehrmittel ins Auge zu fassen. Einige Jahre später, 1758, legte J. G. Wolf in Karlsruhe den Plan einer Handels-Akademie vor, der wohl Beifall, zu dessen Ausführung er aber keine thatkräftige Unterstützung fand.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Gewerbekammern.

Der **Handels- und Gewerbe-Kammer** zu Dresden ist vom Königlichen Ministerium je ein Abdruck des amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarif und des statistischen Warenverzeichnisses zugegangen. Interessenten können Einsicht beider Veröffentlichungen im Bureau der Handels- und Gewerbe-Kammer, Ostra-Allee Nr. 9, wochentäglich von 9—1 Uhr Vormittags und von 4—7 Nachmittags nehmen.

Der **Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz** ist von maßgebender Seite folgender Bericht über in Belgrad in letzter Zeit vorgekommene Zahlungsschwierigkeiten und eine daraus konstruirte angeblich drohende Handelskrise zugegangen: Schon seit längerer Zeit befinden sich, wie bekannt, die allgemeinen Handelsverhältnisse in Serbien infolge der finanziellen Lage des Landes in einer ungünstigen Verfassung. Es zeigt sich dies besonders in der zeitweilig auftretenden Stockung der Zahlungen und in dem nachweisbaren Rückgange der Einfuhr. Namentlich ist dies während der letzten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/29

Monate bei der seitens der ungarischen Regierung für die Schweineausfuhr aus Serbien angeordneten Grenzsperre zu Tage getreten. Doch kann von einer akuten Handelskrisis bis jetzt noch nicht die Rede sein, und ist die darüber verbreitete Nachricht übertrieben. Im Gegentheil muß man anerkennen, daß der Belgrader, im ganzen recht brave Kaufmannsstand sich den dort bestehenden schwierigen Vdrhältnissen gegenüber bisher noch recht tapfer zu halten bemüht war. Jedoch ist die größte Vorsicht im Kreditgeben nach Serbien anzuempfehlen. Der Fall des Hauses Tersibaschitsch u. Sohn in Belgrad steht außer jedem Zusammenhang mit dem allgemeinen ökonomischen Zustande des Landes und scheint nach allem, was man hört, die Abwickelung des betreffenden Konkursverfahrens sich regelmäßig und für alle Beteiligte ziemlich günstig zu vollziehen. Die beiden anderen Fallimente, die in der letzten Zeit in Belgrad vorgekommen sind, nämlich das des Simon Obradowitsch und des Elias Konstantinowitsch sind ebenfalls gewöhnliche, zu allen Zeiten auftretende Erscheinungen. Der erstere Fall ist der eines betrügerischeren Bankerotts und befindet sich der Inhaber des Hauses bereits in Haft. Der andere Fall betrifft ein kleines Kolonialwaarengeschäft, das sich in gewagte Spekulationen eingelassen hatte. Deutsche Firmen sind an diesen beiden Konkursen nicht beteiligt. Was die Wechselproteste bei dem Belgrader Handelsgericht betrifft, so hat allerdings im Monat September kurz vor dem Fall des Hauses Tersibaschitsch u. Sohn ein Protest von Wechseln der Gläubiger dieser Firma in größerer Anzahl bei dem genannten Gericht stattgefunden, infolge dessen eben der Konkurs eröffnet wurde. Seitdem werden täglich auf dem Handelsgericht 15 bis 20 Wechsel auf 100 bis 200 Dinar, selten auf größere Beträge lautend, protestirt, wie es in den in Serbien üblichen Zahlungsmonaten (Oktober und November) zu geschehen pflegt. Die Aussteller dieser Wechsel sind zum größten Teil keine Kaufleute. Wie schon aus dem Obengesagten begreiflich ist und wie die beiden größten Belgrader Geldinstitute, National- und Kreditbank, versichern, haben dieselben bisher zu Beratungen behufs Verhütung von weiteren Zahlungseinstellungen in Belgrad keine Veranlassung gehabt.

Verbesserungen und Erfindungen.

Graf'scher Rost mit Wasserkühlung und besonderem Wasserbehälter. (Fig. 6). Dem Herrn Ferd. Graf, Werkmeister an der Königl. Techn. Hochschule in Aachen ist es nach langen Versuchen gelungen, einen Rost zu konstruiren, der sowohl von den Einwirkungen der Feuertemperatur unberührt bleibt, als es besonders auch ermöglicht, geringwertiges Brennmaterial mit gutem Effekte zu verfeuern. Die Graf'sche Feuerung, welche durch deutsche Reichspatente geschützt und in nebenstehender Abbildung in Verbindung mit einem Wasserrohrkessel dargestellt ist, besteht aus einem oder mehreren, etwas schräg liegenden flachen Blechkasten, in die runde oder längliche Düsen eingesetzt sind, durch welche die Luft dem Feuer zugeführt wird. Durch den flachen Kasten um die Düsen herum circulirt Wasser, welches aus einem etwas höher stehenden besonderen Behälter kommt und durch die Erwärmung im Rost wieder in diesen Behälter zurückgeht. Diese Zirkulation ist selbstthätig wie bei einer Wasserheizung. Das Wasser in dem Behälter wird stets durch kaltes Wasser erneuert, welches von einer Wasserleitung, Pumpe oder einem vorhandenen Reservoir eingeführt wird, während das heiße Wasser aus dem oberen Teil des Behälters abfließt und als Speisewasser für den Kessel

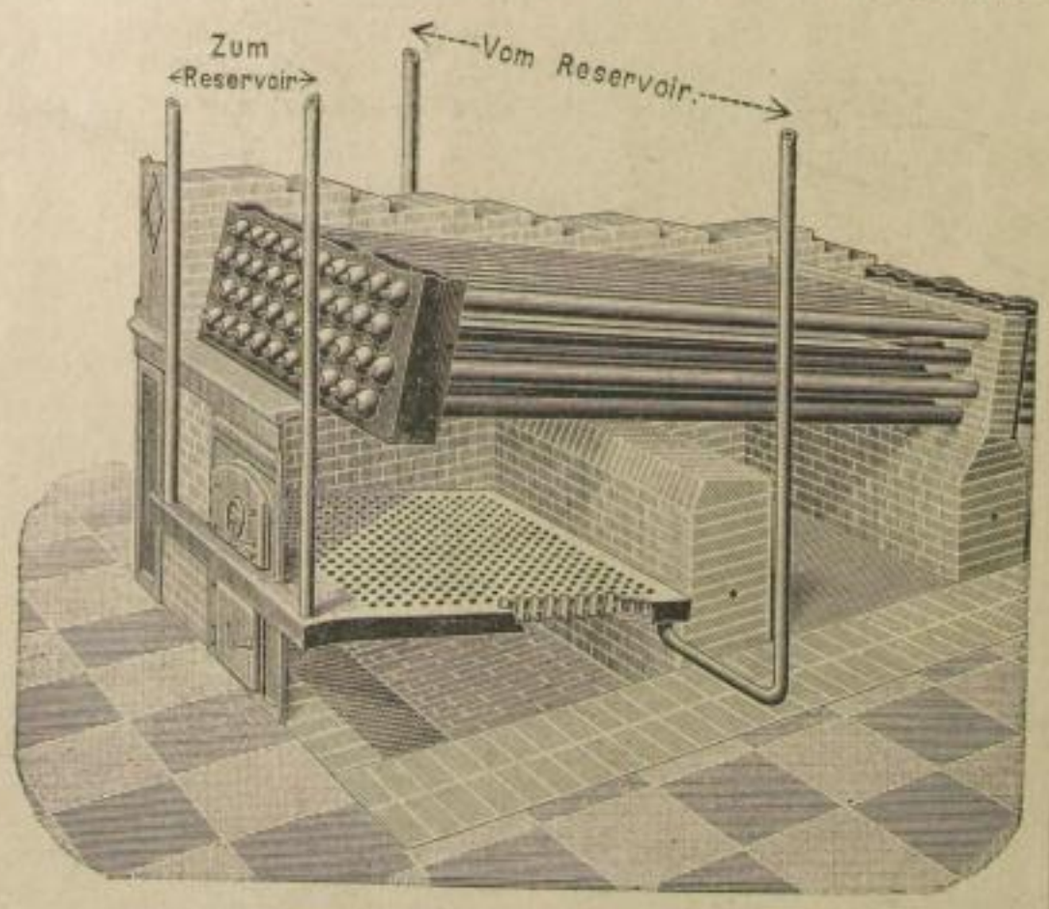


Fig. 6.

benutzt wird. In dem Rost setzt sich erfahrungsgemäß weder Kesselstein noch Schlamm ab, weil erstens die Temperatur zur Kesselsteinbildung zu gering ist und zweitens weil die starke Zirkulation des Wassers im Rost die kleinen Schlammteilchen mit in den Behälter reißt, wo sie sich absetzen. Der Rost liegt etwas nach hinten geneigt, damit die Wasserzirkulation befördert wird und damit sich keine Luftbläschen darin festsetzen können. Der Rost kann für alle Arten von Rostfeuerungen Anwendung finden; gleicherweise ist er geeignet für den Betrieb mit Unterwindgebläse; die Form der Düsen unterstützt die Wirkung des Gebläses. Der Graf'sche Rost besitzt gegenüber anderen Rosten folgende Vorzüge: 1) Er ist von fast unbegrenzter Dauerhaftigkeit da er, durch Wasser gekühlt, nicht glühend werden und verbrennen kann; die fortwährende Ausgabe für Erneuerung der Roststäbe kommt ganz in Fortfall; 2) es kann jedes Brennmaterial, auch das schlechteste, mit Vorteil darauf verbrannt werden; 3) der Rost ist sehr leicht und schnell abzuschlacken, da die Schlacke von dem kühlen Rost abgeschreckt wird und infolgedessen nicht anbackt; 4) der Rost kann kleiner sein als alle bisherigen Roste, da er sich erfahrungsgemäß durch die Verschlackung der Kohle nicht verstopft, weil die Schlacke durch die gebläseartige Wirkung der Düsen porös bleibt und da eine sehr gute Verbrennung auf ihm erzielt wird. Es wird dem Feuer nicht unnötig viel Luft zugeführt, sondern nur gerade soviel, als zu einer guten Verbrennung nötig ist; 5) der Rost wärmt das Speisewasser vor, die Zirkulation des Wassers ist selbstthätig; 6) der Durchfall des Rostes ist sehr gering, da die Düsen oben eng sind und ihr Gesamtquerschnitt klein ist. An der Kgl. Techn. Hochschule in Aachen wurden im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Kultusministers Dr. Bosse von Herrn Professor Pinzger an einem der dort befindlichen Dampfkessel Versuche mit der Graf'schen Feuerung angestellt, deren sehr gute Resultate es zur Folge hatten, daß auch die anderen Dampfkessel mit der Graf'schen Feuerung versehen wurden. Das alleinige Ausführungsrecht des Graf'schen Rostes besitzen für ganz Deutschland die Herren Walther & Co, Aktien-Commandit-Gesellschaft in Kalk bei Köln am Rhein.

Herrn J. Schurz ist es gelungen, im Verein mit einem Freunde eine Vorrichtung zu erfinden, mit welcher es möglich wurde, **Damast** (Ganzdamast) **ohne Vorderzeug und ohne Kreuzfach**, auf Hand- sowie Mech. Webstühlen zu erzeugen. Das Fach kann beliebig groß gehoben werden und ist die Spannung der Kette gleich der einer anderen Jaq. Vorrichtung das gleiche gilt von der Tourenzahl. Der Webstuhl ist seit $^3/_4$ Jahren in Betrieb und haben sich in der Praxis keinerlei Hindernisse in den Weg gestellt, wie das leider bei dieser Erfindung bis jetzt immer vorkam. Die Vorrichtung ist seit Juni dieses Jahres zum Patent Nr. 10 828 angemeldet und hat die Vorprüfung bestanden.

C. L. P. Fleck's Söhne neueste selbstthätige **Sägezahn-Schleifmaschine** (Fig. 7-10) mit selbstthätiger Schrägschliff-Vorrichtung für Gatter- u. Kreissägen. (Deutsches Reichspatent Nr. 69 675.) Berlin N., Chausseestraße 31. Die Maschine hat den Zweck, Gatter- und Kreissägeblätter selbstthätig zu schärfen. Sie ersetzt somit das bisher allgemein übliche, indeß sehr zeitraubende und kostspielige, dabei nur unvollkommene Schärfen der Sägen mittelst Handfeilen. Die Konstruktion der Maschine ist, trotz ihrer größten Vollkommenheit, ebenso wie deren Bedienung äußerst einfach, und erfolgt das Schärfen der Sägeblätter in durchaus gleichmäßiger und einfacher Weise weit besser, schneller und billiger, als solches ein geschickter Sägefeiler vermag. Die Zähne der Gattersägen werden durch die regelmäßige Schärfung absolut gleich hoch (ein Abrichten mit der Feile, wie bisher, fällt fort) und kommt somit jede einzelne Zahnspitze zum Angriff, auch bleiben die Gattersägen dauernd von gleicher Breite. Die Kreissägen bleiben stets genau kreisrund und kommen also sämmtliche Zahnspitzen gleichmäßig zum Schnitt; auch kann kein excentrischer Schwerpunkt entstehen, wodurch ein ruhiger Gang und die größte Schonung der Lagerungen garantirt ist. Der Rücken der Zähne kann selbstthätig abwechselnd, einmal links schräg geschliffen werden, und läßt sich die Schräge beliebig einstellen. Der Vorschub ist variabel und können pro Minute 30—60 Zähne, je nach der Größe derselben geschliffen werden. Die Einstellung der Maschine vom Kreissägezahn-Schleifen zum Schleifen von Gattersägezähnen und umgekehrt erfordert nur einige Minuten. Die Vorteile, welche durch Ingebrauchnahme einer solchen selbstthätigen Schleifmaschine erzielt werden, sind in's Auge fallende: 1) ungemein größere Leistungsfähigkeit gegenüber dem Feilen mit der Hand; 2) die in einem Werk einmal als praktisch befundene Zahnform erhält sich dauernd, da die Schneiden der Zähne, infolge ihrer regelrechten Schärfung, stets in der Form gleich bleiben; 3) geringerer Verbrauch an Sägenmaterial, Ersparung theuerer Sägefeilen und Arbeitslohnes; 4) Garantie für sauberen Schnitt, geringeren Kraftverbrauch und ruhigeren Gang der Arbeitsmaschine infolge der absolut gleichmäßigen Zahnformen und unter sich parallelen Flächen. Die selbstthätige Sägezahn-Schleifmaschine wird komplet betriebs-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/30

fähig, mit Fest- und Losscheibe von 200 mm Durchmesser, 150 mm Gesammtbreite, für 600 Touren, Ausrücker, Cordelschnur und 3 besten Schmirgelscheiben geliefert. Das Gewicht beträgt ca 570 Kilo für die Maschine mit

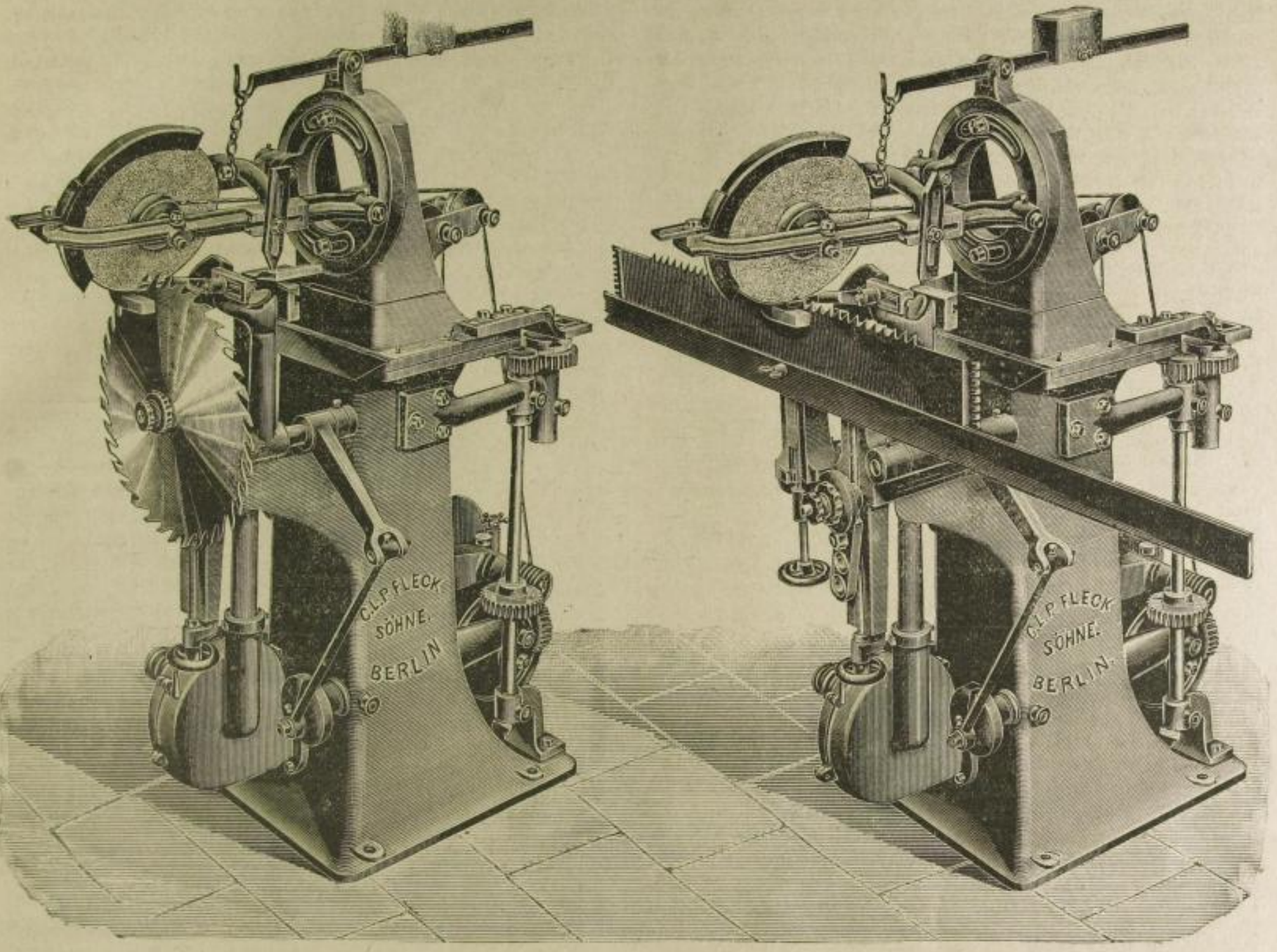


Fig. 7.

Schrägschliff-Vorrichtung; ohne letztere ca. 510 Kilo. Auf Wunsch werden die Maschinen auch mit einem Exhaustor zum Absaugen des Schmirgelstaubes ausgerüstet, um letzteren von den Lagerungen und Gleitflächen entfernt zu

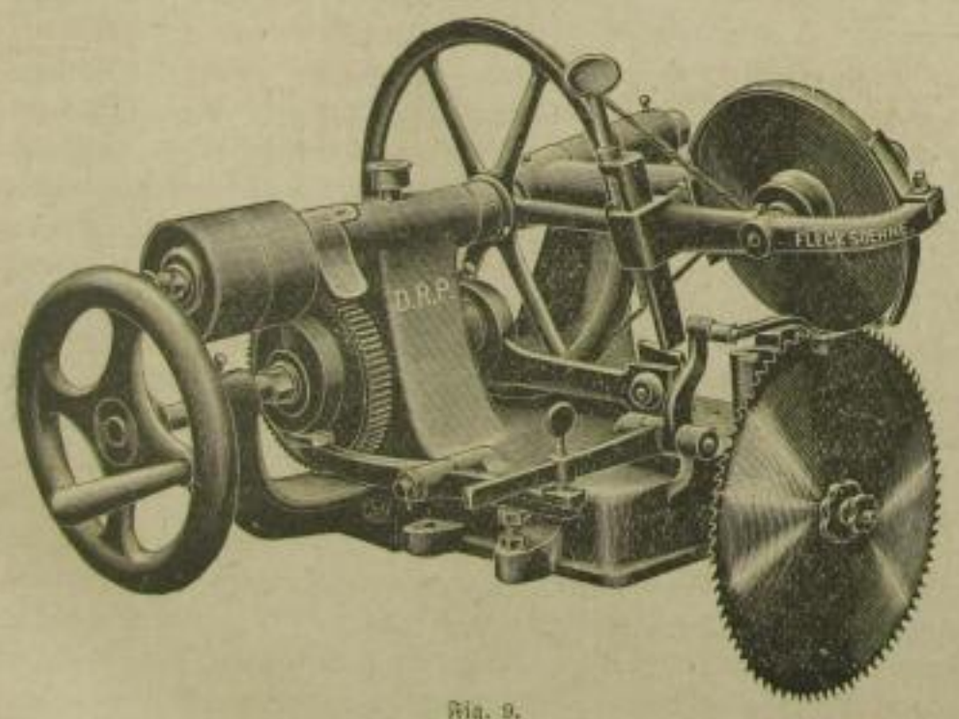


Fig. 9.

halten. Mehrgewicht ca. 18 Kilo. Die in derselben Fabrik gefertigte kleine selbstthätige Schleifmaschine mit Schmirgelscheibe für Band und Kreissägen von 3—15 mm Zahnteilung, (D. R.-P. 69 675) dient dazu um Band- oder Kreissägen schnell und gut schärfen zu können. Dieselbe kann auf jeden Holzbock aufgeschraubt werden, arbeitet vollkommen automatisch und schleift, was hauptsächlich hervorgehoben zu werden verdient, den einen Zahn genau so wie den anderen. Auch werden die Bandsägen überall gleich breit und die Kreissägen genau rund, so daß alle Zähne beim Arbeiten gleichmäßig zum Schnitt gelangen. Besonders auch empfiehlt sich diese Maschine zum Schärfen von Kreis- und Bandsägen zum Schneiden von Metall, sogenannten Kaltsägen. Die Maschine schärft ca 120 Zähne per Minute.

Fig. 8.

Das Vorgelege für Dampfbetrieb hat eine Fest- und Losscheibe von 10 mm Durchmesser und je 35 mm Breite und macht 360 Umdrehungen per Minute.

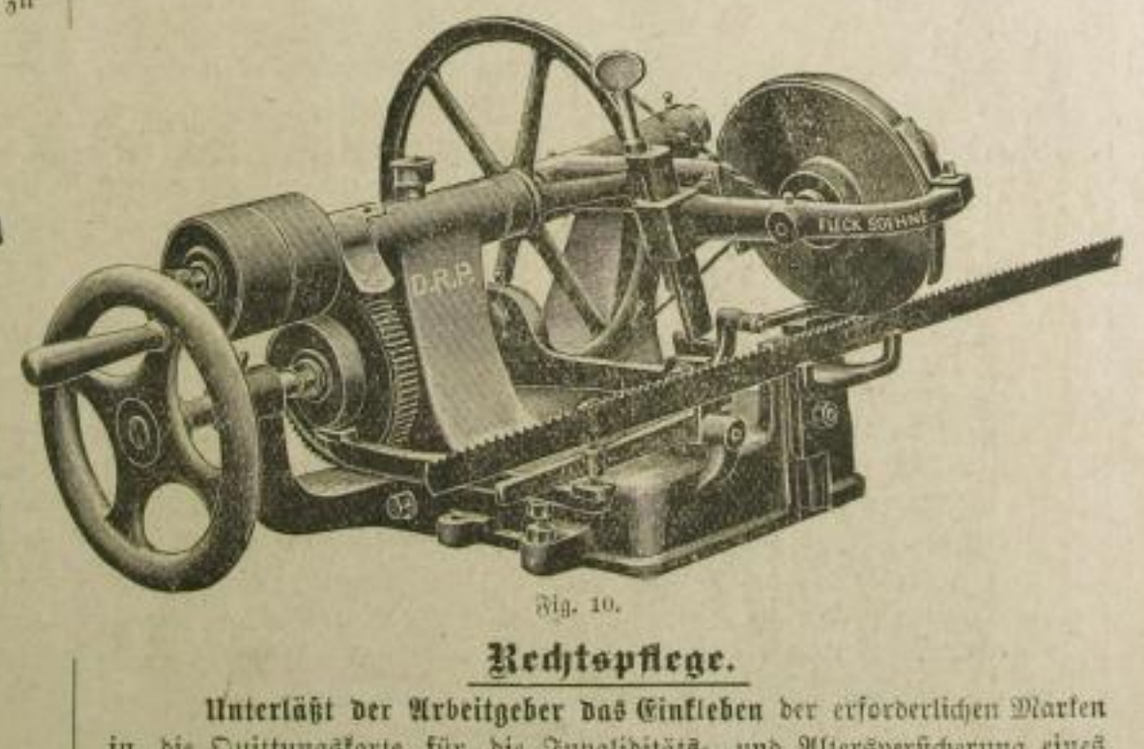


Fig. 10.

Rechtspflege.

Unterläßt der Arbeitgeber das Einkleben der erforderlichen Marken in die Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung eines bei ihm beschäftigten Arbeiters, obwohl er bei der Lohnzahlung die von dem Arbeiter zu leistenden Anteilsbeträge abgezogen hat, so kann er, nach einem Urteile des Reichsgerichtes I. Strafsenats, vom 29. April 1895, deshalb nicht wegen Unterschlagung bestraft werden: sein Verhalten berechtigt nur gemäß § 143 des Invaliditätsversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 den Vorstand der Versicherungsanstalt zur Festsetzung einer Ordnungsstrafe. „Der Angeklagte machte sich durch die Verfügung über Geld, welches er dem Arbeiter nur in genere schuldete, keiner Unterschlagung schuldig."

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/31

Bücherschau.

Spöhrer, theor.-prakt. Anleitung für den Unterricht in der einfachen und doppelten, sowie verbesserten einfachen und amerikanischen Buchführung. 2. Aufl. Stuttgart, Brettinger Mk. 2,50. (5. Band der gesamten Handelsbibliothek) Hier haben wir ein Buch, das wirklich einen Lehrer ersetzt nnd selbst den unvorbereitetsten zum „Praktischen Buchhalter" ausbildet, und zwar vom ersten Begriff bis zur Bilanz; allerdings muß man das Buch nicht nur lesen, sondern mit der Feder in der Hand auch mitarbeiten! — Nicht minder ist dieses Werk für den erfahrenen Buchhalter wertvoll, insbesondere das „Amerikanische System" und die Anlegung und Führung der Geheim-Konti! Wir können diese Einführung in die Buchhaltung allen Kaufleuten und Gewerbtreibenden bestens empfehlen.

Die Gold und Silberproduktion und ihr Einfluß auf den Geldwert von Dr. G. Klüpfel. In diesem 4. Hefte der Währungsbibliothek wird nach einer allgemeinen Betrachtung über die Beurteilung des Wertes der Produktionsstatistik von Seiten der Anhänger der Goldwährung wie des Bimetallismus die Entwickelung der Edelmetallproduktion in den 5 Erdteilen bis 1894 zusammengefaßt und durch eine Tafel veranschaulicht. Daraus zieht der Verf. seinen Schluß auf die künftige Gestaltung der Weltproduktion von Edelmetall und kommt dann zur Beantwortung der Fragen, ob bei der Doppelwährung eine Geldentwertung und bei der Goldwährung eine Geldverteurung zu befürchten ist. Seine Ausführungen gipfeln in dem Schlußsatze, daß die Doppelwährung gefährlich ist, weil sie eine Geldentwertung mit den Folgen der tiefgreifendsten plötzlichen Verwirrung herbeiführen würde, und daß sie überflüssig ist, weil die Goldwährung alle vernünftigen Wünsche, welche man von einer Währung erwarten kann, zu erfüllen in der Lage ist. Hn.

Ausstellungen.

Berlin. Die deutsche Gesellschaft von Freunden der Photographie und die Freie photographische Vereinigung Berlin, werden unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich von Anfang September bis etwa Mitte Oktober 1896 in den Repräsentationsräumen des neuen Reichstagsgebäudes eine internationale Ausstellung für Amateurphotographie veranstalten. Zugelassen werden nur soche Aussteller, welche die Photographie nicht berufsmäßig betreiben, und haben die vorläufigen Anmeldungen bis zum 1. April 1896 an Herrn Direktor Schultz-Hencke, Berlin SW., Königgrätzerstr. 90, Lettehaus, auf besonderen Formularen zu erfolgen.

Stockholm. Wie uns mitgeteilt wird, findet im Sommer 1897 hierselbst eine Kunst- und Industrie-Ausstellung statt, zu deren Beschickung Norwegen und Dänemark eingeladen sind. An dieser Ausstellung kann aber auch, besonders was die Kunstausstellung betrifft, nach Maßgabe des verfügbaren Platzes, das übrige Ausland teilnehmen.

Brüssel. Eine internationale Ausstellung für Künste, Wissenschaften, Handel und Industrie soll mit Unterstützung der belgischen Regierung im Mai 1897 in Brüssel eröffnet werden. Dieselbe soll insofern etwas Neues bieten, als sie die zur Schau gelangenden Gegenstände gruppenweise in ihrer Nutzanwendung und ihrem Werte für das soziale Leben vor Augen führen wird. Besondere Berücksichtigung sollen finden: Elektrizität, Heizung und Beleuchtung und deren Anwendungen auf die dekorativen Künste.

Vermischtes.

Ein mustergültiger Neubau ist in Dresden an der Marschallstraße unter Nr. 34 kürzlich zur Vollendung gekommen, der sicher weitere Kreise interessiren dürfte. Dieses Bauwerk ward nur aus Stein, Eisen und Cement erbaut, ist in allen Einzelheiten feuersicher, dabei aber auch kunstvoll und stilgerecht, letztere Eigenschaft bezieht sich besonders auf die Facade des Hauses, die ebenfalls ganz aus Stein aufgeführt mit vielen Bildhauer-Arbeiten im französischen Renaissancestil geschmückt ward, so daß sie einen prächtigen palastartigen Charakter aufweist. Das Erdgeschoß enthält modern angelegte Verkaufsläden, die Obergeschosse aber herrschaftliche Wohnungen, die zugleich sehr zweckmäßig eingerichtet und ausgestattet wurden. Besonders bemerkenswert ist hierbei das Fehlen aller Kachelöfen etc. für Kohlenfeuerung, überall sind nur die Regenerativ-Gaskamin-Oefen aus der bekannten Fabrik des Herrn Fr. Siemens in Dresden vorzufinden, die in ihrer eleganten Gestaltung den betreffenden Räumen zur Zierde gereichen und in ihnen eine angenehme warme Temperatur erzeugen. Selbst in den Küchen finden wir die aus dieser Fabrik hervorgegangenen Gaskochapparate und ebenso wurden die Badestuben mit Gasheizung versehen. Hiernach giebt es im ganzen Gebäude keinen Kohlenstaub, Ruß oder Rauch, auch keine Asche etc, da nun ferner die Beleuchtung nur mit den elektrischen Lichte erfolgt, so geschah hier Alles was möglich war, um dieses Haus den modernen Ansprüchen gemäß einzurichten. Besonders erfreulich ist die Einführung der Gasheizung und wir möchten wünschen, daß sie immer mehr Verbreitung finden möchte. Allen Bautechnikern sei hiermit eine Besichtigung dieses wirklich mustergültig ausgeführten Wohn- und Geschäfts-Hauses empfohlen.

Ein Handels-Museum in New-York. Unter dem Namen „International Permanent Exhibition Company" hat sich in New-York eine Gesellschaft gebildet, welche sich die Gründung eines permanenten internationalen Handels-Museums in der Stadt New-York zum Ziele gesetzt hat. Das Museum wird in dem Industrial Building, welches zu diesem Zwecke auf zehn Jahre gepachtet worden ist, etabliert werden. Die Sammlung russischer Produkte und Fabrikserzeugnisse, welche auf Anregung der russischen Regierung nach den Vereinigten Staaten gesandt werden wird, soll in dem neuen Museum ausgestellt werden. Fabrikanten aus verschiedenen europäischen Ländern sowie solche aus Mexiko und Japan haben bereits die Zusage gemacht, die Ausstellung mit ihren neuesten Erzeugnissen beschicken zu wollen. Wie der Geschäftsleiter des Museums, Herr Charles H. Briggs, einem Berichterstatter der „N.-Y.-Handels-Zeitung" mitteilte, soll eine Ausstellung ins Leben gerufen werden, in welcher auswärtige Käufer amerikanische Fabrikate und amerikanische Käufer auswärtige Erzeugnisse besichtigen können. Eine überaus stattliche Anzahl amerikanischer Fabriksfirmen hat bereits die Beschickung der Ausstellung zugesagt.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: E. E. Pilz, Schlettau: Verfahren zur Herstellung eines wetterfesten Ueberzuges für Gemälde u. dergl. — M. Kopiermann, Leipzig: Suppositorien-Schnellpresse. — C. A. Krauße, Leubsdorf: Verfahren zur Herstellung von Wäscheklammern. — E. Harnisch, Leipzig-Reudnitz: Dämpfervorrichtung für mechanische Musikwerke mit Stahlstimmen. — P. Nolle, Groß-Schönau: Spielkartenpresse. — Chn. Mansfeld, Leipzig-Reudnitz: Maschine zum Beschneiden von Einbanddecken gebundener Bücher. — R. Seifert, Plauen i. V.: Vorrichtung zum Aufnadeln von Papieren, Stoffen u. dergl. — Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis: Hängebahnweiche; Zus. z. Pat. 81 674. Uebertragen an: Firma Ernst Gruhl Plauen i. V.: Selbstthätige Spulmaschine, Nr. 69 370. — H. R. Beyer, Leipzig-Plagwitz: Selfaktor mit von der Trommelwelle bethätigtem Tourenzähler, Nr. 8469, 84 572.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Nr. 48060 Beisser & Fliege, Chemnitz: Brennstoffbehälter mit Schauöffner in einer Behälterwand für Laternen. — Frau Johanne Reiners, Dresden: Gefäß mit untereinander verbundenen Abteilungen zum Dämpfen von Sammt. — J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig: Direktor elektromotorischer Antrieb für Druckerpressen, bei welchen der Ein- und Ausrückhebel gleichzeitig mit der Schwungradbremse und dem Anlaßwiderstande zwangläufig verbunden ist. — R. Findeisen, Dresden-A. und A. Gerlach, Niederheslich b. Dresden: Handbohrgerät mit parallel zur Antriebswelle gerichtetem über dieselbe hinausreichendem Gestellarm zur Lagerung des senkrecht zur Antriebswelle liegenden Bohrkopfes. — Carl Prosch, Leipzig-Plagwitz: Stock mit als Hammer und Beil ausgebildeten Griff und Maaseinteilung auf dem Schaft mit verschieb- und zusammenklappbaren Schublehrenschenkeln. — Aug. Kirschner, Leipzig-Reudnitz: Malz- oder Getreidesieb mit schrägliegendem grobmaschigen, durch ein schrägliegendes Brett seitlich begrenzten oberen Sieb mit seitlicher Ausführöffnung zur Entfernung gröberer Unreinigkeiten. — Ebeler und Dietzmann, Leipzig-Eutritzsch: Selbstöler mit feststell- und abnehmbaren Verschlußdeckel. — Richard Herzog, Wurzen: Bleirohrbohrer mit Schraubengewinde am Stiel zum spiralförmigen Vorschub des Bohrers. — Mor. Alb. Gütter, Markneukirchen: Zwei ineinanderzuschiebende, cylindrische Hülsen mit Bund an den freien Enden zum Aufbewahren von Violinsaiten. — Arthur Rockstroh und Fedor Burgmann, Dresden-Blasewitz: Kühlschrank für Nahrungsmittel mit kalte Luft zuführenden, durch ein Wasserrad angetriebenen Ventilator, dessen Saugleitung von Kühlwasser umspült wird. — Clemens Müller, Dresden: Abnehmbare Bremshebelklemme für Fahrräder aus zwei, durch zwei Schrauben an der hohlen Lenkstange zu befestigenden Schellen. — Georg von Otto, Blasewitz: Federnde und stellbare Schlittenkufenvorrichtung an dem Treibrade von Fahrrädern zum Verhindern des Ausgleitens des Treibrades und zur Unterstützung des Gleichgewichtes.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/32

Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

J. E. Naeher, Pumpen- und Maschinenfabrik, Chemnitz (Sachsen).

Naeher's
rotirende Pumpen
Specialität seit 23 Jahren. Ueber 2600 Stück geliefert. Für Wasser, dicke und dünne, heisse und kalte Flüssigkeiten, Säuren etc.
Patent Naeher.

Sicherheits-Dampfkessel,
Patent Naeher.

Pulsometer,
Patent Naeher.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
Actien-Gesellschaft,
Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank
besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte
und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.
Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Kronleuchter
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt
Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.
Die Errichtung von
Koch- u. Haushaltungsschulen
in Verbindung mit der Volksschule.
Vortrag
gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892
von
Oskar Wilsdorf
Schuldirektor in Plauen bei Dresden.
Preis 40 Pfennige.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von Dr. **Tuchatsch,** Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Patente
seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10 I
(Ecke Trompeterstrasse).
Marken & Musterschutz.

Thüringer Weberverein
in Gotha.
Wir empfehlen:
Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten r
Fert. Korbbände
Feuereimer
mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.
Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

PATENTE
aller Länder
exact und schnell
Gebrauchsmuster
Waarenzeichen Broschüre über Patent- u. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis Mässige Preise Zahlungserleichterungen Vertretung vor d. Patentamte
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 19.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/33

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

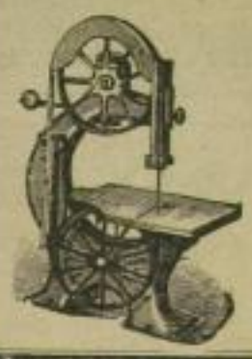
Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

C. W. Emmrich, Nacht.



Leipzig-Reudnitz,
Täubchenweg 69,
fertigen als Spezialität:
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Solideste Ausführung,
Billigste Preise. Bequeme Zahlung.
Illustr. Kataloge kostenfrei.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungs-maschinen jeder Art und Grösse.

Dampfmaschinen, System Wheelock

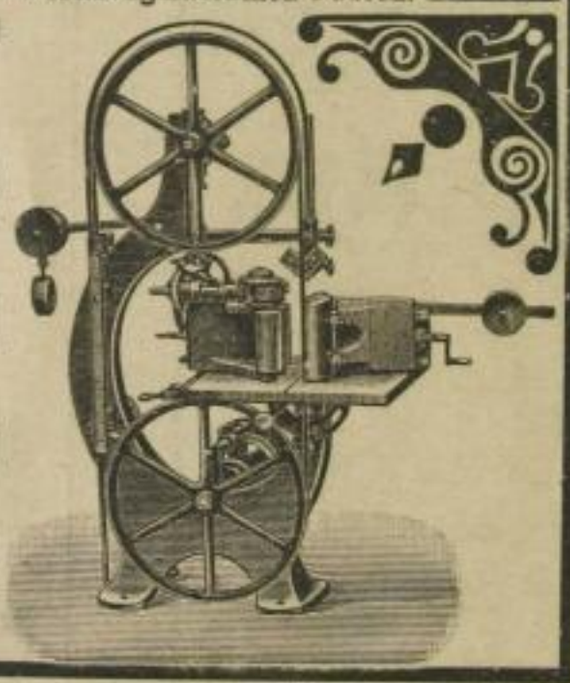
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.

Dampfhämmer.
Ventilatoren.

Maschinen nach amerikan. System.

Transmissionen.

Complete Anlagen.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, geprr Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Texthett für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare. Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

E & C

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/34

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Bangewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Februar 1896. | Nummer 3.

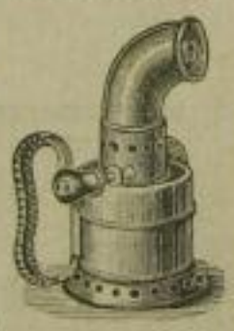
Inhalt:

Stil und Mode im Kunstgewerbe. — **Kunstbeilage** Blatt III. Spitze aus der Kgl. Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg. — **Rundschau:** Gewerbeschulwesen (Königlich sächsische Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum zu Dresden) (Die Deutsche Schlosserschule mit Lehrwerkstatt und Abteilung für Elektrotechnik mit Praktikum in Roßwein). — Handelsschulwesen: Zur Geschichte der Handelsschulen, Fortsetzung. Bestrebungen in Baden. Japan. Offene Lehrerstelle. — Ausstellungen (Dresden, Danzig, München, Nürnberg). — Bücherschau. — Preisausschreiben. — Rechtspflege. — Rezepte. — Vermischtes. — Neue Patente. Eiserner Ofen mit Thonplattenverkleidung. Diamantstahlsäge. Dampfkochkessel mit Wasserbad. Doppelringofen. Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
HANDELS-AKADEMIE Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift: „Handels-Akademie" Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

Mit regulirbarer Stichflamme!

Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.
Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . . 7 Mk.
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.
Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . . M. 2,80.
Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . . Mk. 6,50.
Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12,—.
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.
Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.
Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 184 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.
270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.
Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.
Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.
Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.
Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.
Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . . . Mk. 1,50.
Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.
Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.
Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/35

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER Theorie Praxis Aue. Erzg.

Beginn des nächsten Semesters
den 13. April cr.
Anmeldungen bis Anfang April erbeten.

Deutsche Schlosserschule
mit Abteilung für Elektrotechnik
Roßwein in Sachsen

gegründet vom Verband deutscher Schlosser-Innungen, unter Aufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern. Fachschule für Schlosser mit Lehrwerkstatt. Schule mit Praktikum für elektrotechnische Monteure und Installateure. Unterrichtsbeginn im April und Oktober.

Die Oberlausitzer Webschule
zu Groß-Schönau in Sachsen

erteilt Unterricht in der Theoretischen und Praktischen, Hand- und Mechanischen Weberei, sowie im Musterzeichnen und kaufmännischen Fächern.

Beginn des neuen Unterrichtskursus am 13. April a. c.

Prospekt und nähere Auskunft erteilen Herr Webschullehrer Mark und Herr Carl Gustav Fährmann.

Das Direktorium.

Die Wirkschule in Limbach in Sachsen

beginnt **den 14. April d. J.** den **28. Jahreskursus** ihres Unterrichts für **Wirker** und **Wirkmaschinenbauer** einschließlich **Strickerei.**

Höhere Webschule zu Chemnitz.

Anmeldungen für den am **13. April d. J.** beginnenden Jahreskursus nimmt Unterzeichneter **bis 15. März** entgegen, auch erteilt derselbe auf Wunsch Prospekte und weitere Auskunft.

Chemnitz, im Januar 1896.

Das Direktorium der höheren Webschule.
Wilh. Voigt, Stadtrat.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 66. Schuljahres am 13. April d. J. Die Reifezeugnisse der **höheren Abteilung** der Anstalt (3jähriger Kursus) berechtigen zum **einjährig-freiwilligen Dienste.**

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste erworben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Kursus** von Jahresdauer bei 34 Lehrstunden in der Woche eingerichtet. Unterricht in allen Zweigen der Handelswissenschaft. Französische und englische Sprache obligatorisch, italienische und spanische Sprache fakultativ.

Schulgeld 240 Mark für das Jahr.

Prospekte der Anstalt sowie weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen.

Leipzig, im Januar 1896.

Prof. **Wolfrum,** Direktor.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen
in
Koch- und Haushaltungsschulen
sowie fürs Haus
herausgegeben von
der Kochschule zu Plauen-Dresden
Preis 40 Pfge.

Öffentliche Handelslehranstalt
der „Dresdner Kaufmannschaft"

Ostra-Allee 9. **Telephon No. 4382.**

Zu Ostern beginnen neue Kurse in den nachverzeichneten Abteilungen:

I. Höhere Handelsschule. A. zweijähriger Fachkurs (neugegründet) für junge Leute mit der Reife für Obersekunda höherer Schulen. **B. dreijähriger Kurs,** in welchem die Zöglinge mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen.

II. Kaufmännischer Kurs (einjährig) befreit von dem Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.

III. Lehrlingsschule. A. einjähriger Fachkurs für solche junge Leute, welche zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule nicht mehr verpflichtet sind. **B. dreijähriger Kurs.** Kaufmännische Fortbildungsschule.

Anmeldungen sind bei dem Unterzeichneten an den Schultagen vormittags von 10 bis 12 Uhr möglichst bis zum 25. März zu bewirken. Prospekte und Meldescheine sind an der Geschäftsstelle, Ostra-Allee 9, I. zu erlangen.

Dresden, im Dezember 1895.

Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

Handelslehranstalt zu Riesa.

Das **neue Schuljahr** beginnt
Montag, den 13. April 1896.

Der Lehrgang umfaßt drei Klassen und giebt solchen jungen Leuten, die sich dem Handel oder einer demselben verwandten Berufsart widmen, Gelegenheit, ihre allgemeine Bildung zu erweitern und sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, deren sie zur würdigen und erfolgreichen Betreibung ihres Berufs bedürfen, zu erwerben.

Eltern und Prinzipale, die ihre Söhne bez. Lehrlinge der Anstalt anvertrauen wollen, werden gebeten, dieselben baldmöglichst anzumelden. Die **Aufnahmeprüfung** findet **Sonnabend, den 11. April** statt. Bei der Anmeldung sind der Geburtsschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen, gute Lehrstellen nachzuweisen und überhaupt jede erwünschte Auskunft zu erteilen.

Der Vorstand der Handelslehranstalt.
O. Heyn, Vorsitzender. **H. Röthlich,** Direktor.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden.

Preis 40 Pfennig.

Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/36

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Februar 1896. | Nummer 3.

Stil und Mode im Kunstgewerbe.

Nachdem seit beinahe einem halben Jahrhundert das produktive Gewerbe wieder einiges Verständnis für die Kunst gewonnen hatte, seine Erzeugnisse sich nicht nur durch bessere Formen, sondern auch zweckentsprechende Behandlung des Materials und naturgemäße Bearbeitungsweise ausgezeichnet haben, wurden in neuerer Zeit doctrinäre Fragen in den Entwickelungsgang des Kunstgewerbes gebracht, die wohl geeignet waren Zweifel und Irrthümer zu verbreiten.

Das Kunstgewerbe wurde in seiner Ausbildung vielfach als ein Versuchsobjekt betrachtet, an welchem sowohl die künstlerische Laune, wie die theoretische Gelehrsamkeit herum zu kuriren versuchten. Eine zuweilen sehr aufgeblasene Rechthaberei glaubte direkt wie indirekt ihren Einfluß auf den allgemeinen Kunstgeschmack mit möglichstem Erfolg ausüben zu müssen, um damit rückwirkend zunächst die gewerbliche Arbeit zur Anwendung einer in der Einbildung wünschenswerten Formensprache zu zwingen. Geniale Skizzen einer üppichen künstlerischen Phantasie, kühne Behauptungen und Folgerungen durch Wort und Schrift, ironische Vergleiche und gehässige Schlagwörter dienten als Waffen zur Geltendmachung und Vertheidigung anfänglich oft sehr isolirter persönlicher Meinungen, während ein überzeugungsloses Nachbeten Anderer nach dieser oder jener Seite die größere Verbreitung sicherte.

In allen diesen stets mit versuchter Beweiskraft auftretenden Meinungen spielt der Begriff: „Stil" eine hervorragende, ja man kann sagen eine leitende Rolle. Von Anfang der neueren Geschmacksreform an wurde das Publikum bereits darauf hingewiesen, seine häusliche Umgebung „stilgemäß" zu gestalten; die „Stillosigkeit" der vorhergegangenen Periode wurde verurteilt und so gewöhnte man sich bald allgemein daran, in der „stilvollen" Einrichtung, wie man sich ungeeignet ausdrückt, eine Besiegelung des eigenen Kunstsinnes zu erblicken. Dieser Kunstsinn wußte in der Regel aber wenig vom Wesen und der Bedeutung der Kunst; sehr selten gingen die „stilvoll" eingerichteten Zimmer aus der persönlichen Empfindung des Besitzers hervor und die Befriedigung in ihrer Umgebung ist oft nur die Zufriedenheit, die Geldmittel zu besitzen, es ebenso und vielleicht noch etwas kostbarer wie Andere machen zu können. Der Möbelhändler oder Tapezierer hat ja auch mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Ausführung „streng" in diesem oder jenem Stile gehalten ist und vielleicht hat sogar ein Architekt die Zeichnungen angefertigt. Damit ist denn auch im günstigen Falle etwas sehr „stilreines" und „kunstvolles" entstanden und der glückliche Eigenthümer hütet sich wohl, wenn er nicht im Besitze der nötigen kunstgeschichtlichen Kenntnisse ist, Etwas eigenmächtig zu verändern, davon zu nehmen oder hinzu zu fügen und zwar in der fortwährenden Besorgnis, die Stileinheit seines Hauses zu stören, den Glauben an sein Stilverständnis und seinen Kunstsinn zu erschüttern.

Mit derartiger Stileinheit der häuslichen Einrichtung war allerdings ein gewisser Zwang verbunden und in der üblichen Auffassung des „Stils" als dem Ausdruck einer bestimmten Architekturperiode bedurfte es zu seiner Beurteilung eines ziemlich umfassenden Vorstudiums der architektonischen Formenlehre und der Kenntnis noch erhaltener Ueberreste aus den verschiedenen Perioden. Obgleich Letztere in den Uebergängen ihrer charakteristischen Eigenschaften kaum bemerkbare Abgrenzungen bieten unterscheidet man bekanntlich dennoch ganz bestimmte Stilarten, die sich durch Eigenthümlichkeiten des struktiven Baus, der Verhältnisse von Einzelheiten zu einander und der dekorativen Ausschmückung verschiedenartig darstellen. Diese Stilarten werden jedoch nicht allein nach den Zeitperioden, in welchen sie sich bildeten, unterschieden, sondern ihre Charakteristik erhält auch wesentliche Abstufungen durch die Völkerschaften, deren Kultur sie hervorgebracht hat. So kennt man nicht nur nach der einen Seite den antiken, byzantinischen, romanischen, gothischen, Renaissance- und Barockstil, sondern auch anderseits einen ägyptischen, chinesischen, japanischen, russischen, italienischen Stil und beide Richtungen besitzen eine Menge Abzweigungen und feinere Abstufungen.

In die Zwangslage der Stilnachahmung war man gekommen, als man die offenbare Stillosigkeit der Zeit und die damit eingerissene Geschmacklosigkeit im Publikum zu reformiren gedachte. Man glaubte zunächst die Produktion leistungsfähiger zu machen, indem man namentlich unter Hinweis auf das Uebergewicht französischen Kunstgewerbes die Rückkehr zu stilgerechten Erzeugnissen anstrebte. Der gothische Baustil wurde als der vermeintlich urdeutsche Stil zunächst als der richtige erkannt und obgleich seine Wiederaufnahme mit einer verwandten romantischen Richtung in der Literatur zusammenfiel, die Begeisterung für das edle Rittertum in weite Kreise des Volkes gedrungen war, fand der Geschmack für Maßwerk und Spitzbogen, für Strebepfeiler und Abfasungen kaum größere Verbreitung, am wenigsten Eingang in unsere häusliche Einrichtung. Die Zeit für die Reform war eben noch nicht gekommen. Die Weltausstellung des Jahres 1861 in London gab endlich in Deutschland den Anstoß zu einer lebhafteren Bewegung in der Ausbildung eines selbständigen Geschmacks. Nach nochmaligen vereinzelten Versuchen auf verschiedener stilistischer Grundlage wurde jedoch bald der Stil der „Renaissance", wie er sich, mit dem 16. Jahrhundert beginnend, in Deutschland ausbildete, zu der allgemein herrschenden Geschmacksrichtung. Diese Stilart, auf den Grundprinzipien der antiken Kunst mit ihrem Ebenmaß der Linien, ihren edlen Verhältnissen aufgebaut, lag in ihrer eigenartigen Entwicklung unseren modernen Verhältnissen entschieden näher und ließ sich unseren Be-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/37

dürfnissen und Gewohnheiten besser anschmiegen als die derbere Struktur und die für die bürgerliche Wohnung dürftigere Ornamentirungsweise der Gothik oder gar die früheren Baustile des Mittelalters.

Der Charakter der Renaissance bestimmte den auch die Kunstform in unserer gesamten Hauseinrichtung und fand die weitgehendste Verbreitung. Er paßte sich im Laufe der Zeit so innig unseren heutigen Verhältnissen an, daß man nicht mit Unrecht gegenwärtig von einer „modernen" deutschen Renaissance sprechen kann, die selbst in dem bescheidensten Haushalte unbewußt und als etwas Selbstverständliches in Möbel und Gerätschaften, im Wandschmuck und der übrigen Ausstattung betrachtet wird. Dieser Renaissance-Charakter beherrscht aber auch noch immer unsere allgemeine Geschmacksrichtung trotz der Mühe, die man sich von verschiedenen Seiten gegeben hat, diese Thatsache in Abrede zu stellen und einen raschen Wechsel anderer Stilgattungen dafür einzuführen.

Was bedeutet es für eine nationale Richtung, wenn sich einige Dutzend reiche Leute und diejenigen, die denselben alles nachmachen, ihre Zimmereinrichtungen verändern und sich einmal „Louis XVI.", oder „Rococo" oder „Empire" einrichten? wenn größere Fabriken und Handlungen diesen Wünschen im geschäftlichen Interesse zu entsprechen suchen und eine Anzahl künstlerischer Kräfte die Zügel der Phantasie schießen lassen, um, frei von strengeren Anfordrungen des klassischen Stils, anmutige Stimmungsbilder im raschen Wechsel wie die Scenerien eines Theaterstücks zu schaffen? Damit wird noch keine „Richtung des Zeitgeschmacks" hervorgerufen, ebensowenig wie die stets Neues auf den Markt werfende Industrie auf denselben wesentlichen Einfluß ausübt, wenn sie heute japanische Carikaturen, morgen Rococoschnörkel oder natürliche Blumen anwendet. Was damit erreicht wird, ist nicht die Einführung eines neuen, die Kreise des Publikums durchdringenden Kunstgeschmacks, sondern eher eine Verirrung in den Begriffen über Kunst und Stil, jedenfalls aber eine Befriedigung der Sucht nach „Neuheiten", byzarre Veränderungen, amüsante Abwechslung, kurz mit einem Worte: Mode.

Die Mode ist Veränderlichkeit in kurzen Zeitabschnitten und planloser Folge. Sie wird gemacht in sprungartiger Wahl ihrer Elemente, mit extremer Aneinanderreihung von Gegensätzen und unterscheidet sich namentlich dadurch vom Stil, der sich in logischer Aufeinanderfolge entwickelt, durch einen organischen Zusammenhang seiner Bestandteile auszeichnet.

Obgleich der Stil, insbesondere in der üblichen Beschränkung auf die architektonischen Formen, keineswegs einem gleichmäßigen Emporstreben nach größerer Vollkommenheit gerecht wird, in seinen Arten sich in größeren oder geringeren Zeiträumen zu einer gewissen Höhe erhebt, um darauf wieder zu sinken, so stehen doch alle diese Vorgänge in einem inneren Zusammenhange und folgen bestimmten Regeln und Grundsätzen. Letztere entsprechen jedoch nicht immer den ästhetischen Principien, welche bei der Beurteilung nach der künstlerischen Bedeutung in erster Linie in Betracht zu kommen haben, sind vielmehr nur der Ausdruck und das Resultat der jeweiligen gesellschaftlichen Zustände, welche die Zeit beherrschen und beziehen sich vorherrschend auf die Erzielung dekorativer Wirkung.

Wenn demnach der Begriff der Stilreinheit nicht gleichbedeutend ist mit einem entwickelten und geläuterten Kunstgeschmack, so erfordert die Aufnahme einer bestimmten Stilrichtung neben ihrer Zulässigkeit für die modernen Verhältnisse notwendigerweise eine kritische Untersuchung hinsichtlich ihres mustergiltigen Wertes Im Sinne dieser beiden Gesichtspunkte hat sich auch der Stilcharakter der deutschen Renaissance Eingang verschafft und diente als maßgebendes Studienmittel für unsere öffentlichen und häuslichen Einrichtungen.

Der Rückgriff auf eine frühere Stilrichtung war aber bei den Bestrebungen zur Wiedereinführung ästhetischer Grundsätze in die kunstgewerbliche Thätigkeit eine absolute Notwendigkeit. Zwar glauben zuweilen einige schwärmerisch begeisterte Reformer, indem sie auf die Natur als die „ewige und unerschöpfliche Fundgrube" der Kunst verweisen, an die Erfindung eines neuen Stils der das ausschließliche Gepräge unseres Jahrhunderts besitzt. Allein niemals wurde ein Stil als der charakteristische Ausdruck einer künstlerischen Zeitrichtung weder auf dem Reisbrett noch am Schreibtische erfunden, er bildete sich stets als das Resultat der geistigen und materiellen Kultur eines Volkes in der Zeit seiner höheren Entwicklung. Diese Bildung vollzieht sich unbewußt, den Zeitgenossen nicht erkennbar und erst die Nachwelt erblickt in einer Summe von harmonischen Eigenthümlichkeiten denjenigen Gesammtbegriff, welchen wir als „Stil" bezeichnen.

Während jedoch im engeren Sinne unter Stiel gewöhnlich nur die architektonischen Stielarten verstanden werden, ist die erweiterte Auffassung desselben um so berechtigter, als sie besonders auf dem Gebiete des Kunstgewerbes und eines gesunden Kunstgeschmacks von besonderer Wichtigkeit ist. Die allgemeinere Bedeutung des Kunststils besteht in der Charakteristik sowohl der künstlerischen Erfindung und Handfertigkeit, als auch namentlich in der Behandlung des zur Verarbeitung dienenden materiellen Stoffes und einer sinngemäßen Anwendung natürlicher Motive. Besondere Eigenschaften der künstlerischen Behandlung in der zeichnerischen Vortragsweise, wie in der eigentümlichen Führung der Werkzeuge ergeben bestimmte Kennzeichen, die wie eine Handschrift oder der Satzbau als persönlicher Stil des Künstlers betrachtet werden können. Derselbe bezieht sich vorherrschend auf eine eigenartige, individuelle Auffassung, Verwendung und Darstellung der Kunstformen sowie der Erzielung farbiger Wirkung im Anschluße an die Kunstsprache einer früheren Stilperiode. Neben diesem persönlichen Stil, der wohl auch, insbesondere in einseitiger Uebertreibung als „Manier" oder „Manierirtheit" bezeichnet wird, ist die Beschaffenheit des zur Ausführung gebrachten Materials von wesentlichem Einfluße auf die technische Behandlung und damit auch auf die Wahl und Bildung der in Betracht kommenden Kunstformen. Das Zusammenwirken dieser Umstände begründet den stofflichen Stil, der zwar auch in der Malerei und Bildhauerei, hervorragend jedoch in der Architektur und im Kunstgewerbe die notwendige Grundlage für die Entstehung eines wirklichen Kunstwerkes bildet.

Die innere Beschaffenheit des zur Verarbeitung dienenden Stoffes stellt ferner bestimmte Anforderungen an die erforderlichen Werkzeuge und an die Formenbildung, welche von denselben naturgemäß geleistet werden kann. Indem aber die Stoffe mancherlei Vorzüge für ihre künstlerische Bildungsfähigkeit darbieten, findet ihr Leistungsvermögen auch eine Begrenzung, die durch die technischen Eigenschaften des Materials gezogen wird. Will man nun über diese natürlichen Bedingungen hinausgehen, daß man gewaltsam den Stoff in Formen oder Behandlungsweisen zwingt, die ihm nicht eigenthümlich sind, so wird das Produkt stilwidrig und es entstehen jene Verirrungen, die ein großes Gebiet der Geschmacklosigkeiten in der Kunst einnehmen. Zu Letzteren gehören auch namentlich im Bereiche des Kunstgewerbes die häufigen Versündigungen gegen die Zweckmößigkeit und die sinngemäße Anwendung, wodurch ebenfalls stilistische Forderungen mißachtet werden. Wenn z. B. Holz wie Marmor, Thon wie Metall, Glas wie Thon u. s. w. behandelt wird, so sind dies Verletzungen der Stilgesetze; ebenso widerspricht es denselben, wenn ein Gefäßhenkel, ein Knopf und dergl. so stachlich ornamentirt ist, daß das Anfassen unbequem ist oder sogar gefährlich werden kann und wenn etwa eine Landschaft oder gar eine figürliche Scene auf dem Fußbodenteppich oder auf Stuhlsitzen eingewirkt erscheint, kommt neben der Stilwidrigkeit auch der Mangel an gutem Geschmack zum Ausdruck.

So ist allerdings die stilgemäße Erfindung und Ausführung im weiteren Sinne untrennbar von der Beobachtung eines gebildeten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/38

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt III.

Spitze

aus der Königl. Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/39

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/40

Kunstgeschmacks, wenn auch der Letztere in den „historischen Stilarten" nicht immer als allein maßgebendes Gesetz gegolten hat. Dennoch dienen uns diese Stilarten als Studienmittel für eine gesetzmäßige Entwicklung, für die Anpassung der Form an die Forderungen des Materials, für die Technik der stofflichen Bearbeitung, Harmonie der Linien und Farben, Größenverhältnisse, Gruppierung und manche andere Elemente des künstlerischen Schaffens. Mit diesen Lehrmitteln sind wir im Stande, allgemeine Regeln und Gesetze für stilgemäße Gestaltung zu erkennen, bestimmten Geschmacks-Vorschriften sich unterzuordnen und dem Höheren in der Kunst nachzustreben.

Derartige Ziele zu verfolgen ist weder in dem Wesen noch in den Absichten der Mode enthalten. Die Mode mit ihrem rasch wechselnden Geschmack ohne äußere Kennzeichen logischer Folgerungen, ohne Gesetzmäßigkeit der Formenübergänge, überhaupt ohne ästhetische Grundsätze entsteht ohne Zusammenhang mit dem kurz vorhergegangenen Schönheitsbegriffen, ja setzt sich vielmehr in Gegensatz zu denselben, und verschwindet wieder ohne ein vermittelndes Glied zur folgenden Geschmacksrichtung hinterlassen zu haben. Ihre eigentliche, allein maßgebende Tendenz ist: Frappirender Wechsel und stetige Schaffung von „Neuheiten" ohne Rücksichtnahme auf künstlerische Prinzipien und stilistische Gesetze.

In dieser und ähnlicher Weise wurde mehrseitig versucht, auch das deutsche Kunstgewerbe mit in den ruhelosen Wirbel der Mode hineinzuziehen. Das Studium alter Stilarten, die Prüfung ihrer Bau- und Formenelemente, sowie ihrer Ausführungstechnik auf sinngemäßen Gebrauch und die vorbildliche Anwendung auf moderne Bedürfnisse sind häufig als gedankenlose Nachahmung oder akademischer Zopf verpönt und lächerlich gemacht worden. An deren Stelle wurde ein von der Tradition befreites und ungezwungenes Schaffen empfohlen und davon die Erfindung eines neuen Stils, einer „modernen" Kunst, eines noch nie dagewesenen Schönheitsbegriffes erwartet.

Dagegen lehrt die Kunstgeschichte, so sagen die Mitteilungen des Gewerbemuseums zu Bremen, denen wir diese Zeilen entnehmen, daß zu allen Zeiten Vorbild und Nachahmung zunächst den Uebergang zu einem schließlich abgerundeten und selbständigen Kunstgeschmack geschaffen haben, dessen charakteristische Merkmale jedoch erst von späteren Generationen als „Stil" anerkannt wurden. Auf Grund des in solcher Nachahmung gewonnenen Verständnisses für allgemeine Kunstprinzipien wird allmählig ein größeres Können, ein immer freierer Flug der Phantasie im künstlerischen Erfinden gewonnen und in dieser Freiheit entwickelt sich schließlich das Wesen des Zeitgeschmackes, sowie des ihn begleitenden Kunstsinnes, der „Stil".

Kunstbeilage.

Blatt III. Spitze aus der Kgl. Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg. Der Entwurf zu dieser geklöppelten Brüsseler Spitze stammt von einem ehemaligen Schüler der Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden. Das Blatt liefert einen Beweis vortrefflichen Könnens zweier unserer kunstgewerblichen sächsischen Staatsanstalten. (Vergleiche No. 13 v. J. u. f.)

Rundschau.

Gewerbeschulwesen.

In dem soeben erschienenen Bericht über die **königlich sächsische Kunstgewerbeschule und das Kunstgewerbemuseum zu Dresden** auf die Schuljahre 1893/94 und 1894/95 wird zunächst über die Erweiterung des Lehrplanes der Kunstgewerbeschule berichtet. Der Direktor der Anstalt, Hofrat Graff, übernahm zu Ostern 1893 die Leitung eines Ateliers für kunstgewerbliche Entwürfe. In der Abendabteilung wurde eine neue Klasse errichtet. Die Vorschule ist wieder mit der Kunstgewerbeschule verbunden, deren Oberleitung unterstellt und in dem Grundstück Marienstraße 42 untergebracht worden. Dem Platzmangel wurde durch Ermiethung einiger Räume in der Cirkusstraße (43) einigermaßen abgeholfen. In das Lehrerkollegium trat als Lehrer für Perspektive, architektonisches Zeichnen u. s. w. Architekt Alwin Anger ein, während Architekt Paul Böhme ausschied. Die Gesamtzahl der Schüler betrug im Schuljahr 1893/94: 635, 1894/95: 604. Die Abendschule wurde durchschnittlich von 181 Schülern im Monat besucht. In dem Bericht über Stipendien werden einige dankenswerte neue Stiftungen erwähnt. Die Vorschule — unter Leitung des Herrn Grohberger — wurde durchschnittlich von 60 Schülern in jedem Halbjahr besucht. Das Kunstgewerbemuseum, dessen Besuch und Benutzung wie bekannt durch das größte Entgegenkommen erleichtert wird, ist um 502 Gegenstände vermehrt worden, so daß jetzt 25 579 Gegenstände vorhanden sind. Besucht wurde das Museum von 15 593 und 11 513 Personen. Ausgeliehen oder zum Zeichnen benutzt wurden 5688 und 5400 Gegenstände. Das Museum ist in zweckmäßiger Weise und mit peinlicher Ausnützung des beschränkten Raumes neu angeordnet. Für die besonders verwaltete Textil-Abteilung wurden 250 neue Gegenstände erworben, so daß der Bestand sich jetzt auf 14 465 Stück im Werte von 178 304 Mk. 80 Pf. beläuft. Die Erwerbungen für die Bibliothek beliefen sich 1893/94 auf 422 Werke, 1983 Vorbilder und 12 Ornamentstiche, 1894/95 auf 221 Werke, 1187 Vorbilder und 19 Ornamentstiche, so daß nunmehr 6757 Bücherwerke mit 11 007 Bänden, 80 414 Blatt Vorbilder und 17 338 Ornamentstiche im Gesamtwerte von 274 375 Mk. 2 Pf. vorhanden sind. Benutzt wurde die Bibliothek von 34 084 und 31 831 Personen, welche insgesamt 96 971 und 94 584 Gegenstände entliehen.

Die Deutsche Schlosserschule mit Lehrwerkstatt und Abteilung für Elektrotechnik mit Praktikum in Roßwein in Sachsen beging am 25. Januar d. J. die feierliche Eröffnung ihrer neuen Werkstatt, welche durch die Anwesenheit des Herrn Reg.-Rat, Dr. Hallbauer, als Vertreter der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Leipzig, der Spitzen der Königlichen und städtischen Behörden, des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Schlosser-Innungen, Herrn E. Schmidt aus Hamburg und vieler Freunde der Schule ausgezeichnet wurde. Bei Gründung der Schule 1894 glaubte man ausreichende Räume für den praktischen Unterricht auf eine längere Reihe von Jahren in dem damals neu und speziell für die Schule erbauten Gebäude beschafft zu haben indessen schon im vorigen Jahre mußte die Schulverwaltung, da die Schülerzahl von 26 im ersten auf 86 im vierten Schulhalbjahre gestiegen war und die Werkstatt nur durch Anbau eines interimistischen Raumes noch genügen konnte, darauf bedacht sein, neue größere und für die Erweiterung der Schule eingerichtete Werkstätten zu erlangen. Die Stadt Roßwein hat sich auch jetzt wieder in dankenswerter Weise sogleich bereit gefunden, durch Ankauf eines 6000 □m großen Grundstücks und Erbauung neuer, 800 □m Fläche einnehmender Gebäude, der Schlosserschule für den praktischen Unterricht Lehrräume zur Verfügung zu stellen, die in Bezug auf Größe und Einrichtung alle Ansprüche, die an eine Fachschul-Lehrwerkstatt gestellt werden können, befriedigen. Dieselbe ist mit Motoren- und Maschinenbetrieb und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Mit Erbauung der neuen Werkstätten hat die Schule zugleich auch eine Erweiterung erfahren durch Einrichtung einer Abteilung für Elektrotechnik, die nach Ostern d. J. ihre Kurse beginnt. Die Deutsche Schlosserschule steht unter der Aufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern und des Stadtrats zu Roßwein. Sie bietet jungen Leuten, die 17 Jahre alt und mindestens 2 Jahre als Schlosser gelernt haben, theoretische und praktische Ausbildung in Bau-, Maschinen- und Kunstschlosserei, um sie zu künftig selbständigen Schlossermeistern, Industriellen verwandter Gewerbe und Leitern größerer Werkstätten zu befähigen. Der Besuch der Schlosserschule wird auch allen zukünftigen Besitzern und Leitern von Fabrik- und Kraftbetrieben, Söhnen von Fabrikanten u. s. w. empfohlen, da eine Ausbildung als Schlosser die Grundlage für alle Gewerbe mit Maschinenbetrieb bildet und die Werkstatt-Praxis der Schlosserschule allen diesen Branchen von großem Vorteil ist. Die Ausbildung ist auf 3 einhalbjährige aufeinanderfolgende Kurse berechnet. Die Elektrotechnik nimmt in dem Lehrplane der Schlosserschule den ihr gebührenden Platz unter den Lehrfächern ein. Weil aber die Elektrizität auf allen Gebieten der Indu-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/41

strie und des Verkehrs immer größere Verwendung findet und das Schlossergewerbe in erster Linie berufen erscheint die elektrotechnischen Arbeiten und Anlagen auszuführen, wurde in den neuen Werkstätten ein elektrotechnisches Praktikum errichtet. Die elektrotechnische Abteilung hat zum Ziel, die theoretische und praktische Ausbildung junger Leute, die mindestens 2 Jahre als Gehilfe gearbeitet haben, zu elektrotechnischen Monteuren und Installateuren. — Nach befriedigendem Besuch der Schlosserschul-Kurse kann dieses Ziel in einem 4. Halbjahre, — von älteren Schlossergehilfen als Spezialausbildung in 2 aufeinanderfolgenden Halbjahren erreicht werden. Der theoretische Lehrgang gewährt eine allgemeine Bildung in Deutsch, Geschäftsaufsätzen, Rechnen, Handelsgeographie, eine geschäftliche in Buchführung, Gesetzeskunde und Kalkulation und eine fachwissenschaftliche in Mathematik, Freihand- und Fachzeichnen, Physik, Technologie, angewandter Mechanik, Projektionslehre, Baukunde und Elektrotechnik. Dem praktischen Unterrichte in der Schlosserei dienen die neuen Werkstätten und zwar: die 230 qm große Schlosserei, ausgestattet mit 40 Schraubstöcken, 3 Drehbänken, 3 Lochstanzen, 3 Blechscheeren, Fräs- und Zapfenfräsmaschine, Hobelmaschine, Schleif- und Schmirgelscheibe, Spindelpresse, Fallwerk und Richtplatte — die 70 qm große Schmiede mit 8 Feuern, 8 Ambösen, Feuerschraubstock und Stauchplatte — und der 18 qm große Aetzraum. Dem elektrotechnischen praktischen Unterrichte dient das 112 qm große Praktikum, ausgestattet mit 16 Schraubstöcken, Montierungs-Tischen und Holzwänden, Dynamomaschinen, Elektromotoren, Akkumulatoren-Strommessapparaten für Schwach- und Starkstrom, Apparaten für Telegraphie Telephonie, Licht- und Kraftbetrieb, Blitzableitungen u. s. w. in großer Verschiedenheit der Konstruktion von den bewährtesten Fabriken, und ein 62 qm großes Lehrzimmer für Experimente und Versuche. Anfragen werden beantwortet und spezielle Lehrpläne kostenfrei versendet durch die „Deutsche Schlosserschule in Roßwein i. S."

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Im nächsten Jahre (1759) verwirklichte in Portugal der Minister Pombal den Gedanken und gründete eine Handelsschule, aula do commercio genannt, welche 1775 bereits 200 Zöglinge geprüft entließ.

In dieser Zeit der Gärung treten uns noch einige Schulen entgegen, von denen eine noch jetzt in großer Blüte steht, während die andern sich nur eine Zeit lang zu erhalten vermochten, ihre Nachwirkungen aber auf die Entwicklungsperiode des 19. Jahrhunderts ausübten, teilweise aber ganz spurlos von der Bildfläche verschwunden sind.

In Hanau wurde nach Ludovici a. a. O. eine Handlungsschule von dem französischen Sprachmeister Joh. Peter Guerlange 1764 errichtet. Dies veranlaßt das Leipziger Intelligenzblatt v. J. 1764, den Wunsch auszusprechen, daß man in Leipzig diesem Beispiele folgen möchte. Ludovici ist von denselben Wunsche beseelt und knüpft an die Erfüllung desselben große Hoffnungen, indem er sagt: „Da hingegen die Errichtung einer Kaufmannsakademie, das ist, eines solchen Orts, oder einer solchen Gesellschaft, worinnen man die zu der Kaufmannschaft dienlichen Wissenschaften und Künste systematisch nach einer guten Lehrart, lehret, und ihre größere Vollkommenheit zu befördern suchet; für die zur Kaufmannschaft gewidmete Jugend ohnstreitig von großem Nutzen seyn, und den Flor der Handlung ungemein befördern würde."

In planvoller Weise erfaßte der Nationalökonom Prof. J. G. Büsch in Hamburg die Idee und brachte sie mit dem Hamburger Kaufmann Friedr. Chr. Wurmb 1768 zur Ausführung, nachdem er schon vorher Jahre hindurch die Bildung der jungen Kaufleute durch Vorträge, die er am Hamburger akademischen Gymnasium über Mathematik, Handlungswissenschaft und Handlungsgeschichte hielt, zu heben versucht und (1757—65) „eine gute Anzahl junger zur Handlung bestimmter Leute unter seiner häuslichen Aufsicht gehabt", sie also privatim unterrichtet hatte. Die Handlungs-Akademie" oder, wie Büsch die Schule in seinen zeitweiligen „Nachrichten" nannte, das „Hamburger Institut zur Erziehung und Vorübung des jungen Kaufmanns," war ursprünglich eine Finanzspekulation des Kaufmanns Wurmb, der die junge Anstalt aber schon 1771 an Büsch abtreten mußte. Sowohl Büsch, als auch sein Mitarbeiter Ebeling haben dann in uneigennütziger Weise die Anstalt fortgeführt und immer das Ziel, eine gemeinnützige Schule aus ihr zu machen, im Auge behalten und unablässig unter den schwierigsten und widrigsten Verhältnissen nach demselben gerungen. Aus den Lehrplänen, die noch vorhanden sind, geht hervor, daß Büsch über den Horizont einer eng begrenzten fachlichen Ausbildung weit hinaussah und dem jungen Kaufmanne eine tüchtige allgemeine Bildung neben einer gediegenen kaufmännischen vermitteln wollte, weshalb er auch die Anstalt zuweilen Realschule nennt. Sein Streben ging dahin, aus dem Privatinstitut ein öffentliches werden zu lassen, in welchem die zu bürgerlichen Geschäften bestimmte Jugend ernsthaft und zweckmäßig in den „Sachenwissenschaften" angeleitet werde. In dem Lektionsplane vom Jahre 1778 treten folgende Gegenstände auf: Neuere Geschichte und Erläuterungen über den jetzigen Zustand der Handlung, Commerzgeographie, Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch, Rechnen, Buchhaltung und Warenkalkulation, Warenkenntnis in dem Unterricht eines Maklers, Religion; 1792 finden wir noch allgemeine Grundsätze der Handlung, Naturhistorie und Schreiben verzeichnet. Die Schüler lebten anfangs im Internate, später wurde dasselbe aufgehoben, nach kurzer Zeit aber wieder eingeführt, nur mit dem Unterschiede, daß nunmehr auch Extraner zum Unterrichte zugelassen wurden. Ein großer Uebelstand war wie verschiedenartige Vorbildung derselben, weshalb sich Busch veranlaßt sah die Schüler in Klassen nach Fächern zu trennen. Es kam z. B. vor, daß einige schon akademische Studien gemacht hatten. Der Unterricht wurde, wie es ja bei der geringen Schülerzahl möglich war, individualisiert. Alexander von Humboldt, der eine Zeit lang als 20 jähriger junger Mann die Akademie besuchte, hat in seinem späteren Leben derselben mit großer Liebe gedacht. Die kaufmännischen Kreise Hamburgs verhielten sich dieser aufstrebenden Schule gegenüber ziemlich gleichgiltig, sie konnten sich nicht zu der Auffassung emporschwingen, daß „der Kaufmann unserer Zeit, wie Büsch sagt, mehr Vorkenntnisse nötig habe, als ehemals, und daß die meisten Geschäfte desselben sich besser begreifen lassen, wenn sie in einem großen Zusammenhang gelehrt als wenn sie brockenweise auf dem Comtoir aufgetischt werden." Büsch hat die kaufmännische Litteratur in hervorragender Weise bereichert. Mit seinem Ableben ging die Anstalt 1800 ein.

Büsch's Wirken hatte die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich gezogen und zur Nachahmung angeregt. Was Büsch nicht erreicht hatte, wurde in Wien verwirklicht. Die Kaiserin Maria Theresia veranlaßte Büsch, ein Gutachten über eine in Wien zu gründende Handelsakademie abzugeben. J. G. Wolf, der schon früher, wie bereits erwähnt, für die gute Sache eingetreten, übersandte der Kaiserin ein Memorandum und wurde 1770 zum Direktor der Real-Handlungsakademie ernannt, die als ein Staatsinstitut ins Leben trat. Diese Schule sollte die Schüler in einem 2jährigen Lehrkurse „zu Diensten für Großhändler, Wechsler, Fabrikanten, Staatsbuchhaltungen und Gutsbesitzer" heranbilden. Der Unterricht wurde teils theoretisch, teils praktisch erteilt und erstreckte sich auf deutsche, französische, italienische Sprachlehre und Korrespondenz, Geographie, die sich zugleich auf die Kenntnis der Naturalien, Waren und Münzen sowohl der k. k. Erblande, als der fremden Staaten und deren Handelsverbindungen erstreckte, Geometrie, Mechanik, Naturlehre, doppelte Buchhaltung, Handlungsrecht zu Land und zur See, praktische Handlungswissenschaft, Natur- und Civilrecht, endlich Vernunft- und Sittenlehre. Die beiden Jahrgänge die aus Schülern von 14—23 Jahren bestanden, wurden von 1 Direktor und 8 Lehrern in täglich 6 Stunden mit Ausnahme des Donnerstags und der Sonn- und Feiertage (vormittags in der Zeit von 8—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr) unterrichtet. Regierungsämter und Großgrundbesitzer, denen tüchtige Rechnungsbeamte fehlten, Kaufleute und Industrielle nahmen das wärmste Interesse an dem Gedeihen der jungen Anstalt, und die Zeitungen begleiteten den Fortgang dieser staatlichen Schöpfung mit unausgesetzter Aufmerksamkeit. Interessant ist ein Bericht über die 1. Prüfung, die in Gegenwart vieler und hoher Personen abgehalten wurde. Derselbe lautet: „Am 12. November vormittags wurde die jüngere Klasse examinirt, wo nebst der Bruchrechnung, sowohl die einfache als zusammengesetzte, gerade und verkehrte Regel de Tri und namentlich die Coursrechnung vorgenommen und viele sehr interessante Exempel gezeigt worden, die man sonst viel weitläufiger zu berechnen pflegte. Man sah sehr zusammengesetzte Beispiele dergestalt und auf eine so leichte Art setzen und arbeiten, daß man dabei nicht einmal nachdenken darf. Hierauf zeigte die ältere Klasse ihren Fortgang in der Geographie, worin die europäischen Staaten und ihr Handel untersucht wurden . . . Sodann zeigten die Schüler des älteren Jahrganges ihre Fertigkeit in Warenpreisberechnungen, und alle bei Wechselcommissionen vorkommenden Fälle und Aufgaben wurden nach einer ganz neuen und viel vorteilhafteren Methode, als bisher von den besten Schriftstellern gezeigt worden, nacheinander vorgetragen und mit einer sonderbaren Fertigkeit aufgelöst." Am 13. November nachmittags wurde die Handlungswissenschaft vorgenommen, die allgemeine Einleitung in die Privathandlung, besonders umständlich das Manufakturwesen; nachmittags wurde in der deutschen Sprache und Schreibart und den verschiedenenen Geschäftsaufsätzen geprüft. Die ältere Klasse legte Proben der kaufmännischen Correspondenz in französischer und wälscher Sprache vor. Am 14. November vormittags wurde die Vernunftlehre mit der jüngeren Klasse durchgegangen, „da man diese Disciplin als den Grund aller übrigen Wissenschaften ansieht." Nachmittags mußte die ältere Klasse auch ihren Fleiß und ihre erlangte Einsicht in die doppelte Buchhaltung zeigen, deren Kenntnis und darin gemachten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/42

Fortgang sie sowohl theoretisch als praktisch durch ein auf die Handlung sich beziehendes Beispiel nach der neuesten und bündigsten Methode an den Tag legte."

Diese Schule, die so glänzend begonnen hatte, sollte aber an dem Neid ihrer Feinde zu Grunde gehen, da sie nicht, wie das ja in damaliger Zeit eigentlich selbstverständlich war, unter der Aufsicht der Geistlichen stand, sondern einer k. k. Commission untergeordnet war. Die Piaristen hatten sich schon seit 1762 mit dem Unterrichte der Rechnungswissenschaften und der damit verbundenen kaufmännischen Fächer befaßt. Zunächst war nur ein Piaristen-Ordenspriester von der Regierung damit betraut worden, aber schon im nächsten Jahre sind es 4 Priester, die in der Rechenkunst, Wechselrechnung und doppelten Buchhaltung, in praktischer Mathematik und Geometrie, in Schön- und Rechtschreiben unterrichten und auch besonders das Cameralsystem und den Cameralfuß lehren. Die Regierung hatte nur den Zweck im Auge, tüchtige Beamte für den Staats- Rechnungs- und Verwaltungsdienst heranbilden zu lassen, während man an die Vorbildung der Kaufleute gar nicht dachte. Als der letztere Umstand zur Gründung einer neuen Schule führte, sahen die Piaristen mit scheelem Blick auf die Konkurrenzanstalt, und das Intriguenspiel begann. Die Regierung, die anfangs sich opferwillig gezeigt hatte, verharrte trotz wiederholter Vorstellungen auf dem ursprünglich bewilligten Schulbudget von 3000 fl., obwohl sich eine Erhöhung desselben dringend notwendig machte. Man fing an zu sparen und begann natürlich mit einer Reduktion der Lehrergehälter. Als in Oesterreich unter Kaiser Franz die Schulen einer etwas rückläufigen Reorganisation unterworfen wurden, fiel als erstes Opfer die Wiener Handelsakademie. 1804 wurde ihr der akademische Charakter genommen, der bisher mangelnde Religionsunterricht eingeführt und die Anstalt in eine Realschule umgewandelt. Zwar verblieben die kaufmännischen Fächer der Schule noch, doch wurden sie nur im obersten (3.) Kurse beibehalten, immerhin aber wesentlich zurückgedrängt, obwohl der Professor Prechtl diesem Kurse nach Kräften den Charakter einer kaufmännischen Abteilung zu wahren suchte. Als im Jahre 1815 in Wien ein Polytechnikum errichtet wurde, verschmolz man die Realschule mit demselben. So endete eine Schule, die im Theresianischen Zeitalter ein Glanzpunkt des aufstrebenden Schulwesens gewesen war.

(Fortsetzung folgt.)

Bestrebungen in Baden. Auf Veranlassung des Verbandes der kaufmännischen Vereine Badens und der Pfalz fand am 15. Dezember in Karlsruhe eine Versammlung der an den Handelsschulen der kaufmännischen Vereine wirkenden Lehrer statt, um über die Ziele und Aufgaben und über die Organisation dieser Schulen Beratung zu pflegen. Anwesend waren: Vertreter der kaufmännischen Vereinsschulen von Frankenthal, Heidelberg, Karlsruhe, Landau, Ludwigshafen, Mannheim, Offenburg, Pforzheim und Rastatt; als Gäste Schulmänner aus Karlsruhe, Mannheim und Freiburg, und ferner als Vertreter des großherzoglichen Gewerbeschulrats dessen Präsident, Herr Ministerialrat Braun, sowie Herr Gewerbeschul-Inspektor Gräff. Der Verbandsvorsitzende, Herr Kaufmann Julius Witzigmann-Mannheim, begrüßt die Anwesenden und spricht der Regierung den Dank des Verbandes aus für das Interesse welches dieselbe der vorliegenden Sache fortwährend entgegenbringt. Er weist darauf hin, daß die kaufmännische Fortbildungsschule auf den Verbandstagen, in den Geschäftsberichten und den Fachorganen der kaufmännischen Vereine eine stehende Rubrik eingenommen hätten. Diese häufigen Erörterungen haben den Erfolg gehabt daß im letzten Jahrzehnte eine Reihe kaufmännischer Fortbildungsschulen in's Leben gerufen worden sind, in welchen bereits recht erfreuliche Erfolge erzielt werden. Nachdem der Impuls zur Gründung solcher Schulen billigerweise von den Kaufleuten gegeben, der Weg vorbereitet worden ist, scheint es an der Zeit, die Ziele und die Organisation derselben noch näher in's Auge zu fassen, jetzt unter besonderer Mitwirkung der Schulmänner. Deshalb wurde auf dem letzten Verbandstage der Beschluß gefaßt, noch im Laufe des Verbandsjahres eine Konferenz der an den kaufmännischen Vereinsschulen wirkenden Lehrer zu berufen. Die mit dem Weiteren beauftragte Kommission hat die beiden Themen, welche die heutige Tagesordnung bilden: 1) Ziele und Aufgaben der kaufmännischen Vereinsschulen, 2) Organisation der kaufmännischen Vereinsschulen, als die wichtigsten erachtet und hofft, daß bei einer erschöpfenden Beratung im kaufmännischen Fortbildungsschulwesen ein bedeutender Schritt vorwärts gethan werde. Als Ergebnis der Beratungen sind folgende Thesen beschlossen worden: Zu Thema 1: Ueberzeugt von der Notwendigkeit einer guten Schulbildung unserer Kaufmannsjugend, sehen die kaufmännischen Vereine angesichts des bisherigen Mangels staatlicher kaufmännischer Fachschulen die Aufgaben ihrer Vereinsschulen darin, sich die Lehrer für diesen eigenartigen Fachunterricht selber heranzuziehen, den geeigneten Lehrstoff zusammenzutragen und nach didaktischen Grundsätzen zu verarbeiten, sowie eine Schulorganisation zu schaffen, welche pädagogisch wirksam genug ist, die Kaufmannslehrlinge zu energischer Selbstbildung hinzuleiten und anzutreiben. Dieses Ziel glauben sie, erreichen zu können, wenn an jedem Schulort über die fundamentaleren Partien des Lehrstoffes Konferenzen von Lehrern mit den Vorständen der kaufmännischen Vereine, Mitgliedern der Handelskammern und interessevollen und kenntnisreichen Kaufleuten abgehalten, die Ergebnisse der einzelnen Schulen nach vorheriger Erprobung im Schulsaal der Regierung zur Kentnisnahme als Grundlage für das von ihr zu erlassende Regulativ vorgelegt werden. Zu Thema II: 1. Die badischen Handelsschulen sind möglichst einheitlich zu organisieren und mit den übrigen Fortbildungsschulen des Landes, insbesondere mit den Gewerbeschulen, als gleichwertig zu erklären. Die Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht bis mindestens zum vollendeten 17. Lebensjahre ist erforderlich. 2. Die Unterrichtserteilung in einem Schulgebäude während der Tagesstunden ist anzustreben. 3. Ausstellung von Zeugnissen für die Handelsschulen, 4. Periodische Abhaltung von staatlich subventionirten Kursen zur Ausbildung, beziehungsweise Weiterbildung von Lehrern an Handelsschulen, ähnlich wie die jährlichen Zeichenkurse für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen, 5. Befreiung von Schulgeld für unbemittelte, aber fähige Teilnehmer, 6. ausreichende ständige staatliche Subvention ist anzustreben. Ferner wurde eine fünfgliedrige Kommission, bestehend aus Lehrern der Vereinsschulen Heidelberg, Ludwigshafen, Karlsruhe Mannheim und Offenburg, gewählt, mit dem Auftrag, über Schuleinteilung, Normallehrplan und Lehrmittel zu beraten, die Gutachten der Vereine einzuholen und die Kommissionsbeschlüsse dem Verbandsvorstand zur Beratung auf dem nächsten Verbandstage zu übergeben.

Japan. Die japanische Regierung hat, wie die „Tägl. Rundschau" berichtet, die Errichtung einer Universität und einer Handelsakademie in Osaka in Aussicht genommen. Belgien hat in Antwerpen eine kaufmännische Hochschule, Frankreich in Paris, Italien in Venedig, Rußland in Riga, und wo bleibt Deutschland? Die Bestrebungen in der Rheinprovinz, eine kaufmännische Hochschule mit akademischem Charakter zu errichten, sind glücklich im vorigen Jahre wieder im Sande verlaufen, und noch immer gilt Roscher's Wort in seinen System der Volkswirtschaft III p. 778: „Die Handelsschulen haben sich bisher nur ausnahmsweise über die Stufe der Realschule und Fortbildungsschule für praktische Lehrlinge erhoben." Preußen aber, der große Kulturstaat, der immer (nach seiner Aussicht) an der Spitze der Kultur marschiert, kann auf die planmäßige Ausgestaltung weder der einen, noch der anderen Schulart des kaufmännischen Bildungswesens hinweisen. Landwirtschaftliche und technische Hochschulen stehen in hoher Blüte, kaufmännische dagegen sind eine terra incognita, und doch setzt man alle Hebel in Bewegung, um Deutschland wieder zu einem Handelsemporium zu machen. Eine Dosis merkantilistischen Geistes thäte den Parlamentariern und Staatsmännern an der Spree recht not. „Wann, o wann erscheint der Meister?"

Offene Lehrerstelle. Dresden, Öffentl. Handelslehranstalt.: 1. Lehrer für Volkswirtschaft und Handelsrecht.

Ausstellungen.

Dresden. Die zur Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes gehörigen Bauten der „Alten Stadt" auf dem zwischen Albrecht- und Lennéstraße gelegenen Platze gehen ihrer Vollendung entgegen. Eine Wanderung durch dieses Ausstellungsgebiet läßt schon jetzt erkennen, wie sich die alten Gebäude gruppiren werden. An eine Darstellung Alt-Dresdens darf man dabei aber nicht denken, wie man bei ähnlichen Ausstellungen Alt-Berlin, Alt-Wien und dergleichen dargestellt fand; die alte Stadt, die im Verlaufe dieses Sommers die Ausstellungsbesucher sehen werden ist das Werk der Phantasie. Es wird uns in künstlerischer Weise eine mittelalterliche Stadt vergegenwärtigen und ein Bild von dem Leben und Treiben unserer Vorfahren geben. Eine Reihe Baumeister sind bei der Errichtung dieses Stadtbildes beteiligt und bemüht, ein einheitliches Ganzes von charakteristischer Form und malerischer Schönheit zu schaffen. Der Ratskeller soll von Herrn Klemens Zschäckel (Antons Weinstuben) bewirtschaftet werden. Für den Verkehr im Gewandhaus und in der Post, insbesondere aber für die Fahrten mit der alten Postkutsche sind die Herren Maler Seyffert und Grosser in Gemeinschaft mit dem Vereine „Haus Holbein" besorgt. Das Bräuhaus, von den Herren Baumeistern Gieße und Weidner errichtet, und verschiedene Zunfthäuser, unter denen die Zunftherberge, von Herrn Baumeister Birnstein aufgeführt, eine hervorragende Stelle einnimmt, umschließen das Viereck des Marktplatzes, in dessen Schankwirtschaften Pschorr- und Pilsener Bier verzapft werden soll. Im nahe-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/43

liegenden Gasthofe „Zum weißen Adler", welchen die Herren Baumeister Schümichen und Michel errichten, werden die Restaurateure Herold und Röttger für das leibliche Wohl sorgen. Hier wird auch ein Café eingerichtet. Was die dort zu veranstaltenden Aufführungen und Darstellungen anbetrifft, so sollen dieselben durch die Herren Professor Donadini und Architekt Hänel unterstützt werden. Auch die Teich- und Kanalanlagen, an denen bekanntlich ein Spreewalddorf errichtet wird, sind nahezu vollendet. Mit der Errichtung dieses Dorfes ist aber noch ein höherer Zweck verbunden, als der, den Ausstellungsbesuchern zur Kurzweil zu dienen. Es macht sich nämlich, um den Niedergang der malerischen Gestaltung unserer Dörfer einigermaßen ein Ziel zu setzen, jetzt auch innerhalb der Grenzen unseres engeren Vaterlandes eine lebhafte Bewegung geltend. Besonders sind es die Bauernhäuser unserer Lausitz, welche ihre originellen typischen Formen noch am meisten bis auf unsere Tage bewahrt haben und welche daher das meiste Interesse beanspruchen. Dieser Umstand hat denn auch dank den mühevollen Arbeiten des Sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins, besonders des Herrn Landbauinspektors Schmidt in Dresden, bereits zu der Aufnahme einer großen Anzahl alter origineller Bauernhäuser aus der Umgebung Bautzens und Hoyerswerdas geführt. Aus diesen Arbeiten sollen Material und gesetzgeberische Handhaben zur Förderung, Erhaltung und Belebung unserer volkstümlichen Bauweise gewonnen werden. In weiterer Würdigung dieser interessanten Angelegenheit hat man eben auch einen Teil der zur Verfügung stehenden Parkanlagen im königlichen großen Garten im Anschluß an die alte Stadt zur Anlage eines Dörfchens nach Motiven der Niederlausitz bestimmt. Diesem wird ein besonders malerischer Reiz noch durch die erwähnten Fluß- und Teichanlagen verliehen werden. Auf diese Weise wird der Charakter eines an der Spree gelegenen Dörfchens der Lausitz getreu wiedergegeben.

Danzig. Bekanntlich findet vom 2. Mai bis 27 Juni 1896 in Danzig eine Allgemeine Ausstellung mit besonderer Berücksichtigung von Hygiene, Volksernährung und Hausbedarf verbunden mit Sonderausstellungen statt. Die Anmeldungen für diese Ausstellung laufen außerordentlich zahlreich ein, nachdem die so bedeutende Handels-, Hafen- und Provinzialhauptstadt seit mehr als 30 Jahren keine Ausstellung hatte. Durch die Abhaltung von Massenspeisungen, verschiedenen Sonderausstellungen sowie durch die Beteiligung verschiedener Korporationen (z. B. Rothes Kreuz) wird dieselbe sehr interessant, nicht minder durch die reich beschickte Maschinenhalle, in der viele Fabrikationszweige im Betriebe vorgeführt werden. Unter vielen im Interesse der Aussteller getroffenen neuen Bestimmungen ist hervorzuheben die Aufstellung behördlich beeidigter Sachverständiger als Preisrichter und die Erklärung der Prämiirungsprotokolle für öffentlich. Programme, Anmeldeformulare, Pläne 2c. sind kostenlos zu beziehen durch die Direktion der Allgemeinen Ausstellung Danzig 1896 in Danzig, Langgasse 70.

München. Der I. Vorstand des Allgemeinen Gewerbevereines hat mit Unterstützung des II. Vorstandes an den Vereinsausschuß den Antrag gebracht: ‚Der Allgemeine Gewerbeverein wolle die Veranstaltung einer II. Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen wiederholt in die Hand nehmen und das Jahr 1898, in welchem der Verein sein 50jähriges Bestehen zu feiern in der Lage ist, hiefür bestimmen." Im Rückblick auf die günstigen Erfolge und Wirkungen der 1888 unternommenen gleichen Ausstellung stimmte der Ausschuß dieser Anregung zu und setzte für die vorläufige Instruktion ein aus 11 Herren bestehendes, vorbereitendes Comité mit dem Rechte der Cooptation ein. Auch dieses Unternehmen, wie das von 1888, wird sich des Wohlwollens und der thatkräftigen Unterstützung der hohen kgl. bayer. Staatsregierung und der Vertretungen der k. Haupt- und Residenzstadt München erfreuen, denn dessen Zweck für den veranstaltenden Verein ist in erster Linie; den Handwerkern hiedurch Belehrung zu schaffen das Kleingewerbe zu heben und zu fördern und so mitbeizutragen zur Lösung der sozialen Frage', zur Lösung des Widerstreites zwischen Klein- und Großgewerbe. Auch beim Handwerke kann und muß die Ausnutzung der Naturkräfte durch die Errungenschaften und Fortschritte der Wissenschaft und Technik stattfinden, sei es, daß die Menschenkraft durch die Maschine ersetzt wird, sei es, daß die Maschine den Menschen die Arbeit erleichtert, oder sei es, daß die Maschine bessere, sorgfältigere und genauere Arbeit als die vom Menschenauge geleitete Menschenhand ausführt. Das Handwerk wird durch die Maschine und den Motor so vielfach unterstützt, daß wir jeden Fortschritt auf diesem Gebiete nur freudigst begrüßen können. Nachdem seit der 1888er Ausstellung auf dem Gebiete der Kraft- und Arbeitsmaschinen, besonders der Verwendung des elektrischen Kraftbetriebes vielfach neue Erfindungen und Erfahrungen gemacht wurden, so ist die geplante Jubiläumsausstellung als ein vollkommen zeitgemäßes und zweckmäßiges Unternehmen zu bezeichnen.

Nürnberg. Die Arbeiten für die vom 15. Mai bis 15. Oct. d. J. hier stattfindende bayrische Landes-Industrie- und Gewerbe-Ausstellung nehmen einen raschen Fortgang so daß die Erwartung, es werde diese Ausstellung dem Lande zur Ehre gereichen, vollauf berechtigt erscheint.

Bücherschau.

Spöhrer, Deutsche Handelskorrespondenz. 3. Aufl., Stuttgart, Brettinger, Mk. 2.— geb „Die Korrespondenz gehört ohne Zweifel zu den wichtigsten Arbeiten auf dem Kontor; ein tüchtiger Korrespondent ist eine sehr geschätzte Persönlichkeit." Mit diesen Worten führt uns der Verfasser in sein nur lobenswertes Werk ein; er hat es verstanden, in einem klaren, guten Stil in allen im Geschäftsleben erdenklichen Korrespondenzfällen eingehend, nützlich und praktisch zu unterrichten. In mehr als 300 Briefbeispielen erhält nicht nur der Ungeübte hinreichende Belehrung, sondern auch der Erfahrenere einen treuen Ratgeber. — „Die Formularlehre" macht uns mit der Abfassung von Quittungen, Schuld- und Bürgscheinen, Cessionen, Verträgen, Zeugnissen 2c. 2c. ausführlich bekannt, während uns über das „Mahn- und Schuldklagverfahren" in dem Verkehr mit den Gerichten, Wechselklagen, Forderungs-Anmeldungen bei Konkursen belehrt.

Scubitz, Methodische Anleitung zum Selbstunterricht in der doppelten Buchführung. 2. verb. Aufl. Brettinger, Stuttgart. Mk. 3. — Bücher dieser Art sind in großer Zahl vorhanden, doch ragt das vorliegende Werk über viele seiner Genossen empor. Der Verf. schreibt, daß er kein neues System biete, daß er aber die Art der Behandlung, die Methode, als sein geistiges Eigentum betrachte und darin wohl etwas Neues biete. Nach eingehender Prüfung des Buches müssen wir gestehen, daß es sich gerade in diesem Punkte vorteilhaft von vielen anderen, die mit lautem Lärm vor die Oeffentlichkeit treten, unterscheidet. Ueberall merkt man in der Darstellung, in der weisen Beschränkung, im Fortschritt vom Leichten zum Schweren den erfahrenen Lehrer, der am besten weiß, wo ein Buch, zur Selbstbelehrung bestimmt, einzusetzen hat und wie der Stoff am leichtesten dem Verständnis des Lernenden nahe gebracht werden muß. Wir können deshalb das Buch bestens empfehlen.

Im Verlage von Georg D. W. Callwey in München ist der **Maler-Kalender** pro 1896 erschienen. Der von **H. Weischedel,** dem verdientem Redakteur der „Mappe" und der „Deutschen Maler-Zeitung" herausgegebene Kalender hat sich so praktisch erwiesen, daß viele der neuen Ausgabe mit Spannung entgegensahen. Der neue Kalender ist nach mehr wie einer Seite hin erweitert worden und der Herausgeber kann überzeugt sein, daß die Herren Kollegen die Vorzüge zu schätzen wissen, deren sich der Maler-Kalender pro 1896 (Preis 2 Mark) rühmen darf.

Hanke's Patent-technischer Almanach. Eine ergiebige Reichtumsquelle bietet sich unstreitig für den, der das dankbare Feld des Erfindungswesens kultivirt. Wenngleich es an vielen Neuheiten auf dem weiten Gebiete der Technik, der Industrie und des praktischen Lebens nicht ermangelt, so giebt es doch noch viele Gebiete, auf welchen Erfindungen gemacht werden können, sodaß man sagen kann, die Zahl der noch zu erwartenden Erfindungen ist unbeschränkt. Und wenn Jemand mit rührigem Geist und Verständnis sinnt und experimentirt, so darf er des Erfolges sicher sein, wenn er sich hierbei eines Buches bedient, das allgemeine Auskunft und Winke über das Patent- und Erfindungswesen wie auch Ideen zu neuen Erfindungen giebt und jedem geistvollen Manne die Freude am Schaffen erneuert. Es ist dies der neue Jahrgang von Hanke's Patent-technischen Almanach, der direkt vom Verleger R. M. Hanke in Dresden-Striesen (Mk. 1,60.) portofrei zu beziehen ist.

Louis Edgar Andés, (A. Hartleben's Verlag, Wien, Pest u. Leipzig. Feuersicher-, Geruchlos- und Wasserdichtmachen aller Materialien, die zu technischen und sonstigen Zwecken verwendet werden. Mit einem Anhang: Die Fabrikation des Linoleums. (Mit 44 Abbildungen.) In der hier vorliegenden Arbeit des bekannten Verfassers sind drei Themata Feuersicher- Wasserdicht- und Geruchlosmachen behandelt, welche in unserer heutigen Industrie eine ziemlich bedeutende Rolle spielen. Die vorhandene Litteratur bietet uns für alle drei Fächer nur wenig, und dieses Wenige ist meistens in vielen Fachblättern zerstreut, so daß es gewiß nur freudig begrüßt werden kann, ein Buch zu besitzen, welches dem fühlbaren Mangel abhilft. Das Feuersichermachen von Geweben und Holz ist ziemlich ausführlich behandelt, alte und neue Erfahrungen sind dabei berücksichtigt, auch die Herstellung feuersicherer Theaterdekorationen behandelt und der Schluß dieses Abschnittes bezeichnet eine Anzahl von Feuerlöschmitteln, die aber natürlich nur unmittelbar beim Entstehen eines Brandes wirksam sein können. Viele unserer Gebrauchsartikel und Produkte sind mit unangenehmen Gerüchen behaftet, die man zu beseitigen trachtet, und auch hierfür finden sich brauchbare Anleitungen, wobei Verfasser aber den sehr wichtigen Standpunkt einnimmt, daß gewisse Produkte ohne eine Beeinträchtigung ihrer sonstigen Eigenschaften sich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/44

überhaupt nicht geruchlos machen lassen. Die Fabrikation wasserdichter Stoffe ist ein Industriezweig von hoher Bedeutung geworden; man hat namentlich dahin getrachtet, von der Auftragung die Poren der Gewebe verschließender Massen abzusehen und die Stoffe so zu imprägniren, daß sie in ihrem Aussehen nicht verändert sind und die Luft durchlassen. Neben der Herstellung wasserdichter Gewebe durch Auftragen von Kautschuk-Oelen oder Compositionen bringt das Buch auch ausführliche Verfahrungsweisen für die Imprägnirung mit Metallsalzen und unlöslichen Seifen u. s. w., und da dasselbe außerdem noch mit sehr guten Illustrationen ausgestattet ist, so wird es dem Interessenten in jeder Hinsicht willkommen sein.

Preisausschreiben.

Zur Erlangung von Entwürfen für einfache und billige Wohnungseinrichtungen. Das berechtigte Verlangen der nicht reich-bemittelten gebildeten Kreise, ihre Wohnräume ebenfalls mit soliden und sinnvollen Einrichtungen schmücken zu können, deren Preise sich jedoch in niedrig bemessenen Grenzen bewegen, bestimmte die Schriftleitung der „Illustr. kunstgewerbl. Zeitschrift f. Innen-Dekoration" in Darmstadt zur Veranstaltung eines Preisausschreibens behufs Erlangung von Entwürfen für einfache und billige, aber geschmackvolle Wohnungseinrichtungen. In diesem Sinne werden gewünscht: 1 Empfangszimmer, 1 Wohn- und Eßzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche in perspektivischer Darstellung in Federmanier und im Zeichnungsformat von 34 : 45 Centimeter; das Kartonformat soll 48 : 62 Centimeter betragen. Zu jedem Raum ist ein Detailblatt zu geben, auf welchem in der perspektivischen Ansicht selbst nicht unterzubringende, in das betreffende Interieur gehörige Einzelmöbel und Dekorationen perspektivisch oder geometrisch gezeigt sind. Farbige Entwürfe sind absolut ausgeschlossen. Die Durchführung einer bestimmten Stilrichtung ist nicht erforderlich, es ist sogar im Interesse der Originalität der Kompositionen wünschenswert, davon ganz abzusehen. Jedoch soll diese Frage nicht von Einfluß auf die Entscheidung sein; wir betrachten als Hauptaugenmerk, daß die Einrichtungsstücke eine zweckentsprechende, vernünftige Werkform zeigen. Weitere Hauptbedingungen sind, daß sich die betreffenden Zimmereinrichtungen in thunlichst billiger Ausführung herstellen lassen, daher nöthig: größtmögliche Zweckmäßigkeit. (Die Preise sollen sich bewegen für das Empfangszimmer zwischen 600 bis 800 Mark, für's Wohn- und Eßzimmer zwischen 400 bis 650 Mark, für's Schlafzimmer zwischen 350 bis 550 Mark und für die Küche zwischen 150 bis 250 Mark; bei diesen Preisen sind Portièren, Gardinen, Bilder, Teppiche, Spiegel überall ausgeschlossen.) An Preisen sind insgesammt 2000 Mark ausgesetzt. Der Schluß für die Einlieferung von Konkurrenzentwürfen ist auf den 10. Mai 1896 festgesetzt. Das ausführliche Programm ist von der oben genannten Schriftleitung zu beziehen.

Rechtspflege.

Unzulässige Einbehaltung einer Mustersammlung. Nach Art. 313 des Handelsgesetzbuches hat ein Kaufmann wegen fälliger Forderungen an einen andern Kaufmann aus beiderseitigen Handelsgeschäften ein Zurückbehaltungsrecht an in seinem Besitze befindlichen Sachen des Schuldners. Auf Grund dieser Vorschrift verweigerte ein Agent bei Ablauf des Agenturvertrages die Herausgabe der Mustersammlung wegen angeblicher Provisionsforderungen. Durch das in den Blättern für Rechtspflege mitgeteilte Erkenntnis des Berliner Kammergerichts vom 24. Sept. 1894 ist derselbe jedoch zur Herausgabe verurteilt worden, weil die Ausnahmebestimmung im Absatz 2 des Artikels 313 Platz greift, wonach die Zurückbehaltung der im Besitze des Gläubigers befindlichen Gegenstände ausgeschlossen ist, wenn sie der vom Gläubiger übernommenen Verpflichtung, in einer bestimmten Weise mit den Gegenständen zu verfahren, widerstreiten würde. Die Sammlung war dem Agenten mit der Bestimmung übergeben, sie der Kundschaft als Warenproben vorzulegen; sie enthielt eine Anzahl bestimmt bezeichneter und nummerierter Waren, für deren Mitnahme auf seinen Reisen ihm vertraglich eine besondere Vergütung zugesichert war. Diese Mitnahme konnte nur zu dem Zwecke erfolgen, daß der Agent sie den von ihm aufgesuchten Kunden als Muster vorlege, nicht aber zu dem Zwecke, daß die Einzelstücke als solche verkauft würden. Hatten aber diese Waren die Bedeutung von Mustern, so mußte der Agent sie auch nach der Geschäftsauflösung dem Kläger zurückgeben. Die Sammlung hatte nicht den Zweck eines Kommissionslagers, deren Bestandteile der Kommissionär veräußern durfte, sondern mußte in ihrer Gesamtheit erhalten werden und durfte nicht beliebig zerstückelt und der Verfügung des Klägers entzogen werden. Müßte der Kläger die betreffenden Stücke erst wieder ergänzen und ein entsprechendes Muster wieder neu beschaffen, so könnte ihm daraus unter Umständen ein erheblicher Schaden an Zeit und Arbeitskräften erwachsen, und dieser kann ihm nicht zugemutet werden, weil der Beklagte gegen ihn Ansprüche aus seiner Geschäftsverbindung zu haben glaubt.

Rezepte.

Verfahren, um große Spiralfedern zu härten. Nachdem die Spiralfeder unter Zuhilfenahme eines entsprechend großen Dornes in rotwarmem Zustande aufgerollt und in richtiger Länge fertig gestellt ist, wird dieselbe in ein Holzkohlenfeuer gebracht und unter immerwährendem Drehen langsam und möglichst gleichmäßig bis zur Dunkelrotglut gebracht. Hierauf wird die Feder in reinem Wasser, welches eine Temperatur von 18—20°C. hat, frisch abgekühlt; kälteres Wasser kann unter Umständen sofortiges Springen der Feder zur Folge haben. Man thut am besten, die Feder einige Minuten im Wasser liegen zu lassen, damit auch die inneren Teile vollständig erkalten; das Gegenteil könnte auch zum Zerspringen Veranlassung geben. Nachdem man die Feder aus dem Wasser herausgenommen hat, läßt man das an derselben haftende Wasser über dem Feuer verdampfen. Jetzt wird die nun trockene und etwas angewärmte Feder mit Oel bestrichen oder wiederholt die ganze Feder in Oel getaucht. Die Feder wird dann nochmals unter stetigem Drehen so lange über das Feuer gehalten, bis das Oel verbrannt ist. Das Oelen und wieder abbrennen wiederholt man dann noch 1—2 mal; hierdurch erreicht man, daß die Feder so weit anläuft, als es zu ihrer Haltbarkeit erforderlich ist, ohne an der Federkraft etwas zu verlieren.

Kitt für Gummi erhält man, indem 18 Teile Kautschuk, 10 Teile Gutapercha, 6 Teile Hausenblase in 66 Teile Schwefelkohlenstoff gelöst werden. Die Lösung wird auf die schadhaften Stellen, welche vorher von allen Unreinlichkeiten befreit sind, aufgetragen.

Wie verhütet man das Festrosten von Schrauben? Wie leicht Schrauben trotz häufigen Einölens festrosten und wie schwer dieselben dann ohne abzubrechen zu entfernen sind, weiß wohl Jeder. Um diesen Übelständen nicht ausgesetzt zu sein, tauche man die Schraube in einen Brei von Graphit und Schmieröl oder Talg. Die Reibung wird dadurch geringer und das Einschrauben ist leichter. Ein Bruch der Schraube kann dann niemals stattfinden, und selbst nach Jahren ist dieselbe noch mit Leichtigkeit zu lösen.

Um **Papier auf Weißblech zu bringen** ist 1. eine syrupdicke Lösung von Wasserglas, oder ein gewöhnlicher mit etwas Leim und 10% Terpentin versetzter Roggenmehlkleister zu empfehlen. 2. Dextrinlösung mit 5% Glycerin unter Zusatz von etwas Aluminium sulfuricum und zwar 400 Dextrin, 10 Glycose, 400 Wasser, 10 Aluminium sulfuricum, 200 Wasser. Beide Lösungen sind zu mischen, zu erwärmen bis sie klar geworden und 30 Glycerin zuzusetzen.

Vermischtes.

Heutige und frühere Zustände. Ein Arbeiter mit auskömmlichem Verdienst wohnt und kleidet sich heute besser und verfügt über mehr Bequemlichkeit und Luxus als noch Mitte dieses Jahrhunderts die Bürger, als im vorigen Jahrhundert die Patrizier, als vor zwei Jahrhunderten der Adel, als vor drei und mehr Jahrhunderten Fürsten und Könige. Freilich hat auch heute der Arbeiter keine silbernen Teller und goldenen Pokale. Aber man kann auch ohne solche leben. Dagegen ist es ein großer Fortschritt und Segen, daß die Arbeiterfrau ihre Wasserleitung und Nähmaschine hat, daß ein Sofa im Zimmer ist, daß ein helles Licht strahlt, statt der früheren Oelfunzel oder des Kienspans, daß Bücher, eine Zeitung und wenigstens eine Uhr im Hause ist u. s. w. Wenn die Frau des schlichten, vollbeschäftigten Arbeiters nur „wirtschaften" kann, dann kann es sich heute in der Wohnung der Arbeiterfamilie, wenn auch nicht so glänzend, so doch ebenso glücklich leben lassen wie in weit höheren Schichten zu irgend einer der früheren Zeiten. Daß wir nicht etwa nur aus der Phantasie schöpfen, daß in der That die Massen mehr essen und trinken und besser essen und trinken als früher, darüber berufen wir uns auf die Statistik. Der Weizenverbrauch ist in den letzten zehn Jahren von 51,6 auf 63,4 kg auf den Kopf gestiegen, während der Roggenverbrauch in derselben Zeit um etwa die gleiche Quantität nämlich von etwa 121 auf 126,6 kg zurückgegangen ist. Das heißt, daß unter den Massen jetzt mehr Weißbrot wie früher und zwar zum großen Teile statt des Schwarzbrotes genossen wird. Der Verbrauch von Bier ist von 1873 bis 1895 von 90,6 auf 108,5 l, der von Zucker von 7,2 auf 10,1 kg, von Heringen von 2,50 auf 4,14, von Kaffee von 2,27 auf 2,40, von Reis von 1,55 auf 2,64 kg auf den Kopf gestiegen. Das sind sämtlich Gegenstände des Massenverbrauchs. Aber weiter: der Verbrauch von Petroleum hat sich vervierfacht, er ist von 3,75 auf 15 kg auf den Kopf gestiegen, der Verbrauch von Baumwolle von 2,84 auf 4,7 kg auf den Kopf. Die Behauptung, es sei schlechter geworden für die Massen, wird durch die Statistik widerlegt. Die zahlreichen sehr traurigen Einzel-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/45

fälle von Not und Elend sind Ausnahmezustände. Wir erfahren nur jetzt alle oder viele Einzelfälle, während man früher kaum das erfuhr, was innerhalb der Stadt vorging. Wer das Ganze im Auge hat, der kann nicht leugnen, daß die Massen heute weit mehr Genußmittel von der Welt haben, als früher, daß sie obendrein für die Zeit, in welcher sie krank, arbeitsunfähig oder altersschwach sind, bis zu einem gewissen Grade gesichert sind, kurz und gut, daß sich sehr vieles gebessert hat. Daß vieles noch zu bessern übrig bleibt, darf freilich nicht geleugnet werden, und daß mancher gern arbeiten möchte, aber trotz aller Mühen keine Arbeit finden kann, das ist auch wahr.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureau von Gerson & Sachse, Berlin S.W.

Die Aufgabe des **Eisernen Ofens mit Thonplatten-Verkleidung** (Patent No. 83707) von Heinrich Ziegler in Achern ist, den zu heizenden Raum schnell zu erwärmen, bei sparsamstem Verbrauch des Brennmaterials, beliebiger Art. An dem eisernen Ofen sind bewegliche, massive oder hohle Thonplatten angebracht, so daß man es vollkommen in der Hand hat, den Ofen nur als Eisenofen, oder als Eisen- und Thonofen, oder als Thonofen zu benützen. Er bietet somit die Vorteile dieser beiden Ofenarten. Beim kleinsten Ofen ist ein Kochraum vorhanden und in den hohlen Thonplatten (Kacheln) können auf Thonplättchen Gemüse, Obst 2c. gedörrt werden. Der Feuerungsraum wird nicht ausgemauert. Die Ofenwände werden je nach Bedürfniß, durch eingestellte Eisenplatten vor dem Durchbrennen geschützt. Jede einzelne Kachel kann für sich selbständig eingesetzt oder herausgenommen werden und in längstens einer Minute wird der Ofen, durch einfaches Drehen der Kacheln, in einen Eisen- oder Thonofen, oder halb Eisen- halb Thonofen u. s. w. verwandelt, d. h. die Ausstrahlung bezw. Verhinderung der Wärme kann an irgend einer Stelle des Ofens beliebig erfolgen und die überschüssige Wärme wird durch die Thonplatten gesammelt. Der Ofen vereinigt also die Annehmlichkeiten des eisernen und des Kachel-Ofens.

Ein Schneidewerkzeug comme il faut ist die **Diamantstahlsäge** (Patent No. 67165) der Maschinenfabrik von Wilhelm Hartmann zu Fulda. Die Überlegenheit dieser Säge besteht erstens in der eigenthümlichen Zahnform. Die Schneidekanten sind nämlich abwechselnd schräg gestellt und nach vorn geneigt, sodaß jede Schneidekante allmälig in das Material eindringt. Eine weitere Eigenthümlichkeit ist die, daß, während der hintere Teil des Sägeblattes ganz weich gelassen ist, die Schneidekanten selbst nach einem besonderen, geheimgehaltenen Verfahren gehärtet sind. Diese Härte ist so groß, daß selbst Gußstahl und Glas geschnitten werden können. Die Form der Zähne ist durch Fräsung erhalten und ihre volle Wirkung dadurch gesichert, daß das Blatt nach dem Rücken zu hohl hinterschliffen ist.

Der **Dampfkochkessel mit Wasserbad,** (Patent No. 84103) der Hildesheimer Sparherdfabrik A. Senking in Hildesheim ist so eingerichtet, daß er sowohl die Speisen schnell zum Sieden bringt, wie auch, nachdem einmal die erforderliche Temperatur erreicht ist, ein allmäliges Garkochen ermöglicht. Zur Erzielung dieses Zweckes ist ein Zwischenkessel angeordnet, der teilweise zur Aufnahme von Condens-Wasser dient, welches die langsame Übertragung der Wärme gestattet. Der Zwischenkessel kann den Kochkessel ganz oder nur teilweise einschließen, fängt aber in allen Fällen das Condenzwasser auf, welches sich aus dem im Außenkessel befindlichen Dampf bildet. Die verschiedenen Ausführungsformen des neuen Dampfkochkessels passen sich allen nur möglichen praktischen Bedürfnissen, als Menagekessel, Schiffskessel u. s. w. an.

Der **Doppelringofen,** (Patent No. 84340) von Wilhelm Röpert in Stumsdorf b. Halle a. d. S. gestattet in bequemer Weise die so häufig wünschenswerte Vermehrung der Kammern vorzunehmen. Dieses Ziel wird dadurch erreicht, daß man um den alten Ringofen einen neuen Brennkanal legt, dessen innere Umfassungsmauer die äußere Mauer des alten Ringofens bildet. Bei dieser Einrichtung werden gegenüber der alten Praxis ganz erhebliche Ersparnisse erzielt. Der Rauchsammler des äußeren Brennkanals liegt unter der Sohle desselben. Abgesehen davon, daß man vorhandene Ringöfen in solche von der doppelten Kammerzahl umwandeln kann, läßt sich natürlich auch der Ofen gleich von vorn herein als Doppelringofen erbauen, in welchem Falle man für die zweckmäßigste Disposition der Kammern vollständig freie Hand hat.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Körting & Mathiesen, Leutzsch-Leipzig: Wechselstrombogenlampe; Zus. z. Anm. K. 13065. — F. Kaufmann, Friedrichsort b. Lichtenstein-Callnberg: Flacher Kulierwirkstuhl zur Herstellung von durch breite Platinenmaschen gemusterter glatter Waare. — Seyfert & Donner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Chemnitz: Nadelbett für Strick- und Wirkmaschinen mit auswechselbaren Nadelführungsstegen. — A. Hoffmann, Leipzig: Möbelrollenhülse. — C. Th. Horn, Crimmitschau: Brodschneidemaschine. — Erteilt an: C. Horn, Kappel b. Chemnitz: Maschine zum beiderseitigen Bedrucken von Strumpfwaaren. — Dr. F. von Heyden Nachfolger, Radebeul: Verfahren zu Darstellung von Benzoesulfonimiden. — M. Körner, Dresden-Pieschen: Präzisions-Steuerung für Dampfmaschinen. — Körting & Mathiesen, Leutzsch-Leipzig: Horizontal-Bogenlampe für kleine Scheinwerfer. C. Hirsch, Pirna: Dampfkesselfeuerung mit eingeschalteten, gegen einander offenen Regeneratoren. G. A. Schütz, Wurzen: Rundschiebersteuerung für Kompressoren. — C. H. Martini, Leipzig: Vorrichtung zur Einhaltung einer bestimmten Druckdifferenz — C. J. Heeg, Hilbersdorf b. Chemnitz: Fallhammer mit Federbelastung und Zahnstangenantrieb. — R. Herzog, Wurzen: Bleirohrbohrer. Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm Gebrüder Seck, Dresden-A.: Schutzvorrichtung gegen schädliches Auseinanderschlagen von Mahlwalzen. — M. O. Claus, B. Püttmann, Leipzig-Gohlis u. P. R. Püttner, Leipzig: Vorrichtung zum Erregen von Saiten in mechanischen Musikwerken. — H. Hartig, Kändler bei Limbach: Antriebvorrichtung für den Stoffschieber mit Viereckbewegung von Nähmaschinen. — Sächsische Cartonnagen-Maschinen-Aktien-Gesellschaft, Dresden: Werkzeug zum Ruthen von Pappe. — M. Eckhardt, Bautzen und F. A. Georgi, Bärenwalde b. Kirchberg: Mehrladegewehr; Zus. z. Pat. 70343.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Nr. 49706 H. Brückner, Dresden: Winkel mit Maaßstab und Kurvenlineal dessen Aussparungen den in der Zuschneiderei häufigst benötigten Kurven entsprechen. — Spiritus-Glühlicht-Gesellschaft „Phöbus" Beese & Co., Dresden: Hülfsvergaser mit Austrittsöffnung im oberen dochtfreien Ende für Spiritus-Glühlampen. — Sächsische Lampenfabrik Fabian & Hänelt, Kamenz i. S.: Lampencylinder unterhalb und oberhalb der Einschnürung ausgebaucht. — Friedrich Hoffmann, Sebnitz i. S.: Zerlegbare an Metallstäben hängende Ampel nach G. M. 36131 mit auswechselbarer Glocke und ausziehbarem Unterteil. — J. G. Schelter und Giesecke, Leipzig: Formensetzbretter mit Linoleumeinlage. — Johannes Steitz, Dresden: Schlangenroststab mit zickzackförmigen Kopf und Fortsätzen an den konveren Flanken der Windungen zur Verlängerung und Bildung der Querspalten. — „Pura" Anstalt für mechanische Teppichreinigung 2c. e. G. m. b. H., Leipzig-Lindenau: Vergrößerungsstück mit Mottentödtungskästen mit Gaszirkulationseinrichtung. — P. Kielhorn, Leipzig: Haartrockenapparat mit vier Ventilatoren und Luftverteilungsflächen. — Gustav Lippert, Leipzig: Fruchtschälmaschine mit unter dem Teller liegendem Getriebe, die durch seitwärts der Maschine angeordnete Zahnräder angetrieben wird und bei welcher das Zurückgehen des Messers infolge eines Hebels selbstthätig erfolgt. — Ernst Münch, Leipzig: Kochgeschirr mit im Grundriß Sförmigen Misch- und Rührflügel. — G. Meurer, Dresden: Plätteisen mit mehreren Heizkammern und Bunsenbrenner-Heizeinrichtung. — F. E. Seifert, Olbernhau i. S.: Zusammenklappbarer Waschständer mit und ohne Deckel. — H. A. Hülsenberg, Freiberg i. S.: Schneckengetriebe für Hebezeuge mit zwei Trommeln, jede eine Hälfte der Last aufwindend und mit Schneckenwelle ohne Längsdruck. — W. Majdewicz, Dresden: Multiplikationstabelle mit achsial drehbarer Multiplikatorzunge. — Arthur Eitner, Leipzig: Ankerwagen für Dampfpflugbetrieb, welcher als verschließbarer Gerätewagen gebildet ist.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Deutschen Schlosserschule zu Roßwein.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

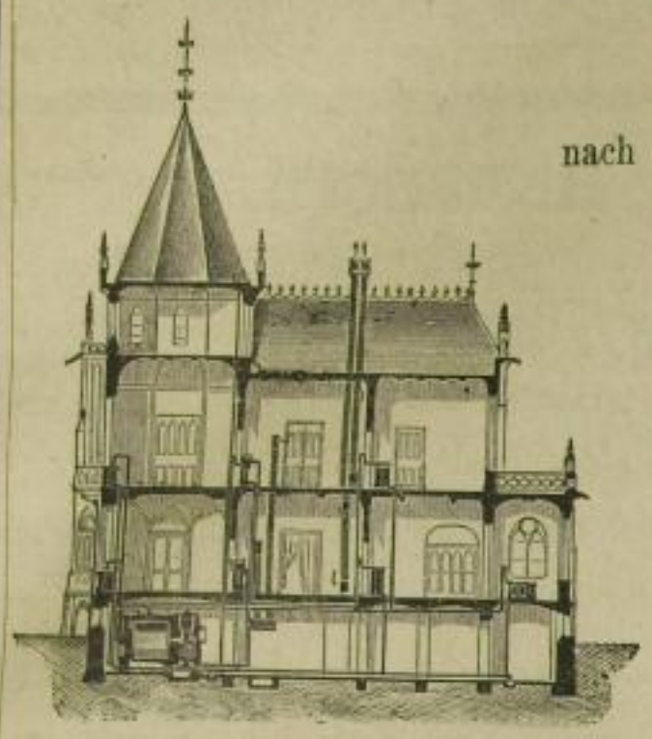
Werkstatt für kunstgewerbliche Schmiede- und Treibarbeiten,

als Gitter, Laternen, Lampen, Kronleuchter für Gas, auch elektrisches Licht, Thür- und Möbelbeschläge führen sauber und stilgerecht aus
Böhme & Hennen, Muster-Lager Dresden-N., Görlitzerstr. 15.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel —Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/46

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Auftrag. auf:

Visiten-Karten

Schnellste Lieferung. Billigste Preise.

für die Visitenkarten-Fabrik von **C. A. Kruspe**, Mühlhausen i/Thür.

Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag

gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892

von

Oskar Wilsdorf

Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Die

Gewerbe-Ordnung

für das deutsche Reich

nebst der

Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**

Textausgabe

mit Erläuterungen u. Sachregister von Dr. **Tuchatsch**, Landgerichtsrath.

Zwickau.

Druck und Verlag von R. Zückler.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Patente seit 1877

Otto Wolff, Patent-Anwalt

DRESDEN, Pragerstrasse 10.I (Ecke Trompeterstrasse)

Marken & Musterschutz

Thüringer Weberverein

in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten r
Fert. Korbbände
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

PATENTE aller Länder

— exact und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- rc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mässige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Man verlange

Preisbuch

PATENTE

schnell und sorgfältig durch

RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungs-maschinen jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen, System Wheelock
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, geprr Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K. Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/48

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Februar 1896. | Nummer 4.

Inhalt:
Die Stellung der Maschine im Betriebe des Kleingewerbes. — **Arbeiterschutzgesetzgebung im Auslande.** — **Kunstbeilage** Blatt IV. Markthallenportal. Architektur entworfen von Baumeister Röttig, Figurenschmuck modellirt von Oscar Rassau, Bildhauer in Dresden. **Rundschau:** Vereinszeitung. (Roßwein). — Handels- und Gewerbekammern. (Dresden, Zittau). — Handelsschulwesen: (Zur Geschichte der Handelsschulen, Fortsetzung. Dresden Braunschweig.) — Ausstellungen: (Dresden. Sächsisch-Thüringische Industrie u. Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897). — Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Vermischtes. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Die Vorstände, bez. Direktionen der gewerblichen und Handelsschulen im Königreich Sachsen

wollen dem Unterzeichneten gefl. bis zum 1. März d. J. Zeit und Ort der diesjährigen Prüfungen bez. Ausstellungen anzeigen.

Dresden-A., Katechetenstraße 3,
den 12. Februar 1896.

Der Königl. Gewerbeschul-Inspektor.
Gewerberat **Enke.**

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
HANDELS-AKADEMIE Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift: „*Handels-Akademie*" Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

Mit regulirbarer Stichflamme!
Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.
Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?
Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden.
Preis 40 Pfennig.
Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/49

Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz,

gegründet im Jahre 1848,

gewährt in ihrer **Höheren Abteilung,** deren **Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen,** solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen, eine vollständige **kaufmännische** Vorbildung. — **Beginn des neuen Kursus am 14. April d. J.**

Prospekte und nähere Auskunft erteilt auf Wunsch

Chemnitz, im Januar 1896. **Direktor Professor Alschweig.**

Deutsche Schlosserschule

mit Abteilung für Elektrotechnik

Roßwein in Sachsen

gegründet vom Verband deutscher Schlosser-Innungen, unter Aufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern. Fachschule für Schlosser mit Lehrwerkstatt. Schule mit Praktikum für elektrotechnische Monteure und Installateure. Unterrichtsbeginn im April und Oktober.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tuchaisch, Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Oberlausitzer Webschule

zu Groß-Schönau in Sachsen

erteilt Unterricht in der Theoretischen und Praktischen, Hand- und Mechanischen Weberei, sowie im Musterzeichnen und kaufmännischen Fächern.

Beginn des neuen Unterrichtskursus am 13. April a. c.

Prospekt und nähere Auskunft erteilen Herr Webschullehrer Mark und Herr Carl Gustav Fährmann.

Das Direktorium.

Höhere Webschule zu Chemnitz.

Anmeldungen für den am **13. April d. J.** beginnenden Jahreskursus nimmt Unterzeichneter **bis 15. März** entgegen, auch erteilt derselbe auf Wunsch Prospekte und weitere Auskunft.

Chemnitz, im Januar 1896.

Das Direktorium der höheren Webschule.
Wilh. Voigt, Stadtrat.

Web- und Fabrikanten-Schule

zu **Werdau i. S.**

Spezialschule für die Wollenindustrie,
(frequentirt von Schülern aus allen Ländern). **Systematischer Unterricht in allen theoretischen und praktischen Webereifächern. Hand- und mechanische Weberei.** Neueste Maschinen. Prospekte kostenfrei.
Beginn des 44. Kursus am 9. April 1896.

Kgl. Kunstgewerbeschule Dresden.

Der Unterricht im **Sommerhalbjahr** 1896 beginnt am **13. April.**
Tagesunterricht in 9 Fachklassen: Architektonisches Kunstgewerbe, — Ornament-Modellieren — figürliches und kunstgewerbliches Modellieren — Ciselieren — Dekorationsmalen — Musterzeichnen, — Porzellanmalerei, Lithographie und Buntdruck — Atelier für kunstgewerbliche Entwürfe — Atelier für allgemeine und Theaterdekoration.

Abendunterricht für Handwerker und andere Gewerbtreibende in: Architekturzeichnen, Modellieren, kunstgewerbl. und figürl. Zeichnen und Malen. Der Eintritt in die Abendabteilung ist monatlich gestattet.

Anmeldungen für den Tagesunterricht an der Kunstgewerbeschule sind bis spätestens

1. März d. J.

an die unterzeichnete Direktion, für die **Vorschule** an Herrn Oberlehrer **Grohberger,** Marienstraße 42, II. zu richten. Regulative unentgeltlich.

Dresden, Februar 1896.

Die Direktion:
C. Graff.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul für ● Maschinen- & Elektrotechniker, ● Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. ● Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen 7 Mk.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . M. 2,80.

Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . Mk. 6,50.

Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtermaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . Mk. 12.—.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . 6 Mk.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.

Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.

270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.

Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.

Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.

Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.

Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.

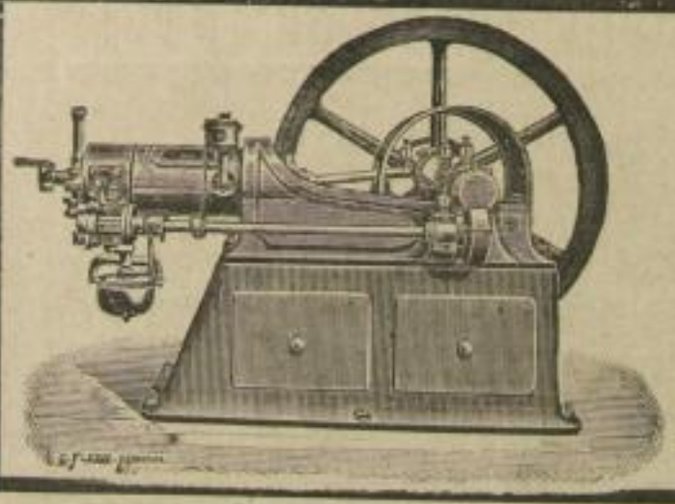
Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . Mk. 1,50.

Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . 2 Mk.

Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.

Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.



Otto's neue Motoren

der Gasmotorenfabrik Deutz

für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt

der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/50

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genießen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Februar 1896. | Nummer 4.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Stellung der Maschine im Betriebe des Kleingewerbes.

Herr Ing. L. Loos, Custos am k. k. Technologischen Gewerbemuseum in Wien, hielt in Iglau während der dort stattgefundenen Ausstellung von Motoren, Arbeitsmaschinen und modernem Werkzeug einen instruktiven Vortrag, welchen wir nach dem „Grenzboten“ im wesentlichen nachstehend wiedergeben. Die Anwendung der Maschine statt der Handarbeit, führte Ingenieur Loos aus, hat nicht immer nur das Bestreben nach Verringerung der Erzeugungskosten eines Produktes zum Grunde. In vielen Fällen handelt es sich um die Erreichung von Leistungen, die entweder rücksichtlich des großen notwendigen Kraftaufwandes oder aber in Hinsicht auf eine bedeutendere Genauigkeit und Gleichmäßigkeit des erzeugten Produktes durch Handarbeit überhaupt nicht zu erreichen sind. Allerdings kommt bei der Anwendung der Maschine in sehr vielen Fällen auch die Schnelligkeit der Erzeugung und damit die billige Herstellung eines Gegenstandes in bedeutendem Maße zur Geltung. Wenn es nun auch nicht möglich ist, die verschiedenen Vorteile der Maschine hinsichtlich der Erzeugung eines bestimmten Gegenstandes direkt und in gleicher Weise, wie in der Großindustrie, für den Kleinbetrieb zu verwerten, so kann die Maschine nach jeder der bezeichneten Richtungen dem Kleingewerbe dienstbar gemacht werden. Wir unterscheiden Werkzeugmaschinen, das sind solche, welche direkt zur Bearbeitung oder zweckmäßigen Veränderung eines Rohstoffes oder Halbproduktes bestimmt sind, und Kraftmaschinen, Motoren das sind solche, deren Zweck es ist, die Werkzeugmaschine anzutreiben. Häufig erfolgt aber der Antrieb der Werkzeugmaschine nicht durch einen Motor, sondern durch Muskelkraft (Hand- oder Fußbetrieb) Nachdem die Motoren in einem besonderen Aufsatze behandelt wurden, soll hier nur von den Werkzeugmaschinen die Rede sein und erörtert werden, inwieferne dieselben auch im Kleinbetriebe nutzbringend verwendet werden können, wobei die hauptsächlichen Konstruktionsprinzipien: Kraftleistung, Genauigkeit, Gleichmäßigkeit getrennt behandelt erscheinen. Wie schon angedeutet, reicht die Muskelkraft des Menschen häufig nicht hin, um eine Arbeit überhaupt oder doch in absehbarer Zeit ohne Verwendung von Maschinen durchzuführen. Der Schmied kann z. B. selbst mit den schwersten Hämmern, die der menschliche Arm zu führen vermag, nur Stücke bis zu einer gewissen Größe bearbeiten, weil ja das Hammergewicht in einem bestimmten Verhältnis zum Gewichte des Arbeitsstückes stehen muß. Hingegen können auch sehr schwere Stücke mittels eines Fallwerkes oder Transmissionshammers bearbeitet werden. Aber auch in anderer Hinsicht kommt die Kraftleistung der Maschine zu besonderer Geltung. Bei der Maschine wird die aufgewendete Kraft bis zu einer gewissen Grenze zu nützlicher Arbeit verwendet z. B. muß der Tischler beim Durchsägen eines Brettes unter einer gewissen Anstrengung die Säge hin und her bewegen, schneidet aber nur bei der Vorwärtsbewegung derselben. Die mechanische Säge (Band- oder Kreissäge) hingegen hat nur eine Bewegungsrichtung, sie schneidet „continuierlich“. In ähnlicher Weise kann das Feilen des Schlossers mit der Arbeit an der Drehbank verglichen werden, oder das Schleifen eines Werkzeuges auf dem ruhenden und auf dem rotierenden Schleifsteine, oder endlich gar das Nähen mit der Hand und auf der Maschine. Durch die thunlichste Vermeidung aller jener Bewegungen, welche nicht direkt zu einer Umgestaltung des Arbeitsstückes verwendet werden, erzielen wir bei der Maschine eine bedeutende Ersparnis an Kraft. Jedermann weiß, wie schwer es ist, aus freier Hand eine gerade Linie zu zeichnen. Viel schwerer noch ist es, mit irgend einem Werkzeuge aus freier Hand eine ebene (gerade) oder gar eine kreisrunde Fläche herzustellen, zwei ebene Flächen genau im rechten Winkel anzubringen u. s. f. Wie oft muß da der Handwerker probieren, messen, nacharbeiten und wieder messen! Bei der Herstellung eines kostbaren Arbeitsstückes fällt das nicht ins Gewicht; handelt es sich aber um Gegenstände des täglichen Gebrauches, dann macht sich eine solche Arbeit nicht mehr bezahlt, abgesehen davon, das häufig eine Genauigkeit gefordert werden muß, die der Handarbeit nicht zugemutet werden kann. (Auf der Drehbank, Erzeugung von Zahnrädern u. s. w.) Wenn man berücksichtigt, daß mit der Werkzeugmaschine auf einfache Weise fast jede beliebige Genauigkeit erreicht werden kann, sowie daß die Verwertung der Arbeitskraft eine ökonomische ist (wie bereits gezeigt wurde), so muß man zugeben, daß die Maschine mit Hand- oder Fußbetrieb außerordentliche Vorteile zu bieten vermag. Abgesehen von der Erzeugung von Massenartikeln, welche für den Kleinbetrieb kaum je nutzbringend sein kann, wird es in vielen Gewerben häufig genug vorkommen, daß man eine größere Anzahl gleicher Bestandteile anzufertigen hat, von denen man verlangt, daß sie unter einander verwechselt werden können. Solchen Anforderungen kann die Handarbeit nur selten und zumeist nur durch unverhältnismäßig großen Zeitaufwand genügen. Wenn z. B. ein Schlosser eine Anzahl von gleichen Thürschlössern zu machen hat, welche nur durch die Form des Schlüssels unterschieden sind, so erspart er bei der Maschinenarbeit ein oftmaliges Messen und Zusammenpassen. Auch die Schnelligkeit bei der Erzeugung einzelner Bestandteile spielt hier eine Rolle. Werden die Blechteile des Schloßgehäuses ausgemeißelt, so werden sie kaum annähernd gleich ausfallen, abgesehen davon, daß jedes Stück aufgerissen werden muß und Nacharbeit erfordert. Mit einer einfachen Hebelscheere

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/51

kann diese Arbeit unter Zuhilfennahme geeigneter Anschläge ohne Messen genau, gleichmäßig und schnell durchgeführt werden. Die Lochstanze kann in vielen Fällen die Brustleier oder die Bohrmaschine zweckmäßig ersetzen, mit der Handstemmmaschine wird der Tischler gleichmäßiger und schneller Zapfenlöcher herstellen, als mit Hammer und Lochbeutel u. s. w. Es handelt sich hier zumeist um Arbeiten, deren Wert in keinem Verhältnis zur aufgewendeten Zeit und Anstrengung steht, sobald sie ohne Verwendung moderner Arbeitsbehelfe durchgeführt werden. Die Maschine soll den Handwerker nicht überflüßig machen, sondern ihn unterstützen; seine körperliche und geistige Arbeit soll nicht auf untergeordnete Verrichtungen, auf die Bewältigung des Materiales verschwendet, sondern dazu verwendet werden, seine Leistungsfähigkeit und die Qualität seiner Arbeit zu heben. Wenn auch die Maschine für den Kleingewerbetreibenden hinsichtlich einer Verbesserung der Arbeitsmethode zweifellos von Nutzen ist, so muß die Anschaffung einer solchen wohl überlegt werden. Eine Maschine kann dem Gewerbsmanne nur dann nützlich sein, wenn er in der Lage ist, dieselbe hinreichend zu beschäftigen und auszunützen. Es muß daran gedacht werden, daß die Maschine durch den Gebrauch mit der Zeit an Wert verliert, sie muß amortisiert werden. Jährlich verliert der Besitzer einer Maschine durch diese Entwertung (Amortisation) eine gewisse Summe, welche er durch die Anwendung der Maschine ebensowohl verdienen muß, wie die Verzinsung des Kapitales, das er zur Anschaffung der Maschine aufgewendet hat. Während eine ganze Reihe von Maschinen sehr gut mit Hand- oder Fußbetrieb bedient werden kann, sind andere z. B. die meisten Holzbearbeitungsmaschinen, nur unter Voraussetzung mechanischen Betriebes verwendbar. Die mechanisch betriebenen Maschinen sind selbstredend entsprechend leistungsfähiger, aber mit ihrer Verwendung ist auch ein entsprechend größeres Risiko verbunden, denn nun kommen zu den Kapitalspesen der Werkzeugmaschine noch die des Motors, bezüglich in einzelnen Fällen die Kraftmiete. Infolge der vorstehend erörterten Verhältnisse wird der einzelne Gewerbetreibende wohl manche technische Arbeitsbehelfe anzuwenden, bezüglich anzuschaffen in der Lage sein, auf andere jedoch als Einzelner verzichten müssen. Was aber der Einzelne nicht vermag, vermag eine Verbindung mehrerer oder vieler, die gleiche Interessen haben. So wird z B. eine Produktivgenossenschaft in der Lage sein, technische Arbeitsbehelfe zur Anwendung zu bringen, deren Anschaffung ein Einzelner nicht wagen kann.

Arbeiterschutzgesetzgebung im Auslande.

In Frankreich bestehen schon seit dem 10. März 1894 eine Menge gesetzlicher Vorschriften, welche den Schutz der Arbeiter betreffen und die auch für den weiteren Ausbau unserer Fabrikgesetzgebung von Wichtigkeit sind. Nach diesem Decret ist zunächst dafür zu sorgen, daß die Arbeitsstätten der Manufakturen, Fabriken, Hüttenwerke, Schiffswerften, Werkstätten aller Art nebst allem ihrem Zubehör sich dauernd in reinlichem Zustande befinden. Der Fußboden soll wenigstens einmal am Tage, und zwar vor Beginn oder nach Schluß der Arbeit, aber niemals während der Arbeitszeit selbst, gründlich gereinigt werden. Diese Reinigung soll durch Aufwaschen oder, wenn die Bedingungen der Industrie oder die Art der Bodenbekleidung das Abwaschen verbieten, durch Bürsten oder nasses Aufwischen erfolgen. Die Wände und Decken sind ebenfalls häufig zu reinigen; der Wandputz ist je nach Bedürfnis zu erneuern.

Räume, in denen zersetzbare organische Stoffe verarbeitet werden sollen einen undurchlässigen, stets gutgeebneten Fußboden erhalten, die Wände sind mit einem leicht abwaschbaren Putz zu versehen. Fußboden und Mauern sind, so oft es erforderlich ist, mit einer desinficirenden Flüssigkeit abzuwaschen, ein gründliches Auslaugen mit der gleichen Flüssigkeit hat wenigstens einmal im Jahre zu erfolgen. Zersetzungsfähige Abfallstoffe dürfen nicht in den Arbeitsräumen verbleiben und sind von Fall zu Fall zu beseitigen.

Die Luft in den Werkstätten und Arbeitsräumen ist dauernd von allen aus Abfallrohren, Abflußgräben, Senkgruben, Aborten und anderen Infektionsquellen stammenden Ausdünstungen freizuhalten, In allen Etablissements, welche ihre Abwässer in ein öffentliches oder privates Canalsystem entleeren, ist jede Communication zwischen dem Canalsystem und dem Etablissement durch einen Wasserabschluß zu verhindern, der häufig zu reinigen und wenigstens einmal am Tage gründlich zu spülen ist.

Arbeiten in Cloaken, Gasleitungen, Rauchkanälen, Abortgruben, Bottichen oder anderen Behältern, welche schädliche Gase enthalten können, dürfen nur nach vorheriger Reinigung der Luft durch eine wirksame Durchlüftung vorgenommen werden. Die unter den genannten Bedingungen beschäftigten Arbeiter sind mit einem Sicherheitsgürtel zu versehen.

Die Abortzellen dürfen nicht in direkter Verbindung mit geschlossenen Räumen stehen, in denen Arbeiter beschäftigt sind. Sie sind zu erleuchten, mit ausreichender Wasserspülung und Wasserabschluß zwischen Becken und Abfallrohr zu versehen. Fußboden und Wände sollen aus undurchlässigem Material hergestellt und der Anstrich in einem hellen Ton gehalten sein. Für je 50 Personen soll je eine Abortzelle vorhanden sein, und außerdem sind Pissoirs in hinreichender Zahl vorzusehen. Versitzgruben und ähnliche Anlagen dürfen nur mit besonderer Genehmigung der Aufsichtsbehörde und unter den besonderen von derselben vorgeschriebenen Bedingungen angeordnet werden.

Die Arbeitsräume dürfen niemals verschlossen sein. Der auf den Arbeiter entfallende Luftcubus darf nicht unter 6 cbm betragen. Die Räume sind ausgiebig zu lüften.

Die Arbeitsräume selbst, ihre Nebenräume, insbesondere Corridore und Treppen sind in geeigneter Weise zu beleuchten.

Staub und belästigende, ungesunde und giftige Gase sind nach Maßgabe ihrer Entstehung direkt nach außen abzuführen.

Zur Abführung von Wrasen, Dämpfen, Gasen und leichtem Staub sind Saugschornsteine oder ähnliche wirksame Einrichtungen anzuordnen. Durch Mahlgänge, Schlagmaschinen und andere mechanische Arbeitsprozesse erzeugter Staub ist dadurch unschädlich zu machen, daß die betreffenden Maschinen ummantelt und mit einer kräftigen Absaugevorrichtung umgeben werden.

Handelt es sich um schwere Gase, wie Quecksilberdämpfe, Schwefelkohlenstoff und Ähnliches, so hat die Absaugung nach unten zu erfolgen. Die Arbeitstische oder Arbeitsapparate sind in direkte Verbindung mit der Absaugevorrichtung zu setzen.

Die Zerkleinerung reizender oder giftiger Materialien, sowie andere Manipulationen, wie das Sieden und Verpacken dieser Stoffe, soll durch mechanische Vorrichtungen unter Abschluß von dem umgebenden Raum bewirkt werden.

Die Luft der Arbeitsräume soll so oft erneuert werden, daß sie auf einem der Gesundheit der Arbeiter zukömmlichen Reinheitsgrad erhalten wird.

In den durch Ministerialerlaß nach Anhörung des „Comité consultatif des arts et manufactures“ besonders bezeichneten Industrien sind Dämpfe, belästigende und gesundheitsschädliche Gase und Staub zu condensiren, beziehungsweise unschädlich zu machen.

Den Arbeitern ist es verboten, in den Arbeitsräumen und Werkstätten ihre Mahlzeiten einzunehmen. Die Arbeitgeber haben ihrem Personal die Möglichkeit der Körperreinigung, Ankleideräume mit Waschvorrichtungen, sowie Trinkwasser von guter Beschaffenheit zu gewähren. Während der Arbeitspausen sollen die Arbeiter die Arbeitsräume verlassen, und ist für ausgiebige Lüftung Sorge zu tragen.

Besondere Beachtung verdient jene Bestimmung, welche den in Arbeitsräumen auf den Arbeiter entfallenden Luftraum ganz allge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/52

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt IV.

Markthallenportal.

Architektur entworfen von Baumeister Rettich; Figurenschmuck modellirt von Oscar Rassau, Bildhauer in Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/53

Sächs. Landes-Bibl

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/54

mein auf 6 cbm festsetzt. Es läßt sich darüber streiten, ob die Mindestforderung von 6 cbm unter allen Verhältnissen ausreichend ist; wir würden dieselbe, da auf eine ausreichende Lufterneuerung namentlich in kleineren Betrieben kaum überall zu rechnen ist, gerne etwas erhöhen; immerhin bietet aber eine solche allgemein giltige, zahlenmäßige Feststellung den beaufsichtigenden Organen eine bessere Handhabe als die unbestimmte Fassung einer Gewerbe-Ordnung.

Sehr Zweckmäßig erscheinen ferner in der französischen Verordnung die strikten Bestimmungen über die Entfernung von Gasen, Dämpfen und Staub. Es kommt hier der Grundsatz der directen Absaugung am Ort der Entstehung und Abführung in's Freie, der sich bekanntermaßen für eine große Mehrzahl von Fällen als durchführbar erwiesen hat, zum prägnanten Ausdruck. Auch in Bezug auf die Zahl der den Arbeitern zur Benutzung zu stellenden Aborte findet sich in der französischen Verordnung eine feste Norm Wenngleich auch diese etwas niedrig begriffen erscheint, so läßt sich doch, wie zahlreiche betrübende Erfahrungen lehren, wie die „Zeitschrift für Gewerbe-Hygiene sehr richtig bemerkt, mit der bestimmten Zahl viel mehr erreichen als mit unbestimmten Ausdrücken, die jeder Auslegung fähig sind.

Kunstbeilage.

Blatt IV. Markthallenportal. Architektur entworfen von Baumeister Röttich, Figurenschmuck modellirt von Oscar Nassau, Bildhauer in Dresden. Das Portal ist eines der Hauptportale an der Markthalle in Altstadt-Dresden. Allerlei Embleme in Bezug auf Früchte und Nahrungsmittel schmücken diese Portale. Das unsrige zeigt einen Jäger mit Wild und eine Fischerin mit ihrer Beute, die Mitte krönt ein seine Jungen aus seinem Herzblute nährender Pelikan.

Rundschau.

Vereinszeitung.

Roßwein, im Februar 1896. Der hiesige Gewerbeverein tritt sein 62. Lebensjahr in einem neuem Gewande an. Auf Vorschlag seines Mitgliedes des Herrn Schlosserschuldirektors Ingenieurs Huch, hat er seine Geschäftsthätigkeit, die bisher von einem einzigen Ausschuß und den Vereinsbeamten ausgeführt wurde, an fünf Deputationen übertragen. Es sind dies: eine Vortrags-, eine gewerbliche Ausstellungs-, eine Lehrlingsausstellungs-, eine Vergnügungs- und eine Bibliothekskommission. Die stets steigende Mitgliederzahl dieses zur Förderung gemeinnütziger Interessen immer bereiten und rührigen Vereins und die sich immer weiter verzweigende Thätigkeit desselben ließen eine solche Arbeitsteilung wünschenswert erscheinen. Gegenwärtig beschäftigt sich der Gesammtausschuß mit einem Projekt, dessen Zweck es ist, die Frage eines sofort zu erlangenden Kleinkredits für den Handwerker und mittleren Geschäftsmann zu lösen und zwar durch Errichtung einer genossenschaftlichen Darlehnskasse auf Grund eines vom Vereinsmitgliede, Redakteur Hirschberg, gestellten Antrags, der von einem Statutenentwurf begleitet war. Die Notwendigkeit für diese gewerblichen Kreise, den Kunden langen Kredit einzuräumen, bringt bisweilen Gewerbtreibende in Geldverlegenheit, deren zur Zeit nicht realisirbaren Ausstände den ihnen momentan fehlenden Geldbetrag vielfach übertreffen. Ein großer Teil an sich selbst vollkommen kreditwürdiger Gewerbtreibender ist nicht in der Lage, sich durch ein Bankdepositum ein Konto-Kurrent zu verschaffen. Aussicht auf die Erlangung von Bank-Personalkredit pflegt auch nicht vorhanden zu sein, weil die Großbanken ihr Kapital nicht zersplittern mögen. Diese Lücke im Kreditwesen hat Schulze-Delitzsch durch seine auf solidarische Haftpflicht aller Mitglieder begründeten Vorschußvereinen auszufüllen versucht. Allein die Erfahrung hat die Gefährlichkeit dieser Organisationsform ergeben, so daß unter Umständen der von ihr vernrsachte Schaden den Nutzen bei Weitem überwiegt. Seit 1878 entbehrt Roßwein eines genossenschaftlichen Kreditinstituts. Der Hirsch erg' sche Vorschlag zielt dahin, ein solches wieder herzustellen, das aber zu seine Betriebe keiner großen Mittel bedarf, ohne eigene Schulden zu kleiden hat, jede Haftpflicht der Mitglieder für einander ausschließt und doch den Mitgliedern einen billigen und leicht zu erlangenden Kredit auf dem Wege genossenschaftlicher Selbsthilfe verschafft.

Handels- und Gewerbekammern.

Dresden. Die Handels- und Gewerbe-Kammer hatte bereits im Juni 1894 die Herstellung einer Fernsprech-Verbindung zwischen Dresden und Bayern beim Reichs-Post-Amte erbeten. Wie derselben nun soeben seitens der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion hier mitgeteilt wird, sollen vom 1. Februar dieses Jahres ab die Teilnehmer an der Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Dresden zum Sprechverkehr mit den bayrischen Städten Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Fürth, Helmbrechts, Hof, Kulmbach, Münchberg, München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg zugelassen werden. So erfreulich diese bedeutende Erweiterung des Fernsprech-Fernverkehrs für Dresden ist, so wird ihr Nutzen doch leider dadurch sehr beeinträchtigt, daß die Gebühr für das einfache gewöhnliche Gespräch auf 2 Mark festgesetzt ist. Da nicht abzusehen ist, warum im Fernsprech-Verkehr zwischen Bayern, Württemberg und dem übrigen Deutschland zum Teil, namentlich aber bei allen Verbindungen zwischen Sachsen und Süddeutschland doppelte Gebühren wie innerhalb des Reichs-Post-Gebietes erhoben werden, während die Post- und Telegraphen-Gebühren innerhalb des gesamten deutschen Reichs, einschließlich Bayerns und Württembergs gleich sind, so hat die letzte Präsidial-Konferenz der sämtlichen sächsischen Handels- und Gewerbe-Kammern einstimmig beschlossen, hiergegen an zuständiger Stelle vorstellig zu werden. — Der hiesigen Handels- und Gewerbe-Kammer ist eine auf die für 1896 geplante Ausstellung der Südafrikanischen Republik in Johannesburg bezügliche Mitteilung zugegangen; Interessenten können diese Mitteilung in dem Bureau der Handels- und Gewerbe-Kammer, Ostra-Allee Nr. 9, während den Stunden des Vormittags 9—1 Uhr und des Nachmittags 4—7 Uhr einsehen.

Zittau. Ueber das Projekt einer „Internationalen Industrie-Ausstellung der Südafrikanischen Republik", welche in Johannesburg während der Monate Mai und Juni d. J. abgehalten werden sollte, können Mitteilungen auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau von Interessenten eingesehen werden. Ebenso kam eine Notiz über den Gang der Geschäfte und der Kreditverhältnisse in Smyrna kann von Interessenten auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau eingesehen werden. — Aus Anlaß des Überganges der Eisenbahnstrecke Zittau—Nikrisch in das Eigentum und die Verwaltung des Sächsischen Staates war die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau bei dem Königlichen Finanzministerium in Dresden um die Beibehaltung der auf dieser Strecke bisher bestehenden Verkehrserleichterungen vorstellig geworden. Daraufhin ist der Kammer von der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen in Dresden nachstehender Bescheid erteilt worden: „Auf die an das Königliche Finanzministerium gerichtete Eingabe vom 7. November v. J. teilen wir auftragsgemäß ergebenst mit, daß die auf der Strecke Zittau—Nikrisch bestehenden preußischen Einrichtungen — betreffend die Ausgabe sogenannter Sonntagsrückfahrkarten, die Führung der vierten Wagenklasse an Sonn- und Festtagen und die Beförderung von Arbeitern zu ermäßigten Preisen — auch nach Übergang der gedachten Strecke in das Eigentum und den Betrieb des Sächsischen Staates beibehalten werden sollen."

Zeitungsnachrichten über eine in Belgrad angeblich drohende Handelskrise haben dem Herrn Reichskanzler Veranlassung gegeben, über den Sachverhalt Ermittelungen anstellen zu lassen. Ein daraufhin erfolgter Bericht liegt zur Einsichtnahme für Interessenten in der Kanzlei der Handels- und Gewerbe-Kammer zu Zittau (Bautzenerstraße 7, I) aus.

Wechsel auf Culm, Westpreußen, werden von jetzt an durch die Reichsbank angekauft. Eine Nebenstelle ist dort jedoch nicht errichtet, vielmehr sind die betreffenden Wechsel an die Reichsbankhauptstelle in Danzig, welche den Einzug besorgt, zu girieren.

Bei Gelegenheit der Feststellung des neuen Amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarife ist vom Bundesrate anerkannt worden, daß tunesische Waren, im Mangel einer rechtlichen Unterlage für deren meistbegünstigte Behandlung, beim Eingange in Deutschland nach dem autonomen Zolltarife zu verzollen sind.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/55

Aus Anlaß neuerlicher Klagen von Interessenten über Erschwerungen, welche dem Handel aus der von der französischen Regierung neuerdings angeordneten Erhebung einer Gebühr für die Beglaubigung der den Ausfuhrwaren beizugebenden Ursprungszeugnisse durch die französischen Konsulate erwüchsen, hat der Herr Reichskanzler darauf hingewiesen, daß die Frage zur Zeit nur eine geringe Bedeutung habe, weil infolge des schweizerisch-französischen Handels-Abkommens (Handels-Archiv 1895, Sept. Heft I, Seite 702 und 713) die Fälle des Erfordernisses von Ursprungszeugnissen bei der Einfuhr nach Frankreich erheblich eingeschränkt sind. Ueberdies sei die konsularische Mitwirkung bei der Beschaffung der Ursprungszeugnisse nicht durchweg notwendig, weil Bescheinigungen, welche von dem Vorsteher des Ausfuhrzollamts (chef du service des douanes du bureau d'exportation) ausgefertigt, mit dem Dienststempel versehen und Zweifeln an ihrer Echtheit nicht ausgesetzt sind, von der konsularischen Beglaubigung befreit bleiben, während die vor den Ortsbehörden abgegebenen Erklärungen der Beglaubigung durch ein französisches Konsulat allerdings bedürfen.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Als in Hamburg und Wien die beiden Handelsschulen blühten, fing man auch in Sachsen an, das Bedürfnis nach solchen Schulen zu fühlen. So finden sich im Dresdner Staatsarchiv noch Akten vor, die den Beweis liefern daß mancherlei Vorschläge in dieser Beziehung gemacht worden sind. Da dieselben für die Geschichte des Handelsschulwesens wichtig sind, führen wir dieselben an: 1., das Projekt eines Ungenannten, ein zu errichtendes Gymnasium für Landeskinder, so die Kaufmannschaft lernen wollen, betr. 2., die Eingabe Carl Aug. Geutebrück's zu Erfurt vom 22. Sept. 1764, die zu Leipzig anzulegende Kaufmannsschule betr., 3., die Eingabe Christian Ehrenfried Löffler's in Dresden vom 25. September 1765, eine in Leipzig zu errichtende Handlungsakademie betr., zu welcher die Kosten durch eine Klassenlotterie von 150000 Thlr. aufgebracht werden sollten. Es kann uns deshalb nicht Wunder nehmen, wenn in Leipzig 1772 der Rat sich veranlaßt fühlte, den mannigfachen Wünschen, die laut wurden, gerecht zu werden. So meldet die „Pragmatische Handlungsgeschichte der Stadt Leipzig", verlegt bei Joh. Samuel Heinsius, Leipzig 1772 p. 432: „Im Jahre 1772 kam noch eine neue Anstalt hinzu, vermöge welcher E. H. und H. W. Rath zu Leipzig eine Kaufmannsschule errichtete wie aus diesem Avertissement erhellet: „Nachdem man erfahren, daß verschiedene Eltern für ihre Kinder, welche nicht denen Studiis, sondern der Kaufmannschaft oder andern Künsten sich widmen sollen, eine sogenannte Kaufmannsschule, worinnen ein ihrem Zweck gemäßerer Unterricht, als bis anhero bey öffentlichen Schulanstalten eingeführt gewesen, in der Stadt Leipzig angeleget zu sehen gewünschet; so wird denenselben hierdurch bekannt gemacht, daß bei der Stadtschule zu St. Nicolai allhier, künftighin auf Verlangen täglich in einigen von denen gewöhnlichen Schullectionen abgesonderten, und deswegen in einer besonderen Stube des Schulgebäudes zu haltenden Stunden, sowohl zum Schreiben und Rechnen, als auch zur französischen, italiänischen und englischen Sprache, ingleichen zur politischen und mathematischen Geographie, und dem Buchhalten, hierüber denenjenigen, welchen an baldigem Wachsthume in dergleichen Wissenschaften, vermittels besonderer, oder Privatstunden, hinlängliche und gründliche Anweisung gegeben werden soll. Diejenigen, so nur Schreiben und Rechnen lernen wollen, bezahlen vierteljährlich 3 Rthlr., welche aber den übrigen Lectionen zugleich beywohnen, monatlich 2 Thlr. Der Anfang dieser Lectionen kann auf künftige Ostern erfolgen, und wer von dieser Anstalt Gebrauch zu machen gedenket, inmittelst sich bei Herrn M. Christlieb Benedict Funken, Herrn M. Joh. Nicolaus Hübschmann und Herrn Christoph Pflugbeil,! melden." In eben diesem Jahre (1772) wurde von Herrn Christian Pflugbeil, auf Verordnung des Raths diese Schule eröffnet, und man kann sich die schmeichelhafte Hoffnung machen, daß dadurch der Handlung großer Vorteil erwachsen werde, indem die der Handlung sich widmende Jugend von der Geschicklichkeit eines in dem zur Handlung gehörigen Sachen so erfahrenen Mannes zur Kaufmannschaft gebildet werden soll." Soweit der Wortlaut der pragmatischen Handlungsgeschichte im zopfigen Stile des vorigen Jahrhunderts. Diese Schule hatte aber keinen langen Bestand. Es war nur eine halbe Maßregel, die den Zweck in keiner Weise erfüllen konnte. Mit einem solchen Palliativmittel stellte man den Notstand, der sich im Schulwesen jener Tage immer fühlbar machte, nicht ab. Auch in Magdeburg entstand in jener Zeit eine Handelsschule, die, soweit wir die vorhandene Handelsschullitteratur durchforscht haben, fast ganz unbekannt geblieben ist. Ob diese Handelsschule auch der Hamburger Handelsakademie nachgebildet wurde, wie die Wiener, habe ich nicht feststellen können, wahrscheinlich ist dies aber nicht der Fall gewesen, denn ihre Organisation weicht von der Hamburger Akademie stark ab. Der Begründer dieser „Handlungsschule", wie sie ursprünglich hieß, ist der Kaufmann Joh. Friedrich Keller, ein Mann, „der im Rechnungsfache sehr geübt war und mit seltenen kaufmännischen Kenntnissen eine vorzügliche Gabe des Unterrichts verband." Die Schule wurde am 1. Juni 1778 eröffnet. Für den Eintritt wurde das Lebensalter zwischen dem 9. und 14. Jahre gefordert An Vorkenntnissen wird verlangt, daß der 9jährige Knabe wenigstens deutsch und französisch fertig lieset auch wohl im Schreiben vielleicht etwas Übung gehabt habe." Dann wird hinzugefügt: „Kommt aber jemand mit mehreren Vorkenntnissen und etwa im 12. Jahre zu uns, so können wir versprechen, daß er bei einigen Fähigketten in 2 Jahren alles das bei uns lernen kann, was ihm zur Vorbereitung auf seine künftige Bestimmung irgend notwendig ist." Daraus geht hervor, daß die Schule auf einen wesentlich tieferen Standpunkte sich befand als die Hamburger und Wiener. Die Unterrichtsfächer waren anfänglich: Schreiben, Rechnen, kaufm. Wissenschaften, Deutsch, Französisch. 1785 kamen hinzu: Religion, Handelsgeographie, Geschichte, Technologie, Naturlehre und Naturgeschichte, Warenkenntnis, Mathematik, Mechanik, bürgerliche Baukunst, Schiffsbaukunst, ferner 1801: Wechselrecht, Handlungswissenschaft und Buchhalten und 1802: kaufmännische Terminologie, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Anthropologie und Hygiene. Die Schule war anfangs ein Privatunternehmen, 1782 nahm sie den Tittel „öffentliche kaufmännische Lehr- und Erziehungsanstalt" an, deren geschäftliche Leitung einem Curatorium unterstellt wurde. Die Schule erhielt vom Staate eine jährliche Unterstützung von 400 Thlr., ging aber 1806 infolge der Kriegsstürme ein.

Bemerkenswert ist auch das Privatunternehmen des Joh. Michael Leuchs, der 1795 in Nürnberg eine „Akademie, Lehr- und Pensionsanstalt der Handlung" gründete, insofern, als diese Schule sowohl für Handlungslehrlinge, auch für Pensionäre bestimmt war. Sie hatte den Zweck, „durch Erlangung aller Haupt- und Nebenkenntnisse des Handels und durch deutliche Einsicht in die Natur und den Zusammenhang derselben den künftigen Kaufmann in seinen Geschäften und seinen Unternehmungen besser zu leiten und durch die praktischen Uebungen die Anwendung jener Kenntnisse zu zeigen und sie fester oder sicherer zu machen." (Anzeige im Intelligenzblatt zur Jenaer Litteratur-Ztg., 1797). Die Lehrfächer waren: Handelswissenschaft 2 Stunden wöchentlich, Contorwissenschaft (Buchhalten, Correspondenz u. s. w.) 3 Std., Wechselrecht und Wechselgeschäft 1 Std, Rechnen und Handelsrechnungen 2 Std., polit. und Handelsgeographie 1 Std., Sprachkenntnisse und Stil a) Deutsch 1, b) Französisch 3, Italienisch 1, Englisch 1 Stunde, Kalligraphie, technische Chemie, Fabrikwissenschaft, Waarenkenntnisse und Handelsgeschichte. „Zur Erlernung des Buchhaltens und der Contorwissenschaft, sagt Leuchs, habe ich eine eigene Methode eingeführt, bei welcher zugleich alle Handelskenntnisse ihre Anwendung finden. Die Zöglinge übernehmen an verschiedenen Handelsplätzen, theils schon als bestehend betrachtete Handlungen, theils fangen sie welche an, und verrichten von ihrem gewonnenen Wohnsitze aus alle Handelsgeschäfte unter sich und mit Anderen, in sofern sie schriftlich geschehen können, es führt also jeder eine eigene Handlung." Die Anstalt vermochte sich nicht lange zu halten, trotzdem der Gründer in den wenigen Andeutungen, die wir gegeben haben, einen klaren praktischen Blick verrät, also wohl als Fach- und Schulmann gleichbedeutend gewesen ist.

Bevor wir unsere Übersicht über die Entwickelung der Handelsschulen im 18. Jahrhunderts schließen, müssen wir noch auf Rußland einen Blick werfen, wo die Handelsschulbewegung sich zur selben Zeit wie in Deutschland bemerkbar machte, aber lebensfähiger als bei uns war, weil sie einmal von oben her protegiert wurde, und weil zum andern Rußland von jenen Kriegsstürmen verschont blieb, die unsere deutsche Kultur in ihren innersten Fugen erschütterten. Wir entnehmen die folgenden Notizen dem „kurzem Berichte aus dem Kaiserlich Russischem Finanzministerium über die Thätigkeit der Handelsschulen in Rußland", den die „Handelsakademie, kaufmännische Wochenschrift" II. Heft 40 ff., veröffentlicht hat. Der ungenannte Verfasser des interessanten Berichtes sagt im Eingange: „Die erste dortige (russische) Handelsschule entstand zu einer Zeit, in welcher es nicht nur in keinem der anderen Staaten eine Handelslehranstalt gab sondern, wie es scheint, nicht einmal der Gedanke an derartige Fachschulen vorhanden war." Daß dieser Ausspruch durchaus unrichtig ist, zeigt unsere obige Darstellung, er ist aber ein Beweis dafür, daß die Unkenntnis der thatsächlichen Verhältnisse, namentlich des geschichtlichen Werdeprozesses dieser Fachschulen ungemein groß ist. Nach den landläufigen Anschauungen ist allerdings das Handelsschulwesen ein Kind des 19. Jahrhunderts, es trägt das unverkennbare Gepräge desselben, den Zug zum Praktischen, als besonderes Zeichen an der Stirn, und doch war dasselbe, wie unsere Darstellung lehrt, dem 18. Jahrhundert durchaus nicht fremd. Wir müssen es vielmehr als ein Vermächtnis der Pädagogik und Volkswirtschaft des 18. Jahrhunderts ansehen, das sich an der Verwirklichung der Idee mit

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/56

mehr oder weniger Glück versucht hatte, die weitere Ausführung aber dem 19. Jahrhundert überließ. Es ist darum nur eine Forderung der Gerechtigkeit, zu verlangen, daß unsere Konversationslexika, die das Wissen der Gegenwart darstellen sollen, in diesem Sinne ihre fehlerhaften Darstellungen berichtigen.

1772 bestimmte P. A. Demidow in Moskau ein Kapital von 265 000 Rubeln zur Gründung einer Handelsschule. Da die Zöglinge derselben aber schon mit dem 6. Lebensjahre aufgenommen wurden, so hatte diese Schule anfangs keinen Fachschulcharakter. Derselbe trat erst 1783 in den oberen Klassen hervor. 1797 übernahm die Kaiserin Maria Theodorowna das Protektorat über die Schule, und hiermit beginnt die Blüte derselben. Nach der Bestimmung des Gründers zerfiel die Schule in 5 Abteilungen, und zwar waren in der I. Schüler vom 6.—9., in der II. vom 9.—12., in der III. vom 12.—15., in der IV. vom 15.—18., in der V. vom 18.—21. Jahre. Alle 3 Jahre sollten je 20 Schüler aufgenommen werden. Die besten Schüler der 5. Abteilung sollten nach vollendetem Besuche der Anstalt besondere Auszeichnungen erhalten und in fremde Staaten „zur Vervollkommnung im Handelswesen in den dortigen Comptoiren" geschickt werden. Lehrgegenstände waren: Religion, Russisch (Lesen, Schreiben, Grammatik, Rhetorik), Französisch, Deutsch, Englisch, Arithmetik und kaufm. Rechnen, Geschichte, Geographie, elementare Nautik, Handelskorrespondenz in den Sprachen, die in der Anstalt gelehrt wurden, Buchhaltung in russischer und deutscher Sprache, Schönschreiben, Zeichnen, Musik und Tanzen. 1799 wurde die Schule nach Petersburg verlegt, bei welcher Gelegenheit sie ein neues Statut erhielt, nach welchem Schüler unter 10 Jahren nicht aufgenommen werden sollten. Die Kaiserin nahm sich der Schule mit aller Wärme an und griff selbst in die Organisation derselben ein. So legte sie 1798 der Schulkommission die Frage vor, „ob es nicht nützlich sei, die Schule mit einer Handlung zu verbinden, damit die jungen Leute die ihnen vorgetragenen Regeln auf das tägliche praktische Geschäft anwenden könnten." Sie veranlaßte auch die Verlegung nach Petersburg. In ihrem Berichte vom 3. Dezember 1798 an den Kaiser sagt sie: „Die Schule kann sich wegen ihres örtlichen Befindens in Moskau nicht vervollkommnen, da in Moskau die jungen Leute jeder Möglichkeit beraubt sind, sich praktisch mit der Schiffahrt, mit den Hafen- und Zollordnungen bekannt zu machen. Deshalb möchte ich vorschlagen, die Schule nach Petersburg zu verlegen. Hier werden die Zöglinge die Möglichkeit erhalten, alle Handels- und Börsenoperationen aufmerksam zu beobachten, sie werden mit eignen Augen die ganze Thätigkeit eines Handelshafens sehen." Das Interesse, das die Kaiserin der jungen Anstalt widmete, wirkte auf die Kaufmannschaft anregend, und so entstanden im Jahre 1804 in Moskau 2 ähnliche Anstalten, die eine von der Moskauer Kaufmannschaft unter dem Namen „Moskauer Handelsschule", die andere von einem Privatmanne gegründet. Die letztere nahm 1806 den Namen „Moskauer praktische Handelsakademie" an.

Mit diesen Versuchen in Rußland, denen ein besseres Los zu teil wurde als denjenigen in Deutschland, sind wir bereits über die Schwelle des 19. Jahrhunderts getreten. Fassen wir alles noch einmal kurz zusammen, so ergiebt sich folgendes Resultat: Dem 18. Jahrhundert ist die Idee der Handelsschule nicht fremd. Zahlreiche Vorschläge zur Gründung von Handelsschulen und mancherlei Versuche zur Verwirklichung dieser Idee wurden gemacht. Die Versuche scheiterten aber in Hamburg und wahrscheinlich auch in Leipzig an der Gleichgiltigkeit der beteiligten Kreise, in Berlin an der verwirrenden Mannigfaltigkeit der Ziele, in Wien an den Intriguen der Geistlichkeit. Nur in Rußland rettete sich die Handelsschule aus dem einen in das andere Jahrhundert hinüber, während in Deutschland der Anfang des neuen Jahrhunderts das Ende des vielsprechenden Handelsschulwesens herbeiführte.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden. Der eben erschienene Bericht des „Vereins Dresdner Kaufleute" erwähnt u. a. auch die Neugestaltung, die von Ostern an die Lehrlingsabteilung der Öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden erhalten wird. In wohlwollender Weise wird die Berechtigung der Umwandlung des 2 jährigen in einen 3 jährigen Kurs anerkannt, wenn man sich darüber auch klar ist, daß dadurch den Lehrherren bedeutende Opfer auferlegt werden und gerade in einer Zeit, in welcher durch die wirtschaftlichen Verhältnisse die Existenz namentlich der Kleinhändler schwer gefährdet erscheint. Es ist allerdings die Klage laut geworden: Warum hat man gerade jetzt die Neuorganisation vorgenommen, warum nicht auf eine spätere, vielleicht bessere Zeit verschoben? Nun einmal muß doch der Anfang gemacht werden, und wenn man ein Übel ausrotten will, so muß man bei der Wurzel desselben anfangen — und diese ist, wie die „Kolonialwaren-Zeitung" ausführt, die Lehrlingszüchterei. Man bedenkt eben nicht, „daß die Massenzüchtung von schlecht ausgebildeten neuen Konkurrenten sich sehr bald an den Urhebern bitter rächt. Denn wir haben die Beweise davon, daß diejenigen Ausgelernten, die stellenlos sozusagen auf der Straße liegen, vielfach den Grundstock zu der ungesunden Konkurrenz abgeben, mit der wir dann wieder vergeblich kämpfen. In einem ordentlichen Geschäfte finden solche Halbverwahrlosten keine Aufnahme, aber als Detailreisende, gegen billige Provision, kommen sie allenfalls unter. . . . Liegt aber erst die Möglichkeit vor, auf diese Weise den Kaufmannsstand von unten herauf und von innen heraus wieder zu heben, dann wächst auch die Aussicht, die mit der Gewerbefreiheit über den Kaufmannsstand hereingebrochene Anarchie wieder einzuschränken." Wir fügen diesen höchst beachtenswerten Worten noch die Frage hinzu: Sollte der Dresdner Kaufmann wirklich weniger Bildung bedürfen als der der Provinz? Sollte er dem Leipziger Kaufmann gegenüber ein Kaufmann 2. Ordnung sein? Wir möchten im Gegenteil behaupten, daß Dresdens Handel in dem letzten Jahrzehnte sich ganz hervorragend gehoben hat, daß wir in Dresden Geschäfte finden, die denjenigen in großen Handelsstädten in nichts nachstehen, denselben vielmehr vollkommen ebenbürtig an die Seite zu stellen sind. Es war deshalb hohe Zeit, daß die Lehrlingsabteilung der Dresdner Handelslehranstalt ihre Schwestern in der Provinz, die sie überflügelt hatten wieder einholte. Freilich geben wir zu, daß sich durch einen 3jährigen Kurs die Störungen, die ein Geschäft ohne Zweifel erleidet, vermehren werden. Wir sind deshalb der Überzeugung, daß die Entwickelung des Handelsschulwesens der Zukunft mehr in der Richtung der Vorbereitungsschulen einlenken wird. Die Lehrlingsschulen werden aus naheliegenden Gründen zwar bestehen bleiben, dem einjährigen oder dreijährigen Vorbereitungsunterricht auf die Lehre wird man aber künftighin mehr Bedeutung und Gewicht beilegen. Es war deshalb ein bedeutungsvoller Schritt, als an der Öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden 1873 der sogenannte „kaufmännische Kurs" errichtet wurde, in welchem 14jährige Knaben aufgenommen und in einem Jahre durch intensiven Unterricht in den kaufmännischen und allgemeinen Wissenschaften auf die Lehre vorbereitet werden, und die Entwicklung dieses Kurses hat gezeigt, daß er einem thatsächlichem Bedürfnis abgeholfen hat. Dieser Kurs wird seit Jahren nicht nur sehr zahlreich besucht, die abgehenden Schüler desselben werden auch in kaufmännischen Geschäften in ganz besonderer Weise bevorzugt. Wir wissen, daß die Direktion den zahlreichen Geschäften, die um Überweisung eines solchen Schülers bitten, nicht in hinreichendem Maße aufwarten kann. Hier übersteigt eben einmal die Nachfrage das Angebot. Nun sind wir nicht der Meinung, daß die Schüler dieses kaufmännischen Kurses in einem Jahre zu perfekten Kaufleuten ausgebildet werden können, aber ein guter Grundstock, auf dem der junge Mann selbst in der Lehre weiter bauen kann, ist gelegt. Mit wirklichem Interesse wird der Jüngling in seinen neuen Lebenskreis eintreten, mit geschärftem Blicke wird er das große Getriebe des kaufmännischen Verkehrs betrachten und sich leicht und schnell in seine Einzelheiten einzuarbeiten vermögen, hat er doch in Handels- und Wechsellehre, Buchhaltung und Kontorarbeiten, in kaufmännischer Korrespondenz und kaufm. Rechnen genügende Vorbereitung erhalten. In Österreich hat man deshalb nach dem Muster der Dresdner Handelslehranstalt diesem Zweige kaufmännischer Bildungsanstalten ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Braunschweig. Vor kurzem sind die Berichte und Verhandlungen der Braunschweiger Handelsschulkonferenz unter dem Titel „Kaufmännisches Fortbildungs-Schulwesen" im Druck erschienen. Diesem I Teil, der ein treues Bild von den gepflogenen Verhandlungen giebt, wird ein II, die Denkschrift, folgen. Die Braunschweiger Handelskammer hat sich durch die Herausgabe dieser beiden Druckwerke ein hervorragendes Verdienst um das Handelsschulwesen erworben, das in keiner Weise durch die wenig sachlichen Angriffe von bekannter Seite geschmälert werden kann. Beide Bücher bilden eine ebenso gelungene, als notwendige Fortsetzung, Vervollständigung und Berichtigung des Harry Schmitt'schen Werkes „Das kaufmännische Fortbildungsschulwesen Deutschlands", dessen Angaben zum Teil nicht mehr zutreffen. Wir können dem geistigen Urheber, dem Syndikus Dr. Stegemann, dieselben Worte zurufen, mit welchen seiner Zeit Herr Prof. Dr. Benser jenes bahnbrechende Werk in einem Briefe an Harry Schmitt begrüßte: „Sie haben durch Ihr Werk nicht nur den Direktoren und Lehrern der Handelsschulen einen großen Dienst erwiesen, sondern sich auch den Dank der Handelskammern, der kaufmännischen Vereine, der Innungsvorstände u. s. w. erworben, ja Sie haben sich um die Hebung und Förderung des gesamten deutschen Handelsstandes in hohem Grade verdient gemacht. Man hat den Veranstaltern jener Versammlung in Braunschweig den Vorwurf gemacht, das pädagogische Element zu sehr zurückgesetzt zu haben, man hat sich nicht gescheut, die ganze Veranstaltung als ein Werk ehrgeiziger Handelskammersekretäre hinzustellen. Nun, wir möchten nur wünschen, daß alle Handelskammern solche ehrgeizige Handelskammersekretäre hätten, dann würde wohl das kaufmännische Bildungswesen von der kaufmännischen Fortbildungsschule an bis zur kaufmännischen Hochschule nicht so sehr vernachlässigt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/57

sein, als es in vielen Teilen unseres deutschen Vaterlandes der Fall ist. Gerade von Seiten der Handelskammern erwarten wir die nachdrücklichste und erfolgreichste Unterstützung in unseren Bestrebungen und haben es aufrichtig bedauert, wenn wir in den uns zugegangenen Handelskammerberichten doch immerhin solche fanden, die für die Handelsschulen ihres Bezirks kein Wort der Erwähnung hatten. Man braucht sich dann gar nicht zu wundern, wenn in den Kreisen, die dem Handelsschulwesen fern stehen, auch kein rechtes Verständnis für die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung desselben vorhanden ist.

Ausstellungen.

Dresden. Bei der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes ist die Beteiligung der hiesigen Innungen in Form von Kollektivausstellungen sehr bedeutend. Die meisten derselben arbeiten nach einheitlichem Plane rüstig daran, um in der Ausstellung mit Ehren zu bestehen und von ihren Schaffensgebieten glänzende Bilder zu entrollen. Die Innungen werden in dieser Ausstellung zum ersten Male vorführen, welche hohe Stufe die Leistungen der Handwerker zu erreichen im Stande sind, wenn sie gemeinsam und nach einheitlichem Programm arbeiten. Durch dieses stattliche Auftreten wird aber auch den korporativen Bestrebungen des Handwerks ein großer Dienst geleistet, somit tritt zu dem praktischen Gewinn ein ideales Moment von großer Tragweite für die Sache des Handwerks an sich. Wie reichhaltig und mannigfach die Ausstellungen der einzelnen Innungen sein werden, geht aus dem Raum hervor, den sie beanspruchen. So hat die Dresdner Schlosser-Innung allein 240 Quadratmeter belegt, die Tischler-Innung 200 Quadratmeter, die Riemer- und Sattler-Innung 160 Quadratmeter, die Klempner-Innung 150 Quadratmeter. Ihnen schließen sich in der Reihenfolge des beanspruchten Platzes die Dekorationsmaler-Innung, die Schneider-Innung, die GlaserInnung, die Lackirer-Innung, die Buchbinder-Innung, die Schuhmacher-Innung, die Nadler-Innung, die Beutler- und Handschuhmacher-Innung, die Zeug- und Zirkelschmiede-Innung an. Außerdem hat die Innung der hiesigen Buchdruckereibesitzer beschlossen die ganze Litteraturhalle teils zur Ausstellung von Druckwerken, teils zum Betrieb einer Zeitungsdruckerei zu belegen. In der Halle für Sattlerei und Wagenbau ist schließlich noch der Verband sächsischer Lederproduzenten mit einer großen Kollektivausstellung vertreten. Das Kürschnergewerbe beteiligt sich mit Einzelausstellung ebenfalls in hervorragender Weise.

Sächsisch-Thüringische Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897. Die Frist zur Anmeldung der Teilnehmer an dieser bedeutenden Ausstellung läuft am 15. April ab. Auf die Wichtigkeit des Unternehmens für ganz Mitteldeutschland haben wir schon vor einiger Zeit aufmerksam gemacht. Seit vielen Jahren hat im Herzen Deutschlands keine so glänzende Ausstellung stattgefunden, wie es die Leipziger zu werden verspricht. Der Erfolg für die Geschäftswelt wird darum auch entsprechend groß werden. Was aber unsere Industriellen und Gewerbetreibenden vor allem aufmuntern sollte, diese Ausstellung zu beschicken, ist die Gefahr, daß infolge der gleichen diesjährigen Veranstaltungen in Berlin und Kiel, in Nürnberg und Stuttgart die Konkurrenz des Nordens und Südens auf wirtschaftlichem Gebiete bedrohlich werden könnte, wenn nicht durch eine hervorragende und starke Beteiligung der Mitteldeutschen Geschäftswelt an der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung das Gleichgewicht der Leistungsfähigkeit der gesammten deutschen Industrie wiederhergestellt würde. Zur Zeit verschickt die Leitung dieses Unternehmens von neuem Programme, denen sie eine farbig ausgeführte Abbildung der Ausstellung aus der Vogelschau, Situationsplan u. s. w. beigefügt hat. Interessenten, die bei der Versendung der Drucksachen unberücksichtigt blieben, wollen sich entweder an die Handelskammer ihres Bezirkes, an den Gewerbeverein oder an die Geschäftsstelle der Ausstellung selbst, Leipzig, Nikolaikirchhof 4 wenden.

Bücherschau.

Hoffmann, Das Handelsrecht. 2. Aufl. Stuttgart, Brettinger 1890. (7. Band der Handbibliothek der gesamten Handelswissenschaften.) Dieses handliche Bändchen giebt nicht nur den Text des Allg. Deutschen Handelsgesetzbuches, sondern fügt überall, wo es notwendig erschien, Anmerkungen und Erläuterungen in knapper, bündiger Form hinzu. Dadurch wird der Wert dieser Ausgabe des A. D. H. bedeutend erhöht.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen" auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft ꝛc. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. = 7 M. 50 Pf. Einzelne Hefte für 36 Kr. = 60 Pf. in Briefmarken. Diese gewerblich-technische Zeitschrift, welche in ihrem dreiundzwanzigsten Jahrgange erscheint, verfolgt nur rein praktische Zwecke. Die Mitarbeiter sind nur Männer der Praxis, welche am besten die wirklichen Bedürfnisse der Techniker und Industriellen zu ermessen verstehen. Die Zeitschrift, reich an Originalbeiträgen und construktiven Abbildungen, bietet einen vollständigen Ueberblick über alle Fortschritte im gewerblichen Leben. Aus der Fülle der Mitteilungen des ersten Heftes vom dreiundzwanzigsten Jahrgange seien besonders folgende Artikel hervorgehoben: Das Schieberstellen bei kleinen Dampfmaschinen. — Praktische Erfahrungen über Uhrmacheröle. — Die Bearbeitung der Metalle ohne Drehbank. — Neue Glasbedachung. — Neues Verfahren zur Darstellung eines hellen Dachpappenanstriches. — Elektrische Sicherungseinrichtungen für Gas- und Wasserleitungen. — Locomotiv-Schiebebühne mit elektrischem Antriebe. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Neue Gaskoch-Apparate. — Kleinere Mitteilungen. — Technische Geheimmittel. Besonders wertvoll erscheint es, daß in dieser Zeitschrift immer praktische Wege zu neuen Erwerbsarten, verbesserte Arbeitseinrichtungen und praktische Anleitungen zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit gegeben werden. Dadurch empfiehlt sich dieselbe von selbst für jeden Vorwärtsstrebenden.

Berechnung und Konstruktion der Turbinen. Eine kurzgefaßte Theorie in elementarer Darstellung mit erläuternden Rechnungsbeispielen von **Jos. Keßler,** Ingenieur. Mit 45 in den Text gedruckten Figuren. Lex. 8°. 52 S. Preis Mk. 1,40. Verlag von O. Petzoldt in Hildburghausen. In dem vorliegenden Werkchen entwickelt der Verfasser in einfacher und leicht verständlicher Weise die zur Berechnung der Turbinen nötigen Formeln. Das hübsch ausgestattete, reich illustrierte Werkchen ist hauptsächlich denen zu empfehlen, welche, nur mit der Kenntnis der niederen Mathematik vertraut, zum ersten Male an das Studium des Gegenstandes herantreten. Gleich gut geeignet halten wir das Werk zum Gebrauch an technischen Lehranstalten.

Von **Otto Luegers Lexikon der gesammten Technik und ihrer Hilfswissenschaften** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) ist nunmehr die zehnte Abteilung erschienen und damit der zweite Band vollendet. Man hat jetzt schon ein deutlicheres Bild von dem, was das Gesamtwerk leisten möchte und thatsächlich leistet. Vor allem scheint den Hilfswissenschaften der Technik große Sorgfalt zugewendet zu werden, und wir können uns hierüber nur befriedigt aussprechen, denn gerade auf diesem Gebiete bedarf sowohl der Theoretiker als auch der Praktiker zuverlässigen Rat und Hilfe. Die Artikel aus der Mathematik, Geometrie ꝛc. von Mehmke, Vonderlinn u. a., jene aus der theoretischen Mechanik von Schell, aus der Geodäse und der praktischen Astronomie von Hammer, Reinhertz, Roll, aus der Geognosie und Mineralogie von Leppla, der Physik von Schmidt, der Meteorologie und physikalischen Geographie von Großmann und Günther sind durchaus geeignet, ausreichende Belehrung zu gewähren. Aus der Agrikulturphysik bringt Wollny — der hauptsächlichste Förderer dieses Wissenszweiges — einen sehr umfassenden Artikel unter dem Stichworte Bodenphysik, der von großem und allgemeinem Interesse ist, gerade so wie der Artikel Bodenchemie von König-Hasselhoff. Physikalische Chemie behandeln Nernst und Abegg, Photochemie Vogel, organische Chemie Kerp, anorganische Chemie und Elektrochemie Borchers in verschiedenen Abhandlungen, welche jedenfalls der Bedeutung dieser Disziplinen für ein technisches Lexikon genügen. Aus der chemischen Technologie bietet das Lexikon ganz Hervorragendes. Wir erwähnen unter den umfangreicheren Artikeln besonders jenen von Häußermann über Brennstoffe. Selbstverständlich nehmen die eigentlich technischen Abhandlungen, entsprechend der Zahl der hiefür vorhandenen Stichworte, den größten Raum ein. Den Löwenanteil an den Architekturartikeln hat bis jetzt v. Schubert-Soldern und seine Darlegungen sind ebenso interessant als lehrreich, auch mit vielen und guten Figuren ausgestattet. Hervorzuheben auf diesem Gebiete sind ferner die Artikel von Guzmann, Hacker, Stoeving, Tiedemann und in den neueren Heften die knapp und klar geschriebenen von Weinbrenner. Möglichste Kürze im Ausdruck hat offenbar auch der Herausgeber in den von ihm gezeichneten Artikeln Bad, Bewegung des Wassers, Brunnen ꝛc. gesucht, die in das Bauingenieurwesen gehören. Letzteres ist sehr gut vertreten durch die umfassenden Artikel von Goering über Bahnhofanlagen, durch verschiedene Abhandlungen von Drach und Lubberger über Kulturtechnik, von Frühling und Zschokke über Wasserbau u. a. Einen sehr guten, ausführlichen Artikel — über die Berechtigung seiner Ausdehnung wollen wir nicht streiten — bringt Brix über Bedürfnisanstalten. Die Abhandlungen von Melan, Ritter und Weyrauch aus dem Gebiete des Brückenbaues und der Ingenieurmechanik sind wissenschaftlich vollkommen und es scheint nach Anlage und seitheriger Behandlung der Stichworte, daß hierin das Lexikon andere Werke ganz entbehrlich macht. Das Maschineningenieurwesen und die mechanische Technologie erhalten bis jetzt den diesen wichtigen Zweigen gebührenden Raum; die Hauptstichworte dieser Gebiete sind aber noch nicht zur Behandlung gekommen, sodaß ein Urteil noch nicht möglich ist. Mehrere schöne Artikel aus der Maschinenkinematik lieferte Burmester; ebenso verzeichnen wir eine große Zahl vortrefflicher Artikel von

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/58

Arndt, Boßhard (Baumwollspinnerei), Frank, Gutermuth, Hermann (größere Artikel über Blech, Blechbearbeitung, Böttcherei, Bohrmaschinen), v. Ihering, Kraft (größere Artikel über Buntpapierfabrikation), Lindner, Rudeloff (größere Artikel über Biegeprobe, Biegeversuch ꝛc.), Elektrotechnik haben Heim, Peukert und Fein behandelt. Die Technik der Gewerbe spielt eine Hauptrolle im Lexikon. Landwirtschaftliche Maschinen vertritt Strebel, Fischerei Sieglin, Bierbrauerei in sehr umfassendem Artikel Herzfeld, Zeugdruck, Wäscherei, Bleicherei und Färberei Kielmeyer und Weckerlin. Es ist natürlich nicht einmal annähernd möglich, hier auf den Inhalt der zwei Bände einzugehen. Zugefügt soll aber noch werden, daß alle Artikel ohne Ausnahme sorgfältig geschrieben und die Revisionen ebenso sorgfältig durchgeführt sind, so daß wir nur ganz wenige und unter diesen keine sinnentstellenden Druckfehler auffinden konnten. — Im übrigen scheint die Wahrnehmung, daß in Rücksicht auf die technische Bedeutung des Gegenstandes im ersten Bande verschiedene, sonst gute Artikel, wie Aalfischerei, Aequatoreal, Angelfischerei, Astronomie und Zugehöriges, Aufnahmverfahren, Austern ꝛc. etwas zu lang ausgefallen sind, im zweiten Bande zu sehr wohlthätigen Kürzungen geführt zu haben. Auch finden wir ungeeignete Stichworte, wie Anordnung der Brücken, Ausführung der Mauerbögen und Gewölbe, Ausgeschlossene Gegenstände von der Bahnbeförderung ꝛc. vermieden. Das ist ein Fortschritt. Die allzu große Zersplitterung der Abhandlungen, die zu Wiederholungen führt, z. B. in Band 1 Appretmaschine, Appretmittel, Appretur, in Band 2 bei Barometer, Barometrische Einschaltung, dürften künftig ebenfalls besser unterbleiben. Bei einigen wichtigen Stichworten, z. B. Abwasserreinigung, Aneroid, Automaten, Balancirmaschinen u. s. w. hätten wir eingehendere Behandlung gewünscht. Auch die Qualität der Figuren läßt in einzelnen Artikeln zu wünschen übrig; doch wollen wir anerkennen, daß im zweiten Band die Figuren besser sind als im ersten. — Der große Wert des Werkes wird so allgemein anerkannt, daß ihm die zuletzt ausgesprochenen Bemängelungen keinen Eintrag thun werden; wir hoffen, ihm vielmehr dadurch zu nützen.

Rechtspflege.

Nach § 14 des Markenschutzgesetzes vom 12. Mai 1894 ist derjenige, welcher wissentlich Waren oder deren Verpackung oder Umhüllung, oder Ankündigungen, Preislisten, Geschäftsbriefe, Empfehlungen, Rechnungen oder dergleichen mit dem Namen oder der Firma eines Anderen oder mit einem nach Maßgabe dieses Gesetzes geschützten Warenzeichen widerrechtlich versieht oder dergl. widerrechtlich gekennzeichnete Waren in Verkehr bringt oder feilhält, dem Verletzten zur Entschädigung verpflichtet und außerdem mit Geldstrafe . . . zu bestrafen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, I. Zivilsenat, durch Urteil vom 19. Oktober 1895 ausgesprochen, daß eine Rechnung als mit dem Namen des Anderen versehen zu gelten hat, wenn dieser Name auf derselben angebracht ist und damit die Unterstellung herbeigeführt wird, daß die fakturierte Ware von demjenigen herrühre, dessen Name in der Rechnung, wenn auch nur bei der Warenbezeichnung steht. „Das Gesetz vom 12. Mai 1894 verfolgt, wie aus den Motiven und aus dem Kommissionsbericht hervorgeht, den Zweck neben dem Markenschutze auch anderen Mißbräuchen entgegenzutreten, deren der unlautere Wettbewerb sich zu bedienen pflegt, insbesondere auch den fälschlichen Angaben über die Herkunft der Waren. Die Vertreter der verbündeten Regierungen haben ausdrücklich bestätigt, daß die Anbringung von Namen, Formen oder Warenzeichen nicht nur auf Schildern, Geschäftswagen u. s. w. unstatthaft sei, sondern auch zur Verzierung, z. B. als Vignette auf Briefbogen. Diesem Zweck des Gesetzes wie auch dessen Fassung gegenüber erscheint es als Verletzung von § 14 des Gesetzes, wenn das Berufungsgericht dessen Anwendung von der Voraussetzung abhängig macht, daß das Geschäftspapier selbst sich als von dem Inhaber des betreffenden Namens direkt oder indirekt ausgegangen gebe. Der § 14 fordert mehr nicht, als daß die Rechnung mit dem Namen eines Andern „versehen“ ist. Der Ausdruck „versehen“ ist aber nach der Sprache des Gesetzes gleichbedeutend mit „anbringen“ . . .“

Ein bei der Zeche C. fungierender Kassierer hat dem dort beschäftigten Arbeiter W. bei der Auslöhnung 20 Mk. zurückbehalten zur Tilgung einer Forderung des Kaufmanns S. an den W. für gelieferte Waren, für deren Bezahlung der Kassierer sich auf Bitten der Ehefrau W. verbürgt hatte. Aus §§ 115, 119, 146 Abs. 1 der Gewerbeordnung angeklagt, wurde er vom Landgericht freigesprochen, weil er nicht als Beauftragter der Zeche, sondern als Privatmann einen Teil des Lohnes für sich verwendet habe. Auf Revision der Staatsanwaltschaft hat jedoch der I Strafsenat des Reichsgerichts am 17. November 1894 das freisprechende Urteil aufgehoben. Die Gewerbetreibenden und ihre Beauftragten müssen die Arbeitslöhne bar zahlen; hiermit ist grundsätzlich jeder Lohnabzug verboten. Ausnahmen von diesem Verbot sind in §§ 115 Abs. 2, 117 Abs. 2, 119a, 134 Abs. 2 aufgeführt; keiner dieser Fälle liegt vor. «Der Angeklagte hat daher dem Gesetze zuwidergehandelt, wenn er Lohn einbehielt. Der Freisprechungsgrund ist unhaltbar. Allerdings sind Barzahlungen aus dem Lohne des Arbeiters an dessen Gläubiger nicht unter allen Umständen verboten; namentlich kann mit Zustimmung des Arbeiters, nachdem derselbe seinen vollen Lohn ausgezahlt und übergeben erhalten hat, sohin in die Lage versetzt war, frei über den Lohn zu verfügen, die Berichtigung der Schulden des Arbeiters an dritte Personen mittelbar durch den Gewerbetreibenden oder dessen Beauftragten erfolgen, ohne daß hierin eine Nichtbarzahlung liegt. Ferner sind Zahlungen aus dem Lohn an Dritte infolge von Beschlagnahmen zulässig, wenn die Voraussetzung des § 1 des Gesetzes vom 21. Juni 1869 vorliegen, insbesondere also, daß die Beschlagnahme erst erfolgt ist, nachdem der Tag, an welchem der Lohn zu zahlen war, abgelaufen war, ohne daß der Berechtigte den Lohn eingefordert hat. Diese Erfordernisse fehlen hier. Der Gläubiger hat nicht das Recht, ohne Zustimmung des Schuldners dessen Lohn an sich zu nehmen, sobald er nur zu demselben gelangen kann, am wenigsten aber einen solchen Zugriff ohne weiteres in die Form einer vom Gesetz an bestimmten Vorbedingungen geknüpften Beschlagnahme zu bringen. Die Zweiteilung der Person des Angeklagten seitens des ersten Richters in seiner Eigenschaft als Beauftragter und die als Privatmann hat gerade zur Folge, daß er, da er als Privatperson die 20 Mk. an sich nahm, in seiner Stellung als Beauftragter jenen Betrag überhaupt nicht verabfolgt, also dem Gesetz zuwider den verdienten Lohn nicht bar ausgezahlt hat. Die Abhängigkeit des Arbeiters würde durch den Druck des Schuldverhältnisses sich zu einer Lage gestalten, die das Gesetz gerade vermeiden will. Daraus folgt, daß unter denjenigen Gläubigern, an die aus dem Lohn wenigstens mittelbar unter gewissen Vorbedingungen Zahlungen geleistet werden können, nur unbeteiligte fremde Personen zu verstehen sind, nicht aber der Gewerbetreibende selbst oder seine Angestellten.

Rezepte.

Galvanische Kupferüberzüge durch Bronzierungen zu imitieren. Die verhältnismäßig teuren und auch für viele Zwecke umständlich herzustellenden galvanischen Kupferüberzüge kann man in nachstehender Weise durch Bronzierungen leicht ausführen. Man bestreiche den zu bronzierenden Gegenstand mit halbfestem Kopallack recht gleichmäßig, aber nicht zu dick, und lasse ihn soweit trocknen, bis der Lack beim Befühlen an dem Finger nicht haften bleibt. Sodann wird die Bronze, mattes Naturkupfer, mit einem entsprechenden Haarpinsel aufgetragen. Die erhabenen Stellen des zu bronzirenden Gegenstandes müssen möglichst viel Bronze erhalten, damit sie hellkupferrot erscheinen, während die anderen weniger Bronze bekommen und dunkel gehalten werden müssen. Zu diesem Anstreichen nimmt man ein oder zwei Tropfen Terpentinöls und verwischt dasselbe (mittels des Pinsels) mit Bronzestaub derart, daß sich die Bronze gleichmäßig im Pinsel verteilt. Dann überstreicht man die zu bronzierenden Flächen erst ganz leicht, dann immer kräftiger. Dabei beobachte man aber, stets quer über Linien und Kanten zu fahren. Der so angestrichene Gegenstand wird dann völlig getrocknet. Sodann lege man mit Kopallack mehrmals fett an, und wiederhole den Anstrich an den erhabenen Stellen in der oben beschriebenen Weise recht kräftig mit matter Kupferbronze, worauf der Gegenstand wieder getrocknet und mit fein gepulvertem Graphitstaub mit einem Haarpinsel überpinselt wird. Mit einer weichen Bürste wird dann solange gebürstet, bis Granitschimmer erreicht ist, überzieht hierauf die erhabenen Stellen mit in Terpentin aufgelöstem weichem Wachs, putzt dieses leicht wieder ab, und reibt nach 10—15 Minuten die erhabenen Stellen mit Putzleder ab. Man erreicht damit den schönsten Kupferglanz. Der Graphitüberzug wird nämlich durch das Wachsterpentin von den erhabenen Stellen abgewaschen, wobei jedoch noch soviel Wachs bleibt, um das Kupfer vor Oxidation zu schützen. Man vermeide Weingeistlack (Verni) zu benutzen.

Zum **Wasserdichtmachen von Papier, Pappe** ꝛc. bedient man sich eines Firniß, den man erhält durch Ausfällung einer Seifenlösung mittels Eisenvitriols, die erhaltene Eisenseife wird gesammelt, gewaschen und getrocknet, worauf man sie in Benzin löst. Für weißes Papier benutzt man Alaunseifenlösung.

Um **Sackleinwand wasserdicht zu machen,** werden gleiche Gewichtsteile Alaun und Bleizucker (essigsaures Bleioxid) unter fleißigem Umrühren in heißem Wasser gelöst. In diese Lösung mit einer entsprechenden Menge warmen Wassers gemischt, wird die Leinwand 24 Stunden gelegt und darnach getrocknet. — Ein zweites Mittel ist: 50 g Hausenblase in weichem Wasser gekocht bis sie gänzlich gelöst. Mittlerweile 100 g Alaun in 3 l Wasser und 30 g weiße Seife in anderthalb bis 2 l Wasser gelöst. Jede einzelne Flüssigkeit ist durch ein großes Tuch zu seien und erst alsdann die Mischung vorzunehmen. Ist dies geschehen, wird in stark erwärmtem Zustande die Mischung mittelst Bürste auf die Leinwand aufgetragen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/59

Chinesischer Kitt. Kalkpulver 54 T., Alaun 6 T., frisches Blut 40 T. mischt man zu einer Masse homogener Konsistenz In China wird dieser Cement verwendet zum Kitten von Glas, Porzellan, Steingutwaren, Marmor 2c. In verdünnterer Form zum Anstreichen der Häusermauern, der Pappschachteln, Kesseln, in denen Oele und Fette aufbewahrt werden.

Kitt zum Dichten schmiedeeiserner Hohlkörper Zur Herstellung eines Kittes zum Dichten schmiedeeiserner Hohlkörper, Reservoire, Rohre, setzt man braunem Holztheer so viel Mennige zu, bis man eine konsistente Masse erhält, mit der man dann die Lekage auskittet. Je mehr Mennige man zugesetzt hat, desto eher erhärtet die Masse, etwa in einer halben Stunde. Dieser Kitt ist aber nur in den Fällen anzuwenden, in denen die Masse nicht mit heißem Dampfe in Berührung kommt oder überhaupt nicht erhitzt wird.

Vermischtes.

Wie mißt man die Leuchtkraft oder Lichtstärke einer Flamme? Diese Frage und ihre Beantwortung war bislang eigentlich nur Sache der Gelehrten. Denn jeder Laie, dem man eine derartige Frage vorlegen würde, hätte sofort die Gegenfrage gestellt: Ja, ist es denn überhaupt möglich, die Stärke oder Leuchtkraft eines Lichtes oder Flamme nach einer Einheit ziffermäßig festzustellen? Gewiß ist dies der Fall! Das freie Auge schon unterscheidet stärkeres vom schwächeren Licht, rothes Gas- und Petroleumlicht von dem weißen elektrischen Licht. Nachdem nun aber in der Neuzeit der Kampf des Lichtes gegen das Licht entbrannt ist, seitdem die verschiedenen Systeme des Gasglühlichtes gegen einander und alle miteinander wieder gegen das elektrische Licht in heißem Wettbewerbe liegen, seitdem das Spiritusglühlicht wiederum das Gasglühlicht zu verdrängen sucht, ist die Frage der Lichtstärke gleichsam aus dem Laboratorium heraus und unter das Publikum getreten. Wieviel Kerzen Lichtstärke? Die Frage ist sehr einfach und dabei für den Laien doch sehr geheimnißvoll! Daß man, um die Lichtstärke einer elektrischen Glühlampe oder Bogenlampe festzustellen, nicht erst 10, 20, 50 oder 100 gewöhnliche Kerzen anzündet, um deren Licht mit dem der elektrischen Lampe zu vergleichen, ist einfach selbstverständlich. Diese Art, das Licht mit dem Licht zu messen, wäre auch sehr unzuverlässig, denn das freie Auge würde unbedingt getäuscht werden und die Rechnung ganz sicher falsch ausfallen. Welche sicheren Mittel wendet nun aber die Wissenschaft an, um ein möglichst zuverlässiges Resultat zu erlangen? Das Mittel hierzu, das „Maß" nämlich, erscheint Jedem einfach, wenn er hört, daß man die Stärke einer Flamme mittelst eines — Fettfleckes mißt. In der einfachsten Ausführung kann man dieses Experiment jeder Zeit zu Hause versuchen. Man spannt einen Bogen Papier, der ungefähr in der Mitte einen Fettfleck hat, in einen Rahmen und stellt denselben zwischen zwei Flammen auf, welche verschiedene Lichtstärke haben. Das ist z. B. der Fall bei einer gewöhnlichen Stearinkerze und einer Petroleumlampe. Bringt man den Rahmen ungefähr in der Mitte der zwei ungleich hellen Flammen an, so wird man den Fettfleck auf beiden Seiden deutlich wahrnehmen. Bewegt man nun den Rahmen mit dem eingespannten Papierbogen vorsichtig von seinem Standpunkte dem weniger hellem Lichte also der Stearinkerze zu, so wird derselbe bei vorsichtigem und sehr genauen Ausprobieren endlich auf einen Punkt kommen, wo der Fettfleck auf beiden Seiten scheinbar vom Papier verschwunden ist. Diese Täuschung muß unfehlbar immer dann eintreten, wenn auf beiden Seiten des Papierbogens die gleiche Helligkeit herrscht und kein Seitenlicht vorhanden ist. Hat man diesen Punkt erreicht, so kann man auch schon erfahren, um wieviel das Licht der Lampe stärker ist, als das der Kerze. Ist z. B. die Kerze 20 Centimeter vom Papier entfernt, die Lampe aber 60 Centimeter, so wird, wenn auf dem Papier trotzdem die gleiche Helligkeit herrscht, das Licht der Lampe so stark sein, wie das von 9 Kerzen. Die Berechnung geschieht nach den Entfernungen, deren Zahlen mit sich selbst multiplizirt und dann dividirt werden, also hier $60 \times 60 : 20 \times 20 = 9$ mal so stark. Das ist nun freilich die primitivste Methode der Lichtmessung, aber sie bildet das Vorbild für alle die feinen Instrumente, die in den Laboratorien benützt werden. Der Fettfleck bildet immer die Grundlage des modernen Lichtmeßinstrumentes, ob er nun durch Milchglas ersetzt wird oder als idealer Fettfleck als unbelegtes durchsichtiges Stück auf einem belegten Spiegel erscheint. Denn auch auf den belegten Spiegel scheint die unbelegte, durchsichtige Stelle genau so auszusehen, wie der ganze Spiegel, d. h. sie scheint gleichfalls belegt zu sein, wenn auf beiden Seiten die gleiche Helligkeit erzielt wird. Bei der Angabe der Lichtstärke in Normalkerzen wird nun freilich sehr selten die gewöhnliche Stearinkerze gemeint, sondern die sogenannte Hefnerkerze, die allgemein als Lichteinheit bei der Photometrie oder Lichtmeßkunst in Deutschland gilt. Die Hefner'sche Normalkerze hat als Brennmaterial einen Docht, der, mit Amylacetat gesättigt, eine Flammenhöhe von 40 Millimeter besitzt. Allerdings wird diese Art, das Licht zu messen, meist nur bei Lichtquellen benützt, die von Natur eine gewisse Aehnlichkeit besitzen. Gilt es aber, rothes Gaslicht mit weißem Bogenlicht oder weißem Glühlicht zu messen, so wird ein etwas complicirtes Verfahren befolgt, zu dessen Ausführung uns hier der Raum mangelt.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Bragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Georg Richter, Dresden: Verfahren zur Herstellung von Preßglasgegenständen in verschiedenen Farben. — Richard Münch, Leipzig-Krottendorf: Doppelsteppstich-Säulen-Nähmaschine mit Ringgreifer; Zus. z. P. 64675. — Ernst Steiner, Mulda i. S.: Maschine zur Herstellung von Verpackungskörpern und dergl. aus Holzstoff. — P. Oltmanns, Dresden: Zentrifugalpendel-Regulator. — Erteilt an: R. H. Krutzsch, Dresden: Lösbare Befestigung von Achselstücken oder Achselklappen an Uniformen, Nr. 85843. — Otto Storsberg & Carl Weigandt, Dresden: Lagerung von Straßenbahnschienen in Asphaltpflaster, Nr. 85826. — J. Sicker, Dresden: Durch mechanische Steuerung vom Wagen aus bewirkte Stromzuführung für elektrische Eisenbahnen, Nr. 85851. — F. Hornig, Taucha bei Leipzig: Verfahren und Vorrichtung zur Elektrolyse im Schmelzfluß, Nr. 85813. — A. Niemeik, Leipzig-E.: Präcisionszündung für Petroleummaschinen, Nr. 85824. — E. Capitaine, Leipzig-Pl.: Kühlvorrichtung für Gas- und Petroleummaschinen mit zwei Schwungrädern, Nr. 85825. G. Ludwig, Dresden: Mischmaschine mit abwechselnd verschiedener Geschwindigkeit mehrerer Messerwellen, Nr. 85797. — Grahl & Hoehl, Dresden: Vorrichtung zur Erzielung einer gleichmäßigen Spannung der auf- oder abzuwickelnden Papierbahn, Nr. 85876. — R. Krause, Leipzig: Elektrische Ausrückvorrichtung an Pressen, Nr. 85848. — Chr. Mannsfeld, Leipzig: Antriebvorrichtung für Motorfahrräder mit Tretkurbeln, Nr. 85857. — G. Schröder & R. Ungefroren, Leipzig: Mehrladegewehr mit seitwärts schwingendem, durch Handschieber bewegtem Verschlußblock, Nr. 85836. — O. L. Kummer, Dresden: Mehrtönige Dampfsirene, Nr. 85833. — Oscar Schimmel & Co., Chemnitz: Einrichtung für Selfactoren zur selbstthätigen Verkürzung der Aufwinder-Einzugkette, Nr. 85850. — C. H. Knoop, Dresden: Apparat zum Einwirkenlassen von Gasen auf zerstäubte Flüssigkeiten, Nr. 85820.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

C. A. M. Schulze, Crimmitschau: Walzenwalke mit sichtbarer Signalvorrichtung. — Spiritus-Glühlicht-Gesellschaft „Phöbus" Beese & Co., Dresden: Vorwärmer für Gasglühbrenner, in welchem sich die central hoch und in einem ringförmigen Rohre wieder nach unten geführten und dadurch vorgewärmten Gase sich unter einem Verteiler mit der eintretenden Luft mischen. — F. C. Bauer, Zwickau i. S.: Zusammenklappbarer Gartenstuhl, bei welchem der Sitz, von einem gegenüber dem Fußgestell unabhängig drehbaren, mit demselben an einer gemeinsamen Mittelachse angeordneten Armgestell gehalten wird. — Georg Petzold, Dresden: Reibkeule mit hohlem Schaft zur Aufnahme und Verteilung von Oel und dergl. — Bernhard Haubold, Laubegast b. Dresden: Räuchervorrichtung für Gewächshäuser, Mistbeete und dergl. in Form eines Rostartigen Gestelles. — Bruno Zirrgiebel, Leipzig-Reudnitz: Schlauchbefestigungsvorrichtung, bestehend aus einem birnenförmigen Ansatz am Schlauchstutzen, über den der Schlauch gezogen und mittelst einer Hülse festgepreßt wird. — Carl Boensch, Chemnitz: Gewindeschneidmaschine nach G. M. 44850 mit Anschlagstange zum selbstthätigen Umstellen des Wendegetriebes. — Fabrik Lochmann'scher Musikwerke, Aktiengesellschaft Leipzig-Gohlis: Mechanische Zither mit einer Notenschablone, deren Vorschub durch die schwingende Bewegung eines Manuals um seine Längsachse von einem unter der Notenschablone federnd gelagerten Sperrzahn bewirkt wird. — M. Freyer & J. Quenzel, Meißen: Orgelpfeifen aus Porzellanmasse und Thon mit Stimmvorrichtung. — Brauer & Co., Chemnitz: Teilweise hohler Ambos für Kartonklebemaschinen mit zwei oder mehreren federnden, oben hervortretenden Anschlagplatten zur Bildung der Rückenbreite bei Buch- und Broschürendeckeln. — Ludwig Bode, Dresden: Photographische Handkamera mit einem durch Zahnstange und Trieb verstellbarem Objektivbrett und einem pneumatischen Objektivverschluß, mit Auslösungsstift.

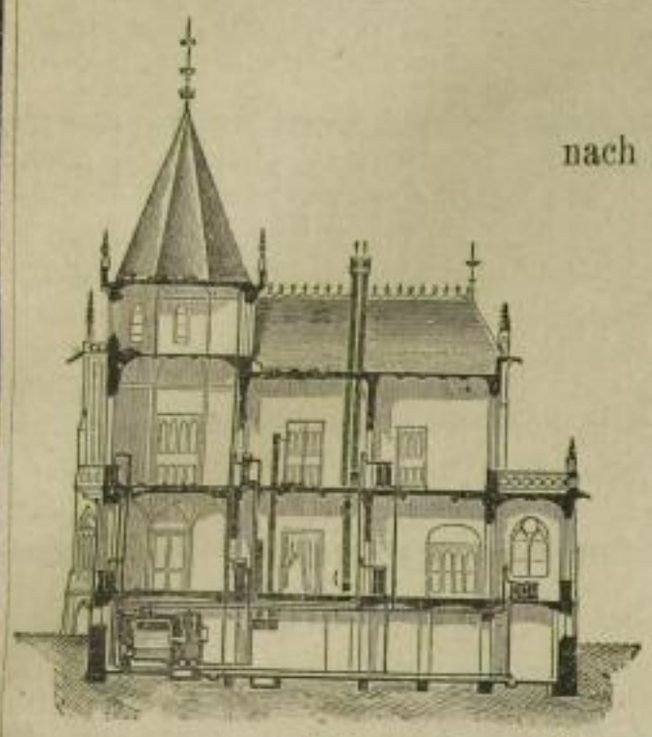
Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel —Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/60

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

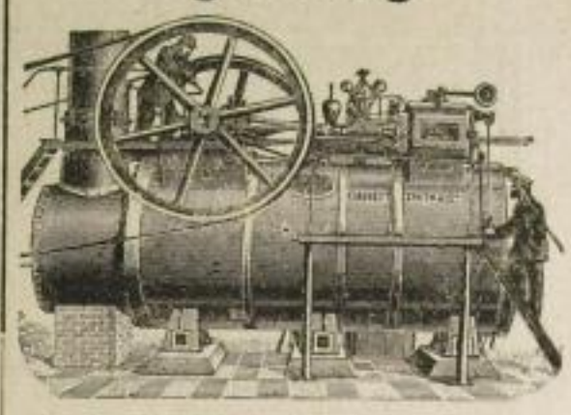
Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Garett Smith & Co.,

Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-

Ausstellung Leipzig 1897

Schluss der Anmeldungen: 15. April 1896.

Programmauszug
Vogelperspective
Situationsplan

gehen in den nächsten Tagen allen Interessenten zu.

Auskunft durch die Geschäftsstelle:

Leipzig, Nikolaikirchhof 4.

PATENTE
seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Prageritrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Thüringer Weberverein
in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

PATENTE
aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆
Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- 2c. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 19.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/61

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. ✲ *Prospekte kostenfrei.*

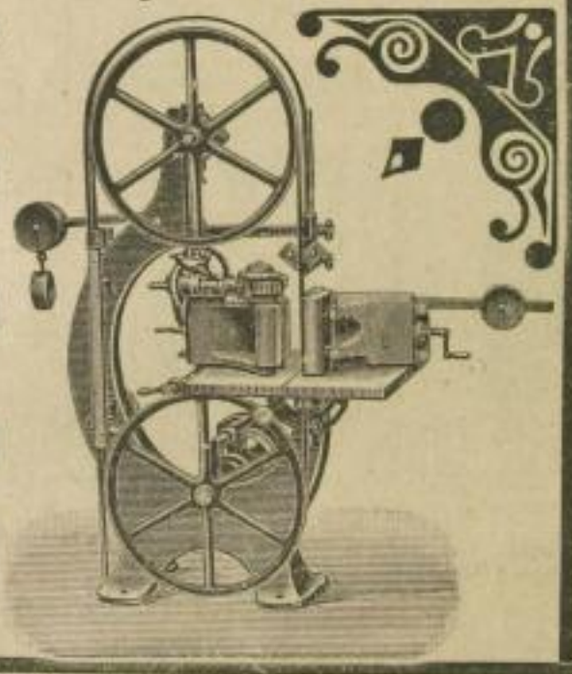
Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen
jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen,
System Wheelock.
Specialmaschinen
für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.



Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare. Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/62

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. März 1896. | Nummer 5.

Inhalt:

Der Einfluß der Arbeitsdauer auf die Gesundheit. Neues über Luftschiffahrt [mit Abbildungen]. **Kunstbeilage** Blatt V. Stickereien von A. Lüdolff in Leipzig. **Rundschau:** Gewerbeschulwesen. (Dresden.) Handelsschulwesen: (Zur Geschichte der Handelsschulen, Fortsetzung. Aus der Provinz Sachsen.) — Handels- und Gewerbekammer. (Dresden.) Ausstellungen: (Dresden, Großenhain.) — Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen**.

Die „direkte" Offerte *ist die wirksamste und billigste Art der Reklame!*

Fix und fertige Adressen jeder nur erwünschten Art und aus allen Städten, Provinzen und Ländern der Welt auf Streifbänder elegant geschrieben und mit der richtigen Titulatur versehen, braucht jeder **Erfinder** zum direkten Angebot seiner Erfindung an die muthmasslichen Interessenten — jeder **Fabrikant** zur direkten Bekanntmachung neuer Produkte bei theilweiser Ersparung der grossen Kosten und Spesen für Reisende und Vertreter — jeder kleine und grosse Geschäftsmann, welcher Absatz von Waaren in seiner Provinz oder in fernen Ländern direkt an die Consumenten erlangen will — jeder **Verlagsbuchhändler** behufs directer Versendung seiner Prospecte an die muthmasslichen Interessenten seiner Verlagswerke, zur kraftvollen Unterstützung der Bemühungen des Wiederverkäufers — jeder **Zahnarzt**, jeder **Händler**, jeder **Geschäftsreisende**, jede junge Firma, die sich empfehlen will, jedes alte Haus, um neue Absatzgebiete zu erwerben.

Unsere im Jahre 1864 gegründete Anstalt stellt es sich zur Aufgabe, Adressen jeder Art, übersichtlich geordnet, für alle Zwecke zusammenzustellen und zu liefern und ist jetzt im Stande, mehr als 1200 Collectionen = ca. 6 Millionen Streifband-Adressen, welche fortwährend unter Controlle stehen, sofort nach Bestellung liefern zu können und zwar zu einem noch nicht einmal die Kosten ihrer Abschreibung erreichenden Preise. Unser umfangreicher Adressenkatalog specificirt alle verräthigen Adressen und steht Jedermann gegen vorherige Einsendung von 50 Pfg. = 35 Krzr. 6 W. = 65 cts. in Briefmarken zur Verfügung. Man findet alle weiteren Fragen über das Wesen und die Form unserer Adressen darin beantwortet: das interessante Buch bildet eine Statistik über alle nur denkbaren Geschäftszweige und giebt Aufschluss über die Anzahl aller bestehenden Geschäfte, Stände, Privatleute etc. etc., das Lehr-, Wehr-, Nähr-, Verkehr- etc. Standes nach Branchen geordnet und sollte sich in jedem Comptoir, bei jedem Beamten und in der Bibliothek eines jeden Privatmannes vorfinden.

Nochmals: **Unsere Adressen sind nicht gedruckt, sondern auf Streifchen (Grösse 10:2,5 cm) sauber geschrieben, gummirt und perforirt, also fix und fertig zum Versandt, und eignen sich sowohl zum Aufkleben auf Couverts als auch auf Streifbänder. Wir garantiren für die Richtigkeit jeder einzelnen Adresse in weitgehendster Weise. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von:**

C. Herm. Serbe — Internationale Adressen-Verlags-Anstalt — Leipzig.

Gebrüder Liebert

Königliche Hoflieferanten

2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2

Glaswaren

für Zimmerschmuck und Hausbedarf.

Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.

Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti

HANDELS-AKADEMIE

Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.

Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!

Eigene Zeitschrift: *„Handels-Akademie"* Kaufmännische Wochenschrift

Leipzig Marienstrasse 23.

Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

Mit regulirbarer Stichflamme!

Dr. Paquelin's patentirte

Benzin-Löthlampen, Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.

C. Goerg & Co., Berlin C.,

17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung von

Ernst Einert,

Ratssekretär in Dresden.

Preis 40 Pfennig.

Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/63

Deutsche Schlosserschule
mit Abteilung für Elektrotechnik
Roßwein in Sachsen

gegründet vom Verband deutscher Schlosser-Innungen, unter Aufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern. Fachschule für Schlosser mit Lehrwerkstatt. Schule mit Praktikum für elektrotechnische Monteure und Installateure. Unterrichtsbeginn im April und Oktober.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)
Billige schnellste Ausführung
Geschäfts-Drucksachen
1873 Gründung des Geschäftes.
C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür.
Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Öffentliche Handelslehranstalt
der „Dresdner Kaufmannschaft"

Ostra-Allee 9. **Telephon No. 4382.**

Zu Ostern beginnen neue Kurse in den nachverzeichneten Abteilungen:

I. Höhere Handelsschule. **A. zweijähriger Fachkurs** (neugegründet) für junge Leute mit der Reife für Obersekunda höherer Schulen. **B. dreijähriger Kurs,** in welchem die Zöglinge mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangen.

II. Kaufmännischer Kurs (einjährig) befreit von dem Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.

III. Lehrlingsschule. **A. einjähriger Fachkurs** für solche junge Leute, welche zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule nicht mehr verpflichtet sind. **B. dreijähriger Kurs.** Kaufmännische Fortbildungsschule.

Anmeldungen sind bei dem Unterzeichneten an den Schultagen vormittags von 10 bis 12 Uhr möglichst bis zum 25. März zu bewirken. Prospekte und Meldescheine sind an der Geschäftsstelle, Ostra-Allee 9, I. zu erlangen.

Dresden, im Dezember 1895.

Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 66. Schuljahres am 13. April d. J. Die Reifezeugnisse der **höheren Abteilung** der Anstalt (3jähriger Kursus) berechtigen zum **einjährig-freiwilligen Dienste.**

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste erworben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Kursus** von Jahresdauer bei 34 Lehrstunden in der Woche eingerichtet. Unterricht in allen Zweigen der Handelswissenschaft. Französische und englische Sprache obligatorisch, italienische und spanische Sprache fakultativ.

Schulgeld 240 Mark für das Jahr.

Prospekte der Anstalt sowie weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen.

Leipzig, im Januar 1896.

Prof. **Wolfrum,** Direktor.

Die Wirkschule in Limbach in Sachsen

beginnt **den 14. April d. J.** den **28. Jahreskursus** ihres Unterrichts für **Wirker** und **Wirkmaschinenbauer** einschließlich **Stickerei.**

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . 7 Mk.
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4.50, eleg. geb. 6 Mk.
Studien und Ideen über Ur-prung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . M. 2,80.
Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.
Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12.—.
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.
Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.
Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.
270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.
Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.
Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.
Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.
Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.
Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . Mk. 1,50.
Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.
Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.
Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrösserung

unter Garantie!

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog

sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/64

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. März 1896. | Nummer 5.

Preisausschreiben.

Das von der „Gewerbeschau“ in Nr, 13 am 10. Juli v. J. erlassene Preisausschreiben über die Frage: „Welche Methode empfiehlt sich für den handelswissenschaftlichen Unterricht in Handelsschulen?“ hat leider zu keinem günstigen Resultate geführt, da keine der eingelieferten 8 Arbeiten der Zuerkennung des ausgesetzten Preises für würdig erachtet worden ist, so daß deshalb von der Erteilung eines Preises abgesehen werden muß. Nichts destoweniger sprechen wir hiermit den Einsendern und insbesondere den Herren Preisrichtern Dr. Gleisberg, Dr. Adler und L. Frisch unsern verbindlichsten Dank für ihre Bemühungen aus, dazu bemerkend, daß wir die zur Preisbewerbung uns übermittelten Arbeiten den Urhebern nach Nennung der Namen sofort zurücksenden, die nach Verlauf von sechs Monaten nicht zurückverlangten diesbezüglichen Manuscripte aber durch Feuer vernichten lassen.

Redaktion und Verlag der „Gewerbeschau.“

Der Einfluß der Arbeitsdauer auf die Gesundheit.

Auf dem internationalen hygienischen Congreß in Budapest stand auch „Der Einfluß der Arbeitsdauer auf die Gesundheit“ auf der Tagesordnung, und es lagen zwei Referate über den Gegenstand vor. Zunächst das des Dr. Jules Felix aus Brüssel, welches sich mehr allgemeiner hält und dann das der Doktoren Réquier und de Pietra Santa, das speziell den Dienst der Eisenbahnbeamten in Frankreich in Betracht zieht. Wir bringen in Nachstehendem eine Wiedergabe des in französischer Sprache abgegebenen Referats des Dr. Jules Felix:

„Jedes organisirte Wesen — sagt er — unterliegt dem Gesetz der Arbeit, welches nichts anderes bedeutet, als die reguläre und fortschreitende Funktionirung seines Organismus. Aber wenn die Uebung die Organe entwickelt, und wenn jede Arbeit Aufwand und Verbrauch des Organismus bedeutet, so giebt es auch ein anderes Gesetz, gleichfalls ein Naturgesetz, das Gesetz der Erhaltung; es ist dies ein Gesetz der Nothwendigkeit, denn Ruhe und der Wiedererſatz der Kräfte ist nach der Anstrengung nothwendig. Aus diesen beiden Parellelgesetzen und den Beobachtungen der Thatsachen folgt, daß für alle Organismen wie für alle Organe jeder verlängerte Arbeitszustand eine Erschöpfung herbeiführt, welche zum Wiedererſatz eine Zeit von funktioneller Ruhe erfordert. Diese physiologische und soziale Ausgleichung kann sich folgendermaßen machen: Die Zeit der Ruhe und die Ersatzstoffe müssen zu dem Aufwand des Organismus, zu der Stärke und der Dauer der Arbeit in gleicher Beziehung stehen, oder um es einfacher auszudrücken: die Dauer der Ruhe und der Ersatz des Organismus müssen der Dauer und der Arbeitskraft proportional sein.

Der Ausdruck dieser Gesetze zeigt uns vollkommen ihre absolute Notwendigkeit bei allen Wesen und in allen Arten der menschlichen Thätigkeit, ohne jede Klassen und Kastenunterscheidung, ebenso wie bei jeder Vereinigung von Individuen, welche irgend einen sozialen Staat bilden.

Es ist also unmöglich, diese Gesetze zu mißachten oder sich ihnen zu entziehen, ohne daß der Mensch und die Gesellschaft den gesundheitswidrigen Einflüssen der Ueberanstrengung und des Frühalterns und in Folge dessen der physischen, moralischen und intellektuellen Entartung anheimfielen. Aber wenn die der Thätigkeit der Organismen proportionale Dauer der Ruhe von allen Aerzten und Physiologen, von Hippokrates bis zu unseren Tagen, als notwendig erwiesen worden ist, so fehlt trotzdem viel daran, daß die regelrechte und allgemeine Anwendung dieser Gesetze, welche der Wohlfahrt der Menschheit unerläßlich sind, in dem heutigen Zustand unserer Zivilisation erfolgt.

Ist man nicht im Rechte, sich zu fragen, ob die fieberhafte Ueberanstrengung und die Ueberarbeitung des zeitigen Menschengeschlechtes die Ursache der geistigen Zerrüttung und des körperlichen Widerstandsmangels sind, welche uns für alle herrschenden Krankheiten, namentlich für Nervenschwäche (Neurasthenie), Tuberkulose (Schwindsucht), Typhus u. s. w. vorbereiten, und welche in der geistig-moralischen Sphäre die Haupturſache der Gehirnerweichung, der Hysterie, des Wahnsinns in jeder Form, sowie des Verbrechertums in allen seinen Grausamkeiten und teuflischen Erfindungen sind?

Die Ueberanstrengung führt zur nervösen Erregbarkeit und zur körperlichen, wie geistigen Schwäche. Das Gefühl der Schwäche und Abgeschlagenheit, welches sich einstellt, wenn der Organismus Ruhe nötig hat und sich derselben nicht hingeben kann, erfordert dann, um die Arbeit notgedrungen fortzusetzen, den Gebrauch von Erregungsmitteln, und bald wird die Benützung des Alkohols und des Tabaks ein unwiderstehliches Bedürfnis, welches zur Leidenschaft wird und in Uebermaß wie der Morphiumgenuß ausartet.

Man kann mit Recht behaupten, daß das Uebermaß von Arbeit und der Mangel einer der Anstrengung gleichmäßigen Ruhe die Haupturſachen der bösen Leidenschaften, der Trunksucht, des

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/65

Alkoholismus, der Laster sind, welche die Menschheit verheeren, ebenso wie der Hauptfaktor der Neurasthenie und der physiologischen Misère, die in den Familien und in der Gesellschaft das Idiotentum, die Epilepsie, die Hysterie, den Wahnsinn und das Verbrechertum, selbst die Gedanken der Anarchie, diese große politische Hysterie, fortpflanzen.

Es scheint mir heute wohl bewiesen, daß die physische Arbeit von der geistigen abhängt, und daß nichts nützlicher und kostbarer ist, als die Abwechslung und die Verschiedenheit der Beschäftigungen. Dies ist das beste Mittel, welches den verschiedenen nervösen und Gehirnzellen gestattet, sich in vollständiger Arbeitskraft zu erhalten, und welche uns zu dem vom Gesichtspunkte der sozialen Physiologie so wichtigen Schluß führt, daß der Schlaf dem zivilisirten Menschen nicht als Ruhe genügt, sondern daß es notwendig, ja unerläßlich ist, daß der Mensch, wenn er die Vollkraft seiner geistigen, moralischen und physischen Fähigkeiten behalten und nicht entarten will, mit seinen Arbeiten wie mit seinen Vergnügungen abwechseln muß. Derjenige, welcher sich diesem Naturgesetz entzieht, wird eine wirkliche Maschine, und der Schlendrian tödtet in ihm alle Empfindungen und alle Fähigkeiten, welche für jeden die wahre Zivilisation, d. h. die soziale Ordnung erfordert.

Um diese so einfachen, so natürlichen und gebieterischen Gesetze beobachten zu können, ist es notwendig, die Tagesstunden des Arbeiters in die für diese Beobachtung günstigen Bedingungen zu teilen.

Ist es nicht barbarisch, in diesem Zeitalter des Egoismus und der unsinnigen Produktion die Gesundheit der Arbeiter in einem Alter gebrochen zu sehen, wo der Mensch die größte Kraft entfalten und die größte Widerstandsfähigkeit zeigen sollte?

Nicht allein die der Arbeit in den Minen, Fabriken, Werkstätten, auf den Eisenbahnlokomotiven gewidmeten Nächte, sondern auch die Dauer einer und derselben Arbeit während 12, 15 und selbst 18 Stunden des Tages, verbunden mit den peinlichsten antihygienischen Bedingungen der Arbeiter, sowohl was den Aufenthaltsort als die Nahrung betrifft, sind sie nicht schrecklicher und selbst barbarischer als die schändlichste Sklaverei?

Ich schließe also: 1 daß die Begrenzung der Arbeitsstunden für alle Arbeiter nötig ist, und daß sie proportionell der Stärke, der Dauer und der Ungesundheit der Arbeit sein muß; 2. daß für die Großindustrie, insonderheit für die Arbeit in den Minen, die Arbeitsdauer im Durchschnitt 8 Stunden sein soll, nie aber über 10 Stunden. Ich bin über die heute noch große Opposition, dies Prinzip anzunehmen, sehr erstaunt, dessen Nützlichkeit und Vorteile, von allen Gesichtspunkten überall da die Erfahrung bestätigt hat wo es thatsächlich ausgeführt worden ist; 3. daß der zivilisirte Mensch, gleichgiltig in welcher sozialen Stellung, das Recht auf eine Durchschnitts-Tagesarbeit und auf das Minimum von 7 Stunden Schlaf während der Nacht hat, damit er Zeit behält zur Erholung, zur geistigen Beschäftigung, zur hygienischen Kultur und zur Ausübung seiner Pflichten gegen Familie, Gesellschaft und Staat. —

Dies sind die Vorschläge, welche ich dem Kongreß in der Hoffnung unterbreite, damit die Regierungen und die Gesellschaft selbst, erleuchtet von der Fackel der Wissenschaft und der Erfahrung nicht länger zögern, anzuerkennen, daß die Verbesserung der hygienischen Bedingungen bei den Arbeitern und die vernünftige Beschränkung der Arbeitsstunden in allen Professionen, die bessere Sorge für die Gesundheit, für die Belehrung und besonders für die Erziehung aller, die sichersten Garantien der Wohlfahrt der Nationen, des sozialen Friedens und des Weltfriedens sein werden."

Es ist bedauerlich, daß diese wohldurchdachten Ausführungen des Dr. Felix bisher in der großen Oeffentlichkeit nicht mehr Beachtung fanden. Die Durchführung einer richtigen Zeiteinteilung für die Arbeit, die Ruhe und die Erholung ist eins der wichtigsten Probleme, das seitens der modernen Sozialhygiene einer Lösung entgegenharrt.

Neues über Luftschiffahrt.

Die Kunst, mittels geeigneter Apparate sich frei in die Luft zu erheben, und in derselben fortzubewegen, steht heute mehr als je im Vordergrunde der Forschungen und praktischen Versuche. In der Entwickelung und Förderung der L. unterscheidet man zwei dasselbe Ziel erstrebende Richtungen, die aërostatische und die dynamische. Bei der erstern (franz. aérostation) erfolgt das Aufsliegen durch den Auftrieb der in einer Hülle (Ballon) eingeschlossenen Gase, die leichter sind als die Luft. Die horizontale Fortbewegung geschieht durch den Wind oder bei Vorhandensein von Motoren, welche dem Luftschiff eine Eigenbewegung zu geben vermögen, durch diese nach beliebiger Richtung hin. Letzteres kann jedoch nur dann eintreten, wenn der Druck, welchen die Propellervorrichtung des Luftschiffes auf die Luft ausübt, stärker ist als der dem Fahrzeug entgegenstehende Winddruck. Hierzu bedarf man widerstandsfähiger Propeller, sehr kräftiger leichter Motoren, die überdies nicht feuergefährlich sein dürfen, und möglichster Verkleinerung und geeigneter Konstruktion der dem Luftwiderstand sich darbietenden Flächen. Aber auch eine schwächere Eigenbewegung eines Luftschiffes gestattet schon eine beschränkte Ablenkung des Kurses von der Windrichtung. Eine mit dem Winde treibende aërostatische Maschine nennt man wegen ihrer früher fast ausschließlich kugel-, bez. birnenförmigen Gestalt einen Luftballon. Neuerdings hat die Sucht nach Reklame dem Luftballon die verschiedensten Formen gegeben. Nach der Ballonfüllung unterscheidet man Warmluftballons (Heißluftballons, Montgolfièren) und Gasballons (Charlièren). Eine Verbindung dieser beiden Typen nennt man nach ihrem Erfinder Roziéren. Der Art der Verwendung nach unterscheidet man: 1) Freiballons, die sich frei erheben und sich durch die Luftströmungen fortreiben lassen. 2) Fesselballons (ballon captif), die nur für besondere militärische oder wissenschaftliche Zwecke an einem Kabel oder Tau bis zu einer beschränkten Höhe aufgelassen werden. 3) Pilotenballons, kleinere Ballons, die zur Erkundung der Luftströmungen höherer Regionen oder anderer Verhältnisse daselbst, oder als Zeichen, oder zur Vermittelung von Nachrichten ohne Begleitung eines Luftschiffers aufgelassen werden. Aërostatische Luftschiffe, früher lenkbare Ballons genannt, sind Fahrzeuge, die ihren Auftrieb durch einen meist zigarrenförmig gestalteten Ballon, ihre Eigenbewegung durch einen Motor erhalten. Im allgemeinen sind sie nach dem Vorbilde des Fisches gebaut.

Die dynamische L. sucht den Auftrieb ohne Ballon mit Hilfe maschineller und konstruktiver Vorrichtungen zu erreichen. Sie glaubt bei ihren Luftschiffen infolge der im Vergleich zu aërostatischen viel kleiner zu gestaltenden Widerstandsflächen für den Winddruck und unter Mitwirkung des Gewichtes ihrer Fahrzeuge leichter eine willkürliche horizontale Bewegung erreichen zu können. Man unterscheidet gegenwärtig folgende Arten von Flugobjekten: 1) Flugapparate, Vorrichtungen, die ein Mensch an seinem Körper zum Zwecke freier Bewegung in der Luft (Kunstflug) befestigt. 2) Flugmaschinen, Vorrichtungen die sich ohne Nutzlast in die Luft zu erheben vermögen. 3) Dynamische Luftschiffe, Fahrzeuge, die mit mindestens einem Menschen sich willkürlich in der Luft bewegen können.

Die Flugtechniker, welche sich ausschließlich mit der Lösung der dynamischen L. beschäftigen, verfolgen verschiedene Richtungen. Die Aviatker betrachten den Vogelflug als die allein richtige Grundlage für ein Fliegen des Menschen; sie sind entweder Anhänger des persönlichen Kunstfluges oder Verfechter des mittels künstlicher Flügelkonstruktionen fortzubewegenden Flugmaschinen, bez. dynamischer Luftschiffe. Andere Flugtechniker verwerfen die Vorbilder der Natur und suchen auf rein mechanischem Wege die Konstruktion des dynamischen Luftschiffes zu vollenden.

Die vielen Typen von Flugmaschinen, welche bis jetzt die dynamische Richtung der L. hervorgebracht hat, klassifizieren sich folgendermaßen: 1) Flügelflieger, Flugmaschinen, die sich nach Art des Ruderfluges der Vögel durch Flügelschläge fortbewegen sollen. 2) Wellenflieger, Flugmaschinen, die sich nach Art des Gleitfluges der Vögel in wellenförmiger Bahn fortbewegen. Ihr Abflug wird von einem hohen Punkte gedacht, oder es soll ihnen ein Hilfsmotor zunächst die erforderliche Fallhöhe geben. Beim Absturz soll die lebendige Kraft für den Aufflug wiedergewonnen werden. Durch Reibung eingetretene Kraftverluste soll ein Motor ausgleichen. Die Richtung aufwärts sollen verstellbare Segelflächen besorgen. 3) Drachenflieger (franz. aéroplane): die Erhebung erfolgt durch Zusammenwirken eines Motors mit unter Neigungswinkeln gestellten Drachenflächen. Die Anhänger dieser Klasse wollen entweder wenige große Flächen oder viele übereinander gestellte kleinere Flächen, unter anderm auch solche von parabolischem Querschnitt, anwenden. 4) Segelradflieger, Flugmaschinen, die mittels Schaufelräder, deren Rotationsachsen parallel der Bewegungsrichtung stehen, gehoben und durch schraubenartige Schiefstellung der Radspeichen vorwärtsgetrieben werden sollen. 5) Schraubenflieger (franz.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/66

hélicoptères): Hebung und Horizontalflug erfolgt bei diesen Maschinen ausschließlich durch Propellerschrauben. Auch hier wollen manche Erfinder wenige große, andere viele kleine Schrauben anwenden.

Praktische Erfolge hat bisher nur die aërostatische Richtung der L. zu verzeichnen. Sie allein gestattet heute eine Verwertung für verschiedene Zwecke und zeigt im Luftschiffermaterial wie in der Fahrkunst bereits eine bedeutende technische Vollendung.

Das Luftschiffermaterial zerfällt in das fliegende und in das zum Transport und für Vorbereitungen auf der Erde erforderliche. Zu ersterm gehört die aus Seide, Kattun, Perkal oder Goldschlägerhaut gefertigte Ballonhülle, welche oben ein Ventil zum Gasauslaß, unten einen schlauchartigen Ansatz, den Füllansatz oder Hals (appendix), der öfters ebenfalls durch ein Ventil verschließbar ist, besitzt. Als Ventile dienen gewöhnlich tellerförmige kreisrunde Platten, die durch Federkraft gegen einen Kranz gepreßt werden. Der äußere umgebogene Tellerrand drückt hierbei gegen einen über einer Hohlkehle befestigten Gummiring und stellt auf diese Weise den gasdichten Abschluß her. Zum Öffnen des Ventils führt eine Ventilleine durch das Innere des Ballons bis zum Korb. Die meist kugelförmige Ballonhülle wird vom Ballonnetz umgeben, welches aus Hanf, Seide, Baumwolle oder Ramié in Maschenmanier gestrikt wird. Oben legt sich das Netz mittels eines Taukranzes um das Ventil. Nach unten wird die Maschenzahl nach und nach verringert, was diesen Netzteilen ein gänsefußartiges Aussehen verleiht, wonach sie auch Gänsefüße benannt werden. Letztere laufen in einzelne Stricke, die Auslaufleinen, aus, die, am Ballonring angeknebelt, den untern Abschluß des Netzes bilden. Der Ballonring besteht aus Holz oder Metallrohr. An ihm werden schließlich die Haltestricke des Ballonkorbes angeknebelt und die zum Ankern erforderlichen Geräte sowie ein Schleiftau oder ein Schlepptau befestigt. Als Anker benutzt man vornehmlich solche von eggenartiger Konstruktion (Ankereggen, Fig. 11). Zum Ankern im Wasser dient ein kegelförmiger

Fig. 11.

„Ankersack". Das Schleiftau hängt lang herunter und soll zur automatischen Entlastung, zur Vermehrung der Reibung auf dem Erdboden und als Haltetau für Helfende beim Landen dienen. Das Schlepptau soll beim Fahren dauernd den Erdboden berühren und unter Umständen bei Benutzung von am Ballon angebrachten Segelflächen demselben eine seitliche Abweichung vom Kurse ermöglichen. Der Korb wird aus Weidenruten oder spanischem Rohr geflochten, die Haltestricke werden in das Flechtwerk hineingelegt, so daß ein Durchbrechen des Bodens nicht zu befürchten ist. Die Fesselung eines Ballons geschieht zweckmäßig an einem Taukreuz in der Mitte des Ballonringes oder vermittelst eines an letzterm angebrachtem Trapezes. An den beiden Endpunkten der obern Stange des Trapezes wird dann gewöhnlich der Korb angeknebelt, was seine Pendelungen bei windigem Wetter verringert und den Aufenthalt in ihm unter solchen Verhältnissen erträglicher macht. Die sonstige Ausrüstung eines Ballons besteht vornehmlich aus einem Barometer, der genügenden Anzahl Landkarten und aus mit Sand gefüllten Ballastsäcken. Zu den Vorbereitungen für eine Freifahrt braucht ein gewöhnlicher Luftschiffer, welcher seinen Ballon in einer Gasfabrik füllt, nur eines Unterlegeplanes, einer Anzahl Sandsäcke, eines Füllschlauches zur Verbindung der Gasleitung mit dem Ballon und einiger Fülltüllen, um diese Verbindung zu vermitteln. Zur Auslüftung behufs Vornahme einer Untersuchung der Ballonhülle im Innern dient ein Ventilator. Die Militärluftschiffer, welche das Ballonfüllgas selbst bereiten oder in komprimiertem Zustande mitführen, bedürfen einer Reihe Wagen zur Mitführung alles Erforderlichen. Da für sie vorläufig der Fesselballon die größte Bedeutung hat, setzt sich ein Ballontrain (Ballonpark, sobald er unbeweglich ist) im allgemeinen aus folgenden Fahrzeugen zusammen: 1) eine Ballonwinde, 2) ein Gaserzeuger, bez. eine Anzahl Wasserstoffwagen (Gaswagen), 3) eine Anzahl Wagen mit Material zur Gaserzeugung, 4) ein Ballonmaterialwagen. Luftschifferabteilung nennt man eine Truppe, die einen Ballontrain oder -Park bedient.

Die Füllung von Warmluftballons erfolgt durch Anzünden eines Strohfeuers unterhalb der großen Öffnung in wenigen Minuten. Die innerlich gut mit aufgeleimten Papier gedichtete Hülle muß zu diesem Zweck in die Höhe gezogen werden. Teile, die leicht mit dem Feuer in Berührung kommen, werden imprägniert oder aus Asbest gefertigt. In neuerer Zeit sind auch vollkommenere, gefahrlosere Feuerungseinrichtungen bei Warmluftballons eingeführt worden. Ihre Verwendung ist trotzdem eine sehr beschränkte geblieben.

Gasballons werden meist mit Leuchtgas, mitunter, und besonders die Militärballons, mit dem viel leichtern, aber auch teurern Wasserstoffgas gefüllt. Der Ballonstoff ist gegen Durchlässigkeit des Gases entweder mittels Leinölfirnis oder durch eine aufgewebte Gummischicht gedichtet; nur Goldschlägerhaut bedarf einer besonder Dichtung nicht. Man rechnet den Auftrieb des Ballons pro Kubikmeter Raum bei Leuchtgas = $0{,}_{65}$ kg, bei Wasserstoff = 1 kg. Bei den Militärballonpark wird neuerdings das Wasserstoffgas zumeist auf etwa 150—200 Atmosphären komprimiert in stählernen Flaschen mitgeführt. Diese Methode gestattet ein viel schnelleres Fertigmachen des Ballons, als wenn das Gas erst in Gaserzeugern im Felde auf chemischen Wege dargestellt werden muß; der Zeitunterschied in der Füllung steht etwa in dem Verhältnis 1:12.

Die Tragkraft des Ballons bei Leuchtgas- oder Wasserstoffgasfüllung giebt nachstehende Tabelle:

Durchmesser m	Inhalt cbm	Auftrieb in Kilogrammen: Leuchtgas	Auftrieb in Kilogrammen: Wasserstoffgas	Durchmesser m	Inhalt cbm	Auftrieb in Kilogrammen: Leuchtgas	Auftrieb in Kilogrammen: Wasserstoffgas
3	$14{,}_{137}$	$9{,}_{189}$	$16{,}_{068}$	10	$523{,}_{6}$	340	678
4	$33{,}_{51}$	$21{,}_{78}$	$40{,}_{21}$	11	$696{,}_{9}$	451	836
5	$65{,}_{45}$	$42{,}_{54}$	$78{,}_{54}$	12	$904{,}_{8}$	588	1068
6	$113{,}_{1}$	$73{,}_{51}$	$135{,}_{72}$	13	$1150{,}_{3}$	748	1380
7	$179{,}_{6}$	$116{,}_{74}$	$215{,}_{52}$	14	$1436{,}_{7}$	934	1724
8	268	$174{,}_{25}$	$321{,}_{7}$	15	$1767{,}_{1}$	1149	2120
9	$381{,}_{7}$	248	458,	20	4189,	2723	5027

Das Ballonfahren wird von Luftschiffern ausgeübt. Man unterscheidet Schulfahrten, die lediglich der Ausbildung im Ballonfahren und dem Sport dienen, und angewandtes Fahren, dem eine durch die Fahrkunst zu lösende Aufgabe zu Grunde gelegt wird. Die Schulfahrten zerfallen in mehrere Klassen. Dieselben Ballons mit gleichen Belastungsverhältnissen vorausgesetzt, handelt es sich bei Dauerfahrten darum, möglichst lange Zeit oben in der Luft zu verbleiben. Bei Hochfahrten soll man sehr hoch fliegen. Bei Weitfahrten handelt es sich um die zurückgelegte Wegstrecke, die unter Benutzung der erkundeten schnellsten Luftströmung die weiteste werden wird. Bei Schnellfahrten ist die Wegstrecke begrenzt; sie soll unter Benutzung der günstigen Strömungen in kürzester Zeit zurückgelegt werden. Bei Zielfahrten trägt derjenige den Sieg davon, welcher unter geschickter Verwertung der Luftströmungen möglichst nahe an einem vorher bestimmten Ort landet. Schleppfahrten bewegen sich nahe über dem Erdboden unter Benutzung eines Schlepptaues als automatischen Ballastes. Aufstiege im Fesselballon heißen Fesselfahrten.

Der Ballonfahrer erhält bei einer Ballonfahrt zunächst den auf optischer Täuschung beruhenden Eindruck, daß die Erde verschwindet und der Luftballon still stehe. Bald darauf wird das Auge durch das weite, herrliche Panorama, welches sich darbietet, gefesselt. Man verspürt die allmählige Luftverdünnung beim Steigen und Fallen an den Ohren, weil die Trommelfelle, wenn man nicht den Mund öffnet oder schluckt, sich nach dem Druckunterschied beim Steigen nach außen, beim Fallen nach innen spannen. Großartig und erhebend wirkt das Gefühl des Alleinseins im weitem Raume hoch über der Erde. Lautlose Stille herrscht ringsumher. Fesselnd und oft bezaubernd ist der Anblick großer Wolkenmassen. Mitunter wird das Auge von schönen Regenbogen überrascht, welche den Ballonschatten auf einer Wolke im Kreise, (Luftschiffersonne, Aureole) umgeben. Schaurig und von besonderm Reiz ist ein Fahren bei Gewitter oder in schweren Regenwolken. Der Ballon kommt hier in Windstillen und in heftige Windwirbel, die jedoch weniger zu fürchten sind als der Blitzschlag und die überlastende Beschwerung durch starke Niederschläge. Die Genüsse einer Freifahrt kann eine Fesselfahrt nicht ersetzen, letztere ist bei windigem Wetter sogar recht unangenehm, besonders für diejenigen, welche zur Seekrankheit neigen.

Die praktische wissenschaftliche Verwendung des Ballons beschränkt sich auf seine Benutzung für Forschungen in der Physik der Atmosphäre, als militärisches Erkundigungsmittel und Signalmittel und neuerdings als Fahrzeug für arktische Entdeckungsreisen. Die meteorologischen Ballonfahrten haben in letzter Zeit durch die Fahrten, welche der Deutsche Verein zur Förderung der L. in Berlin mit den Ballons Humboldt und Phönix unternommen hat, vortreffliche, einwurfsfreie Resultate geliefert. In der Zeit von 1891—95 wurden 46 wissenschaftliche Ballonfahrten veranstaltet. Die bisher größte Höhe in einem Ballon erreichte Berson mit 9150 m 4. Dez. 1894 im Phönix. Er stellte hierbei eine Temperatur von $-47{,}_{0}°$ mit dem Aßmannschen Psychrometer fest. Eine Vorstellung von der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/67

instrumentellen Ausrüstung des Korbes bei derartigen Fahrten giebt Fig. 2.

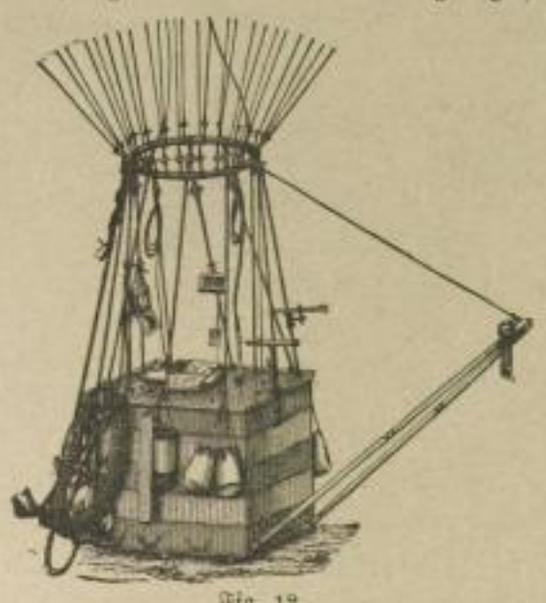


Fig. 12.

Das Psychrometer wird zur Erreichung einwandfreier Angaben möglichst weit entfernt vom Beobachter und vom Ballon gehalten und muß mit dem Fernrohr abgelesen werden. Der Pilotenballon (Registrierballon) Cirrus erreichte die bedeutendste zur Zeit gekannte Höhe von 18450 m 6. Nov. 1894. Die Temperatur der Höhe betrug —67°, die mittlere Geschwindigkeit des Ballons 37 m in der Sekunde. Die Fortsetzung dieser Fahrten, besonders in Verbindung mit gleichzeitigen, gleichartigen in andern Gegenden Europas wird angestrebt. Deutschland schreitet in diesen Forschungen allen andern Nationen voran.

Als Erkundigungsmittel ist der Fesselballon in den meisten Armeen und Marinen eingeführt. Der Freiballon dient im Kriege zum Herausschaffen von Menschen, Brieftauben und Postsachen aus belagerten Festungen sowie zum Erkunden solcher durch Hinüberfliegen. Paris verließen vom 23. September 1870 bis 28. Januar 1871: 65 Ballons mit 155 Personen, 363 Brieftauben und 9000 kg Postsachen. Jeder Postballon war durchschnittlich 2000 cbm groß. Die Ballonkanone (Ballongeschütz), ein auf einem Wagen montiertes leichtes Geschütz von 3,6 cm Kaliber, welches Krupp zum Herabschießen dieser Postballons konstruierte, hatte wenig Erfolg Fesselballons kann man durch Anbringen von Glühlampen in ihrem Innern und durch Verbindung mit einer elektrischen Leitung zum Signalisieren benutzen (Signalballons, Ballontelegraph), indem man Punkt und Strich des Morse-Alphabets durch kürzere, bez. längere Lichtblicke darstellt. Am Tage werden andere optische Signale von bemannten Fesselballons gegeben.

Für Entdeckungsreisen in die Polländer wurden 1850 Pilotenballons verwendet, um den verschollenen Franklin Nachrichten zukommen zu lassen. Hansen nahm 1893 zum erstenmal einen Fesselballon mit, um mittels desselben den besten Weg durch das Packeis zu erkunden. In der Neuzeit will der schwedische Ingenieur Andrée eine Freifahrt nach dem Nordpol wagen. Obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß man von Spitzbergen aus in 40 Stunden den Nordpol im Luftballon erreichen kann, so ist doch die Wahrscheinlichkeit hierfür äußerst gering, die Gefahr dagegen sehr groß. Es heißt der Entwickelung der Ballonfahrtechnik vorgreifen, wenn man behauptet, mit einem Ballon von 6000 cbm Inhalt etwa 30 Tage in der Luft bleiben zu können. Weiterhin ist unsere Kenntnis der Luftströmungen an den Polen vorläufig noch sehr gering, sie beruht mehr auf Vermutungen als auf Wissen. Immerhin dürfte es der Zukunft vorbehalten bleiben, diese Aufgabe durch die L. zu lösen.

(Schluß folgt.)

Kunstbeilage.

Blatt V. Stickereien von A. Lüdolff in Leipzig. — Dies Kunstblatt giebt die Abbildung des Eckstücks eines Portierenflügels. Der Grund ist mattblauer Tittian-Sammet. Die Verzierungen sind in Schnur- und Metallstickerei ausgeführt, die Blumen und Blätter vermischt mit Wolle und Seide. Das Ganze ist in sogenannter Gobelinfarbe gehalten und wirkt farbig vortrefflich. Der Preis des Schals beträgt, vom Stoff abgesehen, 14 Mk. Hergestellt ist diese Stickerei im Atelier für Kunststickerei von Frau A. Lüdolff in Leipzig nach Zeichnung von Herrn Oskar Lüdolff.

Rundschau.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Ostern d. J. beginnt der 36. Jahreskurs der Gewerbeschule, welche unter den gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen Dresdens die älteste und bedeutendste ist. Dieselbe wird nach dem Beschlusse des Stadtrates voraussichtlich zu Beginn des neuen Schuljahres von der Stadt übernommen und also in Zukunft in noch erhöhterem Maße im Stande sein, ihrer Bestimmung: die Erwerbstüchtigkeit unseres Handwerkerstandes zu fördern, zu entsprechen. Welche Strebsamkeit und sittliche Kraft unserem Handwerkerstande innewohnt, zeigt der Umstand, daß von den 684 Schülern der Sonntag- und Abendschule des laufenden Winterhalbjahres 311 sich im Alter von 17—46 Jahren befinden, eine Zahl, die sich noch steigern muß, wenn die Stadt in Zukunft durch reichlichere Mittel die Schule zu fördern in der Lage ist. Nach schwerer Tagesarbeit setzen sich diese Schüler jahrelang an oft 4 Wochenabenden und in den gottesdienstfreien Sonntagsstunden auf die Schulbank, trennen sich von ihrer Familie nur um an der Vervollkommnung in ihrem Berufe zu arbeiten. Durch ihre längere praktische Thätigkeit, gepaart mit dem richtigen Ernste und anhaltendem Fleiße, bilden sie für den Lehrer ein dankbares Material, das durch meist vorzügliche Leistungen die Arbeit desselben freudig lohnt und für die jüngeren Schüler ein nachahmungswertes Beispiel sind. Nach ihrer jetzigen Organisation, die bis auf weiteres beibehalten werden soll, gliedert sich die Gewerbeschule in eine Tagesschule mit einjährigem Unterrichte und Klassen für Bauleute, Metallarbeiter, allgemeine Gewerbe und zukünftige Beamte und in eine Sonntag- und Abendschule mit Fachklassen und unbeschränkter Unterrichtsdauer. Die Tagesschule wird in der Regel von jungen Leuten besucht, die sich für den gewählten Beruf erst vorbereiten wollen, in der Sonntags- und Abendschule sitzen hingegen solche Gewerbsleute, die schon längere oder kürzere Zeit im Berufe thätig sind. Der Schwerpunkt der Unterrichtsthätigkeit der Sonntags- und Abendschule liegt in den Fachklassen, deren zur Zeit solche für Bauleute, Tischler, Schlosser, Mechaniker, Maschinenbauer und graphische Gewerbe bestehen. Der Unterricht dieser Klassen, der streng sachlich ist, übt die Schüler vor allem in stufenmäßiger Reihenfolge in der Sprache der Technik, dem Zeichnen und führt dieselben in den oberen Klassen bis zum selbständigen Entwerfen einfacher Gegenstände. Hierzu tritt, den besonderen Bedürfnissen entsprechend, mathematischer und technologischer Unterricht, sowie solcher in Projektionslehre, Mechanik und Maschinenlehre, Deutsch, Buchführung, Kalkulation ꝛc. Neu wird in der Abendschule für kommenden Sommer der Unterricht in Elektrizitätslehre aufgenommen, welcher ein Vorbereitungsunterricht für den Michaeli beginnenden 2. Unterrichtskursus in Elektrobeleuchtungstechnik sein soll. Dieser Unterricht ist jenen reiferen Gewerbtreibenden nützlich, die sich mit Installation elektrischer Anlagen befassen. Im vorigen Halbjahr lagen für diesen Unterricht gegen 70 Anmeldungen vor von denen aber nur 40 berücksichtigt werden konnten. Gegenwärtig sind die Anmeldungen für die Gewerbeschule in flottem Gange; in der Regel müssen verspätete Anmeldungen zurückgewiesen werden.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Allerdings entstand 1802 in Berlin eine von Privatleuten gegründete Handlungsschule, die 1000 Thlr. Staatssubvention erhielt und das Attribut Kgl. führte, indessen vermochte sich dieselbe nicht zu halten und ging 1806 wieder ein. Der Staatsrat Kunth, ein wahrer Volksfreund, der mit großer Begeisterung und vielem Verständnis für die Errichtung gewerblicher Schulen eintrat, war Mitglied der Direktion, d. h. der Schulverwaltung.

Während in Deutschland lange Zeit infolge des allgemeinen wirtschaftlichen Niederganges an einen neuen Anlauf in der Verwirklichung der Handelsschulidee nicht gedacht werden konnte, schritt Rußland auf dem einmal mit Glück betretenen Wege rüstig weiter. Das Jahr 1804 hatte, wie bereits erwähnt, Rußland 2 neue Handelsschulen gebracht. Die eine derselben, die Moskauer Handelsschule, trat gleich bei ihrer Gründung unter das Protektorat der Kaiserin Marie Theodorowna, für die „jeder Tag des Lebens“, wie sie sich selbst ausdrückte, „den Gedanken an das Wohl der unter ihrer Oberleitung stehenden Anstalten gewidmet“ war. Nach dem Plane wurden in die Schule alle 2 Jahre Kinder im Alter von 10 Jahren aufgenommen. Der Kursus dauerte 8 Jahre, je 2 Jahre in jeder Klasse.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/68

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt V.

Stickerei

von A. Ludolff in Leipzig.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/69

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/70

In der 1. und 2. Klasse wurden nur die allgemein bildenden Unterrichtsfächer gelehrt, namentlich auch die russische, deutsche und französische Sprache, in der 3. Klasse traten schon kaufmännische Berechnungen und Buchhaltung auf, und in der Geographie und Geschichte wurde auf den Handel Rücksicht genommen. Im folgenden Lehrplane der 4. Klasse tritt die Berufsbildung immer mehr in den Vordergrund: Religion und allgemeine Moral, algebraische Integral- und Differentialberechnungen, Beendigung der Geometrie, Handelskunde mit Einteilung in Wechsel-, eigene und Kommissionsgeschäfte, auch Beendigung der Buchhaltung in russischer und deutscher Sprache, Beendigung der mathematischen Geographie, außerdem Physik und bürgerliche Architektur, Statistik der Staaten und Beendigung der Handelsgeographie, Naturgeschichte und Technologie, kurze Zusammenfassung des ganzen menschlichen Wissens, Beendigung des Zeichnens mit verschiedenen Farben, Syntax, Uebersetzungen und Konversation in englischer Sprache, Stil und Aufsätze in russischer, deutscher und französischer Sprache, besonders kaufmännische Briefe. Wie man sieht, ein weitgehendes Programm!

Die Direktion besorgte für die abgehenden Schüler Stellungen in kaufmännischen Geschäften und schloß selbst die Lehrverträge mit den Handelsherren auf 3 Jahre ab. Ganz besonders muß hervorgehoben werden, daß das Kuratorium der Schule schon 1821 die Handelsschullehrerfrage in Erwägung zog. Aus einem Protokolle vom 8. Dezember 1821 erfahren wir, daß man in Aussicht genommen hatte, einen oder zwei Zöglinge mit guten Fähigkeiten auszuwählen, dieselben in ausländische Handlungen zur Vervollkommnung ihrer Kenntnisse auf ein oder zwei Jahre zu geben und dann auf Reisen zu schicken, damit sie nach ihrer Rückkehr die Stelle eines Lehrers an der Moskauer Schule einnehmen könnten.

Die Moskauer „praktische Akademie der Handelswissenschaften", die 2. Handelsschule Moskaus, hatte anfangs mit Schwierigkeiten zu kämpfen; sie ging 1810 in die Verwaltung einer Gesellschaft über. Bemerkenswert ist eine Einrichtung dieser Anstalt, die wir an keiner ähnlichen Schule wieder getroffen haben. Auf Kosten der Verwaltung wurden in den zwanziger Jahren Zöglinge der obersten Klasse zuweilen auf die Messe nach Nischny Nowgorod geschickt, um Rechenschaftsberichte über den Handel auf derselben anzufertigen und zugleich möglichst ausführliche Beschreibungen der ökonomischen Lage einiger Gegenden abzugeben. Zu demselben Zwecke wurden die Schüler nicht selten in die Fabriken des Moskauer Kreises abkommandiert.

In weiten Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß Deutschland in der Handelsschulbewegung von jeher an der Spitze marschiert sei. Diese Ansicht könnte wohl, soweit unsere jetzige Kenntnis reicht, für das 18. Jahrhundert gelten, keineswegs aber für das 19. Neben Rußland war es Oesterreich, welches an 2. Stelle die Handelsschulfrage wieder aufnahm. Während man in Wien seit 1815 in ganz hervorragender Weise die Entwicklung des technischen Schulwesens förderte, während also dort die Handelsschulfrage mehr in den Hintergrund gedrängt wurde, sollte in Triest sich ein Gegenstück abspielen. Dort bestand seit 1754 eine Scuola di Nautica (Schiffahrtsschule). Schon 1807 war unter Franz I. der Plan gefaßt worden, in Triest eine Accademia Reale di Commercio nach dem Muster der Wiener Akademie ins Leben zu rufen. „Il bisogno di una scuola che addestrasse la gioventù alle discipline commerciali facevasi sentire. E tanto più ne crebbe il desiderio, allorchè languendo sul principio del secolo il commercio di Trieste per le continue guerre, importava porre in opera tutti i mezzi che valessero a rianimarlo. Tra questi fu riconosciuto principalissimo quello di istituire una Scuola di Commercio che apparecchiasse la nuova generazione all' attività che dovea immancabilmente riprender questa piazza a ristabilirsi della pace." Stadt und Kaufmannschaft hatten sich bereit erklärt, an den Kosten teilzunehmen. 1809 wurde auch ein Organisationsplan von Prechtl ausgearbeitet. Als nach den langen Kriegsjahren ruhige Zeiten ins Land zogen, Industrie und Handel sich wieder zu heben begannen, kam man aber erst auf den Plan zurück. Joseph de Volpi wurde zum Direktor und Organisator gewählt. Am 19. September 1816 legte er einen neuen Organisationsplan vor, der angenommen wurde. Die Stadt kaufte für die Schule ein Haus für 68000 fl., außerdem trug sie jährlich 4550 fl., die Börse 2000 fl. bei, der Staat die Hälfte der Kosten. Am 17. Mai 1817 wurde die Akademie mit einer Elementar-, d. h. Vorbereitungsklasse und 32 Schülern, welche von 1 Direktor und 4 Lehrern unterrichtet wurden, eröffnet. Mich. 1818 wurde die 2., Mich 1819 die 3. Klasse hinzugefügt. 1820 erhielt die Schule den Namen: Accademia Reale e di Nautica und wurde den Gymnasien gleichgestellt. Später wurde der erfolgreiche Besuch einer vierklassigen Normalschule bei der Aufnahme zur Bedingung gemacht. 1844 sah man von dieser Bedingung wieder ab und nahm Schüler bereits aus der 3. Klasse der Normalschule (also im Alter von 10—11 Jahren) auf. Die kaufmännische Schule wurde infolgedessen 4klassig und zerfiel in einen 2jährigen Vorbereitungskurs mit Unterricht in den Realien und Sprachen und einen 2jährigen höheren Kurs mit vorwiegend kaufmännischen Unterrichtsfächern. Die offizielle Benennung lautete nunmehr Accademia di Commercio e di Nautica. Später (1859) ließ man den 1. Vorbereitungskursus wieder fallen und nahm die Schüler nicht vor zurückgelegtem 13. Lebensjahre auf. 1863 wurde auch der 2. Vorbereitungskurs aufgehoben und 1865 die Handelsschule 3klassig gemacht.

Wie nachteilig im 18. und 19. Jahrhundert die politische Geschichte Deutschlands auf die Kultur eingewirkt hat, wie sehr unser wirtschaftliches Leben in seiner Entwicklung aufgehalten, ja zurückgeworfen worden ist, das kann man auf verschiedenen Gebieten der wirtschaftlichen Bethätigung unseres Volkes nachweisen, recht anschaulich zeigt sich dieser ungünstige Einfluß auf dem des Handelsschulwesens. Was die Segnungen der Friedensjahre mühsam aufgebaut hatten, zerstörten die oft wiederkehrenden Kriege in kurzer Zeit. Die Merkantilisten hatten eine gute Saat ausgestreut, sie waren es, die auf die volkswirtschaftliche Bedeutung der Handelsschulen hinwiesen und unermüdlich an der Verwirklichung der Idee gearbeitet hatten. Wäre eine friedliche Entwickelung unserem Vaterlande beschieden gewesen, so hätte die Handelsschule schon im 18. Jahrhundert eine feste Basis gewonnen und eine stetige Ausgestaltung bis auf die Neuzeit zu verzeichnen gehabt. So aber mußte Deutschland lange an den Folgen des 7jährigen Krieges leiden; kaum hatte es sich erholt und neuen Wagemut auf allen Gebieten gezeitigt, so brausten die mächtigen Wogen der französischen Revolution und die Stürme der folgenden Kriegsjahre, das tolle Jahrzehnt der Napoleonischen Gewaltherrschaft, über dasselbe dahin, alle Keime die sich entfalten wollten, wieder vernichtend.

Und doch hatten die unglücklichen Kriegsjahre auch ihr Gutes gehabt. In den leitenden Kreisen erwachte mehr und mehr die Einsicht, daß eine Gesundung und Kräftigung des Volkes nur von der Erziehung zu erwarten sei. Handel und Wandel waren tief erschüttert und die produktiven Stände in ihren innersten Interessen schwer geschädigt. Der Staatsrat Kunth, der schon seit Jahrzehnten für die Hebung des gewerblichen Schulwesens gewirkt hatte, erhebt deshalb den Ruf: „Die Hilfe, welche von Staatswegen noch geleistet werden kann, ist in dem einzigen Worte begriffen — Bildung! Unterricht in den mathematischen und Naturwissenschaften durch die Schulen; überhaupt Erhöhung des geistigen Lebens!" Weiter sagt er: „In allen Landesteilen fehlen der Fabrik- und Handelsgeist... Endlich fehlten bisher in allen Landesteilen und fehlen noch jetzt die Bürgerschulen in ihren Abstufungen bis zu den Realgymnasien (was er darunter versteht, ergiebt sich aus dem Folgenden) hinauf, deren weitere Verbreitung aber in dem Mangel an Bildung des jetzigen Geschlechts selbst das nächste und stärkste Hindernis findet." Weiter klagt er darüber, daß die Regierung allzuviel Wert auf eine allgemeine und gelehrte Bildung, auf die Erziehung des Beamtenstandes lege, darüber aber die praktische Ausbildung für die Gewerbe, den Handel und die Landwirtschaft allzusehr in den Hintergrund treten lasse. Er verlangt deshalb Realgymnasien oder auch „Bürgergymnasien", die „außer den Fabrikanten auch den Kaufleuten, Landwirten, Forstmännern, Baumeistern u. s. w. stufenweise die nötigen Vorkenntnisse verschaffen." Aus diesen wenigen Andeutungen geht hervor, daß Kunth an die Überlieferungen Heckers anknüpft, auf den er auch mehrmals zu sprechen kommt; also nicht reine Fachschulen, die sich nur auf den fachlichen Unterricht beschränken, sondern Lehranstalten, die sowohl eine allgemeine Ausbildung, als auch hinlängliche Vorbereitung auf den Beruf gewähren, sind das Ziel seiner Bestrebungen. Daß er in 1. Linie an Gewerbeschulen dachte, ist aus den Zeitumständen erklärlich, denn zunächst mußte man an der Hebung des Gewerbes, der Industrie arbeiten und konnte erst in zweiter Linie an den Kaufmannsstand denken, oder, volkswirthschaftlich gesprochen, erst mußte man die Gütererzeugung und dann den Güterumlauf fördern. 1817 wurde Kunth vom preußischen Staatsministerium beauftragt, mit der Kgl. Regierung in Erfurt über eine in dieser Stadt zu errichtende „Lehranstalt zur höheren Bildung des Fabrikanten- und Kaufmannsstandes" in Verhandlung zu treten. Wenn die Schüler, entwickelt Kunth seine Ansicht, im Alter von 10 bis 12 Jahren mit genügender Elementarbildung eintreten, so sei ein 6jähriger Kursus notwendig. Er wünscht eine Teilung in drei übereinander geordnete Stufen mit je 2jährigem Kurse dergestalt, „daß jeder Kursus ein Ganzes ausmache und so schon der bloße künftige Handwerker, der nur den 1., oder der kleine Fabrikant und kleine Kaufmann, der nur diesen und den 2. vollendete, einen zusammenhängenden Vorrat brauchbarer Kenntnisse hinwegnehme." Wesentliche Unterrichtsgegenstände sind: Schreiben, Zeichnen, Deutsch, Französisch und eine 2. neuere Sprache, Rechnen, Mathematik, Physik, Chemie, Natur- und Erdbeschreibung, Geschichte und Handelswissenschaft. Kunth wünscht aber noch die Einführung eines Unterrichtsfaches, auf das bisher noch niemand hingewiesen hatte: Unterricht in der kaufmännischen Moral. Er sagt: „Der künftige Kaufmann muß teils die allgemeinen Pflichten des rechtschaffenen Mannes kennen und ausüben lernen, teils besonders auch diejenigen, die ihm in seinem Stande ob-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/71

liegen." Die Verhandlungen verliefen aber im Sande. Aus der geplanten Schule wurde nichts, und Kunths Forderungen verhallten ungehört im Geräusch der politisch erregten Zeit. Während die Ministerien Stein-Hardenberg der Bewegung und insbesondere den Bestrebungen Kunths günstig gestimmt waren, standen die folgenden Ministerien denselben vollständig verständnislos gegenüber und konnten sich nicht zu einer staatlichen Initiative aufraffen.

Nur eine Stadt ließ den Samen, den Kunth ausgestreut hatte, nicht untergehen, und das war Magdeburg, dessen Schulwesen in jener Zeit gerade von Zerrenner einheitlich gestaltet wurde.

Bei seinem Neuaufbau des gesamten Schulwesens schenkte er auch als weitblickender Mann, frei von der Zopfgelehrsamkeit jener Zeit, den gewerblichen Schulen seine besondere Aufmerksamkeit. So sagte er: „Sollte dem Schulbedürfnisse unserer Stadt abgeholfen werden, so waren folgende Anstalten nötig: . . . . 3) Anstalten zur Ausbildung und Vorbereitung von Jünglingen, die sich den höheren Gewerben des bürgerlichen Lebens. . ., also solchen Gewerben gebildeter Stände widmen wollen, zu welchen zwar eine höhere wissenschaftliche, aber keine eigentlich gelehrte Bildung nötig ist. Diese Anstalten, die für jeden Staat dringendes Bedürfnis sind, und deren es leider noch, zum Nachteil der gelehrten Schulen, welche sie mit ersetzen müssen, und deshalb nicht den reinen Plan gelehrter Schulen, wenigstens nicht ohne Nachteil für die nicht studirenden Jünglinge fest halten können, sowie besonders zum Nachteil für Fabriken und Handlung, und andere höhere Gewerbe, . . ., viel zu wenige giebt: müssen sich von gelehrten Schulen dadurch unterscheiden, daß sie a) nicht die alten Sprachen als Hauptbildungsmittel gebrauchen, sondern von ihnen nur die lateinische, und auch diese nur soweit lehren, als ihr Studium zum leichteren und bestimmteren Auffassen allgemeiner Sprachregeln dient, und ihre Kenntnis von jedem wissenschaftlich gebildeten Manne gefordert werden kann, so daß also der lateinische Sprachunterricht hier nicht als Vorbereitung für die Gymnasien betrachtet werden darf; b) daß sie dagegen die Muttersprache und die mathematischen Wissenschaften als Hauptmittel zur Bildung und als Grundlage behandeln, c) daß sie von den untersten Klassen an besonderen Fleiß auf die Unterrichtsgegenstände verwenden, welche die künftige Bestimmung der diese Anstalt besuchenden Jünglinge fordert, als Schreiben, Rechnen, Zeichnen ꝛc., d) daß sie den neueren Sprachen mehr Zeit und Sorgfalt widmen, als dies auf gelehrten Schulen geschehen kann und darf, e) daß sie in ihren oberen Klassen den wissenschaftlichen Unterricht, da ihre Schüler keine Universität mehr vor sich haben, wenigstens in den Wissenschaften weiter als die Gymnasien ausdehnen, welche unmittelbare Grundlage der Gewerbe und des Standes sind, dem sie die Jünglinge vorbilden sollen, und f) manche Lehrzweige für ihre höheren Klassen aufnehmen, welche dem Gymnasialzwecke fremd sind, z. B. Warenkunde, Handlungswissenschaft, Chemie, Technologie, Buchhalten, Feldmessen, Plan- und architektonisches Zeichnen." Seinen Anregungen ist es zu danken, daß nach diesem Programme am 3. Mai 1819 die städtische „Höhere Gewerbe- und Handlungsschule" eröffnet wurde. Die Schule bestand aus 5 Klassen. Als ihr Unterbau wurde die 3klassige „Vorbereitungsschule" angesehen, in welche sechsjährige Knaben aufgenommen wurden. Eigentümlicher Weise wurde schon in der untersten Klasse der Vorbereitungsschule 1 Std. Französisch und 1 Std. Lateinisch gelehrt. Die Stundenzahl des Lateinischen steigerte sich in der 2. Klasse auf 7, in der 3. auf 11. Ebenso wurde in der Gewerbe- und Handelsschule Lateinisch noch von der 5.—2. Klasse wöchentlich 2 Stunden gelehrt. „Der lateinische Unterricht kann jetzt, wo die lateinischen Brocken aus dem Geschäftsstil ziemlich verbannt sind, für diese Schule keinen anderen als formellen Zweck haben, nämlich den, durch die feststehenden Formen dieser alten Sprache das bestimmtere Auffassen allgemeiner Sprachregeln zu erleichtern", fügt Zerrenner erläuternd hinzu. Er stellt aber gleichzeitig in Aussicht, daß dieser Lateinunterricht wegfallen würde, wenn die Vorbereitungsschule gründlich vorbereitet, also das allerdings etwas hoch gesteckte Ziel, das Zerrenner vorschwebte, erreicht habe. Aus dem Lehrplane, welcher von den heutigen Lehrplänen nicht abweicht, heben wir Folgendes hervor. Nur in der 2. und 1. Klasse treten die kaufmännischen Unterrichtsfächer auf und zwar in Klasse 2: Geographie und Produktenkunde (2 Std.), Geschichte, besonders in Hinsicht auf Kultur (2 Std.), in Klasse 1: Deutsch (4 Std.), Französisch (4 Std.) und Englisch (3 Std.) verbunden mit praktischen Übungen, besonders mit Geschäfts-Correspondenz, kaufmännisches Rechnen und Buchhalten (6 Std.), Münz-, Maß- und Gewichtskunde (1 Std.), Warenkunde (1 Std.), Handelsgeographie und Handelsgeschichte (je 2 Std.). Dann fügt Zerrenner, ganz auf den Schultern Kunth's stehend, hinzu: „Gern hätte ich der 1. Klasse noch eine besondere Stunde für kaufmännische Moral als stehende Lektion gegeben; allein bis jetzt kann sie nur im Wechsel mit der Religionslehre und allgemeinen Moral vorgetragen werden. — Was die ganze Form der Schule betrifft, so wird sich künftig dieselbe mehr nach unserer Idee so bilden lassen, daß die 4 unteren Klassen die eigentliche Schule umfassen und die obere einen eigenen 2jährigen höheren, unmittelbar auf höheres Gewerbe vorbereitenden, größtenteils praktischen Kursus bildet, an welchem auch andere teilnehmen können, die nicht in unserer Schule ihre wissenschaftliche Vorbildung erhielten." 1826 brachte man diesen Gedanken in so fern zur Ausführung, als die oberste Klasse in 2 Abteilungen gespalten wurde, deren eine die künftigen Kaufleute, die andere die übrigen andern praktischen Berufen zustrebenden Schüler enthielt. 1844 gab man die Tendenz zur Berufsschule ganz auf, und aus der Schule wurde eine Realschule.

Wir haben uns nun mit einer Strömung im kaufmännischen Bildungswesen zu beschäftigen, die in ganz andere Bahnen einlenkte. Bisher hatte man nur den Kaufmann im größeren Stile bei Schaffung von Bildungsgelegenheiten im Auge gehabt, an den kleinen Kaufmann dessen Wirkungskreis ein beschränkterer ist, hatte man wenig oder gar nicht gedacht. Das Bildungswesen dieser Kaufleute entwickelte sich aus der Innung heraus. Jeder Knabe, der Kaufmann werden wollte, schloß seine Schulzeit mit dem 14. Jahre ab, mochte er nun nur die Volksschule oder einige Klassen des Gymnasiums besucht haben. Eine 4—6jährige Lehrlings- und eine ebenso lange Gehilfenzeit waren die Vorbedingung für denjenigen, der sich in die Innung als selbständiger Kaufmann oder Kramer aufnehmen lassen wollte. Die Innungen hatten die Aufgabe, Eingriffe Unberechtigter in den Erwerbszweig abzuwehren, den Vermögensverfall der Mitglieder vorzubeugen, im Geschäftsverkehr redlichen Brauch aufrecht zu halten u. s. w., vor allem aber die gründliche Berufsbildung des Nachwuchses zu sichern. Jedem Kaufmann war das Recht zuerteilt, Lehrburschen in seinem Geschäfte zu halten, nur hatten die Innungsvorstände die Pflicht, darüber mit Eifer zu wachen, daß niemand mehr Lehrburschen annahm, als er gehörig unterrichten und beaufsichtigen konnte. Die Berufsbildung war also ausschließlich in die Hand der Lehrherren gegeben. So war es altem Brauche gemäß, und niemand hatte die Schranken dieser Überlieferung zu durchbrechen gewagt. Eine solche Lehrzeit hatten z. B. Gervinus, Justinus Kerner, Friedrich Perthes u. a. durchzumachen. Es liegt auf der Hand, daß diese Art der Vorbereitung für den Beruf nicht immer ihren Zweck erfüllte, sondern häufig recht unzulänglich sich erwies, war der Erfolg doch ganz von der Fähigkeit, Gewissenhaftigkeit und der nötigen Zeit, die der Lehrherr oder die Gehilfen darauf verwendeten, abhängig. Allerdings kam es zuweilen vor, daß Lehrlinge in einem gereifteren Alter, mit einer umfassenderen allgemeinen Bildung in das Geschäft traten, wie dies Freytag in seinem Hohenliede des Kaufmannsstandes, in dem Roman „Soll und Haben" schildert; doch werden das wohl meist nur Ausnahmen gewesen sein. Im allgemeinen herrschte das Streben vor, den Knaben sobald als möglich, also sofort nach der Konfirmation, der Lehre zuzuführen. Die Mängel, die diesem System der Lehrlingsausbildung anhafteten, zeigten sich besonders darin, daß in vielen Fällen die Lehrlinge lange Zeit mit sehr einfachen Arbeiten beschäftigt wurden, daß ein stufenweiser Fortschritt von einfacheren zu wichtigeren Beschäftigungen häufig fehlte, daß mancher Prinzipal mehr geneigt war, einen auf eine bestimmte Arbeit eingeschulten Lehrling so lange als möglich bei derselben zu belassen, um der Mühe der Unterweisung eines unerfahrenen Ersatzmannes überhoben zu sein. Infolgedessen ging während der Thätigkeit des Lehrlings im Laden und Magazin die ohnehin mangelhafte Fertigkeit in schriftlichen Arbeiten, zugleich auch das Verlangen, sich mit solchen Arbeiten zu befassen, verloren. Diejenigen, die im Einerlei ihres Tagewerkes die geistige Spannkraft nicht verloren hatten, waren auf Selbstunterricht oder Unterweisung durch einen Privatlehrer nach dem Geschäftsschlusse in den Abendstunden angewiesen. Viele haben sich auf diese Weise, sei es durch eisernen Fleiß, sei es durch gute geistige Beanlagung, Bahn gebrochen, aber wie viele sind dabei erlahmt! Wir wollen hier nur ein Urteil anführen, das die Lage beleuchtet.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Sachsen. Ueber den gegenwärtigen Stand des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens in der Provinz Sachsen hat die Halberstädter Handelskammer, veranlaßt durch die Braunschweiger Konferenz, Erhebungen angestellt, die sich auf alle Städte bis zu 5000 Einwohnern bezogen haben. Der darüber zusammengestellte Bericht liegt in der Monatsschrift der Kammer für Januar erst zum Teil vor, gewährt aber bereits lehrreiche Einblicke in die in der Provinz auf diesem Gebiete bestehenden, meist sehr entwicklungsbedürftigen Organisationen. Es ist das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in der Provinz im Verhältnis zu der reich entwickelten Industrie und Handelsthätigkeit auffallend wenig ausgebildet. Die Provinz Sachsen zählt 40 Städte mit mehr als 5000 Einwohnern; davon besitzen nur 14 Städte Anstalten, die dem kaufmännischen Aus- und Fortbildungsunterrichte dienen. Es sind dies: Halle (gegr. 1866), Erfurt (1869), Merseburg (1876), Weißenfels (1877), Mühlhausen (1881), Magdeburg, Kaufm. Verein (1886), Magdeburg, Col.-Warenhändler-Innung (1881), Burg (1890), Zeitz (1891), Aschersleben (1892),

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/72

Gardelegen (1893), Eisleben (1894), Neuhaldensleben (1894), Wernigerode (1895). Von den 40 Städten haben 24 mehr als 10 000 Einwohner. Es entfallen auf diese 12 Fortbildungsschulen, während 16 Städte mit weniger als 10 000 Einwohnern nur 2 kaufmännische Unterrichtsanstalten besitzen Halberstadt, Wittenberg und Sangerhausen haben früher solche Anstalten gehabt, sie sind aber aus Mangel an Schülern eingegangen. Die Mehrzahl der Schulen ist erst in neuerer Zeit entstanden, meistens auf Veranlassung der kaufmännischen Vereine. Die Leitung liegt in der Hand von Schulvorständen der Vereine, welche die Anstalten unterhalten. Die Zusammensetzung des Vorstandes ist eine sehr mannigfaltige. Von den Lehrern sind 9 akademisch, 31 seminaristisch gebildet, 7 sind Kaufleute. Die Organisation und die Lehrpläne der Schulen sind je nach den örtlichen Anschauungen und Bedürfnissen, nach der Frequenz der Schule und des Schülermaterials sehr verschieden gestaltet, und diese Thatsache allein schon spricht für eine einheitliche Organisation des gesamten kaufmännischen Fortbildungsschulwesens. Unter den Schulen befinden sich einige, bei denen von einem gedeihlichen Unterrichte überhaupt nicht die Rede sein kann Die Anstalten, welche die Einrichtung von freien Kursen besitzen, gestatten auch eine freie Wahl der Unterrichtsgegenstände.

Handels- und Gewerbekammern.

Dresden. Die Nachricht, daß vom 1. April d. J. ab die Züge der Berlin-Görlitzer Bahn nicht mehr wie bisher über den Bahnhof Friedrichstraße in Berlin geführt werden, sondern ihren Ausgangs und Endpunkt auf dem vom Centrum Berlins weit abgelegenen Görlitzer Bahnhof nehmen sollen, hat die Handels- und Gewerbekammer veranlaßt, an das Königlich Preußische Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Eingabe zu richten, in der unter eingehender Begründung darum nachgesucht wird: 1. dafür Sorge zu tragen, daß auch künftig die Züge der Berlin-Görlitzer Linie auf dem Bahnhof Friedrichstraße einlaufen können, und 2. durch Einstellung eines Schnellzugs eine raschere Verbindung zwischen Berlin und Görlitz über Kottbus herbeizuführen. — An Stelle des vom 1. Juli 1888 ab gültigen amtlichen Warenverzeichnisses zum Zolltarif ist zufolge Beschlusses des Bundesrats vom 31. Oktober 1895 mit Geltung vom 1. Januar 1896 ein neues amtliches Warenverzeichnis zum Zolltarif zur Einführung gelangt. — Der Bundesrat hat beschlossen, daß das in hermetisch verschlossenen Gefäßen eingehende frische und einfach zubereitete (gekochte, gebratene, geräucherte, eingesalzene) Fleisch von Vieh auch beim Eingang aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern dem tarifmäßigen Zollsatze der Nr. 25 g 1 von 20 Mark für 100 Kilo unterliegt.

Ausstellungen.

Dresden. Um den Besuchern der in diesem Sommer in Dresden stattfindenden Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes Gelegenheit zu geben, auf bequeme und billige Weise von auswärts nach Dresden zu kommen, werden verschiedene Extrazüge nach Dresden verkehren, welche die Hauptlinien der Kreishauptmannschaften Dresden, Leipzig, Zwickau und Bautzen berühren: es ist somit der ganzen Provinz die Möglichkeit gegeben, an besonders wichtigen, durch Festlichkeiten auf dem Ausstellungsgebiete bez. der alten Stadt bemerkenswerten Tagen mit ermäßigtem Fahrpreise nach Dresden zu gelangen. Die Herstellung des Katalogs wurde der Firma Haasenstein und Vogler übertragen, doch muß der Druck desselben in einer hiesigen Druckerei erfolgen.

Obwohl nahezu drei Jahre seit der Eröffnung der Weltausstellung von Chicago verflossen sind, haben bis heute noch nicht die nordamerikanischen Ausstellungsbehörden die verliehenen Medaillen verteilt. Unter den prämiirten deutschen Ausstellern herrscht über diese beispiellose Verschleppung natürlich großer Unwille, zumal alle ihre Bemühungen um Beschleunigung der Sache bisher erfolglos geblieben sind. Auf verschiedene Anfragen hat der deutsche Reichskommissar für die Ausstellung von Chicago, Geheimrat Wermuth, unlängst mitgeteilt, daß er an die Ausstellungsbehörden in Amerika fortgesetzt Vorstellungen gerichtet, daß schließlich das Auswärtige Amt diese Anfragen aufgenommen habe. Daraufhin sind von Nordamerika wiederholt Vertröstungen erfolgt, zuletzt mit der Versicherung, daß die Aushändigung der Medaillen spätestens Ende Januar erfolgen sollte. Das ist nicht geschehen, auch die Bereitstellung von Abbildungen der Medaillen vor ihrer Ausgabe ist von den amerikanischen Ausstellungs-Behörden abgelehnt worden. Wie erinnerlich, trat schon bei der ursprünglichen Zusammensetzung der Jury in Chicago eine bedenkliche Korruption zu Tage, die nur durch das Zusammenhalten der europäischen Aussteller bis zu einem gewissen Grade beseitigt werden konnte. Kennzeichnend ist auch diese Rücksichtslosigkeit der amerikanischen Ausstellungsbehörden, die allem Anschein nach nicht übel Lust haben, die Verteilung noch einige Jahre hinzuziehen, wenn nicht ganz zu unterlassen.

Großenhain. Die hierselbst für 1897 geplante Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft scheint nunmehr gesichert, da auch die Vertreter der angrenzenden preußischen Ortschaften in der am Sonnabend stattgehabten Sitzung des vorbereitenden Komitees befriedigende Erklärungen abgegeben haben. Die Wahl der nötigen Sonderausschüsse ist bereits vorgenommen worden; die Zeichnungsbogen für den Garantiefonds werden demnächst in Umlauf gesetzt. Mit der Ausstellung wird eine Abteilung für Forst- und Jagdwesen, sowie eine solche für Fischerei verbunden werden.

Bücherschau.

G. Wagner, Wechsellehre und Wechselrecht. 2. Aufl. Stuttgart, Brettinger. (8. Bd. der Bibl. der gesamten Handelswissenschaften.) Es ist nicht nur eine Darstellung des Deutschen Wechselrechts oder gar eine paraphrasierte Wechselordnung, sondern eine eingehende Darstellung des Wechselrechts aller handeltreibenden Nationen. Ein sehr umfangreiches Sachregister: (Anordnung nach Stichworten z. B. Erfordernisse der Tratte, Giro, Indossant, Wechselkopie, Zahlungstag ꝛc. ꝛc.) giebt die Gewähr, daß man sich über jeden gewünschten Fall, der im Wechselverkehr nur immer vorkommt, sofort unterrichten kann. Äußerst wertvoll ist die Beigabe der im Wechselverkehr vorkommenden technischen Ausdrücke in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache.

Die Donau als Völkerweg, Schiffahrtsstraße und Reiseroute. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 467 Abbildungen, darunter 22 Vollbildern und 107 Karten, letztere zum Teil in Farbendruck. Original-Prachtband 17 Mk. 50 Pf. (A. Hartleben, Wien.) Dieses ebenso reichhaltige als inhaltlich abgerundete Werk des bekannten Autors, auf welches wir schon einmal aufmerksam gemacht haben, liegt nun in 30 Lieferungen vollendet vor. Ein praktisch angeordnetes Inhalts-, Illustrations- und Kartenverzeichnis, sowie ein in die kleinsten Einzelheiten eingehendes Sach- und Namenregister bilden den Beschluß des umfangreichen und außergewöhnlich reich illustrirten Bandes. Das Werk darf wohl als ein Unikum in seiner Art angesehen werden. Kein Strom der Erde hat ein solches man möchte sagen: biographisches Denkmal aufzuweisen. Die Leistung ist um so beachtenswerter, als der ungemein weitläuftige Stoff auf einem eingehenden Quellenstudium beruht. Man kann bei dieser Gelegenheit nicht den Wunsch unterdrücken, daß unsere großen deutschen Ströme, besonders der Rhein und die Elbe, eine ähnliche monographische Behandlung erfahren möchten, wie die Donau in diesem verdienstvollen Werke.

Staatsbürger-Atlas nennt sich ein soeben bei Justus Perthes in Gotha erschienenes allerliebstes Taschenbüchelchen, das für nur 2 Mark 24 Kartenblätter mit über 60 Darstellungen zur Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten, sowie erklärende und ergänzende Begleitworte enthält. Der Verf. hat es verstanden, auf engem Raum, übersichtlich und zu bequemer Handhabung, eine Fülle bisher zerstreuten und schwer zugänglichen Stoffes zusammenzutragen. Der Atlas bietet nicht nur sämtliche Behörden, sondern auch die Verteilung von Nationalitäten und Konfessionen, die Zusammensetzung des Reichstages nach Fraktionen, die Ausbreitung der Sozialdemokratie, die herrschenden Privatrechtssysteme, sämtliche Standorte von Heer und Marine, auch in den Schutzgebieten, die Reichsflaggen und die Farben der Bundesstaaten und eine Unmenge gleich interessanter Dinge.

August Wiesner, (A. Hartleben's Verlag, Wien, Pest und Leipzig.) Thomasschlacke und natürliche Phosphate. Ein Handbuch für Eisenwerksbesitzer, Hüttenchemiker, Dünger-Fabrikanten, Düngerhändler und Landwirthe. Umfassend: Die Gewinnung und Eigenschaften der Thomasschlacke, die Verarbeitung derselben für Düngungszwecke und die Anwendung des Thomasschlackenmehles in der Landwirtschaft; ferner die Eigenschaften der natürlichen Phosphate, deren Verwendung und Verarbeitung, sowie die Bewertung der Thomasschlacke und anderer phosphorsäurehaltiger Düngemittel. Den modernen Anschauungen entsprechend dargestellt mit 28 Abbildungen. Der Bedarf der Landwirtschaft an künstlichen Düngemitteln, insbesondere an solchen, durch welche dem Boden ausreichende Mengen von Phosphorsäure zugeführt werden, steigert sich von Jahr zu Jahr. Die erhöhte Nachfrage nach derartigen Düngemitteln brachte es mit sich, daß sich die Thomasschlacke bald einen festen Boden auf dem Düngemarkte sicherte, und nun, dank ihrer günstigen Eigenschaften, in großen Mengen zur Anwendung gelangt. — Im vorliegenden Buche schildert nun der Verfasser eingehend die Gewinnung und die Eigenschaften dieses für die Landwirtschaft so hochwichtigen Düngemittels in leicht verständlicher und erschöpfender Weise, er bespricht die Anwendung und die Art der Wirksamkeit desselben, und die beiden letztgenannten Thatsachen erscheinen insbesondere darnach an

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/73

gethan, dem Buche viele Freunde im engeren Kreise der Landwirte selbst zu erwerben. Denn abgesehen von dem Interesse, welches es jedem Landwirte bieten muß, über die Herstellung der Düngemittel, welche er jährlich in bedeutenden Quantitäten verwendet, Näheres zu erfahren, erörtert der Verfasser eingehend verschiedene Streitfragen, sowie über die Wirksamkeit der Thomasschlacke im Vergleiche zu Suberphosphat und Knochenmehl, über die Citratlöslichkeit desselben u. s. w. in klarer und gemeinverständlicher Weise. In dem Buche findet also sowohl der Fabrikant als auch der Landwirt alles Wissenswerte über die Thomasschlacke, u zw. vollkommen den neuesten Standpunkte entsprechend. Von großem Werte ist es jedoch auch, daß der Verfasser die natürlichen Phosphate selbst in den Kreis seiner Betrachtungen zieht, und die Wirksamkeit derselben, die Darstellung von Superphosphat ꝛc. bespricht. So erscheint das Buch als eine vollständige Monographie aller Phosphorsäuredünger — unter specieller Berücksichtigung der Thomasschlacke — und dasselbe sollte daher in der Bibliothek keines Landwirtes oder Düngerfabrikanten fehlen. Auch die Besprechung der usuellen Untersuchungsmethoden bietet eine sehr wertvolle Beigabe. Das Buch ist daher nicht nur als zeitgemäß, sondern auch als vollkommen gelungen zu bezeichnen, und allen Interessenten nur bestens zu empfehlen.

Finanzielle Zeit- und Streitfragen. Dr. J. Ichenhaeuser, Zittau, Pahl 1895. Diese Sammlung von Gelegenheits-Aufsätzen und Vorträgen bietet recht viel des Interessanten und Belehrenden über Vorgänge aus den Jahren 1892—95. Wenn auch manche der angeregten Fragen durch die Zeit ihre Erledigung gefunden hat, so bietet die Sammlung immer noch so Vielerlei, daß sie zum Lesen empfohlen werden kann. Aus dem reichen Inhalte seien nur hervorgehoben die Abhandlungen über „Notleidende Anlehen in Portugal, Argentinien und Griechenland, Das Londoner und New-Yorker Clearinghaus, Ein Banksturm, Herrenlose Depositen, Londoner Winkelmakler, Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Der Auflösungsprozeß innerhalb der lateinischen Münzunion, Das Indische Währungsproblem, Witwatersrand-Minenaktien, Die Nordamerik. Krisis" u. A. m. Hn.

Rechtspflege.

Gegen Schwindelausverkäufe hat das Reichsgericht nun kürzlich durch eine Entscheidung ausdrücklich festgestellt, das Bezeichnungen, wie „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe" oder wegen „Wohnungsveränderung" oder zu „herabgesetzten Schleuderpreisen" straffällige Anpreisungen im Handelsgeschäfte sind, wenn sie nicht auf Wahrheit beruhen. Gerichtlich konnte gegen die Urheber solcher unreellen Ankündigungen bisher nicht vorgegangen werden, weil in jedem derartigen Falle der Nachweis erforderlich war, ob jemand vermögensrechtlich geschädigt wurde. Nun hat das Reichsgericht den Betrugsparagraphen des Strafgesetzbuches folgende Auslegung gegeben: Das Feilbieten und der Empfang einer Ware, die den dem Verkäufer durch die kundgegebene Geschäftsanpreisung unterstellten, thatsächlichen und rechtlichen Voraussetzungen hinsichtlich ihrer Herkunft, ihrer Beschaffenheit ꝛc. nicht entspricht oder die aus einem anderen Beweggrunde als dem behaupteten oder in anderer Absicht, zu anderen Zwecken feilgeboten wird, ist vollendeter Betrug, wenn jemand hierdurch zur Zahlung des verlangten Preises, wie zum Geschäftsabschlusse überhaupt bestimmt wurde. Darin, daß der Käufer eine Ware erhalten hat, die er bei Kenntnis des wahren, thatsächlichen Verhaltens voraussichtlich nicht gekauft haben würde, erblickt das Reichsgericht künftig die vom Strafgesetze geforderte Vermögensschädigung.

Rezepte.

Ein Verfahren **das Schwinden des Holzes** zu beschleunigen ist den Herren Adolphe Comte de Sainte-Marie und Alfred Hoffmann in Jarville bei Nancy unter Nr. 83973 patentiert worden. Das zu behandelnde Holz erhitzt man in Form von Brettern oder Kohlen in einer konzentrierten Lösung eines Salzes (Chlorcalcium, Chlormagnesium, Nitraten oder Acetaten der Alkalien) z. B. in einer Lösung von 1 Teil Chlorcalcium in $^2/_3$ Teile Wasser, welche man bis auf 170° erhitzen kann, $^3/_4$ bis 3 Stunden z. B. auf 120°. Das Holz wird hierbei nur oberflächlich in den äußeren, später zu entfernenden Schicht imprägniert und erfährt durch die Wirkung der konzentrierten Salzlösung Wasserentziehung und infolge dessen eine entsprechende Verminderung seines Volumens und Gewichtes. Man kann das in das Holz eingedrungene Salz auch wieder durch kaltes oder warmes Wasser entfernen. (Intern. Patentbureau von Heimann & Co., Oppeln.)

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von L. Uhmann, Plauen-Dresden: Dampfmaschinensteuerung mit Grund- und Expansionsschieber. — F. A. Münzner, Obergrund bei Siebenlehn: Einrichtung zur Beeinflußung der Geschwindigkeit von Aufzugsmaschinen. — H. A. Dittmann, Meerane: Hufeisen. — R Persch, Leipzig: Spielkartengeber. — C. E. Schwalbe, Werdau: Bließtäfelungsapparat mit Mangelwalzen. — P. R. Püttner, Leipzig, B. Püttmann, Leipzig-Gohlis und M. Claus, Leipzig-Gohlis: Vorrichtung zum Erregen von Saiten in mechanischen Musikwerken; Zus. z. Pat. Anm. R. 9382. — L. Georg Bierling & Co., Mügeln b. Dresden-A.: Verschluß für blecherne Dosen und Büchsen. — Erteilt an: E. Liebscher, Olbernhau: Flüßigkeitszerstäuber mit spiralförmigem Gehäuse und darin rottierenden Schlagleisten; Zus. z. Patent 81 881. — H. Greulich und L. Möbius, Leipzig-Lindenau: Karabinerhaken mit verriegelbarer Zunge. — E. Capitaine, Leipzig-Plagwitz: Vorrichtung zur Regelung der Temperatur des Vergasers oder ungekühlten Verbrennungsraumes bei Petroleummaschinen. — W. v. Pittler, Leipzig-Gohlis: Klemmfutter zum zentrischen Einspannen. — R. Köhler, Chemnitz: Maschine zum Hobeln von Stirn- und Kegelrädern nach einer Schablone. — A. Stark, Oelsnitz: Bogen für Streichinstrumente. — F. Trommer, Crimmitschau: Verfahren und Vorrichtung zum gleichzeitigen Aufwickeln mehrerer Fäden auf Vorgarn- und andere Spulen. — E. O. Weber, Löbau: Vorrichtung zum Reinigen und Sterilisiren von Filtermasse. R. Weber, Chemnitz: Rangierbremse; Zus. z. Pat. 80850. — R. von Oettingen, Leipzig: Antriebsvorrichtung für Wegemesser. — J. Köhler, Limbach: Nähmaschine zur Erzeugung von Ziernähten mit wechselnder Breite. E. Mahn, Dresden-A.: Einrichtung zum Färben von Papier in Rollen. —

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Hugo Schneider, Leipzig-Reudnitz: Auslöschvorrichtung für Petroleumbrenner mit in der Horizontalebene drehbaren, schräg nach aufwärts steigenden Führungsschlitzen für die Führungsstifte der vertikal beweglichen Auslöschhülse. — Carl Lautz, Leipzig: Maschine zur Herstellung excentrischer Sprungrücken für Geschäftsbücher mit einem über zwei Wellen gehaltenem Tuch, welches sich durch Druck um die excentrische Form legt. — Ernst Schmidt, Königstein a. d. Elbe: Gebogene Kesselsteinfeile mit längsseitigem Bügelgriff. — J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig: Tiegelantriebsrad an Tiegeldruckpressen, mit eingeschweißtem stählernen Zahnsegment an der den Hauptdruck aufnehmenden Stelle. — Johannes Gundelach & Louis Gundelach, Leipzig-Reudnitz: Ausschlußstücke mit verschieden gestalteten, vertieften Aussparungen oder Durchbohrungen zur Gewichtsverminderung. — Emil Wünsche, Dresden: Eine photographische Kamera mit dem Stativ verbindendes Kugelgelenk, bei welchem der Kugellagerdeckel abnehmbar ist. — Graffée & Co., Königstein a. d. Elbe: Plattenwechselung an photographischen Apparaten mittelst einer an der obersten Wand des Kastens angebrachten Längswelle und damit verbundener Zapfen- und Knaggenwiderlage für die Kassetten. — Bruno Zirrgiebel, Leipzig: Aus einem Stück Rundeisen hergestellter, mit oder ohne Rolle versehener Fahrradständer zum Reinigen oder Reparieren des Rades. — Pauline Heerklotz geb. Thürmer, Dresden: Schuh in beliebiger Ausführung als Krankenschuh, Ballüberschuh, Babyschuh u. s. w. dessen Oberteil lose dem Fuß entsprechend, durch Zugvorrichtung über dem Fußgelenk festgehalten wird. — Paul Busch Leipzig: Durchsichtiger Vorhang mit Decorationsmalerei für Circusmanegen. — C. Richard Zumpe, Chemnitz: Selbsteinkassierende Elektrisirvorrichtung mit Abstellvorrichtung bethätigt durch das auf ein Hebelwerk mit Rollenübertragung wirkende Gewicht am Laufwerk. — J. M. Bachmann, Löbtau b. Dresden: Selbsteinkassirender Verkaufs- und Schaustellungsapparat, mit, an endloser Gliederkette gelenkig angebrachten, durch Ueberlaufen einer Rolle behufs Entleerung schräg gestellten Behältern, Vorhang und beweglicher Figur.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart, Luegers Lexikon der gesamten Technik betreffend.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Werkstatt für kunstgewerbliche Schmiede- und Treibarbeiten,
als Gitter, Laternen, Lampen, Kronleuchter für Gas, auch elektrisches Licht, Thür- und Möbelbeschläge führen sauber und stilgerecht aus **Böhme & Hennen, Muster-Lager Dresden-N.**, Görlitzerstr. 15.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/74

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tuchatsch, Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Patente
seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.
(Ecke Trompeterstrasse.)
Marken & Musterschutz.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag
gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892
von
Oskar Wilsdorf
Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen
in
Koch- und Haushaltungsschulen
sowie fürs Haus
herausgegeben von
der Kochschule zu Plauen-Dresden

Preis 40 Pfge.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler
Actien-Gesellschaft,
Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE
aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- rc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mässige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/75

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

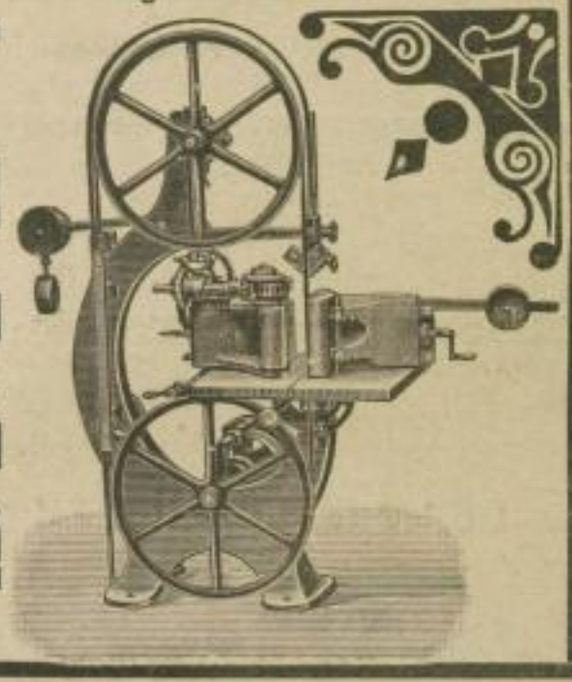
Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen, System Wheelock.
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.



Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65:75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.
Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/76

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. März 1895. | Nummer 6.

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

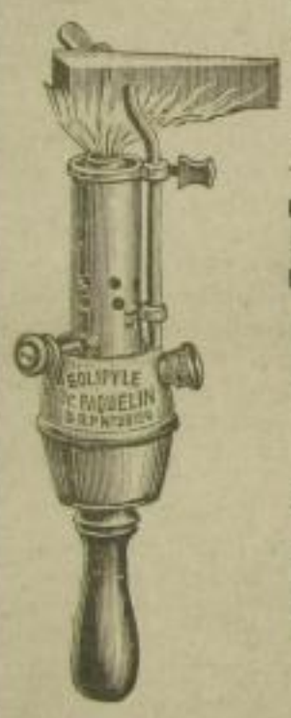
Inhalt:

Prüfungen und Ausstellungen in den gewerblichen und Handelsschulen des Königreichs Sachsen, Ostern 1896. — **Zur Förderung des sächs. Fachschulwesens.** — **Neues über Luftschiffahrt** [mit Abbildungen]. **Kunstbeilage** Blatt VI. Armleuchter von Carl Meißner in Dresden.

Rundschau: Gewerbeschulwesen. (Jöhstadt). — Handelsschulwesen: (Zur Geschichte der Handelsschulen) Fortsetzung. Der höhere Fachkurs. Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. **Anzeigen**

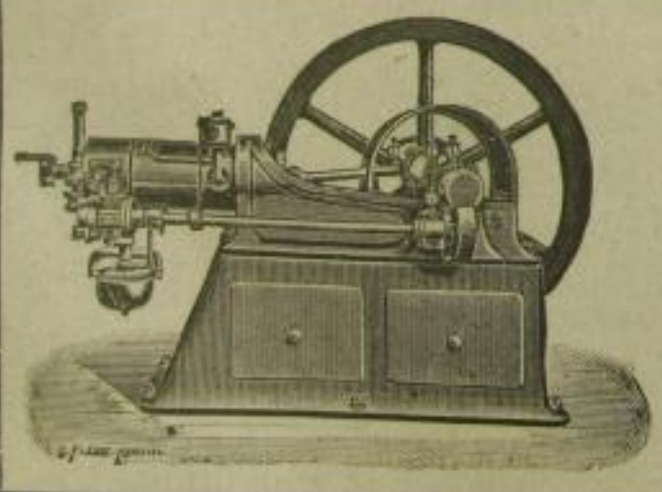
Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
HANDELS-AKADEMIE
Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift: „Handels-Akademie" Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.


Mit regulirbarer Stichflamme!
Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.
Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?
Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden
Preis 40 Pfennig.
Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.


Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

PATENTE
aller Länder
exact und schnell
Gebrauchsmuster
Waarenzeichen Broschüre über Patent- u. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis Mässige Preise Zahlungserleichterungen Vertretung vor d. Patentamte
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 19.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/77

Deutsche Schlosserschule
mit Abteilung für Elektrotechnik
Roßwein in Sachsen

gegründet vom Verband deutscher Schlosser-Innungen, unter Aufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern. Fachschule für Schlosser mit Lehrwerkstatt. Schule mit Praktikum für elektrotechnische Monteure und Installateure. Unterrichtsbeginn im April und Oktober.

Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz,
gegründet im Jahre 1848,

gewährt in ihrer **Höheren Abteilung**, deren **Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen**, solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen, eine vollständige **kaufmännische** Vorbildung. — **Beginn des neuen Kursus am 14. April d. J.**

Prospekte und nähere Auskunft erteilt auf Wunsch

Chemnitz, im Januar 1896. **Direktor Professor Alschweig.**

Deutsche Fachschule f. Drechsler u. Bildschnitzer zu Leipzig.
Städtische Gewerbeschule.

Aufsicht: Königl. Sächs. Ministerium des Innern.

Kunstgewerbliche Lehrwerkstätten für Drechsler, Bildhauer und Tischler.

Fachmännische Ausbildung in allen Zweigen der berufsmässigen **Drechslerei**, der **Holz-** und **Elfenbeinbildhauerei** sowie in allen **Verzierungstechniken**. Entwerfen von fachl. Gegenständen jeder Art. **Möbelzeichnen**, Innendecoration. Kaufmännischer Unterricht. Modellieren. Lederpunzarbeit. **Elektrischer Betrieb der Maschinen.** Stipendien für Unbemittelte. Eintritt April und Oktober.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 66. Schuljahres am 13. April d. J. Die Reifezeugnisse der **höheren Abteilung** der Anstalt (3jähriger Kursus) berechtigen zum **einjährig-freiwilligen Dienste.**

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste erworben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Kursus** von Jahresdauer bei 34 Lehrstunden in der Woche eingerichtet. Unterricht in allen Zweigen der Handelswissenschaft. Französische und englische Sprache obligatorisch, italienische und spanische Sprache fakultativ.

Schulgeld 240 Mark für das Jahr.

Prospekte der Anstalt sowie weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen.

Leipzig, im Januar 1896.

Prof. **Wolfrum**, Direktor.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung unpassender Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für ● Maschinen- & Elektrotechniker. ● Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhülfecurse. ● Rathke, Herzogl. Direktor.

Die Wirkschule in Limbach in Sachsen

beginnt **den 14. April d. J.** den 28. **Jahreskursus** ihres Unterrichts für **Wirker** und **Wirkmaschinenbauer** einschließlich **Strickerei.**

Thüringer Weberverein
in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich

nebst der **Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen** nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**

Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tuchatsch, Landgerichtsrath.

Zwickau.

Druck und Verlag von R. Zückler.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER — Theorie — Praxis — Aue. Erzg.

Beginn des nächsten Semesters
den 13. April cr.
Anmeldungen bis Anfang April erbeten.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen 7 Mk.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann. 2. Aufl. 80 Illustrationen . M. 2,80.

Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.

Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtermaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . Mk. 12.—.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . 6 Mk.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.

Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . Mk. 3,80.

270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . 10 Mk.

Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.

Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.

Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.

Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.

Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . Mk. 1,50.

Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.

Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.

Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/78

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnement-preis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. März 1896. | Nummer 6.

Prüfungen und Ausstellungen in den gewerblichen und Handelsschulen des Königreichs Sachsen, Ostern 1896.*)

*) soweit die Anzeigen bis zum 2. März eingegangen sind.

Adorf	Gew. Fach- u. Fortbildungs Schule.	18./3. 1—4 Pr. 23.—27./3. A.
Altenberg	Strohflechtschule.	
Annaberg	Sonntags- und Gew. Schule	
"	Gew. Fachschule für Frauen und Mädchen	
"	Handelsschule	27./3. V, 9—12, Wilder Mann.
"	Fachsch. f. Posamentir.	
Aue	Deutsche Fachschule f. Blecharbeiter	29./3 10—12, 2—5 A. 30./3. 8—4 Ag., 8—1/2 12 Pr.
"	Gew. Fortb. Schule	
Auerbach	Gew. Fortb. Schule	29./3. 1/2 11—1/2 1 Schulhaus I.
"	Handelsschule	30./3. 9—12, Harmonie
Bärenstein	Strohflechtschule	Eingegangen.
Bautzen	Handelslehranstalt	
Bischofswerda.	Handels- u. Gewerbe-Schule	
Borna	Gew. Fortb. Schule	8./3. 2—4.
Buchholz	Posamentirerschule	
Burgstädt	Gew. Fachzeichenschule d. Innung. d. Schlosser 2c.	
Chemnitz	Gew. Fortbildungssch. d. Handw.-Vereins	15./3. 11—1.
"	Weibl. Fortb. Schule d. Handw.-Vereins	12./3. 4—5.
"	Fachschule d. Scheider-Innung	19. 3. Von 11 Uhr an Ag. N. 6 Uhr Pr.
"	Öffentl. Handelslehranstalt	
"	Höhere Webschule	
"	Wirkschule	
"	Fachschule für Weber	
"	Fachschule f. Schneiderlehrlinge	19./3. Ab. 6 Uhr Handw. V'shaus
"	Fachschule f. Barbiere und Friseure	
"	Nähfachschule	
"	Musik-Institut	
"	Gew. Fach- u. Fortb.-Schule d. Gastwirtsvereins	
"	Höhere Fach- u. Gew.-Schule f. Frauen und Töchter v. Just.	
"	Fach- u Fortb.-Sch. d. Drogisten-Vereins	22./3. 1—3, Arbeitervereinshaus
Colditz	Fortb. und Fachsch. d. Holzarbeiter-Innung	
"	Militärmusikerschule	
Crimmitschau	Webschule	
"	Handelsschule	21./3. 2—4 1/4.
"	Gew. Fortbild.-Schule	15./3. N. 3.
Dippoldiswalde	Handelsschule	
"	Strohflechtschule	
Dippoldiswalde	Deutsche Fachschule f. Müller	21./3.—25./3.
Döbeln	Handelsschule	
"	Unterrichtskurse des Arb.-Fortb.-Vereins	
Dresden	Fachsch. d. Conditoren-Kreis-Innung	
"	Fach- u. Fortb.-Schule des Drogisten-Vereins	3./5. 1/2 11—1. Ostra-Allee 9.
"	Fachschule d. Vereins Gewerbetreibender	22./3. 1—6. Markgrafenstr. 35, II.
"	Forth.-Anst. d. I. Dresdner Fr. Bild.-Vereins	
"	Fachschule d. Frauen-Erwerbs-Vereins	30., 31./3. u. 1./4. 11—4, Kurländer Palais, am Zeughausplatz.
"	Gewerbeschule d. Gewerbevereins	
"	Handelsakad. u. Höh. Fortb.-Sch. v. Klemich	16./3. 1/2 3—1/2 6
"	Öff. Handelslehranstalt d. Dr. Kaufmannsch.	
"	Fachschule des Allgem. Handwerkervereins.	Altst: 22./3. 11 1/2-4, Kl. Plauenscheg. Neust: 15./3. 11—3 1/2 Glacisstr.
"	Frauen-Industr.-Sch.	
"	Fachschule der Maler-Innung	
"	Fachschule der Schuhmacher-Innung	22./3. 11—1, Pestalozzistraße 2.
"	Fachschule d. Täschner-Innung	15./3. V. 11, Polierstraße 29, II.
"	Fachschule der Tischler-Innung	29./3. 1/2 2—1/2 5, Pestalozzistr. 4.
"	Vorschule der Kunstgewerbeschule	
"	Fachschule d. Zimmer-Innung	Eingegangen
"	Fachsch. d. Schornsteinfeger-Innung	16./3. N. 5 1/2 Johannesstr. 18, I.
"	Fachschule der Buchdrucker-Innung	
"	Akad. Lehranst. d. Zuschneidekunst v. Zeitschke	
"	Fortb.-Sch. d. Klempner-Innung	29./3. 3—1/2 5
"	Fortb.- u. Fachsch. der Steinmetz-Innung	17./3. N. 6, Glacisstraße 30, II.
"	Fachschule d. Friseur-Innung	
"	Akad Lehranst. europ. Moden v. H. Hennig	
"	Zitherschule v. J. Lenz	
"	Ehrlich'sche Musikschule	
"	Forth.- u Fachschule d. Vereins d. Gastwirte	
Ehrenfriedersdorf	Gew. Fortbildungssch.	23.—25./3. A., 25./3. 1/2 4—1/2 5 Pr.
Ernstthal	Webschule	
Frankenberg	Handelsschule	22./3. 3—5 Prakt. Web., A. 11 Uhr.
"	Webschule	23./3. 4—1/2 6 mündliche Prüfung.
"	Fachsch. d. Barbier- u. Friseur-Innung	
"	Fachsch. d. Maler- u. Lackirer-Innung	
"		
Freiberg	Handelsschule	26./3. 8—12.
"	Gew. Fortbildungssch.	26./3. Abends 7 Uhr.
"	Fachschule f. Gerber	

**) Die beabsichtigte Aufnahme dieses Verzeichnisses in die am 5. März erschienene Nr. 5 war wegen eines Irrtums nicht mehr möglich. Die Redaktion.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/79

Geising	Strohflechtschule	
Geyer	Posamentierschule	
"	Gemeinde und Priv.-Beamten-Schule	
Glashütte	Deutsche Uhrmacher-Schule	24./4. 9—12.
Glauchau	Höhere Webschule	
"	Buchbinder-Fachschule v. A. Kullmann	
"	Fachschule d. Barbiere und Perrückenmacher	
Grimma	Handelsschule	
Großenhain	Handelsschule	
"	Gew. Fortbildgs.-Sch.	
"	Fachsch. f. d. Lehrl. d. Innung „Bauhütte"	
"	Böttchersches Handels- u. Haushalt.-Institut für Mädchen	
Großröhrsdorf	Gew. Fortbildgssch.	
Großschönau	Oberlaußitzer Websch.	
Grünhainichen	Fachgew.-Schule für Spielwaaren	
Hainichen	Webschule	29./3. ½5.
"	Handelsschule	
Hartha	Zeichenschule der Handwerker-Innung	
Hohenstein	Ge v. Fortbildungssch.	
Jöhstadt	Gewerbzeichenschule	Eingegangen.
"	Musikschule	
Kamenz	Fachschule f. Tuchmchr.	15./3. 11 Uhr Elstergasse.
"	Handelsschule	
"	Gew. Zeichenschule	22./3. V. 11 Pr., 22.—26. A.
Klingenthal	Musikschule	
Kötzschenbroda	Gew. Fortbildungsch	15./3. 11—1.
Königstein	Schifferschule	
Leipzig	Städt. Gewerbschule	
"	Öff. Handelslehranst.	25. u. 26./3. V. 7—9 Lehrl.-Abth. „ 9½—12 Höh. Abth.
"	Buchhdlr. Lehranstalt	
"	Sonnt.- u Gewerbsch d Polytechn. Gesellsch	5.—7./4. 11—4 A. Schulstr. 1b.
"	Unterrichtskurse des Bureau „Beamtenver."	
"	Unterrichtskurse d. V. für Volkswohl	
"	Unterrichtsk. d. Forth.-Vereins f. Arbeiter	
"	Lehranst. f. erw. Töcht.	
"	Kaufm. Fortb.-Sch.	
"	Fortb.-Sch. f. jüngere Kaufl. u. Gewerbtrb.	
"	Fachsch. f. Lehrl d Maler- u. Lackirer-Ver.	
"	Höh. weibl Gewerbsch. „Carola-Verein"	1./4. ½10—11 Pr. 12—6 A. 2./4. 9—4 A.
"	Dameninstitut für Zeichnen und Malen	
"	Drogisten-Fachschule	
"	Deutsche Fachschule f. Drechsl. u. Bildschnitzer	
"	Sonntagsch. d. Loge „Balduin z. Linde"	11. u. 12./4. 10—5 A. Elsterstr. 2.
"	Höh. Musikscb., Schütze	
"	Musikinst. G. Schmidt	
"	„ O. Naue	
"	„ W. Grünthaler	
"	„ Jul. Nestler	
"	„ H. Wahl	
"	„ Zocher	
"	„ Ernst Richter	
"	„ Elise Kleinod	
"	I. Leipz. Schneider-Akad. M. Schwieger	
"	Chapson'sches Schreib- u kaufm. Unterr.-Inst.	
"	Fachschule für Tischler	
"	Moden-Akademie Albert Thiel	
"	Deutsche Schndr.-Akad.	
"	Buchdr.-Lehranst. der Jung. d. Buchdr.-Bes.	
Leisnig	Handelsschule	25./3. 2—4.
Lengefeld	Webschule	
"	Handelsschule	
Lichtenstein	Web- und Wirkschule	
Limbach	Wirkschule	
Lommatzsch	Zeichenschule	
Löbau	Handelsschule	
Lößnitz	Gew. Fortbildungssch.	23./5. 2½—4½
Marienberg	"	8./3. ½1 Pr. } Centralschulgebäude. 8.—26./3. A. }
Markneukirchen	Fachsch. f. Instrumentenbauer	21./3. V. musikal. Einzelprüfung. 22./3. N. „ Haupt „ 23./3. V. mündliche Pr.
Meerane	Gew. Fortb. u. Webschs.	26./4. ½11—½1.
"	Handelsschule	25./3. Abd. 8 Uhr.
"	Fachschule d. Barbier- und Friseur-Innung	
Meißen	Handelsschule	27./3. 10—12, 2—3½, 8—10 Gesellschaftshaus.
"	Schifferschule	
"	Fachzeichenschule der Tischler-Innung	
"	Fachschule d Schmiede-Innung	2./12. 93. gen.
"	Malerschule	
Mittweida	Technikum	
"	Webschule	29./3. 2 4.
"	Fachzeichenschule	
"	Fachzeichensch. d. Fabrikbes Frz Winkler	
Mülsen	Webschule	10./5. 1—3.
Oederan	Webschule	Eingegangen.
"	Handelsschule	
Oelsnitz	Zeichenschule	
Olbernhau	Industrieschule	26./3. 4—6 Pr., 26.—29. 3. A.
Oschatz	Handelsschule	19 3. 9—12.
"	Fachunterr f. Maurer- und Zimmerlehrlinge	
"	Fachzeichenunterr. der Schuhmchr.-Innung	
Ostrau	Sonntags-Zeichensch	22./3. 1 Uhr.
Ostritz	Gew Zeichenschule	
Pirna	Handelsschule	26./3. 8—5. Hotel Forsthaus.
"	Fachsch. f. Lehrlinge d. Schneider-Innung	
"	Schifferschule	
Plauen	Handelsschule	
"	Gew. For bildungssch.	29.,30./3. 11-5 A. 2. Bz.-Sch. Turnh.
"	Frauen-Industr.-Sch	
Pobershau	Dreherschule	
Rabenau	Gew. Fortb.-Sch. der Stuhlbauer-Innung	22./3. 11—12.
Radebeul	Gew. Fortbildungssch.	
Radeberg	Handelsschule	25./3. 2—4.
"	Unterrichtskurse des Fortbildungsvereins	
Reichenbach	Webschule	
"	Gew. Fortbildungssch.	
"	Kaufm. Handlungs-Lehrlingsschule	26. u. 27./3. Abd. 7—9.
Riesa	Handelsschule	31./3. 3—5 i. d. Handelsschule.
"	Gew. Fortbildungssch.	22./3. ½11—12, Schule.
"	Schifferschule	
Rochlitz	Handelsschule	
Roßwein	Kaufm. Fachschule	18./3. Abds. 7—9.
Schandau	Schifferschule	
Scheibenberg	Posamentirschule	Eingegangen.
Schönheide	Gew. Fortbildungssch.	
Schneeberg	Gewerbzeichenschule	
"	Handelsschule	25./3. 2½—5.
Schwarzenberg	Obererzgeb. Frauensch.	
Schweikershain	Annastift	
Seiffen	Fachgewerbschule der Spielwarenindustrie	
Seifhennersdorf	Webschule	29.—31/3. 9—5. A.
Tharandt	Zeichenschule	24./3. V. 10—5.
Thum	Gew. Fortbildungssch.	30./3. V. 10.
Treuen	Webschule	
Waldenburg	Gew. Fach- u. Fortbildungsschule	12./4. 11—1 Pr. 13./4. A.
" Altst.	Töpferschule	Eingegangen.
Waldheim	Höh. Fortbildungssch	
Wehlen	Schifferschule	
Werdau	Web- u. Fabrikanten-Schule	
"	Schule f Handelslehrl.	
Wilkau	Gew Fortbildungssch.	23.—26./3. A. 24./3. Abds. 5 Pr.
Wurzen	Handelsschule	
Zöblitz	Gew. Fortbildungssch.	
Zittau	Handelsschule	
"	Gew. Zeichenschule	
"	Fachsch. f. Hufbeschlag	
"	Fachsch. für Barbiere	
Zschopau	Web- u. Fachzeichensch.	15./3. 11-12 Pr. 15. u. 16./3. 2-5 A.
Zwickau	Handelslehranstalt	
"	Gew. Fortbildungssch.	22./3. 7—9. 11—12 Pr. 29./3.—2./4. 11—4 A.
"	Fachsch. d. Schneider-Innung	23./3. 4—6.
"	Fachsch des Malergehülfenver. St. Lucas	
"	Fachschule d. Barbier- und Friseur-Innung	
"	Fachschule f. Kaufleute von Bihn.	
"	Frauen-Industr.-Sch.	
"	Mal- u. Zeichensch. d. Maler- u. Lackir.-Inn.	

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/80

Zur Förderung des sächs. Fachschulwesens.

Wie sehr unserer hohen Staatsregierung das sächsische Fachschulwesen am Herzem liegt, mit welchem Interesse unsere Volksvertretung für diese Schulen eintritt, ersehen wir aus dem 132. Berichte der Finanzdeputation A der 2. Kammer, dem wir folgendes entnehmen: Die Deputation erkennt an, daß von Seiten der hohen Staatsregierung zur Förderung des gewerblichen Schulwesens die eingestellte Etatposition um 25000 Mk erhöht worden sei, sie meint aber, daß es dringend notwendig sei, diese Summe noch höher zu stellen. „Dasjenige Kapital, welches der Staat aufwende zur Ausbildung von jungen Leuten für einen künftigen gewerblichen Beruf werde reichliche Zinsen tragen: Man diene damit nicht nur der Sicherung und Hebung der künftigen Existenz des einzelnen Gewerbtreibenden, sondern man trage damit auch in hervorragendem Maße zur Förderung des Gewerbes überhaupt, wie der Allgemeinheit bei." Diese hochherzige Auffassung von der Bedeutung unseres vaterländischen Fachschulwesens wird in den weitesten Kreisen vollen Anklang finden. Sachsens Regierung hat sich allerdings schon seit langer Zeit in allen ihren Maßnahmen zur Hebung der Landwirtschaft, des Gewerbes und des Handels von diesem Gesichtspunkte leiten lassen, daß aber unsere Volksvertreter, von diesem Geiste durchdrungen, ihrer Aufgabe gerecht zu werden suchen — das kann nicht rühmend genug hervorgehoben werden. Trotzdem Sachsens Fachschulwesen mustergiltig sich entwickelt hat und vielen andern Staaten als Vorbild dienen kann, müssen wir jedoch bekennen, daß die ungeheuren Summen, die für das allgemeine Bildungswesen vom Staat und von den Gemeinden aufgebracht werden, in keinem Verhältnis zu den Aufwendungen stehen, die man dem Fachschulwesen zu Gute kommen läßt. Die Zeiten sind allerdings vorüber, in welchen der preußische Staatsrat Kunth klagt, daß die Regierungen allzuviel Wert auf allgemeine und gelehrte Bildung, auf die Erziehung des Beamten- und Gelehrtenstandes legen und darüber die praktische Ausbildung in den Gewerben, dem Handel und der Landwirtschaft allzusehr in den Hintergrund treten lassen. Man hat die volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung unseres Fachschulwesens würdigen gelernt. Und doch bleibt noch viel, sehr viel zu thun übrig. Freilich ist die Fachschule ein Kind der Neuzeit, sie ist in ihrer Entwicklung erst aus ihrem Kindheitsalter herausgetreten, hat aber bereits durch ihre Erfolge ihre Daseinsberechtigung in vollem Maße erwiesen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das kommende Jahrhundert ihr zu der Stellung verhelfen wird, die ihr ihrer Bedeutung nach gebührt.

Zwei Umstände sind es aber, die unsere Fachschulen in ihrer gedeihlichen Weiterentwicklung hindern, einmal sind sie auf einer recht unsicheren, oft auch unzureichenden finanziellen Grundlage aufgebaut und können deshalb nicht immer das leisten, was sie leisten müßten, und zum andern fehlt häufig ein Lehrerpersonal, das auf ihre Zwecke in hinreichendem Maße vorgebildet ist.

Das sind denn auch die Beweggründe gewesen, die den kaufmännischen Verein „Hansa" und eine große Anzahl von Handelsinnungen und kaufmännischen Vereinen veranlaßt hat, die hohe Staatsregierung in einer Eingabe zu bitten: 1. die hilfsbedürftigen Handelsschulen durch größere Geldunterstützungen in den Stand zu setzen, daß man notwendige Einrichtungen und Erweiterungen ausführen könne, und 2. für die Heranbildung geeigneter Lehrkräfte Fürsorge tragen zu wollen.

Die Mehrzahl der gewerblichen und kaufmännischen Schulen sind Vereinsunternehmungen, sie haben gerade deshalb, weil sie in regster Fühlung mit den Berufskreisen, auf welche sie vorbereiten, geblieben sind, eine so hohe Blüte erreicht. Der Bericht sagt aber ausdrücklich: „Vereinsunternehmungen bieten begreiflicher Weise weniger Gewähr für gesicherten Fortbestand als Staats- und Gemeindeunternehmungen. Und dieser Umstand bildet eine Schwäche unseres gewerblichen Schulwesen." Die Geschichte unserer Fachschulen bestätigt diesen Satz in vollem Maße; sie lehrt uns, daß unglückliche Zeiten solche aufstrebende Schulen oft über Nacht von der Erde hinweggefegt haben. Es ist darum dringend notwendig, daß man diesen Schulen den Rückenhalt gewährt, den sie zu ihrer Erhaltung und gedeihlichen Fortentwicklung bedürfen. Und diesen Rückenhalt vermag nur der Staat zu geben, er allein vermag die Faktoren zu bestimmen, die an der Erhaltung dieser Schulen ein Interesse haben. So ist es in Italien, wo beispielsweise die Handelsschule in Venedig (nach einer früheren Aufstellung)

vom Staate	Frs.	25000
von der Provinz	„	20000
von der Stadt	„	10000
von der Handelskammer	„	5000
	Frs.	60000

Unterstützung empfängt. In ähnlicher Weise werden die Handelsschulen in Oesterreich, in der Schweiz und in Frankreich unterstützt.

Von solchen Erwägungen geleitet, hat sich nun unsere hohe Staatsregierung im Einvernehmen mit der Finanzdeputation entschlossen, für das laufende Jahr an Staatsunterstützungen den landwirtschaftlichen Schulen 84000, den gewerblichen 200 000 und den Handelsschulen 18000 Mk. zu überweisen. Diese Einsicht und dieses Wohlwollen gereicht unserem Sachsenlande und seiner Regierung zur besonderen Ehre. Möchte der Landtag, der in den nächsten Tagen den Etat zu bewilligen hat, in gleichem Geiste sein Wohlwollen für unser Fachschulwesen zeigen! Vielleicht geht er über die geplanten Sätze hinaus und sichert besonders den Handelsschulen eine noch höhere Unterstützung, denn gerade bei dem Handelsstande kann man jetzt nicht mehr allzuviel von der „Selbsthilfe" verlangen, wenn man seine augenblickliche wirtschaftliche Lage in Erwägung zieht. Und der Handelsstand verdient ein größeres Entgegenkommen, war er es doch, der allen anderen Berufszweigen bei der Ausgestaltung der Fachschulen in mustergiltiger Weise vorangegangen ist.

Mit Recht legt unsere hohe Staatsregierung ganz besonderen Wert auf das materielle Wohl der Lehrer an den Fachschulen, mit Recht betont sie nachdrücklich, daß diese Schulen nur dann ihre segensreichen Wirkungen auszuüben vermögen, wenn den Direktoren und Lehrern nach einer Reihe von Dienstjahren eine gewisse Ständigkeit verliehen werde, wenn ihnen von einem bestimmten Zeitpunkte an nur im Falle eintretender Dienstunfähigkeit oder Dienstunwürdigkeit gekündigt werden könne. Die Regierung hat ihrerseits schon 1886 durch Einrichtung einer Pensionskasse alles gethan, was sie zur Sicherstellung der Lehrer thun konnte; sie ist mit gutem Beispiele vorangegangen und kann darum von den Schulleitungen mit Fug und Recht verlangen, daß sie nun auch ihrer moralischen Verpflichtung, für das materielle Wohl und die Zukunft der Lehrer zu sorgen, nach Kräften nachkommen. Wenn die Finanzdeputation wünscht, daß man im Interesse der Erhaltung eines tüchtigen Lehrerstandes der landwirtschaftlichen Schulen dahin streben müsse, eine allmählige staffelweise Aufrückung in höhere Gehaltsklassen einzurichten, so können wir diesem hochherzigen Vorschlage nur den Wunsch hinzufügen, daß er auch auf die gewerblichen und kaufmännischen Schulen seine Anwendung finden möchte. Solche Maßnahmen sind geeignet, die Berufsfreudigkeit der Lehrer und damit die Erfolge der Schulen in erheblicher Weise zu steigern und unser Fachschulwesen am zweckdienlichsten zu fördern zum Nutzen unserer produktiven Bevölkerung und zum Heile unseres Vaterlandes.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/81

Neues über Luftschiffahrt.

(Schluß.)

Die allbekannte altnordische Mythe von Wieland, welcher in einem selbstgefertigten Flügelkleide vom Hofe des Königs Nidung floh, ebenso die griechische Mythe von Dädalos und Ikaros beweisen, wie uralt beim Menschengeschlecht der Wunsch ist, das Luftmeer wie die Vögel zu beherrschen. Die Zahl derartiger Sagen ist groß, der Versuch, in ihnen geschichtliche Vorläufer unseres Luftschiffes zu finden, ist aber nicht geglückt. Der einzige historische Versuch, welcher in mittelalterlichen Schriften häufig Erwähnung findet, ist der des Archytas von Tarent, welcher eine Taube fertigte, die, mit „aura spiritus" gefüllt, sich selbst in die Luft erhob. Die Vorarbeiten zur Erfindung unseres heutigen Luftballons schaffte der Jesuit Francisco Lana 1670 mit seinem damals Aufsehen erregenden Buche „Prodromo overo saggio di alcune inventioni nuove premesso all' arte maestra" (Brescia 1670). Sein Luftschiff sollten luftleer gepumpte Metallkugeln tragen. Diese Anregung zur Verwertung des Archimedischen Prinzips trug ihre ersten Früchte in Portugal, woselbst Lourenco Don Gusmao 1709 vor dem König Don Juan V. in Lissabon aufstieg. Seine Auffahrt glückte nicht vollkommen, er flog gegen einen Vorsprung des Königspalastes. Die Erfindung, welche anfangs viel gefeiert, später bespöttelt wurde, entschwand, da sie nicht verbessert wurde, dem Gedächtnis der Menschheit, bis 5. Juni 1783 Stephan Montgolfier zu Annonay einen mit warmer Luft gefüllten Ballon öffentlich auffahren ließ. In der Erkenntnis des Wesens jenes Luftballons erfand kurz darauf der Physiker Charles den Wasserstoffballon, welchen er 27. August d. J. auffliegen ließ. Montgolfier wurde nach Paris berufen, seinen Versuch daselbst zu wiederholen. Nachdem man in einer seiner Montgolfièren Tiere in einem Käfig hatte hochnehmen lassen und gesund wieder unten angelangt waren, wagten es Pilâtre de Rozier und der Marquis d'Arlandes, in einer prachtvoll bemalten Montgolfière (Fig. 13) von 2879 cbm Inhalt 19. Okt. 1783 selbst in die Lüfte zu steigen. Auch Charles hatte nicht geruht, seinen Gasballon zu einem Fahrzeug umzugestalten. Er versah ihn mit Netz, Ventil, Gondel, Anker und Sandballast und fuhr mit dem Mechaniker Robert 1. Dez. 1783 zum erstenmal auf (Fig. 14). Diese Parallelversuche zeigten mit der Zeit die

Fig. 13.

Fig. 14.

große Ueberlegenheit der Charlière über die Montgolfière, und letztere mußte in Paris der ersteren weichen, als man zu erwägen begann, wie man den Ballon in der Luft lenken könne. Die Förderung der L. lag allein in der Hand von Charles, welcher im Verein mit den Brüdern Robert und unter Beihilfe des Ingenieur-Offiziers Meusnier im Park von St.-Cloud Versuche über die Lenkbarkeit anstellte, die ihn zum Bau eines mit Rudern fortzubewegenden länglichen Ballons führten. Er unternahm mit demselben 15. Juli 1784 eine Auffahrt, die nicht ganz nach den Erwartungen verlief. Meusnier erfand hierbei die nach ihm benannte Tasche (Ballonet), einen innern unter Luftdruck stehenden Ballon, der mit Zunahme von Gasverlusten sich mehr und mehr mit Luft füllte und auf diese Weise ein Faltigwerden des Gasballons verhinderte. Aehnliche Versuche, jedoch mit kugelförmigen Gasballons, machten die Akademie zu Dijon und die Gasfabrikanten Alban und Vallet. Um diese Zeit begann Blanchard die neue Kunst zu seinem Broderwerb zu machen. Sein erster Versuch mit einer Charlière 2. März 1784 zu Paris trug ihm zwar nur Hohn und Spott ein, er ließ sich aber dadurch nicht niederdrücken, setzte vielmehr seine Fahrten anfangs in der Provinz (Rouen), später im Auslande (London) fort und zeigte hier nicht als erster den Gasballon, sondern sogar einen mit Rudern und Steuer ausgerüsteten, wie die damalige Zeit nach den Versuchen in Paris es verlangte. Am 7. Jan. 1785 fuhr er im Ballon mit dem Amerikaner Jeffries von Dover nach Calais und löste somit ein Problem, das von Pilâtre de Rozier, dem ersten kühnen Luftfahrer, schon lange geplant war. Dieser letztere aber kam bei seinem Versuch, von Boulogne aus England zu erreichen, um, indem der Gasballon seiner Rosière platzte, wodurch er mit seinem Genossen Romain in die Tiefe stürzte. Die ersten Opfer machten auf alle Welt einen erschütternden Eindruck, die Freudigkeit, neue Beiträge zur Entwickelung des Luftballons zusammenzubringen, unterblieb und die noch vor kurzem hochgefeierte Erfindung sank herab zur Domäne marktschreierischer Luftfahrer, welchen die Mitwelt den Namen „Luftschiffer" beilegte. Erst mit Ausbruch der Revolutionskriege 1794 kam der Luftballon wieder zu Ehren. Vor Charleroi in der Schlacht bei Fleurus (26. Juni 1794) hatte er seine militärische Feuertaufe erhalten; man gründete zu Meudon eine École national aérostatique. Die beiden Luftschifferkompagnien (aérostiers) fanden vor allen befestigten Städten des Rheinlandes gute Verwendung. Trotzdem löste Bonaparte dieselben nebst der Aëronautenschule zu Meudon 1799 wieder auf, vermutlich, weil der damals zur Füllung nötige Train sehr groß und diese Arbeit selbst für Napoleons schnelle Kriegsführung zu zeitraubend war. Mit Anfang des neuen Jahrhunderts begannen einige Gelehrte meteorologische Fahrten zu unternehmen, nachdem Robertson (im Volksmunde „Robinson" genannt), ein Charlatan, solche mit viel Geschrei für sich in Anspruch genommen hatte. So fuhren 1804 Gay-Lussac und Biot in Paris 4000 m hoch, 1805 Jungius in Berlin, 1806 Broschi in Neapel. In den Jahren 1812—16 erbaute der Mechaniker Leppich aus Stuttgart bei Woronzowo in Rußland ein Luftschiff in Fischform und erprobte es in der Absicht, es gegen die Franzosen zu verwenden. Der Stand der Berufsluftschiffer sorgte während dieser stillen Zeit dafür, daß das Interesse für die L. nicht verloren ging, und veranstaltete immer neue Ueberraschungen. Den Impuls zur weitern Förderung gab Frankreich, als 1852 und 1855 Henry Giffard mit seinem lenkbaren Luftschiff mit Dampfmaschine auftrat (Figur 15). Sein spindelförmiger Ballon hatte 44 m Länge, 12 m größten Durchmesser und 2500

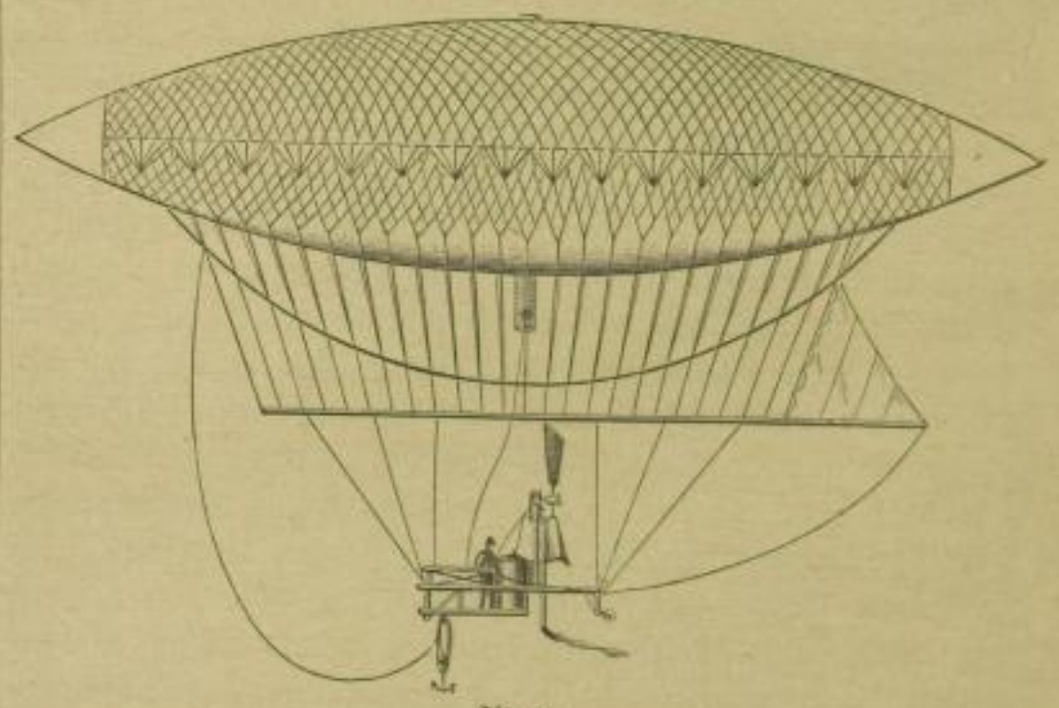


Fig. 15.

cbm Inhalt. Im Schiff befand sich eine Dampfmaschine von 3 Pferdekräften, die einen dreiflügeligen Schraubenpropeller trieb und dem Luftschiff eine Eigenbewegung von 3 m in der Sekunde gegeben haben soll. Der spätere Versuch mit einem größern Ballon verunglückte wegen der nicht hinreichenden Stabilität des Fahrzeuges. Die alte Begeisterung schien sich damals wieder neu zu beleben; im Vertrauen auf die großen Fortschritte der Technik begann man abermals die Aufmerksamkeit mehr der dynamischen Richtung der Aëronautik zuzuwenden. Besonders machte Nadar durch seine Schriften, wie im „Le droit au vol" (Par. 1865), hierfür Propaganda und begründete mit dem Marquis Ponton d'Amécourt, dem Konstrukteur eines vortrefflichen Schraubenflieger-Modells, einen Verein, welcher die Devise „Plus lourd que l'air" auf seine Fahne schrieb. Es entstand um jene Zeit die lange verbreitete Ansicht, daß es überhaupt eine Thorheit wäre, einen Ballon lenkbar machen zu wollen, nur von dynamischen Luftschiffen sei die erstrebte Lösung der Beherrschung des Luftozeans zu erwarten. Die Weltausstellung in London von 1868, welche eine besondere Abteilung für Aëronautik aufwies, zeigte in der Aufstellung zahlreicher Flugmaschinen-Modelle die Einwirkung, welche Nadar auf alle Interessenten ausgeübt hatte. 1868 gründete Hureau de Villeneuve die Zeitschrift „L'Aéronaute", welche der Bildung von Vereinen Vorschub leisteten, die in der Folgezeit sich bemühten, der Aëronautik mehr den ihr gebührenden Stempel der Wissenschaft aufzudrücken. Eine neue Entwickelungsperiode begann für die L., nachdem die Ballons bei der Belagerung von Paris so Außerordentliches geleistet hatten. Die dynamische Richtung Nadars trat in den Hintergrund, als der französische Marine-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/82

ingenieur Dupuy de Lôme ein während der Belagerung schon geplantes aërostatisches Luftschiff 2. Febr. 1872 in Vincennes versuchte (Fig. 16).

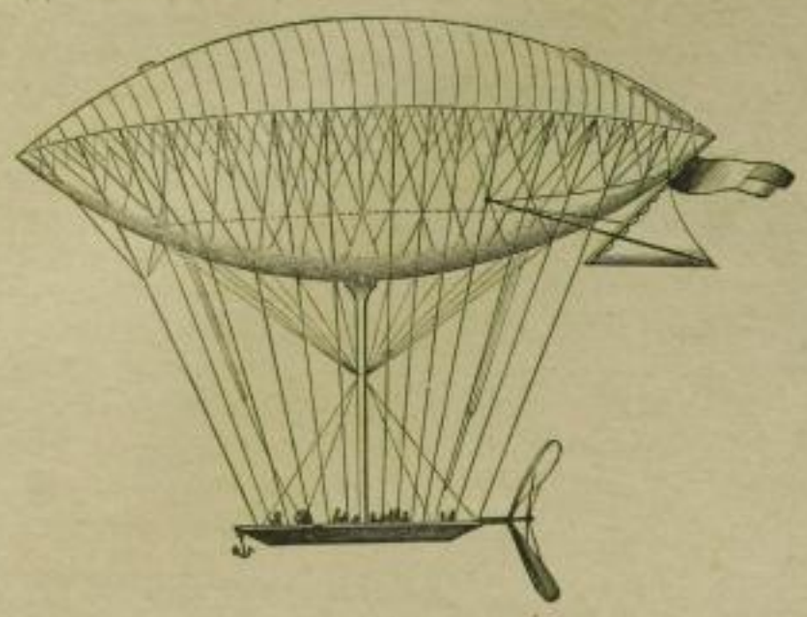


Fig. 16.

Der spindelförmige Ballon von 36,11 m Länge, 14,84 m größtem Durchmesser und 3554,7 cbm Inhalt sollte durch Handbetrieb von 8 Menschen seine Eigenbewegung erhalten. Dieselbe war nach Angabe des Erbauers in günstigen Momenten 2,22 m in der Sekunde, also nicht ausreichend für praktische Zwecke. Bedeutend wertvoller, weil einen größern Fortschritt in der Bautechnik darstellend, waren die im Dezember 1872 von dem deutschen Ingenieur Paul Hänlein angestellten Versuche in Brünn. Sein walzenförmiger Ballon war durch ein Bambusgestell gesteift. Zur Bewegung bediente er sich einer Gasmaschine System Lenoir, welche ihren Gasbedarf dem Balloninnern entnahm. Das Luftschiff (Fig. 17) war 50,4 m lang, hatte 9,2 m Durch-

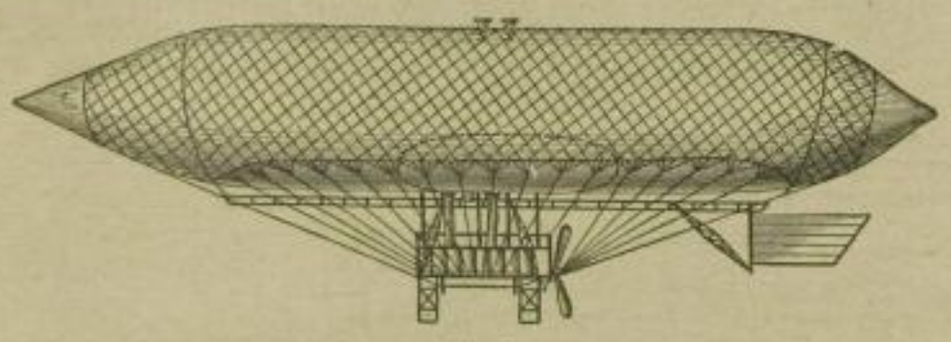


Fig. 17.

messer und 2408 cbm Inhalt. Es erreichte eine Eigenbewegung von 5,2 m in der Sekunde, stellte also einen erheblichen Fortschritt in der Flugtechnik dar. Um so bedauerlicher war es, daß Zerwürfnisse des Erbauers mit dem Konsortium, welches die Mittel hergab, eine Fortführung dieses Versuchs nicht zuließen. In Deutschland selbst war damals noch keine Neigung, der Aëronautik näher zu treten, vorhanden; in England war 1865 die Aëronautical Society of Great Britain begründet worden, welche sich vornehmlich der dynamischen L. annahm, während in Frankreich das Ballonwesen immer mehr in den Vordergrund trat. Insbesondere trugen hierzu bei die wissenschaftlichen und technischen Fahrten, welche Tissandier, Sivel und Crocé Spinelli unternahmen, und auf deren einer die beiden letztgenannten im Ballon Zenith 1877 bei 8600 m Höhe den Erstickungstod fanden, und ferner der Aufsehen erregende Fesselballon, welchen Giffard während der Weltausstellung zu Paris aufsteigen ließ. Dieser letztere hatte einen Durchmesser von 36 m und enthielt 25,000 cbm Wasserstoffgas; er vermochte 38 Personen 500 m hoch zu heben und zeigte in jeder Beziehung einen hohen Grad technischer Vollendung in seiner Ausführung. Inzwischen hatte auch das französische Kriegsministerium 1877 die Schule zu Meudon wieder ins Leben gerufen, und es waren auf Veranlassung von Gambetta dem Direktor derselben, Hauptmann Renard, 200,000 Fr. für den Bau eines aërostatischen Luftschiffes bewilligt worden. Die Thätigkeit dieses Staatsinstituts, welches anfänglich mit dem Verein „Société française de navigation aérienne“ in Verbindung stand, übte sowohl in der Ermutigung zu Unternehmungen in der Aëronautik wie auch ferner zur Bildung einer Privatindustrie für aëronautische Bedürfnisse den günstigsten Einfluß aus. Schriftsteller wie Tissandier und Wilfried de Fonvielle sorgten im übrigen dafür, daß das Interesse für die L. allgemein rege blieb und richtige Anschauungen über dieselbe sich verbreiteten. Auch Deutschland blieb von dieser Bewegung nicht unberührt. Die Luftfahrten von Wölfert und Baumgarten führten 1881 zur Gründung des Deutschen Vereins zur Förderung der L. in Berlin durch W. Angerstein. In Paris traten unterdes 1883/84 die Brüder Tissandier mit einem Luftschiff auf, welches in Anlehnung an die Pläne Dupuy de Lômes erbaut war, jedoch zur Bewegung der zweiflügeligen Schraube einen Elektromotor hatte, der durch Chromsäurebatterien getrieben wurde. Aber diese Versuche, so beachtenswert sie waren, wurden bald übertroffen durch die Erfolge, die die Hauptleute Renard und Krebs in Chalais-Meudon mit ihrem Luftschiff „La France“ der erstaunten Welt darboten. Am 9. Aug. 1884 kehrte zum erstenmal ein Luftschiff mit Eigenbewegung nach einer Fahrt von 20 Minuten nach seinem Aufstiegort zurück. Der Versuch wurde noch sechsmal wiederholt und glückte im ganzen fünfmal. Der Ballon (Fig. 18) war tropfen-

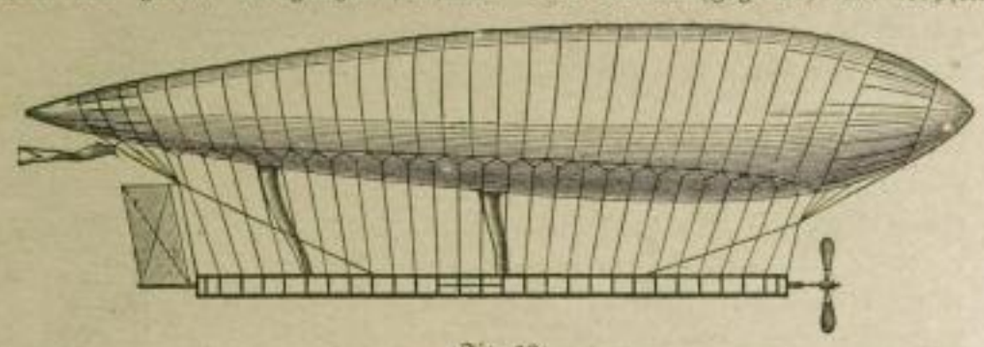


Fig. 18.

förmig gestaltet, das stärkere Ende war vorn; er war 50,42 m lang, hatte 8,4 m größten Durchmesser und 1864 cbm Inhalt. Das aus Bambus gefertigte, 33 m lange, 2 m hohe Schiff befand sich 4 m unterhalb des Ballons. Die zweiflügelige Propellerschraube war am Vorderteile des Schiffes angebracht. Eine Grammesche Dynamomaschine, welche mit 9 Pferdekräften auf die Schraubenwelle wirkte, gab dem Luftschiff die bisher größte erreichte Eigengeschwindigkeit von 6,2 m in der Sekunde. Der Motor bestand aus einer von Renard erfundenen Chlorchromsäurebatterie. Als Endergebnis stellte sich heraus, daß man einen bedeutenden Fortschritt gemacht, daß das Resultat aber immer noch nicht derartig war, daß man das Luftschiff praktisch verwerten konnte. Dazu war die Wirkungsdauer des Motors zu gering. Inzwischen hatten verschiedene Staaten ihre Aufmerksamkeit der Militär-Aëronautik zugewendet; so folgte Frankreich 1879 England, 1884 Deutschland, 1885 Italien und Rußland ꝛc. Hand in Hand mit diesen staatlichen Einrichtungen ging deren Rückwirkung auf die aëronautische Industrie. Gleichzeitig jedoch machten sie auch einen lähmenden Einfluß geltend auf die unter dem Banner des Patriotismus arbeitenden Vereine für L., soweit sie mehr der Aërostatik als der Aviatik huldigten, wie es in Deutschland und Frankreich der Fall war. In rechtzeitiger Erkenntnis dieser Verhältnisse suchte Aßmann, der Vorsitzende des Deutschen Vereins, seine Ziele in der Erforschung des Luftozeans durch wissenschaftliche Fahrten und außerdem im weitern Verfolg der Aviatik. Die bereits erwähnten Fahrten der Ballons Humboldt, Phönix, Meteor und Circus ergaben ganz neue Gesichtspunkte für viele Probleme des Luftmeeres und berichtigten und ergänzten die 1862 von Glaisher veranstalteten Fahrten, auf deren Ergebnissen sich unsere bisherigen Kenntnisse aufbauten. Im Kunstflug machte sich der Ingenieur Lilienthal in Berlin einen Namen. Es gelang ihm mit seinem Flugapparat von 15 qm Fläche, gegen den Wind einen Berg hinunterzuschweben bis auf etwa 300 m Entfernung. Seine Entdeckung, daß parabolisch schwach gewölbte Flügel, horizontal gehalten, beim horizontalen Auftreffen der Luft einen stark hebenden und wenig hemmenden Widerstand erfahren, ist für die Weiterentwickelung der Flugtechnik von großer Bedeutung.

In Oesterreich bildete sich 1887 der Wiener flugtechnische Verein, welcher sich besonders der dynamischen L. zuwendete. Erwähnenswert sind seine Arbeiten über Schraubenflieger von Jarolimek und Wellenflieger von Platte. Ein Drachenflieger wurde im Modell hergestellt von Kreß, und namhafte Versuche fanden in letzter Zeit mit dem von Wellner erfundenen Segelradflieger statt, welche indes leider nicht die erwarteten Resultate ergaben. In München entstand 1889 ein in enger Fühlung mit der dortigen Militärluftschifferabteilung stehender Luftschifferverein. Die Weiterentwickelung der dynamischen L. kam 1877 in den Modellen von Flugmaschinen einiger Forscher zum Ausdruck. So erfand der Franzose Dandrieux den mit Gummibandmotor hochzutreibenden Schmetterling, und der italienische Ingenieur Forlanini konstruierte das erste Schraubenfliegermodell, welches sich durch Dampfkraft erhob (Fig. 19). Eine Reihe andrer Modelle

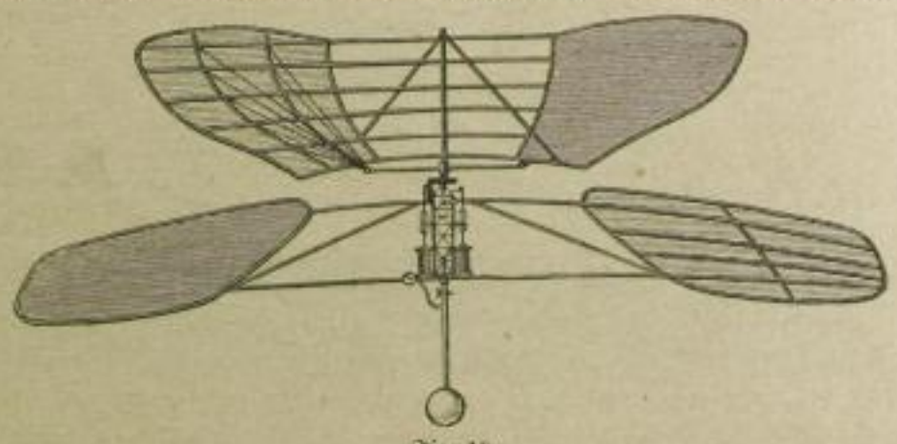


Fig. 19.

von Flügelfliegern (Pénaud, Breary, Trouvé, Hargrave) und Drachenfliegern (Tatin, Kreß, Goupil) hatten keine weitere Bedeutung als die, zu zeigen, daß Flugmaschinen in kleinem Maßstabe herstellbar waren. Trouvé

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/83

(Fig. 20) befestigte die Flügel an einer elliptischen Bowedonschen Röhre, die durch Gasdruck intermittierend gestreckt wurde und so den Flügelniederschlag besorgte. Es erfolgte dies durch den Gasdruck, welchen die Entzündung von Patronen in einer selbstthätig wirkenden Revolvertrommel auf die Röhre hervorrief. Tatin (Fig. 21) bewegte mittels komprimierter Luft eine kleine Maschine, die zwei Propeller im entgegengesetzten Sinne drehte. Die Drachenfläche seines Apparats hatte eine geringe Neigung, wodurch der Auftrieb schließlich erzielt wurde. Erst das zielbewußte praktische Vorgehen der Aëronautical Society of Great Britain schuf hierin Fortschritt und Klarheit und lieferte den Beweis, daß unsere Technik auch dynamische Luft-

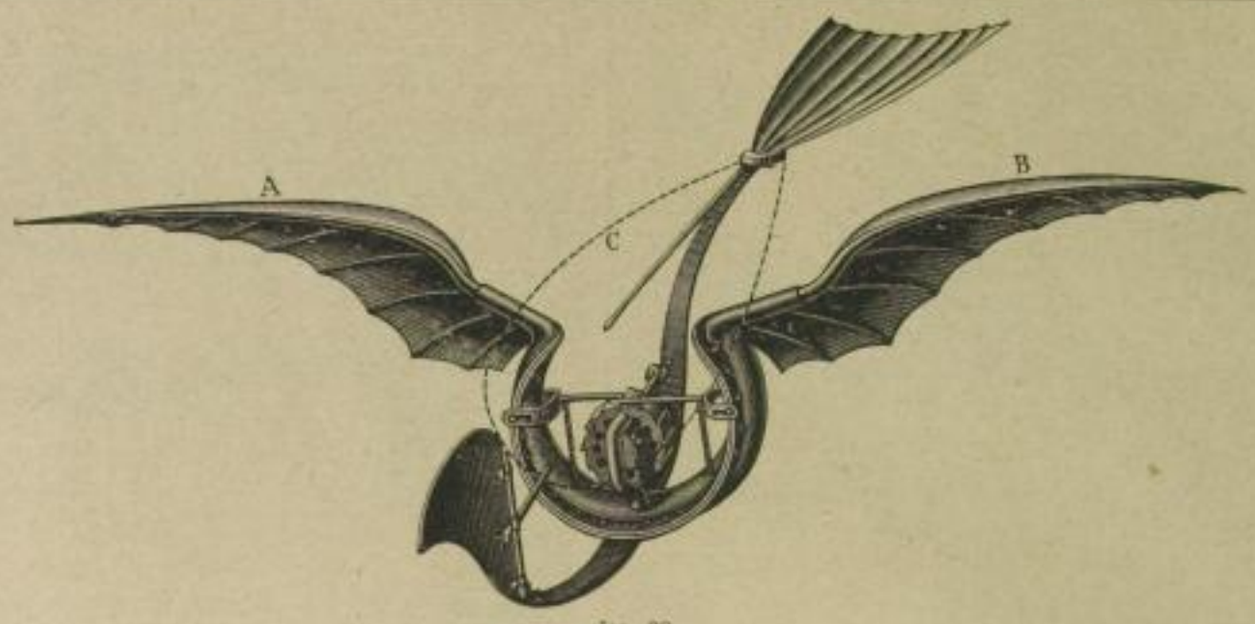
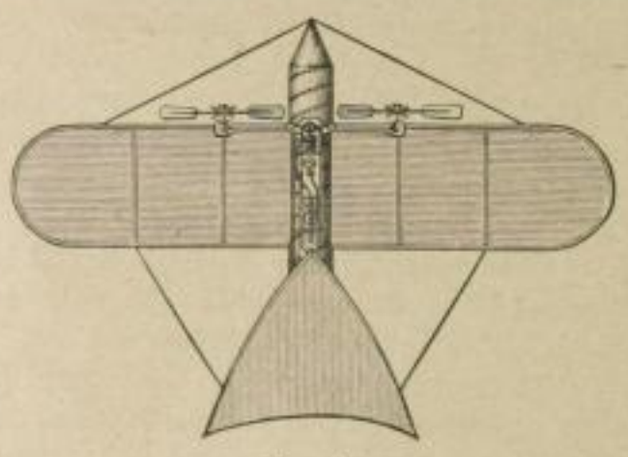
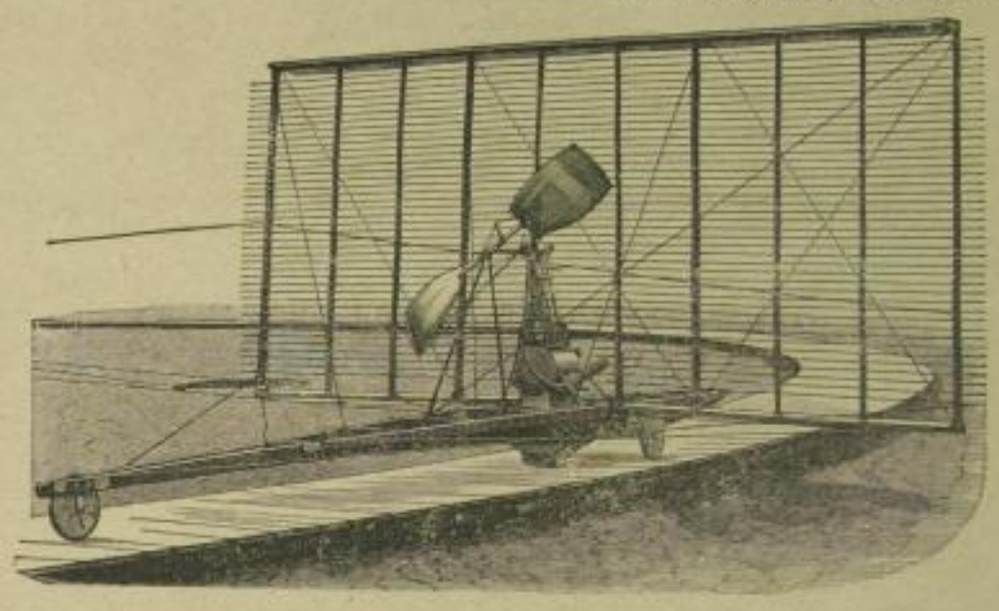


Fig. 20.


Figur 21.

schiffe zu erbauen vermag. Den ersten glücklichen größern Versuch machte Horatio Phillips 1893 (Fig. 22). Seine Segelfläche bestand aus einer $5_{/5}$ m breiten, $2_{,4}$ m hohen Jalousie, deren einzelne Drachenflächen nur 38 mm breit waren und im Querschnitt eine parabolische Krümmung hatten. Dieser Rahmen, auf einem dreiräderigen Wagen mit einem Motor und einer zweiflügeligen Propellerschraube montiert, stellte den Apparat dar, welcher in der Kreisbahn sich 60—90 cm über dem Erdboden erhob. Das hervorragendste Werk schaffte 1890—94 der auch als Konstrukteur der Schnellfeuerkanonen bekannte Ingenieur Hiram Maxim. Er erbaute einen Drachenflieger (Fig 23) mit 540 qm Drachenfläche und einem äußerst vollendeten Dampfmotor mit Gasolinheizung, der 2 Propeller zu treiben hatte und eine Kraft von 360 Pferdekr. entwickeln konnte. Die Maschine wog pro Pferdekraft nur $3_{,6}$ kg. Der ganze Flugapparat wog beim Flugversuch 18. Juni 1894 einschließlich drei darauf befindlicher Menschen 3625 kg. Bei einer Bewegungsgeschwindigkeit von 60 km pro Stunde erhob sich das Luftschiff auf einer Strecke von etwa 100 m von den Schienen und übte dabei gegen die oberen Schienen, welche sein Fortfliegen verhindern sollten, einen Druck von 5560 kg aus. Wenn solche Erfolge einerseits zu den besten Hoffnungen berechtigen, so bleibt anderseits zu bedenken, daß wir vorläufig derartige Luftschiffe noch nicht frei über dem Erdboden zu bewegen im stande sind. Auch ist die Frage der Stabilität in der Luft und die des Landens mit derartigen Fahrzeugen bisher noch nicht gelöst. Viele andere Bedenken lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die aërostatische L. wohl zuerst brauchbare Luftschiffe hervorbringen wird, und daß letztere durch allmähliche Verkleine-


Figur 22.

rung des Ballons erst sehr viel später in rein dynamische Luftschiffe umgewandelt werden dürften.

Mit Erlaubnis der Verlagshandlung veröffentlichen wir den vorstehenden interessanten Artikel und die begleitenden bildlichen Darstellungen aus der neuen Auflage von Meyers Konversation-Lexikon. Die Neuauflage dieses Werkes darf thatsächlich zu den besten Schöpfungen deutscher Buchtechnik gerechnet werden. Die gemeinsame Arbeit so vieler Kräfte hat „Meyers Konversations-Lexikon zu der Schöpfung erhoben, die es nun darstellt. Es ist ein überaus reichillustriertes Nachschlagewerk von universeller Bedeutung, dem ein Ehrenplatz nicht nur in der Bibliothek, sondern auch in der Familie gebührt.

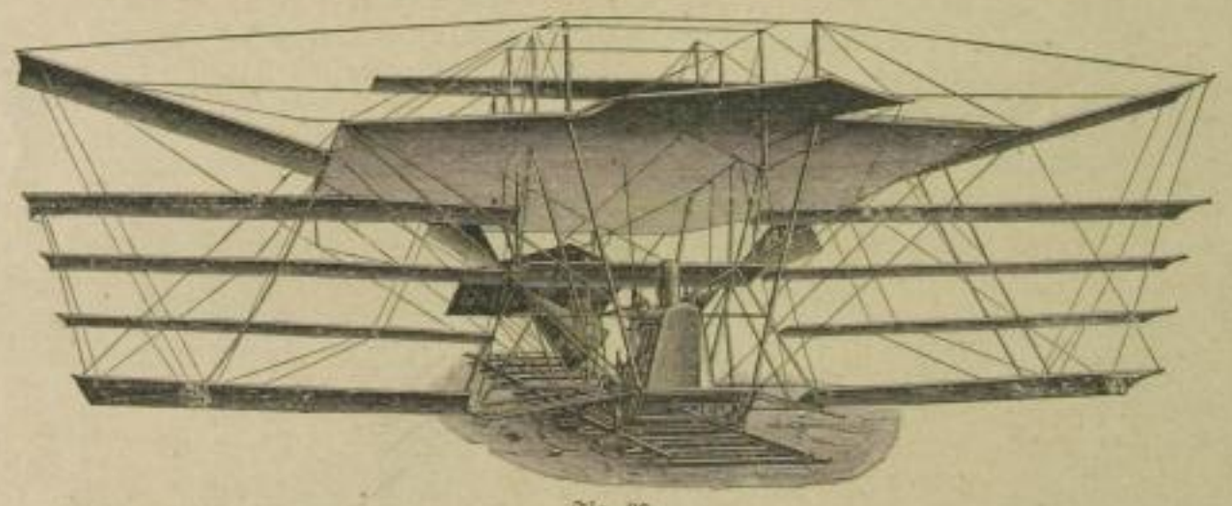


Fig. 23.

Kunstbeilage.

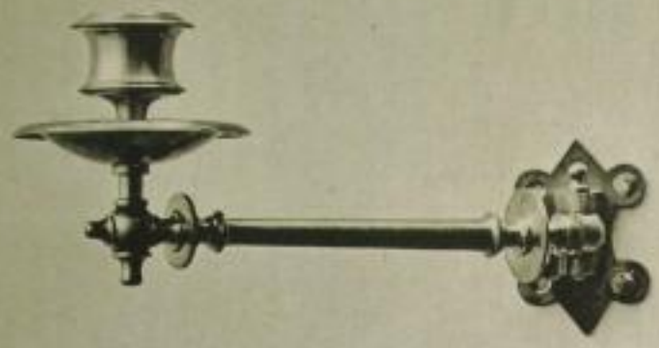
Blatt VI. Armleuchter von Carl Meißner in Dresden. Unser Blatt zeigt eine Anzahl metallener Leuchter der Firma Carl Meißner (Feldschlößchenstraße 10) in Dresden, wie sie für Pianinos, Spiegel ꝛc. zu verwenden sind und deren Formen einfach und doch geschmackvoll sind.

Rundschau.

Gewerbeschulwesen.

Jöhstadt. Der Geschäftsbericht der hiesigen Königlichen Klöppelschule auf das Jahr 1895 weist abermals erfreuliche Ziffern auf. Trotzdem die Schülerzahl 40 gegenüber dem Vorjahr nicht gestiegen, hat der erzielte Arbeitsverdienst eine Zunahme von 193 Mk. 43 Pf. erfahren und sich auf 898 Mk. 18 Pf. erhöht, als wovon 123 Mk. 31 Pf für Zwirn sich kürzen. Der höchste Lohnsatz beträgt 58 Mk. 76 Pf., den ein Knabe erzielt hat. Es kommt das Zunehmen des Verdienstes daher, daß der Klöppelschulverleger Herr Kaufmann Reinhard Beckert die Klöppelmuster streng nach der vorgeschrittenen Vorbildung der Schüler vertheilt, daß daher die älteren Schüler schon wertvollere Spitzen fertigen und dabei auch entsprechenden Lohn erzielen. Die bestehende Spareinrichtung ist wiederum gut benutzt worden, denn es wurden vom Verdienst in Beträgen von — 20 Pf. bis 34 Mk. — zusammen 303 Mk. 16 Pf. der Sparkasse zugeführt, dadurch aber das gesamte Sparguthaben der Klöppelschüler auf 805 Mk. 16 Pf. erhöht. Zu den Schulunterhaltsmitteln wurden 400 Mk. Staatsbeihilfe

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/84



Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt VI.

Armleuchter

von Carl Meißner in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/85

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/86

und 200 Mk. Beitrag aus hiesiger Stadtkasse gewährt, während in der Schule selbst nur 101 Mk. 15 Pf. Schulgeld, das mit wöchentlich 5 Pf. zu zahlen ist, aufgebracht wurden. 15 Schüler, die sich durch Fleiß, rühmliche Fortschritte, regelmäßigen Schulbesuch und gutes Betragen hervorgethan, konnten ausgezeichnet werden und zwar empfingen 6 Schüler je 8 Mk. Prämie aus Bezirksmitteln und 9 Schüler zusammen 30 Mk. Prämie aus der Joh. Friedr. Meyer-Stiftung. Möge die bisherige gedeihliche Entwickelung der Klöppelschule fortdauern zum Nutzen aller derer, dier von ihr Gebrauch machen.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Er bekennt freimütig: „Wir alle haben ja an uns selbst erfahren, wie wenig die kaufm. Erziehung für uns gethan hat." Die Erkenntnis dieser Übelstände mußte die Kaufmannschaft mehr und mehr davon überzeugen, daß Abhilfe dringend notwendig sei, nicht allein im Interesse der Lehrlinge selber, sondern auch im Interesse der Lehrherren, ja des ganzen Kaufmannsstandes. Und so kam es denn, daß die kaufmännischen Körperschaften selbst Hand anlegten, um die schreienden Mißstände wenn nicht vollständig zu beseitigen, so doch erheblich zu mildern, indem sie das Vermächtnis des vergangenen Jahrhunderts — den Handelsschulgedanken — wieder aufnahmen, aber in einer anderen Weise verwirklichten, als die ursprünglichen Bahnbrecher beabsichtigt hatten. „Selbsthilfe!" wurde jetzt das Schibboleth, da auf die Hilfe der Regierungen und Gemeindeverwaltungen nicht zu rechnen war. Der Anstoß zu dieser Bewegung ging aber nicht von einer großen Handelsstadt aus, sondern in einer kleinen Stadt reifte der Gedanke seiner Verwirklichung entgegen. So erließ am 16. Mai 1817 — dieses Jahr ist ein Markstein und Wendepunkt in der Geschichte der Handelsschulbewegung — in Gotha Ernst Wilh. Arnoldi als Kramermeister ein Umlaufschreiben an die Mitglieder der Kramerinnung, das für die Folgezeit von epochemachender Wirkung war. Wir teilen aus demselben folgende Stellen mit: „Zu einer Zeit, in der man Alles, was dem Wesen oder der Form nach veraltet oder unbrauchbar erscheint, dem jetzigen edlern Zeitgeiste gemäß zu gestalten strebt, möchte es wohl mehr als Pflicht seyn, unsern Nachfolgern keinen Grund zu dem Vorwurfe zu hinterlassen: daß wir allein zurückgeblieben, daß wir gleichgültig gegen Unvollkommenheiten, verzagt oder unfähig zu zweckmäßigen Verbesserungen gewesen wären. . . . Die dermaligen Kramermeister legen, in dieser Beziehung, den Mitgliedern ihrer Innung folgende Bemerkungen zur gefälligen Beurteilung vor, und ersuchen sie, die Gedanken und Vorschläge, welche damit in Verbindung stehen, in Betrachtung zu ziehen, und zu beschließen und anzuordnen, was sie für das Zweckmäßigste halten. Wenn Treu und Glauben die Seele alles Handelsverkehrs sind: so muß ein jeder Kaufmann ein sittlich gebildeter, wohl unterrichteter Mensch seyn . . . Sollte man daher, für die Folge, an diejenigen, welche sich dem Handelsstande widmen wollen, nicht strengere Forderungen als seither machen? Sollte man nicht, für die Ausbildung der kaufmännischen Jugend, Alles thun, was sich mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln dafür thun läßt? . . . Um also unberufenen Menschen unsern Stand zu verleiden, die Zahl der bürgerlich unbrauchbaren Unglücklichen nicht zu vermehren, und für den Staat und unsern Stand zugleich würdige Bürger zu bilden, endlich aber um eine Musteranstalt zu begründen, die vielleicht Nachahmung erweckt, für solche Zwecke scheint es wünschenswert, daß folgende Grundsätze von uns angenommen und streng befolgt werden. Wer sich in einer hiesigen Handlung zum Kaufmannsstande vorbereiten, oder innungsmäßig lernen will, muß von dem Ausschusse, welcher für solche Zwecke aus wenigstens sieben Mitgliedern der Innung zusammenzusetzen ist, und von der Obrigkeit bestätigt werden muß, der Prüfung unterworfen werden: ob der Jüngling den kaufmännischen Beruf entsprechende Naturgaben, und eine demselben angemessene Erziehung erhalten habe. . Um als Gehülfe anerkannt, und, als solcher, ausgeschrieben zu werden, muß der sich Meldende vollgültige Beweise seines Wohlverhaltens vorgedachter Behörde beibringen, und sich, in Absicht der erworbenen Kenntnisse, nicht nur einer mündlichen Prüfung unterwerfen, sondern auch dem Ausschusse Probearbeiten, die in schriftlichen Aufsätzen, kalligraphischen Probeschriften, Waren- und Wechselberechnungen bestehen, vorlegen. Wird er unfähig befunden, so kehrt er in die Lehre zurück, um sie noch so lange fortzusetzen, bis er das Versäumte nachgeholt hat. Zeichnet er sich aber aus, so werden in seinem Lehrbriefe die Kenntnisse, Geschicklichkeiten, Anlagen und Tugenden gerühmt, wodurch es geschieht. Solchergestalt hat ein jeder fleißige und gut geartete junge Mann die Aussicht, ein Ehrenzeugnis zu erwerben, welches, als solches, für ihn einen unschätzbaren Wert haben muß.... Gewöhnliche Handels-Institute sind keinesweges die besten Pflanzschulen des Handelsstandes; denn mit Unterricht und Studium kann wohl viel Zeit ausgefüllt werden, aber die beständige Aufsicht, die eine beständige Beschäftigung voraussetzt, welche nicht nur in den mechanischen Verrichtungen, die im Handel vorkommen, Übung verschaffen, sondern auch durch lange Gewohnheit diejenigen Tugenden in den jungen Leuten befestigen soll, welche das Wesen eines tüchtigen Kaufmannes, und oft mehr wert sind, als alle Wissenschaft, — diese Art von beständiger Aufsicht ist nur in Handlungen selbst möglich. Und darum werden wir Ehre und Vorteil davon haben, wenn wir in diesem Sinne eine Handelsschule begründen, worinne Unterricht mit Arbeit, Arbeit mit Umgang abwechselt; deren Einrichtung es mit sich bringt, daß der Lehrling, außer seinem kaufmännischen Lehrherrn, auch in den ihm nötigen Wissenschaften Lehrer, und in dem gemeinschaftlichen Unterrichte einen Sporn zur Nacheiferung, in geselliger Hinsicht aber Gelegenheit habe, durch den Umgang mit Gebildeten seines Standes, sich auch für den Umgang zu bilden, und vor böser Gesellschaft bewahrt zu werden." Diese warmen Worte fanden lebhaften Anklang; man gründete eine besondere Vereinigung, „kaufmännische Innungshalle" genannt, und diese wurde die Trägerin der neuen Lehranstalt, welche am 29. März 1818 ins Leben trat. Die Idee einer solchen Handelsschule war leichter gefaßt als verwirklicht. Noch nirgends bestand eine Anstalt, wie sie Arnoldi im Auge hatte. Es war keine leichte Aufgabe, geeignete Lehrer für die kaufmännischen Specialfächer, die sowohl eine pädagogische, als auch fachmännische Bildung aufzuweisen vermochten zu finden. Eben so sehr war man in Betreff der Lehrbücher in Verlegenheit. Wohl war bereits eine ganz ansehnliche kaufmännische Litteratur vorhanden, das meiste aber, das sich dem suchenden Blicke darbot, war für Schulzwecke wenig geeignet. Was der Schulausschuß in Vorschlag bringen wollte, mußte er aus sich selbst schöpfen. Allerdings müssen wir hinzufügen, mag Arnoldi wohl die Erfahrungen des Prof. Büsch verwertet haben denn er hat in Hamburg, in einem dortigen Geschäfte thätig, Büsch's Vorträge für Kaufleute gehört, man kann ihn darum wohl als einen Schüler Büsch's und die Gothaer Handelsschule als einen Absenker der Hamburger Handelsakademie bezeichnen, wenn Arnoldi auch in principiellem Gegensatze zu Büsch stand. Aus dem Aufrufe geht hervor, daß er nur eine Handelsschule gelten lassen will, die neben der Praxis herläuft. Er ist also der ausgesprochene Vertreter der kaufmännischen Fortbildungsschule. Den entgegengesetzten Standpunkt nahm Büsch ein. Wohl hielt er eine lange Reihe von Jahren öffentliche Vorlesungen über die Handlungswissenschaften für junge Kaufleute, doch hat ihn diese Art seiner Thätigkeit nie mit rechter Befriedigung erfüllt, wohl beschäftigte der erste Leiter der Hamburger Handelsakademie, der Kaufmann Wurmb, so lange derselbe diese Anstalt besaß, die Zöglinge in einer Handlung — doch konnte sich Büsch für diese Vereinigung nie recht erwärmen. Büsch schreibt im Gegenteil die Ursachen des ungenügenden Erfolges der Anstalt insbesondere auch dieser verfehlten Anordnung zu, „die zur Handlung bestimmten Jünglinge einen guten Teil des Tages in den wirklichen Geschäften der Handlung zu üben, und in den übrigen Stunden ihnen den Unterricht in den mannigfaltigen Kenntnissen, die der Plan des Instituts versprach, Unterricht geben zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Der höhere Fachkurs der öffentlichen Handelslehranstalt zu Dresden hat sich, wie wir aus dem eben erschienenen 42. Berichte dieser Anstalt ersehen, als eine lebensfähige weitere Ausgestaltung unseres kaufmännischen Bildungswesens erwiesen. Derselbe ist jedoch noch lange nicht so bekannt, wie man es wünschen möchte. Während die eine Abteilung unserer sächsischen Handelslehranstalten, die sogenannte „Höhere Handelsschule", sich nicht allein auf den Unterricht in den kaufmännischen Wissenschaften beschränkt, sondern auch eine allgemeine Bildung ihren Schülern vermittelt und deshalb zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt ist, werden in diesem höheren Fachkurse nur die kaufmännischen Fächer berücksichtigt, so daß man denselben — es sei uns einmal der Name, erlaubt — eine kaufmännische Hochschule nennen könnte. In diese Abteilung der Dresdner Handelslehranstalt werden nur solche Schüler aufgenommen, die das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst oder eine dem entsprechende Vorbildung aufweisen können. Es ist klar, daß mit derartig vorgebildeten Schülern die zu behandelnden kaufmännischen Disciplinen in einem weiteren Ausmaße und einer größeren Vertiefung behandelt werden können als in der Höheren Handelsschule. Der Lehrplan weist folgende Fächer auf: Volkswirtschaftslehre, Handels- und Wechselrecht, Handelslehre, Kontorarbeiten, Buchhaltung, kaufm. Correspondenz, und kaufm. Rechnen, französische und englische Sprache und Korrespondenz, chemische und mechanische Technologie, Warenkunde, Handelsgeographie und Handelsgeschichte, Kulturgeschichte. Der Kursus ist zweijährig. An der Leipziger Handelslehranstalt ist eine ähnliche Abteilung, deren Besuch nur ein Jahr erfordert. Wenn die Dresdner Handelslehranstalt i. J. 1894 bei der Gründung dieses Kurses nun aber einen Schritt weiter gegangen ist, so können wir diesen Versuch im Interesse des kaufmännischen Bildungswesen nur mit Freuden begrüßen, ist damit doch endlich einmal der Anfang zu einer kaufmännischen Bildungsanstalt gemacht, die in ihren Zielen, im Lehrprogramm und in der Unterrichtsmethode über den Rahmen der bis-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/87

herigen höheren Handelsschulen weit hinausgeht und das zu werden verspricht, was einsichtigen Nationalökonomen und Kaufleuten seit langer Zeit unter dem Namen „Handlungsakademie" vorschwebte. Eine solche Abteilung scheint uns auch die rechte Vorschule für den Consulatsdienst, für die Reichsbank, überhaupt für die höhere kaufmännische Laufbahn zu sein, nicht minder aber auch die geeignetste Bildungsstätte des Handelsschullehrerstandes. Es ist im Interesse unseres Handelsschulwesens dringend notwendig, planmäßige Veranstaltungen für die Heranbildung von Handelsschullehrern zu treffen, denn nur dadurch kann Einheitlichkeit und Methode in diesen Zweig unseres Unterrichtswesens kommen.

Bücherschau.

Belohlawek, **Handbuch der Handelslehre** mit Berücksichtigung des Börsen- und Bankwesens. 2. Aufl. Stuttgart, Brettinger. (Bd. 9 der Handbibliothek der gesamten Handelswissenschaften.) Ein treffliches Buch, welches in kurzer und bündiger Form in die Handelswissenschaften einführt. Zu rühmen ist an demselben besonders die Klarheit und Uebersichtlichkeit, sowie die glückliche Auswahl und Anordnung des vorgetragenen Stoffes. Das Buch verrät auf jeder Seite, daß es aus der Praxis hervorgewachsen ist.

Weise, **Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen.** Leipzig, Teubner Mk. 2,40 gebd. Dieses Buch ist in kurzer Zeit in 2. Aufl. erschienen, das ist jedenfalls der beste Beweis seiner Gediegenheit und seines innern Wertes. Der Verf. versteht es, in einer meisterhaften volkstümlichen Weise uns mit den Ergebnissen der gelehrten Forschung bekannt zu machen. Das Buch ist auch für solche geschrieben, die des Alt- und Mittelhochdeutschen nicht kundig sind, doch verlangt es vom Leser scharfe Aufmerksamkeit. Von Schriften ähnlicher Art unterscheidet es sich dadurch, daß es die Sprache mehr im Zusammenhange mit unserem Volkstume zu betrachten sucht, und daß es mit größerem Nachdrucke die Bedeutung der Wörter betont.

Rechtspflege.

Die richtige Grenze zu finden, ob ein Arbeiter „genügend" betrunken ist, um aus der Arbeit ohne Kündigung entlassen werden zu können, ist ziemlich schwer. Das Reichsgericht ist der Ansicht, daß Trunkfälligkeit, d. h. Neigung des Bediensteten zum Genuß alkoholischer Getränke, eine vom Arbeitgeber verfügte Entlassung je nach Umständen rechtfertigen kann. Es genüge indes nicht die Thatsache, daß der Bedienstete im Dienste des öfteren in „betrunkenem" Zustande angetroffen worden sei, sondern es müsse notorisch oder vom Dienstherrn nachgewiesen sein, daß der betreffende Bedienstete „trunkfällig", d. h. ein dem Laster gewohnheitsmäßiger Berauschung verfallener Mensch sei. Zu dieser Annahme berechtigten aber noch nicht vereinzelte Beweise von Ueberschreitungen des zuträglichen Maßes von Wein-, Bier- oder sonstigen Spirituosengenuß Was den Zustand der „Betrunkenheit" betrifft, — abgesehen von dem Hang und der individuellen Beanlagung zum Gewohnheitstrinker — so kommt derselbe als Rechtfertigungsgrund für eine vorzeitige Entlassung nur dann in Betracht, wenn er, wie z. B. bei öfterer Wiederholung, die Urtheilsfähigkeit, Beaufsichtigungsgabe, Wachsamkeit und Diensteseentschlossenheit des betreffenden Arbeiters erheblich beeinträchtigt, und zwar in dem Grade, daß hierdurch die allgemeine Tauglichkeit der bediensteten Person zur Wahrnehmung und Erfüllung der von ihr übernommenen beruflichen Verpflichtungen in Frage gestellt wird. Das subjektive Ermessen des Arbeitgebers, daß der Bedienstete nicht nur im Zustande alkoholischer Erregung gestanden, sondern thatsächlich „betrunken" gewesen sei, kommt so lange nicht in Betracht, als nicht obige Feststellung nachweisbar mittelst Zeugen getroffen und die Dienstuntauglichkeit des Arbeiters in bezeichneter Richtung klar gestellt werden kann. Ein sogenannter „Spitz" würde also nicht genügen, einen Arbeiter sofort zu entlassen. Man soll auch noch beachten, daß in solchen Fällen derartige „trunkfällige Leute innerhalb der nächsten 8 Tage entlassen werden müssen, sobald der Arbeitgeber erkannt hat, daß ein Arbeiter mit diesem Laster behaftet ist. Andernfalls steht dem Arbeitgeber nur das Recht zu, von der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Kündigung Gebrauch zu machen.

Rezepte.

Gewebe wasserdicht zu machen. Man löst 1 Teil Leim und 1 Teil neutrale Talgkernseife in 20 Teile kochendem Wasser auf und setzt der Flüssigkeit $1^1/_2$ Teil Alaun nach und nach zu, dann kocht man etwa eine Viertelstunde lang, läßt die gewonnene milchige Flüssigkeit bis auf 50° C. erkalten und taucht dann in dieselbe das Gewebe, läßt dieses gut ansaugen und dann abtropfen, indem man es, ohne auszuringen, aufhängt. Nach dem vollständigen Trocknen wird das Gewebe ausgewaschen, aufs neue getrocknet und dann gerollt. Zum Gelingen ist es durchaus nötig, daß man die Talgkernseife anwendet, weil jedes andere Fett sich an der Oberfläche gern abscheidet.

Rostige Stahlwerkzeuge können leicht und vollständig gereinigt werden, wenn man sie zuerst mit einer wässerigen Auflösung von Cyankalium behandelt, resp. abwäscht und dann mit einem Teige, welcher aus Schlemmkreide, halbsoviel Castilseife und der nötigen Menge wässeriger Cyankaliumlösung bereitet ist, abbürstet.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Sächsische Kardätschen-, Bürsten- u. Pinselfabrik Ed. Flemming & Co., Schönhaide: Maschine zum Bohren von Löchern in Bürstenkörper. — K. A. Seifert, Freiberg: Wringmaschine. — Jul. Höhne, Riesa: Stell- und Ausrückvorrichtung für Kartoffelerntemaschinen mit Schleuderrad. P. Strobel, Dresden-A.: Zange zum Aufbeißen von aufgezogenen Knopflöchern. — Gebr. Günther & Comp., Lockwitz b. Dresden: Umlaufende Dampfmaschine Abdampfüberleitung zwischen den schädlichen Räumen. — Erteilt an: Gebrüder Kutschke, Dresden: Filtriervorrichtung für Bier & dergl. — R. Schmidt, Dresden, Schloßstraße 2: Verfahren zur Herstellung von Preßmustern auf Plüsch durch Wasserdruck. — R. Funke, Falkenstein i. V.: Fassung der Borsten oder Reiser bei Besen. — L. Krauß, Neuwelt b. Schwarzenbg.: Badewanne in Kegelform — F. Hugershoff, Leipzig: Antriebvorrichtung für Handschleudermaschinen. — F. Ruckbrodt, Königstein: Hahnsteuernnz für Gas- oder Petroleummaschinen mit einem gemeinsamen einfachen Hahn für Auspuff und Einlaß. — G. A. Schütz, Wurzen: Daumengetriebe. — E. Kretschmar, Leipzig-Gohlis und R. Liebeskind, Leipzig-Eutritzsch: Antriebsvorrichtung für das Notenblatt mechanisch spielbarer Ziehharmonikas. — Frau L. Naundorf, geb. Aulich, Leipzig-R.: Verfahren zur Herstellung reliefartiger Verzierungen auf keramischen Gegenständen und dergl. Uebertragen an: „Sirion" Mech. Musikwerke, Bormann & Keller, Leipzig: 1 Vorrichtung zum Verschieben der Notenscheibentragachse bei mechanischen Musikwerken. Nr. 75 865. — 2. Vorrichtung zum Verschieben der Notenscheibentragachse bei mechanischen Musikwerken; Zus. z. Pat. 75 865. Nr. 81 780.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Karl Krause, Leipzig-Anger-Krottendorf: Vorschubvorrichtung mit Handhebel, Teilsegment und Bandzug an Schneidemaschinen für Papier, Stoff und dergl. — Richard Schippel, Chemnitz: Lüster mit Wasserstrahlbrause und drehbarem, innerem Rohr und Luftfangtrichter zum Einführen Absaugen, Befeuchten und Kühlen der Luft. — Moritz Hünich, Dresden: Schaufel mit Boden aus Draht oder durchstanztem Metall. — Gebrüder Reif, Kamenz i. S.: Ofenkachel mit nach außen oder innen geriefelter oder gewölbter Außenfläche. — Claus & Co., Leipzig: Auf der Achse des Anreißrädchens und neben diesem sitzender, im vorderen Teil geschlitzter und seitlich gebuckelter Dämpfer für mechanische Saiteninstrumente. — Ernst Güttler, Neugersdorf i. S.: Holzstab mit abnehmbaren Gewindehülsen an den Enden zur Aufnahme des zu verlängernden Bleistiftes bezw. Radirgummis. — F. A. Rößler & Co., Chemnitz: Bauplatte aus Cement, Gips oder dergl. und Sand und Schlacke mit Drahtgewebe, Flach- oder Rundeisen-Einlage und rhomboidischen Hohlräumen. — Kunze & Schreiber, Chemnitz: An der Wand zu befestigendes Waschgarniturengestell mit abnehmbaren Ring. — Reinhart von Oettingen, Leipzig: Fahrradtourenzählvorrichtung, welche durch Treibkette und Schaltrad zur Wirkung gebracht wird. — Groß & Co., Leipzig-Eutritzsch: Excenter mit Handhebelfußtritt und Kettenzug zum Anheben der Zinken an Pferderechen. — Oskar Blumberger, Leipzig-Gohlis: Kugelkettengetriebe. — A. Wackernagel, Leipzig: Karabinerhaken dessen Verschlußschenkel durch Federriegelversicherung festgestellt wird. — Gustav Barthel, Dresden-Striesen: Konisches Brennrohr mit siebartig durchbrochener Spitze und cylindrischem geschlitztem Mantel mit Schiebering für die Luftzuführung. Wagner & Wiese, Leipzig: Wellen-Lagerung für Schleif- oder Poliermaschinen mit Ringschmierung und Vorkammern zum Schutz gegen Eindringen von Staub und Auffangen des verbrauchten Oeles in geteilter und ungeteilter Ausführung der Lagerschalen.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/88

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

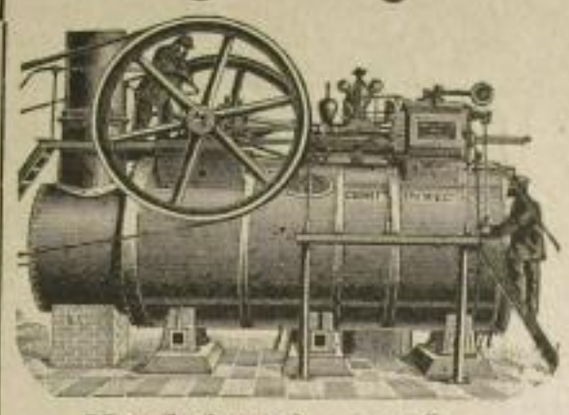
Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Billigste schnellste u. saub. Ausführung

Geschäfts-Drucksachen

1873 Gründung des Geschäftes.

C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür. Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag

gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892

von

Oskar Wilsdorf

Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen

in

Koch- und Haushaltungsschulen

sowie fürs Haus

herausgegeben von

der Kochschule zu Plauen-Dresden

Preis 40 Pfge.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Patente

seit 1877

Otto Wolff, Patent-Anwalt

DRESDEN, Pragerstrasse 10.I

(Ecke Trompeterstrasse)

Marken & Musterschutz

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/89

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen, System Wheelock
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungsschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen. Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Fabrik-Marke.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/90

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

K. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK M. DRESDEN

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. April 1896. | Nummer 7.

Inhalt:

Handwerk und Consumvereine. — **Kunstbeilage** Blatt VII. Fichü. Entworfen von Prof. Eckert in Dresden. — **Rundschau:** Vereinszeitung: Dresden. Gewerbeschulwesen: Dresden, Freiberg, Jöhstadt, Limbach, Plauen i. V. Handelsschulwesen: (Zur Geschichte der Handelsschulen), Fortsetzung. Berichtigung zu No. 6. Crimmitschau. Personalien. — Ausstellungen: Dresden. Warnsdorf. — Bücherschau. — Rechtspflege. Verbesserungen und Erfindungen. — Vermischtes. — Patentwesen. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Die „direkte" Offerte *ist die wirksamste und billigste Art der Reklame!*

Unsere im Jahre 1864 gegründete Anstalt stellt es sich zur Aufgabe, Adressen jeder Art, übersichtlich geordnet, für alle Zwecke zusammenzustellen und zu liefern und ist jetzt im Stande, mehr als 1200 Kollektionen = ca. 6 Millionen Streifband-Adressen, welche fortwährend unter Kontrolle stehen, sofort nach Bestellung liefern zu können und zwar zu einem noch nicht einmal die Kosten ihrer Abschreibung erreichenden Preise. Unser umfangreicher Adressenkatalog specificirt alle vorräthigen Adressen und steht Jedermann gegen vorherige Einsendung von 50 Pfg. = 35 Krzr. ö. W. = 65 cts. in Briefmarken zur Verfügung. Man findet alle weiteren Fragen über das Wesen und die Form unserer Adressen darin beantwortet; das interessante Buch bildet eine Statistik über alle nur denkbaren Geschäftszweige und giebt Aufschluss über die Anzahl aller bestehenden Geschäfte, Stände, Privatleute etc. etc. des Lehr-, Wehr-, Nähr-, Verkehr- etc. Standes nach Branchen geordnet und sollte sich in jedem Comptoir, bei jedem Beamten und in der Bibliothek eines jeden Privatmannes vorfinden. Folgende kleine Auslese möge einen Einblick in die Vielseitigkeit unserer vorräthigen und mit neuesten Nachträgen versehenen Adressen-Kollectionen verschaffen: wir können liefern z. B. die Adressen der Rittergutsbesitzer, Dampfbierbrauereien, Apotheken, berühmten Maler, Bazare mit 25 und 50 Pfg.-Artikeln, Maler und Lackirer, katholischen adeligen Damen, Dachpappenfabriken, Konsumvereine, Apfelgeléefabriken, Kunstgewerbe-Museen, Alterthums-Händler, Mundharmonikafabriken, Schullehrer, Plüschschuhfabriken, Postbeamten, Kellner, Werkmeister der Spielwaarenbranche, Polstermaterialien-Handlungen, Pinsel- und Bürsten-Geschäfte, Schirmbändchen-Fabriken, Schlossereien, Schneidermeister, Cichorienfabriken, Bauräte, Ingenieure, Milchkuranstalten, Hotels in Bade- und Kurorten, Armenhäuser, Hebammen, Perlmutterknopffabriken, evang. und kathol. Geistlichkeit, gut situirten Damen und Herren in Europa, Barbiere in China etc. etc.

Nochmals: **Unsere Adressen sind nicht gedruckt, sondern auf Streifchen (Grösse 10:2,5 cm) sauber geschrieben, gummirt und perforirt, also fix und fertig zum Versandt, und eignen sich sowohl zum Aufkleben auf Couverts als auch auf Streifbänder. Wir garantiren für die Richtigkeit jeder einzelnen Adresse in weitgehendster Weise. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von:**

C. Herm. Serbe — Internationale Adressen-Verlags-Anstalt — **Leipzig.**

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
HANDELS-AKADEMIE
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift: *„Handels-Akademie"* Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

Mit regulirbarer Stichflamme!
Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.
Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?
Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden.
Preis 40 Pfennig.
Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/91

Deutsche Schlosserschule
mit Abteilung für Elektrotechnik
Roßwein in Sachsen

gegründet vom Verband deutscher Schlosser-Innungen, unter Aufsicht des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern. Fachschule für Schlosser mit Lehrwerkstatt. Schule mit Praktikum für elektrotechnische Monteure und Installateure. Unterrichtsbeginn im April und Oktober.

Die Öffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz,
gegründet im Jahre 1848,

gewährt in ihrer **Höheren Abteilung**, deren **Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen**, solchen jungen Leuten, die sich dem Handel, Gewerbe oder verwandten Berufen widmen wollen, eine vollständige **kaufmännische** Vorbildung. — **Beginn des neuen Kursus am 14. April d. J.**

Prospekte und nähere Auskunft erteilt auf Wunsch

Chemnitz, im Januar 1896. **Direktor Professor Alschweig.**

Deutsche Fachschule f. Drechsler u. Bildschnitzer zu Leipzig.
Städtische Gewerbeschule.

Aufsicht: Königl. Sächs. Ministerium des Innern.

Kunstgewerbliche Lehrwerkstätten für Drechsler, Bildhauer und Tischler.

Fachmännische Ausbildung in allen Zweigen der berufsmässigen **Drechslerei**, der **Holz-** und **Elfenbeinbildhauerei** sowie in allen **Verzierungstechniken**. Entwerfen von fachl. Gegenständen jeder Art. **Möbelzeichnen**, Innendecoration. Kaufmännischer Unterricht, Modellieren, Lederpunzarbeit. **Elektrischer Betrieb der Maschinen.** Stipendien für Unbemittelte. Eintritt April und Oktober.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 66. Schuljahres am 13. April d. J. Die Reifezeugnisse der **höheren Abteilung** der Anstalt (3jähriger Kursus) berechtigen zum **einjährig-freiwilligen Dienste**.

Für junge Leute, welche sich den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste erworben haben, ist ein **fachwissenschaftlicher Kursus** von Jahresdauer bei 34 Lehrstunden in der Woche eingerichtet. Unterricht in allen Zweigen der Handelswissenschaft. Französische und englische Sprache obligatorisch, italienische und spanische Sprache fakultativ.

Schulgeld 240 Mark für das Jahr.

Prospekte der Anstalt sowie weitere Auskunft wolle man von dem Unterzeichneten verlangen.

Leipzig, im Januar 1896.

Prof. **Wolfrum**, Direktor.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrösserung

unter Garantie!

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog

sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

PATENTE aller Länder

exact und schnell

Gebrauchsmuster, Warenzeichen, Broschüre über Patente etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis, Mässige Preise, Zahlungserleichterungen, Vertretung vor d. Patentamte

GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tucha sch. Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER
Theorie — Praxis
Aue. Erzg.

Beginn des nächsten Semesters
den 13. April cr.
Anmeldungen bis Anfang April erbeten.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . 7 Mk.
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.
Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann. 2. Aufl. 80 Illustrationen . . M. 2,80.
Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.
Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12.—.
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.
Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.
Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.
270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.
Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.
Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.
Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.
Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.
Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . Mk. 1,50.
Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.
Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.
Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/92

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genieszen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. April 1896. | Nummer 7.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Handwerk und Consumvereine.

Um die Stellungnahme der Handwerker zu den Consumvereinen ist ein förmlich Streit entbrannt; während sich die Organe der Gewerbevereine zu großem Theil zu Gunsten der Consumvereine ausgesprochen haben, machen diejenigen Handwerkervereinigungen, auf deren Programm die Forderung nach obligatorischen Innungen und nach dem Befähigungsnachweis steht, mit aller Kraft Front gegen dieselben. Der „VIII. Allgemeine Deutsche Handwerkertag" vom 21. bis 23. April v. J. zu Halle faßte geradezu eine Resolution, wonach er den gesammten Handwerkerstand zur Bekämpfung der Consumvereinsbestrebungen eindringlich auffordert. Es dürfte in Rücksicht auf diesen Zwiespalt der Meinungen nicht ohne Interesse sein, die Stimme eines einsichtsvollen Mannes zu vernehmen, der sich die Frage gestellt hat, ob die Entwickelung der Consumvereine dem Handwerkerstand gefährlich sei; Dr. Hans Krüger spricht sich darüber in verneinendem Sinne aus, indem er die folgenden, im „Hannover'schen Gewerbeblatt" veröffentlichten Argumente anführt: Jede neue Concurrenz ist unbequem, und so ist es gewiß erklärlich, wenn die Entwickelung und Ausbreitung der Konsumvereine von den Kolonialwaarenhändlern nicht gerade freudig begrüßt wird, es entspricht auch durchaus den heutigen wirthschaftlichen Anschauungen, wenn die Specerißten sich vereinigen, um gemeinsam ihre Interessen gegen die Concurrenz der Consumvereine wahrzunehmen; inwieweit freilich die angewendeten Mittel, das verfolgte Ziel auch in den nicht als „Concurrenten" berührten Kreisen Billigung finden können, ist eine andere Frage. Der Consumverein ist nach der Definition des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1884 die Vereinigung „zum gemeinschaftlichen Einkaufe von Lebens- oder Wirthschaftsbedürfnissen im Großen und Ablaß im Kleinen"; jede Beschränkung des Geschäftsbetriebes der Consumvereine trifft folglich das Recht des Consumenten, seine Lebensbedürfnisse zu beziehen, wie und wo er will. Die Gewerbeordnung fordert wohl für verschiedene Betriebe eine Concession und macht deren Ertheilung von dem Vorhandensein einer gewissen persönlichen Qualification abhängig, sie bezeichnet die Anlagen, welche einer besonderen Genehmigung bedürfen.

Der Consumverein bezweckt, auch dem kleinsten Haushalt die Vortheile des Großbezuges zuzuführen, indem ein gewisser, bisher von Zwischenhändlern betriebener Geschäftszweig von einer Anzahl Consumenten durch eine besondere Organisation selbst ausgeübt wird; es erscheint selbstverständlich, daß man Niemanden zwingen kann, eine Handlung, die er selbst billiger als ein anderer ausführen kann, einem Dritten zu übertragen. Dem Consumverein liegt der gleiche Grundsatz zu Grunde wie allen distributiven Genossenschaften, z. B. den Vorschuß-, gewerblichen und landwirthschaftlichen Rohstoffvereinen, zum Theil auch den Productivgenossenschaften: durch Vereinigung einen bisher von Anderen ausgeübten Geschäftsbetrieb selbst auszuüben; wer daher dem Consumenten versagen will, mit Uebergehung des Zwischenhändlers beim Großisten oder Producenten seine Lebensbedürfnisse einzukaufen, muß nothwendigerweise auch den Handwerkern und Landwirthen verbieten, sich zusammenzuschließen, um ohne Berücksichtigung des Zwischenhandels aus erster Hand die Rohstoffe zu beziehen. Das erscheint so selbstverständlich, daß eine weitere Begründung nicht nothwendig ist. Dazu kommt noch, daß jede derartige Beschränkung nur die wirthschaftlich Kleinen und Schwachen trifft, denn der Consument, der einen großen Bedarf hat, kauft heute ebenso wie der Handwerker und Landwirth mit großem Betriebe schon vielfach aus erster Hand.

Und wie steht es in Wirklichkeit mit der „Vernichtung des Mittelstandes" durch die Consumvereine? Was zunächst die „Vernichtung" anlangt, so ist zu erwägen, daß der gesammte Umsatz aller bestehenden Consumvereine im ganzen Deutschen Reiche gewiß nicht mehr als 100 Millionen Mark im Jahre 1893 betragen hat, daß im ganzen Reich jedenfalls nicht mehr als 400,000 Familien Consumvereinen angehören — sollte da die Behauptung einer Vernichtung des Handelsgewerbes durch die Consumvereine ernst genommen werden können? Wo der Handelsstand zurückgeht, ist dies ausnahmslos auf die eigene Concurrenz zurückzuführen, welche eine derartige Zersplitterung der Kundschaft — nicht Verbilligung der Preise oder Verbesserung der Waare — zur Folge hat, daß die Existenzfähigkeit der meisten Geschäfte gefährdet wird; ohne Prüfung des Bedürfnisses werden neue Geschäfte eröffnet, die, um von der geringen Kundschaft bestehen zu können, an den einzelnen Waaren sehr viel verdienen müssen.

Betrachten wir nun das Verhältnis der Handwerker zu den Consumvereinen, so ergiebt sich zunächst, daß der Handwerker alle Vorteile des Consumvereines genießt, wenn er demselben als Mitglied beitritt. Die Gegner des Consumvereines, d. h. Concurrenten behaupten freilich, daß die Vorteile nur eingebildete seien, daß der Consumverein eher theurer als der Händler ist. Ueber diese Frage sind im Jahre 1888 sehr sorgfältige Erhebungen auf Veranlassung des Vereines für Sozialpolitik angestellt; dieselben haben in einer großen Zahl Fälle ergeben, daß der Consumverein in Folge außerordentlich hoher Preise am Orte entstanden ist, daß der Consumverein wesentlich die Preise am Orte regulirt und die Händler zwingt, mit den Preisen zu folgen. Man müßte bei der fortschreitenden Entwickelung der Consumvereine auch eine sehr geringe

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/93

Meinung von dem Verständnis des Consumenten für die Preiswürdigkeit der Waaren haben, wenn es nicht sein sollte, daß sich die Mitglieder der Consumvereine hier freiwillig übervortheilen ließen. So unglaublich thöricht sind doch die vielen tausend Hausfrauen, welche im Consumverein kaufen, nicht, daß sie nicht merken sollten, wenn sie hier theurer und schlechter bedient werden als bei den Händlern.

Von besonderer Bedeutung für den Handwerker ist weiter die Behauptung, daß der Consumverein den „Mittelstand" schädige; es ist bereits darauf hingewiesen, daß der gesammte Geschäftsbetrieb aller Consumvereine verhältnismäßig viel zu gering ist, als daß hier überhaupt von einem Einfluß auf den gesammten Handelsstand die Rede sein könnte; ein Schreckgespenst nur ist die Behauptung, daß bei weiterer Entwickelung einst ein großer Consumverein Alles beherrschen würde; dem steht die heutige Wirtschaftsordnung, dem steht insbesondere die Natur des Menschen entgegen, die es ausschließt, Alle zu einem wirtschaftlichen Ganzen zu vereinigen. Doch abgesehen von diesem Schreckgespenst, wer ist denn der „Mittelstand" der dabei überhaupt in Betracht käme? Das ist doch nur die kleine Anzahl von Specerist en. Keineswegs wollen wir diese Existenz gering veranschlagen, aber nach den vorstehenden Ausführungen ergiebt sich, daß es überhaupt nur ein verschwindender Bruchtheil ist, dem die Consumvereine eine ernstliche Concurrenz bereiten und die wohl alle auch ohne jede Mithilfe des Consumvereines zu Grunde gegangen wären. Diesen wenigen Existenzen stehen nun gegenüber der Consumvereine, welche ihren Haushalt jetzt billiger bestreiten und somit für andere Wirtschaftsausgaben Geld erübrigen. Wer hat davon den wesentlichen Vortheil? Der Handwerkerstand, denn es sind wesentlich seine Kunden, welche zu den Mitgliedern des Consumvereines gehören und deren wirtschaftliche Hebung in erster Reihe ihm selbst zu gute kommt. — So ergiebt sich denn für das Verhältnis zwischen Consumverein und Handwerker, daß dieser nicht nur die Vorteile der Mitgliedschaft mittelbar genießen kann, sondern daß der Consumverein ihm mittelbar dadurch nützt, daß er die Kaufkraft seiner Kundschaft hebt; die dafür etwa ausfallenden wenigen Händler kommen dem gegenüber selbstverständlich nicht in Betracht. Gleichartige Verhältnisse für eigene Genossenschaftsbildungen und persönliche Vorteile ergeben daher, daß jede Gegnerschaft der Handwerker gegen die Consumvereine das Handwerk sogar schädigt. Ein recht erheblicher Teil der Handwerker hat dies auch vollkommen erkannt, denn die Statistik zeigt, daß bei 351 Consumvereinen, von welchen über die Verteilung der Mitglieder nach Berufsklassen Mitteilungen zu erhalten waren, sich unter den Mitgliedern 13,5 Prozent selbständige Handwerker befinden, nämlich 27,526 unter 214,893 Mitgliedern.

Mit Vorliebe wird von den Gegnern behauptet, daß die Unbemittelten in den Consumvereinen nur schwach vertreten seien; es genügt dem gegenüber auf die eben erwähnte Statistik hinzuweisen, nach der sich unter den Mitgliedern befanden: 43,7 Proz. Arbeiter, 13,5 Proz. Handwerker, 8,6 Proz. Staats- und Gemeindebeamte, 7,6 Proz. untere Beamte, 4,3 Prozent Gehilfen u. s. w.

Der Handelsstand nützt sich selbst ganz gewiß nicht, wenn er in dieser Weise gegen die ihm unbequeme Concurrenz der Consumvereine in gewissermaßen officieller Weise agitirt, denn ein derartiges Vorgehen mit solchen Mitteln, die Verfolgung engherziger Ziele ist mit einem „lauteren Geschäftsgebaren" nicht vereinbar.

Will der Zwischen-Handelsstand seine wirtschaftliche Lage verbessern, so muß er bei sich selbst anfangen, er muß die Concurrenzfähigkeit seiner Mitglieder stärken und sich gegen das Eindringen schlechter Existenzen nach Kräften schützen, er muß insbesondere in Gemeinschaft mit dem Großhandel zu verhindern streben, daß Geschäfte auf unsolider Grundlage in leichtfertiger Weise gegründet werden, Geschäfte, deren Besitzern es sowohl an Betriebskapital wie an Kenntnissen fehlt. Die Vertreter des Zwischenhandels befinden sich auf falschem Wege, wenn sie glauben, durch Beschränkungen der Consumenten beim Waareneinkauf ihrem Stande einen wirklichen und dauernden Nutzen zu verschaffen. Für den Handwerker aber, so schließt Dr. Krüger seine Ausführung, entsteht daraus noch die Gefahr, daß auch ihm gegenüber sichder Zwischenhandel zu gleichem Zwecke zusammenschließen wird wenn es demselben erst gelungen ist, auf einem wirtschaftlichen Gebiete Schranken zu ziehen, daß der Zwischenhandel dann für den Verkauf der Rohstoffe, Halbfabrikate, Werkzeuge u. s. w. die gleichen Rechte — Privilegien — für sich in Anspruch nehmen wird, wie heute für den Betrieb von Lebensbedürfnissen.

Kunstbeilage.

Blatt VII. Fichü. Entworfen von Professor Eckert in Dresden, ausgeführt in der Kgl. Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg. Das reizende Fichü ist aus bunter Seide geklöppelt, Farbenzusammenstellung wie Muster gleich wirkungsvoll. (Vergleiche Nr. 13. d. J. und f.)

Rundschau.

Vereinszeitung.

Dresden. Aus den Berichten des Gewerbevereins zu Dresden auf das Jahr 1895, das für den Verein ein außerordentlich arbeitsreiches gewesen ist, dafür aber auch eine nicht unbedeutende Anzahl von Erfolgen aufzuweisen hatte, ersehen wir, daß sich der Mitgliederbestand am 3. März d. J. auf 1926 und das Gesammtvermögen am 1. Januar d. J. auf 357457 Mk. 79 Pf. belief. Die Zahl der bei der Ausstellung von Erzeugnissen für Kinderpflege ꝛc. verteilten Medaillen betrug 22 silberne und 25 bronzene, die der ehrenvollen Auszeichnungen 26. Die große silberne Medaille, die höchste Auszeichnung, welche der Verein zu vergeben hat, wurde im vergangenen Berichtsjahre zwei mal verliehen. Dem Gewerbeverein Zittau, dem langjährigen Vorort der sächsischen Gewerbevereine, wurde dieselbe in Anerkennung seiner Verdienste um das Gewerbewesen anläßlich seines 60 jährigen Stiftungsfestes am 19. und 20. Mai durch eine Abordnung, bestehend aus den Herren Friedrich, Weigandt, Hoffrichter und Hülm, persönlich überbracht und von unserm Vorsitzenden unter würdigender Ansprache überreicht. Ferner wurde die Medaille auf Vorschlag des Ausstellungsvorstandes durch die Gesamtverwaltung der Kgl. Landes-Blindenanstalt in Würdigung der hervorragenden Mitwirkung an der Ausstellung von Erzeugnissen für Kinder-Pflege, Ernährung und und Erziehung im Sommer 1895, sowie in Anerkennung der großen Verdienste um die Erziehung und Heranbildung der Blinden zur Erwerbsthätigkeit und das Blindenerziehungswesen insbesondere einstimmig zuerkannt und in einem feierlichen Aktus genannter Anstalt am 10. Dezember durch die Herren Jaeckel und Dr. Schweißinger überreicht. Dieser Medaille war ein künstlerisch ausgestattetes Diplom beigefügt.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Nach dem Bericht über die Königlich Sächsische Kunstgewerbe-Schule und das Kunstgewerbe-Museum zu Dresden auf die Schuljahre 1893/94 und 1894/95 ist seit dem Erscheinen des letzten Jahresberichtes der Lehrplan der Kunstgewerbeschule abermals erweitert worden. In der Tagesschule übernahm der Direktor der Anstalt Hofrath Graff mit Beginn des Schuljahres 1893 94 die Leitung eines Ateliers für kunstgewerbliche Entwürfe. In der Abendabteilung machte sich wiederum infolge des starken Andranges die Einrichtung einer neuen Klasse nötig. Als besonders wichtig ist die Michaelis 1893 erfolgte Wiedervereinigung der Vorschule mit der Kunstgewerbeschule zu erwähnen. Im Jahre 1886 wurde wegen eingetretenen Raummangels im Schulgebäude die Vorschule von der Hauptan-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/94

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt VII.

Fichu

entworfen von Prof. Eckert in Dresden, ausgeführt in der Kgl. Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/95

Sächs. Landes-Bibl

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/96

stalt abgetrennt und in den Räumen der Gewerbeschule untergebracht, auch der Leitung des Direktors derselben unterstellt. Da sich jedoch im Laufe der Jahre auch die Schülerzahl der Gewerbeschule bedeutend vergrößerte, so erschien eine anderweite Unterbringung der Vorschule geboten. Es wurden deshalb von Michaelis 1893 ab die ersten drei Obergeschosse des in unmittelbarer Nähe der Kunstgewerbeschule gelegenen Grundstücks, Marienstraße 42, ermiethet und darin die Vorschule untergebracht. Die Ermiethung dieser Räume brachte auch der Hauptanstalt den großen Vorteil, eine Klasse in denselben unterbringen und dem immer fühlbarer werdenden Platzmangel etwas abhelfen zu können. Die Oberleitung der Vorschule ist seit ihrer Abtrennung von der Gewerbeschule wieder in die Hände des Direktors der Kunstgewerbeschule gelegt und damit der so nothwendige Zusammenhang beider Anstalten geschaffen worden. Der Besuch der Tagesabtheilung war auch in den letztvergangenen Schuljahr ein sehr reger, sodaß wiederum viele Anmeldungen abgewiesen werden mußten. Der Mangel an genügenden Räumlichkeiten machte sich immer mehr geltend, besonders als die Königl. technische Hochschule, wegen eigenen Bedarfs, die Genehmigung zur Benutzung des der Kunstgewerbeschule für Vortragszwecke überlassenen Lehrsaales aufhob. Die vor einer großen Hörerzahl (bis zu 100) zu haltenden Vorträge müssen nunmehr in einem gewöhnlichen Klassenzimmer der Kunstgewerbeschule gehalten werden. Natürlich führt dies allerlei Umstände mit sich Um Platz zu gewinnen sind ferner für die Modellirabtheilung der Abendschule im fiskalischen Grundstücke, Circusstraße 43, sehr geeignete Räumlich eiten ermiethet worden; der im Schulgebäude hierdurch gewonnene Raum soll zur Unterbringung der Lehrmittelsammlung benutzt und damit dem längst gefühlten Bedürfnis, nach besserer Aufstellung derselben, mit Gelegenheit zur Benutzung im selben Zimmer (Stellen von Stilleben 2c.) abgeholfen werden. Die Klassen-Eintheilung der Kunstgewerbe-Schule ist zur Zeit folgende a. Tagesunterricht: 1. für architektonisches Kunstgewerbe, 2. für Ornament-Modelliren, 3. für figürliches und kunstgewerbliches Modelliren, 4 Ciseliren, 5. Dekorationsmalen, 6. Musterzeichnen, 7. Porzellanmalerei, Lithographie und Buntdruck, 8. kunstgewerbliche Entwürfe, 9. allgemeine und Theater-Dekoration, 10. Unterklasse für Dekorationsmaler 2c. b. Abendunterricht: 1. und 2. architektonisches Zeichnen (2 Klassen), 3. und 4. Modellieren (2 Klassen), 5. und 6. kunstgewerbliches und figürliches Zeichnen und Malen (2 Klassen), 7. und 8. Vorbereitungsklasse für Ornamentzeichnen (2 Klassen). Das Regulativ für die Königliche Kunstgewerbeschule kann durch die Direktion kostenfrei bezogen werden. Der volle Unterricht dauert in jeder Fachschule der Tagesabteilung mindestens 3 Jahre. Im ersten Abschnitte des Kursus wird zunächst die Kenntnis der in den Kreis der betreffenden Fachschule gehörigen kunstindustriellen Arbeiten mit Erläuterungen über Material, Konstruktion, Stil und künstlerische, wie technische Durchbildung derselben gelehrt, und gleichzeitig Anleitung zur Herstellung vollständiger Werkzeichnungen gegeben. Im zweiten Abschnitte des Kursus werden die Schüler in selbstständiger stilgerechter Lösung von Aufgaben aus dem Gebiete des betreffenden Kunstgewerbes (im Entwerfen) geübt. Der Abendunterricht wird in Kursen von unbestimmter Dauer erteilt und hierbei möchlichste Rücksicht auf den Beruf des Schülers genommen. Die Aufnahme von Schülern für die Tagesabteilung erfolgt mit Beginn des Schuljahres in der ersten vollen Woche des Oktobers und zu Anfang des Sommerhalbjahres in der ersten vollen Woche nach Ostern. Der Eintritt in die Abendabteilung kann am Anfange jedes Unterrichtsmonates erfolgen. Das Schulgeld für den Tagesunterricht beträgt auf jedes Halbjahr für Angehörige des Deutschen Reichs 30 M., für Nichtdeutsche 45 M. Schüler, welche nur einzelne Lehrfächer besuchen, haben, wenn die Zahl der besuchten wöchentlichen Lehrstunden weniger als 16 beträgt, nur die Hälfte des Schulgeldes zu entrichten. Das Schulgeld für Teilnahme am Abendunterricht beträgt monatlich ohne Unterschied beim Besuche von 4 Stunden wöchentlich 1 M. von 5 bis mit 8 Stunden wöchentlich 1,50 M., von 9 bis 12 Stunden wöchentlich 2 Mk. Die Gesamtzahl der Schüler im Vorjahre von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 belief sich auf 604 Schüler. Die Schule hat 1. einen 3jährigen Kursus für junge Leute, welche eine Volksschule besucht haben und am hiesigen Platze ihre Lehrzeit durchmachen. Sie haben wöchentlich 12 Stunden Unterricht; 2. einen 1jährigen fachwissenschaftlichen Kursus welchen solche junge Leute besuchen, die auf einer höheren Schule das Einjährig-Freiwilligen-Examen bestanden haben und während ihrer Lehrzeit sich noch kaufmännische Fachkenntnisse aneignen wollen. Sie haben ebenfalls 12 Stunden wöchentlichen Unterricht; 3. eine Extraner-Abteilung mit 28 Stunden wöchentlichen Unterricht. Diese Schüler nehmen an den Stunden der 3. und 2. Klasse der 1. Abteilung teil und haben außerdem noch 4 Stunden wöchentlich vermittelnden Unterricht für sich in Deutsch, Französisch, Englisch und Arithmetik. Wenn sie das Ziel der 2. Klasse erreichen, sind sie bereits nach 1 Jahre von der Fortbildungsschulpflicht befreit. Das Schulgeld beträgt jährlich für Lehrlinge und Söhne von Mitgliedern der Handelsschulvereinigung 80, für Nicht-Mitglieder 100 Mark. Extraner haben das 1½fache Schulgeld (120 Mark, beziehungsweise 150 Mark) zu bezahlen. Die Erhebung desselben geschieht vierteljährlich im voraus. Das neue Schuljahr 1896/97 beginnt Montag, den 13. April, mit der Aufnahmeprüfung der neuen Schüler. Diese Prüfung erstreckt sich auf Deutsch, Arithmetik, Französisch und Englisch. In den beiden letzteren Fächern wird natürlich nur geprüft, wenn der Schüler bereits diese Sprachen kennt. Von einer Prüfung entbunden sind diejenigen, welche sich bereits im Besitze des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses befinden.

Dresden. Laut Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums ist die ehemalige Clausche Gewerbeschule auf besonders warme Befürwortung des Herrn Oberbürgermeisters Geh. Finanzrath Beutler in städtische Verwaltung resp. Besitz übernommen worden. Dieser Beschluß ist um so freudiger zu begrüßen, als damit das Stadtverordneten-Kollegium und der Rath aufs neue bewiesen hat, daß sie dem Handwerk sympathisch gegenüber stehen und gewillt sind, demselben jede mögliche Unterstützung auch nach der Seite des vorbereitenden Unterrichtswesens zu Teil werden lassen wollen. Die Errichtung eines eignen Heims ist auf dem Platze der alten Vogelwiese in Aussicht genommen worden. Daß dasselbe allen Anforderungen entsprechen wird, die man an eine Unterrichtsstätte dieser Art zu stellen berechtigt ist, versteht sich von selbst.

Die **Deutsche Gerberschule zu Freiberg** i. S. veröffentlicht soeben ihren 7. Jahresbericht, aus welchem wir ersehen, daß auch in dem abgelaufenen Schuljahre die Anstalt ihre Aufgabe voll und ganz zu erfüllen bestrebt war. Was die praktische Gerberei in Zurichtung anbetrifft, so wurden im verflossenen Schuljahre eingearbeitet sowie teilweise fertiggestellt und zugerichtet: circa 1200 Stück deutsche Häute zu Riemenleder, Bacheleder, hellem schwarzem und gefärbtem Zeugleder, hellen, schwarzen und gefärbten Bachetten, braunem und schwarzem Fahlleder, Fettgarleder und Crownleder, circa 300 Stück Kipse zu braunem und schwarzem Oberleder, circa 300 Kalbfelle zu braun, schwarz, genarbt, satiniert und schwarz gewichst, circa 150 Stück Wildhäute zu Sohlleder und Bacheleder, circa 25 Stück Roßhäute. Die Gerbung wurde teils nach altem System vollzogen (Grubengerbung), teils nach neuem System (Brühgerbung). Für letzteren Zweck wurden die Gerbmaterialien teils in offener Batterie, teils unter Anwendung von Dampf extrahiert. In Betreff der Zurichtung des Leders wurden außer den übrigen in Betracht kommenden Arbeiten namentlich häufig ausgeführt das Spalten auf der Union- und Bandmesserspaltmaschine, die Arbeiten auf der Chagrinier-Glanzstoßmaschine, der Walzenmaschine und Pendelwalze; ferner das Schmieren und Fetten durch Einbrennen und Auftragen mittelst der Bürste, sowie Einwalken durch das Walkfaß. In Verbindung mit den praktischen Übungen wurden dann auch vom praktischen Standpunkt aus im Zusammenhang und in systematischer Reihenfolge ausführlichere Erläuterungen über die in der Gerberei in Betracht kommenden Stoffe und Arbeiten erteilt. Dieselben erstreckten sich zunächst auf die Provenienz der Haut, auf den Zustand, wie sie in den Handel kommt, die Arbeiten der Erweichung und Reinigung der Haut, die Enthaarung und die sogen. Wasserarbeit und Vorbereitung zu den Farben, auf das Blößengewicht und die verschiedenen Rendements. Bei den Gerbmaterialien wurden besonders betrachtet ihr Färbevermögen und Einfluß auf die Qualität des zu erzielenden Leders. Im Anschluß hieran wurden die Gerbstoffmengen im Verhältnis zum Blößen- und Fertiggewicht behandelt, die nötig sind, um die verschiedenen Lederfarben zu erzeugen. Bei Erläuterung der Farbenarbeit wurde ganz besonders auch die Rolle in Erwägung gezogen, welche die Nichtgerbstoffe als Säureerzeuger spielen, und die Wirkung dieser Säuren sowie der Mineralsäuren demonstriert. Außer dem rein praktischen Arbeiten wurden dann Kalkulationen und Rendementsberechnungen ausgeführt u. s. w. Dem Bericht ist eine ausführlich geschriebene Biographie über das Leben und Wirken des verstorbenen Prof. Dr. Julius von Schroeder aus der Feder des stellvertretenden Direktors Dr. F. H. Haenlein vorgedruckt.

Jöhstadt. Der Geschäftsbricht der hiesigen Königl. Klöppelschule auf das Jahr 1895 weist abermals erfreuliche Ziffern auf. Trotzdem die Schülerzahl 40 gegenüber dem Vorjahre nicht gestiegen, hat der erzielte Arbeitsverdienst eine Zunahme von 193 Mk. 43 Pf. erfahren und sich auf 898 Mk. 18 Pf. erhöht, wovon 123 Mk. 31 Pf. für Zwirn sich kürzen. Der höchste Lohnsatz beträgt 58 Mk. 76 Pf., den ein Knabe erzielt hat. Es kommt das Zunehmen des Verdienstes daher, daß der Klöppelschulverleger Herr Kaufmann Richard Beckert die Klöppelmuster streng nach der vorgeschrittenen Vorbildung der Schüler verteilt, daß daher die älteren Schüler schon werthvollere Spitzen fertigen und dabei auch entsprechenden Lohn erzielen. Die bestehende Spareinrichtung ist wiederum gut benutzt worden, denn es wurden vom Verdienst in Beträgen von 20 Pf. bis 34 M.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/97

zusammen 303 Mk. 3 Pf. der Sparkasse zugeführt, dadurch aber gesamte Sparguthaben der Klöppelschüler auf 805 Mk. 16 Pf. erhöht. Zu den Schulunterhaltsmitteln wurden 400 Mk. Staatsbeihilfe und 200 Mk. Beitrag aus hiesiger Stadtkasse gewährt, während in der Schule selbst nur 101 Mk. 15 Pf. Schulgeld, das mit wöchentlich 5 Pf. zu zahlen ist aufgebracht wurden. 15 Schüler, die sich durch Fleiß, rühmliche Fortschritte, regelmäßigen Schulbesuch und gutes Betragen hervorgethan kon ten ausgezeichnet werden und zwar empfingen 6 Schüler je 8 Mk. Prämie aus Bezirksmitteln und 9 Schüler zusammen 30 Mk. Prämie aus der Joh. Friedrich Meyer-Stiftung. Möge die bisherige gedeihliche Entwickelung der Klöppelschule fortdauern zum Nutzen aller derer, die von ihr Gebrauch machen.

Limbach. Die Wirkschule in Limbach in Sachsen versendet soeben ihr Programm. Die Schule hat den Zweck ihre Schüler durch theoretischen und praktischen Unterricht für den selbständigen Betrieb eigener oder zur Leitung fremder Wirkereien auszubilden, sowie den Wirkmaschinenbauern unter ihnen das erforderliche Verständnis der Wirk-Maschinen und -Waren zu vermitteln. Der Unterrichtskursus dauert ein Jahr und beginnt regelmäßig am Dienstage in der vollen Woche nach Ostern früh 8 Uhr. Der Eintritt in den Cursus zu Michaeli ist erfahrungsgemäß für Schüler von reiferem Alter und guter Vorbildung möglich und der Besuch bis Michaeli des folgenden Jahres dem regelmäßigen Kursus ganz gleich zu achten. Für die meisten Unterrichtsgegenstände sind die Schüler in zwei Abteilungen, A. und B., verteilt; diejenigen Schüler, welche genügende Vorbildung in ebener Geometrie und Fertigkeit im geometrischen Zeichnen besitzen, bilden die Abteilung B., die übrigen die Abteilung A. Die Ziele beider Abteilungen sind dieselben, nur die Anzahl Stunden für einzelne Fächer ist, dem Bedarfe entsprechend, verschieden. Eine dritte Abteilung C. für praktische Arbeiten während weniger Stunden, wird gebildet aus Schülern von A. und B., welche, ihrer Vorbildung entsprechend, vom Unterricht in Buchführung oder Arithmetik befreit sind. Der Unterricht des 27. Cursus 1895/96 begann am 24. April 1895 mit 23 Schülern; zu denselben kamen im Laufe des Jahres 2, sodaß die Gesamtfrequenz 25 Schüler beträgt. Während des Cursus gingen 7 Schüler ab und es verblieben am Schlusse desselben 18. Von den abgegangenen Schülern hatten drei den vorigen Cursus im Winterhalbjahre besucht und Michaelis 1895 den einjährigen Schulbesuch vollendet. Die Gesamtzahl verteilt sich mit 12 Schülern auf die A- und 13 auf die B-Abteilung. Das Hohe Königliche Ministerium des Innern gewährte der Schule im laufenden Schuljahre die Summe von 2800 Mark als Unterstützung und genehmigte die Uebertragung des Baarbestandes vom vorjährigen Kassaabschlusse mit 1758 Mk. 35 Pf. auf das neue Schuljahr; von der Stadt Limbach erhält die Schule jährlich 1800 Mk. aus den Ueberschüssen der Sparkasse und gewährt dafür fünf Freistellen an Limbacher Einwohner; da das Schulgeld für die Freistellen 900 Mark beträgt, so giebt die Stadt Limbach also eine reine Unterstützung von 900 Mark an die Schule. Ferner wurden als Schülerunterstützungen gewährt: Von dem Königlichen Ministerium 411 Mk. 50 Pf. als Zinsen des von demselben der Schule gütigst überwiesenen Stipendienfonds, von der Stadt Limbach die soeben erwähnten 900 Mk. als Schulgeld für fünf Freistellen aus der Theodor Esche-Stiftung 450 Mk. als Unterstützung für 3 Schüler Zinsen aus dem Thodor Esche-Legate 120 Mk. (3000 Mk. Kapital zu 4% ausgeliehen) und Zinsen aus der Stiftung des Wirkschülervereins 52 Mark 50 Pf. Für diese Gaben sagt die Schule ihren verbindlichsten Dank. Von der Gesamtsumme wurden 7 Schüler unterstützt, derart, daß 6 Freistellen und außerdem drei je 150 Mk., einer 120 Mk., einer 50 und einer 30 M, Unterstützung erhielten. Dem Programm ist eine eingehende Arbeit über die im Jahre 1893, 1894 und 1895 eingetragenen Gebrauchsmuster im Gebiete der Wirkerei aus der Feder des Direktors der Anstalt, Prof. Nillkau angeschlossen.

Plauen i. V. Aus dem Bericht über die hiesige Königl. sächsische Industrie-Schule auf die Zeit vom 1. Januar 1894 bis 31. Dezember 1895 ersehen wir, daß diese unter der trefflichen Oberleitung des Herrn Prof. R. Hofmann stehende Anstalt auch in der abgelaufenen Berichtsperiode mancherlei Erfolge an Wert aufzuweisen hat. Die Schule, welche bekannt am 2. Mai 1877 als städtische „Kunstgewerbliche Fachzeichenschule" durch den Stadt-Rat zu Plauen i. V. gegründet wurde, ging am 1. Oktober 1890 in die Staatsverwaltung über. Infolge der umfänglichen Neuorganisation machte sich die Errichtung eines neuen Gebäudes notwendig, dessen Einweihung am 3. Oktober 1891 vollzogen wurde. Die Anstalt wurde nun „Königliche Industrieschule" genannt und erhielt den Charakter einer Kunstgewerbeschule. Der Wirkungskreis der Königlichen Industrieschule erstreckt sich auf die Textilindustrie des Vogtlandes und der anschließenden Landesteile; ihre Aufgabe besteht in der Ausbildung tüchtiger Musterzeichner und weiblicher Arbeitskräfte für die Industrie. Sie hat ferner den Zeichenunterricht für andere Gewerbtreibende zu pflegen und die Ausbildung von Zeichenlehrern für gewerbliche und andere Lehranstalten zu übernehmen, sowie jungen Fabrikanten eine ihrem Berufe entsprechende Ausbildung im Zeichnen, Weben und Stricken zu vermitteln. Demzufolge ist die Anstalt eingeteilt in a. eine Musterzeichnerschule mit Web- und Maschinenstrickabteilung, b. eine Frauenarbeitsschule und c. eine Fabrikantenschule. Mit diesen Einrichtungen hat die Direktion auch in den verflossenen 2 Jahren versucht, der Aufgabe der Anstalt gerecht zu werden. Die Musterzeichnerschule vollendete Michaelis 1895 zum ersten Male nach der Neuorganisation den vorgeschriebenen vier und einhalbjährigen Kursus. Aus der vom 28. September bis 7. Oktober 1895 abgehaltenen Ausstellung dieser Abteilung konnte daher der Erfolg des Unterrichtes auf Grund des im nachfolgenden Berichte näher erläuterten Lehrplanes genau geprüft werden. Das Ergebnis war befriedigend, sodaß der Lehrplan der Anstalt mit Ausnahme einiger unwesentlichen Abänderungen und Ergänzungen zukünftig beibehalten werden kann. Ein ganz wesentlicher Vorteil für die mit einer solchen ausgiebigen künstlerischen und technischen Vorbildung ausgerüsteten Musterzeichner besteht darin, daß dieselben imstande sind, sich in jeden Zweig der Textilindustrie einzuarbeiten. Bei der Heranbildung von Zeichnern ist in der Königlichen Industrieschule von jeher das Zeichnen und Malen von Pflanzen und Tieren nach der Natur ganz besonders berücksichtigt worden, wie auch die aus der Natur gewonnenen Motive bei dem Entwerfen von Mustern jederzeit Verwendung fanden. Die mit der Industrieschule verbundene Frauenarbeitsschule hat in der Hauptsache die Aufgabe, Frauen und Mädchen für die Weißwarenkonfektion auszubilden, demnächst aber auch den Zweck, in anderen Fächern der Frauenarbeit soweit zu unterrichten, daß die entlassenen Schülerinnen zur Ausübung gewerblicher Thätigkeit befähigt werden. Daß auch diese Abteilung der Königlichen Industrieschule bemüht ist, der ihr gestellten Aufgabe gerecht zu werden, erhellt daraus, daß die meisten der nach beendetem Kursus entlassenen Schülerinnen passende Stellen als selbständige Direktricen oder als Gehilfinnen solcher erhalten. Selbstverständlich gehört auch auf diesem Gebiete längere Uebung und Erfahrung dazu, um die Ansprüche, welche an Leiterinnen der Konfektionsabteilungen in Fabriken bezüglich des Geschmackes und der Gewandtheit in der Herstellung neuer Muster gestellt werden, in vollem Maaße befriedigen zu können. Von ganz besonderem Werte für die Thätigkeit einer Direktrice ist der Unterricht im Kunststicken, Putzmachen und Zeichnen. Ersterer vermittelt die Kenntnisse der verschiedenen Arten der Technik, die bei der Neumusterung in den Geschäften nutzbringende Verwendung finden, während beim Putzmachen nothwendige manuelle Fertigkeiten geübt und der Geschmack in der Behandlung von Bandschmuck, Schleifen u. A. m. gefördert wird. Der Besuch der Frauenarbeitsschule ist zufriedenstellend. Der Eintritt zahlreicher Schülerinnen erfolgt hauptsächlich zu Ostern jedes Jahres nach der Konfirmation, während sich zu Michalis immer nur wenige Schülerinnen melden. Was endlich die Fabrikanten-Schule anbetrifft, so bezweckt die Belehrung von jungen Kaufleuten in praktischen Fabrikationskenntnissen der Weberei, Hand- und Maschinenstickerei und im Freihandzeichnen. Die Betheiligung junger Fabrikanten an dieser Abteilung der Königl. Industrieschule ist naturgemäß am lebhaftesten beim Unterricht in der Maschinenstickerei, der Hauptindustrie Plauens. Um den Stickunterricht in zweckentsprechender Weise als bisher einrichten zu können, machte sich die Aufstellung von zwei neuen Muster-Stickmaschinen nötig, zu deren kostenloser Lieferung sich die Stickmaschinenfabrik, Aktien-Gesellschaft (vorm. J. C. & H. Dietrich) in Plauen, gegen Zurücknahme der von ihr früher aufgestellten Normalstickmaschine in dankenswerter Weise bereit erklärte. In Anbetracht der großen Anzahl kaufmännischer Lehrlinge und Comptoristen in Plauen wäre eine regere Beteiligung am Zeichenunterrichte zu wünschen, zumal das Zeichnen für die Berufsbildung eines Fabrikanten sehr wichtig ist. Er lernt die ihm zur Ausführung gelieferten Zeichnungen beurteilen und wird befähigt, seine Ideen im Verkehr mit seinen Kunden oder mit seinen Zeichnern in anschaulicher Weise darzulegen. Die Unterrichtszeit ist so gelegt, daß der Besuch dieses Unterrichts recht gut ermöglicht werden könnte.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Anfangs ging die Schule in Gotha, die 3klassig war, nicht über den Rahmen einer gewöhnlichen Fortbildungsschule hinaus, denn der Lehrplan enthielt nur allgemeine Bildungsfächer die man zweifelsohne wohl immer in Hinblick auf den kaufmännischen Beruf lehrte: Deutsch (je 2 Std.). Französisch (3, 3, 4 Std.), Rechnen (je 4 Std.), Erdkunde (—, 1, 1 Std.), Schreiben (3, 3, 2 Std.). Die Schüler sollten während der Dauer ihrer Lehrzeit, die 4 Jahre betrug, dieselbe besuchen, und zwar Kl. III wöchentlich 12, Kl. II und I aber je 13 Stunden. Nachdem im Grün-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/98

dungsjahre noch Englisch dem Lehrplan als Wahlfach eingefügt worden war, traten erst 1-21 Buchhaltung mit Handelskorrespondenz, 1834 Warenkunde, 1860 Volkswirtschaftslehre hinzu. Später wurden für Kl. I 19, II 17, III 13 wöchentliche Unterrichtsstunden festgesetzt, und einige Zeit darauf eine Scheidung der Kl. I in Abteilung A und B vorgenommen und die Stundenzahl in folgender Weise geändert: Kl. I A 17, B. 18, II 19, III 15. Dadurch ermöglichte man eine gesonderte Behandlung einiger kaufmännischer Disziplinen, die vorher vereint behandelt worden waren. So treten noch Kontorarbeiten, Wechselkunde, Korrespondenz, Geschichte, Handelsgeschichte als selbständige Fächer in diesen Lehrplänen auf. Man bot den Lehrlingen also sehr viel und legte den Lehrherren große Opfer auf, und zwar, das müssen wir noch ganz besonders hervorheben, mußten die letzteren ihre Lehrlinge am Tage zur Schule schicken. Allerdings machte sich bald nach der Gründung der Schule eine Gegenströmung geltend, der diese Einrichtung zu unbequem wurde, aber Arnoldi zwang sie mit fester Hand nieder. Zur selben Zeit, als Arnoldi mit seinem Freunde Friedr. Gottlieb Becker, jener der schöpferische, dieser der ausführende Teil, die Schule einrichtete, entstand auch aus der Initiative eines Privatmannes, der dann später in die weitere Entwickelung des Handelsschulwesens mächtig eingreifen sollte, eine solche Anstalt in Straßburg. Dieser Privatmann war David August Schiebe, der nach ziemlich umfangreichen wissenschaftlichen Studien sich dem kaufmännischen Berufe hatte widmen müssen. Die unglückliche Zeit und die geringe Unterstützung des Handelsstandes führten aber schon 1819 die Auflösung dieses gemeinnützigen Privatunternehmens herbei. Ebenso sind hier die 1817 von J. L. Keil in Windsheim gegründete „Kgl. bayr. autorisierte Handlungsschule und kaufmännische Bildungsanstalt" und das 1821 in Bamberg ins Leben getretene Handlungsinstitut des G. Wolfrum zu erwähnen, welches sich lebensfähiger als erstgenannte Schule erwies und bis 1861 bestanden hat.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung: Zu Anfang der laufenden Abhandlung in Nr. 6 muß er heißen: Arnoldi sagt.

Crimmitschau. Nach dem von Dr. Franz Meißner erstatteten neunten Jahresbericht der hiesigen Oeffentlichen Handelslehranstalt pro 1895/96 war der Besuch im zurückgelegten Schuljahr befriedigend. Von den 91 Schülern des Schuljahres 1894/95 gingen zu Ostern 1895 oder schon im Laufe des Schuljahres ab: 6 Schüler aus dem Fachkursus, 14 Schüler aus der 1. Klasse, 3 Schüler der Extraner-Klasse, 10 Schüler aus der 2. Klasse, 8 Schüler aus der 3 Klasse, insgesammt 41 Schüler, so daß zu Ostern 1895 50 Schüler verblieben. Neu aufgenommen wurden für den Fachwissenschaftlichen Kursus 5 Schüler, für die 2. Klasse 2 Schüler, für die 3. Klasse 32, für die Extraner-Klasse 3, insgesammt 42, demgemäß besitzt der Gesamtbesuch im Schuljahre 1895/96 92 Schüler. Davon stammten der Geburt nach 64 Schüler aus Crimmitschau mit Stadtteil Wahlen (69,56%), 28 Schüler von auswärts (30,44%) (2 waren Nichtsachsen). Vorbildung hatten genossen durch Besuch der Realschule: 16 (17,4%), der Mittleren Bürgerschule: 43 (46,7%), der Einfachen Bürgerschule: 31 (33,7%), des Gymnasiums: 1 (1,1%), einer anderen Handelsschule: 1 (1,1%). Der Zweck und Einrichtung der von der hohen Königl. Staatsregierung subventionirten Oeffentlichen Handelslehranstalt, welche von der Handelsschulvereinigung 1887 gegründet worden ist und von letzterer unterhalten wird, besteht darin, jungen Leuten, welche das 14. Lebensjahr vollendet haben, eine allgemeine und kaufmännische Fachbildung zu geben.

Personalien: Oeffentliche Handelslehranstalt zu Dresden: Der seit 26 Jahren an der Anstalt wirkende Prof. Dr. Christian Semler tritt diese Ostern in den Ruhestand. Die „Dresdner Rundschau" hat in Nr. 12 eine eingehende Lebensskizze dieses verdienstvollen Gelehrten gebracht. Dem Lehrer Dr. C. A Müller, dem bekannten Verfasser des Lehrbuches „Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreiches", ist der Titel Oberlehrer verliehen worden. Nach Ostern tritt Dr. Ernst Hartenstein, bisher Lehrer an der Handelsschule in Zwickau, in den Lehrkörper ein. Handelsschule zu Großenhain: Der Direktor R. Röttger ist vor kurzem an einer Blutvergiftung gestorben.

Ausstellungen.

Dresden. Für die im Sommer stattfindende Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes deren Vorbereitung einen trefflichen Fortgang nehmen, ist unter anderen eine besondere Abteilung unter dem Namen „Die alte Stadt" geplant, durch welche dem Beschauer ein altertümliches Städtebild in historischer Treue vor Augen geführt werden soll. Der Festausschuß ist jetzt schon eifrig bemüht, die alte Stadt zu einem ganz besonderen Anziehungspunkt für das großartige Ausstellungsunternehmen zu gestalten. So sind eine große Anzahl von Festlichkeiten geplant die durch ihre Eigenart und Schönheit einen großen Reiz auf die Ausstellungsbesucher ausüben werden. Unter Anderem findet ein sächsisches Volkstrachtenfest statt, das ebenso farbenprächtige als interessante Bilder entrollen wird. Außerdem soll noch ein Fest der Elemente, ein Wasser-, Feuer-, Luft- und Wiesenfest mit Tanz im Freien, Feuerwehrübung, Turnerspielen, Luftballon-Fahrten und verschiedenen anderen Volks-Belustigungen stattfinden. Ferner werden noch zur Belustigung in der alten Stadt Fahrten mit einer althistorischen Postkutsche, Beförderung von Personen durch Sänften und eine Zunftausstellung in einem hierzu besonders errichteten Zunfthause stattfinden. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten in der alten Stadt soll jedoch ein großes Subscriptions-Kostümfest bilden, dem die Idee einer Handelsmesse zur Zeit Augusts des Starken zu Grunde liegen wird. Dieses Fest wird eine Nachahmung derjenigen Festlichkeiten sein, wie sie im vorigen Jahrhundert am sächsischen Hofe stattfanden. Als einen weiteren Anziehungspunkt für die Ausstellung hat der rührige Festausschuß eine wendische Ausstellung, mit der ein wendisches Museum verbunden werden soll, geplant. Dieses Museum wird in einem eigenartigen wendischen Gebäude untergebracht, das an seinem jetzigen Standorte abgebrochen, nach Dresden gekracht und hier wieder aufgebaut werden soll. Für diese wendische Abteilung macht sich in der ganzen wendischen Lausitz schon heute ein lebhaftes Interesse bemerkbar. Diese wendische Dorfanlage wird nicht nur steten Belustigungen beziehungsweise dem Gastwirtschaftsbetriebe allein dienen sondern ein Bild über volkstümliche Bauweise, Sitten und Gebräuche entrollen, das anregend und belehrend wirken soll. Für die wendische Abteilung sind auch Kahnfahrten auf einem Kanal in Aussicht genommen, die von ächten Spreewäldern und Spreewälderinnen in ihrer kleidsamen Tracht ausgeführt werden. Eine wendische Hochzeit, verbunden mit großem Festzug, ein wendisches Konzert mit lebenden Bildern u. s. w. werden das Bild vervollständigen.

Warnsdorf. Mit der hierselbst im Sept. d. J. stattfindenden Landwirtschaftlich-gewerbliche Bezirksausstellung wird auch eine Ausstellung gewerbl. und industrieller Hilfsmittel, Arbeitsmaschinen, Motore ꝛc., ferner industrielle Kollektivausstellungen des Bezirkes, sowie eine Ausstellung der Handels- und Gewerbeschulen, Lehr- und Lernmittel verbunden sein. Die Ausstellung dürfte nicht blos einen großen Anziehungspunkt für die Bewohner Nordböhmens bilden, sondern auch für solche der benachbarten sächsischen Oberlausitz, welch letztere, wie bekannt, einen regen freundschaftlichen Verkehr mit den benachbarten Orten Böhmens unterhalten. Auch dürften die landschaftlichen Reize der näheren Umgebung Warnsdorfs (Lausche, Oybin, Tannenberg ꝛc) manchen Fernerwohnenden verlocken, dieser malerischen Gegend sich zuzuwenden und dabei der Ausstellung in Warnsdorf einen Besuch abzustatten.

Bücherschau.

„Zur kaufm. Fortbildungsschulfrage in Hamburg" nennt sich eine Broschüre, die vor kurzem vom „Verein für Handlungs-Commis von 1858" herausgegeben worden ist. Dieselbe enthält Eingaben des Vereins an den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und an die dortige Handelskammer, sowie dankenswerte Mitteilungen über die Entwickelung und den gegenwärtigen Stand des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens in Hamburg. Den Schluß bilden einige allgemeine Leitsätze zur Handelsschulfrage. Wir sind der Ueberzeugung, daß die eindringlichen Worte dieser Broschüre ihre Wirkung nicht verfehlen werden, daß Senat und Handelskammer der altehrwürdigen Hansestadt es für ihre nationale Pflicht nunmehr ansehen werden, die Ueberlieferungen des 18. Jahrhunderts wieder aufzunehmen und im Geiste eines Büsch an der beruflichen Bildung des Standes zu arbeiten, der Hamburg groß gemacht hat. Gehen diese Behörden mit Einsicht und Wohlwollen an die Lösung der Aufgabe, so werden andere folgen. Das wird das schönste Denkmal sein, das Hamburg seinem Büsch setzt.

Belohlawek, **Grundzüge der Volkswirtschaftslehre,** 3. Auflage Stuttgart, Brettinger (10. Band der Bibliothek der gesamten Handelswissenschaften.) Dieses Buch soll den Kaufmann, Industriellen und Gewerbetreibenden mit den Grundzügen der Volkswirtschaftslehre, für welche sich bei den heutigen Verhältnissen in den breitesten Schichten des Volkes ein immer größeres Interesse zeigt, bekannt machen, gleichzeitig aber auch Lehrbuch für Handels- und Gewerbeschulen sein. Das Werk vereinigt in sich dieselben Vorzüge, die wir schon bei des Verfassers Handelslehre hervorheben konnten. Leicht faßliche Darstellungsweise und passende Beispiele machen dasselbe zu einem vorzüglichen Unterrichtsmittel.

Flemming, **Die Dresdner Innungen** von ihrer Entstehung bis zum Ausgange des 17. Jahrhunderts. I. Teil, Dresden, W. Baensch 1896. Also nennt sich eine recht beachtenswerte Arbeit, die die „Mitteilungen des

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/99

Vereins für Geschichte Dresdens" Heft 12—14 enthalten. Der Verfasser hat das 18. und 19. Jahrhundert unberücksichtigt gelassen, weil die Innungen in dieser Zeit, in Erstarrung verfallen, keine Weiterentwickelung aufweisen. Die Arbeit ruht auf eingehenden Studien des handschriftlichen Materials, das sich im Dresdner Ratsarchiv und im Kgl. Hauptstaatsarchiv, sowie in den Innungsladen vorfindet. Wir verfehlen nicht, auf diese äußerst fleißige Arbeit aufmerksam zu machen.

Die gewerbepolitische Bewegung in Oesterreich und ihre Schlagworte. — Von **Alois Naske,** Sekretär des mähr. Gewerbevereins in Brünn. — Verlag von Rudolf M. Rohrer. — Preis 40 Kreuzer.) Von vollkommen unparteiischem Standpunkte schildert der Verfasser in knapper und übersichtlicher Darstellung die einzelnen Phasen der Gewerbebewegung seit den letzten 50 Jahren bis auf unsere Tage, wobei der Anteil, den die verschiedenen politischen Parteien an der Gewerbebewegung genommen, in das rechte Licht gestellt wird. Es wird eine Anzahl teils bisher unbekannter, teils in Vergessenheit gerathener Thatsachen angeführt, die geeignet erscheinen, das Urteil, welches sich weite Kreise über die einschlägigen Verhältnisse gebildet haben, in vielen Punkten richtigzustellen. Wir sind überzeugt, daß diese Flugschrift, die dem Verfasser von verschiedenen Seiten, insbesondere seitens der politisch-radicalen Parteien mancherlei Angriffe und Anwürfe einbringen dürfte, ihren Weg machen und seitens des ruhig und objectiv denkenden Gewerbestandes, sowie aller Jener, die sich für wirtschaftliche und gewerbliche Fragen interessieren, entsprechende Würdigung finden wird.

Im Verlage von Otto Pezoldt in Hildburghausen hat Ingenieur Fr. Kessler eine Broschüre erscheinen lassen, welche als kurzgefaßte Theorie elementarer Darstellung mit erläuternden Rechnungsbeispiel die Berechnung und Konstruktion der Turbinen lehrt, und allen dem warm empfohlen sein mag, die sich mit dieser Materie genau vertraut machen wollen.

Von Dr. K. Berlings, **Führer durch das Königl. Kunstgewerbemuseum in Dresden** ist die 2., die Metalle umfassende Abteilung erschienen. Auch dieser Teil des genannten Führers bietet den Interessenten außerordentlich viel und weist sich in allem als die Arbeit eines tüchtigen Fachmannes aus, die auf kunstwissenschaftlichen Wert Anspruch erheben darf.

Rechtspflege.

Sehr häufig werden bei den Gerichten Klagen anhängig gemacht über Differenzen, die aus einem telephonisch abgeschlossenen Geschäft entstanden sind. In der Regel werden größere Geschäfte, die mittels Telephon kontrahirt werden, an demselben Tage auch schriftlich bestätigt. In privatrechtlicher Beziehung ist nun die vielumstrittene Frage die, ob ein Vertragsschluß überhaupt auf telephonischem Wege erfolgen kann, und wenn schon, welcher Art dann der Vertrag ist. In dieser Beziehung dürfen die nachfolgenden Gesichtspunkte beachtenswert sein. Wenn auch beim Telephon die Schallwellen nicht unmittelbar das Wort zum Ohr des Hörenden übertragen, vielmehr eine Umgestaltung durch den elektrischen Strom erfahren, so erfolgt dennoch keine inhaltliche Veränderung der Worte, und ist der Vertrag somit ein mündlicher. Ferner ist der Vertrag ein „Vertrag unter Anwesenden". Der Streit hierüber, ob es ein Vertrag unter Anwesenden oder Abwesenden sei, ist in anderen Ländern von juristischer Seite schon lebhaft erörtert worden, namentlich in England und Frankreich, während sich die deutsche Jurisprudenz noch verhältnismäßig wenig damit beschäftigt hat. Für den Geschäftsmann ist die Frage in der Praxis äußerst wichtig, wie lange jemand an sein Angebot gebunden ist, denn das Handelsgesetzbuch, macht hinsichtlich dieser Frage in Artikel 318 und 319 wichtige Unterschiede. Beim telephonischen Vertrage ist, ebenso wie bei körperlich Anwesenden, die Möglichkeit geboten, sofort und unmittelbar zu antworten, deshalb ist der Anbietende nicht länger gebunden, wenn der andere das Angebot nicht sofort annimmt. Die aus einem Vertrage zwischen Anwesenden sich ergebenden Schlußfolgerungen können sich hierbei nur auf die Zeit erstrecken; bezüglich des Ortes steht die Sache anders, weil bei körperlich Anwesenden nur ein Ort in Betracht kommt, hier aber — und bei weiten Entfernungen ist dies namentlich wichtig — kommen zwei Orte in Frage, und maßgebend bleibt in dieser Beziehung immer der Ort des Offerierenden. Da nach den neuesten Reichsgerichtsentscheidungen bei Telegrammen immer der Absender haftbar ist und dies sinngemäß auch für das Telephon gelten muß, so dürfte dem Sprecher die größte Vorsicht anzuempfehlen sein und zwar auf beiden Seiten, denn die Beweisfrage wird dann zu schwierig. Wie wir schon oben erwähnten, empfiehlt sich immerhin schriftliche Bestätigung. Für einen Mißbrauch des Telephons durch Dritte kann der Inhaber nicht haftbar sein, wenn ihm nicht ein Verschulden nachgewiesen wird, das ihn dann nach gewöhnlichen Recht haftbar macht.

Verbesserungen und Erfindungen.

Soennecken's Gummiertuben mit echtem Gummiarabikum. Etwas einfacheres und zweckmäßigeres als diese Gummiertuben giebt es nicht. Alle Umständlichkeiten wie Pinsel, Kork, Schwamm, Verschlußdeckel sind vermieden; eine einfache Nadel öffnet und schließt die Tube. Weder ein umfallen noch ein zerbrechen des Glases oder ein verkrusten der Ausflußöffnung ist zu befürchten und das Gummiarabikum kann nie eintrocknen. In Haus und

Fig 24.

Kontor, in Bureau und Zeichenstube wird Soennecken's Gummiertube unentbehrlich sein. Soennecken's Gummiertube enthält ein völlig säurefreies, echtes Gummiarabikum, das bis auf den letzten Tropfen aufgebraucht werden kann. Die Handhabung der Tube ist überraschend einfach und läßt größte Sauberkeit zu. Die geschlossen in den Handel kommende Tube wird mit der beigegebenen Nadel an der Spitze durchstechen und nach dem Gebrauche durch das einstecken der Nadel in die nun vorhandene Oeffnung wieder geschlossen.

Excenter-Plattenscheere mit verstellbarem Niederhalter und Lauftisch von Erdmann Kircheis in Aue in Sachsen. Die Abbild. (Fig. 25) dieser Nummer zeigt eine der größten einarmigen Excenterpressen mit Rädervorgelege als Specialmaschine für Kupfer-, Messing- und Eisen-Hüttenwerke sowie für verschiedene andere Metallindustrie-Zweige ausgebildet. Sie dient besonders dazu, auf bequeme, zuverlässige Weise lange Metallplatten schnell geradlinig zu säumen oder in Streifen zu zerschneiden und liefert bei ihrer äußerst soliden Bauart einen an dickerem Schnittmaterial bekanntlich sonst immer nur schwierig herzustellenden sauberen Schnitt. Vom dreifach gelagerten Schwungradvorgelege durch Riemen in der Pfeilrichtung angetrieben überträgt das große Stirnrad bei Benutzung einer Fuß-Ein- und Ausrückung p die Kraft zunächst auf eine starke Bolzen-Kupplung K, mithin auf die ebenso solid doppelt gelagerte stählerne Excenterwelle und von da durch den gleichfalls ausgebüchsten Pleuelkopf C nebst stählernem Kugelgelenkzapfen a auf den mittelst letzterem vertikal verstellbaren, lang geführten breiten Pressenstößel B. An diesem befindet sich das schräge Scheeren-Obermesser, wohingegen das Untermesser an einem auf der Gestell-Rückwand veranehrten, sonst gegen jenes vor- und rückwärts stellbaren starken Winkel angeschraubt ist. Den zu beschneidenden Metallplatten als Auflage und Geradführung dienend, läßt sich der lange gehobelte, oben mit Aufspannschlitzen, unten mit Zahnstange versehene Lauftisch T auf den geraden Prismen des Bettes W mit Hülfe eines an den Zapfen h anzusteckenden Griffrades vom Standorte des Arbeiters aus ohne Anstrengung in der Schnittrichtung hin und her bewegen. Drei auf ihm befindliche stählerne Zangen z, deren Mäuler die zu bearbeitende Platte an dem den Messern gegenüberliegenden Rande fest fassen, stehen mit einer gleichen Anzahl, in Quernuthen unter der Lauftisch-Oberfläche eingelassenen Schraubenspindeln unter einander durch Kegelrädergetriebe so in Verbindung, daß man sie samt Platte von einem Handrade v aus gemeinschaftlich, also parallel zu den Messern, auf der Lauftisch-Oberfläche verschieben kann. Hiermit hat man die genaue Einstellung sowohl wie die Weiterführung des Schnittmaterials zwischen den Messern vor und nach jedem einzelnen Schnitt völlig in der Gewalt. Als ebenso wertvoll wie diese mechanische Lang- und Querbewegung, in den meisten Fällen sogar als unentbehrlich, erweist sich der an zwei kräftigen Armen des Gestellkörpers A unmittelbar vor den Messern angebrachte, von einem anderen Handrade u aus gegen das feste Untermesser einstellbare, sehr widerstandsfähige Niederhalter N. Dieser gestattet schon an sich bei wenigen Umdrehungen der Schneckenwelle eine hinreichend weite Oeffnung; man ist aber, um noch bequemer zum Obermesser zu gelangen, d. h. dieses ganz frei legen zu können, außerdem im Stande, ihn nach Lösung einer einzigen Schraube um die Achse des anderen ihn tragenden Bolzens herumzuklappen. Das Untermesser dagegen wird bei ganz ausgezogenen Lauftisch ohne weiteres zugänglich. Will man endlich auf dieser Scheere nicht allzu starke und schwere Platten von noch größerer Länge, als die Bewegung des Tisches

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/100

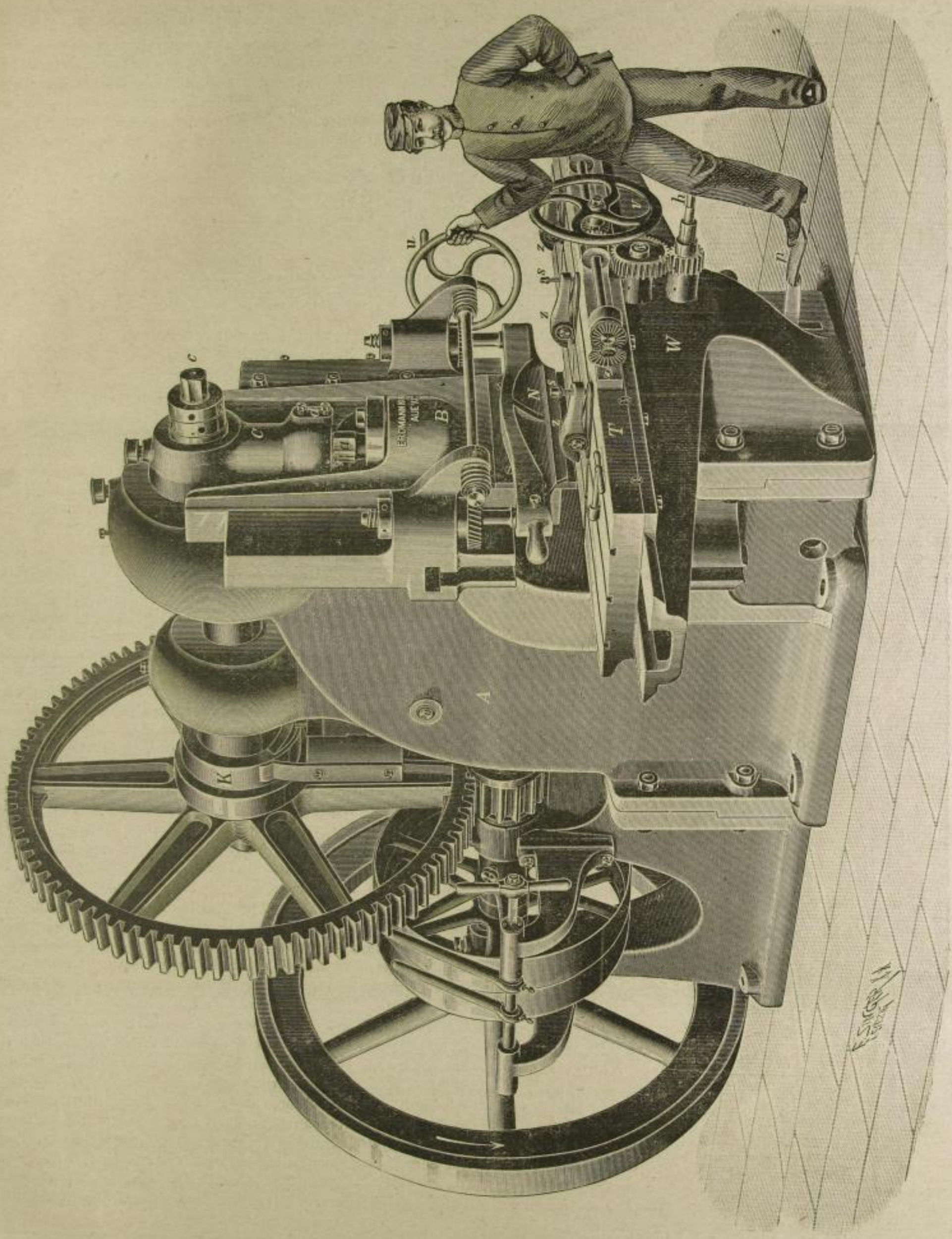


Fig 25.

ohne umzuspannen gestattet, säumen oder in Streifen zerschneiden, so kann man dies am einfachsten der Kante eines in jene Zangen parallel zu den Messern eingespannten Lineales entlang thun; der Laufstisch selbst bleibt hierbei natürlich still stehen. In keinem Falle ist man also auf die Messerlänge beschränkt. Beim Zerschneiden außergewöhnlich harter Metallplatten kann die ohnehin schon bedeutende Widerstandsfähigkeit des Gestellkörpers A, wenn man auf die große Ausladung desselben verzichtet, noch durch Anwendung besonderer Ankerbolzen erhöht werden, zu deren Aufnahme die teilweise in der Abbildung ersichtlichen Aussparungen vorhanden sind.

Vermischtes.

Der Edelmetallverbrauch der Industrie. Der amerikanische Münzdirektor Preston hat unlängst das Ergebnis seiner Erhebungen über den vorjährigen Edelmetallverbrauch veröffentlicht. Das belangreichste Resultat ist eine enorme Steigerung der Silberverwendung und zwar um 21 %. Im einzelnen verarbeitete die Edelmetallindustrie im Vorjahre 78 519 kg (1893: 75 456 kg) an Gold und 802 230 kg (1893: 662 588 kg) an Silber. Das konsumierte Gold hatte einen Geldwert von rund 209 Mill.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/101

Mark, das Silber einen solchen von 133 Mill. Mark. Hiernach nahm 1894 der Goldverbrauch gegenüber dem Vorjahr um 4% oder 300 kg, dagegen der Silberverbrauch um 21% oder 140000 kg zu. Diese Zunahme erklärt sich wohl daraus, daß die Industrie bisher nur für etwa 12% der Jahresproduktion an Silber Verwendung hatte, (während ihr Goldverbrauch von der Jahresausbeute etwa 33% vorwegnahm) und daß Silber nunmehr bei dem derzeitigen niedrigen Preisstand in ausgiebigerer Weise für solche Gegenstände Verwendung findet, die früher in Silber plattiert angefertigt wurden. Von den einzelnen Ländern verarbeiteten England und Deutschland am meisten Gold, England 17000, Deutschland 15000 kg; dann erst kommt Frankreich mit 14 000 kg; gleich an vierter Stelle rangiert die Schweiz, deren Uhrenindustrie jährlich 7000 kg bezieht. In der Silberverwendung steht weit oben Nordamerika mit 232 000 kg, dann folgen Frankreich mit 131 000 kg, Deutschland mit 100 000 kg, England mit 80 000 kg, die Schweiz mit 55 000 kg. Der wirkliche Edelmetallverbrauch ist nun etwa 20% höher, insofern die Einschmelzung von Münzen und altem Material mit berücksichtigt werden muß. Preston setzt außerdem den Verbrauch Ostasiens nur mit 2400 kg ein, während derselbe wesentlich höher sein dürfte; er bemerkt dazu: „Die Bevölkerung von Indien hat eine besondere Vorliebe für den Gebrauch und das Tragen von goldenen Schmucksachen, doch sind die letzteren aus Gold hergestellt, welches vor längeren Jahren nach Indien importiert wurde, nicht aber aus neuerdings gewonnenem Golde. China verbraucht ebenfalls viel Gold für industrielle Zwecke, es ist mir aber bis jetzt noch nicht möglich gewesen, die Höhe des dafür verwendeten Quantums auch nur annähernd zu ermitteln. Ein gleiches gilt für Japan."

Patentwesen.

Neuer Patentgesetzentwurf in Rußland. Bekanntlich herrschen in Rußland auf dem Gebiete des Patentwesens höchst ungünstige Verhältnisse. Die in den verschiedenen Ukasen zerstreut niedergelegten, teilweise noch aus den Dreißigerjahren stammenden Normen wurden längst überholt von den unaufhaltsam sich entwickelnden Anforderungen des praktischen Lebens, was natürlich zur Folge hatte, daß im Rahmen der Patentinstitution ein gewisses Dunkel, allgemeine Unsicherheit und nicht selten auch Willkürlichkeit platzgegriffen haben. Aus St. Petersburg erhält nun „Wieck's Gew.-Ztg." die Nachricht, daß dort in den maßgebenden Kreisen für ein neues russisches Patentgesetz die Vorbereitungen ziemlich energisch betrieben werden. Ein diesbezüglicher Entwurf ist bereits fertiggestellt. Nach demselben ist die Maximaldauer des Patentes auf zwölf Jahre festgesetzt, und wird dasselbe mittels jährlicher Taxzahlungen in Kraft erhalten. Die mit jedem Jahre sich erhöhenden Taxen betragen 20, 30, 40, 60, 80, 100, 150, 200, 300, 400, 500 und 600 Rubel für das zwölfte Jahr. Gelegentlich der Anmeldung des Patentes sind für amtliche Publikationen 2c. außer der ersten Jahrestaxe von 10 Rubel noch 300 Rubel zu entrichten. Von den Taxen und von der Anmeldegebühr wird nichts zurückerstattet. Nachweisbar armen Patenterwerbern wird die Taxzahlung für die beiden ersten Jahre gefristet Zahlen diese jedoch die Taxe vor Ablauf dieser zwei Jahre nicht nachträglich, so erlischt das betreffende Patent. Die 30 Rubel aber müssen unter allen Umständen gelegentlich der Anmeldung entrichtet werden. Das Patent wird dem ersten Anmelder zuerkannt. Proteste, die gerichtlich eingeleitet werden müssen, werden nur innerhalb der ersten zwei Jahre berücksichtigt Uebertragungen von Patenten müssen der Behörde angezeigt werden. Zusatzpatente können nur innerhalb des ersten Jahres, von der Erteilung des Hauptpatentes gerechnet, beantragt werden. Es sind für ein Zusatzpatent 30 Rubel sofort und weitere 20 Rubel nach der Erteilung zu entrichten. Nachdem das Hauptpatent ein Jahr lang in Kraft gestanden hat, werden Zusatz-, beziehungsweise Verbesserungspatente auch an Dritte erteilt, doch können diese nach Erhalt des Patentes auf die Verbesserungen die neuen Bestandteile der Erfindung des Hauptpatentes nur mit Genehmigung des Eigenthümers dieses letzteren benutzen. Ebenso kann der Eigenthümer des Hauptpatentes die an Dritte patentirten Neuerungen oder Verbesserungen nur mit Zustimmung derselben in Verwendung nehmen. Die Ausübung und der Ausübungsnachweis soll im neuen Gesetze (wenigstens dem Entwurfe nach) beibehalten werden, in Ausnahmefällen eine Fristerstreckung gewähren, doch soll es dem Finanzminister vorhalten bleiben, ja sogar den Patentbesitzer von der Ausübungspflicht und dem Ausübungsnachweise gänzlich entheben zu können. Die Erlöschung eines Patentes erfolgt: 1. nach Ablauf des zwölften Jahres der Patentdauer; 2. wenn die Jahrestaxen nicht rechtzeitig eingezahlt wurden; 3. wenn die Ausübung nicht rechtzeitig erfolgte oder der Nachweis hierüber nicht rechtzeitig geleistet wurde; endlich 4. wenn innerhalb der ersten zwei Jahre, vom Datum der Patenterteilung ab gerechnet, von interessirten Personen Einsprüche wegen Ungiltigkeit des Patentes erhoben wurden, wobei gerichtlich constatirt wird, daß das Patent entweder nicht an den dazu Berechtigten oder entgegen anderweitigen gesetzlichen Bestimmungen erteilt worden ist. Die Löschung von Patenten wird bekannt gemacht, und es steht dann Jedermann frei, die Erfindung, Entdeckung oder Verbesserung, auf welche sich das gelöschte Patent bezogen hatte, ungestört in Verwendung zu nehmen. Die absichtliche Nachahmung eines Patentgegenstandes seinen wesentlichen Zügen nach bildet selbst dann eine Patentverletzung, wenn dabei noch einige unbedeutende Abänderungen vorgenommen worden wären; und ebenso bildet die Verbreitung solcher Gegenstände ohne Genehmigung des Patentinhabers einen Patenteingriff, die mit den durch Patent geschützten Gegenständen betreffs jener neuen Bestandteile identisch oder denselben auch nur ähnlich sind, welche in dem erteilten Patente Aufnahme gefunden hatten. Die Patentverletzung wird außer der Schadenersatzpflicht für erlittene Verluste 2c. auch noch strafgerichtlich geahndet

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: P. Ferlich, Leipzig-Eutritzsch: Löschvorrichtung für Dampflampen, insbesondere Spiritusglühlampen. — O. Leuner, Dresden. Instrument zur Messung vorübergehender oder bleibender Formänderungen von Brücken. — H. Pfützner, Leipzig-Konnewitz: Fleischschneidemaschine mit Messertrommel und ruhenden Gegenmessern. — Hugo Schneider, Leipzig-Reudnitz: Herstellung von mit gegen Wasser indifferenten Stoffen imprägnierten Kalciumkarbid. — Th. Böhm, Dresden: Verfahren zur Herstellung graphischer Tabellen. — R. Leonhardt, Leipzig-Eutritzsch: Zweifache Dämpfung für mechanische Musikwerke. — P. Lochmann, Leipzig-Gohlis: Tonerzeuger für Windinstrumente. — J. C. Bohle, Werdau: 1. Krempel, 2. Krempel. — L. Braun, Dresden: Magnetische Taschensonnenuhr mit Ablesevorrichtung. — Grimme und Hempel, Leipzig: Verfahren zur Herstellung von Abziehbildern für durchsichtige Unterlagen. — E. F. Rinkleb, Leipzig: Bogenzuführungsvorrichtung für Druckpressen. — G. Richter, Dresden: Ofen mit innen liegendem kleineren Arbeitsofen. — G. Ludwig u. O. Reinecke, Dresden-A.: Verfahren zum Reinigen und Enthülsen von Körnerfrüchten.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

E. L. M. Großmann, Dresden: An den Lauf einer Schußwaffe einzulegender Lauf mit kleiner Bohrung, den Patronen der Schußwaffe entsprechender hinterer Verstärkung und Auswerfer zur Verwandlung von Gewehren in Zimmerstutzen. — Rudolf Metzke, Leipzig-Gohlis: An einem Gehäuse drehbar gelagerte Scheibe mit Ziffern, von denen immer nur eine sichtbar wird, zur Bezeichnung des Kartengebers. — Hugo Teubner, Leipzig-Lindenau: Cylinderputzer mit mehreren biegsamen Bürsten, welche durch Annäherung ihrer Aufhängepunkte sich der Cylinderbauchung anschließen. — J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig: Keilförmige Vertiefungen in den Lagerführungen als Rast für Reibewalzen an Tiegeldruckpressen. — Oswald Löffler, Neugruna b. Dresden: Sitzbad in Form eines mit Beinen und Deckel versehenen Behälters, der zu den verschiedenartigsten hauswirtschaftlichen Verrichtungen verwendet werden kann. — Bernhard Friede, Leipzig-Plagwitz: Kochgefäß mit rinnenartig erweiterten Rande zur Verhinderung des Ueberkochens von Flüssigkeiten. — Valentin Lapp, Leipzig-Lindenau: Durchlaßventil für unter Druck stehende Gase und Flüssigkeiten mit einem von diesen durch Membrane abgeschlossenen, zum Oeffnen dienenden Druckstöpsel. — 2. Druckreduziervorrichtung mit zweischenkligem, im einen Schenkel das Ventil enthaltende Gehäuse und durch Federn regulierbarem Ventilhebel. — R. H. Brauneis, Dresden: Bügel zum Aufhängen und Aufbewahren von Karten, Zeichnungen, Schablonen, Landkarten und anderen Gegenständen mit einer Einlegeöffnung welche durch Gelenkstück versperrbar ist.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

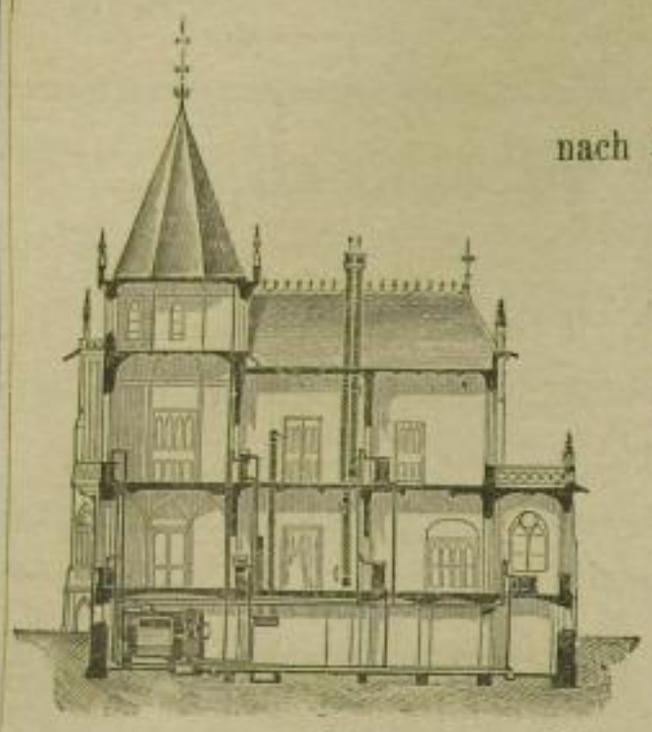
Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Werkstatt für kunstgewerbliche Schmiede- und Treibarbeiten,
als Gitter, Laternen, Lampen, Kronleuchter für Gas, auch elektrisches Licht, Thür- und Möbelbeschläge führen sauber und stilgerecht aus **Böhme & Hennen, Muster-Lager Dresden-N.,** Görlitzerstr. 15.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/102

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Thüringer Weberverein
in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:

Schnellste Lieferung. **Visiten-Karten** Billigste Preise!

für die Visitenkarten-Fabrik von
C. A. Kruspe, Mühlhausen i/Thür.
Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag
gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892
von
Oskar Wilsdorf
Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen
in
Koch- und Haushaltungsschulen
sowie fürs Haus
herausgegeben von
der Kochschule zu Plauen-Dresden

Preis 40 Pfge.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,
Dresden, Wilsdrufferstr. 6 neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10 I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/103

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

*Einfachste Handhabung. Mässiger Preis. * Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art und Grösse.

Dampfmaschinen, System Wheelock

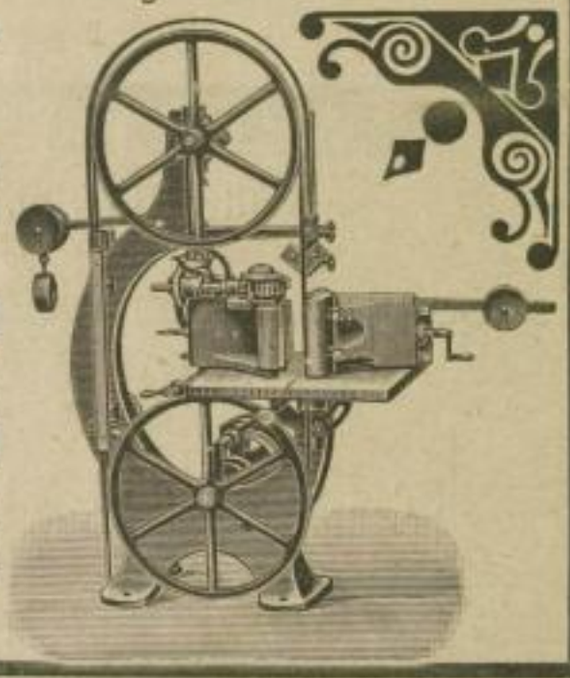
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.

Dampfhämmer. Ventilatoren.

Maschinen nach amerikan. System.

Transmissionen.

Complete Anlagen.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. **K. A. Seifert A.-G. Wurzen.**

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc. zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Fabrik-Marke.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/104

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnement-preis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genlessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. April 1896. | Nummer 8.

Inhalt:

Gewerbliches Unterrichtswesen in England. — **Das Arbeiterbrausebad** (mit Abbild.). — **Kunstbeilage** Blatt VIII. Wandarme, entworfen und ausgeführt von Böhme & Hennen in Dresden. — **Rundschau:** Vereinszeitung: Plauen i. V., Nürnberg — Gewerbeschulwesen: Dresden, Dippoldiswalde, Hildburghausen. Handels- und Gewerbekammern. — Handelsschulwesen: (Zur Geschichte der Handelsschulen), Fortsetzung. Eisenach. Braunschweig. — Ausstellungen: Dresden. Danzig. Lübeck. — Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Vermischtes. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen**.

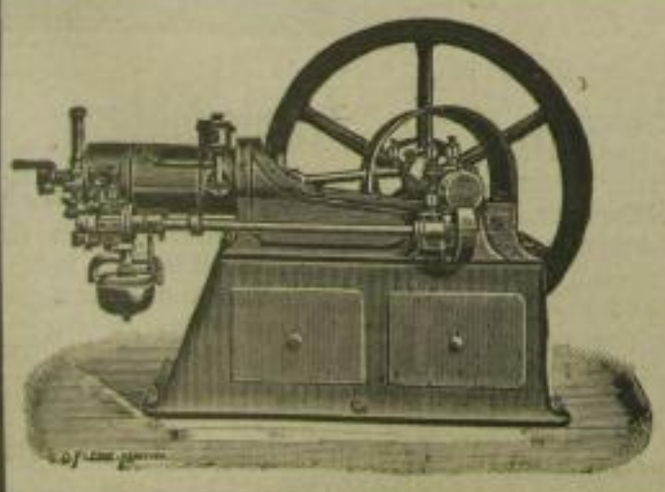
Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort!
Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
HANDELS-AKADEMIE
Lehrpläne nur auf Verlangen!
Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift:
„Handels-Akademie"
Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig
Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

Mit regulirbarer Stichflamme!
Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

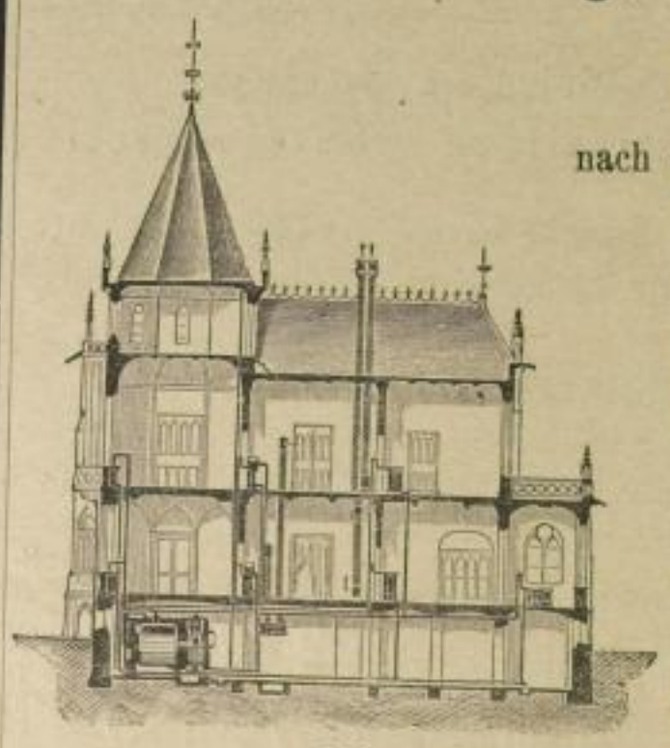
Verlag von Heinrich Minden, Dresden.
Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?
Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden
Preis 40 Pfennig.
Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.


Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tuchatsch, Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/105

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

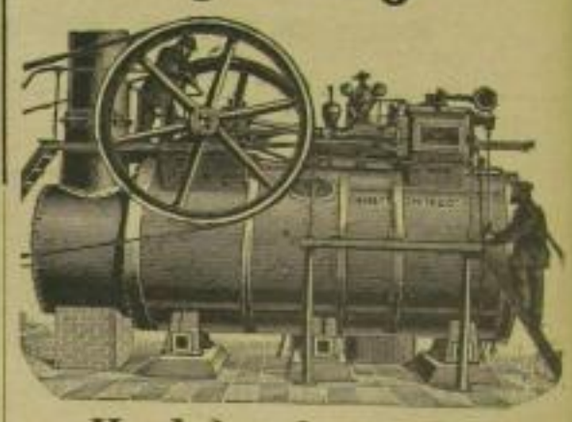
Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

PATENTE
Wirksam und sorgfältig durch
Richard Löbers, civil-Ingenieur
in Görlitz.

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . . . . 7 Mk.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . . M. 2,80.

Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.

Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12,—.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.

Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.

270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.

Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.

Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.

Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.

Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.

Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . . . Mk. 1,50.

Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.

Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.

Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

PATENTE aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆ Warenzeichen ◆ Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Billige schnellste saub. Ausführung

Geschäfts-Drucksachen

1873 Gründung des Geschäftes.

C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür. Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Thüringer Weberverein
in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/106

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. April 1896. | Nummer 8.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Gewerbliches Unterrichtswesen in England.

Von H. Heine, Lehrer a. d. Öffentl. Handelslehranstalt zu Dresden.

England macht bedeutende Anstrengungen, um im Wettbewerbe des Handels und Gewerbfleißes wiederzugewinnen, was es auf vielen Gebieten an Deutschland verloren hat. Man hat jenseits des Kanals nur zu wohl eingesehen, daß Deutschlands Fortschritte in der Industrie wesentlich auf der sorgfältigen, Wissenschaft und Praxis gleichmäßig zu Rate ziehenden Vorbildung unserer gewerbthätigen und kaufmännischen Jugend beruhen. Mit richtigem Griff hat man in aller Stille den Hebel hier angesetzt und mit geradezu großartiger Freigebigkeit Einrichtungen getroffen, welche verdienen überall bekannt, gewürdigt, vielleicht nachgeahmt zu werden. 1893 wurde von der Stadtverwaltung in London eine Kommission für den technischen Unterricht eingesetzt, welche es als besonderen Uebelstand verzeichnete, daß bei der Entwickelung des Fabrikwesens im allgemeinen und beim Großunternehmerwesen im Baugewerbe im besonderen, die Ausbildung der Lehrlinge vernachlässigt wurde. So waren unter den 12000 Maurern Londons nur 80 Lehrlinge. Die bequeme Gelegenheit für die Kinder wenig vermögender Eltern, in Fabriken bald Geld zu verdienen, ward auch hier als der Grund erkannt, daß so viele begabte Knaben ihrem Berufe als Handwerker untreu werden, wenn sie denselben überhaupt nur ergreifen.

Deshalb begnügte man sich nicht mit der Gründung von Schulen, sondern schuf eine große Zahl von Stipendien für Kinder, deren Eltern auf der Einkommenstufe von 3000 Mk. stehen. Für je 2000 Londoner Schulkinder richtet man 3 Stellen ein. Man wählt nur solche Knaben und Mädchen aus, welche in der Schule sich jahrelang als fleißig und strebsam gezeigt haben und giebt jedem jährlich 400 Mk. neben freiem Unterrichte. Diese Unterstützung wird vom 13. bis 16. Jahre gewährt. Außer diesen 600 Fleißigen wurden im laufenden Jahre 882 Lehrlinge durch Preise beglückt. Sorgfältig nahm man Bedacht, daß diese reichen Gaben nur wahrhaft Bedürftigen zu teil wurden. Die meisten waren Söhne von Maurern, dann von Schneidern, Kutschern, Dienstmännern und Fabrikarbeitern. Die Unterrichtsgegenstände umfassen eine große Mannigfaltigkeit, aber Zeichnen für Knaben und weibliche Handarbeiten für Mädchen sind obligatorische Fächer.

Die zweite Reihe von Stipendien ist für Schüler im Alter von 16—19 Jahren bestimmt. Die Gaben steigen von 400 bis zu 700 Mk. jährlich und dürfen nur an solche verteilt werden, deren Eltern nicht über 9000 Mk. Einkommen besitzen. Thatsächlich sind sie nur Leuten gegeben, die bis 5000 Mk. Einkommen aufweisen können. Obgleich die Berichte klagen, daß in den Klassen dieser Abteilung hin und wieder zu viel unverständliches Bücherwissen gepflegt worden ist, rühmen alle gleichmäßig die vortrefflichen Leistungen im gewerblichen Zeichnen. Für die älteren über 19 Jahre Zählenden giebt es Freistellen mit jährlich 1200 Mk. Aber damit schließt die Reihe der Begünstigungen nicht ab. Weitere Stellen sind geplant, welche jungen Leuten, darunter auch jungen Mädchen, den Besuch einer technischen Hochschule ermöglichen sollen. Schon hat die Kommission Stipendien für Studenten der Volkswirtschaft, für Künstler und für Kunsthandwerker ausgeworfen. Für alle diese Stufen bestehen besondere Fachschulen, welche Tagesunterricht erteilen. Daneben giebt es zahlreiche Abendschulen. Früher litten dieselben Mangel an guten Lehrkräften; Laboratorien und Büchereien fehlten. Jetzt hat sich das alles geändert. Jede Schule erhält einen Zuschuß von 20000 Mk., hierüber 15 Proz. dieser Summe aus freiwilligen Beiträgen und 10 Proz. zur besseren Besoldung der technischen Lehrer. Außerdem werden noch in den verschiedenen Teilen der Stadt Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellungen veranstaltet.

Diese glänzenden Zuwendungen sind für die körperlich so rüstige, auf den Spielplätzen energisch gewordene englische Jugend ein gewaltiger Anreiz. Nicht nur die Preisgekrönten, nein alle Mitringenden haben den Nutzen davon, den größten natürlich hat die Allgemeinheit. Vielfach ist die Kommission aufgefordert worden, sich auch der heranwachsenden Kaufleute anzunehmen, damit sie befähigt werden, die vorzüglich vorgebildeten Deutschen zu ersetzen. Neu sind Kurse für die Photographie. Das Ganze soll in einer Universität gipfeln. Für diese sind bereits Fonds in einer Höhe vorhanden, die weit über das hinausgehen, was bedeutende deutsche Universitäten empfangen. Aus alledem geht hervor, daß es für unsere gewerblichen Schulen und deren wachsame Behörden keine Ruhe giebt. Aber noch etwas geht aus diesen Wahrnehmungen hervor. Die Neigung der deutschen wohlhabenden und reichen Leute, nützliche Stiftungen zu machen, steigt in erfreulichem Maße. Hier ist ein Feld, wo gemeinnütziger Freigebigkeit eine reiche Ernte in kurzer Frist winkt. (Aus: Sociale Korrespondenz, herausgegeben von Dr. B. Böhmert.)

Das Arbeiterbrausebad

mittelst Gegenstromapparate (D. R.-P. No. 48852) der H. Schaffstaedt'schen Maschinenfabrik in Giesen.

Die humanen Bestrebungen der Jetztzeit haben in der Fürsorge für das geistige und körperliche Wohl des Arbeiterstandes mehr oder minder gute Einrichtungen geschaffen, zu denen in erster Linie die Anstalten zu rechnen sind, welche die Reinigung des Körpers bezwecken. Ein jeder denkende Mensch wird ohne Weiteres den hohen Wert dieser Anlagen anerkennen, als vortreffliches Mittel zur

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/107

Hebung des körperlichen und moralischen Wohlbefindens unseres Arbeiterstandes.

Daß dies allseitig oder doch vielseitig anerkannt wird, beweisen die seit einer Reihe von Jahren, namentlich aber seit der Hygiene-Ausstellung 1883 und der Ausstellung für Unfallverhütung 1889 ins Leben getretenen Arbeiterbäder, die sich auf viele tausende belaufen dürften; sind doch allein über 4000 Brausen nach dem Schaffstaedt'schen System im deutschen Reiche in Thätigkeit. Die Größe eines Arbeiterbades ist zu bestimmen nach der Zahl der Arbeiter, welche daran Teil nehmen sollen, und nach der Art der Beschäftigung, welcher diese Arbeiter obliegen. Es ist selbstverständlich, daß eine derartige Einrichtung um so größer sein muß, je schmutziger der Betrieb ist, resp. je größer das Bedürfnis nach Reinigung vorliegt. Als Badeform für Arbeiterbäder ist, als das gebräuchlichste und beste, das warme Brause- oder Regenbad zu wählen.

Die wichtigste Frage bei der Anlage einer Badeeinrichtung ist indessen die der Wassererwärmung. Sie ist gleichsam der Nerv der Einrichtung, und von ihrer praktischen Lösung hängt das Gedeihen der Anlage ab. Die Erwärmung des Wassers soll auf die möglichst einfachste Weise geschehen, es sollen keine Wärmeverluste eintreten, die Temperatur des Wassers soll niemals so hoch werden können, daß durch mangelhafte Handhabung Verbrühungen entstehen können, endlich soll es jedem Badenden gestattet sein, sich jede ihm zusagende Temperatur des Wassers selbst herzustellen. Das rationellste Betriebsmittel zur Erwärmung des Wassers ist der Dampf. Gleichviel, in welcher Gestalt, als hochgespannter Dampf, Niederdruckdampf oder Abdampf, ist er stets vorteilhaft zu verwenden. Da, wo der Dampf als Betriebsmittel fehlen sollte, ist das Wasser in einem Kessel direkt zu erwärmen. Die Forderungen für die Erwärmung des Wassers mittelst Dampf werden sicher erfüllt durch die Anwendung der Schaffstaedt'schen Gegenstrom-Apparate (D. R.-P.) Der in nebenstehender Zeichnung (Fig. 26) veranschaulichte Apparat bezweckt, Wasser oder eine andere Flüssigkeit augenblicklich mittelst Dampf auf eine beliebig höhere Temperatur zu erwärmen ohne daß der Dampf in diese Flüssigkeit direkt eintritt. Derselbe beruht seinem Wesen nach auf dem Prinzip der Gegenströmung von Wasser zu Dampf in gesonderten Röhren (D. R.-P.) Durch das Ventil a tritt der Dampf in das nach unten offene Rohrsystem b. Das Wasser tritt bei c unten ein und erwärmt sich aufsteigend an dem nach unten strömenden Dampf, um durch das Ventil d nach der Verwendungsstelle zu gelangen. (Bei dieser Zeichnung nach einer Brause.) Der Dampf giebt auf seinem Wege alle Wärme an das entgegenströmende Wasser absolut geräuschlos ab und tritt als Condenswasser vollständig kalt unten aus. Durch Drehung der Griffe werden Dampf- und Wasserventil zugleich geöffnet und zwar so weit, wie es dem vorhandenen Dampf- und Wasserdruck entspricht, resp. bis die gewünschte Temperatur des Wassers erzielt ist. Das Wasser fließt nunmehr ununterbrochen gleichmäßig erwärmt aus und kann beliebig ab- und aufgestellt werden. Die Konstruktion gestattet bei gleichmäßigem Dampf- und Wasserdruck ein sofortiges Einstellen der Ventile für eine bestimmte Wassertemperatur. Bei variablem Druck regulirt man mit dem Dampfventil. Einen angenehmen Vorteil bei Badebetrieb mit Brause bildet der Umstand, daß durch langsames Zurückdrehen des Dampfventils ein allmähliches Sinken der Wassertemperatur erzielt werden kann, ohne den Wasserdruck zu verringern. Eine Gefahr durch Verbrühen beim Bade, wie sie bei anderen, gleichen Zwecken dienenden Apparaten durch Ueberbrausen mit zu heißem Wasser oder durch mitgerissene Dampfbläschen hervorgerufen werden kann, ist bei diesem Apparate vollständig ausgeschlossen. Die Stellung der Ventilgriffe zu einander gestattet nicht, daß das Dampfventil geöffnet werde, ohne auch das Wasserventil zu öffnen. Die Konstruktion der für Badezwecke dienenden Apparate ist eine solche, daß das Wasser nie über eine Temperatur von 35° R. zu bringen ist. Zur Kenntnisnahme des Wärmegrades ist ein Thermometer an den Brauseapparaten angebracht.

Die Gegenstrom-Apparate sind durch einfachen Anschluß an die Dampf- und Wasserleitung zum Gebrauch fertig. Für Arbeiterbäder in Fabriken und sonstigen Etablissements, in welchen die Arbeiterzahl eine nicht allzugroße ist, empfiehlt es sich, für jede Zelle einen besonderen Apparat zur Verwendung zu bringen. Es hat diese Anordnung den Vorteil, daß ein jeder Badende sich selbst bedienen, mithin eine Wartung und Beaufsichtigung hinwegfallen kann. Kommt es jedoch darauf an, eine große Anzahl Menschen in möglichst kurzer Zeit baden zu lassen, so empfiehlt sich die Aufstellung von Apparaten, welche 10, 12, 16 und mehr Brausen zu gleicher Zeit mit erwärmtem Wasser versehen.

Die Brausezellen, Fig. 27, sind in einer Länge von 2—2,50 m und einer Breite von 1,10—1,30 m, die Wannenzellen ca. 2 m breit und ca. 2,50 m tief anzulegen. Zur Scheidung der Zellen von einander kommt als billigstes Material zuerst gutes Kiefern- oder Pitch pine-Holz in Erwägung. Die Wände sind ca. 2 m hoch, 10 cm vom Boden abstehend, aufzustellen. Der Abstand vom Baden bezweckt eine Erhöhung der Luftzirkulation und dient zur besseren Reinhaltung des Bodens. Alle horizontalen Flächen sind zur Vermeidung von Schmutzablagerungen möglichst zu umgehen, und die Umrahmungen und Befestigungen aus verzinktem I- oder U-Eisen herzustellen.

Da es nicht jeder Badende vertragen kann, daß der Brausestrahl in senkrechter Richtung auf den Körper wirkt, wird die Brause so angeordnet, daß ihre Strahlen in schräger Richtung und zwar nach der Tiefe der Zelle zu fallen. Auch hat diese Anordnung den Vortheil, daß der Badende beim Oeffnen des Apparates nicht direkt unter der Brause steht, wodurch es ihm bequem wird, sich jede ihm zusagende Temperatur, jedoch nicht höher als 35° C., herzustellen. Die Brausen sind zwecks Reinigung zum Abschrauben eingerichtet. Ihre Größe, resp. die Größe und Anzahl der Löcher ist entsprechend den Wasserdruckverhältnissen zu nehmen; jedenfalls soll ihre Leistung nicht viel mehr oder weniger als 10 Liter pro Minute betragen. Der Fußboden der Anstalt soll aus Asphalt oder Cementbeton bestehen. Ueber dem Boden ist zum Schutze der Füße gegen die Kälte ein Lattenrost horizontal aufzulegen, welcher zwecks Reinigung des Bodens zum Aufheben eingerichtet sein muß. Eine sehr praktische Einrichtung, welche den Zweck hat, außer der Brause auch noch eine Waschvorrichtung für den Körper und namentlich der Füße in der Zelle zu erstellen, wurde gelegentlich eines Preisausschreibens des deutschen Brauerbundes über Arbeiterbäder, von der dazu bestellten Kommission vorgeschlagen. Dieselbe besteht in der Anordnung einer Mulde in dem Fußboden der Brausezelle, da wo der Brausestrahl zur Erde niederschlägt. Die Mulde hat eine Tiefe von ca. 12 cm, eine Breite und Länge von durchschnittlich 70 cm. Eine Sitzrolle aus starkem Zinkblech auf verzinkten Eisenkonsolen gestattet dem Badenden, das Reinigungsgeschäft sitzend zu erledigen (Fig. 28). Bei dieser Einrichtung muß die Wasserabführung in den Boden verlegt werden, und erhalten die Mulden ein Ablaufventil mit Ueberlaufvorrichtung Der Lattenfußboden fällt hierbei in dem eigentlichen Brauseteil der Zelle hinweg, ist auch entbehrlich, weil der Badende mit den Füßen in dem vorher in die Mulden eingelassenen warmen Wasser steht.

Die Einrichtung eines Bades, in welchem sich zirka 300 Personen innerhalb einer Stunde brausen und reinigen sollen, wäre Folgende: Zwei Reihen von Doppelzellen zu je 16 Stück, also zusammen 32 Zellen, finden neben einander Aufstellung. Diese Zellen haben eine Tiefe von 1,50 m und eine Breite von 1,10 m. Die Teilungswände sind, weil die Zellen nur zu Brausezwecken dienen, aus Monier oder aus verzinktem Wellblech herzustellen. Die Thüren fallen weg und wird der Eingang durch wasserdichte schieb-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/108

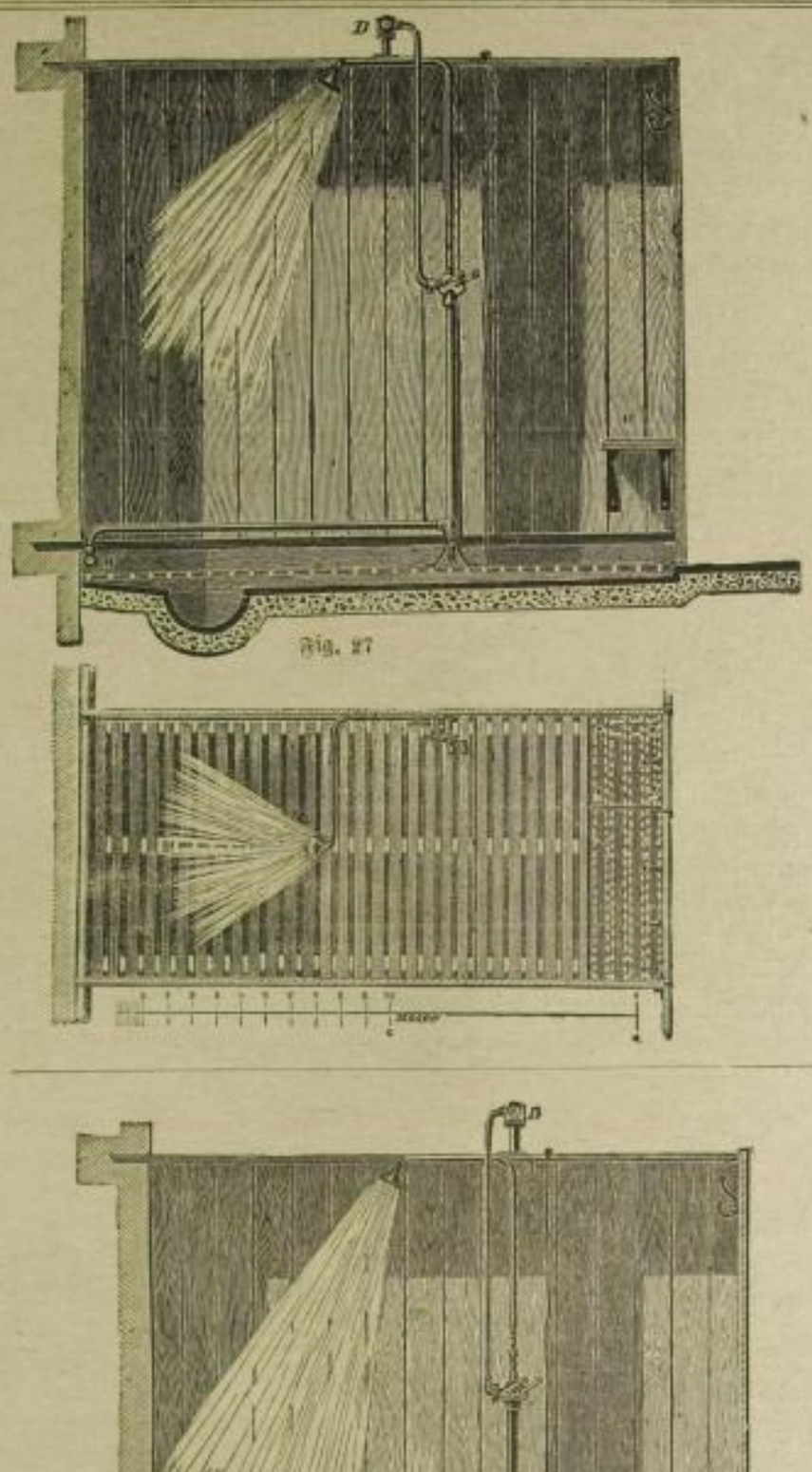


Fig. 27

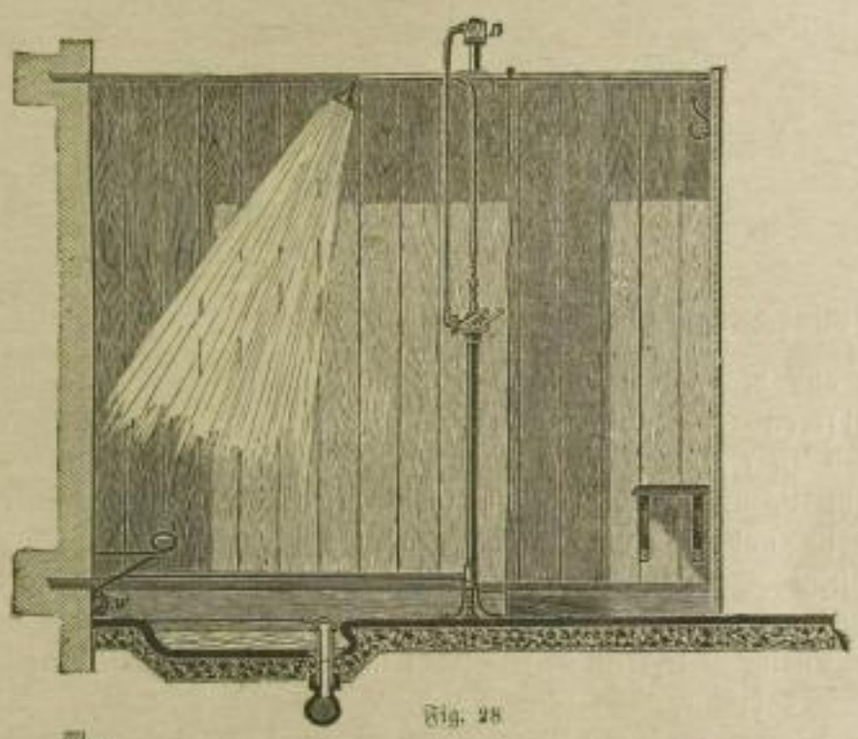


Fig. 28

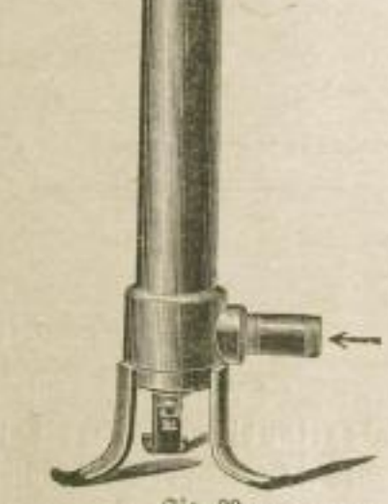


Fig. 29

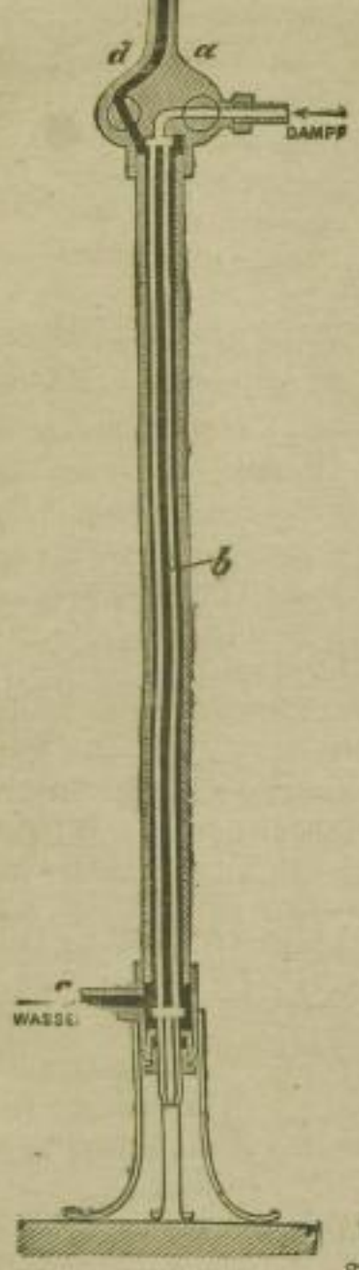


Fig. 26

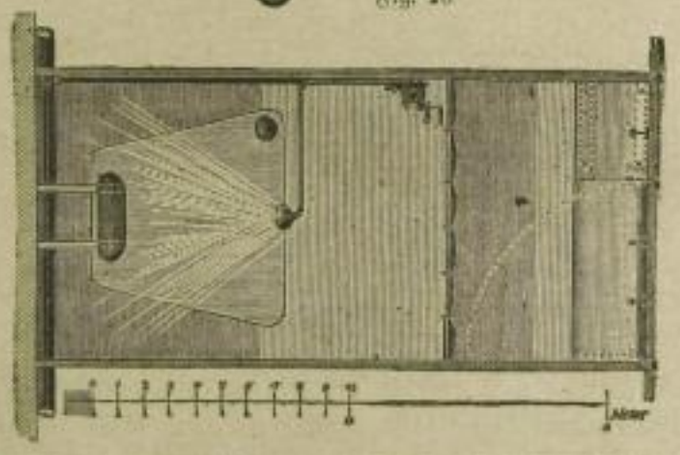


Fig. 30

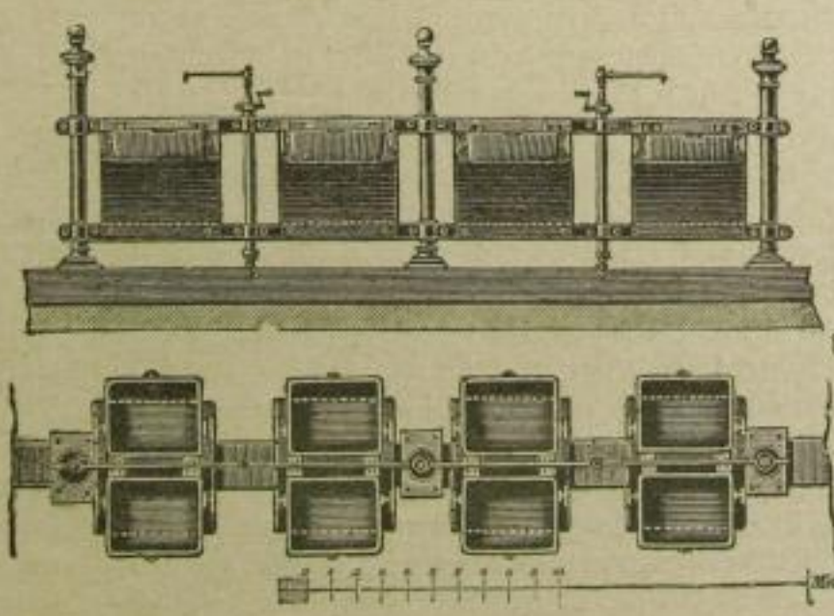


Fig. 31

bare Vorhänge, an welchen sich innen Haken zum Aufhängen des Hemdes und Handtuches befinden, geschlossen. Der Boden wird, wie vorher beschrieben, hergestellt, nur wird hier der Ablauf unter der Mittelwand der Zellen der Länge nach angeordnet. Zwischen den beiden Zellenreihen und rechts und links davon sind Sitzbänke mit Vorrichtungen zum Aufhängen der Kleider angebracht. Die Sitze sind in dreifacher Zahl, als Zellen vorhanden, herzustellen. Zur freien Communikation sind zwei Eingänge vorhanden, und zwischen den Bänken und Zellen sowie hinter den Bänken mindestens 1 m breite Gänge zu lassen. Zum Ausgange sollen die Gänge welche hinter den äußeren Bankreihen laufen, benutzt werden. Zwischen den beiden Thüren finden zwei Gegenstrom-Apparate (Fig. 29) Aufstellung, welche jeder für sich 16 Brausen mit erwärmtem Wasser versorgen.

Praktische Waschvorrichtungen zur Reinigung des Körpers, namentlich aber der Hände und des Gesichtes, von starkem Schmutze sollten eigentlich in keinem Etablissement fehlen. Oftmals werden dieselben im Vereine mit Brauseanlagen ausgeführt, vielfach auch nur für sich allein. Sie bestehen in der Anbringung einer der Arbeiterzahl entsprechenden Anzahl Kippwaschbecken. Diese Becken sind aus Eisenguß, innen emaillirt; sie hängen mit 2 Zapfen in einer Tasche aus Schmiedeeisen, welche das gebrauchte Wasser beim Kippen aufnimmt und in eine unten herlaufende offene Rinne abgeleitet (Fig. 30). Die Becken können, zwecks Reinigung der Taschen, ausgehoben werden. Ein gewöhnlicher Zapfhahn oder Ventil über demselben liefert das Wasser, welches bei der gebräuchlichen Größe ca. 8 Liter beträgt. Für größere Einrichtungen kommen sogenannte Waschbatterien zu 4, 8, 12 und mehr Becken zur Aufstellung. Je vier Becken erhalten ein Ventil mit Schwenkhahn zur Wasserfüllung. Ist zu dem Reinigungsgeschäft warmes Wasser nötig, so wird an Stelle des Ventils ein Dampf-Wasser-Mischventil D. R. M. S. eingesetzt, das ebenfalls durch einen Schwenkhahn warmes oder kaltes Wasser je nach Bedarf liefert. Vorstehende Fig. 31 zeigt eine Waschbatterie für 8 Becken mit Einrichtung zur Entnahme von kaltem und warmem Wasser. Selbstverständlich können die Einrichtungen nur da als Muster dienen, wo gleiche Verhältnisse in Betracht kommen. Es wird daher in allen Fällen, wo die Anlage eines Arbeiterbades geplant ist, das Beste sein, einen besonderen Entwurf nebst Kostenanschlag zu verlangen, der gratis von der obigen Firma geliefert wird.

Kunstbeilage.

Blatt VIII. Wandarme, entworfen und ausgeführt von Böhme & Hennen, Kunstschlosserei in Dresden. (Vergleiche frühere Nummer.)

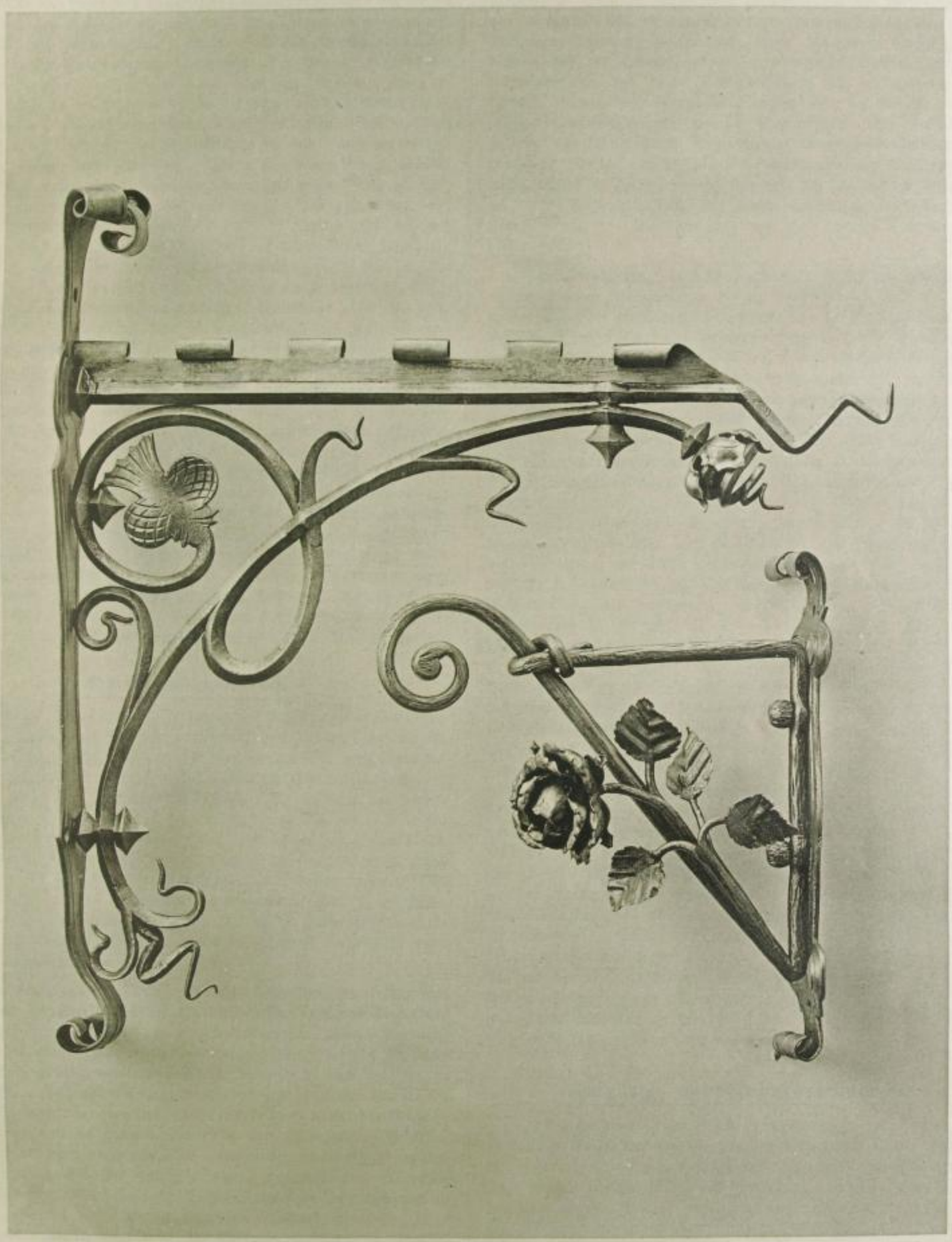
Rundschau.

Vereinszeitung.

Plauen i. V. Wie aus dem Jahresbericht des Vorstandes des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrievereins zu Plauen i. V. auf das Vereinsjahr 1895/96 zu ersehen ist, hatte der Verein wiederum nennenswerte Erfolge zu verzeichnen. Der Vogtländisch-Erzgebirgische Industrieverein erstrebt die Hebung und Förderung der künstlerischen Leistungsfähigkeit der Textilindustrie seines Vereinsbezirkes und hat im verflossenen Jahre an dieser Aufgabe weitergebaut. Der Charakter unsres Industrievereins ist demnach der eines Kunstgewerbevereines, wie solche in fast allen Hauptstädten des Deutschen Reiches bestehen. Es nennt sich der Verein aber Industrieverein, weil an die Stelle des mittelalterlichen Kunstgewerbes heute vorwiegend die Kunstindustrie getreten ist. Verbreitet sich die Thätigkeit vieler Kunstgewerbevereine selten weiter als über die Städte, in welchen sie ihren Sitz haben, so ist hingegen der Wirkungskreis des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrievereines, wie schon der Name besagt, ein ausgedehnterer. Versucht man auf jener Seite das Kunstgewerbe durch einschlagende bildende Vorträge, illustrirte Zeitschriften, Preisausschreibungen u. A. m. zu fördern, so hat es sich der Vogtländisch-Erzgebirgische Industrieverein zur Aufgabe gestellt, durch Vorführung eines reichen Anschauungsmateriales die künstlerische Leistungsfähigkeit der Industrie zu heben und seine Mittel zur Erwerbung von zweckmäßigen Vorbildern zu verwenden. Mit diesen Vorbildern und den Sammlungen der Königl. Industrieschule werden in den Industrieorten unsres Vereinsbezirkes Wanderausstellungen abgehalten und ständige Vorbildersammlungen errichtet, welche von Jedermann eingesehen werden können. Durch diese regelmäßigen Vorführungen aller Erwerbungen bemerkenswerter Vorbilder auf dem Gebiete der Textilindustrie des In- und Auslandes wird allen Industriellen, Zeichnern und Arbeitern in leicht zugänglicher Weise Gelegenheit geboten, sich weiter zu bilden, es wird auf diese Weise Anregung zu neuem Schaffen gegeben. Es kann wohl kaum besser für die Fortbildung gesorgt und eine lebhaftere Thätigkeit zur Unterstützung der künstlerischen Leistungsfähigkeit der Industrie entwickelt werden. Seit der im Jahre 1888 erfolgten Gründung des Vogtländisch-Erzgebirgischen Industrievereins sind aus seinen Mitteln bereits 20 471 Mk. zur Erwerbung von Vorbildern ausgegeben worden. Die Abhaltung von 39 Wanderausstellungen in den Industrieorten unseres Vereinsbezirkes verursachte eine Ausgabe von 5280 Mk., während die Unterhaltung der zwei ständigen Vorbildersammlungen, welche wir bis jetzt in Eibenstock und Annaberg errichtet haben, 2383 Mk. aus unseren Vereinsmitteln in Anspruch nahmen. Für die ständigen Vorbildersammlungen in Eibenstock und Annaberg sind von dem Königl. Ministerium des Innern auch im verflossenen Jahre wiederum je 1000 Mk. zur Anschaffung von Bibliothekswerken bewilligt und für die neu zu errichtenden derartigen Sammlungen Unterstützungen in Aussicht gestellt worden. Das stete Anwachsen des Vereins beweist am besten, daß seine Bestrebungen mehr und mehr sich Bahn brechen, denn mit 76 Mitgliedern wurde unser Verein gegründet, und heute zählen derselbe 336 Vereinsmitglieder. An Mitgliedsbeiträgen sind im verflossenen Jahre 7399 Mk. 10 Pf. eingegangen, wogegen im gleichen Zeitraume für Anschaffung von Vorbildern 3712 Mk. 68 Pf. und für Wanderausstellungen, sowie Unterhaltung der beiden ständigen Vorbildersammlungen 1868 Mk. 29 Pf. verausgabt wurde. Das Vermögen des Vereins beträgt zur Zeit 3974 Mk.

Nürnberg. Der Jahresbericht des Bayerischen Gewerbemuseums zu Nürnberg pro 1895 bezeichnet bedeutende Vorbereitungsarbeiten als das Kennzeichen des abgelaufenen Jahres. Sie galten einerseits dem Museumsneubau, der bis zum 1. Mai des Jahres 1896 bezogen werden soll, anderseits der II. Bayerischen Landesausstellung, deren Eröffnung am 15. Mai stattfinden wird. Der Neubau, dessen Kuppelweihe der letzte Jahresbericht melden konnte, erforderte vor allem die Ausführung der zu seiner Ausstattung und Einrichtung nötigen Arbeiten; die Ausstellung machte außer einer der Organisation des Unternehmens dienenden umfassenden Thätigkeit die Aufrichtung der Ausstellungsbauten, den Entwurf von Ausstellungsschränken und größeren Arrangements, die Anlage des Kataloges ꝛc. nöthig. Für die Herstellung eines Deckengemäldes im Repräsentationssaale des Museumsneubaues hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent dem Museum aus dem budgetmäßigen Mitteln zur Pflege und Förderung der Kunst durch den Staat den Betrag von 12000 Mk. bewilligt, worauf mit der Ausführung des Gemäldes Herr Akademieprofessor Gysis in München betraut wurde. Das in der Königstraße gelegene alte Museumsgebäude wurde nach längeren Verhandlungen um den Preis von 525000 Mk. verkauft. Ueber die Thätigkeit der einzelnen Abteilungen des Museums geben die beigedruckten Spezialberichte Auskunft. Die Zahl der Museumsbesucher betrug, wie im Vorjahre, mit Abrechnung der ca. 8500 Besucher der Permanenten Ausstellung etwa 18000. Die Mustersammlung hatte in diesem Jahre einen wesentlichen Zuwachs erfahren, der aber mehr in der Qualität der Gegenstände als in deren Anzahl besteht. Für alle Erwerbungen war die Erwägung maßgebend, daß durch sie der einheimischen Industrie vorbildlich mustergiltiges Material zugeführt und gewisse Lücken der Sammlungen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/110



Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt VIII.

Wandarm

entworfen und ausgeführt von Böhme & Hennen in Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/111

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/112

systematisch ausgefüllt würden. Der Wert der angekauften Gegenstände, deren Anzahl 98 ist, beläuft sich auf 7520 Mk.; in diese Summe ist auch die Schenkung eines Gönners des Museums im Betrage von 500 Mk. eingeschlossen. In sehr großem Umfange wurde die Sammlung gelegentlich der verschiedenen Wandervorträge in 58 Gewerbevereinen in Anspruch genommen. Das Vereinsvermögen bezifferte sich am 31. Dez. 1895 auf 1,815,800 Mk., was im Vergleich zum Vorjahre ein Plus von 866,622 Mk. beträgt. Der Verband der bayerischen Gewerbevereine umfaßt am Schlusse des Jahres 60 Vereine mit 9463 Mitgliedern. Neuhinzugetreten sind die Vereine Gunzenhausen, Neustadt a. A. und als außerordentliches Mitglied der Industrieschulverein Sonneberg. Der Verein Hersbruck hat sich wegen mangelnden Interesses seiner Mitglieder aufgelöst. Von den Vereinen fallen 16 auf Mittelfranken, 13 auf Schwaben, 9 auf Unterfranken, 6 auf Oberfranken, 5 auf Niederbayern, 4 auf Oberbayern, 3 auf die Oberpfalz und 2 auf die Pfalz. Zu diesen kommen die beiden außerordentlichen Mitglieder Coburg und Sonneberg. Die größte Mitgliederzahl hat der Gewerbeverein Kulmbach mit 664 Mitgliedern, ihm folgen Fürth mit 590, Würzburg und Coburg mit je 500 und Erlangen mit 412 Mitgliedern, 4 Vereine haben 3—400, 6 Vereereine 2—300, 18 Vereine 100—200 und die übrigen 27 Vereine unter 100 Mitglieder, der kleinste Verein zählt deren 22. Das Hauptaugenmerk wurde in den Vereinen, wie bisher, auf die Förderung des Lehrlingswesens gelegt. Zu diesem Zwecke wurden Lehrlingsprüfungen und Lehrlingsarbeitenausstellungen veranstaltet, über die z. T. ausführliche Berichte einliefen, die in der Zeitschrift des Museums zum Abdruck gelangt sind. Die Landesausstellung prämiirter Lehrlingsarbeiten fiel mit Rücksicht auf die für das kommende Jahr in Verbindung mit der Bayerischen Landesausstellung geplante große Lehrlingsarbeitenausstellung im Berichtsjahre aus. An Lehrlingsbüchern wurden 948, an Lehrlingsdiplomen 232 an die Vereine abgegeben. Der am 22. April abgehaltene Verbandstag war von 27 Vereinen mit 40 Delegirten beschickt. Die Handwerkerbewegung, vor allem die in Aussicht stehenden gesetzlichen Maßnahmen wegen der Errichtung von Handwerkerkammern und Organisation der Innungen, sowie die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises gaben dem Verbande Veranlassung, mit dem Verbande deutscher Gewerbevereine, der seinen Sitz in Köln hat, in Verbindung zu treten. Aus diesem Anlaß nahmen die Herren Dr. Stockbauer und Drexler an den Verhandlungen jenes Verbandes am 23. September 1895 in Cassel teil. Auf Grund des Beschlusses einer am 20. Oktober abgehaltenen Verbandsausschußsitzung erfolgte dann der Anschluß bayerischer Gewerbevereine an den Verband deutscher Gewerbevereine.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Die öffentliche Prüfung nebst Ausstellung der Schülerarbeiten der Fachschule des Vereins Gewerbetreibender Dresdens hat am 22. März stattgefunden. Aus dem gedruckt vorliegenden Schulbericht auf das verflossene Schuljahr ist zu ersehen, daß dieses Jahr still dahingegangen in Mühe und Arbeit, um die anvertrauten Schüler auf der Bahn der Weiterentwickelung zu fördern. Die Zahl der Schüler betrug 295, die in 9 Klassen von 15 Lehrern unterrichtet wurden. Die Unterrichtsfächer bildeten Volkswirtschaftslehre, Büchführung, Deutsch, Rechnen ꝛc., vor Allem Zeichnen. Der Schulbericht enthält ferner Mitteilungen über Preisaufgaben, festliche Veranstaltungen ꝛc. und gedenkt dann mit dankbaren Worten des Wohlwollens der städtischen Behörde, die dem Vereine die Unterrichtsräume unentgeltlich zur Benutzung stellte und demselben außerdem noch eine namhafte finanzielle Unterstützung zu Teil werden ließ.

Die deutsche Müllerschule, städtisches Technikum für Müller und Mühlenbauer und Fachschule des Verbandes deutscher Müller zu Dippoldiswalde beginnt am 1. Mai d. J. ihr Sommersemester. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle auf diese seit langen Jahren der Berufsbildung der jungen Müllerwelt gewidmeten Anstalt hinzuweisen, um so mehr, da ihre gedeihliche Weiterentwickelung durch das rege Interesse, das ihr die königl. sächs. Staatsregierung, sowie der Verband deutscher Müller entgegenbringt, auch in Zukunft gesichert ist und die beteiligten Behörden unermüdlich an ihrem inneren Ausbau fortarbeiten, um die Schule in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Eine wichtige Veränderung vollzieht sich für das bevorstehende Sommersemester im Lehrerkollegium in der Weise, daß an die Stelle des bisherigen Direktors, Herrn Ingenieur L. Cron, der am 31. März d. J. aus Gesundheitsrücksichtigten sein Amt niederlegte, Herr Oberingenieur H. A. Ehemann berufen worden ist. Damit hat die Anstalt eine auf ausgezeichnete theoretische Vorbildung und reiche praktische Erfahrung gestützte und vom Verbande deutscher Müller warm empfohlene Lehrkraft für den Unterricht in Müllerei und Mühlenbau gewonnen und ist unter einer derartigen Leitung eines segenreichen Wirkens gewiß. Um den reichen Lehrstoff in der Müllerei gehörig durchzuarbeiten, tritt mit Beginn des Sommersemesters noch ein zweiter Ingenieur, Herr Mühlenbaumeister Baumgartner, ins Lehrerkollegium ein. Hervorzuheben ist noch, daß die der Anstalt gehörige Unterrichtsmühle vom laufenden Sommersemester ab als Unterrichtsmittel für den praktischen Teil der Müllerei und des Mühlenbaues wird herangezogen werden, da in der Maschinenanlage für die städtische elektrische Zentrale eine vorteilhafte Antriebskraft geschaffen worden ist. Wenn wir noch erwähnen, daß an der Ergänzung der Modellsammlung rege gearbeitet wird und Verbindungen mit den bedeutendsten Mühlenbauanstalten zur Probeaufstellung ihrer neuesten Maschinen angeknüpft worden sind, wenn wir ferner darauf hinweisen können, daß der Unterricht in den grundlegenden technischen und naturwissenschaftlichen und in den Handels-Fächern sich in bewährten Händen befindet, die wohlwollende finanzielle Unterstützung der Anstalt seitens der sächs. Staatsregierung und des Verbandes deutscher Müller unter anderen eine entsprechende Stipendienverteilung an bedürftige Schüler ermöglicht, und daß auch in Zukunft die Stadtverwaltung kein Opfer scheuen wird, welches die Anstalt fordert, so ergiebt sich für uns der Wunsch, daß die deutsche Müllerschule blühe und gedeihe und auch weiter hin der Mühlen-Industrie des In- und Auslandes recht viele tüchtige Fachleute schenken möge.

Hildburghausen. Das Wintersemester 1895/96 des Technikums hat mit den üblichen Reifeprüfungen für die Abschlußklassen und der Erweiterungsprüfung für die Oberklasse geschlossen und die Kanditaten sind am 26. März durch den Herzoglichen Prüfungskommisar, Herrn Baurat Rommel aus Saalfeld, entlassen worden. Derselbe sprach sich lobend über den Ausfall der Prüfungen aus und forderte die Kanditaten auf, auch in ihren Stellungen in der Praxis durch Fleiß und tüchtige Leistungen sich zur Ehre des Technikums hervorzuthun. Das Resultat der Prüfungen war auch dieses Mal trotz der großen Zahl der Kanditaten — 145 beteiligten sich an denselben — ein recht günstiges, wenn gleich 10 der Kanditaten von der mündlichen Prüfung zurücktraten und bei 8 derselben das Resultat der schriftlichen Prüfung ein ungünstiges war; denn es bestanden doch von den 127 Kanditaten, welche die Schlußprüfung ablegten, 30 oder 26,6% mit „Recht gut", 49 oder 86,2% mit „Gut" und 42 oder 37,8% mit „Genügend", und nur 3 der Kanditaten oder 2,4% konnte das Reifezeugnis nicht erteilt werden. Im Baufach legten hierbei als Ersatz für den theoretischen Teil der Meisterprüfung vor der Innung die Reifeprüfung 73 der Kanditaten (16 mit der 1., 28 mit der 2. und 29 mit der 3. Note) und im Maschinenbaufach 48 (12 mit der 1., 18 mit der 2. und 17 mit der 3. Note) ab. Ein großer Teil derselben tritt mit Anfang April in Stellung und zirka 25 der Kandidaten werden durch den Besuch der Oberklasse, der Maschinen- und Elektrotechnikerklasse namentlich auf dem Gebiet der Elektrotechnik ihr Wissen erweitern. In dem soeben beendigten Wintersemester war diese Klasse von 17 Schülern besucht. Von diesen waren mehrere bereits kurz vor dem Beginn der Prüfung in Stellung getreten, während andere sich der Semestralprüfung unterzogen, und 4 legten die fakultative Erweiterungsprüfung (2 davon mit „Recht gut" und 2 mit „Genügend" ab. Unter den 124 Kandidaten, welche eine der Prüfungen bestanden haben, befinden sich 15 aus dem Herzogtum Meiningen, 13 aus den anderen thüringischen Staaten, 74 aus dem Königreich Preußen, 19 aus den anderen deutschen Staaten und 3 gehören dem Ausland an. Das nächste Semester, das 40. seit Begründung des Technikums, begann mit der Aufnahme der Schüler am Dienstag, den 14. April. Für das Technikum hat der bevorstehende Sommer insofern eine besondere Bedeutung, als in ihm das neue Maschinenbauschulgebäude, welches eine Front von 52 m hat und aus Souterrain und 3 Obergeschossen bestehen wird, fertig gestellt wird, so daß vom Wintersemester 1896/97 ab jede der Hauptschulen in einem besonderen Gebäude untergebracht sein wird.

Handels- und Gewerbekammern.

Die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau war bei der Königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen dahin vorstellig geworden, daß ein Anschluß der Züge der Zittau-Nikrisch-Görlitzer Linie an die zwischen Görlitz und Berlin neu eingelegten Schnellzüge herbeigeführt würde. Wie ihr daraufhin mitgeteilt wird, haben die zwischen den sächsischen und preußischen Eisenbahnverwaltungen deshalb gepflogenen Unterhandlungen nunmehr zu einem günstigen Abschluß geführt. Die Anschlüsse an die Berlin-Görlitzer Schnellzüge werden ab Zittau folgende sein:

ab Zittau	2	Uhr	56	Min.	nachm.	ab Berlin	10	Uhr 50	Min. vorm.
in Görlitz	3	„	54	„	„	in Görlitz	2	„ 6	„ nachm.
ab Görlitz	4	„	—	„	„	ab Görlitz	2	„ 12	„ „
in Berlin	7	„	21	„	abends.	in Zittau	3	„ 20	„ „

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/113

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Es fing nun allerorten an zu gären. Auch in Paris entstand 1820 eine solche Anstalt, école spéciale de Commerce, gegründet durch die Kaufleute Brodard und Legret. „Une telle entreprise, qui nous semble aujourd'hui toute naturelle, était hardie et difficile pour l'époque où nos modestes novateurs la tentèrent. En effet, l'opinion ne reconnaissait alors ni l'utilité, ni la necessité, ni même la possibilité d'un tel enseignement, auquel la seule pratique avait pourvu jusque-là. Si l'on admettait, à la rigueur, que l'industrie eût besoin de gens instruits, capables de construire et de surveiller les machines qu'elle emploie, de remédier aux accidents qui se produisent dans les usines, etc, on ne croyait pas que le commerce pût jamais être enseigné à l'école, à cause, prétendait-on surtout, de la multiplicité des spécialités dont il se compose." (Léautey.) Trotz dieser Vorurteile gingen die beiden Gründer unverdrossen an ihr Werk. Die Anstalt hatte anfangs mit Schwierigkeiten aller Art zu kämpfen, als aber in der Oeffentlichkeit ihre Notwendigkeit und Bedeutung mehr und mehr erkannt wurde, als hervorragende Männer sich für die Schule interessierten und an dem äußeren und inneren Ausbau derselben thätigen Anteil nahmen, blühte sie zusehends auf und erreichte unter Blanqui eine Berühmtheit. 1869 ging sie in den Besitz der Handelskammer über und trägt jetzt den Namen école supérieure de commerce de Paris. Von Anfang an wurde sie in 3 comptoirs (Klassen) geteilt, sie nimmt die Schüler in einem Alter von 15 Jahren auf. Die 1. Klasse dient mehr der Vorbereitung auf die Studien, in ihr treten die allgemeinen Bildungsfächer in den Vordergrund, doch nimmt man im Rechnen schon auf das Berufliche Rücksicht, auch beginnt in dieser Klasse bereits die doppelte Buchführung. In der 2. und 3. Klasse legt man den Schwerpunkt auf die Berufsfächer und behandelt die übrigen nur in so weit, als sie zum Handel in Beziehung stehen oder insofern deren Kenntnis als Vorbedingung für die kaufmännischen Fächer nötig ist. Man hat also in diesen Klassen nur das Praktische und Nächstliegende im Auge, sie tragen den Stempel der reinen Fachschule. Die Fächer der 2. Klasse sind: Arithmétique et Algèbre, Comptabilité, Correspondance commerciale, Histoire commerciale, Droit commercial, Législation fiscale et douanière– Statistique commerciale. Chimie appliquée au commerce et à l'industrie, Physique appliquée, Matières premières et produits commerçables, Langue francaise, anglaise, allemande, espagnole et italienne, Dessin linéaire et d'ornament, Ecriture. In der 3. Klasse treten noch hinzu: Calcul de banque, opérations financières, Commerce, Géographie commerciale, Economie politique, Mécanique industrielle, Technologie. Ein bis ins Kleinste ausgeführter Lehrplan bildet die Marschroute, die dem Lehrer den Weg vorschreibt. Lange dauerte es in Deutschland, ehe man den Beispiele Gotha's folgte. Inzwischen entstand auch in Schweden und zwar in Gothenburg 1826 eine höhere Handelslehranstalt, die unter der Aufsicht der Aeltesten der Kaufmannschaft und der Stadtverordneten steht. Diese Schule besteht aus 2 Abteilungen, einem 2jährigen Kursus und einem 1jährigen Fachkurse.

In Deutschland überließ man es anfangs privatem Unternehmungsgeiste, Handelsschulen zu gründen, die infolge dieses Umstandes je nach der Befähigung ihrer Leiter und Lehrer ein berechtigtes oder auch unberechtigtes Dasein führten. Einige von diesen Schulen haben zweifellos sehr wohlthätig gewirkt, doch zeigt sich fast bei allen derselbe Uebelstand: Sie waren den mannigfachen Schwierigkeiten und Zufällen preisgegeben, denen Privatunternehmen immer ausgesetzt sind, die keinen Rückhalt an einer Körperschaft, Gemeinde oder dem Staate haben. Die Lehrer widmeten ihre Kräfte diesen Schulen meist nur vorübergehend, es trat also öfterer Wechsel ein. Gewöhnlich endeten derartige Schulen mit dem Tode des Gründers. Als aber die wirtschaftlichen Zustände sich mehr und mehr besserten, als der werdende Industriestaat größere Anforderungen an die einzelnen Berufsstände und auch an den Einzelnen stellte, als die liberale Strömung in allen Ständen den Drang nach umfassenderer Bildung erweckte, da nahmen auch andere kaufmännische Körperschaften zu der Handelsschulfrage Stellung. Und so treten wir ein in eine Zeit, wo die Handelsschule nach dem Vorbilde Gotha's Gegenstand corporativer Unternehmung wird. Ein aufstrebender hoher Sinn auf nationalem Gebiete, eine Begeisterung, die selbst vor großen Opfern nicht zurückscheut, kennzeichnet jene Zeit und treibt die schönsten Blüten, und aus diesem Geiste heraus ist die Handelsschule erwachsen, getragen von der Fürsorge und Pflege der Kreise, die in erster Linie das größte Interesse an der Heranbildung des kaufmännischen Nachwuchses haben: der kaufmännischen Innungen, Vereine und Handelskammern. Es sind noch Schriftstücke vorhanden, in denen sich über die beregte Frage in goldnen Worten eine Begeisterung und Opferwilligkeit ausspricht, wie sie dem jetzigen nüchternen Zeitgeiste fremd zu sein scheint. Es sind das litterarische Denkmäler, die noch in späteren Zeiten von dem hohen Sinn jener Männer Zeugnis ablegen werden, den gegenwärtigen und kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung. Und so kam es, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit eine ganze Zahl von Handelsschulen aus der Erde hervorwuchs. Den Reigen begann Leipzig, und von hier aus ging die Anregung überall hin. Die Kramerinnung Leipzigs beschloß die Gründung einer solchen Anstalt und berief August Schiebe zum Direktor derselben. Am 24. Januar 1831 nahm der Unterricht seinen Anfang. Dieser Tag ist für die Geschichte des Handelsschulwesens von hoher Bedeutung, denn die Art, wie man die Idee verwirklichte, sollte für die Zukunft maßgebend sein. Hatte Büsch der Vorbereitungsschule das Wort geredet und Arnoldi nur die kaufmännische Fortbildungsschule gelten lassen wollen, so hielt sich die Leipziger Handelsschule von allen Einseitigkeiten fern, kam den verschiedenen Bedürfnissen des kaufmännischen Lebens entgegen und nahm einen vermittelnden Standpunkt ein, indem sie eine Lehrlings- und eine höhere Abteilung zugleich entstehen ließ. Daß sie damit den richtigen Weg beschritt, hat die Folgezeit, hat die ganze Entwicklung des sächsischen Handelsschulwesens gezeigt. Zur Aufnahme in jede der beiden Abteilungen war erforderlich, daß der Zögling das 14. Lebensjahr zurückgelegt hatte und eine gute Schulbildung aufweisen konnte. In der 3 klassigen Lehrlingsschule bestanden von Anfang an 2 Unterabteilungen die eine mit 16, die andere mit 8 stündiger Unterrichtszeit in der Woche, eine Einrichtung, die aber bald aufgegeben wurde, da die 1. Unterabteilung allerdings störend in das Getriebe des kaufmännischen Geschäftslebens eingriff; man hatte nämlich gleich von vorherein grundsätzlich den Tagesunterricht eingeführt, weil man sich sehr wohl der Schattenseiten des Abendunterrichtes bewußt war. Deshalb vereinigte man 1836 beide Abteilungen und setzte 10 Stunden wöchentliche Unterrichtszeit fest. Damit wir uns aber ein Bild von der Organisation machen können, geben wir die Unterrichtsfächer beider Lehrlings-Abteilungen an. In der 1. wurde gelehrt: Kalligraphie, deutsche, französische und englische Sprache, kaufmännische Arithmetik, Contorwissenschaften, Handelsgeographie, Geschichte und Warenkunde. In der 2. Abteilung fiel Englisch und Geschichte weg. Im Regulativ von 1837 heißt es dann weiter: „Haben die Zöglinge alle Teile der Contorwissenschaft einzeln aufgefaßt, so werden sie unter Anleitung des Direktors in den praktischen Contorarbeiten im Zusammenhange ausgebildet, um die Führung sowie den Gang eines Geschäftes gehörig kennen zu lernen." Ohne Zweifel haben wir in dieser kurzen Andeutung das zu verstehen, was wir bei Leuchs besonders hervorheben konnten und was später im Oesterreich. Muster-Comptoir genannt worden ist, eine Einrichtung, in welcher nach dem Grundsatze der Concentration alle kaufmännischen Disziplinen planmäßig in einander greifen, ein treues Spiegelbild des kaufmännischen Getriebes im Kleinen. Mannigfache Versuche mußten gemacht werden, bis man Tagesstunden für den Unterricht auffand, welche der Mehrzahl der Lehrherren genehm waren. Man ließ anfangs die Schüler 2 Mal des Tages, früh und abends von 7—8 Uhr, zur Schule kommen, versuchte es dann mit den Stunden von 7—8 früh und 2—3 nachmittags und mit Unterrichtsstunden von 10–12 Sonntags; schließlich bewährten sich die Morgenstunden von 7—9 Uhr, sowohl im Sommer, als auch im Winter, als die geeignetsten. (Forts. folgt.)

Eisenach. Am zweiten Mai tagt hier der Ausschuß für die kaufmännischen Fortbildungsschulen Deutschlands. Als Vertreter des Königreichs Sachsen werden an dieser Versammlung die nachbezeichneten Herren teilnehmen: Dr. Gensel, Handelskammersekretär in Leipzig, Handelsschuldirektor Messien in Meißen, Kommerzienrat Gollenbusch, Vorsitzender der Dresdner Kaufmannschaft, und Prof. Dr. Benser, Direktor der Dresdner Oeffentlichen Handelslehranstalt.

Zur Kritik der Braunschweiger Versammlung. Die „Handelsakademie" veröffentlicht in Heft 14 einen umfangreichen Artikel des Herrn Oberlehrer Rohmeder in München, in welchem derselbe nochmals auf die Braunschweiger Versammlung zurückkommt und die Herren Dr. Stegemann und Dr. Gensel in einer Weise angreift, die nach unserer Meinung der guten Sache nur schaden kann. Auch unserer Mitteilung in der „Gewerbeschau" gedenkt Herr Rohmeder, indem er an unseren Ausführungen eine „bedenkliche Aehnlichkeit" mit denen des Herrn Dr. Gensel findet. Zu seiner Beruhigung können wir ihm nur versichern, daß wir die anerkennenden Worte des Handelskammer-Sekretärs Dr. Gensel's nicht gelesen haben, überhaupt in unserem Urteil von keiner Seite beeinflußt worden sind. Was wir damals geschrieben haben, war der Ausfluß unserer eigenen innersten Ueberzeugung. Selbstverständlich sind auch uns die Mängel der Braunschweiger Versammlung nicht verborgen geblieben, und in der That haben wir der wohlwollenden Kritik des Herrn Dr. Gerth-Bielefeld in vielen Punkten zustimmen müssen — doch damit stand uns noch lange nicht das Recht zu, über die Versammlung und ihre Veranstalter den Stab zu brechen. Tadeln kann jeder, besser

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/114

machen selten einer. Daß Braunschweig das Ziel, das es sich gesteckt hatte, mit einer bewundernswürdigen Beharrlichkeit zu verfolgen bemüht gewesen ist, daß es in weiteren Kreisen Interesse erweckt und durch Herausgabe der beiden Schriften etwas Positives geschaffen hat — das sind Thatsachen, die nicht hinweggeleugnet werden können. Die Braunschweiger Versammlung muß man eben als einen ersten Versuch betrachten, und von diesem Gesichtspunkte aus wird man gern manchen Fehlgriff entschuldigen, der von den Veranstaltern gewiß nicht beabsichtigt wurde. Doch Herr Oberl. R. geht mit uns noch in anderer Weise ins Gericht. Wir hatten geschrieben: 1. daß man sich nicht gescheut habe, die ganze Veranstaltung als ein Werk ehrgeiziger Handelskammer-Sekretäre hinzustellen, 2., daß durch die wenig sachlichen Angriffe von bekannter Seite das Verdienst Braunschweigs nicht geschmälert werden könne. Und was schreibt darauf Herr R.? „Das ist wieder nicht Gegenkritik, das ist unwahre Verdächtigung." Wir trauten unseren Augen nicht, als wir diesen Satz lasen. Da wir aber keineswegs dem Grundsatze des Herrn R. „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil" huldigen, so wollen wir in ruhigem Tone zu seinem Ausfalle Stellung nehmen und überlassen vorläufig das Weitere seinem Taktgefühle. Was Punkt 1 betrifft, so können wir mit Bestimmtheit versichern, daß wir derartige Aeußerungen auf der Braunschweiger Versammlung haben aussprechen hören. Von einer „unwahren Verdächtigung" kann also in dieser Beziehung keineswegs die Rede sein. Zu Punkt 2 bemerken wir, daß Herr R. diese Worte gar nicht auf sich beziehen konnte, denn seine Ausführungen waren eben sachlich, obwohl — nach unserer Meinung — nicht immer zutreffend; als wir diese Worte schrieben, hatten wir nur die Angriffe in der „Staatsbürger-Zeitung" im Auge, die thatsächlich geeignet waren, die Braunschweiger Versammlung in der öffentlichen Meinung herabzusetzen.

Ausstellungen.

Dresden. Die in den Sommermonaten dieses Jahres in Dresden stattfindende sächsische Handwerks- und Kunstgewerbeausstellung eine sehr mannigfaltige sein wird, erkennt man schon aus der Durchsicht der Ausstellerlisten und der Verzeichnisse der auszustellenden Gegenstände. Die erste Abteilung wird Nahrungs- und Genußmittel umfassen, und zwar werden in verschiedenen Gruppen Mehl, Bäcker- und Konditorwaaren neben Zucker- und Teigwaaren zu finden sein, auch werden nicht allein Eingemachtes, Fleisch und Fleischwaaren, sondern zubereitete Speisen ausgestellt. Ferner werden die verschiedensten Mineralwasser, Biere, Branntwein, Obstweine und Liqueure diese Abteilung füllen, die schließlich noch in kleineren Gruppen Tabake und Cigarren vorführen soll. Die zweite Abteilung umfaßt Fette und Oele, und zwar in der Hauptsache in Verarbeitungen zu Seife, Licht, Wachswaaren und Parfüm. Die einzelnen Gruppen dieser Abteilung werden einen Blick in die Seife-, Licht- und Wachsindustrie gewähren. Die dritte Abteilung umfaßt Stoffgewebe. Wer einigermaßen dieses Gebiet des Handwerks kennt, wird ermessen können, wie reichhaltig diese Abteilung werden muß. Ihre erste Gruppe enthält Gespinnste und Gewebe, und zwar allerlei Tuche, Teppiche, Tischdecken, Schläuche, Zwillich, Gardinen, Haar- und Roßhaararbeiten. Diese Gewebe werden in verschiedenen Formen ausgestellt, und zwar rein und natürlich, gefärbt und appretirt, gebleicht und bedruckt. Diese Gruppe wird auch gestrickte, gewirkte und gehäkelte Waaren enthalten und allerhand Stickereien, Spitzen und Posamenten in reichster Auswahl und schönsten Mustern vorführen. Eine andere Gruppe dieser Abteilung enthält Dochte, Seile, Segel Säcke, Planen, Stroh- und Bastgeflecht. Eine gleich starke Abteilung ist die vierte, die Leder und Lederwaaren bringt. Die erste Gruppe führt allerhand Gerbereierzeugnisse vor und gewährt zugleich einen Einblick in dieses Arbeitsgebiet. Dann wird eine andere Gruppe Leder in verschiedenen Arten aufweisen und endlich sollen weitere Gruppen allerhand Beutler-, Täschner-, Sattler- und Riemer-Waaren, Koffer, Militäreffekten und Galanteriewaaren vorführen. Die fünfte Abteilung ist durch ihre Bezeichnung Kleidung genugsam gekennzeichnet. In einzelnen Gruppen enthält sie Herren- und Damenanzüge, Wäsche, Unterkleider, Schürzen, Mäntel, weibliche Handarbeiten, künstliche Blumen, Schmuckfedern, Hüte, Mützen, Pelzwerk, Handschuhe, Hosenträger, Kravatten, Korsetts, Perrücken und Schuhwaaren. Alle diese Gegenstände, die das Wort Bekleidung umfaßt, sind in so reicher Auswahl und in so verschiedenen Formen angemeldet, daß man kaum etwas vermissen wird. In diesem vorläufigen Ueberblicke mögen nur noch zwei Abteilungen erwähnt sein. Die sechste Abteilung umfaßt das Baugewerbe. Reiches Material führt die erste Gruppe, Bauzeichnungen und Konstruktionen, vor, der sich die Gruppen der Maurer-, Zimmerer-, Bautischler-, Glaser-, Anstreicher-, Maler-, Lackirer-, Tapezirer-, Dach- und Steinsetz-Arbeiten anschließen werden, wobei jedes einzelne der genannten Gebiete reich ausgestattet sein wird. Eine weitere Gruppe dieser Abteilung umfaßt Heizanlagen, eine andere Fenster, Gewächshäuser, Treppen u. s. w. Die siebente Abteilung bietet Holzwaaren, eines der reichsten fast unerschöpflichsten Gebiete der Handwerksarbeit. Eine Reihe Gruppen führen die Holzwaaren nach ihren verschiedenen Bestimmungen vor. Die erste Gruppe bringt das rohe Material: Bretter, und zwar in allen Arten und Formen. Die nächste Gruppe zeigt die primitivste Behandlung des Holzes, nämlich als Kisten, Leisten und dergleichen. Nun folgen in einzelnen Gruppen verschiedenartige Holzgeräte, Tischler- und Böttcherarbeiten, Stühle, Parquet, Rolläden, Korbwaaren und Besen. Eine Gruppe bringt Drechslerwaaren von schlichten bis künstlerisch durchgeführten Formen, eine andere Elfenbeinarbeiten, soweit sie mit Holz verbunden sind. Fächer- und Hornwaaren sind gleichfalls in diese Abteilung aufgenommen worden. Einzelne weitere Gruppen führen Holzspielwaaren, Holzbildhauerarbeiten, Korkwaaren, Bürsten, Kämme, Pinsel, Stöcke und Schirme vor; andere wieder bieten vergoldete oder bemalte, polirte und lackirte Holzwaaren vom einfachsten Gegenstand bis zum eleganten Möbel dar. Eine sehr interessante Abteilung ist gleich die erste dieser zweiten Hälfte, also die achte Abteilung; sie umfaßt Stein-, Thon- und Glaswaaren. Auch hier wird man die Arbeit in aufsteigender Linie bewundern können, indem die erste Gruppe Steinwaaren bringt, die von grober und kunstloser Ausführung sind und die Anfänge der Steinarbeit charakterisiren. Dann folgen Bildhauerarbeiten in Stein, wobei gleichfalls das schlichte Werk die Reihe beginnt und die kunstvolle Arbeit sie schließt. Die nächsten Gruppen umfassen Thonwaaren aller Art, Oefen aller Gattungen, Porzellanmalereien, Gypsarbeiten, Glas und Glaswaaren. Die neunte Abteilung bietet Metallwaaren dar; sie ist nicht minder anregend in ihren einzelnen Teilen als die voraufgehende. Die einzelnen Gruppen bringen zunächst Gold- und Silberarbeiten und Bijouteriewaaren; diesen Gruppen reihen sich solche mit Klempnerarbeiten, Blechwaaren, Küchengeräten, Nagel-, Grob- und Hufschmiedearbeiten an. Dann folgen die Arbeiten der Schlosserei, und zwar sind diese nach fünf verschiedenen Gesichtspunkten geordnet: Bauschlossereiarbeiten, eiserne Möbel, Geldschränke, Fenster- und Thürgriffe. Die nächste Gruppe umfaßt Zeug- und Messerschmiedearbeiten, Blitzableiter, Feilen, Messer, Scheeren, Schlitt- und Schneeschuhe, Nadlerwaaren. Waaren aus Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Bronze, Messing, Lampen bilden weitere Gruppen, bis Gelb- und Glockengießer, Gürtler- und Sporerarbeiten diese Abteilung beschließen. Die zehnte Abteilung umfaßt Maschinen und Werkzeuge, soweit sie für das Handwerk benöthigt werden. Die einzelnen Handwerkszeuge hier aufzuführen, würde zu weit führen; denn ihre Mannigfaltigkeit ist ganz bedeutend. Instrumente und Fahrzeuge bilden den Inhalt der elften Abteilung und zwar bringen eine Reihe Gruppen Waffen, Uhren, Musikinstrumente, wissenschaftliche und Präzisionsinstrumente, elektrische Anlagen, Wagen, Schlitten, Fahrräder und Boote. Die zwölfte Abteilung wird Waaren aus Papier und Schriftgewerbe umfassen. Auch hier sind verschiedenartige Arbeiten in einzelnen Gruppen verteilt, die ein Bild von diesem Schaffensgebiete entwerfen. Die dreizehnte Abteilung behandelt das Kunstgewerbe. Sie wird in einzelnen Gruppen alle kunstgewerblichen Gegenstände umfassen, insoweit sie nicht in die vorstehenden zwölf Abteilungen eingereiht worden sind. Der Schluß, die vierzehnte Abteilung, betrifft die Fachschulen. Die gewerblichen Fachschulen aller Innungen werden in dieser Abteilung Kollektivausstellungen der in den Schulen gefertigten Gegenstände veranstalten, wodurch ein tiefer Einblick in die verschiedenartige Thätigkeit der Fachschulen möglich wird und damit ein Bild von der Erziehung und Heranbildung der angehenden Handwerker gewonnen werden kann.

Danzig. Während der Zeit vom 2. Mai bis 27. Juni 1896 findet hierselbst zugleich mit Sonderausstellungen für Gesundheitspflege, Volksernährung und Hausbedarf die erste bedeutendere Ausstellung für Geschäftsreklame statt. Alles, was nur irgend zur Geschäftsempfehlung eines Ausstellers gehört, ist auf dieser Ausstellung willkommen, auch ohne Verbindung mit seinen Fabrikaten oder Handelsartikeln. Anmeldungen und Sendungen sind an den Vorsitzenden des Danziger Bürgervereins, A. Jonas Lange, Pfefferstadt 50, zu richten.

Lübeck. Die vorjährige Ausstellung hat einen Fehlbetrag von 398,722 Mark ergeben. Zur Deckung desselben müssen die Garantiezeichner herangezogen werden, welche, da die Höhe des Garantiefonds sich nur auf 415,000 Mk. beläuft, mit dem größten Theile ihrer Zeichnungen in Anspruch genommen werden müssen. Im Voranschlage waren Ausgaben und Einnahmen auf 385,000 Mk. geschätzt. Thatsächlich betrugen die ersteren 978,432 Mk., die letzteren 579,710 Mk.

Bücherschau.

Dr. Hönncher, Was fordern Pädagogik, Wissenschaft und Praxis von dem Unterricht an höheren Handelslehranstalten? Zittau, Pahl'sche Buchhandlung 1895. Mit Recht weist der Verfasser die Anschauung der Pädagogik, das Fachschulwesen grundsätzlich aus dem Kreise der wissenschaft-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/115

lichen pädagogischen Behandlung auszuschließen, entschieden zurück. Dieser hochmütigen Geringschätzung müssen wir es zuschreiben, daß das Fachschulwesen trotz seiner Blüte, trotz seiner kulturellen Bedeutung noch nicht die Beachtung erfahren hat, die es thatsächlich verdient. Es wirkt geradezu komisch, wenn Lindner in seinem sonst vortrefflichen „Encyklopädischen Handbuche der Erziehungskunde" sagt: „Was schließlich die Schulen betrifft, so wäre eine Gymnasial-, Real- und Volksschulpädagogik zu unterscheiden, da man von den eigentlichen Fachschulen, welche speziellen Lebenszwecken und nicht der Erziehung (!?) dienen, absehen muß." Denselben einseitigen Standpunkt nimmt Mager in seinem bekannten Werke „Die deutsche Bürgerschule" ein, wenn er die Fachschulen, die sowohl allgemeine, als auch fachliche Bildung gewähren, „Bastard- und Zwitterkulturen, vom utilitarischen Industrialismus mit der pädagogischen Ignoranz erzeugt," nennt. An der Verbreitung dieser verkehrten Auffassung hat die Herbart-Ziller'sche Pädagogik nicht geringen Anteil. So ist es denn gekommen, daß viele Fachschulen den vergessenen Schildwachen gleichen, daß man in weiteren Kreisen oftmals eine geradezu verblüffende Unkenntnis über das Wesen, die Aufgaben und Ziele der Fachschulen feststellen kann. Eine lobenswerte Ausnahme macht in dieser Beziehung das eben erscheinende „Encyklopädische Handbuch der Pädagogik", das Prof. W. Rein-Jena unter Mitwirkung vieler Schulmänner herausgiebt. In diesem Werke, dessen Anschaffung wir besonders auch den Bibliotheken der Handels- und Gewerbeschulen empfehlen, werden die Fachschulen in rechter Würdigung ihrer Bedeutung in einer größeren Zahl von Sonderartikeln eingehend behandelt. Wir erblicken in dieser Erweiterung des pädagogischen Programms einen entschiedenen Fortschritt. Man hat in früherer Zeit namentlich den Realschulen den Vorwurf gemacht, daß sie das Nützlichkeitsprinzip in ihren Lehrplänen in zu schroffer Weise zur Geltung gebracht hätten, daß überall die platte Nützlichkeit hervorgetreten sei. Als ob Fachwissenschaften nicht auch erziehlich wirken könnten! In gewisser Beziehung trifft dieser Vorwurf auch unsere jetzigen Fachschulen, daher jenes Vorurteil, sie nicht als Erziehungsschulen betrachten zu wollen. Wie unhaltbar aber dieser Vorwurf ist, hat F. Mathé in seinem recht lehrreichen Aufsatze „Die Lehrgegenstände der Handelsschulen im Dienste der Erziehung", veröffentlicht im 2. Jahrgang Heft 26 der Handelsakademie, nachgewiesen. Die Handelsschulen haben sich von jeher als Erziehungsschulen angesehen. Und es wäre nur wünschenswert, daß die Pädagogik sich mehr um das Fachschulwesen kümmerte, dann würde wohl nicht soviel in der sogenannten Erziehungsschule gegen den Grundsatz: Non scholae, sed vitae, gesündigt werden, dann würde ihr manche heilsame Anregung zu Gute gekommen sein. Es ist darum dringend notwendig, daß die Fachschulen aus ihrer Isolierung herausgerissen werden, und das kann nur geschehen, wenn man das ganze Gebiet des Fachschulwesens in seinen einzelnen Verzweigungen zum Gegenstande wissenschaftlicher und pädagogischer Erörterungen macht und somit weiteren Kreisen die Möglichkeit bietet, sich darüber in hinreichender Weise zu unterrichten. Die veralteten Anschauungen müssen einfach über Bord geworfen werden. Fühlung nehmen! wird künftighin das Schlagwort lauten, dann allein kann etwas Ganzes aus unserem gesamten nationalen Unterrichtswesen werden. Aber auch für die Lehrer an Fachschulen wird es nötig sein, sich immer auf pädagogischem Gebiete auf dem Laufenden zu erhalten, sich die neuesten Errungenschaften der Didaktik anzueignen und sie auf ihr Arbeitsgebiet zu übertragen. Dazu ist aber eine Pädagogik der Fachschulen, also eine Handelsschulpädagogik u. s. w, unbedingt erforderlich. Dieselbe wendet eben die allgemeinen Gesetze der Pädagogik unter Berücksichtigung ihrer besonderen Verhältnisse auf ihrem Arbeitsfelde an. Einen dankenswerten Anfang macht nach dieser Richtung hin die vorliegende Broschüre; sie soll der rohe Grundstein sein, auf welchem ein Neubau auszuführen ist: eine Erziehungs- und Unterrichtslehre oder, wie der Verfasser sagt, eine „Praxis und Didaxis des Handelsschulunterrichts." Für ein solches Werk ist ein thatsächliches Bedürfnis vorhanden. Es ist nunmehr Zeit, die Resultate des Werdeprozesses der Handelsschulen, ihre jetzige Einrichtung, etwaige Reformvorschläge und ihre Beziehungen zu den allgemeinen Bildungsstätten festzulegen. Daß die Grundsätze des erziehenden Unterrichts (im Herbartschen Sinne), auch für die Handelsschulen maßgebend sind und sein können, weist der Verfasser mit vielem Geschick nach, er steht hier offenbar unter dem Einflusse der Herbartschen Pädagogik. Wir möchten in dieser Beziehung auch auf die Abhandlung des bereits genannten Direktor Mathé „Das Muster-Comptoir und die pädagogischen Principien der Konzentration und der Anschauung", Handelsakademie III. Hefft 1 ff., als Ergänzung verweisen. Jedenfalls ist die kleine Broschüre Dr. Hönnchers recht lesens- und beherzigenswert. Wir würden einen weiteren Ausbau des Gebäudes auf dieser Grundlage und in diesem Geiste mit Freuden begrüßen und in demselben eine bedeutsame Förderung des Handelsschulwesens erblicken. Z.

Dr. R. Mayr, Prof. a. d. Wiener Handelsakademie, **Lehrbuch der Handelsgeschichte** auf Grundlage der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Wien, A. Hölder, 1894. gebd. Mk. 3,60. Es bedarf wohl kaum noch eines näheren Nachweises, daß die Handelsgeschichte ein notwendiges Lehrfach der Handelsschulen ist. In den Schulen, die eine allgemeine Bildung vermitteln, ist schon längst die Kriegsgeschichte zu Gunsten der Kulturgeschichte aus ihrer bisherigen bevorzugten Stellung verdrängt worden. Dasselbe Schicksal hat auch der Geschichtsunterricht an Handelsschulen erfahren. Man legt überall auf das kulturgeschichtliche Moment größeres Gewicht. Ein streitiger Punkt aber ist es noch, wie die Handelsgeschichte zu lehren sei; die einen meinen, im Anschluß an die Handelsgeographie, die anderen als selbständiges Lehrfach. Der letzteren Richtung gehört Mayr an. Ein Uebelstand bestand bis jetzt darin, daß es kein geeignetes Lehrbuch der Handelsgeschichte gab, das den Unterrichtsbedürfnissen der Handelslehranstalten angepaßt war Die größeren Werke von Scherr u. a. konnten natürlich hierbei nicht in Frage kommen. So hat es denn Mayr unternommen, ein solches Lehrbuch zu schreiben, und zwar, wie der Titel besagt, auf Grundlage der Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Schon dieser Zusatz deutet auf den Zweck des handelsgeschichtlichen Unterrichtes hin. Derselbe soll nicht in einer Anhäufung von Notizen, von Einzelheiten bestehen, sondern soll die Entwicklung, den Fortschritt im Handel kennzeichnen und so zu allgemeinen Resultaten führen. Diese Auffassungsweise bedingt denn auch den gesonderten Betrieb dieses Unterrichtsfaches. Wir müssen gestehen, daß es Mayr gelungen ist, in einer ganz eigenartigen Weise seine Aufgabe zu lösen. Schon die ganze Disposition des gewaltigen Stoffes, die Einteilung in die verschiedenen Perioden, läßt erkennen, daß er im Unterricht höheren Zielen zusteuert, noch mehr aber wird man dies gewahr, wenn man die einzelnen Abschnitte eingehend prüft: Da kommt es ihm vor allem an auf die wirtschaftlichen Probleme, die das eine oder andere Zeitalter zu lösen sucht, da zeigt er den innigen Zusammenhang, in dem Volkswirtschaft und Handel stehen, ist ja das eine nur ein Glied des andern und kann ohne dasselbe nicht in vollem Maße verstanden werden. Dieser Ansicht, die Handelsgeschichte als einen Teil der Wirtschaftsgeschichte zu betrachten, können wir nur beipflichten, obwohl wir uns wohl bewußt sind, daß eine derartige Behandlungsweise hohe Anforderungen an die Schüler stellt. Haben aber dieselben dieses Werk gründlich durchgearbeitet, so können sie ein tiefgründiges Wissen in der politischen, kulturellen, volkswirtschaftlichen Geschichte aufweisen, in welchem nirgends die Kenntnis des Zusammenhanges und der Wechselwirkung fehlt; sie haben gelernt, um Lessings Wort zu gebrauchen, aus einer Scienz in die andere zu blicken. Für eine neue Auflage, die wir dem vorzüglichen Werke recht bald wünschen, würde es vorteilhaft für dasselbe sein, wenn der Verf. einen großen Teil der unnötigen Fremdwörter beseitigte und ein genaues alphabetisches Inhaltsverzeichnis beigeben wollte. Für die Litteraturangaben im Anhange sind wir ihm ganz besonders dankbar. Aus denselben ersieht man am besten, mit welcher wissenschaftlichen Gründlichkeit der Verfasser gearbeitet hat. Z.

Dr. Engelmann, **Leitfaden bei dem Unterricht in der Handelsgeschichte.** Erlangen, Palm & Enke. Mk. 2,80 geh. Während bei Mayr in der Auswahl und Anordnung des Stoffes, sowie in Betreff des Zweckes mehr das wirtschaftliche Moment hervortritt, kommt bei Engelmann das geographische besonders zur Geltung. Man könnte die einzelnen Abschnitte dieser Handelsgeschichte ohne Nachteil als Ergänzung in die Handelsgeographie einfügen, etwa in ähnlicher Weise, wie es Schlössing gethan, oder wie es Dr. Benser in seiner Programmarbeit „Der Unterricht in der Handelsgeschichte auf geographischer Grundlage" vorgeschlagen hat. (Oeffentliche Handelslehranstalt zu Dresden 1869.) Beide Richtungen haben ihre Berechtigung, es kommt eben immer auf das Schülermaterial an, mit welchem der Stoff durchzuarbeiten ist. Während Mayr für die höheren Handelsschulen bestimmt ist, hat Engelmann mehr die Bedürfnisse der kaufmännischen Fortbildungsschule im Auge. So legt er denn auch auf die neuere und neueste Geschichte mit Recht den Schwerpunkt. Ist in dem Lehrplan einer kaufm. Fortbildungsschule die Handelsgeschichte als gesondertes Fach vorgesehen, so wird man sich dieses Buches mit vielem Nutzen bedienen können, wenn es auch nicht zu den Höhepunkten führt, die Mayr vorschweben. Aber auch für die kaufmännischen Kurse, die in einem Jahre die Schüler auf die Praxis vorbereiten, ist es ganz besonders geeignet. Es ist unbedingt notwendig, daß man in diesen Kursen den Geschichtsunterricht immer mit Rücksicht auf den zukünftigen Beruf des Schülers erteilt, und dazu bedarf man eines guten Lehrtextes, wie ihn Engelmann geliefert hat. Recht dankenswerte Zugaben sind die Abschnitte: Warenbewegung und Verkehrsmittel der Gegenwart, Edelmetallproduktion, Geld- und Kreditwesen, Handelskrisen. Z.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/116

Rechtspflege.

Diskontirung von Tratten. A. hatte einen Wechsel auf R. gezogen und den Bezogenen von der Trassirung benachrichtigt. Nachdem er die Tratte bei dem Bankier mit welchem er in Geschäftsverbindung stand, diskontiert hatte, gerieht er in Konkurs. R. zahlte die der Forderung zu Grunde liegende Waarenforderung an den Konkursverwalter. Der Bankier war der Ansicht, daß durch das Indossament alle Rechte auf ihn übergegangen seien, und klagte gegen den Verwalter auf Herausgaee der Wechselsumme, durch welche die Masse rechtlos bereichert sei. — Die Klage ist jedoch vom Berliner Amtsgericht I abgewiesen und die Entscheidung vom Landgericht Berlin I am 19. Februar 1894 bestätigt worden. „Durch Begebung des Wechsels ist die Forderung auf den Wechselnehmer nicht übergegangen. Wirtschaftlich verfolgt der Wechselgeber mit dem Diskont eines auf Schuld gezogenen Wechsels nur den Zweck, sich auf eine Forderung, die er nicht sofort einziehen kann, einen Vorschuß zu verschaffen. Juristisch stellt sich die Sache so, daß der Wechselgeber dem Wechselnehmer das Recht giebt, die Wechselsumme, nicht seine Forderung, bei dem Bezogenen zu erheben und sich damit zu befriedigen, und daß er durch sein Giro zugleich das wechselmäßige Versprechen giebt, die Wechselsumme selbst zu zahlen, falls der Giratar vom Bezogenen die Wechselsumme nicht erhält. Die Wechseldiskontirung berührt daher, eben weil sie nur eine abstrakte Summe zum Gegenstande hat, die dem Wechselgeber zustehende Forderung in keiner Weise. Derselbe ist über diese Forderung zu verfügen nach wie vor in der Lage, und haftet, wenn er verfügt, insbesondere wenn er die Forderung selbst einzieht und damit dem Wechselgeber die Einziehung der Wechselsumme unmöglich macht, aus seinem Giro dem Wechselnehmer für die Wechselsumme. Die Grundsätze dürfen aber nicht dahin führen, den Schuldner, der etwa die auf ihn gezogene Tratte bezahlt hat, zur nochmaligen Zahlung anzuhalten. Aus diesem Entscheid ist die Lehre zu ziehen, daß die Girierung einer Tratte nicht diejenige Sicherheit gewährt, wie die Zession einer Forderung. Hätte A. seine Forderung an R. dem Kläger zediert und davon den R. benachrichtigt, so hätte er den R., wenn dieser dennoch dem Konkursverwalter zahlte, mit Erfolg auf nachmalige Zahlung belangen können.

Rezepte.

Glanzanstrich für Glanzschuhe. 200 Tl. Schellack werden in 1600 Tl. 95%igen Sprit gelöst. Andererseits löst man 25 Tl. Marseillerseife in 375 Tl. warmen 95%igen Sprit und setzt der Lösung 40 Tl. Glyzerin zu. Die klar filtrierten Lösungen werden gemischt und denselben eine Lösung von 5 Tl. Nigrosin in 125 Tl. Sprit zugesetzt. Nachdem alles gleichmäßig durchgeschüttelt, läßt man noch 1 bis 2 Tage an einem warmen Orte stehen. (Drogisten-Ztg. 1896, S 57).

Treibriemenschmiere für Baumwollriemen. 250 g klein geschnittenes Gummi elasticum wird mit 250 g Terpentinöl in einem eisernen gut zugedeckten Tiegel bei 50° C. geschmolzen (Vorsicht!) und mit 200 g Colophonium gut vermischt. Nach weiterem Schmelzen giebt man noch 200 g gelbes Wachs hinzu und rührt sorgfältig um. Andererseits schmilzt man in 750 g erhitztem Fischthran 250 g Talg, bringt hierzu unter beständigem Umrühren die noch warme erste Mischung und läßt dann unter Umrühren langsam erkalten.

Vermischtes.

Made in Germany. Die Worte: made in Germany, welche gegen die deutsche Industrie als Kampfmittel von den schlauen Engländern ausgeheckt waren, sind den Urhebern schon längst unbequem gewesen und sie möchten sie gerne widerrufen, wenn sie sich dessen nicht schämten. Eine äußerst wichtige Entscheidung ist in dieser Beziehung von dem Board of Customs (Oberzoll-Direktion) in England erlassen worden. Dieselbe ist am ersten April in Kraft getreten und wird von deutschen Fabrikanten mit großer Genugthuung begrüßt werden. Ausländische Waren aller Art, die für die englischen Kolonien und das Ausland bestimmt sind, sollen, auch wenn sie keinen Vermerk des Ursprungslandes tragen, von den Zollbeamten nicht angehalten werden. Jedoch dürfen diese Waren weder selbst, noch ihre Verpackung betrügerische Angaben', daß sie in England fabriziert seien, tragen, noch den Namen in England angesessener Firmen, noch nachgemachte englische Patent-, Schutz- oder Fabrikmarken oder irgend welche Bezeichnung, die den Käufer verleiten könnte, diese Waren als in England fabriziert anzusehen. Diese Verfügung und Entscheidung ist getroffen worden, um den berechtigten Klagen der Ausfuhrhäuser und ausländischer Fabrikanten gerecht zu werden (?) und England den Zwischenhandel, der sich nach den festländischen Häfen zu ziehen begann, zu erhalten. Das ist des Pudels Kern. — Wir möchten unseren deutschen Fabrikanten deshalb den Rat ertellen, den Vermerk: made in Germany, unter keinen Umständen bei den zu exportierenden Waren fehlen zu lassen. Die Engländer haben sich in ihrer eigenen Falle gefangen.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: P. Mehnert, Chemnitz: Preß- oder Wärmplatte. — E. Petermann, Dresden: Kontrollkasse mit Druckvorrichtung für die eingezahlten Beträge. — A. Paul, Dresden-Neustadt: Vorrichtung zum Hinterdrehen von Fräsern auf einem aus Hülse und excentrisch in derselben umlaufendem Kern bestehenden Dorn. — E. Gläsel, Markneukirchen: Accordzither mit zwischen einem Schiebrahmen gelagerter Dämpferleiste. — F. H. Hoffmann sen., Karsdorf: Kartoffelerntemaschine mit Krautabnehmer hinter dem Elevator und Ausleser für die Erdklumpen; Zus. z. Pat. 82884. — C. J. Mähler, H. R. Päßler und H. K. Gaunitz, Dresden-Neustadt: 1. Schraubgriff mit Sicherung für Hufeisen. 2. Auswechselbarer Hufeisengriff mit zwei Zapfen. — J. E. Reinecker, Chemnitz-Gablenz: Selbstthätige Räderfräßmaschine mit zwangsläufiger Teilschaltung. — Erteilt an: E. König, Crimmitschau: Zwangläufige Ventilsteuerung; Zus. z. Pat. 75275. Nr. 86885. — C. Otto, Dresden: Verfahren und Ofen zur direkten Eisen- und Stahlerzeugung. Nr. 86875. — F. Kaufmann, Heinrichsort: Flacher Kulierwirkstuhl zur Herstellung von durch breite Platinenmaschen gemusterter, glatter Ware. Nr. 86891. — Seyfert & Donner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Chemnitz: Nadelbett für Strick- und Wirkmaschinen mil abwechselbaren Nadelführungsstegen. Nr. 86892. — C. R. Grundig, Dresden: Schneeschuh; Zus. z. Pat. 75732. Nr. 86846.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Gustav Heidenheim, Chemnitz: Stoffhandschuh mit Lederbesatz und Strickrand. — William Janßen, Chemnitz: Mit Seiten- statt Vorderschluß versehenes Sports- oder Touristenhemd mit angenäthem Kragen. — Paul Strobel, Dresden: Elastische Bänder mit Haken und elastische Hakenklammern zum Zuhalten von Kleidungsstücken beim Anpassen. — Alfred Meyer, Leipzig u. Richard Kittel, Leipzig-Gohlis: Lampenlöschvorrichtung aus einer durch Stoß zur Wirkung gelangenden Löschplatte. Clara Hentschel, Leipzig: Schriftenhalter aus einem Gehäuse mit einem kurzen feststehendem und einem langen zu einer Feder umgebogenen Blechschenkel. — Hugo Bähr, Dresden: Regulator für elektrische Glühlichtbeleuchtung mit für jede Widerstandsleitung paarweise angeordneten Widerstandssäulen. — Hermann Kramer, Dresden: Tuben-Verschlußknopf mit Schraubstift und Einschnitt im Kopf (für Schraubenzieher.) — Ernst Kierschner, Leipzig: Rost für Kochherde und Kochmaschinen mit hohlen Roststäben zur Erhitzung des durch die Stäbe zirkulierenden Wassers. — Hermann Müller, Chemnitz: Zweilochnadel zum Plattieren langgestreifter Trikotstoffe auf Pagetmaschinen. — J. H. Mütze, Leipzig-Reudnitz: Mit Farbenlack überzogener Löffel mit runder Schaufel und gebogenem mit einer Längsrippe versehenem Stiel. — F. Rettig, Dresden: Dreiteilige Sprungfedermatraze mit Sprungfederkeilkissen. — Gustav Robinsohn, Dresden-Löbtau: Walzenmangel mit in Führungen gleitendem Mangelbrett. — M. E. Matthäi, Leipzig-Gohlis: Wringmaschine mit kegelförmig gestalteten, wechselweise zu einander liegenden Walzen. — Lorenz Döring, Reitzenhain i. S.: Wäscheklammer deren Klemmbacken einen Spreizwinkel mit am Scheitel angeordneter Spiralfeder biden. — Gustav Börner, Großenhain i. S.: Feueranzünder mit unverbrennbarem Kopfe aus Asbest oder dergleichen der in einem Brennstoffbehälter ruht — Vereinigte Eschebach'sche Werke, A.-G., Dresden-Neustadt: Spiritusbrenner für Koch- und andere Zwecke mit einem waagerecht auf einem Spiritusbehälter angeordnetem Docht- bezw. Brennrohr mit Ueberrohr.

☞ Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet. ☜

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/117

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Ein junger Mann mit guter technischer und kaufmännischer Vorbildung **sofort** in einer Fabrik gesucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bedingungen und womöglichst Photographie erbeten unter **R. 101** bahnpostlag. Hof i. B.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

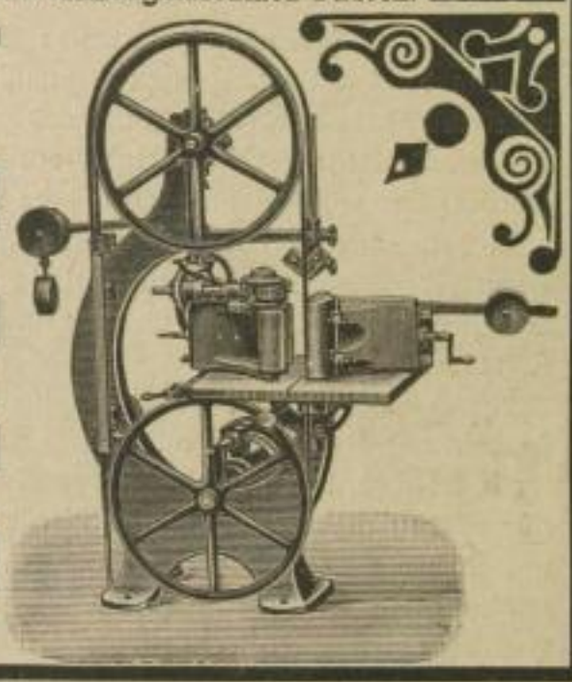
H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:
Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen
jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen,
System Wheelock.
Specialmaschinen
für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.



Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:
Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.
Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/118

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

KGL. ÖFFENTL. BIBLIOTHEK DRESDEN

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 5. Mai 1896. Nummer 9.

Inhalt:

Vorschläge zu einer besseren Dotirung der Fortbildungs- und Fachschulen. — **Handwerk und Gesetzeskenntnis.** — **Ueber das Anlernen der Lehrlinge.** — **Kunstbeilage** Blatt IX. Kassette, entworfen von Prof. Page, ausgeführt von Udluft & Hartmann in Dresden. — **Rundschau:** Auszeichnungen. — Vereinswesen: Hamburg. — Gewerbeschulwesen: Dresden, Freiberg i. S., Fürtwangen, Karlsruhe, Sächsische Klöppelschulen. — Handels- und Gewerbekammern. — Ausstellungen: Dresden, Berlin, Leipzig, Chicago, Mexiko. — Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Patentliste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Die „direkte" Offerte *ist die wirksamste und billigste Art der Reklame!*

Fix und fertige Adressen jeder nur erwünschten Art und aus allen Städten, Provinzen und Ländern der Welt auf Streifbänder elegant geschrieben und mit der richtigen Titulatur versehen, braucht jeder Erfinder zum direkten Angebot seiner Erfindung an die muthmasslichen Interessenten — jeder Fabrikant zur direkten Bekanntmachung neuer Produkte bei theilweiser Ersparung der grossen Kosten und Spesen für Reisende und Vertreter — jeder kleine und grosse Geschäftsmann, welcher Absatz von Waaren in seiner Provinz oder in fernen Ländern direkt an die Consumenten erlangen will — jeder Verlagsbuchhändler behufs directer Versendung seiner Prospecte an die muthmasslichen Interessenten seiner Verlagswerke, zur kraftvollen Unterstützung der Bemühungen des Wiederverkäufers — jeder Zahnarzt, jeder Händler, jeder Geschäftsreisende, jede junge Firma, die sich empfehlen will, jedes alte Haus, um neue Absatzgebiete zu erwerben.
Unsere im Jahre 1864 gegründete Anstalt stellt es sich zur Aufgabe, Adressen jeder Art, übersichtlich geordnet, für alle Zwecke zusammenzustellen und zu liefern und ist jetzt im Stande, mehr als 1200 Collectionen = ca. 6 Millionen Streifband-Adressen, welche fortwährend unter Controlle stehen, sofort nach Bestellung liefern zu können und zwar zu einem noch nicht einmal die Kosten ihrer Abschreibung erreichenden Preise. Unser umfangreicher Adressenkatalog specificirt alle vorräthigen Adressen und steht Jedermann gegen vorherige Einsendung von 50 Pfg. = 35 Krzr. 6 W. = 65 cts. in Briefmarken zur Verfügung. Man findet alle weiteren Fragen über das Wesen und die Form unserer Adressen darin beantwortet; das interessante Buch bildet eine Statistik über alle nur denkbaren Geschäftszweige und giebt Aufschluss über die Anzahl aller bestehenden Geschäfte, Stände, Privatleute etc. etc., das Lehr-, Wehr-, Nähr-, Verkehr- etc. Standes nach Branchen geordnet und sollte sich in jedem Comptoir, bei jedem Beamten und in der Bibliothek eines jeden Privatmannes vorfinden.
Nochmals: **Unsere Adressen sind nicht gedruckt, sondern auf Streifchen (Grösse 10:2,5 cm) sauber geschrieben, gummirt und perforirt, also fix und fertig zum Versandt, und eignen sich sowohl zum Aufkleben auf Couverts als auch auf Streifbänder. Wir garantiren für die Richtigkeit jeder einzelnen Adresse in weitgehendster Weise. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von:**

C. Herm. Serbe — Internationale Adressen-Verlags-Anstalt — Leipzig.

Gebrüder Liebert

Königliche Hoflieferanten

2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2

Glaswaren

für Zimmerschmuck und Hausbedarf.

Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.

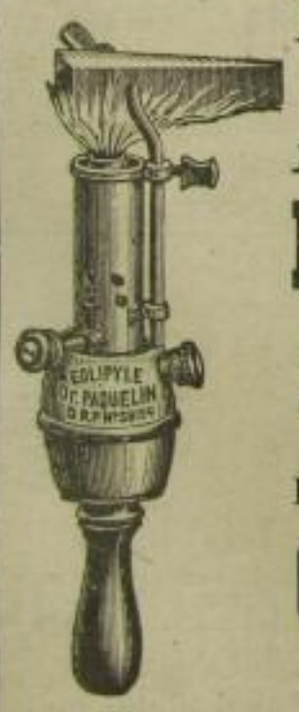
HANDELS-AKADEMIE

Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
Lehrpläne nur auf Verlangen!
Eintritt jederzeit!

Eigene Zeitschrift: „*Handels-Akademie*" Kaufmännische Wochenschrift

Leipzig Marienstrasse 23.

Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.



Mit regulirbarer Stichflamme!

Dr. Paquelin's patentirte

Benzin-Löthlampen,

Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.

C. Goerg & Co., Berlin C.,

17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung von

Ernst Einert,

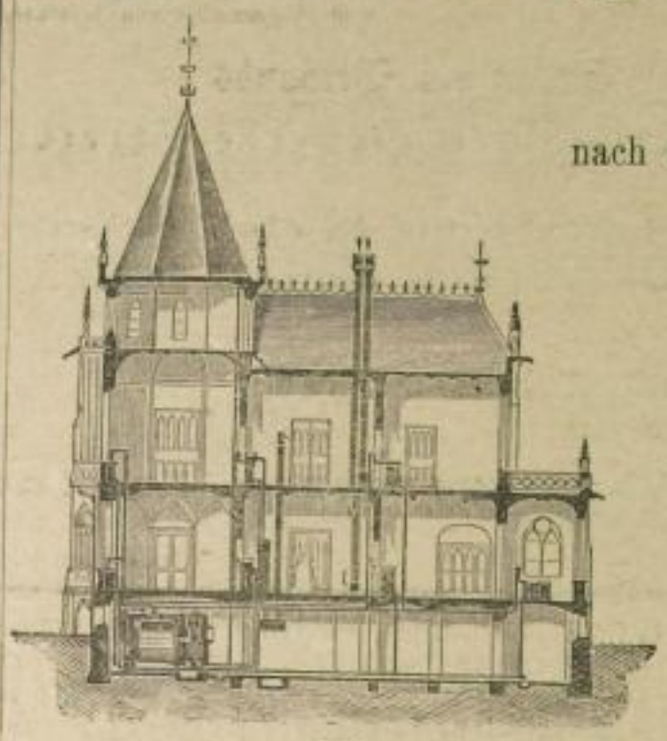
Ratssekretär in Dresden.

Preis 40 Pfennig.

Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/119

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tuchsch, Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

PATENTE
aller Länder
exact und schnell
Gebrauchsmuster
Waarenzeichen Broschüre über Patent- resp. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis Mäßige Preise
Zahlungserleichterungen Vertretung vor d. Patentamte
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 19.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . . 7 Mk.
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4.50, eleg. geb. 6 Mk.
Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunsttreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . . M. 2,80.
Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.
Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12,—.
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.
Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.
Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.
270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.
Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.
Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.
Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.
Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.
Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . . . Mk. 1,50.
Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.
Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.
Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung unpassender Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.
Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrösserung
unter Garantie!
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Preis-Catalog
sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.
Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/120

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genieszen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Mai 1896. | Nummer 9.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Vorschläge zu einer besseren Dotirung der Fortbildungs- und Fachschulen.

Es kann leider nicht in Abrede gestellt werden, so bemerkt die „Illustrirte Zeitung für Blechindustrie" in einem leitenden Artikel, daß wir bezüglich des technischen Unterrichtswesens Frankreich und Oesterreich gegenüber zurückgeblieben sind. Zwar giebt es viele deutsche Städte und nicht wenig Bezirke Deutschlands, die auch auf diesem Gebiete mit dem Auslande vollkommen gleichen Schritt halten, das ändert aber an der Thatsache nichts, daß das deutsche Reich, als Ganzes gerechnet, nicht auf gleicher Höhe mit jenen Ländern steht. Es ist dies eine Erscheinung, die zu denken giebt, sobald man erwägt, wie schwierig sich die Konkurrenz mit dem Auslande gestaltet hat. Insbesondere aber steht Preußen, was die Ausbildung und Verbreitung des Fortbildungsschulwesens anbetrifft, auch wieder gegen viele der deutschen Mittel- und Kleinstaaten zurück. In Preußen zählte man zu Anfang 1890 nur 781 gewerbliche Fortbildungsschulen mit 93029 Schülern. Dagegen bestanden 1891 im Königreich Sachsen 1993 allgemeine oblikatorische Fortbildungsschulen mit 79270 Schülern, ferner 108 gewerbliche Fortbildungs-, Fach- und Zeichenschulen mit 16418 Schülern. Wenn auch in anderen deutschen Staaten sich diese günstigen Verhältnisse nicht immer in demselben Grade wiederholen, so viel steht fest, daß, von anderen abgesehen, auch Bayern, Württemberg, Baden und Hessen einen erheblichen Vorsprung vor Preußen aufweisen können und daß sie nur von wenig bevorzugten Industriecentren und größeren Städten Preußens überflügelt werden. Ihnen gereicht zum Vorteil, daß auch für diese Unterrichtsanstalten der Schulzwang eingeführt ist, der in Preußen noch nicht besteht, daß derartige Bestrebungen bei ihnen auf eine viel länger dauernde Thätigkeit zurückblicken können und endlich, daß sie weit mehr Mittel zur Verfügung hatten, während Preußen, das bis 1866 zumeist für die militärische Sicherheit Deutschlands zu sorgen hatte, deshalb die Befriedigung mancher Kulturbedürfnisse zurückstellen mußte. Das auf diese Weise Versäumte ist trotz des eifrigsten Bemühens der gewerblichen Unterrichtsverwaltung Preußens bislang noch nicht wieder gut gemacht worden.

Wie dem auch sei, schreibt dazu das „Leipz. Tagbl." es steht zweifellos fest, daß in ganz Deutschland die Fach- und Fortbildungsschulen noch beträchtlich erweitert und vermehrt werden müssen, wenn sie Deutschland dem Auslande gegenüber konkurrenzfähig werden sollen. Dazu sind jedoch Geldmittel erforderlich, deren Beschaffung keine leichte Sache ist. Denn die ungünstige Finanzlage des Staates verhindert angeblich die Aufwendung größerer Mittel, und viele größere sind bereits der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit so nahe gekommen, daß eine Erhöhung Kommunalsteuern gar nicht oder nur sehr schwer durchführbar sein dürfte. Der preußische Etat hat jährlich nur 440000 Mk. Staatszuschuß für alle gewerblichen Fortbildungsschulen innerhalb der Provinzen Westpreußen und Posen ausgeworfen. Eine nicht unerhebliche Vermehrung dieses Zuschusses würde nicht außerhalb der Möglichkeit liegen. Noch dringender aber ist die Beschaffung größerer Geldmittel seitens der Gemeinden. Da ist nun ein Aufsatz höchst lehrreich, der in der neunten Nummer der „Zeitschrift der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen" enthalten ist; er stammt aus der Feder des Geh. Oberregierungsrates G. Koenigs. Dieser Aufsatz weist auf einen praktischen Weg hin, die erforderlichen Geldmittel zu erschließen.

Im Großherzogtum Hessen nämlich haben sich seit 1841 die Vorstände der Spar- und Leihkassen der Handwerkerschulen auf das Angelegentlichste angenommen, indem sie einen Teil der Ueberschüsse dieser Kassen, die zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen, dazu bestimmten, teils zur Unterhaltung der Handwerkerschulen beizutragen, oder auch wohl neue zu errichten und deren Gesammtkosten zu tragen. Letzteres ist namentlich in manchen kleinen Orten Hessens geschehen, und man hat es in aller erster Linie der Mitwirkung der Spar- und Leihkassen zu danken, wenn in Hessen das Fortbildungsschulwesen in so hoher Blüte steht. Aehnliches kann jede gut geleitete Kreis- oder Gemeinde-Sparkasse Preußens oder eines anderen deutschen Staates leisten.

Geheimrat Königs war aber in der glücklichen Lage, auf ein ähnliches, wenn auch noch weit umfassenderes und großartigeres Beispiel hinzuweisen, das der „Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit" giebt. Dieser Verein, dessen über den ganzen Regierungsbezirk Aachen verbreitete Sparkassen die Stelle der in den übrigen preußischen Regierungsbezirken vorhandenen Gemeinde- oder Kreissparkassen einnehmen, unterstützt seit 1834 aus den Ueberschüssen dieser Sparkassen die gewerblichen und landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen des Bezirks. Der § 2 des revidirten neuen Vereins-Statuts vom Jahre 1877 bezeichnet es als einen Zweck des Vereins „technische, gewerbliche und landwirtschaftliche Unterrichtsanstalten im Regierungsbezirke Aachen zu gründen und Beiträge zu deren Unterhaltung zu geben." Und man kann wohl sagen, daß sie auf diesem Gebiete Hervorragendes geleistet haben und leisten. Dadurch ist erreicht worden, daß beispielsweise im Jahre 1892 an 160 Orten des Regierungsbezirk Aachen ländliche Fortbildungsschulen mit insgesammt 2672 Schülern gezählt wurden. In ganz Preußen gab es zu dieser Zeit nur 727 ländliche Fort-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/121

bildungsschulen mit 11144 Schülern, so daß auf den Aachener Bezirk mehr als ein Viertel aller ländlichen Fortbildungsschulen Preußens kommen! Eine ähnliche günstige Entwickelung zeigt nur der Regierungsbezirk Wiesbaden, dessen 192 ländliche Fortbildungsschulen mit 2567 Schülern seit langen Jahren von dem Gewerbeverein zu Nassau unterstützt werden. Großartig sind auch die Beiträge, die der Aachener Verein für die technische Hochschule in Aachen, für mittlere technische Schulen, für Fach- und landwirtschaftliche Schulen leistet. Da nun außerdem der größte Teil der Ueberschüsse den Sparern selbst zu Gute kommt und anderweitige gemeinnützige Unternehmungen nicht ohne Unterstützung bleiben, so muß eine unbefangene Kritik der Wirksamkeit des Aachener Vereins anerkennen, daß die Verwendung der Ueberschüsse durchweg eine sehr verständige und gemeinnützige war. Es sind ja auch in vielen anderen preußischen Städten außerhalb des Achener Bezirks Ueberschüsse der Sparkassen zu Fortbildungs- und Fachschulen verwendet worden. Nirgendwo ist aber so zielbewußt und ständig die Unterstützung des technischen Unterrichts als eine der Hauptverwendungsarten der Ueberschüsse der öffentlichen Sparkassen erkannt und gehandhabt worden.

Darum empfiehlt Koenigs die Praxis des Aachener Vereins und der hessischen Spar- und Leihkassen als Muster und Beispiel den Gemeinde- und Kreisvertretungen, wenn sie über Verwendung der Ueberschüsse ihrer Sparkassen Beschlüsse zu fassen haben. Wir können ihm nur zustimmen, denn die Steigerung der Leistungsfähigkeit unserer jugendlichen Arbeiter, mögen sie in Landwirtschaft, Handel oder Gewerbe beschäftigt werden, gehört jedenfalls zu einem der dringendsten Bedürfnisse unseres Arbeiter- und Mittelstandes, sowohl des bäuerlichen als auch des gewerblichen. Sind aber die Gemeinde- und Kreisvertretungen von der Notwendigkeit durchdrungen, für die Fach- und Fortbildung unserer jungen Arbeiter besser als bisher zu sorgen, so können die dazu erforderlichen Mittel nicht leichter und für den Einzelnen weniger belästigend beschafft werden, als wenn sie einen Teil der Sparkassenüberschüsse zur Errichtung oder Unterhaltung von Fortbildungs- und Fachschulen verwenden.

Eine weitere nicht unbeträchtliche Geldsumme würde zu diesem Zwecke flüssig gemacht werden können, wenn der zweite Vorschlag, den Geheimrat Koenigs macht, zur Annahme gelangen sollte. Dieser Vorschlag geht dahin, die jährlichen Ueberschüsse der Patentgebühren über die Kosten des Patentamtes für das technische Unterrichtswesen zu verwenden. Nach dem Reichshaushaltsetat für 1994/95 würde dem Reiche aus den Patentgebühren eine reine Einnahme von 1348695 Mk. zufließen. Koenigs meint nun, es widerstrebe dem allgemeinen Gefühl, daß die Patentgebühren, die eine Besteuerung des Einkommens aus geistiger Arbeit darstellen, zu einer allgemeinen Steuerquelle verwandt werden, die vornehmlich den Reichen und Wohlhabenden zu Gute komme. Es empfehle sich mehr, diese Einnahmen zur Hebung unseres technischen Unterrichts, zur Förderung von Fach- und Fortbildungsschulen im Gebiete der Gewerbe, der Landwirtschaft und des Handels zu verwenden. Dies könne am besten so geschehen, daß die nach Abzug der Kosten des Patentamtes verbleibenden Einnahmen des Reiches aus den Patentgebühren an die Einzelstaaten nach Verhältnis der Einwohnerzahl mit der Maaßgabe verteilt werden, daß die verteilten Beträge innerhalb jedes einzelnen Staates nach dessen Ermessen zur Förderung der Fachbildung über das Maß der bisher verausgabten Mittel hinaus zu verwenden sind. Ob die augenblickliche Finanzlage des Reiches Aussicht bietet, daß man dem Vorschlage an entscheidender Stelle näher zu treten Neigung zeigt, dürfte füglich bezweifelt werden. Immerhin aber hat er so viel für sich, daß er ernster Prüfung durchaus wert ist.

Handwerk und Gesetzeskenntnis.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen, das ist ein ebenso altes wie bekanntes Wort, das im Leben immer wieder seine Bestätigung findet. Trotzdem wird es noch lange nicht in dem Maße beherzigt, wie es verdient. Und gerade in Handwerkerkreisen, in den mittleren Schichten der Bevölkerung kann ein aufmerksamer Beobachter die Wahrnehmung machen, daß nur zu häufig empfindliche Nachteile am Geldbeutel, ja selbst an der Person nur dadurch hervorgerufen werden, daß die Betreffenden es verschmähten, sich rechtzeitig von den bestehenden Gesetzen und der Art ihrer Anwendung und Auslegung zu unterrichten.

Der Handwerksmeister, der heute so schwer unter der Ungunst der Erwerbsverhältnisse zu leiden hat und seine ganze Kraft in dem Kampf gegen die lautere und unlautere Konkurrenz benötigt, kann kein Gelehrter, namentlich kein Advokat sein. Da heißt es ganz zutreffend: „Schuster, bleib' bei deinem Leisten," und es giebt auch in der That nichts unsympathischeres als einen nicht fachmännisch gebildeten Juristen.

Etwas ganz anderes aber ist es, so schreibt die „Deutsche Tischlerzeitung", mit der Erwerbung einer gewissen Menge juristischer Kenntnisse zum eigenen Gebrauch, mit dem Sammeln eines bestimmten, zum Haus-, oder sagen wir besser zum Geschäftsbedarf nötigen Fonds an Gesetzesparagraphen, Handgriffen und Normen, die den einzelnen im vorkommenden Falle ohne Zeitverlust und unnütze Kosten der vollen Spannkraft der komplizierten Gesetzesmaschinerie teilhaftig werden läßt.

Als das Ideal, das uns in dieser Beziehung vorschwebt, ließe sich der Zustand bezeichnen, in dem wenigstens jeder Handwerktreibende es fertig brächte, in erster Instanz ohne fremde Beihilfe sowohl im Strafprozeß, als in allen Zweigen des Zivilverfahrens vor Gericht selbständig agieren, also beispielsweise als Zeuge, als Sachverständiger, als Schöffe, als Geschworener, als Angeklagter, ebenso als Ankläger, als Nebenkläger u. s. w. eine genaue Kenntnis aller ihm obliegenden Funktionen und ihrer Bedeutung hätte, desgleichen zur Anfertigung aller in den genannten Grenzen vorkommenden Schriftstücke, wie in der Orientierung bezüglich des Ganges der verschiedenen Verfassungsarten jeder Zeit genügenden Scharfsinn besitze.

Die Zahl derer, welche sich vor Gericht fließend und klar ausdrücken können, ist verschwindend klein; noch geringer die Ziffer solcher, die federgewandt genug sind, die erforderlichen Eingaben anzufertigen, und was nun die eigentliche Gesetzeskenntnis, das Verständnis für Versäumnisurteile, Notfristen, Beweisbeschlüsse, Hauptverfahren, vorläufig vollstreckbare Urteile, Zuschiebung und Zurückschiebung des Eides anbelangt ꝛc., so kommen auf hundert Personen die vor Gericht citirt werden, etwa fünf einigermaßen Sachkundige — alle übrigen sind in dem, was sie wollen oder sollen, entweder unklar, oder sie klammern sich, und das oft bei den einfachsten Sachen, ängstlich an ihren Rechtsbeistand an.

Wenn heutzutage soviel über den Notstand im Handwerk und Gewerbe geklagt wird, so ist an manchen Mißständen ganz zweifellos jene mangelhafte Kenntnis und Ausnutzung des geltenden Rechts schuld.

„De parvulis nec judicatur," d. h. mit Lappalien soll man die Gerichte nicht belästigen (Querulanten), und eine gewisse Summe muß in der Gegenwart, wo Ehrlichkeit und Treue zu immer größeren Raritäten geworden sind, jeder Handwerksmeister bei Beginn eines Jahres vornherein auf das Verlustkonto setzen, damit ist aber nicht gesagt, daß er nun, wie der Volksmund es drastisch, aber zutreffend bezeichnet, „Holz auf sich hacken" lasse.

Ein zweiter Fundamentalirrtum ist der, das Gewerbsverfahren, namentlich das Mahn- und Zwangsverfahren dauere „zu

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/122

lange", es seien viele Termine nötig, gäbe nur Aerger, und schließlich käme doch nichts dabei heraus.

Das alles sind nur Entschuldigungsgründe der subjektiven Bequemlichkeit; man scheut die Formalitäten, die die Einleitung des Prozesses verlangt, man fürchtet Schreibereien ꝛc. Und da sind wir denn wieder auf dem Ausgangspunkt unserer Betrachtung angelangt: wäre eine bessere Vertrautheit mit dem Jus in den weitesten Schichten der Bevölkerung vorhanden, so würde dies Recht viel gründlicher, entschiedener und besser ausgenutzt. Leider ist eine auch nur annäherungsweise bestimmte Schätzung der Summen ganz unmöglich, die in Deutschland allein den mittleren und kleinen Handwerker jahraus jahrein verloren gehen, weil — und dieser Fall ist ja der nächstliegende hier — die Hilfe des Gerichts entweder gar nicht oder verspätet oder verkehrt und zu wenig energisch in Anspruch genommen wird.

Und das wird nicht eher besser — wir haben von der folgenschweren Bedeutung mangelhafter Gesetzeskunde auf kriminellem Gebiete noch gar nicht näher Notiz genommen und müssen uns diese Seite des Themas für eine spätere Auseinandersetzung aufsparen — das läßt sich nicht früher ändern, als bis der Satz, der am Eingange unserer Betrachtung steht, daß den Schaden hat, wer sein Recht nicht kennt, immer fühlbarer und nachdrücklicher in die Werkstatt eines jeden einzelnen dringt, bis die Leute es an ihrem Geldbeutel und ihrer Person merken, daß sich die Justiz heute nicht mehr ignorieren läßt. An den sozialpolitischen Gesetzen der jüngsten Jahre ist man im Publikum notgedrungenerweise endlich etwas klüger geworden, d. h. man hat eingesehen, daß jene allerdings der Verbesserung noch sehr bedürftigen Vorschriften des Unfalls-, des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes u. s. w. absolut gelernt und durchstudiert werden müssen und da ist es denn auch in verhältnismäßig kurzer Zeit besser geworden.

So muß es aber mit der Gesetzeskenntnis in den übrigen Beziehungen auch werden. Es kaufe sich also der Einzelne vor allem die Texte der betreffenden Gesetze, wie sie in den billigen Ausgaben von Reclam, Guttentag u. a. vorliegen, doch hüte man sich, alte, etwaige Novellen und spätere Abänderungen nicht enthaltende Exemplare zu erwerben, und dann setze man sich nach Geschäftsschluß ein Stündchen hin — Sonntags, wo man feiern muß, können es auch zwei sein — und lese die Paragraphen, mache sich mit dem Inhalt der einzelnen Rechtsbücher vertraut, als da sind: Strafrecht und Strafprozeß, Konkursrecht, Wechselverfahren und Handelsrecht im allgemeinen, Gerichtsverfassnngsgesetz. Die Materien, zumal wenn man einen der populär gehaltenen Kommentare dazu nimmt, sind keineswegs zu schwer zu verstehen, und allmählich bei wachsender Vertrautheit wird die Sache auch sehr interessant. Man probiere es nur einmal, es wird schon gehen.

Gelänge es einmal einen systematischen Gesetzesunterricht in den obersten Klassen der Volksschulen oder wenigstens in den Fach- und Gewerbeschulen, bezw. in den Fortbildungsanstalten elementaren Charakters einzuführen, so wäre damit schon viel gewonnen, und namentlich das Interesse für diese in den gesammten privaten, öffentlichen und gewerblichen Leben so äußerst wichtige Materie wachgerufen und ein Grund gelegt, auf dem dann später weiter gebaut werden könnte. So weit sind wir aber noch nicht, und darum muß eben jeder sehen, wie er sich die nötige Gesetzeskenntnis auf privatem Wege verschafft. Vergessen soll man auch nicht das eifrige Durchlesen des juristischen Teiles des Tageszeitungen, sowie in den Fachblättern die Referate über besonders interessante, gewerbliche Feststellungen, Prozesse und Urteile betr. Vorkommnisse der Branche, auch ist, wie schon angedeutet, ein gelegentlicher Besuch einer Gerichtsverhandlung empfehlenswert, nur hüte man sich da vor dem Zuviel. Nicht nach Befriedigung des Sensationsbedürfnisses strebe man, sondern nach Belehrung, nach Erweiterung des von der Berufsthätigkeit beengten Horizontes. Theorie und Praxis müssen da sozusagen Hand in Hand gehen, und es werden die angestrebten vorteilhaften Resultate dann auch nicht ausbleiben.

Ueber das Anlernen der Lehrlinge.

Die erste Hauptsache dabei ist natürlich, daß man die Arbeit selber aus dem Grunde versteht, die man anderen beibrigen will. Nur dadurch erwacht in dem Lernenden das Zutrauen, das den willigen Gehorsam schafft, und der Wunsch und Trieb der Nacheiferung.

Das Selbstkönnen ist aber manchmal den Lehrmeistern gerade im Wege, wenn sie nämlich darüber vergessen haben, wie einem Lernenden zu Mute ist. Viele, wenn sie ehrlich sind, werden sagen: „Sehe ich, daß das Kind sich so langsam und ungeschickt bei der Arbeit anstellt, da kribbelt es mir in den Fingern und ich thue es ja zehnmal lieber selbst." Es kann auch wirklich Verhältnisse geben, wo man durchaus mit Zeit, Kraft und Geld so haushälterisch umgehen muß, daß für die Versuche eines ungeschickten Anfängers davon nichts übrig ist; aber sie sind selten. Gewöhnlich fehlt es an der Geduld, und das ist allerdings das zweite wichtige Stück das einem Lehrmeister nicht fehlen darf.

Wenn das Sprichwort sagt: „Es fällt kein Meister vom Himmel", so gilt das von dieser Eigenschaft eines rechten Meisters auch: sie muß allmählich gelernt und erworben werden. Ist auch zugegeben, daß sie einigen Leuten von Natur saurer ankommt als anderen, so wird doch niemand mit der rechten Art von Geduld geboren. Willst du sie zur rechten Zeit und im rechten Maße üben, so denke und studiere dich vor allem recht in deinen Lehrling hinein, damit du ihm nicht mehr zutraust, als er leisten kann — allerdings auch nicht weniger. Mit dem Ausbilden eines Menschen ist es in gewisser Weise wie mit der Ernährung. Das Gedeihen des Körpers hängt davon ab, daß ihm nur Nahrung geboten wird, die er verdauen kann, und nicht eher neue Nahrung, als bis die alte verdaut ist. Andernfalls verliert er den Appetit, und dann ist nichts zu machen. So verliert der Lehrling den Mut, wenn ihm dauernd mehr zugemutet wird, als er bei gutem Willen leisten kann. Er verliert aber anderseits den Eifer, sich nach Kräften anzustrengen, wenn man ihm zu wenig zutraut. Mir scheint, als versähen es darin gerade sehr häufig gute Meister sowohl wie Mütter und Hausfrauen. Sie wollen dem Lernenden nie etwas zur selbständigen Ausführung überlassen, auch nicht das, was diese schon ganz gut könnten. Sie reden immer drein, greifen fortwährend ein, lassen das Kind immer nur Handlangerdienste thun, und so kommt es nie zu der Freude, die wir am wohlgelungenen eigenen Werk haben, und nie zur Anspannung aller Kräfte, wozu das Gefühl der Verantwortlichkeit treibt. Hat sich in den Lehrling, so oder so, erst die Ueberzeugung gebildet: „Ich kann meinem Meister — oder meiner Meisterin doch nichts zu Dank machen!" dann hört die Freudigkeit zur Arbeit auf, und dann ist auch an kein rechtes Weiterkommen zu denken.

Ein guter Lehrmeister muß deshalb darauf aus sein, zu ermitteln, was man in der Regel von Menschen in dem Lebensalter seines Lehrlings an Wissen, Geschick, Einsicht, Nachdenken erwarten kann, und inwieweit dieser Durchschnitt auf den einzelnen paßt, den er vor sich hat.

Er muß aber auch in dieser Beleuchtung über jegliche Arbeit und Aufgabe seines Faches nachdenken, um von da aus zu beurteilen, was für den Lehrling auf einer bestimmten Stufe schwer und leicht ist. In vielen Fällen mag da die lange Erfahrung ohne weiteres das Richtige treffen. Oft aber auch wird jeder Lehrmeister wieder zu seiner Verwunderung inne, wie vieles der Mensch erst lernen muß von dem, was dem Erfahrenen ganz selbstverständlich erscheint.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/123

Auch das geht namentlich solchen so, die nicht jahraus, jahrein mit Lehrlingen zu thun haben, sondern nur in größeren Zwischenräumen einmal jemand anlernen müssen. Gelehrten ist gut predigen, heißt es wohl. Bei dieser Arbeit aber kommt es darauf an, die Ungelehrten gelehrt zu machen, und dazu muß man sich genau klar machen, wieviel sie noch nicht wissen.

Belehren thun wir durch Zeigen oder Vormachen und durch das Wort. Wenn irgend möglich, sollte beim Anlernen immer beides bei einander sein. Das Vormachen allein ist für den Lehrmeister bequemer. Aber sobald er mehr als einen Handgriff zur Zeit vormacht, muß er sich nicht wundern, wenn es mit dem Nachmachen hapert. Jede Arbeit z. B., die die Geübten fast ohne Nachdenken verrichten, setzt sich aus einer Menge einzelner Handgriffe zusammen, das heißt aus einer gleichzeitigen oder schnell aufeinander folgenden Bewegung vieler Muskeln, die erst nach langer Uebung ihren Dienst spielend verrichten. Dem Ungeübten hilft es, wenn man ihm beim Vormachen zugleich deutlich sagt, was man thut, und warum man es so macht; man muß aber jeden Handgriff einzeln vornehmen und üben lassen, bis er ihn begriffen hat.

Die „Deutsche Böttcher-Zeitung", der wir die vorstehenden Anschauungen entnehmen, hat ganz recht, wenn sie sagt: Die große Kunst der mündlichen Unterweisung bestehe darin, sich mit wenig Worten so verständlich wie möglich auszudrücken. Soviel irgend möglich muß man den Lernenden nach vorausgegangener deutlicher Anweisung allein arbeiten lassen, ohne dazwischen zu fahren, anfangs einen Teil einer Arbeit, später eine ganze Arbeit. Ist er fertig, so sage man ihm knapp und freundlich, was gut und was noch nicht gut geworden ist, und behalte dabei im Sinn, daß es ein wahres Wunder wäre, wenn ein Lehrling lauter tadelfreie Arbeit lieferte. Ob Schelten und Strafen beim Anlernen überhaupt viel hilft, weiß ich nicht, ruhige, beharrliche Geduld auf beiden Seiten, noch einmal machen, und noch einmal, bis es gut ist, und dann gelegentlich ein Wort der Anerkennung und Aufmunterung; das hilft.

Kunstbeilage.

Blatt IX. Kassette zu dem Ehrenbürgerbriefe für Fürst Bismarck von 64 Städten Sachsens. Entworfen von Prof. Page, ausgeführt von Udluft & Hartmann, Kgl. Hoftischler, Dresden.

Rundschau.

Auszeichnungen.

Gelegentlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs sind auch einer Anzahl verdienter Männer, welche dem gewerblichen Schulwesen unseres Landes nahestehen, Auszeichnungen zu teil geworden. Das Ritterkreuz I. Klasse vom Albrechtsorden wurde verliehen: a. Herrn Prof. Dr. Arendt, Lehrer an der Oeff. Handelslehranstalt zu Leipzig; b. Herrn Prof. Dr. Benser, Direktor der Oeff. Handelslehranstalt zu Dresden; c. Herrn Prof. Braune, Direktor der Handelsschule zu Plauen i. V. Das Ritterkreuz II. Klasse vom Albrechtsorden: Herrn Herm. Oelsner, Direktor der Web- und Fabrikantenschule zu Werdau. Außerdem wurde Herrn Professor Richard Hofmann, Direktor der Industrieschule zu Plauen i. V. der Tittel und Rang als Hofrath verliehen. Bezüglich des Herrn Oelsner bemerken wir, daß derselbe sich durch seine „Deutsche Webschule", Lehrbuch für die mechanische Technologie der Weberei (bei Anton Send in Altona) bekannt gemacht hat, seit 1861 Lehrer der Weberei und seit 1869 Direktor der Webschule zu Werdau ist.

Vereinswesen.

Hamburg. Eine Durchsicht des soeben erschienenen 37. Jahresberichtes des 1858er Kaufmännischen Vereins hierselbst läßt erkennen, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahre gute Fortschritte aufzuweisen hat. Die Mitgliederzahl, die sich am 1. Januar 1895 auf 46316 Vereinsangehörige belief, hob sich auf 49359; an „Unterstützenden Mitgliedern", deren der Verein nunmehr 431 zählt, traten im Berichtsjahre 61 Handelskammern und andere kaufmännische Körperschaften, Gesellschaften und Firmen bei. Als besonders erwähnenswert verdient hervorgehoben zu werden, daß — ausweislich eines beigegebenen Verzeichnisses — 439 Mitglieder dem Vereine schon über 25 Jahre angehören. Durch die nach wie vor den Hauptzweck des Vereins bildende kostenfreie Stellenvermittelung wurden im abgelaufenen Jahre 4467 offene Stellen besetzt, gegen 4034 in 1894. Um sein ausgedehntes, bedeutende Kosten verursachendes Auskunftswesen den Mitgliedern noch mehr als bisher dienstbar zu machen, gestattet der Verein seinen Mitgliedern nunmehr auch bei Bewerbungen um solche offene Stellen, die ihnen nicht durch den Verein nachgewiesen worden sind, den Verein als Referenz aufzugeben. Auf Grund dieser im Mai v. J. getroffenen Einrichtung ist bereits an 173 Firmen Auskunft erteilt worden und 43 Bewerber haben daraufhin Stellung gefunden. Auch diese vermehrte Thätigkeit des Vereins geschieht völlig kostenfrei. Insgesammt sind seit Bestehen des Vereins durch ihn bereits über 56000 Stellen vermittelt worden. Die Rechnungsverhältnisse weisen gegenüber dem Vorjahre ein nicht unerhebliches Wachsen der Einnahmen und Ausgaben auf. Die Gesammteinnahmen betrugen Mk. 272385.45, die Ausgaben für Mitgliederstand und Stellenvermittelung Mk. 185021.35, sodaß der Gesammtüberschuß sich auf Mk. 87364.10 stellt. Für die verschiedenen Abteilungen und Bezirke, sowie als Abschreibung auf das Geschäftshaus, wurden von dem Gesammtüberschusse Mk. 79542.83 verwandt, sodaß dem Kapitalkonto ein reiner Ueberschuß von Mk. 7821.27 gutgeschrieben werden konnte. Der Zugang neuer Mitglieder bei der Pensions-Kasse des Vereins war wiederum ein recht lebhafter. Derselben gehörten am Schlusse des Berichtsjahres 6011 Mitglieder einschließlich der Ehefrauen an. Das Kassenvermögen hob sich auf Mk. 2967330.10. Zur Zeit sind 39 Wittwen und 15 Invaliden bezugsberechtigt, die zusammen eine jährliche Pension von Mk. 34411.52 erhalten. Die Kranken- und Begräbniß-Kasse, e. H., des 1858er Vereins zählte am Jahresschlusse 6419 Mitglieder. Die Gesammteinnahmen im Betrage von Mk. 211161.37 überstiegen die Ausgaben um Mk. 5415.45. Das Vermögen der Kasse erhöhte sich dadurch auf Mk. 119460.94. Die namentlich bei Stellenlosigkeit wirkende Unterstützungs-Kommission verausgabte im Berichtsjahre Mk. 3405.50; seit ihrem fast 25jährigen Bestehen sind von ihr schon etwa Mk. 60000.— gezahlt worden. Auch die übrigen Abteilungen und Einrichtungen des Vereins wie: Bezirke und Vereinbarungen, Handelsschule, Vortragswesen, Geselligkeit, Gesellschaftsräume, Abteilung für notleidende Handlungsgehülfen, Vereinsblatt u. s. w. erfüllten ihren Zweck bestens. Der umfangreiche Jahresbericht liefert des Weiteren einen sehr interessanten Beitrag zur Lösung der kaufmännischen Fortbildungsschulfrage, berührt die auf der Mainzer Jahresversammlung des „Deutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine" behandelten Gegenstände, legt die Stellungnahme des Vereins hierzu, sowie zu verschiedenen, den Handlungsgehülfenstand berührenden Gesetzentwürfen dar und schließt mit den Wunsche, daß den Bestrebungen des Vereins eine wohlwollende Unterstützung der kaufmännischen Kreise auch im neuen Vereinsjahre zu Teil werden möge.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Am 22. März 1896 fand in der Turnhalle der 1. Bezirksschule zu Dresden, Pestalozzistr. 2, die diesjährige öffentliche Schulprüfung der Schuhmacherfachschule statt. Als Vertreter der königlichen und städtischen Behörden waren erschienen Herr Gewerberat Enke, Herr Stadtrat Fischer, Herr Stadtverordneter Richter. Außerdem beehrten die Prüfung mit ihrem Besuche Herr Schuldirektor Niederlein und Herr Oberlehrer Zipfel. Auch erfreute sie sich abermals eines zahlreichen Besuches seitens der Innungsmeister und der Eltern der Schüler. Geprüft wurden Klasse IIb (Deutsch: Eingaben an Behörden), Klasse IIIb (Realien: Die Gerberei), Klasse Ia (Modellzeichnen: Der Schaftstiefel), Klasse Ib (Buchführung: Das Kassabuch). Der Verlauf der Prüfung war ein recht zufriedenstellender. Die Antworten der Schüler, ihre ausgelegten Hefte und Zeichnungen bekundeten das Streben der Fachschule, die Lehrlinge mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, welche das Gewerbsleben

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/124

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt IX.

Cassette

(zu dem Ehrenbürgerbriefe für Fürst Bismarck von 64 Städten Sachsens)
entworfen von Prof. J. Pape, ausgeführt von Udluft & Hartmann, Kgl. Hoftischler in Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/125

Sächs. Landes-Bibl

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/126

vom Handwerksmanne fordert. Welche vorzügliche praktische Ausbildung die Innung ihren Lehrlingen verschafft, bewies wiederum die Ausstellung von Beschuhungen, welche von den Lehrlingen unter strenger Aufsicht des Lehrlingsausschusses in der Zeit vom 17.—21. März d. J. in den Räumen des Innungshauses, Scheffelstr. 10, angefertigt worden waren. Die Anzahl der guten Arbeiten steigt von Jahr zu Jahr seit Bestehen dieser praktischen Prüfung und liefert den Beweis, daß die Innung sich mit dieser Einrichtung auf gutem Wege befindet. Konnten doch dieses Jahr 19 Lehrlinge durch Preise ausgezeichnet werden. An die Prüfung schloß sich die Entlassung der 18 Abgehenden. An sie richtete der Leiter der Fachschule, Herr Lehrer Kühne, herzliche Worte des Abschiedes, denen er das Wort zu Grunde legte: „Drei Dinge sind es, die den Meister machen sollen: Wissen, Können und Wollen!" 6 Schülern, welche sich durch vorzügliches Verhalten, regen Fleiß, regelmäßigen Schulbesuch und gute Leistungen ausgezeichnet hatten, wurden Ehrengaben, teils in Handwerkszeug, teils in Büchern bestehend, überreicht. Darauf dankte Herr Obermeister Ziegenbalg dem hohen Königlichen Ministerium des Innern, welches der Fachschule in den 10 Jahren ihres Bestehens, außer sonstigen Zuwendungen, einen Zuschuß von 1200 Mk. gewährte, dem Rate zu Dresden, welcher Unterrichtsräume in der 1. Bezirksschule, sowie Heizung und Beleuchtung zur Verfügung stellte und außerdem noch 1200 Mk. gab, Herrn Schuldirektor Niederlein, 1. Bezirksschule, für sein allzeit bewiesenes Entgegenkommen, der Innung, welche bereits gegen 10 000 Mk. für die Zwecke der Fachschule aufgewendet, für ihre Opferwilligkeit und dem Leiter der Fachschule, sowie den Lehrern derselben, für ihre Treue und Hingabe im Amte. Der Gesang des Liedes: „Laß mich dein sein und bleiben!" beschloß die Feier.

Freiberg i. S. An der Deutschen Gerberschule hierselbst wurden durch Beschluß des Gesammt-Schulvorstandes der bisherige erste Chemiker Herr Dr. phil. Hänlein, welcher die erledigte Direktorstelle seit beinahe fünf Jahren interimistisch verwaltet hat, zum Direktor der Schule und der bisherige zweite Chemiker, Herr Dr. phil. Päßler, zum ersten Chemiker und Stellvertreter des Direktors ernannt. Gleichzeitig ist die Begründung der Stelle eines Assistenten der Chemie beschlossen und dazu der bisherige Hilfschemiker der Weinbau-Versuchsstation in Geisenheim a. Rh., Herr Kauschke, gewählt worden. Auch die Frage der Erbauung eines eigenen Schulgebäudes für die deutsche Gerberschule ist ihrer Verwirklichung insofern näher gebracht worden, als der Schulvorstand beschlossen hat, mit dem Neubaue, welcher neben das Lehrgerbereigebäude an die Ecke der Promenade und Terassengasse zu stehen kommen soll, spätestens Anfang Juni d. J. zu beginnen, dafern bis dahin die dazu erhofften Beiträge noch eingehen.

Fürtwangen. Aus dem Jahresbericht der Großherzoglich Badischen Uhrmacherschule hierselbst pro 1895/96 ersehen wir, daß die Beziehungen der Anstalt zu der Industrie auch in diesem Jahre wieder recht rege waren und verschiedene größere und kleinere Aufträge vermittelt werden konnten. Auskünfte und Gutachten wurden häufig erbeten und die darauf erfolgten Unterweisungen, Anfertigung von Zeichnungen und Modellen, Ueberlassung von Apparaten aus der Lehrmittelsammlung werden wohl in den meisten Fällen ihren Zweck gut erfüllt haben. Ein Werkführer einer Uhrenfabrik hielt sich 14 Tage an der Schule auf, um einen der Kürze der Zeit entsprechenden Unterricht in Uhrenkonstruktionslehre zu erhalten. Von den an der Schule gelehrten Berufsarten hat wieder die Fein- und Elektromechanik die meisten Anhänger. Die Unterrichtung in diesem Beruf kann jetzt noch wesentlich gefördert werden, nachdem unsere elektrische Beleuchtungs- und Kraftanlage vollständig in Betrieb genommen ist. Unsere maschinelle Einrichtung wurde neben Ergänzung und Erneuerung des Kleinwerkzeugbestandes besonders noch durch eine hübsch ausgeführte Patronenbank bereichert. Den Schülern wurde bei ihren schriftlichen Arbeiten eine große zeitsparende Erleichterung dadurch verschafft, daß die bisher selbst zu schreibenden Ausarbeitungen nun auf autographischem Wege hergestellt und den Schülern zum Selbstkostenpreis abgegeben werden. Für dieses Jahr wurde mit der Ausarbeitung über Mechanik begonnen und werden weitere nachfolgen. Es bietet diese Anordnung den großen Vorteil, die Schüler mehr mit praktischen Aufgaben zu beschäftigen. Erwähnung mag hier noch finden, welche hohen Opfer vom Staat es erfordert, unsere Anstalt bei einer mittleren Schülerzahl von 50 Köpfen, den gestellten Anforderungen entsprechend in nutzbringender, segensreicher Thätigkeit zu erhalten, betrug doch der Staatszuschuß für das Jahr 1895 rund 30 000 Mk., ohne die für außerordentliche Bedürfnisse vorgesehenen namhaften Mittel. Hiezu kommen noch die Beiträge der Kreise Villingen, Freiburg, Offenburg und Mosbach und zwar zum großen Teil in Form von Stipendien an unbemittelte Schüler.

Karlsruhe. Die „Gewerblichen Unterrichtskurse für Frauen und Jungfrauen", insbesondere für Geschäftsgehilfinnen (Ladnerinnen, Putz- und Kleidermacherinnen, Stickerinnen, Näherinnen und ähnliche Zweige des Frauenerwerbs), nehmen insofern eine völlig selbständige Stellung neben der „städtischen Gewerbeschule" ein, als sie, unter der Aufsicht der städtischen Schulkommission, ein eigenes Lehrerpersonal besitzen; Lehrräume, Lehrmittel, Licht und Heizung teilen sie mit der Gewerbeschule, deren Leitung sie auch unterstellt sind. Sie bestehen jetzt beinahe 3½ Jahre und verdanken ihre Begründung zunächst der naheliegenden Erwägung, daß dem weiblichen Geschlechte, welches genötigt ist, die dornenvolle Bahn des selbständigen Erwerbs zu betreten, der Genuß einer Weiterbildung in gewissen, dem Geschäftsbetriebe heutzutage unentbehrlichen, theoretischen Fächern, als einfache (gewerbliche) und doppelte (kaufmännische) Buchführung, schriftlicher Verkehr Kalkulation (Preisermittelung), gewerbliches Zeichnen, praktische Uebung im fremdsprachlichen Ausdruck u. dgl. in der That nicht so leicht gemacht ist, wie dem jungen Geschäftsmanne; nicht als ob es an vortrefflich geleiteten und seit Jahren mit bestem Erfolg thätigen Lehranstalten mangelte, an welchen Gelegenheit geboten ist, sich diese Weiterbildung zu erwerben; es ist vielleicht keine Stadt in Deutschland so reich an solchen Anstalten, wie die badische Landeshauptstadt: aber zu ihrer Benützung fehlt es der Kategorie von Schülerinnen, welche hier fast ausschließlich in Betracht kommen können, an den Hauptsachen: an den erforderlichen Mitteln und an Zeit. Keine dieser Schulen unterrichtet am Abend nach Schluß der Geschäftsstunden zu einer Zeit, über welche diese im öffentlichen Dienst oder im Privat-Geschäft thätigen Frauenzimmer selbständig verfügen können. Ein derartiger Fortbildungskurs mußte daher vor allen Dingen auf diesen Umstand Rücksicht nehmen; der Unterricht war hiermit auf die Wochentage und auf die Abendstunden von 8—10 Uhr angewiesen. Der Unterricht ist derart gegliedert, daß die Schülerinnen in der Regel mindestens zwei volle Jahreskurse mitmachen. Der eine Kursus besteht aus den neu zugehenden Schülerinnen, der zweite Kursus umfaßt die älteren Schülerinnen. Jeder Kursus genießt wöchentlich 2 Stunden Buchführung und Aufsatz, 2 Stunden Französisch, 1 Stunde Englisch und 3 Stunden Zeichnen, im Ganzen somit 8 Stunden, wofür per Halbjahr 3 Mk. an die Stadtkasse zu zahlen sind. Im Winter ist den vorgeschritteneren Schülerinnen Gelegenheit geboten, zweimal wöchentlich — unentgeltlich am Unterricht in der Stenographie nach Gabelsberger oder Stolze sich zu betheiligen. — Zum Eintritt befähigt die gewöhnliche Volksschulbildung; doch sollen die Aufnahmesuchenden über das fortbildungsschulpflichtige Alter hinaus sein. Jede Schülerin erhält einen gedruckten „Besuchsnachweis", auf welchen ihr auf Wunsch beim Abgange aus der Anstalt ein Zeugnis über den Erfolg des Besuchs ausgefertigt wird. — Dieses Abgangszeugnis hat sich vielfach seither bei Bewerbung um Anstellung oder Verwendung in Geschäften wohl bewährt, wie es überhaupt wiederholt vorkam, daß der Direktor, auf an ihn gelangte Anfragen hin, in der angenehmen Lage war, tüchtig vorgebildete junge Mädchen für entsprechende Geschäftsstellungen zu empfehlen und in feste Stellung zu bringen. In Bezug auf den Lehrstoff im Allgemeinen, welchen die Karlsruher Unterrichtskurse ihren Besuchern vermitteln, sei noch bemerkt, daß die Lehrgegenstände durchweg vom rein praktischen Standpunkte aus behandelt werden; ausgeschlossen ist z. B. im Zeichnen ebenso das Gebiet der Kunst und des höheren Kunsthandwerks, wie alle jene dilettantischen Tändeleien, zu welchen unsere weibliche Jugend ohnehin leider heutzutage vielleicht mehr Anregung erhält, als recht und gut ist; in den Sprachen wird der Schwerpunkt auf möglichst rasche Erzielung der Fähigkeit zu verstehen und sich verständlich zu machen, also auf die Konversation gelegt. In den kaufmännischen Fächern (Buchführung, Geschäftsaufsatz, Post- und Bahnverkehr, Preisermittelung) muß zum Mindesten jene Geläufigkeit und Fertigkeit erreicht werden, welche von den Gehilfinnen in unseren besseren Ladengeschäften tagtäglich gefordert wird.

Wie wir aus einem uns soeben zugegangenem Bericht ersehen, wurden die im Königreiche Sachsen bestehenden, vom Staate subventionirten 27 Klöppelschulen, von denen auf die Königlichen Amtshauptmannschaften Schwarzenberg 15, Annaberg und Zwickau je 5, Auerbach und Freiberg je 1 entfallen, im Jahre 1895 von 1284 Schülerinnen bez. Schülern besucht. Mit Ausnahme der Klöppelschulen zu Brand, Elterlein und Grünhain, in welchen ausschließlich leonische Spitzen geklöppelt worden sind, wurden in sämmtlichen Klöppelschulen leinene Spitzen und Faconsachen in verschiedenen Techniken gearbeitet. Die Zöglinge leisteten nicht nur in technischer Hinsicht recht Gutes, sondern auch in erziehlicher Hinsicht befriedigten sie im vollsten Maße. Der im Jahre 1895 erziele Gesammtarbeitsverdienst betrug Mk. 28 675,02 oder Mk. 22,33 pro Kopf und das Gesammtsparguthaben belief sich Ende des Jahres 1895 nach Abzug der an die infolge ihrer Konfirmation u. s. w. ausgetretenen Schüler (127) zurückgezahlten Beträge Mk. 27 355,42 Pf. oder Mk. 23,64 pro Kopf. Der höchste Arbeitsverdienst einzelner Schülerinnen betrug an verschiedenen Schulen Mk. 114,75 Pf., Mk. 103,72 Pf., Mk. 82,30 Pf., Mk. 77,81 Pf., Mk. 76,49 Pf., Mk. 75,20 Pf. bis herab zu Mk. 31,41 Pf. Das höchste

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/127

Sparguthaben einzelner Schülerinnen betrug Mk. 209,38 Pf., Mk. 202,24 Pf., Mk. 165,25 Pf., Mk. 154,40 Pf., Mk. 144,17 Pf., Mk. 136,88 Pf., Mk. 130,83 Pf., Mk. 129,82 Pf., Mk. 119,72 Pf., Mk. 117,55 Pf., Mk. 115,30 Pf., Mk. 113,50 Pf. bis herab zu Mk. 18,—. Lobenswerten Fleißes, erfreulicher Fortschritte und guten Betragens wegen konnten 39 Schülerinnen durch Verleihung von Belobigungsurkunden Seitens der Königlichen Kreishauptmannschaft ausgezeichnet werden, während 51 Schülerinnen je eine Geldprämie von Mk. 7,— bis Mk. 10,— empfingen, wozu die Bezirksvertretungen der betreffenden Königlichen Amtshauptmannschaften die Mittel zur Verfügung gestellt hatten. Am 5. August, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin Carola, wurden an mehreren Klöppelschulen Feste abgehalten, wobei der Bedeutung des Tages in entsprechender Weise Rechnung getragen wurde. Die Staatsunterstützungen zur Erhaltung sämmtlicher Klöppelschulen betrugen im Jahre 1895 15 395,00, die Beiträge der betreffenden Gemeinden Mk. 2718,50. Die Gesammteinnahme belief sich auf Mk. 23 472,72 und die Gesammtausgabe auf 21 395,27 Pf. Bezüglich der Königlichen Spitzenklöppel-Musterschule zu Schneeberg ist zu bemerken, daß dieselbe im Jahre 1895 von 15 Schülerinnen (der höchsten zulässigen Zahl) aus verschiedenen Orten des Erzgebirges besucht wurde. Der Unterricht umfaßte, dem Lehrplane gemäß erteilt, in den ersten 3 Jahren das Klöppeln von Torchen-Guipure-, Cluny-, Idria-, Bagusa-, Chantilly-, Brabanter-, Brüßler-, Mechelner-, venetianisch Relief- und buntschattirten Spitzen und Façonsachen und im 4. Jahre das Pointnähen. Behufs Erlernung des Zeichnens und Stechens von Spitzenmustern nahmen die Schülerinnen nach wie vor wöchentlich 4 Stunden am Unterrichte in der Königlichen Gewerbezeichenschule teil. Sämmtliche Schülerinnen führten ihre Arbeiten, für welche die Muster von den berufensten Zeichnern entworfen worden sind, in vorzüglicher Weise aus und gereichte es der Schule zur allerhöchsten Ehre, daß Ihre Majestät die Königin von Sachsen einen Mechelner Fächer und eine venetianische Relief-Spitze, welche beide Gegenstände von den vortrefflichen Leistungen der Schülerinnen Zeugnis ablegten, anzukaufen geruhten. Die alljährlich zur Verteilung kommenden Zinsen der Marx'schen Stiftung im Betrage von Mk. 30,— wurden mit je Mk. 10,— den 3 besten Schülerinnen zuerkannt. Wie in den Vorjahren, so hat die Spitzenklöppelmusterschule auch wieder im Jahre 1895 mehrere Spitzenfabrikanten die darum nachsuchten, mit Rat und That unterstützt und dadurch Gelegenheit gehabt, in mannigfacher Weise der Spitzenindustrie im Lande förderlich zu sein.

Handels- und Gewerbekammern.

Die Fabrikbetriebe und ihre Arbeiter im Bezirk der Handels- und Gewerbekammer Plauen nach der Zählung der Fabrikarbeiter vom 1. Mai 1895. Nachdem die Handels- und Gewerbekammer Plauen im April 1894 eine Statistik der Fabrikbetriebe und ihrer Arbeiter in ihrem Bezirk nach der Zählung der Fabrikarbeiter vom 1. Mai 1893 veröffentlicht hatte, wurde auf der am 4. Oktober 1894 in Zittau abgehaltenen Zusammenkunft der Vorsitzenden und Sekretäre der Sächsischen Handels- und Gewerbekammern auf Anregung der Handelskammer Leipzig von sämtlichen Kammern mit Ausnahme der Dresdner eine dahingehende Resolution angenommen, es sei wünschenswert, daß jede Kammer in dreijährigen, mit 1895 beginnenden Zwischenräumen für ihren Bezirk eine Bearbeitung der alljährlich am 1. Mai stattfindenden Fabrikarbeiterzählung ungefähr nach Art der von der Handels- und Gewerbekammern Plauen für 1893 vorgenommenen veranstalte, die insbesondere auch über die Zahl der Betriebe in den nach der Anzahl der beschäftigten Arbeiter einzuteilenden Größenklassen mit Unterscheidungs der verschiedenen Gewerbezweige Aufschluß gebe, nachdem über die Grundsätze der Bearbeitung sich die stattfindende Sekretärkonferenz der beteiligten Kommern geeinigt habe. Nach den unter möglichster Zugrundelegung der von der Sekretärkonfenz am 5. Juli 1895 gefaßten Beschlüssen belief sich die Zahl der Betriebe 1895 auf 3393 gegen 3055 im Jahre 1893. Dieselbe ist somit um $11_{,00}$ % gestiegen, welche Steigerung zum Teil auf die bereits erwähnte Veränderung in der Aufbereitung des Materials zurückzuführen sein wird. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter stieg von 87 413 auf 94 993 oder um $8_{,67}$ % und zwar die der männlichen von 51 544 auf 55 508 oder um $7_{,69}$, die der weiblichen von 35 869 auf 39 485 oder um $10_{,08}$ %. In der Verteilung der Betriebe auf die einzelnen Größenklassen ist, wie die nachstehende Uebersicht zeigt, eine wesentliche Veränderung im Jahre 1895 gegen die frühere Zählung nicht zu verzeichnen. Besonders hervorzuheben ist hierbei vielleicht der sowohl der Zahl als auch der Arbeiterschaft nach etwas erhöhte Anteil der mittelgroßen Betriebe mit 6—20 Arbeitern, während sich die Zahl der Betriebe in den übrigen Größenklassen verhältnismäßig verringert hat, obwohl die Arbeiterschaft dieser Betriebe mit Ausnahme der Größenklassen von 21—50 Arbeitern eine verhältnismäßige Steigerung aufweist. Die in der 1895er Zählung nachgewiesenen 503 Großbetriebe mit über 50, insgesammt mit 64 489 Arbeitern, also mit über zwei Dritteln der gesammten Arbeiterschaft, verteilen sich mit 280 und 20 037 Arbeitern auf die Klasse von 51—100 Arbeitern, mit 161 und 22 462 Arbeitern auf die Klasse von 101—200 Arbeitern, mit 53 und 15 399 Arbeitern auf die Klasse von 201—500 Arbeitern und mit 9—6591 Arbeitern auf die Klasse von über 500 Arbeitern. Auffallend ist hierbei die starke sowohl absolute als auch relative Steigerung der Zahl der Motorenbetriebe. Diese Steigerung ist ganz wesentlich durch die hauptsächlich im Jahre 1894 erfolgte Neugründung von Schiffchenstickereibetrieben beeinflußt worden. Die Zahl der mit Gas- und anderen elementaren Motoren betriebenen Schiffchenstickereien erhöhte sich nämlich von 103 auf 339, unter welchen letzteren sich 230 Betriebe mit Gas-, 100 mit Benzin-, 6 mit Petroleum- und 3 mit elektrischem Motor befanden. Insgesammt verwendeten von den 556 Betrieben mit Gas- und anderen elementaren Motoren 411 Gasmotore, 113 Benzinmotore, 14 Petroleummotore, 7 Wind, 6 Elektrizität, 3 Heißluft und 2 hatten Seilbetriebe. In den Alters- und Geschlechtsverhältnissen der durch die Zählungen ermittelten Arbeiter hat sich wenig geändert. Während von den 87 413 Arbeitern der 1893 Zählung 51 544 oder $58_{,97}$ % männlichen und 35 869 oder $41_{,03}$ % weiblichen Geschlechts waren, befanden sich unter den 94 993 Arbeitern der 1895er Zählung 55 508 oder $58_{,43}$ % männlichen und 39 485 oder $41_{,57}$ % weiblichen Geschlechts. Die Verteilung der männlichen und weiblichen Arbeiter auf die einzelnen Altersklassen war zu beiden Zeitpunkten folgende. Es entfielen.

auf die Altersklasse	von 100 männl. Arbeitern		von 100 weibl. Arbeitern	
	1893	1895	1893	1895
von 21 Jahren und darüber	$72_{,29}$	$73_{,14}$	$47_{,96}$	$48_{,55}$
von 16—21 Jahren	$18_{,51}$	$19_{,02}$	$39_{,34}$	$39_{,62}$
von 14—16 Jahren	$8_{,51}$	$7_{,60}$	$12_{,93}$	$11_{,21}$
von 13—14 Jahren	$0_{,59}$	$0_{,24}$	$0_{,67}$	$0_{,62}$

Der Rückgang des Anteils der Kinder erklärt sich daraus, daß seit dem 1. April 1894 die Bestimmung des § 135 der Reichsgewerbeordnung, wonach Kinder unter 14 Jahren nur in Fabriken beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, voll in Kraft trat, während bis zu dem angegebenen Zeitpunkt, also auch zur Zeit der 1893er Zählung, für die zur Zeit der Verkündigung des Gesetzes, betr. Aenderung der Gewerbeordnung von 1891, bereits in Fabriken beschäftigten Kinder die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen in Kraft blieben.

Ausstellungen.

Dresden. In ganz Sachsen bringt man dem sächsischen Volkstrachtenfest, das kurz nach der Eröffnung der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden im Juni ds. J. in der Abtheilung „Alte Stadt" stattfindet, lebhaftes Interesse entgegen. Selbst in den kleinsten Ortschaften rüsten sich die Bewohner zur Teilnahme an dem vaterländischen Feste, welches in ähnlicher Weise in Dresden noch nicht veranstaltet wurde. Auch einige Mitglieder der Ständekammer zeigen lebhaftes Interresse für die Sache. So hat sich z. B. Herr Landtagsabgeordneter Leithold-Tettau erboten, dafür zu sorgen, daß auch die zahlreichen in Sachsen lebenden Altenburger an dem Volkstrachtenfeste teilnehmen. Bekanntlich sind ähnliche Feste anderwärts in Deutschland in letzter Zeit mehrfach mit großem Erfolg veranstaltet worden, und sie haben überall den Anlaß dazu gegeben, unseren guten alten einheimischen Sitten und Gebräuchen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, sowie Alles, was hiervon Zeugnis ablegt, vor dem Untergange zu retten, besonders emsig aber für Erhaltung der Volkstrachten zu wirken. Namentlich haben sich bei den Wenden der Meißner und Oberlausitzer Pflege, bei den Altenburgern, den sächsischen Bergleuten, den Einwohnern von Großröhrsdorf, im Erzgebirge 2c. noch viel alte Ortstrachten erhalten; sie alle werden auf dem Feste in Dresden vertreten sein. Nach den Mitteilungen des Herrn Königl. Landbauinspektors Schmidt ist das Fest infolge der zahlreichen Festteilnehmer vollständig gesichert und verspricht hochinteressant zu werden. Es ergeht hiemit an alle diejenigen Sachsen, die sich an dem Feste beteiligen wollen, die Aufforderung sich möglichst bald hierzu bei dem Herrn Königl. Landbauinspektor Schmidt, Dresden-Neustadt, Königsbrückerstraße 70, Dr. Sponsel, Dresden, Königl. Kupferstichkabinet, und Maler, O. Seyfferth, Königl. Kunstgewerbeschule in Dresden, anzumelden, da die Kommission mit den Vorarbeiten für das Fest nunmehr baldigst abschließen muß. Uebrigens soll im Anschluß an das Fest ein Werk über sächsische Volkstrachtenkunde erscheinen, in dem die schönsten und originellsten Trachten photographirt werden sollen und das Ganze — zu einem stattlichen Buche vereinigt — einige Monate nach Schluß der Ausstellung erscheinen wird und als schöne Erinnerung an das Volkstrachtenfest gelten darf. — Man beabsichtigt auch, in der „Alten Stadt" ein Museum für Sächsische Volkskunde zu eröffnen, welches nach den vorliegen-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/128

den Anmeldungen einen ganz bedeutenden Umfang annehmen dürfte. Das Museum soll in einer alten halbverfallenen Kirche, die in der alten Stadt errichtet ist, untergebracht werden. Man hofft übrigens, daß sich dieses Museum dauernd für Dresden erhalten läßt.

Berlin. Die Eröffnung der Ausstellung am 1. Mai durch seine Se. Majestät den Kaiser Wilhelm und Ihre Majestät die Kaiserin Viktoria ist glänzend verlaufen. Dieselbe fand ihren würdigen Abschluß in einem Bankett, daß der Arbeitsausschuß veranstaltete. Den ersten Trinkspruch brachte Minister v. Berlepsch auf den Kaiser aus, der als echter Hohenzoller dem Gewerbe eine wohlwollende Fürsorge erweise. Das Hoch wurde jubelnd aufgenommen; die Versammlung sang die Nationalhymne. Der Vorsitzende des Ausschusses, Kühnemann, toastete auf den Protektor Prinzen Friedrich Leopold, das Ausschußmitglied Felisch auf den Ehrenpräses Minister v. Berlepsch, der in längerer Rede auf das Gelingen der Ausstellung toastete. Das Ausschußmitglied Goldberger brachte ein Hoch auf die Ehrengäste aus, besonders das Verdienst der Presse hervorhebend. Minister v. Bötticher toastete auf den Arbeitsausschuß. Das Hoch des Festkomitémitglieds Goldschmidt auf die Stadt Berlin beantwortete Oberbürgermeister Zelle. Aus der Festversammlung ertönte spontan ein Hoch auf den Fürsten Bismarck, welches jubelnd aufgenommen wurde. — Der Ausstellungspark war Abends glänzend illuminirt und bot namentlich an den Ufern des vor dem Hauptrestaurant liegenden Sees einen feenhaften Anblick.

Von der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung zu Leipzig 1897. In der am 15. d. M. abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897 wurde beschlossen, daß Anmeldungen von Ausstellern bis auf Weiteres noch angenommen werden, um vielfach an die Ausstellungsleitung ergangenen Wünschen auf Verlängerung der Anmeldefrist Rechnung zu tragen. Das Resultat der bis zum 15. d. M. eingegangenen Anmeldungen ist übrigens ein außerordentlich günstiges gewesen, da von dem verfügbaren Raume durch die bisherigen Anmeldungen bereits rund 18000 qm in Anspruch genommen sind. Es wird deshalb im Interesse eines Jeden, der ausstellen will, liegen, wenn er seine Anmeldung möglichst bald einreicht, denn der verfügbare Raum dürfte bald vollständig in Anspruch genommen sein und sobald außerdem die endgültige Einteilung der Gruppen in den Räumlichkeiten der Ausstellungshallen erfolgt ist, können selbstverständlich etwaige besondere Wünsche bez. des Platzes nicht mehr berücksichtigt werden; mit andern Worten: je zeitiger die Anmeldung, desto mehr Aussicht auf einen günstigen Platz. Der Schluß der Anmeldefrist wird s. Zt. öffentlich bekannt gemacht werden.

Wie bekannt, hat sich die Aushändigung der auf der **Chicagoer Weltausstellung** verliehenen Medaillen und Diplome trotz wiederholter Anregung von deutscher Seite bisher nicht erreichen lassen. Einen besseren Erfolg scheint eine neuerdings in Washington erhobene Vorstellung haben zu sollen, bei welcher auf den Wunsch vieler deutschen Aussteller, die ihnen in Chicago verliehenen Auszeichnungen bei der bevorstehenden Berliner Gewerbeausstellung benutzen zu können, hingewiesen worden war. Es ist darauf dem kaiserlichen Botschafter in Washington die amtliche Mitteilung zugegangen, daß der mit der Verteilung der Diplome und Medaillen beauftragte Chef des Bureau of Engraving and Printing in der Lage sei, am 24. oder 25. April die Diplome und Medaillen der Kaiserlichen Botschaft zu übermitteln. Danach ist zu hoffen, daß die prämiierten deutschen Aussteller binnen kurzem in den Besitz ihrer Auszeichnungen gelangen werden.

Allgemeine Ausstellung in Mexiko 1896. Die für diese Ausstellung aus dem Auslande einkommenden Gegenstände sind zollfrei. Eine Spezialausstellung von Kunstwerken aus den mexikanischen Museen und öffentlichen Sammlungen wird veranstaltet werden. Für die Ausstellung ist ein Gebäude im schönsten Teil des Thales von Mexiko im Umfang von 600 Acres zehn Minuten vom Mittelpunkt der Stadt entfernt ausersehen. Auf diesem Gelände werden vier Hauptgebäude errichtet: der Industriepalast, die Ackerbauhalle, die Maschinenhalle und ein Gebäude für Nahrungsmittel, ferner Nebenbauten für Berg- und Hüttenwesen, Transportmittel, Elektrizität, Erziehungswesen 2c. Die Ausstellung wird Mitte September d. J. eröffnet werden.

Bücherschau.

Der 2. Band der **Braunschweiger Veröffentlichungen** über das kaufmännische Fortbildungsschulwesen ist nun endlich erschienen. „Spät kommt Ihr, doch ihr kommt!“ Wir sind überrascht von der Reichhaltigkeit des Dargebotenen, von dem ungeheuren Fleiße, mit welchem sich die größte Zahl der Mitarbeiter an dem Aufbau des Gebäudes beteiligt hat. Während Harry Schmitt einst in großen genialen Zügen denselben Stoff systematisch behandelte, ziehen in diesem umfangreichen Bande die Bilder, nach geographischen Gesichtspunkten geordnet, an unserem Auge vorüber. Diese Bilder zeigen ein doppeltes Gesicht: sie schildern nicht nur den Zustand des kaufmännischen Bildungswesens in den deutschen Bundesstaaten, wie es ist, sondern auch wie es wohl sein könnte, ja sein müßte. Manche dieser Monographien sind ganz vorzüglich, sie regen zum Nachdenken, zum Vergleichen an und gewähren Ausblicke, die für eine gedeihliche Weiterentwickelung recht bedeutungsvoll sein können. Was den Abschnitt „Königreich Sachsen“ betrifft, so hätten wir allerdings eine ausführlichere, ins Einzelne gehende Darstellung gewünscht, da gerade unsere kaufmännischen Fortbildungsschulen für andere Staaten vorbildlich gewesen sind. Der Fernstehende kann sich aus den 5 Tabellen kein vollständiges Bild von unseren kaufmännischen Schulen machen. Hier ist das erklärende Wort, die ausführliche Schilderung unbedingt notwendig. So vermissen wir Mitteilungen darüber, wie sich unsere Staatsregierung zum Fachschulwesen, insbesondere zu den kaufm. Fortbildungsschulen stellt, wie durch die staatliche Aufsicht viel dazu beigetragen worden ist, daß die Schulen ein einheitliches Gepräge aufweisen, daß bereits eine Direktorenkonferenz besteht, daß dieselbe einen Normal-Lehrplan ausgearbeitet hat, daß die Pensionsverhältnisse der Lehrer geordnet sind u. s. w. Ferner wäre es wünschenswert gewesen, wenn der Verfasser dieses Abschnittes erwähnt hätte, daß sich in Sachsen nach und nach andere Abteilungen an die kaufmännischen Lehrlingsschulen angegliedert haben, so z. B. die Fachkurse für solche Schüler, die bereits im Besitz des militärischen Berechtigungsscheines sind. Nicht unwichtig wäre es auch gewesen, wenn der Verfasser gezeigt hätte, wie segensreich sich in Sachsen die Verbindung der Lehrlingsschulen mit den höheren Handelsschulen erwiesen hat. Als Anhang ist dem Werke ein umfangreicher Bericht über das kaufmännische Unterrichtswesen im Auslande beigegeben. Rußland hat in dieser Zusammenstellung keine Berücksichtigung gefunden, obwohl sich gerade dieses Land, wie wir aus der „Handelsakademie II Heft 40 ff ersehen haben, ganz beachtenswerter Veranstaltungen in betreff der kaufmännischen Erziehung erfreut. Wie schwer es dem Herausgeber dieses Bandes, Herrn Dr. Stegemann, geworden ist, das vorliegende Material zusammenzubringen, erfahren wir aus der Vorrede. Hoffen wir, daß die Erfolge, die wir dem Werke wünschen, im rechten Verhältnis zu der angewandten Mühe und Arbeit aller Beteiligten stehen möchten. Eine Denkschrift an die Regierungen, die die Quintessenz der beiden Bände enthält, würde wesentlich zu dem gewünschten Erfolge beitragen.

Dr. Werunsky, **Grundzüge des Entwickelungsganges der Volkswirtschaftslehre.** Zittau, Pahl'sche Buchhandlung 38 S. Mk. 1.—. In übersichtlicher Weise stellt der Verf. in diesem Buche die Hauptströmungen in der Volkswirtschaftslehre dar. Das Buch soll aber zugleich eine Einführung in das Studium der Nationalökonomie sein, eine Bestimmung, die nach unserer Meinung das Buch nicht vollständig erfüllen kann, da es zu skizzenhaft entworfen ist. Recht gut aber ist dasselbe als Repetitorium für solche geeignet, die sich schon eingehender mit der Volkswirtschaftslehre beschäftigt haben.

Bibliothek der sozialen und politischen Wissenschaften Frankreichs. Zittau, Pahlsche Buchhandlung. Schon seit einer Reihe von Jahren hat sich die genannte Buchhandlung durch Herausgabe volkswirtschaftlicher und handelswissenschaftlicher Werke hervorgethan wie keine andere sächsische Verlagsbuchhandlung. Es ist darum nur recht und billig, wenn wir dem aufstrebenden Verlage, der mit Mut und Umsicht seine Thätigkeit betreibt, an dieser Stelle unsere Anerkennung zollen und Erfolg in seinen Unternehmungen wünschen. Auch die Ausgabe französischer Schriften, die unter dem Titel „La vie nationale“ erschienen sind, in guter deutscher Uebersetzung weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu haben, ist ein entschiedenes Verdienst der Verlagsbuchhandlung. Wir stehen jetzt unter dem Zeichen der sozialen Frage, und da ist es doch gut, Umschau zu halten und zu sehen, in welcher Art andere Völker dieselbe betrachten und behandeln. Bis jetzt sind 4 Bände erschienen. In Bd. 1 behandelt André Lieffe die „soziale Frage“, indem er eine präzise und gewandte Darstellung des Problems giebt und die Ursachen derselben klarlegt. In der 2. Hälfte des 1. Teiles schildert er die zahlreichen Lösungsversuche. Im 2. Teile berichtet er über die Behörden und Einrichtungen in Frankreich, die mit der sozialen Frage in Berührung stehen. Bd. 2, „Erziehung und Unterricht“ von F. Picavet, schildert das französische Schulwesen in seiner bunten Mannigfaltigkeit, er geht auch, was wir besonders hervorheben wollen, auf das Fachschulwesen ein, er entrollt also ein Bild des gesamten Unterrichtswesens Frankreichs. Bd. 3 enthält die „Lehre vom Staate“ von Ch. Benoist. Einige Ausführungen im 2. Teile dürften von besonderem Interesse sein. Benoist charakterisiert unsere heutigen Zustände als „anarchie dormante“ und weist auf die Gefahren hin, welche das allgemeine Stimmrecht bringen, kann. Er verlangt eine Organisation desselben, da es sonst „zur unerträglichsten Tyrannei von seiten der ungebildetsten, unmoralischsten, zahlreichsten und ärmsten, daher am wenigsten uneigennützigen Klasse“ führen müsse.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/129

Der 4. Band trägt den Titel „Der Handel" und ist geschrieben von H. François. In demselben kommen zur Besprechung die Geschichte des Handels, seine Entwicklung, sein gegenwärtiger Zustand, seine Verwaltung, seine Einrichtung und endlich der handelswissenschaftliche Unterricht. Die folgenden Bände, die in Vorbereitung sind, werden enthalten: Die lokalen Einrichtungen; die Finanzen; das Bankwesen; die Kolonien; die Landwirtschaft; die nationale Vertheidigung; die äußeren Beziehungen; das Recht und die Gesetzbung u. s. w. Jeder Band kostet 2 Mark.

Rechtspflege.

Eine Vereinbarung des Konkurrenzverbots zwischen dem Prinzipal und seinem Handlungsgehilfen, wonach dieser im Falle des späteren Eintritts in ein Konkurrenzgeschäft eine bestimmte Konventionalstrafe zu zahlen haben soll, gilt, nach einem Urteil des Reichsgerichts, 3. Civilsenats, vom 4. Oktober 1895, im Zweifel nur als für den Fall eingegangen, daß der Handlungsgehilfe seinerseits die Stellung willkürlich verläßt oder kündigt, oder sein Verhalten dem Prinzipal Anlaß zur Kündigung giebt, nicht aber für den Fall, wo der Prinzipal willkürlich und ohne einen ihm vom Gehilfen gegebenen gerechten Anlaß — wenn auch in gesetzmäßiger Weise und ohne Vertragsverletzung — das Vertragsverhältnis durch Kündigung löst. „Denn es kann nicht ohne Weiteres beim Vertragsschluß als in der Absicht des Handlungsgehilfen liegend angenommen werden, seine Erwerbsthätigkeit dergestalt zu beschränken und sich dergestalt in die Hände des Prinzipals zu geben, daß derselbe rein nach Belieben ihm kündigen und ihn dadurch jederzeit in die Zwangslage versetzen könne, entweder seine Erwerbsthätigkeit in gewissem Umfange aufzugeben oder die Konventionalstrafe zu zahlen."

Londoner Schiedsgerichts-Kammer. In London besteht zur Erledigung kaufmännischer Streitigkeiten eine Schiedsgerichts-Kammer (Chamber of Arbitration), die im Jahre 1892 durch die Stadtgemeinde London (Corporation of the City of London) unter Mitwirkung der Londoner Handelskammer errichtet worden ist. Ihr Zweck ist, die außergerichtliche Schlichtung von Streitigkeiten zu erleichtern. Sie steht unter der Leitung eines Komitees, welches sich zusammensetzt aus Mitgliedern der Stadtgemeinde (Korporation) und der Londoner Handelskammer. Die Kammer leistet ihre Dienste sowohl auf freiwillige Anrufung, als auch bei Streitfällen, deren Entscheidung bei den Gerichtshöfen oder deren Richtern ausgesetzt ist. Ihre Entscheidungen haben die rechtliche Kraft und Wirkung eines Spruches vom ordentlichen Gerichte. Es empfiehlt sich, in Kontrakten mit Londoner Firmen die Klausel aufzunehmen: „Alle Streitigkeiten, welche entstehen sollten in Bezug auf diesen Kontrakt, sollen dem Schiedsspruch der Londoner Schiedsgerichts-Kammer nach deren gegenwärtig geltendem Reglement unterworfen werden." Alle nähere Bestimmungen über die Schiedsrichter, die Verhandlungen, die Vertretung der Parteien durch Sachwalter, die Durchschnittszeit für die Erledigung der Streitfälle und die Gebühren können auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau, Bautznerstraße 7 I, eingesehen werden.

Rezepte.

Vollkommene Dichtung bei Apparaten, in welchen verminderter oder erhöhter Druck herrscht, an den Verbindungen einzelner Teile, die durch Verschraubung mit Einlage eines Packstoffes bewerkstelligt sind, wie auch an den Hähnen und anderen beweglichen Teilen herzustellen und dieselben auf die Dauer luftdicht zu erhalten, hat erhebliche Schwierigkeiten. Feste Verbindungen könnten wohl zwecks einer zuverlässigen Dichtung durch Verschraubung und nachfolgendes Verlöthen mit gewöhnlichem Weichloth bewerkstelligt werden, doch ist es oft erwünscht, die einzelnen Teile leicht auseinandernehmen zu können. Für diese Fälle empfiehlt man in neuerer Zeit als geeignete Lothe die sehr leichtflüssigen Legirungen von Wood und Rose. Die zu verbindendes Metallteile werden in erwärmtem Zustande mit einer der Legirungen überzogen und gegeneinander gepreßt, wozu noch folgendes zu bemerken ist: Die bereits bei 64° C schmelzende Wood'sche Legirung, bestehend aus vier Teilen Wismut, einem Teil Cadmium, einem Teil Zinn und zwei Teilen Blei, läßt sich auf das Metallstück aufschmelzen, nachdem man es durch Eintauchen in siedendes etwas Salmiak enthaltendes Wasser erwärmt hat. Mit dem bei 94° C schmelzenden Rose'schen Metall, aus zwei Teilen Wismut, einem Teil Blei und einem Zinn bestehend, kann unter Anwendung schwacher Chlorzinklösung als Flußmittel über schwacher Gas- oder Weingeistflamme gelöthet werden. Wird es nötig, derartig gelöthete Teile auseinander zu nehmen, so umwickelt man die Verbindungsstellen mit Leinwand und gießt siedendes Wasser auf dieselben. Auch durch einen umgelegten Schlauch, durch welchen man Dampf hindurchtreten läßt, kann die zum Schmelzen des Lothes nötige Erwärmung bewirkt werden. Selbst Verschlußhähne, welche zu ihrer Dichtung in der Regel nur mittelst Fett eingeschmiert werden sollen durch die Wood'sche Legirung gedichtet werden können. Hierfür ist jedoch eine besondere Hahnkonstruktion erforderlich, dadurch gekennzeichnet, daß der Küken (Schlüssel) einen holen Körper hat mit zwei Oeffnungen an entgesetzten Enden, durch welchen Dampf geleitet werden kann. Dies hat zu erfolgen, so oft eine Drehung des Kükens ausgeführt werden soll. In ähnlicher Weise können die genannten beiden leicht schmelzbaren Legirungen auch noch in anderen Fällen als Dichtungsmittel dienen, wo die Anwendung gewöhnlichen Weichloths nicht angezeigt erscheint. Selbstverständlich dürfen, wie die „Papier-Ztg." richtig bemerkt, die Löthstellen während des Betriebes nicht der Erwärmung ausgesetzt sein.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Josef Nagel, Chemnitz: Vorrichtung zur Speisung von Dampfkesseln. — R. Jul. Gaitzsch, Leipzig-Plagwitz: Mühlpicke mit zusammenfederndem Stahlhalter. — Friedrich Wangelin, Dresden: Sich selbstthätig entleerendes Abortbecken — Reinhardt Meyer, Chemnitz: Zuführungsvorrichtung für Parallelkreissägen. — Ulrich Peters, Mittweida: Universal-Drehbank mit Bewegung des Werkzeuges gegen das Werkstück. — Nickolaus Wahl, Löbau: Schleif- und Polierfilzscheiben und Platten mit Gewebeeinlagen. — F. A. Sattler, Crimmitzschau: Verfahren und Einrichtung zum sparsamen Einfetten vieler Lagerzapfen. — C. E. Schwalbe, Werdau: Vorrichtung zur Florabtrennung für Blie-täfelungsapparate mit Mangelwalze, Zus. z. Pat. 82029. — Uebertragen an: Johannes Black und die Firma E. Leinhaas, Freiberg: Verfahren zur Verwertung des Kalkschlammes der Holzessigfabriken, No. 86 143. — Johannes Rudolf Wünsch, Leipzig: Antriebsvorrichtung für das Notenblatt mechanisch spielbarer Ziehharmonikas, No. 86 324. — Wilhelm Otto Rennert, Leipzig-L.: Elektrischer Wärmemelder, Nr. 77 812.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Paul Kirschner, Dresden-N.: Wagenreinigungsbürste mit Metallkappe am vorderen Ende des Rückens. — J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig: Durch Verdrehung des einen der beiden verschiebbaren Anlegebandtragprismen spannbares Anlegeband an Tiegeldruckpressen. — Aktien-Gesellschaft Elektrizitätswerke vorm. O. L. Kummer & Co., Niedersedlitz: Nach einer Umdrehung den Stromkreis von elektrisch betriebenen Eisenbahnwagen durch Abheben des Kontakthebels unterbrechende Bremsschraubspindel. — 2. Flüssigkeitswiderstand an elektrisch betriebenen Eisenbahnwagen zum allmählichen Einschalten des Motors und zur Verminderung der Funkenbildung beim Ausschalten. — 3. Doppelbock für Bogenlampenaufhängung. — Max Schubert Chemnitz: Schutzvorrichtung für Gasglühkörper aus in den Cylinder gehängten untereinander verbundenen Drähten. — Deutsche Glühstoff-Gesellschaft m. b. H., Dresden: Doppelwandiges allseitig durch Wärmeschutzmasse isolirtes Kochgeschirr (Pfanne, Topf, Schüssel oder dergl.) — 2. Zweiteiliges Kochgeschirr aus einem kupfernen oder emaillirtem Mantel und verzinntem Einsatz. — Max Jahn, Plagwitz: Dauerbrandofen mit Heizluft-Zu- und Abführungsspiralen und Wärmeregulierklappe. — H. H. Hüller, Freiberg i. S.: Schornstein mit Cement oder dergl. Einsatz in Höhe der Balkenlagen. — 2. Dachgebälk aus Cementumhüllten Eisenstäben. — L. P. Wetzel und Justus Döring, Chemnitz: Doppelarmiger, am Ende ellipsenartiger Hebel mit angesenkter Backe als Fixirhebel zum Feststellen der Hufe beim Ein- und Ausschrauben von Schraubstollen, Griffen und dergleichen.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Werkstatt für kunstgewerbliche Schmiede- und Treibarbeiten,
als Gitter, Laternen, Lampen, Kronleuchter für Gas, auch elektrisches Licht, Thür- und Möbelbeschläge führen sauber und stilgerecht aus
Böhme & Hennen, Muster-Lager Dresden-N., Görlitzerstr. 15.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/130

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Thüringer Weberverein
in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag

gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892

von

Oskar Wilsdorf

Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen

in

Koch- und Haushaltungsschulen

sowie fürs Haus

herausgegeben von

der Kochschule zu Plauen-Dresden

Preis 40 Pfge.

Es sind vielfach Wünsche auf **Verlängerung der Anmeldefrist** für die Aussteller an uns ergangen. Denselben Rechnung tragend, haben wir uns unter entsprechender Abänderung des § 10 unseres Programmes vom 1. Mai 1895 entschlossen, für die

Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897

Anmeldungen bis auf Weiteres noch anzunehmen, und werden den Schluss s. Zt. öffentlich bekannt geben. Wir richten jedoch an alle Interessenten das dringende Ersuchen, ihre **Anmeldung möglichst zu beschleunigen**, da wir nach endgiltiger Einteilung der Räumlichkeiten in den Ausstellungshallen, welche in nächster Zeit erfolgen soll, die etwaigen besonderen Wünsche bez. der **Platzzuweisung** nicht mehr berücksichtigen können.

Leipzig, 16. April 1896.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Stadtrat H. Dodel. Kommerzienrat E. Mey.

Ein junger Mann mit guter technischer und kaufmännischer Vorbildung **sofort** in einer Fabrik gesucht. Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Bedingungen und womöglichst Photographie erbeten unter **R. 101** bahnpostlag. Hof i. B.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10 I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Auftrag. auf:

Visiten-Karten

Schnellste Lieferung. Billigste Preise.

für die Visitenkarten-Fabrik von
C. A. Kruspe, Mühlhausen i/Thür.
Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Otto's neue Motoren

der Gasmotorenfabrik Deutz

für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung**, mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt

der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/131

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

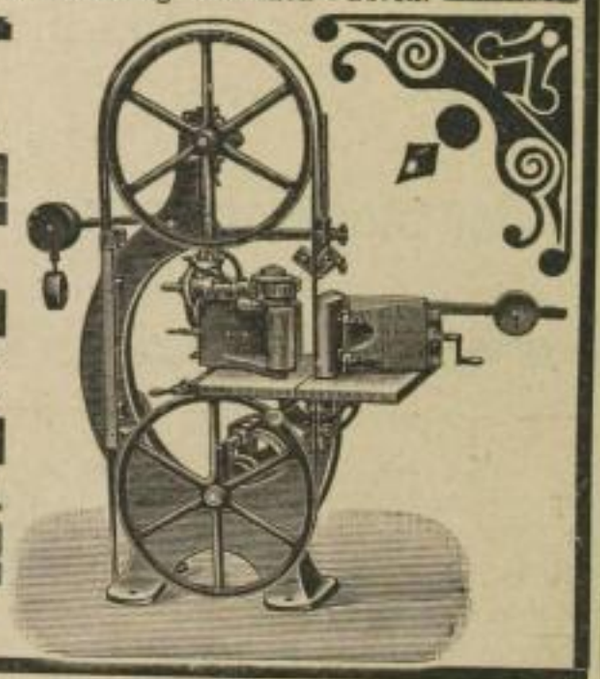
Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungs-maschinen jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen, System Wheelock
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.



Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.
Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Minden & Wolters.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/132

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 20. Mai 1896. Nummer 10.

Inhalt:

Zwei brennende Fragen der Entschädigungspflicht im Handwerk. — **Die Feuersicherheit in den Häusern.** — **Kunstbeilage:** Blatt X. Drechsler- und Bildschnitzer-Arbeiten. — **Rundschau:** Vereinswesen: Plauen i. V. — Gewerbeschulwesen: Dresden, Bremen. — Handels- und Gewerbekammern. — Handelsschulwesen: Zur Geschichte der Handelsschulen (Fortsetzung), Eisenach, Jahresberichte (Dresden, Chemnitz, Plauen i. V., Bautzen), Kleine Notizen. — Ausstellungen: Dresden, Berlin, Paris, Mexiko, Chicagoer Ausstellungsmedaillen. — Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Vermischtes. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — Patentliste sächsischer Erfinder. — **Anzeigen.**

Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Kronleuchter
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt
Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Hubert.
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
HANDELS-AKADEMIE Lehrpläne nur auf Verlangen! Eintritt jederzeit!
Eigene Zeitschrift: *„Handels-Akademie"* Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

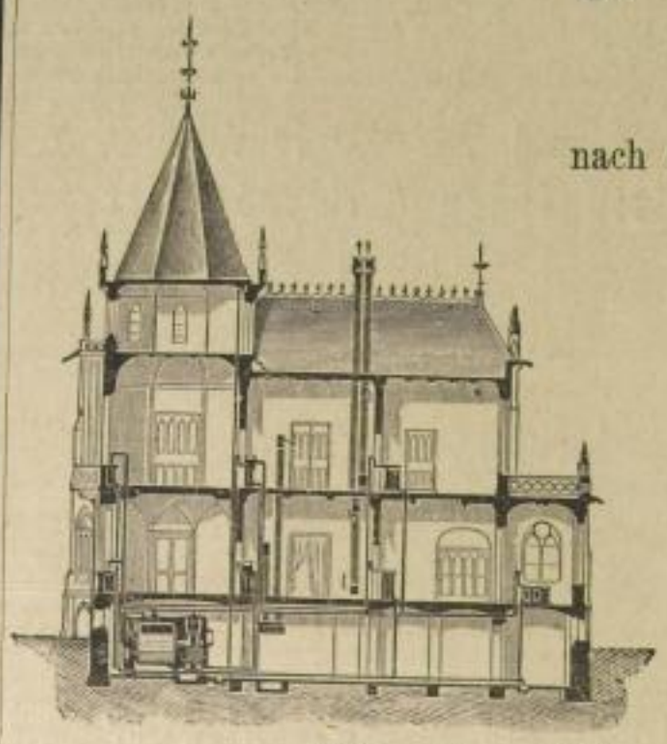
Mit regulirbarer Stichflamme!
Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.
Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?
Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden.
Preis 40 Pfennig.
Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/133

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tuchaisch, Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

PATENTE
aller Länder
exact und schnell
Gebrauchsmuster
Waarenzeichen Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis Mäßige Preise
Zahlungserleichterungen Vertretung vor d. Patentamte
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 15.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell. Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . . . 7 Mk.
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4.50, eleg. geb. 6 Mk.
Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . . M. 2,80.
Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . Mk. 6,50
Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12,—.
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.
Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.
Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.
270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.
Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.
Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.
Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.
Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.
Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . . Mk. 1,50.
Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.
Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.
Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Fernrohre
per Stück 3,20 Mk.
Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrösserung
unter Garantie!
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Preis-Catalog
sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.
Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/134

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Mai 1896. | Nummer 10.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Zwei brennende Fragen der Entschädigungspflicht im Handwerk.

Die fortschreitende Entwickelung im Wirtschaftsleben hat leider wie die „D. Tischler-Ztg." in einem Aufsatz sehr richtig bemerkt, auch eine fortschreitende Verwickelung der wirtschaftlichen und sozialen Dinge im Gefolge, welchen Mißstand die neuere Gesetzgebung durch Arbeiter-, Kranken-, Unfall- und sonstige Versicherung aus dem Wege zu räumen sucht. Die ersten dahingehenden gesetzlichen Neuerungen liegen erst zehn Jahre zurück, und demzufolge ist in dieser Beziehung noch manches zu bessern und zu erweitern. Was das Unfallversicherungsgesetz anbelangt, so ist bekanntlich eine Novelle zu demselben in Bearbeitung, welche ohne Zweifel bezüglich der Entschädigungspflicht der Arbeitgeber bei Betriebsunfällen manche vorteilhafte Aenderung bisheriger Bestimmungen mit sich führen wird. Die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf das Handwerk und Kleingewerbe scheint indessen noch nicht beabsichtigt, vielleicht aus dem Grunde, weil sich in den letzteren Kreisen sehr viel Stimmen gegen diese Absicht erhoben. Es mag ja sein, daß die Einbeziehung des Handwerks in die bestehenden Berufsgenossenschaften mit manchen Unzuträglichkeiten für dasselbe verbunden ist; vielleicht ließe sich durch Bildung eigener Handwerksberufsgenossenschaften die Gefahr eines etwaigen Antagonismus, bei dem das Handwerk den Kürzeren ziehen könnte, beseitigen und vielleicht könnten solche Handwerksberufsgenossenschaften nach der wirtschaftlichen Seite ausgestaltet und als Rohmaterialieneinkaufsgenossenschaften zum Nutzen der Handwerker verwendet werden.

Es ist zweifellos, daß dem Handwerk mit Einbeziehung in die Unfallversicherung Kosten und sonstige Lasten auferlegt werden, deren Tragung unter den heutigen mißlichen Verhältnissen, in denen das Handwerk befindlich, gewiß nicht leicht wird. Indessen soll auch die andere Seite der Sache nicht unbeleuchtet bleiben. Bekanntlich besteht die Haftpflicht des Meisters bezüglich seines Lehrlings und eine neuerliche Reichsgerichtsentscheidung, welche sich auf § 126 der Gewerbeordnung stützt, hat in einem Spezialfalle eine recht weitgedehnte Grenze für diese Haftpflicht festgelegt. Der betreffende Lehrherr ist zum Schadenersatz für den im Betrieb verletzten Lehrling ohne Gnade herangezogen worden, während, wenn der Betrieb unfallversicherungspflichtig gewesen wäre, die Berufsgenossenschaft die Entschädigung auf ihre Schultern genommen hätte und einen Regreßanspruch an den Lehrherrn nicht hätte stellen können, da derselbe an dem Unfall thatsächlich keine Schuld hatte. Aber abgesehen von dem Schadenersatz hat der Lehrherr auch noch die Kosten des Prozeßverfahrens zu leisten.

Neben der Sicherstellung der Arbeiter hat das Unfallversicherungsgesetz auch den Zweck, die Streitigkeiten über Entschädigungsfälle, welche infolge eines Betriebsunfalls vorkommen, zu beseitigen. Wir meinen, daß ein einziger solcher Unfall den Handwerksmeister tausendfach mehr schädigt, wie es seine Einbeziehung in die Unfallversicherung thut; und gegen Betriebsunfälle ist kein Handwerker auch nur einen einzigen Tag gefeit.

Ein anderer Punkt bezieht sich auf die Entschädigungspflicht der Handwerksmeister nach § 123 der Gewerbeordnung, in welchem alle diejenigen Ausnahmen festgelegt sind, welche den Arbeitgeber zur sofortigen Aufhebung des Arbeitsverhältnisses berechtigen. Durch den Paragraphen ist indessen mit dem Passus: „Inwiefern dem Entlassenen ein Entschädigungsanspruch zusteht, ist nach dem Inhalt des Arbeitsvertrages und den allgemeinen Vorschriften zu beurteilen," ein solcher Anspruch auf Entschädigung durch den Arbeitgeber prinzipiell zugestanden. Der oben wörtlich zitierte Passus stellt es demnach in die diskretionäre Befugnis des Richters, den entlassenen Gesellen, sei es auch, daß die Entlassung etwa wegen abschreckender Krankheit erfolgen mußte, durch den Arbeitgeber entschädigen zu lassen. Dehnbar ist der ebenfalls im Paragraphen enthaltene Passus, daß die Entlassung erfolgen könne, „wenn die Unfähigkeit zur Fortsetzung der Arbeit vorliegt." Von der Dauer dieser „Unfähigkeit" ist nirgends die Rede und so wird die Beurteilung auch dieses Punktes ebenfalls dem diskretionären subjektiven Ermessen des Richters anheimgestellt.

Kein Arbeitgeber im Handwerk, so schließt die „D. Tischler-Ztg." ihren Aufsatz, wird so weit gehen, daß er die sofortige Entlassung eines Arbeitnehmers auf Grund jenes Paragraphen bewirkt, ohne daß die zwingendsten Gründe ihn dazu veranlassen. Wenn es jedoch dann noch von der Auffassung des Richters abhängig gemacht werden muß, ob die Krankheit in der That abschreckend genug, oder die Arbeitsunfähigkeit von genügend langer Dauer ist, um die Entschädigungspflicht des Meisters nicht eintreten zu lassen, dann wäre es viel besser, wenn die allgemein übliche 14tägige Kundigungsfrist auch in solchen Fällen bestehen bliebe. Dann entgeht der Arbeitgeber doch wenigstens den Umständlichkeiten und am Ende auch den Kosten eines Entschädigungsprozesses. Allerdings ist es ja für den Handwerksmeister eine schwere Pönitenz, wenn er dem arbeitsunfähigen und thatsächlich entlassenen Arbeitnehmer noch vierzehn Tage lang gehaltspflichtig bleibt, aber man muß sich hier mit jedem Dienstherrn, der einen Dienstboten hält, trösten. Wenn dieser erkrankt, ist der Dienstherr ebenfalls alimentationsverpflichtet. In jedem Falle ist es keine Annehmlichkeit, in der Gewerbeordnung

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/135

immer wieder und wieder auf Vorschriften zu stoßen, welche wegen ihrer Dehnbarkeit und Undeutlichkeit so verschiedenartige Auffassungen zulassen, daß der Arbeitgeber, zumal bei der herrschenden Arbeiter-Beglückungsmanie, fürchten muß, nicht zu seinem Recht in solchen Fällen zu kommen.

Die Feuersicherheit in den Häusern.

Professor Ferdinand Hrach (Brünn) hat nach dem Gesundheitsingenieur in einem Vortrage die Erfahrungen zusammengestellt, welche bisher mit den verschiedenen Baustoffen und Herstellungsweisen in Hinsicht auf Feuersicherheit gemacht wurden. Um Wohngebäude und Geschäftshäuser vor einem Schadenfeuer zu schützen, ist es erforderlich, deren Herstellungsweisen derart einzurichten, daß dem Feuer jegliche Nahrung entzogen ist. Dort dagegen, wo aufgespeicherte Vorräte das Entstehen eines Brandes begünstigen und diesem Nahrung bieten, müssen die Umfassungen (Wände und Decken) dieser Räume ausschließlich aus Stoffen hergestellt werden, welche dem Feuer lange Zeit zu wiederstehen vermögen.

Als einen derartigen Baustoff sah man längere Zeit (auch in Fachkreisen) das Eisen an; die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß es kaum einen in Hinsicht auf Feuersicherheit ungünstigeren Rohstoff giebt; selbst Nadelholz ist ihm hierin überlegen, obgleich dieses als Feuerfänger an Orten zu meiden ist, wo es darauf ankommt, das Entstehen eines Schadenfeuers zu verhindern.

Nach Versuchen des Ingenieurs Kollmann (Oberhausen) sinkt die Tragfähigkeit des Schmiedeeisens bei 300° C. auf 90 %, bei 500° C. auf 40 % und bei 700° C. auf 20 %, während bei größeren Bränden Wärmegrade von mehr als 1000° C. zu gewärtigen sind.

Der Berechnung von Eisenteilen legt man gemeiniglich eine drei- bis vierfache, seltener eine fünffache Sicherheit zu Grunde. Hat man nun z. B. eine dreifache Sicherheit bei einer Konstruktion zu Grunde gelegt, dann ist diese bei einer Wärme von 600° C. bereits aufgezehrt, die Eisenteile brechen bei der geringsten Ueberschreitung zusammen. Selbst bei Annahme einer fünffachen Sicherheit ist der Zusammenbruch bei 700° C. zu gewärtigen. Immerhin ist aus diesen Angaben ersichtlich, daß wir durch Verstärken der Eisenteile auch deren Feuersicherheit zu erhöhen vermögen. Rotglühendes Gußeisen wird an Kaltschweißstellen rissig und zerspringt beim leichtesten Schlag, bei etwas über 1000° C. schmilzt es. Ein weiterer Nachteil des Eisens gegenüber dem Feuer ist seine gute Wärmeleitung und starke Ausdehnung; abgesehen von der Verringerung der Festigkeit wird durch den Angriff des Feuers eine einseitige, zumeist höchst ungünstige Durchbiegung hervorgerufen. So biegen sich eiserne Säulen und Träger nach der Glut hindurch. Wird endlich heißes Eisen vom Wasserstrahl getroffen, dann wird infolge der Abkühlung ein rasches Zusammenziehen an diesen Punkten hervorgerufen, welches den Einsturz beschleunigt. Haben eiserne Träger Gewölbeschub zu ertragen, dann wird die Gefahr des Einsturzes infolge seitlicher Durchbiegung schon bei mäßiger Glut eintreten; selbst starke Verankerungen vermögen hiergegen nur geringen Schutz zu bieten. Gleich gefährlich ist es, die Trägerenden unwandelbar mit der Wand (durch Anker und Vermauerung) zu verbinden; erfolgt in diesem Falle ein Durchbiegen derselben, dann wird die Wand zunächst nach außen hin ausgebaucht und kann, falls eine größere Zahl von Trägern in Frage kommt, einstürzen. Erfolgt aber ein Einsturz der Träger, dann wird durch sie die Wand gehoben und umgeworfen. Thüren aus Eisenblech haben sich ebenfalls wegen ihrer raschen Durchbiegung als vollkommen unbrauchbar zum Abschluß in Brandmauern erwiesen. Eiserne Treppen müssen als völlig ungeeignet für Wohnungsgebäude wie Geschäftshäuser bezeichnet werden.

Von den natürlichen Steinen vermögen ebenfalls nur wenige dem Feuer auf die Dauer zu widerstehen; Granit zerspringt sowohl infolge der Hitze wie infolge rascher Abkühlung durch einen Wasserstrahl in kleine Brocken. Die Kalkgesteine verhalten sich ähnlich; sie zerfallen außerdem bei hohen Wärmegraden zu Staub. Von den Sandsteinen vermögen ausschließlich die mit kieseligem Bindemittel dem Feuer Widerstand zu leisten, während kalkige und thonige Bindemittel durch hohe Wärmegrade zerstört werden. Zu freitragenden Teilen (z. B. Treppenstufen, Erker- und Altanplatten) dürfen daher nur Sandsteine mit kieseligem Bindemittel Verwendung finden.

Dagegen widerstehen alle Backsteine dem Angriff des Feuers lange Zeit; sie werden bekanntlich unter dem Angriff des Feuers zunächst fester, brennen sich hart und gehen erst bei Wärmegraden zu Grunde, welche bei Schadenfeuern selten zu stande kommen, weil der Schmelzpunkt ihres Rohstoffes ein sehr hoher ist. Als Bindemittel verdient in dieser Richtung der Cement vor dem Kalk und dem Gips den Vorzug, weil letztere weit früher unter der Einwirkung des Feuers leiden. Gewölbe und Treppen aus Ziegelmauerwerk in Cementmörtel ohne Verwendung von Eisen bieten daher die größte Feuersicherheit und sollten für Warenhäuser ausschließlich Verwendung finden; doch haben sich Kunststeine aus Cement mit Quarzsand, Tuff, Bimssand und dergl. ebenfalls gut bewährt.

Bei allen bedeutendern Feuersbrünsten hat sich Holz widerstandsfähiger gezeigt, als der allgemeinen Annahme nach zu erwarten war. Seinem Nachteile der leichten Entzündbarkeit steht der Vorteil der schlechten Wärmeleitung gegenüber; es geht infolgedessen bei Luftabschluß die äußere Glut nur langsam nach innen über, nicht selten bringt sogar das Verkohlen infolge der geringen Wärmeverbreitung die Glut zum Erlöschen. Ein sehr wesentlicher Vorteil des Holzes besteht darin, daß die Löschmannschaften sich jederzeit durch den Augenschein von der noch zu erwartenden Haltbarkeit des Holzes überzeugen können, während dieses weder beim Eisen noch bei den harten Gesteinarten der Fall ist; der Bruch tritt hier im Gegenteil häufig ganz unerwartet und plötzlich ein, wodurch große Gefahren entstehen. Hartes Holz mit glatter Oberfläche (Teak-, Nuß-, Mahagoni-, Eichenholz u. a. m.) entzündet sich außerdem schwer, so daß diese Holzarten zur Bildung von Treppen in Wohnhäusern mit wenigen Geschossen als durchaus geeignet bezeichnet werden dürfen, falls die Ausmaße der einzelnen Teile ausreichend stark gewählt, feine Teile ganz vermieden werden. So berichtet Möller über einen Magazinbrand, bei welchem Mahagonieblöcke stundenlang einem starken Feuer ausgesetzt waren und sich dennoch nur an der Oberfläche bis in eine Tiefe von 1—3 cm zerstört zeigten. Die Entzündung läßt sich auch für weichere Holzarten durch Ueberziehen der Flächen mit Schleifkitt, Anstrich mit Asbestfarbe und Imprägnieren etwas verzögern. Doppelte Fußböden bieten dem Feuer lange Zeit Widerstand gegen Durchbrennen nach unten. Ein vollkommener Schutz wird durch Sandunterbettung der Fußböden erreicht, welche das Gebälk vollkommen bedeckt.

Von den neueren Baustoffen und Herstellungsweisen haben sich sowohl die Monier- als auch die Rabitz-Herstellungsweisen als feuersicher bewährt, woraus sich ergiebt, daß die Cement-Umhüllung dem Eisen einen guten Schutz gegen die Angriffe des Feuers zu bieten vermag. Auch die verschiedenen aus Gips und aus Magnesiacement hergestellten Gebilde (Gipsdielen, Spreutafeln, Schiltbretter, Steinholz u. a. m.) leisten allen bisherigen Erfahrungen nach dem Feuer in ausreichender Weise Widerstand. Eisen im unverhüllten Zustande sollte an keiner Stelle der Gebäude Verwendung finden. Durch Bekleiden mit feuersicheren, die Wärme schlecht leitenden Stoffen lassen sich die ungünstigen Eigenschaften des Eisens jedoch in ausreichender Weise vermindern, so daß derartige verdeckte Eisenteile in der Mehrzahl der Gebäude Ver-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/136

Blatt X.

Drechsler- und Bildschnitzer-Arbeiten,

von Schülern der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leipzig (städtische Gewerbeschule) entworfen und ausgeführt.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/137

Sächsische Landesbibliothek Dresden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/138

wendung finden dürfen. Der Grad der Feuersicherheit, welchen man von einem Gebäude fordern muß, wechselt sehr. Je leichter Menschenleben gefährdet werden, je brennbarer oder je kostspieliger der Inhalt eines Raumes ist, je unvollkommener die zu Gebote stehenden Löschvorrichtungen sind, desto höherer Wert ist auf die Feuersicherheit zu legen, desto mehr müssen die Baustoffe und Bauweisen der Feuersicherheit entsprechen, desto mehr muß die Gestaltung des Grundplanes, die Zahl und Weite der Stiegenhäuser und der Flure, die Breite der Ausgangsthüren u. a. m. Rücksicht auf eine rasche Entleerung des Gebäudes von Menschen sowohl als auch auf Zugänglichkeit aller Gebäudeteile für die Feuerwehr und deren Lösch- wie Rettungsvorkehrungen nehmen.

Mit diesen konstruktiven Maßnahmen ist jedoch nicht alles erreicht, es müssen organisatorische Vorkehrungen hinzutreten, um das Entstehen eines Schadenfeuers zu verhindern, die Bekämpfung derselben zu erleichtern. Wohldurchdachte Hausordnungen, verläßlicher Feuerwachdienst, gute Verständigungsmittel (Telephone und Telegraphen), richtige Löscheinrichtungen und eine wohlausgebildete Feuerwehr vermögen die Feuersgefahr ganz wesentlich zu verringern. Vor allem aber ist die Erziehung zur Vorsicht ein mächtiger Schutz der bisher nicht überall ausreichend gewürdigt wird.

Kunstbeilage.

Blatt X. Drechsler- und Bildschnitzer-Arbeiten. Die abgebildeten Drechsler- und Bildschnitzerarbeiten sind von Schülern der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer in Leipzig (städtische Gewerbeschule), über die wie in früheren Jahrgängen bereits ausführlich berichteten, entworfen und ausgeführt und geben ein Zeugnis von der Vorzüglichkeit dieser Anstalt.

Rundschau.

Vereinswesen.

Plauen i. V. Aus dem Bericht des Gewerbevereines hierselbst pro 1895/96 ersehen wir, daß das Vereinsjahr kein ungünstiges war. Die Zahl der Mitglieder ist gewachsen auch der Besuch der Vereinsabende war im Durchschnitt stärker als im Vorjahre; desgleichen ist das Vereinsvermögen vermehrt worden. Die Zahl der Eingänge bei dem Schriftführer beläuft sich auf 237. Die Zahl der ausgegebenen Bücher beträgt 70. Eine Bereicherung hat die Bücherei durch Ankauf und Geschenke erfahren. Aufgenommen wurden 28 Mitglieder, gestorben ist 1 und ausgetreten sind 9; die Zahl der Mitglieder ist demnach von 283 auf 301 gestiegen. Das Vermögen hat sich im Jahre 1895—96 um 371,13 Mk. erhöht. Dasselbe beläuft sich z. Z. auf 3137 Mk.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Im Saale der Kaufmannschaft auf der Ostra-Allee wurden am 2. d. M. von vormittag 11 Uhr an die Prüfungen und die Entlassung der Schüler der Fach- und Fortbildungsschule des Drogistenvereins in Gegenwart der Herren Stadtschulrat Dr. Prietzel, Stadtrath Fischer und Gewerberat Enke unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Herrn Otto Anger vorgenommen. In dem abgelaufenen 22. Betriebsjahre besuchten die Fachschule 72 Schüler, die Fortbildungsschule 47 Schüler. Am Schlusse des Betriebsjahres betrug der Schülerbestand 66 bez. 42 Schüler. Das Abgangszeugnis erhielten 33 Schüler. Auch in diesem Jahre konnten außer dem Ehrenzeugnis des Deutschen Drogisten-Verbandes, welches Max Müller bei Herrn Franz Schaal erhielt, noch drei der fleißigsten Schüler Bücherprämien erhalten, von welchen je eine Herr Emil Schwarze, der Verein junger Drogisten und der Dresdner Drogistenverein gewährte. Die Prämie der Anger-Stiftung, ein botanisches Werk, wurde vom Schulvorstand dem Schüler Georg Weigand zuerkannt. Den Unterricht erteilte wie bisher an 31 Sonntagen Herr Julius Rothe in allgemeiner Warenkunde, Zoologie, Pharmakognosie, Giftlehre und Gesetzeskunde, während Herr Franz Henne an denselben Tagen in Physik, Chemie und Mineralogie unterrichtete. Der Unterricht in den beiden Abteilungen der Fortbildungsschule erteilten wiederum die Herren Richard und Moritz Mühlfriedel, ersterer leitete auch die botanischen Exkursionen, an denen 22 Schüler teilnahmen. Die Sammlung der Schule ist auch dieses Jahr durch mehrere praktische Geschenke vermehrt worden. Die Kassenverhältnisse sind wohlgeordnete; bei rund 3467 Mk. 80 Pf. Einnahmen und 1730 Mk. 91 Pf. Ausgaben betrug der Kassenbestand am 1. Mai 1896 die Summe von 1736 Mk. 89 Pf. Die Prüfung wurde in üblicher Weise von den Vorsitzenden des Schulvorstandes Herrn Otto Anger in feierlicher Weise mit einer ermahnenden Ansprache an die abgehenden Schüler geschlossen.

Bremen. Nach dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Gewerbemuseums hierselbst wurde der kunstgewerbliche Fachunterricht im Winterhalbjahre von 15 Gewerbtreibenden, und zwar 13 Dekorationsmalern und 2 Tischlern besucht und dient hauptsächlich zu Übungen im Entwerfen, sowie zur Erlangung geschmackvoller Vortragsweise im Zeichnen und Malen. Die Schüler benutzten zu diesem Zwecke in der Regel die graphische Abteilung der Vorbildersammlung als Motivenschatz und nur ausnahmsweise werden Einzelgegenstände oder Gruppen aus der Mustersammlung kopiert, um farbige Studien nach der Natur zu machen. Der von obigem Fachunterrichte getrennte Zeichenkursus nach dem lebenden Modelle, welcher kein eigentliches Unterrichtsfach darstellt, sondern zur Übung im Zeichen des menschlichen Körpers dienen soll, hat unter Leitung des Herrn Maler Junghans an je zwei Wochenabenden von 8—10 Uhr stattgefunden und wurde im Sommerhalbjahr von 14, im Winterhalbjahr von 19 Teilnehmern besucht. Die angeführten Frequenzziffern entsprechen der höchsten Zahl von Schülern, welche in dem für diese Abteilung zur Verfügung stehenden Lokale aufgenommen werden können, wobei zu bemerken ist, daß solche Kunsthandwerker, die nicht an Staffeleien, sondern an Tischen arbeiten, stets gesonderte Plätze im Zeichenzimmer erhalten mußten. Ferner findet das Zeichnen nach dem lebenden Modelle ebenfalls im Schülerzimmer statt, so daß letzteres jedesmal an den betreffenden Abenden geräumt werden muß. Die Arbeiten der Schüler waren wie alljährlich während der Woche nach Ostern in dem unteren Saale der Anstalt öffentlich ausgestellt, während die Probearbeiten, welche von aus der Meisterlehre tretenden Schüler angefertigt wurden, mit den übrigen Lehrlingsarbeiten im Gewerbehause während der Osterfeiertage zur Ausstellung gelangten.

Handels- und Gewerbekammern.

Argentinische Republik. Zollgesetz für das Jahr 1896. Das Zollgesetz der argentinischen Republik für das Jahr 1896 nebst Einfuhrtarif, der im großen und ganzen dem des Vorjahres entspricht, ist nunmehr erschienen und kann auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau, Bautznerstraße 7 I, eingesehen werden.

Chile. Bezeichnung der Kolli für die Zollbehandlung. Durch eine Verordnung der chilenischen Regierung vom 24. Januar ds. J. ist der Art. 109 des Zollreglements wie folgt abgeändert worden: „Die Kolli, welche den Zollämtern übergeben werden, sollen in deutlicher mit Schablonen hergestellter Schrift irgend eine Marke oder ein Zeichen tragen, welches sich von anderen unterscheidet, und neben dieser Marke soll das Bruttogewicht des Kollo in Kilogrammen angegeben sein. Kolli, welche Marken, Kontremarken oder Nummern tragen, die mit der Hand gezeichnet sind, werden nicht angenommen.“ Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Für Schiebe blieb die Lehrlingsabteilung aber immer ein Schmerzenskind. Seine Erfahrungen, die er mit derselben machte, die hohen Anforderungen, die er an die Schüler stellte, mußten ihn in der Vorbereitungsschule das alleinige Heil suchen lassen. Er ist der ausgesprochene Vertreter dieser letzteren Schulart. Die Hindernisse, die sich ihm bei der Erreichung seines hochgesteckten Zieles entgegenstellten, waren besonders die mangelhafte Vorbildung der Schüler, die Indolenz einer großen Zahl derselben und die kurze Unterrichtszeit. Zu wiederholten Malen spricht sich Schiebe sehr un-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/139

günstig über diese Abteilung aus. Er würde jetzt vielleicht anders urteilen seit sich die Vorbildung der Lehrlinge dank der guten Volksschulen doch wesentlich gehoben hat. — Was die höhere Abteilung betrifft, so hat dieselbe mannigfache Wandlungen durchzumachen gehabt. Die Lehrgegenstände waren nach dem oben erwähnten Regulativ: Kalligraphie, Zeichnen, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch (Walfach), praktische Übung darin und Theorie des Stils, freier Vortrag; Geographie, Gewerbskunde, Weltgeschichte, Geschichte des Handels- und des Gewerbewesens; Mathematik, Encyklopädie der Naturwissenschaften, Physik und Chemie, angewendet auf Gewerbe, Handelswissenschaft mit Inbegriff des praktischen Teiles derselben, als: kaufm. Arithmetik, Briefwechsel, Buchhaltung, Handels- und Warenlehre, Waren- und Produktenkunde nach vorgelegten Waren- und Produktenmustern, Geld-, Maß- und Gewichtskunde, die Elemente des Handelsrechts und der Nationalökonomie. In welcher Weise diese Fächer auf die einzelnen Klassen verteilt worden sind, ist aus dem vorzüglich geschriebenen Jubiläumsberichte aus dem Jahre 1881 nicht ersichtlich. Jedenfalls gewinnt man aber den Eindruck, daß der Fachschulcharakter stark betont wird. Da die Schüler zum Teil eine recht verschiedenartige Vorbildung aufwiesen, teilte Schiebe die Klassen für einzelne Lehrgegenstände, z. B. für die Sprachen, in besondere Sektionen, um einer Verschleppung des Unterrichts vorzubeugen. Schiebe's Begeisterung für die Schule übertrug sich auch auf seine Mitarbeiter, ein frisches fröhliches Streben machte sich bald bemerkbar. Man setzte den Hebel dort an, wo er angesetzt werden mußte. Hatte Schiebe schon vor seiner Uebersiedlung nach Leipzig die kaufmännische Unterrichtslitteratur durch einige gute Werke (Lehre der Wechselbriefe 1818, Kaufmännische Briefe 1825, Die Kontorwissenschaft 1830) bereichert, so ging er jetzt planmäßig an die Schaffung geeigneter Lehrbücher und erweckte auch in dieser Beziehung bei seinen Lehrern Nacheiferung. Er selbst gab heraus: Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik 1834, Die Lehre von der Buchhaltung 1836, Auswahl deutscher Handelsbriefe für Handlungslehrlinge 1837, dasselbe französisch 1837, Pardessus, Lehrbuch des Handelsrechts 1838 u. s. w. Er schrieb aus der Praxis für die Praxis. In diesem Streben folgten ihm seine Lehrer, die bemüht waren, für die einzelnen Unterrichtsfächer, den Zwecken der Schule entsprechend, geeignete Lehrmittel zu schaffen, so Nischwitz in seiner Handelsgeschichte und Handelsgeographie 1835, so Erdmann in seinem Grundriß der allgemeinen Warenkunde 1833, so Feller und Obermann in dem klassischen Werke „Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik 1842" u. s. w. In dem Jahresberichten erschienen Abhandlungen, in welchen die einzelnen Fächer auf ihre Notwendigkeit für den kaufmännischen Beruf geprüft, scharfe Grenzlinien zwischen dem Notwendigen und Unnötigen gezogen und methodische Vorschläge gemacht wurden. Die Schule hatte von Anfang sich der Gunst und Förderung der Regierung und der Behörden in reichem Maße zu erfreuen. Die Regierung genehmigte in den ersten Jahren 200 Thaler jährlichen Zuschuß und erhöhte denselben mit Bewilligung der Stände vom Jahre 1835 an auf 1500 Thaler. Als die politischen Ereignisse des Jahres 1866 die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht veranlaßten, wurde der Handelslehranstalt zu Leipzig und denjenigen zu Dresden und Chemnitz, die inzwischen entstanden waren, das Recht eingeräumt, Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienst ausstellen zu dürfen. Freilich verursachte diese Vergünstigung eine Revision des Lehrprogramms, und der Schwerpunkt, der bisher in dem Unterrichte in den Handelswissenschaften lag, wurde etwas verrückt und den allgemein bildenden Fächern mehr Raum und Bedeutung zuerkannt. Daß die Schule aber ihren Fachcharakter nicht verlor und sich nicht in eine Realschule umwandelte, was leicht zu befürchten war, ist ein wesentliches Verdienst der sächsischen Staatsregierung, das in einer Geschichte des Handelsschulwesens nicht genug hervorgehoben werden kann. „Vor den Augen der Bundesschulkommision fanden die Fachgegenstände wenig Gnade", die Handelsschulen waren den Mitgliedern der Kommission höchstens dem Namen nach bekannt. Nur der wohlwollenden, aber auch festen Haltung der sächsischen Staatsregierung, die den Wert und die Bedeutung der Handelsschulen im Laufe der Zeit kennen gelernt hatte, haben wir es zu verdanken, daß denselben ohne wesentliche Änderung ihres Charakters das bedeutsame Recht zuerkannt wurde. Sonst wäre vielleicht die Wohlthat zur Plage geworden. Angeregt durch die günstigen Erfolge der Leipziger Handelsschule entstanden nun in rascher Folge eine stattliche Zahl ähnlicher Anstalten. Schiebe nennt in seinen Berichten die Schulen zu Osnabrück (1838), zu Hamburg (?) und Berlin. So wurde auch 1832 in Danzig eine Handelsakademie aus den Mitteln der Kobrunschen Stiftung errichtet; dieselbe ist aber 1893 geschlossen worden, als das dortige Realgymnasium in eine lateinlose Realschule umgewandelt wurde, „weil man nicht 2 im wesentlichen gleiche Lehrziele verfolgende Schulen nebeneinander bestehen lassen wollte." Näheres über die Errichtung der Handelsakademie aben wir nicht erfahren können. Weiterhin entstanden 1833 die Handelsschule zu Göttingen, von der Kaufgilde ins Leben gerufen, und 1837 die städtische Handelsschule zu Hannover.

Auch die alte Handelsstadt Nürnberg, deren Handel sich in jener Zeit wieder hob, trat der Verwirklichung des Handelsschulgedankens näher, dies geschah aber in einer Weise, die uns die Wahrheit des Sprichwortes von den vielen Köchen, welche den Brei verderben, recht bezeichnend veranschaulicht. Die Geschichte der Gründung und Entwickelung der Nürnberger Handelsschule drängt zu einem Vergleich mit derjenigen der Leipziger Handelslehranstalt, einem Vergleich, der entschieden zu Gunsten Leipzigs ausfällt. Im Jahre 1893 wandte die bayerische Regierung dem gewerblichen Schulwesen ihr besonderes Augenmerk zu und verfügte, daß die bestehenden höheren Bürgerschulen in Gewerbeschulen umgewandelt werden sollten. Ihr schwebte die Idee vor, Anstalten zu gründen, in welchen alle, die sich dem Handel, dem Gewerbe, der Landwirtschaft, dem Forst- und Fabrikwesen widmen wollten, ihre Vorbildung für die Hochschule und für das Polytechnikum, für das Comptoir und für die Werkstatt empfangen sollten, eine Idee, die mit den Heckerschen Bestrebungen, auffallende Ähnlichkeit hat. Daß eine derartige Schule, die eine so breite Basis hatte und die Dr. Hagen deshalb nicht mit Unrecht eine „Monstreanstalt" nennt, eine Menge Verwickelungen und Verwirrungen herbeiführen mußte, ist klar. Unausführbar wurde aber die Verordnung dadurch gemacht, daß die Schüler dieser Gewerbeschule den Unterricht in Religion, in Deutsch und in den lebenden Sprachen, in den Realien nebenher im Gymnasium erhalten sollten. Die Behörden, die öffentliche Meinung und besonders hervorragende Schulmänner der Stadt Nürnberg waren gegen die Verkoppelung, es regte sich in diesen Kreisen der Wunsch, die bestehende höhere Bürgerschule unangetastet zu lassen und aus ihr eine Handelsschule nach und nach werden zu lassen. Da aber die Regierung auf ihrem Projekte beharrte, wurde mit einigen Abänderungen des ursprünglichen Planes am 11. Nov. 1833 die Gewerbeschule eröffnet. Dieselbe schloß in sich gewerblich-technische, landwirtschaftliche Kurse und Vorbereitungskurse für die dem Handelsstande sich widmenden Schüler. Letztere Abteilung entbehrte aber jeden Fachcharakters. Besonderes Gewicht wurde in derselben auf die Nebenkurse in den Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch) gelegt. Was vorauszusehen war, trat ein. Die Verbindung von Anstalten, die ganz verschiedenen Zwecken dienten, erwies sich als unhaltbar. Die Regierung genehmigte dem Nürnberger Magistrate deshalb am 22. Juni 1835 die Errichtung einer städtischen Handelsschule, als einer den Lokalverhältnissen entsprechenden Spezialanstalt mit 3 Klassen, welche den Unterricht in merkantilischen Lehrgegenständen und in den neueren Sprachen besonders berücksichtigen sollte. Wenn die Regierung in diesen Bestimmungen unzweifelhaft auch das Richtige traf, so beging sie doch insofern wieder einen Fehler, als sie verlangte, die Gewerbeschule und die neue Handelsschule sollten unter einer Leitung stehen. Der Rektor Dr. Mönnich entwarf im Auftrage des Magistrates einen Lehrplan, nach welchem die neue Schule aus 5 Kursen bestehen sollte. Das war der 1. Fehler. Die Schüler sollten das 10. Lebensjahr bei der Aufnahme in den untersten Kurs zurückgelegt haben. Das war der 2. Fehler. Die Lehrfächer waren: Religion, Deutsch, Rechnen, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Geschichte, Französisch, Italienisch, Englisch, Kalligraphie, Zeichnen, Gesang. Aus diesen wenigen Mitteilungen ersieht man, daß die Schule mit vollen Segeln in die Realschulbewegung hineintrieb, und nichts weniger als eine Handelsschule zu werden versprach. Am 3. Nov. 1834 wurde die Anstalt nach diesem Plane unter dem Namen Handelsgewerbschule eröffnet. Daß die Regierung mit dieser Ausführung nicht einverstanden war, ist nicht befremdend. Sie verlangt deshalb nachdrücklich die Aufnahme der Buchhaltung und Warenkunde in den Lehrplan. Der Magistrat ist jedoch anderer Meinung und beantragt, diese Fächer vor der Hand außer Berücksichtigung stellen zu wollen, weil „dieselben in Lehrstunden niemals so gründlich und vielseitig behandelt werden können, als sie die Praxis auf dem Comptoir und dem Gewölbe giebt, und weil die Handelsgewerbeschule doch nur eine Vorbildungsanstalt für solche Jünglinge sein kann, welche aus ihr in die Lehre eintreten, wo sie dann unter der Leitung ihres Lehrherrn und, wenn nötig, durch Privatunterricht diejenigen Kenntnisse sich aneignen können, welche zur Praxis ihres künftigen Berufes gehören." Eine sonderbare Begründung! Obwohl die Regierung auf ihrem Standpunkte beharrte und auch das Gemeindekollegium den Unterricht in der Buchführung wünschte, blieben die Dinge doch beim Alten. „Alle vernommenen Techniker (soll wohl heißen Sachverständigen), deren im Magistrat 7 wären, sind der Überzeugung, daß dieser Unterricht vor Eintritt in die Lehre nicht allein überflüssig, sondern sogar nachteilig sei, weil er teils geeignet sei, dem Lehrling den Dünkel einzuflößen, er wisse schon, was er doch im Geschäft erst lernen solle, teils aber selbst für die oberste Klasse der Schule noch zu früh komme." Auf diese Erklärung des Magistrates nahm die Regierung Abstand von ihrer Forderung. Wenn auch einige Jahre später Wandel geschaffen wurde, so sieht man doch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/140

ohne weiteres, daß der Unterricht in der Buchführung ganz lose dem Plane eingefügt wurde, während er doch das Rückgrat des ganzen handelswissenschaftlichen Unterrichts bilden muß. Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, wenn im Jahre 1856, als eine neue Bewegung, veranlaßt durch Dr. Brentano, durch das Land ging, der Rektor der polytechnischen Schule Prof. Dr. Romig sein Urteil über die Schule dahin abgiebt, daß sie wohl eine wackere, vortrefflich geleitete Real- oder höhere Bürgerschule, zur Zeit aber keine Handelsschule sei, da mit Ausnahme der kaufmännischen Rechenkunst alle specifischen Handelsfächer von ihrem Unterricht ausgeschlossen seien. „Eine Stadt wie Nürnberg, die sich die 1. Handelsstadt des Königreichs nenne, solle nicht länger eine Handelsschule besitzen, in welcher alles, nur keine Handelswissenschaften gelehrt würden. Es klinge wie ein Hohn auf diese Anstalt, wenn man höre, daß die aus ihr mit Absolutorium ausgetretenen Handelslehrlinge auf eigene Kosten bei Privatlehrern die Buchhaltung erlernten." Diese unumwundene scharfe Kritik vermochte aber keinen grundsätzlichen Wandel zu schaffen und die Schule entwickelte sich mehr und mehr zu einer 6klassigen Realschule. Dazu trug noch viel die Haltung bei die die bayr. Regierung i. J. 1868 den Handelsschulen gegenüber einnahm. So mußten die Abiturienten derselben, um das Recht zum einjährigfreiwilligen Militärdienste zu erlangen, die Prüfung an den Kreisgewerbschulen ablegen. Um solche Berechtigungszeugnisse ausstellen zu dürfen, wurde die Münchener Handelsschule, die 1868 von der Stadt gegründet worden war, dazu gedrängt, die ursprüngliche Organisation aufzugeben und sich in ihrer Verfassung an die Realschulen II O. anzulehnen. Nur in den beiden Oberklassen sollte der Unterricht in den Handelsfächern erteilt werden. So wie in München entwickelten sich die Dinge auch in Nürnberg. Man kann deshalb wohl behaupten, daß die Berechtigungsfrage der gedeihlichen Weiterentwicklung der Handelsschulen hinderlich in den Weg getreten ist und die Strömung in Bahnen geleitet hat, die der ursprünglichen Handelsschulidee fremd waren. Die Reichsschulkommission behandelte alles nach einer Schablone und beachtete wenig die berechtigten Eigentümlichkeiten der Fachschulen. Eines andere Versuches, das kaufmännische Bildungsbedürfnis zu befriedigen, müssen wir hier noch gedenken. Zur selben Zeit, als die Nürnberger Handelsschule entstand, lehnte man eine Handelslehranstalt an das Gymnasium zu Braunschweig an. Im Jahre 1836 erschien eine Broschüre: „Dedekind, Die Handelslehranstalt am Gymnasium zu Braunschweig", über die wir aber nichts näheres mitteilen können, da es uns trotz aller Bemühungen nicht möglich war, ein Exemplar derselben zu erlangen. (Fortsetzung folgt.)

Der Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland hielt am 2. Mai in Eisenach seine zweite Sitzung ab. Vertreten waren die Staaten Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Braunschweig, Thüringen, die Hansastädte, Elsaß-Lothringen, sowie die preußischen Provinzen Hannover, Sachsen, Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein. Die Berichte über die weitere Entwickelung der kaufmännischen Fortbildungsschulen in den einzelnen Staaten legten ein beredtes Zeugnis ab von der Rührigkeit und der Energie, mit welcher diese Angelegenheit jetzt überall betrieben wird. Bedeutende Erfolge hatte besonders Braunschweig zu verzeichnen, Dank dem zielbewußten Vorgehen der Handelskammer und der an ihrer Spitze stehenden Herren Dr. Schmidt und Dr. Stegemann. In den süddeutschen Staaten und im Königreich Sachsen erfreut sich das kaufmännische Fortbildungsschulwesen bereits einer regen Entwickelung, da in diesen Landesteilen der obligatorische Fortbildungsschulunterricht eingeführt ist, welcher günstig auf den Besuch der Fachschulen einwirkt. Besondere Anerkennung fand das Wohlwollen und das Interesse, welches die sächsische Regierung der kaufmännischen Bildung entgegenbringt und welches sie erst neuerdings wieder an den Tag gelegt hat. Wir haben darüber in dieser Zeitschrift bereits berichtet. Die Anzeichen, daß auch von Seiten der Kaufleute die Opferwilligkeit sich mehrt, wurden begrüßt, und so hofft man auf einen gedeihlichen Fortgang der so überaus wichtigen Angelegenheit. Es wurde ferner beschlossen, daß künftig jeder Bundesstaat bezw. jede preußische Provinz mindestens 2 Vertreter von kaufmännischen Vereinen und 2 Vertreter der Lehrerschaft in den Zentralausschuß sende. Die Beratungen sollen in beiden Körperschaften getrennt geführt werden. Die Zentralleitung besteht aus einem Vorstande, der sich aus Mitgliedern beider Körperschaften zusammensetzt. Die nächste Sitzung des Zentralausschusses soll Anfang Oktober in Eisenach, der nächste Kongreß im Juni 1897 in Leipzig stattfinden. Die Versammlung dauerte mit einer kurzen Unterbrechung von 9 bis 2½ Uhr. Hieran schloß sich im Hotel Rautenkranz ein gemeinsames Mittagsmahl.

Jahresberichte. 1. Öffentl. Handelslehranstalt zu Dresden. In den Schulnachrichten wird u. a. auch der Veränderungen gedacht, die die Lehrlingsschule durch eine wesentliche Erweiterung des Unterrichtsprogramms und Verlängerung der Unterrichtszeit erfahren hat. Aus der Statistik heben wir folgendes hervor: 2jähr. Fachkurs der höheren Abteilung: 43 Schüler; die Mehrzahl derselben (27, also 68%) waren Ausländer. Es ist in der That recht bedauerlich, daß diese Abteilung doch immerhin recht wenig von Deutschen besucht wird. Wir sind allerdings der Überzeugung, daß auch in dieser Beziehung mit der Zeit andere Anschauungen über die kaufmännische Berufsbildung Platz greifen werden. Dieser Kurs wird in ähnlicher Weise noch eine Zeit von den Ausländern erhalten werden müssen, wie die höhere Handelsschule in ihren Anfängen. 3jähr. Kurs der höheren Abteilung: 195 Schüler (im Vorjahre 207), davon 139 aus Sachsen, 18 aus den übrigen deutschen Staaten, 38 aus dem Auslande. Die Lehrlingsschule besuchten in der 2jährigen Abteilung 270, den 1jähr. Fachkurs 19, den kaufmännischen Kurs 52. Dem Berichte ist als Anhang der neue Lehrplan der Lehrlingsabteilung, nach welchem jetzt jede Klasse 10 Stunden (früher 8) wöchentlichen obligatorischen Unterricht hat, beigegeben. Französisch und Englisch sind Pflichtfächer geworden.

2. Öffentl. Handelslehranstalt zu Chemnitz. Bestand der Lehrlings-: 148, in der höheren Abteilung 84 Schüler. Gesamtzahl also 232. Die Lehrerpensionskasse ist von Mk. 108078,38 auf Mk. 111542,93 angewachsen.

3. Handelsschule zu Plauen i. V. Dem Berichte geht eine vorzügliche Abhandlung La permanence de l'inventaire voraus, in welcher Herr Prof. Braune an dem Werke der beiden Franzosen Léautey und Guilbault „Die Rechnungswissenschaft, angepaßt der Fassungskraft aller, theoretische und praktische Abhandlung über das häusliche, kaufmännische, industrielle, finanzielle und landwirtschaftliche Rechnungswesen" (Buchführung) den Hebel einer scharfen Kritik ansetzt. Wir sind dem Verfasser für diesen Beitrag zur Buchhaltungsfrage ganz besonders dankbar und möchten nur den Wunsch aussprechen, daß auch andere Handelsschulen von Zeit zu Zeit ihren Jahresberichten Abhandlungen aus dem Gebiete der Handelswissenschaften beigeben möchten. Es ist wohl nicht notwendig, hier den Wert solcher Arbeiten des Näheren nachzuweisen. Statistik: 4 ständige, 3 Hilfslehrer. Schülerzahl 308. (nur Lehrlingsschule).

4. Öffentl. Handelslehranstalt zu Bautzen. Die Frequenz der Schule weist eine stetige Steigerung auf. 1886: 114, 1896: 130 Schüler, davon 42 in der 2klassigen höheren, und 88 in der 3klassigen Lehrlingsabteilung. Letztere Abteilung hat in jeder Klasse 15 Stunden wöchentlichen Unterricht, Verhältnisse, die wohl nur in wenigen Lehrlingsschulen Sachsens wiederkehren werden. Glückliches Bautzen!

Kleine Notizen. Am 12. April wurde die neubegründete Handelsschule in Eibenstock eröffnet. — Am 15. April wurde das neue Heim der Handelsschule in Frankenberg eingeweiht. — Am 1. April wurde das neue Handelsschulgebäude der Handelsinnung zu Döbeln feierlich eröffnet. Die Schule besteht nunmehr 30 Jahre und zählt jetzt 78 Schüler.

Offene Lehrerstelle: Handelsschule, Reichenbach i. V. Mk. 2200.

Ausstellungen.

Dresden. Immer näher rückt der Zeitpunkt heran, in welcher die Eröffnung der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes stattfindet. Ohne alle Frage wird die alte Stadt einen Hauptanziehungspunkt bilden, insbesondere auch, was die Dorfanlage anbetrifft, die ihre Motive aus der wendischen Lausitz genommen hat. Hohen Wert gewinnt das wendische Dörfchen dadurch, daß dabei jedwedes Fantasiegebilde ausgeschlossen ist. Die mit der Bauleitung betrauten Herren Landbauinspektor Schmidt und Architekt Grothe in Dresden haben in mehrfachen Reisen die Lausitz besichtigt. Alle auf dem Ausstellungsplatze errichteten Dorfgebäude sind getreue Kopien wirklich existierender wendischer Häuser. In einem Falle wird sogar das Original selber geboten werden: das überaus reizvoll gebaute alte Schulhaus zu Ralbitz beim Kloster Marienstern, welches für 1140 Mk. zum Abbruch angekauft worden ist. Echt werden auch sämtliche Kostüme der Dörfler sein. Um das Bild wendischen Volkslebens zu vervollständigen, werden in einer von einem Wenden geleiteten Schänke einige nationale Spielleute auf dem Dudelsack, der dreisaitigen wendischen Geige (Husla) und der Tarakawa, einem Holzblasinstrumente mit schreiendem Ton, das sich nur noch selten vorfindet, musizieren, eine wendische Hochzeit soll in einem Volksstücke mit Musik und Tanz dargestellt werden, ein gemischter Chor von ca. 100 Sängern und Sängerinnen wird in einer besonderen Aufführung eine Reihe der auserlesensten wendischen Volkslieder sowie Kunstgesänge der wendischen Tonsetzer Kocor und Krawc zu Gehör bringen, und bei dem Volkstrachtenfest dürften die buntfarbigen Wendentrachten sicher eine wohlthuende Augenweide sein. Lebhaftes Interesse wird nicht minder das inmitten des Dörfchens stehende wendische Museum erregen. Dasselbe ist in Blockhausstil geplant. Ein Thürmchen trägt die Aufschrift „Macica serbska" (wendische Mutterlade). Große buntfarbige Bogenfenster, nach Entwürfen des Herrn Malers Koller hier hergestellt,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/141

zeigen einen wendischen Brautzug mit Vorreitern, Hochzeitsbitter und Musikanten. In den Räumen dieses Gebäudes sollen alle interessanten Objekte, welche Vertrauensmänner in der Lausitz durch emsige Bemühungen zusammengetragen haben, ausgestellt werden. Bereits sind zahlreiche Gegenstände eingegangen: Pergament-Urkunden älteren Datums aus Gemeinde- und Privatbesitz, wertvolle Möbel, kostbare gestickte Seidengewänder, altertümliche Gerätschaften, Instrumente und Schmucksachen. In Bezug auf die letzteren muß die Bereitwilligkeit der Wenden für die nationale Sache rühmend anerkannt werden. Hat doch eine begüterte wendische Dame einen Brustschmuck nach Art der Perlenbehänge aus gehenkelten Dukaten gefertigt, im Werte von 1800 Mark, dem Komitee zu Ausstellung überlassen. Das Museum soll ferner enthalten eine vollständige Bibliothek der lausitzisch-wendischen Litteratur, sämtliche deutschen Werke über die Wenden, ein Faksimili des ältesten wendische Schriftdenkmals aus dem 15. Jahrhundert, Porträts, musikalische Manuskripte 2c., endlich eine plastische Figurengallerie zur Veranschaulichung der verschiedenartigen Trachten. So wird denn dieser Teil der Dresdner Ausstellung auch für die Wissenschaft, insbesondere für die Landes- und Volkskunde einen bleibenden Gewinn herbeiführen. Bei der Großartigkeit und Wichtigkeit der sächsischen Ausstellung des Handwerks und Kunstgewerbes als eine in dieser Form noch nie dagewesene ist es von Wert und gilt es zugleich als Zeichen hoher Auszeichnung, daß Se. Majestät der König, der Protektor der Ausstellung, sie selbst eröffnet. Wohl haben zahlreiche Ausstellungen ähnlicher Art das Handwerk berücksichtigt, aber immer sind die Großindustrie und das Gewerbe die wichtigsten Faktoren gewesen, immer war das Handwerk das Stiefkind, stets hat man ihm den kleinsten Rahmen eingeräumt. Hier wird es zum ersten Male einzig und allein auftreten und Bilder entrollen, die nachweisen werden, welche hohe Stufe es einnimmt und welche Bedeutung es besitzt. Da nun aber Se. Majestät bereits am Abend des 20. Juni nach England reist, so ist beabsichtigt worden, die Ausstellung nicht erst, wie festgesetzt war, am 27., sondern bereits am 20. Juni vormittags zu eröffnen. Dem allerhöchsten Protektor ist somit die Möglichkeit gegeben, der Eröffnungsfeier beizuwohnen, die Ausstellung selbst zu eröffnen und gleich am ersten Tage wahrzunehmen, wie groß das sächsische Handwerk dasteht, dem der Monarch von je her wohlwollend zugethan war und dem er stets seinen landesväterlichen Schutz hat angedeihen lassen. Die Aussteller haben bis auf verschwindend wenige erklärt, daß sie mit der Früherlegung der Ausstellungseröffnung einverstanden sind. An dem genannten Tage wird auch die „Alte Stadt" ihre Pforten öffnen. Alle Beteiligten werden eine Ehre dareinsetzen, das sorgfältig vorbereitete Werk der Handwerksausstellung Sr. Majestät dem Könige möglichst vollendet vorzuführen.

Berlin. Über die Gewerbeausstellung enthält ein in Berlin erscheinendes Organ für Kunst und Kunstgewerbe: „Das Atelier" einen Artikel von Hans Rosenhagen, welcher Berücksichtigung verdient. Man hat seit 1879, so heißt es in demselben, große industrielle Fortschritte gemacht, aber der Geist, der über unserer Industrie waltet, hat sich seitdem nicht verändert. Noch immer wird dem Schein alles zum Opfer gebracht, noch immer kann man sich nicht entschließen, die Solidität in Material und Arbeit als obersten Grundsatz festzuhalten. Vielleicht ist das, was man in der Hauptsache da draußen in Treptow zu sehen bekommen wird, nicht einmal schlecht zu nennen und gegenwärtig vielleicht auch nicht eigentlich wertlos; aber von einem höheren Standpunkt aus, als dem des Tages betrachtet, ist das Meiste, was heute produzirt wird, geschmacklos oder roh und insofern ohne Bedeutung für die Entwickelung der Kultur. Man schafft nicht Werte, indem man möglichst kostbares Material verwendet oder die Hand des Arbeiters durch Maschinen vertausendfacht, sondern indem man den Stoff durch künstlerische Ideen veredelt, ihn über das Materille hebt. So lange die Industrie ausschließlich in den Händen von Kaufleuten bleibt, die kein anderes Interesse haben, als möglichst viel Geld herauszuschlagen, ohne eine eigentliche Leistung dafür zu bieten, ist nichts zu hoffen. Ein Strom von künstlerischen Ideen muß sich über die deutsche Industrie ergießen, ehe man mehr von ihr erwarten kann, als bloße Marktware. Und der schlaue Berliner faßt die Sache da draußen bereits ganz richtig auf, als Fremdenfalle, als Vergnügungsgelegenheit. Die Ausstellung ist nur ein Vorwand, um eine maßlose Anhäufung von Amusementsgelegenheiten zu schaffen. Man wird nicht nach Treptow fahren, um sich über den Stand der verschiedenen Industrien zu informieren, sondern um sich durch die hundert Nebensächlichkeiten unterhalten zu lassen. Der Extrakt von dem, was seit 1879 an bleibenden Werten geschaffen worden ist, ließe sich auf einem ganz kleinen Raum zeigen, aber daran hat Niemand ein Interesse. Also giebt es wieder die breite Bettelsuppe für's liebe deutsche Publikum, auf der als Fettaugen Cairo und Alt-Berlin zahllose Tingeltangels und dergleichen schwimmen. Der ganzen Veranstaltung fehlt der Ernst, und das giebt noch, bevor sie ins Leben tritt, viel zu denken und wenig Hoffnung für die Hebung des Geschmacks in Berlin.

Paris. Das Journal des Arts teilt mit, daß bisher folgende 23 Staaten ihre Absicht kundgegeben haben, sich offiziell an der Pariser Weltausstellung von 1900 zu beteiligen: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Rußland, Schweden und Norwegen, Dänemark, Italien, die Türkei, Holland, Belgien, Luxemburg, die Schweiz, Bulgarien, Spanien, Portugal, Persien, China, Japan, die Vereinigten Staaten, Brasilien, Canada, Bolivia, die Argentinische Republik.

Mexiko. Laut Decret der mexikanischen Föderal-Regierung vom 9. Januar 1995 wird am 15. September 1896 eine National-Industrie- und Kunstausstellung mit einer Abteilung für fremde Aussteller in der Hauptstadt Mexiko auf 6 Monate eröffnet. Es werden hier alle Arten von industriellen, wissenschaftlichen, kommerziellen und künstlerischen Erzeugnissen vertreten sein. Die allgemeinen Regeln und das Reglement für Aussteller in der Ausstellung Mexiko 1896 und sonstiger Aufschluß ist entweder direkt durch das Komitee in Mexiko oder durch die Konsulate der Vereinigten Staaten von Mexiko zu erhalten.

Chicagoer Ausstellungsmedaillen. Die auf der Chicagoer Weltausstellung an deutsche Aussteller verliehenen Medaillen und Diplome sind, wie schon erwähnt, am Donnerstage beim Reichsamte des Innern in Berlin angekommen. Sie füllen 22 Kisten zu je einem Kubikmeter. Deutschland ist das erste Land, das (abgesehen von den Ausstellern in den Vereinigten Staaten) in den Besitz der Medaillen und Diplome gelangt ist. Insgesamt sind auf Deutschland 3050 Preise entfallen, die sich auf 2400 Firmen verteilen. 70 v. H. der deutschen Aussteller sind mit einer oder mehreren Prämien bedacht worden. Insgesamt haben 87 v. H. der Ausstellungsgegenstände Prämien erhalten. Bei dem nächstbeteiligten europäischen Lande England, betrug die Gesamtzahl der Preise nur 53 v. H. der Aussteller. Die Medaillen, welche insgesamt aus Bronze gefertigt sind, sind in einer viereckigen Aluminiumkapsel verschlossen, deren beide Deckel geöffnet werden können. Die Medaille selbst mißt, wie die „Nat.-Zeitung" mitteilt, etwa 14 cm im Durchmesser und zeigt auf der Bildseite eine Ganzfigur des Christoph Kolumbus im Augenblicke der Landung in Amerika mit der Unterschrift: Christopher Columbus, Oktober 12. 1492. Die Schriftseite der Medaillen zeigt eine von zwei Genien gehaltene Weltkugel mit einer Tafel darunter, die (in englischer Sprache) die Worte trägt: „Zum Andenken an den 400. Jahrestag der Landung des Kolumbus." Darunter ist auf jeder Medaille der Name des Empfängers aufgeprägt. Die den Medaillen beigegebenen Diplome sind in hervorragend künstlerischer Weise in Kupferstich ausgeführt. Die Zeichnung auf dem Diplome ist dieselbe wie auf den Diplomen, die vor einiger Zeit bereits den Kommissaren der einzelnen an der Chicagoer Weltausstellung beteiligten Länder zugegangen sind. Auf dem Diplome ist in jedem Falle besonders zum Ausdrucke gebracht und hervorgehoben, wofür das betreffende Ausstellungsobjekt den Preis erhalten hat.

Bücherschau.

Jentzsch, **Grundbegriffe und Grundsätze der Volkswirtschaft.** Leipzig, Grunow 1895. 446 S. geb. 2,50 Mk. Der Verf. nennt das Werk eine populäre Volkswirtschaftslehre und erteilt derselben die Aufgabe zu, durch Verbreitung gesunder Anschauungen die Masse des Volkes aus der Herrschaft der Parteiführer zu befreien und zu ersprießlichem Wirken zu vereinigen. Wir müssen gestehen, daß es ihm gelungen ist, ein Werk zu schreiben, welches uns zu dem besagten Zwecke recht wohl geeignet erscheint. Er betont ausdrücklich, daß er alles tote Wortwissen auf diesem Gebiete verurteile, daß es ihm vielmehr vor allem auf ein verständiges Erfassen der Hauptpunkte der Volkswirtschaftslehre ankomme, deshalb die weise Beschränkung bei der Auswahl des Stoffes, deshalb die große Zahl gut gewählter Beispiele. In der Hauptsache lehnt sich der Verf. an Adolf Wagners „Grundlegung der politischen Oekonomie" an, vertritt also den sogenannten Kathedersozialismus. Die einzelnen Kapitel sind frisch und lebendig geschrieben und vermögen recht wohl zum Nachdenken anzuregen. Die Ausstattung des Buches ist trotz seines billigen Preises vorzüglich.

Prof. Braune, **Prakt. Anleitung zur einfachen und doppelten Buchhaltung. 4. Aufl.** Leipzig, Hirt & Sohn, Mk. 3.—. Eins der anerkannt besten Bücher, die in die Buchführung einführen wollen, ist unstreitig das vorliegende. Ueberall merkt man, daß es aus der Praxis herausgewachsen ist. Es giebt wohl nur sehr wenige Bücher dieser Art, die mit solcher Durchsichtigkeit, Klarheit und Folgerichtigkeit den ganzen Aufbau entwickeln. Es ist ein besonders glücklicher Griff des Verfassers, daß er in den Gang des theoretischen Teiles ganz einfach ausgeführte Beispiele verwebt und so die Lehren sofort illustriert und mit Erfolg verständlich macht. Gerade im theoretischen Teile hat manches ähnliche Buch durch

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/142

allzu große Vollständigkeit, durch besonderes Betonen von Nebensächlichkeiten und „Knüffeleien" das Gewebe mehr verwirrt als entwirrt, so daß der Lernende dasselbe in vielen Fällen mit einem Gefühle des Unbehagens aus der Hand legt, weil er sich durch den Gedankenknäuel nicht hindurchzuwinden vermag. Man vergleiche nun einmal Braune's Darstellung der doppelten Buchhaltung mit ähnlichen Werken anderer Autoren. Wie schnell hat man da bei Braune den springenden Punkt erfaßt und, man möchte fast sagen, im Handumdrehen das Wesen derselben verstanden. Gerade diese Einfachheit, dieses Beschränken auf das Notwendige, dieses Fortschreiten vom Leichten zum Schweren und vor allem die schöne, klare Schreibweise des Verf. erleichtern das Lernen ganz wesentlich und machen das Buch nicht nur zu einem vorzüglichen Unterrichtsmittel der Handelsschulen, sondern auch zum Selbstunterricht geeignet. Wenn Freiherr von Stumm s. Z. auf dem Provinziallandtage der Rheinprovinz in seiner bekannten Rede über das theoretische Studium der Handelswissenschaften gesagt hat: „Ich habe den Versuch gemacht, höchst intelligente, studierte Leute, die in ihrem Fache Vorzügliches leisten, in die Geheimnisse der doppelten Buchführung einzuweihen — es ist mir absolut nicht gelungen", so ist diesem Ausspruche keine weitere Bedeutung beizumessen. Der alte Noten-, Pauken- und Baßgeigenträger Schumann, dem Ludwig Richter in seinem Tagebuche ein Denkmal gesetzt hat, würde eben darauf antworten: „Es heißt alles Pauken getragen, aber wie?" Hätte Freiherr von Stumm Braune's Lehrbuch seinem Unterrichte zu Grunde gelegt, so würde er vielleicht ein besseres Resultat als ein absolutes Nichts erzielt haben. Es ist freilich dazu noch einiges andere erforderlich: Lehrgeschick, psychologischer Scharfblick und Geduld. Z.

Job, **Die einfache und die doppelte Buchführung für Eisengießereien, Maschinenfabriken und mechanische Werkstätten**. Mittweida, polyt. Buchhandlung R. Schulze. Wir haben mit Interesse vom Inhalt und vom Aufbau dieses empfehlenswerten Buches Kenntnis genommen. Es enthält eine Buchführung, die mit gutem, von fachlicher Erfahrung zeugendem Geschick den Spezialbetrieben der Maschinenfabriken und Eisengießereien angepaßt ist, so daß sie hieraufgerichteten Bedürfnissen der einschlägigen Praxis gut entsprechen, also deren Vertretern eine ebenso willkommene als vorteilhafte Richtschnur auf dem gerade in solchen Betrieben nur zu oft überaus stiefmütterlich behandelten Gebiete der Buchführung gewähren wird. Für eine neue Aufl. möchten wir dem Verfasser vorschlagen, seinem Werke ein Sach- und Inhaltsverzeichnis beizugeben. Dem Manne der Praxis würde dadurch ein gewiß gern gesehenes Mittel zur leichteren Orientierung geboten. Sodann würden wir eine größere Ausdehnung des jetzt nur durch Vorführung eines einzigen Beispiels vertretenen Kalkulationsbuches sehr begrüßen. Gerade im Punkte der Kalkulationen wird ungeheuer viel gesündigt! Eine planmäßig und umfassend durchgearbeitete Anleitung würde hier deshalb in der That Gutes stiften und sicherlich Dank ernten. Der Raum, um den dadurch das Buch vergrößert werden müßte, ließe sich an anderer Stelle unschwer sparen. So z. B., wenn der für beide Systeme stofflich übereinstimmende Geschäftsgang statt zweimal (pag. 10 ff. und pag. 72 ff.) nur einmal abgedruckt würde. Warum ferner den Inhalt des Einkaufsbuches (pag. 20 und 88) und den des Verkaufsbuches (pag. 22 und 90) zweimal darstellen, obgleich diese Bücher auch für beide Systeme der Buchführung — abgesehen von den geringen Unterschieden in den „Hinweisen" — in Form und Inhalt völlig gleich sind? Daß Einkaufs- und Verkaufs-Buch auch anders — z. B. Eingangsfakturen- und Ausgangsfakturen-Buch — genannt werden: Darauf könnte füglich bei Gelegenheit einfach hingewiesen werden. Wir wünschen dem vortrefflichen Buche aufrichtig in den Kreisen der Fachleute die Beachtung und Anerkennung, die es verdient. st.

Louis Edgar Andes. In A. Hartleben's Vorlag in Wien, Pest und Leipzig ist soeben erschienen: Papier-Specialitäten, praktische Anleitung zur Herstellung von den verschiedensten Zwecken dienenden Papierfabrikaten, wie Pergamentpapiere, Abziehpapiere, Conservirungspapiere, Fladerpapiere, Feuersichere- und Sicherheitspapiere, Schleifpapiere, Paus- und Copirpapiere, Kreide- und Umdruckpapiere, Lederpapiere, leuchtende Papiere; Schildplatte und Elfenbeinpapiere, Metallpapiere der bunten Papiere u. s. w. und Gegenständen aus Papier. (Mit 48 Abbildungen.) 20 Bogen Oktav. Geh. 2 fl. 20 kr. = 4 M. — Eleg. gebdn. 2 fl. 65 kr. = 4 M. 80 Pf. Die zahllosen Verwendungen eines unserer unentbehrlichsten Materialien — des Papieres — in ein geordnetes und übersichtliches Ganze zusammen zu bringen und so den Papier verarbeitenden Gewerben ein brauchbares Werk vom praktischen Standpunkte aus in die Hand zu geben, ist der leitende Gedanke des Autors bei der Verfassung dieser Arbeit gewesen und er ist demselben auch im vollem Maße gerecht geworden. Die Fabrikation des Pergamentpapieres, welches zu den mannigfachsten Zwecken dient, ist in erster Linie als ausführlich behandelt anzuführen und wird gewiß in den maßgebenden Kreisen Interesse und Würdigung finden, umsomehr, als auch die maschinellen Vorrichtungen berücksichtigt sind. An diesen Fabrikationszweig schließen sich Verfahrungsweisen zur Herstellung von Abziehpapieren, konservirenden Papieren, Fladerpapieren zur Imitation von Hölzern, feuersicheren und Sicherheitspapieren, sowie die Gegenstände aus Papier an, welch letztere ja heute schon eine ziemlich bedeutende Industrie bilden. Die Bereitung von gummirten Papieren von Hand und mittelst Maschinen, von Hektographenblättern, Insektenvertilgungspapieren, Kreide- und Leder-Imitations-, leuchtenden, Lichtpaus-, Paus- und Vervielfältigungspapieren ist mit ebensoviel Ausführlichkeit als praktischem Verständnis behandelt und auch die medicinischen, Bunt-, Copir- und photographischen Papiere sind entsprechend gewürdigt. Wir finden ferner Räucherpapiere, Schleifpapiere, Um- und Ueberdruckpapiere eingehend erwähnt. In der Abtheilung „Verschiedene Papiere" finden wir eine große Anzahl Anwendungen des Papieres behandelt, die der Interessent gar nicht oder doch nur mit viel Aufwand von Zeit und Mühe in einer Anzahl Fachblätter zu finden vermag. Den Schluß des Ganzen bildet eine kurze Abhandlung über Papierprüfung; Autor und Verlagsbuchhandlung haben ihr Möglichstes gethan, das Werk zu einem brauchbaren zu gestalten und es mag allen Interessenten auf's Beste empfohlen sein.

Rechtspflege.

Der Verkäufer, welcher von der völligen Zahlungsfähigkeit des auswärtigen Käufers nicht überzeugt ist, pflegt sich dadurch zu sichern, daß er sich vom Käufer bei einem als zahlungsfähig bekannten Dritten akkreditieren läßt und diesem die Ware zur Absendung an den Käufer liefert. Wird nach dem Auslande verkauft, so läßt sich der Verkäufer bei einem Inländer akkreditieren. Welche rechtliche Natur die Akkreditierung hat, und wie sie den Verkäufer sichert, zeigt nachstehender Fall: A. hatte im März dem R. in New-York Waren für 1650 Mk. verkauft, lieferbar Ende Juni durch den in Hamburg wohnenden B., zahlbar per 30 Tage Akkreditiv. B. hatte durch Schreiben vom 11. April dem in Berlin wohnenden A. bestätigt, daß er demselben die fakturierten 1650 Mk. in gewohnter Weise „30 Tage nach Eintreffen der Ware hier" baar zusenden werde. Er hatte demnächst die erst am 22. Juli bei ihm mit Faktura über 2065 Mk. 55 Pf. eingetroffenen, ursprünglich und nachträglich bestellten Waren nach New-York verschifft. Im August teilte er dem Kläger mit, daß er für R. weitere Waren nicht annehme und bezahle, verweigerte dann auch die Zahlung für die Juli-Sendung, weil sie verspätet geliefert sei, und ihr Betrag den akkreditierten übersteige. Auf die Klage des A. ist jedoch B. vom Reichsgericht in Übereinstimmung mit den Vorinstanzen zur Zahlung von 2065 Mk. 55 Pf. verurteilt worden. Durch die Bestätigung des Akkreditivs ist eine selbständige Zahlungsverpflichtung des B. entstanden, weshalb B. nicht berechtigt ist, dem Kläger Einreden entgegenzusetzen, welche aus dem Rechtsverhältnis des R. zu B. oder zum Kläger hergenommen sind. Denn die Akkreditierung des Klägers bei B. durch R. war eine Zahlungsanweisung. B. hat durch das Bestätigungsschreiben vom 11. April dem A. gegenüber die Annahme der Anweisung erklärt und haftet demnach dem Kläger nach Maßgabe seiner Erklärung.

Entlassung wegen unsauberer Kleidung, Schlafens im Geschäft und Zuspätekommens. Ein Kommis in Frankfurt a. M. wurde von seinem Prinzipal plötzlich entlassen weil er fortgesetzt in unsauberer Kleidung im Geschäft erschienen, dort öfters schlafend angetroffen und wiederholt erheblich zu spät gekommen sei. Der Entlassene hielt dies für keinen hinreichenden Grund für ein solches Vorgehen des Prinzipals und klagte sein auf die Kündigungsfrist entfallendes Gehalt ein. Der erste Richter wies die Klage ab. Dagegen legte der Kläger Berufung ein, und sein Vertreter führte in der Verhandlung aus, daß die angeführten Gründe höchstens für eine Kündigung aber nicht für sofortige Entlassung ausreichten. In einer besseren Kleidung zu erscheinen, sei dem Kläger bei einem Gehalt von 90 Mark monatlich und bei der Art seiner Beschäftigung — er habe nämlich mit Petroleum, Fett, Oelen und dergl. zu thun gehabt — gar nicht möglich gewesen. Der Gerichtshof trat indessen der Anschauung des Vorderrichters bei, daß die erwähnten Gründe eine sofortige Entlassung rechtfertigten.

Haftung für falsche Auskunftserteilung. Nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 12. Oktober 1895 haftet im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts der Auskunftserteiler für falsche Auskunfterteilung über die Kreditwürdigkeit eines Dritten dem geschädigten Kreditgeber ohne weiteres auch dann, wenn dieser einen über die vom Auskunfterteiler empfohlene Grenze hinausgehenden Kredit gewährt hat; in jedem Fall aber kann der Auskunftserteiler über die von ihm empfohlene Kreditgrenze hinaus nicht in Anspruch genommen werden. Der Lauf der dreijährigen Verjährungsfrist der Entschädigungsklage gegen den Auskunfterteiler beginnt erst mit dem Zeitpunkt, in welchem der Schaden des Kreditgebers auch dem Betrage nach feststeht, also bei einem Konkurse über das Vermögen des Kreditnehmers mit der Beendigung des Konkurses.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/143

In einem Urteile vom 25. März 1895 hat das Reichsgericht sich dahin ausgesprochen, daß als Beiseiteschaffung von Vermögensbestandteilen im Sinne des § 288 St.-G.-Bs. zwar auch die Zerstörung der eigenen Vermögensobjekte angesehen werden kann, daß aber dies nur dann der Fall ist, wenn eine gänzliche Vernichtung der Sache eintritt. Dagegen könne in der bloßen Herbeiführung einer Wertverminderung oder Beschädigung eine Beiseiteschaffung nicht erblickt werden, weil damit die Sache selbst nicht für den Gläubiger im Zwangsvollstreckungsverfahren unangreifbar werde. Die Auslegung des Gesetzes mag zwar dem Buchstaben des überhaupt sehr lückenhaften § 288 St.-G.-Bs. entsprechen, steht aber ganz offenbar mit den Interessen, die das Gesetz schützen soll, nämlich den Interessen der Gläubiger, in schneidendem Widerspruch. Dem Rechtsbewußtsein des Volkes dürfte es kaum entsprechen, wenn ein böswilliger Schuldner, der den Gläubiger schädigen will und in dieser Absicht ein wertvolles Gemälde durch Uebermalen oder sonstiges Beschädigen fast wertlos macht, straflos bleiben soll, während ein anderer durch Wegschaffung irgend eines an sich schon fast wertlosen Gegenstandes strafbar sein soll. Hier ist also entweder die Auslegung des Reichsgerichts zu eng, oder das Gesetz ist lückenhaft auch in dieser Richtung.

Rezepte.

Um das **Losdrehen festgerosteter Muttern** von den Schraubenbolzen, welches seither nur mit großer Mühe durch Anwärmen und nach langwieriger Behandlung mit Oel u. dergl. erfolgen konnte auf leichte Weise zu bewerkstelligen, werden solche Muttern mit einer die Gewindegänge derselben durchschneidenden Oelnute versehen. Dieselbe kann sowohl parallel zur Achse des Schraubenbolzens gerichtet sein, als auch in schräger Richtung um die Cylinderfläche herumlaufen, und sowohl rund, als auch eckig ausgeführt werden. Diese von A. Matthees in Nieder-Georgenthal erfundenen und unter gesetzlichen Schutz gestellten Muttern besitzen noch den Vorteil, daß durch Losdrehen derselben das Gewinde nicht verschlechtert und stumpf gerieben, sondern durch die Kanten der eingearbeiteten Nuten her nachgeschnitten wird.

Dextrinlösung. Ein ausgezeichnetes wohlfeiles Klebemittel erhält man nach „Fricks Rundschau", wenn gewöhnliche Weizenstärke mit 5% doppeltkohlensaurem Natron trocken gemischt, in eine Pfanne gegeben und in einer Bratröhre auf eine Unterlage gestellt, so lange der Einwirkung der Hitze ausgesetzt wird, bis die Stärke anfängt, gelblich zu werden. Während des Erhitzens muß das Gemenge zeitweilig umgerührt werden, um eine gleichmäßige Erhitzung zu erzielen. Hierauf wird das Gemenge in Wasser aufgekocht. Durch diese Behandlung wird die Stärke in geruchloses Dextrin umgewandelt, welches sich wie arabisches Gummi in kaltem Wasser löst, ebenso wie dieses klebt und sich nicht mit einer Schimmelhaut überzieht.

Vermischtes.

Über die **Holzbrandmalerei** hielt kürzlich in Leipzig vor einem zahlreich versammelten Auditorium Herr Baron von Weißenbach aus Tab (Ungarn) einen Vortrag. Die „Brandartikel" so bemerkte derselbe sind Mode geworden. Sie werden aber meist nur von Dilettanten geschaffen, weil man von anderer Seite dem Vorurteil nicht zu begegnen vermag, daß technisch ein reiner tiefer, senkrecht zur Holzfaser stehender Strich erzielt werden könne. Man legte sich daher auf zwecklose Nippes und Spielereien, oder auf Dekorierung von Bauernmöbeln, deren Cyklopenformen nicht mit der anderen Einrichtung harmonierten. Jetzt, wo jeder Gegenstand aus Holz nach dem Verfahren von Weißenbach sich brennen läßt, sei es Möbel, Plafond, Lambrequin, Thür, Surporte, Stuhl ꝛc., wo sich jedes Holz, auch das weiße, wie Ahorn, Weißdorn, Linde, Pappel, Weide, Hollunder, Pfaffenhütchen ꝛc. zum Brennen eignet, kommt diese Flächendekoration, welche den Überschuß der schöpferischen künstlerischen Anlagen der Dilettanten in Bahnen lenkt, wo deren Schaffen einen praktischen Zweck hat, erst zu vollen Ehren. Holz- und Kerbschnitzerei erweist sich physisch zu anstrengend, Intarsia erzeugt Holzstaub, farbige Intarsia ist zu zeitraubend, Holzmalerei mit Lasurfarbe zeigt sich als unbeständig. Es bleibt demnach für die Möbeldekoration nur die Brennerei übrig. Die Pyroskulptur schafft unzerstörbare Platten, vereinigt den Reiz der bunten Intarsia mit dem des Flachreliefs und ersetzt dadurch die teuere farbige Reliefintarsia. Selbstverständlich muß dabei dem Material und seinen Eigentümlichkeiten Rechnung getragen werden. Zur Copie von Landschaften und Genrebildern eignet sich die Brandmalerei nicht. Dieselbe verlangt reine Flachornamente und Einzelfiguren. Darin ist auch kein Mangel; Flinzer und Crane liefern Motive in Menge, die gesamte Tier- und Pflanzenwelt trägt dazu bei. Ein Hinweis auf die italienische Frührenaissance in ihrem grandiosen Aufbau und ihrer edlen, logisch durchdachten Linienführung läßt hier treffliche Vorbilder finden, ebenso die durch den Japanismus belebte Natur, diese ewig junge Lehrmeisterin. Aber immer muß die Flächendekorationen, die Stilisierung, im Auge behalten werden, selbstverständlich mit möglich wenig Strichen ausgeführt, dann aber mit Trennung, Auflösung der Massen durch das Colorit. Es ist notwendig mit Rücksicht auf das Material hell auf dunkel zu trennen und die Dekoration stets mit dem Zweck des Möbels in Harmonie zu bringen. Unleugbar wird die Pyroskulptur zur Hebung der Möbelindustrie beitragen, denn sie schafft billig und rasch geeignete, von der Schablone abweichende Flachornamente, einschließlich der dazu gehörigen Profilleiste. Wird der Dilettantismus noch mehr für die Frage der Brandmalerei erwärmt, so wird von selbst das Kunstgewerbe gehoben und damit die Konsumtion gesteigert.

Verwertung von Erfindungen. Wir erhalten oft — namentlich aus Europa — so schreibt uns das Internationale Patent-Bureau in New York (Nassau Str. 20) Modelle, Zeichnungen, Beschreibungen oder auch andere Mitteilungen von Erfindungen mit dem Ersuchen begleitet, dieselben durch Verkauf zu verwerten oder Kapitalisten als Interessenten für Verwertung gewinnen. Dieses ist allerdings unser Geschäft und wir befassen uns recht gerne mit solchen Aufträgen, doch müssen wir die Einsender darauf aufmerksam machen, daß wir eine Erfindung nicht wohl ausbieten können, bevor dieselbe für den Erfinder nicht entsprechend gesichert ist. Es ist gewiß keine Gefahr vorhanden, daß eine uns mitgeteilte Erfindung in unserem Bureau in unberufene Hände geraten könnte, aber wenn wir sie Interessenten ausbieten sollten, würden wir den Erfinder der Gefahr aussetzen, daß sich Jemand seine Erfindung unberechtigter Weise aneignet, und das müssen wir vermeiden. Die Verantwortuug können wir nicht, und wollen auch nicht, übernehmen. Eine Erfindung muß unbedingt vorerst sichergestellt werden, bevor man es unternehmen kann, sie behufs Verwertung auszubieten; es ist nicht gemeint, daß der Erfinder das Patent in den Händen haben muß, im Gegenteil, wir haben zahlreiche Erfindungen verwertet (verkauft), noch bevor die Patente ausgegeben waren, die Erfindung muß aber bereits zum Patentieren eingereicht oder durch ein Caveat geschützt werden, bevor wir es unternehmen können, darüber solche Mitteilungen zu machen, als es für den Zweck einer Verwertung notwendig ist. Als erster Schritt in dieser Richtung ist die Voruntersuchung über Patentfähigkeit solcher uns zur Verwertung eingesandten Erfindungen vorzunehmen. Wir machen darüber den betreffenden Erfindern entsprechenden Bericht, können aber nichts weiter behufs Verwertung der Erfindung unternehmen, bis das Patentgesuch eingereicht oder ein Caveat erwirkt wird. Dieses möge zur Aufklärung der Erfinder dienen.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz. Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Julius Koeck, Dresden: Bürste mit aufgeschlagenen Metallbuchstaben. — Oscar Schleicher, Hainsberg: Besen aus eckigen Rohrstäbchen. — Moritz Weber und Oswald Weber, Chemnitz: Herzstück mit rostbeständigem Metallüberzug für Reinigungsluken. — J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig: Kombinirter Wechselreiber mit veränderlicher Achsialbewegung für Iris- und Mehrfarbendruck an Druckpressen. — Carl Leistner, Leipzig-Plagwitz: Schriftzeichen mit Befestigungszapfen für Brenneisen. — Robert Kuner, Ebersbach i. S.: Aus einzelnen Platten zusammengesetzter Feuerungsrost mit Doppelträgern aus Flacheisen. — J. Alban Ludwig, Chemnitz: Wellen am Kottonwirkstuhl aus mehreren Teilen. — Ed. Breslauer, Leipzig: Federndes Zwischenglied für Brenner, bestehend aus zwei Ringen mit mehreren zwischen beiden angeordneten Federn. — Oswald Leißring, Hartmannsdorf Bez. Leipzig: Eine auf- und abwärtsgehende, sowie rotirende Bewegung des Waschcylinders hervorrufende Bewegungsvorrichtung für Waschmaschinen. — Arno Schreier, Dresden-Blasewitz: Vorrichtung zum Abtrennen von Bogen von Packpapier-Rollen, mit einem ein- oder mehrteiligen, mit zweischneidigen Zähnen versehenen, belasteten Fallmesser und Vorschubwalzen. — F. G. Zieger, Roßwein i. S.: Zusammenlegbares Wannengestell mit zur Aufnahme der Wanne geeignet gebogenen oberen Enden und die Spreizstellung begrenzenden Anschlägen. — Emil Protze, Meißen i. S.: Elevator- sog. Flachbecher aus einem Stück ausgestanzten oder ausgeschnittenem Blech. — Otho, Dresden: In Feuerthüren einzusetzende luftverteilende Düse zur Zuführung sekundärer Verbrennungsluft. — A. Stoye, Leipzig: Mutterſicherung aus einem an der Mutter angebrachten, in Nuthen des Bolzens eingreifenden federnden Zahn. — 2. Schraubensicherung deren Sicherungszapfen federnd und mechanisch aushebbar an der Mutter angebracht ist und in Einlegnuthen am Schraubenbolzen einfällt. — Schelter & Giesecke, Leipzig: Druckerpressen mit Aussparungen oder Erhöhungen in den Lagerführungen als Rasten für die Reibewalzen. — F. E. Müller, Dresden-Pieschen: Hohle Luftmatratze.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/144

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet: H. A. Nitzsche, Hartmannsdorf: Verfahren zur Herstellung von Platten aus Filtermasse. — Chemnitzer Wirkwaren-Maschinenfabrik (vorm. Schubert & Salzer), Chemnitz: Stellvorrichtung für die Petinetmaschine an flachen Wirkstühlen. — Richard Gatzsche, Hartha: Stulpenknopf mit abnehmbaren Fuß, welcher nach Verdrehung zweier oder mehrerer Zwischenstücke gegeneinander befestigt werden kann. — Karl Henschel, Dresden: Schwungrad mit schwingender Lagerung. — Julius Nägler, Leipzig-Volkmarsdorf: Vorrichtung zum Gewindeschneiden auf Drehbänken. — L. Georg Bierling & Co., Mügeln, Bez. Dresden: Verschluß für blecherne Dosen. — Uebertragungen: Ernst Richard Schumann, Chemnitz: Apparat zur Gewinnung von destilliertem und sterilisiertem Wasser, Zus. z. Pat. 71399 Nr. 79092. — E. R. Schumann, Chemnitz: Apparat zur Gewinnung von destilliertem und sterilisiertem Wasser, Nr. 71399. — E. R. Schumann, Chemnitz: Kühlvorrichtung an Apparaten zur Gewinnung von sterilisiertem Wasser; Zus. z. Pat. 71399 Nr. 81553.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Thüringer Weberverein
in Gotha.

Wir empfehlen:
Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse.)
Marken & Musterschutz.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

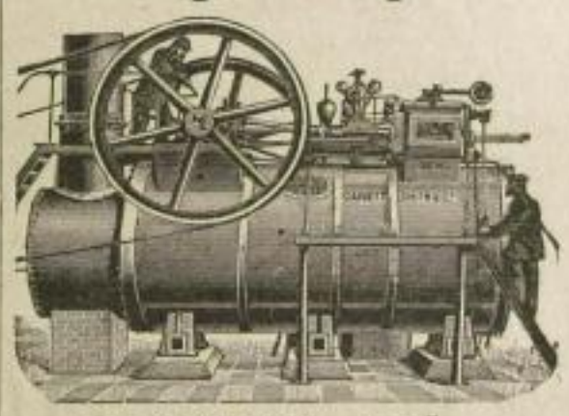
Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag
gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892
von
Oskar Wilsdorf
Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Drucksachen & aller Art
in schwarz und bunt
empfiehlt die
Buchdruckerei und **Papierhandlung**
von
Ferd. Heinrich
Dresden-A.
4 Stiftsstrasse 4.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen
in
Koch- und Haushaltungsschulen
sowie fürs Haus
herausgegeben von
der Kochschule zu Plauen-Dresden
Preis 40 Pfge.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)
Geschäfts-Drucksachen
C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür.
Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.
Billige schnellste u. saub. Ausführung
1873 Gründung des Geschäftes.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/145

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

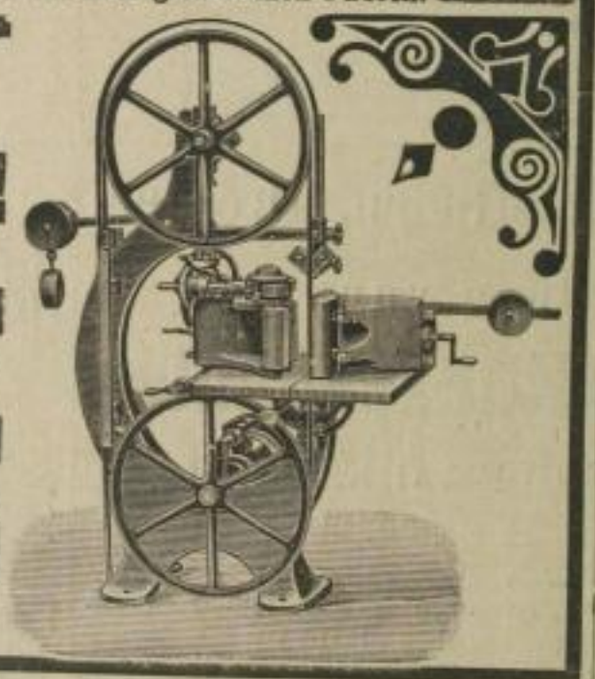
Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art und Grösse.

Dampfmaschinen, System Wheelock

Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.

Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.



Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

E & C

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Texthett für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungsschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc. zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Häckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/146

Zur gefälligen Beachtung.

Da der Verlag der „Gewerbeschau" seit dem 1. Mai a. c. von den Herren Minden & Wolters in meinen Besitz übergegangen ist, bitte ich **nunmehr** alle Zuschriften an **„Verlag der Gewerbeschau", Dresden, Werderstraße 39** zu senden.

Hochachtungsvoll

Paul Haeckel.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/147

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/148

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

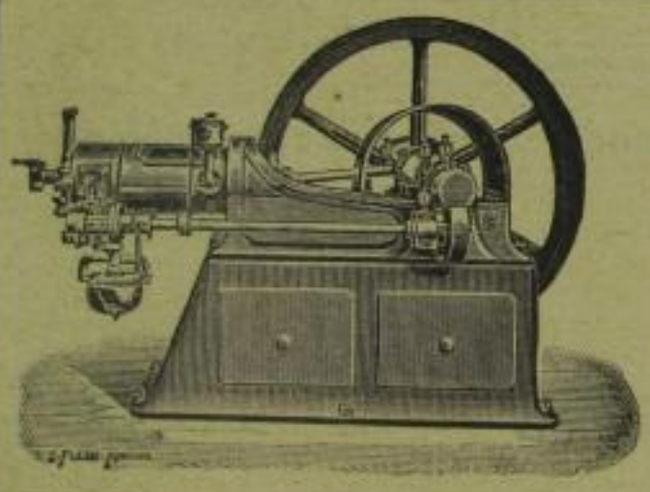
Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Juni 1896. | Nummer 11.

Inhalt:
Staub und Trunk. — **Reklame.** — **Über Glasmosaik.** — **Kunstbeilage:** Blatt XI. Kronleuchter in maurischem Stil von Ebeling & Croener — **Rundschau:** Vereinswesen: Roßwein, Leipzig. Handelsschulwesen: Zur Geschichte der Handelsschulen (Fortsetzung), Kaufmännische Bildung in Rußland. Ausstellung: Innsbruck. Verbesserungen und Erfindungen. Bücherschau. Rechtspflege. Patentliste sächsischer Erfinder. Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**



Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Kronleuchter
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt
Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Auskunft sofort! Erste deutsche Akademie für Kaufleute.
Begründet u. geleitet von Dr. jur. Ludwig Huberti.
Semester-Beginn: Januar, April, Juli, Oktbr.
Lehrpläne nur auf Verlangen!
Eintritt jederzeit!
HANDELS-AKADEMIE
Eigene Zeitschrift: „*Handels-Akademie*“ Kaufmännische Wochenschrift
Leipzig Marienstrasse 23.
Fachschrift für alle kaufm. Bildungsanstalten. — Proben nur auf Verlangen. — Auflage über 5000.

Die Schule des Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau und die nötigen Hilfswissenschaften, mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben im Verein mit Lehrern des Technikum Mittweida von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und vorm. Direktor des Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

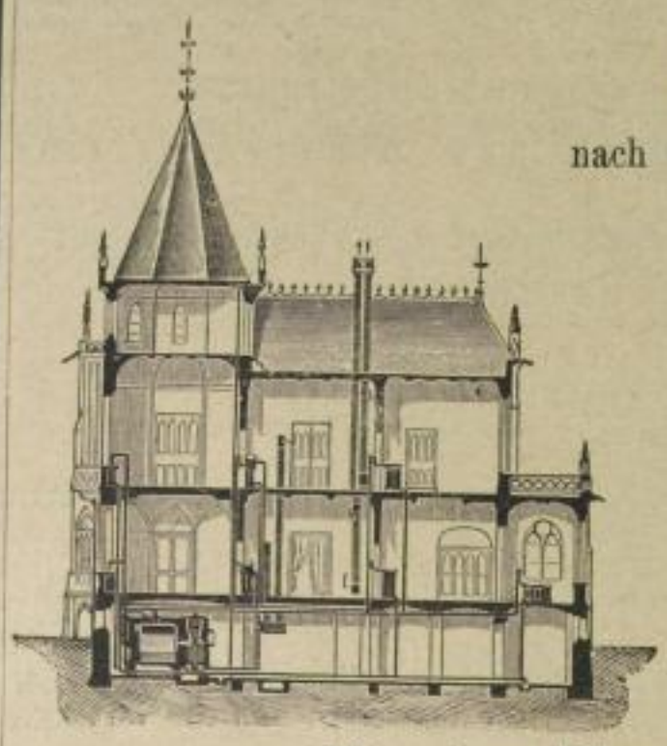
Mit regulirbarer Stichflamme!
Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Die Schule des Elektrotechnikers.
Lehrhefte für die angewandte Elektricitätslehre, mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur u. Direktor d. Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Vieweger und H. Stapelfeldt,
Lehrern der Physik u. Elektrotechnik am Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 75 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/149

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Ernst Engelmann's
Buchhandlung
Dresden-A.,
Waisenhausstrasse 40, nächst dem Georgplatz.
Umfangreiches Lager
von
praktischen Vorlagewerken,
Hand- und Lehrbüchern
über
Dekorationsmalerei, Stuckateur-Arbeiten, Glaserei, Bau- und Kunsttischlerei, Tapezierkunst, Dekoration, Gold- und Silber, Schlosser- und Schmiedearbeiten.
Specialkataloge kostenfrei, Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen . 7 Mk.
Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4,50, eleg. geb. 6 Mk.
Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . M. 2,80.
Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner. complet in Mappe . . Mk. 6,50.
Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12.—.
Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . . . 6 Mk.
Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.
Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.
270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.
Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.
Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.
Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.
Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk. 1,60.
Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . . . Mk. 1,50.
Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.
Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.
Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Ratgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. Tuchatsch, Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

PATENTE
aller Länder
— exact und schnell —
Gebrauchsmuster
Warenzeichen Bescheide über Patent- rc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Erwerbungen gratis Mäßige Preise Zahlungserleichterungen Vertretung vor d. Patentamte
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrösserung
unter Garantie!
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Fernrohre per Stück 3,20 Mk.
Preis-Catalog
sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.
Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/150

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Juni 1896. | Nummer 11.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Staub und Trunk.

Alle Berufsarten, welche ihre Angehörigen zwingen, viel in staubiger Luft zu sein, zeigen eine große Zahl von Trinkern. Dr. Karl Mölles-Brackwede erinnert an die Maurer, die Steinhauer, die Fabrikarbeiter in staubigen Räumen, ferner an die Former, die Fuhrleute, das Eisenbahnpersonal. Frage man nach dem Grunde dieser Erscheinung, so sei es die durch den Staub erzeugte „trockene Kehle", welche zum Trinken veranlasse. Es sollten deßhalb, fährt derselbe fort, den trinkbedürftigen Staubarbeitern nicht alkoholische Getränke gereicht und der Branntweingenuß streng untersagt werden. Aber weil das nicht oder doch nicht mit dem nötigen Nachdruck geschehe, griffen die Staubarbeiter zum Branntwein, den man immer mitnehmen, und da, wo er verboten sei, leicht einschmuggeln könne. Die Neigung der Staubarbeiter für alkoholische Getränke habe aber noch einen andern Grund: nämlich die Schwächung oder Zerstörung der Gesundheit, die ständiger Staubaufenthalt zur Folge habe. Der Staub entzünde die Luftwege und erfülle die Lunge; er hemme auf diese Weise die Athmung und die Oxydation des Bluts, welche für den Stoffwechsel unerläßlich bleibe. Sei der Staub giftig, so störe er außerdem — mit dem Speichel in den Magen gelangt — die Verdauung. In den entzündeten Luftwegen und Lungenbläschen finden die besonders im Staube vorhandenen Tuberkelkeime einen guten Nährboden und beschleunigten das Werk der Schwächung und Zerstörung. Gegen das Gefühl der Ermattung und Schwäche, welche mit diesen Krankheitserscheinungen verbunden sind, suchten die Leute dann ihr Heil beim Alkohol. Sie tränken ihn nicht allein, um die trockene Kehle anzufeuchten, sondern auch um die Erschlaffung zu beseitigen, welche die Staubkrankheiten erzeugen. Der Alkohol bahne auch da der Schwindsucht den Weg, wo er sich nicht mit dem Staub verbündet: wirkten aber beide zusammen, sei der baldige Untergang unvermeidlich. Frauen vermögten staubiger Luft viel länger zu widerstehen als Männer, weil letztere Branntwein zu trinken pflegten, erstere dagegen nicht. Es komme noch ein anderer Umstand hinzu, der bewirke, daß die Männer trotz ihrer stärkeren Organisation der Einwirkung des Staubes auffallend schnell unterlägen. Das beruhe darauf, daß Männer, die in staubige, gesundheitsgefährliche Betriebe hineingehen, meist keine andere Arbeit erhalten konnten, sei es wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen, oder weil sie schon vorher tranken. Solche Menschen wären den Versuchungen des Trunkes besonders ausgesetzt und brächten eine geschwächte Gesundheit schon mit in die Fabrik, weshalb sie nicht zu Staubarbeiten zugelassen werden sollten.

An mehreren Orten beginne man jetzt mit der Errichtung von Volkssanatorien zur Heilung der Schwindsucht, und man hoffe dort ein Viertel der Kranken heilen zu können. Unendlich viel wichtiger wäre es, wenn man die Massenerzeugnisse von Tuberkulose verhindere, welche jetzt noch bei uns durch staubige Arbeitsräume, durch übertriebenen Branntweingenuß und Zulassung nicht widerstandsfähiger Personen zu gesundheitsgefährlichen Betrieben u. s. w. stattfänden. Deshalb solle nun auch vom Standpunkte des Mäßigkeitsfreundes zunächst Schaffung möglichst staubfreier, gut gelüfteter Arbeitsräume fordern, denn es sei bei uns noch fast gar nichts nach dieser Richtung geschehen, Deutschland stehe in dieser Beziehung hinter manchen anderen Ländern weit zurück, die eine wirksamere Staatsaufsicht in den Fabriken besäßen. Es müsse dies das Ziel der Arbeitgeber bleiben, die sich damit leistungsfähige nüchterne Leute erhielten und ihre Ausgaben zu den Kranken- und Invalidenkassen, sowie zu den Armenkassen erheblich verminderten. Das Verbot des Branntweins bei Staubarbeiten, welche sich nicht vermeiden lassen, habe überall Platz zu greifen und die Lieferung von alkoholfreien oder alkoholarmen Getränken bei denselben nicht allein nach Kraft ermöglichen, sondern auch die Nichtzulassung von Trinkern und körperlich nicht widerstandsfähigen zu Staubarbeiten müsse endlich angestrebt werden.

Reklame.

Wer in veraltetem Vorurteil befangen, die Reklame kurzweg als schwindelhafte Anpreisung beurteilt, der wird wahrscheinlich bestreiten, daß es eine vornehme Reklame giebt. Für die meisten Menschen ist es aber die Verurteilung eines der wichtigsten Hilfsmittel des modernen Geschäftsverkehrs ein nahezu überwundener Standpunkt. Mehr und mehr sieht man es ein, daß bei dem jetzt im Gewerbsleben tobenden Kampf ums Dasein die Macht des Geldes die minder kapitalkräftigen Geschäftsleute erdrücken würde, wenn ihnen nicht ein gesunder Mutterwitz und eine beinahe unversiegliche Erfindungsgabe zu Hilfe käme. Die Gesamtheit der Streitmittel einer höheren Intelligenz bildet eben das, was man Reklame nennt. Daß diese Waffen, wenn auch noch so gut geschärft, nicht im ungerechten Kampfe wirksam gebraucht werden können, steht fest. Nur wenn sie für Gutes Propaganda macht, kann die Reklame dauernde Erfolge erringen. Solidität, Intelligenz und Fleiß müssen die feste Grundlage bilden, wenn ihr Aufbau gelingen soll. Sie vermag nicht Schlechtes in Gutes zu verwandeln, wohl aber das bis dahin unbeachtete Wertvolle zu der verdienten Geltung zu bringen. Dazu ist sie aber bei der unendlichen Fülle des jetzt Gebotenen fast unentbehrlich. Das Veilchen, das im Verborgenen blüht, bleibt heutzutage unbeachtet. Wer sein Licht unter den

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/151

Scheffel stellt, wird kein Dunkel erhellen! Mehr als je drängt die Zeit dazu, mit dem anvertrauten Pfund zu wuchern; mehr als je gilt heute der Wahlspruch: „Rast' ich, so rost' ich!"

Eine allzu aufdringliche Reklame oder eine solche, die nicht wählerisch in ihren Mitteln ist wirkt, wie „Wieck's deutsche illustr. Gewerbe-Zeitg." in einen diesbezügl. Artikel bemerkt, verstimmend und verfehlt ihren Zweck. Alles, was der Geschäftsmann thut, muß systematisch, zielbewußt, auf ein bestimmtes Publikum zugeschnitten sein. Wer Kundschaft unter der minderbemittelten oder unter der begüterten Bevölkerung, in Arbeiterkreisen oder unter Landleuten sucht, hat völlig verschiedene Mittel zu wählen, seine Leistungen bekannt zu machen. Selbstverständlich sind die gewöhnlich nur von Herren gekauften Artikel anders anzupreisen, als die nur für Damen bestimmten Waren. Dann aber müssen alle Mittel der Reklame übereinstimmen, daß sie kein plumpes, gewöhnliches oder gar gemeines Gepräge tragen, daß sie niemals den guten Geschmack oder das Gefühl verletzen dürfen. Die Reklame muß einen vornehmen Zug an sich haben. Danach sind zu verwerfen: alle auf grobe Sinnlichkeit berechnete Ankündigungen (Plakatbilder, Inserate 2c.), auch solche, welche im ersten Augenblick Abscheu oder Schrecken erregen, wie Ankündigungen, die mit den Stichworten beginnen: Mord und Tod allem Ungeziefer, Die besten Uhren, Ein Verbrechen verübt, wer nicht bei N. N. kauft, Die Herren brauchen keine Hosen mehr teurer zu bezahlen, Die meisten Kinder sterben, weil die Milch nichts taugt. Bei der Ankündigung solcher Waren, die zur Konfirmandenbekleidung oder zu Weihnachts- und Neujahrgeschenken bestimmt sind, sollte alles vermieden werden, was das religiöse Gefühl ziemlich berührt. Auch die taktlose Benutzung patriotischer Empfindungen für geschäftliche Zwecke ist geeignet Mißbehagen zu erregen. Am wirksamsten ist bei Anpreisungen von Waren ein harmloser, gemütlicher Humor der ergötzt, ohne zu verletzen.

Hält man sich in diesen Grenzen, schreibt das „Leipz. Tageblatt", dann kann man im übrigen bezüglich der Reklamemittel sagen: Tous les genres sont bons, excepté le genre ennuyeux! Gedankenarme Eintönigkeit macht die Reklame langweilig und dadurch gänzlich unwirksam. So geht das Publikum an den Annoncen-Uhren, den von an einer laterna magica reflektierten Bildern und Namen, welche es zuerst dicht geschart angafft schließlich teilnamlos vorüber. Plakate, die längere Zeit angeklebt bleiben, sieht es nicht mehr an. Es verweigert die Annahme der ihm angebotenen Zettel, deren Inhalt es bereits genügend kennt. Der Wechsel mag den Glücklichen schrecken, den Massen behagt er. Da keine Regel ohne Ausnahme ist, ausdauernde Wiederholung die Dinge fester dem Gedächtnis einprägt, läßt sich die Monotonie in der Reklame doch nicht vollständig verwerfen. So wirkt zuweilen ein wiederholtes kleines Inserat weit vorteilhafter als eine einmalige seitenlange Annonce. Trotz ihrer Alltäglichkeit üben auch die Ankündigungen billiger Ausverkäufe wegen Inventuraufnahme, wegen Abbruch des Gebäudes, wegen Konkurses 2c. immerhin noch eine gewisse Anziehungskraft aus. Gerade deshalb sollte der Mißbrauch dieser Mittel, nämlich eine fälschliche Ankündigung solcher Art, möglichst verhütet werden. Auch die als Mittel zur Verwertung schwer verkäuflicher Ladenhüter empfohlenen Auktionen sind als Gegenteil einer vornehmen Reklame verwerflich, soweit dabei Schlepper und Scheinbieter mitwirken, sogar einer strengen Ueberwachung bedürftig.

Ueber Glasmosaik.

Die im Laufe der letzten Jahre und speziell erst in neuester Zeit verschiedentlich ausgeführten Glasmosaiken an und in hervorragenden öffentlichen und privaten Bauten Berlins lenken immer wieder das öffentliche Interesse auf diese „alte" und gerade jetzt wieder „neue" Kunst, und jedenfalls mit Recht. So viele der verschiedenartigsten Techniken auch im Laufe der Jahrhunderte in Anwendung kamen, um hervorragende Architekturteile mit farbigem Schmucke zu versehen, ob wir nun Fresko-, Casein-, Mineralmalerei und wie die Malweisen auch sonst alle heißen mögen, ob wir die auf Kacheln, Fliesen oder Glasplatten eingebrannten farbigen Darstellungen ins Auge fassen, nichts von alledem war im stande, die Glasmosaik zu ersetzen oder dieselbe gar auf die Dauer zu verdrängen. An die Vorzüge der Glasmosaik reicht eben keine dieser Techniken heran. Sie allein ist die „Malerei für die Ewigkeit"; sie allein hält „Stand gegen Wind nnd Wetter". Aber nicht nur ihre unveränderliche Dauer in Form, Farbe und Ausdruck, sondern auch ihre durch keine andere Malweise zu erreichende wunderbare Wirkung, die Tiefe und Leuchtkraft der Farbe, die durch den glasigen und muscheligen Charakter des zur Verwendung gelangenden Materials bedingt ist, sichern ihr diese bevorzugte Stellung und machen sie so recht geeignet zur Ausschmückung monumentaler Bauwerke, sowie überhaupt für jede dem Einflusse der Witterung ausgesetzte farbige Darstellung an Gebäuden und Denkmälern.

Hierzu kommt noch, daß die Mosaik die kostbarste Farbe, wenn wir es so nennen können, „das Gold", in ganz hervorragender Weise in seinen Dienst gestellt hat, wodurch sie in der Lage ist, allen Darstellungen den reichsten und wirkungsvollsten Hintergrund, von dem sich die satten, kräftigen Farben um so harmonischer abheben, zu geben.

Die Mosaik blickt auf eine Jahrtausende alte Geschichte zurück. Schon die alten Aegypter und Perser pflegten die Kunst, aus farbigem Steinmaterial Linienornamente, Konturenzeichnungen und farbige Flächen herzustellen, und wahrscheinlich ist sie von diesen auf die Griechen, welche ihrerseits wieder den Römern als Meister dienten, überkommen.

Anfänglich nur eine Zierde des Fußbodens, ging man dazu über, Mosaiken auch als Wandschmuck zu verwenden, als im Zeitalter der römischen Kaiser das Glas dieser Technik dienstbar gemacht und dem Mosaikkünstler durch eine reichere Farbenpalette Gelgenheit gegeben wurde, sich auch an bildartige Darstellungen wagen zu können. Mit der Ausbreitung des Christentums beginnt für die Mosaik eine neue Epoche und in den Domen von Rom, Florenz, Ravenna feierte dieselbe ihre höchsten Triumphe. Die uns in diesen Kathedralen aus den Zeiten des früheren Mittelalters überkommenen musivischen Arbeiten sind noch für heutige Begriffe mustergültige Leistungen und legen nicht nur Zeugnis ab von der Beständigkeit und Haltbarkeit der Mosaiken, sondern auch von der hohen Meisterschaft, welche Byzantiner und Italiener sich in dieser Kunst angeeignet hatten.

In den späteren Jahrhunderten geriet die Mosaiktechnik immer mehr in Verfall, und erst der neueren Zeit blieb es vorbehalten, dieselbe zu erneutem Emporblühen zu verhelfen.

Das Verdienst hierfür gebührt Dr. Salviati in Venedig, welcher Ende der fünfziger Jahre in Gemeinschaft mit dem Glasmacher Kadi auf Murano, in dessen Familie sich die Kunst, „farbige Glasflüsse herzustellen", von Generation zu Generation vererbt hatte, eine Mosaikanstalt in Venedig gründete und welcher in fast allen Teilen der zivilisierten Erde bedeutende Spuren seines genialen Schaffens hinterlassen hat. Auch in Berlin sind verschiedene größere Arbeiten von ihm ausgeführt; so unter anderen das große Rundgemälde an der Siegessäule, sowie die Mosaiken am Palais Pringsheim in der Wilhelmstraße, am Kunstgewerbemuseum u. a. m.

Heimisch zu werden in Deutschland verspricht die Mosaikkunst aber erst jetzt, nachdem vor ca. 6 bis 7 Jahren von Wiegmann, Pahl & Wagner in Rixdorf eine Glasmosaikanstalt gegründet worden ist, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, vollständig unabhängig von Italien diese Kunst zu pflegen und die auf diesem Gebiete auszuführenden Arbeitem dem deutschen Empfinden möglichst anzupassen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/152

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt XI.

Krone

aus der Niederlage von Ebeling & Croener, Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/153

Sächs.
Landes-
Bibl

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/154

Die bis jetzt von der deutschen Glasmosaikanstalt ausgeführten Arbeiten legen beredtes Zeugnis davon ab, daß dieselbe den richtigen Weg eingeschlagen, und trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens erfreut sich dieselbe auch bereits der Anerkennung und Unterstützung eines großen Teiles der maßgebenden Architektenschaft. Neben den Fassaden verschiedener Privathäuser und Villen neben wappengeschmückten Postbauten in allen Teilen des Reiches sind es hauptsächlich die neueren Berliner Kirchen, in und an denen Mosaikarbeiten in reichstem Maße angebracht sind. Genannt seien hier nur die Gnaden-, Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche, und wem sich Gelegenheit bietet, das Innere dieser auch auf architektonischen und sonstigen künstlerischen Gebiete hervorragenden neueren Baudenkmäler zu besichtigen, sollte dies nicht versäumen. Hier ist, speziell im Chor dieser Kirchen, die Mosaik in größeren Massen verwendet; die Chorkuppel, die Chorbögen und Wände, die Leibungen der Fenster, sowie zum Teil auch der Altar sind mit Glasmosaiken bekleidet und ausgelegt und die eigenartige, farbenprächtige Wirkung dieser Arbeiten trägt nicht zum wenigsten dazu bei, den weihevollen, erhabenen Eindruck, den das Innere dieser Gotteshäuser auf den Besucher ausübt, wesentlich zu erhöhen.

Unter den verschiedenen, augenblicklich in der Ausführung begriffenen Arbeiten seien die von der Stadt Berlin in Auftrag gegebenen reichen figürlichen und ornamentalen Mosaiken für die Vorhalle im städtischen Dammmühlengebäude noch besonders hervorgehoben.

Wie man sieht, hat die Mosaik schon in der verschiedenartigsten Weise Anwendung gefunden, und es dürfte dies in Zukunft bei dem lebhaften Interesse, welches man dieser hervorragenden Technik allseitig entgegenbringt, noch in immer reicherem Maße der Fall sein.

Die Herstellung der Glasmosaiken ist eine außerordentlich interessante, und es dürfte sich verlohnen, dieselbe in kurzen Zügen zu skizzieren.

Die Grundlage des Ganzen bildet die Beschaffung der erforderlichen Glasflüsse, und es verursacht denn auch gerade dieser Teil der Fabrikation auf dem ganzen Wege der Entwickelung der deutschen Glasmosaikkunst die meisten Schwierigkeiten, und jahrelange Versuche waren erforderlich, ehe es gelang, das Mosaikmaterial in der charakteristischen Eigenart zu erlangen. Aus denselben Rohstoffen, welche die chemische Zusammensetzung eines jeden Glases bilden und nur mit ensprechendem Zusatze von Färbungs- und Trübungsmitteln, wozu fast ausschließlich Metalloxyde Verwendung finden, besteht auch die Mischung, aus welcher die Mosaikgläser geschmolzen werden. Die Rixdorfer Anstalt benutzt hierzu einen kleinen, von dem bekannten Zivilingenieur Robert Dralle erbauten Glasofen, welcher vier kleinen Häfen von ca. 50 bis 60 kg Inhalt Raum gewährt. Gerade in dem Erzielen einer bestimmten Farbennuance liegt die größte Schwierigkeit, denn nicht nur die Art der Zusammensetzung der Mischung, sondern auch die Länge der Schmelzdauer, die Höhe der Temperatur und die zufällige reduzierende oder oxydierende Wirkung der Feuergase beeinflußt die Farbe, und zwar häufig derartig, daß man beim Probeziehen anstatt „rot“ ein „grün“, anstatt „violett“ ein „grün“ vorfindet. Vielfach, speziell bei den mit Gold, Silber und Kupfer gefärbten Gläsern, läßt sich die Farbe beim ersten Schmelzen überhaupt nicht erkennen; die betreffenden Glasflüsse müssen noch wiederholten Anwärmeprozessen ausgesetzt werden, ehe dieselbe hervortritt, und es ist hierbei doppelt schwer, auf eine bestimmte Nuance von vornherein hinzuarbeiten. Die fertig geschmolzene Glasmasse, von deren Aussehen man sich durch vorheriges Probenehmen informiert hat, wird mittelst Schöpflöffels ausgeschöpft und auf einer Glaspresse in runde Kuchen von einer bestimmten Stärke, meist 10 mm stark, gepreßt und darauf einem mehrtägigen Kühlverfahren ausgesetzt. Für feinere Arbeiten, speziell für feine Linien und Konturen, wird die Glasmasse auch in Stäbe von beliebig geformtem Querschnitt gezogen, ähnlich wie dies bei der Perlenfabrikation der Fall ist. Eine besonders subtile Behandlung erfordern die Gold- und Silberpasten, welche in der Weise hergestellt werden, daß man Blattgold zwischen ein dünnes Deckglas und ein stärkeres Unterglas einschweißt und es somit, ohne die Wirkung des Goldes zu beeinträchtigen, gegen jeden äußeren Einfluß abschließt. Durch verschieden gefärbte Deckgläser kann man das Gold auch in jeder gewünschten Art nuancieren und auf diese Weise die reizendsten Farbeneffekte erzielen.

Ist das Material in dieser Weise vorbereitet, so tritt der Mosaikkünstler in seine Rechte. Zunächst spaltet er die runden Kuchen in kleine Würfel von 1 bis 2 □ cm Fläche. Die Werkzeuge, die er hierzu benutzt, sind ganz primitiver Natur, ein angeschärfter Hammer und ein in einem schweren Eichenklotz steckender Untermeißel. Sodann werden die einzelnen Steinchen, natürlich entsprechend zurechtgeschlagen und geschliffen, auf die das Spiegelbild des auszuführenden Bildes darstellende Zeichnung mit einfachem Mehlkleister aufgeklebt, und zwar mit der Seite, welche später die Oberfläche bilden soll, nach unten; man arbeitet also umgekehrt, ähnlich wie der Lithograph, und erhält zunächst gewissermaßen ein Negativ des darzustellenden Sujets. Mit der papierfreien Seite wird es sodann am Bestimmungsorte mittelst eines wetterbeständigen Mörtels direkt am Mauerwerk befestigt; das Papier wird abgewaschen und das Mosaik bietet das ursprünglich beabsichtigte Bild dar. Es ist noch zu bemerken, daß zur Oberfläche des Mosaiks nicht die gepreßte, sondern die geschlagene, muschelige Bruchfläche des Mosaikwürfels verwendet wird, da gerade in dem Spiel des Lichtes auf diesen Flächen ein großer Reiz der musivischen Arbeiten liegt. (Deutschen Techniker-Zeitung.)

Kunstbeilage.

Blatt XI. Kronleuchter in maurischem Stil für elektrische Beleuchtung von Ebeling & Croener, Pragerstraße, Vertreter der Sächs. Broncewaren-Fabrik in Wurzen. Die Arbeit ist durchweg gediegen und stilistisch schön, sie besteht aus matter Goldbronce und aufgelegten silbernen Ornamenten in geschmackvollster Art. Das Glas des mittleren elektrischen Lichtes ist dunkelrot, das der übrigen Flammen opal-gestreift. Die Quasten sind rot und gelb. Die Wirkung des Ganzen ist eine durchaus eigenartige, angenehm berührende.

Rundschau.

Vereinswesen.

Roßwein. Der Gewerbeverein zu Roßwein hat unter den Brudervereinen vom sächsischen Verbande eine Petition in Umlauf gesetzt, welche Abänderungsvorschläge für den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Verhältnisse der Gehilfen und Lehrlinge in den offenen Ladengeschäften, seitens der Reichskommission für Arbeiterstatistik enthält. Der Gesetzentwurf trägt das Gepräge einer einseitigen Auffassung, welche, unter der Devise: „Schutz dem Schwachen!“ nur allein die Fürsorge für die Arbeitnehmer im Handelsgewerbe gegen Ausbeutung ihrer Arbeitskraft ins Auge faßt, dagegen die Berücksichtigung des wichtigen Umstandes, daß es sich bei der Regelung dieser Angelegenheit nur in zweiter Linie um die Hilfsleistung der geschäftlichen Bediensteten, in erster aber um eine in allen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens sich erstreckende Verkehrsthätigkeit handelt, aus dem Auge verliert. Dieser Gesetzentwurf verletzt daher ebenso sehr die Interessen des Handwerkers, der einen offenen Laden hat, ohne je Gehilfen zu halten, wie diejenigen des Kaufmanns. Seine besondere Wirkung aber, wenn er zur Perfektion käme, müßte, trotz der in der Theorie recht guten Absicht, auf

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/155

eine sehr merkbare Bevorzugung des Großkapitals gegenüber dem mittleren und dem kleinen Kapital in den offenen Verkaufsstellen hinauslaufen. Es ist daher nur natürlich, daß in den Kreisen des Mittelstandes eine sehr gereizte Stimmung gegen diesen Gesetzentwurf besteht und daß viele Stimmen laut werden, daß er in energischer Weise ganz und gar verworfen werden müßte. Der Gewerbeverein zu Roßwein hatte die Beurteilung dieses Gesetzentwurfes zur Begutachtung für die Handels- und Gewerbekammer seinem Ausschusse überwiesen, der sich durch Hinzuziehung einer Interessenvertretung der Prinzipale in den offenen Ladengeschäften und der Gehilfen ergänzte. Die erste Frage war die, wie man sich prinzipiell zu dem Gesetzentwurfe zu stellen habe und nach eingehender Verhandlung, sowie nach Umfragen bei sonst stets wohlinformierten Stellen einigte man sich einstimmig zu der Ansicht, daß eine Verwerfung dieses Gesetzentwurfs von vornherein ebenso den Fehler einer der Sache selbst nachteiligen Einseitigkeit in sich tragen würde, wie der Vorwurf der Einseitigkeit in der Beurteilung der Verhältnisse zur Zeit der Reichskommission für Arbeiterstatistik zu machen ist. Von beachtungswerter Seite wurde es dem Vorstande des Roßweiner Gewerbevereins eingeschärft, daß der Mittelstand in dieser Frage Objektivität und Gerechtigkeitsgefühl zeigen müsse, wenn er sich von seiner Agitation irgend einen Erfolg versprechen wolle, daß ferner dafür eine bloße Negation nicht ausreiche, sondern der Mittelstand mit positiven Verbesserungsvorschlägen an die gesetzgebenden Faktoren herantreten müsse. In diesem Sinne ist nun, Punkt für Punkt, die auf Teil I der Vorlage bezügliche Petition des Roßweiner Gewerbevereins in Form von Kompromissen zwischen Prinzipalen und Gehilfen entstanden. Jeder einzelne Paragraph der Vorlage wurde dabei auf's Sorgfältigste erwogen. Daß man nur Teil I der Vorlage einer speziellen Prüfung unterzog, kommt daher, weil dieser alle äußeren geschäftlichen Verhältnisse der offenen Verkaufsstellen betrifft, während Teil II nur interne Fragen zwischen Prinzipalen und Gehilfen regeln will und Teil III Grundsätze beziehentlich der Ausführung aufstellt. Teil I interessiert daher das gesammte Publikum und alle Geschäftsinhaber, ob Handwerker oder Kaufleute, ob mit oder ohne Gehilfen. Aus diesen Gesichtspunkten wurde die Petition des Roßweiner Gewerbevereins fertiggestellt, sowie der Aufruf an die sächsischen Gewerbevereine. Die Petition soll einen Mittelweg aufweisen, auf welchen der Schutz der Interessen beider in Frage kommenden Parteien erreicht werden kann. Bereits haben sich 45 Gewerbevereine mit 7173 Mitgliedern dieser Petition an Bundesrat und an Reichstag angeschlossen.

Leipzig. Nach dem 71. Bericht der Polytechnischen Gesellschaft, Gewerbeverein für Leipzig, pro 1895/96 hat das am 14. Juli v. J. eröffnete neue Ausstellungsgebäude einen Kostenaufwand von annähernd 400000 Mark verursacht. Am Schlusse des vorigen Geschäftsjahres hatte die Gesellschaft neben vier Ehrenmitgliedern und drei körperschaftlichen Mitgliedern 675 ordentliche Mitglieder, die Zahl derselben ist im Laufe des letzten Betriebsjahres trotz des Todes von 12 und des Austretens von weiteren 45 Mitgliedern auf 706 angewachsen. Die Sonntagsgewerbeschule des Vereins ward im Berichtsjahr von 705 Schülern besucht (darunter 64 Gesellen, 3 Werkführer, 1 Maschinenbauer-Volontär, 528 Lehrlinge, 49 Schreiber, 18 Markthelfer, Arbeitsburschen ꝛc., 18 Landwirte und 24 Schüler ohne bestimmten Beruf), die Heizerschule von 128 Schülern. Die Schulbibliothek ist auf 700 Bände angewachsen. Die Zahl der Ostern 1896 prämiirten Sonntagsgewerbeschüler beträgt 51. Das Gesamtvermögen des Vereins belief sich am 22. April 1896 auf rund 39 717 Mark.

Handels- und Gewerbekammern.

Verbreitung der Gewerbegerichte im Deutschen Reiche. „Der deutschen Dachdeckerzeitung" entnehmen wir nachfolgende bemerkenswerte Ausführungen: Im August d. J. haben auf Veranlassung des Verbandes deutscher Gewerbegerichte sämtliche deutschen Landesregierungen ein Verzeichnis der in ihrem Gebiete bestehenden Gewerbegerichte aufgestellt. Die preußische Regierung hat ihre Zusammenstellung im „Staatsanzeiger" publiziert; die Übersicht über die übrigen Staaten erscheint zum ersten Mal in einer Beigabe der „Sozialen Praxis". Nach der in dem genannten Blatte aufgestellten Statistik bestanden im August 1895 im Deutschen Reich 272 Gewerbegerichte. Im Vergleich zu der letzten Zusammenstellung im Jahre 1893, welche 208 Gewerbegerichte ergab, zeigt dies im Laufe von 2 Jahren eine Vermehrung um 64. An diesem Zuwachs sind beteiligt: Preußen mit 40, Bayern und Württemberg mit je 5, Sachsen und Hessen mit je 3, Baden, Braunschweig, Sachsen-Weimar, Sachsen-Koburg-Gotha und Bremen mit je 1. Von den 10 deutschen Bundesstaaten, die im Jahre 1893 noch kein Gewerbegericht errichtet hatten, haben inzwischen Sachsen-Meiningen, Anhalt und Reuß j. L. je 1 eingerichtet; deutsche Staaten ohne Gewerbegericht sind jetzt nur noch: die beiden Mecklenburg, die beiden Schwarzburg, Sachsen-Altenburg, Waldeck und Schaumburg-Lippe.

Italienische Konkurse. Für die Geltendmachung von Rechtsansprüchen vor italienischen Konkursgerichten empfiehlt das „Deutsche Handelsarchiv" diejenigen Förmlichkeiten nicht außer acht zu lassen, welche die Anerkennung der Ansprüche italienischerseits erst bedingen. Hauptsächlich kommt folgendes in Betracht: Anmeldungen von Konkursforderungen sind auf Stempelbogen zu Liere 3,60 in italienischer Sprache zu schreiben und vom Gläubiger zu unterzeichnen. Hinsichtlich der Beglaubigung der Unterschrift gilt es allgemein als genügend und mit der förmlichen Beglaubigung gleichwertig, wenn die einfache Unterschrift eines Advokaten unmittelbar unter die Unterschrift des Gläubigers gesetzt wird, und es empfiehlt sich daher, die betreffenden Erklärungen durch einen italienischen Advokaten niederschreiben zu lassen, sie alsdann unterschriftlich zu vollziehen und dem Advokaten zur Unterschrift und Uebermittelung an das Gericht zurückzusenden. Die Gläubiger können sich zunächst darauf beschränken, lediglich ihre Forderungs-Anmeldung behufs Eintragung der Forderung vorzulegen. Denn die Anmeldung allein genügt für gewöhnlich in denjenigen Fällen, in welchen die Forderung vom Gemeinschuldner oder dem Konkursverwalter nicht bestritten wird, und besonders dann, wenn sie sich, wie dies am häufigsten, aus den Büchern des Schuldners ergiebt. Anders verhält es sich dagegen, wenn die Forderung bestritten wird, insbesondere, wenn der Schuldner keine oder unvollständige Bücher geführt hat, aus welchen die Forderung nicht klar ersichtlich ist. In diesem Falle ist zum Beweise der Forderung ein Buchauszug erforderlich, der von einem öffentlichen Notar angefertigt sein muß. Ist der Buchauszug von einem nicht italienischen Notar hergestellt und in fremder Sprache geschrieben, so bedarf es der Beglaubigung der notariellen Unterschrift durch den italienischen Konsul des Orts und der Uebersetzung des Auszugs in das Italienische durch einen gerichtlichen Sachverständigen. Nur wenn der Auszug in französischer Sprache angefertigt ist, wird die Uebersetzung in das Italienische nicht gefordert. Wenn es sich um ein nur unbedeutendes Guthaben handelt, dürfte es sich bisweilen empfehlen, zur Ersparung der hohen Beglaubigungskosten das Guthaben gar nicht anzumelden, sondern abzuwarten, ob ein Konkordat zustande kommt, in welchem Falle die angemeldeten und die nichtangemeldeten Guthaben gleichberechtigt sind.

Zum Export nach Rußland. Die Handelskammer in Thorn macht auf ein eigenartiges Vorgehen der russischen Zollbehörden aufmerksam. Es wird von diesen nämlich die Anschauung vertreten, daß auf Grund von Grenztransit-Tarifen ausgestellte Frachtbriefe mit dem Vermerk „transito" als direkte Frachtbriefe im Sinne des Berner internationalen Uebereinkommens anzusehen seien, die Zollbehandlung derartiger Sendungen daher der privaten Vermittelung entzogen und den Bahnagenturen ausschließlich zur Abfertigung übertragen werden sollten. Diese Auffassung ist falsch, und es ist aus ihr ersichtlich, daß Rußland die monopolisirende Gewalt des Art. 10 des internationalen Uebereinkommens nicht allein aufrecht erhalten, sondern noch eine weitere Ausdehnung geben will. Diese Bestrebungen haben den Zweck, die Zollbehandlung der Waren ausschließlich in die Hände amtlicher Kreise zu legen und dadurch die Möglichkeit zu erlangen, eine Erschwerung des Exports der deutschen Artikel herbeizuführen, die durch den deutsch-russischen Handelsvertrag davor eigentlich geschützt sein sollten. Klar erkenntlich ist dies aus der in Petersburg aufgestellten Forderung, mit Transitfrachtbriefen auf den Grenzstationen eingehende deutsche Sendungen als Locosendungen zu betrachten und mit erhöhten Nebengebühren zu belasten, obwohl das gegen den § 19 des Handelsvertrages verstößt.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Fortsetzung.)

Während in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts die Entwickelung des Handelsschulwesens ein ziemlich langsames Tempo einschlug, macht sich in Deutschland in der 2. Hälfte eine auffällige Beschleunigung, in manchen Ländern, z. B. in Ungarn, eine Ueberhastung bemerkbar. Diese Bewegung steht im engsten Zusammenhange mit der vollständigen Umwandlung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die in den vierziger Jahren mit dem Bau der ersten Eisenbahnen begann und Handel und Wandel aus ihrer beschaulichen Ruhe und Behäbigkeit aufrüttelte. Der Dampf und der elektrische Funke schufen eine neue Zeit, die neue Anforderungen an die Menschheit stellte. „Eine vollständige Umgestaltung des Transportwesens und eine ungeahnte Erweiterung desselben, die internationale Regelung des Post- und Telegraphenwesens, die Entwicklung des Bank- und Versicherungswesens, die Regelung des Münz- und Banknotenwesens, die Regelung der Handelsgesetzgebung, die Förderung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande durch Konsulate und Verträge, die Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit und dazu eine furchtbare Konkurrenz auf materiellem und intellektuellem Gebiete — alle die Dinge haben die Notwendigkeit einer besonderen Schulung und Bildung mit sich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/156

gebracht, welche an die allgemeine geistige Entwicklung der betreffenden jungen Leute und gleichzeitig in Bezug auf Erwerbung spezieller Kenntnisse wesentlich erhöhte Anforderungen stellt. Wie es anderwärts, z. B. im See- und Schiffahrtswesen, im Militärwesen, auf technischen Gebieten, in der Medizin, in der Landwirtschaft ꝛc., gegangen, so ging es auch in der Sphäre des kommerziellen und industriellen Lebens und auf dem Gebiete des Verkehrswesens: die früher genügende praktische Routine reichte nach und nach nicht mehr aus, das Bedürfnis einer entsprechenden Schulung trat in den betreffenden Kreisen immer mehr hervor und rief neben manchen anderen Anstalten auch die Handelsschulen ins Leben" (Lasche). Nicht nur in größeren Städten, sondern auch in kleineren fühlte man den Pulsschlag einer neuen Zeit. Besonders ist es die Kaufmannschaft Sachsens, die von diesem neuen Geiste berührt wird und in kurzer Zeit an den verschiedensten Orten Handelsschulen gründet. Die folgenden Angaben werden das Gesagte bestätigen. Handelsschulen entstanden: in Leipzig 1831, Oschatz 1843, Leisnig 1845, Zwickau 1847, Chemnitz 1848, Freiberg 1849, Leipzig (Buchhändler-Lehranstalt) 1852, Dresden 1854, Grimma 1855, Bautzen 1856, Kamenz 1857, Plauen 1858, Pirna und Frankenberg 1859, Döbeln 1864, Meißen 1869, Großenhain 1870, Auerbach 1873, Waldheim 1874, Dippoldiswalde und Zittau 1875, Riesa 1877, Rochlitz, Oelsnitz und Bischofswerda 1885, Annaberg, Crimmitschau und Hainichen 1887, Radeberg und Werdau 1888, Roßwein 1889, Reichenbach und Wurzen 1890, Meerane und Oederan 1892, Löbau 1893, Lengefeld 1894, Eibenstock 1896. In Chemnitz, Dresden und Leipzig sind höhere Abteilungen angegliedert, so daß Sachsen einschließlich der Handelsabteilung am Kgl Realgymnasium zu Zittau 4 höhere Handelsschulen und 42 Lehrlingsschulen, 4 Privatschulen mitgerechnet, besitzt. Auch Bautzen hat eine höhere Abteilung, die aber zur Zeit noch nicht Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienst ausstellen kann. Nur eine Lehrlingsschule ist städtisch, alle übrigen sind von kaufmännischen Innungen, Vereinen u. s. w. gegründet. Für die Lehrlingsschulen besteht seit .... ein Normallehrplan; dieselben werden von einem Ministeralbeamten, dem Kgl. Gewerbeschulinspektor, inspiziert. Eine Prüfung für die Lehrer der Handelswissenschaften ist in Aussicht genommen. Eine geradezu auffallende Entwicklung zeigt Oesterreich-Ungarn auf dem Gebiete des Handelsschulwesens. Höhere Handelsschulen, auch Handelsakademien genannt, die in der Hauptsache mit den sächsichen höheren Handelsschulen in der Organisation übereinstimmen, entstanden: Triest 1817, Prag (Deutsche) 1856, Wien 1858, Graz 1863, Prag (Slavische) 1871, Trient 1874, Triest 1871 (Stiftung Revoltella), Insbruck 1879, Krakau, Linz und Chrudim 1882, Aussig 1886, Reichenberg 1892. Außer diesen 13 höheren Handelsschulen, die das Recht haben, Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste auszustellen, giebt es in Oesterreich noch 18 zweiklassige Handelsschulen, 80 kaufmännische Fortbildungsschulen (18 sind mit anderen Anstalten verbunden.) Ungarn gründete von 1853—1869 vier, von 1871—92 aber 29 Handelsmittelschulen (zusammen also 33). In Oesterreich-Ungarn hat man dem Handelsschulwesen bereits feste Grenzlinien gezogen; außer Normallehrplänen existieren dort gesetzliche Bestimmungen, die sowohl die Organisation der Handelsschulen, als auch die Prüfung der Handelsschullehrer betreffen. Das Königreich Sachsen und Oesterreich-Ungarn haben die Handelsschulidee am reinsten fortentwickelt und können deshalb wohl als die klassischen Länder des Handelsschulwesens bezeichnet werden. Von Preußen klagt Harry Schmidt 1891, daß dort im Staatsbewußtsein noch keine Handelsschule existiere. Hier hat die Entwicklung des kaufmännischen Unterrichtswesens nicht gleichen Schritt mit der des technischen und gewerblichen gehalten. Die wenigen bestehenden höheren Handelslehranstalten sind entweder Privatunternehmen oder sie sind als Handelsabteilungen anderen Schulen (Realschulen oder Realgymnasien) angegliedert. Während bei den ersteren die Handelsfächer mehr eine untergeordnete Rolle spielen und in den Abschlußprüfungen nicht berücksichtigt werden, kranken die letzteren meistens an zu geringer Schülerzahl. Die städtische Handelsschule in Flensburg hat sich in eine Realschule mit wahlfreiem Unterrichte in den Handelswissenschaften umgewandelt. Auf diesen Gebiete macht Preußen den Eindruck des Unfertigen und Planlosen, weil von Seiten der Regierung jede Initiative und Anregung fehlt. Es ist deshalb schwer, zuverlässige statistische Angaben zu machen. Seit kurzer Zeit wendet man aber dem kaufmännischen Fortbildungsschulwesen größere Aufmerksamkeit zu. Preußen hat nach den Braunschweiger Veröffentlichungen kaufmännische Fortbildungsschulen in den Provinzen Brandenburg 18, Rheinpreußen 24, Sachsen 17, Hannover 12, Schleswig-Holstein 4, Westfalen 10, Schlesien 32, Hessen-Nassau 10, Ost- und Westpreußen 4, Pommern 4, Posen 3, also zusammen 136 Schulen. Etwas besser sind die Verhältnisse in Bayern, das private und städtische Handelsschulen (12), die in ihrer Organisation den Realschulen sehr zuneigen, und 9 staatliche Realschulen mit H.-A.*) besitzt. Außerdem sind an der Kgl. Industrieschule in München 2 Handelsklassen, die aber eine sehr geringe Besuchsziffer ausweisen. In dieser Handelsabteilung werden auch die Lehrer für die Handelswissenschaften vorbereitet, die nach erfolgreichem Besuche derselben eine 1 jährige Praxis in einem Bankgeschäft durchzumachen und 1 Jahr an einer Universität oder technischen Hochschule sich akademischen Studien zu widmen haben; 27 k. F.**) Baden: 1 Privathandelsinstitut, 2 städtische Realschulen mit H.-A., 14 k. F. Württemberg: 2 private höhere Handelsschulen, 1 staatliche Realschule mit H.-A., 10 k. F. Großherzogtum Hessen: 2 private Handelsschulen, 1 staatliche Realschule mit H.-A., 7 k F. Mecklenburg: 11 k. F. Sachsen-Weimar-Eisenach; 5 k. F. Oldenburg: 2 k. F. Braunschweig: 4 k. F. Sachsen-Meiningen: 1 staatliche Realschule mit H.-A., 6 k F., Sachsen-Altenburg: 1 k. F. Sachsen-Coburg-Gotha: 1 höhere Handelsschule in Gotha (in der Auflösung begriffen), 2 k. F. Anhalt: 3 k. F. Schwarzburg-Rudolstadt: 1 k. F. Schwarzburg-Sondershausen: 1 staatl. Realschule mit H.-A., 1 k. F. Reuß j. L.: 1 private höhere Handelsschule. Reuß ä. L.: 1 k F. Elsaß-Lothringen: 1 städtische Gewerbeschule mit H.-A., 1 städtische Mittelschule mit H.-A., 1 private Handelsschule mit Realschulcharakter, 3 k. F. Hamburg: 1 k. F. Bremen: 1 k. F. Die dortige Handelsschule ist ein Realgymnasium ohne handelswissenschaftliche Fächer (!). Lübeck: 1 k. F. Was die höheren Handelsschulen betrifft, so ersieht man aus dem Vorstehenden, daß in Deutschland dieselben in ihren Aeußerungsformen die größte Mannigfaltigkeit aufweisen, daß von einer Einheitlichkeit und zielbewußten Bewegung, Sachsen ausgenommen, keine Rede ist. Kaufmännische Fortbildungsschulen besitzt Deutschland 279. Die kaufmännischen Vereinigungen, die Handelskammern, ja auch einzelne Städteverwaltungen widmen diesem Zweige des kaufmännischen Bildungswesens zur Zeit größere Aufmerksamkeit und suchen die Regierungen dafür zu interessieren. Besonders erfolgreiche Anregungen hat nach dieser Richtung hin die Braunschweiger Handelskammer gegeben.

Je höher die Kultur steigt, um so mehr wird auch auf dem Gebiete des Schulwesens nach dem Grundsatze der Arbeitsteilung die Spezialisierung der Schulen fortschreiten; denn mit diesem Steigen hängt unmittelbar eine Erweiterung der Unterrichtsstoffe zusammen, und es kommt ein Zeitpunkt, wo ein Verzicht auf manche bisher für notwendig gehaltene Dinge eintreten muß zu Gunsten solcher, die für den späteren Beruf unentbehrlich sind. „Der Natur der Verhältnisse entsprechend, sollte es so viele Fachschulen geben, als es selbstständige Berufe giebt. Indessen erfordert jede Fachschule als Grundlage eine zahlreiche, kompakt wohnende Bevölkerung, die in dem bestimmten Erwerbszweige thätig ist, und da diese Voraussetzung nicht für alle Zweige vorhanden ist, so müssen die letzteren sich den Schulen anschließen, welche die ihren Bedürfnissen entsprechendste Vorbildung geben. So werden die Handelsschulen wegen der zahlreichen Berührungspunkte mit den Industrie- und eigentlichen Gewerbeschulen an den meisten Orten auch diese ersetzen können, während man in Gegenden mit überwiegender Fabrikthätigkeit in umgekehrter Weise verfahren kann. Nur in den größeren Centren wird es möglich sein, neben einander diese ähnlichen Anstalten mit ihren speziellen Zielen und ihrem bestimmt ausgeprägten Charakter zu gründen und existenzfähig zu halten." (Flebbe). Allerdings hat die Erfahrung hinlänglich gelehrt, daß solche Anlehnung nur unter ganz bestimmten Bedingungen günstig gewirkt hat. Am wenigsten scheinen Realschulen, überhaupt allgemeine Bildungsanstalten, dieser Vereinigung zu entsprechen, da der Fachunterricht meistens von den allgemein bildenden Fächern überwuchert, ja teilweise auch verdrängt worden ist. Angelehnte Handelsabteilungen können nie zur rechten Blüte gelangen, sie sind und bleiben Anhängsel. Viele haben nur eine Scheinexistenz, viele sind darum wieder eingegangen. In Rußland und auch anderwärts hat sich diese Erscheinung gezeigt. Geeigneter zu einer Angliederung sind schon wegen ihrer praktischen Tendenz und Anlage die gewerblichen Schulen. Am lebensfähigsten haben sich die selbstständigen Handelsschulen erwiesen, die von Handelsinnungen oder kaufmännischen Vereinen gegründet, ausgestaltet, beaufsichtigt und erhalten werden. Eine absolute Einheitlichkeit in der Organisation der höheren Handelsschulen ist nicht möglich, da die Bildungsbedürfnisse der Kaufmannschaft einer Seehandelsstadt ganz andere sind, als die in einem Industrieorte, während man dort auf dem sprachlichen Unterricht mehr Gewicht legen muß, wird man hier mehr die Kunstwissenschaften und Technik pflegen, während dort die Handelsschule sich mehr der Realschule nähert, wird sie sich hier mehr der Gewerbeschule zuneigen. Jedenfalls ist aber festzuhalten, daß die Handelsschule weder eine Real- noch eine Gewerbeschule ist, daß sie bei dieser Annäherung nicht ihre Eigentümlichkeiten aufgeben, nicht vollständig in jenen Anstalten aufgehen darf.

(Schluß folgt.)

*) Handelsabteilungen.

**) kaufmännische Fortbildungsschulen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/157

Kaufmännische Bildung in Rußland. In den letzten 2—3 Jahren ist, wie der „Kölnischen Volkszeitung" geschrieben wird, unter der russischen Kaufmannschaft das Bewußtsein immer lebendiger geworden, daß die Vorbildung der Kaufleute auf bessere Grundlagen gestellt werden muß, wenn diese gegenüber dem wachsenden Wettbewerb des Auslandes ihren Platz behaupten wollen. Der Moskauer Kaufmann, der sich durch Fischhandel und andere Dinge Millionen erwirbt, obgleich er nur mit Mühe seinen Namen schreiben kann und von Buchführung und Geschäftsbüchern keine blasse Ahnung hat, tritt immer mehr ins Reich der Mythe über. Es leben wohl noch einige alte derartige Käuze, denen es vor vier oder drei Jahrzehnten gelungen ist, allein dank ihrem natürlichen Verstand und der russischen Schlauheit es zu ihren Millionen zu bringen, aber sie haben keinen Nachwuchs mehr, der ähnliche Leistungen fertig bringt. Ueberall sehen wir deshalb die kaufmännischen Kreise bemüht, die Eröffnung von Handelsschulen zu fördern und dafür selbst das eigene schöne Geld nicht zu sparen. So hat die Kiewer Kaufmannschaft das nötige Kapital gesammelt, um eine siebenklassige Kommerzschule und eine untere dreiklassige Handelsschule zu gründen; ferner hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche kaufmännische Fortbildungskurse für die schon angestellten jungen Kaufleute eröffnen wird. In Charkow eröffnet „Die Gesellschaft für gegenseitige Unterstützung der Commis" eine dreiklassige Handelsschule, die Ssimbirsker Kaufmannschaft will eine mittlere dreiklassige Kommerzschule gründen. Gesuche um die Genehmigung zur Eröffnung von verschiedenen kommerziellen Lehranstalten sind dem Finanzministerium aus Moskau, Jaroslow, Kasan, Tiflis, Odessa, Sybinsk, Nischni-Nowgorod, Kroschin, ja selbst aus Archangelsk zugegangen. In St. Petersburg bildet sich eine Gesellschaft zur Ausbreitung einer niederen Kommerzbildung, welcher bereits alle größeren Vertreter der St. Petersburger Kaufmannschaft (über 100 Personen) mit zum Teil sehr beträchtlichen Spenden beigetreten sind. Der Leiter der Kommerzschulen des Finanzministeriums, Grigorjew, hat sich selbst nach Jekaterinoslaw, Taganrog und Nikolajew begeben, um die Stadtvertretungen und örtlichen Banken zur Hergabe von Mitteln für die Eröffnung von Kommerzschulen willig zu machen. Herr Grigorjew, der hier bereitwilliges Entgegenkommen fand, betonte, in allen Hafenstädten des Schwarzen und des Asowschen Meeres existire zur Zeit keine einzige russische Ausfuhrfirma; der ganze Ausfuhrhandel läge in den Händen der Ausländer. Jetzt sollen in Jekaterinoslaw und Taganrog dreiklassige mittlere Kommerzschulen gegründet werden, in ersterer Stadt auch noch eine dreiklassige mittlere Handelsschule für die unteren kaufmännischen Angestellten. Eine solche Schule bekommt auch Nikolajew, nur daß hier auch fremde Sprachen gelehrt werden sollen, da der Plan besteht, die Schule in Nikolajew allmählich zu einer mittleren Kommerzschule zu erweitern. In Rostow a. Don, in Nowocossiesk und Batum werden schon jetzt mittlere Kommerzschulen gegründet.

Ausstellungen.

Innsbruck. Die unter dem Protektorate Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Karl von Oesterreich stehende internationale Ausstellung für körperliche Erziehung, Gesundheitspflege und Sportwesen in Innsbruck wird am 13. Juni vormittags feierlich eröffnet. Mit der Ausstellung werden auch zahlreiche Wettkämpfe in den verschiedenen Sportzweigen verbunden sein. Am 21. Juni findet die Eröffnung der neuen großen Rennbahn für Radfahrer statt, am 22. Juni folgt auf dem weiten Wiesenplane am „Saggen" das internationale Preisreiten, Preisspringen und Jeu de Barre, für den 29. Juni ist auf der neuen Rennbahn das internationale Fahrrad-Preisrennen festgesetzt und im Laufe des Monats Juli wird das große Festturnier und ein Billardmatch abgehalten, während vom 4. bis 8. September der St. Bernhards-Klub in München im Einvernehmen mit dem österreichischen Hundezüchterverein eine internationale Hunde-Ausstellung veranstalten und auf dem 26. September der Distanzritt Innsbruck-Mittenwald-München-Holzkirchen-Achensee-Innsbruck angesetzt ist. Außerdem werden im Laufe des Sommers (von den täglichen Musik- und Gesangskonzerten abgesehen) mehrfach große tiroler Volksfeste, dann nationale Spiele und Wettkämpfe in der Ausstellung abgehalten.

Verbesserungen und Erfindungen.

Viktoria- und Patent Heureka-Blechscheere der Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei von F. X. Honer, Ravensburg in Württemberg. Alle Errungenschaften und Neuerungen auf technischen Gebieten, an denen unsere Zeit so reich ist, sind größtenteils wiederum nur durch die wesentlichen Fortschritte, die im Laufe der Zeit auch in der Herstellung von geeigneten, praktischen Hilfsmitteln, den Werkzeugen und Werkzeugmaschinen, gemacht wurden, ermöglicht gewesen. Gerade die auf diesem gewerblichen Gebiete gemachten Erfindungen und Verbesserungen kommen der ganzen, allgemeinen Industrie zu Gute und je mehr die Werkzeuge und Werkzeugmaschinen in ihrer Konstruktion vervollkommnet werden können, um so großartiger und bedeutender wird die weitere Entwickelung der einzelnen Industriezweige sich gestalten. Es gebührt daher eifrig bestrebten und leistungsfähigen Werkzeugfabrikanten und Werkzeugmaschinenfabriken ein rühmlicher Anteil an dem hohen Aufschwung unserer einheimischen und ausländischen Industrie und zu diesen gehört wohl mit Fug und Recht die Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei F. X. Honer, Ravensburg in Württemberg. Von den mannigfaltigen von der Fabrik aufgenommenen Spezialitäten wollen wir hier vornehmlich die mit vielem Geschick und Sorgfalt praktisch durchgebildeten Blechscheeren herausgreifen und einer eingehenderen Besprechung unterziehen. Die bisher aus der Fabrik hervorgegangenen und ihr gesetzlich geschützten Blechscheeren sind von der denkbar einfachsten Konstruktion und größten Leistungsfähigkeit und begründen durch die glänzenden Resultate, die schon mit ihnen erzielt worden sind, die Prosperität dieses Unternehmens für immer. Durch die eigenartige Beschaffenheit der Scheermesser wird das Durchschneiden der Bleche ganz wesentlich erleichtert; Blechtafeln von unbegrenzter Länge und Breite können mit ihnen bequem und anstandslos in der Mitte nach vorgezeichneter Linie durchschnitten werden. Die Blechscheeren sind sowohl für Hand- als auch Motorbetrieb eingerichtet und finden in der Praxis allgemeine, beliebte und ausgiebige Anwendung. Müssen die Messer wegen allenfallsiger Beschädigungen nachgeschliffen werden, so können sie nach Ausführung dieser Arbeit wieder auf leichte und solide Art eingesetzt und je nach dem Bedürfniß in ihrer Höhe verstellt werden. Bei diesen Scheeren erfolgt vorteilhaft ein vollständiger Schnitt auf die ganze Messerlänge, da die angeschnittene Blechtafel sich vollständig, ohne zu spannen, in die Messer schieben läßt. Die Messer bedingen ein sehr leichtes Durchschneiden der Blechtafeln schneiden sich lose von der Blechtafel, beanspruchen daher zum Durchschneiden weniger Kraft und wird der Scheerenkörper weit weniger auf seine Widerstandsfähigkeit beansprucht, weshalb er größte Sicherheit gegen Bruch bietet. Die Scheeren sind ohnedies sehr kräftig gebaut und an den mehr beanspruchten Stellen durch seitliche Rippen noch verstärkt Außerdem bedarf es bei dieser Konstruktion keinerlei Vorrichtung zum Auseinanderhalten der beiden Schnitteile, welche nur in der Arbeit hemmend wirken würde. Um genau nach der vorgezeichneten Linie zu schneiden, ist an der Scheere ein

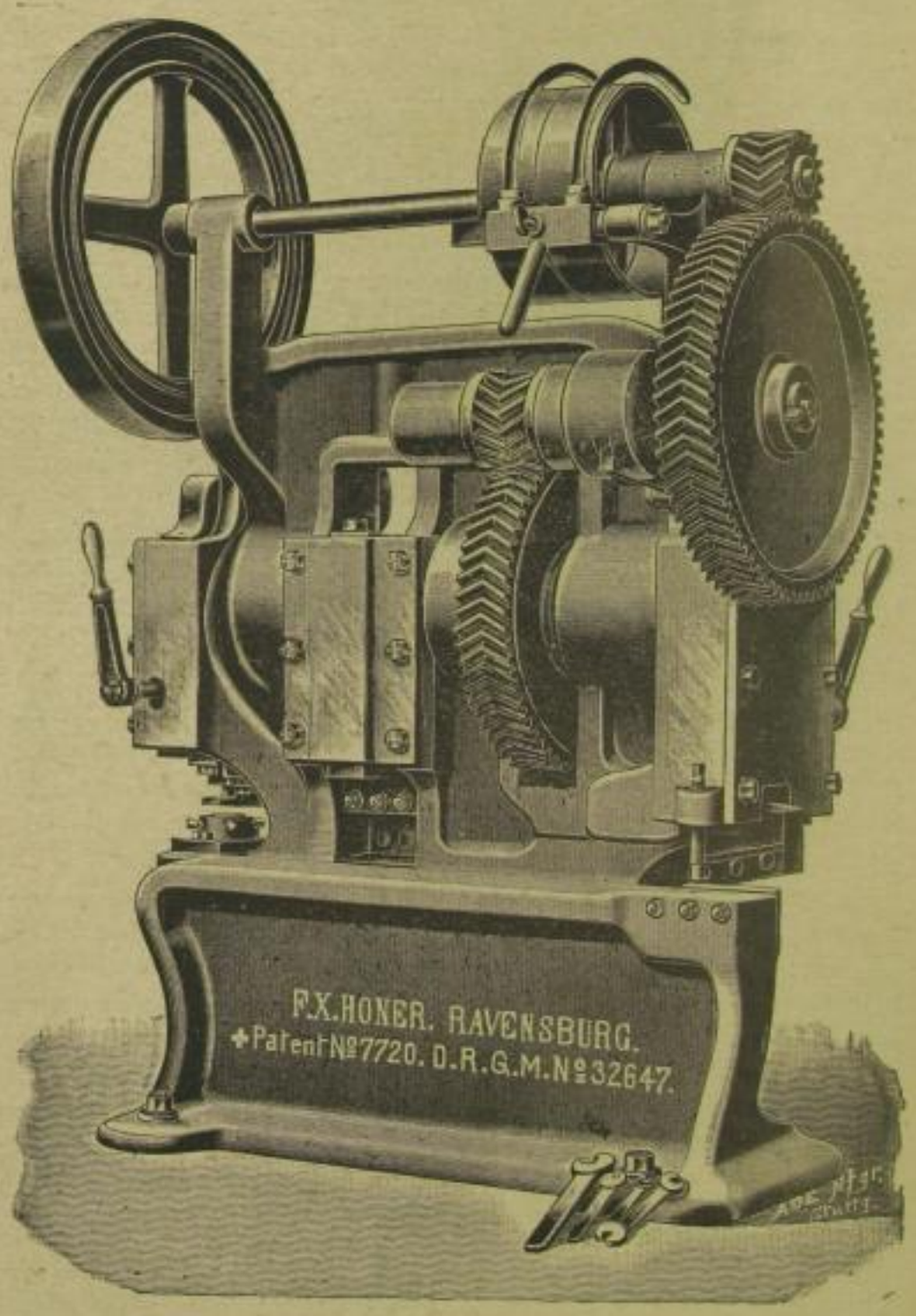


Fig. 32.

Zeiger angebracht, welcher auf die Schnittlinie der Messer zeigt. Sobald dieser Zeiger genau auf der zu durchschneidenden Linie steht, kann nur noch lediglich aus Unachtsamkeit seitwärts geschnitten werden, vorausgesetzt, daß nicht durch die auf der linken Seite der Scheere befindlichen Gegenschrauben die Abweichung von der Schnittlinie verursacht wird. Diese Gegenschraube dient als Führung der Blechtafel und wird durch richtiges Einstellen (Höher- oder Tieferstellen) ein genauer Schnitt auf den Riß bewirkt. Der Umstand, daß mit dieser Scheere genau nach der Linie geschnitten werden kann, bietet gegenüber den Scheeren anderer Firmen den Vorteil, daß Stöße durchschnittener Blechtafeln nicht weiter mit Meisel und Feile 2c. nachgearbeitet werden brauchen, daher ökonomischer arbeiten als jene fremden Scheeren. Auf Grund langjähriger Erfahrungen im Blechscheerenbau hat nun die Firma in neuerer Zeit eine Neu-Konstruktion an ihren Blechscheeren vorgenommen und dieselben in ihren sogenannten Viktoria-Blechscheeren auf's vollkommenste praktisch durchgebildet. Dieses System „Honer" ist das speziell einzig richtige und leistungsfähige und zeichnet sich neben seiner praktischen und soliden Bauart insbesondere auch durch Einfachheit, Bedienung und Manipulation in ganz vorzüglicher Weise aus.

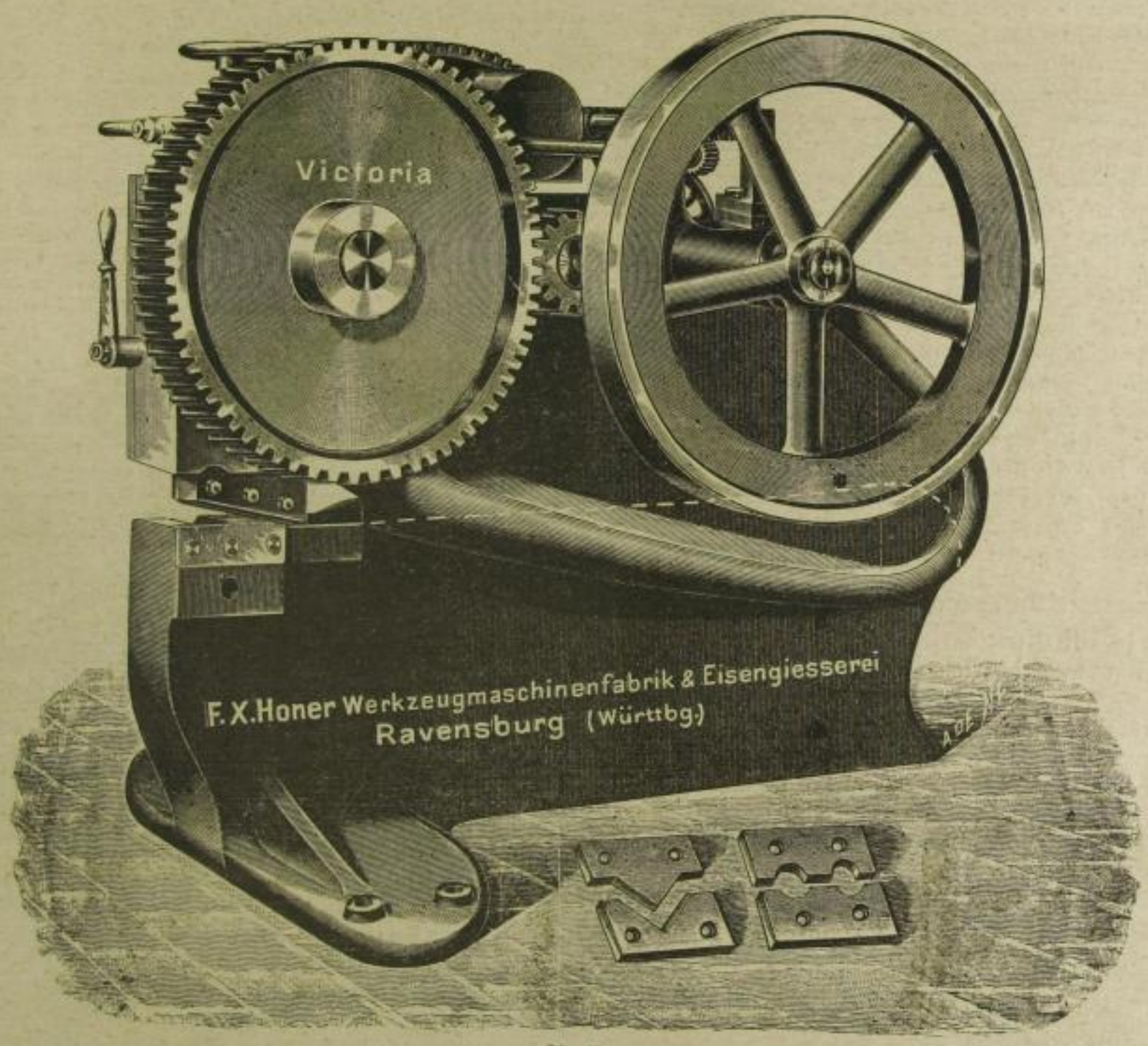


Fig. 33.

Diese Viktoria-Blechscheeren sind ebenfalls für Hand- und Motorbetrieb eingerichtet und bewerkstelligen das Durchschneiden der Blechtafeln von beliebiger Länge und Breite in der Mitte bequem und anstandslos. Im übrigen gilt für diese Scheerengattung im Großen und Ganzen dasselbe, was schon über die vorerwähnten Patent-Blechscheeren gesagt ist. Die Motorenscheeren wurden von der Firma zuerst und allein mit Räderübersetzung ausgeführt und haben gegenüber allen anderen Scheeren den Vorteil, daß sie continuirlich fortarbeiten und momentan ausgerückt werden können. Sie leisten daher viel mehr als Blechscheeren mit Hebel und Schaltrad oder Staffelradübersetzung, weil letztere Konstruktion durch wiederholtes Absetzen, Einschalten und Auslösen der Klinke viel zu langsam arbeitet. Die Viktoria-Blechscheeren für Handbetrieb schneiden Bleche von 6—15 mm dicke, die für Motorenbetrieb Bleche bis 30 mm dicke; dieselben sind mit 2 bezw. 3facher Radübersetzung ausgeführt und die hauptsächlichst beanspruchte, vornen gelegene Radübersetzung aus bestem Stahlguß hergestellt. Der Antrieb dieser Scheeren geschieht direkt von der Transmission aus mittelst Voll- und Leerscheibe und die Verschiebung des Riemens zum Abstellen derselben erfolgt bequemstens vom Stande des die Scheere bedienenden Arbeiters aus. Durch den kräftigen Bau und die sinnreiche Konstruktion der ganzen Maschine ist deren große Solidität, Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit bedingt. Zur Herstellung verwendet die Firma nur Eisen bester Qualität und erzielt durch ein ganz besonderes Verfahren in der Gießerei einen dichten, widerstandsfähigen Guß. Die Wellen sind aus bestem Stahl und die Excenterdruckwellen aus Tiegelgußstahl ausgeführt; erstere laufen nicht direkt im Scheerenkörper, sondern in Büchsen, die in demselben eingesetzt und ausnehmbar sind und letztere in 2 harten, aus bester Phosphorbronze gefertigten Lagerschalen. Besondere Beachtung verdient noch die Kombination der Viktoria-Blechscheere mit Lochmaschine und Winkeleisen- oder Rundeisenschneideapparat, wie sie die Firma unter der Bezeichnung „Patent-Heureka-Blechscheere" ausführt und mit den günstigsten Erfolgen in den Handel bringt. Diese Maschinen besitzen eine große Leistungsfähigkeit, sind sehr bequem und handlich zu bedienen, beanspruchen zu ihrer Aufstellung nur wenig Platz und sind bei ihrer angestrebten äußeren Eleganz von einfachster und doch kräftigster Konstruktion. Ihre Rentabilität ist eine sehr große, da sie außerordentlich ökonomisch arbeiten und dabei nur geringe Betriebskraft erfordern. Die ganz trefflichen Eigenschaften, welche denselben eigen sind, wurden auch auf allen damit beschickten Ausstellungen erkannt und sind diesen Honer'schen Maschinen viele ehrende Auszeichnungen in Anerkennungsdiplomen zu teil geworden. Auch bekunden uns zahlreiche Zeugnisse, die der Firma über im Gebrauche befindlichen, von ihr gelieferten Blechscheeren von deren Besitzern zur Seite stehen, die außerordentliche Tüchtigkeit und die allgemeine, große Beliebtheit derselben.

Der Xylogenit-Stuck- und Holzgyps-Trockenstuck von Alfred Klemm in Burgstädt Mohsdorf (Sachsen). Jeder Architekt, der mit dem innerlichen Ausbau von Wohnhäusern 2c. beschäftigt ist, wird es schon längst empfunden haben, daß es an einem geeigneten Materiale fehlt, welches die in den besseren Räumen üblich gewordenen Relief-Ausschmückungen zweckmäßig herstellt, die bisher dafür üblichen Stuckverzierungen aus Gyps sind bekanntlich sehr schwer, dabei leicht zerbrechlich und können dabei großen Schaden herbeiführen, wenn sie von Decken und Wänden herabstürzen, was ja bei heftigen Erschütterungen und mangelhafter Befestigung oft genug vorgekommen ist. Der als Ersatz für den Gypsguß erfundene Papierstuck hat wieder den Nachteil, daß er keine große Festigkeit besitzt, sich leicht verbiegt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/159

und deformiert, sowie auch durch Feuchtigkeit leidet. In Anbetracht dieser Mißstände ist es jedenfalls mit Freude zu begrüßen, daß es jetzt gelungen, eine Masse zu erfinden, welche gewissermaßen die Mitte zwischen Gyps- und Papierstuck bildet; sie besteht in der Hauptsache aus Holzstoff, der durch besondere Behandlung zubereitet, in Metallformen gepreßt wird und dadurch die ihm bestimmte Gestalt erhält. Die auf solche Weise hergestellten Ornamente bekommen eine große Festigkeit und Dauerhaftigkeit, so daß sie weder zerbrochen, noch verbrannt werden können, dabei sind sie so leicht wie der Papierstuck, sie lassen sich ohne Schwierigkeiten überall anschrauben und besitzen dieselbe schöne Form wie der Gypsstuck. Derartige Ornamente werden in der Fabrik des Herrn Alfred Klemm zu Burgstädt-Mohsdorf (Sachsen) angefertigt und erhielten den Namen „Xylogenit-Stuck". Wir haben kürzlich eine Besichtigung dieser Fabrikation vorgenommen und können hiernach das obengesagte als richtig bestätigen, sowie diesen Stuck allen Fachgenossen zur Anwendung bestens empfehlen. Die daraus gefertigten Decken-Rosetten, Hohlkehlen, Friese, Bekrönungen, Consolen, Medaillons, Simswerke 2c. haben unseren vollen Beifall gefunden. Dasselbe können wir von dem dortselbst ausgeführten Holzgyps-Trocken-Stuck behaupten, welcher zwar in der Hauptsache aus Gyps besteht, jedoch durch Verbindung mit Holz und Leinewand eine größere Festigkeit und Leichtigkeit bekommt, dabei ist er vollständig trocken vor seiner Anbringung im Bau, so daß er sogleich daselbst mit Farben bemalt werden kann. Auch dieses Fabrikat müssen wir als höchst zweckmäßig bezeichnen und möchten ihm eine vielseitige Verwendung wünschen. Allen Interessenten empfehlen wir im Uebrigen eine Durchsicht der von Herrn Alfred Klemm herausgegebenen Prospekte, Musterbücher und Preis-Courante, welche alles Wissenswerte enthalten und außerdem mit vortrefflichen nach der Natur aufgenommenen Zeichnungen der vorrätigen Ornamente versehen sind. Da finden wir Plafond-Rosetten in allen gebräuchlichen Größen-Verhältnissen, nebst Preisangaben von 1—13 Mark pro Stück, ebenso Hohlkehlen, von denen der Meter mit 2–4 Mark bezahlt wird. Alle Formen gehören den modernen Stilarten an und können als geschmackvoll bezeichnet werden, sie werden sich am meisten zur künstlerischen Ausstattung der Stuben, Salons, Festräumen 2c. eignen, wie solche in der Gegenwart gern zur Ausführung gelangen und in unseren Großstädten üblich wurden. Wir schließen mit dem Wunsche, daß die Fabrik für plastische Innen-Dekorationen des Herrn Alfred Klemm in Burgstädt-Mohsdorf mit ihren vorzüglichen Leistungen seitens der Bautechniker und Bauherren nicht unbeachtet bleiben möge.

H. Altendorf, Amtsbaumeister.

Bücherschau.

Wie operiere ich mit Erfolg an der Börse? Praktische Anleitung für das große Publikum und für Börsenspekulanten, unter Berücksichtigung und Erklärung aller Arten von Börsengeschäften. Von Felix Boehler. Preis 60 Pf. Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. W. Der Verfasser obigen Buches sagt in seinem Vorwort: Jahrelang inmitten des Börsengetriebes stehend und im Verkehr mit dem großen Publikum habe ich es immer schmerzlich empfunden, mit welcher großen Unkenntnis die Menge der Börse gegenübersteht. Allerdings giebt es ja eine Anzahl guter Bücher, um sich zu unterrichten — sie sind aber immer zu umfangreich und auch zu teuer. Der Laie hat meist gar nicht die Zeit, sich mit dem Studium dieser Werke zu beschäftigen; außerdem ist ihm das öfter zu mühsam. Endlich geben jene Bücher, welche über Börse und Börsengeschäfte informieren, doch immer nur die verschiedenen Arten der letzteren an; vergebens würde man aber darin Ratschläge suchen, wie man mit Erfolg an der Börse operiert, d. h. mit anderen Worten, auf welche Weise man Gewinn an der Börse erzielen kann, ohne zu viel zu riskieren. Der Zweck dieses Büchleins ist also der, das Publikum zu informieren und zu belehren, nicht etwa, es zu Börsenspiel anzureizen. Ich habe mich dabei bemüht, den trockenen, dozierenden Ton zu vermeiden und lieber im Plauderton zu unterrichten, wobei dann hin und wieder ein kleines Beispiel aus dem Leben nicht unerwähnt bleibt.

Die vom „Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung" herausgegebene Bibliothek enthält als 5. Heft **„die Währungs-Debatte im engl. Unterhause"** vom 17. März 1896 in trefflicher Beleuchtung. Das 50 Pf. kostende Heft ist im Kommissionsverlage von Adolf Bong & Co. in Stuttgart erschienen.

Rechtspflege.

Eine Berliner Firma hatte einen Wechsel in Zahlung erhalten, auf welchem die Stempelmarke fehlte. Dieses war um so weniger wunderbar, als der Aussteller ein kleiner Gewerbetreibender war und solche häufig den Stempel bezahlen, ohne selbst die Marke zu kassieren. Natürlich besorgte die Firma sofort die Nachstempelung des Wechsels in der üblichen Weise oben am Rande. Der Wechsel mußte zu Protest gehen, bei welcher Gelegenheit durch Handschriftenvergleichung festgestellt wurde, daß erst die Firma den Stempel besorgt hatte. Der Steuerfiskus, der hiervon benachrichtigt wurde, legte dem Aussteller sowohl als dem Inhaber des Wechsels als Strafe den fünfzigfachen Betrag des Stempels auf. Die von der Firma hiergegen eingelegte Revision betonte, daß die Firma ihre Schuldigkeit gethan, den Wechsel sofort nach Eingang gestempelt und den Stempel kassiert habe. Dieser Einwand wurde jedoch verworfen und die Strafe unter der Begründung aufrecht erhalten, daß in dem beregten Falle die Marke hinter das letzte Giro zu setzen gewesen wäre, um sofort kenntlich zu machen, daß der Vordermann das Aufkleben der Marke unterlassen hatte. Trotzdem die Firma in gutem Glauben gehandelt, sei sie zu bestrafen, weil zweifellos eine Verschleierung des effektiven Thatbestandes vorliege.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Strauß & Co., Chemnitz: Selbstthätige Ausrückung für Rundstrickmaschinen. — L. u. H. Loewenstein, Berlin und C. G. Hexnemann, Leipzig: Gebogener Dilatator zur Erweiterung des hinteren Teiles der Harnröhre. — W. Bloßfeldt, Leipzig-R. und O. Lamprecht, Jeßnitz i. Anh.: Spiritus-Heizbrenner für Badeöfen: Zus. z. Pat. 87107. — Albert Bonte & Max Kestermann, Merane: Verbindungsstück für Rohre. — Alexander Schörke, Dresden: Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung von Konserven in Büchsen, Flaschen und dergleichen. — Erteilt an: F. A. Hoppe, Leipzig: Selbstthätig sinkender Windschutz für Kerzen. — C. A. M. Schulze, Crimmitschau: Verfahren und Vorrichtung zum Dampfen und Geweben und Filzen u. s. w. — W. G. Schäffel, Leipzig: Vorrichtung zum Anbringen von Falzen an Papier, Karton, Leder, dünnen Blech und dergl. — O. Thost, Zwickau: Rost; Zus. z. Pat. 56124. Hugo Schneider, Leipzig-R.: Die Verwendung von Sallösungen zur gleichmäßigen Entwickelung von Acetylengas aus Calciumcarbid. — E. L. Thiele, Dresden-Striesen: Schraubenmutterpresse. — Petzold & Hartig, Dresden-Löbtau: Spindelstock für Fräsmaschinen mit zwei ineinander gelagerten Spindeln zum gleichzeitigen Vor- und Nachfräsen. — P. Renk, Leipzig: Accordzither mit Klaviatur. — L. Daum, Loschwitz: Entsprechend dem Patroneninhalt sich einstellendes Kastenmagazin für Mehrladegewehre. — O. Schimmel & Co., Chemnitz: Bandkrempel mit zwei oder mehr Abnehmwalzen. — M. Oelmann, Dresden-Pieschen: Wasserlaufschuhe.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Hans Berger, Leipzig: Apparat zur Herstellung blinder und farbiger Prägungen in Pappe, Leder und dergleichen mittelst Rollen. — R. G. Georgi, Radebeul bei Dresden: Tabletten, Portionstücke 2c, mit einer deren Transport sichernden und deren Geschmack verdeckenden Umhüllung. — C. F. Bernhardt, Dresden: Kofferartiger, durch Balgen zu vergrößern der Behälter für ein Fahrrad. — Otto Schubert, Dresden-A.: Bettsopha mit auf den Sitz herabzuklappender Lehne und zur Aufnahme der Matraze am Lehnrücken bez. der Betten schrankartig gestaltetem Paneelrahmen. — F. M. Böhme, Dresden-A.: Plättbrett dessen durch Stege und Streben gestützte drehbar angebrachte Beine nebst dem beweglichen und feststellbaren Ärmelbrett bei Nichtgebrauch an das Plättbrett angelegt werden können. —

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Werkstatt für kunstgewerbliche Schmiede- und Treibarbeiten,
als Gitter, Laternen, Lampen, Kronleuchter für Gas, auch elektrisches Licht, Thür- und Möbelbeschläge führen sauber und stilgerecht aus
Böhme & Hennen, Muster-Lager Dresden-N., Görlitzerstr. 15.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/160

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung

von

Ernst Einert,

Ratssekretär in Dresden

Preis 40 Pfennig.

Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag

gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892

von

Oskar Wilsdorf

Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die höchsten Rabatte

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Thüringer Weberverein

in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Patente

seit 1877

Otto Wolff, Patent-Anwalt

DRESDEN, Pragerstrasse 10.I

(Ecke Trompeterstrasse)

Marken & Musterschutz.

Drucksachen aller Art

in schwarz und bunt

empfiehlt die

Buchdruckerei und Papierhandlung

von

Ferd. Heinrich

Dresden-A.

4 Stiftsstrasse 4.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen

in

Koch- und Haushaltungsschulen

sowie fürs Haus

herausgegeben von

der Kochschule zu Plauen-Dresden

Preis 40 Pfge.

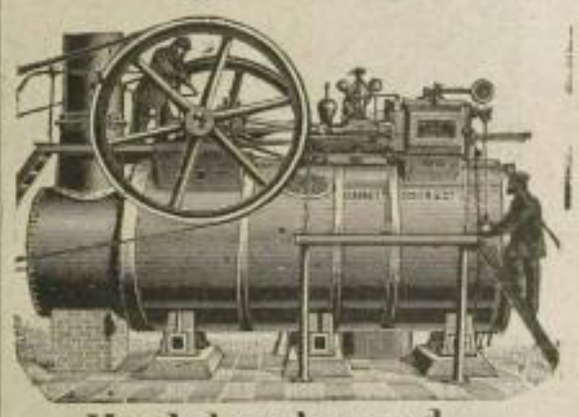
Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Garett Smith & Co.,

Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:

Schnellste Lieferung. **Visiten-Karten** Billigste Preise.

für die Visitenkarten-Fabrik von **C. A. Kruspe,** Mühlhausen i/Thür.

Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/161

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Frister & Rossmann
Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann
Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

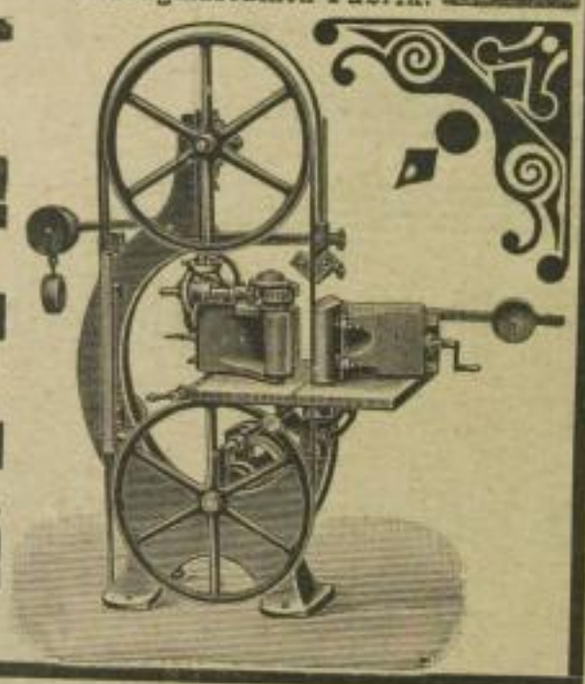
Dresden. **Heinrich Minden.**

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen, System Wheelock.
Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer. Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.



Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc. zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Fabrik-Marke.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/162

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genuissen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Juni 1896. | Nummer 12.

Inhalt:

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes. — **Die Bedeutung der deutschen Fabrikindustrie.** — **Städtisches Submissionsverfahren.** — **Jaennigen & Beiselen's Luftfeuchter.** — **Kunstbeilage:** Blatt XII. Uhr von Robert Pleißner, Uhrmacher in Dresden. — **Rundschau:** Allgemeines: Streiflichter. Vereinswesen: Berlin, Crimmitschau. Handels- und Gewerbekammern. Handelsschulwesen: Zur Geschichte der Handelsschulen (Schluß). Offene Lehrerstelle. Ausstellungen: Dresden, Berlin. Bücherschau. Rezepte. Vermischtes. Patent-Liste sächsischer Erfinder. Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Jedermann Elektrotechniker,

Anleitung zur Herstellung der hauptsächlichsten elektrischen Apparate und elektrischen Leitungen und zur Anstellung elektrischer Versuche.

Erstes Bändchen:
Mit 65 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Vierte durchaus vermehrte Auflage.
Herausgegeben von **A. Vogler.**
8°. Eleg. brosch. Preis 1 M. 50 Pf.

Zweites Bändchen:
Die Wechselströme
Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten.
8°. Zweite vermehrte Auflage.
Preis eleg. brosch. 1 M. 20 Pf.

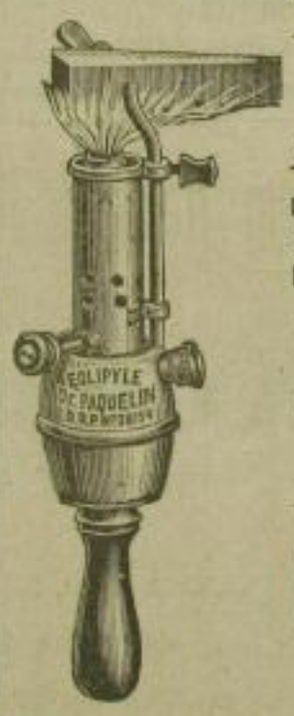
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Sammlung kaufm. Fach- u. Lehrbücher
herausgegeben vom Kuratorium der kaufmännisch. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Bisher sind erschienen:
Huschke, Leitfaden der einfachen u. doppelten Buchhaltung. kart. M. 1.40
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch der engl. Sprache, kart. M. 3.50.
Feller-Kuttner, Lehrbuch der franz. Sprache, kart. M. 4.—.
Haase, kaufm. Prozesskunde, kart. M. 2.50.
Behm & Dageförde kaufm. Rechenbuch, kart. M. 5.50.
Engelmann, Lehrbuch der deutschen Sprache u. kaufm. Korrespondenz, I. Abt. kart. M. 1.50. Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an
HUGO SPAMER, Verlagsbuchhandlung, Berlin C., Scharrnstr. 19.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.



Mit regulirbarer Stichflamme!
Dr. Paquelin's patentirte
Benzin-Löthlampen,
Benzin-Löthkolben.

Prospecte gratis u. franco.
C. Goerg & Co., Berlin C.,
17, Burg-Strasse 17.

Stellenvermittlung
für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER
Theorie Praxis
Aue. Erzg.
Laden- und Bauarbeiten, Gas-, Wasser- und elektr. Installation
Aufnahme: Ostern u. Michaelis.
Näheres durch die Direktion.

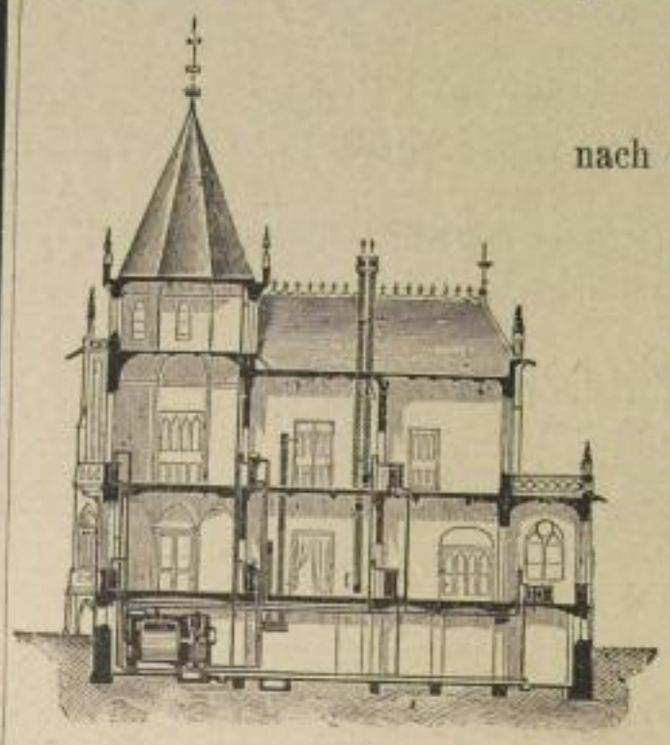
Ernst Engelmann's Nachf.
C. Ermisch
Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz
hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**
Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Specialkataloge kostenfrei.

In allen Buchhandlungen zu haben:

Der praktische Elektriker.
Populäre Anleitung zur
Selbstanfertigung elektrischer Apparate
und zur Anstellung zugehöriger Versuche nebst Schlussfolgerungen, Regeln und Gesetzen.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Mit 350 Abbildungen im Text.
Herausgegeben von
Professor W. Weiler in Esslingen.
8° Eleg. brosch. 8 Mark.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/163

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

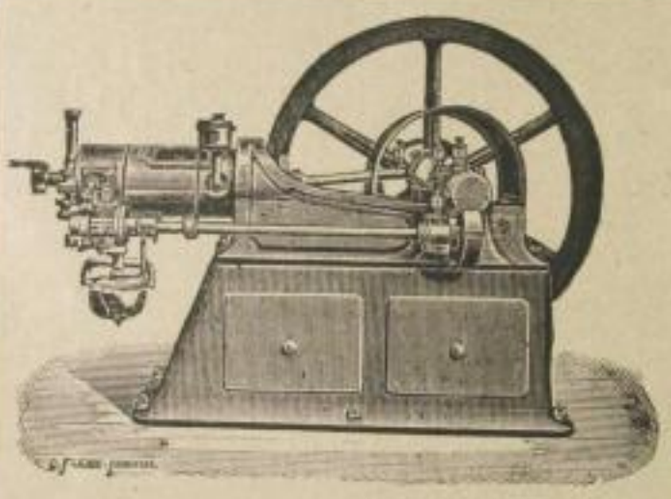
Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Hermann Krause

Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. **Tuchatsch,** Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

PATENTE aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- ꝛc. Einrichtung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 19.



Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz

für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt

der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

Verlag von Heinrich Minden, Dresden-Blasewitz.

Soeben erschienen:

Kochbuch

für die Schülerinnen
in
Koch- und Haushaltungsschulen
sowie fürs Haus
herausgegeben von
der Kochschule zu Plauen-Dresden
Preis 40 Pfge.

Hunderttausende werden weggeworfen

durch unzweckmäßige Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungeeigneter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es ist auch der Leserkreis der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungswesens wird sich der Laie nicht leicht orientiren und deshalb eines **erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers** bedürfen, um sein Geld nutzbringend anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolge zu erzielen. Ein berufener Führer ist die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A. G., Dresden, Wilsdrufferstraße 6, I. Durch 40jährige Praxis, welche zu den intimsten Verbindungen mit allen Organen der Zeitungspresse des In- und Auslandes geführt hat, ist sie mit ihren zahlreichen Zweighäusern und Agenturen vorzugsweise in der Lage, dem inserirenden Publikum sich in jeder Weise nützlich zu machen. Alle Aufträge werden prompt und billigst ausgeführt, da nur die Originalzeilenpreise der Zeitungen berechnet werden, und kommen auf diese Preise bei belangreicheren Aufträgen noch die höchsten Rabatte in Abrechnung. Man versäume deshalb nicht, sich bei obiger Firma vor Vergebung eines Annoncen-Auftrags erst genau zu informiren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/164

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Juni 1896. | Nummer 12.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes.

Wenn unsere Leser in den Besitz der vorliegenden Nummer der „Gewerbeschau" gelangt sind, wird die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes durch Sr. Majestät den König Albert, ihren allerhöchsten Protector, am Vormittag des 20. d. M. im Beisein Ihrer Majestät der Königin und des gesamten königlichen Hauses feierlichst eröffnet sein und nicht nur die Würdenträger des Staats, die königlichen und städtischen Behörden, sondern auch die Bewohner Sachsens werden Gelegenheit haben, zu sehen, was das heimische Handwerk und Kunstgewerbe zu leisten vermag. Der Eindruck kann nur ein befriedigender sein, denn weder die aus allen Teilen Sachsens zum friedlichen Wettkampfe herbeigeeilten Aussteller, noch die vor Jahr und Tag zusammengetretenen Ausschüsse haben es an Fleiß und Ausdauer fehlen lassen, um die Ausstellung nach allen Richtungen hin zu einem hochbefriedigenden Bilde soliden Schaffens zu gestalten und den Beweis zu liefern, daß das Handwerk noch lange nicht aufgehört hat, ein wichtiger Faktor im Erwerbsleben zu sein und deshalb auch erwarten darf, seitens der gesetzgebenden Körperschaften jenes Schutzes teilhaftig zu werden, dessen es zu seiner gesunden Weiterentwickelung mit Notwendigkeit bedarf, wenn es nicht zerbröckeln und zum Nachteil der bürgerlichen Gesellschaft von der Großindustrie mehr und mehr aufgesogen werden soll.

Daß die städtische Ausstellungshalle bei weitem nicht in räumlicher Hinsicht den Anforderungen entspricht, den das sächsische Handwerk an dieselbe stellen zu können glaubte, ist nur insofern eine erfreuliche Thatsache, als dadurch die geäußerten Befürchtungen, das Handwerk werde nicht im Stande sein, die weiten Hallen und Säle mit seinen Erzeugnissen zu füllen, eine recht gründliche Widerlegung gefunden haben, während es auf der andern Seite immer bedauerlich bleibt, daß man bei der Projektirung des städtischen Ausstellungspalastes eine allzugroße Sparsamkeit hat walten lassen und einen Standpunkt einnahm, der den thatsächlichen Bedürfnis der zur Großstadt rapid sich aufschwingenden sächsischen Residenz schon jetzt nicht mehr entspricht, ein Umstand, den wir von vornherein hervorheben müssen, um diesen oder jenen etwa hervortretenden Mangel bezüglich der Aufstellung und Gruppierung in einzelnen Abteilungen erklärlich zu finden.

Ist auch die Ausstellung zur Zeit, wo wir dies schreiben, bis auf den letzten Hammerschlag noch nicht fertig und die bessernde Hand hier und da wiederholt anzulegen, damit sie als ein organisches Ganzes in die Erscheinung treten kann, so ist sie doch bei jenem Stadium der Vollsordnung angelangt, der es dem Beschauer ermöglicht, sich ein Urteil über die Art der Verteilung der Ausstellungsgegenstände zu bilden und den Lesern der „Gewerbeschau" betreffs der verschiedenen Abteilungen einen orientierenden Ueberblick zu geben.

So sind im östlichen, dem botanischen Garten zugewendeten Flügel die Kollektivausstellungen der Klempner und Schlosserinnungen, sowie einzelner Aussteller dieser Arbeitsrichtung untergebracht und in der gegenüberliegenden westlichen Halle den Kollektivausstellungen der Tischlerinnungen nebst der in Sachsen bekanntlich hochentwickelten Musikinstrumentenfabrikation der Hauptplatz eingeräumt. In der Haupthalle sehen wir um die zu beiden Seiten des Podiums sich aufbauenden mächtigen Freitreppen gruppirt, die Beleuchtungsindustrie, die Branchen, welche sich mit der Bearbeitung der Edelmetalle beschäftigen, die Maler, Lackierer, Sattler und andere Gewerke mit ihren Erzeugnissen auftreten, wohingegen auf den Galerien die Fachschulen, darunter die Roßweiner Schlosserschule, die Chemnitzer Webschule, die Annaberger Posamentierschule, ferner die Fachschule des Dresdner Handwerkervereins u. s. w., ausgestellt haben und zeigen, wie gerade nach dieser Richtung hin Sachsen allen anderen deutschen Ländern weit voraus geeilt ist. Um so bedauerlicher bleibt es, daß die vom Staate so hervorragend unterstützten Fachschulen von Glashütte und Aue fehlen, die doch unzweifelhaft dargethan hätten, daß die staatlicherseits ihnen gewährte Beihilfe vollkommen gerechtfertigt ist und auch bereits schöne Früchte gezeitigt hat. Unter den Arbeiten der Fabrikation musikalischer Instrumenten werden die Erzeugnisse der weltbekannten Firmen Kaps, Römisch, Rosenkranz, Kreuznach u. s. w. einen besonderes imponirenden Rang einnehmen und diesem Gebiete des Handwerks neue Ehren mit erringen helfen, wenn das überhaupt noch möglich ist.

Was weiter das geschlossen auftretende sächsische Kunstgewerbe anbetrifft, so ist ihm der westliche große Flügel für seine Ausstellung angewiesen worden. Hier wo im Eckſaal die graphischen Künste von ihrem Können Zeugnis ablegen, findet sich alles vereinigt, was das in Sachsen in so mustergiltiger Weise schaffende Kunstgewerbe zur Zeit zu leisten vermag. Diese Abteilung wird ohne Zweifel ein Glanzpunkt der gesamten Ausstellung sein und überzeugend lehren, welch gewaltiger Faktor das die Kunst und das Handwerk mit einander verbindende Kunstgewerbe im Reiche

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/165

des Geschmackes ist und alle Zeit auch bleibt, so lange dem Menschen der Sinn für das Schöne nicht verloren geht.

In der nach Osten gelegenen, noch von der Gartenbauausstellung herrührenden Halle im japanischen Stil finden wir alle Maschinen vereinigt, welche sowohl der Handwerker wie der Kunstgewerbetreibende zur Ausübung seines Berufs benötigt. In einer weiter nach dem Großen Garten zu errichteteten Halle sind die Wagenbauer und Sattler untergebracht, wohingegen eine im Betriebe befindliche Druckerei, sowie der lithographische Kunst- und Buchdruck nicht weit davon den Besuchern praktisch vor die Augen geführt wird und alles, was für die Haus- und Landwirtschaft Interesse hat, in einer mächtigen, in der Nähe des Teiches aufgebauten Halle zur Aufstellung gekommen ist. Drei weitere der Herkulesallee zugewandte Hallen endlich enthalten ein kunstgewerbliches Museum, eine Volkstrachtengallerie und ein auf wissenschaftlicher Grundlage basierendes Theatrum mundi, das nach seinem Erfinder Edison Vitaskop genannt wird. Es handelt sich hierbei um Augenblicksbilder, wie sie Edison in seinem Kinetoskop bereits als „lebende" Photographien vorüberführte, welche bekanntlich aber nur von je einer Person auf einmal betrachtet werden konnten. Diese Bilder werden in dem neuen Vitaskop vergrößert, und mittels elektrischen Lichtes auf eine weiße Wandfläche geworfen, wo alle Personen, Gebäude 2c. in natürlicher Größe erscheinen. So erblickt man einen Bahnhof, man hört das Pfeifen und Rollen der Lokomotive und Wagen; der Zug fährt ein; die Thüren öffnen sich; die Passagiere steigen aus; Kofferträger und Dienstleute tragen die Effekten; neue Passagiere steigen ein; die Thüren schließen sich; die Abfahrtssignale ertönen und bald rollt der Zug fort. Uebrigens wird die Ausstellung auch in landschaftsgärtnerischer Hinsicht des Anziehenden viel darbieten. Herr Garteningenieur v. Uslar hat für den landschaftlichen Teil des Ausstellungsplatzes viel gethan, und er wie hiesige Gärtner haben im Einverständnisse mit Herrn Gartendirektor Bouché mit großer Regsamkeit und Bereitwilligkeit an der Ausschmückung des Platzes gearbeitet. Insbesondere hat der letztere durch die von der Gartenbauausstellung zurückgebliebenen gärtnerischen Ausstellungsgegenstände einen wundersamen Schmuck erhalten. Wer den nach dem königlichen Großen Garten gelegenen Teil des Ausstellungsplatzes besucht, wird sich an der Pracht der Rosen in den schönsten und neuesten Arten auf Hochstämmen wie auf niedrig veredelten Stämmen erfreuen, wird sein Auge über die künstlerischen Blumenarrangements in Form von Teppichbeeten und Gruppen schweifen lassen und die im frischesten Grün stehenden seltensten Laub- und Nadelhölzer bewundern. Hier fällt eine Sammlung der edelsten und herrlichsten Koniferen des Herrn W. Weise in Kamenz, auf der Gartenbauausstellung mit dem Königspreise ausgezeichnet, dort der im vollen Laubschmucke prangende Spalierobst- und Formobstgarten der Firmen C. W. Mietzsch und Paul Hauber auf, hier wandelt man durch den tadellosen Musterobstgarten des Herrn A. Pekrun, an den kunstvoll gezogenen Pyramiden, Palmetten, Spalieren und Cordons, die kleinen Früchte bewundernd, die sich während der Dauer der Ausstellung noch weiter entwickeln werden, vorüber, dort betritt man die Baumschule des Herrn O. Poscharsky, deren Laubholzgruppen jetzt in voller Entwickelung sind. Das Bild wird durch einen Flor schönster Rosen von Raue-Strehlen vervollständigt. Die Stadtgärtnerei ist besonders hervorragend vertreten mit Anordnungen von Blumenbeeten, Stauden und Rosen. Ferner ist eine vollständige Sammlung der schönsten Laubhölzer und Koniferen, wie sie unsere städtischen Anlagen schmücken, verwandt worden, und nicht nur junge Baumschulstämmchen, sondern Bäume und Sträucher von bedeutender Größe und von beachtenswertem Umfange befinden sich unter ihnen. Köstlich ist die in Form eines kleinen höchst interessanten botanischen Gartens arrangierte Zusammenstellung an der Ecke der Stübel-Allee und der Lennéstraße, und so dürfen wir hoffen, daß dadurch der Handwerks- und Kunstgewerbeausstellung ein Reiz verliehen wird, der eigenartig ist und den bislang nur wenige Ausstellungen in dieser Vollkommenheit aufzuweisen hatten.

Um den Verkehr auf dem Ausstellungsplatze in geregelte Bahnen zu leiten hat der Wirtschaftsausschuß eine Platzordnung beraten und festgestellt. Dieselbe regelt u. A. die Zufuhr zu den verschiedenen Etablissements, die Besuchszeit der Ausstellung und der alten Stadt, sowie den Beschwerdeweg bei vorkommenden Unregelmäßigkeiten oder Benachteiligungen der Besucher. Die Beschwerden sind im Verwaltungsgebäude anzubringen und werden durch anwesende Ausschußmitglieder angenommen bez. durch den Wirtschaftsausschuß erledigt.

Bei der Vorfahrt der allerhöchsten Herrschaften am 20. d. M. morgens 10 Uhr wird das Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses, Herr Stadtrat Wetzlich, Vorstand des Handwerkervereins und intellektueller Urheber der Ausstellung, das Hoch auf Se. Majestät den König ausbringen, in das die Kapelle mit einer Fanfare einfällt. Junge Damen überreichen sodann Ihrer Majestät und den Prinzessinnen des königlichen Hauses Bouquetts. Nach der Begrüßung der Mitglieder des königlichen Hauses durch die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses werden sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in den Kuppelsaal begeben, in dem Herr Geh. Hofrat Ackermann die Festrede hält. An diese schließt sich ein Hoch auf Se. Majestät und das gesamte königliche Haus sowie der Vortrag der Sachsenhymne durch die Musikkapelle. Zugleich wird das hier beginnende Geläute von drei Glocken, sowie Schießen in der „Alten Stadt" die Eröffnung der Ausstellung durch König Albert verkünden. Hieran schließt sich ein Rundgang durch die Ausstellungshallen, das Freiland, die Alte Stadt und das wendische Dorf. Bei Abfahrt der allerhöchsten Herrschaften bringt Herr Hofrat Prof. Graff, Direktor der Kunstgewerbeschule, das Hoch auf den König aus. Für die Mitglieder der Ausschüsse, Garantiezeichner und Aussteller, sowie die Ehrenpräsidenten, den Regierungskommissar und die Mitglieder der Presse als Ehrengäste findet um 2 Uhr eine Festtafel im Saale der Haupthalle statt.

Über die hervorragenden Erzeugnisse der Ausstellungen können wir erst in den folgenden Nummern der „Gewerbeschau" eingehendere Berichte veröffentlichen. Wir schließen für heute mit dem Wunsche, es möge die mit so großen Hoffnungen und Mühen ins Leben gerufene sächsische Ausstellung des Handwerks und des Kunstgewerbes von dem besten Erfolge begleitet sein und das Wetter während des ganzen Verlaufs derselben sich so gestalten, wie es sein muß, um ihr aus Nah und Fern die Besucher zu Tausenden und Abertausenden zuzuführen.

Die Bedeutung der deutschen Fabrikindustrie.

Durch das Drängen und Streben des europäischen Kapitals, seine Anlagen nicht nur in Europa zu erweitern, sondern überwiegend nach Uebersee auszudehnen, im Verein mit der zweckentsprechenden Leitung der Auswanderung in die fernen Gegenden, um Konsumenten für die Erzeugnisse der europäischen Industrie zu gewinnen und zugleich Produzenten für die benötigten Rohstoffe zu schaffen, ist es, so bemerkt „Wiecks Ill. Gew.-Ztg." zur Thatsache geworden, daß die europäische Industrie überhaupt nicht mehr ohne die überseeischen Rohstoffe existieren kann. Gezwungen, sich die zum Verkauf gebrachten Fabrikate mit benötigten Rohstoffen bezahlen zu lassen, kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Mengen der von über See importierten Rohstoffe außerordentlich große sind, wie das hinsichtlich Deutschlands der Fall ist. Deutschland kann längst nicht mehr die für seine Industrie notwendigen Rohstoffe selbst produzieren; es importiert Rohstoffquantitäten in Massen, deren Zerlegung nach Kategorien uns einen Blick in die Bedeutung der deutschen Fabrikindustrie gestatten wird.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/166

Deutschlands Rohstoffeinfuhr 1894 betrug dem „L. T." zufolge 2888,6 Mill. Mk. gegen eine Ausfuhr von 768,1 Mill. Mk., die demnach relativ unbedeutend gegenüber der Rohstoffeinfuhr ist. Dieser Rohstoffimport zerlegt sich in solchen für den Nahrungsbedarf und anderen für die Verwendung in der Fabrikindustrie. Zu der ersteren gehören 942,2 Mill. Mk. Nahrungs- und Genußmittel, 280,5 Mill. Mk. Vieh und 123,9 Mill. Mk tierische Produkte, Abfälle 2c., also ungefähr die Hälfte der gesamten Rohstoffeinfuhr; zur zweiten Gruppe zählen die Rohstoffe für die Textil- und Filzindustrie: 588,3 Mill. Mk., für die chemische Industrie: 164,6 Mill. Mk., für die Industrie der Fette und Oele: 136 Mill. Mk., für die Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie: 97,3 Mill. Mk., für die Industrie der Holz-, Schnitz- und Flechtstoffe: 94,3 Mill Mk. und schließlich für die Metallindustrie: Erze 60,1 Mill. Mk., rohe unedle Metalle 77,1 Mill. Mk. Unbedeutenden Import an Rohstoffen gegenüber den genannten Industrien haben die Asbest-, Thon-, Stein-, Glasindustrie, die Papier- und die Kautschukindustrie.

Wenn die Einfuhr an Nahrungsstoffen als Rohmaterial groß war, etwa die Hälfte der gesamten Rohstoffeinfuhr umfaßte, so läßt sich ein gleiches Verhältnis für die Ausfuhr nicht finden. Es gelangten an Fabrikaten zur Ausfuhr 1894 für 2193,4 Mill. Mk. (1890 sogar 2482,4 Mill. Mk.) gegenüber einer Fabrikateneinfuhr von 1049,6 Mill. Mk. Von dieser Fabrikatenausfuhr entfielen nur für 314 Mill. Mk. auf Nahrungs- und Genußmittel, dahingegen aber für 669,2 Mill. Mk. auf Erzeugnisse der Textil- und Filzindustrie, auf die Metallindustrie 100,9 Mill. Mk. einfach bearbeitete Gegenstände und 176,8 Mill. Mk. Fabrikate, auf die chemische Industrie und Pharmacie 268,8 Mill. Mk., auf die Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie 166 Mill. Mk., auf Gegenstände der Litteratur 101 Mill. Mk., auf die Stein-, Thon- und Glasindustrie 83,3 Mill. Mk., auf Kurzwaren, Schmuck und Spielzeug 77,9 Mill. Mk., auf die Papierindustrie 70,6 Mill. und auf die Holz-, Schnitz- und Flechtindustrie 66,4 Mill. Mk. Relativ unbedeutent war die Fabrikatenausfuhr bei der Industrie der Fette und Oele, bei der Kautschukindustrie und bei den Eisenbahnfahrzeugen.

Wenn wir nun das Ergebnis aus diesen Daten ziehen, so finden wir einmal, daß einer Einfuhr von Rohstoffen für die Fabrikindustrie von etwa 1400 Mill. Mk. (die zweite Hälfte war bekanntlich Nahrungsstoffimport) etwa 1800 bis 1900 Mill. Mk. (1890 sogar über 2000 Mill. Mk.) an Fabrikatenausfuhr, ausschließlich der als Nahrungsmittel dienenden, gegenüberstehen, d. h. die deutsche Fabrikindustrie giebt an Fabrikatwerten alljährlich 400—600 Mill. Mk. mehr an das Ausland ab, als es in Rohstoffwert von demselben erhält, eine gewiß ansehnliche Leistung unserer heimischen Industrie. Zweitens aber können wir durch die gegebenen Zahlen einen Blick in die Bedeutung der Einzelindustrie thun und zwar hinsichtlich ihrer Beschäftigung und Größe, nach welcher Richtung hin die Textil-, die Metall- und die chemische Industrie an der Spitze marschieren, aber auch, was noch interessanter ist, nach ihrer Stellung zum auswärtigen Handel. Die heimische Industrie der Fette und Oele nämlich braucht die ausländischen Rohstoffe, um daraus überwiegend Fabrikate für den Inlandsverbrauch zu gewinnen, ein ähnliches Verhältnis waltet bei der Industrie der Holz-, Schnitz- und Flechtstoffe vor, wo die Rohstoffeinfuhr die Fabrikatenausfuhr erheblich überwiegt. Reine Exportindustrie sind in erster Linie die Papierindustrie mit ihrer geringen Einfuhr an Rohstoffen (10,9 Mill. Mk.), der schon eine größere Rohstoffausfuhr (19,2 Mill. Mk.) gegenübersteht, die Stein-, Thon- und Glasindustrie mit unbedeutender Rohstoffeinfuhr, dann die Metallindustrie mit zwar beachtenswerter Rohstoffeinfuhr, aber großer Fabrikatenausfuhr. In zweiter Linie kommen als Ausfuhrindustrie die Textil- und chemische Industrie in Betracht, bei denen die Fabrikateneinfuhr schon 342,7 Mill. Mk. bezw. 106,9 Mill. Mk., die Rohstoffausfuhr aber 127,2 bezw. 35,8 Mill. Mk. beträgt. In dritter Reihe ist die Leder-, Wachstuch- und Rauchwarenindustrie mit großer Fabrikateneinfuhr (84,1 Mill. Mk.) und geringerer Rohstoffausfuhr (40 Mill. Mk.) zu nennen, während die Kautschukindustrie mit einer Rohstoffeinfuhr von 22,6 Mill. Mk. und einer Fabrikatenausfuhr von 18,7 Mill. Mk. weniger zu bedeuten hat. Das die Ausfuhr in den Gruppen: Kurzwaren, Gegenstände der Litteratur und Maschinen eine so große ist, stempelt sie gleichfalls zu Exportindustrien.

Deutschlands Industrie ist sonach so bedeutend entwickelt, daß einige Zweige derselben reine Exportindustrien sind, ein Teil aber der überwiegenden Exportindustrie zuzurechnen ist. Ein Teil ist von den überseeischen Rohprodukten unabhängig, der bei weitem größere kann sie nicht entbehren, er kann ohne sie nicht existieren. Aber ebensowenig wie ganze Zweige der deutschen Industrie der überseeischen Rohprodukte nicht entraten können, ebensowenig vermag die deutsche Industrie die überseeischen Märkte und Konsumenten für die Abnahme ihrer Industrieprodukte zu vermissen. Es ist deshalb erklärlich, wenn die heimische Industrie eines stetigen staatlichen Schutzes bedarf, und nur gefördert werden kann, wenn ihre Interessen im Auslande kräftig vertreten werden. Der Ueberschuß im Wert der Exportfabrikate über die Rohstoffimporte für die Industrie giebt einen Ueberblick, bis zu welcher Bedeutung es die deutsche Industrie im Ausland gebracht hat, und ihre ziffermäßige Bemessung wird ein Ansporn sein zur weiteren Ausdehnung dieses Schutzes, den die reinen Exportindustrie gar nicht, die bedeutenderen Textil- und chemischen Industrien, welche vielfach auf den Export angewiesen sind, gleichfalls nicht entbehren können.

Städtisches Submissionsverfahren.

Eine Reihe hessischer und badischer Städte hat in der letzten Zeit versucht die Vergebung städtischer Arbeiten so zu regeln, daß eine Benachteiligung der Submittenten durch allzu weitgehende Unterbietungen nach Thunlichkeit vermieden wird. Die Reform besteht in erster Linie darin, daß kleinere städtische Arbeiten möglichst gar nicht mehr in Submission, sondern freihändig vergeben werden. So hat Offenburg bestimmt, daß Arbeiten unter 300 Mk., Mannheim, das solche unter 500 Mk. zu einem vom Stadtrat mit den Delegirten der gewerblichen Vereinigungen festgesetzten Preise freihändig vergeben werden „können" (nicht „müssen"), während Worms mit den Vertrauensmännern der verschiedenen Baugewerbe ein Normal-Preisverzeichnis aufgestellt hat, welches die zu vergütenden Tagelohnsätze pro Stunde sowie den Höchstbetrag der (namentlich bei Unterhaltungsarbeiten) freihändig zu vergebenden Aufträge letzteren wie folgt festsetzt: 300 Mk. bei Zimmerer, Spengler- und Glaser-Arbeiten, 400 Mk. bei Maurer- und Dachdecker-Arbeiten, 500 Mk. bei Schreiner-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten. Für die Reihenfolge bei der freihändigen Vergebung entscheidet das Alter des Geschäfts. — Für Arbeiten, welche obige Sätze überschreiten und also in öffentlicher Submission zu vergeben sind, haben sich freilich die erwähnten Städte auch nicht getraut, einschneidende Bestimmungen zu treffen. Die einschneidensten waren vorgeschlagen für Mannheim, wo genaue städtische Preisvoranschläge gemacht, bei Arbeiten von 500 bis 10000 Mk. die Summe der einzelnen Angebote addiert, durch die Zahl der Arbeiter geteilt und so ein Mittelpreis festgestellt werden sollte, der für den Zuschlag maßgebend zu sein hatte. Angebote, die sich 30 Prozent von den städtischen Voranschlägen entfernten, sollten gar nicht berücksichtigt werden. Der Mannheimer Stadtrat acceptierte jedoch diese Vorschläge einer erweiterten Vorbereitungskommission nicht und nahm bloß den Ausschluß der sich um 30 Proz. vom Voranschlag entfernenden Angebote, sowie Bestimmungen auf, nach denen die Ausschreibungen möglichst früh erfolgen und größere Arbeiten in Teile zerlegt werden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/167

sollen, deren Ausführung auch kleineren Meistern möglich ist. Die Regelung in Worms geht dahin, daß sich die Stadt „nicht an das Mindestangebot bindet, sondern in jedem einzelnen Falle den Zuschlag demjenigen Angebot erteilt, welches nach Prüfung in Bezug auf Leistungsfähigkeit, Materialbeschaffung und Preisangabe unter allen Umständen eine dem Zweck und den Forderungen der Technik entsprechende dauerhafte und vorzügliche Ausführung erwarten läßt." Offenburg hat ähnliche Vorschriften sowie die Mannheimer Vorschrift vom Ausschluß der um 30 Proz. Unterbietenden. Dasjenige gemeinsame Moment, welches mit der Zeit bei allen diesen Besserungsversuchen in den Vordergrund rückt, scheint die Festsetzung einer Art von Normalpreis für die zu vergebenden Arbeiten zu sein, zu welcher die Vertrauensleute der Gewerbe mitbestimmend zugezogen werden. Diese Mitbestimmung hat u. a. auch der Verein der Handwerker und Gewerbtreibenden in Leipzig durch einen Beschluß vom 25. März v. J. als notwendig bezeichnet und der Magistrat von Gleiwitz i. Schl. berief ebenfalls im März v. J. zur Vergebung von Tischlerarbeiten, sowie zur Festsetzung der Preise für dieselben die Interessenten öffentlich zu einer Sitzung auf das Stadthaus. Stadtbaurat Kelm in Gleiwitz hat auf Städtetagen und sonst diese Art der Submission als die beste schon wiederholt vertreten. Sie bedeutet eigentlich die Abschaffung des heimlichen Konkurrenzkampfes und die öffentliche Festsetzung gewisser Normalpreise für die Ausführung der städtischen Arbeiten.

Jaennigen & Beiselen's Luftfeuchter.

Welchen Wert ein konstanter, gleichmäßiger und entsprechend hoher Feuchtigkeitsgehalt der Luft für die Erzeugung der verschiedensten Produkte der Industrie, sei es für Spinnereien und Webereien, Malzfabriken, Tabak- und Stärkezuckerfabriken, Druckereien, Buchbindereien u. a. m., besitzt, ist hinlänglich bekannt. Es äußert sich der Vorteil einer derartigen Beschaffenheit der Luft in der Produktionsfähigkeit sowohl als auch in der Qualität des fabrizierten Produktes. Speziell in der Textilindustrie, wo in den Spinnsälen durch die mechanische Arbeit der Maschinen und insbesondere durch die hohe Tourenzahl der Selfaktors und Fleyerspindeln viel Wärme und Elektrizität erzeugt wird, zeigt sich der schädliche Einfluß trockener und mit Reibungselektrizität geladener Luft in den Verkürzungen und in dem häufigen Brechen der Fäden; ja es können sowohl im Sommer als auch im Winter derartig ungünstige Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse der Luft im Spinnsaale eintreten, daß ein Spinnen der Wolle, namentlich der Baumwolle in höheren Garnnummern, vollständig unmöglich ist. Nicht weniger wichtig sind die hygienischen Vorteile derselben für das Arbeitspersonal, da durch Luftbefeuchtungs-Apparate die Raumluft gleichzeitig gewaschen und gereinigt wird. Dies gilt auch von dem „Mödlinger Luftfeuchter" der obigen in Mödling bei Wien bestehenden renommirten Firmen, denn überall, wo derselbe bis jetzt Verwendung fand, erwies er sich als der rationellste und zweckentsprechendste Apparat, welcher anderen Apparaten gegenüber folgende wesentliche Vorzüge besitzt: 1. Er verbindet mit der denkbar einfachsten Konstruktion die größte Leistungsfähigkeit, sowohl in der Luftansaugung, als auch in der Zerstäubung des Wassers. 2. Der Apparat hat keine rotirenden oder irgendwie der Abnützung unterworfenen Teile, welche Reparaturkosten erfordern und Betriebsstörungen verursachen. 3. Die Luftansaugung und Zerstäubung geschieht mittelst einer in allen Staaten patentirten Düse (b). Die Behauptung einzelner Konstrukteure von Luftbefeuchtungs-Apparaten, daß die mit einer Düse zu gleichzeitiger Luftansaugung und Zerstäubung ausgeführten Apparate unzweckmäßig und daß für Beides separate Vorrichtungen erforderlich seien, ist insofern richtig, als bei den seither bekannten Apparaten mit nur einer Düse gewöhnlich entweder nur eine Zerstäubung, aber keine genügende Luftansaugung oder genügende Zerstäubung erzielt wurde, weil diese Düsenkonstruktionen eben nicht beiden Anforderungen zugleich vollkommen entsprechen konnten. Dieses ist aber bei der Gegenstromdüse des Mödlinger Luftfeuchters thatsächlich erreicht, welche durch die immense Geschwindigkeit des ausströmenden Wassers eine außerordentlich starke Luftansaugung und zugleich eine Zerstäubung des Wassers in denkbar größter Feinheit (wie feiner Wassernebel) bewirkt, wo durch ein Nässen unseres Apparates gänzlich ausgeschlossen ist 4. Ein Verstopfen der Düse oder ein Nachlassen der Leistung in Folge allmälig eintretender Verstopfung ist bei dem Mödlinger Apparate gänzlich vermieden, weil die Ausströmungsöffnung so großen Durchgang hat, daß bei Verwendung des kleinen, direkt am Apparat angebrachten Siebfilters (a) alle Unreinigkeiten, welche das Wasser mit sich führt, die Düse passiren müssen. Es wird daher mit diesem Apparate eine stets konstante, absolut zuverlässige Leistung erzielt, während bei den seither bekannten Apparaten, welche alle sehr feine, meist haardünne Düsenöffnungen haben, die Leistung bei kontinuirlichem Betriebe sehr bald, meist schon in der ersten Stunde dadurch bedeutend abnimmt, daß diese feinen Düsenöffnungen sich zusetzen und verstopfen. Der Mödlinger Luftfeuchter ist endlich 5. im Ankaufspreise nicht nur außerordentlich billig, sondern auch im Betrrebe weitaus der billigste und zuverlässigste Apparat, weil bei ihm die kostspieligen Reparaturen komplizierter Mechanismen und die teuere Wartung, Reinigung und Instandhaltung, welche die seitherigen Apparate erfordern, gänzlich wegfallen. In der beigedruckten Abbildung des Apparates sind die einzelnen Teile, sowie

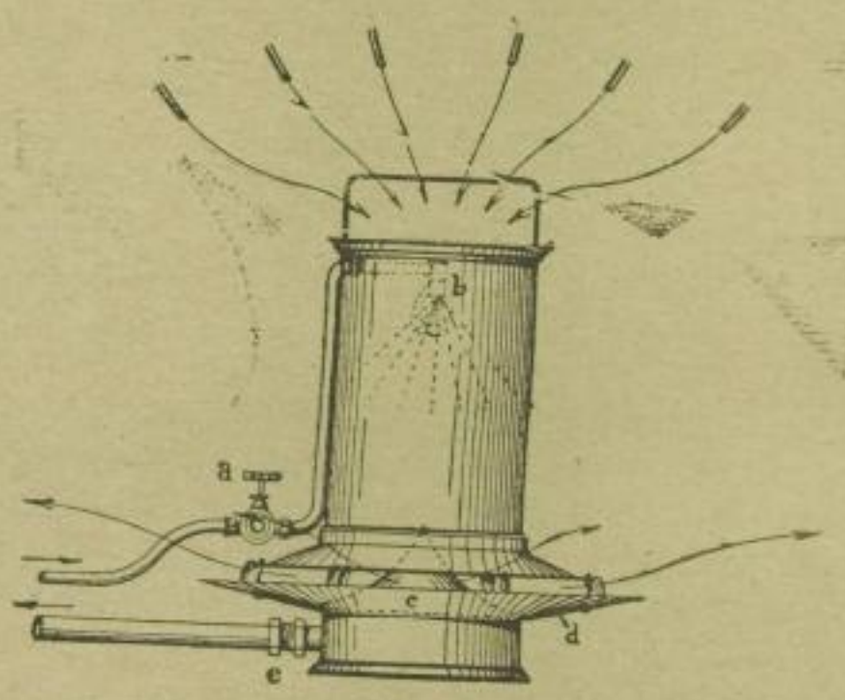


Fig. 34.

die ganze Funktionierung derselben leicht ersichtlich. a ist ein Siebfiltergehäuse mit Ventilabschluß; b Luftansaugungsdüse, welche zugleich die Zerstäubung des Wassers bewirkt; c Zerteiler des Wasserstaubes, und d Wasserfangteller, von welchem die gröberen Wasserteilchen noch aufgefangen und wieder in das Gehäuse zurückgeführt werden. Am Boden des Gehäuses ist der Abflußstutzen e angebracht, durch welchen das überschüssige Wasser zurückgeführt wird. Der Betriebswasserverbrauch stellt sich auf zirka 280 Liter per Stunde. Die angesaugte Luft beträgt zirka 800 bis 900 m³, das effektiv zerstäubte Wasser zirka 6 bis 7 Liter per Stunde. Von dem Mödlinger Luftfeuchter sind gegenwärtig weit über 6000 im Gebrauch.

Kunstbeilage.

Blatt XII. Uhr von Robert Pleißner, Uhrmacher in Dresden. Die in Rokoko-Umrahmung angebrachte Wanduhr ist ein Werk von wirklich hervorragender Gediegenheit, welches insbesondere auch, was der stilvolle Entwurf des Gehäuses anbelangt, zu den hervorragendsten Arbeiten gehören dürfte, die aus dem renommierten Geschäft hervorgegangen sind.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/168

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt XII.

Uhr

von Rob. Pleißner, Uhrmacher, Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/169

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/170

Rundschau.

Allgemeines.

Streiflichter. Die „Tägl. Rundschau", ein Blatt, das eine recht vernünftige Realpolitik vertritt, bringt in Nr. 138 einen beachtenswerte Artikel über die neue „Gewerbeordnungsnovelle". Wir entnehmen demselben die nachfolgenden Gedanken. „Wir haben es uns aber nie verhehlt und verschweigen das auch heute nicht, daß mit diesen an sich richtigen gesetzlichen Maßregeln das Kleingewerbe noch nicht mit einem Schlage aus seiner Bedrängnis erlöst werden kann, daß vielmehr noch unendlich viel Arbeit zu verrichten ist, damit der kaufmännische Mittelstand sich wieder einer allerseits geachteten und wirtschaftlich gefestigten Stellung erfreuen darf. Jetzt muß allerdings das Schwergewicht der Thätigkeit auf die Selbsthilfe gelegt werden. Der Kaufmannsstand muß immer noch mehr die Wahrung seiner Interessen selbst in die Hand nehmen, also sein Vereinsleben noch weit mehr vertiefen und ausbauen. So lange noch, wie jetzt, die Mehrheit der Kaufleute lediglich dem täglichen Erwerbe des Unterhaltes lebt, und für das Wort im „Tell": „Wir könnten viel, wenn wir zusammenständen", kein Verständnis zeigt, so lange wird es auch die Mehrheit nicht zu öffentlicher Achtung und zu gesicherter Stellung bringen. Dann aber möge man auch bedenken, wie unzulänglich es heute mit der Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses, mit der Lehrlingsausbildung, bestellt ist, trotz der guten kaufmännischen Fortbildungsschulen, die wir besitzen, und zwar deswegen schlecht bestellt ist, weil ein großer Teil der Prinzipale ihren Angestellten nicht die Zeit gönnt, diese Schulen zu besuchen. Weiter mögen die kaufmännischen Korporationen dem genossenschaftlichen Wareneinkaufe noch mit weit mehr Nachdruck, als es jetzt geschieht, ihre Aufmerksamkeit zuwenden. In der Verwertung des Genossenschaftsgedankens liegen die besten Kräfte, um den Wettbewerb der Konsumvereine aus dem Felde zu schlagen. Hier und da regt es sich auch bereits, die alten Kaufmannsgilden in der neueren Form der kaufmännischen Innungen wieder aufleben zu lassen. Auch das verdient volle Anerkennung und Unterstützung, weil damit ein festerer Zusammenschluß der Erwerbsgenossen, ein zielbewußtes gemeinsames Vorgehen in den Fragen der Standesehre und der Wirtschaftsinteressen erreicht werden kann. Mögen also die Gewerbetreibenden, die mit der Gewerbeordnungsnovelle einen Sieg errungen haben, nicht glauben, sie dürften jetzt auf ihren Lorbeeren ruhn; im Gegenteil, je nachdrücklicher und ernsthafter sie selbst Hand anlegen, ihr Geschick zu bessern, um so sicherer werden sie wieder zu Erfolg und Ansehen kommen."

Vereinswesen.

Berlin. Der am 5. d. M. hierselbst stattgefundene deutsche Kunstgewerbetag ist in allen seinen Teilen zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Was die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge anbetrifft, so betonte Prof. Dr. Julius Lessing in seinen Vorträgen über Kunst und Kunstgewerbe die Gemeinsamkeit der Kunst und des Kunstgewerbes, die in der letzten Zeit etwas gelockert war, obschon die Museen seit 1870 wuchsen und die Vereine an Mitgliedern ungemein zunahmen. Gegenwärtig mache sich in dem Kunstgewerbe ein Streben nach größerer Einfachheit geltend, die mehr auf das Praktische und Konstruktive gehe unter Vermeidung überflüssiger Punktformen. Lessing sprach dabei sich gegen eine unvollkommene Ausbildung im Kunstgewerbe aus und forderte gründliche systematische Erziehung, theoretisch wie praktisch. Der Schein herrsche zu sehr vor und zwar auch in den besseren Ständen. Amerika habe uns manches neue gebracht, nicht aber einen ausreichenden Ersatz für die älteren uns überkommenen Formen. In jedem Falle habe der Staat jetzt dem Kunstgewerbe gegenüber diejenigen Pflichten, welche früher die Kirche, die Städte und die großen Korporationen erfüllten. Zur Zeit sei die Sparsamkeit in den großen Verwaltungen stark verbreitet; man übersehe dabei, daß eine gewisse Pracht ein Gefühl der Sicherheit und des Behagens erzeuge und das Volksbewußtsein höbe. Was uns fehle, seien Mittelpunkte idealer Anschauung, wie sie durch monumentale Gebäude erreicht werden könnten, und zwar in Gemeinschaft der Architektur mit Malerei, Plastik und Kunstgewerbe. Direktor Dr. Jessen berührte die Frage des Studiums der Naturformen im Kunstgewerbe. Er erwartet von allen dahingehenden Bestrebungen eine mächtige Förderung, obschon man über die Wege, die einzuschlagen sind, sehr verschiedener Meinung sein könne. Die Arbeiten von Schinkel, Böttticher und anderen Vorläufern seien in anderem Sinne als heute gehalten gewesen; auch verfügten wir in unserer Zeit über andere Mittel der Wissenschaft und der Technik. Sehr bedeutsam blühe Walter Cranes neue Auffassung für Form, Farbe und Figur, doch müßten wir alles vermeiden, was daran manirirt erscheine, um aus eigener Empfindung Volkstümliches zu schaffen. Das Studium der Natur, das neuerdings durch Meurer wieder angeregt worden sei, bliebe unter allen Umständen das Wichtigste. Dr. Jessen schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß die für das Kunstgewerbe thätigen Kräfte in der Natur selbst neue Freude an deren Werken schöpfen möchten, wozu ihnen die Fabrikanten behilflich sein sollten. Im Anschlusse an Erörterungen über Musterschutz und Unterrichtswesen, woran sich Fabrikant Kimbel (Breslau), Hofrat Prof. Graff (Dresden) und die Geheimräte Lüders und J. Lessing beteiligten, wurden die von dem Quedlingburger Verein aufgestellten Thesen über eine gemeinsame Arbeit der Kunstgewerbevereine nebst den Pforzheimer Anträgen und einigen weiteren Anregungen dem Verbandsvorstand zur Behandlung überwiesen.

Crimmitschau. Nach dem Bericht über das abgelaufene 49. Geschäftsjahr des Gewerbevereins beläuft sich die gegenwärtige Mitgliederzahl auf 5 Ehren-, 2 korrespondierende und 311 ordentliche, zusammen 318 Mitglieder. Da in diesem Jahre 29 Personen die Mitgliedschaft aufgegeben haben und nur 11 Mitglieder aufgenommen wurden, so ist leider gegen das Vorjahr ein Rückgang von 18 Personen zu verzeichnen. Unter den ausgeschiedenen Mitgliedern befinden sich allein 8, welche der unerbittliche Tod dahinraffte. Die Gesamteinnahme betrug in der betreffenden Berichtsperiode 1978,37 Mk., die Gesamtausgabe 1774,78, während das Vermögen des Vereines sich auf 5222,75 Mk. beziffert.

Handels- und Gewerbekammern.

Japanisch-deutscher Industrie-Anzeiger. Herausgeber und Verleger: Max Nößler in Bremen. Von dem zur Hebung der deutschen Ausfuhr nach Japan ins Leben gerufenen Industrie-Anzeiger in japanischer Sprache „Nichi-Doku-Sitsugio-Kokoku" soll hinfort nach den Ratschlägen der deutschen Konsulate in Japan alle Vierteljahre ein neues Heft zur Ausgabe gelangen. Angesichts der großen Anstrengungen, welche die englische Industrie auf dem japanischen Markte macht, ist die Entfaltung einer nachhaltigen Reklame deutscherseits ein dringendes Bedürfnis, zumal der Japaner mit Vorliebe solche Artikel kauft, die ihm mit viel Reklame angepriesen werden. Das kaiserliche Generalkonsulat für Japan in Jokohama schreibt über diesen Punkt: „Für den Erfolg von Geschäftsanzeigen bei dem japanischen Publikum ist die Entfaltung einer möglichst ausgiebigen Reklame von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Regierungslieferungen, mit denen ein Geschäftshaus bedacht worden ist, Prämiierungen und sonstige Auszeichnungen, die es davon getragen, sind in den Augen der Japaner für die Artikel des betreffenden Hauses eine besonders wertvolle Empfehlung. Eine detailierte Erwähnung beider Fakta, womöglich unter Abdruck der Prämiierungsmedaillen 2c., sollte daher im gegebenen Falle unter keinen Umständen in einen Anzeiger verabsäumt werden. Bei der ausgesprochenen Vorliebe der Japaner für Statistik erscheint es auch nicht ohne Wert, in der Anzeige zahlenmäßige Nachweise über die Größe des Absatzes der angepriesenen Ware einzuflechten. Die Anzeige soll namentlich, sofern Maschinen und Werkzeuge in Frage stehen, eine möglichst umfassende Aufzählung der von dem betreffenden Geschäftshause geführten Artikel enthalten. Auf etwaige besondere Vorzüge der Artikel, sowie auf wertvolle Verbesserungen speziell bei Maschinen 2c. und die mit diesen Neuerungen erzielten Erfolge sollte immer nachdrücklichst hingewiesen werden. Eine reichliche und gute Illustrierung erhöht selbstverständlich den Wert der Anzeigen um ein bedeutendes." Interessenten sei es deshalb empfohlen, ihre Geschäftsanzeigen im japanisch-deutschen Industrie-Anzeiger zum Abdruck bringen zu lassen. Der Insertionspreis ist verhältnismäßig nicht zu hoch. — Die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau ist zu weiteren Auskünften bereit, auch können auf ihrer Kanzlei Probenummern des japanisch-deutschen Industrie-Anzeigers eingesehen werden.

Interessenten der Holz-, Maschinen- und Textil-Industrie können eine Notiz über die **geschäftliche Lage in Schweden** auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau, Bautznerstraße 7, I, während der üblichen Geschäftsstunden einsehen. In der Notiz wird besonders darauf hingewiesen, daß die deutschen Exporteure gut daran thun werden, die gegenwärtige Prosperität von Handel und Verkehr in Schweden nicht zu überschätzen und die Möglichkeit künftiger Rückschläge bei Kreditbewilligungen u. s. w. in Rechnung zu ziehen.

Handelsschulwesen.

Zur Geschichte der Handelsschulen.

(Schluß.)

Nachdem wir oben schon den Stand des Österreichisch-ungarischen Handelsschulwesens gekennzeichnet haben, ist es noch nötig, auf einige andere Staaten des Auslandes, die sich auf diesem Gebiete hervorthun, unser Augen-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/171

merk zu lenken. In der Schweiz giebt es an einigen Kantonalschulen, die einen gemeinsamen Unterbau haben, einen Oberbau, der folgende Abteilungen umfaßt: a., Gymnasium, b. Gewerbe-, Real- oder Industrieschule, c. Handelsabteilung mit 2 bez. 3 Jahreskursen. Die Schüler treten in die letztere im 14. — 15. Lebenjahre ein. Außerdem sind noch eigentliche Handelsschulen vorhanden. Während die Gesamtzahl dieser höheren Handelsschulen 13 beträgt, ist die Zahl der kaufmännischen Fortbildungsschulen, die von Städten und kaufmännischen Vereinen unterhalten werden, nicht genau anzugeben. In diesen letzteren Schulen herrscht der wahlfreie Unterricht. Frankreich hat dem Handelsschulwesen seit 1871 eine besondere Pflege zu Teil werden lassen. Es besitzt 7 höhere Handelsschulen, (écoles supérieures de commerce) und zwar in Paris (2: 1820, 1881), le Havre (1871), Lyon (1872), Marseille (1872), Bordeaux (1874), Lille. Außerdem sind noch 4 Handelsschulen, die nicht so hohe Ziele haben wie jene, und eine große Zahl kaufmännischer Fortbildungsschulen vorhanden. In England ist bei dem ausgesprochen praktischen Zuge in der englischen Erziehung die theoretische Ausbildung in den Handelswissenschaften keineswegs so vernachlässigt, wie man gewöhnlich annimmt. So besitzt London die Merchant Taylors School, die, gegründet im Jahre 1561, als die älteste der uns bekannten Handelsschulen anzusehen sein würde, wenn sie von Anfang an das Studium der Handelswissenschaften so betont hätte, wie es jetzt der Fall ist. Mit dieser Schule hat London 7 Lehranstalten, die man als höhere oder niedere Handelsschulen betrachten muß, wenn sie auch diesen Namen nicht führen. Liverpool weist 3 solcher Schulen mit der offiziellen Bezeichnung Commercial School auf. Außerdem findet man in England noch eine größere Zahl von technischen Schulen, die auch die Handelswissenschaften in ihrem Unterrichtsprogramm aufgenommen haben. Die oben gemachten Angaben entstammen einem Berichte aus dem Jahre 1886. Immerhin stehen aber diese kaufmännischen Bildungsgelegenheiten in gar keinem Verhältnis zu der Vorherrschaft, die England auf dem Weltmarkte ausübt, daher die Erscheinung, daß in englischen Comptoirs so viele Ausländer, namentlich Deutsche, sich befinden. Inzwischen ist durch die Anregung der Londoner Handelskammer eine Wendung zum Besseren eingetreten. Die Einrichtung von kaufmännischen Prüfungen in 2 Stufen, nämlich Junior and Higher Commercial Education, hat zur Folge gehabt, daß die englischen Schulen sich mehr der theoretischen kaufmännischen Ausbildung widmen. Bemerkenswert ist eine 1895 gegründete Schule, the London School of Economic and Political Science, die eine besondere Abteilung für Kaufleute, die Commercial Side, hat, in welcher Vorlesungen abends von 6 — 9 Uhr gehalten und außerdem Klassenunterricht tagsüber und abends erteilt wird. Holland hat 3 staatliche Handelsschulen in Amsterdam, Enschede, Rotterdam, von denen 2 Bürgerschulen mit einem aufgesetzten Handelskursus sind. Letztere haben nur eine geringe Schülerzahl. In Belgien haben die Atheneen den Unterricht in den Handelswissenschaften aufgenommen, ebenso ist es bei den Industrieschulen. Schon früh haben religiöse Körperschaften, die Josephiten in Melle 1837 und die Jesuiten in Antwerpen 1852, private Handelsschulen ins Leben gerufen. Eine kaufmännische Hochschule mit 2jährigem Kursus besteht seit 1853 in Antwerpen unter dem Namen institut supérieur de commerce. Aufnahmeberechtigt sind diejenigen, welche ein Atheneum besucht haben. Schweden besitzt zwei höhere Handels- (Stockholm 1865, Gothenburg 1868,) und zwei Fortbildungsschulen, Norwegen drei höhere zweiklassige Handelsschulen (Christiania, Bergen, Bodö). Rußland hat eine Handelshochschule mit drei Kursen, die eine Abteilung des Polytechnikums zu Riga bildet, und 6 höhere Handelsschulen (Petersburg, Moskau (4), Odessa) außerdem an vielen Realschulen handelswissenschaftliche Abteilungen, mit welchen man aber keine guten Erfahrungen gemacht hat. Ebenso existieren in den größeren Handelsstädten einige handelswissenschaftliche Kurse für kaufmännische Angestellte. Finnland hat 8 höhere Handelsschulen Helsingfors, Abo, Tammerfors, Wiborg, Uleaborg, Kopio, Björneborg, Brahestad. In Italien bestehen an den technischen Instituten 3 Sektionen, nämlich 1. für Ackerbau und Feldmessung, 2. für Handel und Buchhaltung, 3. für die Technik. Die Handelsabteilung umfaßt 4 Jahreskurse. Außerdem sind noch 3 höhere Handelsschulen (Scuole Superiori di Commercio) in Venedig 1868 (mit einer Abteilung zur Heranbildung von Lehrern der Handelswissenschaften), Genua 1883/84 und Bari 1875 und eine Zahl von Handelsmittelschulen vorhanden. Unseren Lehrlingsschulen entsprechen die Abendschulen, Scuole Seriali. Rumänien hat 5 staatliche Handelsschulen 1. Grades (niedere) in Bukarest, Jassy, Glatz, Craiova, Ploesti und 2 staatliche Handelsschulen 2. Grades (höhere) in Bukarest und Jassy mit 3 jährigen Kursen und 2 private kaufmännische Lehrlingsschulen. Spanien hat (nach Léautey) 3 Handelsschulen (Barcelona 1879, Malaga 1879 und Palma) 1880. Was die Schule in Malaga betrifft, so ertönt aus Léautey's Werk dieselbe Klage, die man über das panische Schulwesen so oft schon gehört hat: sie erhielt die Zuschüsse von der Provinz und der Stadt in der ersten Zeit unregelmäßig, seit 1884 blieben sie ganz aus. 1885 mußte deshalb die Schule geschlossen werden. Léautey sagt deshalb boshaft: On néglige les écoles, on les ferme, mais bien certainement on n'a fermé ni une église, ni un couvent. In Griechenland wird an den Gymnasien zu Syra, Patras und Corfu handelswissenschaftlicher Unterricht erteilt. Ebenso ist es in der Türkei. Außerdem befindet sich auf der Insel Chalki eine 1831 gegründete Handelsschule. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in Washington, New-York, Boston und Chicago Handelsschulen, sowie eine große Anzahl von kaufmännischen Fortbildungsschulen, die ihr Entstehen privater Initiative verdanken. 1884 zählte man 165 Busines Colleges und 104 Commercial Colleges. Während die letzteren besonders die theoretische Ausbildung im Auge haben, suchen die ersteren in möglichst kurzer Zeit durch ihre Mustercomptoire praktisch auszubilden. Der Unterricht in den Mustercomptoiren unterscheidet sich wesentlich von unserem Unterrichte in der Buchhaltung und den Handelswissenschaften. Jedenfalls können wir von dem praktischen Sinne der Amerikaner, die alles Wissen sofort in Können umzusetzen sich bestreben, in dieser Beziehung manches lernen. (Vgl Beigel, Die Mängel unseres gegenwärtigen kaufmännischen Bildungswesens S. 59 ff und Kaufmännisches Fortbildungsschulwesen II S. 413 ff). Es ist selbstverständlich, daß in diesen amerikanischen Handelsschulen nur die kaufmännischen Fächer behandelt werden. Die meisten dieser Fachschulen sind seit 1860 in rascher Folge gegründet worden, immerhin ist aber die Zahl derselben, die vor diesem Zeitpunkte entstanden sind, ziemlich beträchtlich, so finden wir bei Léautey folgende Gründungsjahre angegeben: Staat New-York 1824, Staat Missouri 1829, Ohio 1831, Nord-Carolina 1834, Massachusetts 1838. Brasilien besitzt 2 kaufmännische Schulen in Rio Janeiro, Argentinien eine in Buenos Ayres (1873) und eine in Rosario (1875). Ganz besondere Anstrengungen macht auf dem Gebiete des Schulwesens Japan, welches auch gut eingerichtete Handelsschulen, z. B. in Tokio und Osaka, besitzt. Letztere ist 1880 als eine private Anstalt gegründet worden und später in städtische Verwaltung übergegangen. Diese Schule zerfällt in 4 Abteilungen, a. einen 2jährigen Vorbereitungskurs mit allgemeinen Bildungsfächern, b. 2jähr. Hauptkurs mit folgenden Fächern: Handelskorrespondenz (2,2), kaufm. Arithmetik (4,2), Buchführung (5,3), Handels- und Industrieprodukte (3,—), Handelsgeographie (3,—), Volkswirtschaftslehre (3,3), Gesetzeskunde (2,3), Englisch (6,6), praktische Geschäftskunde (—,6), c. höheren Kurs mit 1jähriger Dauer: Buchführung (2), Geschäftsprinzipien und Handelsgewohnheiten (5), Volkswirtschaft (3), Gesetzeskunde (3), Englisch 6), andere Sprachen, die Wahl steht frei (9), d., 2jähr. Spezialkurs mit wesentlich tieferen Zielen: Moral (1,1), Japanisch (8,5), kaufm. Rechnen (6,5), Buchführung (5,3), Geschäftsprinzipien und Handelsgewohnheiten (3,3), Englisch (5,5), praktische Geschäftskunde (—,6). Außerdem hat jede Abteilung 5 Stunden Gymnastik. Wir haben diese Angaben dem Jahresbericht der Schule entnommen, der den Titel führt: Shiritsu Osaka Shogyo Gakko. History, Regulations and Courses of Study of the Osaka Commercial School establishet by the Osaka City Gouvernement. 1893/94.

*) Berichtigung: In der vorigen Nummer S. 127, Sp. 1, Zl. 31 muß es heißen: seit 1881 und Sp. 2, Zl. 6 von unten Naturwissenschaften und Technik.

Offene Lehrerstelle: Handelsschule zu Lengenfeld. Handelsfächer und neuere Sprachen. Mk 2100.

Ausstellungen.

Dresden. Unter den Ausstellungsobjekten der Sonderausstellung alter Innungsabzeichen im Königl. Kunstgewerbemuseum zu Dresden fallen die Wahrzeichen der Drechsler-Innungen und die Arbeiten der deutschen Fachschule für Drechsler und Bildschnitzer besonders auf, da diese Gegenüberstellung alter und neuer Arbeiten einen interessanten Vergleich früherer und jetziger Arbeiten ermöglicht, zugleich aber auch erkennen läßt, wie sehr mit dem äußeren Zwange auch der freiwillige Lern- und Wissenstrieb und die Strebsamkeit zurückgegangen ist. Nirgens macht sich das mehr fühlbar, als im Gewerbe selbst, weshalb soll der Lehrling sich mit dem Erlernen einer schwierigen, nur unter Ausdauer und Entsagung zu erlangenden Technik abquälen? Sieht er doch, daß er im Spezialbetrieb durch Anfertigung eines einzelnen Massenartikels Geld verdienen kann auch ohne diese Kenntnisse! Eine äußere Nötigung zum Lernen fehlt, — also. Welchem jungen Manne fiele es heute noch ein, seine Geschicklichkeit an einem jener Meisterstücke darzuthun, wie es z. B. die Gewürzdose des noch lebenden Mitgliedes der Leipziger Drechsler-Innung, des Ehrenmeisters Moritz Thieme ist? Diese so unscheinbar aussehende Arbeit bedingt doch die größte, technische Meisterschaft, denn die beim Aufschrauben des Deckels sichtbar werdenden 5 versenkten Büchsen müssen in

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/172

alle Löcher gleichmäßig einsinken und genau gleichmäßig wieder herausfallen, wenn man die Dose umkippt. Dasselbe mußte aber auch mit den weiteren in jeder der 5 großen enthaltenen kleineren Büchsen geschehen, wobei alle Büchsen und Löcher beliebig sich vertauschen lassen mußten. Für die zu spät herausfallende Büchse mußte eine erhebliche Strafe gezahlt werden. Damit nicht beliebig viel Material dazu verwendet werden konnte (um so lange zu versuchen, bis die Sache glückt), wurde das Holz gestempelt. Wer nun die Eigenschaften des Holzes kennt, wird danach ermessen können, welche Geschicklichkeit dazu erforderlich war, dieses Meisterstück abzulegen und wie ernst ein junger Fachmann damals bestrebt sein mußte, sein Geschick und sein Wissen zu bereichern. Herr Ehrenmeister Thieme ist heute noch als Altmeister ein wackerer Vorkämpfer für den Fortschritt und die fachgewerbliche Bildung, denn er ist als stellvertretender Vorsitzender der Leipziger Fachschule unermüdlich thätig, um den alten tüchtigen Handwerksgeist und die alten Handwerkstugenden wach und rege zu erhalten. Das ist doppelt nötig und doppelt verdienstlich in einer Zeit, in welcher die guten Tratitionen eines ehrenhaften, rechtlich und treu gesinnten, treu zu Thron und Altar stehenden Handwerksstandes mehr und mehr verloren zu gehen drohen, wo mehr und mehr die liebe Jugend auf das beschwerliche Lernen zu verzichten beliebt und über jeden zu spötteln sucht, der eine seltene Ausnahme macht Jung gewohnt, alt gethan! Die Fachschule ist der Stolz der Leipziger Innung und ihr liebstes Pflegekind. Sie bildet eine Hochburg inmitten der Öde der immer weiter greifenden Unlust zum Lernen. Die aus verschiedenen Hölzern gefertigte Etagére ist hinsichtlich der Zusammenbohrung eine Kunstleistung und die übrigen geschnitzten und gedrehten Gegenstände, welche alle ebenfalls in der Fachschule gefertigt sind, dürften auch strengen Anforderungen genügen, und um so mehr, als Schüler und nicht Meister die Verfertiger waren. Die Ausstellung zeigt somit in schönster Erscheinung: Wie war es früher? und: wie ist es jetzt? Die Zeit ist eine andere geworden, und immer mehr wird man erkennen müssen, daß die Fachschulen von größter Notwendigkeit sind für die technisch-kunsthandwerkliche Entwickelung des Handwerks und daß sie in, ihrer engen Verbindung mit den Innungen und der beruflichen Praxis ein festes Bollwerk bilden gegen die zunehmende Verflachung und den Rückgang der Geschicklichkeit im Handwerk. Erfreulich ist es von der Leipziger Drechsler-Innung, daß sie das Alte wahrt und das Neue schützt In welchen Ehren diese Innung in ihrer Heimat steht, beweist, daß ihr vor 2 Jahren anläßlich ihres 350 jährigen Jubiläums von den Leipziger Innungen ein silberner, vergoldeter Pokal verehrt wurde.

Berlin. Aus den bedeutenderen Fach- und politischen Zeitungen ersehen wir, daß die von Berlin aus gegebene Anregung, einen internationalen Mode-Congreß gleichzeitig mit der in Berlin vom 6. bis 20. September stattfindenden internationalen Mode-Ausstellung anzuberaumen, mit besonderer Sympathie begrüßt wurde. Wie man sonst plastisch die Mode vor Augen führte, will man dies nun durch Vorträge ermöglichen und versuchen, die Industrie der Mode und die mit ihr verwandten Gewerbe, welche bisher jeden Systems entbehrt und meistens dem Zufall anheimgegeben wird, in geordnete, wissenschaftlich festgestellte Bahnen zu lenken. Die leitenden Gesichtspunkte werden sein: a) die Grundregeln der Schönheit (Ethik), b) die Bedingungen der Praxis, c) die Anforderungen der Hygiene und des Klimas Die Zwecke eines internationalen Mode-Congresses wären mithin: 1. den Verkehr zwischen den einzelnen Innungen zu ordnen und die freundlichen Beziehungen unter deren Mitgliedern zu pflegen und enger zu knüpfen. 2. Die gemeinschaftlichen und professionellen Interessen zu vertheidigen resp. eine Erörterung derselben zu provozieren und hierüber Beschlußfassung der Versammlung zu erzielen. 3. Seine Mitglieder über die sämtlichen wichtigen und interessanten Fragen zu unterrichten. 4. Alle gemeinschaftliche Interessen berührende Reformen und Maßregeln bei den kompetenten Behörden einzuleiten und zu verfolgen. Ein großer Teil der tonangebenden Innungen Berlins und Deutschlands haben sich bereit erklärt, an dem internationalen Mode-Congresses teilzunehmen. Das große Interesse welches der Ausstellung entgegen gebracht wird, geht aus den täglich zahlreich einlaufenden Anmeldungen, sowie aus den Besuchen auswärtiger Industrieller und Vertreter der Fachpresse hervor. So weilen gegenwärtig mehrere Pariser Herren sowie der Vorsitzende des Wiener Comites Handelskammerrat Ulz zur Vorbereitung für die Ausstellung in Berlin, während ein Delegierter des Comites gegenwärtig in Paris weilt.

Bücherschau.

Von der im Verlage von Puttkammer und Mühlbrecht (Berlin) erschienenen **„Praktischen Rechtskunde für den Handelsverkehr im In- und Auslande"** ist das 2. Heft, das Wechselrecht umfassend, erschienen. Die von der Auskunftei W. Schimmelpfeng herausgegebene „Praktische Rechtskunde", deren erstes im vorigen Jahre erschienenes Heft die Vertretung im Konkurs-Verfahren behandelte, will dem Kaufmann als Handbuch dienen, aus dem er sich über die wichtigsten im Handelsverkehr auftauchenden Rechtsfragen soll unterrichten können, gleichviel ob es sich um Rechtsgeschäfte im In- oder Auslande handelt. Die Darstellung ist möglichst gedrängt. Anmerkungen liefern zu den Kontext nicht nur manches Detail, sondern geben auch teils in deutscher, teils in französischer oder englischer Sprache gesetzliche Bestimmungen im Wortlaut wieder. — Ein Anhang enthält Formulare, nicht nur in den genannten drei Sprachen, sondern auch in spanisch, italienisch, portugiesisch; sowie die wichtigsten stempel-gesetzlichen Bestimmungen nnd Stempel-Tarife aller Länder.

Modelle für den Unterricht im Zeichnen und Modellieren neu entworfen von Modelleur Carl Reißer in Stuttgart Wilh Nitzschke's Verlag, Stuttgart. Die von Carl Reißer neu entworfenen Modelle für den Unterricht im Zeichnen und Modellieren zeichnen sich durch schöne, gefällige und stilgerechte Formen aus, welche einerseits geeignet sind, den Schüler zum Zeichnen und Modellieren mehr anzuregen und zu fesseln, andrerseits aber durch Vermeidung unnötiger technischer Schwierigkeiten das Zeichnen und Modellieren nach denselben mit größerem Nutzen zu ermöglichen. Das Hauptaugenmerk bei Anfertigung der Modelle wurde darauf gerichtet, womöglich immer denselben Gegenstand, dieselbe Linie oder denselben Zug eines Ornamenten-Teiles in verschiedenen Stilen zu zeigen, um bei dem Schüler neben dem Zeichnen und Modellieren auch das Interesse für die Verschiedenheit der Stile zu wecken und dadurch dessen Stilkenntnisse zu fördern und zu erweitern. Die Reißerschen Modelle werden in zweierlei Material angefertigt: in Gips und in einer abwaschbaren Gußmasse. Obwohl die Preise der Modelle in abwaschbarer Gußmasse bedeutend höher sind als die der Gipsmodelle, so wird dies doch mehr als reichlich aufgewogen durch die bedeutend größere Haltbarkeit der Modelle in Gußmasse und den Vorzug, dieselbe mit kaltem Seifenwasser abwaschen zu können.

Von dem in rühmlichst bekannten Kunstverlag Heinrich Henschmann's in Bayreuth erschienenen prächtigen Werk **„Das Pflanzenzeichnen seine Anwendung auf das Ornament"** in verschiedener Auffassung und Durchführung, welches Effenberger (Realschullehrer in Pirna) bearbeitet hat und aus 60 Vorlagenblättern in 4 Mappen à 15 Blatt besteht, ist nun auch das dritte Heft erschienen und zu dem Preise von 6 Mk. zu haben. Für den Unterricht an gewerblichen Lehranstalten, Realschulen, Gymnasien, Seminarien und gehobenen Volksschulen, zu gewerblicher Anwendung und zum Selbstunterricht berechnet, hat der bekannte Herausgeber es sich in demselben angelegen sein lassen, im Verein mit namhaften Fachgenossen, einen mustergiltigen Stoff darzubieten, der nicht nur die verschiedenen Richtungen in der Behandlung des Pflanzendekors zum Ausdrucke bringt, sondern zugleich auch für die verschiedenen Unterrichtsstufen geeignete Beispiele bietet, der aber auch zeigt, wie die individuelle Auffassung und der ins Auge gefaßte Zweck den Formen ein verschiedenartiges Gepräge giebt. Wir nehmen gern Gelegenheit das Effenbergersche Werk den Interessenten bestens zu empfehlen, da dasselbe in der That eine Menge Vorzüge besitzt, die es den angeführten Lehranstalten wertvoll machen muß.

Rezepte.

Schmelzkitt für Gußeisen. Ein solcher Kitt hat die Eigenschaft, daß er in der Hitze flüssig wird, in Folge dessen derselbe sich mit dem Eisen innig vereinigend, ein gutes Mittel zum Reparieren schlechter Stellen des Eisengusses ꝛc. abgiebt. Die Schmelzung beruht darauf, daß durch geeignete Mischung die Bestandteile eines äußerst strengflüssigen Glases zusammengebracht werden. Die Zusammensetzung besteht aus 30 Teilen feuerfestem Thon, 12 Teilen Eisenfeile, 6 Teilen Braunstein, 3 Teilen Kochsalz und 3 Teilen Borax. Sämtliche Teile werden feingepulvert und innig gemengt, alsdann mit Wasser angefeuchtet, daß ein dicker Teig entsteht, worauf derselbe in die lädirten Stellen fest eingestampft wird. Das Trocknen des Kittes hat langsam zu geschehen, und findet nach Beendigung desselben das Erhitzen der gekitteten Stelle bis zur Weißglut statt, wobei durch Schmelzen des Kittes derselbe für immer haftet.

Fettflecke tilgt man aus Kleidern und Wäsche am einfachsten mit Benzin. Aber man bestreiche die befleckte Stelle ziemlich dick mit Eigelb, lasse dasselbe vollständig trocken werden, schabe und reibe es aus und wasche mit lauem Wasser rein. Auch kann man die betreffende Stelle des Beinkleides mit reinem Terpentin oder Benzin befeuchten, mit reinem Löschpapier doppelt belegen und mit einem heißen Plätteisen bügeln. — Veraltete Harz-, Theer- oder Ölfarbeflecken müssen zuerst durch Auflegen von Butter, durch Tränken mit Benzin oder Terpentinöl erweicht werden, ehe man sie, wie oben angegeben, weiter behandelt.

Klebleim für Etiketten. Der Grund, warum Papieretiketten, die man auf Gefäße aus verzinnten Eisenblech (Konservenbüchsen ꝛc.) klebt, leicht abfallen, liegt daran, daß gewöhnlich Gummischleim zu ihrer Be-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/173

festigung benutzt wird, welcher entweder durch Feuchtigkeitsanziehung unbrauchbar oder an sehr trockenen Orten spröde wird, so daß die Etiketten abspringen. Besser ist folgender Klebstoff: 5 Teile Roggenmehl rührt man mit 1 Teil venetianischem Terpentin zusammen und rührt dann so viel Leimwasser dazu, daß ein Kleister entsteht. Dieser Klebleim trocknet sehr langsam, die Papieretiketten sitzen, damit angeklebt, auf allen Metallunterlagen sehr fest.

Lederhandschuhe gelb zu färben. Die mit Seifenwasser gereinigte Ware spült man in reinem Wasser ab und bereitet 2 Bäder: 1) Ein Sodabad von $^1/_2$° Bé. und 2) ein Bad von salpeterfaurem Eisen von $^1/_2$° Bé. Man bürstet die Handschuhe zuerst mit der Lösung aus Bad 1, dann trocknet man, bürstet mit der Lösung aus Bad 2 und schließlich mit Wasser. Das Trocknen muß bei Lauwärme erfolgen. Nachher werden die Handschuhe mit einer Mischung aus 10 g Eigelb, 5 g Glycerin in 1 l Wasser behandelt; man läßt die Ware halb abtrocknen und reibt sie schließlich mit einem Stück reinen Flanells gut ab.

Metall- und Glaslöthung. Eine Metallmischung die fest am Glas haftet und gewissermaßen zum Zusammenlöthen von Glasstücken benützt werden kann, wird nach Margot durch Zusammenschmelzen von 95 Gewichtsteilen Zinn mit 5 Teilen Zink erhalten; diese Legirung schmilzt bei 200 Grad und läßt sich mit einem Löthkolben auf die vorher bis zu dieser Temperatur erhitzten Glasteile, wie auf Metallflächen verteilen und haften alsdann die zusammengedrückten Berührungsstellen nach dem Erkalten unlösbar aneinander. Auch eine Legirung von 9 Teilen Zinn und 1 Teil Aluminium kann angewandt werden, die jedoch erst bei 300 Grad schmilzt.

Fußbodenanstrich. Einen schönen, dauerhaften Anstrich für Fußböden liefert das Wasserglas. Man reinigt zu diesem Behufe den Fußboden, füllt die Spalten und Risse zwischen und in den Brettern mit einem aus Wasserglas und gepulvertem Glas bestehenden Kitt aus und streicht den Boden mittelst eines steifen Pinsels mit syrupdickem Wasserglas an. Ist dieser Anstrich getrocknet, so wird ein zweiter aufgetragen, dem beliebige Mineral- (nicht vegetabilische) Farbe zugemischt wurde. Um dem Fußboden einen Glanz zu geben, läßt man noch einen oder zwei neue Anstriche mit reinem Wasserglas folgen.

Vermischtes.

Hausschwamm in Gipsdielen. Daß die Anwendung der Gipsdielen zu Bauzwecken, wenn es sich um Sicherheit gegen Hausschwamm handelt, unter Umständen gefährlich werden kann, dürfte aus einem jüngst beobachteten Falle hervorgehen. In einem luftigen Schuppen, dessen Fußboden allerdings gegen aufsteigende Erdfeuchtigkeit ungenügend geschützt war, lagerte während eines Zeitraumes von ungefähr $1^1/_2$ Jahren ein größerer Posten Gipsdielen. Als diese umgelagert werden sollten, zeigten sich die unteren Schichten durch Hausschwamm, der die Flächen der Dielen reichlich bedeckte, vollständig zerstört. Die Einlagen von Schilfrohr waren staubartig zerfallen und die Gipsmasse war in dem Maße brüchig geworden, daß ein geringer Druck der Hand genügte, um die 7 cm dicken Dielen zu zerstückeln. Das Holzwerk des Schuppens war bisher von der Schwammbildung frei: die Vermutung, daß in diesem Falle das Schilfrohr der Dielen von vornherein Schwammspuren enthielt, lag also nahe. Umsomehr würde also im Hinblick auf das Gefüge der Gipsdielen, welches es faßt unmöglich macht, innere Schwammschäden frühzeitig zu bemerken, vor Verwendung dieses Materials in feuchten und dumpfen Räumen abzuraten sein.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 20, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Julius Schröter, Zschieschen i. S.: Schublade mit Rollenführung zur Verminderung der Reibung. — Rudolf Seifert, Plauen i. V.: Umhängbarer Insekten-Sammelkasten mit Abteilungen zur Aufnahme lebender und getöteter Tiere, einen Raum zum Töten und Ätherflaschenhülse. — Otto Rockhardt, Leipzig-Lindenau: Kraftmesser in Form eines durch Ingangsetzen eines Hebelwerkes sich stürzenden Tieres. — Gust. Kahl, Zittau: Melkeimer mit Seihvorrichtung am Deckel. — Leipziger Dampfmaschinen und Motorenfabrik, Leipzig-Plagwitz: Regulator für Explosionsmaschinen mit Segment an einem Schwunggewicht zur vorübergehenden Feststellung des Steuerungshebels mittelst eines Hebelpaares. — E. O. Oehme, Potschappel bei Dresden: Schwimmerhahn mit stoßfreiem Hülsenventil. — C. A. Körner, Brunndöbra: Harmonika mit in zwei Reihen angeordneten Klappen und dementsprechend größeren Luftlöchern zur Verstärkung des Tones. — H. Großmann, Dresden: Spulenhalter für Nähmaschinen mit drehbarer Unterlagsscheibe für die Spule auf der ebenfalls drehbaren Fadenführungslocke. — Franz Sterzel, Dresden: Hebelschrufft für Backöfen. — Valentin Lapp, Leipzig-Lindenau: Doppelfaß aus Flüssigkeit und Gasbehälter zum Pasteurisieren, Transportieren und Ausschänken von Bier und dergleichen. — August Keddig, Dresden-A.: Flüssigkeitszerstäuber mit quer durch den luftdicht verschlossenen Behälter gelegtem Zerstäubungsrohr. — Heuse & Weber, Chemnitz: Fingerlinge aus Trikotstoff oder Wildleder zum Schutz verwundeter Finger. — Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau: Hutkoffer mit einstellbaren Haltern zum Befestigen der Hüte. — Louis Platz, Dresden-Striesen: Konverter mit kegelförmig nach unten sich verengendem Metallraum, einer über diesem liegenden Ausladung und zwei in letzterer ausmündenden, übereinander liegenden Reihen Düsen. — Aktien-Gesellschaft Elektrizitätswerke vorm. Kummer & Co., Niedersedlitz b. Dresden: Kontaktbürste für Elektromotoren mit zwischen zwei Kohlenkontakten eingeschlossenem Metallkontakt. — Otto Thost, Zwickau i. S.: Bündelrost aus Gußroststäben welche mit schmiedeeisernen Bolzen zusammengenietet sind. — C. F. Winter, Leipzig: Stuhl mit aus Schnecke und Schraube bestehender Einstellvorrichtung bezw. Sicherung des Sitzes und der Kopfstütze. — Julius Schmidt, Coswig i. S.: Stuhl mit Zählvorrichtung für Barbiere und dergl. — E. C. Fölck, Leipzig-Lindenau: Gerät zum Auslöschen der Christbaumlichter mit am Ende eines Stabes angebrachter durch ein Gestänge zu schließender Zange. — E. H. Salzbrenner, Leipzig-Reudnitz: Federklemme mit Anhängering als Ersatz für die Aufhänger von Handtüchern und dergl. — Wilh Seifert, Leipzig-Plagwitz: Selbsteinkassierender Schnellseher mit mehreren Bildern neben- oder übereinander. — G. Fr. H. Simon, Leipzig: Ungeziefervertilgungsvorrichtung aus einem mittelst Deckel durch Zusammenfalten oder Verkleben verschließbaren Hohlkörper, dessen Innenseiten ganz oder teilweise mit klebriger oder vergifteter Ködermasse überzogen sind.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Angemeldet von: Fr. Aug. Hiekel, Olbernhau: Korsett mit federnder Gürteleinlage. — Goerisch & Co., Dresden: Vorrichtung zum Absprengen von Lampencylindern und dergl. — G. Rudel & Th. Marcher, Dresden: Kompaß mit elektrischer Fern-Anzeigevorrichtung. — G. Rudel & Th. Marcher, Dresden: Waage mit synchron zeigendem Fernmelder; Zus. z. Pat. Anm. 9753. — J. H. Popp, Werdau: Schmiervorrichtung für das Halslager rotierender Spindeln von Spinnmaschinen. — Dr. Heinrich Hirzel, Leipzig-Plagwitz: Vorrichtung an Destillations- und Absorptionskolonnen zum Freihalten der Ueberfallrohre von Krusten, Schlamm und dergl. — H. Oberläuter, Leipzig: Selbstthätige Kuppelung mit Kugelverschluß für Eisenbahnfahrzeuge. — Willibald Priebs, Dresden: Doppelwandiges Plätteisen. — C. B. Arx, Chemnitz: Drehherz oder Spannring aus mehreren um einander drehbaren Teilen bestehend. — Fabrik Lochmann'scher Musikwerke, Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis: Notenschablone zur Herstellung gelochter Notenblätter. — Gustav Hiller, Zittau: Treibbandgetriebe für Fahrräder. — C. Bergmann, Meißen: Zentrifugalbremse für Spulen und Spindeln von Spinnmaschinen. — Erteilt an: P. Strobel, Dresden: Zange zum Aufbeißen von aufgezogenen Knopflöchern, Nr. 87641. — Sächsische Kardätschen-, Bürsten- und Pinsel-Fabrik Ed. Flemming & Co, Schönheide: Maschine zum Bohren von Löchern in Bürstenkörpern. Nr. 87593. — R. A. Seifert, Freiberg: Wringmaschine, Nr. 87598. — Th. Böhm, Dresden: Verfahren zur Herstellung graphischer Tabellen, Nr. 87600. Deutsch-Amerikanische Maschinenfabrik Ernst Kirchner & Co., Leipzig-Sellerhausen: Vorrichtung zur Herstellung von Schraubengängen auf kegelförmigen bezw. zylindrischen Werkstücken mit entsprechend der Konizität sich verändernder Ganghöhe bezw. verschiedener Steigung, Nr. 87630. — Uebertragen an: Spiritus-Glühlicht-Gesellschaft „Phöbus", Beese & Co., Dresden: Löschvorrichtung für Dampflampen, insbesondere Spirituslühlampen, Nr. 87097. — Fr. Lesch, Werdau: Feuerung für flüssige Brennstoffe, Nr. 81725.

Der heutigen Nummer der „Gewerbeschau" ist eine Beilage der Buchhandlung von Ernst Engelmann's Nachf. E. Ermisch, Dresden-A., beigelegt.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. Lehrmittel—Modelle.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/174

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung

von

Ernst Einert,

Ratssekretär in Dresden

Preis 40 Pfennig.

Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Die Errichtung von

Koch- u. Haushaltungsschulen

in Verbindung mit der Volksschule.

Vortrag

gehalten in der Jahresversammlung des Vereins sächsischer Schuldirektoren in Grossenhain am 3. Juli 1892

von

Oskar Wilsdorf

Schuldirektor in Plauen bei Dresden.

Preis 40 Pfennige.

Aelteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Dresden, Wilsdrufferstr. 6 I neben der Dresdener Bank

besorgt billigst, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen, sie giebt auf die Original-Tarife der Zeitungen die **höchsten Rabatte**

und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen und Zeitschriften.

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmackvolle Entwürfe auf Wunsch. 40jährige Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft, **wie** und **wo** man erfolgreich inserirt.

Thüringer Weberverein

in Gotha.

Wir empfehlen:

Möbelgurten
Sattelgurten
Feuerwehrgurten
Jalousiegurten
Karrenbändergurten
Fertige Karrenbänder
Korbbändergurten
Fert. Korbbänder
Feuereimer

mit der Hand gewebt und stellen **Musterabschnitte** und **Preis-Courante** gerne gratis zur Verfügung.

Wir bitten höflichst um gütige Aufträge, gilt es doch, den **armen Webern** auf dem Walde ihre **gute preiswerte Ware** abzunehmen und ihnen damit Beschäftigung zuzuwenden.

Patente seit 1877

Otto Wolff, Patent-Anwalt

DRESDEN, Pragerstrasse 10.I (Ecke Trompeterstrasse)

Marken & Musterschutz

Frister & Rossmann

Schnellschreibmaschine

Deutsches Fabrikat.

Dauerhaftigkeit, Leistungsfähigkeit garantirt.

Stärkste Vervielfältigung (2-25 Copieen gleichzeitig).

Einfachste Handhabung.

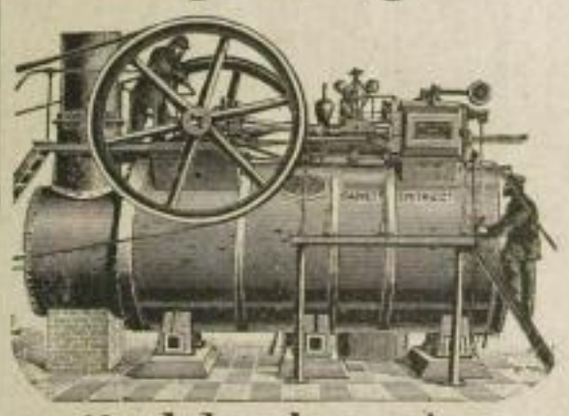
Mässiger Preis. * *Prospekte kostenfrei.*

Actien-Gesellschaft vormals Frister & Rossmann

Berlin S. O., Skalitzer Strasse 134/135.

Garett Smith & Co.,

Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Drucksachen

aller Art

in schwarz und bunt

empfiehlt die

Buchdruckerei

und

Papierhandlung

von

Ferd. Heinrich

Dresden-A.

4 Stiftsstrasse 4.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrösserung unter Garantie!

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog

sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Billige schnelle u. saub. Ausführung.

Geschäfts-Drucksachen

1873 Gründung des Geschäftes.

C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür.

Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/175

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für ● Maschinen- & Elektrotechniker. ● Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. ● Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen 7 Mk.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4.50, eleg. geb. 6 Mk.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . M. 2,80.

Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verblieben, neu herausgegeben von C. Fenner, complet in Mappe . . Mk. 6,50.

Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . Mk. 12.—.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . 6 Mk.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.

Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.

270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . 10 Mk.

Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.

Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.

Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte à Mk. 1,60.

Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . à Mk. 1,60.

Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . Mk. 1,50.

Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . 2 Mk.

Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . 2 Mk.

Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:
Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen
jeder Art und Grösse.
Dampfmaschinen,
System Wheelock
Specialmaschinen
für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.
Dampfhämmer.
Ventilatoren.
Maschinen nach amerikan. System.
Transmissionen.
Complete Anlagen.

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,
Leipzig, Turnerstrasse 18
empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65:75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungsschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.
Specialität:
Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.
Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.
Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/176

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnement-preis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Bangewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Juli 1896. | Nummer 13.

Inhalt:

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes. — Die Industrie auf dem Weltmarkt. — Zum Lehrlingswesen. — Kunstbeilage: Blatt XIII. Schmiedeeisernes Gitter von Josef Feller. — Vereinswesen: (Frankenberg. Der Schweizer Gewerbeverein.) — Gewerbeschulwesen: (Hildburghausen.) — Handels- und Gewerbekammern. Handelsschulwesen: (Dresden, Göttingen.) — Ausstellungen: (Baden-Baden.) — Bücherschau. — Verbesserungen und Erfindungen. — Rechtspflege. — Rezepte. — Vermischtes. — Patent-Liste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Bekanntmachung.

Für den Zeitraum vom 1. September 1896 bis 31. August 1897 sind im Ganzen zu liefern:

280 000 kg raffiniertes Rüböl,
180 000 „ rohes „
400 000 „ Winteröl
200 000 „ Sommeröl } Mineralschmieröl,
40 000 „ Cylinderöl.

Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift:

Angebot auf Lieferung von Rüböl und Mineralschmieröl:

bis spätestens am 10. Juli ds. Js., abends 6 Uhr, an die unterzeichnete Königliche Generaldirektion portofrei einzusenden. Die Eröffnung der Angebote findet am 11. Juli cr., vormittags 10 Uhr, in einem Sitzungszimmer der Königlichen Generaldirektion in Gegenwart etwa erschienener Anbieter statt.

Die Anbieter bleiben bis zum 30. Juli ds. Js. an ihre Gebote gebunden und haben dieselben, falls bis dahin eine Benachrichtigung nicht erfolgt, als abgelehnt zu betrachten.

Die Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind von der Magazinhauptverwaltung in Chemnitz gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen.

Dresden, am 26. Juni 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.
Bahnhofsbauten zu Dresden.

Die Ausführung der Abräumungs-, Erd- und Böschungsarbeiten für den neuen Güterbahnhof Dresden-Neustadt, annähernd 198000 kbm Massenbewegung umfassend, soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es bleibt jedoch die Auswahl unter den Bietern, sowie das Recht der Zurückweisung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Preislisten sind gegen Erlegung von 1 M. beim Sektionsbureau IV hier, Nieritzstraße 11, zu entnehmen, woselbst auch die Zeichnungen ausliegen und weitere Auskünfte erteilt werden.

Lieferungsangebote sind mit der Aufschrift:

Angebot auf Erdarbeiten

bis mit 18. Juli lfd. Js. an die unterzeichnete Königliche Generaldirektion postfrei einzusenden.

Angebote, welche verspätet eingehen oder nicht vorschriftsmäßig und nicht vollständig ausgefüllt sind, werden nicht berücksichtigt.

Die Bewerber bleiben bis Mitte August ds. Js. an ihre Gebote gebunden, wer bis dahin eine Bescheidung nicht erhält, hat sein Angebot als abgelehnt zu betrachten.

Dresden, am 29. Juni 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Hoffmann.

Turnhallenbau für die Schule zu Radebeul.

Zur Vergebung dieser Arbeiten werden Blankets über die Erd- und Maurerarbeiten, Sandsteinarbeiten, Zimmerarbeiten, sowie für Zementstein und Plattenbeläge, nebst den Bedingungen und Zeichnungen gegen Erlegung der festgesetzten Gebühren im **Gemeindeamte** (Erdgeschoß) ausgegeben. Dieselben sind ausgefüllt und verschlossen unter entsprechender Aufschrift bis **Sonnabend den 11. Juli d. J. Nachmittags 6 Uhr** ebendaselbst wieder einzureichen.

Radebeul, am 29. Juni 1896.

Der Schulvorstand.
Gem.-Vorst. **Werner,** Vors.

B. Eichapfel, Dresden-A.
gr. Plauenschestr. 18

Feinmechanische Werkstätten

Installation von elektr. Licht, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Fabrikation elektr.-med. Apparate und Photographischer Bedarfs-Artikel.

Höhere Webschule zu Chemnitz.

Anmeldungen für den am **5. Oktbr. d. J.** beginnenden Jahreskursus nimmt Unterzeichneter **bis 15. Septbr.** entgegen, auch erteilt derselbe auf Wunsch Prospekte und weitere Auskunft.

Chemnitz, im Juni 1896.

Das Direktorium der höheren Webschule.
Wilh. Voigt, Stadtrat.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung.
Vorkenntnisse nicht erforderlich

Herzogl. Bangewerkschule
Wtrsm. 2. Nov. Vorsm. 5. Oct. Holzminden Wtr. 95/96 1017 Sch.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

Fernsprecher Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.

Wilh. Rihl & Sohn
Königliche Hoflieferanten
DRESDEN, Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom".

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.
Spezialität: **Cristall-Tafelservice für Ausstattungen.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/177

Gebrüder Liebert

Königliche Hoflieferanten

2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2

Glaswaren

für Zimmerschmuck und Hausbedarf.

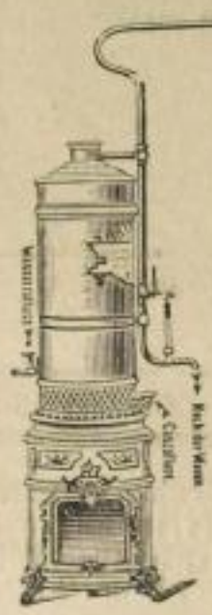
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege,
bearbeitet und herausgegeben
von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.

Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen keiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.



Siemens' neuer Gasbadeofen

(D. R.-P.)

Gediegene Ausführung, unübertroffen schnelle Wirkung, continuirlicher Betrieb, keine Reparaturen, mit Brause (in 1/4 Minute in jeder gewünschten Temperatur) und eventuell Heizofen-Untersatz.

Vertreter in allen Städten.

***Prospekte,** sowie **Kostenanschläge** für*

Regenerativ-Gaskaminöfen

gratis und franko erhältlich in der

Fabrik patent. Heiz- und Beleuchtungs-Apparate

Friedr. Siemens, Dresden-A.

Nossenerstrasse 1.

Generalvertreter für Dresden

Alexander Neubert

Bankstrasse No. 1.

Die Schule des Maschinentechnikers.

Lehrhefte für den Maschinenbau
und die nöthigen Hilfswissenschaften,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben im Verein mit Lehrern des Technikum Mittweida von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und vorm. Direktor des Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und
Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

Die Schule des Elektrotechnikers.

Lehrhefte für die angewandte Elektricitätslehre,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur u. Direktor d. Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Vieweger und H. Stapelfeldt,
Lehrern der Physik u. Elektrotechnik am Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 75 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Specialkataloge kostenfrei.

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Sammlung kaufm. Fach- u. Lehrbücher
herausgegeben vom Kuratorium der kaufmännisch. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Bisher sind erschienen:

Huschke, Leitfaden der einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40.
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch der engl. Sprache, kart. M. 3.50.
Feller-Kuttner, Lehrbuch der franz. Sprache, kart. M. 4.—.
Haase, kaufm. Prozesskunde, kart. M. 2.50.
Behm & Dageförde kaufm. Rechenbuch, kart. M. 5.50.
Engelmann, Lehrbuch der deutschen Sprache u. kaufm. Korrespondenz, I. Abt. kart. M. 1.50. Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an
HUGO SPAMER, Verlagsbuchhandlung, Berlin C, Scharrnstr. 19.

Koch & Kissig

Möbel und Stuhlfabrik

Radeberg in Sachsen

en gros en détail

Musterbuch gratis und franko.

H. Altendorff,

Architect und Schriftsteller für das Baufach,

Leipzig, Turnerstrasse 18

empfiehlt sich zur Bearbeitung und öffentlichen Besprechung bautechnischer Artikel.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.

Glashütte in Sachsen

Fabrik elektrotechnisch. Apparate

Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/178

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 5. Juli 1896. Nummer 13.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

I.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes.

Die früher als ursprünglich vorgesehene stattgefundene Eröffnung der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes macht es, wie bereits in der vorigen Nummer bemerkt wurde, begreiflich, daß der Eindruck des Unfertigen und Überhasteten auch heute noch nicht ganz überwunden ist. Wenn sich im Laufe der ersten Woche das Bild sehr wesentlich zu Gunsten der Ausstellung geändert hat, so verdanken wir dies in der Hauptsache dem Umstande, daß viele derjenigen Aussteller, welche aus dem oben angeführten Grunde nicht im Stande waren zur festgesetzten Zeit ihre Arbeiten zu beenden, ihre ganze Kraft einsetzten, um das ohne ihre Schuld versäumte so schnell wie möglich nachzuholen und noch vor Schluß der zweiten Woche sich in den Rahmen des Ganzen würdig einzureihen.

Beginnen wir unsere Wanderung mit dem unserer Meinung nach viel zu vollgepackten und eben deshalb erdrückend wirkenden Hauptsaale, so begegnen wir am Eingange linker Hand zunächst einem Schrank mit gediegenen Silberwaren des längst bekannten Dresdner Tschienschky'schen Geschäftes, unter denen ein reizvolles silbernes Mocca-Service im Rococostil, ein ebensolches Thee-Service und verschiedene Münzen-Humpen dem Beschauer sofort in die Augen fallen und die Leistungsfähigkeit des Erzeugers derselben zweifellos erscheinen lassen, was übrigens auch von den daneben placirten Juwelierarbeiten und Silbergeräthen E. B. Zimmermann's (Dresden) gesagt werden muß, während Wilh. Schwarz (Meißen) unsere Aufmerksamkeit durch den originell wirkenden Hubertusschmuck aus Fuchshacken, Hirschhacken u. s. w. erregt und Gustav Hartmann's (Dresden) Spezialität in der Verarbeitung von Kindermilchzähnen zu Schmuckgegenständen besteht. Der Fachmann wird an dem von Julius Pahn (Dresden) ohne Drehbank und ohne Anwendung von Gesenkschneiderei angefertigten Kunstschloß nicht teilnahmlos vorübergehen, ja, ebenso gern in der mit alten Zunftgeräten vom Kunstgewerbemuseum reich ausgestatteten, mancherlei handwerkliche Anregung bietenden Abteilung weilen und in die Zeit sich zurückträumen, in der das Handwerk auf seiner Höhe stand und von einer ihm feindlichen Großindustrie noch nicht die Rede sein konnte. Selbst die im Erzgebirge blühende Perlenstickerei hat in dem Geschäft von Reinstrom & Ebeling (Buchholz i. S.) einen würdigen Vertreter gefunden und die der leidenden Menschheit zu Hilfe kommenden Zahntechniker Werndl (Leipzig), Polscher (Dresden), Klopfer (Schneeberg) und Machledt (Dresden) dürften hinter den gepriesenen amerikanischen Kollegen mit ihren in Kautschuck, Silber, Aluminium 2c. hergestellten Erzeugnissen nicht allzuweit zurückstehen. Die rechte Ecke des Hauptsaales ist der Firma Fahnauer & Schwab (Dresden) für ihre geschnitzten und vergoldeten Möbel eingeräumt. Besonders ins Auge fällt ein reichbehandelter Barockrahmen, wohingegen die Spiegel im Rococostil nicht leicht genug in der Zeichnung sind und gerade das vermissen lassen, was diesen Stil charakterisiert und apart macht, eine Beobachtung die wir auch vor den von Gustav Jacob (Leipzig) ausgestellten, im übrigen aber sehr sorgsam ziselierten Stockknöpfen machen können. Es liegt in der Natur der Sache, daß die in zwei mächtigen Schränken untergebrachten, einen nicht unbedeutenden Raum beanspruchenden Arbeiten der Kollektivausstellung der Dresdner Schneiderinnung (Arnold, Bergmann, Eckhardt, Ehrhardt, Gorbe, Großke, Hörnig, Hofmann, Jahnel, Kirsten, Körbel, Meyer, Neu, Römer, Schulze, Stern, Voß, Wagner, Weise und Weißhon) das Auge nicht besonders zu fesseln vermögen. Das ist auch nicht die Absicht; es handelt sich nur darum zu zeigen, was diese Branche des Handwerks nach der Seite des Gediegenen, innen und außen Soliden gegenüber der Dutzendware der Bazare zu leisten vermag. Das ist den Ausstellern, wie eine genaue Prüfung sofort ergeben wird, vollkommen gelungen, denn welchen dieser Gegenstände man auch ins Auge fassen mag: überall zeigt sich das Bestreben darauf gerichtet, durch Akkuratesse der Ausführung dem Handwerk Ehre zu machen. In diesen Punkten wetteifert mit diesen Arbeiten, denen wir noch jene der weit über Dresden hinaus bekannten Firma Hermann Jung (Dresden) beizuzählen haben, die nur durch wenige Namen (Temmler, Nicolai, Neumann, Munger) vertretene Kollektiv-Ausstellung der Beutler- und Handschuhmacher-Innung zu Dresden. Es ist nicht viel, was zur Ausstellung gelangte, aber die Schränke der genannten Meister zeigen manch wertvolles Stück, das im Vergleich zu der einen oder andern in Museen aufbewahrten guten alten Beutlerarbeit einen wesentlichen Fortschritt indiesem Gewerbe bekundet, und den Beweis liefert, daß das Handwerk nicht, wie vielfach geglaubt wird, zurückgegangen ist. Die Dresdner Schuhmacher-Innung, welche kollektiv ebenfalls ausgestellt hat (Rumpel, Bahrmann, Ziegenbalg, Koch, Müller, Pönitz, Orth, Tautz, Poppitz, Thiene, Gühne und Schönert), und deren Erzeugnissen sich die der Heymann'schen Schäftefabrik verdienstlich anschließen, beweist dies ebenfalls, da

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/179

keine Zeit vorher, was die technische Vollkommenheit, natürliche Anpassung und Schönheit des Schuhwerkes anbetrifft, so Ausgezeichnetes geleistet hat, wie das, was uns in der Ausstellung des sächsischen Handwerks vorgeführt wird. Dasselbe gilt hinsichtlich der Arbeiten der Sattler-Innung in Dresden (Klingner, Heinichen, Ringel, Lange). Einzelne Stücke, darunter der Uniformkoffer von Klingner, die Muster- und Reisekoffer, Taschen- und Reisenutensilien der übrigen genannten Aussteller sind ebenso praktisch wie geschmackvoll gebaut und würden auf jeder Ausstellung ihren Verfertigern Ehre machen. Bei der Schuhmacherei ist allerdings zu berücksichtigen, daß derselben die Herstellung der Schäfte in selbständigem Betrieb sehr wesentlich zu statten kommt und die äußere Form der Schuhwaren dadurch einer Vollendung entgegengeführt wird, die sie früher wegen Mangels dieser Spezialisirung nicht besitzen konnte, wenn gleich nicht bestritten werden soll, daß das Schuhmachergewerbe auch ohne diese Beihilfe heutzutage Vorzügliches zu leisten vermag. Eine besondere Art von Schuhwerk, das s. g. Dr. Lahmann'sche Reform-Schuhwerk — Flechtware — hat Friedrich Medger (Dresden) ausgestellt, das eben seiner der Gesundheit zuträglichen Form halber der Beachtung in hohem Grade wert erscheint und bereits vielfach Anwendung findet, wie wir zu Bemerken Gelegenheit hatten.

Ganz hervorragend ist auf der Ausstellung das Kürschnerei-Gewerbe vertreten. Firmen wie C. G. Klette, Kgl. Hoflieferant, Rob. Gaideczka, W. A. Schmidt, C. Söffge, C. Schwan, früher Lehmann und das „Magazin zum Pfau" sämtlich in Dresden, bedürfen kaum noch einer lobenden Erwähnung. Die Schönheit einzelner Pelzarbeiten muß selbst den Laien sofort in die Augen fallen. Der Wert der ausgelegten verarbeiteten Hermelin-, Zobel-, Nerz-, Otter-, Biber-, Silskins- und Silberfuchsfelle — ein Theatermantel mit Silberfuchsbesatz des „Pfau" kostet allein 4000 M. — repräsentirt mit den vorhandenen Löwen-, Tieger-, Bären- und anderen Fellen ein recht ansehnliches Vermögen, ist doch das, was der auf seiner Bekrönung eine Rennthierfahrt in Lappland verbildlichende Riesenschrank des „Magazin zum Pfau", an verschiedenen Pelzsachen enthält gegen Feuersgefahr mit 80 000 Mark versichert, so daß man sich einen ungefähren Begriff von dem Wert machen kann, den die in der Ausstellung befindlichen Pelzwaren repräsentieren.

Kopfschütteln erregen dagegen die mit Talaren des geistlichen und richterlichen Standes bekleideten Wachsfiguren der Herrn Stühmke & Sohn (Dresden), nicht weit von Heinrich & Rössiger's properen Uniformstücken. Besondern Geschmack und Rücksichtnahme bekunden sie in keinem Falle.

Wäsche für Erwachsene und Kinder in tadelloser Ausführung haben G. H. Förster und Müller & C. W. Thiel (Dresden) ausgestellt. Die Neuheiten der letzteren renommirten Firma bestehen in sehr elegant ausgestatteten handgestickten Bett-Garnituren, mit Banddurchzug und in geschmackvollen Modellen von Damenwäsche, unter welchen besonders ein vornehm arrangirtes Morgenkleid und eine handgestickte Morgenjacke durch ihren Schnitt auffallen. Neben einfach gehaltenen Kinder-Betten findet vielen Beifall ein weißseidener Babykorb, sowie ein reich garnirter Kinderkorb. Sämtliche Wäsche ist eigenes Erzeugnis der Firma Müller & C. W. Thiel und nur mit sächsischen Stickereien und Spitzen ausgestattet. Das seit langen Jahren in Dresden bekannte Geschäft von C. Hesse (Altmarkt) ist durch eine eigenartige, nordische Stickerei hübsch vertreten, was sich nicht von den mattwirkenden Gobelinstickmuster sagen läßt, wie denn überhaupt nicht die anerkannte Tüchtigkeit der genannten Firma aus dem, was sie am Platze hat, genügend hervorgeht oder wenigstens nicht in dem Maße zur Anschauung kommt, wie dies im Interesse der Ausstellung uns wünschenswert erscheint.

Nicht ohne Freude verweilt man vor den von der Fachschule der Barbier- und Friseur-Innung in Meerane gefertigten Gegenständen, denen sich die hierher gehörenden Arbeiten von Max Reinicke (Dresden) und Max Hering in Meerane verdienstlich anschließen. Ebenso große Befriedigung dürften die Besucher der Ausstellung an den sehr wirkungsvoll aufgebauten Erzeugnissen der Sächsischen Bast- und Strohflechterei von Gebrüder Größler (Dresden und Geising im Erzgebirge) empfinden, welche wie die der ca. 1500 Personen beschäftigenden Strohgeflecht-Hausindustrie Albin Bach's (Bärenstein) ein anmuthendes Bild sächsischen Fleißes und heimischer Geschicklichkeit gewähren. Hoflieferant H. Hensel (Dresden) hat der Form nach sehr geschmackvolle Hüte aus diesem herrlichen Material zur Begutachtung ausgestellt, und nicht weit davon sind von C. Heinrich Barthel (Dresden) neben Hüten aus Strohgeflecht, auch solche aus Filz 2c., sowie herrlicher Federschmuck in den Rahmen des Ganzen eingefügt worden. Daß die in Dresden altrenommirte Hutfabrik von C. F. Lehmann, Kgl. Hofhutmacher den guten Ruf derselben befestigende Gegenstände dieses Gewerbszeiges am Platze hat, bedarf keiner besonderen Bekräftigung, es versteht sich wohl von selbst. Die Korbwaaren, die allerdings mehr wie sonst — und wir denken mit Recht — in allgemeinen Gebrauch genommen werden und deshalb eine Reihe neuer Gegenstände aufzuweisen haben, finden in F. Roßberg und H. W. Habenicht's (beide in Dresden) absolut gediegene Vertreter, und es kann als ein Beweis der Wichtigkeit dieses Erwerbszweiges gelten, daß die Besucher der Ausstellung den Auslagen der genannten Geschäfte, wie wir mehrfach zu beobachten Gelegenheit hatten, besondere Aufmerksamkeit schenken und sie auf ihren praktischen Gebrauch eingehend prüfen.

Wer für nachgemachte alte Waffen, studentische Abzeichen, Waffen und Bandagen, Vereinsabzeichen u. dergl. mehr sich interessirt, den empfehlen wir die von Glaser & Sohn (Dresden) dekorativ wirkungsvoll aufgebauten Utensilien. Größer wird allerdings die Zahl derjenigen sein, die an den von Eduard Pachtmann (Dresden) ausgestellten herrlichen Lederarbeiten (auch Tafelaufsätze und Schmuckgegenstände aus Metall) wie Rahmen, Albums, Koffer für Geschmeide ihre Freude haben. Geradezu prachtvoll sind die von Otto Peukert (Mügeln, Bezirk Leipzig) in Leder geschnittenen, getriebenen, unverwüstlichen Lehnsessel, wie sie die vergangenen Jahrhunderte in so musterhafter Weise kannten, und welche es wegen ihrer stilschönen und praktischen Form es verdienen, daß die Wohlhabenden wenigstens sie als der „Urväter Hausrat" würdig diesem wieder mehr wie vordem einreihen. Ein Musterwerk der Kunst des Lederschnitts ist neben mehreren Papierkörben und Kissen, ein Standschirm, welcher jeder kunstgewerblichen Sammlung zum Schmuck gereichen würde. Das darf auch von den die Seitenwand nicht weit davon schmückenden, mit der Hand geknüpften Smyrnateppiche der Frau Hermine Presprich (Bautzen) behauptet worden, welche sich in Farbe, Muster und in technischer Vollendung sich hervorragend auszeichnen und den Wunsch gerechtfertigt erscheinen lassen, es möchte diese Manufaktur, die doch so viele Vorteile darbietet, namentlich in Dilettantenkreisen Eingang finden. Feine stilgerechte Teppiche sind ohne Zweifel decorativ wertvollerer und zu gleicher Zeit doch auch brauchbarere Gegenstände als die gestickten Decken und Deckchen, mit denen im Uebermaß die Zimmer ausgestattet werden, ganz abgesehen davon, daß das Knüpfen von Teppichen schon wegen der besseren Bezahlung der Arbeit vorzuziehen ist, Goldstickereien, wie sie die hochachtbare Firma Robert Eyler (Dresden) zur Anschauung bringt, ausgenommen, die in ihrer Anwendung auf Fahnen, Altardecken, Uniformen für Militär-, Staats- und Hofbeamte noch immer lohnend sind und auch ferner ein hervorragender Zweig feminaler Arbeit bleiben werden. Hier mag zugleich das Geschäft von Eichbladt & Dr. Rahne (Dresden) insofern Erwähnung finden, als dasselbe nicht allein unscheinbar

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/180

gewordene Militäreffekten, sondern ebenso Gold- und Silberstickereien wieder hergestellt zeigt.

Was die Fabrikation künstlicher Blumen anbelangt, so ist dieselbe im Vergleich zu dem, was Sachsen quantitativ in diesem Zweige leistet, spärlich vertreten. In keinem Falle, und wir möchten behaupten, auch qualitativ nicht, kann das, was man in der Ausstellung nach dieser Richtung hin zu sehen bekommt, einen Maßstab für die Höhe abgeben, auf der die Fabrikation künstlicher Blumen in Sachsen steht, bei der die Naturwahrheit heute die Hauptrolle spielt, wohingegen früher die farbige Wirkung auf das Frauenauge insbesondere, wo es sich um den Hutschmuck handelte, den Ausschlag gab. Das Wenige, was die Ausstellung aufzuweisen hat, verdient indessen Beifall, und zwar sowohl die von Frau Clara Reschuh (Dresden) am Platze befindlichen täuschend nachgemachten Fliederblüthen, Seerosen und Maiblumen, wie die Kollection von künstlichen Blumen, welche uns Frl. Clara Büttner (Dresden) und Ernst Hammitzsch (Dresden) darbieten. Nicht weit davon hat Emil Heyner (Dresden) seine für die Damen vornehmlich wichtige Gardinenwäscherei-Erzeugnisse und in dessen Nähe Frau Clara Naundorf (Leipzig-Reudnitz) ihre Maschinenstickereien placirt, welch letztere die Handarbeit allerdings nicht im Entferntesten zu erreichen vermag, immerhin aber den Beweis zu liefern im Stande ist, wie weit es die heimische Industrie in der Herstellung von allerlei Hilfsmaschinen für den Frauenerwerb im Laufe der letzten Zeit zu bringen vermochte.

Die Kunst des Musik-Instrumentenbaues kann sich rühmen in der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes nicht allein sehr reich, sondern ebenso hinsichtlich ihrer vornehmen Gediegenheit, einen ganz hervorragenden Platz einzunehmen. Im Hauptsaale haben wir es nur mit drei Firmen von anerkannten Ruf zu thun, welche ihrer Bedeutung entsprechend, treffliche, im Ton noble und schöne Flügel und Piano's ausgestellt haben, und zwar in der Mitte Ernst Kaps, Königl. Sächsische Hofpianoforte-Fabrikant, rechts von ihm der Königl. Hoflieferant Carl Rönisch und links Hofpianoforte-Fabrikant Paul Werner, der wie die vorgenannten die gleiche Anzahl, ebenso im Gehäuse vornehmen Instrumente (2 Flügel und 2 Piano's zum Vergleich aufgestellt hat.

Den Mittelpunkt des Hauptsaales bildet der im architektonischen Entwurf zweifellos sehr apart wirkende Pavillon der Leipziger Buchbinder-Aktien-Gesellschaft, vormals Gustav Fritzsche, königl. Hofbuchbindermeister. Der Eindruck, den der Beschauer beim Betreten des elektrisch beleuchteten vorzüglich geordneten Innenraumes empfängt, ist, sowohl, was die herrlichen Bucheinbände und Einbanddecken, wie das in Leder geschnittene, in Gold und Farbe stilvoll schön gehaltene Sopha anbetrifft, ein das Auge geradezu berückender. Jeder fühlt sofort heraus, daß das Buchbindergewerbe, dessen geschichtliche Entwickelung als herrlicher Fries in Lederskulptur an den Wänden unter der Decke sich hinzieht, hier auf seinem gegenwärtigen technischen Höhepunkt steht und das Recht hat, auf derartige Leistungen stolz zu sein, so daß in der That der Hauptsaal durch diese Schätze unseres heimischen Handwerkes einen besonderen Reiz erhält, wenn wir auch wünschen möchten, es hätte dieser Pavillon aus architektonischen Gründen eine seitliche Aufstellung gefunden.

S.

Die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt.

Die „Deutsche Kaufmännische Wochenschrift" hat schon wiederholt darauf hingewiesen, es sei an der Zeit, daß Deutschland im allgemeinen endlich das Vorurteil ablege, welches noch zum großen Teil zu Gunsten fremder Industrieerzeugnisse unter uns besteht.

Es sei bedauerlich, sagen zu müssen, so führt die genannte Zeitschrift in einem anderen Artikel aus, daß die deutsche Industrie in fremden Ländern mehr geschätzt würde als im eigenen, wo sich Händler oft genötigt sähen, deutsches Fabrikat für englisches und französisches auszugeben, um es anbringen zu können. Der Deutsche zahlt dann natürlich die deutsche Ware auch viel teurer, wenn sie mit einem fremden Etikett ausgestattet und als fremde Ware empfohlen ist. Und wie oft kommt es nicht vor, daß deutsche Waren, die nach England und Frankreich verkauft werden, als englische und französische Fabrikate nach Deutschland zurückkommen? Wir wissen z. B. ganz bestimmt, daß von Chemnitz aus alljährlich für ganz bedeutende Summen Strümpfe und Handschuhe nach England und Frankreich gehen, ja an solche Häuser verkauft werden, welche wieder nach Deutschland in diesen Artikeln reisen lassen! Und liegt der Gedanke da nicht nahe, daß wir deutsche Handschuhe, mit englischem oder französischem Stempel versehen, nachdem sie die deutsche Zollgrenze wieder passiert haben, als fremdes Fabrikat importieren? Und wie oft ist es schon vorgekommen, ja es ist gar nichts Seltenes, daß englische Exporthäuser deutsche Fabrikate für die ihrigen ausgegeben und nach fernen Ländern versandt haben? Die venetianische Glasindustrie ist ja bekanntlich eine hochentwickelte und sehr leistungsfähige, — es gehen aber doch von Deutschland alljährlich für bedeutende Summen Glasfabrikate nach Venedig, welche als venetianisches Produkt nach fremden Ländern und vielleicht selbst wieder nach Deutschland zurückwandern. Wie oft haben sich nicht „echte" Smyrnateppiche als deutschen Ursprungs entpuppt? — Weshalb sprechen viele Industrielle noch von „englischem" Stahl, von „französischem" Leder, von „Lyoner" Seide u. s. w.? Weshalb machen sie für fremdes Fabrikat Reklame? Man trete doch endlich entschieden deutsch auf und zerstöre den Nimbus, der noch für einige fremde Artikel besteht, denn die Sache hat sich längst zu unserem Vorteil geändert.

Weshalb läßt man jetzt wieder Waren ohne die Bezeichnung „Made in Germany" in England zu, wenn diese Bezeichnung nicht in das gerade Gegenteil von dem umgeschlagen wäre, was die Engländer davon erwartet hatten? — Die Bezeichnung „Made in Germany" ist zu einer Empfehlung geworden, und fremde Importeure suchen diesen Stempel jetzt allenthalben da auf, von wo man die deutschen Waren austreiben zu können geglaubt hatte. Unser Exporthandel hat infolgedessen zum großen Aerger der Engländer eine riesige Ausdehnung angenommen, und die Grube, die man dem deutschen Handel graben wollte, ist in seinen Segen umgeschlagen. Und was thut der deutsche Industrielle oder der deutsche Kaufmann diesem Umstand gegenüber? Tritt er seiner Leistungsfähigkeit angemessen dem Ausländer gegenüber auf? Besteht er darauf, sein deutsches Fabrikat, deutsche Ware, auch als deutschen Ursprungs zu verkaufen? Wird seine Ware in seiner Heimat so geschätzt wie sie es verdient? Schwärmen nicht noch viele unter uns für französisches und englisches Fabrikat nur deshalb, weil es aus dem Auslande kommt und durch den Eingangszoll recht teuer geworden ist?

Damit soll keineswegs behauptet werden, daß es nicht noch einzelne Artikel geben mag, welche die viel älteren französischen und englischen Industrien vielleicht besser herzustellen in der Lage sind als die viel jüngere deutsche Industrie, welche so zu sagen erst seit der Gründung des Deutschen Reiches datiert. Sollten wir aber aus diesem Grunde der gesamten ausländischen Industrie den Vorzug geben? Hat die deutsche Industrie nicht wiederholt ihre große Leistungsfähigkeit und nicht selten ihre Ueberlegenheit bewiesen? Hat sie nicht erst kürzlich auf der Ausstellung in Chicago große Triumphe gefeiert? Haben wir nicht erst vor wenigen Wochen hier an dieser Stelle einen Bericht aus dem Transvaal veröffentlicht, wo der wettkämpfende deutsche Pflug den englischen, den amerikanischen und sämtliche konkurrierende Pflüge geschlagen hat? Lesen wir nicht täglich die Stoßseufzer der englischen Industriellen angesichts der stets wachsenden deutschen Konkurrenz? Und fordern die Engländer nicht bei jeder Gelegenheit eine höhere

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/181

technische und kommerzielle Ausbildung für ihre jungen Industrie- und Handelsbeflissenen, um der deutschen Konkurrenz besser begegnen zu können? Erst noch vor wenigen Tagen wies der englische Konsul in Tokio in einem Bericht an seine Regierung auf die Ausdehnung hin, welche die deutsche Einfuhr in Japan gewonnen, — ein Zuwachs, welcher verhältnismäßig viel größer sei als der der englischen Industrie! Um das „bischen Transvaal" und das Kaisertelegramm allein ist das englische Volk z. B. nicht so in Wut gegen Deutschland geraten. Die Ursache lag viel tiefer, denn der längst verhaltene Groll gegen den gefährlichen Konkurrenten hatte endlich eine Gelegenheit gefunden, mit seiner ganzen Wucht loszubrechen.

Zum Lehrlingswesen.

Auch im dritten Heft des Kaiserlich statistischen Amtes wird die volkswirtschaftliche Bedeutung der übermäßigen Lehrlingshaltung etwas näher ins Auge gefaßt. Soviel steht jedenfalls fest, daß derjenige, welcher während einer dreijährigen Lehrzeit in Folge übermäßiger Lehrlingshaltung des Lehrherrn, die Geschicklichkeit, Handfertigkeit und technischen Kenntnisse des normal ausgebildeten Gesellen nicht hat erwerben können, an seiner produktiven Kraft Schaden für seine ganze Lebenszeit leidet, denn wegen des geringen Wertes seiner Leistung erhält er einen durchschnittlich geringeren Lohn, ja zumeist wird er sich nur wenig über den „ungelernten" Arbeiter im Erwerb zu erheben vermögen. Wenn er nun auch in den nach der Lehrzeit kommenden Lebensjahren sicher noch manches zulernt, so ist er doch gegen den normal ausgebildeten Handwerksgesellen immer wieder im Nachteil, indem auch dieser zulernt und einen besseren Grundstock gewerblicher Elementar-Kenntnisse besitzt. Eine Schätzung der Größe der volkswirtschaftlichen Schädigung durch übermäßige Lehrlingshaltung muß man allerdings als erwiesen ansehen, doch unsicher darf versucht werden, eine ungefähre Idee davon zu geben, um wie große Beträge es sich hier handelt. Die durchschnittliche Schädigung eines Lehrlings, welcher als jugendlicher Arbeiter oder Laufbursche ausgenutzt wird, ohne dessen Lohn zu erhalten (es handelt sich um Lehrlinge, die ohne freie Wohnung und Kost beschäftigt werden), kann nach einer ungefähren Schätzung für den Reichsdurchschnitt mit 100 Mk. für jedes Jahr der Lehrdauer angesetzt werden.

Die durchschnittliche Kürzung des Jahresverdienstes derjenigen, welche in Folge mangelhafter Ausbildung aus genanntem Grunde weniger leistungsfähig und hierdurch weniger verdienstfähig sind, ist nach derselben Schätzung für jedes Jahr nach der Lehrzeit mit 150 Mk. in Ansatz zu bringen.

Nach weiteren Ermittelungen und Schätzungen sind im deutschen Reich etwa 90 000 Lehrlinge als in einer ungenügenden Lehre befindlich zu betrachten, welche, wie bereits erwähnt, durch die Ausnutzung als Laufburschen 2c. eine Einbuße von 100 Mk. pro Jahr während der Dauer der Lehrzeit erleiden. Die Gesamteinbuße dieser Lehrlinge beträgt 9 Millionen Mark jährlich. Nach derselben Quellenangabe leben im deutschen Reiche mindestens 750 000 Personen, die, trotz Durchlaufens einer Handwerkslehre, infolge übermäßiger Lehrlingshaltung ihrer Meister eine ungenügende Ausbildung in ihrem Gewerbe erhielten. Ihr durchschnittlicher Lohn wird hierdurch, sei es, daß sie im Handwerk oder in Fabriken beschäftigt sind, um 150 Mk. pro Jahr gekürzt, der Gesamtverlust dieser Gesellen und Arbeiter beträgt demnach 112½ Millionen Mk. jährlich. Die Hauptschädigung dieser Arbeitnehmer beruht übrigens nicht auf der Minderleistung und Minderlöhnung, sondern in der Herabdrückung der Lebenshaltung, denn eine lebenslängliche, Jahr aus Jahr ein sich wiederholende Einbuße an Lohneinnahme bedeutet für die Betroffenen eine Einbuße an Gesundheit, Kraft, Zufriedenheit, Lebensdauer und Lebensfreude. Eine gediegene Handwerksbildung liegt demnach nicht allein im Interesse des Handwerks, sondern auch in hohem Grade in dem der Groß-Industrie, die hierin eine der Hauptwurzeln ihrer Kraft erblicken muß.

Kunstbeilage.

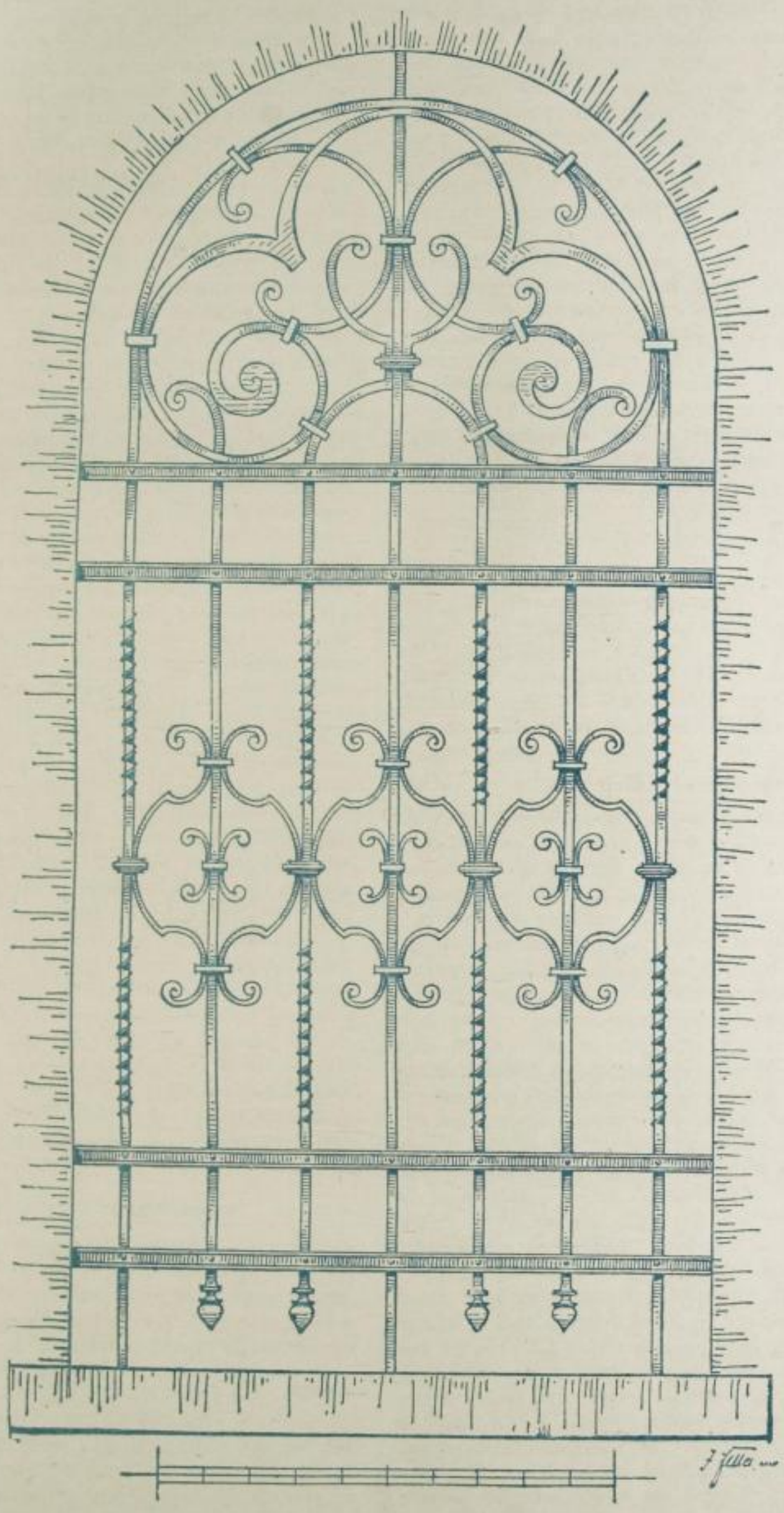
Blatt XIII. Schmiedeeisernes Gitter von Josef Feller. Ueber neueste und wichtigste Zeichnungen und Vorlagenwerke für Schlosser giebt ein soeben im Verlage von Otto Maier in Ravensburg erschienenes Verzeichnis gute Auskunft, die jedem Meister und jedem Gesellen, jedem Praktiker, der seinen Beruf ernst nimmt und mit seinen Leistungen auf der Höhe der Zeit stehen will, sehr erwünscht sein wird. Das mit hübschen Illustrationsproben geschmückte Verzeichnis bringt Portrait und eingehende Würdigung Josef Fellers als hervorragender Zeichner und Herausgeber tüchtiger und schöner Vorlagenwerke wie „Der Schlosser", „Eiserne Treppen", „Moderne Kunstschmiedearbeiten", denen demnächst „Einfache Schmiedearbeiten" folgen werden und auf dessen weitere vortreffliche Arbeiten wir im Interesse unsrer Leserer gelegentlich zurückgreifen. Vorlagenwerke, die von gediegenen Praktikern geschaffen, dem Bedarf der Schlosser bestens angepaßt sind und ihnen durch beigegebenen Preisberechnungen, Details und Konstruktionszeichnungen die Arbeit wesentlich zu erleichtern bestimmt sind, kommen den betreffenden Fachkreisen stets gelegen.

Vereinswesen.

Frankenberg. Die Eröffnung der hier errichteten ständigen Vorbildersammlung des vogtländisch-erzgebirgischen Industrievereins zu Plauen i. V. erfolgte am 11. Juni in dem aus diesem Anlaß festlich geschmückten Saale des „Webermeisterhauses" in Gegenwart einer stattlichen Versammlung von Interessenten der neuen Einrichtung. Kurz nach 11 Uhr trat Hofrat Hoffmann aus Plauen vor die Versammlung, um in längerem Vortrage zunächst die Bestrebungen des gedachten Vereins zu würdigen, die Vorteile der Vorbildersammlungen zu erörtern und die Notwendigkeit darzulegen, in unserer „im Zeichen des Verkehrs" stehenden Zeit die Leistungsfähigkeit der Industie in jeder Weise, in technischer wie in künstlerischer Hinsicht, zu fördern und zu kräftigen. Nicht die Billigkeit der Ware, die Niedrigkeit des Preises allein entscheide vielfach mehr darüber, ob die Ware leicht verkäuflich ist, sondern auch die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Muster. Dem Bedürfnisse der Menschen nach Befriedigung ihres Schönheitssinnes muß die Industrie Rechnung tragen und dies geschieht durch Schaffung von Vorbildersammlungen, welche geeignet sind, fördernd auf den Schönheitssinn der Industriellen einzuwirken. Der Redner übergab sodann formell die Vorbildersammlung an Bürgermeister Dr. Mettig-Frankenberg, der dieselbe damit im Namen der Stadt Frankenberg in städtische Verwaltung übernahm. Bürgermeister Dr. Mettig sprach sodann Dank aus gegen Hofrat Professor Hoffmann der gelegentlich der im Juni vorigen Jahres in Frankenberg stattgefundenen Wanderausstellung des vogtländisch-erzgebirgischen Industrievereins die Anregung zur Errichtung einer ständigen Vorbildersammlung gegeben habe. Ebenso dankte er den vogtländisch-erzgebirgischen Industrieverein für sein Entgegenkommen und besonders der sächsischen Staatsregierung für ihre Fürsorge und thatkräftige Opferwilligkeit zu Gunsten der sächsischen Industrie. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den König Albert. An den Aktus schloß sich eine Besichtigung der Vorbildersammlung.

Der Schweizer Gewerbeverein zählt nach dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1895 (zu beziehen beim Vereins-Sekretariat in Zürich) 93 Sektionen mit einer Gesamtzahl von ca. 17200 Mitgliedern (1894: 16000), wovon ca. 14150 Gewerbetreibende. Diese 93 Sektionen mit einem Vermögensbestand von ca: 118000 Fr. verteilen sich auf die Kantone wie folgt: Zürich 25, Bern 10, Thurgau 7, St. Gallen 6, Aargau, Appenzell, Freiburg, Glarus und Schwyz je 3, Baselstadt, Baselland, Luzern, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und Zug je 2, Genf, Graubünden und Uri je 1 Sektion. Einzig in den Kantonen Unterwalden, Tessin, Waadt, und Wallis bestehen noch keine direkt zugehörigen Sektionen. 13 Sektionen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/182



Blatt XIII. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung 1896.

Schmiedeeisernes Gitter.

Aus Otto Maiers (Ravensburg) Vorlagewerk für Schlosser. Von Jos. Feller.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/183

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/184

sind Berufsbestände mit interkantonalem Charakter. Der Schweizer Gewerbeverein hat somit eine Ausbreitung fast über alle Landesteile erlangt und umfaßt nunmehr die große Mehrzahl der in der Schweiz bestehenden lokalen und beruflichen Gewerbevereine. Er erscheint deshalb berufen, die gemeinschaftlichen Interessen des gesamten Gewerbestandes zu vertreten und zu diesem Berufe über Fragen, welche das schweizerische Handwerk und Gewerbe berühren, den Behörden begutachtend an die Hand zu gehen. Die Jahresberechnung des Vereins ergibt an Einnahmen Fr. 13474, an Ausgaben Fr. 16581; die Rechnung für die schweizer Lehrlingsprüfungen beziffert sich an Einnahmen auf Fr. 8250, an Ausgaben auf Fr. 8633.

Gewerbeschulwesen.

Hildburghausen. Als das Technikum von Sondershausen, wo es im Winter 1876/77 begründet worden war, nach Hildburghausen übersiedelte, zählte es im Winter 1879/80 61 und im Sommer 1880 42, also im 4. Schuljahr in Summa 103 Schüler (55 in der Maschinenbau- und 48 in der Baugewerkschule), und heute, im 20. Schuljahr hat die Anstalt im Wintersemester 874 und im Sommer 566 Schüler aufzuweisen. Die Jahresfrequenz beträgt 1440 Schüler (862 in der Maschinen- und Elektrotechnikerschule und 578 in der Baugewerk- und Bahnmeisterschule). Der gute Ruf des Technikums ist von Jahr zu Jahr infolge der bei Heranbildung der Schüler erzielten Resultate gestiegen und hat im gegenwärtigen Schuljahr 109 Angehörige des Herzogtums, 131 aus den anderen thüringischen Staaten, 336 aus den Nachbarprovinzen Sachsen und Hessen-Nassau, 273 aus Rheinland und Westfalen, 333 aus den anderen preußischen Provinzen, 215 aus den übrigen deutschen Staaten und 43 aus dem Ausland hierhergeführt. Das große Gebäude, welches s. Z. dem im Jahr 1874 nach Leipzig verlegten Meyer'schen Bibliographischen Institut gehörte und welches dann im Jahr 1879 als städtisches Gebäude dem Technikum überwiesen wurde, kann, obwohl bereits durch einen Anbau um 6 weitere Säle vergrößert, die große Zahl der Schüler nicht fassen, und es mußten bereits seit mehreren Jahren weitere Räume gemietet werden. Gegenwärtig wird nun, um den Raummangel zu beseitigen, ein Neubau, der 15 Säle, das Laboratorium, die Werkstatt ꝛc in sich aufnimmt, spiziell für die Maschinen- und Elektrotechnikerschule aufgeführt, der mit dem nächsten Semester von derselben bezogen wird, während die Baugewerk- und Bahnmeisterschule im alten Gebäude, welches sehr schöne 4,5 m hohe Säle besitzt, verbleibt. Jede der Schulen hat dann ein besonderes großes, zweckentsprechendes Gebäude, doch verbleiben beide unter der bewährten Direktion des Begründers des Technikums, des herzoglichen Direktors Ingenieur Rathke, wie auch das Lehrerkollegium ein gemeinschaftliches bleibt, so daß bei der großen Zahl der Lehrer in jedem der Lehrfächer auch ferner von einem Spezialfachlehrer unterrichtet werden kann. Die Feier des 100. Geburtstages Joseph Meyers, des Begründers des Bibliographischen Instituts, welche am 9. Mai stattfand, war auch für das Technikum von Bedeutung. Herr Herrmann J. Meyer in Leipzig, der Sohn des Begründers des Instituts, hat der Stadt Hildburghausen ein Kapital von 20000 Mark als Stipendienfonds überwiesen, aus dessen Zinsen Schüler des Technikums aus hiesiger Stadt Unterstützungen erhalten sollen. Die Anstalt, deren Schüler durch diesen Edelsinn gefördert werden, wird in Zukunft an jedem 9. Mai zur Ehrung des Stifters eine Gedenkfeier veranstalten.

Handels- und Gewerbekammern.

Nachdem schon einzelne Handelskammern anderer Staaten Deutschlands, darunter diejenigen zu Kiel, sich gegen den Schluß der Läden um 8 Uhr Abends ausgesprochen haben, hat auch in ihrer Plenarsitzung vom 25. Juni die Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz einen diesbezüglichen gleichlautenden Beschluß gefaßt und die Zittauer Handels- und Gewerbekammer dem Königl. Sächs. Ministerium des Innern seine Abneigung gegen das in Aussicht genommene, den Schluß der Läden um 8 Uhr anordnende Gesetz zu erkennen gegeben. In der Resolution der Chemnitzer Handels- und Gewerbekammer heißt es: „Eingedenk der noch frischen und schweren Schädigungen, welche das Gesetz über die Sonntagsruhe für die Besitzer von offenen Verkaufsstellen hervorgerufen hat und in Anerkennung der Erwägung, daß es zur Durchführung eines Gesetzes, welches lediglich eine Besserung der Verhältnisse Angestellter in offenen Ladengeschäften bezweckt, keiner so allgemeinen Maßregel, wie derjenigen des vorgeschlagenen Ladenschlusses bedarf, bittet die Handels- und Gewerbekammer das Hohe Ministerium des Innern, dasselbe wolle durch den Vertreter der Königlich Sächsischen Regierung im Bundesrat die Ablehnung der in Rede stehenden Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik beantragen, dagegen im Interesse der Angestellten befürworten, daß erst, nachdem genügende Zeit für die Einlebung des Gesetzes über die Sonntagsruhe verstrichen sein wird, durch einen besonderen Gesetzentwurf für eine angemessene Ruhzeit und die Regelung des Dienstverhältnisses der jugendlichen und weiblichen Angestellten in Ladengeschäften Sorge getragen werde." Die Handels- und Gewerbekammer in Zittau bemerkt in ihrer Eingabe an das Kgl. Ministerium des Innern es liege schon in der Schablonisirung, bezüglich des Ladenschlusses sehr viel Bedenkliches. Die Ortsverhältnisse seien nicht überall dieselben. Was in einer großen Stadt angezeigt erscheinen könnte, passe nicht immer für die ländlichen Ortschaften, und umgekehrt, was vielleicht ohne empfindliche Schädigung berechtigter Interessen in kleinen Gemeinden durchführbar wäre, widerspreche meist den Verhältnissen der großen Städte. Dazu komme, daß je nach der Zusammensetzung der Bevölkerung der Geschäftsverkehr in diese oder jene Tagesstunden sich zusammendränge. In industriearmen Gegenden liege kaum ein Bedürfnis vor, die Ladengeschäfte abends lange offen zu halten; in dem Grenzbezirk des Zittauer Kammerbezirkes dagegen sei der Verkauf in den offenen Ladengeschäften gerade während der späten Abendstunden ein verhältnismäßig reger. Spreche hier schon das Bedürfnis des Publikums gegen einen zu frühen Schluß der Ladengeschäfte, so erheischten auch die Erwerbsverhältnisse der Ladeninhaber selbst eine wohlwollendere Berücksichtigung. Durch die Einschränkung der Verkaufszeit an den Sonn- und Festtagen sei ihr Verdienst an einzelnen Ortschaften, die in der Hauptsache auf die Landbevölkerung angewiesen seien, ohnehin schon geschmälert worden; die zunehmende Conkurrenz der Versandgeschäfte und Hausierer bedrohe zudem den Kleinhandel in seiner Existenz immer mehr, so daß die Festsetzung eines vorzeitigen Ladenschlusses auch an den Wochentagen sehr hart empfunden werden müßte. Der Ausschuß erkläre sich gegen das Prinzip des Gesetzentwurfes in I, Ziffer 1 und stütze sich dabei auf die Anschauungen der beteiligten Kreise in Bautzen, Bischofswerda, Kamenz, Löbau, Pulsnitz und Zittau.

Für die nach Schweden gerichteten Packete treten verschiedene Änderungen in den Taxvorschriften ein. Gleichzeitig ist das zulässige Meistgewicht für Postfrachtstücke nach Schweden von 25 kg auf 50 kg erhöht worden. Die nach Finnland gerichteten Postfrachtstücke müssen bei der Leitung über Schweden fortan stets vom Absender frankirt werden. Die zur Erhebung gelangenden Frankosätze sind anderweit festgesetzt und zum Teil bedeutend ermäßigt worden.

Handelsschulwesen.

Die 18te Jahresversammlung des Vereins der Direktoren der sächs. Handelsschulen fand am 20. Juni in Dresden statt. Über 20 Direktoren aus allen Teilen Sachsens nahmen an den Beratungen teil; Herr Gewerberat Enke war behindert, der Konferenz beizuwohnen. Aus dem Jahresbericht über das verflossene, für die Handelsschulsache so ereignisreiche und wichtige Jahr war zu ersehen, daß der Verein auch in diesem Jahre bestrebt gewesen ist, das Handelsschulwesen in unserm Lande zu fördern. Der Verein hatte sich durch seinen Vorstand an das Kgl. Ministerium d. J. mit einer Petition gerichtet dahingehend, die hohe Staatsregierung wolle in ihrer Fürsorge für die Handesschulen hinwirken 1. auf eine fachwissenschaftliche Ausbildung der Lehrkräfte an den Handelsschulen und eine Prüfungskommission für Handelswissenschaften einsetzen, 2. den Direktoren und Lehrern mit dazu verhelfen, an ihren Schulen eine sichere, unkündbare Stellung zu erringen und 3. den Handelskammern ein größeres Interesse für unsere Schulen anempfehlen. In einer Konferenz im Ministerium am 28. Dezbr. v. J., zu welcher mehrere Direktoren Einladung erhalten hatten, sind diese Punkte beraten worden. Das hohe Kgl. Ministerium hat bei dieser Gelegenheit eine wohlwollende Erwägung dieser Fragen zugesichert. Dem Jahresberichte, vom 2. Vorsitzenden des Vereins, Dir. Messien-Meißen, erstattet, folgte ein Vortrag über die Frage: „Welche Sprache, die französische oder die englische, empfiehlt sich zur Einführung für solche Handelsschulen, die nur eine dieser beiden in den Lehrplan aufnehmen können?" Ref. Direktor Müller-Freiberg, dessen Vortrag sich durch knappe Form und Klarheit in der Darlegung und Beweisführung auszeichnete, entschied sich für das Englische; denn 1. läßt sich in dieser Sprache infolge ihrer Verwandtschaft mit unserer Muttersprache eher ein leidlich befriedigendes Ziel erreichen und 2. ist der Nutzen, den die Kenntnis des Englischen gewährt, für den deutschen Kaufmann größer als der des Französischen. Hohes Interesse bot auch Punkt 3 der Tagesordnung, der Bericht über den Handelsschultag zu Braunschweig und die Tagung „des Ausschusses für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland" in Eisenach. (Dir. Messien.) (Über beide Versammlungen haben wir s. Z. berichtet. Die Red.) Die Braunschweiger Versammlung hat für die Zukunft insofern gesorgt, als sie eine Kommission zur Vorbereitung der nächsten Zusammenkunft erwählte, welche Kommission sich durch Vertreter aus den Lehrkörpern der Handelsschulen Deutschlands verstärkt und in einer Beratung in Leipzig sich den Namen „Ausschuß für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen in Deutschland" beigelegt hat. Dieser Ausschuß, bestehend aus ungefähr 30 Kaufleuten und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/185

Handelskammervertretern und etwa 20 Schulmännern, der sich in einen kaufmännisch n Ausschuß, welcher die organisatorischen Fragen, und in einen Lehrau'schuß, welcher die schultechnischen Fragen behandelt, gliedert, tagte am 2. Mai in Eisenach. Aus dem reichhaltigen Programme dieses Tages sei nur Punkt 2 der Tagesordnung: „Bericht über die weitere Entwicklung des kaufmännischen Unterrichtswesens in den einzelnen Bundesstaaten" erwähnt. Dir. Messien hatte den Bericht über die Handelsschulen Sachsens. Man einigte sich in Eisenach ferner über die zweckmäßigste Form des Zusammenarbeitens beider Ausschüsse, beriet über die Organisation innerhalb der einzelnen Bundesteile und wählte einen geschäftsführenden Ausschuß. Referent wies am Schlusse seines Berichtes auf die Wichtigkeit der Bewegung hin und betonte, daß durch diese Versammlungen Gelegenheit zu persönlichem Gedankenaustausche über unsere Angelegenheiten, zum Kennenlernen anderer Verhältnisse und Einrichtungen sich bietet und daß bei diesen Versammlungen nicht einseitig nur Schulmänner, sondern auch Kaufleute und außerdem noch die Handelskammern vertreten seien. Für uns in Sachsen sei es eine besondere Freude gewesen, wie man unsre Einrichtungen, z. B. den 3jährigen Kursus, den Lehrplan, die Stundenzahl, den Tagesunterricht, die Pensionskasse, unseren Direktorenverein rückhaltlos anerkannt und als vorbildlich und erstrebenswert für die andern Staaten betrachtet habe. — Auch unser Direktorenverein könne sich diesen Bestrebungen nicht verschließen, müsse ihnen auch künftighin ein lebhaftes Interesse zuwenden und zunächst einen Delegierten für die nächsten Zusammenkünfte wählen. Der Ref. fand die volle Zustimmung der Versammlung. Der Verein beschloß, die Mitglieder zu einer Jahressteuer zu verpflichten, um einen Deligierten zu den Versammlungen schicken zu können. Die Wahl fiel auf Herrn Dir. Messien, der unsern Verein schon auf den obengenannten Handelsschultagen thatkräftig vertreten hat. Da der bisherige, verdienstvolle Leiter des Vereins, Prof. Braune, aus Gesundheitsrücksichten eine Neuwahl definitiv abgelehnt hatte, wurde durch Zuruf Dir. Messien zum 1., Dir. Müller-Freiberg zum 2. Vorsitzenden und Dir. Rasche-Dippoldiswalde zum Kassierer gewählt. Prof. Braune wurde zum Ehrenvorsitzenden des Vereins ernannt und ihm diese Ehrung zunächst durch telegraphischen Gruß übermittelt. Am Sonntag früh vereinigten sich die in Dresden über Nacht gebliebenen Herren zu einer vertraulichen Aussprache, der Nachmittag wurde der Gewerbeausstellung gewidmet. Auch diese Versammlung liefert den Beweis, daß der Verein sächsischer Handelsschuldirektoren befruchtend auf unser Handelsschulwesen und auf die Hauptaufgabe desselben, die Ausbildung unserer Handlungslehrlinge, wirkt.

Pl.

Ein Seminar für Versicherungswissenschaft besteht seit Mich. 1895 an der Universität Göttingen. Der Leiter desselben ist Prof. Lexis, der über Oekonomik und Statistik des Versicherungswesens liest. Im Lehrplane finden wir außerdem noch: Reichsversicherungsrecht, Prof. Ehrenberg; mathematische Uebungen Dr. Bohlmann; doppelte Buchführung, Handelsschuldirektor Jacobi. Daß die Buchführung ein Fach ist, welchem die Studierenden lebhaftes Interesse entgegen bringen, beweist die Zuhörerzahl, die in diesem Semester 27 beträgt. Es ist nicht unmöglich, daß sich diese neue Abteilung der Universität mit der Zeit einmal zu einem „Seminar für Handlungswissenschaften" erweitern wird. Dann wäre der Wunsch der Merkantilisten des vorigen Jahrhunderts, wir nennen nur den Leipziger Professor Ludovici und den Göttinger Gelehrten Joh. Nicolaus Müller, endlich in Erfüllung gegangen. Sehr erfreulich ist der Umstand, daß die Universitäten sich mehr und mehr den Bedürfnissen des Lebens anpassen und den Wissenschaften ihre Thore öffnen, die bisher außerhalb ihres Programms lagen. Die Berufung des Handelsschuldirektors Jacobi ist aber auch noch in einer anderen Beziehung interessant. Herr Direktor Jacobi ist, wie die Braunschweiger Veröffentlichungen Bd. II mitteilen, ein ehemaliger Schüler der Göttinger Handelsschule. Als wir von seiner Berufung hörten, wurden wir recht lebhaft an ein Vorkommnis erinnert, das sich vor 100 Jahren in Wien zutrug. Die Kaiserin Maria Theresia hatte 1773 dem Central-Hauptbuchhalterei-Revisor Gottfried Brand aufgetragen, an der Wiener Universität Vorlesungen über Comptabilität zu halten. Die Universität weigerte sich jedoch, eine Lehrkanzel für Brand zu errichten, weil Brand nicht Lehrer der höheren Wissenschaften sei und keine öffentlichen Prüfungen abgelegt habe. Der Gegenstand den Brand behandeln wolle, sei keine Wissenschaft, sondern die Beschäftigung einer praktischen Schule. Besonders hatte Sonnenfels, der Professor der Finanzwissenschaft die Ausschließung Brandes von der Universität beantragt. Wie haben sich doch die Zeiten geändert! Während vor 100 Jahren Sonnenfels, der in der Geschichte der Volkswirtschaftslehre eine große Rolle spielt, einen so engherzigen Standpunkt einnahm, ist es jetzt der Prof. Lexis, der Mitherausgeber des berühmten Handwörterbuches der Staatswissenschaften, der Jacobis Berufung veranlaßt hat.

Dresden. Der hier verstorbene Generalkonsul C. Mankiewicz hat mittes letztwilliger Verfügung den Betrag von 50000 Mk. zur Errichtung einer vom Rate zu Dresden zu verwaltenden Stiftung unter dem Namen „Carl Mankiewicz-Stipendienfonds" bestimmt. Die Erträgnisse desselben sollen nach Bestimmung des jeweiligen Oberbürgermeisters je einem talentvollen unterstützungsbedürftigen Schüler der hiesigen kgl. Kunstakademie, kgl. Kunstgewerbeschule, des kgl. Polytechnikums und der öffentlichen Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft als Unterstützung zugewendet werden.

Ausstellungen.

Baden-Baden. Die Internationale Ausstellung und Wettstreit für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport und Fremdenverkehr in Verbindung mit einer Spezialausstellung für badisches Kunstgewerbe wird am 15. August beginnen und bis 2. September d. J. dauern. Dieselbe setzt sich aus folgenden Abtheilungen zusammen: I. Abteilung: Hygiene. Gruppe 1. Einrichtung des Hauswesens vom hygienischen Standpunkte. Gruppe 2. Öffentliche Hygiene, Rettungswesen, Unfallverhütung, chirurgische Instrumente, Apparate und medizinische Präparate. Gruppe 3. Balneologie. Gruppe 4. Kinderhygiene. II. Abteilung: Nahrungs- und Genußmittel mit besonderer Berücksichtigung der Volksernährung, sowie hierauf Bezug habende maschinelle und Kücheneinrichtungen ꝛc Gruppe 1. Alle Getreide- und Mehl-Arten. Gruppe 2. Fleisch und Fische. Gruppe 3. Gemüse und Früchte. Gruppe 4. Genußmittel. Gruppe 5. Maschinelle und Kücheneinrichtungen. III. Abteilung: Armeeverpflegung. Gruppe 1. Alle Nahrungs- und Genußmittel für Massenernährungszwecke. Gruppe 2. Verpflegungseinrichtungen, Kochherde und Apparate für Krieg und Frieden, sowie Ausrüstungen von Proviantkolonnen. Gruppe 3. Monturen und Ausrüstungsgegenstände für Landtruppen und Marine. Transportwagen für Lebensmittel und Mannschaften neuester Systeme für Frieden und Krieg. IV. Abteilung: Sport. V. Abteilung: Fremdenverkehr. (Hotel- und Reisewesen) Gruppe 1. Hotelbauten. Einrichtungen für Hotels. Hotelwäsche ꝛc. Gruppe 2. Modelle, Pläne und Ansichten von Personenaufzügen, Wagen zur Passagierbeförderung: Luxuswagen ꝛc. Gruppe 3. Modelle, Pläne, Ansichten und Originale von Personen-Transportmitteln zu Land, zu Wasser und im Gebirge. Gruppe 4. Ausrüstungen für Reisende per Eisenbahn, Schiff und Wagen, für Touristen und Jäger ꝛc. VI. Abteilung: Badisches Kunstgewerbe. Zu dieser Spezialausstellung werden alle kunstgewerblichen, Erzeugnisse, Erfindungen und Neuheiten des Großherzogthums Baden zugelassen. VII. Abteilung, Literatur. Die Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen hat für sämtliche, zu der am 15. August d. J. zu eröffnenden Internationalen Ausstellung für Hygiene, Volksernährung, Armeeverpflegung, Sport, Fremdenverkehr (Hotel und Reisewesen) und Badisches Kunstgewerbe, ankommende und unverkauft bleibende Ausstellungsobjekte, freie Rückfracht auf allen deutschen Bahnen zugesichert. Mit dieser Ausstellung wird auch eine Sonderabteilung für industrielle und gewerbliche Neuheiten und Erfindungen, welche noch auf keiner Ausstellung exponiert waren, verbunden sein. Alles Nähere über diese Ausstellung ist durch die Ausstellungsdirektion in Baden-Baden zu erfahren.

Bücherschau.

Dr. Bersch, **Allgemeine Warenkunde.** Handbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende. 20 Lieferungen zu 50 Pf. Hartleben, Wien. Das stete Fortschreiten aller Zweige des Gewerbes, sowie die Erforschung und Erschließung neuer Ländergebiete haben zur Folge, daß fast täglich bisher unbekannte oder nicht beachtete Produkte aus allen Reichen der Natur auf den Weltmarkt gebracht und den Technikern übergeben werden, sie in nutzbringender Weise zu verwerten. Mit Rücksicht auf dieses riesenhafte Anwachsen in der Zahl der verkäuflichen Stoffe, erschien es als Notwendigkeit, ein Werk zu schaffen, welches so weit möglich alle Waren, sowohl jene, welche Naturprodukte sind, als jene, welche durch menschliche Thätigkeit geschaffen werden, dem neuesten Stande unseres Wissens entsprechend schildert. Das vorliegende Buch hat diesen Zweck im Auge, es soll ein Nachschlagewerk zur schnellen, aber auch gründlichen Orientierung sein. Es werden in demselben ca. 20000 Waren nach dem Standpunkte der neuesten Untersuchungen und Verwertungsarten beschrieben. Wir behalten uns vor, auf das Werk nach seinem vollständigen Erscheinen zurückzukommen.

Lobe, **Das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896.** Leipzig, Roßberg gebd. Mk. 3.— Ein ganz vorzügliches Werk, welches unter Benutzung einer reichen Litteratur alles systematisch zusammenfaßt, was in neuerer Zeit die öffentliche Meinung in Bezug auf den unlauteren Wettbewerb beschäftigt hat. Als Anhang ist das Gesetz vom 27. Mai 1896 beigefügt. Eine große Zahl Fußnoten, die das Gesetz kommentieren, verweist auf die Seiten der vorangehenden Darstellung, so

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/186

daß jedermann sich schnell über Sinn und Bedeutung des Gesetzes unterrichten kann.

Jacobi, **Leitfaden der Handelslehre.** Göttingen, v. Vandenhoeck und Ruprecht 1890. Mk. 1,80. Das Buch ist vornehmlich für Lehrlingsschulen bestimmt, weshalb sich der Verfasser auf das Notwendigste beschränkt und die einzelnen Kapitel in einfacher, kurzer und übersichtlicher Weise abhandelt. Handelsschulen, die diesem Unterrichtssache wenig Zeit widmen können, werden mit vielem Nutzen dieses Lehrbuch gebrauchen.

Ein in jeder Beziehung kunstvoll ausgestattetes Musterbuch ihrer Kirchenteppiche hat jetzt die Firma W. Röper in Leipzig herausgegeben. In demselben finden wir auf 10 Blättern die in Farbendruck vortrefflich und naturgetreu wiedergegebenen Teppichmuster, welche zumeist nach Zeichnungen des Prof Beik in Herrenhut gewebt wurden, und als mustergültig zu bezeichnen sind. Sie besitzen nicht allein eine edle Farbenharmonie, sondern auch stilvolle Formen und viele symbolische Figuren, so daß sie einen echt kirchlichen Charakter haben und für alle im mittelalterlichen Stil ausgeführten Kirchen passen. Sie haben sich denn auch schon längst bei den verschiedenen Kirchengemeinden eingeführt und werden denselben namentlich von den Behörden zur Anschaffung empfohlen, wir finden solche von der Firma W. Röper hergestellte Teppiche in vielen protestantischen und katholischen Kirchen des In- und Auslandes. Das besagte Musterbuch enthält ebenfalls hierüber Nachweise, auch ist es mit einem Vorworte ausgestattet, welches den durch seine vielen Kirchenbauten bekannten Architekten Altendorff in Leipzig zum Verfasser hat, ferner bringt es Erläuterungen über die dargestellten Teppichmuster und Zeugnisse von Kirchenbehörden, die sehr günstig für diese Teppiche lauten. Wir sind überzeugt, daß mit diesem Musterbuche etwas geschaffen wurde, welches als praktisch zu bezeichnen ist, denn es wird vielen Kirchenvorständen, die ihre Gotteshäuser mit stilgemäßen Teppichen schmücken wollen, willkommen sein.

Verbesserungen und Erfindungen.

Spirituslampe mit Stichflamme. Diese durch D. R. G.-M. geschützte neue zweckmäßige Erfindung hat ebenwegen ihrer unleugbaren Vorteile außergewöhnlich schnelle Verbreitung gefunden, denn sie kann nicht allein im Komptoir und im Packraum als Siegellampe benutzt werden, sondern sie wird auch den Goldarbeitern, Uhrmachern, Mechanikern als Löthlampe dienen können und ebenso dem Arzt zum Anwärmen oder Ausbrennen von Instrumenten hochwillkommen sein, ganz abgesehen davon, daß die hübsche praktische Spirituslampe inzwischen auch zum Anwärmen der Brennscheere bei den Damen Eingang gefunden hat und ein Utensil des Toilettentisches geworden ist. Sogar zum Abbrennen alter Anstriche hat dieselbe Verwendung gefunden, so daß sie nicht allein in allen größeren Schreibmaterial- und Papierhandlungen, Werkzeug-, Klempner- und Mechanikergeschäften, sondern auch bei Drogisten und in Farbenhandlungen à 1 Mk. 20 Pf. zu haben ist. Wer die Spirituslampe mit Stichflamme direkt beziehen will, wende sich an den Generalvertreter Herrn Julius Fahdt in Dresden-A., Grunaerstraße 10 Durch sinnreiche Anordnung eines gelochten kleinen Cylinders in der Mitte des Brenners gestaltet sich die Flamme fraglicher Lampe zu einer seitwärts von der Lampe strahlenden Stichflamme, die viele praktische Vorteile und Bequemlichkeiten darbietet.

Rechtspflege.

Entscheidungen des Reichsgerichts. Nach §. 1 Abs. 2 des Reichsgesetzes, betr. den Schutz von Gebrauchsmustern, vom 1. Juni 1891, gelten Modelle insoweit nicht als neu, als sie zur Zeit der auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Anmeldung bereits in öffentlichen Druckschriften beschrieben oder im Inlande offenkundig benutzt sind. Unter einer offenkundigen Benutzung im Sinne dieser Bestimmung ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 6. Februar 1896, nicht eine öffentliche Benutzung, sondern jede Benutzung zu verstehen, welche über die Schwelle des Hauses, der Geschäfts- und Arbeitsräume des Benutzers in den geschäftlichen Verkehr hinaustritt und dieses Hinaustreten in den Verkehr nicht der Wahrnehmung dritter, unbeteiligter Personen entziehen will. Nicht erforderlich ist, daß diese Benutzung ausgedehnt sei, daß sie gegenüber einer größeren Anzahl dritter Personen, unbestimmt welcher, stattfinde, daß sie die Aufmerksamkeit und das Interesse einer unbegrenzten Zahl von Personen, des großen Publikums, auf sich ziehen und erregen will. Allein wesentlich ist, daß das Modell in den äußeren Verkehr gebracht wird, und zwar in einer Weise, welche klar erkennen läßt, daß nach dem Willen des Benutzers diese Benutzung nicht streng auf den Kreis der auf Grund besonderer, mit dem Benutzer eingegangener Rechtsgeschäfte unmittelbar beteiligten Personen beschränkt, vor allen anderen Personen aber geheim gehalten werden, sondern daß die Benutzung der zufälligen Kenntnisnahme beliebiger Dritter offen stehen soll.

Das k. k. Handelsministerium zu Wien hat vor Kurzem eine nach zwei Richtungen hin bedeutsame Entscheidung gefällt. Bekanntlich kann man in Oesterreich, wenn eine sogenannte Einfuhrerfindung, d. h. eine Erfindung in Betracht kommt, die in einem anderen Lande gemacht und dann erst in Oesterreich zum Patent angemeldet wurde, nur ein rechtsgültiges Patent erwerben, wenn man in demjenigen Staate, in welchem die Erfindung gemacht wurde, ein ausschließliches Privilegium besitzt. Nachdem in Deutschland das Gebrauchsmusterschutzgesetz in Kraft trat, war man sich nicht klar darüber, ob auch ein Gebrauchsmuster als ein solches Privilegium angesehen wurde, deren Besitz Seitens des Erfinders für Erlangung eines rechtsgültigen österreichischen Patentes Voraussetzung ist. Diese Frage ist jetzt seitens des Handelsministeriums gelöst worden, denn in einem kürzlich zur Entscheidung gekommenen Prozesse war namentlich der Einwand erhoben worden, daß der Gegenstand des angefochtenen Privilegiums in Deutschland nur unter dem Gebrauchsmusterschutz stehe, während der die Einfuhrerfindung behandelnde § 3 des Privilegiengesetzes ein ausländisches Privilegium voraussetzt. Hierauf hat das Handels-Ministerium entschieden, daß, wenn auch § 3 des Privilegiengesetzes des Gebrauchsmusterschutzes keine Erwägung thue, sondern nur von dem ausländischen Privilegium spreche, darauf hinzuweisen sei, daß im § 3 des Privilegiengesetzes unter Privilegien „ausschließende Schutzrechte" verstanden werden, zu denen ihrer Natur nach auch die Gebrauchsmusterrechte zählen, und daß in dem Uebereinkommen Oesterreich-Ungarns mit dem Deutschen Reiche zum gegenseitigen Schutze der Erfindungen, Marken und Muster die im Deutschen Reiche erteilten Patente und Gebrauchsmuster als gleichartige Schutzrechte behandelt werden.

Rezepte.

Tiefe Schwarzfärbung auf Eisen. Nach einem französischen Verfahren bedient man sich zum Schwarzfärben von Eisen und Stahl einer Flüssigkeit von folgender Zusammensetzung: 1 Teil Chlor-Wismuth, 2 Teile Doppelchlor-Quecksilber, 1 Teil Kupfer-Chlorid, 6 Teile Clorwasserstoff und 5 Teile Alkohol werden in 50 Teile Wasser gut zusammengemischt. Die zu färbende Fläche wird zuvor sorgfältig gereinigt, insbesondere von anhaftendem Fett. Die Farbflüssigkeit trägt man mittelst eines Pinsels oder einer Bürste auf, oder was noch besser ist, man taucht den Gegenstand in das Färbemittel ein, worauf man dies letztere auf dem Metall trocknen läßt und dieses dann auf eine halbe Stunde in kochendes Wasser einbringt. Wenn nach dieser erstmaligen Operation ein genügend tiefes Schwarz noch nicht erreicht sein sollte, kann das Verfahren bis zur Erzeugung des gewünschten Tones wiederholt werden. Hält man die Färbung für vollendet, so taucht man das Objekt zwecks Fixierung der Farbe auf einige Minuten in ein Bad von siedendem Oel und erhitzt es dann, bis das Öl abgedampft ist.

Brillantieren von Tombak, Messing und Kupfer. Die Gegenstände werden zunächst in Salpetersäure von 36 Grad eingetaucht, hierauf sorgfältig gewaschen und dann 1 oder 2 Sekunden lang in ein am Abend vorher bereitetes Gemisch von 2000 g Salpetersäure, 1500 g Schwefelsäure, (66 Grad), 80 g Salzsäure, 150 g Alaun, 90 g Salmiak und 100 g Kienruß getaucht und wieder mit Wasser gewaschen. Bei Ausführung des Verfahrens findet bedeutende Wärmeentwicklung statt und es entweichen reichlich Dämpfe, weshalb es gut ist, in freier Luft oder unter einem gut ziehenden Rauchfange zu arbeiten. Das Brillantin-Säuregemisch hat den Vorzug, längere Zeit gebraucht werden zu können und hat man nur nötig, zeitweise etwas Schwefelsäure, später Salzsäure und Salmiak hinzuzusetzen.

Hausschwamm. In der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. sprach kürzlich Dr. Möbius über den Hausschwamm. Merulius lacrymans ist ein außerordentlicher Feind der Gebäude und wird sehr leicht verschleppt, namentlich in großen Städten. Das mit ihm behaftete Holz erscheint mürbe und morsch: es zerbröckelt sehr leicht. Häufig sieht man auch den Schwamm auf dem Holze. Seine Fruchtkörper bildet er überall da, wo Licht, wenn auch nur einigermaßen, vorhanden ist. Finsternis erstickt den Schwamm. Nach einer eingehenden Schilderung der Entwickelung des Pilzes wies der Vortragende darauf hin, das der Pilz das festeste Holz durch ein Ferment, das er ausscheidet, auflöst. Er wächst auf Mauerwerk, bis er wieder Holz erreicht hat, von dem er sich nährt. Seine Verbreitung ist räumlich nicht festgesetzt; in Europa ist er zu Hause, in Amerika scheint dies weniger der Fall zu sein. Die Ursache seines Vorhandenseins ist schwer zu bestimmen. Er kann dem Bauholz schon von vornherein anhaften, er kann auch erst durch mancherlei Zufälle ins Haus kommen, er kann von einem Haus ins andere wachsen. Vor allen Dingen sind die Sporen so leicht, daß ein Windhauch genügt, um sie weiter zu tragen. Die Gefahr der Infizierung ist nicht groß, weil der Pilz sich in trockener Luft nicht halten und nicht keimen kann. Die Hauptgefahr liegt heute darin, daß zu schnell gebaut, den Bauten nicht genug

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/187

Zeit zum Austrocknen gelassen wird. Vorbeugungsmittel sind gute scharfe Durchlüftung und festes Auflegen des Holzes auf Theerpappe. Daß beste Gegenmittel ist Kreosotöl, alle anderen Mittel taugen nichts. Durch Reparaturen ist da, wo der Schwamm sich einmal festsetzt, kaum etwas auszurichten. Die Frage bei Prozessen, wie und wann der Schwamm ins Haus gekommen, läßt sich nicht beantworten; sein Alter läßt sich nicht bestimmen. Bei Hausverkäufen soll der Käufer, um allen Prozessen aus dem Weg zu gehen, das Haus durch Sachverständige, die aber wirklich ein Verständnis von dem Pilze haben müssen, untersuchen lassen.

Pferdegeschirrschwärze. 1. 600 g Talg, 600 g Bienenwachs, 600 g Schmierseife, 150 g Lampenruß und 50 g Indigo. Oder 2. 1,8 kg Bienenwachs, 2,4 kg dicker Terpentin, 150 g Lampenruß, 50 g Indigo und Pariserblau und 1,2 kg Schmierseife. Behufs Herstellung dieser Schwärze werden Talg und Bienenwachs (Terpentin und Bienenwachs) zusammengeschmolzen, hierauf der mit ein wenig Olivenöl verriebene Ruß und Indigo und endlich die Schmierseife unter beständigem Umrühren hinzugefügt. Trocken darf man die Farbenkörper nicht hinzusetzen, da sich sonst Knollen bilden und die Masse ungleichmäßig würde. Die Schmiermasse darf nur sehr langsam beigegeben werden, weil durch das mit derselben in die schmelzende Masse gebrachte Wasser Aufschäumen und Steigen eintritt, welches erst verdampfen muß. Sollte die Masse auch bei sorgfältiger Verrührung nicht gleichmäßig sein, so rät die Seifensieder-Ztg., dieselbe auf der Farbenreibmaschine zu verreiben.

Vermischtes.

Aus dem Erzgebirge. Wie schnell eine Industrie in einer Gegend festen Fuß fassen und sich ausbreiten kann, zeigt die Emaillirwarenfabrikation, die vor zehn Jahren erst in zwei Fabriken in Zwönitz und Lauter betrieben wurde. Seit dieser Zeit sind in einer ganzen Reihe von Orten, z. B. in Neuwelt, Bernsbach, Schwarzenberg, Bockau, Grünhain, Oberschlema u. s. w. neue derartige Anlagen entstanden, und für Zschorlau steht die Errichtung eines Emaillirwerkes bevor. Einschließlich der häufig mit ihnen verbundenen Blechwaren- und Löffelfabriken gab es am 1. Mai 1895 an Emaillieranlagen 28 Betriebe mit 1767 Arbeitern. Der Geschäftsgang in den genannten Erwerbszweige ist schon seit längerer Zeit ein recht günstiger, darum auch die vielen Neuanlagen.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge sind die **Minenverwaltungen in Transvaal** der Verwendung deutscher Artikel, wie Maschinen u. s. w., durchaus nicht abgeneigt. Zwecks Ausdehnung dieser Verwendung sei es durchaus erforderlich, daß deutsche Firmen, wie englische das schon gethan, größere Lager und Ausstellungen in Johannesburg errichteten, sowie ständige Lokalagenten zwecks Verhandlungen mit den Grubeninspektoren unterhielten.

Verfahren zur Herstellung eines marmorartigen Kunststeins. Patent von Joh. Alfons Balduin Graa in Aalborg (Dänemark). Gegenstand vorliegender Erfindung ist ein Verfahren der Herstellung künstlichen, dem Marmor ähnelnden Gesteins, welches bedeutend stärker und schöner im Aussehen als bekannte Kunststeine ist und der Wirkung von Witterungseinflüssen weniger leicht unterliegt. Dieses Verfahren liegt darin, daß man Gyps, Kieselsäure, Feldspath und Borsäure mit Wasser einrührt, formt und brennt. Die dabei auftretenden Vorzüge gegenüber bekannten Methoden liegen einmal in der Gießarbeit des zu formenden Materials, so daß es zur Reproduktion von Kunstgegenständen geeignet ist, und ferner in der Erzielung eines farbenfrischeren, homogenen, glasartig widerstandsfähigen Endproduktes. Nach einer Art der Ausführung dieses Verfahrens werden 100 Teile Gyps, 180 Teile Kieselsäure (Quarz), 70 Teile Feldspath und 25 Teile Borsäure mit Wasser innig verrührt, darauf vorgetrocknet und sorgfältig gefühlt. Durch Zusatz geeigneter gefärbter Silicate zur Teigmasse kann man Brennprodukte in entsprechender Färbung erhalten. Patentansprüche: 1. Verfahren zur Herstellung marmorartigen Kunststeins durch Brennen einer mit Borsäure versetzten Quarz-Feldspath-Gypsmischung. 2. Eine Ausführung des Verfahrens nach Anspruch 1, bei welcher eine Mischung aus 100 Teilen Gyps, 180 Teilen Kieselsäure (Quarz), 70 Teilen Feldspath, 25 Teilen mit Borsäure mit Wasser angerührt das Formgut bildet.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 10, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: W. M. Rockstroh, Plauen bei Dresden: Vorrichtung an Schnellpressen zum gleichzeitigen Abheben der Reibe- und Auftragewalzen von dem Farbenübertragungscylinder — G. Barthel, Dresden-Striesen: Vorrichtung zur Zuführung und Vergasung des flüssigen Brennstoffes bei Löthkolben, Löthlampen u. s. w. — R. Wünsch, Leipzig: Antriebsvorrichtung für das Notenblatt mechanisch spielbarer Ziehharmonikas; Zus. z. Pat. 86324. — Eisengießerei und Maschinenfabrik vorm. Götjes & Schulze, Bautzen: Rindenschälmaschine. — Paul Pechstein, Zwickau: Wasserwaage an metallnen Maaßstäben, Schublehre oder ähnlichen flachen Geräten. — Paul Krocker, Mittweida: Mischmaschine. — E. P. Rießner, Leipzig-Wahren: Anreißvorrichtung für Stahlstimmenklaviere. — Otto Kauffmann, Niederfedlitz: Verfahren und Vorrichtung zur Herstellung bundgemusterter Platten oder Steine. — Erteilt an: G. Schubert, Markranstädt: Selbstthätige Kuppelung für Eisenbahnfahrzeuge. — G. Richter, Dresden: Ofen mit innen liegendem kleineren Arbeitsofen. — R. A. Svoboda, Buchholz: Perlenbesatz, Perlenband und Perlenschnur mit Sicherungsfäden, welche beim Zerschneiden das Ablaufen der Perlen verhindern. — E. G. Lochmann & Co., Leipzig-Gohlis: Selbstkassierendes Glücksspiel. — E. Glaesel, Markneukirchen: Accordzither mit zwischen einem Schieberahmen gelagerten Dämpferleisten. — Dr. F. von Heyden Nachfolger, Radebeul b. Dresden: Die Benutzung aromatischer Sulfinsäuren als Konservierungs- und Desinfizierungsmittel. — B. Fröhlich, Leipzig: Radreifen mit innen liegenden einzelnen Federn. — G. Groß & Co., Leipzig-Eutritzsch: Stockwerkartiger Formkasten mit Luftschacht zum Gießen von Schlackensteinen.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Felix Sybre, Leipzig: Spulendornhülsen mit erhöhten Nuthen an den Hubendstellen für Seide, Nähgarne 2c. — A. W. Friedrich, Dresden: Feueranzünder aus einem mit Petroleum getränkten, porösem Körper aus Schlacke, Infusorienerde und Wasserglas. — G. H. Hampe, Dresden-A.: Notizbuch mit einer festen und einer auswechselbaren Blätterabteilung. — Pöschmann & Co., Dresden: Elektrische Maschinen mit ellipsencylinderförmigem oder prismatischem Magnetgestell und zwei Rückschlußkörpern von ellipsensegmentförmigem oder polygonsegmentförmigen Querschnitt. — 2. Elektrische Maschinen mit ellipsencylinderförmigen oder prismatischem Magnetgestell deren Joche ellipsensegmentförmigen oder polygonsegmentförmigen Querschnitt haben. — Körting & Matthiesen, Leutzsch-Leipzig: Mittelst Stäben oder Ketten unterhalb der Lichtquellen aufgehängter Scheinwerfer für Bogenlampen. — Alfred Jope, Leipzig: Terrassen-Kerze: — Eduard Steyer, Leipzig-Plagwitz: Innere Einbindung für runde Schornsteine aus in die Fugen gelegten, mit Zapfen oder Zapfenlöchern versehenem Bogenstück. — Sächsische Cartonnagen-Maschinen-Aktien-Gesellschaft, Dresden: Geldtasche aus Pappe mit strahlenförmigen Rillen an den fächerförmig zu faltenden Seitenteilen. — Wilhelm Winter, Limbach i. S.: Auf- und abwickelbarer Küchenkalender aus einem Bande, dessen Enden an drehbaren, das Auf- und Abwickeln bewirkenden Rollen befestigt sind. — Gebr. Pötschke, Waldheim i. S.: Kocher mit aus Draht gebogenen Dreifuß der mittelst eines Zinnüberzuges rund um das Brennstoffbassin befestigt ist. — E. O. Höschel, Dresden-N.: Verstellbarer Träger für Reißbretter oder dergleichen verschiedener Größe, aus zwei durch verstellbare Schienen verspannten Ständern und an diesen verstellbaren, auf Stangen versetzbare Klammern tragenden Stützen und Streben.

Der heutigen Nummer der „Gewerbeschau" ist für Dresden eine Beilage der Buchhandlung von Ernst Engelmann's Nachf. E. Ermisch, Dresden-A., beigelegt.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

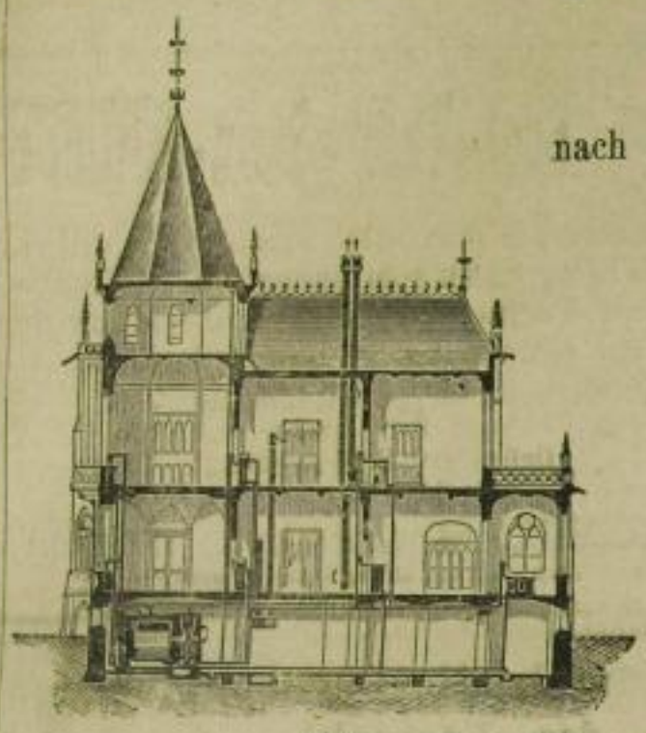
Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5

Werkstatt für kunstgewerbliche Schmiede- und Treibarbeiten,
als Gitter, Laternen, Lampen, Kronleuchter für Gas, auch elektrisches Licht, Thür- und Möbelbeschläge führen sauber und stilgerecht aus **Böhme & Hennen, Muster-Lager Dresden-N.,** Görlitzerstr. 15.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/188

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Hermann Krause

Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Für die neue Siegellampe

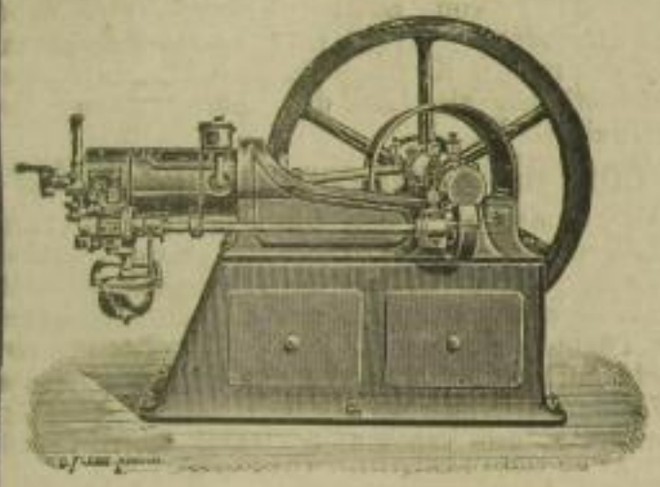
(D. R.-G.-M.)

(siehe redakt. Besprechung) werden an allen Plätzen **Vertreter gesucht**. Wo nicht am Platze zu haben, versende gegen Einsendung **1.40 Mk.** in Briefmarken portofrei.

Julius Fahdt,
Dresden-A., Grünestrasse 10, Flg. 6.

PATENTE

aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆
Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.



Otto's neue Motoren

der Gasmotorenfabrik Deutz

für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt

der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Kronleuchter

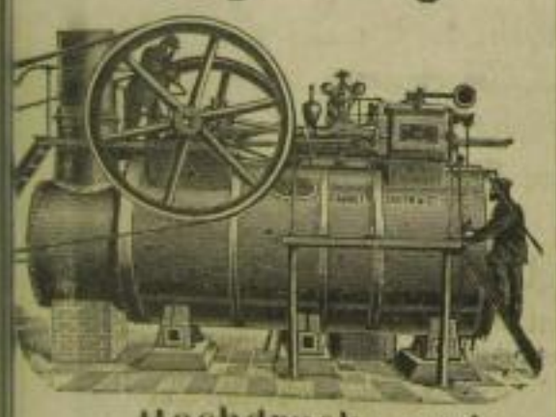
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE

schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Verlag von Heinrich Minden, Dresden.

Wie sichert sich der Handwerker am besten gegen Kassenausfälle?

Preisgekrönte Abhandlung
von
Ernst Einert,
Ratssekretär in Dresden
Preis 40 Pfennig.
Für Vereine bei Bezug in grösserer Anzahl entsprechende Ermässigung.

Patente

seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10 I
(Ecke Trompeterstrasse.)
Marken & Musterschutz.

Die
Gewerbe-Ordnung
für das deutsche Reich
nebst der
Kgl. Sächs. Ausführungsverordnung und den sonst einschlagenden Bestimmungen nach dem Stande der Gesetzgebung **am 1. August 1892.**
Textausgabe
mit Erläuterungen u. Sachregister von
Dr. **Tuchaisch,** Landgerichtsrath.
Zwickau.
Druck und Verlag von R. Zückler.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Fernrohre

per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrösserung
unter Garantie!

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog

sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- und Stichwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:
Visiten-Karten
Schnellste Lieferung. Billigste Preise.
für die Visitenkarten-Fabrik von
C. A. Kruspe, Mühlhausen i/Thür.
Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/189

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschule für ● Maschinen- & Elektrotechniker, ● Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. ● Rathke, Herzogl. Direktor.

Orell, Füssli-Verlag, Zürich.

Die Holzarchitektur der Schweiz. Von Prof. E. G. Gladbach. 2. Aufl. 111 Illustrationen 7 Mk.

Anleitung zum Studium der dekorativen Künste für Kunstfreunde, Künstler u. Gewerbetreibende. Von J. Häuselmann. 300 Illustrationen. 2. Aufl. Mk. 4.50, eleg. geb. 6 Mk.

Studien und Ideen über Ursprung, Wesen u. Stil des Ornaments für Kunstfreunde und Künstler. Von J. Häuselmann 2. Aufl. 80 Illustrationen . . M. 2,80.

Girard Audrans Proportionen des menschlichen Körpers in 28 Tafeln die schönsten Statuen, die uns aus der Blütezeit der griechischen Kunst verbleiben, neu herausgegeben von C. Fenner, complet in Mappe . . Mk. 6,50.

Vorlagen für Pferdekonstruktionszeichnen von Louis Braun, Schlachtenmaler und Prof. in München. 44 Konstruktionsblätter mit Text nebst 4 Photochrom-Reproduktionen nach Öl-Orig. des Herrn Verfassers. complet in eleganter Mappe . . . . . Mk. 12.—.

Die Stilarten des Ornaments in den verschiedenen Kunstepochen. Von J. Häuselmann. 36 Tafeln in gr. 8° in Mappe . . . 6 Mk.

Das farbige Ornament. Stilisirte Blatt- und Blütenformen. Von Prof. U. Schoop. 24 Blatt 4° in Mappe 8 Mk.

Das Stilisiren der Pflanzen. Von Ritter Zdenko Schubert v. Soldern, Prof. a. d. deutschen techn. Hochschule Prag. Mit 134 Abbildungen . . . . . Mk. 3,80.

270 originelle Dekorations-Motive aus allen Kunstepochen. Von B. Thürlemann, Architekt. In Federzeichnung ausgeführt . . . . . 10 Mk.

Formenlehre der Baukunst. Von Ernst Nöthling, Architekt. Mit 288 Figuren u. 3 Farbendrucktafeln. 2. Aufl. 5 Mk.

Moderne Titelschriften. Mit Reisszeug-Konstruktion und Text. 12 Blatt in Umschlag. Von J. Steidinger. 2. Aufl. . . . . Mk. 2,50.

Neue Schriftvorlagen für Industrie u. Handwerk. Federzeichnungen von Emil Franke. 4 Hefte . à Mk. 1,60.

Neue Initialen in Farbendruck. Von Emil Franke. 12 Hefte . . . . . à Mk 1.60.

Kalligraphische Novitäten. Von Emil Franke. Heft 1 und 2 (Doppelheft) 3 Mk., Heft 3 . . . Mk. 1,50.

Praktische Anwendung von Franke's Initialen und Schriftheften . . . . . 2 Mk.

Das neue Monogramm. 360 neueste Monogramme von Emil Franke . . . . . 2 Mk.

Das neue Universal-Monogramm von Emil Franke. 3 Hefte à 112 und 122 Monogramme . . . . . à Mk. 4,40

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Chemnitzer Werkzeugmaschinen-Fabrik

vorm. **Joh. Zimmermann** in **Chemnitz** (Sachsen).
Aelteste und grösste Werkzeugmaschinen-Fabrik.

Specialität:

Werkzeugmaschinen und Holzbearbeitungsmaschinen jeder Art und Grösse.

Dampfmaschinen, System Wheelock

Specialmaschinen für Gewehr-, Geschütz- und Geschossfabriken, Werften etc.

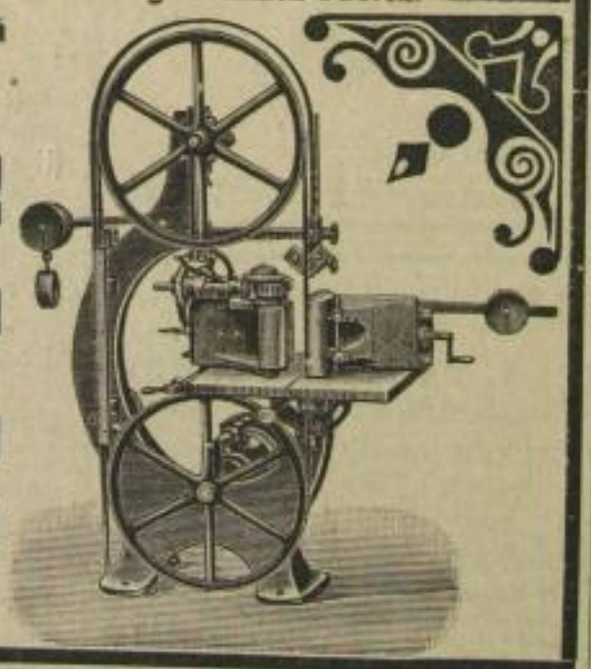
Dampfhämmer.

Ventilatoren.

Maschinen nach amerikan. System.

Transmissionen.

Complete Anlagen.



Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)

Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Behandlung der Farbenlehre beim Unterrichte in gewerblichen Schulen zum Zwecke der praktischen Anwendung im Gewerbe. Zwei preisgekrönte Abhandlungen von Dr. Adolf Claus, Zeichenlehrer in Breslau, und Chr. Paul Gehler, Seminarlehrer in Grimma. Mit Illustrationen. Preis 50 Pf.

Allgemeine Grundsätze bei der Ausbildung von Handwerkslehrlingen. Drei preisgekrönte Abhandlungen von Ernst Kliemchen, gepr. Hufbeschlagmeister in Dresden, August Hantsche, Schuldirektor in Pegau, und Herrmann Krüger in Dresden, mit einer Zusammenstellung sämmtlicher sich auf das Lehrlingswesen beziehender Gesetze. Preis 50 Pf.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. 36 Blatt auf Hanfpapier. (65:75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Rechenbuch für gewerbliche Fortbildungsschulen, sowie für Fortbildungsschulen im Allgemeinen von H. Messien, Direktor der Handelsschule und der gewerblichen Fortbildungschule zu Meissen. Mit einem Vorworte von R. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor. I. Theil: Für die Hand des Lehrers, Mk. 1,50. II. Theil: Für die Hand der Schüler, Mk. 0,60.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K. Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/190

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Juli 1896. | Nummer 14.

Inhalt:

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes. — **Fälschung alter kunstgewerblicher Gegenstände.** — **Schleifsteinsicherungen.** — **Kunstbeilage:** Blatt XIV. Standuhr von Villeroy & Boch. - Allgemeines. — Vereinswesen: Großenhein. — Gewerbeschulwesen: Dresden. — Handels- und Gewerbekammern. — Handelsschulwesen: Meißen, Offenes Direktorat. — Ausstellungen: Düsseldorf, Baden-Baden, Stockholm. — Bücherschau. — Verbesserungen und Erfindungen. — Rechtspflege. — Patent-Liste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — Aufklärung. — Berichtigung. — **Anzeigen.**

Königliche Kunstgewerbeschule Dresden.

Der Unterricht im **Winterhalbjahr 1896/97** beginnt **am 5. Oktober.**

Tagesunterricht in 9 Fachklassen: Architektonisches Kunstgewerbe — Ornament-Modellieren — figürliches und kunstgewerbliches Modellieren — Ciselieren — Dekorationsmalen — **Musterzeichnen** — Porzellanmalerei, Lithographie und Buntdruck — **Atelier für kunstgewerbliche Entwürfe** — Atelier für allgemeine und Theaterdekoration.

Abendunterricht für Handwerker und andere Gewerbtreibende in Architekturzeichnen, Modellieren, kunstgewerbliches und figürliches Zeichnen und Malen. Der Eintritt in die Abendabteilung ist monatlich gestattet.

Anmeldungen für den **Tagesunterricht** an der Kunstgewerbeschule sind bis spätestens

1. September dss. Js.

an die unterzeichnete Direktion, — für die **Vorschule** und den **Zeichenlehrerkurs** an Herrn Oberlehrer Grohberger, Marienstraße 42, II. — zu richten.

Regulative unentgeltlich.

Dresden, im Juli 1896.

Die Direktion.
E. Graff.

Höhere Webschule zu Chemnitz.

Anmeldungen für den am **5. Oktbr. d. J.** beginnenden Jahreskursus nimmt Unterzeichneter **bis 15. Septbr.** entgegen, auch erteilt derselbe auf Wunsch Prospekte und weitere Auskunft.

Chemnitz, im Juni 1896.

Das Direktorium der höheren Webschule.
Wilh. Voigt, Stadtrat.

Königl. Sächs. Baugewerkenschule zu Plauen i. V.

Beginn des Unterrichtshalbjahres **am 2. Oktober.** Schulgeld 30 Mk. Anmeldungen bis **20. September.** Prospekte mit den Aufnahmebedingungen durch

Direktor Professor Löwe.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung.
Vorkenntnisse nicht erforderlich.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

B. Eichapfel, Dresden-A.
gr. Plauenschestr. 18
Feinmechanische Werkstätten
Installation von elektr. Licht, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Fabrikation elektr.-med. Apparate und Photographischer Bedarfs-Artikel.

Königliche Baugewerkenschule zu Dresden.

Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr 1896/97 Montag den 5. Oktober d. J. Anmeldungen sind bis zum 19. September d. J. zu bewirken. Aufnahmebedingungen sind unentgeltlich zu beziehen durch die Kassenverwaltung der Kgl. Baugewerkenschule, Antonsplatz 1, I. wo auch sämtliche Anmeldungen einzureichen sind.

Die Aufnahmeprüfung, zu welcher sich sämtliche Angemeldete einzufinden haben, findet

Dienstag und Mittwoch den 29. und 30. September d. J. von früh 8 Uhr an im Schulgebäude, Dresden-N., Niedergraben 5, I.,

statt; eine besondere Vorladung hierzu erfolgt nicht. Bei der Aufnahme sind unter den angemeldeten Aufnahmefähigen — mögen dieselben ihre Aufnahmefähigkeit durch Zeugnisse oder durch die Aufnahmeprüfung dargethan haben — zunächst die Angehörigen des Königreichs Sachsen zu berücksichtigen; **daher ist jedem Gesuche ein behördlich beglaubigter Nachweis der Staatsangehörigkeit beizufügen (für Sachsen eine Bescheinigung der Königl. Kreishauptmannschaft).**

Schüler, welche die Schule früher besuchten und wieder einzutreten beabsichtigen, haben sich schriftlich unter Beifügung ihrer Aufnahmekarte und Einreichung eines Zeugnisses über Thätigkeit und Verhalten während der Zwischenzeit bis 19. September an obenbezeichneter Stelle anzumelden und am 5. Oktober früh zum Unterricht einzufinden.

Nachprüfungen können auf Ansuchen den Schülern gestattet werden, welche in nicht mehr als zwei Fächern eine geringere Leistungszensur als 3 (genügend) erhielten. Die Nachprüfungen finden am 29. September von früh 8 Uhr an statt; Anmeldungen hierzu sind unter Beifügung eines Zeugnisses über die Weiterbildung in den betreffenden Fächern bis zu dem obenbezeichneten Anmeldungstermine einzureichen.

Die Schüler, welche in mehr als zwei Fächern eine geringere Leistungszensur als 3 erhielten, sind von den Nachprüfungen ausgeschlossen und haben den letztbesuchten Kurs zu wiederholen.

Eine besondere Vorladung zu den Nachprüfungen erfolgt nicht.

Dresden, am 10. Juli 1896.

Die Direktion der Königlichen Baugewerkenschule.
Professor Fritzsche.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/191

Siemens' neuer Gasbadeofen

(D. R.-P.)

Gediegene Ausführung, unübertroffen schnelle Wirkung, continuirlicher Betrieb, keine Reparaturen, mit Brause (in 1/4 Minute in jeder gewünschten Temperatur) und eventuell Heizofen-Untersatz.

Vertreter in allen Städten.

Prospekte, *sowie* **Kostenanschläge** *für*

Regenerativ-Gaskaminöfen

gratis und franko erhältlich in der

Fabrik patent. Heiz- und Beleuchtungs-Apparate

Friedr. Siemens, Dresden-A.

Nossenerstrasse 1.

Generalvertreter für Dresden

Alexander Neubert

Bankstrasse No. 1.

Fernsprecher Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.

Wilh. Rihl & Sohn

Königliche Hoflieferanten

DRESDEN, Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom".

Glaswaaren

jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.

Spezialität: **Cristall-Tafelservice für Ausstattungen.**

Georg Voss & Co.

Naxos-Schmirgelwerk

Deuben-Dresden

Besteht seit 1862.

Herstellung von

Schmirgelwaren aller Art

Naxos-Schmirgel, in Körnern und feinst handgeschlämmten **Minuten Schmirgel**
Schmirgel-Köper, Schmirgel-Leinen, Schmirgel-Papier
Schleif-Leder für mechanische Kratzen
Schleif-Hölzer, gerade und ausgekehlt für Tambour, Peigneur und Arbeiter
Kratzen-Schleifband (Schmirgelband) glatt und geriffelt
Schmirgel-Schleifräder, zum Trocken- und Nassschleifen. Marken: Koronis, Apiranthos, Rubinit u Rapid
Sägeschärf-Scheiben, Marken: Koronis u. Rubinit
Schmirgel-Ringe, Cylinder und Walzen
Schmirgel-Feilen mit Holzkern, auch elastische
Künstliche Abziehsteine, Rubinit in verschied. Körnungen b. z. d. feinsten Sorten f. chir. Instr. u. Rasirmesser
Sensen-Wetzsteine — Rubinit — für harte und weiche Sensen
Ausgewählte Diamanten und **Karbone** zum Abrichten der Schmirgel-Schleifräder
Metall-Schleifwachs, zum Feinschleifen
Metall-Polirwachs, zur Erzeugung von Hochglanz
Filzscheiben, zum Schleifen und Poliren
Polirscheiben mit Walrossleder-Überzug, der Kern besteht aus Hartpapier
Walrossleder in 1/2 Häuten, Streifen und Scheiben
Schmirgel-Werkzeuge Räder, Feilen, Platten
Schmirgel-Hölzer mit doppeltem Schmirgelbelag
Tafelmesser-Schärfer m. durchgehender Stahlangel
Griechisches Putz- und Polirpulver in Blechbüchsen
Glas und Feuerstein in Körnern
Glas- und Feuerstein-Papier in Bogen, Rollen und Scheiben.

Carl Weihmann

Jngenieur

DRESDEN-A. Neumarkt 4.

Fernsprecher III, 4137.

Fabrik für

Centralheizungen und Ventilationsanlagen.

Specialität:

Central-Etagenheizungen

vom Küchenheerd od. einem als Ofen dienenden Kessel aus.

Jm Geschäftslokal ausgestellt.

Projecte, Preisanschläge u. Auskünfte bereitwilligst.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

Büchsenmacherei und Waffenlager Spezialität: Drillinge mit und ohne Hähne.

Buchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche

Wilsdruff (Sachsen).

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege,
bearbeitet und herausgegeben
von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.

Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen keiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo-Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)

Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/192

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genieszen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Juli 1896. | Nummer 14.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes.

II.

Soviel des Schönen und Anerkennenswerten der rechte Flügel des Ausstellungspalastes auch aufzuweisen haben mag, so fesselt der Aufbau der Erzeugnisse der Königl. Porzellanmanufactur in Meißen das Auge am meisten und nachhaltigsten, selbst wenn jemand etwa behaupten wollte, daß noch nicht Dagewesenes in betreff des Stils und der Technik in nicht allzu großer Menge zur Anschauung komme, ja selbst die den Empirestil bevorzugende neue Geschmacksrichtung zumeist an alte Modelle anknüpfe und derselbe nur insofern einen frischeren Zug aufzuweisen habe, als die Dekorationen dem letzteren in freier Weise angepaßt seien, ohne den Charakter dieses wieder modern gewordenen Stils zu verletzen. Entschieden vornehm und technisch vollendet wirken die aus Hartporzellan hergestellten bei Scharffeuertemperatur gebrannten Fliesengemälde in Kobaltblau und transparenter Golddekoration, die „Geburt der Venus" und „Aurora" verbildlichend, nach dem einen ungemein feinen künstlerischen Geschmack zeigenden Entwurfe von Prof. Sturm. Geradezu entzückend ist der in pâte sur pâte-Malerei, mit aufgelegtem erhabenem Gold, Platin und Blumen-Guirlanden reich ausgestattete runde Tisch, dessen Entwurf ebenfalls von Professor Sturm herrührt, während die ausgestellten vier militärischen Gruppen mit Scenen aus dem deutsch-französischen Kriege in bunt und Bisquit, sowie die wohlgelungenen Büsten Sr. Majestät des Königs Albert und Ihrer Majestät der Königin Carola in Bisquit, wahre Prachtstücke der Porzellanmanufaktur, nach Modellen des Prof. Andresen gefertigt sind. Die Modelle zu den neuen Gruppen „Ideale und reale Liebe", „Heimkehr vom Felde" u. s. w. verdanken ihre Existenz teils Entwürfen französischer Künstler, teils solchen von Künstlern der Manufactur und entsprechen wie die Sgraffittoarbeiten der zur Zeit in Paris herrschenden Geschmacksrichtung, die kaum von langer Dauer sein dürfte. Besser gefallen uns die reliefartig auf bunten Gründen aufgelegten Bisquit-Figurendekorationen mit stellenweiser Vergoldung, Gegenstände, welche zuerst von dem berühmten englischen Keramiker Wedgwood in den Handel gebracht wurden und einen weitverbreiteten Ruf erlangten, trotzdem sie im Ganzen genommen nicht den Eindruck des Reichen machen. Als etwas Neues können die grünen Malereien nach altem Muster angesehen werden, soweit es sich um die Anwendung der früher in Gebrauch gewesenen, durch das Chromgrün jedoch verdrängten Kupferoxydfarben handelt; als eine Bereicherung der Branche möchten wir die herb vom weißem Grunde sich abhebende Malerei à la Watteau jedoch nicht halten, so täuschend auch die alten Muster nachgeahmt sein mögen. Außer dem schon angeführten runden Tisch nach Professor Sturm's Vorlage erwähnen wir noch den für die Ausstellung in Chicago von demselben Künstler entworfenen köstlichen Schmuckkasten mit Malereien auf königsblauem Grunde, die beiden „Tag" und „Nacht" (nach Cornelius) darstellenden Vasen und den großen Spiegel mit Kamin, vor welch letzterem die Besucher der Ausstellung bewundernd Halt machen und dabei Gelegenheit haben die für die elektrische Beleuchtung berechneten, schön und originell erdachten Arm-, Wand- und Standleuchter in Augenschein zu nehmen und nebenbei sich an den verschiedenen jede Hausfrau entzückenden Tafelservicen mit neuen einfacheren und reicheren Mustern unter und über Glasur zu erfreuen.

Unmittelbar davor haben die Porzellanmalereien des Geschäftes von Frau Helene Wolfsohn, Nachf. Leopold Elb (Dresden), und des achtbaren Malers A. Lamm (Dresden) Platz gefunden, deren Auslagen manch hübsches Stück aufweisen, die indessen an einer andern Stelle, wo der Vergleich mit den vollkommeneren Arbeiten der Königlichen Manufaktur nicht so nahe liegt, besser zur Geltung kommen würden, was wir auch ungeachtet des hocherfreulichen Fortschritts, welchen die Ausstellungsgegenstände der Sächsischen Porzellanfabrik, Inh. C. A. Kuntzsch & Thieme (Potschappel b. Dresden) sowohl in Betreff der Formbehandlung wie hinsichtlich der Bemalung derselben bekunden, von letzterer behaupten dürfen. Nichts destoweniger hat sie einige wohlgelungene Stücke, darunter Tafelaufsätze, Vasen, Leuchter, Figuren, Nippes u. s. w. am Platze, die dem Können derselben alle Ehre machen und auf einen Stamm zuverlässiger Arbeitskräfte in technischer und künstlerischer Hinsicht schließen lassen. Links vom Eingange, vom Vestibül aus gesehen, hat die in ihrem Fache Mustergiltiges leistende Steingutfabrik von Villeroy & Boch (Dresden) in einem Steingut-Pavillon mit Barock-Fassade nach einem Entwurf des Prof. Pape ihre farbig und dekorativ überaus reich wirkenden Ziergegenstände ausgestellt, welche, von dem zierlichen und stilschönen Zimmerbrunnen ganz abgesehen, dem Beschauer zeigen, wie wertvoll das hier in Betracht kommende Material in der Hand eines ästhetisch empfindenden Keramikers auch hinsichtlich der Anwendung auf Innenräume und Fassadenschmuck werden kann. Es braucht wohl nicht besonders betont werden, daß das, welches die weltbekannte Firma

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/193

ausgestellt hat, nur eine Probe von dem ist, was aus ihrer ausgedehnten keramischen Werkstatt jahraus, jahrein an kunstgewerblichen bewundernswerten Produkten hervorgeht. Daneben gleich am Eingange hat das Kunstschmiedegeschäft von Böhme & Hennen (Dresden) ihre Erzeugnisse aufgebaut. Das Beste sind die Gitter und ein Thürklopfer für ein mächtiges Thor, während das Firmenschild in Anbetracht des Materialcharakters hinsichtlich der dekorativen Einzelheiten zu blechern erscheint und mit den Firmenschildern, welche wir früher von Böhme & Hennen zu sehen bekommen haben, keinen Vergleich aushält. Auch die meisten kleineren Gegenstände, die an sich ja eine virtuose Behandlung des geschmiedeten Eisens darthun, sind Spielereien, die in Bronze gefälliger erscheinen und die Mühe nicht aufwiegen, welche das Schmieden von Blumen und Knospen verursachen. Dazu ist das Material viel zu minderwertig und unansehnlich, als daß es die Aufgabe des Kunstschmiedes sein könnte, sich mit derlei Arbeiten zu befassen, d. h. Spielereien en masse zu fabriziren. Nur da, wo die Blume, das formenreichere Blatt- und Rankenwerk als Teile an Portalen, Oberlichtgittern, Balustraden u. s. w., auftritt, mag es dem Kunstschmied gestattet sein, seine Kunstfertigkeit nach dieser Richtung hin zu bekunden, einige Gebrauchsgegenstände einfacherer Art ausgenommen, wie wir sie früher aus dem Geschäft von Böhme & Hennen im Bilde unsern Lesern vorgeführt haben. Eine durch Manigfaltigkeit und Phantasie in dem Entwürfen excellirende Collection hat die Sächsische Broncewarenfabrik in Wurzen, vormals K. A. Seiffert, vertreten durch die hier am Platze hochgeachtete Firma Ebeling & Croener, ausgestellt, insbesondere, was die Anwendung der Elektrizität auf Gegenstände der Beleuchtungsbranche anbetrifft. Nicht nur die in den Formen reicher entwickelten, mächtiger sich aufbauenden Erzeugnisse, sondern auch die kleineren Beleuchtungskörper für das Boudoir, das Arbeitszimmer, den Vorsaal, oft mit dem Figürlichen reizend vereinigt, machen die frei im Saale oder in dem seitlich angeordneten abgeschlossenen Raum der genannten Firmen aufgestellten Objekte sehenswert und begehrlich. Von den Bronzen der Erzgießerei Pirner & Franz hier erwähnen wir die wirklich reizvolle, frei dem Empirestile nachgehende Schreibtischgarnitur nach einem Entwurfe Prof. Herald Richters, eine Collection von Gebrauchsgegenständen, die bei dem ihr eigenen künstlerischen Werte selbstverständlich nicht billig (800 Mk.) sein kann. Daneben sind noch in Bronze meisterlich ausgeführte Figuren nach Prof. Hähnel, Epler, Hölbe, Werner und Herald Richter ausgestellt und sehr schön in Elfenbein geschnitzte Figuren, Rahmen, Uhrgehäuse und dergl. von Starke & Weinrebe (Dresden) auf den beiden einander gegenüberstehenden Auslagestellagen zu finden. Desgleichen verdienen auch die von Gebrüder Ludwig Hoflieferanten, (Dresden) stammenden Posamenten für Möbel und Gardinen, so wenig sie auch ins Auge fallen, Beachtung von Seiten des Publikums, das oft genug in der Lage ist, von solchen Erzeugnissen Gebrauch zu machen. Eine größere Anziehungskraft üben die von Robert Pleißner (Dresden) eingelieferten soliden, für die Ewigkeit gearbeiteten Standuhren aus, deren eine ein vortreffliches Musikwerk enthält, welches aufgezogen, immer einen Kreis von Bewunderern versammelt, wohingegen die im Glasschrank ausgestellten Tisch- und Taschenuhren mit zum Teil herrlich gravirten Gehäusen nach Entwürfen von Hofrath Graff, Prof. Naumann, Rade und Pape durch die Vornehmheit des Äußern und die Gediegenheit der Arbeit interessiren. Nicht weniger in das Auge fallen daneben die vom Juwelier G. A. Scharfenberg (Dresden) zusammengestellten sächsischen Ordensdekorationen und die von der renommirten Firma ausgeführten goldenen und silbernen Amtsketten, unter denen die für den Rektor der technischen Hochschule zu Dresden durch ihre stilvolle Schönheit besonders erfreut. Ed. Pachtmann Nachfolger, Inh. Oskar Mögel (Dresden), dessen Ausstellungsschrank vom Tischlermeister Barthel nach einem Entwurf von Prof. Pape angefertigt ist, und in welchem die verschiedensten, mit feinem Geschmack ausgeführten Gegenstände der Lederwarenbranche gezeigt werden, darf bei Schluß der Ausstellung die Ueberzeugung mit hinwegnehmen, daß er den Ruf aufrecht erhalten hat, dessen sich dieses Geschäft bislang rühmen durfte. Die gleiche ungeteilte Anerkennung genießt seit einer Reihe von Jahren die Metallwarenfabrik von F. W. Raschke (Dresden-Reick, Fabrikniederlage Trompeterstraße 10), von deren kunstgewerblichen Luxus- und Gebrauchsgegenständen in Kupfer und Messing wir mehr wie einmal die eine oder andere vorzügliche Arbeit unsern Lesern in einem Kunstblatt veranschaulichen konnten. Der uns zugemessene Raum macht es uns unmöglich, auf die verschiedenen von der Firma ausgestellten Gegenstände genauer einzugehen, da eigentlich nicht ein Stück darunter ist, welches es nicht vom technischen und kunstgewerblichen Standpunkte betrachtet, verdiente, gleichviel ob es sich um Kannen, Blumenbehälter und Theeservice, oder um Kühler, Leuchter oder Laternen handelt, angeführt zu werden. Die Fabrik steht hierin auf einer Höhe der Leistungsfähigkeit, die es ihr gestattet, mit jedem Concurrenten in die Schranken zu treten. Daneben möchten wir die Aufmerksamkeit sowohl auf das in der Werkstätte für Eisenschmiede- und Tauschirkunst von Rob. Emil Thürigen (Meißen) hervorgegangene Kästchen in Ebenholz mit in Eisen geschnittenen Reliefs aus der Zeit des 30 jährigen Krieges (?), wie auch auf zwei andere Reliefs lenken, bei denen die alte Vergoldung direkt auf Eisen zur Anwendung gebracht wurde. In derselben Abteilung haben Max Kirsch und Georg Wastian (beide in Dresden) ausgestellt, und zwar ersterer silberne und goldene Gebrauchsgegenstände, letzterer ungemein sauber gestochene Gravierarbeiten, denen sich der bekannte Königl. Sächs. Hofglasmaler Türcke (Zittau) mit seinem das Sächs. Wappen zeigenden Glasfenster, sowie Paul Preißler, Ad. Nöther, Leuteritz, Frl. E. Leugnick, Prof. Rade u. s. w. mit Fächermalerei zugesellen. Die gestickten Fahnen und Paramente des P. Bessert-Nettelbeck'schen Gold-, Silber- und Seidenstickereigeschäftes dürften sich der Anerkennung seitens der Fachgenossen in demselben Maaße zu erfreuen haben, wie die hübschen in Holz geschnittene Rahmen von Art. Winde und Christoph & Renner, die Nachfolger L. Wellhöfer's. Nicht weniger erfreulich berührt die Auslage von Lichtdrucken und kunstgewerblichen Vorlagewerken der Photographischen Anstalt für Reproduktionen und Lichtdruck von Wilhelm Hoffmann und Stengel & Markart (Dresden), welch letztere Firma schnell genug concurrenzfähig geworden ist, was um so höher angeschlagen werden muß, als sie gegenüber der in ihren Arbeiten allerdings noch immer eine führende Stelle einnehmenden Offizin für Lichtdruckarbeiten von Römmler & Jonas Königl. Sächs. Hofphotographen, welche selbstverständlich in der Ausstellung glänzend vertreten ist, einen ungemein schweren Stand hatte. Um so größer das Verdienst. Zwischen die hier genannten Aussteller schieben sich eine Reihe von wertvollen Arbeiten aus dem Gebiete der Musterzeichnerei für verschiedene Techniken von Rich. Müller und Oskar Haebler, sowie treffliche dekorative Malereien von Seifert, Pedro Schmieglow und Carl Rich. Mebert, die den Dresdner Künstlern dieses für den Schmuck der Innenräume so hochwichtigen Fachs ein ehrendes Zeugnis ausstellen. Originell wirken jedenfalls die auch durch Figuren charakterisirten Entwürfe O. Seifferts: Wandfüllungen im ägyptischen, griechischen, römischen, indischen, muhamedanischen und chinesischen Stil.

Das Neueste in der Möbelbranche und Zimmereinrichtung haben Rud. Bagier & Co. (Dresden) im Rahmen der Collectiv-Ausstellung des Dresdner Kunstgewerbevereins zur Anschauung gebracht, nämlich einen im Empirestil reich ausgestatteten Pavillon à la Madame Recamier. Ob der vornehm-frostige Stil berufen ist, das lustige Rokoko und den prunkenden Barockstil abzulösen, wie die nach einer Abwechselung seufzenden Führer im Kunstgewerbe zu wünschen scheinen, wollen wir hier nicht erörtern.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/194

Die Firma Bagier & Co. hat jedenfalls, was die Echtheit der im Empirestil gehaltenen Gesamtausstellung anbetrifft, ihre Aufgabe ganz vorzüglich gelöst und damit einen imponirenden Gegensatz zu der ruhigen Einfachheit geschaffen, in welcher das in dem gleichen Stile geschmackvoll gehaltene Zimmer bürgerlicher Art des Tischlermeisters Wilhelm Wilms (Dresden) ausgeführt ist, wobei wir zu bemerken nicht vergessen wollen, daß zu letzterem Hofrat Graff, zu ersterem Prof. Pape den Entwurf geliefert haben. Mustergiltig für den aus der Zeit des ersten Napoleons stammenden Stil sind ebenso verschiedene Möbelstücke, welche Gebr. Bernhardt (Dresden) ausgestellt haben, sehr gediegen in der Arbeit die Möbeln eines Herrenzimmers von Franz Schneider, ferner eine Speisezimmereinrichtung in Eiche und ein Damenzimmer in Mahagoni von H. Fickler, Vertreter G. Brömler (beide hier), sowie die Nußbaum-Zimmereinrichtung von Hermann Hellwig (Meißen), zu denen noch ein anheimelnd arrangirtes, zum Niedersetzen fertiges Speisezimmer kommt, das die Firma Julius Köhler & Co. (Dresden) etablirt hat und an dessen Herstellung die Firmen Anhäuser, Ebeling & Croener, Wehrle, Ed. Pachtmann, Gebr. Leinert, Proelß sen. sel. Söhne Nachf., Schade, Hensler und Urban (Glasfenster) verdienstlichen Anteil haben. Viel Geschmack bekunden nicht wieder die in Nußbaum ausgeführte Rokoko-Möbelgarnitur von Carl Heinze, (Dresden) und die von Theodor Reimann hier herrührenden Bambus-Garten- und Verandamöbel. Das noch nachträglich dieser Collectivausstellung eingefügte schöne Piano in Nußbaum entstammt der Fabrik von Otto Beyer (Dresden). Die von den Hoftischlern und Hofbildhauern Udluft & Hartmann (Dresden) angemeldeten Gegenstände waren zu der Zeit, wo wir diesen unsern Bericht abfaßten, noch nicht eingetroffen, so daß wir uns nicht in der Lage befanden, darüber ein Urteil abzugeben. Nichts destoweniger dürfen wir überzeugt sein, daß nur Mustergiltiges die Herren Udluft und Hartmann ausstellen werden. Zu den vollendetsten Erzeugnissen, welche die Ausstellung überhaupt an Möbelstücken aufzuweisen hat, gehört der Schrank aus Ebenholz mit Elfenbein-Intarsien des Kgl. Sächs. Hoflieferanten B. O. Friedrich (Dresden), der eine zehnjährige Arbeit erforderte, und welcher, wie die eingelegten Tische, sowie der links von ihm placirte polygrom ungemein reizvoll behandelte Schrank bei jedem Besucher ungeteilte Bewunderung hervorruft und kaum vollendeter gedacht werden kann. Der hinter dem vom Dresdner Kunstgewerbeverein beschickten rechten Flügelsaal liegende rechte Eckſaal hat, was das Handwerkliche anbetrifft, seinen Schwerpunkt in der von der Dresdner Buchbinder-Innung (Obermstr. Herrmann Jul. Lehmann, A. Böhme, O. R. Schusters Nachf. Jul. Huch, E. Neumann & Sohn, Fischer & Forker, W. Rudolph, M. Richter, G. H. Rehfeld & Sohn, E. Kämpfe, C. Worm, L. Zimmermann, Albin Riehme, C. Heinze, Paul Unrasch, L. Lohse, und Emil Pfenig) veranstalteten Collectivausstellung von Albums Lederarbeiten, Mappen, Kartonnagen, Goldpressung, Geschäftsbücher und sonstige Buchbinderarbeiten reichster und einfachster Art, deren Wert nicht allein in der äußeren Ausstattung, sondern in der Tadellosigkeit der Ausführung zu suchen ist und die nur der Fachmann ganz zu würdigen versteht. Interessent ist die Vorführung einer Arbeit, welche der Einband eines Buches bis zu seiner Fertigstellung beansprucht. Diejenigen, die keine Ahnung davon haben, wie umständlich eine solche Arbeit ist, mögen nicht versäumen, sich davon Kenntnis zu verschaffen. In jedem Falle enthält diese Collectivausstellung des Soliden und Meisterhaften so viel, daß man den Meistern, welche zu derselben beigetragen haben, mit Rücksicht auf die Stellung des Handwerkes zur Großindustrie zu Danke verpflichtet ist. In den seitlichen Abteilungen finden wir neben den schon hervorgehobenen hochbedeutenden Arbeiten von Römmler & Jonas, schöne Kunstdrucke verschiedenartigen Verfahrens der graphischen Kunstanstalt Meisenbach, Riffartz & Co. (Leipzig), Photographien von Erfurt, Phönix, Lambert, Klinkhardt & Eyssen, A. Meiche (Annaberg i. S.) Rothe, Adele, verwitt. Rosenkranz, Neuke & Ostermaier, Taggesell, Artmann, weiter Buntdrucke der Buch- und Kunstdruckerei von Förster & Borries (Zwickau), Clichédrucke für gewerbliche Zwecke von Emil Trautmann (Dresden), Lithographien der Firmen Th. Beyer (Dresden) und Gerstäcker & Sohn (Chemnitz), von letzteren einen Kasten mit Karten und Kartons für Photographen, sowie eine schöne geschmackvolle Handvergoldung (Photographierahmen) von Moritz Göhre (Leipzig), von dem auf der linken Seite in der Nähe des Ausgangs noch ein Schrank mit reich vergoldeten Büchereinbänden anzutreffen ist. In derselben seitlichen Abteilung haben R. Löser (Dresden), Johs Wolf, Hofgraveur, Joh. Martin Gräf und Gebr. Protzen (sämtlich in Dresden) Schablonen, Monogramme, Gravirungen ꝛc. sehr sauber und gewissenhaft gearbeitet, zur Schau gestellt. Die Firma Jos. Meininger (Dresden) hat sich mit Erzeugnissen der Buchstaben- und Plakatenfabrikation beteiligt und Ferd. Müller (Dresden) solche der Goldschlägerei in einem Schrank ausgelegt. Einen verhältnismäßig großen Raum nehmen die manigfachen Arbeiten des Kunstverlags von Paul Beger (Dresden) ein, dessen Auslage gegenüber ein Glaskasten mit gravirten Stempeln in Messing und Stahl, wie Jeder sehen kann, in exaktester Ausführung, des Graveurs Hugo Flügge (Dresden) seinen Platz gefunden hat.

Von den in diesem rechten Eckſaale ausgehängten Dekorationsmalereien kommen in erster Linie: die Deckengemälde von Julius Schulz, die Wandfüllungen von Rich. Barthel, die deutsche Deckenmalerei und Gobelinimitation von C. Seifert und die Entwürfe für Decken ꝛc. von Weinhold & Hetzel in Betracht, neben welchen noch die Fächermalereien von Frl. H. Noack, L. Meidinger, Dorisam Ende, Marg. Pfaff und Paul Neubert, sowie die wertvollen fertigen Fächer von Bruno Zeibig (sämtlich in Dresden) lobend zu erwähnen sind. Endlich sei noch bezüglich der Collectivausstellung der Mitglieder des Dresdner Kunstgewerbevereins bemerkt, daß die einheitlich schöne Gesamtwirkung und Decorirungen derselben, um die sich die Herren Prof. H. Richter, Prof. Pape, Maler Seifert und Herr Bagier verdient gemacht haben, außerordentlich befriedigt. S.

Fälschung alter kunstgewerblicher Gegenstände.

Das Bedürfnis, sich nicht nur praktisch, sondern auch schön und womöglich auch künstlerisch einzurichten, ist immerhin im Zunehmen begriffen, und obgleich dies freudig zu begrüßen ist, so ist doch andererseits lebhaft zu bedauern, daß so mancher brave Kunsthandwerker, insbesondere Holzbildhauer, Drechsler und Tischler sich vergeblich bemüht, für seine guten und dabei auch billigen Arbeiten Abnehmer und einen hinreichenden Verdienst zu finden, da es namentlich unter den bestsituirten Leuten wiederum eine Anzahl giebt, welche meinen, nur Möbel, Holz- und Elfenbeinschnitzereien und sonstige Einrichtungsstücke, Bronzen, Kupfer- und Zinngeräte, Eisengitter, Porzellan, Waffen, Instrumente u. s. w. seien schön, wenn sie bei einem Antiquar für teures Geld angekauft wurden. Ja, wenn all' die Gegenstände auch wirklich echt und alt wären; aber in den meisten Fällen entstammen dieselben Altertumsfälschern, welche die verschiedensten Gegenstände fabriksmäßig anfertigen lassen. Dieselben schädigen nicht nur den guten Geschmack im Allgemeinen, sondern beuten auch unter allerhand Vorspiegelungen, ihre Kunden auf das Gewissenloseste aus, zum Schaden der Gewerbetreibenden die bemüht sind, gute und dabei preiswerte Arbeiten zu liefern; es ist daher höchst erfreulich zu hören, daß in der Schweiz eine ganze Gesellschaft von Altertumsfälschern endlich ihre verdiente Strafe wegen Betruges in längeren Freiheitsstrafen, in einem Falle sogar mit Zuchthaus gefunden hat.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/195

Es wäre nur zu wünschen, so schreibt hierzu weiter das „Hannoversche Gewerbeblatt," daß auch in andern Ländern diesen Leuten etwas auf die Finger gesehen werden würde, denn fast überall nistet sich die Unsitte der Fälschung ein. Andererseits erscheint es aber auch notwendig, den Kunst- und Schönheitssinn des Volkes zu fördern und zu heben, damit es nur das kauft, was wirklich schön ist; nur zu oft, ja alltäglich kommt es vor, daß alles Alte für schön und interessant angestaunt wird, während das „wirklich Schöne", weil es modern oder neu ist, gar keiner Beachtung gewürdigt und demzufolge auch nicht gekauft wird.

In Italien werden, wie allbekannt sein dürfte, geschnitzte Möbel massenhaft angefertigt, viel gekauft und auch weit über den Wert bezahlt. Dieselben sind im Stile der Renaissance des 15. und 16. Jahrhunderts hergestellt, die Schnitzereien sind größtenteils flott und mit vielem Geschick ausgeführt. In den meisten Fällen sind die Verfertiger all' dieser Möbel, Bilder- und Spiegelrahmen Truhen u. s. w. Holzbildhauer, welche auch zugleich Möbelfabrikanten sind, und welche nicht etwa ganze harmonische Einrichtungen, sondern nur einzelne Gegenstände schaffen und solche dann an Antikenhändler und Altertumsfreunde, namentlich aber gern an Engländer verkaufen; doch finden dieselben auch, zum großen Leidwesen der Industriellen, in Deutschland Eingang. Die Entwürfe dieser Möbel und deren architektonischer Aufbau ist allerdings nicht sehr elegant und geschmackvoll, ja im Gegenteile zuweilen etwas derb, die Tischlerarbeit meist minderwertig, namentlich im Innern und auf der hinteren Seite höchst roh und unsauber und vor allen Dingen unsolid gearbeitet, ja man kann zuweilen behaupten, daß diese Möbel weiter nichts als wie zusammengenagelte Kasten sind, die einer immerwährenden Reparatur bedürfen. Das einzig Gute an den Möbeln oder Kästen ist die wunderbar ausgeführte Schnitzerei auf der Vorderseite, mit der die Augen der Käufer geblendet werden. Ferner werden in Deutschland Wandbekleidungen, Plafonds, Buffets, Truhen, Tische und Stühle zum Teile im gothischem, zum weitaus größten Teile aber im Stile der deutschen Renaissance nach alten Mustern oder so hergestellt, daß ein altes Möbel auseinander genommen wird und dessen Thüren zu einem Schrank, die Füllungen zu einer oder auch mehreren Truhen, die Kästen zu einem Buffet und die Pilaster, Säulen und Karyatiden zu Wandbekleidungen verwendet werden; durch dieses Verfahren wird der Schein erweckt, als wenn all' die aus einem Schranke hergestellten verschiedenen Gegenstände wirklich echt und nur repairt und des Alters und Wurmfraßes wegen ergänzt worden wären. Kommt nun ein Käufer und bezweifelt die Echtheit der Möbel, so zeigt der Händler auf die Säule oder Füllung, welche wirklich alt sind. Bei einer Klage wegen Betruges geht der Händler straflos aus, da er beweisen kann, daß das Stück, worauf er hinwies, auch wirklich alt ist, daß er nicht das ganze Möbel, sondern nur den Teil gemeint habe, den er mit der Hand berührte. Das Altmachen dieser Möbel, an denen Tischler, Drechsler und Holzbildhauer nichts verdienen, und die zumeist auch weder schön noch solid gearbeitet wurden, geschieht auf mehrfache Weise; es werden teils die Wurmlöcher mit feinem Schrot (Vogeldunst) eingeschossen, teils werden die Möbel nach dem Braunliegen an einen feuchten Ort (in den Keller) gestellt, um dort die nötige Patina, den Moder, zu erhalten; nachdem werden sie mit Drahtbürsten und Lappen abgerieben, in den Ecken und Winkeln läßt man aber den Moder, zum Zeichen des Alters, fein säuberlich stehen.

In Dresden (!) und Paris werden wieder viele „alte Rokokomöbel" in Masse fabrizirt. Im Aeußeren Tand, im Inneren Schand, kann man auch hier mit Recht sagen, da die geschweiften Möbelchen im Aeußeren gut gearbeitet, mit Porzellangemälden und Bronzebeschlägen, mit Intarsien und Marqueterien, und Schildpatt und Messingornamenten versehen werden, während das Innere mit Papier, im Stile jener Zeit, beklebt oder auch wohl dunkelbraun gebeizt wird, damit die schlechten Zinken und Zapfen nicht gesehen werden können.

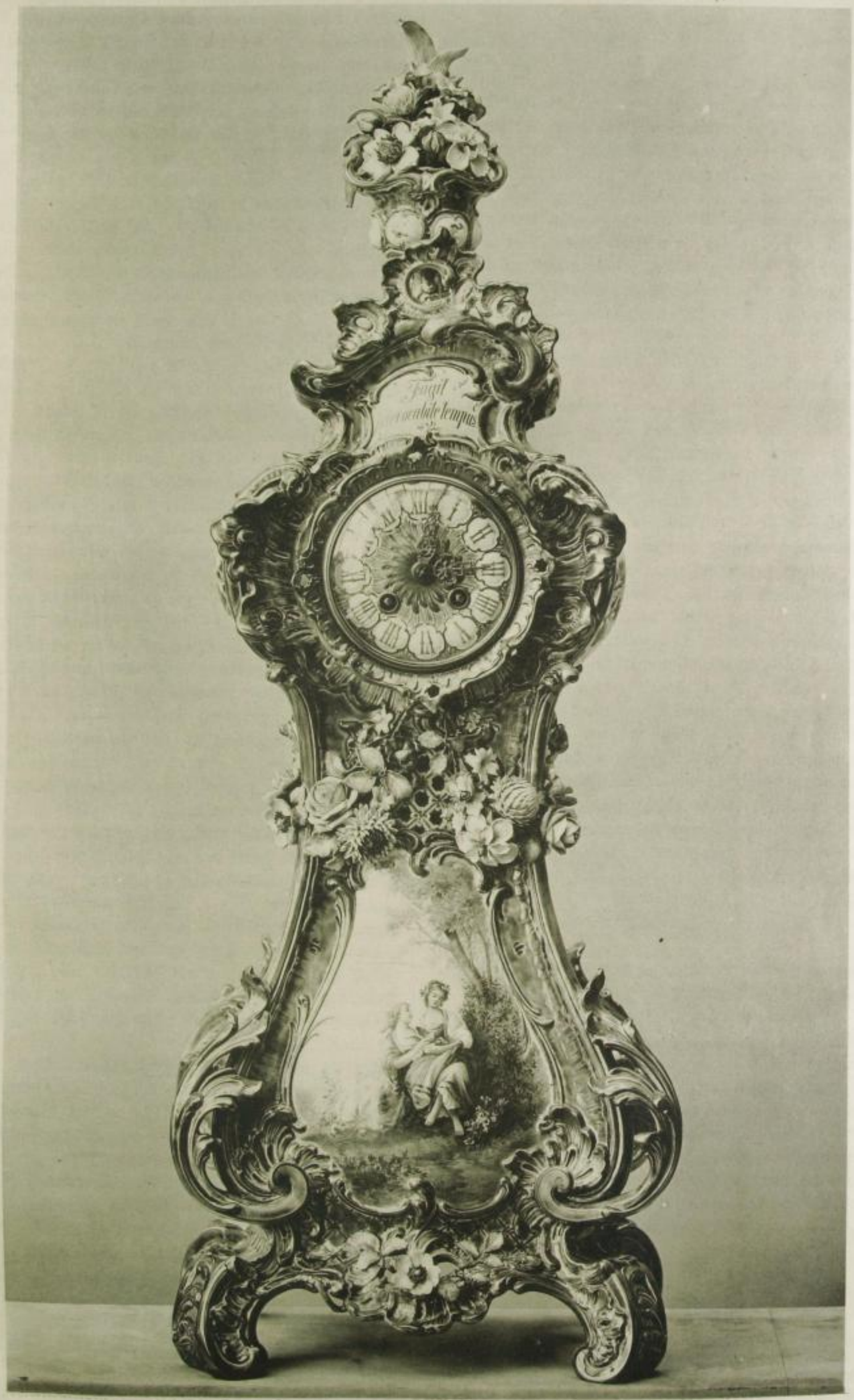
Auch die verschiedensten Elfenbeingegenstände (manche von hohem Material- und Arbeitswert), namentlich Pokale, Schüsseln, Figuren, Kästchen, Becher, Hist-, Pulver- und Trinkhörner u. s. w. aus der Zeit August des Starken stammend (?), werden massenhaft geschnitzt, dann gelb oder grau gebeizt und von den Industriezentren aus, nach den Bade- und Erholungsorten, wo sich reiche Fremde aufhalten, um daselbst z. B. als Doubletten aus dem grünen Gewölbe oder von der Gräfin Cosel, Königsmark, dem Grafen Brühl in Dresden u. A. m. herührend, an den Mann gebracht zu werden. Namentlich reich gewordene und ungebildete Amerikaner, die ihre Villen mit einer Unmasse von guten und schlechten Kunstsachen anhäufen, werden am leichtesten getäuscht; so z. B. auch durch Elfenbeinsachen, die angeblich in den Ruinen einer asiatischen Stadt gefunden wurden und doch nur aus einer Mischung von Knochenspänen und Gummi, die eine schöne Politur annimmt, gepreßt sind. Durch Beizen in Säuren und Färben wird auch diesen Gegenständen ein altertümliches Aussehen gegeben. Kunstgegenstände von echtem Elfenbein sind im Allgemeinen, namentlich aber in Amerika, hoch geschätzt und es ist lebhafte Nachfrage danach; aber was hilft es, selbst hohe Preise dafür zu bewilligen, um wirklich Echtes zu erhalten, wenn man schließlich herausfindet, daß man weiter nichts als eine täuschende Imitation erwarb.

Am leichtesten werden die jetzt so beliebten Zinngeräthe, Pokale, Teller, Schüsseln, Leuchter u. s. w. gefälscht, indem dieselben nach alten Modellen geformt und gedreht und dann mit Säuren matt gebeizt werden.

Alte Uhren im Stile Ludwig XIV. und XVI. von Bronze, in Holz geschnitzt und vergoldet, mit Intarsien und Porzellanplatten versehen von allen Formen und die alle Probleme lösen, und von denen geglaubt wird, daß sie aus alten Schlössern stammen, finden sich in den Häusern der amerikanischen Geldaristokratie, doch alle haben den kleinen Fehler, daß sie zumeist nach alten Modellen in New-York selbst hergestellt wurden und erst seit wenigen Monaten und Jahren ihr Ticktack ertönen lassen.

Die meiste Fälschung wurde und wird noch mit Meißner, insbesondere mit Altmeißner und Altwiener, auch Ludwigsburger, Nymphenburger, Frankenthaler, Fürstenberger, chinesischem und japanischem Porzellan getrieben; es macht dies auch keine besondere Mühe; es brauchen nur die Blumen, Figuren und Verzierungen im Stile der früheren Zeit gemalt und auf der unteren Seite das Fabrikszeichen angebracht zu werden. Wohl ist die Benützung des letzteren verboten, und Uhrmacher und Händler mußten diese Uebertretung mit hoher Strafe büßen; dennoch wird weiter gefälscht und mit ähnlichen Zeichen das Publikum betrogen. Aber diese Arbeiten des Kunstgewerbes, die zuweilen sehr viele Mühe erfordern, werden von Seiten der Besteller, von den Antikenhändlern recht schlecht bezahlt, so daß die Ausführenden oftmals kaum die Zeit bezahlt erhalten, während die Käufer, insbesondere die fremden Herrschaften hohe Summen opfern müssen, wollen sie nur ein halbwegs gutes Stück erwerben. Also Fälschung überall, daher Vorsicht! Es ist dringend geboten, wo irgend Fälschungen vorkommen, dieselben zu veröffentlichen und bekannt zu geben, damit das vermögende Publikum sich von den Antikenfabrikanten wegwende, und statt dessen sich seine Wohnungseinrichtungen und alle dazu gehörigen Gebrauchs- und Luxusgegenstände bei gut, solid und auch schön und dabei doch noch billig arbeitenden Gewerbetreibenden und Kunsthandwerkern kaufe oder bestelle, und durch erneute Aufträge die Industrie in allen ihren Teilen gefördert, der Geschmack gepflegt und veredelt werde.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/196



Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbehalle, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt XIV.

Standuhr.

Fabrikat der Firma Villeroy & Boch, Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/197

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/198

Schleifsteinsicherungen.

Da die Unglücksfälle, sich häufen, welche sich beim Bersten im Betriebe befindlicher Schleifsteine oder Schmirgelschleifscheiben ereignen, stellte Ingenieur Pfaff in Chemnitz, Beauftragter der Sächsisch-Thüringischen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft, Untersuchungen über die Ursachen des Springens an, deren Ergebnis in der „Zeitschrift der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen", zur Veröffentlichung gebracht wurde:

Als Ursache des Berstens massiver Schmirgelscheiben bezeichnet Pfaff zuerst den Umstand, daß die Scheiben noch zu frisch, d. h. noch nicht genügend erhärtet sind. Es kommen, so heißt es dann weiter, auch eigentliche Materialfehler vor, die zur Zerstörung führen; dieselben können bei Schmirgelscheiben bestehen: in nicht genügender Mischung des Korundes mit dem Bindemittel, oder auch im Vorhandensein sogenannter Klüfte oder Nester. Der Bruch tritt dann oft erst nach längerem Gebrauche ein. Eine andere Ursache ergibt sich ferner aus einseitiger Abnutzung oder auch aus nicht sorgfältiger Herstellung, so daß die Scheibe excentrisch oder unrund wurde; entweder berstet sie bei größerer Geschwindigkeit in Folge der ungleichen Massenverteilung um die Achse, wodurch die Stöße entstehen, oder aber auch dadurch, daß das Arbeitsstück zwischen Scheibenoberfläche und Auflage geklemmt wird. Aber auch bei sonst normal beschaffener Scheibe kann ein Platzen derselben lediglich durch zu große Umdrehungszahl hervorgerufen werden. Da das Uebersetzungsverhältnis vom Motor zum Schleifrad in der Regel ein sehr hohes ist – beiläufig 1 zu 20 — so genügt schon eine an sich nur wenig beschleunigte Bewegung des Antriebes, um die zulässige Grenze zu überschreiten. Ein sicher wirkender Reguliermechanismus am Motor, um das Durchgehen desselben zu verhindern, erscheint daher für geboten. Andererseits kann ein Bruch der Scheibe durch zu starkes Aufdrücken des Arbeitsstückes erfolgen, wenn solches nicht mit der Hand, sondern mit Hilfe eines durch Schrauben bewegten Supports geschieht, wie dies bei Maschinen zum Schärfen von Spiralbohrern, Reibahlen, Fräsern u. s. w. der Fall ist Eine Veranlassung zum Springen kann auch dadurch gegeben sein, daß die Scheibe zu fest zwischen die Flanschen gepreßt wurde, welche sie auf ihrer Achse halten sollen. Es bilden sich dabei feine Risse von der Mitte aus, zum Bruch kommt es jedoch öfter erst dann wenn der Stein soweit abgenützt ist, daß die Risse den Kreisumfang erreichen. Es sollte nicht versäumt werden, die Flanschen vor dem Anziehen der Muttern mit einem elastischen Stoff (Gummi, Pappe, Holz) zu unterlegen, um den Druck zu mäßigen. — Zu den Gefährlichkeiten beim Schleifsteinbetrieb zählen auch die Fälle, daß eine Unebenheit der Peripherie, indem ein Stück ausgebrochen ist, daß Arbeitsstück gefaßt und gegen den davorsitzenden Schleifer geworfen wird.

Um auf die Sicherheitsmaßregeln hinüberzuleiten, die gegen die Gefährlichkeiten des Schleifscheibenbetriebes gerichtet sind, so muß zunächst bemerkt werden, daß eine probeweise Uebertreibung der Umlaufgeschwindigkeit, etwa bis zum 6- oder 7fachen der normalen, als maßgebend nicht betrachtet werden kann. Auch von den häufig angetroffenen Schutzhauben, die nur ein kleines Segment des Schleifrades für die Bearbeitung freilassen, gewähren viele die gedachte Sicherheit nicht. Gußeiserne Hauben, wie man sie häufig antrifft, können sogar die Gefahr noch dadurch vergrößern, daß sie, sofern größere Umdrehungsgeschwindigkeit angewendet wurde, beim Platzen des Steines durchgeschlagen werden und nun mit ihrem eigenen Material die Zahl der Bruchstücke vermehren. Wirksamer haben sich in dieser Hinsicht Schutzverkleidungen aus Wellblech (von Mayer & Schmidt in Offenbach) erwiesen, da sie die genügende Elasticität besitzen, um den Sprengstücken zu widerstehen. Auch gestattet die Biegsamkeit des Wellbleches bequemes Nachstellen nach Maßgabe der Abnützung der Scheibe, möglichst nahe am Umfang derselbe. Die genannten Konstrukteure haben ihrer Schutzhaube noch die Einrichtung gegeben, daß sie sich concentrisch verstellen läßt, so daß ein beliebiger Teil des Scheibenumfanges blosgelegt werden kann. Eine Schutzvorrichtung von ähnlicher Wirkungsweise wurde auch durch die „Naxos Union" in Frankfurt a. M. eingeführt.

In einigen namhaften Fabriken der sächsischen Lausitz traf Ingenieur Pfaff die einfache und sehr wirksame Einrichtung an, daß ein schmiedeiserner schmaler Ring auf den Umfang der Schleifscheibe warm aufgezogen war. Die gesamte Arbeitsfläche wird dadurch wohl etwas verkleinert, jedoch bleiben noch genügende Flächen zu beiden Seiten des Ringes für die Benutzung offen. Wo jedoch die Anbringung des Schutzringes durchaus nicht angeht, wie beim Schleifen mannigfaltig geformter, gekrümmter Arbeitsstücke, empfiehlt sich eine durch die Firma Fontaine & Co. in Bockenheim hergestellte Befestigungsweise der Schmirgelräder, die gleichfalls hohe Betriebssicherheit gewährt. Bei dieser Konstruktionsweise verjüngen sich die Schleifscheiben von der Mitte nach der Peripherie zu ziemlich stark, und sie werden nun zur Befestigung auf der Achse von den Seiten durch zwei große, hinterdrehte, schmiedeeiserne Flanschen (Rosetten) nach Dazwischenschieben eines elastischen Materiales gefaßt. Wird durch diese Verstärkung schon einerseits der Stein gegen Bruch außerordentlich geschützt, so ist es andererseits durch die Anordnung der hinterdrehten Rosetten unmöglich geworden, daß bei etwaigem Bersten große Stücke des Steines davonfliegen. Ist der Stein stark abgenutzt, so sind Rosetten von geringerem Durchmesser aufzuziehen, um wieder größere Arbeitsfläche frei zu bekommen. Die Anordnung ist wohl das vollkommenste einer Schleifsteinsicherung; als kleiner Nachteil ist allein geltend zu machen, daß die Arbeitsfläche der Scheibe im Verhältnis zu ihrer ganzen Masse wegen der konischen Verjüngung eine geringe ist.

Sogenannte Großschleifsteine (von 1:2 m Durchmesser ab), bei welchen gewöhnliche Schutzhauben als unwirksam sich erweisen würden, werden häufig und zweckmäßig ähnlich wie bei der zuvor beschriebenen Anordnung befestigt, indem sie von beiden Seiten mittelst starker, gußeiserne Rosetten gefaßt werden, die mit einem breiten Rand in den Stein eingelassen und mit Blei hintergossen sind. Es wurde noch nicht beobachtet, daß ein derartig montierter Großschleifstein im Betrieb zersprungen ist. Bei schnell rotirenden Steinen dürfte es sich allerdings empfehlen, die Fontain'sche Montierung anzuwenden.

Schließlich sind noch einige Winke namhaft zu machen, welche für die Betriebssicherheit der Schleifsteine von Belang sind. Es ist zu verwerfen, die Steine auf der Achse mit Holzpflöcke aufzukeilen, weil das Holz durch Wasser stark quillt und den Stein zu zersprengen vermag. Für Großschleifsteine kann es verhängnisvoll werden, wenn sie außer Betrieb teilweise unter Wasser tauchen; indem sich die betreffende Parthie des Steines bei längerem Stillstand vollsaugt, wird die Scheibe einseitig belastet, und es entstehen dann bei rascher Umdrehung Stöße, durch welche das Bersten des Steines hervorgerufen werden kann. Es braucht kaum besonders erwähnt zu werden, daß auch durch Gefrieren der mit Wasser getränkte Stein der Zerstörung anheimfällt.

Kunstbeilage.

Blatt XIV. Farbig ungemein geschmackvoll ausgeführte Standuhr, Fabrikat der Firma Villeroy & Boch in Dresden, entnommen aus dem Magazin des Königl. Sächsischen Hoflieferanten Carl Anhäuser (vorm. R. Ufers Nachfolger) in Dresden, König Johannstraße.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/199

Allgemeines.

Der 25. Rechenschaftsbericht der **Sächsischen Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden** pro 1895 in der die Regierung durch Herrn Geh. Regierungsrat Dr. jun. Roscher vertreten wird, ist soeben erschienen. Demnach kann die Anstalt auf das Geschäftsjahr 1895 mit Befriedigung zurückblicken. Trotz des allgemeinen Rückganges des Zinsfußes ist es doch möglich gewesen, eine kleine Erhöhung des Zinsfußes der bei der Anstalt in Betracht kommenden Anlagen zu erzielen und zu erreichen, daß die für 1896 zahlbaren Renten höher ausfallen, als sich im Vorjahre ergeben hatte. Leider ist jedoch diese Steigerung der Rente nur vorübergehend, da es schwerlich gelingen wird, fernerhin eine 4 und mehrprozentige Anlage der Gelder zu erzielen. Die durchschnittliche Verzinsung betrug innerhalb der letzten 10 Jahre

1886	4,4180%	1891	4,0183%
1887	4,2599%	1892	4,0135%
1888	4,1526%	1893	4,0131%
1889	4,1038%	1894	4,0127%
1890	4,0463%	1895	4,0347% —

Von den Zinsen der Ziesche-Stiftung, welche seit dem Jahre 1879 unter der Verwaltung der Anstalt steht, und aus deren Erträgnissen alljährlich mehrere Kinder durch die hiesige Loge zum goldenen Apfel mit Stückeinlagen bei der Anstalt eingekauft werden sollen, sind im Jahre 1895 vier Kinder mit ebensoviel Einlagen im Werte von je 90 Mark und zwei Kinder mit zwei Einlagen von je 80 Mark eingekauft worden. Bis Ende 1895 sind aus dieser Stiftung überhaupt 49 Kinder mit zusammen 106 Stückeinlagen bei der Anstalt versichert worden. Mit dem 1. Januar 1896 sind für die Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden neue Satzungen in Kraft getreten, welche in einer für Jedermann leicht verständlichen Weise die Grundsätze enthalten, nach denen bei der Anstalt die Kapitalien verwaltet und die Renten gewährt werden. Wenn auch an den bewährten Grundlagen der alten Statuten Nichts geändert worden ist, so sind doch für die Mitglieder durch Zulassung einer unbeschränkten Anzahl von Stückeinlagen, durch Erleichterung in der Beschaffung der Lebenszeugnisse und in der Auszahlung der Schlußabfertigungen u. s. w. Vorteile geschaffen worden, welche sich bereits im 1896er Sammeljahre in fleißiger Benutzung der Anstalt wirksam gezeigt haben. Mögen die wohlthätigen Zwecke der Anstalt durch die neuen Satzungen immer bekannter und die Vorteile der Anstalt durch zahlreiche Einlagen für immer weitere Kreise nutzbar gemacht werden.

Vereinswesen.

Großenhain. Am 12. d. M. wurde hierselbst in dem Hotel zum Gesellschaftshause der achte deutsche Färbertag abgehalten, an dem sich etwa 200 Teilnehmer aus den verschiedensten Teilen des Deutschen Reiches beteiligten. Eröffnet und geleitet wurde diese Versammlung von Herrn Färbermeister Johannes Hampe aus Großenhain und begrüßt wurde sie namens der Stadtgemeindevertretung durch Herrn Stadtrath Lehmann. Die Verhandlungsgegenstände betrafen die Vorträge des in Fachkreisen hochgeschätzten Chemikers Herrn Dr. Eduard Lauber-Großenhain über 1) Das Wasser in der Färberei, 2) Die Reinigung der Fabrikwässer und 3) Das Patent Lauber-Coberti über Naphthol L. Cb. Die Gründung eines organisirten Färberverbandes wurde nahezu einstimmig beschlossen und sodann ein aus den Herren Höne-Guben, Mittkowski-Kottbus und Strömler-Forst gebildeter Sonderausschuß niedergesetzt, welcher ein Verbandsstatut zu entwerfen hat, das dem nächstjährigen in Kottbus abzuhaltenden neunten deutschen Färbertage zur Beschlußfassung vorzulegen ist. Praktische Bedeutung erhielt der achte deutsche Färbertag durch die Ausstellung von Musterkarten, sowie mehrerer Kollektionen gefärbter Garne und Stoffe und gesetzlich geschützter Wollgefäße von Heydenreich in Großenhain. Besonderes Interesse fand auch die von der Buchdruckerei von Hermann Starke (Inhaber Clemens Plaßnick) hier herausgegebene, in Buntdruck ausgeführte Festzeitung, die zugleich gelungene Abbildungen von Sachsens Riviera (Diesbar-Seußlitz), enthielten, nach der die fremden Gäste andern Tags einen Ausflug unternahmen.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Nach einer sämtlichen Schulvorständen der hiesigen gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen mitgeteilten Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern werden künftighin Schulversäumnisse von Schülern dieser Schulen nicht mehr auf Grund der Bestimmungen des Volksschulgesetzes vom städtischen Schulamte bestraft. Es ist vielmehr Aufgabe der Vorstände der Innungsfachschulen, in einer für diese aufzustellenden und beim Schulamte zur Genehmigung einzureichenden Verhaltordnung entsprechende Disziplinarstrafen hierfür anzudrohen und gegebenen Falles für die Anwendung der letzteren Sorge zu tragen. Für Schüler, welche sich — der an sie ergangenen Verwarnung ungeachtet — wiederholt ungerechtfertigter oder unentschuldigter Schulversäumnisse schuldig gemacht haben, soll die Ausweisung aus der betreffenden Fachschule und hiernach die Heranziehung zum Besuche der öffentlichen Fortbildungsschule verfügt werden. Lehrherrn und Arbeitgeber, welche ihren Lehrlingen und Arbeitern die zum Besuche der gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule erforderliche Zeit nicht gewähren, werden künftig vom städtischen Gewerbeamte B auf Grund der bezüglichen Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung bestraft werden.

Handels- und Gewerbekammern.

Der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau ist eine Mitteilung über die neuerdings in Rumänien entdeckten Anthracitlager (Brennstoff) zugegangen. Durch diese Entdeckung dürften insbesondere die Ofenindustriellen interessiert werden und können solche nähere Mitteilung auf der Kanzlei der Kammer in Zittau, Bautznerstraße 7 I, erhalten.

Auch in der öffentlichen Plenarsitzung der Gewerbekammer zu Leipzig vom 29. Juni kam die Angelegenheit betreffs den Schluß der Ladengeschäfte um 8 Uhr zur Verhandlung und Beschlußfassung. Die vielseitig angestellten Erörterungen haben nun in erster Linie ergeben, daß nicht nur die einschlagenden Verhältnisse der Stadt Leipzig gegenüber den zum Kammerbezirk gehörenden kleinen Landstädten und sonstigen Ortschaften ganz verschieden gestaltet sind, sondern daß ähnliche Unterschiede sich in neuerer Zeit auch zwischen den inneren und äußeren Stadtteilen Leipzigs derart ausgeprägt haben, daß eine einheitliche Bestimmung in Rede stehender Art nicht durchzuführen sein würde, ohne einen erheblichen Teil der Interessenten schwer zu benachteiligen. Neigte sich auch ein Teil der befragten Ladeninhaber Leipzigs der Meinung zu, daß ein Schluß der Ladengeschäfte von Abends 9 Uhr ab ohne erhebliche Schwierigkeiten durchzuführen sein würde, so glaubten dagegen die Interessenten der kleineren Orte, daß selbst diese verlängerte Zeit nicht allein auf sie, sondern auch auf die Arbeiterbevölkerung insofern nachteilig einwirken werde, als diese, besonders in den Sommermonaten, vielfach auswärts beschäftigt sei, nicht selten nach Feierabend einen sehr weiten Weg zurücklegen müsse und dann erst den Einkauf der notwendigsten Bedarfsartikel bewirken könne. Die vom Verkehrs-Ausschuß angestellten Erörterungen haben ferner ergeben, daß in den kleineren Orten die Ladeninhaber ihre Geschäfte selbst, beziehentlich unter Beihilfe ihrer Angehörigen besorgen und nur in ganz vereinzelten Fällen sonstiges Hilfspersonal vorhanden ist. Gleiches gilt auch von einer nicht geringen Anzahl kleiner Ladeninhaber Leipzigs. Diese Leute in Ausübung ihrer persönlichen Thätigkeit einzuschränken, ohne daß für Andere irgend welcher Nutzen erwächst, würde doch außerordentlich hart sein. Der Verkehrs-Ausschuß will die humane Absicht der angeregten Bestimmung: die Gehilfen und Lehrlinge in Ladengeschäften vor übermäßiger Ausnutzung zu schützen, durchaus nicht verkennen, ist aber der Ansicht, daß dieser Zweck, ohne den Geschäftsinhabern weitere Beschränkungen aufzuerlegen, dadurch erreicht werden könnte, daß für das betreffende Personal, ähnlich wie dies anderen Arbeiter-Kategorien gegenüber geschehen ist, eine bestimmte Arbeitszeit festgesetzt, im Uebrigen aber, sowohl wegen der schwierigen Durchführung, wie auch mit Rücksicht auf die ohnehin vielfach belasteten Geschäftsinhaber vom Erlaß mehrgedachter Bestimmung abgesehen werden möge. Der Antrag des Ausschusses: im Sinne des Gutachtens Bericht zu erstatten, wurde infolge dessen ohne Debatte einstimmig zum Beschluß erhoben, d. h. die Bestimmung: den Schluß der Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends eintreten zu lassen, abgelehnt.

Handelsschulwesen.

Mahnung. Das Meißner Tageblatt schreibt: „Vom Vorstande des hiesigen Handelsschul-Consortiums geht uns folgendes beherzigenswerte Mahnwort an alle Eltern, die ihre Söhne den kaufmännischen Beruf ergreifen lassen wollen, zu: Das Handelsschulwesen hat in den letzten Jahren überall in Deutschland einen bedeutenden Aufschwung genommen und — mit besonderer Genugthuung muß es hervorgehoben werden — das Königreich Sachsen ist auch auf diesem Gebiete den übrigen deutschen Staaten mit leuchtendem Beispiele rühmlichst vorangegangen. Sachsens Handelsschulen sowie auch diejenigen in den übrigen deutschen Staaten sind fast ausnahmslos vom Handelsstande selbst ins Leben gerufen worden. Der Handelsstand hat erkannt, daß die unter den gegenwärtigen Verhältnissen durch die praktische Lehre gegebene Ausbildung für den jungen Kaufmann nicht mehr genügt, daß eine systematische, theoretische Ausbildung neberher gehen muß, und daß heute ein junger Mann nur auf der Grundlage dieser zweiseitigen Ausbildung Aussicht auf Erfolg in seinem Berufe hat. Und das ist doch auch klar, daß ein Prinzipal — selbst sein bestes

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/200

Wollen und Können vorausgesetzt — neben seiner geschäftlichen Thätigkeit gar keine Zeit mehr übrig haben kann, seinen Lehrlingen noch systematische und ausreichende Belehrung über Buchhaltung, über Rechnen, über Correspondenz ꝛc. zu geben; welcher Prinzipal wird überhaupt seinem Lehrlinge einen vollen Einblick in seine Buchführung gestatten. Hier soll und muß — das hat der Kaufmannsstand überall als notwendig anerkannt — die Handelsschule eintreten, ihr ist ein wesentlicher Teil der Ausbildung des jungen Kaufmanns vorbehalten Und wo das als so unerläßlich notwendig anerkannt worden ist, da hat man auch die erforderlichen Opfer gebracht, da hat man Handelsschulen ins Leben gerufen und den Lehrlingen den Besuch derselben zur Pflicht gemacht oder doch wenigstens in den meisten Fällen gestattet, trotzdem die Lehrlinge dadurch auf einige Stunden dem Geschäfte entzogen werden. Das sollten nun aber auch vor allen Dingen solche Eltern, die ihre Söhne dem kaufmännischen Berufe zuführen, beherzigen: sie sollten ihre Söhne, sobald eine Handelsschule am Platze ist, nur zu einem Prinzipale in die Lehre geben, der seinen Lehrlingen den Besuch der Handelsschule gestattet oder zur Pflicht macht. Leider wird das noch nicht von allen Eltern berücksichtigt, viele glauben oder lassen sich wohl auch vorreden, daß die sogenannte praktische Lehre allein genüge und wenn dann die Lehrzeit vorüber ist und der junge Mann auf Grund seines Könnens und Wissens sich seinen Erwerb suchen soll, dann werden sie zu spät eines Besseren belehrt. Im günstigsten Falle soll dann Privatunterricht das Versäumte nachholen, aber wie schwierig und auch kostspielig das ist, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Namentlich bezieht sich die Notwendigkeit eine Handelsschule zu besuchen, auch auf solche junge Leute, die — wie es heutzutage oft vorkommt — in kaufmännischen Geschäften als sogenannte „Schreiber" aufgenommen werden. Was ist ein kaufmännischer Schreiber, was kann er später werden, wenn das ihm gewährte Gehalt nicht mehr ausreichen will und sein Prinzipal bei höherer Gehaltsforderung wieder jüngere und billigere Arbeitskräfte einstellt? Er ist einmal durch seine mehrjährige Arbeit in den kaufmännischen Beruf eingeführt, eine genügende Ausbildung besitzt er nicht und so wird in den meisten Fällen ein solcher Schreiber eine untergeordnete Arbeitskraft bleiben. Möchten daher alle Eltern, denen die Zukunft ihres Sohnes und nicht nur die augenblickliche Unterbringung am Herzen liegt, vor allen Dingen darauf dringen, daß ihr Sohn auch der durch die Handelsschule gebotenen Bildungsmittel teilhaftig werde und daß er auch die Bildungsgelegenheit richtig benutze. Dem tüchtig vorgebildeten strebsamen Kaufmann stehen auch heute noch mancherlei Zielpunkte seiner Thätigkeit und seines Unternehmungsgeistes offen, ihm winken noch viele glückliche Erfolge"

Offene Stelle.

Offenes Direktorat. Öffentliche Handelslehranstalt zu Leipzig. Ostern 1897. Gehalt 7200 Mark mit Pensionsberechtigung, freie Wohnung im Werte von 1500 Mark. Bewerbungen bis Ende August an die Kanzlei der Handelskammer zu Leipzig, Neue Boerse Tr. A I.

Ausstellungen.

Düsseldorf. In den Räumen der permanenten Rheinisch-Westfälischen Baufach-Ausstellung und in daran angeschlossenen, besonders errichteten Ausstellungsgebäuden findet Anfang April 1897 die erste Sonder-Ausstellung für Heizungs- und Lüftungsanlagen statt.

Baden-Baden. Ueber die Internationale Ausstellung für Hygieine, Volksernährung u. s. w., die vom 15. August bis 2. September d. J. stattfindet, hat Se. königliche Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden das Protektorat übernommen.

Zu **Stockholm** wird in der Zeit vom 15. Mai bis zum 1. Oktober 1897 eine Kunst- und Industrie-Ausstellung schwedischer, norwegischer und dänischer Erzeugnisse stattfinden. Durch Vermittelung des Königlich schwedisch-norwegischen Gesandten zu Berlin ist auch Deutschland zur Beteiligung, jedoch lediglich in der Abteilung für Kunstgewerbe eingeladen worden. Interessenten werden daher hierdurch auf diese Ausstellung aufmerksam gemacht.

Bücherschau.

Der große **Katalog der Bibliothek** unser Kunstgewerbeschule ist bis zum XIV. Hefte gediehen. Dasselbe umfaßt den Zeichen-Unterricht, das Stilisieren, die Formenlehre, Geometrie ꝛc. und ist wie die ihm vorangegangenen Teile mit Sachkenntniß und praktischem Verständnis von Herrn Prof. G. Kumsch bearbeitet.

Im Commissionsverlage von H. Schick in Freiburg i. B. ist unter dem Titel: **„Konstruktion der modernen Schriften und Entwicklung der deutschen Buchschrift"** von M. Wachter ein Schriftwerk erschienen, das wir seines praktischen Wertes wegen den Interessenten angelegentlichst empfehlen. Im 1. Teile sind sämtliche modernen Schriften (11 Blatt) in möglichst einfacher, klarer Weise durchgeführt, die Buchstaben lassen sich, nach dieser Konstruktion in jeder beliebigen Größe exakt, sicher und regelrecht ausführen, gleichviel ob dieselben ausnahmsweise schlank oder unverhältnißmäßig breit gehalten werden sollen. Von modern verzierten und Phantasie-Schriften absehend, handelt es sich hier hauptsächlich um die Wiedergabe richtiger und einfacher Formen. Der 2. Teil (16 Blatt) teilweise in Farbendruck, beginnt mit dem 3. bis 5. Jahrhundet und soll in möglichster Kürze die Entstehung und Entwicklung der deutschen Frakturschrift wiedergeben. Allmählich entwickelt sich aus den „Kapitalformen" „Uncial" „Halbuncial" und „Minuskel" (im 9. Jahrhundert), in welch' letzterem schon ganz deutlich die Frakturformen zur Geltung kommen. Vom 8. bis 16. Jahrhundert sind die Blätter nach Manuskripten gezeichnet und geschrieben und handelt es sich hiebei mehr um Wiedergabe richtiger, eigenartiger Formen der betreffenden Jahrhunderten als um Original-Texte, trotzdem sind häufig vorkommende Verbindungen und Abkürzungen früherer Jahrhunderten beigefügt. Herr Direktor Götz, Professor an der Großh. Kunst-Gewerbeschule in Karlsruhe schreibt: „Ich habe diese verdienstvolle Arbeit, deren Erscheinen ich mit Freuden begrüße, eingehend besichtigt und gratuliere Ihnen bestens zu diesem Werke. Insbesondere hat auch die treffliche Wiedergabe der Schriften des 9. 10. und 11. Jahrhunderts, sowie die treffliche Art der Kirchengothisch meinen besonderen Beifall gefunden Ich werde das Werk meinen Schülern bestens anempfehlen". Das vollständige Werk in sauberem Cartonband gebunden, ist zum Preise von 7,50 M. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Wir haben im Laufe der Jahre mehrfach Gelegenheit gehabt, über die im Verlage von Julius Hoffmann in Stuttgart erscheinenden vorzüglichen **„Dekorativen Vorbilder"** zu berichten. Auch die uns vorliegenden den VII. Band zum Abschluß bringenden Hefte 9—12 reihen sich den vorangegangen Publikationen des ganz außergewöhnlich wertvollen Werkes würdigst an, ja übertreffen dieselben noch in mancherlei Weise. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß das Hoffmann'sche Werk, von dem ganz beispiellos billigen Preise abgesehen, keine Konkurrenz zu fürchten hat und als Vorlagewerk für dekorative Kunst, was die frischen, farbenprächtigen und selten geschmackvollen Darstellungen anbetrifft, geradezu einzig dasteht. Wir stimmen mit der Kritik anderer Zeitschriften überein: für Zeichner und Gewerbetreibende bieten die Dekorativen Vorbilder eine solche Fülle dankenswerter Motive und charakteristischer Formen auch nach der Seite des Modernen, daß es kaum eine Werkstatt geben wird, die nicht Nutzen aus dem Werke schöpfen könnte, zumal dieselben nicht nur zum Kopiren einladen, sondern auch mannigfaltige Anregung zu selbständigem Erfinden geben, was hervorzuheben, nicht in letzter Linie besonders betont werden soll.

Verbesserungen und Erfindungen.

Die Firma **Fröhlich & Wolff in Cassel,** Fabrik für wasserdichte Stoffe ꝛc. hat schon seit längerer Zeit ein vortreffliches Dachdeckungsmaterial hergestellt, welches unter den Namen „Tectolin" bekannt wurde und sich in allen Verhältnissen als dauerhaft bewährt, weshalb es der Beachtung aller Bautechniker empfohlen werden mag. Es besteht aus einem vollständig wasserdicht und wetterfest präparirten Stoffe, der in Rollen von 40 m Länge, 1 m Breite zum Versand gelangt und in ähnlicher Weise wie Theerpappe zur Eindeckung der Dächer, besonders der Fabrikdächer, verwendet wird. Dabei hat das Tectolin aber nicht die unangenehm Farbe und auch nicht den üblen Geruch wie die Theerpappe, auch ist es nicht solchen Reparaturen wie diese ausgesetzt und bedarf keines nachträglichen Anstrichs ꝛc. Die Dächer können, ohne Rücksicht auf ihre Gestalt oder Steigung, mit Tectolin gedeckt werden und zwar mit Dreikantleisten rechtwinklich zum Dachhorst oder parallel mit demselben ohne Leisten, jedoch stets auf Brettverschaalung mit der es durch Nägel verbunden werden muß. Die bisher auf solche Weise vergestellten Dacheindeckungen haben sich sehr gut gehalten, die der Firma hierüber zugefertigten Zeugnisse bestätigen dieses. Wir finden solche in dem von ihr herausgegebenen Prospekte angeheftet und ersehen zugleich hieraus wie vielfach schon das Tectolin zur Verwendung kam, nicht nur zur Bedeckung der Dächer, sondern auch zur Ausführung von Isolirungen, um Feuchtigkeit von den Häusern abzuhalten, bez. dieselben auszutrocknen. Allen Interessenten sei im Uebrigen ein Blick in den besagten Prospekt empfohlen; sie finden darin alle näheren Angaben über Tectolin und seine Anwendung, die beigefügten Zeichnungen verdeutlichen das Gesagte in bester Weise, so daß Jedermann sich leicht unterrichten kann. Außerdem wird der Vertreter für Fröhich und Wolff, Herr Ingenieur Ernst Schulze in Leipzig, Gustav-Adolfstraße 39 gern alle sonstige Auskünfte erteilen, sowie auch Bestellungen annehmen und Kostenanschläge anfertigen. Schon heute können wir behaupten, daß mit deren Tectolin

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/201

ein Stoff geschaffen worden ist, welcher dem Baufache sehr wertvoll sein wird und sicher im Laufe der Zeit eine immer größere Verwendung finden dürfte. A.

Zu den augenblicklich im Geschäftsleben Aufsehen machenden Neuheiten haben wir unter vielen anderen, auf welche wir in der nächsten Nummer zurückkommen werden, vor allen auch die Eduard Rein'schen (Chemnitz) s. g. Durchschreibebücher zu zählen, welche bei beispiellos billiger Preislage den verschiedensten Zwecken im Geschäft dienen. Die Farbe der mit einem Nickelstift geschriebenen Schrift ist klar und deutlich, schmiert nicht und erfordert nicht die geringste, die Hand ermüdende Anstrengung, ganz abgesehen davon, daß durch die Anwendung dieser Durchschreibebücher den damit arbeitenden Geschäften eine Menge Zeit erspart wird, was nicht minder in Anschlag gebracht werden muß, wenn der amerikanische Grundsatz „Zeit ist Geld" auch bei uns Geltung hat. Jedenfalls ist der Kostenpunkt ein so wenig ins Gewicht fallender, daß eine Probe damit jedem Geschäftsinhaber nicht schwer fallen dürfte.

Rechtspflege.

Bezüglich der kurzen Verjährungsfristen für Forderungen von Handwerkern, Tagelöhnern und anderen gemeinen Arbeitern, die im § 5 Nr. 5 des Verjährungsgesetzes vom 31. März 1838 „Fabrikarbeiter" genannt werden, hat das Reichsgericht dahin entschieden: Das Wort „Fabrikarbeiter" ist im weiteren Sinne aufzufassen, dergestalt, daß darunter auch Werkmeister, Fabrikmeister, Braumeister u. s. w. kurz alle zu verstehen sind, die von der neueren Gesetzgebung als „gewerbliche Arbeiter" bezeichnet werden. Bei allen diesen gewerblichen Arbeitern handle es sich um Lohnforderungen, die sogleich oder in kurzer Zeit berichtigt zu werden pflegen und bei denen aus der langen Dauer der ordentlichen Verjährungsfristen eine Unsicherheit des Rechtes entsteht. Keine Anwendung finde die Nr. 5 des § 1 auf solche Werkmeister, die außerhalb des Gewerbebetriebes des Gewerbeunternehmers diesem selbständig gegenüber stehen und nur durch besondere Verträge bestimmte Handlungen oder Leistungen zu den Zwecken des Gewerbebetriebes übernommen haben; vielmehr setze die Stellung eines Fabrikarbeiters oder gewerblichen Arbeiters stets eine Beschäftigung im Gewerbebetriebe des Unternehmers mit einem gewissen Maße der Unterordnung und Unselbständigkeit voraus.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 10, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Dr. B. Holzweißig, Hainichen: Elektrische Lesemaschine für Blinde. — Chemnitzer Strickmaschinenfabrik, Chemnitz: Schneckenradgetriebe mit ungleichmäßiger Drehung. — A. Krösche, Dresden: Magazin-Kamera mit um zwei Kanten drehbaren Plattenmagazin. — M. Petzold, Chemnitz: Lichtempfindliche Platten und Paiere, deren Emulsion Entwicklersubstanzen enthält. — E. & R. Kirsch, Glauchau: Vorrichtung zum Oeffnen von Büchsenverschlüssen. — Erteilt an: Dr. A. Hesse, Leipzig: Verfahren zur Darstellung von Ketonen aus Propenylverbindungen der aromatischen Reihe. — R. Oertel, Dresden: Vorrichtung zur Vorwärmung der Verbrennungsluft. — F. Reuther, Geyer: Verfahren zur Herstellung von Zierfadenposamenten (Häkelgalans) mit in Ringelform gelegten Zierfäden. — A. Doehner, Chemnitz: Petinetmaschine für flache Wirkstühle zur Herstellung von Petinetmustern in regulärer Ware. — Gebr. Herrfurth, Chemnitz: Kulierware mit nahtlos angearbeiteten auswechselbaren Teilen. — M. Arnold, Chemnitz: Silberverbandstoff. — F. H. Hoffmann sen. Karlsdorf b. Pegau: Kartoffelerntemaschine mit Krautabnehmer hinter dem Elevator und Ausleser für die Erdklumpen; Zus. z. Pat. 82884. — C. J. Möhler, H. R. Päßler & H. K. Gaunitz, Dresden: Schraubgriff mit Sicherung für Hufeisen. — C. G. Möhler, H. R. Päßler & H. K. Gaunitz, Dresden: Auswechselbarer Hufeisengriff mit zwei Zapfen. — O. Pekrun, Dresden: Schnellbohrmaschine. — J. C. Bohle, Werdau: Vließtäfelungsapparat für Krempeln.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

57744. Eduard Hanel, Meißen: Petroleumlampe mit verstellbarer Brandscheibe zum Auslöschen der Flamme und zum Geruchabschluß. — 57896. Hugo Schneider, Leipzig-Reudnitz: Brandscheibe in Form einer Calotte. — 57837. Dresdner Strickmaschinen-Fabrik vorm. Lause & Timäus, Löbtau-Dresden: Schneidvorrichtung mit excentrischer Messerscheibe und einer Laufbahn zum zeitweiligen Drehen ders. — 57817. Gustav Germer, Dresden-Pieschen: Glühlampe. — 57727. Sparke & Ruhbaum, Dresden: Zerstäuberaufsatz aus Zinn mit ausgeschobenem und angelöthetem Messinggewinde. — 57887 J. Bemmann gen. Montag, Dresden: Zusammenlegbare Krankentrage mit einschiebbaren und beliebig einzustellenden Tragholmen und umlegbaren Rahmenfüßen. — 57869. Anton Keylau, Dresden-Striesen: Wrasenfänger mit hochstellbarem Saugtrichter. — 57910. Joseph Olschofka, Dresden-Striesen: Klopfpeitsche mit flacher Schlagfläche. — 57756. Richard Dietrich, Dresden: Verkaufsautomat in Trommelform mit drehbaren, von einem Mantel mit Ausgabeschlitz umgebenen Warenbehältern und Nummern und Inhalt der Behälter angebenden Zählwerk. — 57638. Richard Gatzsche, Hartha: Geteilter Knopf, dessen Teile durch Drahtriegelverschluß lösbar mit einander verbunden sind. — 57559. Otto Engau, Laubegast b. Dresden: Obstpflücker aus einem Gleitschlauch an einem Blechring, mit zinkenartigen Einschnitten und Stielhülsebefestigt. — 57658. Wilhelm Ringel, Seligstadt b. Arnsdorf: Eiserne oder stählerne Egge mit angeschraubten Zinken. — 57779. Otto Speer, Gottleuba: Riemenverbinder aus Schraube mit Längsflächen am Gewinde, Mutter mit Nuthen und Hemmunterlegscheibe mit Zähnen und unrundem Loch. — 57616. Julius Blüthner, Leipzig: Repetitionsmechanik für Flügel mit einstellbarem Abfanghebel für den Abstrakten. — 57824. Ernst Simon, Markneukirchen: Spannvorrichtung für Seiteninstrumente aus Spannstift mit drauf sitzender kuppelbarer Rolle zum Aufwinden der Seite. — 57764. J. F. Lorenz, Pöhla b. Schwarzenberg: Verstellbare Auflage für Schneidewerkzeuge an Schleifsteinen. — 57693. Dr. Hermann Hufschmidt, Ottenstein-Schwarzenberg: Nachtriegel aus einem durch Schnurzug zu bethätigenden Fallenriegel. — 57668 Wilhelm Theiß, Leipzig-

Zur Aufklärung.

In No. 28 der Wochenschrift „Handelsakademie" versucht ein Herr X die „Gewerbeschau" wegen der von ihr getroffenen Entscheidung bezüglich des s. Z. erlassenen, jedoch resultatlos verlaufenen Preis-Ausschreibens zu discreditiren, nachdem bereits ein Herr Berliner in einer früheren Nummer der genannten Wochenschrift das Gleiche gethan hat. Aus diesem Grunde müssen wir noch einmal auf diese Angelegenheit zurückgreifen. Der ehemalige Verlag der „Gewerbeschau", die Herren Minden & Wolters, von welchen auf Vorschlag der Redaktion die Entscheidung in die Hände der Herren Dr. Adler, Dr. Gleisberg und Frisch gelegt worden war, verweigerte die Auszahlung des ausgesetzten Preises deshalb, weil die Herren Preisrichter erklärt hätten, daß keine einzige der eingelaufenen Arbeiten, auch die relativ beste nicht, ohne völlige Umarbeitung brauchbar erscheine und daß mithin die Bewerbung im Sinne des Preisausschreibens für sie resultatlos verlaufen sei. An diesem Standpunkte hielten die Herren Minden & Wolters auch gegenüber dem von Herrn B. Zieger gemachten Vorschlage fest, so daß der letztere, welcher die Ansicht der Herren Minden & Wolters nicht teilte, jede Verantwortung ablehnte. Sollten nun trotz dieser unserer Erklärung die Herren X und Berliner auch fernerhin versuchen, die „Gewerbeschau", welche seit Mai dieses Jahres in den Besitz des Herrn Paul Haeckel übergegangen ist, zu verdächtigen, so müssen wir die weitere Vertheidigung des oben bezeichneten Standpunktes der ehemaligen Herren Verleger diesen selbst überlassen. Es bleibt jedenfalls befremdlich, daß die „Handelsakademie" den Namen des Herrn Zieger immer wieder in diese Angelegenheit hineinzieht, obschon der genannte Herr dieselbe darüber längst aufgeklärt hat. **Die Redaktion der „Gewerbeschau."**

Berichtigung.

In No. 13, Seite 147 der „Gewerbeschau" befindet sich eine Notiz, in welcher von ziselirten Stockknöpfen in Rokoko aus dem kunstgewerblichen Atelier von Gustav Jacob in Leipzig die Rede ist. Dieselben sind jedoch, um die Thatsache richtig zu stellen im altdeutschen s. g. Peter Flötnerornament gehalten, für den Schliff gearbeitet und von competenter Stelle ausgezeichnet worden. Die Form des Stockgriffs ist übrigens eine solche, die in dieser geschweiften Art erst im 18. Jahrhundert vorkommt. Auf die Anpassung des Ornaments an diese charakteristische Form bezieht sich wohl die beanstandete Bemerkung.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel—Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/202

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet | Jng. W. Majdewicz | Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Patente
seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse.)
Marken & Musterschutz.

Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

PATENTE
aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆
Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 13.

Ernst Engelmann's Nachf.
C. Ermisch
Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz
hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**
Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Specialkataloge kostenfrei.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Koch & Kissig
Möbel und Stuhlfabrik
Radeberg in Sachsen
en gros en détail
Musterbuch gratis und franko.

Kronleuchter
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt
Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Ebeling & Croener
Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei.
Specialität:
Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.
Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.
Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.
Grosses Lager couranter Maschinen.

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.

Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen
nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)
Geschäfts-Drucksachen
1873 Gründung des Geschäftes.
C. A. Kruspe Mühlhausen i. Thür.
Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.
Billige Preise!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/203

Gegen Vorhereinsendung von

Nur einer Mark

erhält man

je 1 Probe Lieferschein-Durchschreibebloc
Bestellzettel-Durchschreibebloc
Mittheilungs-Durchschreibebloc
Rechnungs-Durchschreibebloc
einschliesslich **Nickelstift** und **Farbpapier**

und kann man sich

davon überzeugen, dass **Rein's**
Durchschreibebücher in keinem moder-
nen Geschäftsbetrieb mehr fehlen dürfen.

Eduard Rein, Chemnitz,

Geschäftsbücher-Fabrik.

Specialität: Durchschreibebücher.

Rein's Original-Documenten-Mappe.
Rein's Kontroll-Geldtasche.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/204

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. August 1896. | Nummer 15.

Inhalt:

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes. — **Sachsens industrieller Charakter.** — **Kunstbeilage:** Blatt XV. Schmiedeeisernes schönes Firmenschild von Jos. Feller. — Vereinswesen: Dresden, Riesa, Berlin, Erfurt. — Gewerbeschulwesen: Döbeln, Wien. — Handels- und Gewerbekammern. — Handelsschulwesen: Konstanz, Winterthur. — Ausstellungen: Berlin. — Bücherschau. — Verbesserungen und Erfindungen. — Rechtspflege. — Rezepte. — Patent-Liste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Höhere Webschule zu Chemnitz.

Anmeldungen für den am **5. Oktbr. d. J.** beginnenden Jahreskursus nimmt Unterzeichneter **bis 15. Septbr.** entgegen, auch erteilt derselbe auf Wunsch Prospekte und weitere Auskunft.

Chemnitz, im Juni 1896.

Das Direktorium der höheren Webschule.
Wilh. Voigt, Stadtrat.

Königl. Sächs. Baugewerkenschule zu Plauen i. V.

Beginn des Unterrichtshalbjahres **am 2. Oktober.** Schulgeld 30 Mk. Anmeldungen bis **20. September.** Prospekte mit den Aufnahmebedingungen durch **Direktor Professor Löwe.**

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung.
Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Herzogl. Baugewerkschule
Winterkurs 2. Nov. Wtr. 95/96
Vorkurs 5. Oct. **Holzminden** 1617 Sch.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

Königr. Sachs.
Bauschule Döbeln
Prosp. gratis durch
Dir. Scheerer.

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1. –
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

Kronleuchter
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt
Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

Emil Hermsdorf
Gravir-Anstalt
Leipzig-Thonberg
liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband. in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

B. Eichapfel, Dresden-A.
gr. Plauenschestr. 18
Feinmechanische Werkstätten
Installation von elektr. Licht, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Fabrikation elektr.-med. Apparate und Photographischer Bedarfs-Artikel.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jedermann Elektrotechniker.
Anleitung zur
Herstellung der hauptsächlichsten elektrischen Apparate und elektrischen Leitungen
und zur
Anstellung elektrischer Versuche:
Erstes Bändchen:
Mit 65 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Vierte durchaus vermehrte Auflage.
Herausgegeben von **A. Vogler.**
8°. Eleg. brosch. Preis 1 M. 50 Pf.
Zweites Bändchen:
Die Wechselströme
Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten.
8°. Zweite vermehrte Auflage.
Preis eleg. brosch. 1 M. 20 Pf.
Leipzig. Moritz Schäfer.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Der praktische Elektriker.
Populäre Anleitung zur
Selbstanfertigung elektrischer Apparate
und zur Anstellung zugehöriger Versuche nebst Schlussfolgerungen, Regeln und Gesetzen.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Mit 350 Abbildungen im Text.
Herausgegeben von
Professor **W. Weiler** in Esslingen.
8°. Eleg. brosch. 8 Mark.
Leipzig. Moritz Schäfer.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Fernsprecher Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.
Wilh. Rihl & Sohn
Königliche Hoflieferanten
DRESDEN, Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom".
Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.
Spezialität: **Cristall-Tafelservice für Ausstattungen.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/205

Siemens' neuer Gasbadeofen

(D. R.-P.)

Gediegene Ausführung, unübertroffen schnelle Wirkung, continuirlicher Betrieb, keine Reparaturen, mit Brause (in 1/4 Minute in jeder gewünschten Temperatur) und eventuell Heizofen-Untersatz.

Vertreter in allen Städten.

Prospekte, *sowie* **Kostenanschläge** *für*

Regenerativ-Gaskaminöfen

gratis und franko erhältlich in der

Fabrik patent. Heiz- und Beleuchtungs-Apparate

Friedr. Siemens, Dresden-A.

Nossenerstrasse 1.

Generalvertreter für Dresden

Alexander Neubert

Bankstrasse No. 1.

Hermann Schellenberg,

Fabrik: **Leubnitz** b. Dresden. **Seilermeister** Telephon Amt I, Nr. 2893. **Geschäftslokal:** **Pillnitzerstr. 7.**

Fabrikation von **Hanf- und Drahtseilen, Fahrstuhl und Elevatorgurten, Turngeräten, Hängematten** sowie

Seilerwaren aller Art.

SCHUTZ-MARKE

Georg Voss & Co.

Naxos-Schmirgelwerk

Deuben-Dresden

Besteht seit 1862.

Herstellung von

Schmirgelwaren aller Art

Naxos-Schmirgel, in Körnern und feinst handgeschlämmten **Minuten Schmirgel**

Schmirgel-Köper, Schmirgel-Leinen, Schmirgel-Papier

Schleif-Leder für mechanische Kratzen

Schleif-Hölzer, gerade und ausgekehlt für Tambour, Peigneur und Arbeiter

Kratzen-Schleifband (Schmirgelband) glatt und geriffelt

Schmirgel-Schleifräder, zum Trocken- und Nassschleifen. Marken: Koronis, Apiranthos, Rubinit u Rapid

Sägeschärf-Scheiben, Marken: Koronis u. Rubinit

Schmirgel-Ringe, Cylinder und Walzen

Schmirgel-Feilen mit Holzkern, auch elastische

Künstliche Abziehsteine, Rubinit in verschied. Körnungen b. z. d. feinsten Sorten f. chir. Instr. u. Rasirmesser

Sensen-Wetzsteine — Rubinit — für harte und weiche Sensen

Ausgewählte Diamanten und **Karbone** zum Abrichten der Schmirgel-Schleifräder

Metall-Schleifwachs, zum Feinschleifen

Metall-Polirwachs, zur Erzeugung von Hochglanz

Filzscheiben, zum Schleifen und Poliren

Polirscheiben mit Walrossleder-Überzug, der Kern besteht aus Hartpapier

Walrossleder in 1/2 Häuten, Streifen und Scheiben

Schmirgel-Werkzeuge Räder, Feilen, Platten

Schmirgel-Hölzer mit doppeltem Schmirgelbelag

Tafelmesser-Schärfer m. durchgehender Stahlangel

Griechisches Putz- und Polirpulver in Blechbüchsen

Glas und Feuerstein in Körnern

Glas- und Feuerstein-Papier in Bogen, Rollen und Scheiben.

Permanente Ausstellung!

Carl Weihmann

Jngenieur

DRESDEN-A. Fernsprecher

FABRIK für Gas- u. Wasserleitungen. Closet- und Desinfections-Anlagen Bade- und Wascheinrichtungen

Neumarkt 4. Amt III 4137.

Specialität: Selbstthätige Desinfections-Einrichtungen für Closets und gewöhnl. Abtrittgruben. Einfachster u. billigster Apparat, jährliche Desinfection ca. 10 Mk.

Projecte, Preisanschläge bereitwilligst. Billige Preise.

Büchsenmacherei und Waffenlager

Spezialität: Drillinge mit und ohne Hähne.

Buchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche

Wilsdruff (Sachsen).

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege, bearbeitet und herausgegeben von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.

Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen keiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo-Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)

Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/206

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ des Verbands der thüringischen Gewerbe-Vereine

Organ des Gewerbe-Vereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. August 1896. | Nummer 15.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes.

III.

Wenden wir unsere Schritte beim Betreten des Vestibüls dem, den linken Flügel des Ausstellungsgebäudes bildenden Saale zu, wo die Lackirer- und Schriftmaler-Innung zu Dresden kollektiv ausgestellt hat und die Arbeiten der Dresdner Drechslermeister zur Beurteilung ausliegen, so treffen wir auch hier eine große Anzahl von Möbeln hiesiger und auswärtiger Geschäfte, die dem sächsischen Handwerk zur Ehre gereichen, so z. B. die von Otto Weinhold (Olbernhau) eingelieferte gothische Zimmereinrichtung mit eigenartiger Sophaanordnung, ein Rokokozimmermöblement von Herm. Hellwig (Meißen) und einen im architektonischen Aufbau gut wirkenden, vorzüglich gearbeiteten und zugleich sehr praktischen Silberschrank mit feuersicherer Abteilung von H. Pätzold (Meißen). Originell ist jedenfalls auch die Mahagoni-Damenzimmereinrichtung in englischem Stil, welche von Franz Schneider (Leipzig) ausgestellt ist, während von den geschnitzten Rokokosalonmöbeln G. Ritter's (Dresden) das Vertico und der dazu gehörende Tisch uns am meisten gefällt. Gediegen in allem ist Emil Dachselt's (Tharandt) Zimmereinrichtung in Eiche und nicht ohne Stilgeschmack F. W. Georgi's (Schneeberg) auch das in deutscher Frührenaissance gehaltene Herrenzimmer in Eiche, insbesondere was die mit der Wandbekleidung in gut erdachter Verbindung stehende Ruhebank anbetrifft. In derselben Abteilung findet der Besucher eine mühevolle Wiedergabe des Kölner Doms in Laubsäge- und Schnitzarbeit von W. A. Hedrich (Pulsnitz), die wohl jeder bewundert, und an dem von P. H. Schaarschmidt (Blasewitz) ausgestellten Patenttisch in Ahorn, an welchem der Tischkasten nach allen vier Seiten auszuziehen ist, wird man schwerlich vorübergehen, ohne die Ueberzeugung mit hinwegzunehmen, daß das solide Handwerk selbst in kleinen Orten unseres engeren Vaterlandes angetroffen wird. Einen ernsten Charakter zeigt das gothische Speisezimmer Julius Köhler's Nachf. (Chemnitz), welches in seiner reichen Ausstattung zwar etwas überladen wirkt, nichtsdestoweniger jedoch einen stimmungsvollen Eindruck macht, wozu das dreiteilige schöne Glasfenster nicht unwesentlich beiträgt, was sich nicht in demselben Maße von dem bunten Oberlicht sagen läßt, das architektonisch etwas gesucht erscheint und ganz überflüssig ist.

Die schon angeführte Kollektivausstellung der Lackirer und Schriftmaler zu Dresden ist nur durch eine kleine Anzahl von Meistern vertreten. Hermann Starke, Jul. Hermann Seyffert, Gustav Paul Hahn und C. A. Rob. Hänsel haben einander gleichwertige Glasfirmen ausgestellt. Von Hermann Schubert sind mit Gold verzierte und mit Perlmuttereinlage hübsch ausgestattete Kassetten nebst Kassaschrank in Eisen zum Beweise fachlicher Tüchtigkeit eingeliefert und von Carl Friedr. Otto verschiedene lackirte Möbelstücke am Platze, welche eine technische Vollendung zeigen, die geradezu bewundernswert ist, und denen gegenüber natürlich die Ad. Helm'sche (Blasewitz) lackirte Schlafzimmereinrichtung bei aller Solidität der Arbeit einfach erscheint. Die Möbeltischlereien von August Hahn (Chemnitz) und Robert Hübner (Dresden), welche Wohnzimmer-, Salon- und Schlafzimmermöbelstücke ausgestellt haben, stehen einander gleich. Ebenso verhält es sich mit den Arbeiten aus den Möbelfabriken von Otto Schubert, G. Ritter und Bruno Julius König (sämtlich in Dresden). Wie jene der Tischlerinnung zu Dresden mit sichtbaren Fleiß ausgeführt, sind beim Entwerfen derselben die Verfertiger von dem sehr richtigen Grundsatz ausgegangenen, daß bei Möbelstücken Dauerhaftigkeit und Bequemlichkeit die Hauptsache bleiben, womit selbstverständlich nicht gesagt werden soll, eine wohlgefällige, das Auge künstlerisch befriedigende Form komme nicht in Betracht, wo jenen Fundamentalsätzen der Möbelindustrie Genüge geschehen sei; denn die Schönheit eines Möbelstückes beruht nicht, wie vielfach angenommen wird, auf reichem ornamentalen Schmuck, sondern auf den harmonischen Verhältnissen der Einzelheiten zu einander, auf der gut architektonischen Gliederung, welche Zimmereinrichtungsgegenstände sowohl im Einzelnen wie in der Gesammtwirkung zeigen. Daß diesem Gesetz der einfachen Schönheit und Verhältnißmäßigkeit nicht immer Rechnung getragen wird, davon können wir uns auch auf der Ausstellung des sächsischen Handwerkes und Kunstgewerbes überzeugen.

Die Tapezierer-Innung zu Dresden, welche durch die Firmen Gustav Streiter, Bruno Thomas, Bruno Schröder Jacob Wilk und Hermann Zille vertreten ist, und neben denen noch Max Trips (Dresden) in Betracht kommt, bekundet in ihren zur Ausstellung gebrachten Arbeiten durchweg das Streben nach geschmackvoller Ausstattung und handwerklicher Gediegenheit, wobei allerdings streng unterschieden werden muß, wo der Tapezierer anfängt und der Möbeltischler aufhört, von einzelnen Gegenständen abgesehen, die ganz in das Gebiet der Tapezierarbeit fallen und als solche leicht von den kombinirten Einrichtungsstücken zu trennen sind.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/207

Einen ziemlich ansehnlichen Raum nehmen in diesem Saale die Musikinstrumente ein. Die Firma Theodor Poppe (Dresden) stellt als Spezialität Flöten und Klarinetten, G. Poschardt (Dresden) seine renommirten Trommeln und Glockenspiele und Carl Herm. Weber (Dresden) originell erfundene Klavierzithern zur Schau, wohingegen der hiesige Hofinstrumentenmacher Adolf Hammig in einem Schrank nicht allein Imitationen nach berühmten Geigen, sondern auch wirklich echte wertvolle Instrumente dieser Art von Amati, Guarnerius, Gaglianus, Stradivarius und Stainer ausgelegt hat, die rechtwohl im Stande sind, einem Violinisten das Herz schwer zu machen. Die Leipziger Musikwerke „Phönix" ziehen die Aufmerksamkeit des Publikums durch eine Reihe von mechanischen Drehinstrumenten von hübscher Klangfülle auf sich und Oskar Adler (Markneukirchen) führt uns außer zahlreichen Klarinetten, Flöten, Oboen 2c., sein neues Oktavin vor, das nach der beigegebenen ausführlichen Erklärung berufen sein soll, das Orchester um ein wertvolles musikalisches Ausdrucksmittel von großem Umfange zu bereichern. C. M. Eschebach (Dresden), welcher in der Herstellnng von Blechinstrumenten sich eines guten Rufes erfreut, wird schwerlich von dem die Ausstellung besuchenden Musikern übersehen werden und die ihre Mußestunden dem Blasen der Ocarina widmenden Musikdilettanten finden vor der Auslage der Porzellan-Ocarina-Fabrik von Freier & Co. (Meißen) Gelegenheit zu sehen, was auf diesem Gebiete auch hinsichtlich der äußeren Form geleistet werden kann. Neben C. M. Weber sind J. F. Müller (Dresden), Ernst Wilhelm Freidel (Markneukirchen) als Verfertiger von tonschönen Zithern zu nennen und außer Poppe ist noch die Firma Weber & Roßberg (Zittau) mit einer Anzahl von sehr präzis gearbeiteten Blasinstrumenten anzuführen, während für die Fabrikation von Saiten aller Art die Geschäfte Chr. Ernst Stoll und C. A. Geipel (beide aus Markneukirchen) in Betracht kommen. Interessantes auf dem Gebiete des Instrumentenbaues bietet J. Jühling (Dresden) dem Besucher der Ausstellung dadurch, daß er nicht allein fertige Violinen aufgehängt hat, sondern zugleich die einzelnen Teile einer neuen Geige zur Anschauung bringt, wobei wir zu bemerken nicht vergessen wollen, daß auch J. Jühling Imitationen nach Stradivarius und Guarnerius gebaut hat. Die im linken Eck-Saale ausgelegten Violin- und Cellobogen entstammen dem Geschäft H. R. Kretzschmar's in Markneukirchen.

Nicht weniger der Aufmerksamkeit des Publikums wert ist die zum Teil wahre Muster minutiösester Arbeit aufzuweisen habende Abteilung für Mechanik. Hierher gehören die Waagen mit konstanter Empfindlichkeit für wissenschaftliche Zwecke aus dem Geschäft von Verbeck & Perkholdt (Dresden), die physikalischen Lehrmittel für höhere und andere Schulen von C. M. Schadewell (Dresden) die Waagen und Gewichte von Paul Kriebel (Pirna) und A. Osc. Richter (Dresden), sowie die exakt gearbeiteten Reißzeuge von E. O. Richter (Chemnitz) und namentlich auch die von Hermann König (Dresden) ausgestellten physikalischen Lehrmittel, darunter eine Influenzmaschine und ein Apparat zur Erzeugung der X-Strahlen. In derselben Abteilung finden wir zahlreiche große und kleine photographische Apparate von Heinrich Ernemann (Dresden) und nicht weit davon ohne Frage höchst wertvolle thierärztliche und landwirtschaftliche Instrumente von R. Münnich (Dresden). In der Nähe der genannten Firmen sind die Neuheiten des Elektrotechnikers A. A. Thranitz (Chemnitz) und die den heutigen Ansprüchen der Chirurgie entsprechenden Operationstische und Instrumentenschränke des auf diesem Gebiete ehrenvoll bekannten Schlossermeisters F. G. Thalheim (Leipzig) plazirt, neben welchen hier gleich die zweifellos praktischen orthopädischen Apparate Hermann Pöhnerts (Dresden) Erwähnung finden mögen. In der Abteilung für Elektrotechnik haben ferner C. Rich. Zumpe (Chemnitz), der hier am Ort seit Jahren auf diesem Gebiete mit großem Erfolg thätige Elektrotechniker Rich. Kändler (Dresden) und B. Eichapfel (Dresden) ausgestellt. Letztere Firma, der sich noch die elektrotechnische Fabrik von Jul. Otto Zwarg (Freiberg i. S) mit Material für elektrische Anlagen verdienstlich anschließt, gilt als eine in ihrem Fache hoch leistungsfähige. Eichapfel's elektro-technische Apparate, überhaupt dessen feinmechanische Arbeiten werden wegen ihrer absoluten Zuverlässigkeit ebenso geschätzt, wie die von ihm fabrizirten photographischen Bedarfsartikel. Schon die Reichhaltigkeit der in einem Glasschranke untergebrachten, den elektro-technischen und mechanischen Wissenschaften dienenden Gegenstände weisen darauf hin, wie ausgedehnt und mannigfaltig der Betrieb der Eichapfel'schen Werkstätten ist und welchen Wert die Firma darauf legt, daß auch das kleinste Objekt hinsichtlich seiner technischen Durchbildung jeden Tadel ausschließt. A. Eichhorn (Dresden), dessen Auslage hauptsächlich zahlreiche Thermometer und Barometer aufzuweisen hat, darf insofern nicht anzuführen vergessen werden, als seine chemische Waage zum Bestimmen von Flüssigkeiten mittels Capillare sich den einschlägigen Arbeiten der Feinmechanik verdienstlich anreiht. Dieselbe Wertschätzung genießen in den Fachkreisen die aus dem mathematisch-mechanischen Institut von Gustav Heyde (Dresden) hervorgegangenen Instrumente, so daß wir nicht verfehlen möchten, die Interessenten auf die ausgestellten Arbeiten Heydes aufmerksam zu machen. Mit gutem Gewissen dürfen wir zugleich auf die musterhaft gearbeiteten Lehrmittelmodelle der Modelltischlerei von Grünberg & Co. (Dresden) hinweisen. Wer da weiß, welche Geschicklichkeit und Ausdauer dazu gehören, um derartige zuverlässige Modelle für den praktischen Gebrauch zu schaffen, wird nicht umhin können, der genannten Firma seine Hochachtung zu bezeigen und die reiche Sammlung von Lehrmittelmodellen mit gesteigertem Interesse zu betrachten.

Die Collektiv-Ausstellung der Dresdner Drechslermeister hat nur drei Namen aufzuweisen, nämlich Otto Pfeiffer, Carl Seeber und W. Vogelgesang. Ist unter den ausgestellten Gegenständen nichts zu finden, was man in den Läden dieser Geschäfte nicht schon längst gesehen hätte, so soll doch nicht verkannt werden, daß in der Auswahl der ausgestellten Gegenstände ein geläuterter Fachgeschmack erkennbar ist, der sehr angenehm berührt und unsere Werthschätzung verdient. Außer ihnen haben J. G. Gärtner, Inhaber Oscar Rüger, (Dresden) kunstvoll gedrehte Billardbälle aus Elfenbein, das in verschiedenen Sorten beigefügt worden ist, Schröder & Kartzke (Dresden) solche aus Kunstbein, H. Freyboth und Ludwig Starke (beide aus Dresden) Billards, davon ersterer ein sehr praktisches Tischbillard mit Coulissen zum Ausziehen, letzterer ein ebensolches mit eingelegter figürlicher Arbeit ausgestellt, das schon wegen dieser in Ahorn von Wilhelm Starke mit peinlicher Sauberkeit und Accuratesse ausgeführter Arbeit die Blicke auf sich zieht. Die Zeiten sind längst vorüber, in denen Kunsthandwerker eine Ehre darin suchten, ihre Geschicklichkeit in der Anbringung von derartigem Schmuck an den Tag zu legen. Um so freudiger ist man überrascht, zu sehen, daß auch unsere Handwerker auf diesem Gebiete Außergewöhnliches zu leisten im Stande sind, denn die Starke'sche Arbeit, welche den Walter'schen Fürstenzug in der Augustusstraße, sowie die Schlösser zu Moritzburg und Meißen en miniature wiedergiebt, ist in der That ein bewundernswertes Werk, das ähnlichen Intarsien des 16. Jahrhunderts in nichts nachsteht. Ein kleines Meisterwerk eingelegter figürlicher Arbeit bei exaktester Durchführung bis in die kleinsten Teile ist übrigens nicht minder der dreiteilige Schmuckschrank in Nußbaumholz, welchen die Gebrüder Scheller (Werdau) einlieferten. Hier kann man schon von einem Luxusmöbel sprechen, das einem jeden Salon zur Zierde gereicht, ohne daß behauptet werden dürfte, der dafür geforderte Preis sei ein solcher, der das wertvolle Möbelstück schwer verkäuflich erscheinen lasse. Stöcke der verschiedensten Art, darunter viele recht hübsche Exemplare, sind von Carl Teich & Sohn (Dresden) und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/208

Busse & Comp. (Meißen) vorhanden. Robert Liebscher (Döbeln) führt eine reiche Sammlung von Tabakspfeifen, Carl Busch sen. (Dresden) photographische Stockstative und zusammenklappbare, scheinbar sehr praktische Touristenstühlchen, und endlich Rich. Busch (Dresden) Schneeschuhe vor, welch letztere bekanntlich auch zu den Sportartikeln zählen, die bei uns in Deutschland mehr und mehr Eingang finden, ja sogar militärischerseits im Harz bereits probeweise zur Anwendung gekommen sind.

Die Spiegel- und Rahmenmanufaktur, die schon in der Kollektivausstellung des Dresdner Kunstgewerbevereins angemessen vertreten und ebenso im Haupt-Saale zu finden ist, bietet im linken Flügelsaale des Geschmackvollen und Dekorativreichen ebenfalls mancherlei, wiewohl nicht behauptet werden soll, daß sie heute auf einer Stufe der Vollendung stehe, welche sie früher nicht gekannt habe. Hier sind es die Firmen Julius Krüger Nachfolger, Inhaber Arthur Krüger, (Dresden) und Hoflieferant Wilh. Mittenzwey (Dresden und Leipzig), die durch zum Teil geschmackvoll behandelte Bilder- und Spiegelrahmen, Consoltische, Staffeleien u. s. w. ihre Leistungsfähigkeit documentiren und das Bild handwerklicher Tüchtigkeit, die uns bis dahin begegnete, vervollständigen helfen. Ebenso will es uns scheinen, daß in nicht geringerem Grade die von Gebrüder Rudolph (Dresden) ausgestellten Gegenstände der Glasschleiferei und Glasbläserei, Firmen- und Grabplatten ꝛc., vom Publikum mit Aufmerksamkeit betrachtet werden, wozu besonders die Vorführung des stufenweisen Fortschreitens der Arbeit an einem Firmenschilde von der schwarzen schlichten Glasplatte an bis zur vollendeten Aufschrift mittelst der Sandbläserei Veranlassung bietet. Die Manipulationen der letzteren erscheint schwieriger als sie in Wirklichkeit ist, da die Arbeit nur darin besteht, daß die Glasplatte mit einer die Schrift ausgeschnitten zeigenden Schablone bedeckt und der Sand auf die unbedeckten Stellen vermittelst eines Gebläses so lange getrieben wird, bis diese sich, grau mattirt zeigen und sich von der blanken dunklen Fläche als Schrift klar abheben, worauf die Vergoldung erfolgt, falls dies vom Besteller gewünscht wird.

Gleich am Eingange zum linken Flügelsaale, wo sich die Carl Theodor Sattlerschen Modelle zu Thurm-, Treppen- und Brückenbau befinden, hat die Dresdner Jalousie- und Rolladenfabrik von Gustav Quaiser die heute kaum noch zu entbehrenden Erzeugnisse dieser Branche angebracht. Alle hierher gehörenden Artikel, die im Freien und in geschlossenen Räumen verwendbaren Rollschutzwände mit inbegriffen, werden gegenwärtig mit einer Eleganz hergestellt, von der man noch vor zwanzig Jahren keine Ahnung hatte. In demselben Maße hat die Wetterbeständigkeit des Fabrikats zugenommen und ist es gelungen, den Mechanismus in einer Weise zu vervollkommnen, daß wenig Kraft dazu gehört, denselben zu handhaben. Alle diese Vorzüge lassen die Quaiser'schen Fabrikate, denen ebenso die Schattendecken für Gewächshäuser zu zuzählen sind, besonders wertvoll erscheinen, sodaß die Spezialartikel der genannten Fabrik in der That einen vorzüglichen Ruf genießen.

Was die vorhin erwähnten Thurm-, Treppen- und Brückenbau-Modelle Sattlers anbetrifft, so empfehlen wir diese meisterhaft construirten und auf ihre Tragfähigkeit genau berechneten Modelle, von denen die aus Holz zusammengefügte Brücke 5 Zentner zu tragen vermag, der Beachtung der Besucher der Ausstellung ganz besonders. Es ist ein mühseliges, zeitraubendes Stück Arbeit, das sich vor unsern Blicken aufbaut, und welches um so mehr interessiert, wenn wir erwägen, daß es das Werk eines schlichten Zimmerpoliers ist, der daran sein Können dargethan hat.

Endlich möge noch darauf hingewiesen werden, daß die bekannten Stuckateure Gebrüder Weschke (Dresden), aus deren Modellsammlungen wir eine Anzahl reizvoll modellierter Blumen in Lichtdruck veröffentlichen konnten, eine Anzahl von Figuren und Büsten ausgestellt hat, die den Zweck, dem Zimmer einen künstlerischen Schmuck zu verleihen, vortrefflich erfüllen. Das Gleiche gilt von den in den verschiedenen Abteilungen befindlichen Bildern, Kupferstichen und Aquarellen der Emil Richter'schen Kunsthandlung (Dresden), die dazu beitragen, die ausgestellten Zimmereinrichtungen wohnlich erscheinen zu lassen, und welche das Ganze wohlgefällig abschließen. Und damit auch die Welt der Kleinen auf unserer Handwerks-Ausstellung nicht ganz leer ausgeht, finden wir im linken Flügelsaale von Emil Mende (Eppendorf) eine Puppenstube aufgebaut, die alles enthält, was das Herz eines Kindes in Entzücken zu setzen vermag.

Zu den der Ausstellung erst in den letzten Wochen übermittelten Arbeiten gehört unter anderen ein vom Tischlermeister Ernst Kästner (Kamenz) verfertigter Schreibsekretär solidester Ausführung und Dauerhaftigkeit. Dieses Möbelstück wird besonders dadurch wertvoll, daß die Furniere aus einem 7 Ellen im Durchmesser haltenden Baumstamme geschnitten worden sind, welcher 1863 im Diluvium, inmitten eines Braunkohlenflötzes gefunden wurde. Die Maserung ist wunderbar schön und die Härte des Holzes so bedeutend, daß auch die Politur eine ganz außergewöhnlich vollendete genannt werden darf. Selbstverständlich kann der Kostenpunkt kein geringer sein, wenn wir hören, daß zur Herstellung dieser Furnierung mehrere Jahre erforderlich waren.

Es ist daneben erfreulich, melden zu können, daß der Besuch der Ausstellung von Seiten der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine bis dahin ein außerordentlich reger war, und daß fortgesetzt Anmeldungen eingehen, welche weitere korporative Besichtigungen der Schätze handwerklicher Thätigkeit in Aussicht stellen. Die Hoffnung, es werde die Ausstellung vielen Tausenden Gelegenheit bieten, Dresden in diesem Sommer zu besuchen, ist zum Teil also schon in Erfüllung gegangen. Inzwischen hat der Ausschuß mit den Ankauf von Gegenständen aller Art für die mit der Ausstellung verbundenen Lotterie begonnen und zunächst die Hauptgewinne ausgewählt, die zum Teil sich als sehr wertvolle Objekte erweisen.

S.

Sachsens industrieller Charakter.

Nachdruck verboten.

Wenn wir die einzelnen Wirtschaftszweige des Königreichs Sachsens vor unserm geistigen Auge vorüberziehen lassen, so erkennen wir, welch breiten Raum darin die verschiedenen Zweige der industriellen Tätigkeit einnehmen. Das allein schon läßt erraten, daß Sachsen nicht nur das wichtigste Industrieland des deutschen Reiches, sondern eins der wichtigsten Industrieländer von ganz Europa ist; es läßt sich dies aber auch ganz klar durch die statistisch erörterten Thatsachen nachweisen. Ehe wir jedoch dies versuchen, wollen wir noch einen Blick auf die gesamte sächsische Industrie und auf die Erscheinungen werfen, durch welche das industrielle Leben Sachsens charakterisiert wird. Dabei muß von vornherein festgehalten werden, daß diese Erscheinungen in der Hauptsache nicht solche sein können, welche der sächsischen Industrie als solcher eigen sind, denn in derselben, in einem höheren oder niedriger Maße müssen sie überall vorkommen, wo die Verhältnisse ebenso oder ähnlich liegen, wie in Sachsen, also in jedem Industrielande in gleicher oder ähnlicher Bedeutung. Aber ebendeswegen sind die industriellen Zustände Sachsens typisch für jedes andere Industrieland, und wir erlangen einen Einblick über den Zusammenhang dieser Umstände unter einander und über ihre Ursachen im allgemeinen, wenn uns dies für die sächsischen Zustände gelungen ist. Nichtsdestoweniger finden sich auch Züge, welche der sächsischen Industrie im besonderen eigen sind und daher als sächsische Charakterzüge bezeichnet werden müssen; denn wie alles Leben, so richtet sich auch das industrielle Leben zwar nach Gesetzen, aber nicht nach Schablonen.

Was dem Beobachter der sächsischen Industrie zunächst und am meisten auffällt, das ist ihre überaus große Mannigfaltigkeit. Bei Gelegenheit der Bearbeitung der deutschen Berufszählung vom

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/209

5. Juni 1882 ist ein Verzeichnis der Berufsarten aufgestellt worden, *) die bei den Erhebungen angegeben worden sind. Sehen wir dasselbe in dem die verschiedenen Industriezweige aufzählenden Teile durch, so treffen wir sehr selten auf den Namen eines Berufszweiges für den es in Sachsen keine Vertreter gäbe. Ueberhaupt ist es weit leichter, sächsische Industriezweige anzugeben, als zu sagen, welche Zweige der Industrie nicht in Sachsen vertreten sind; denn in ersterem Falle kann man fast völlig sicher sein, etwas Richtiges zu treffen, wenn man nur irgend einen beliebigen nennt. Etwas, was z. B. in Sachsen fehlt, oder vielmehr verschwunden ist, das ist eine ausgedehnte Kleineisenindustrie, wie sie im Rheinlande und in Westfalen heimisch ist. Der Grund dazu liegt in der mangelnden Erzeugung des Rohstoffes, welcher, aus der Ferne und durch den Zwischenhandel bezogen, den geringen Nutzen, welchen die Herstellung solcher Eisenwaren gewährt, aufhebt.

Ein anderer Charakterzug unserer Industrie ist deren Verteilung über das Land in Industriebezirke. Wir finden denselben besonders im südlichen, gebirgigen Teile des Landes. Beginnen wir hier im Westen, so treffen wir im Vogtlande von der bayrischen Grenze im Westen bis zum beginnenden Erzgebirge im Gebiete der oberen Zwickauer Mulde die Stickerei und die Weißwarenfabrikation mit Plauen als Mittelpunkt und Ausgangspunkt. Ihnen schließt sich in dem Teile des südlichen Dreiecks des Landes, welcher östlich von der oberen Weißen Elster liegt, die Musikinstrumentenfabrikation mit den Hauptorten Markneukirchen und Klingenthal an. Vom Gebiete der oberen Zwickauer Mulde bis jenseits der Zschopau und ihres rechten Nebenflusses Prißnitz, etwa bis in die Gegend von Marienberg, sind die Spitzenklöppelei und die Posamentenfabrikation verbreitet, worauf von der Flöha und ihrem linken Zuflusse, der Schwarzen Pockau, bis zur Freiberger Mulde die Holzwarenindustrie und Spielwarenfabrikation folgt. Diesem Gebiete schließt sich sofort der Strohflechtereibezirk an, der sich nach Osten ungefähr bis zum Ende des Erzgebirges ausdehnt. Dann kommt eine Lücke, durch das industriearme Elbsandsteingebirge gebildet, jenseit deren uns das Baumwoll- und Leinwebergebiet der Oberlausitz entgegentritt.

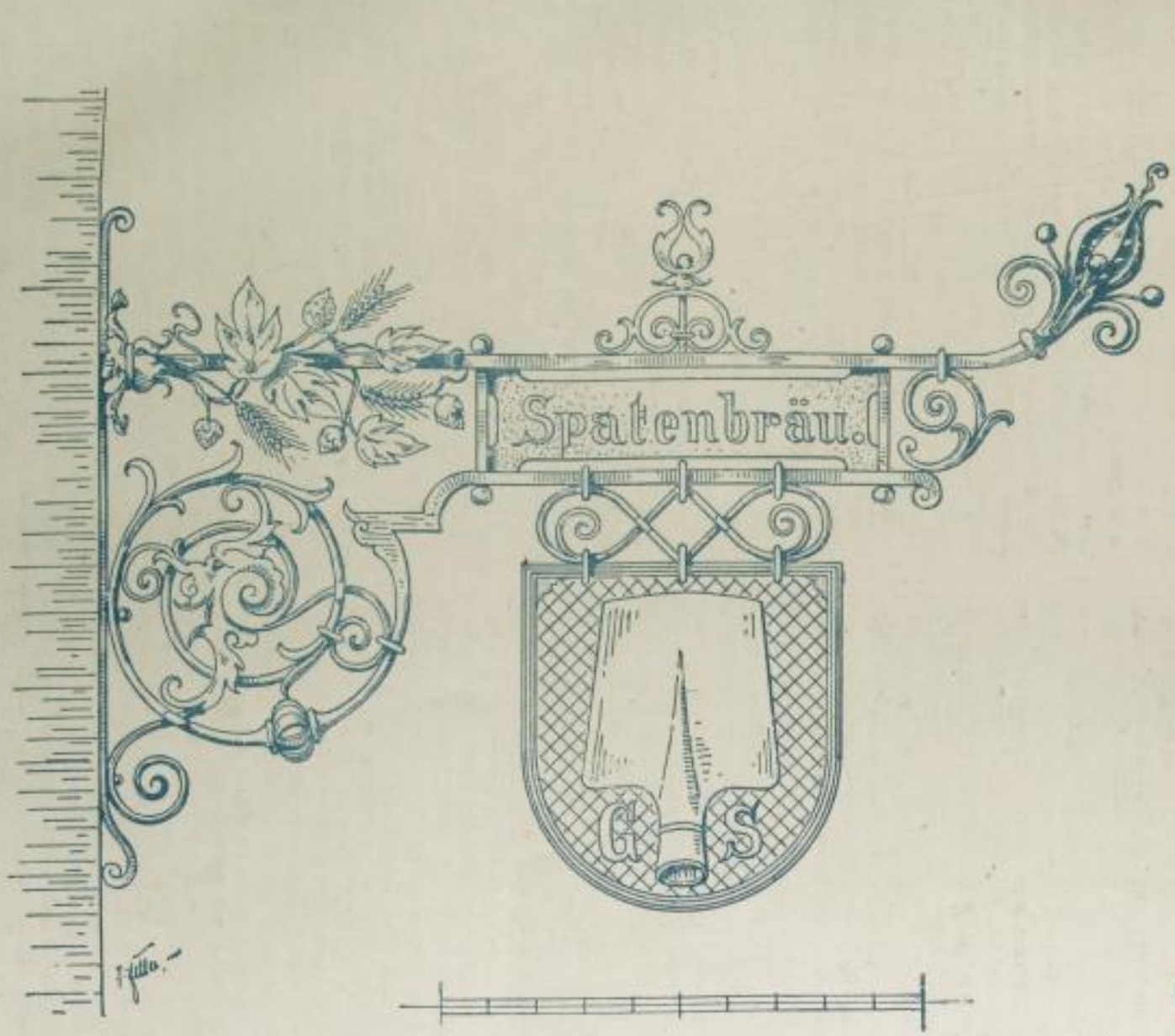
Nach Süden zu reichen diese Industriebezirke bis zur böhmischen Grenze, über welche sie zum Teil hinübergreifen; nach Norden zu werden sie ungefähr begrenzt durch jenen langen, alten Straßenzug, der von Görlitz bis Plauen i. V. reicht. Mit andern Worten, sie umfassen den eigentlichen gebirgigen Teil des Landes. Die hier vertretenen Industriezweige hängen im Westen (Stickerei, Spitzen und Posamentenfabrikation, Musikinstrumentenfabrikation) hauptsächlich nur negativ mit der Beschaffenheit des Bodens zusammen, indem letzterer nicht fähig ist, die Bevölkerung durch den Anbau der Feldfrüchte auf und den Abbau der Mineralschätze unter der Oberfläche zu ernähren und sie zwingt, sich anderen Beschäftigungen zuzuwenden, für deren Auswahl vorwiegend historische Gründe maßgebend sind. Im Osten (Spiel- und Holzwarenindustrie, Strohflechterei und Leinweberei) verarbeiten sie hauptsächlich oder ursprünglich die Produkte des eigenen Gebietes, wobei aber der Grund ihrer Entstehung derselbe ist, wie im Westen. Diese Industriezweige sind ferner nur im Osten die weit überwiegende Beschäftigung der Bewohner; im Westen sind sie mehr ein Auskunftsmittel, insofern sie Frauen, Mädchen und Kinder ernähren und Arbeitskräfte, die in anderen Industriezweigen überflüssig werden, vorübergehend oder dauernd aufnehmen. Diese letzteren Industriezweige sind die überall verbreitete Verarbeitung des Holzes zu Halbfabrikaten und groben aber auch feineren Holzwaren, die Holzstoff- und Papierfabrikation, der Maschinenbau und besonders in der Gegend zwischen der oberen Mulde und dem Ostende des Schwarzwassergebietes, die Verarbeitung von Eisen und Blech überhaupt, im Gebiete der Zschopau und Flöha die Baumwollspinnerei. Einige Zweige sind, weil auf örtlichen Vorkommnissen beruhend, nur von örtlicher Bedeutung, wie die Fabrikation von Serpentinsteinwaren in Zöblitz, von Muschelwaren in Adorf und (ehemals) von Schieferwaren in Lößnitz.

Nördlich von dem jetzt besprochenen Hauptindustriebezirke des Vogtlandes und des westlichen und mittleren Erzgebirges liegen die großen Webereibezirke und zwar im unteren Vogtlande (Mühltroff und Pausa, Netzschkau, Reichenbach, Treuen und Langenfeld), in dem östlich daran grenzenden Erzgebirge (Kirchberg, Schneeberg und Neustädtel), westlich vom Zwickauer Kohlenbecken (Werdau und Crimmitschau), in den Schönburgischen Rezeßherrschaften (Merane, Glauchau, Hohenstein, Ernstthal, Lichtenstein, Callenberg) und in dem Gebiete nördlich von Chemnitz und zwischen den beiden Mulden. Diese Webereibezirke, welche hauptsächlich Wolle verarbeiten, dringen nach Süden, zum Teil auch ein Stück in die obererzgebirgischen und obervogtländischen Industriebezirke ein, so der Chemnitzer bis in die Gegend von Wolkenstein, der niedervogtländische bis in die Südspitze des Landes. Er durchdringt so das obervogtländische Baumwollweberei- und Gardinenfabrikationsgebiet. Der westliche Teil des Chemnitzer und der östliche Teil des Schönburgischen Webereigebiets decken sich mit dem Wirkwarenbezirke (Chemnitz, Stollberg, Limbach 2c). Als ein Ausläufer des Lausitzer Webereibezirks nach Nordwesten zu erscheint die Bandweberei der Gegend von Pulsnitz und Großröhrsdorf. Dem eigenen Boden entwachsen sind die Thonwarenbezirke von Meißen und der westlichen Lausitz (Kamenz, Königsbrück).

Als besondere Industriebezirke von eigentümlichem Charakter müssen die Großstädte mit ihrer Umgebung (Dresden, Leipzig, Chemnitz) bezeichnet werden. Sie sind nicht Industriebezirke in dem Sinne, daß ein oder einige wenige Zweige überwiegen, sondern als Sitze einer sehr lebhaften Industriethätigkeit überhaupt. Chemnitz bildet in dieser Hinsicht eine Ausnahme, da es von jeher Fabrikstadt gewesen und daher ein Teil mehrerer Industriebezirke im ersteren Sinne ist, aber auch nur bis zu einem gewissen Grade; denn mit der Entwicklung zur Großstadt ist auch in Chemnitz neben dem Vorwalten bestimmter Zweige mehr und mehr der andere Zug in seinem industriellen Charakter in die Erscheinung getreten, welcher denjenigen Großstädten eigen ist, die ursprünglich nicht Industrieplätze waren. Diese Eigentümlichkeit besteht in der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Industriezweige, welche in einer Großstadt vertreten sind. Die drei sächsischen Großstädte sind in dieser Hinsicht getreue Spiegelbilder des ganzen Landes. Auch Chemnitz macht darin keine Ausnahme; denn neben seinen großen Industrien, dem Maschinenbau, der Weberei und Wirkerei, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte eine ganze Menge von Industriezweigen eingefunden, die im einzelnen gegenüber jenen großen weit in den Hintergrund treten, in ihrer Gesamtheit aber einen wesentlichen Teil des Wirtschaftslebens der Stadt bilden. Am deutlichsten tragen aber Dresden und Leipzig den großstädtischen industriellen Charakter an sich. Sie waren ursprünglich, das letztere Handelsplatz, das erstere Residenz-, Handels-, Kunst- und Fremdenstadt. Den Antrieb zu größerer industrieller Thätigkeit haben sie durch ihre Entwicklung zu Eisenbahnknotenpunkten erhalten, und begünstigt wurden sie darin durch die benachbarten Kohlenbecken. In ihr industrielles Getriebe werden die Vororte mit jedem Jahr mehr hineingezogen, deren Aufschwung als Gemeinwesen dadurch ein noch schnellerer geworden ist, als derjenige der Städte selbst; denn in ihren Fluren stehen noch große Bauflächen zu verhältnismäßig billigen Preise zur Verfügung, Arbeitskräfte sind billiger zu erlangen, und die freie Bewegung der Industrie ist weniger durch ortsstatutarische und wohlfahrtspolizeiliche Bestimmungen beschränkt, als dies in den Großstädten teilweise der Fall sein muß. Durch die große Ausdehnung ihrer Industrie verschmelzen jedoch die Vororte räumlich

*) Böhmert, die Ergebnisse der Sächsischen Berufszählung vom 5. Juni 1882 Supplementheft zum XXII. Jahrgang (1886) der Zeitschrift des Kgl. Sächs. Statist. Bureaus. S. 201—227.

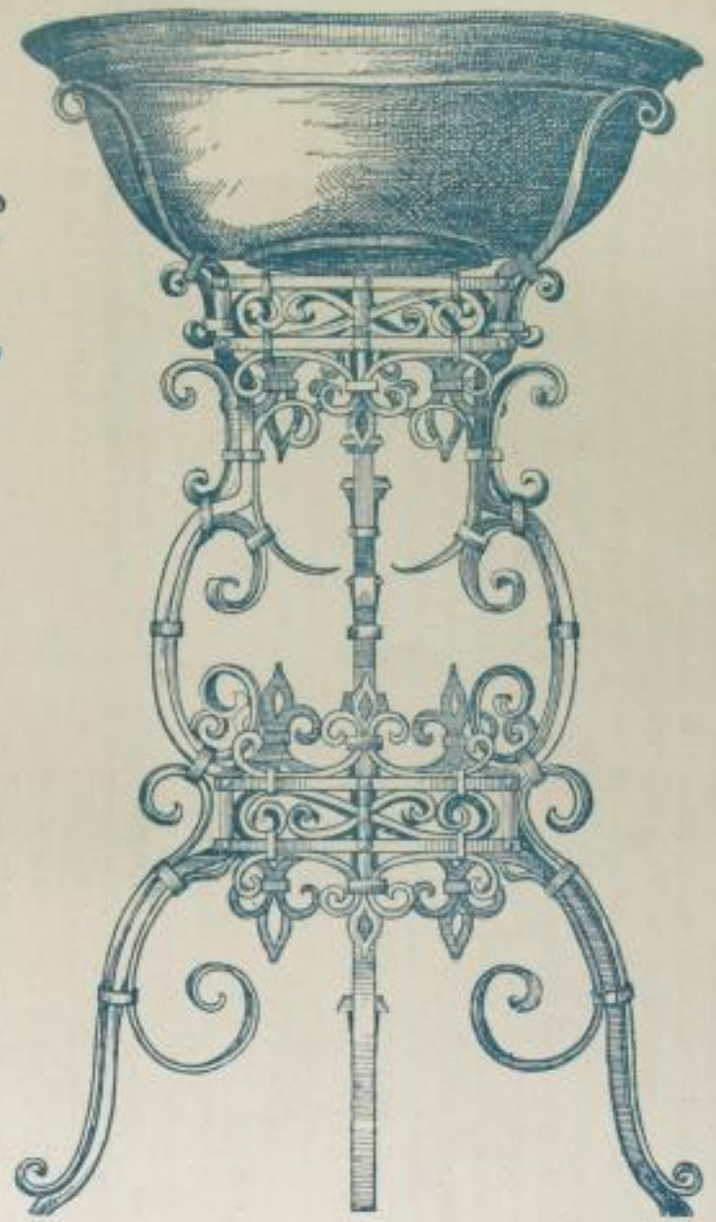
Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/210



Blatt XV

Schmiedeeisernes Firmenschild.

Aus Jos. Feller's Vorlagenwerk „Der Schlosser".



Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung 1896.

Schmiedeeiserner Ständer.

Dresdner Kunstgewerbemuseum.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/211

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/212

und wirtschaftlich mehr und mehr mit den Großstädten, bei denen sie liegen, und das führt schließlich zur völligen Einverleibung der Vorstädte in die Großstädte. Am umfangreichsten ist das in den Jahren 1890 und 1891 in Leipzig geschehen; Dresden hat 1892 die bisherigen Vororte Strehlen und Striesen als Vorstädte aufgenommen.

Wie schon gesagt, sind es die verschiedenartigsten Zweige der Industrie, welche in diesen Großstädten ihre Stätte gefunden haben. Es ist jedoch sehr schwer, dieselben zu gruppieren; höchstens einzelne Hauptrichtungen kann man hervorheben, wie spezielle Zweige des Maschinenbaues, die chemische Industrie, die Pianofortefabrikation, die Konfektion, die Nahrungsmittelindustrie und die kunstgewerbliche Entwickelung, besonder in der Möbelfabrikation, Keramik, Lederindustrie, Schlosserei und Schmiederei, Gold- und Silberschmiedekunst, Drechslerei und Schnitzerei und der Herstellung bildnerischen und ornamentalen Schmuckes des Hauses und der Wohnung. Die Möglichkeit, Arbeitskräfte und nicht minder wissenschaftliche, technische und künstlerische Kräfte jeder Art in ihren Dienst zu ziehen, begünstigt hauptsächlich die Entstehung von Industrien des angedeuteten Charakters in den Großstädten. Diese und andere Industrien kann man ferner als Kleinindustrien bezeichnen, in dem Sinne nämlich, daß sie nicht ein allgemeines, sondern ein besonderes Bedürfnis befriedigen, dabei aber im Großen betrieben werden und infolgedessen ein weites Absatzgebiet auch für kleinere Mengen brauchen. Ein solches zu gewinnen, das ist von den Großstädten und ihren Umgebungen aus durch die bequemen und leichten, nach allen Richtungen verzweigten Verbindungen am leichtesten möglich. In neuerer Zeit haben sich daher selbst solche Zweige mit fabrikmäßigem Betriebe in ihnen angesiedelt, die bisher nur in bestimmten Industriebezirken vorkamen, z. B. Gardinen- und Spitzenfabrikation in Dresden, Stickerei und Fabrikation von Musikwerken (Accordions) in Leipzig-Gohlis. (Fortsetzung folgt.)

Kunstbeilage.

Blatt XV. Schmiedeeisernes schönes Firmenschild aus Jos. Feller's vortrefflichem Vorlagewerke „Der Schlosser." Der zweite rechtsstehende Gegenstand aus Schmiedeeisen stellt einen Ständer vor, welchem das Waschbecken angepaßt ist. Dieser reichentwickelte Ständer befindet sich im königl. Kunstgewerbemuseum zu Dresden und ist alt.

Vereinswesen.

Dresden. Der am 20. Juli hierselbst unter sehr zahlreicher Beteiligung abgehaltene neunte sächsische Innungs-Verbandstag, an welchem auch die Herren Geh Regierungsrat Dr. Forker-Schubauer in Vertretung der königlichen Regierung, Bürgermeister Leupold, sowie die Stadträte Dr. Blochwitz und Wetzlich in Vertetung der Stadt Dresden, teilnahmen, wurde vom Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes Herrn Stadtrat Schröer-Dresden feierlichst begrüßt und von Herrn Bürgermeister Leupold namens der Stadt Dresden mit dem Wunsche willkommen geheißen, daß die Verbandsverhandlungen zur Förderung der Verbandsinteressen im Allgemeinen und des ehrsamen Handwerks im Besonderen beitragen möchten. Der wichtigste Gegenstand war der von dem Abgeordneten Dr. Mehnert gestellte und von beiden Kammern angenommene Antrag: „Die königliche Staatsregierung zu ermächtigen, landwirtschaftlichen und gewerblichen eingetragenen Genossenschaften zu deren Unterstützung und Förderung durch Vermittelung der juristischen Persönlichkeit besitzenden Verbände solcher Genossenschaften Darlehen zu einem möglichst niedrigen Zinsfuß bis zum Gesamthöchstbetrage von 2 Millionen Mark zuzuführen, sowie den vorbezeichneten Genossenschaftsverbänden (Anstalten) das Recht der juristischen Persönlichkeit zu erteilen." Herr Hofrath Dr. Mehnert ergänzte die Ausführungen des Referenten, welche sich lediglich auf die betreffenden Landtagsverhandlungen erstreckten, durch einige erläuternde Mitteilungen und gab insbesondere Auskunft über die Beweggründe, die ihn zur Einbringung des Antrages veranlaßt haben, sowie über die Art und Weise der Ausführung des Antrages. Er betonte namentlich, daß wenn das Handwerk mit Energie an die Gründung von Genossenschaften herantrete, dem Gewerbe eine wesentliche Hilfe gewährleistet werden könne. Der höchste Zinsfuß, zu welchem die Darlehen gegeben werden, soll nur 2½ Prozent betragen. Die Ausführung sei so gedacht, daß die Regierung das Kapital an die einzelnen Genossenschaftsverbände giebt, welche die Darlehen wieder an die einzelnen Genossenschaften weitergeben. Die Bildung von gewerblichen Genossenschaften böte allerdings Schwierigkeiten. Der Regierung sei es aber Ernst, dem Handwerk hilfreich beizuspringen und es liege nun an der Initiative des Handwerks, um diese Absicht ins Werk zu setzen. Während man von einer Seite gegen die Gründung von Genossenschaften sprach, wurde von der überwiegenden Mehrzahl der Redner gerade die Notwendigkeit betont, daß die Innungen und Gewerbekammern eingreifen sollen, den Gedanken der Gründung von Genossenschaften zur Beschaffung von Rohstoffen, Hilfsmaschinen ꝛc. weiter auszubauen und in die weitesten Handwerkerkreise hinauszutragen. Schließlich wurde auf Antrag des Referenten Herr Willenbrock, eine Kommission mit dem Rechte der Cooptation zu dem Zweck gewählt, das Interesse für die Gründung gewerblicher Genossenschaften behufs Durchführung des landständischen Antrages in Handwerkerkreisen zu fördern. Die niedergesetzte Kommission besteht aus den Herren Emmrich-Dresden, Zimmer-Dresden, Fleischer-Dresden, Jung-Zwickau, Böhme-Großenhain und Klare-Bautzen. Ein vorher gestellter Antrag der vereinigten Schmiede-, Schlosser- und Büchsenmacher-Innung zu Zwenkau, dahingehend, der Verbandstag wolle beschließen, bei dem königl. Ministerium dahin vorstellig zu werden, daß der freihändige Einzelverkauf von Schlüsseln den Kaufleuten entweder verboten oder dieselben doch mindestens in Fällen, wo Mißbrauch mit den Schlüsseln getrieben würde, unter dieselben Strafbedingungen gestellt werden, wie die Schlosser, fand nach kurzer, allgemein befürworteter Aussprache einstimmige Annahme, wohingegen der Antrag derselben Innung, das königl. Ministerium zu ersuchen außer der in Dresden bestehenden auch in anderen Landesteilen Hufbeschlagschulen beziehungsweise Lehrwerkstätten für Schmiede zu errichten, abgelehnt wurde. — Was weiter die vom Gewerbeverein zu Roßwein beantragte Petition betreffs des 8-Uhr-Ladenschlusses anbelangt, so beschloß man auf Antrag des Obermeisters Reiche-Ostrau an die gesetzgebenden Körperschaften eine Petition zu richten, in welcher der Verband sich gegen jede gesetzliche Verkaufszeit in Ladengeschäften ausspricht und es der Reichsregierung überläßt, in anderer Weise für das Wohl der Handlungsgehilfen zu sorgen. Aus dem am Schluß erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß der Verband zur Zeit 285 Innungen mit 11,600 Mitglieder umfaßt. Ende 1895/96 betrugen die Einnahmen 1367 Mk. 64 Pf., die Ausgaben 1028 Mk. 89 Pf., der Ueberschuß 338 Mk. 75 Pf, der Gesamtkassenbestand 1794 Mk. 88 Pf. Zum Sitze des Verbandsvorstandes (Vorort) wurde wiederum Dresden gewählt. Als Vorstandsmitglieder wählte man die Herren Klare-Bautzen, Poike-Löbau, Göhre-Leipzig, Jung-Zwickau, Hahn-Chemnitz und Held-Trebsen, als Ort für den nächsten Verbandstag Plauen i. V.

Riesa. In der am 27. Juli stattgefundenen Hauptversammlung des siebenten Verbandstages des Sächsischen Schuhmacher-Innungsverbandes entspann sich über die Frage bezüglich des Wertes der Zwangsinnungen gegenüber den freien Innungen eine längere Debatte, in der einerseits der Vorzug der Zwangsinnungen beleuchtet und deren obligatorische Einführung zu erstreben in Vorschlag gebracht, andererseits die Aussichtslosigkeit dieser Einführung behauptet wurde. Auch wurde die Gründung von Genossenschaften als einziges den Handwerkerstand gegen den Fabrikbetrieb schützendes und rettendes Mittel empfohlen und hierauf von der Versammlung beschlossen, den Vorstand des Verbandes zu beauftragen, sich mit dem Vorstande der sächsischen Innungen, welcher die die Frage der Gründung von Genossenschaftsverbänden erörtern soll, in Verbindung zu setzen und diesen Punkt später wieder auf die Tagesordnung zu bringen.

Berlin. Am 13., 14. und 15. August findet im Chemiegebäude der Gewerbeausstellung der siebente deutsche Mechanikertag statt. Die Tagesordnung weist eine Reihe sehr wichtiger und interessanter Referate auf, so über die optischen Arbeiten der Phys.-Techn. Reichsanstalt, die neueren Fortschritte in der Glasfabrikation, die Berliner Handwerkerschulen, die Unfallverhütung ꝛc.; auch für festliche Veranstaltungen ist Sorge getragen. — Der Mechanikertag wird alljährlich von der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik einberufen, jedoch nehmen nicht nur Mitglieder dieses Vereins an ihm teil, sondern auch außerhalb der Gesellschaft stehende Fachgenossen und Freunde der deutschen Präcisionstechnik sind hierzu berechtigt. Nähere Auskunft erteilt der Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft, Herr A. Blaschke, Berlin W., An der Apostelkirche 7 b.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/213

Der Besuch des sechszehnten deutschen Glasertages in Berlin am 19. Juli war ein sehr reger. Was die Neuorganisation des Handwerks anbetrifft, so gab Geh. Oberregierungsrat Sieffert im Auftrage des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe die Erklärung ab, daß die von der preußischen Regierung beim Bundesrat eingebrachte Vorlage noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht würde. Er sei auch autorisirt, über den Inhalt der Vorlage nähere Mitteilungen zu machen. Die eingehendsten Beobachtungen hätten der Regierung die Ueberzeugung beigebracht, daß eine Zwangsorganisation mit Rücksicht auf die mangelnde Unterstützung der freiwilligen Handwerkerorganisationen, den Innungen die kaum ein Sechstel aller Berufsangehörigen umfaßten, unerläßlich sei. Die Vorlage bezwecke die Zusammenfassung aller Handwerker auf folgender Grundlage: Die Handwerker-Ausschüsse, die nach Kreisen abgegrenzt würden, sollen umfassen 1. die Innungen eines Gewerbes, 2. die Innungen verwandter Gewerbe und 3. die keiner Organisation angehörenden Meister. Ueber diesen ständen die Handwerkerkammern, deren man in den dicht bevölkerten Provinzen mehrere, in den wenig zahlreich bevölkerten eine errichten will. Man könne dem Handwerk den Vorwurf nicht ersparen, daß es seine Interessen nicht energisch genug vertreten, sondern sich damit begnügt habe, hinterher die Maßnahmen der Regierung zu kritisiren. Die Vorlage setze da ein, wo sich ein großer Mangel gezeigt habe, der der Frage der Lehrlingsausbildung. Die technische Ausbildung der Lehrlinge sei hinter den Ansprüchen der Zeit weit zurückgeblieben, hier liege die Hauptschuld an dem Niedergange des Handwerks. Der Forderung des Befähigungsnachweises komme man somit entgegen, daß nur solche Meister, welche selbst eine Gesellenprüfung gemacht, zur Lehrlingsausbildung befähigt angesehen würden. Den Wünschen der Handwerker in Bezug auf den Schutz des Meistertitels und des Fortbestehens der Innungsverbände sei auch Rechnung getragen. Obermeister Faster als Vorsitzender des Centralausschusses der Innungsverbände Deutschlands, erklärte: Die Regierung habe es bisher an der Betätigung ihres Wohlwollens für die Handwerker fehlen lassen. Sie habe fortgesetzt den Arbeitnehmern größere Rechte wie den Meistern eingeräumt. (Zustimmung.) Die Vorlage werde im nächsten Monat in einer Konferenz von 54 Vertretern der Innungsverbände und des Handwerkerbundes durchberaten werden. Es liege sehr viel daran, daß auch die süddeutschen Regierungen, die nach privaten Mitteilungen, dieser Vorlage abgeneigt seien, für dieselbe gewonnen würden. Die Handwerker sollten in nächster Zeit öffentliche Versammlungen abhalten, um keinen Zweifel über ihren Standpunkt aufkommen zu lassen. Um zu verhüten, daß durch das Festhalten an dem Befähigungsnachweis die ganze Vorlage gefährdet werde, wolle man die weitergehenden Wünsche der Handwerker nach dieser Richtung vorläufig zurückstellen.

Berlin. Die Frage betreffs des 8-Uhr-Ladenschlusses gab auch an dem kürzlich stattgefundenen 25. Kongreß des Bundes deutscher Friseur- und Perrückenmacher-Innungen Veranlassung zu Erörterungen. Nach längerer Debatte wurde einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Der Verbandstag hält die Einführung des 8-Uhr-Geschäftsschlusses im Interesse der sozialen Wohlfahrt für außerordentlich bedenklich. Sollte der 8-Uhrschluß für die Ladengeschäfte eingeführt werden, so ist derselbe für unsere Geschäfte vollkommen undurchführbar. Denn da unsere Verrichtungen am Körper des Kunden ausgeübt werden, so sind unsere Kunden nur während ihrer freien Stunden in der Lage, unsere Geschäfte aufzusuchen. Würden sie dann auch unsere Läden geschlossen finden, so wäre unser Geschäft vollkommen ruinirt. Der 8-Uhrschluß wäre geeignet, unseren Betrieb noch schwerer zu schädigen, wie dies bereits durch die Sonntagsruhe der Fall war und uns der allgemeinen Verarmung mit Sicherheit entgegenzuführen. Die Versammlung spricht deshalb die Erwartung aus, daß der hohe Bundesrat den hierauf abzielenden Vorschlägen der Reichskommission für Arbeiterstatistik seine Zustimmung versagen möge, da es Zeit ist, daß auch unsere Gesetzgebung einmal auf die selbstständigen Gewerbetreibenden Rücksicht nimmt.

Erfurt. Auf dem am 27. Juli hierselbst abgehaltenen Kongreß deutscher Buchbinder machte Herr Regierungs- und Gewerberat Siebert in Bezug auf die dem Bundesrate zugegangene Vorlage betreffend die Organisation des Handwerks, den Vorschlag: Beschlüsse und Anträge organisatorischer Art dem nächstjährigen Verbandstage vorzubehalten, was auch im Prinzipe beschlossen wurde. Eine recht lebhafte Erörterung verursachte die Sterbekassenfrage. Nach dem Berichte des Rendanten gehören dieser Kasse nur 88 Männer und 39 Frauen an mit der Versicherungssumme von 32500 Mk. Friesen-Berlin kritisirte sehr scharf die schwache Teilname der Mitglieder an der Kasse; die beantragte Auflösung der Kasse wurde abgelehnt. Der nächste Verbandstag findet im kommenden Jahre in Grimma in Sachsen statt.

Gewerbeschulwesen.

Die **Bauschule** Döbeln, Königr. S., bildet in 4 halbjährigen Kursen künftige Baugewerksmeister, Bahnmeister, technische Beamte ꝛc. theoretisch aus. Die anerkannt gute Unterrichtsmethode an dem Institut gründet sich auf langjährige Erfahrung des Direktors, Architekt Scheerer, durch welchen Prospekte unentgeltlich zu haben sind. Zur Aufnahme in die Bauschule ist nur gute Volksschulbildung und einhalbjährige praktische Thätigkeit erforderlich. Das Wintersemester beginnt am 20. Oktober, doch sind bei dem gewöhnlich stattfindenden Andrang die Anmeldungen möglichst frühzeitig zu bewirken, um mit Sicherheit Aufnahme zu finden. Da an der Schule auch im Sommer Unterricht stattfindet, ist Gelegenheit gegeben, dieselbe in 2 Jahren zu absolvieren, was besonders für schon ältere Bauhandwerker von großem Vorteil ist.

Nach dem Bericht der **Wiener Gewerbeschul-Kommission** gliedert sich das dortige Gewerbeschulwesen in 4 Gruppen, von denen die erste Gruppe die 63 Vorbereitungskurse, die zweite die 33 Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Gehilfen, die dritte die gewerblichen Fortbildungsschulen für Mädchen und die vierte die auf 31 angewachsenen fachlichen Fortbildungsschulen der einzelnen Berufsgenossenschaften umfaßt. Die gewerblichen Vorbereitungsschulen sind Pflichtschulen für jene Lehrlinge, welche das 14. Lebensjahr überschritten haben, ohne das Lehrziel der Volksschule zu erreichen. Der Schüler soll im Vorbereitungskurse jene Kenntnisse sich erwerben, welche ihn befähigen, dem Unterrichte an einer gewerblichen Fortbildungsschule mit Verständniß und Nutzen folgen zu können. Die Zahl der eingeschriebenen Schüler an den 63 Kursen betrug 13,065, von denen 9659 bis zum Schlusse des Schuljahres verblieben und 9652 = 73,9 Prozent das Lehrziel erreichten. Außer den 63 öffentlichen Anstalten dieser Art giebt es noch 8 Vorbereitungsschulen für Lehrlinge der Gastwirte und Kaffeesieder, in denen 566 Schüler eingeschrieben waren, wovon 421 das Lehrziel erreichten. Die 33 Fortbildungsschulen haben die Aufgabe, Lehrlingen und Gehilfen in den zur Ausübung ihres Berufes nöthigen Kenntnissen und Kunstfertigkeiten theoretischen und soweit als thunlich auch praktischen Unterricht zu erteilen. Der Zudrang zu diesen Fortbildungsschulen ist erfreulicherweise in stetem Steigen; sie wurden im Berichtsjahre von 7717 Schülern besucht, von denen 5003 = 64.8 Prozent das Lehrziel erreichten. Den Zweck der fachlichen Fortbildungsschulen besagt ihr Titel. Es bestehen solche für Weber, Posamentirer, Wirker (an der k. k. Lehranstalt für Textilindustrie), Handelsbeflissene, Uhrmacher, Drechsler, Buchdrucker und Schriftgießer, Juweliere und Graveure, Anstreicher, Gürtler, Bronzearbeiter, Spängler, Tischler, Bäcker, Zuckerbäcker, Buchbinder, Tapezierer, Kellner, Schlosser, Zimmermaler, Kleidermacher, Orgel- und Klavierbauer und Fleischhauer. In allen zusammen waren 7694 Schüler eingeschrieben, von denen 5529 = 71.8 Prozent das Lehrziel erreicht haben.

Handels- und Gewerbekammern.

Dresden. Bezüglich der im Jahre 1898 in München stattfindenden II. Kraft- und Maschinenausstellung ist die Handels- und Gewerbekammer in Dresden von dem Direktorium der geplanten Ausstellung ersucht worden, die Fabrikanten ihres Bezirkes auf dieselbe aufmerksam zu machen und sie für eine Beschickung zu interessiren. Der Aufruf und das Programm für die Ausstellung sowie die Bestimmungen für die Aussteller, welche der erwähnten Handels- und Gewerbekammer zugleich übersandt worden sind, liegen für Interessenten im Bureau der Kammer, Ostra-Allee 9 (vormittags von 9—1 und nachmittags von 4—7 zur Einsicht aus.

Aus dem Bericht über die öffentliche Sitzung der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau vom 17. Juni erfahren wir, daß sich dieselbe unter anderem auch mit einem Gesuch des Direktoriums der Oberlausitzer Webschule zu Großschönau beschäftigte, in welchem die Gewährung einer einmaligen Unterstützung zu einem Erweiterungsbau des Webschulgebäudes, sowie eine fortlaufende jährliche Unterstützung erbeten wird. Während der Präsident der Kammer Herr Kommerzienrat Wäntig-Zittau vorschlug, das von der königl. Amtshauptmannschaft zu Zittau über diese Angelegenheit von der Kammer geforderte Gutachten betr. die Erweiterung der Oberlausitzer Webschule, so lange auszusetzen, bis die zur Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Errichtung einer höheren Webschule in Zittau zu einem Abschluß gelangt seien, bat Herr Richter-Großschönau die Kammer, für den Ausbau der Oberlausitzer Webschule einzutreten. Die Erweiterung sei notwendig, wenn anders die Schule ihre Aufgabe noch erfüllen solle. Der Errichtung einer höheren Webschule in Zittau stehe er durchaus nicht feindlich gegenüber, er würde im Gegenteil die Ausführung des Projektes mit Freuden begrüßen. Nur könne er es nicht billigen, daß unter diesem Projekte die bestehenden Schulen zu Großschönau und Seifhennersdorf leiden sollten. Dem Ausbau der Großschönauer Schulen könnte man um so ehrer zustimmen, als sich diese Schule ebensowenig, wie die Seifhennersdorfer, in Konkurrenz zu der geplanten Zittauer setzen wolle. Die Zittauer Schule würde ihrem hohen Schulgelde entsprechend mehr für die Söhne wohlhabenderer Eltern bestimmt sein, während die beiden anderen Schulen auf

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/214

den Besuch aus dem Mittelstande rechneten: Zittau würde Fabrikanten, Großschönau Webmeister ausbilden. Gerade hierin herrsche ein fühlbarer Mangel, dem Großschönau zur Zeit nicht abhelfen könne. Eben deshalb wolle man diese Schule vergrößern und den Lehrplan ausgestalten. Nach seiner Ansicht würden auch ganz gut die drei Schulen neben einander bestehen können, wie die Verhältnisse in dem benachbarten Böhmen bewiesen. Außerdem dürfte die sächsische Regierung dem Gesuche des Direktoriums der Oberlausitzer Webschule nunmehr sich geneigter zeigen, als der sächsische Landtag eine höhere Summe zur Unterstützung der gewerblichen Fachschulen bewilligt hätte. Er bäte daher, die Bestrebungen der Großschönauer Schule, die im Hinblick auf ihre 30jährige erfolgreiche Thätigkeit Beachtung verdiene, zu unterstützen und ihre Interessen nicht um des Zittauer Projektes willen zurückzusetzen. Herr Präsident Wäntig-Zittau erwiedert hierauf, daß von einer Zurücksetzung der Großschönauer Schule überhaupt nicht die Rede sein könne. Die Kammer hätte jederzeit ihr reges Interesse für die Webschulen zu Großschönau und Seifhennersdorf nicht nur zum Ausdruck gebracht, sondern auch thatsächlich bewiesen. Er sei in die Verhandlungen über das Zittauer Projekt in treuer Festhaltung des bisher eingenommenen Standpunktes eingetreten, daß dadurch die beiden genannten Schulen in ihrem Bestande nicht geschädigt würden. Entgegen den Ausführungen des Herrn Richter ersuche er die Kammer seinem Vorschlage zuzustimmen. Solange nicht feststände, in wieweit das Zittauer Projekt zur Ausführung gelangen werde, sei es nicht möglich, sich über das Großschönauer Gesuch gutachtlich zu äußern. Die Kammer hätte beschlossen, das Zustandekommen der Zittauer höheren Webschule aufs eifrigste zu fördern und die Verhandlungen seien nunmehr so weit gediehen, daß in nächster Zeit die Entscheidung fallen müsse. Von dieser Entscheidung hänge aber das Gutachten über das Großschönauer Gesuch ab. Sein Vorschlag stehe im Einklange mit dem Berichte der Kammer an das Königliche Ministerium des Innern, betreffend die Errichtung einer höheren Webschule in Zittau. Wenn er ursprünglich nur vorgeschlagen habe, das von der Kgl. Amtshauptmannschaft gewünschte Gutachten auszusetzen, bis die Entscheidung über das Zittauer Projekt gefallen sei, so sei dies in der Annahme erfolgt, daß sich hierüber keine Debatte entspinnen werde: nach den Ausführungen des Herrn Richter müsse er aber nunmehr um einer irrigen Auffassung über die Stellung der Kammer vorzubeugen, beantragen, den Beschluß zu motivieren. Es würde dabei zum Ausdruck zu bringen sein, daß 1. die Kammer nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Verwirklichung des Zittauer Projektes, durch welches die Großschönaer und Seifhennersdorfer Schulen in ihrem Bestande durchaus keine Beeinträchtigung erfahren sollten, einzutreten und 2. von einem Ausbau der Großschönauer Schule im Sinne einer höheren Webschule füglich nur dann die Rede sein könne, wenn das Zittauer Projekt nicht zur Ausführung gelange. Herr Britze-Bautzen, beantragte die Beschlußfassung über den Vorschlag des Präsidenten erst nach Entgegennahme des Berichtes über den gegenwärtigen Stand des Zittauer Projektes in der geheimen Sitzung vorzunehmen und auch Herr Weigand-Bautzen unterstützt den Antrag des Herrn Britze. Die Großschönauer und Seifhennersdorfer Schulen dürften nicht zurückgesetzt werden. Er könne sich auch neben dem Zittauer Projekt die Empfehlung des Großschönauer Gesuches sehr wohl denken. Herr Kalauch-Köblitz bestätigte, daß man in den Kreisen der Interessenten das großartige Anerbieten der Stadt Zittau mit Genugthuung aufgenommen habe. Er bekunde dies nicht nur im Namen des Cunewalder Thales, sondern der ganzen Lausitz. Der Unterstützung dieses Unternehmens in dem ihm nahe stehenden Kreisen könne man gewiß sein. Trotzdem würde das Interesse der Kammer für die Erhaltung der Großschönauer und Seifhennersdorfer Schulen wach bleiben. Jedoch müsse er betonen, daß diese Schulen höheren Anforderungen nicht genügt hätten; erst die Verwirklichung des Zittauer Projektes werde das Aufsuchen nichtsächsischer Webschulen durch Lausitzer Schüler überflüssig machen. Er bitte, dem Vorschlage des Präsidenten zuzustimmen, was denn auch schließlich geschah.

Handelsschulwesen.

Konstanz. Die hiesige Handelskammer hat an den Großh. Gewerbeschulrat zu Karlsruhe eine Eingabe gerichtet, betr. den kaufmännischen Fachunterricht. In der Eingabe wird der Wunsch geäußert, die folgenden Grundsätze bei einer Reorganisation des kaufmännischen Fachunterrichtes zur Geltung zu bringen: 1. Den kaufmännischen Fortbildungsschulen ist eine höhere Bedeutung beizumessen, als dieses bisher geschehen ist. 2. Wünschenswerte Erfolge sind nur dann zu erwarten, wenn aus öffentlichen Mitteln genügende Unterstützungen gewährt werden. 3. Es ist anzustreben, daß überall da, wo sich eine hinreichende Zahl von jungen Kaufleuten im Alter von 14 bis 17 Jahren befindet, Fortbildungsschulen errichtet werden, deren Lehrkräfte, mindestens aber der Leiter sein Amt im Hauptamt versieht. 4. Die Anstellungsbedingungen der Lehrer der kaufmännischen Fortbildungsschulen — die ihr Amt im Hauptamt versehen — sind entsprechend denjenigen der Lehrer an mittleren Schulen zu regeln. 5. Die Anstellung dieser Lehrer kann nur erfolgen nach Ablegung einer Prüfung. Zuzulassen zu dieser Prüfung sind nur solche Kandidaten, die nach mehrjähriger praktischen Thätigkeit den einjährigen erfolgreichen Besuch bestimmter Handelslehranstalten (etwa ins Leben zu rufender Seminarien für kaufmännische Schullehrer) nachweisen. 6. In Orten, wo das Schülermaterial nicht ausreicht, um den Aufwand für die Errichtung von Fortbildungsschulen mit eigenen Lehrkräften zu rechtfertigen, kann die Erteilung des Unterrichtes auch solchen Personen gegen angemessene Entschädigung übertragen werden, die die erwähnte Prüfung nicht abgelegt haben. Vorzugsweise sind hierbei in der Praxis stehende Kaufleute zu berücksichtigen, die sich auf Erfordern bereit erklären müssen, einen 1 bis 2 monatlichen Fachkursus zu absolviren. 7. Ersprießliches kann nur beim Bestehen des Schulzwanges erreicht werden. Es muß indeß die Möglichkeit offen gelassen werden, junge Kaufleute, die ihrem Alter gemäß dem Schulzwange unterliegen würden, nach Darlegung der Befähigung durch die Schulkommission zu dispensiren. 8. Den Tageskursen gebührt an und für sich unstreitig der Vorzug. Indeß wird auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen sein. 9. Die Aufsicht über die Schule ist einer Schulkommission zu übertragen, der in der Mehrzahl in der Praxis stehende Kaufleute angehören müssen. Ständige Mitglieder der Kommission sind die Leiter der Schule. 10. Es ist eine Zentralstelle ins Leben zu rufen, der die Oberaufsicht über sämtliche kaufmännischen Fortbildungsschulen zusteht. — Den einzelnen Punkten ist in der Eingabe noch eine Begründung beigefügt.

Winterthur. Die Frequenz der hiesigen Handelsschüler ist in diesem Sommersemester eine sehr erfreuliche. Dasselbe begann am 4. Mai mit ungewöhnlich starker Schülerzahl. Die für die verschiedenen Kurse eingeschriebenen 110 jungen Kaufleute verteilen sich auf die verschiedenen Fächer wie folgt: Deutsche Sprache 1 Klasse mit 12 Teilnehmern, Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch) 14 Klassen mit 129 Teilnehmern, Merkantilfächer (Buchhaltung und kaufmännisches Rechnen) 3 Klassen mit 34 Teilnehmern, Kalligraphie und Stenographie 3 Klassen mit 24 Teilnehmern. Total 21 Klassen mit 199 Teilnehmern. Im vergangenen Winter-Semester existierten 18 reguläre Klassen mit 119 Teilnehmern und 2 außergewöhnliche Kurse (Maschinenschreiben und Rechtskunde) mit 39 Teilnehmern; die Steigerung liegt daher weniger in der Zahl der Klassenteilnehmer, als in der Zunahme der effektiven Schülerzahl, woraus folgt, daß die Schule in weiteren Kreisen an Boden gewinnt. Es war für die Unterrichtskommission gutes Stück Arbeit, bei den jungen Leuten oft knapp zugemessenen freien Zeit die zahlreichen Klassen so einzuteilen, daß es den Teilnehmern ermöglichst werden konnte, sich an mehreren Fächern zu beteiligen. Umsomehr gereicht es zum Vergnügen, konstatieren zu können, daß sich die hiesige Prinzipalschaft in den meisten Fällen sehr entgegenkommend zeigte, und es möglich war, die Nachmittagsstunden von 1--3 Uhr ausgiebiger zu benützen als bisher.

Ausstellungen.

Berlin. In der letzten Verbandssitzung der Deputation der Innungen wurde der Beschluß gefaßt, die internationale Mode-Ausstellung durch die einschlägigen Innungen zu beschicken und an dem Mode-Kongreß teilzunehmen. Die in Betracht kommenden französischen Eisenbahnlinien haben zur Erleichterung der Beteiligung für die aus Frankreich ausgestellten und nicht verkauften Objekte freie Rückfracht gewährt.

Bücherschau.

Moderne Kunstschmiedearbeiten spielen heutzutage in der Praxis jedes Schlossers, der es ernst mit seinem Berufe nimmt, der vor allem auf der Höhe der Zeit stehen will, eine große Rolle, so daß auch das neue Werk, das die Herren Jos. Feller und P. Bogus in Düsseldorf unter dem Titel „Moderne Kunstschmiedearbeiten“ soeben herauszugeben beginnen, überall als ein sehr tüchtiges, mustergültiges Vorlagenmaterial willkommen sein dürfte. Das Erscheinen eines neuen Fellerschen Werkes ist überhaupt immer ein Ereignis für alle Schlosser, Schmiede und Architekten, denn man weiß von seinen bisherigen Publikationen, wie „Der Schlosser“, „Eiserne Treppen“ ꝛc., daß alles, was er zeichnet und was er herausgiebt, an Korrektheit, an Stilreinheit und Formenschönheit nichts zu wünschen übrig läßt, daß namentlich die praktische Ausführbarkeit in allen seinen Entwürfen ganz besonders sich bethätigt. So auch wieder in den „Modernen Kunstschmiedearbeiten“, deren erste Lieferung eben herausgekommen ist. Der Inhalt dieser läßt darauf schließen, daß wir es hier mit einem ganz bedeutsamen Werke zu thun haben, in dem das Beste und Schönste gegeben wird, was auf diesem Gebiete kunstgewerblichen Schaffens überhaupt existiert. Bei aller Knappheit geben sie ausreichende Auskunft über alle wünschens-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/215

werten Details und sind, wie immer bei Feller, von unbedingter Zuverlässigkeit Mit Spannung erwarten wir die weiteren Lieferungen dieses für unsere Fachgenossen sehr wertvollen Werkes. — Die „Modernen Kunstschmiedearbeiten" erscheinen (im Verlage von Otto Maier, Ravensburg) in 10 Lieferungen à 1.80 Mk.

Verbesserungen und Erfindungen.

Theodor Horn's hygienische Brodschneide-Servier- und Gebäckausgabe-Apparate. Mit diesen in den meisten Kulturländern patentirten neuen Apparaten soll einem thatsächlichen Bedürfnisse abgeholfen, vor allem den Restaurants, Hotels u. s. w. dadurch die Möglichkeit geboten werden, die Nachteile zu beseitigen, welche entstehen, wenn das Brod und Weißgebäck in Körben und auf Tellern offen daliegend, dem Staube, den Insekten und dem Betasten unsauberer Hände ausgesetzt ist und damit gesundheitsschädlich wird. Bei Benutzung der Hornschen Apparate ist das Gebäck gegen den Einfluß vorerwähnten Uebelstände absolut geschützt und ein Betasten mit Händen ausgeschlossen. Es dürfte somit Jedermann einleuchten, daß durch die Erfindung dieser, das Gebäck vor Unsauberkeit schützenden, automatisch thätigen Brod- und Gebäck-Ausgabe-Apparate, welche die Entnahme des Gewünschte durch einfachen Druck gestatten, das schnelle Vertrocknen verhüten und dadurch dem Besitzer Ersparnis durch Vermeidung von Trocken- und Schmutzabschnitten schaffen, einem thatsächlichen Uebelstand abgeholfen wird und an dessen Stelle peinlichste Sauberkeit tritt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Apparate, von denen wir vorstehend Abbildungen bringen, die weiteste Verbreitung finden werden, wie dies auch in der Sitzung des Gewerbevereins zu Crimmitschau am 7. v. M., in welcher Herr Horn dieselben vorführte und erläuterte, allerseits zugestanden wurde.

Fig. 35.

Fig. 36.

Rechtspflege.

In der ordentlichen jährlichen Generalversammlung einer Aktiengesellschaft war vor Eintritt in die Tagesordnung auf Antrag beschlossen worden, daß kein Redner länger als zehn Minuten sprechen dürfe. Hierauf erklärte der Aktionär Müller zu Protokoll: er protestire gegen die Giltigkeit der heutigen Generalversammlung, da er durch den eben gefaßten Beschluß in seinen Rechten als Aktionär und Teilnehmer der Versammlung ungesetzlicherweise beschränkt worden wäre. Aus eben diesem Grunde focht Müller einen demnächst gefaßten Beschluß der Generalversammlung als ungiltig an, wurde aber mit seiner Klage von dem Kammergericht abgewiesen. Dieses Urteil hat das Reichsgericht unter folgender Begründung aufgehoben: Die Generalversammlung ist zwar befugt, über die Handgabung der Geschäftsordnung in der betreffenden Versammlung zu entscheiden. Als gesetzwidrig muß aber ein solcher Beschluß bezeichnet werden, der die Möglichkeit ausschließt, die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände sachlich zu erörtern. Denn die Generalversammlung in das Organ, durch das die Aktionäre ihre Rechte ausüben, namentlich in Bezug auf die Führung der Geschäfte, die Prüfung der Bilanz und die Verteilung des Gewinnes. Allerdings spricht das Gesetz nur aus, daß diese Rechte durch Beschlußfassung ausgeübt werden sollen. Eine solche Beschlußfassung setzt aber voraus, daß die Möglichkeit einer sachlichen Erörterung gewährt werde. Der Berufungsrichter hatte daher zu prüfen, ob nach der damaligen Sachlage eine derartige Möglichkeit gegeben war. Da dies nicht geschehen, so mußte die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückgewiesen werden.

Rezepte.

Maschinenputzmittel. Das chemische Laboratorium des bayerischen Gewerbe-Museums teilt folgende Zusammensetzung eines Maschinenputzmittels mit, das sich zur Rein- und Blankerhaltung von Maschinenteilen aus Stahl und Eisen aufs beste bewährt hat. Das Putzmittel von breiiger Konsistenz besteht aus einer Mischung von 15 Teilen Terpentinöl, 25 Teilen Stearinöl, 25 Teilen feinstem Polierrot und 45 Teilen feinster Tierkohle. Diese Mischung wird mit Spiritus bis zur dünnflüssigen Konsistenz versetzt und dann mit Hilfe eines Pinsels auf die zu reinigenden Objekte und Maschinenteile aufgetragen. Nach dem Verdunsten des Alkohols wird der Ueberzug unter Zuhilfenahme einer trockenen Mischung aus 45 Teilen Tierkohle und 25 Teilen Polierrot nachgerieben. Die geputzten Teile erscheinen alsdann glänzend und blank.

Glas zu bohren. Zum Durchbohren starker Glasplatten benutzt man rotierende Messingröhren von entsprechendem Durchmesser, die während des Bohrens mit Wasser gefüllt werden, wobei dem Wasser fein pulverisierter Schmirgel zugesetzt wird. Schwächere Glasplatten können wie vom Süddeutschen Patentbureau in Stuttgart behauptet wird, auf einfache Weise mit Löchern versehen werden, indem man auf das Glas eine feuchte Scheibe aus Lehm preßt und durch diese Lehmscheibe ein Loch von gewünschter Größe macht, so daß das Glas blos liegt. Alsdann wird in das Loch geschmolzenes Blei eingegossen, worauf das Glas sofort abspringt und ein Loch von der erforderlichen Form entsteht.

Lösungsmittel für Eisenrost Nach einer Mitteilung in der Zeitschrift „Stahl und Eisen" geschieht die Reinigung stark von Rost angegriffener Gegenstände auf bequeme Weise durch Eintauchen der letzteren in eine ziemlich gesättigte Lösung von Zinnchlorid. Die Dauer der Einwirkung ist abhängig von der größeren oder geringeren Dicke der Rostschicht; in der Regel genügen 12—24 Stunden, wobei aber nur zu beachten ist, daß ein Ueberschuß an Säure im Bade verhindert werde, weil diese das Eisen selbst angreift. Nachdem die Gegenstände aus dem Bade genommen sind, müssen sie mit Wasser und dann mit Ammoniak abgespült und hierauf schnell abgetrocknet werden. Eine Einfettung mit Vaseline scheine zur Verhütung neuer Rostbildung nützlich zu sein. Das Aussehen der auf diese Weise behandelten Gegenstände soll demjenigen von mattem Silber gleichen.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 10, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Chemische Fabrik v. Heyden, G. m. b. H. Radebeul: Verfahren zur Darstellung der den Blutdruck steigernden Substanz der Nebenniere. — R. Partzsch, Dresden: Metalleckenanschlagemaschine. — Otto von Briesen, Dresden: Vorrichtung zum gleichzeitigen und gleichmäßigen Verstellen beider Steigbügelriemen. — Heinrich Gahler, Crimmitschau: Zwangläufige Corlißsteuerung. — Gustav Mees, Leipzig-Pl.: Zweitaktmaschine — Erdmann Kircheis, Aue: Presse oder dergl. mit einseitig am Gestell befestigter Unterlage für das Werkstück. — Louis Emmel & Hermann Dahte, Golzern bei Grimma: Vorrichtung zum Kühlen der Papierbahn bei Papiermaschinen. — Robert Kiehle, Leipzig: Leistenhalter für Sohlenplättmaschinen. — Erteilt an: U. Peters, Leipzig-Gohlis: Universal-Drehbank mit Bewegung des Werkzeuges gegen das Werkstück. — E. Harnisch, Leipzig-R.: Dämpfervorrichtung für mechanische Musikwerke mit Stahlstimmen.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Paul Klug, Crimmitschau i. S.: Abwickelungsmaschine, die den Mitnehmer selbsttätig von der Ware trennt und letztere kühlt und tafelt. — C. L. Lasch & Co., Leipzig-Reudnitz: Tiegel mit vorn ausgesparten Kufen für Tiegeldruckpressen. — Julius Ulbrich, Mittweida: Radverleger mit schlanker Auflaufspitze und schrägen, gegen den Radflansch sich legenden Stirnflächen an den seitlichen Führungslappen. — Emil Reichelt, Dresden-N.: Stromschalter mit zwischen je einem Kontraktstreifen und einer Reihe isolirter Kontraktfelder verschiebbaren auseinander federnden Verbindungsgabeln. — Albert Heimstädt, Dresden-A: Wringmaschinen mit als Handhabe beim Tragen zu benutzender Zuführungswalze. — Julius Redecker, Oberlößnitz-Dresden: Schutzplatten und Ringe an Füßen von Holzmöbeln. — W. M. Hering, Dresden-Löbtau: Metallener auseinander nehmbarer Kleiderständer mit drehbarem Aufhängereifen und Schutzvorhang für die Kleider. — Oskar Krumbholz, Schellenberg i. S.: Hufeisen mit keilenförmigen durch Einschlagen zu befestigenden Stollen. — Paul Franke & Co., Leipzig-Plagwitz: Bobonpresse mit vier beweglichen Preßleisten elastischer Zugstange und einer Kühlvorrichtung. — Richtersche Fabriken, G. m. b. H. Mulda i. S.: Magazinkamera mit Spannung der Feder des Objektivverschlusses durch die Wechselvorrichtung. — 2. Magazinkamera mit federnder Unterstützung der auf einer Brücke durch Federdruck vorgeschobenen, durch seitliche Zapfen geführten und durch von oben nach einander herabzuwerfender Plattenrähmchen. — Paul Schiffmann, Trebendorf bei Simmersdorf i. S.: Am Wagen anzubringender verstellbarer Schirmhalter mit Klemmschraube und stellbarer Schirmgriffhülse.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/216

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet | Jno. W. Maidewicz | Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Patente
seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz.

Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

PATENTE aller Länder
— exact und schnell —
◆ Gebrauchsmuster ◆
Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- rc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Ernst Engelmann's Nachf.
C. Ermisch
Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz
hält umfangreiches Lager von
praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.
Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Specialkataloge kostenfrei.

Der durch D. R.-P. geschützte **Hygienische Brodschneide- u. Servierapparat** in prakt. Verbindung mit durch D. R.-G.-M. geschützten **Brödchenausgabe-apparat,** eine nach mehrfach praktischer Prüfung als tadellos und praktisch anerkannte Neuheit in bisher unerreichter Vollkommenheit, ist unter angemessen bill. Bedingungen zu verkaufen. Bestellungen hierauf liegen mehrfach auch von Grossisten der Branche vor. Der sehr rentable und durch eleg. Aeußere und ästhetische Thätigkeit, sich selbst empfehlende Apparat, dürfte in Kurzen für f. Hotels, Restaurants u. spez. Kurorte ein unentbehrlicher Artikel sein. Offerten erbittet
Theodor Horn, Crimmitschau.

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

Sammlung kaufm. Fach- u. Lehrbücher

herausgegeben vom Kuratorium der kaufmännisch. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Bisher sind erschienen:

Huschke, Leitfaden der einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. M. 1.40
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch der engl. Sprache, kart. M. 3.50.
Feller-Kuttner, Lehrbuch der franz. Sprache, kart. M. 4.—.
Haase, kaufm. Prozesskunde, kart. M. 2.50.
Behm & Dageförde kaufm. Rechenbuch, kart. M. 5.50.
Engelmann, Lehrbuch der deutschen Sprache u. kaufm. Korrespondenz, I. Abt. kart. M. 1.50. Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an
HUGO SPAMER, Verlagsbuchhandlung, Berlin C, Scharrnstr. 19.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

---

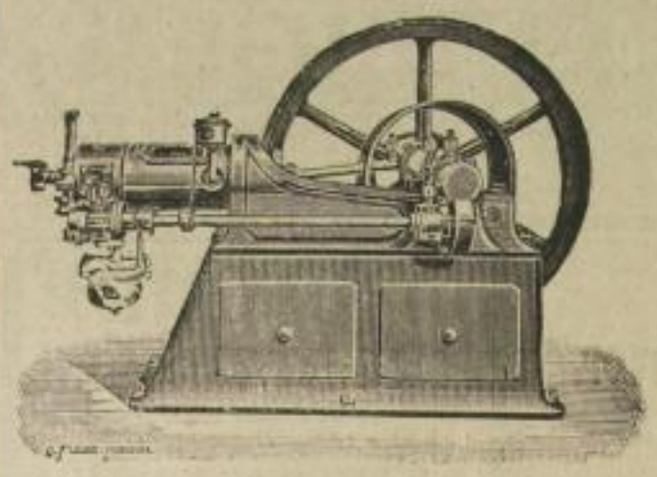
5 Minuten vom Ausstellungspalast

Emil Schäme

DRESDEN-A.
Albrechtstrasse 15.
Fabrik für
Thür- & Fenstergriffe
EXPORT.
Vielfach prämirt.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:
Visiten-Karten
Schnellste Lieferung. Billigste Preise.
für die Visitenkarten-Fabrik von
C. A. Kruspe, Mühlhausen i/Thür.
Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/217

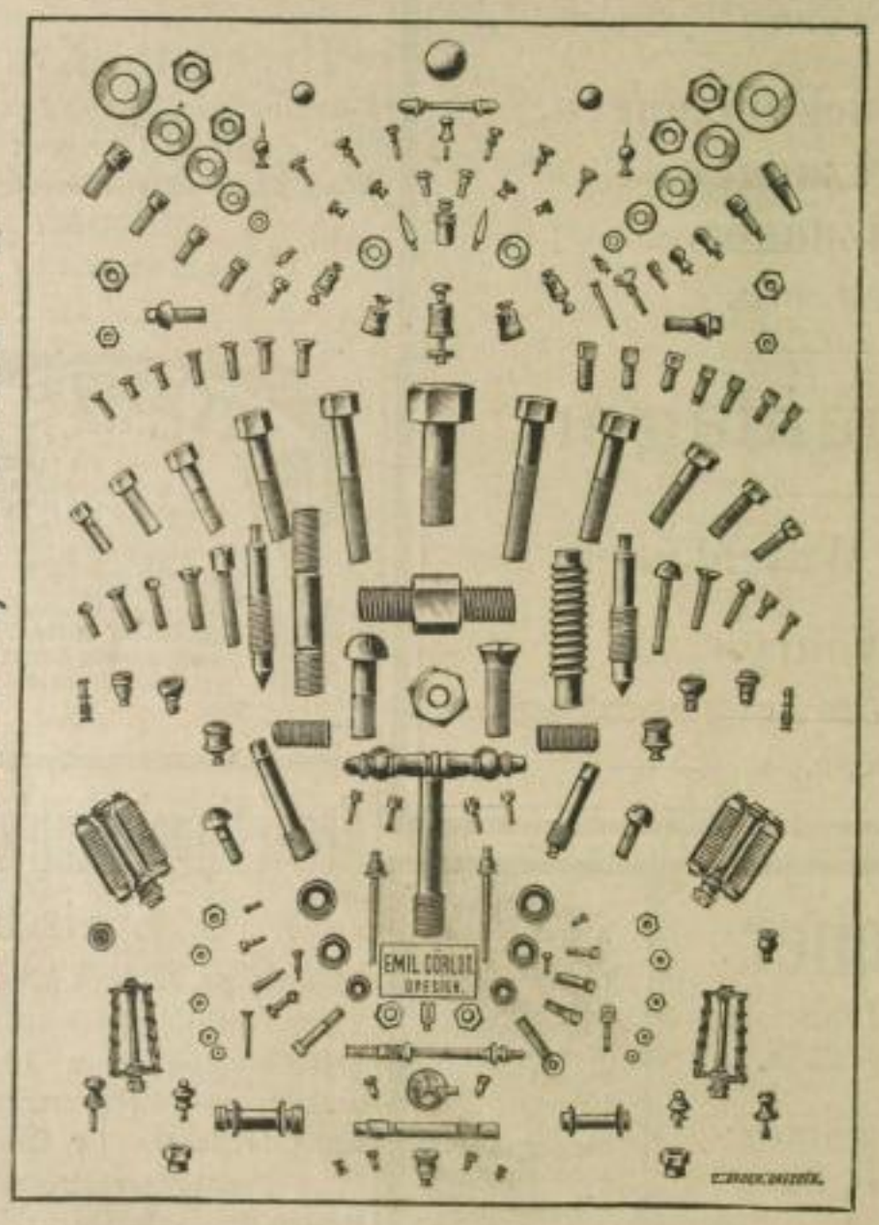


Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Koch & Kissig
Möbel und Stuhlfabrik
Radeberg in Sachsen
en gros en détail
Musterbuch gratis und franko.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Sächs. Metall-Schrauben- und Muttern-Fabrik
Emil Görldt, Dresden-A.



Clemens Gaitsch, Geringswalde b. Rochlitz i. S.
Werkzeugbauerei
liefert Hobelbänke für jede Branche, mit hölzernen und eisernen Schrauben, letztere nach eigenem Entwurf.
Spezialität:
Werkzeuge für Möbel- und Stuhlfabriken, Tischler und Zimmerer.
Jeder Hobel zum sofortigen Gebrauch mit feinstem I. Qualität Gussstahl-Hobeleisen.
Reelle Bedienung. Solide Preise.

Turngeräte-Fabrik
Ernst Hähnel,
Dresden, Poppitz 12
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Turn- und Spielgeräte nach neuesten Konstruktionen für Schulen und Vereine,
sowie zum Gebrauch in Privatzimmern und Gärten.
Illustrirter Preiscourant gratis und franko.

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Louis Herrmann, Dresden
Königl Sächs. Hoflieferant
Fabrik und Comptoir: Zwickauerstrasse No. 33.
Einzelverkauf: Am See No. 28.
Malzdarrhorden und **Drahtgewebe**, sowie **Strickereien** von der feinsten bis zur stärksten Sorte.
Läuterböden von Kupfer und Eisen für Brauereien mit feinster Lochung oder mit Schlitzen.
Durchlochte Bleche in Eisen, Messing, Stahl etc. zu Heizverkleidungen und sonstigen Zwecken.
Ziergitter für Villen; **Gartenzäune; eiserne Gartenmöbel und Gartenzelte; Vogelkäfige** aller Art.
Preislisten mit Abbildungen gratis.

Nordseebad Sylt
(Westerland)
Seebad I. Ranges
mit herrlichem Badestrand und starkem Wellenschlage, grossen und kleinen Hotels und Privatwohnungen, ausgestattet mit allem Komfort der Neuzeit.

AUSSTELLUNG DRESDEN 1896.
des Sächs. Handwerks & Kunstgewerbes.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/218

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Peemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. August 1896. | Nummer 16.

Inhalt:

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes. — **Sachsens industrieller Charakter,** Fortsetzung. — **Kunstbeilage:** Blatt XVI. Buffet, entworfen von Prof. E. M. Herrmann in Dresden. — Allgemeines. — Vereinswesen: Leisnig, Meißen, Berlin. — Handelsschulwesen: Berlin. — Ausstellungen: Czernowitz. — Rezepte. — Bücherschau. — Verbesserungen und Erfindungen. — Patent-Liste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung.
Vorkenntnisse nicht erforderlich.

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER
Theorie Praxis
Aue. Erzg.
Laden- und Bauarbeiten, Gas-, Wasser- und elektr. Installation
Aufnahme: Ostern u. Michaelis.
Näheres durch die Direktion.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Königr. Sachs.
Bauschule Döbeln
Prosp. gratis durch
Dir. Scheerer.

Die Schule des Elektrotechnikers.
Lehrhefte für die angewandte Elektricitätslehre,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur u. Direktor d. Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Vieweger und H. Stapelfeldt,
Lehrern der Physik u. Elektrotechnik am Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 75 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Die Schule des Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau
und die nötigen Hilfswissenschaften,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben im Verein mit Lehrern des Technikum Mittweida von
Karl Georg Weltzel,
Ingenieur und vorm. Direktor des Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Viel Geld!
und Zeit bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich Rein's Durchschreibebücher bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

Nussbaumholz
Ia. rheinl. u. ital. in Dielen □Stollen (Kanteln) gross u. klein. Abschnitten in allen Qualitäten — **auch nach besonderen Dimensionen oder Modellen zugeschnitten** auf Wunsch gedämpft und getrocknet, für **alle Zwecke**, für Gewehrschafte, Kehlleisten, Möbel, Stühle, Dreherei, Spielwaaren, electr. Apparate, Uhrgehäuse, Federkasten, Schnitzerei etc. liefern als Specialität billigst
Ritter & Co., Gewehrschaftfabrik u. Holzhandlung
en gros in Frankenstein (Rheinpfalz).

Kronleuchter
zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt
Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

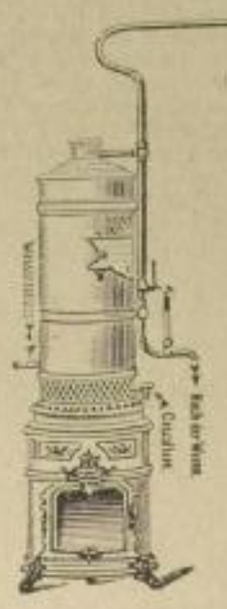
Emil Hermsdorf
Gravir-Anstalt
Leipzig-Thonberg
liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband. in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

B. Eichapfel, Dresden-A.
gr. Plauenschestr. 18
Feinmechanische Werkstätten
Installation von elektr. Licht, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Fabrikation elektr.-med. Apparate und Photographischer Bedarfs-Artikel.

Fernsprecher Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.
Wilh. Rihl & Sohn
Königliche Hoflieferanten
DRESDEN, Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom".
Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.
Spezialität: **Cristall-Tafelservice für Ausstattungen.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/219



Siemens' neuer Gasbadeofen

(D. R.-P.)

Gediegene Ausführung, unübertroffen schnelle Wirkung, continuirlicher Betrieb, keine Reparaturen, mit Brause (in 1/4 Minute in jeder gewünschten Temperatur) und eventuell Heizofen-Untersatz.

Vertreter in allen Städten.

Prospekte, *sowie* **Kostenanschläge** *für*

Regenerativ-Gaskaminöfen

gratis und franko erhältlich in der

Fabrik patent. Heiz- und Beleuchtungs-Apparate

Friedr. Siemens, Dresden-A.

Nossenerstrasse 1.

Generalvertreter für Dresden

Alexander Neubert

Bankstrasse No. 1.

Hermann Schellenberg,

Fabrik: **Leubnitz** b. Dresden. **Seilermeister** Telephon Amt I, Nr. 2893. Geschäftslokal: **Pillnitzerstr. 7.**

Fabrikation von **Hanf- und Drahtseilen, Fahrstuhl und Elevatorgurten, Turngeräten, Hängematten** sowie

Seilerwaren aller Art.

Georg Voss & Co.

Naxos-Schmirgelwerk

Deuben-Dresden

Besteht seit 1862.

Herstellung von

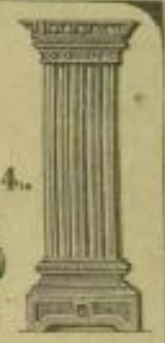
Schmirgelwaren aller Art

Naxos-Schmirgel, in Körnern und feinst handgeschlämmten **Minuten Schmirgel**
Schmirgel-Köper, Schmirgel-Leinen, Schmirgel-Papier
Schleif-Leder für mechanische Kratzen
Schleif-Hölzer, gerade und ausgekehlt für Tambour, Peigneur und Arbeiter
Kratzen-Schleifband (Schmirgelband) glatt und geriffelt
Schmirgel-Schleifräder, zum Trocken- und Nassschleifen. Marken: Koronis, Apiranthos, Rubinit u Rapid
Sägeschärf-Scheiben, Marken: Koronis u. Rubinit
Schmirgel-Ringe, Cylinder und Walzen
Schmirgel-Feilen mit Holzkern, auch elastische
Künstliche Abziehsteine, Rubinit in verschied. Körnungen b. z. d. feinsten Sorten f. chir. Instr. u. Rasirmesser
Sensen-Wetzsteine — Rubinit — für harte und weiche Sensen
Ausgewählte Diamanten und **Karbone** zum Abrichten der Schmirgel-Schleifräder
Metall-Schleifwachs, zum Feinschleifen
Metall-Polirwachs, zur Erzeugung von Hochglanz
Filzscheiben, zum Schleifen und Poliren
Polirscheiben mit Walrossleder-Überzug, der Kern besteht aus Hartpapier
Walrossleder in 1/2 Häuten, Streifen und Scheiben
Schmirgel-Werkzeuge Räder, Feilen, Platten
Schmirgel-Hölzer mit doppeltem Schmirgelbelag
Tafelmesser-schärfer m. durchgehender Stahlangel
Griechisches Putz- und Polirpulver in Blechbüchsen
Glas und Feuerstein in Körnern
Glas- und Feuerstein-Papier in Bogen, Rollen und Scheiben.

Carl Weihmann

Jngenieur

DRESDEN-A. Neumarkt 4.



Fernsprecher III, 4137.

Fabrik für

Centralheizungen und Ventilationsanlagen.

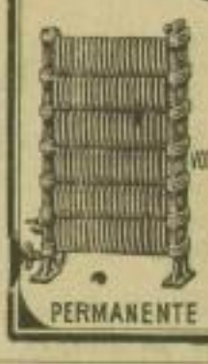
Specialität:

Central-Etagenheizungen

vom Küchenheerd od. einem als Ofen dienenden Kessel aus.

Jm Geschäftslokal ausgestellt.

Projecte, Preisanschläge u. Auskünfte bereitwilligst.



Büchsenmacherei und Waffenlager

Spezialität: **Drillinge** mit und ohne Hähne.

Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche

Wilsdruff (Sachsen).

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege,
bearbeitet und herausgegeben
von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.

Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen seiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo-Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)

Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/220

Zur gefl. Beachtung!

Deutsche Schlosserschule

mit Abteilung für Elektrotechnik

Rosswein i. Sachs.

Gegründet vom Verbande Deutscher Schlosser-Innungen.

Unter Aufsicht des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern und des Stadtrats zu Rosswein.

Die Schule wurde in diesem Jahre wiederum mit **11000 Mark** Beihilfe von der Königlich Sächsischen Staatsregierung unterstützt.

Einzige Fachschule mit Uebungswerkstätten für Schlosser.

Schule mit Praktikum für elektrotechnische Monteure und Installateure.

Günstigste Vorbildung für diejenigen, welche später einem technischen Betriebe vorstehen wollen (Söhne von Fabrikanten, Industriellen), da ausser der theoretischen Bildung die Schlosserei, Maschinen- und Elektro-Technik praktisch getrieben werden.

Auf der unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein im Juni d. J. stattgefundenen

Schlosserei-Ausstellung zu Mainz 1896

wurde die Schule für höchst lobenswerte Leistungen mit dem ersten Preise ausgezeichnet.

Zweck und Ziel:

Schlosserschule: Theoretische und praktische Ausbildung in Bau-, Maschinen- und Kunstschlosserei für junge Leute, die das 17. Lebensjahr erreicht und mindestens 2 Jahre praktisch gelernt haben, zu künftigen selbständigen Schlossermeistern, Werkmeistern und Betriebsleitern grösserer Werkstätten, in 3 unmittelbar hintereinanderfolgenden Halbjahren;

für ältere Gehilfen und selbständige Meister einhalbjährige Spezialkurse zur Vervollkommnung in einzelnen Zweigen der Schlosserei.

Elektrotechnische Abteilung: Theoretische und praktische Ausbildung von Gehilfen, die schon längere Zeit praktisch thätig waren, zu selbständiger Ausführung elektrotechnischer Anlagen (Montagen, Installationen) in 2 aufeinanderfolgenden einhalbjährigen Kursen.

Dieselbe Ausbildung erreichen auch diejenigen, welche die Schlosserschule absolviert haben, durch ein (viertes) Ergänzungshalbjahr.

Beginn des Unterrichts im nächsten Winterhalbjahre am 12. Oktober d. J.

Anmeldungen werden so zeitig als möglich erbeten.

Prospekte porto- und kostenfrei.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/221

Zur gefl. Beachtung!

Deutsche Schlosserschule

mit Abteilung für Elektrotechnik

Rosswein i. Sachs.

Die Schule versendet in diesem Jahre wiederum mit **14000 Mark** Beihilfe von der Königlich Sächsischen Staatsregierung unterstützt.

Einjähr. Fachschule mit Lehrgängen für Schlosser.

Schule mit Fachklasse für elektrotechnische Montage und Installateure.

Ausführliche Prospekte durch die Direktion.

Schlosser-Ausbildung zu Ostern 1896.

Fachschule für Schlosser und Schmiede mit Lehrwerkstatt.

Zu Ostern und Ziel:

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine
Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden
Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer
und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werderstraße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 20. August 1896. Nummer 16.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes.

IV.

Kaum minder reich an bemerkenswerten Ausstellungsgegenständen erweisen sich die beiden Seitenräume. Im rechten Seitensaal sind es zunächst die Erzeugnisse der trefflichen Richard Oertel'schen (Meißen) Ofenfabrik, welche den schon lange gehegten Wunsch nach einer in allen Teilen wirklich praktischen und vorteilhaften Heizung für Zimmeröfen, Kochmaschinen, sowie für Dampfmaschinen und größere Heizanlagen bei einfachster Konstruktion und Billigkeit verwirklicht, was um so mehr ins Gewicht fällt, als die nicht minder äußere Form den Anforderungen eines geläuterten Geschmacks vollkommen entspricht. Dicht daneben sind mehrere größere und kleinere reizvolle Zimmeröfen aufgebaut, darunter ein reich entworfener blauer Kachelofen und ein mit figürlichem Schmuck versehener originell wirkender Zimmerofen in Grün aus der Fabrik von Richard Wolf (Königsbrück-Dresden). Diese Öfen, welche die Vorteile der amerikanischen und deutschen Kachelöfen in sich vereinigen sollen, reihen sich außer einer Kochmaschine, drei hübsch ausgestattete Öfen von E. Haupt (Cölln-Meißen) und ein freistehender eiserner Kochherd praktischer Konstruktion von Bernhard Landmann (Dresden) an.

Die nächste Abteilung enthält die Ausstellungsobjekte der Dresdner Glaserinnung und der Fachschule dieser gut vertretenen Korporation. O. Sachse & G. Hoffrichter haben Glasfenster in altdeutscher und moderner Verbleiung ausgestellt, unter anderen ein eigenartig-schönwirkendes Fenster aus amerikanischem Opalescent-Glas und zwei andere Fenster, von denen das rechts eingefügte, aus gemalten Scheiben, das linksseitige aus in der Masse gefärbtem Glase besteht. Einen dekorativ guten Eindruck macht nicht weniger das von Otto Rietschel ausgestellte Fenster aus buntem Glase. Noch lebendiger gehalten ist das aus Opalescent- und Kathedralglas ohne Malerei gearbeitete Glasfenster der Gebr. Liebert, dem gegenüber das einen Genius zeigende Fenster im Renaissance-Stil von Moritz Seifert, was den farbigen Effekt anbetrifft, nicht recht zur Geltung kommt, zumal es an genügendem Licht fehlt, das gerade hier am Platze gewesen wäre, während Fenster, wie das Gustav Hoffmann'sche, das in Kathedralglas ausgeführt, nur in geometrischen Formen sich bewegt, im Übrigen aber eine feinempfundene Farbenzusammenstellung offenbart, selbst bei minder guten Lichtverhältnissen immer noch eine farbig-prächtige Wirkung erzielt.

Der Kollektivausstellung der Dresdner Glaserinnung gegenüber haben sich die Firmen Carl Anhäuser vorm. Ufer Nachf. (Dresden), Max Glück (Zwickau), August Hofmann, Inh. E. Mögel (Dresden) und Georg Borsdorf (Pulsnitz) ihre Waren ausgestellt, letzterer solche der Töpferei einfacher und besserer Art, deren Vorteil darauf beruhen dürfte, daß sie bleifrei, glasirt und mit der Hand gearbeitet, die Speisen in gekochtem und eingelegtem Zustande besser conservierten, als solche aus Blech und emaillirtem Material. In unmittelbarer Nähe der Borsdorf'schen Topfwaren finden wir Porzellangemälde und dekorirtes Porzellan von Julius Pfohl (Meißen), zu dessen Spezialitäten alt Wiener und Meißner Muster gehören. Max Glück schließt sich den Vorgenannten mit hübsch gemalten Tassen, Tellern Kannen und Vasen, und Aug. Hofmann mit einem weißen Tafel-Service an, das in erhöhtem Gold das Monogramm zeigt. Carl Anhäuser, welcher wegen Mangel an ihm zugestandenen Raum nur einen verschwindend kleinen Teil seines an Manigfaltigkeit, technischer und künstlerischer Tadellosigkeit in Sachsen einzig dastehenden Lagers auszustellen vermochte und deshalb noch in letzter Stunde zurücktreten wollte, exzellirt in gemalten Waschgeschirren in Majolika, Schmucktellern, Vasen, Tassen, Kaffeekannen und Tafelgeschirren. Ihm folgen Ernst Göcke (Dresden) mit blumengemusterten Service und Joh. Günther (Blasewitz) mit Porzellanmalereien verschiedenen Genres, Miniaturen auf Elfenbein 2c. Adolf Hamann (Dresden), welcher einen prächtig geschnitzten Krug in Elfenbein nach altem Muster, ein Jagdhorn und mehrere Figürchen aus demselben Material dem Beschauer vorführt, weiß wie Anton Richter (Dresden) durch seine reiche Sammlung von gemalten Tassen, Tellern, Vasen, Kaffee- und Theeuntersetzern, zum Teil mit Gold geschmackvoll dekorirt, die Besucher zu fesseln. Einen aparten Eindruck machen Richters Theeservice in Grün, Gelb, Rot und Gold, neben einigen anderen im Empirestil gehaltenen Porzellangegenständen.

Von Max Kuhfuß und Ernst Lassig (Dresden) enthält die Abteilung Gebrauchsgegenstände in Elfenbein: Kämme, Bürsten, Dosen, Büchsen, Knöpfe, Etuis, Broschen, Hand- und Toilettenspiegel in durchweg solidester Arbeit, von letzterem zugleich gut geschnitzte Kruzifixe und Monogramme. Ludwig Teubner (Dresden) zeigt seine Geschicklichkeit an einer Theateruhr im kleinen Maßstabe, J. Ruoff (Dresden) solche an einer Globusuhr und einer acht Tage gehenden Wächterkontrolluhr und Ed. Pfeiffer (Dresden), welcher nebenbei eine Kollektion solider Glashütter Taschenuhren aus der Fabrik „Union" zum Verkauf bietet, präsentirt einen wertvollen See-Chronometer mit compensirter Unruhe

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/223

und isochromischer Spirale, sowie eine elektrische Normaluhr mit Minuten-, Sekunden- und Wechselstrom-Contact, die ganz vorzüglich funktionirt. Von Glashütter Uhrenfabrikanten kommen ferner J. Aßmann und B. Junge & Söhne in Betracht, von denen der erstgenannte Fabrikant eine Anzahl von Uhrwerken ausgestellt hat, die speziell für Amerika fabrizirt, die Vorzüge der Glashütter Industrie mit den praktischen Neuerungen der amerikanischen Fabrikate aufzeigen, wiewohl es der Auslage nicht an Uhren fehlt, die wie die Erzeugnisse der Fabrik B. Junge & Söhne von der Leipziger Sternwarte geprüft sind und der wertvollen Categorie der Taschenchronometer angehören. Die herrlichsten Uhren haben, ohne den vorgenannten Fabrikanten zu nahe treten zu wollen, A. Lange & Söhne, die Begründer der Glashütter Uhren-Industrie ausgestellt. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir versuchen, auf die Vorzüge der Lange'schen, überall ausgezeichneten Fabrikate näher einzugehen, gleichviel ob es sich um das Werk oder um die kunstvolle äußere Ausstattung derselben handelt. Bemerkt mag nur werden, daß gelegentlich der von der Seewarte in Hamburg kürzlich veranstalteten Concurrenz ein von A Lange & Söhne ausgestellter Marine-Chronometer mit dem ersten Preise prämiirt wurde, so daß der vorzügliche Ruf dieser Weltfirma aufs neue seine Bestätigung erhielt.

Zwischen den Arbeiten der Glashütter Fabrikanten haben zwei mit Jagdgewehren und Scheibenbüchsen ausgerüstete Schränke der Firma G. Ullbricht, Hofbüchsenmacher (Dresden) und Otto Rost (Wilsdruff) neben einem Kasten Platz gefunden, welcher halbfertige und fertige Waffenteile des letztgenannten Geschäftes enthält. Was man hier zu sehen bekommt an Jagdgewehren, Scheibenbüchsen und Revolvern, an ein-, zwei- und vierläufigen Waffen dieser Art, von der Treffsicherheit, die wir natürlich nicht erproben können, abgesehen, zählt unzweifelhaft mit zu den Besten, was in diesem Fache zu haben ist, wie dies auch wohl aus dem großen Interesse hervorgeht, das keine geringe Anzahl von Besuchern der Ausstellung diesen beiden Waffenschränken zu teil werden läßt.

Den Beschluß dieses abgeteilten Raumes bilden ein tonschönes, im Anschlag weiches und bequemes Pianino und ein Instrument, das Pianino und Harmonium in sich vereint, aus der nach allen Weltteilen exportirenden Fabrik von G. Heyl (Borna-Leipzig). Auch der daranstoßende Abteil enthält herrliche Flügel und Pianos. H. Wolffram (Dresden), dessen Fabrikate, insbesondere seine Mignonflügel, sich eines weitverbreiteten und wohlverdienten Rufs erfreuen und auf der Kimberley-Ausstellung 1893 die einzige und höchste Auszeichnung erhielt, hat ein elegantes Pianino in englischem Stil und außer drei anderen Instrumenten dieser Art, einen Mignon- und einen Salonflügel von großem tragenden Ton vorzuführen, und A. Wagner und Otto Beyer-Rahnfeld, vorm. Ed. Voigt, haben gleichfalls in der äußeren Ausstattung und im Bau rühmenswerthe Pianino's, letztere Firma solche ohne die sonst ausnahmslos üblichen Stützschrauben, am Platze. Ein kleines Kunstwerk im Betreff des in geschnitzter Eiche nach einem Entwurf des Architekten Stülpnagel ausgeführten Gehäuses, ist das von Clemens H. Müller (Dresden) eingelieferte Pianino und auch die aus der Fabrik Ernst Rosenkranz's (Dresden) stammenden reich ausgestatteten Stutzflügel und Pianinos können jene wie Joseph Kulb's (Dresden) jeden Vergleich aushalten, insbesondere, was die vierkreuzseitigen Piano Kulbs mit verdeckter Notenschublade und eigenartiger Schallöffnung anbetrifft. Endlich sind in diesem der Musik gewidmeten Raume von E. Müller (Werdau) leicht ansprechende Harmoniums und von dem Hofinstrumentenmacher Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. P. Kaufmann & Söhne (Dresden), dem Inhaber des bekannten Akustischen Kabinets, ein Konzert-Orchestrion zu erwähnen, das dem Geschäfte, wie sich das von selbst versteht, zur Ehre gereicht.

In dem daranstoßenden abgegrenzten Raum mit Oberlicht, in welchem linker Hand A. Kloß (Löbau i. S.) in Granit und Syenit gearbeitete, im Schliff und in der Form einwandfreie Grabmonumente aufgebaut hat, treffen wir die renommirten Erzeugnisse der Sächsischen Serpentinstein-Gesellschaft (Zöblitz) und jene der Serpentinwarenfabrik von R. Naumann (Waldheim), bestehend in Vasen, Postamenten, Säulen, Leuchter und Uhr mit Bronzemontirung, sowie einen für Gasfeuerung bestimmten Ofen der erstgenannten Gesellschaft, der einen hervorragenden Zimmerschmuck bildet. Nicht unerwähnt dürfen wir die von S. F. Fischer (Oberseissenbach) ausgelegten Baukasten, Bau- und Legespiele, Lehrmittel und namentlich die aus Bauteilen zusammengefügte Frauenkirche lassen, und ebensowenig werden die aus Perlen fabrizirten Kränze der Firma Jaeckel & Philipp (Großröhrsdorf) übersehen werden, weil sie in der That einen nahezu unverwüstlichen Schmuck für Gräber bilden.

Der sich dem rechten Seitensaal anschließende Gartensaal ist die Stätte, auf der die Mitglieder der Dresdner Tischler-Innung den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbringen. Paul Eudner ist daran beteiligt mit Etagèren und Tischen in Nußbaum mit gebrannten und gemalten Einlagen, von L. E. Wild führen wir einen prächtischen Schreibtisch mit Stuhl, von Ernst Weinhold eine Doppelthür im Renaissancestil und von Ernst Müller einen geschnitzten Zimmererker mit Rollladen und Patent-Ventilations-Apparat, letztere Teile von C. B. Kluge und Gebr. Begner. Das Fahlbusch & Schützesche Damenzimmer in Mahagoni läßt an Eleganz kaum etwas zu wünschen übrig. Albert Franks Speisezimmer zeichnet sich durch solide Arbeit aus und Rob. Barthels in Eiche ausgeführten Möbelstücke für Speise-, Herren- und Schlafzimmer sind wie jene, welche Reinhard Naumann ausgestellt hat, zeigen einer nach Gediegenheit strebenden Werkstatt. Besonders imponirend wirkt Bernhard Eggs scheinbar für die Ewigkeit gearbeitetes Jagdeßzimmer mit mächtigem Buffet, Ausziehtisch, Serviertisch und Lederstühlen, dessen Fußboden H. Lauer Nachf., Inh. G. Weck lieferte, während das den heiligen Hubertus und heiligen Georg nach Dürer und Cranach darstellende schöne Glasfenster C. L. Türck & Schlei beisteuerten. Ihm folgen Albert Nessel mit Studirzimmereinrichtung. Robert Rädler, neben welchem Herm. Baum eine Zimmerthür mit anschließender Wandverkleidung eingebaut zeigt, lieferte einen in heller Eiche gehaltenen Schreibtisch mit Stuhl, Franz Curth ein Projekt zu einem an der Wand feststehenden, selbstthätig verstellbaren Eisenbahnwagensitz, der auch in einem Erker verwendbar ist, und Carl Sachs ein Eßzimmer ohne Möbel (Fußboden von Lauer) aus gebeiztem Kiefernholz, bestehend in Decke, Wandbekleidung, Thür und dreiteiligem Fenster. Unbedingt reizvoll wirkt Chr. Knauers Buffet in Nußbaum und ein wahres Prachtstück der Möbelbranche ist das Sophagestell mit Aufsatz und Spiegelanordnung in reich ornamentirter Umrahmung von Ernst F. L. Rietschel, von welchem nebenbei verschiedene andere gut entworfene Polstergestelle 2c. zur Auswahl stehen. Den Beifall der Damen finden unzweifelhaft E. Findeisens köstliche Toilettetische mit gemalten Fließen und dessen ähnlich gedeckte Küchenanrichtetische, die wie F. Angermanns Spiel- und Billardtische ihrer praktischen Seite wegen gern in Augenschein genommen werden. Zu den Gegenständen, welche beim Betreten des Saales sofort in die Augen fallen, dürfen wir wohl in erster Linie die von Theodor Zimmer in einem von C. R. H. Thüme entworfenen Erkereinbau untergebrachten Salonschränkchen in amerikanischem und italienischem Nußbaum, vor allem das große Buffet rechnen, das als Meister-Prüfungsstück Zimmers handwerkliche Tüchtigkeit außer Zweifel stellt. Ebenso sind die von Wilh. Fischer und Friedr. Rößler herrührenden Schreibtische, Schränke in Nußbaum und Schwarz mit gemalten Porzellanplatten und Bronzebeschläger. begehrenswerte Objekte und die von G. Udluft & Hartmann, aufgestellten, neben B. Hebers

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/224

Billard befindlichen Schränke in Eiche mit Schnitzereien und Intarsien insofern der Erwähnung wert, als wir es hier mit Lehrlingsarbeiten zu thun haben, die ebensosehr dem Lehrmeister wie den Lehrlingen, die sie fertigten, zum Ruhme gereichen. Den Beschluß im Gartensaale machen die von Friedemann & Kahl gelieferten Bierdruckapparate, die deshalb an dieser Stelle untergebracht sind, weil die daran befindliche Tischlerarbeit von Max Gerth stammt.

Den Anfang im linken Seitensaale, vom linken Flügelsaale aus betreten, machen die in Zink und Kupfer getriebenen hübschen Ornamente aus der Werkstatt des Hofklempnermeisters F. E. Türcke (Dresden), bestehend aus Akroterien, Dachfensterumrahmungen, Wetterhahn, Dachbekrönungen 2c., wie wir sie heute an Neubauten überall verwendet finden. Unmittelbar daneben haben Ferd. Plaschil (Dresden) vorzüglich gearbeitete Badeeinrichtungen, Ad. May Nachfolger, Inh. M. Lochner (Dresden) seine praktischen Pelzkapseln aus Zink und Anton Reiche (Dresden-Plauen) seine für die Chokoladen-, Bisquit-, Marzipan- und Zuckerwarenfabriken unentbehrlichen Formen ausgestellt. Messer aller Art und für jeden Gebrauch zeigen die Auslagen der Firmen Wilhelm Spilger (Zwickau) und Max Herfurth (Dresden), erstere solche für Barbiere, letztere außer Tischbestecken, Taschenmessern und Rasirmessern, solche für das Fleischergewerbe, sowie Zangen und Scheeren 2c. Hauptvogel & Dänhardt (Dresden), welche als Spezialitäten Straßenlaternen und Lampen für Photographen fabriziren, führen zugleich Glasrahmen für durchsichtige Photographien zum Zwecke des Fensterschmucks. Eine zwar nicht mehr neue, aber immerhin praktische Erfindung sind die preisgekrönten Blumenbretter, sowie die Schmuckhüllen aus Eisenblech für Palmenkübel und Blumentöpfe der Firma Mejer & Michael (Leipzig). Von den Gürtlern Dresdens haben W. Blume Artikel zum Bühnenbedarf s. g. Theaterschmuck als Spezialität, C. Heimblod und Carl Heinrich außer anderen Bronzewaren, Vereinsabzeichen und ein Schmuckkästchen mit kunstvoll geschnittenen Ornamenten in Messing (?) vergoldet und endlich G. H. Osang neben Militäreffekten ein wahres Prachtstück: einen Bucheinband mit Bronzeornamenten nach einem Entwurf von L. Lockardt (Modelleure A. Rehm & L. Lokardt) ausgestellt. Unmittelbar neben letzterer Arbeit nehmen Spiegel- und und Bilderrahmen, Konsole, Tische und Staffeleien des Hofvergolders J. Daub (Dresden) sowie sauber gearbeitete Stempel und Stempelpressen 2c. des Graveurs Hermann Budra (Freiberg) unsere Aufmerksamkeit in Anspruch und weiter davon sind es die Schränke mit zum Teil in der Form sehr schönen Thürgriffen, Fensterschließern in Bronze, Eisen und Tomback der Firmen Ernst Petzsche, Emil Schäme und Grieshammer & Lange (Dresden) welche zu längerem Verweilen vor diesen Ausstellungsstücken veranlassen. Vom Hofgürtlermeister L. A. Seyffarth, Inh. Adolph Brendler, zugleich in der Herstellung von Militäreffekten wohl akkreditiert, sind in einem abgeschlossenen Raum verschiedene Kirchengeräte: Hostienteller, Abendmahlskelche, Kannen und Kruzifixe von durchweg guter Durchführung und stilvoller Schönheit untergebracht. In der anstoßenden Abteilung, in welcher Hoflieferant H. Koch (Dresden) Schaufensterstellagen den Geschäftsinhabern zur Beachtung empfiehlt, haben Rich. Leppert (Limbach) und Ernst Alwin Reppel (Dresden) verschiedene Kunstschmiedearbeiten, wie schmiedeeiserne Front- und Firstgitter, Haus- und Gartenthore, Laternen, Leuchter, Ampeln, Schilder, Garderobestänber, Reppel auch ein aus Eisenblech kunstvoll getriebenes sächsisches Wappen, vorzuführen. Was speziell die vorerwähnten H. Kochschen Schaufenster-Dekorations-Stellagen anbetrifft, so fertigt die genannte altrenommirte Firma diese Gegenstände als Spezialität. Als etwas ganz Neues sehen wir einen ganz in Eisen gearbeiteten inneren Schaufensterkasten, welcher infolge seiner schwachen, trotzdem jedoch soliden Bauart dem Lichte von allen Seiten freien Zutritt gestattet, ein Vorteil, der für die Ladeninhaber nicht hoch genug veranschlagt werden darf, da ohne genügendes Licht die Ware nicht so zur Geltung kommt, wie es wünschenswert erscheint. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht eine fein vernickelte Stellage für Hüte, Schirme, Stöcke, Handschuhe, Kravatten, Oberhemden 2c., neben welcher ein hölzerner Schmuckkasten mit Seitenspiegel, ferner eine für Juweliere, Uhrmacher, Bäcker u. s. w. berechnete in Messing gearbeitete Stellage, sowie ein hochfeiner Schauschrank mit einer inneren Tafelpyramidenstellage zur Dekoration von ff. Porzellanwaren, Parfümerien, Leder- und Drechslerwaren neben einem Schauschrank mit einer Kollektion zum Teil dekorirter Miniaturstellagen für verschiedene Branchen, den Ladeninhabern bestens empfohlen sein mag.

Die Nadler-Innung zu Dresden, ist vertreten durch Paul Wilcke, Louis Leistner, Ernst Barth, Carl Joseph, Hugo Müller (Potschappel) und E. A. Drechsler (Pirna). Es handelt sich hier zwar nicht um besondere Neuerungen in der Verarbeitung des Materiales, auch nicht um die Verwendung des Drahtes zu ganz ungesehenen Gegenständen, sondern es sind nette Vogelkäfige, hübsche Gitterwerke, Siebe, Fechtmasken und dergl. mehr, was die Innungsmitglieder dem Besucher, allerdings in tadellosester Ware, zu bieten haben. Dr. G J. Neumann (Dresden), der Inhaber einer sehr leistungsfähigen Metallwarenfabrik, hat diverse Geräte für Fleischer, Barbiere 2c. aus Aluminium über Holz und Eisenkern ausgestellt und die Verwendbarkeit dieses billigen und widerstandsfähigen Metalles veranschaulicht, C. W. Pilz (Freiberg) Zinnwaren aller Art, darunter als Neuheit hochgeprägte Zinnsarg-Ornamente, Wärmflaschen und Gemäße und Eduard Klemm (Waldenburg) ähnliche praktische Gegenstände aus Zinn und Britanniametall aufzuweisen. Die Perlmutter-Industrie, die in Adorf in Sachsen bekanntlich ihren Sitz hat, kommt in den von den Firmen G. L. Bang und J. H. Rauh eingelieferten, zum Teil geradezu vorzüglich gearbeiteten Kunst-, Luxus- und Gebrauchsgegenständen trefflich zur Geltung. Einige von den ausgestellten Waren sind niedliche Schmuckstücke. Gebrüder Meltzer und Gustav Meltzer (Dresden), von denen erstere einen schönen Tafelaufsatz ihrem Schaukasten einverleibt haben und speziell für Hotels, Restaurateure und Konditoren arbeiten, führen Alfenide- und Neusilberartikel und Vorberg & Haberland (Dresden) Metallgußfiguren, Imitationen edler Bronzen, Nippes, welche ihren Zweck recht gut erfüllen und infolge dessen interessiren, was in anderem Sinne vielleicht noch mehr von den von Rich. Günther (Dresden) ausgestellten drei Panzergeldschränken behauptet werden darf, da dieselben nach der Versicherung des Verfertigers unanbohrbar d. h. absolut diebessicher sein sollen.

Im Oberlichtraume haben wir es hauptsächlich mit dem praktischen Gebrauche dienenden Dingen zu thun. Klempnermeister Oskar Hartig (Dresden) bringt Kloset-Anlagen, Spülkasten für Wasser-Kloset und einen selbstthätigen Kipp-Kloset-Spülkasten, A. Rockstroh (Dresden) Kühlschränke vorteilhaften Systems, Hofklempnermeister Friedrich Lange (Dresden) einen Filtrirapparat, ein Bad und einen originellen Gaskronleuchter, und A. Keylau (Dresden) eine geschützte Neuheit für Küchen, Schlachthäuser, Waschküchen u. s. w., welche die schädliche, jedenfalls sehr unangenehme Wrasenbildung (Dampfentwicklung) durch Anbringen eines von Keylau erfundenen Wrasenfängers beseitigt und somit nicht allein die schädliche Feuchtigkeit, sondern auch jeden Zug verhindert. In demselben Raume finden wir einen Schrank mit Modellen modernster Klosetanlagen, den die hochachtbare, auf diesem Gebiete mustergültige Firma Oskar Ruhland (Dresden) ausgestellt hat, die indessen ebenso Ausführungen von Wasser- und Badeeinrichtungen übernimmt und als eine Art Spezialität einen automatischen Kloset-Papierverteiler hergestellt, welcher bereits in Hunderten von Hotels in Deutschland Verwendung findet und jede unnütze Verschwendung von Papier zur Unmöglichkeit macht.

Unsern Rundgang durch die im Hauptausstellungspalaste unter-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/225

gebrachten Ausstellungsobjekte beschließen wir mit der Beschreibung der wesentlichsten Gegenstände des linken Gartensaales, welcher die Kollektiv-Ausstellung der Dresdner Schlosser und Klempner-Innung enthält. Besonders imponirend wirkt neben einigen anderen in das Gebiet der Kunstschlosserei gehörenden Arbeiten, wie ein fein entworfenes Treppengeländer mit Laterne, ein Kleiderständer und Blumenkorb in Schmiedeeisen, das von Hermann Müller ausgestellte schmiedeeiserne Prachtthor, ein wohl durchdachtes, von aller Spielerei sich fernhaltendes, monumental wirkendes Meisterstück der Schmiedekunst, das zu dem Besten gehört, das die Neuzeit hervorgebracht hat. Auch Karl Helmers darf auf sein zwar einfach gehaltenes, jedoch technisch gediegenes Gartenthor aus Schmiedeeisen eben so stolz sein, wie Albrecht Hartmann auf das nach einem Entwurf vom Architekt K. Leonhardt von ihm geschaffene etwas reicher ausgestattete Gartenthor und seine in den Linien geschmackvolle Einfriedigung, welchen beiden sich Anton Hurrle mit Geländerteilen, Beschlägen und einem Füllungsgitter, Storl & Vetter mit einem hübschen Treppengeländer und E. Walter mit einem vom Architekten Schubert componirten Gartenthor, einem reizenden Blumentisch und einem geschmackvoll stilisirten Gitterwerk zugesellen. August Krahl bringt Thürbeschläge und einen Schlüsselaufhänger kunstvollster Arbeit, Moritz Hanko prächtig behandelte Portalbeschläge für die Nisolaikirche in Wilsdruff und Alfred Patzig ein schmiedeeisernes Thor, dessen netten Entwurf Baurat, Geh. Hofrat Giese lieferte, wohingegen H. Damme, der rechts am Eingange seine mit großem Verständnis für Formenbehandlung ausgeführten Arbeiten aufgebaut hat, Uhrgehäuse nach Architekt Fleischer und Prof. Naumann, sowie eine Thorbekrönung für die fünf Thore der Ausstellungseinfriedigung nach einem Entwurf des städtischen Hochbauamts der Beurbteilung unterbreitet und Berthold Müller kleinere schmiedeeiserne Gegenstände: Leuchter, Thürgriffe, ein Firmenschild, eine reiche Kollektion von Ornamenten und wie C. Bergmann, von dem die allgemein Beifall findende schmiedeeiserne Haustafel herrührt, auch Füllungsgitter ausstellte. Julius Pintsch ist durch einen dreiflammigen nassen Gasmesser und einen Gasstromregler, die er der Innung als Lehrmittel zum Geschenk gemacht hat, vertreten und Eduard Hilbert, O. Gabriel, F. Stradtmann und Strubell & Werner zeigen ihre Tüchtigkeit und anerkannte Leistungsfähigkeit in der Herstellung feuer- und diebessicherer Patent-Gußstahl-Panzerschränke, die in keinem Lande der Welt solider hergestellt werden dürften. Daneben bringen A. Schnabel ein automatisches Thürschloß, E. Robert Schneider eine Anzahl interessanter Geldschrankverschlüsse, Emil Claus einen ganz geschweißten Warmwasserkessel nebst Kochherd für Zimmerheizung, mehrere Patentsicherheitsschlösser angeblich die besten der Gegenwart, und die Schlosserinnung einige gut gearbeitete Schlösser als Gesellenstücke, die deshalb Beachtung verdienen. Unsere Hausfrauen werden ebensowenig die von Friedr. Schneider aufgestellten Kaffeeröstmaschinen, wie die großen und kleinen Badewannen, Brausen, Badeöfen 2c. der im In- und Auslande rühmlichst bekannten Vereinigten Eschebach'schen Werke übersehen und zweifellos ebenso gern eine Zeit lang vor dem Schaukasten der Firma Max Zahn & Co. verweilen, um die Schmuckkassetten genauer in Augenschein zu nehmen, welche in demselben außer kunstvollen Schlüsseln, Schlössern 2c. ausliegen. Kein geringeres Interesse für die Hausfrauen haben Ulbricht & Feilgenhauers Kühlschränke, Badewannen, Waschtoiletten, während Albin Schmidt einen praktischen Milchkühler, Fr. Reindel einen großen Eisschrank und Carl Bochmann, der gleichfalls Mitglied der hier kollektiv vertretenen Klempner-Innung ist, zahlreiche Metallspielwaren für die Kinder hinzugefügt haben. A. Schmidt's Spezialität sind Metallkränze und Metallpflanzen, die manigfache Anwendung im Zimmer und auf Gräbern finden, August Keddig kommt mit Metall und Glasgrabplatten dem Bedürfnis nach billigem Grabschmuck entgegen und M. Fickler's und Franz Klein's Fahrräder liefern den Beweis, daß diese dem Sport dienende Industrie in Dresden bei uns immer mehr sich ausbreitet. Dicht daneben ist vom Hof-Büchsenmacher Karl Gründig außer Gewehren, Revolvern und Jagdutensilien einen unserer Ansicht nach mit Vorteil verwendbaren Stahlrohrsitz-Stock mit dreieckigem Ledersitz und rechts vom Eingang nach dem linken Seitensaal von O. Engert ein Heiz-, Trocken- und Leimofen aufgestellt, welcher verschiedenen Gewerken: Dekorationsmalern, Tischlern, Buchbindern u. s. w. zu statten kommt und daher ebenso leicht bei diesen einführbar erscheint, wie O. Franz Strieglers Dampfpreßofen für Goldschläger. Die nicht mit Unrecht sich eines guten Rufs erfreuende Firma Kallies & Tiedemann, welche ein vollständiges Bad mit eleganter Wandverkleidung und Spiegel dem linken Garten-Saale einfügte, fertigt in der Hauptsache Ornament, für Bau- und Dekorotionswerke, Dachbekrönungen, Grabdenkmäler u. s. w. Ueberraschend schön ist ein mit der Hand in Kupfer getriebener Löwenkopf, ein in Messing auf dieselbe Weise hergestellter reizender Engelskopf, ein ornamentales Flachrelief, ein Männerkopf und ein kolossaler Löwenkopf in Zink. Geradezu monumental wirkt A Georg Pöschmanns Siegesgöttin, die nach einem Entwurf von Geißler aus 1,1 mm starkem Zinkblech gearbeitet ist, und nebenwelcher das von Prof. Hermann entworfene, der Figur vortrefflich in den Maßen und Ornamenten angepaßte Postament die größte technische Vollkommenheit zeigt und mit Ernst Hahner's reichverziertem Pylon mit Balustrade nebst Eckstücken aus Zinkblech zu den Sehenswürdigkeiten gehört, die der linke Gartensaal, welcher außerdem von Carl Wenzel, ein in Zink gearbeitetes Dachmodell enthält, aufzuweisen hat.

Zum Schluß unserer heutigen Betrachtung der Ausstellung müssen wir nochmals auf eine im rechten Flügelsaale vertretene Dresdener Firma zurückkommen, obwohl derselben schon gelegentlich der Besprechung der Dresdner Buchbinder-Innung Erwähnung geschah. Wir meinen A. R. Schusters Nachfolger, Inhaber Julius Huch, von welcher Firma in genanntem Raume verschiedene Geschäftsbücher zur Ansicht ausgelegt sind. Der Gegenstand an sich ist ja nicht neu, aber die Solidität die sich in den Druckarbeiten, Liniaturen und im Einbande kundgiebt, ist eine so überaus große, daß man es nicht unbegreiflich finden kann, den Schusterschen resp. Huchschen Geschäftsbüchern selbst im Auslande, so z. B. in Spanien, zu begegnen, nachdem dieselben in unserem engeren und weiteren Vaterlande schon seit Jahren in großen und kleinen Geschäften Eingang gefunden und sich in allen Punkten vorzüglich bewährt haben. S.

Sachsens industrieller Charakter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ein Hauptcharakterzug der sächsischen Industrie ist der große Umfang, welchen in ihr die Hausindustrie einnimmt. Der Begriff der Hausindustrie ist allerdings ein schwankender, und daher sind die Vorstellungen, welche bei Erwähnung dieses Namens erweckt werden, häufig recht unbestimmte. Man hat als Hausindustrie diejenige gewerbliche Thätigkeit der Viehzucht oder Landwirtschaft treibenden Bevölkerung bezeichnet, welche im eigenen Hause den eigenen Bedarf an Kleidung, Hausgeräten und Werkzeugen ganz oder größtenteils erzeugt, wie dies bei den auf niedriger Kulturstufe stehenden Völkerschaften und vereinzelt auch noch in abgelegenen Gegenden unserer Kulturstaaten, z. B. in Schottland, Schweden und Norwegen, der Fall ist. Etwas Ähnliches wäre das vor 40 und mehr Jahren bei unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung noch übliche Verspinnen (in älteren Zeiten auch Weben) des Flachses, die Verfertigung von sogenannten „Backschüsseln" für das Formen der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/226

Brote, von Körben aus Weidenruten, von Rutenbesen, von Leitern, von Schaufel-, Hacken- und Beilstielen und anderen hölzernen Gerätschaften, zu welchem Zwecke Schnitzelbank und Schnitzelmesser, Hobel, Meißel, verschiedene Bohrer und andere Werkzeuge in jeder ländlichen Wirtschaft zu finden waren. Nach anderer Ansicht ist das Wesen der Hausindustrie in einer solchen Verarbeitung von selbsterzeugten oder gekauften Rohstoffen durch häusliche oder landwirtschaftliche Nebenbeschäftung zu suchen, bei welcher der Endzweck nicht die Befriedigung des eigenen Bedarfs, sondern der Verkauf der Erzeugnisse ist. Von solcher Art ist die sehr mannigfaltige Hausindustrie der Landbevölkerung in vielen Gegenden des russischen Reiches, wo dieselbe durch den langen, jegliche Feldarbeit unterbrechenden Winter besonders begünstigt wird. Nahe damit verwandt ist die industrielle Thätigkeit, durch die manche Völker, bei denen von einer Industrie in unserem Sinne nicht die Rede ist, teils für den eigenen Bedarf, teils für den Verkauf Schnitzereien, Metallarbeiten, Töpferwaren, Gewebe und Nadelarbeiten erzeugen, bei denen auch ein gewisser volkstümlicher Kunstsinn zur Geltung kommt, wie dies von verschiedenen Gegenden Ungarns, selbst von den Hirten der Karpaten bekannt ist. Diese Art Industrie ist wohl auch als „nationale Hausindustrie" bezeichnet worden. Für gewöhnlich aber spricht man von „Hausindustrie" im Gegensatze zu „Fabrikindustrie." Während bei der Fabrikindustrie alle Arbeiten irgend einer industriellen Unternehmung innerhalb eines Gebäudes oder eines Gebäudekomplexes ausgeführt werden, ist bei der Hausindustrie die Fabrik gleichsam in eine kleinere oder größere Anzahl von Betriebsstätten, nämlich die Heimstätten der Arbeiter, aufgelöst, welche bis zu einem gewissen Grade selbstständig sind, aber deren arbeitende Personen doch in wirtschaftlicher Abhängigkeit von dem betreffenden Unternehmer stehen, indem dieser für Arbeit sorgt und die Erzeugnisse der Arbeit abnimmt.

Indes bleiben auch bei dieser Auffassung noch manche Zweifel darüber, was alles zur Hausindustrie gehöre, und welche Personen als darin beschäftigt anzusehen seien. Wir müssen uns deshalb nach der Anschauung richten, welche für die Statistik des deutschen Reichs bei der allgemeinen Berufszählung am 5. Juni 1882 maßgebend gewesen sind. Nach den für die Erhebung erlassenen Vorschriften sind als selbständige Hausindustrielle diejenigen Personen anzusehen,*) welche in der eigenen Wohnung für ein fremdes Geschäft (zu Haus für fremde Rechnung), für einen Unternehmer, Fabrikanten, Verleger, Kaufmann, für ein Magazin, ein Kleider-, Wäsche- oder anderes Geschäft arbeiten und von ihrem Auftraggeber das dazu erforderliche Rohmaterial geliefert bekommen. Auch die Mitarbeiter solcher Gewerbetreibenden, d. h. ihre Gehilfen und Lehrlinge und die regel- und gewerbemäßig von ihnen beschäftigten Familienangehörigen und Dienstboten sind mitgerechnet, desgleichen diejenigen nur nebensächlich in der Hausindustrie thätigen Personen, welche einen eigentlichen Hauptberuf überhaupt nicht ausüben, z. B. alte und gebrechliche Personen ohne eigentlichen Beruf; nur solche Personen sind zur Vermeidung von Doppelzählungen nicht mit gezählt, die nur neben einem anderen Hauptberufe in der Hausindustrie thätig sind.

Wird der Begriff der Hausindustrie in diesem Sinne aufgefaßt, so nimmt Sachsen in ihr absolut und relativ die erste Stelle im deutschen Reiche ein. Im Reiche waren 1882 479534 Personen in der Hausindustrie beschäftigt, in Sachsen 137873 oder $^2/_7$ der im Reiche in der Industrie auf diese Weise beschäftigten Personen. Auf Sachsen folgten: Rheinland mit 89197, Schlesien mit 54205, Berlin mit 34860, die drei bayrischen Regierungsbezirke Franken mit 18110, Elsaß-Lothringen mit 16114, die Provinz Sachsen mit 15658, Würtenberg mit 14501, Westfalen mit 13567, und Brandenburg mit 13305 Personen. Relativ stellen sich die Verhältnisse folgendermaßen:

*) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich. 8. Jahrgang 1887. Berlin 1887. S. 41. Die Ergebnisse der Berufszählung vom 14. Juni 1895 sind noch nicht veröffentlicht.

Es kommen von 100000 Einwohnern auf die Hausindustrie

im Königreich Sachsen	457,3	Personen
in Reuß älterer Linie	315,6	„
„ Berlin	301,3	„
„ Rheinland	217,1	„
„ Sachsen-Meiningen	189,8	„
„ Reuß jüngerer Linie	188,3	„
„ Sachsen-Weimar	179,9	„
„ Schwarzburg-Rudolstadt	174,4	„
„ Schwarzb.-Sondershausen	170,8	„
„ Sachsen-Coburg-Gotha	138,1	„
„ Schlesien	135,6	„
„ Schaumburg-Lippe	124,3	„
„ Bremen	106,5	„
„ Elsaß-Lothringen	104,7	„

Im Reiche sind durchschnittlich unter 100000 Einwohnern 106 in der Hausindustrie beschäftigt, in Sachsen also viermal mehr. Außer Berlin und den preußischen Provinzen Rheinland und Westfalen gehören fast sämtliche thüringischen Staaten zu den Gebieten mit einer verhältnismäßig starken hausindustriellen Bevölkerung, außerdem Schaumburg-Lippe, Bremen und Elsaß-Lothringen.

Was die Gewerbearten anbelangt, in denen 1882 die meisten Personen in der Hausindustrie thätig waren, so waren dies im Königreiche Sachsen folgende:

Strickerei und Wirkerei	mit	30513	Hausindustriellen.
Baumwollweberei	„	21964	„
Leinweberei	„	12965	„
Posamentenfabrikation	„	12849	„
Weberei von gemischten Waren	„	11706	„
Wollweberei	„	9243	„
Verfertigung von Kleidern u. Wäsche (Konfektion)	„	5574	„
Spitzenklöppelei und Weißzeugstickerei	„	5504	„
Verfertigung von Hosenträgern, Krawatten und Handschuhen	„	4565	„
Appretur für Strumpf- und Strickwaren	„	4522	„
Schneider	„	3262	„

Es sind das fast sämtlich Industriezweige, für die es im Elster-, Erz- und Lausitzer Gebirge und in dem nördlich daran sich schließenden Berg- und Hügellandschaften besondere Industriebezirke giebt. Dazu kommt, daß manche sächsische Industriezweige in vielen ihrer Betriebe alle Merkmale der Hausindustrie an sich tragen bis auf eins, daß nämlich die meisten, die einem solchen Zweige angehören, das Rohmaterial nicht von einem Unternehmer geliefert erhalten, sondern es sich selbst besorgen. Das gilt namentlich von der erzgebirgischen Spielwarenfabrikation und der Strohflechterei, mehr oder weniger auch von der Klöppelei und Stickerei. Sachsens Industrie hat also den hausindustriellen Charakter in noch stärkerem Grade an sich, als durch die Statistik zum Vorschein kommt.

Die starke Verbreitung der Hausindustrie in Sachsen ist ein Kennzeichen seines durch und durch industriellen Charakters. Sie dient zum Teil als Zuflucht für viele Hände, die in einem anderen Beschäftungszweige frei werden, möge das nun durch schlechten Geschäftsgang in einem solchen Zweige oder durch gänzliches Eingehen desselben veranlaßt werden, oder durch zeitweiliges Pausieren und periodische Unterbrechung bedingt sein, wie bei landwirtschaftlicher Thätigkeit, Bauarbeit und Steinbrecherei. Die große Ausdehnung der Hausindustrie läßt aber auch erkennen, daß die Lage vieler in der Industrie beschäftigten Personen, vom allgemeinen Standpunkt aus betrachtet, keine befriedigende sein kann; denn es geht daraus hervor, daß in vielen Fällen Frauen und Kinder mit zum Erwerbe beitragen müssen, und es ist ja bekannt, daß in der Hausindustrie häufig die geringsten Löhne bezahlt werden. Es sei nur an die Drechsler- und Spielwarenfabrikation des Erzgebirges erinnert! Während ferner die Hausindustrie in vielen Fällen einerseits auch der schwächsten Arbeitskraft gestattet, ihren Anteil zum Erwerbe der Familie beizutragen, so liegt doch andrerseits auch die Gefahr nahe,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/227

daß kindliche und jugendliche Arbeiter über die Gebühr, nämlich in einer ihre körperliche und geistige Entwickelung schädigenden Weise angestrengt werden. Dasselbe gilt auch von den selbständigen Hausindustriellen, indem dieselben durch die niedrigen Löhne häufig gezwungen sind, ihre Arbeitszeit weit über das Durchschnittsmaß auszudehnen. Dabei müssen oft viele Personen in engem und ungeeignetem Raume, der zugleich auch als Wohnung dient, also unter Verhältnissen arbeiten, welche die Gesundheit gefährden. Vom allgemein menschlichen Standpunkte aus ist also zu wünschen, daß in manchen Zweigen die Hausindustrie beschränkt werde; freilich kann dies nur bei gleichzeitiger Einführung anderer, besser lohnender Beschäftigungszweige geschehen, denn schlechter Verdienst ist immerhin besser, als gar keiner. Es erwachsen der modernen Gesellschaft auf diesem Gebiete noch gar manche Aufgaben.

Neben der früher erwähnten Mannigfaltigkeit der Industriezweige zeigt sich bei der Betrachtung der Entwickluug der einzelnen Industrien häufig, daß sie im Laufe der Zeit mehr oder weniger schnell der Veränderung, einerununterbrochenen Wandlung unterworfen sind. Es ändert sich die Art und Weise des Betriebes und der Fabrikation, der Gegenstand der letzteren nach Wesen und Form, der Bezug der Rohstoffe und das Absatzgebiet der fertigen Waren.

Auf die Fabrikationsweise sind die Erfindungen, mögen sie sich auf neue Stoffe oder neue Verfahrungsarten oder neue Maschinen beziehen, von größtem Einflusse; sie bringen oft einen völligen Umschwung hervor, und die schlimmsten Zeiten sind dann immer die Uebergangszeiten, oder, wenn die Erfindung im Auslande gemacht worden ist, die Zeiten bis dahin, wo es möglich ist, die Erfindung zu benutzen, z. B. eine neue Maschine in der Fabrikation zu verwenden.

Der Gegenstand der Fabrikation wechselt seine Form hauptsächlich unter dem Einflusse der Änderung der Mode und des Geschmacks und am meisten und schnellsten dann, wenn bei ihm Form und Farbe die Hauptsache sind, wie bei Kleiderstoffen, Schmucksachen und Gefäßen. Welche Unruhe und welche Kosten gerade in der Gegenwart das beständige Verlangen nach Neuem der Industrie verursacht, das zeigt besonders ein genaueres Studium der Berichte über die Kleiderstoffweberei von Meerane, die Möbelstoffweberei von Chemnitz, die Posamentenfabrikation des Erzgebirges, die Damenkonfektion des Vogtlandes und noch manch andere Industriezweige. Dieselben nehmen unter solcher Einwirkung leicht nach einem kurzen Zeitraume einen ganz anderen Charakter an und erscheinen dadurch beinahe als neue Industrie.

Der Bezug der Rohstoffe ändert sich besonders dann, wenn dieselben in anderen, als den bisherigen Produktionsgebieten in großer Menge und zu billigen Preisen erzeugt werden. Dann braucht nicht einmal die Güte des von der neuen Bezugsquelle gelieferten Rohstoffes dieselbe oder eine bessere zu sein, als die des bisher verwendeten, nämlich dann nicht, wenn dieser Mangel durch neue Kunstgriffe und die Verbesserung der bei der Verarbeitung gebrauchten Maschinen ausgeglichen wird. Ein Beispiel dafür ist in der Wollindustrie das Übergewicht, welches die Wollen der Südenden der Festlandsmassen, des Kaplandes, Südamerikas und Australiens, nicht nur in der Wollindustrie Sachsens, sondern ganz Deutschlands und aller anderen hervorragenden europäischen Industrieländer über die feinen Wollen dieser Länder selbst erlangt haben, so daß in ihnen die Schafzucht immer mehr dahin gedrängt wird, das Schwergewicht weniger auf die Feinheit der Wolle, als auf die Güte und Masse des Fleisches zu legen. In manchen Fällen genügt der bisher in der Nähe gewonnene Rohstoff nicht mehr für den gestiegenen Verbrauch oder die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse, wie in der vogtländischen Musikinstrumenten- und Muschelwarenfabrikation. (Fortsetzung folgt.)

Berichtigungen: Im ersten Teile dieser Abhandlung in Nr. 15 machen sich folgende Änderungen nötig: S. 173, 2. Spalte, Z. 22 von unten muß es heißen „erhärtete" statt „erörterte"; Z. 13 von unten „von" statt „in"; S. 174, 1. Sp., Z. 27 von oben „Preßnitz" statt „Prißnitz"; 2. Sp., Z. 10 von oben „Lengenfeld" statt „Langenfeld"; Z. 13 von oben „Meerane" statt „Merane"; Z. 14 von oben „Callnberg" statt „Callenberg."

Kunstbeilage.

Blatt XVI. Buffet, Vorder- und Seitenansicht, entworfen von Prof. E. M. Herrmann in Dresden. Das im Ornament geschmackvolle, architektonisch sich trefflich aufbauende Büffet eignet sich wegen seiner Einfachheit im Entwurf und der daraus entspringenden Billigkeit ganz außerordentlich gut für bürgerliche Haushaltungen, ohne daß man behaupten könnte, es entspräche nicht zugleich dem Bedürfnisse nach einem das Zimmer schmückenden Möbelstücke.

Allgemeines.

Die Art und Weise, wie seitens der Tagespresse über die jüngsten Gerichtsverhandlungen wegen der unheilvollen Katastrophe auf S. M. S. Brandenburg berichtet wurde, konnte leicht den Eindruck erwecken, als ob den bekannten Dichtungsringen der Firma Paul Lechler, Stuttgart, welche bei der Kaiserlichen Marine Verwendung finden, eine Mitschuld an dem beklagenswerten Unglück beigemessen werden wollte. Daß dem nicht so ist beweist ein uns vorliegendes Schreiben der Sachverständigen-Kommission, unterzeichnet vom Geheim. Regierungsrat Professor A. Riedler in Berlin, welches folgenden Wortlaut hat: „Auf Ihr gefälliges Schreiben vom 26. Juni d. J. erwidere ich ergebenst, daß durch die Sachverständigen-Kommission nachgewiesen wurde, daß durch die Verwendung eines nicht passenden (zu kleinen) Lechler-Ringes eine Ueberlastung der für die Verwendung solcher Ringe nicht konstruirten Flanschen hervorgerufen wurde und daß bei Verwendung eines genau passenden Ringes diese Ueberlastung nicht stattgefunden haben würde." Wir bringen gerne im Interesse eines bei der mit Dampf arbeitenden Industrie wegen seiner hohen Zuverlässigkeit und Dauerhaftigkeit seit Jahren beliebten Dichtungsmaterials diese Erklärung zur Kenntnis unserer Leser, zumal, da bei dem wachsenden Betriebsdruck der Dampfanlagen die Auswahl einer geeigneten widerstandsfähigen Dichtung von nicht geringer Bedeutung ist.

Vereinswesen.

Leisnig. Die Sitzung des Bundesvorstandes und der Vertrauensmänner des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes in Sachsen am 2. d. M., führte zu wichtigen Beschlüssen. Zu dem 1. Punkte der Tagesordnung: Stellungnahme zu der Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern, die Erwerbung der Rechte einer juristischen Person für den Bund betreffend, wurde nach eingehender Ausführung beschlossen, zunächst von der Erwerbung dieser Rechte abzusehen. Zu Punkt 2, die Stellung selbständiger Handwerkerverbände betreffend, wurde nach längerer Debatte beschlossen, selbständige Handwerkerverbände — als geschlossene Vereine — in den Städten Sachsens zum Schutze und zur Wahrung der berechtigten und besonders der wirtschaftlichen Interessen des Handwerker- und Mittelstandes ins Leben zu rufen. Die Vorbedingung aller Erfolge ist die Organisation und Zentralisation des Handwerks. 3) Für diejenigen, welche bereits Mitglieder des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes sind und die Mitgliedschaft des Sächsischen Handwerkerbundes erwerben wollen, beträgt der jährliche Beitrag nur 20 Pf. für den Landesverband. Viertens wurde nach längerer Aussprache beschlossen, die Ortsgruppe Leisnig mit der Begründung eines Sächsischen Handwerkerbundes zu beauftragen Zum Vorsitzenden und Begründer des Sächsischen Handwerkerverbandes wurde Herr Rentier Knorr-Leisnig gewählt. Ihm zur Seite stehen im Bundesvorstande je ein Mitglied der Ortsgruppen Döbeln, Waldheim Mügeln, Kötzschenbroda, Ostrau und Großenhain.

Meißen. Am 3. d. M. wurde hierselbst der Verbandstag des über ganz Deutschland verbreiteten Bildhauergehilfen-Verbandes abgehalten, an dem sich etwa 350 Mitglieder beteiligten. Der Vertreter des Zentralvereins, Herr Paul Dupont aus Berlin sprach über die Verhältnisse des Kunstgewerbes im Allgemeinen und des Bildhauergewerbes im Besonderen, dabei die Frage erörternd, wie dem Kunstgewerbe die früher innegehabte Stellung zurückerobert werden könne.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/228

Blatt XVI.

Büffet, Vorder- und Seitenansicht.

Entworfen von Prof E. M. Herrmann in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/229

Staats- Landes- Bibl

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/230

Berlin. Die Zusammenkunft ehemaliger Schüler des Technikums Hildburghausen, dieser altbewährten Schule für Maschinen- und Elektrotechniker, Baugewerks- und Bahnmeister fand hier vom 10. bis 12. Juli im Brandenburger Haus in der Mohrenstraße statt und galt der Begründung einer Vereinigung unter den ehemaligen Schülern des Technikums, welche in Verbindung mit der Anstalt die Unterstützung der Mitglieder derselben nach jeder Richtung anstrebt. Der Kongreß war von dem „Verein ehemaliger Studierender des Technikums Hildburghausen zu Berlin" einberufen worden und hatten sich außer den Delegirten der anderen Vereine, die seit längerer Zeit in Altona, Dortmund, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Magdeburg und München sich unter den dort in Stelle befindenden ehemaligen Hildburghäusern gebildet haben, noch über 100 ehemaliger Schüler eingefunden. Die Anstalt hatte zu diesem Kongreß den ältesten ihrer Lehrer, Herrn Ingenieur Niemann, als Vertreter des Herzoglichen Direktors derselben, des Herrn Ingenieur Rathke, der durch die zu gleicher Zeit stattfindende Exkursion des Technikums nach Nürnberg zur dortigen 2. Bayerischen Landes-Ausstellung verhindert war, und Herrn Sekretär Frauenberger entsendet. Das Ergebnis der an den beiden ersten Abenden gepflogenen Verhandlungen war ein recht günstiges. Die Vereinigung ehemaliger Schüler des Technikums Hildburghausen wurde begründet, sämmtliche Vereine, sowie alle anwesenden ehemaligen Schüler, die aus anderen Städten hierherkamen, traten derselben bei, sodaß diese sofort mit ca. 600 Mitgliedern ins Leben trat und bei den nach Tausenden zählenden ehemaligen Schülern sehr schnell 10 0 und mehr Mitglieder erreichen dürfte. Die Wirksamkeit der Vereinigung wird durch eine besondere Zeitschrift unter dem Titel „Mitteilungen ehemaliger Studierender des Technikums Hildburghausen", die vorerst monatlich einmal erscheinen soll, unterstützt und soll dieselbe zunächst in einer Auflage von etwa 1000 Exemplaren vom Oktober d. J. ab an die Mitglieder versandt werden. Der nächste Kongreß wird alle oder doch einen großen Teil derselben dann wieder aufs Neue zusammenführen und zwar zu Pfingsten 1897 nach ihrer alten Musenstadt, ihrem Hildburghausen.

Berlin. Der 11. deutsche Korbmachertag, welcher am 27. Juli namens der städtischen Gewerbedeputation durch Herrn Geheimrat Prof. Dr. Bertram willkommen geheißen wurde und aus allen Teilen des deutschen Reiches besucht war, beschäftigte sich vor allem auch mit der Gefängnißarbeits-Frage. Die darauf bezügliche von Dr. Schultz vorgeschlagene einstimmig angenommene Resolution lautet: „Der elfte deutsche Korbmachertag verpflichtet seinen Verbandsvorstand mit allen Kräften in Petitionen, Eingaben, mündlichen Vorstellungen 2c. dahin zu wirken, daß ehestens keine Gefangenen mehr in Strafgefängnissen oder Korrektionsanstalten unter dem Vorgange Preußens in den deutschen Bundesstaaten mit Korbmacherarbeit beschäftigt werden, die gelernten Korbmacher darin sind zu Arbeiten ihres Handwerks für die Staatsverwaltung heranzuziehen, während die Unternehmer von Gefängnisarbeit gänzlich aus den Anstalten entfernt werden sollen." Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Was den Entwurf bezüglich der Zwangsorganisation des Handwerkes anbetrifft, so erklärte Obermeister Faster, daß nicht alle Bundesstatten der Zwangsorganisation hold sein sollen; eher wären einige der Bundesstaaten geneigt, den Befähigungsnachweis zu bewilligen. Wenn man aber erwäge, wie lange Zeit es erfordert habe, um erst die Vorlage so weit zu fördern, damit sie an den Bundesrat gelangen konnte, so könne man eigentlich zufrieden sein, daß der Befähigungsnachweis nicht gleich mit dabei war. Bei dem Uebergange von der freien Konkurrenz in die Zwangsorganisation werde man wohl noch viele Jahre mit dem Ausbau dieser Organisation zu thun haben. Er kenne heute noch viele Handwerker, die den Befähigungsnachweis nicht wollen, und halte es deshalb für zweckmäßiger, erst in der Zwangsorganisation sich zu befestigen. Sobald der fragliche Entwurf veröffentlicht worden sei, werde eine Konferenz von Handwerkervertretern aus dem Centralverbande der deutschen Innungen und des süddeutschen Handwerkerbundes zusammentreten, um über etwaige Mängel des Entwurfes zu beraten und diese womöglich auszumerzen. Die Ergebnisse dieser Konferenz sollen den Reichstagsmitgliedern unterbreitet werden. Der Entwurf werde wahrscheinlich schon im November, beim Wiederzusammentritt des Reichstages diesem zugehen und hoffentlich im Frühjahr nächsten Jahres zur Verabschiedung gelangen können. Nach dem bei Beginn des Verbandstages erstatteten Bericht gehören dem Vorstande 23 Innungen an, sowie 30 Einzelmitglieder. Im ganzen deutschen Reiche giebt es rund 5400 Korbmacherbetriebe, wovon die Hälfte auf Preußen entfällt.

Handelsschulwesen.

Berlin. Die „Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin" veröffentlichen in dem eben erschienen Bericht zum ersten Male, veranlaßt durch das regere Interesse, welches sich in neuester Zeit dem Gebiete des kaufmännischen Fortbildungs- und Fachunterrichtes zugewandt hat, einen ausführlichen Bericht über die kaufmännischen Fortbildungsschulen Berlins. Die von dem Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschulen zu Berlin geleiteten Anstalten im Friedrichs-Werderschen, Köllnischen und Königsstädtischen Gymnasium werden von den Ältesten der Kaufmannschaft mit 4500 Mark pro Jahr subventioniert. Den Schülern einer dieser drei Schulen steht ohne weiteres auch der Besuch der beiden andern Anstalten frei, eine Einrichtung, von welcher wegen der Ausdehnung der Stadt und bei der Beweglichkeit des Großstadt-Lebens von den mehr als 2000 Schülern, welche jährlich die Kurse dieser Anstalten absolvieren, gern und ausgiebig Gebrauch gemacht wird. Der Unterricht an diesen, nunmehr 11 Jahre bestehenden Schulen, wird von ca. 40 Lehrern erteilt und umfaßt: Deutsch und kaufmännische Korrespondenz, kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Handelslehre und Wechselrecht, kaufmännische Prozeßkunde, Handelsgeographie und Warenkunde, Kalkulation, Französisch, Englisch, Spanisch, Stenographie, Schreibmaschinen-Schreiben und Schönschreiben. Es empfiehlt sich, Anmeldungen zu dem neuen, am 1. Oktober beginnenden Kursus bereits jetzt bei dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Rechtsanwalt Dr. Haase, Alexanderstr. 16 I, zu bewirken (8—1 und 3—8 Uhr.

Ausstellungen.

Czernowitz. Vom 25. Oktober bis 23. November 1896 findet im Gebäude des Bukowinaer Gewerbemuseums eine Ausstellung von Handwerkszeugen, Hilfsmaschinen, Motoren und Materialien für das Kleingewerbe statt. Außer den genannten Gegenständen können auch einschlägige Modelle und Zeichnungen, sowie Werke der gewerblichen und gewerbetechnischen Litteratur und sonstige Behelfe ausgestellt werden. Soweit als thunlich werden mit den bezüglichen Ausstellungsobjekten zu bestimmten Tages- und Abendstunden durch Fachmänner Demonstrationen veranstaltet und einschlägige Vorträge abgehalten werden. Insbesondere ist ein Lehrkurs für Schuhmacher in Aussicht genommen. Die Anmeldungen zur Beteiligung an der Ausstellung sind mit Benützung der von der Direktion des Gewerbemuseums ausgegebenen Vordruckbogen bis spätestens 15. Juli 1896 an die Direktion des Gewerbemuseums zu richten und werden nach der Reihenfolge ihres Einlangens und nach Maßgabe des vorhandenen Raumes berücksichtigt. Eine Platzmiethe wird nicht eingehoben, das Comité sorgt nach Thunlichkeit für kostlose Beistellung von Ausstellungstischen und für die Aufstellung, beziehungsweise Montirung, Beaufsichtigung und Versicherung der einzelnen Gegenstände. Etwaige besondere Wünsche sind im Anmeldebogen vorzumerken. Für den Transport der Ausstellungsgüter tritt im Inlande die normale 50%ige Frachtermäßigung ein; Ausstellungsobjekte aus dem Auslande genießen die zollfreie Einfuyr. Eine durch das Curatorium des Bukowinaer Gewerbemuseums ernannte Jury wird die Ausstellungsobjekte prüfen. Für Prämiirungen stehen Staatsmedaillen des Bukowinaer Gewerbemuseums zur Verfügung.

Rezepte.

Politurvergoldung auf Holz. Die zur Politurvergoldung bestimmten Leisten streicht man mit einer starken Auflösung von Tischlerleim und läßt ihn gut hart werden, worauf man den Leisten, je nach Bedürfnis, 8—10 mit Schlemmkreide gemischte Leimanstriche giebt. Natürlich muß jeder Anstrich erst gut ausgetrocknet sein, bis man den anderen darauf bringen kann. Hat man nun diese Arbeit vollendet, so bestreicht man die Leisten mit einer starken Mischung von Leim und Mennige, legt, so lange der Anstrich noch feucht ist, die hierzu bestimmten Goldblättchen, darauf und drückt sie mit Baumwolle fest. Um diesen Goldleisten einen feinen Glanz zu geben, werden sie, nachdem sie von dem überflüssigen Golde gereinigt worden sind, mit einem Achatstein poliert.

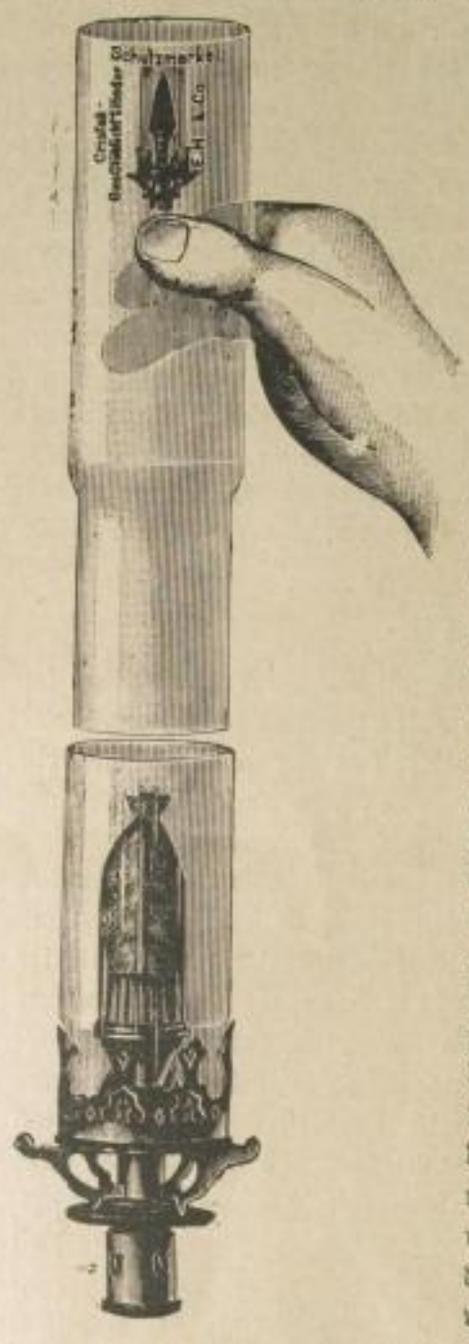
Bücherschau.

Unter dem Titel **„Bauschöffenämter"** ist im Verlage von Thormann & Goetsch in Berlin aus der Feder des durch die Schriften „Baugewerbe und Bauschwindel" und „Die Verluste der Bauhandwerker" bekannten Direktors Georg Haberland eine Broschüre erschienen, welche in kurzer sachgemäßer Darstellung verschiedene Bedenken gegen die von Herrn Baurat Walbrecht angeregte und vom Landtag genehmigte Gesetzesvorlage, Bauschöffenämter zu errichten, geltend macht. Man erhält durch die Ausführungen des Verfassers ein klares Bild über das angestrebte neue Gesetz und seine Folgen. Der Verfasser hebt den gesunden Grundgedanken der lex Walbrecht, nach welchem nur derjenige einen Kredit haben soll, welcher ihn verdient, hervor und macht Vorschläge, in welch' anderer und einfacherer Form dieser Grundgedanke, ohne die Fesseln, welche die Bauschöffenämter für das Baugewerbe im Gefolge haben würden, errichtet werden kann. Die kleine Schrift verdient Beachtung.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/231

Verbesserungen und Erfindungen.

Gasglühlicht-Zug-Cylinder (D. R.-G.-M. No. 39916) von E. Heckmann & Co., Berlin C. Unter dem Namen „Abendssonnen-Cylinder" bringt neuerdings obengenannte Firma einen neuen Cylinder für Gasglühlicht an den Markt, welcher einen sicheren Schutz gegen die Verletzung der Glühstrümpfe beim Aufstecken und Abnehmen des Cylinders bietet. Unsere Abbildung läßt die Konstruktion und Gebrauchsweise dieses neuen Cylinders gut erkennen. Derselbe besteht aus zwei Teilen, einem kürzeren, welcher auf den Brenner aufgesteckt wird und den Glühstrumpf umschließt, und einem längeren, am unteren Ende gekröpften Teil, der in den kürzeren eingesteckt wird. Während bei Cylindern aus einem Stücke bei Abnahme vom Brenner, behufs Putzens ꝛc., einmal durch die Erschütterung, welche häufig beim Entfernen sehr festsitzender Cylinder stattfindet, sowie durch eine Berührung durch schiefes Halten des letzteren der Glühstrumpf sehr häufig zerbrochen wird, erscheint eine Beschädigung des Strumpfes bei Benützung des neuen Cylinders vollständig ausgeschlossen. Der untere, den Strumpf umgebende Teil des Cylinders bleibt nämlich stets auf dem Brenner sitzen und nur der obere Teil, welcher tief in den unteren hineingreift, braucht behufs Reinigung abgenommen zu werden, da die innere Wandung des unteren Teiles mit der Flamme bezw. deren Ausdünstungen nicht in Berührung kommen kann, weil dieselbe vom eingreifenden oberen Teil verdeckt wird. Der Preis für den neuen Cylinder ist ein recht mäßiger, so daß wir nicht zweifeln, daß die Neuerung gute Aufnahme in der Fachwelt finden und auch beim Publikum willkommen sein wird.



Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 10, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: Bernhardt Escher, Chemnitz: Vertikal-Bohrmaschine. — Chr. Mansfeld, Leipzig-R: Vorrichtung zum Stauchen von Pappe. — R. Röffler, Großröhrsdorf: Schießscheibe für Papierpfeile. — Erteilt an: M. Meyer, Leipzig: Einrichtung an Lochstanzen für Papier und dergl., um die zu lochenden Blätter beim Vorgang des Lochens gleichzeitig um den Lochrand mit einer Verstärkung versehen. — O. Jahn, Glaubitz: Düngerstreumaschine mit in einer Mulde arbeitender Streuwalze. Kunstweberei Glaviez & Co., G. m. b. H., Leipzig: Papierband-Längsschneider — Übertragen an: G. Wolf, Gersdorf: Sicherheitsvorrichtung zum Abladen von Langhölzern. — E. P. Rießner, Wahren bei Leipzig: Triebwerk für Spieldosen und dergl. — Schreiber & Co., Dresden: Thürpuffer mit Zuschlagvorrichtung. — Schreiber & Co., Dresden: Thürpuffer mit Zuschlagvorrichtung; Zus. z. Pat. 82258. —

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.

(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

H. M. Hentschel, Kamenz i. S.: Steigbügelriemen mit eingeschalteter Spiralfeder. — Oskar Teubel, Chemnitz: Fahrradbremse mit einer oder mehreren Rollen, welche durch gelenkig verbundene Hebel beim Druck auf den Radreifen gepreßt werden. — Julius Förster, Leipzig-Lindenau: Thürschließer und Feststeller mit schraubengangförmigem, auf einer am Dorn befestigten Rolle gleitendem Bandhülsenbund und gegen die Rolle sich legendem, federndem Feststellriegel — C. Gerlach, Waldenburg i. S.: Jagdmesser dessen Auswerfklinge durch eine eigenartig geformte Nebenklinge ausgelöst wird, sofern bei demselben durch einen verschiebbaren Riegel eine unbeabsichtigte Einwirkung der Nebenklinge auf die Auswerffeder verhindert wird. — Hugo Selbmann, Crimmitschau: Aus gegeneinander beweglichen Kontaktschienen mit elastischer Zwischenlage bestehender Vorrichtung zum Anzeigen des Aneckens von Kegelkugeln. —

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Deutsche Schlosserschule mit Abteilung für Elektrotechnik
in Roßwein in Sachsen
(Aufsicht: Kgl. Sächs. Ministerium des Innern und Stadtrat zu Rosswein.)
Theoretische und praktische Ausbildung für Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser, elektrotechnische Monteure und Installateure. — Lehr- und Uebungswerkstätten. — Elektrotechnisches Praktikum.
Unterrichtsbeginn 12. Oktober d. J.

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie
vorm. Friedr. Siemens, Dresden.
DRAHTGLAS
D. R.-P. 46278 u. 60560.
Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.
Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter. Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch**, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**
Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.
Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann
DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien Grünberg & Co., Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

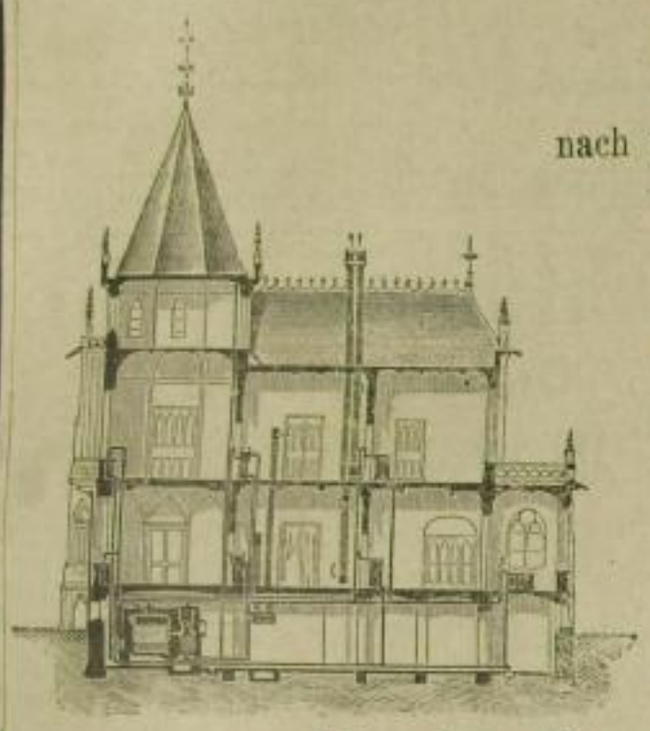
Geschäftsbücher-Fabrik
von
A. R. Schuster's Nachf.
Julius Huch
Dresden-A., Scheffelstr. 19
Fernsprecher Amt I No. 1416
empfiehlt sich zur Anfertigung von Geschäftsbücher wie jeder Art Buchbinder-Arbeiten in bester Ausführung.
Lager von Geschäftsbücher, Comptoir-Utensilien, sowie sämtlicher Papier und Lederwaren. **Mey's Stoffwäsche** etc.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/232

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Patente

seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10 I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Hermann Krause

Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

PATENTE

aller Länder
exact und schnell
Gebrauchsmuster · Warenzeichen · Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis · Mäßige Preise · Zahlungserleichterungen · Vertretung vor d. Patentamte
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 13.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Specialkataloge kostenfrei.

Garett Smith & Co., Magdeburg.

Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen

nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Ebeling & Croener

Pragerstr. 28. **Dresden.** Pragerstr. 28.

Fabrik und Lager von Beleuchtungsgegenständen aller Art für Gas, Electr., Petroleum und Kerzen.

Niederlage u. Alleinverkauf der Sächs. Bronzewaarenfabrik vorm. K. A. Seifert A.-G. Wurzen.

Kronleuchter
Ampelkronen
Ampeln
Laternen
Kandelaber
Tischlampen
Wandarme
Pendel
Lyren
Billard- und Schaufensterbeleuchtungen.

E & C

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur
Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K. Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Der durch D. R.-P. geschützte **Hygienische Brodschneide- u. Servierapparat** in pratt. Verbindung mit durch D. R.-G.-M. geschützten **Brödchenausgabeapparat,** eine nach mehrfach praktischer Prüfung als tadellos und praktisch anerkannte Neuheit in bisher unerreichter Vollkommenheit, ist unter angemessen bill. Bedingungen zu verkaufen. Bestellungen hierauf liegen mehrfach au s von Grossisten der Branche vor. Der sehr rentable und durch eleg. Aeußere und ästhetische Thätigkeit, sich selbst empfehlende Apparat, dürfte in Kurzen für f. Hotels, Restaurants u. spez. Kurorte ein unentbehrlicher Artikel sein. Offerten erbittet

Theodor Horn, Crimmitschau.

5 Minuten vom Ausstellungspalast

Emil Schäme

DRESDEN-A.
Albrechtstrasse 15.
Fabrik für
Thür- & Fenstergriffe
EXRORT.
Vielfach prämirt.

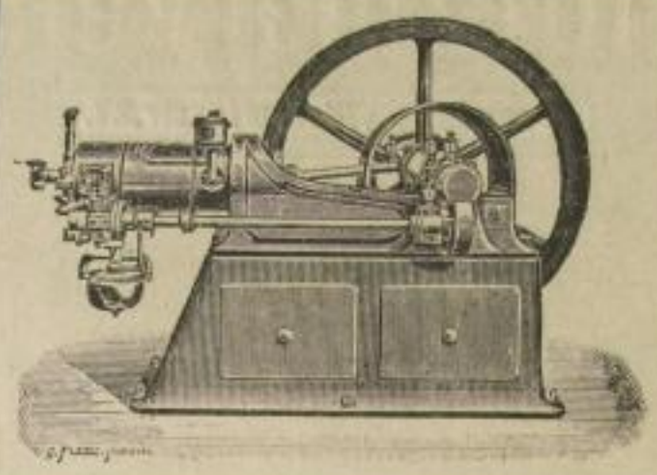
Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Geschäfts-Drucksachen

Billige u. schnellste Ausführung. — Gründung des Geschäftes 1873.

C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür. Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/233



Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Koch & Kissig
Möbel und Stuhlfabrik
Radeberg in Sachsen
en gros en détail
Musterbuch gratis und franko.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, **Cirkusstrasse 45** **Eckhaus Pillnitzerstr.**

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Clemens Gaitsch, Geringswalde b. Rochlitz i. S.
Werkzeugbauerei
liefert Hobelbänke für jede Branche, mit hölzernen und eisernen Schrauben, letztere nach eigenem Entwurf.
Spezialität:
Werkzeuge für Möbel- und Stuhlfabriken, Tischler und Zimmerer.
Jeder Hobel zum sofortigen Gebrauch mit feinstem I. Qualität Gussstahl-Hobeleisen.
Reelle Bedienung. Solide Preise.

Louis Herrmann, Dresden
Königl Sächs. Hoflieferant
Fabrik und Comptoir: Zwickauerstrasse No. 33. **Einzelverkauf:** Am See No. 28.
Malzdarrhorden und **Drahtgewebe**, sowie **Strickereien** von der feinsten bis zur stärksten Sorte.
Läuterböden von Kupfer und Eisen für Brauereien mit feinster Lochung oder mit Schlitzen.
Durchlochte Bleche in Eisen, Messing, Stahl etc. zu Heizverkleidungen und sonstigen Zwecken.
Ziergitter für Villen; **Gartenzäune; eiserne Gartenmöbel und Gartenzelte; Vogelkäfige** aller Art.
Preislisten mit Abbildungen gratis.

Turngeräte-Fabrik
Ernst Hähnel,
Dresden, Poppitz 12
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Turn- und Spielgeräte nach neuesten Konstruktionen für Schulen und Vereine, sowie zum Gebrauch in Privatzimmern und Gärten.
Illustrirter Preiscourant gratis und franko.

H. KOCH
Königl. Sächs. Hoflieferant
Königlicher Hoftheater-Lieferant
DRESDEN
No. 6 und 21 Grosse Brüdergasse No. 6 und 21.
FABRIK
für
Schaufenster-Decorations-Gestelle,
Stellagen aller Branchen.
Permanente Muster-Ausstellung.
Fernsprecher No. 393, Amt I.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/234

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine
Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden
Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer
und des sächsischen Baugewerken-Vereins
Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)
Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. September 1896. | Nummer 17.

Inhalt:
Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes. — **Sachsens industrieller Charakter,** Fortsetzung. — **Kunstbeilage:** Blatt XVII. Prächtige Ziervase, sowie Leuchter. — Vereinswesen: Roßwein, Zschopau, Meißen. — Gewerbeschulwesen: Leipzig, Roßwein. — Handelsschulwesen: Japan. — Handels- und Gewerbekammern. Bücherschau. — Rezepte. — **Anzeigen.**

Deutsche Schlosserschule mit Abteilung für Elektrotechnik
in Roßwein in Sachsen
(Aufsicht: Kgl. Sächs. Ministerium des Innern und Stadtrat zu Rosswein.)
Theoretische und praktische Ausbildung für Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser, elektrotechnische Monteure und Installateure. — Lehr- und Uebungswerkstätten. — Elektrotechnisches Praktikum.
Unterrichtsbeginn 12. Oktober d. J.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Königr. Sachs.
Bauschule Döbeln
Prosp. gratis durch
Dir. Scheerer.

Herzogl. Baugewerkschule
Wtrsmt. 2. Nov. Vorsmt. 5. Oct. **Holzminden** Wtr. 95/96: 1017 Sch.
Maschinen- u. Mühlenbauschule m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

Emil Hermsdorf
Gravir-Anstalt
Leipzig-Thonberg
liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband. in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

Nussbaumholz
Ia. rheinl. u. ital. in Dielen □Stollen (Kanteln) gross u. klein. Abschnitten in allen Qualitäten — **auch nach besonderen Dimensionen oder Modellen zugeschnitten** auf Wunsch gedämpft und getrocknet, für **alle Zwecke**, für Gewehrschafte, Kehlleisten, Möbel, Stühle, Dreherei, Spielwaaren, electr. Apparate, Uhrgehäuse, Federkasten, Schnitzerei etc. liefern als Specialität billigst
Ritter & Co., Gewehrschaftfabrik u. Holzhandlung **en gros in Frankenstein (Rheinpfalz).**

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

B. Eichapfel, Dresden-A.
gr. Plauenschestr. 18
Feinmechanische Werkstätten
Installation von elektr. Licht, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Fabrikation elektr.-med. Apparate und Photographischer Bedarfs-Artikel.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jedermann Elektrotechniker,
Anleitung zur
Herstellung der hauptsächlichsten elektrischen Apparate und elektrischen Leitungen
und zur
Anstellung elektrischer Versuche.
Erstes Bändchen:
Mit 65 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Vierte durchaus vermehrte Auflage.
Herausgegeben von **A. Vogler.**
8°. Eleg. brosch. Preis 1 M. 50 Pf.
Zweites Bändchen:
Die Wechselströme
Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten.
8°. Zweite vermehrte Auflage.
Preis eleg. brosch. 1 M. 20 Pf.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

In allen Buchhandlungen zu haben:
Der praktische Elektriker,
Populäre Anleitung zur
Selbstanfertigung elektrischer Apparate
und zur Anstellung zugehöriger Versuche nebst Schlussfolgerungen, Regeln und Gesetzen.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Mit 350 Abbildungen im Text.
Herausgegeben von
Professor **W. Weiler** in Esslingen.
8° Eleg. brosch. 8 Mark.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Fernsprecher Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.
Wilh. Rihl & Sohn
Königliche Hoflieferanten
DRESDEN, Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom".
Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.
Spezialität: **Cristall-Tafelservice für Ausstattungen.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/235

Siemens' neuer Gasbadeofen

(D. R.-P.)

Gediegene Ausführung, unübertroffen schnelle Wirkung, continuirlicher Betrieb, keine Reparaturen, mit Brause (in ¼ Minute in jeder gewünschten Temperatur) und eventuell Heizofen-Untersatz.

Vertreter in allen Städten.

Prospekte, *sowie* **Kostenanschläge** *für*

Regenerativ-Gaskaminöfen

gratis und franko erhältlich in der

Fabrik patent. Heiz- und Beleuchtungs-Apparate

Friedr. Siemens, Dresden-A.

Nossenerstrasse 1.

Generalvertreter für Dresden

Alexander Neubert

Bankstrasse No. 1.

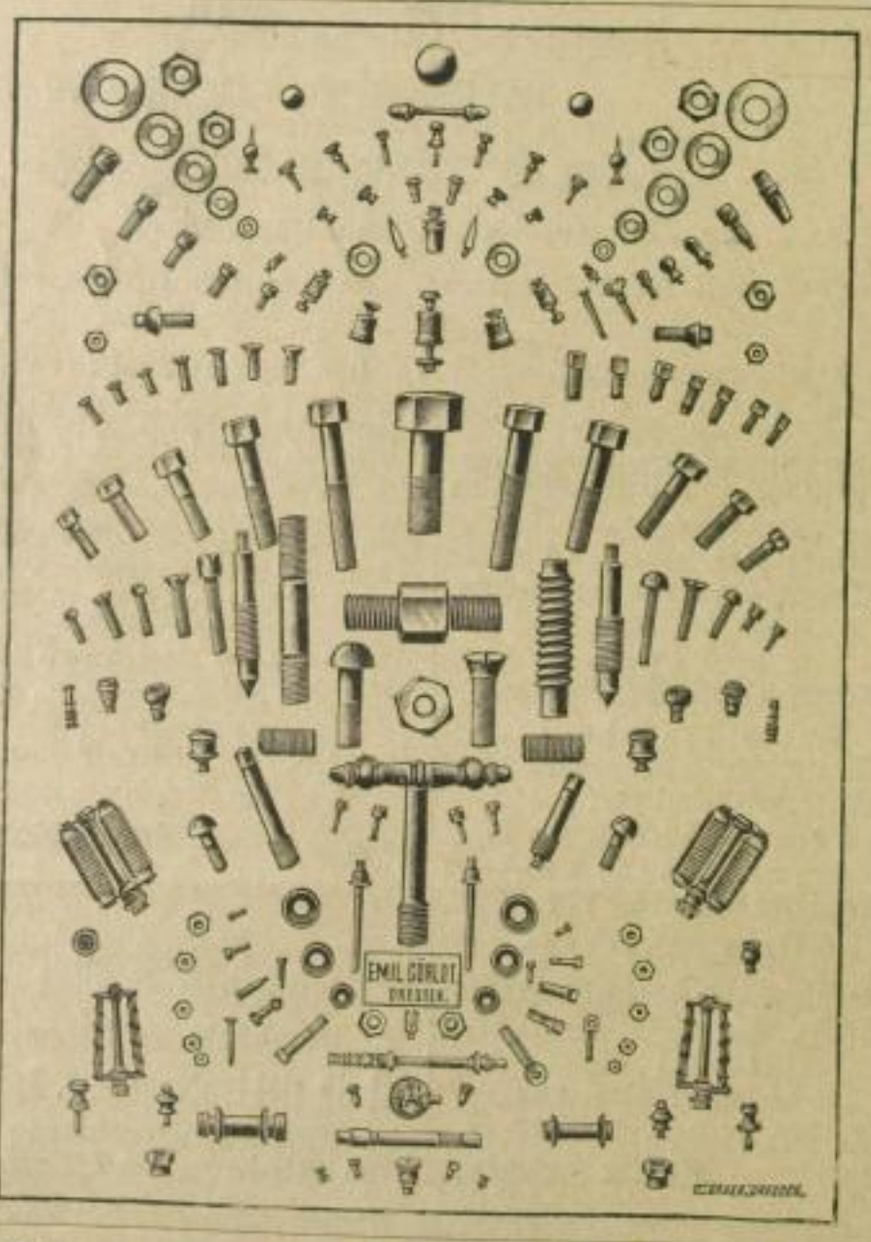
Hermann Schellenberg,

Fabrik: **Leubnitz** b. Dresden. **Seilermeister** Telephon Amt I, Nr. 2893. Geschäftslokal: **Pillnitzerstr. 7.**

Fabrikation von **Hanf- und Drahtseilen, Fahrstuhl und Elevatorgurten, Turngeräten, Hängematten** sowie

Seilerwaren aller Art.

Sächs. Metall-Schrauben- und Muttern-Fabrik



Emil Görldt, Dresden-A.

Turngeräte-Fabrik Ernst Hähnel,

Dresden, Poppitz 12

empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Turn- und Spielgeräte nach neuesten Konstruktionen für Schulen und Vereine, sowie zum Gebrauch in Privatzimmern und Gärten.

Illustrirter Preiscourant gratis und franko.

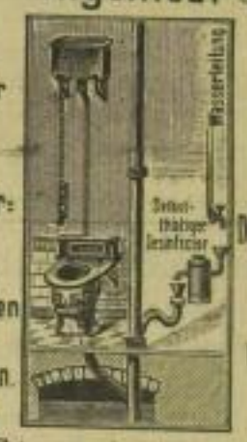
Permanente Ausstellung!

Carl Weihmann

Jngenieur

DRESDEN-A. Fernsprecher

FABRIK für Gas-u. Wasser-leitungen. Closet- und Desinfections-Anlagen Bade- und Wascheinrichtungen.



Neumarkt 4. Amt III, 4137.

Specialität: Selbstthätige Desinfections-Einrichtungen für Closets und gewöhnl. Abortgruben. Einfachster u billigster Apparat. jährliche Desinfection ca. 10 Mk.

Projecte, Preisanschläge bereitwilligst. Billige Preise.

Hermine Presprich. Bautzen

Versandgeschäft und Lehranstalt

Smyrna-Knüpfarbeiten

vollständiger Ersatz der berühmten Smyrna- u. Perser-Teppiche durch Handarbeit.

Fertig und im Material.

Stilvolle aparte Muster. Geschmackvolle Farbenstellung. Künstlerische Ausführung.

Spezialität: **Copieen alter Perserteppiche.**

Originalmuster in echten Perserfarben.

Teppiche in allen Grössen in einer Breite bis zu 6 Meter.

Kameeltaschen. Fenster-, Sopha-, Fusskissen. Schreibtisch-, Piano-, Bett-, etc. Vorlagen.

Bezüge für Sopha's, Chaiselongues, Fauteuils etc.

Deutsch-Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung Lübeck **„Goldene Medaille 1895."**

Vertreter sowie tüchtige Arbeitskräfte gesucht.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo-Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)

Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/236

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genießen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine
Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden
Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer
und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 5. September 1896. Nummer 17.

Jeder Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes.

V.

Es ist begreiflich, daß die Ausstellungsgegenstände der Maschinenhalle, zu deren Besprechung wir nunmehr übergehen, vorzugsweise das Interesse der Fachleute in Anspruch nehmen, da es sich in diesem Raume, in dem übrigens auch Seiler, Böttcher, Kupferschmiede, Stellmacher, Gelbgießer, Hufschmiede u. s. w. ihre Erzeugnisse aufgebaut haben, vorzugsweise um jene Hilfsmaschinen, Motoren und Handwerkszeuge handelt, ohne welche es dem heutigen Handwerker unmöglich sein würde, den Existenzkampf mit der Großindustrie aufzunehmen.

Das Erste, was uns beim Betreten der Maschinenhalle in's Auge fällt, sind die in das Gebiet der Seilerei und Drahtseilfabrikation gehörenden mancherlei Arbeiten der Seilermeister Gebr. Seeling und J. C. Kießling (Dresden), denen sich in in einem anderen Teile der Halle noch jene der Dampfgurtweberei von A. W. Wehner (hierselbst) und H. Schellenberg (Leubnitz) anschließen. Letzterer, der in der Fabrikation von Hanf- und Drahtseilen, Fahrstuhl- und Elevatorgurten, Turngeräten, Hängematten und allerlei Seilerwaren sich von jeher vorteilhaft bekannt machte, zeigt dies auch in den von ihm ausgestellten mannigfaltigen Erzeugnissen, welche mit denjenigen seiner Fachgenossen vollauf konkurrieren können. Die Drahtseilfabrik von J. C. Kießling lenkt durch verschiedene Drahtseile von 30 mm Durchmesser bis zu 2 mm Stärke die Aufmerksamkeit auf sich und gewährt dem Besucher einen lehrreichen Einblick in einen Fabrikationszweig, der noch verhältnismäßig jung ist, aber nichtsdestoweniger in der Gegenwart Bedeutung erlangt hat. An dieser Stelle mögen denn auch gleich die von Ernst Hähnel (Dresden) herrührenden manigfachen Gerätschaften für die Turnerei, darunter sämtliche Schweb- und Schwunggeräte, Hanteln, Bälle, Stäbe, Flaschen ꝛc., sowie auf die von der in ihrem Fache außerordentlich leistungsfähigen Fabrik mit ausgestellten zusammenlegbaren Feldtrage hingewiesen werden.

Die Böttcherei, welche mehr und mehr als Großbetrieb auftritt und in solcher Ausdehnung ohne Maschinen natürlich nicht gedacht werden kann, findet in der Halle in den beiden Firmen Albert Glühmann (Dresden) und F. G. Knötzsch (Radebeul) ihre angemessene Vertretung. Namentlich sind es die Faßtagen mit geschnitzter Stirnfläche der Glühmannschen Böttcherei, welche im Vergleich zu den einfacheren Bottichen und kleineren Fässern beider Firmen mit sichtbarem Interesse betrachtet werden. C. Bernhard Klemm (Dippoldiswalde) und Karl Heinrich Simon (Zittau) haben zur Stellmacherei gehörende Gegenstände, Sägebügel, Meßlatten, Baken und Meßstäbe, L. A. Thomas (Großröhrsdorf), Friedr. August Rentsch, (eben daher) und Richard Keller (Laubegast) Wäschemangeln ausgestellt, von denen die von Thomas gelieferte auch für den Dampfbetrieb verwendbar ist und eine demensprechende, den gewöhnlichen Hauptantriebsmechanismus in etwas modifizierender Abänderung zeigt, nichtsdestoweniger aber vor der leicht in Bewegung zu setzenden Wäschemangel der Rentschschen Fabrik den Vorzug verdient, als sie alle Vorteile in sich vereinigt, die sie für den Hausgebrauch — und das gilt ebenso in Bezug auf die von Keller ausgestellten Mangeln — empfehlenswert macht.

In der Branche der Kupferschmiederei finden wir von Max Mettler (Dresden) treffliche Maischmaschinen, einen Gegenstrom-Bierwürze-Apparat, kurzum solche Maschinen und Apparate, welche der Bierbrauerei der Neuzeit zu dienen haben und vor allem die rationellste Ausnützung des Maischguts ermöglichen, denen an der Nordwand der Halle die Firma Volkmar Hänig & Comp. einen aus Kupferblech kunstvoll getriebenen Vacuum-Apparat wie er zum Eindampfen von Milch, Molke, Tanin, Extrakte ꝛc. verwendet wird, gegenüberstellt, eine Arbeit die eine Leistung auf diesem Gebiete repräsentiert, die das Lob verdient, die man ihr von Seiten der Sachverständigen zollt. Neu sind die von Karl Postraneky (Löbtau-Dresden) ausgestellten Dampfkochapparate insofern, als sie niet- und schraubenlos zusammengefügt sind, das Undichtwerden unmöglich machen und die Neuverzinnung ohne Auseinandernehmen der Kesselwände gestatten. Auch die Kupferschmiederei von Martin Schulze & Co. (Dresden), von der ebenfalls ein Vacuum-Apparat, ein Bierkühlapparat, sowie verschiedene Pfannen und Kochkessel vorhanden sind, hat in ihrem patentierten Sammetdämpfer eine praktische Neuheit am Platze und Gustav Barthel (Dresden) hat sich an der Ausstellung mit bemerkenswerten Heiz-, Koch- und Löthlampen beteiligt, von denen sich die letzteren wegen ihrer Explosionssicherheit empfehlenswert machen.

Die Gelbgießerei hat nur einen Vertreter aufzuweisen, näm-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/237

lich die Gebrüder Bruno und Gustav Leuschner. Hier sind es indessen neben den ausgestellten Bierhähnen, Plättglocken, Mörsern und Bierdruckapparaten vornehmlich die Butterkühler, die als besondere Spezialität der Firma in Betracht kommen, weil die Art und Weise, wie die Verdunstungskälte für die in den Gefäßen aufbewahrten Genußmittel nutzbar gemacht wird, wirklich neu und praktisch erscheint.

Um so vollständiger ist die Branche der Feilenhauer vertreten. Die Deutsche Patent-Feilenfabrik Meyer, Focke & Comp. (Radeberg) zeigt ihre sicher arbeitende, 400 Schläge in der Minute gebende Feilenmaschine in Arbeit, Gustav Müller (Meißen) und Paul Führs (Rochlitz) verstehen es, ihre Leistungsfähigkeit auf diesem den verschiedensten Handwerksbetrieben dienendem Gebieten durch reich bedachte Auslagen an großen und kleinen Feilen, geraden und Rundsägen zu dokumentieren, und da F. Bernhard Mehlhose (Potschappel) dies in einem noch größeren Umfange zu thun im Stande ist, so darf behauptet werden, daß diese Branche in unserer Ausstellung ausgezeichnet zur Geltung gebracht wird. Metallschrauben in allen Größen, zu einem sächsischen Wappen zusammengefügt hat Emil Görldt (Dresden) beigesteuert. Was diese Firma anbetrifft, so machten wir die Interessenten namentlich auch auf seine wirklich tadellosen Fahrradbestandteile, seine äußerst praktische Fahrradpedale und die von ihm in allen möglichen Größen und Gängen durchaus exakt und scharf geschnittenen Metallschrauben und Muttern aufmerksam. Was die Fabrik auf diesem Gebiete Tüchtiges leistet, ist zu bekannt, als daß wir noch ein Weiteres zu ihrem Lobe zusagen nötig hätten. Werkzeuge für Holzbearbeitung bringen Albin Schulze (Dresden), Gustav Scholle (Dresden), Hoyer & Berger (Dresden) und Clemens Gaitsch (Geringswalde) in einer Vollständigkeit, welche staunenswert ist. Des letzteren eiserne Hobelbankschrauben, welche von Gaitsch selbst entworfen und an der ausgestellten Hobelbank in Augenschein genommen werden können, haben den Vorteil, daß sie sich an Hobelbänken jeder Bauart mit größter Leichtigkeit befestigen lassen, gleichviel ob es sich um solche mit vollen Vorder- und Seitenkasten handelt, um solche mit gewöhnlich freistehender deutscher Seitenzange, um Stellmacher-Vorderzangen und Verlängerungshinterzangen oder um Stellmacher-, Tischler-, Böttcher- und Bildhauerschnitzbänke. Sie geben einen sicheren Halt für die einzuschraubenden Gegenstände und bilden mithin eine Neuheit, die sich die in Betracht kommenden Handwerksbetriebe sicher nicht entgehen lassen. Ebenso möchten wir nicht unterlassen, auf die Bandsägen für Handbetrieb aufmerksam zu machen, welche von Bruno Dietze Nachfolger (Borsdorf) und Hermann Mütze (Bischheim) ausstellten, wohingegen Heinrich Barth (Riesa) seine vielbegehrten Gemüsehobel und E. Holl & Comp. Nachfolger (Dresden) eine Anzahl sehr gut funktionierender Waagen, darunter Stuhlwaagen für Kranke, Säuglingswaagen und eine Jagdwaage darbieten, die in Wahrheit ein Prachtstück ist, und welche, was die originelle Form und ornamentale Ausführung derselben anbelangt jeden echten Waidmann aufs Höchste interessieren muß. Man kann es begreifen, daß sowohl Prinz Albert von Altenburg wie der Fürst von Sondershausen je eine dieser exzellenten Jagdwaagen der Firma E. Holl & Comp. erworben haben und die Besucher mit Vergnügen vor dem waidmännischen Schmuckstück stehen bleiben.

Welchen Umfang weiter die Anfertigung von Geschäfts-Plakaten in Metall zur Zeit erlangt hat, davon überzeugen uns die beiden Firmen Heyne & Schreiber und Saupe & Busch (Dresden und Radebeul). Die farbig auf Blech hergestellten Firmenschilder und Geschäftsplakate sind in ihrer Art so vollkommen und geschäftlich wirkungsvoll, daß man erstaunt, wenn man hört, wie verhältnismäßig billig selbst die technisch komplizierten Arbeiten dieser Art geliefert werden, ganz abgesehen davon, daß schon das Entwerfen der Plakate künstlerischen Geschmack in Anspruch nimmt und mithin die Herstellung derselben Ansprüche an die Fabrik stellt, die nur der Großbetrieb zu befriedigen im Stande ist.

Die einem beim Betreten der Maschinenhalle zuerst begegnende Firma für Beheizung ist diejenige Franz Wagners (Crimmitschau), welcher indessen nicht allein Körper der Zentralheizungsbranche, sondern zugleich einige hierher gehörigen Apparate wie z. B. Speisekocher, Leimwärmer mit Einhängetöpfen, Wärmkasten zum Einhängen der Arbeitskrüge in heißes Wasser 2c., aufstellte. Heizbare Wärmapparate führen übrigens auch C. H. Fuchs (Waldheim) in mustergiltigen Exemplaren vor und ein Bild von besonderer Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Zentralheizungs-, Gas- und Wasseranlagen erhalten wir, wenn wir die von Hermann Liebold (Dresden) dem nördlichen Teile der Maschinenhalle einverleibten diesbezüglichen Heizkörper Revue passiren lassen, wobei wir gleich an dieser Stelle auf die von Arthur Nitsche (Dresden) an der Ostwand plazierten Röhrenheizöfen und Dampfheizapparate hinweisen. Nicht weit von Liebold, in unmittelbarer Nähe C. A. Klingers (Altstadt b. Stolpen) höchst interessantem Modell einer Dampfdreschmaschine, begegnen wir den vom Königl. Sächs. Hoflieferanten Louis Herrmann (Dresden) ausgestellten köstlichen Ziergittern perforierten Blechen, Malzdarrhorden u. s. w. Die Herrmannschen Fabrikate erfreuen sich eines unantastbaren Rufs und einer überaus weiten Verbreitung. Die Malzdarrhorden werden sowohl aus rundem, wie aus konischem Draht verfertigt und von Brauern ihrer manigfachen Vorteile wegen sehr gern genommen. Dasselbe gilt von den geschlitzten Malzdarrblechen, welche insbesondere bei den Brauern großen Beifall gefunden haben, wohingegen die von der Fabrik hergestellten gelochten Bleche in Eisen, Messing, Stahl und Zink in den verschiedensten Dimensionen für Hopfenseiher, Gerste-Putz- und Sortiermaschinen in Anwendung kommen und sich als sehr praktisch erwiesen haben. Ebenso sind Louis Herrmanns aus Kupfer und Eisen absolut tadellos gelochten und geschlitzten Läuterboden hervorragende Erzeugnisse, die wie die ungemein reizvollen und geschmackvollen Ziergitter für Villen ihres Gleichen suchen.

Zu den nur einmal vertretenen Geschäftszweigen gehören die Gummiguttaperchafabrik von H. Schneider (Dresden), Georg Voß & Co. (Deuben) und die Bauhütte Deuben Zechel & Hänsel. Von den so übersichtlich aufgestellten ausgezeichneten Fabrikaten des Naxosschmirgelwerk, Georg Voß & Co., erwähnen wir die Schleifhölzer und Schleifleder für mechanische Kratzen und Tambour, die zum Trocken- und Glattschleifen vorzüglich verwendbaren Schmirgel-Schleifräder, ferner die Sägeschärfscheiben, die Schmirgel-Feilen und künstlichen Abziehsteine, Sensen-Wetzsteine und die ausgewählten Diamanten und Karbone zum Abrichten der Schmirgelschleifräder. Ebenso wichtig erscheinen uns die von der hochleistungsfähigen Fabrik ausgestellten sonstigen Erzeugnisse, wie Polierscheiben mit Wallroßlederüberzug, das zur Hervorbringung von Hochglanz dienende Metall-Polierwachs, die für Restaurants und Hotels sich vortrefflich eignenden Tafelmesser-Schärfer und das griechische Putz- und Polierpulver in Büchsen u. s. w. Nicht minder interessant ist der aus Holzwollstuckmörtel und Cement-Gewölbeplatten „Tschyorta" bestehende Aufbau der Bauhütte Deuben, aus welch letzterem Material die freitragende Treppe „zum Winkelkrug" und der Kamin im Rathaussaale der alten Stadt hergestellt wurde. Es ist dies eine Composition, welche nicht mit dem Kunstsandstein verwechselt werden darf, aus dem der einen Kopf darstellende Schlußstein und das Konsol gefertigt sind. Nicht weit davon finden die Besucher eine ungemein praktische Metall-Sägemaschine und eine Horizontal-Schleifmaschine, die aus der fachlich sehr tüchtigen und vielbeschäftigten Werkstätte für Maschinen und Werkzeugbau von Händel & Neibisch (Dresden) hervorgingen und welche deshalb besonders auffallen dürften, weil die erstangeführte Maschine die Ausnützung des Sägeblattes auf dessen ganzer Länge ermöglicht. Ebenso mancherlei Vorzüge besitzt die horizontale

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/238

Schleifmaschine der genannten Firma. Besonders wertvoll zum Abrichten wie Nachschleifen von Schnitten, sowie zu Spezialarbeiten der Elektrotechnik und allen Arbeiten, wobei es auf Erzielung gleichmäßig bearbeiteter Flächen ankommt, hat die horizontale Schleifmaschine mit selbstthätiger Riemenspannung den Vorzug, daß sie nicht allein ungemein leicht zu handhaben ist, sondern selbst Leuten anvertraut werden kann, die nicht darauf eingerichtet sind.

Die Maschinenfabrikation ist überhaupt, soweit es sich namentlich um Werkzeugmaschinen handelt, durch namhafte Firmen vertreten. So bieten neben guten Papierschneidemaschinen, Wringmaschinen 2c. die A. M. Klemmsche Maschinenfabrik (Dresden) auch Tiegeldruckpressen zur Ansicht, während Gebrüder Klauder (Dresden) verschiedene patentierte Zupf- und Krempelmaschinen mit allen möglichen Schutzvorrichtungen, wie sie die Tapezierer benötigen, aufgestellt haben. Längst nach dieser Richtung hin nur Hervorragendes leistend, wie die vielen ihr zuerkannten Preise bezeugen, hat die Firma auch neuerdings auf der diesjährigen Fachausstellung des deutschen Tapeziererbundes in Stettin die höchste Auszeichnung, nämlich die goldene Medaille zuerkannt erhalten und damit aufs neue den Beweis geliefert, daß sie noch immer in der von ihr fabrizierten Spezialität genau so unerreicht dasteht, wie Carl Krause (Leipzig-Anger-Crottendorf) in seinen vortrefflich konstruierten Schneidemaschinen, Patentpappscheeren und Pressen für Buchbinder und die Erdmann Kircheissche Maschinenfabrik (Aue i. S.) in ihren jedes Jahr um neue und verbesserte Arten von Werkzeugmaschinen für die Blechwarenfabrikation. Auf den ausgedehnten Betrieb dieser von uns vor Jahren bereits ausführlich behandelten Kircheisschen Maschinenfabrik des Näheren einzugehen, und deren auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichneten Erzeugnisse unsern Lesern aufs neue zu schildern, dürfen wir wohl mit Rücksicht auf die allgemein bekannten und neidlos anerkannten Leistungen dieser unserm engeren Vaterlande zur höchsten Ehre gereichenden Firma unterlassen. Die manigfachen Werkzeugmaschinen, welche von ihr an der Ostwand der Maschinenhalle Aufstellung erhalten haben, bestätigen, daß das der Fabrik gezollte Lob ein berechtigtes ist und sie nicht auf den Lorbeeren einschlief, die ihr hochverdienter Begründer ihr während seines arbeitsreichen Lebens errang. Werkzeugmaschinen von unbezweifelbarer Trefflichkeit besitzt die Ausstellung ebenso von der Maschinenfabrik „Vulkan" (Chemnitz), und patentierte Musterschneidemaschinen, die ohne alle Frage mancherlei Verbesserungen in sich vereinigen, haben Schubert & Pause (Dresden) eingeliefert.

Was ferner die mit patentierten Bohrmaschinen und Drehbänken an der Ausstellung beteiligte Werkzeugmaschinenfabrik Fischer & Winsch (Dresden) anbelangt, so sagen wir den Fachleuten nichts neues, wenn wir behaupten, daß deren Patent-Schnellbohrmaschinen infolge ihres praktischen Wertes und präzisesten Ausführung die größte Verbreitung in der ganzen Welt fanden. Das gilt ebenso von den Präzisions-Drehbänken der Firma, die keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß Fischer & Winsch unter den Maschinen- und Werkzeugfabrikanten sich eine Stellung sichern, die nicht allein unserem engeren Vaterlande, sondern dem Reiche überhaupt zur Ehre gereicht und die Erfolge begreiflich macht, welche die deutsche Maschinenindustrie auf dem Weltmarkte seit zwei Jahrzehnten zu verzeichnen hatte.

Dieselbe unantastbare Würdigung auf dem Gebiete der Motorenfabrikation darf Moritz Hille (Dresden) in Anspruch nehmen Ihm stehen Louis Kühnes (Dresden) Motorenfabrik und Fabrik für Zentralheizung und Wasseranlagen mit ihren anerkannt soliden Erzeugnissen, welchen wir auch das im Freien aufgestellte, eine Spezialität bildende Petroleummotoren-Boot und in der Halle eine Warmwasser- und Dampfniederdruckheizung mit Siemensschen Gasöfen 2c. beizuzählen haben, sowie die von J. M. Grob & Comp. (Leipzig-Eutritzsch) fabrizierten, Spezialitäten bildenden Gas- und Petroleummotoren zur Seite. Moritz Hille, das bedarf kaum noch einer Betonung, der im Jahre 1885 seinen Gasmotor in die Öffentlichkeit einführte, hatte das Glück, mit dem von ihm konstruierten, überaus exakt gearbeiteten Gasmotoren die Aufmerksamkeit der Fachkreise in einem Umfange auf sich zu ziehen, die dafür Gewähr leistete, daß er getrost den Weltkampf mit den renommiertesten Fabriken dieser Branche aufnehmen könne, denn nicht allein war es die große Billigkeit seiner Fabrikate, welche Aufsehen machte, sondern insbesondere ist es neben der leichten Behandlung und günstigen Konstruktionsverhältnissen, der sparsame Gasverbrauch gewesen, der ihnen die schnellste und weiteste Verbreitung sicherte. Die in allen Industriestaaten patentierten Gasmotoren der Dresdner Gasmotorenfabrik nehmen noch heute unter den bestehenden Konstruktionen einen ersten Rang ein und finden in den verschiedensten Industriezweigen die ausgedehnteste Anwendung. In jedem Fall sind die Hoffnungen erfüllt worden, die man bei der Einführung der Hilleschen Motoren hegen zu können glaubte; dies zu bestätigen, halten wir bei Besprechung der ausgestellten Maschinen genannter Firma als eine unabweisbare Pflicht. Daneben soll nicht verschwiegen werden, daß der große, inzwischen verkaufte Benzinmotor, Motorenfabrik Werdau A. G. (Werdau i. S.), welchen die höchst schätzbare Maschinenfabrik Birkicht & Schubert (Dresden) neben den eigenen Fabrikaten in Vertretung jener ausgestellt hat, in der Konstruktion außerordentlich praktisch erscheint, da er pro Pferdekraft und Stunde nur 0,47 Kilo Benzin beansprucht.

Auf die Petroleummotoren der mehrfach mit ersten Preisen ausgezeichneten Firma J. M. Grob & Comp. zurückkommend, so wollen wir nicht zu bemerken unterlassen, daß der Kurbelmechanismus dieser denkbar einfachsten, billigsten und zuverlässigsten Motoren. deren Schwungradwelle aus bestem Stahl besteht, dem der Dampfmaschine am ähnlichsten ist und sich sehr leicht in Betrieb setzen läßt. Die aus dem Petroleumbehälter bei einem jeden Hube geförderte kleine Petroleummenge wird von einem durch den Verstäuber oder oder Vergaser der Maschine streichenden Luftstrom mitgerissen und in feiner Verteilung dem Vergaser zugeführt. Die rotglühenden Wände des Vergasers — eines kleinen Gußstückes, knapp in der Größe einer Faust mit einem hohlen Innenraum und nach außen über die Wand vorspringenden Heizrippen zur schnelleren Aufnahme der Wärme — verwandeln das Petroleum in Dampfform, ohne es jedoch, da die vorhandene Luftmenge hierzu zu gering ist, entzünden zu können. Das der Lampe zugeführte Petroleum wird in dieser selbst durch Einwirkung der Hitze in Dampf verwandelt. Aus einer feinen Öffnung, welche die Lampe an Stelle eines besonders ausgebildeten Brenners besitzt, tritt ein Strahl Petroleumdampf, der entzündet, die Heizflamme bildet. Als der beste Beweis, daß sich die Petroleummotoren genannter Firma in der Praxis sehr gut bewährt haben, dürfte wohl die Thatsache dienen, daß die Firma schon mehr als 3000 Motore geliefert hat und gegenwärtig etwa 1000 Stück pro Jahr fabriziert.

Hier möge denn auch gleich die reiche Ausstellung der Treibriemenfabrik von Gebr. Klinge (Dresden) Erwähnung finden, aus deren Magazin verschiedene Aussteller, die für ihre im Gange befindliche Maschinen, die benötigten Treibriemen bezogen haben, wie aus dem an den Ständen befindlichen Vermerk ersichtlich ist. Die Mitte nimmt eine hohe Pyramide von doppelt und einfach geleimten, genähten und nur gefitteten Ledertreibriemen ein, darunter auch ein bereits verkaufter großer doppelter Antriebsriemen und der für s. g. feuchte Betriebe besonders gut sich eignenden Optimus-Treibriemen, um welche herum gedrehte Lederschnuren, Nähmaschinenschnuren, Schlagriemen, Näh- und Binderiemen, Nitschelhosen, Faugschnallen, Puffer u. s. w. aus in Eichenlohe gegerbtem Kernleder gearbeitet, gruppiert sind. Die originelle Dekoration des Tisches besteht aus einem aus Lederschnüren gedrehtem Seil, das

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/239

von Rosetten gehalten wird, welche spiralförmig mit Lederschnur überzogen wurden.

Sehr anschaulich ist das, was der Backofenbauer und Fabrikant von Armaturen E. L. Meier (Bautzen) ausgestellt hat. Es betrifft dies vorzugsweise, das in natürlicher Größe aufgebaute Modell eines nach den neuesten Grundsätzen konstruierten Backofens, der selbst für den Laien nicht ohne Interesse ist und von diesen fast ebenso eingehend als von den Bäckern in Augenschein genommen wird. Unmittelbar daneben finden wir von Schumann & Co. (Leipzig-Plagwitz) welche wie die anerkannt tüchtige Armaturfabrik und Metallgießerei von Eberle & Dietzmann (Leipzig-Eutritzsch) auf dem gleichen Gebiete durchaus leistungsfähig sind, Armaturen, darunter einen Patentkolbenring, einen Patentwasserstandsapparat mit Selbstverschluß u. s. w. In der Diagonale an der Südwand der Halle von E. Hänselmann (Dresden) bemerkt man eine vollständige Aufstellung aller von den Fleischern benötigten Maschinen, Werkzeuge und Geräte in musterhafter Güte, der gegenüber Ernst Kliemchen (Dresden) mit Hufbeschlagpräparaten und einem ingeniösen Apparat zum Nachweis der Formveränderung des Pferdehufs die Besucher fesselt.

Die am allgemeinsten berührenden Objekte der Maschinenhalle bilden begreiflicherweise die von Friedrich Siemens (Dresden) fabrizierten Regenerativgaskamin- und Gasbadeöfen. Diese Erzeugnisse gehören mit zu den hervorragendsten Gegenständen der gesamten Ausstellung. Außer Wettbewerb gestellt, werden die Herren Preisrichter sicherlich bedauern, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten Firma für Beleuchtungs- und Heizapparate nicht die ihr, für ihre so hochbedeutenden Leistungen sicherlich zu Teil gewordene Auszeichnung einhändigen und den von ihr im Laufe der Jahre auf den Ausstellungen erworbenen 15 Medaillen, zu allermeist goldene, noch die sechzehnte hinzufügen zu können. Die in einem besonderen Raum aufgestellten Kamine gereichen, von deren konstruktiven Vorteilen ganz abgesehen, den Zimmern und Salons nicht allein zum höchsten Schmucke, sondern zeigen die Vorzüge der reinlichen Gasheizung mit denen einer verhältnismäßig billigen und gesunden Wärmeerzeugung ebenso praktisch verbunden, wie solches in gleicher Weise von den Badeöfen und der direkt beheizten Badewanne behauptet werden darf.

Nächst den Erzeugnissen der Siemensschen Fabrik sind es die im Betriebe der „Union" Herzog & Schwinge befindlichen Viktoria-Tiegeldruckpressen und die gleichfalls elektrisch in Bewegung gesetzte und mit den neuesten Verbesserungen versehene Schnellpresse der Maschinenfabrik Rockstroh & Schneider (Dresden), die sich schon wegen der vor den Augen der Besucher ausgeführten tadellosen Druckarbeiten seitens der „Union" der ungeteiltesten Aufmerksamkeit erfreuen, und welche, wie von den Fachleuten anerkannt wird, der höchsten Auszeichnung wert erscheinen. Das meiste Gewicht legt die Firma selbst, wie uns scheint, auf die von ihr in verschiedenen Größen gelieferten Viktoria-Tiegeldruckpressen, wiewohl auch die Schnellpresse von Rockstroh & Schneider Neuerungen aufzuweisen hat, die sie jedem Konkurrenzfabrikat überordnen. So können nicht nur sämtliche Walzen mit einem Griff abgestellt, sondern statt des bisher üblichen verstellbaren Cylinders, wird die Druckplatte mittelst Handrad nach Bedürfnis höher oder tiefer gelegt und dadurch jede Lockerung der Lager, in denen der Cylinder ruht, zur Unmöglichkeit gemacht. Für den allgemeinen Gebrauch noch wertvoller erweist sich die inzwischen manigfach verbesserte und daher jeder Konkurrenz die Spitze bietende Viktoria-Tiegeldruckpresse, auf der selbst die schönsten Kunst- und Farbendrucke in beträchtlicher Größe, wie die ausgestellten Druckarbeiten bezeugen, auszuführen sind. Die wesentlichsten letzten Neuerungen beruhen darauf, daß die Tiegel mit Schaukel aus einem Stück bestehen, der Greifer bei offenem Tiegel umlegbar ist, die Lauffchinen durch einen einzigen Griff gleichzeitig parallel verstellbar gemacht werden können und daß endlich ein automatischer Schiebeapparat mit Anlegemarkensystem eingefügt wurde. Außerdem machen Führungsknaggen das Schmitzen unmöglich, während eine andere Vorrichtung das sofortige Abstellen des Hebers bewirkt. Nicht minder wichtig ist die Anordnung eines Schließrahmenhalters mit Vorrichtung zum sofortigen Lösen der Form vom Fundamente, die zwangläufige Greiferführung und die ebenfalls patentierte Neuerung, daß die Hauptwelle nicht in voller Büchse, sondern in geteilten Lagern ruht. Kurzum, die hier aufgezählten Neuerungen sind so schwer ins Gewicht fallende, daß die Rockstroh & Schneiderschen Fabrikate, unerreicht dastehen.

Im Weiteren auf das exakt gearbeitete Modell zu einer Dampfmaschine mit Dampfkessel von Robert Müller (Bernsdorf) hinweisend, machen wir auf die, in reichster und äußerlich geschmackvollster Weise am Platze befindlichen Nähmaschinen mit und ohne Stick- und Stopfapparat, Filzhutschneide- und Strohhutnähmaschinen, sowie auf die zum Bedrahten der Filzhüte dienende Maschine der H. Großmannschen Nähmaschinenfabrik (Dresden) speziell die Interessenten dieser Branche aufmerksam. Dem Grundsatze: durch Verwendung des besten gehärteten Materials, durch peinliche saubere Arbeit und beste Konstruktion eine an Haltbarkeit unübertroffene Maschine zu liefern, hat die Großmannsche Fabrik ihr Renommee zu verdanken. Um alle ihre Vorzüge hier aufzuzählen, dazu fehlt uns der Raum. Die Thatsache, daß zum größten Teil die Corsetfabriken und Schürzenfabriken, in welchen die Maschinen meist mittels Dampf getrieben werden und infolgedessen viel auszuhalten haben, ihren Bedarf durch H. Großmann decken, spricht für deren Güte und praktische Konstruktionsweise. Dabei zeichnen sie sich durch ein äußerst sicheres, auf Rollen fahrbares Trittgestell aus; das mit einem Riemenaufleger versehene Schwungrad läuft auf einem starken zylindrischen Bolzen und der Schieber ist von der rechten Seite aufziehbar, demzufolge die Näharbeit beim Herausnehmen des Schiffchens unter der Maschine liegen bleiben kann. Mit einem Worte: wir haben es hier mit Erzeugnissen zu thun, die das Urteil der Fachleute nicht zu scheuen brauchen.

An Holzbearbeitungsmaschinen, deren eine in solidester Bauart auch Bruno Dietze Nachf. (Borsdorf b. Leipzig) aufgestellt hat, bietet E. Kießling & Co. (Leipzig-Plagwitz) Staunenswertes, gleichviel, ob es sich um Hobel-, Frais- und Kehlmaschinen oder um Bandsägen, Vollgatter oder Maschinen für die Faßfabrikation handelt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die für die Unterstützung des Handwerks erdachten und zu so manigfachem Gebrauch bestimmten Maschinen, welche auf einem nicht unbedeutenden Raum der Halle ihren Platz gefunden haben, zum Teil auch zeitweise in Thätigkeit gesetzt werden, imponirend wirken und ein achtunggebietendes Bild von dem Umfange geben, den die Fabrik im Laufe der Jahre angenommen hat. Was die südlich davon aufgestellten Maschinen der Sächsischen Cartonnagen-Maschinen-Aktiengesellschaft (Dresden) anbelangen, die einem noch jungen, aber mit jedem Jahre wachsen müssenden Industriezweige dienen, wie die in einem Schranke untergebrachten Cartonnagen zu beweisen im Stande sind, so kommen wir demnächst in einem besonderen Artikel auf diese Fabrik zurück.

Endlich sei zum Schluß noch der vielverwendeten Dampfmaschinen, Molkereianlage und Maschinen für die Wagenfabrikation der Vogel & Schlegelschen (Dresden) und der praktisch zur Anschauung gebrachten Strickmaschinen der Dresdner Strickmaschinenfabrik vormals Laue & Timäus gedacht, welche in Sonderheit wegen der von ihr als Spezialität fabrizierten Strickmaschinen für die Hausindustrie weitgehende Bedeutung erlangte und für ihre hervorragenden Leistungen zahlreiche (26) Medaillen und Ehrendiplome (10) erwarb, die dem Besucher der Ausstellung Gewähr dafür bieten, daß auch diese Fabrik, wie so viele andere Teil an dem Ruhme haben, den Sachsen auf dem Gebiete des Maschinenbaues zu erlangen verstanden hat.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/240

Aus der Halle für Haus- und Landwirtschaft erwähnen wir heute nur die in Deuben befindliche Glasfabrik von Grützner & Winter, welche ihre außerordentlich vorzüglichen Erzeugnisse daselbst zur Schau gestellt, und damit einen ganz entschiedenen Erfolg erzielt hat, wie aus den Urteilen der Sachverständigen ersichtlich wird, die über die imposante Cylinder-Pyramide und die sonstigen Gegenstände der hochschätzbaren Firma gefällt werden. Wer sich vergegenwärtigt, welche Unmassen von Cylindern im Haushalte verbraucht werden, wenn man erwägt, wie kostspielig der Verbrauch dieses an sich ja nicht teueren Artikels wird, sobald die Ware nicht dauerhaft ist, der wird den Vorzug begreifen können, der dem Patent-Kugel-Cylinder X-Strahl der Firma Grützner & Winter im Haushalte seit dessen Vertrieb zu teil wurde. Durch die Trefflichkeit des dazu verwendeten Materials, dauerhafter als alle sonstigen Fabrikate, überrascht uns die krystallene Klarheit des Glases und ist es dank der besonderen Art des Baues der Cylinder der genannten Firma gelungen, eine stärker leuchtende und weißere Flamme zu erzielen, als es bei anderen Cylindern der Fall ist. Am wichtigsten für den Haushalt bleibt jedoch immer außer der Petroleumersparnis, die große Dauerhaftigkeit und absolute Explosionssicherheit der Grützner und Winterschen Patentcylinder; denn es bedeutet das eine Ersparnis an Geld, auf die man überall Gewicht legt, wo Sparsamkeit als eine Tugend gilt oder diese aus wirtschaftlichen Gründen sich nötig macht. Daß auch die ausgestellten Schirme, Glühlichtschalen und sonstigen Glasartikel für Petroleum-, Gas- und elektrische Beleuchtung des höchsten Lobes wert sind, soll noch besonders betont werden. S.

Sachsens industrieller Charakter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung aus Nr. 16.)

Die Absatzgebiete für die von der sächsischen Industrie erzeugten Waren sind von jeher häufigem Wechsel unterworfen gewesen; Änderung der Handelswege, Kriegsereignisse, politische und wirtschaftliche Verhältnisse und fremde Konkurrenz haben dabei mitgewirkt. Wie sehr hat z. B. die andauernd unsichere Lage im Orient den früher so lebhaften Absatz sächsischer, besonders Lausitzer Webwaren nach diesen Ländern herabgedrückt! Von jeher hat ferner die sächsische Industrie mit ihren Erzeugnissen den Weltmarkt aufgesucht, und je mehr sie in ihrem Umfange wächst, desto mehr muß sie es thun, desto mehr empfindet sie aber auch alle Schwankungen, welche auf demselben zur Erscheinung kommen. In den letzten Jahrzehnten sind solche Schwankungen im Handel besonders durch zwei Ursachen hervorgerufen worden: einmal durch die Erhöhung der Eingangszölle, ein andermal durch das Emporkommen der eignen Industrie der bisherigen Absatzländer, wobei das letztere oft die Folge der ersteren ist. Wie häufig erscholl in den beiden Jahrzehnten vor dem Abschlusse der neuen Handelsverträge von den verschiedensten Seite her die Klage über die immer von neuem erhöhten Zölle in Österreich-Ungarn und vor allem in Rußland, aber auch in andern Ländern, als den Grund, weshalb unseren Industriellen die Ausfuhr vieler ihrer Erzeugnisse nach diesen Ländern immer mehr erschwert oder ganz unmöglich gemacht wurde! Daher mußte die neue Ära der internationalen Handelsbeziehungen, welche das Deutsche Reich, Österreich-Ungarn, die Schweiz, Italien und Belgien vom Jahre 1892 an durch den gegenseitigen Abschluß von Handelsverträgen mit langer Geltungsdauer und einer großen Zahl gebundener Tarifpositionen einleiteten, für die sächsische Industrie gesichertere Verhältnisse bringen, und dasselbe gilt von dem 1893 mit Rumänien, sowie von dem 1894 mit Rußland geschlossenen Handelsvertrage. Schwieriger ist dem Umstande zu begegnen, daß in manchen Ländern, wie in Italien, Dänemark, Schweden und Norwegen, infolge der sich dort mehr regenden eigenen Industrie der Bedarf an Waren sächsischen Ursprungs gesunken ist.

So wird die Bedeutung alter Absatzgebiete vermindert, und woran sie schon längst gewöhnt ist, das muß die sächsische, wie die übrige deutsche Industrie jetzt ganz besonders üben: sie muß ununterbrochen nach neuen Absatzgebieten Ausschau halten und vor allem den überseeischen Ländern ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Daraus erklärt es sich, daß sich der im Mai 1885 in Dresden gegründete Exportverein für das Königreich Sachsen in kurzer Zeit auf eine sichere Grundlage stellen konnte, und daß in Sachsen die Kolonialbestrebungen lebhaften Beifall und rege thätige Teilnahme gefunden haben.

Hinsichtlich der für die Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse sind zwei Hauptrichtungen der industriellen Thätigkeit ins Auge zu fassen. Bei der großen Zahl der Arbeiter und Industriestätten und bei der Höhe des in der Industrie angelegten Kapitals muß nach wie vor die Massenerzeugung und der Massenabsatz eine Notwendigkeit bleiben, möglichste Vervollkommnung der Maschinen, des Verfahrens und des Betriebes, Wahrnehmung jedes Vorteils und Ausnutzung aller Abfälle das Streben jedes Fabrikanten sein; denn nur so erreicht er die Billigkeit, welche neben der guten Beschaffenheit seiner Waren den Absatz auf dem Weltmarkte ermöglicht und erhält. Damit hängt auch die zunehmende Spezialisierung in den verschiedenen Industriezweigen und das Auftauchen neuer Zweige zusammen; denn jedes irgendwie und irgendwo auftauchende neue Bedürfnis giebt willkommenen Anlaß zur Begründung neuer Unternehmungen. Daneben aber muß unsere Industrie bestrebt sein und ist sie es auch, mehr und mehr, solche Artikel zu erzeugen, die durch Güte des Materials und Schönheit der Form einen höheren Wert besitzen, um sich auch solche Länder, deren eigene Industrie erstarkt ist, als Absatzgebiete zu erhalten oder wieder zu erobern. Daß unsere sächsische Industrie dies nicht bloß erkannt hat, sondern auch darnach handelt, das beweist sie durch den Erfolg, mit welchem sie im Kunstgewerbe thätig ist, worin sie übrigens durch die seit Jahrhunderten gewerblich geschulte Bevölkerung und durch die von seiten des Staates und verschiedener Korporationen neuerdings gepflegten kunstgewerblichen Anstalten und Sammlungen wesentlich unterstützt wird.

Daß die sächsische Industrie auf dem Weltmarkt angewiesen ist, das zwingt sie zum Kampfe mit widrigen Verhältnissen. Wie ihre Geschichte zu einem guten Teile eine Geschichte ihrer Kämpfe ist, so hat sie solche auch in der Gegenwart zu bestehen. Den Konkurrenzkampf im Innern und nach außen und den Widerstreit der verschiedenen Interessen teilt sie mit derjenigen in anderen deutschen oder fremden Gebieten; derselbe wird ihr aber durch einige besondere Umstände mehr erschwert, als dies anderwärts der Fall ist. Die bedeutende Entfernung vom Meere verteuert die von jenseit desselben bezogenen Rohstoffe und vermindert den Gewinn an den über dasselbe versendeten Erzeugnissen, wenn sie dieselben nicht vertenern soll; infolge der dichten Besiedelung steht Grund und Boden hoch im Preise und verlangt also für industrielle Unternehmungen ein höheres Anlagekapital; die Arbeitslöhne sind anderwärts häufig niedriger, besonders im benachbarten Böhmen. Die oft starke Nachfrage nach Arbeitskräften zwingt die Fabrikanten, höhere Löhne zu gewähren. Umgekehrt liegt für die sehr zahlreichen Arbeiter der Hausindustrie die Gefahr sehr nahe, daß sie von Gegenden mit niedrigen Löhnen unterboten werden, und da es für Unternehmer ein Leichtes ist, in solchen Gegenden Zweiggeschäfte zu errichten, so bleibt den hiesigen Arbeitern oft nur die Wahl, entweder ihre Arbeit zu verlieren, oder ihren an und für sich schon geringen Lohn noch mehr herabmindern zu lassen. Haben doch sogar die fleißigen und äußerst genügsamen Chinesen in gewissen Sorten von Strohgeflechten zeitweise unsere Arbeiter dieses Berufszweiges im östlichen Erzgebirge geschlagen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/241

Die im Lande selbst erzeugten Rohstoffe kommen auch teurer zu stehen, z. B. das Holz, das in großen Mengen verbraucht wird. So war es auch mit dem Roheisen, dessen Produktion in Sachsen seit 1893 ganz aufgegeben worden ist, weil es aus anderen Gebieten billiger zu beziehen ist; aber den Industriellen der Bezugsgebiete gegenüber ist der sächsische Industrielle, welcher es verarbeitet, doch noch im Nachteile, da er die Fracht für die große Entfernung tragen muß. Auch die Kohlen stehen in Sachsen höher im Preise, als durchschnittlich im Reiche. Alles das muß der sächsischen Industrie den Konkurrenzkampf erschweren.

Eine Erscheinung von hervorragender sozialer Bedeutung ist der Umstand, daß infolge der Vielseitigkeit der Industrie und des ununterbrochenen Auftauchens neuer Zweige in Sachsen mehr als anderwärts auch dem von Haus aus Unbemittelten die Möglichkeit geboten ist, sich durch Talent, Thätigkeit, Fleiß und Ausdauer von kleinem Anfange aus emporzuarbeiten. Im allgemeinen ist es ja richtig, daß heute das Kapital, weil es sich im Laufe des letzten halben Jahrhunderts so außerordentlich vermehrt hat und die Errungenschaften der Technik vor allem ihm zu statten kommen, eine noch größere Macht besitzt als ehedem; nichtsdestoweniger aber bleibt es sicher, daß es auch heute noch ohne ererbtes Kapital möglich ist, allmählich von unten herauf ein größeres Unternehmen aufzubauen. Ich will hier nicht Hartmann und Zimmermann in Chemnitz und Gehe in Dresden als Beispiele anführen; denn den Grund zu ihren jetzt groß dastehenden Unternehmungen legten sie zu einer Zeit, die man heute gern als die gute, alte Zeit bezeichnet, und solche Erscheinungen sind auch mehr oder weniger Ausnahmen. Wenn man sich aber in unseren Industriebezirken und -orten umsieht, besonders im Erzgebirge und Vogtlande, so trifft man noch Männer genug, die, mit ihrem Unternehmen voll und ganz der Gegenwart angehörend, klein angefangen haben und wenn auch nicht zu Reichtum, so doch zu Wohlstand gelangt sind.

Weniger erfreulich, vom sozialen Standpunkte aus betrachtet, ist die andere Beobachtung, die man in unserer Industrie machen kann, und zwar um so häufiger, je umfangreicher die Unternehmungen sind, die Beobachtung nämlich, daß größere industrielle Unternehmungen selten lange in den Händen der Familie des Gründers, oft nicht einmal im Besitze des Gründers selbst bis zu seinem Tode bleiben. Wenn es schon in den deutschen Seestädten als Erfahrungssatz gilt, daß ein durch Handelsunternehmungen geschaffener großer Besitz selten länger als durch drei Generationen in derselben Familie forterbt, so ist dies noch viel mehr in unseren Industriegegenden der Fall. Selten finden wir Fabriken und andere gewerbliche Unternehmungen, welche durch eine lange Reihe von Generationen an dieselbe Familie geknüpft sind; sehr häufig bemerken wir dagegen, daß schon der Sohn die vom Vater überkommene Fabrik anderen, nicht zur Familie gehörigen Händen überläßt, und sind die Unternehmungen sehr groß, so werden sie sehr häufig noch zu Lebzeiten des Gründers in Aktienunternehmen umgewandelt. Gerade letzteres befremdet uns auf den ersten Blick; es will uns als Mangel an Achtung gegen sich selbst und gegen sein Werk erscheinen, wenn ein Unternehmer noch bei Lebzeiten das, was er unter viel Arbeit und Sorge geschaffen hat, so leicht anderen überläßt, die nicht so mit dem Herzen dabei sein können, wie es bei ihm selbst der Fall war. Doch wird uns diese Erscheinung erklärlicher, wenn wir bedenken, daß nach der Natur der Dinge der Sohn eines Industriellen noch seltener als der Sohn eines Kaufmanns geeignet sein wird, das Unternehmen des Vaters weiterzuführen; denn die Forderungen, welche in der Industrie an den Besitzer gestellt werden, sind viel eigentümlicher, und ihnen ist daher auch viel schwerer zu genügen, als in einem kaufmännischen Unternehmen, wo, wenn eine gute allgemeine Grundlage vorhanden, das Einarbeiten in einem besonderen Fall nicht so schwierig ist. Auch das ist zu bedenken, daß bei einem aus kleinem Anfange emporwachsenden industriellen Unternehmen die Zeit und die ganze Kraft des Gründers so in Anspruch genommen wird, daß derselbe der Erziehung der Kinder oft lange Zeit hindurch nicht die wünschenswerte Sorgfalt widmen kann. Endlich wachsen manche Unternehmungen ihren Gründern über den Kopf, oder es erscheint im Hinblick auf den Todesfall wünschenswert, daß zur Sicherstellung der einzelnen Familienmitglieder wenigstens ein Teil des in dem Unternehmen steckenden Kapitals für dieselbe verfügbar gemacht werde. Eine Ausnahme von der hier besprochenen Erscheinung machen die großen Drucker- und Verlegerfirmen, von welchen sich viele lange, manche durch Jahrhunderte in derselben Familie fortgeerbt haben. (Schluß folgt).

Kunstbeilage.

Blatt XVII. Prächtige Ziervase, Rück- und Vorderseite, sowie Leuchter. Fabrikate der Firma Villeroy & Boch in Dresden, entnommen aus dem Magazin der königl. Sächsischen Hoflieferanten Carl Anhäuser (vorm. R. Ufers Nachf.) in Dresden, Königl Johannstraße.

Vereinswesen.

Roßwein. Von dem Verbandsvorort der sächsischen Gewerbe- und Handwerkervereine, Zittau ging allen dazu gehörenden Vereinen, darunter auch dem Roßweiner, ein Fragebogen zur Ausfüllung zu, zwecks eines Gesuchs an das Kgl Sächs. Ministerium d. J. in Sachen der Beschlüsse der Reichskommission für Arbeiterstatistik, betr. die Verhältnisse der Angestellten in offenen Ladengeschäften, insbesondere den Schluß der Ladengeschäfte während der Zeit von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens. Was den Gewerbeverein zu Roßwein anbetrifft, so erteilte derselbe darauf folgende Antworten: 1) Halten Sie eine Beschränkung der Verkaufszeit in offenen Ladengeschäften für durchführbar? „Ja." 2) Erscheint Ihnen für die Öffnung der Ladengeschäfte am Morgen eine Beschränkung möglich auf a) 5 Uhr? b) 6 Uhr? Für den Ladenschluß auf a) abends 8 Uhr? b) 9 Uhr? oder erst zu einer späteren Stunde? Antwort: „Die Öffnungsstunde um 5 Uhr ist zu empfehlen für Bäckereien und Fleischereien und für solche Materialwarenhandlungen, wo durch früh zur Arbeit gehende Fabrikarbeiter ein lokaler Bedarf da ist. In allen anderen Geschäften genügt 6 Uhr früh. Wo der Laden früh 5 Uhr geöffnet wird, hätte der Schluß um 8 Uhr abends, sonst um 9 Uhr stattzufinden." 3) Halten Sie eine Verlängerung der Verkaufszeit für geboten? Antwort: „An den 14 Werktagen vor dem Weihnachtsfeste und an allen Sonnabenden, sowie an allen Tagen vor den Feiertagen." 4) Würden Sie bei Verwerfung der von der Reichskommission für Arbeiterstatistik gemachten Vorschläge sich damit einverstanden erklären können, daß zum Schutze der Angestellten im Handelsgewerbe gleiche Vorschriften, wie für die in Fabrikbetrieben Beschäftigten erlassen würden, dahingehend, daß eine Maximalarbeitszeit festgesetzt würde, über welche hinaus die Beschäftigung der in offenen Ladengeschäften angestellten weiblichen oder minderjährigen Arbeiter verboten wäre, ohne daß damit bestimmte Stunden für die Öffnung am Morgen und den Schluß am Abende der offenen Ladengeschäfte festgesetzt werden müßten? Antwort: „In der Theorie erscheint dies nur gerecht. In der Praxis aber würde eine Maximalarbeitszeit in dem hier gemeinten Sinne auf große Schwierigkeiten stoßen. Namentlich aber würde eine solche Einrichtung die Geschäftsführung unter stete polizeiliche Kontrolle stellen. Eine Parallele zwischen den Fabriksbetrieben und den offenen Ladengeschäften erscheint nicht angängig, weil beide Geschäftsbetriebe grundverschieden sind. Die hier zur Erwägung gestellte Frage ist überhaupt noch nicht spruchreif." 5a) Würden Sie bei Verneinung der Fragen 1—4 dem Antrag des „Gauverbands niedererzgebirgischer Gewerbevereine" beistimmen und beschließen: Der Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine stellt sich auf den Standpunkt der Ablehnung der ganzen Vorlage, da er eine Schädigung und den Ruin der kleineren und mittleren Gewerbe- und Handelstreibenden in dieser Vorlage erblickt, und überläßt es der Reichsregierung zum Schutze der Angestellten in Ladengeschäften andere geeignete Mittel und Wege zu suchen?

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/242

Prof. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Feuerbeichen, Sächs. Gewerbezeitung. 1860.

Blatt XVI[illegible].

Vase (vordere und hintere Seite) und Leuchter.

Fabrikat der Firma Villeroy & Boch, Dresden.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/243

Sächs. Landesbibl. (Rib.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/244

Antwort: „65 sächsische Gewerbevereine mit ca. 12000 Mitgliedern haben bei dem Bundesrate und dem Reichstage für eine offene Ladenzeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends mit den hier erwähnten Vorbehalten, sowie noch anderen Ausnahmen, petitioniert. Diese Thatsache darf nicht verschleiert werden. Überhaupt wurde der zitierte Beschluß nicht einstimmig gefaßt, sondern es war eine nicht unerhebliche Minorität dagegen." 5b) Bei Neuaufstellung von Vorschlägen wolle die Reichsregierung darauf bedacht sein, daß wirkliche Praktiker des Geschäftslebens, insbesondere Vertreter des Kleinhandels aus den Kreisen der Gewerbe- und Handwerkervereine, zur Abgabe ihres Urteils herangezogen werden möchten? „Ja."

Zschopau. Aus dem Verbandsberichte des Gauverbands niedererzgebirgischer Gewerbevereine, dem z. B. die Gewerbevereine zu Döbeln, Frankenberg, Geringswalde, Hainichen, Hartha, Mittweida, Rossen, Ostrau, Roßwein, Waldheim und Zschopau angehören, ersehen wir, daß die im Juni d. J. in Zschopau abgehaltene Jahresversammlung von 17 Abgeordneten des Gauverbandes besucht war. Die Einnahmen betrugen an Verbandssteuern 110,25 Mk. von 11 Vereinen mit 2205 Mitgliedern. Vorhanden waren 89,12 Mk., sodaß eine Einnahme von 199,37 Mk. bestand. Die Ausgaben betrugen insgesamt 70,05 Mk.; es ergab sich sonach ein Kassenbestand von 129,32 Mk. Den Hauptgegenstand der Beratung und Beschlußfassung, bildeten die Vorschläge der Kommission der Reichsregierung für Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Nach einer längeren Debatte wurde folgende Resolution angenommen: „Der Gauverband niedererzgebirgischer Gewerbevereine stellt sich auf den Standpunkt der Ablehnung der ganzen Vorlage, da derselbe eine Schädigung und den Ruin der kleineren und mittleren Gewerbe- und Handeltreibenden in dieser Vorlage erblickt und überläßt es der Reichsregierung, zum Schutze der Angestellten im Ladengeschäft andere geeignetere Mittel und Wege zu suchen."

Meißen. Der Ausbreitungsverband der deutschen Gewerkvereine für Sachsen hielt hier am 23. Aug. unter dem Vorsitze von Bergman-Chemnitz, dem Vorsitzenden des Chemnitzer Ortsverbandes, seinen 14. ordentl. Delegiertentag ab, der von 27 Delegierten in Vertretung von über 30 Vereinen besucht war. Aus dem vom Verbandsvorsitzenden Huth-Leipzig erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Vorstandsmitglieder im Laufe des letzten Jahres 17 Vorträge in verschiedenen Teilen Sachsens hielten. Die Frucht dieser Arbeit war die Gründung von 8 neuen Ortsvereinen durch deren Zutritt sich die Zahl der dem Verbande zugehörigen Vereine auf 59 hob. Die einzelnen Berichte der Delegierten meldeten fast ausschließlich Fortschritte. Die nächstjährige Versammlung wird in Olbernhau abgehalten. Zum Vororte wurde wieder Leipzig gewählt.

Gewerbeschulwesen.

Leipzig. An der städtischen Gewerbeschule wird gegenwärtig eine mechanisch-technische Fachabteilung, eine sogenannte Werkmeisterschule, neubegründet, die in technischen Kreisen das lebhafteste Interesse findet, da sie jungen Leuten, die sich als Werkmeister ausbilden wollen, Gelegenheit zu gründlichsten Studien giebt. Programm und Lehrplan der neuen Fachabteilung sind bereits fertiggestellt und vom Rate genehmigt worden.

Die deutsche Schlosserschule mit Abteil. für Elektrotechnik zu Roßwein i. S., gegründet vom Verbande deutscher Schlosser-Innungen, unterstützt und beaufsichtigt von der Kgl. Sächs. Staatsregierung und dem Stadtrate zu Roßwein, ist die einzige Fachschule in Deutschland, welche jungen Schlossern, außer einer theoretischen Ausbildung, in den großen, mit allen Einrichtungen der neueren Technik ausgestatteten Lehr- und Uebungswerkstätten eine Ausbildung in Bau-, Maschinen- und Kunstschlosserei und in Elektrotechnik bietet. Ihre Leistungen sind in Fachkreisen längst anerkannt worden, davon giebt der lebhafte Schulbesuch den besten Beweis, die Schülerzahl ist im laufenden 3. Schuljahre bis auf 90 gestiegen und fortwährend gehen Anmeldungen für das am 2. Okt. d. J. beginnende Winterhalbjahr ein. In diesem Jahre hat sich die Schule zum ersten Male an öffentlichen Ausstellungen beteiligt und bei der unter dem Protektorate Sr. Königl Hoheit des Großherzogs von Hessen im Juni veranstalteten Schlosserei-Ausstellung zu Mainz wurde ihr für höchst lobenswerte Leistungen ein Ehrenpreis zuerkannt. Auf der noch bis Ende Sept. d. J. dauernden Ausstellung des sächs. Handwerks und Kunstgewerbes zu Dresden hat die Schule theoretische Lehrgänge und praktische Arbeiten aus allen Zweigen der Schlosserei ausgestellt. Der Zweck und das Ziel der Schule ist die Ausbildung junger Leute aus dem Schlossergewerbe, welche das 17. Lebensjahr erreicht und mindestens 2 Jahre praktisch gelernt haben, in Theorie und Praxis der Bau-, Maschinen- und Kunstschlosserei. Der Lehrgang erfordert 3 unmittelbar aufeinanderfolgende Halbjahre und befähigt die Schüler zu künftigen selbständigen Schlossermeistern, Werkmeistern und Betriebsleitern größerer Werkstätten. Ferner erlangen Schlossergehilfen, die schon längere Zeit praktisch thätig gewesen sind, in 2 Halbjahren, oder diejenigen, welche den Lehrgang der Schlosserschule beendet haben, in einem (4.) Ergänzungshalbjahr, in der Abteilung für Elektrotechnik die einem elektrotechnischen Monteur und Installateur nötigen theoretischen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten, und weiter bieten einhalbjährige Spezialkurse älteren Leuten Gelegenheit, sich in einzelnen Zweigen der Schlosserei zu vervollkommnen. Eine theoretische und praktische Ausbildung als Schlosser ist auch die beste Grundlage für die Kenntnisse und Fähigkeiten eines zukünftigen Betriebsleiters, Fabrikbesitzers oder Industriellen und wird deshalb der Besuch der deutschen Schlosserschule allen denen von großem Vorteil sein, welche später einem größeren maschinellen oder technischen Betriebe vorstehen wollen, den Söhnen von Fabrikbesitzern und Industriellen aller Branchen, da im Gegensatze zur Ausbildung auf anderen Unterrichtsanstalten, die Schlosserschule außer der Theorie, einen praktischen Lehr- und Uebungsgang für Technik und Maschinenwesen bietet.

Handelsschulwesen.

Handels-Lehranstalten in Japan. Es ist noch nicht lange her, seit Japan sein altes Regierungssystem zu Gunsten westlicher Zivilisation umwandelte und sich dem Handel der zivilisirten Welt öffnete. Im Jahre 1867 wurde die Bestimmung Tokuganja's aufgehoben, welche unter dem Shogun-Systeme Handel und Verkehr mit fremden Nationen nur China und die Niederlande ausgenommen, untersagte, und fünf Hafenplätze — Yokohama, Kobe, Nagasaki, Niagata und Hakodate — den Schiffen der Vertragsmächte freigeben. Bald sahen denn auch die Japaner ein, welcher Nutzen aus der Freigebung dieser Hafenplätze für die Entwicklung der kommerziellen Verhältnisse Japans geschaffen war, und der Eröffnung der vorher angeführten fünf Handelsplätze folgten Yokkaichi, Shimonoseki, Hakata, Moji, Kuchinotsu, Karatsu, Misumi, Fushiki, Otaru und Kushiro, alle mehr oder minder wichtige Hafenstädte, nach. Der Umsturz dieser Verhältnisse brachte es mit sich, daß die früher stark gefühlte Abneigung der Japaner gegen Fremde nach und nach verschwand, und der Wunsch platzzugreifen begann, fremde Wissenschaften zu studiren und auf japanischem Boden zu kultiviren. Nachdem die segensreichen Wirkungen der von der Regierung des Mikados nach England, Frankreich und speziell nach Deutschland gesandten Stipendisten zur Erreichung einer höheren Ausbildung für medizinische Wissenschaften in Japan Anerkennung gefunden hatten, trachtete man, wie S. Fischer in Shanghai in der „Wiener Kaufmännischen Zeitschrift mitteilt, auf allen anderen Gebieten theoretischer und praktischer Wissenschaften gleiche Fortschritte zu machen, und die sohin durch Unterstützung der Regierung und freiwillige Spenden von Kaufleuten und Fabrikanten nach Europa gesandten jungen Leute, welche den alleinigen Zweck zu verfolgen hatten, sich eine durchgehend theoretische und praktische Bildung für die Bedürfnisse des Kaufmannes zu schaffen, dienten den heutigen Handelsverhältnissen Japans als Pioniere. Ein großer Teil dieser Handelsstipendisten erhielten ihre Ausbildung in England, Belgien, Frankreich, Deutschland u. s. w. Nach der Rückkunft in die Heimat wurde alsobald mit der Errichtung ähnlicher Handels-Lehranstalten begonnen, wie solche von den Stipendisten in Europa besucht worden waren. Teilweise wurden zu dieser Institution jene Leute zu Lehrkräften herangezogen, die in Europa ihre Ausbildung erhalten hatten; zum größten Teile mußten jedoch im Anfange Professoren aus Europa kontraktlich engagirt werden, um auf Grund ihrer Praxis ein gesundes System für das Handelsschulwesen Japans, wie es heute besteht, schaffen zu können. Fast in allen größeren Handelsplätzen Japans sind heute öffentliche und private Handelsschulen errichtet und successive beginnen sich bereits die Früchte dieser Institution fühlbar zu machen. Die größte Handelsschule die „Koto Shogyo Gakko", befindet sich in Tokio. Sie wurde 1875 gegründet und bildet einen großen Komplex ein- und zweistöckige Häuser, welche die Regierung im Jahre 1890 erbauen ließ und wohin seitdem die Anstalt übersiedelte. Der Unterricht in der „Koto Shogyo Gakko" erstreckt sich auf fünf Jahre. Im Vorbereitungskurse werden Ethik, Schön- und Rechtschreiben, Mathematik, die Anfangsgründe der Buchführung, Zeichnen, Physik und Chemie, Naturgeschichte und Englisch unterrichtet, und gleichzeitig erhalten die Zöglinge zur körperlichen Stärkung Unterricht im Turnen. Im dreijährigen Kurse für Vorgeschrittene zerfallen die Unterrichtsgegenstände hauptsächlich auf Handelskorrespondenz, Arithmetik, Buchführung, anschauliche Vorträge über Handelsprodukte im Museum des Institutes, Handelsgeographie und Geschichte, Handelsrecht und Handelswissenschaft, Statistik ꝛc.; außerdem wird im Kurse für Vorgeschrittene großes Gewicht auf die Erlernung von fremden Sprachen gelegt, von denen neben Englisch (obligatorisch) auch Französisch, Spanisch, Deutsch, Italienisch oder Chinesisch, nach Wahl des Schülers, unterrichtet wird. Seit Errichtung der höheren Handelsschulen in Tokio haben 215 Schüler derselben Stellungen bei Handels- und Industrie-Unternehmungen gefunden; außerdem haben sich 47 Höhrer dieser Anstalt zu Lehrern für Handelswesen ausgebildet, und ist ein Teil unter ihnen in diesem Institute thätig.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/245

Handels- und Gewerbekammern.

Patente in Mexiko. Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Mexiko hat kürzlich das mexikanische Patentgesetz abgeändert. Der Beschluß lautet in der Uebersetzung: „Einziger Artikel. Der Artikel 33 des V. Kapitels des Gesetzes vom 7. Juni 1890 über Patente von Erfindungen wird wie folgt abgeändert: „Art. 33. Der Besitzer eines Patentes über Erfindungen oder Verbesserungen ist verpflichtet, am Ablauf jeder 5jährigen Dauer des Patentes, wenn dasselbe für weitere 5 Jahre erhalten bleiben soll, vor dem Ministerium de Fomento nachzuweisen, daß er an die Tesoreria General de la Federacion am Ende der ersten 5 Jahre 50 Pesos, am Ende von 10 Jahren 75 Pesos und am Ende von 15 Jahren 100 Pesos als Zuschlag entrichtet hat. Alle diese Zahlungen sind in mexikanischen Pesos zu leisten. Die Frist, innerhalb welcher die Nachweise zu bringen sind, beträgt 2 Monate vor Ende der 5jährigen Perioden und ist unausdehnbar. Uebergangsbestimmung. Diejenigen Interessenten, welche bis zum Tage der Verkündigung dieses Gesetzes nach Abs. 3 des Art. 37 des Ges. v. 7. Juni 1890 ihrer Rechte verlustig gegangen sein sollten, können sich die gegenwärtigen Abänderungen zu nutze machen, um die Ungültigkeitserklärung aufzuhalten, wenn sie die vorgeschriebene Abgabe innerhalb der auf die Verkündigung folgenden 3 Monate, unbeschadet der Rechte, welche dritte inzwischen schon erlangt haben sollten." Vorstehender Beschluß ist am 2. Juni 1896 von dem Präsidenten der Republik unterzeichnet und am 5. Juni 1896 im Diario oficial Nr. 135 verkündet worden. (Mitgeteilt durch die Handels- und Gewerbekammern Zittau und Dresden.)

Interessenten können Mitteilungen über den Handel mit Uhren, Fischkonserven, Möbeln, sowie allen Kunstartikeln in der Schweiz auf dem Bureau der Handels- und Gewerbekammer Zittau, Bautznerstraße 7 I, einsehen.

Ueber die Beibringung von Ursprungszeugnissen für die Anwendung der Vertragszölle auf die Wareneinfuhr sind von dem Finanzministerium unter dem 6. Mai d. J. neue, mit dem 1. Aug. in Kraft getretene Vorschriften erlassen worden. Die umfänglichen Vorschriften, welche im Deutschen Handelsarchiv — Juliheft Teil I S. 546—549 — in deutscher Uebersetzung abgedruckt sind, können auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau eingesehen werden. Die wichtigsten Anordnungen daraus sind folgende: Zur meistbegünstigten Behandlung werden, ohne daß es der Vorlage eines Ursprungszeugnisses bedarf, die in Postpacketen aus einem meistbegünstigten Lande nach Italien versandten Waren zugelassen. Für die aus Deutschland eingehenden Waren sind die von italienischen Konsularämtern, Handelskammern, Stadtbehörden, Zollämtern und Steuerbehörden ausgestellten Zeugnisse gültig. Ebenso sind die von deutschen Polizeiämtern ausgestellten Ursprungszeugnisse gültig. Auf den von Behörden ausgestellten Zeugnissen ist die Beglaubigung der Unterschrift der Behörden durch die Konsule nicht erforderlich. Ungültig sind Sammel-Ursprungszeugnisse, d. h. solche, welche mehrere für verschiedene Empfänger bestimmte Warenpartien umfassen, auch wenn diese gleichzeitig eingetroffen sind.

Auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau kann ein am 26. Mai/7. Juni im „Curierul Financiar" (Nr. 22) zu Bukarest erschienener Aufsatz über die Seifenindustrie in Rumänien eingesehen werden. Ebenso können Interessenten am Handel mit Bulgarien auf der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau eine Notiz über einige Rustschuker Kommissionsfirmen einsehen.

Bücherschau.

Das Neueste, was in dem allbekannten und ungemein rührigen Verlage von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar erschien, ist ein das gesamte Drechslergewerbe umfassende, überaus den Interessenten empfehlenswertes **Handbuch für Drechsler** als 291. Band des vom Voigtschen Verlage herausgegebenen „Neuen Schauplatzes der Künste und Handwerke." Dieses ungemein praktische Buch behandelt in vortrefflichster und verständlichster Weise die Werkzeuge, Hilfseinrichtungen, Arbeitsmethoden und Materialienkunde für sämtliche Zweige dieses Gewerbes nach dem Standpunkte der Neuzeit und ist ihm ein Atlas beigegeben, der auf 18 Foliotafeln 361 Abbildungen enthält, so daß also die größtmöglichste Anschaulichkeit aller in den von R. Stübling herausgegebenen Lehrbüchern abgehandelten Gegenstände geboten wird. Die Zeichnungen sind durchweg sehr korrekt und der Druck des Atlas ebenso vollendet, was auch von der gesamten typographischen Ausführung behauptet werden darf. Das schätzbare Buch ist in allen großen Buchhandlungen Deutschlands zu haben, jedenfalls durch diese schnell zu beziehen.

Küttner, H., **Das Börsengesetz für das Deutsche Reich und das Depotgesetz** (Gesetz, betr. die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Wertpapiere). (Meinholds Jur. Handbibl., Bd. 78.) Leipzig. M. 1,25. Bei der Schnelligkeit, mit welcher jetzt die wichtigsten Gesetz einander folgen, ist es für alle Beteiligten von hohem Werte, rasch und gründlich über die neuesten zur Geltung gelangenden unterrichtet werden. Die vorliegenden Gesetze treten am 1. Januar 1897 in Kraft. Das vorliegende Bändchen bietet weder bloße Textausgaben, noch solche mit weitläufigem Kommentar; vielmehr werden im Anschluß an den Gesetzestext alle nötigen Erläuterungen in knapper, gemeinverständlicher Form gegeben, jedoch unter sorgfältiger Berücksichtigung der Parallelstellen und, wo es erforderlich, unter wörtlicher Anführung der einschlägigen Stellen aus anderen Reichsgesetzen.

Kaufmännisches Unterrichtswerk Merkur. Zittau, Pahlsche Buchhandlung (A. Haase). Die rührige Verlagsbuchhandlung giebt z. B. in 30 wöchentlichen Lieferungen zu 60 Pfg. ein Werk heraus, das die wichtigsten Zweige des kaufm. Wissens enthalten soll, nämlich Handelslehre und Volkswirtschaftslehre, Bank- und Börsenwesen, Handelsgeographie und Handelsgeschichte, einfache, doppelte und amerikanische Buchführung, kaufm. Arithmetik, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Kontokorrentlehre, deutsche Handelskorrespondenz, englische, französische und italienische Sprache mit Handelskorrespondenz, kaufm. Rechtskunde, kaufm. Warenkunde. Das Werk hat den Zweck, demjenigen, der keine Handelsschule besuchen konnte, die nötigen Kenntnisse in anschaulicher Weise, die den Lehrer zu ersetzen versucht, zu vermitteln. Zu diesem Zwecke werden immer in jeder Lieferung nur 3 Wissensgebiete behandelt, um die Zersplitterung zu vermeiden. Die einzelnen Disziplinen bieten am Ende für sich gesondert dastehende Werke. Wir behalten uns vor, auf dieselben zurückzukommen, wenn sie vollständig vorliegen.

Rezepte.

Prüfung der Eisensorten durch Anätzen. Eine zuverlässige Prüfung der verschiedenen Eisen- und Stahlsorten ist die mittelst Anätzens nach F. Siemens. Das Eisen wird, wie die Zeitschr. f. Maschinb. und Schlosser" mitteilt, an einer Profilseite blank gemacht, geschliffen und poliert und mit der blanken Fläche auf einen gläsernen Dreifuß gestellt, welcher in eine verdünnte Schwefelsäure (1,062 spezifisches Gewicht) enthaltende Porzellanschale gegeben wird. Die Ätzfiguren, die sich durch dieses Verfahren bilden, sind nun für die verschiedenen Eisensorten verschieden. Weiches oder sehniges Schmiedeeisen darf, wenn es von guter Qualität sein soll, nur unmerklich und durchaus gleichmäßig angegriffen werden, die Fläche bleibt demnach licht und mattglänzend. Feinkorneisen verhält sich ähnlich, die Fläche ist aber dunkler. Kaltbrüchiges oder Grobkorneisen wird stärker angegriffen. Die Oberfläche wird schwarz und mit zahlreichen Löchern versehen. Beim adouzierten oder getemperten Eisen erscheint die Oberfläche von tiefen Furchen durchzogen. Beim Puddelstahl ist die Farbe nach dem Abwaschen grau, mit ziemlich gleichmäßigem Ton. Bei Bessemer- und Gußstahl sind die geätzten Flächen gleichmäßig grau. Je weicher der Stahl, desto heller die Färbung. Roheisen, Gußeisen, graues Roheisen erscheinen ziemlich gleichförmig dunkelgrau. Beim weißen und zum Weißwerden geneigten „halbierten" Eisen bleiben die weißen Teile nach dem Ätzen licht und die eingesprängten Teile treten als dunkle Flecken deutlich hervor.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Der heutigen Nummer der „Gewerbeschau" ist eine Beilage der deutschen Schlosserschule zu Roßwein beigelegt.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor, 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/246

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet | Jng. W. Majdewicz | Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht
Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold
Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5
Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE
aller Länder
— exact und schnell —
Gebrauchsmuster
Waarenzeichen Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis Mäßige Preise Zahlungserleichterungen Vertretung vor d. Patentamte
GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R.-P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes Material**, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.
Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch**, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**
Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.
Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.
zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.
Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.
Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

---

5 Minuten vom Ausstellungspalast.

Emil Schäme

DRESDEN-A.
Albrechtstrasse 15.
Fabrik für
Thür- & Fenstergriffe
EXPORT.
Vielfach prämirt.

Cartonnagen

von höchster ELEGANZ & DAUERHAFTIGKEIT erzielt man bei Verwendung unserer

Biegemaschinen & **Nietmaschinen:**

Verlangen Sie Muster.

SÄCHSISCHE CARTONNAGEN-MASCHINEN-ACTIEN-GESELLSCHAFT
DRESDEN-A. Marschallstr. 34.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**
Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Specialkataloge kostenfrei.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/247

Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder **X-Strahl**
(D R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

D.R.P. №76356.

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden.

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk!

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum, Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter

A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Büchsenmacherei und Waffenlager
Spezialität: Drillinge mit und ohne Hähne.
Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, Cirkusstrasse 45 Eckhaus Pillnitzerstr.

Clemens Gaitsch, Geringswalde b. Rochlitz i. S.
Werkzeugbauerei
liefert Hobelbänke für jede Branche, auf Verlangen mit eisernen Schrauben, D. R.-G.-M.
Spezialität:
Werkzeuge für Möbel- und Stuhlfabriken, Tischler und Zimmerer.
Jeder Hobel zum sofortigen Gebrauch mit feinstem I. Qualität Gussstahl-Hobeleisen.
Reelle Bedienung. Solide Preise.

H. KOCH
Königl. Sächs. Hoflieferant
Königlicher Hoftheater-Lieferant
DRESDEN
No. 6 und 21 Grosse Brüdergasse No. 6 und 21.
FABRIK
für
Schaufenster-Decorations-Gestelle,
Stellagen aller Branchen.
Permanente Muster-Ausstellung.
Fernsprecher No. 393, Amt I.

Pulsnitzer-
Macronen extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von
Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

AUSSTELLUNG des Sächs. Handwerks & Kunstgewerbes. DRESDEN 1896.

Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:
Visiten-Karten
Schnellste Lieferung. Billigste Preise.
für die Visitenkarten-Fabrik von C. A. Kruspe, Mühlhausen i/Thür.
Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Hackel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/248

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. **Dresden, den 20. September 1896.** **Nummer 18.**

Inhalt:

Gesetzeskunde im Gewerbestande. — **Sachsens industrieller Charakter**, Schluß. — **Ein Gang durch eine Glashütte in Deuben.** — **Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes**, Prämierungen. — **Der Merkantilismus und der Handelsschulgedanke.** — **Kunstbeilage:** Blatt XVIII. Abendmahlskelche von Daenel. — Gewerbeschulwesen: Dresden, Döbeln, Albernau, Dresden. — Handels- und Gewerbekammern. — Bücherschau. — Rechtspflege. — Verbesserungen und Erfindungen. — Rezepte. — Patent-Liste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Deutsche Schlosserschule mit Abteilung für Elektrotechnik
in Roßwein in Sachsen
(Aufsicht: Kgl. Sächs. Ministerium des Innern und Stadtrat zu Rosswein.)
Theoretische und praktische Ausbildung für Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser, elektrotechnische Monteure und Installateure. — Lehr- und Uebungswerkstätten. — Elektrotechnisches Praktikum.
Unterrichtsbeginn 12. Oktober d. J.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Königr. Sachs.
Bauschule Döbeln
Prosp. gratis durch
Dir. Scheerer.

Nussbaumholz
Ia. rheinl. u. ital. in Dielen □Stollen (Kanteln) gross u. klein. Abschnitten in allen Qualitäten — **auch nach besonderen Dimensionen oder Modellen zugeschnitten** auf Wunsch gedämpft und getrocknet, für **alle Zwecke**, für Gewehrschafte, Kehlleisten, Möbel, Stühle, Dreherei, Spielwaaren, electr. Apparate, Uhrgehäuse, Federkasten, Schnitzerei etc. liefern als Specialität billigst
Ritter & Co., Gewehrschaftfabrik u. Holzhandlung
en gros in Frankenstein (Rheinpfalz).

Koch & Kissig
Möbel und Stuhlfabrik
Radeberg in Sachsen
en gros en détail
Musterbuch gratis und franko.

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

B. Eichapfel, Dresden-A.
gr. Plauenschestr. 18
Feinmechanische Werkstätten
Installation von elektr. Licht, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Fabrikation elektr.-med. Apparate und Photographischer Bedarfs-Artikel.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Oeffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft.
1. **Höherer Fachkurs** (2jährig). Aufnahmeberechtigt sind solche, die das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis oder eine entsprechende Vorbildung aufweisen können. Nur Berufsfächer.
2. **Höhere Handelsschule** (3jährig). Die Zöglinge dieser Abteilung erlangen mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.
3. **Kaufmännischer Kurs** (1jährig), befreit vom Besuche der Fortbildungsschule.
4. Lehrlingsschule. a) **3jähriger Kurs,** kaufmännische Fortbildungsschule. b) **1jähriger Fachkurs** für solche junge Leute, welche zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule nicht verpflichtet sind.
Prospekte und Meldescheine sind an der Schulamtsstelle, Ostra-Allee 9, unentgeltlich zu erlangen.
Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf. Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Glashütte in Sachsen
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Fernsprecher Amt I Nr. 1119. Gegründet 1848.
Wilh. Rihl & Sohn
Königliche Hoflieferanten
DRESDEN, Neumarkt Nr. 11, gegenüber „Stadt Rom".
Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes.
Spezialität: **Cristall-Tafelservice für Ausstattungen.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/249

Siemens' neuer Gasbadeofen

(D. R.-P.)

Gediegene Ausführung, unübertroffen schnelle Wirkung, continuirlicher Betrieb, keine Reparaturen, mit Brause (in 1/4 Minute in jeder gewünschten Temperatur) und eventuell Heizofen-Untersatz.

Vertreter in allen Städten.

Prospekte, *sowie* **Kostenanschläge** *für*

Regenerativ-Gaskaminöfen

gratis und franko erhältlich in der

Fabrik patent. Heiz- und Beleuchtungs-Apparate

Friedr. Siemens, Dresden-A.

Nossenerstrasse 1.

Generalvertreter für Dresden

Alexander Neubert

Bankstrasse No. 1.

Hermann Schellenberg,

Fabrik: **Leubnitz** b. Dresden. **Seilermeister** Telephon Amt I, Nr. 2893. Geschäftslokal: **Pillnitzerstr. 7.**

Fabrikation von **Hanf- und Drahtseilen, Fahrstuhl und Elevatorgurten, Turngeräten, Hängematten** sowie

Seilerwaren aller Art.

Georg Voss & Co.

Naxos-Schmirgelwerk

Deuben-Dresden

Besteht seit 1862.

Herstellung von

Schmirgelwaren aller Art

Naxos-Schmirgel, in Körnern und feinst handgeschlämmten **Minuten Schmirgel**
Schmirgel-Köper, Schmirgel-Leinen, Schmirgel-Papier
Schleif-Leder für mechanische Kratzen
Schleif-Hölzer, gerade und ausgekehlt für Tambour, Peigneur und Arbeiter
Kratzen-Schleifband (Schmirgelband) glatt und geriffelt
Schmirgel-Schleifräder, zum Trocken- und Nassschleifen. Marken: Koronis, Apiranthos, Rubinit u. Rapid
Sägeschärf-Scheiben, Marken: Koronis u. Rubinit
Schmirgel-Ringe, Cylinder und Walzen
Schmirgel-Feilen mit Holzkern, auch elastische
Künstliche Abziehsteine, Rubinit in verschied. Körnungen b. z. d. feinsten Sorten f. chir. Instr. u. Rasirmesser
Sensen-Wetzsteine — Rubinit — für harte und weiche Sensen
Ausgewählte Diamanten und **Karbone** zum Abrichten der Schmirgel-Schleifräder
Metall-Schleifwachs, zum Feinschleifen
Metall-Polirwachs, zur Erzeugung von Hochglanz
Filzscheiben, zum Schleifen und Poliren
Polirscheiben mit Walrossleder-Überzug, der Kern besteht aus Hartpapier
Walrossleder in 1/2 Häuten, Streifen und Scheiben
Schmirgel-Werkzeuge Räder, Feilen, Platten
Schmirgel-Hölzer mit doppeltem Schmirgelbelag
Tafelmesser-Schärfer m. durchgehender Stahlangel
Griechisches Putz- und Polirpulver in Blechbüchsen
Glas und Feuerstein in Körnern
Glas- und Feuerstein-Papier in Bogen, Rollen und Scheiben.

Carl Weihmann

Jngenieur

DRESDEN-A. Neumarkt 4.

Fernsprecher III, 4137.

Fabrik für

Centralheizungen und Ventilationsanlagen.

Specialität:

Central-Etagenheizungen

vom Küchenheerd od. einem als Ofen dienenden Kessel aus.

Jm Geschäftslokal ausgestellt.

Projecte, Preisanschläge u. Auskünfte bereitwilligst.

PERMANENTE AUSSTELLUNG

Hermine Presprich, Bautzen

Versandgeschäft und Lehranstalt

Smyrna-Knüpfarbeiten

vollständiger Ersatz der berühmten Smyrna- u. Perser-Teppiche durch Handarbeit.

Fertig und im Material.

Stilvolle aparte Muster. Geschmackvolle Farbenstellung. Künstlerische Ausführung.

Spezialität: **Copieen alter Perserteppiche.**

Originalmuster in echten Perserfarben.

Teppiche in allen Grössen in einer Breite bis zu 6 Meter.

Kameeltaschen. Fenster-, Sopha-, Fusskissen. Schreibtisch-, Piano-, Bett-, etc. Vorlagen.

Bezüge für Sopha's, Chaiselongues, Fauteuils etc.

Deutsch-Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung Lübeck
„Goldene Medaille 1895."

Vertreter sowie tüchtige Arbeitskräfte gesucht.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo-Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)

Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/250

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Peemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. September 1896. | Nummer 18.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Gesetzeskunde im Gewerbestande.

(Nachdruck verboten.)

Wir verweisen zugleich am Eingang dieses Artikels auf unsere neue Gesetzes-Modifikationen: die mit 1. Januar 1897 in Kraft tretende Gewerbeordnungsnovelle, das am 1. Juli 1896 in Kraft getretene Gesetz zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbes, das bürgerliche Reichsgesetzbuch und das zukünftige Handelsgesetzbuch.

Ein gewisses Maß von Gesetzeskenntnis sollte heute jedem, der ein Gewerbe oder ein Geschäft betreibt, zur eigenen Verfügung stehen, damit er sich selbst über die wichtigsten Fragen des alltäglichen Lebens an der Hand des Gesetzes wenigstens einigermaßen sofort orientieren könnte. Aber damit ist es in unseren gewerblichen Kreisen, insbesondere im Handwerkerstande und im Kleingewerbe, noch ziemlich schlecht bestellt. Wohl die wenigsten aus diesen Kreisen kennen zur Genüge das Recht ihres Landes, viele haben noch nie in ihrem Leben ein Gesetzbuch in der Hand gehabt. Was aber die Grundzüge betrifft, die für dieses oder jenes gewerbliche Verhältnis, für diesen oder jenen Geschäftsabschluß gelten, so trifft man in unserem arbeitenden Volke heute nur sehr wenige, die im Stande sind, solche Verhältnisse und Geschäfte an der Hand der Gesetze einigermaßen richtig zu beurteilen. In den meisten Kreisen unserer Gewerbetreibenden herrscht in der Frage, was in eigener Sache Rechtens sei, noch vielfach ungenügende Kenntnis oder völlige Unkenntnis, bisweilen sogar eine gewisse Unbeholfenheit, welche es verhindert, die eigenen gewerblichen Interessen selbstständig und ohne Schädigung Dritten gegenüber wahrzunehmen. Es sollte aber das Volk, und insbesondere das Handel und Gewerbe treibende Volk, über sein eigenes Landesrecht, soweit wenigstens unterrichtet sein, daß es im Stande wäre, dieses Recht auf die einfachsten Thatbestände des gewerblichen und sozialen Lebens anzuwenden und auch verletzte Rechtsansprüche vor den unteren Gerichten geltend zu machen. Wie unbeholfen und machtlos steht aber der heutige Gewerbetreibende den immer komplizierter sich gestaltenden geschäftlichen Verkehrs- und Absatzverhältnissen gegenüber da? Die Gerichte verlangen von ihm, daß er das Recht seines Landes kenne, und entschuldigen in dieser Beziehung weder Irrtum noch Unkenntnis. Auf der anderen Seite müssen wir aber fragen, wo soll denn der Gewerbetreibende und der gemeine Mann jene Kenntnis hernehmen, wenn ihm zur Aneignung der einfachsten Rechtsbegriffe, zur Kenntnisnahme der gewöhnlichsten Rechtssache und Rechtseinrichtungen während den Jahren seiner allgemeinen wie besonderen Berufsausbildung nicht die geringste Gelegenheit hierzu gegeben ist? Mit Recht weist man daher auf den Mangel an Einrichtungen im Staate hin, die sich die Ausbildung des Volkes nach der rechtlichen Seite einigermaßen angelegen sein lassen. Bei der großen und allgemeinen Unkenntnis, die hinsichtlich der Auffassung der Thatbestände des alltäglichen gewerblichen, sozialen und Verkehrslebens nach ihrer rechtlichen Seite noch vorherrscht, erscheint es allerdings als sehr angezeigt und durch die Umstände dringend geboten, unserem Volke schon frühzeitig eine gewisse Rechtsbelehrung zu teil werden zu lassen. Eine solche könnte ihm aber leicht geboten werden, wenn man in den oberen Klassen unserer Volks-, Fortbildungs- und Industrieschulen *) einen systematisch gehaltenen Unterricht über Gesetzeskunde und Rechtsauslegung in obligatorischer Weise einführen würde.*) In gemeinverständlicher volkstümlicher Weise könnten dort die gewöhnlichen Rechtseinrichtungen und die Grundsätze, die hinsichtlich der Anwendung der wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen auf die Fälle des praktischen Lebens gelten, zur Darlegung und Erläuterung kommen. Alsdann würde dem gemeinen Manne aus dem Volke, wenn er später in das praktische Leben übertritt, eine gewisse allgemeine Vorbildung in rechtlichen Dingen und eine summarische Kenntnis der wichtigsten in das Erwerbsleben einschlagenden Gesetzesbestimmungen mit auf den Lebensweg gegeben. Diese Kenntnis und Vorbildung würde seinen Verstand schärfen und seine Beurteilungsfähigkeit und Denkweise auf Gebiete lenken, die ihm heute noch völlig fremd sind. Es wäre dies für manchen in materieller Beziehung ein Gewinn, denn er hätte alsdann nicht nötig, sich im späteren Leben jene Kenntnis durch manche üble und kostspielige Erfahrung, die er in Folge seiner Rechtsunkenntnis an sich und seinen eigenen Verhältnissen zu machen gezwungen ist, erst teuer zu erkaufen. Er hätte auch in vielen Fällen nicht nötig, fremde Hilfe anzugehen, sondern könnte in so manchen Punkten an der Hand der Gesetze sich selbst Rat erholen und vorzeitig vor Schaden sich bewahren. Er wäre im Stande, sich selbst Antwort auf so manche im geschäftlichen Leben an ihn herantretende Frage zu geben und wüßte aus eigenem Wissen und aus eigener Beurteilungsgabe, wie er sich in diesem und jenem Falle zu verhalten habe, um in rechtlicher Beziehung vor eventuellen Schäden und Nachteilen bewahrt zu bleiben. Auch was die Rechtsverfolgung und die Wahrnehmung verletzter geschäftlicher Interessen vor den Gerichten anbelangt, so könnte von manchem dieser Weg mit einer gewissen Selbstkenntnis und mit weit größerer geistiger Selbstständigkeit und Sicherheit und oft

*) Wie dies bereits jetzt in Sachsen in den Handelsschulen und einigen Gewerbe- und Fortbildungsschulen schon der Fall ist. (Anm. der Red.)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/251

auch unter Vermeidung manchen unnützen Kostenaufwandes betreten werden, als dies heute im allgemeinen der Fall ist. Heute fällt es dem Einzelnen, da ihm fast jegliches Verständnis der Gesetze und ihrer Anwendung mangelt, im Großen und Ganzen noch recht schwer, eine streitige Sache auf ihre Verfolgbarkeit vor den Gerichten hin zu beurteilen und zu prüfen. Die meisten stehen, was die Art der rechtlichen Behandlung streitiger Rechtsfälle vor den Behörden betrifft, noch geradezu als Unwissende den eigenen Verhältnissen gegenüber. Deshalb verschmäht auch der gemeine Mann sehr häufig die gebotene gerichtliche Hilfe und verzichtet lieber auf einen ihm von rechtswegen zustehenden materiellen Gewinn aus purer Unwissenheit, Unbeholfenheit und Bequemlichkeit. Er ist dem Klügeren, in rechtlichen Dingen Bewanderten beim Abschluß von Geschäften, Kauf, Verkauf, Miete, Lieferung von Waren ꝛc. in seiner ganzen Schwäche preisgegeben und sieht sich in vielen Fällen materiell geschädigt, ohne seine persönlichen geschäftlichen Interessen richtig und rechtzeitig wahrzunehmen und, wenn es gilt, vor den Gerichten verfolgen zu können. Die einzige und beste Hilfe, die gegen derartige Beeinträgtigungen dem gemeinen Manne geboten werden kann, ist aber die eigene, vorzeitige Rechtsbelehrung. Deshalb halten wir es für ein Gebot der Notwendigkeit und für ein dringendes Bedürfnis der Zeit, daß man daran gehe, den Unterricht in Gesetzeskunde in den oberen Klassen der Volks- und in den Fortbildungsschulen bei uns einzuführen. Der im heutigen Erwerbsleben um seine Existenz kämpfende Berufsarbeiter soll als beste Waffe gegen geschäftliche Benachteiligungen ein gewisses Maß von Gesetzeskenntnis und rechtlicher Beurteilungsgabe schon von Haus aus mitbringen, wenn er in das praktische Erwerbsleben, in die Ausübung seiner Berufsthätigkeit eintritt. Das ist eine gerechte Forderung, die heute jeder im eigensten Interesse an sich selbst zu stellen hat, wenn er nicht von vornherein im Konkurrenzkampfe den Kürzeren ziehen und an seinem Vermögen Schaden erleiden will.

Hoffen wir, daß jene Forderung der Zeit dem Volke durch entsprechende Einrichtungen für das Volk bald in Erfüllung gehe und, daß insbesondere dem gewerblichen Stande, was Berufsausbildung anbelangt, dieser wichtigste und unentbehrlichste Teil der Wissenschaft nicht noch länger vorenthalten werde zum eigenen wirtschaftlichen Schaden.

Dr. jur. **Karl Schaefer.**

Sachsens industrieller Charakter.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 17.)

Zu den Eigentümlichkeiten der sächsischen Industrie gehört auch die stetig wachsende Spezialisierung ihrer einzelnen Zweige Sachsens. Es giebt, um nur ein Beispiel anzuführen, nicht nur Fabriken für bestimmte einzelne oder wenige Artikel, sondern sogar solche für Teile einzelner Gegenstände, z. B. für Thür- und Fenstergriffe Nähmaschinengestelle, Pianoforte- und Blumenbestandteile. Umgekehrt nehmen wir aber auch die entgegengesetzte Erscheinung wahr, nämlich die Zusammenfassung verschiedenartiger Zweige in demselben Unternehmen, wie beim Buchgewerbe, bei der chemischen Industrie, bei der Verarbeitung der Metalle und bei anderen Zweigen. Beim Maschinenbau zeigen sich beide Richtungen, die zusammenfassende sowohl als auch die trennende. Ein Beispiel, wie selbst ganz verschiedenartige Fabrikzweige in ein und demselben Unternehmen nebeneinander ent- und bestehen können liefert eine große mechanische Strumpffabrik in Chemnitz. Deren Besitzer fing an, in seiner Reparaturwerkstatt auch neue Maschinenstühle für den eigenen Gebrauch zu bauen, mußte natürlich dabei allen neuen Erfindungen folgen und bei der Erweiterung der Strumpffabrikation auch die Arbeiterzahl in der Maschinenabteilung vermehren, sodaß nun in letzterer nicht bloß Maschinen für den eigenen Bedarf, sondern auch für den Verkauf gebaut wurden.

Die ununterbrochen vor sich gehende, bald plötzliche, bald langsamere Umänderung der industriellen Verhältnisse macht sich auch in dem Entstehen und Verschwinden von solchen Industriezweigen bemerklich, die nicht notwendig in organischem Zusammenhange mit den bisher betriebenen Zweigen stehen. Sie treten in der Regel dann auf, wenn die Hauptindustrien notleidend werden und daher viele Arbeitskräfte keinen oder nur einen geringen Verdienst haben; ich möchte sie deshalb als Aushilfe-Industrien bezeichnen.

Ein lehrreiches Beispiel einer derartigen Industrie ist die Fabrikation von Holzaufsteckkämmen,*) welche gegen das Ende des dritten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts in Klingenthal im Vogtlande im Anschlusse an die Geigenmacherei entstand. Eine Bewohnerin von Klingenthal, die Frau des Geigenmachers Goramm, hatte 1829 das Unglück, einen kurz vorher gekauften Kamm zu zerbrechen. Sie bat ihren Mann, ihr den Kamm wieder ganz zu machen, und bei dem Versuch, dies zu thun, bemerkte der Geigenmacher, daß der Kamm nicht aus Horn, sondern aus Holz bestand. Er entschloß sich, einen neuen zu fertigen; das gelang ihm, und er fertigte dann deren mehrere. Andere Geigenmacher folgten seinem Beispiele, zumal die Geschäftsverhältnisse von ganz Klingenthal gerade sehr ungünstig lagen. In kurzer Zeit entwickelte sich eine neue Industrie, die in Klingenthal und den umliegenden Waldorten Tausende von Personen beschäftigte. Frauen und Mädchen legten ihren Stickrahmen und ihre Tamburiernadel bei Seite und wandten sich der neuen und lohnenden Industrie zu. Als ein Jahr später die größeren Instrumentenhändler, besonders C. G. Herold und G. F. Gliers, von diesem neuen Erwerbszweige Kunde erhielten, legten sie den Artikel ihren Sendungen von Instrumenten bei, und derselbe wurde bald ein so bedeutender Exportartikel, daß zeitweilig kaum genug Kämme aufzutreiben waren. Goramm erhielt vom Staate als Urheber der neuen Industrie am 26. August 1831 eine Staatsprämie von 60 Thaler. Die Kämme wurden aus Ahornholz verfertigt, mit einem eigentümlichen schwarzen Spirituslack überzogen und poliert, worauf der obere Teil, welcher entweder glatt oder verziert war, mit weißen oder bunten Bleiplättchen oder Bronzeplättchen versehen, gemalt oder graviert oder auch durchbrochen hergestellt wurde. Die ganze Industrie war ausschließlich Hausindustrie. 1830—1837 fertigte man Kämme von 5—8 cm Höhe und Breite in großen Massen; aber der Artikel verschwand alsbald infolge des Verrats der Zusammensetzung des eigentümlichen Lackbezugs, der Veränderung der Mode und des Mangels an Ahornholz. Im Anfange der 1850er Jahre tauchte die Mode wieder auf, und die Fabrikation der Holzaufsteckkämme, die jetzt nur 3—4 cm hoch und breit gemacht wurden, erlangte eine noch größere Ausdehnung als das erste Mal, bis sie von Anfang der 1880er Jahre an durch den Wechsel der Mode gänzlich in Vergessenheit geriet.

Ähnliche Industrien sind die Krinolinenfabrikation und die Uhrenfabrikation gewesen. Die Krinolinenfabrikation hatte als Nebenzweig der Posamentiererei ihren Sitz hauptsächlich in Annaberg, Buchholz und Schlettau und beschäftigte eine ansehnliche Anzahl von Personen. Der Umsatz betrug im Jahre 1863 70000 Thaler. Mit der schwindenden Mode verschwand auch dieser Industriezweig wieder. In den Handelskammerberichten wird er 1872 zum letzten Male erwähnt. In den Städten war die Mode zwar schon seit längerer Zeit aufgegeben; aber wie derartige Modethorheiten unter die ländliche Bevölkerung und nach abgelegenen Gegenden und Ländern zuletzt dringen, so erhalten sie sich dort auch am längsten, und der absterbende Industriezweig hat zuletzt nur für diese zu arbeiten. Da die Krinolinenfabrikation aus der Posamentenindustrie als besonderer Zweig hervorgewachsen war,

*) Bein, Die Industrie des sächsischen Voigtlandes. 1. Teil die Musikinstrumenten-Industrie. S. 17. 53.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/252

so hinterließ sie bei ihrem allmählichen Aufhören auch keine fühlbare Lücke.

Während demnach die Krinolinenfabrikation keine Aushilfe-Industrie im eigentlichen Sinne des Wortes ist, war die auch wieder eingegangene Uhrenfabrikation in Carlsfeld eine solche, denn sie sollte in diesem Orte die aufs äußerste herabgesunkenen Erwerbsverhältnisse bessern helfen, und zwar sollte sie an die Stelle der erloschenen Eisenindustrie treten.*) Die Haar-Spitzengrundfabrikation in Rothenkirchen, welche noch besteht, verdankt ihren Ursprung wenn auch nicht einem Notstande, so doch einer gedrückten Lage der Spitzenklöppelei. Die Bürstenfabrikation in Schönheide hat ebenfalls in verdienstloser Zeit ihren Anfang genommen. Bei Industriezweigen, die im Verschwinden begriffen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie wieder einmal aufleben, sobald die Verhältnisse sich zu ihren Gunsten ändern. Da wir z. B. gute Eisenerze in Sachsen haben, so ist es doch denkbar, daß durch neue Erfindungen in Bezug auf das Verfahren bei der Verhüttung oder durch Änderungen in den Preisverhältnissen ihre Verarbeitung wieder lohnend werden könnte. Der nicht mehr nennenswerte Zinnbergbau könnte nach der Erschöpfung der Gruben von Banka in Niederländisch-Indien und derjenigen von Australien in einer jetzt freilich nicht absehbaren Zeit wieder einträglich werden. Was ein verbessertes Verfahren bewirkt, das hat man in Griechenland gesehen, wo von 1864 an die von der Verhüttung der Silbererze in Altertum stammenden Schlackenhalden der Bergwerke des Laurions mit großem Erfolge zur Gewinnung von Blei und Silber wieder verarbeitet worden sind.

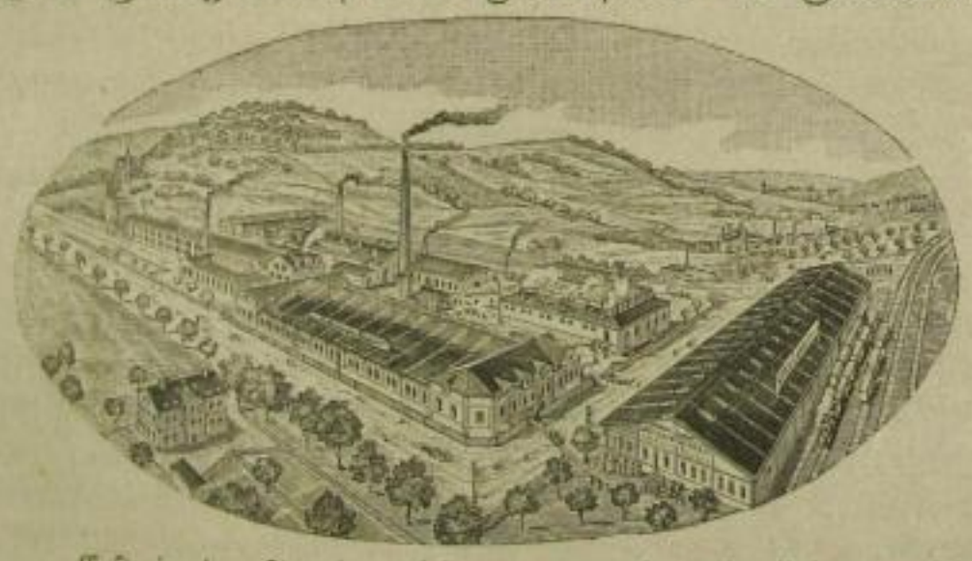
Manche erloschenen Industriezweige tauchen in anderer Form wieder auf. So ist die sonst in Dresden sehr lebhaft betriebene Cichorienfabrikation als selbständiger Fabrikbetrieb verschwunden, dagegen als Bestandteil der Zuckerwarenindustrie wieder auferstanden.

So zeigt die industrielle Entwickelung Sachsens gar manche eigentümlichen Erscheinungen. Sie prägt aber auch dem Leben des ganzen sächsischen Volkes, den gesamten wirtschaftlichen, staatlichen und sozialen Verhältnissen und dem Bildungswesen des Landes einen besonderen Charakter auf. Doch davon ein andermal.

H. Gebauer, Oberlehrer an der Öffentl. Handelslehranstalt zu Dresden.

*) Engelhardt-Flathe, Vaterlandskunde für Schule und Haus im Königreiche Sachsen. 11. Aufl. Leipzig 1877. S. 179.

Ein Gang durch eine Glashütte in Deuben.



Erst in der Fremde wird man gewahr, wie lieb man sein Vaterland hat. Wie ein Gruß aus der Heimat erscheint uns jedes Stück deutscher Arbeit, welches wir im Ausland finden, und wäre es eine Lampenglocke oder ein einfacher Lampencylinder, wir sind stolz darauf, daß deutscher Fleiß und deutsche Intelligenz sie hervorgebracht haben; denn es ist immer ein Zeichen hoher Intelligenz, wenn ein Land für seine Erzeugnisse sich bis in ferne Länder ein Absatzgebiet zu erringen weiß. Gerade Sachsen, dieses industriereichste Land Deutschlands, hat unter schwierigeren Verhältnissen als manche andere Gegend Deutschlands viel dazu beigetragen, daß man im Ausland unsere nationalen Erzeugnisse schätzen lernte.

Auf nur wenigen Gebieten deutschen Fleißes sind aber in verhältnismäßig wenigen Jahren so bedeutende Fortschritte gemacht worden, als auf dem der Glaswarenfabrikation, soweit es sich um die Erzeugung von Massenartikeln handelt. Noch vor nicht zu langer Zeit war man der Meinung, daß man die Glaswaren besserer Qualität nur aus Böhmen beziehen könne, doch hat Deutschland und vorzugsweise Sachsen bewiesen, daß unsere Industrie ein ebenso vorzügliches Glas als auch exakte Arbeit zu liefern vermag.

Ein Zweig war es besonders, welchen die hiesigen Glasfabrikanten am meisten ausbildeten und mit welchem Deutschland so ziemlich an der Spitze der ganzen Welt steht: es sind dies: Lampencylinder, Lampenbestandteile ꝛc. Neben den altbewährten Glashütten, die rüstig mit der Zeit fortschritten, entstanden neue, welche Böhmen ein Absatzgebiet nach dem anderen streitig machten und bald nach allen zivilisierten Ländern der Erde ihre Erzeugnisse versandten. Unter diesen neuen Firmen hat besonders eine sich rühmlich hervorgethan und in den wenigen Jahren ihres Bestehens wirklich Hervorragendes geleistet, es ist dies die Firma Grützner & Winter in Deuben bei Dresden.

Im Jahre 1888 übernahmen die jetzigen Besitzer diese Glashütte. Die infolge ihrer einseitigen Leitung bis dahin eine unbedeutende Fabrik, wuchs dieselbe in verhältnismäßiger kurzer Zeit unter der energischen, fachmännischen Leitung der Herren Grützner & Winter in so rapider Weise, so daß sie jetzt in ihrem Fach zu den bedeutendsten Sachsens gehört. Inmitten der reichen Kohlenbecken des Plauenschen Grundes gelegen, gelangt sie billig zu dem so notwendigen Feuerungsmaterial, und ebenso sind die Transportverhältnisse so günstig wie nur irgend möglich. Die Eisenbahn, mit welcher die Glashütte durch direkte Gleise verbunden ist, führt von hier aus nach allen Richtungen und der Wasserweg der nahgelegenen Elbe bringt bedeutende Erleichterungen des Verkehrs, die besonders für den überseeischen Versand von größter Wichtigkeit sind. Ein Blick in den großen Betrieb der Grützner & Winterschen Glashütte zeigt uns, daß ein sehr scharf durchdachter Plan der Fabrikation zu Grunde liegt; denn so einfach auch ein Cylinder erscheinen mag, seine Herstellung erfordert doch die verschiedenartigsten Arbeiten und Vorrichtungen. Es dürfte daher nicht uninteressant sein, der Fabrikation dieses Artikels in dieser mustergiltigen Glashütte näher zu treten.

Zunächst werden die dazu gehörigen Rohmaterialien in gut zerkleinertem Zustande nach bestimmten Verhältnissen sorgfältig gemischt und unter Zusatz von Glasbrocken zum Einschmelzen in den Glashafen des Schmelzofens gebracht. In der ersten Abteilung desselben wird das Gemenge geschmolzen, die flüssige Masse steigt vom Boden durch ein Rohr empor und ergießt sich, auf diesem Wege stark erhitzt, in die zweite Abteilung. Hier läutert sie sich, sinkt zu Boden und tritt durch eine unten angebrachte Öffnung in die dritte Abteilung, von wo aus sie zur Verarbeitung kommt. Der Glasbläser taucht zu diesem Zwecke sein Arbeitsinstrument, die „Pfeife", in die dickflüssige Glasmasse, dreht sie ein paar mal herum, und nach Herausziehen des Glasklumpens beginnt die Formgebung, welche dadurch geschieht, daß der Arbeiter durch kräftiges Hineinblasen in das Rohr der Pfeife das glühende Glas dehnt und streckt, bis es genau den inneren Raum der es umschließenden Eisenform ausfüllt. Nun trennt man den Cylinder vom Hefteisen und bringt ihn in den Kühlofen, in dem er in einer nur sehr langsam sich vermindernden Hitze nach und nach abkühlt. In der Schleiferei werden die überflüssigen Teile oben und unten entfernt, die Endflächen abgeschliffen und poliert, und nun ist es Sache des Glasbeschauers, zu prüfen, ob das Werk wohlgelungen ist. Mit unnachsichtiger Strenge geht dieser dabei zu Werke, so daß gar manches Stück, welches sein geübtes Auge für nicht ganz tadellos

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/253

befindet, zertrümmert wird, um frisch eingeschmolzen, noch einmal den Weg zu gehen, den es gekommen ist. Die tadellos befundenen Exemplare werden hierauf gestempelt und von rührigen Frauenhänden einzeln in Papier und dann in bestimmter Anzahl in Stroh gepackt. Jetzt sind die Cylinder fertig und können getrost ihre Reise nach fernen Ländern antreten, um dort einen Beweis zu liefern von der Intelligenz einer so gediegenen Fabrik wie Grützner & Winter in Deuben.

Anfangs sich nur der Fabrikation von Petroleumlampencylindern widmend, verstanden sie es, sich den Wandlungen, welche die Beleuchtungsindustrie in den letzten 10 Jahren durchzumachen hatte, anzupassen und neben dem Glaszubehör für die immer noch unentbehrlichen Petroleumlampen auch die nötigen Bestandteile für Gas, Gasglühlicht und elektrisches Licht herzustellen. Wer in der Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes zu Dresden die imposante Cylinder-Pyramide der Firma Grützner & Winter gesehen hat, wird mit Recht erstaunt gewesen sein über die unzähligen Formen und Größen, in denen die Cylinder in der genannten Glashütte fabriziert werden. Fast ein jedes Land hat seine eignen Cylinderfaçons; hier sieht man den dicken, behäbigen Cylinder der beliebtesten englischen Lampe, dort den zierlichen italienischen Cylinder und in wechselnder Form schließen sich die Cylinder der anderen Länder an. Nur Deutschland, der Hauptsitz der Lampenfabrikation, hat die zahlreichsten Formen, in diesem Artikel und es würde zu weit führen, alle diese, einem bestimmten Zweck dienenden Cylinder zu beschreiben. Der Fachmann kennt sie alle, er weiß genau daß diese „geschnürten" Cylinder dem Kosmosbrenner, dieser „bauchige" der Riesen-Monstre-Lampe und dieser glatte, schlanke dem Gas- oder Gasglühlichtbrenner angehört.

Wir wollen uns deshalb nur darauf beschränken, eine wirklich ausgezeichnete und praktische Erfindung auf dem Gebiete der Petroleumlampencylinder zu beschreiben: es ist dies der von Grützner & Winter, Deuben fabrizierte und erfundene Patent-Kugelcylinder „X-Strahl." Wohl kaum eine der in der letzten Zeit zu Hunderten entstandenen neuen Cylinderformen ist mit einem so feinen Verständnis für Beleuchtungstechnik konstruiert worden, wie die Form des Kugelcylinders. Anstatt der Einschnürung, welche die Flamme nach innen zu sehr einengt, hat der Kugelcylinder nur einen Kniff. Es kann daher die Luft aus dem inneren Brennerrohr reichlicher in die Flamme gelangen, wodurch nicht nur ein ruhigeres, weißeres Licht erzeugt, sondern auch eine vollständige, geruchlose Verbrennung des Petroleums bewirkt wird, und ist es in Folge dessen auch leicht erklärlich, daß eine Flamme mit diesem Cylinder, trotzt höherer Leuchtkraft, weniger Brennmaterial braucht, als andere Lampen, bei denen ein unvollständiges Verbrennen des Petroleums stattfindet. Die sinnreiche Einrichtung der nach unten abgeschrägten Oeffnung ermöglicht, daß man durch einen mäßigen Hauch die Flamme gefahrlos auslöschen kann. Alle diese Vorzüge haben Händler und Publikum schon lange erkannt, denn im Laufe des vorigen Jahres wurden der Glashütte Grützner und Winter in Deuben mehr als eine Million dieser Cylinder versandt. Mehr und mehr verbreitet sich der Ruf dieser Firma und so bekannt wie diese Fabrik in ganz Deutschland ist, so beliebt ist sie auch im Ausland geworden. H.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes.

VI.

Die Beschreibung der in der Halle für Haus- und Landwirtschaft befindlichen Gegenstände wieder aufnehmend, wollen wir zunächst derjenigen kurz gedenken, welche auf dem Gebiete der Nahrungs- und Genußmittel Lobenswertes leisten. So finden wir Wilhelm Schiebel (Dresden) mit Bäcker und Konditoreiwaren, Andreas Bauer & Comp. (Cotta b. Dresden) mit Wiener Waffeln als Spezialität, A. P. Caspar (Dresden) mit Kinderzwieback, Theodor Scheunpflug (Dresden) mit einem aus Marzipan kunstvoll gebildeten Blumenkorb und C. A. Mucke (Dresden) mit Springern, Nähr- und Delikateßzwieback vertreten, wohingegen die bekannte Firma Ernst Giersch (Dresden) neben Honigkuchen, besonders Makronen und Leckerli, Gebr. Schmidt (Lommatzsch) treffliche Bisquits, Cakes und Waffeln, Ernst Oskar Eulitz s. g. Makronengebäck und Gottlieb Bubnick (Pulsnitz) als Spezialität runde Lebkuchen nach Nürnberger Art ausstellen. Dazu kommten noch Carl Oswald Kretschmar (Dresden) mit Bäckerei und Conditorwaren und Fritz Rinka (Dresden) mit wohlbekömmlichem rheinischen Schwarzbrod, Weizenbrod u. s. w., sowie eine Anzahl von Firmen, welche wie Alb. Ed. Berndt (Dresden), Gebrüder Mingramm (Dresden), Herm. Zwahr (Bischofswerda), und Rob. Weber (Dresden) Konserven, Fruchtweine, Benediktiner-Liqueur u. s. w. zum Verkauf stellen, denen Robert Densow mit einem Fabrikationskunststück: einem 4 Meter langen Makkaroni und die renommierte Gebr. Hollacksche (Dresden) Gesundheitsbierfabrik mit ihrem ganz vorzüglichen und preiswerten, der Gesundheit so überaus zuträglichen Malzextraktgesundheitsbier verdienstlich zur Seite stehen. Außerdem enthält die Halle auch eine Anzahl praktischer Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen der Firma Emil Seifert (Zwickau), Albert Heimstädt (Dresden), Fr. Louis Wagner (Zwickau), Aug. Schmidt (Wilsdruff), Wilh. Gröschel (Laubegast) Adolph Schneider (Leipzig) und Max Louis Hitzschold (Oberlungwitz), ferner eine rationell konstruierte Buttermaschine von Ernst Ed. Walther (Großschönau) und mehrere für Restaurationen und Privatgebrauch berechnete Bierapparate, Armaturen, Ventile 2c. von Gebr. Semmelroth (Dresden), zu deren Spezialität indessen die von ihnen ausgestellten Spiritus-, Petroleum-, Saug- und Druckpumpen gehören. Nicht ohne Wert ist ebenso Robert Hermann Thielemanns (Lichtenstein-Callnberg) Arbeitstisch mit Wärmevorrichtung und E. H. Gerschners (Dresden) Flaschenreinigungsmaschine. Louis Augustin (Leipzig) und Fridolin Massalsky (Zschopau) bringen Hilfsmaschinen und sonstige Hilfswerkzeuge für Bäcker und Conditoren, wie man sie gelegentlich der vor Jahren in Dresden stattgefundenen internationalen Bäckereiausstellung in Thätigkeit gesehen hat, und der Schuhmacher findet in der Auslage C. A. Winklers (Dresden) auswechselbare Absätze, deren allgemeine Einführung erwünscht sein dürfte. Denn die Winklerschen Absätze bestehen darin, daß eiserne Reifen mittels Schrauben den trocken gearbeiteten Unterabsätzen angeschraubt und gut mit den Eisen verputzt, derart mit schwarzem Spirituslack überstrichen werden, daß davon äußerlich nichts bemerkbar ist. Um das Ablaufen der die Laufflecke festhaltenden Schrauben zu verhindern, werden diese 2 bis 3 mm tief in die Laufflecke versenkt und die in den Absatz eingebohrten Schraubenlöcher zur Verhinderung des Rostens der Schrauben mit Öl getränkt. Der Hauptvorteil dieser Vorrichtung besteht nun darin, daß Jeder leicht im Stande ist, entweder die Laufflecke, falls sie einseitig sich abgelaufen haben, von dem rechten auf den linken Fuß oder umgekehrt, umzuwechseln, oder durch neue Flecke zu ersetzen, was ohne Schwierigkeit und Mühe bewirkt werden kann. Im Winter bei Glatteis werden imprägnierte Filzabsätze oder Einlagen mit Eissporn, bei Vornahme von Bergtouren, längeren strapaziösen Wanderungen u. s. w. mit Zwecken beschlagene Laufflecke eingelegt, um der Gefahr des Fallens auf glattem Parquet zu begegnen, die Ledereinlagen mit Gummiflecken vertauscht, kurzum wir haben es mit einer Neuerung an unserem Schuhwerk zu thun, die uns zu viele Vorteile darbietet, als daß sie nicht die weiteste Beachtung finden sollte. Den im Hauptausstellungsgebäude vertretenen Jalousienfabrikanten haben wir in der Haushaltungshalle noch die Firma Robert Reinicke (Leipzig) mit einer Probe der von ihr fabrizierten und bewährt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/254

befundenen Roll-Jalousien mit Ketten beizuzählen und bezüglich der Gelatine- und Leder-Leimfabrikation zu bemerken, daß die Firma Roßberg & Fritzsche (Wilsdruff), das Beste ausgestellt hat, was in dieser Branche existirt. Aus Eisenblech emaillierte größere und kleinere Schilder in meist recht geschmackvoller Weise finden wir von Emil Max Stopf (Dresden) und Glasbuchstaben zu gleichem Zwecke haben die Fabrikanten Rud. Kreyssel (Dresden) und E. M. Gietzelt (Freiberg) in verschiedenen gangbaren und hübschen Mustern beigesteuert. Die altbekannte Aktiengesellschaft für Glasindustrie vormals Friedrich Siemens in Dresden endlich hat die Ausstellung mit Glasplatten, Glasbuchstaben, Conservengläsern nnd Kunstgegenständen beschickt, welche dem ausgezeichneten Rufe entsprechen, den diese Weltfirma seit einer langen Reihe von Jahren hier wie anderwärts genießt. Einen ausführlichen Artikel lassen wir demnächst folgen.

Bevor wir den, in der Leder-Industrie-, Sport- und Druckereihalle, untergebrachten Ausstellungs-Gegenständen uns zuwenden, wollen wir zunächst den im Park befindlichen Objekten näher treten. Von der Lennestraße aus denselben beschreitend, sind es die in einem Glaspavillon befindlichen geätzten und geschliffenen Spiegel, sowie die geätzten und kunstvoll geblasenen Scheiben des Pavillons selbst, von F. G. Häusler (Dresden) ferner die von C. A. Ziller (Dresden) und J. G. Klingner (Dresden) ausgestellten Gartenfiguren, Vasen und Bauornamente, welche wie die vom Hofphotographen W. Höfert herrührenden tadellosen Erzeugnisse der Photographie, Aquarell- und Pastelltechnik in diesem Teile der Anlagen die Besucher interessieren, wohingegen gegenüber der Maschinenhalle der aus verschiedenfarbig glassierten Dachsteinen und Falzziegeln der Fabrik Sturm in Freiwaldau eingedeckte Pavillon des Kgl. Hofdachdeckermeisters Robert Heinrich (Dresden), die Kunstziegeleiwaren Max Nötzolds (Briesnitz), die ornamental herrlich wirkenden und sehr dauerhaften Mosaik- und feineren Trottoirplatten von Otto Kaufmann (Niedersedlitz) und die auf einem Gestell befestigten ebenfalls höchst geschmackvollen Mosaik-Terrazzomuster von Johann Odorico (Dresden) zum Betrachten einladen. An dieser Stelle bemerken wir weiter die 11 Meter hohe Thurmhaube in Kupfer, welche A. Pöschmann (Löbtau) für das Rathaus seines Wohnorts in Auftrag erhielt; hier lagern die mächtigen Nutzholzstamm-Blöcke und Holzschnitte von Th. Schirmer und Stiebitz & Pfändtner (beide in Dresden), und zwischen dem linken Flügelsaale und der Haupthalle lassen die von der rühmlichst bekannten Glocken- und Kunstgießerei C. Albert Bierling (Dresden) gegossenen und zur Schau gestellten großen und kleinen Glocken ihr wunderbar melodisches Geläut ertönen. Die Firma Demonte & Perini, Inhaber Hugo Gönnert (Dresden-F.) hat im südlichen Pavillon ihre schätzbaren Erzeugnisse der Marmorindustrie: eine Marmor-Treppe, ein Hausflur-Paneel und verschiedene hübsche Muster und ebendaselbst B. Demonte Nachfolger (Dresden) seine Marmorwaren untergebracht. Desgleichen bemerken wir hier Schaukeln und Kinderkarussels von A. F. Müller (Dresden) ausgestellt, Naturmöbel von Julius Redecker (Oberlößnitz), selbstthätige Zimmerfontaine von Johannes Körzinger (Dresden) und eine durchaus praktische Flaschenspülmaschine von Ernst Wilh. Mäurich (Dresden), denen sich vor der Lederindustriehalle Carl Reinsch (Dresden) mit einer kompletten exakt arbeitenden Wasserbeförderungs-Anlage und außer Preisbewerbung H. Grieshammer (Dresden) mit verzinkten Metall-, Dach- und Wandplatten, System „Bellano", der Empfehlung wert anreihen. Der östlich der Druckereihalle aufgestellte im Betriebe befindliche absolut tadellose Gasmotor entstammt der Fabrik von Moritz Hille und der Löschbrunnen am Teich dem vielbeschäftigten technischen Bureau des Zivilingenieurs A. v. Kieter (Dresden). Auch die entschieden praktischen Cementfußbodenplatten von A. Hager, R. S. Meyers Nachf. (Löbtau) in der Herkulesallee, sowie die Aquarien und Terrarien von Schneider & Gelfert (Radeberg) im südlichen Pavillon dürfen wir nicht vergessen, welche mit den von Tränkner & Würker Nachf. (Leipzig), Paul Binnewald (Dresden) und Pabst & Faillard (Dresden) ausgestellten Restaurations-, Manöver-, Garten- und Kinderzelten u. s. w. die wesentlichsten Erzeugnisse abschließen, die im Park angetroffen werden.

Wenden wir uns nunmehr den in der Lederindustrie- und Sporthalle befindlichen mannigfachen Gegenständen zu, so ist es beim Betreten der Halle vornehmlich die Kollektivausstellung des Verbands sächsischer Lederproducenten, welche durch die Vollständigkeit und den Reichtum der verschiedenartigen Erzeugnisse dieser Industrie imponiert, und zwar um so mehr, als daneben dem Besucher die Möglichkeit geboten wird, sich ein Bild von der Methode zu machen, nach der an der deutschen Gerberfachschule zu Freiberg die ihr anvertrauten Zöglinge unterrichtet werden. Aus diesem Grunde sind es nicht allein Zeichnungen von Maschinen, wie sie die Lederindustrie nötig hat, sondern ebenso eine Anzahl von zur Extraktion der Gerbsäure benutzten Apparaten, analysierte Präparate und nebenbei eine Reihe von Geschäftsbüchern, die von den Schülern angelegt und mit peinlicher Gewissenhaftigkeit weitergeführt wurden. Die von der Gerberschule zur Anschauung gebrachten Präparate, Apparate und Maschinen zeigen vor Allem, daß die Gerbereien, selbst was den Kleinbetrieb anbelangt, heute eine gegen früher zum Teil ganz veränderte Produktionsweise anwenden und dieselben ohne Maschinen nicht mehr auszukommen vermögen, wohingegen man die durch die Anwendung des s. g. Quebrachoholzes allerdings wesentlich beschleunigte Schnellgerberei schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in England und Amerika kannte und vervollkommnete In jedem Fall ist alles das, was die Gerberfachschule den Beschauer vorführt, höchst instruktiv und nicht minder interessant und lehrreich die im mittleren Teile der hinteren Längsseite plazierte Ausstellung von allerlei gegerbten Häuten, selbst solche von Schlangen, Molchen, Eidechsen 2c. der deutschen Gerberschule mit Lehrgerberei in Freiberg. Von den Mitgliedern des Verbandes sächsischer Lederproduzenten bringen Louis Bierling (Dresden) und Benjamin Mendel (Zschöllau b. Oschatz) Schuhmacherleder, Geschirr- und Militärsatteleder, das bekanntlich nur in ausgesuchtester Ware verwendet werden darf. Eduard Dieroff (Plauen i. V.) führt dem Markt ausschließlich das zu Oberleder und Schäften verarbeitete Roßleder zu, Heinrich Berger (Ostritz) hat Lackledersorten für Wagenleder, Schuh- und Taschenfabrikation, G. A. Sohre (Dresden) verschieden gefärbte Vachetten von bester Qualität und die Lohgerberinnung zu Dippoldiswalde und Umgegend (E. Trosch, C. G. Ulbrich, A. Ulbrich, O. Röhninger, Aug. Straßburger) so reiche Sortimente von Vache-, Sohl-, Kalb- und Treibriemenleder ausgestellt, daß man daraus recht gut die Leistungsfähigkeit der Mitglieder genannter Innung erkennen kann. Die Kidlederfabrik von Paul Bock (Nossen) sucht in der Bearbeitung von Kalb- und Ziegenfellen zu dem s. g. dem Glaceeleder sehr ähnlichen Kidleder für feinere Schuhwaren in Sachsen ihres gleichen, und die von Gebr. Brumm (Stolpen) eingelieferten Vacheleder zeichnen sich wie jene von M. J. Meiser (Stolpen) stammenden gleichartigen Ledersorten durch eine überaus große Ebenmäßigkeit der Färbung der bearbeiteten Häute aus. Ebenso dürften die ausgelegten Kalbfelle der Fabrik von Emil Brumm & Sohn (Glauchau) bei den solches Leder verwendenden Handwerkern ungeteilte Anerkennung finden, denn es will uns scheinen, als ob ganz besondere Sorgfalt auf die Herrichtung desselben verwendet worden sei. Das unter der Bezeichnung Waschleder dem Publikum bekannte Sämischleder hat in Eduard Scheumann (Kamenz i. S.) einen ausgezeichneten Vertreter gefunden. Das sich weich und wollig anfühlende, zu Handschuhen, Reithosen, Fechtstulpen u. s. w. verwendete und meist aus Hirsch-, Reh-, Gems-, Schaf- und Ziegenfellen, indessen auch aus Ochsen- und Kalbfellen fabrizierte Sämischleder oder Fettleder bildet noch immer einen nicht unwichtigen Teil der Leder-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/255

gerberei. Mit Fett oder Thran imprägniert und der Luft ausgesetzt, verlieren die auf diese Weise behandelten Felle das überschüssige Fett in einem Maße, daß es äußerlich nicht mehr wahrnehmbar und auch nicht durch Waschen aus dem Leder zu entfernen ist, infolgedessen das letztere weich bleibt. Die Umwandlung und Bindung des größeren Restes an Fett, wird durch das Aufschichten der Felle in der Wärmekammer erreicht. Die eintretende Gährung und Oxydation des Fettes macht das ölgare Leder gelb, während durch die Behandlung desselben mit Potasche das noch in ihm haftende ungebundene Fett völlig entfernt und ihm jene Geschmeidigkeit gegeben wird, die es nach weiterer Bearbeitung (Färben, Bleichen, Beizen, Glätten) zu der angegebenen Verwendung brauchbar macht. Bei dem Rauh- oder Rauchleder ist die Narbe nicht abgestoßen und die Fleischseite geschwärzt. Gutes Fettgarleder brachte Fr. Wilh. Richter (Harthau b. Chemnitz), Pickers in den verschiedensten Sorten Franze & Co. (Seifhennersdorf) und eine ausgezeichnete Kollektion verschiedener Ledersorten Gebr. Arnold (Großenhain).

Die von Heinrich Mell (Dresden-Pieschen), Hugo Albanus (Dresden) und Oswald Müller (Deuben) in der Lederindustrie-Halle ausgestellten und zwar entschieden sehr soliden Treibriemen, sämtliche Objekte aus dem besten Leder angefertigt, hätten besser in der Maschinenhalle ihren Platz gefunden, da hier diese Branche schon ihre Vertreter besitzt. Ein Unikum der Treibriemenfabrikation ist jedenfalls der für eine 1000pferdige Dampfmaschine bestimmte Treibriemen von Oswald Müller. Genau 45 cm. breit und 1,8 cm. stark, sind zu diesem Treibriemen nicht weniger als 60 Ochsenhäute verwendet worden, gewiß ein ansehnliches Quantum von Leder. Hier mag auch noch bemerkt werden, daß nicht allein Gebr. Klinge, sondern ebenso Eugen Klinge (Dresden). in der Fabrikation von Treibriemen verschiedenster Art Hervorragendes leistet, wie von all den Fachleuten bezeugt wird, welche die ausgestellten Treibriemen Eugen Klinge's in Augenschein nahmen.

Sehr reich ist die Halle sowohl an Pferdegeschirren, Sätteln, Kummten u. s. w., welche außer Franz Risse (Dresden) und G. E. Leuner (Bautzen) die Mitglieder der Dresdner Sattler-Innung (Ernst Bank, Camillo Enterlein, Ottomar Ficker, Bernh. Fritzsche, Herm. Geißler, L. F. Händler, Oskar Köhler, H. Leiteritz, A. R. Richter, H. Schlagehan, Aug. Schneider, W. Werner) in einfacher und reichster Ausführung beigesteuert hat, wobei hinzufügen ist, daß zwei der als Sattler hier angeführten Meister, nämlich O. Köhler und W. Werner, auch als Wagenbauer auftreten. Die zwei Luxuswagen des letztgenannten Meisters, der Mylord und das offene Herrenphaëton des Ersteren brauchen sich nicht hinter den übrigen Arbeiten des Wagenbaues zu verstecken, der übrigens in seinen Erzeugnissen nicht von dem Sattler, Lackierer und Schmied unabhängig ist und es begreiflich macht, daß Sattler und Wagenbauer oft in ein und derselben Person auftreten.

Der Wagenbau, speziell derjenige von Luxus-, Jagd- und Sportwagen steht in Sachsen auf einer hohen Stufe der Vollendung. Kann auch nicht gerade behauptet werden, daß in Dresden von den Begüterten in Wagen ein besonderer Luxus getrieben wird, so ist es doch eine Thatsache, daß man seit der Begründung des ungemein rührigen Rennvereins mehr wie sonst auf das Halten eleganter Gefährte Gewicht legt; zu dem ist der Wagenbau von allen Handwerksbetrieben am allerwenigsten durch die Maschinenindustrie in Nachteil gerathen, so daß er immerhin zu den einträglicheren, durch den Großbetrieb am wenigsten gefährdeten Gewerben zählt. Von denjenigen Wagenbauern, welche Luxuswagen ausgestellt haben, gehört in erster Linie Hofwagenbauer H. Gläser (Dresden). Eleganter Bau und Zierlichkeit der Gestelle, geschmackvoller Ausschlag des, Innern sowie tadellose Lackierung des Kastens und der Räder sind die sofort in die Augen fallenden Vorzüge der aus dem Geschäft Gläsers hervorgegangenen Luxuswagen, die nichtsdestoweniger auch in Betreff der Dauerhaftigkeit Anspruch auf unbedingte Anerkennung haben. Der von W. Gläser für die königliche Familie gebaute und ebenfalls mit ausgestellte Schlitten ist ein Prachtstück in des Wortes bester Bedeutung und sein vielsitziger Jagdwagen eine begehrenswerte Leistung. Qualitativ um nichts geringer erweisen sich neben den Gläserschen Luxuswagen jene der Dresdner Wagenbauer Moritz Hartmann und Robert Lieber. Ebenso stehen die von Oskar Köhler, E. Dottermusch (Dresden), W. Werner (Dresden), Heinrich Römer und Johann Becker (Waldheim) eingelieferten Luxuswagen hinsichtlich ihrer eleganten Ausstattung und Solidität der Bauart hinter den Arbeiten der vorhergenannten Wagenbauer nicht zurück, ja, in Emil Heuers (Radeberg) Coupee mit geschliffenen Vorderfenstern und desselben Meisters vornehm gedachtes Phaëton besitzt die Industrie-Halle sogar ein paar Ausstellungsobjekte der Wagenbaubranche, welche auf jeder Ausstellung auf volle Anerkennung rechnen dürfen. Ein hübsches Gefährt ist ohne Zweifel Clemens Herzogs (Meißen) sehr leichter Ponny-Wagen und höchst originell das von R. Gall (Bautzen) gebaute Phaëton für vier Personen insofern, als sich dasselbe leicht durch einen daran angebrachten Klappmechanismus in ein Dog-Cart umgestalten läßt. Der von Gall gleichfalls erbaute Jagdwagen für sechs Personen unterscheidet sich nicht wesentlich von denen anderer Wagenbauer, soll auch nicht geleugnet werden, daß die Ausführung ebenso praktisch wie dauerhaft ist, was bei einen solchen Wagen allerdings die Hauptsache bleibt. Hermann Schumanns (Werdau i. S.) Wagenfabrik mit Dampfbetrieb entstammt ein großer sehr durabel gebauter Möbeltransportwagen, Strietzel & Hartmann (Hirschfeld i. S.) und E. J. Schulze (ebendaselbst) haben Viehtransportwagen praktischster Art ausgestellt, Bruno Böttger (Chemnitz), hat mit einem Sprengwagen und Louis Robert Wacker (Dresden) mit einer Straßenreinigungsmaschine die Ausstellung beschickt, welche nach ihrer ganzen Bauart zu schließen, ihrem Zwecke recht gut entspricht, jedenfalls so konstruiert ist, daß eine schnelle Abnutzung nicht eintreten kann. Pflüge verschiedener Art und sonstige Ackergerätschaften fehlen ebensowenig. So hat allein Joh. Mühlhaus (Döhlen b. Rochlitz) 5 Pflüge ausgestellt, die sehr handlich und dauerhaft gebaut sind, ein Lob, das seitens der Landwirte sicherlich auch den von Herm. Robert Hering (Reichstädt b. Dippoldiswalde) ausgestellten Pflügen zu teil wird und ebensowenig den Wendeschälpflug Karl Aug. Walters (Reinholdsheim b. Dippoldiswalde) vorenthalten werden kann, wenn man erwägt, daß dieses landwirtschaftliche Instrument sowohl für die Bearbeitung des in der Ebene, wie des am Berge belegenen Feldes gleich vorteilhaft anzuwenden ist. Die Feuerspritzenfabrikation hat zwei tüchtige Vertreter gefunden, nämlich P. Th. Günther (Annaberg) und Max Hüttel (Schneeberg), von denen der erstere eine vierrädrige Vorderwagenspritze und eine zweirädrige Abspritze, letzterer nur zweirädrige Abgußspritzen bei 80 bis 110 cm. Cylinderweite mit neuester Ventilordnung. Hufeisen für gesunde und kranke Pferde zeigt J. H. Klotz (Dresden), eine Kollektion beschlagener Hufe, gewissermaßen Musterstücke für angehende Hufschmiede, Ch. A. Böhme (Großröhrsdorf) und Hufbeschlaggegenstände in einem Schrank vereinigt, sehr solide gearbeitete, hat Curt Günther (Dresden) vorzuführen. Der Fahrradsport findet in Brauns (Striesen) Dauerreifen eine Neuerung, welche die Pneumatikreifen wohl bald verdrängen wird da die Braunschen nicht mit Luft gefüllten Gummireifen viel dauerhafter sind und trotzdem leicht laufen.

Zum Beschluß der Besprechung der in der Leder-Industriehalle befindlichen Ausstellungsgegenstände sei noch auf die aus der C. Albert Bierlingschen Kunst- und Glockengießerei hervorgegangenen sechs vortrefflichen Medaillen in Bronze, den

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/256

Kaiser Wilhelm I, Kaiser Friedrich III, Fürsten Bismarck und den Grafen Moltke darstellend, hingewiesen, welche als Schmuck der von der sächsischen Lederproducenten eingenommenen Stände, insbesondere als solcher der von der deutschen Gerberschule veranstalteten Lehrgerberei-Ausstellung dienen und dazu beitragen, den Gesamteindruck des Innern der reichbedachten Halle sehr wesentlich zu erhöhen.

Was die Mitglieder der Dresdner Buchdrucker-Innung in den verschiedenen Techniken zu leisten vermögen, das findet der Besucher in der am Teich belegenen Halle in mustergiltiger Weise aufgestellt. Kann Dresden auch nicht in dieser Beziehung, was den Großbetrieb anbelangt, mit Leipzig wetteifern, so wird doch in Dresden nicht weniger Tüchtiges in der Herstellung aller in das Fach der Buchdruckerei, der Lithographie und sonstigen Vervielfältigungsarten gehörenden Arbeiten geleistet, wie dies die Auslagen der Firmen C. C. Meinhold & Söhne, Adolph Wolf, Herzog & Schwinge (Kunstdruckerei Union), Paul Herrmann, W. Baensch, Julius Reichel, Johannes Päßler, H Grünberg, Woldemar Ulrich, Arthur Schönfeld, Lehmannsche Buchdruckerei, J. H. G. Rau & Sohn u. s. w. zur Evidenz Jedem beweisen.

Hinsichtlich der am 18. d. M. stattgefundenen feierlichen Prämiirung verweisen wir auf die nachstehend zum Abdruck gelangten Namen der mit Preisen ausgezeichneten Aussteller. Die Ziffern vor dem Namen der Prämiierten bedeuten die Nummern im Ausstellungs-Katalog.

S.

Silberne Staatsmedaille.

2. **Böhme & Hennen,** Werkstatt kunstgewerbl. Schmiedearb., Dresden. 4. Carl Richard **Mebert,** Maler und Lehrer an der Kgl. Kunstgewerbeschule, Dresden. 7. **Schupp & Nierth,** Etiquettenfab. u. Lithograph.-Kunstanstalt, Dresden. 11. **Pirner & Franz,** Kunstgießerei, Dresden. 24. G. A. **Scharffenberg,** Juwelier, Dresden. 44. O. B. **Friedrich,** Kgl. Hoflieferant, Kunst- u. Luxusmöbelfab., Dresden. 69. **Villeroy & Boch,** Steingutfabrik, Dresden. 77. **Römmler & Jonas,** Kgl. Hofphotographen, Kunstanstalt für Lichtdruck, Dresden. 122. **Förster & Borries,** Buch- u. Kunstdruckerei, Zwickau. 124. **Meißenbach, Riffarth & Co.,** Graphische Kunstanstalten, Leipzig. 169. **A. Lange & Söhne,** Präzisions-Taschenuhrenfabrik, Glashütte. 255. Reinhold **Eckhardt,** Schneidermstr. Dresden. 288. Albin **Bach,** Geflechtfabrikant, Bärenstein. 316. W. P. **Schmidt Nachfl.,** Inh. Richard Bode, Hofkürschner, Dresden. 325. C. H. **Müller,** Kgl. Hof-Schuhmachermeister, Dresden. 445. G H. **Osang,** Kgl. Hoflieferant, Gürtlermeister, Dresden. 480. Heinrich **Ernemann,** Fabrik photogr. Apparate, Dresden. 505. Herm. **Müller,** Schlossermeister, Dresden. 520. Ernst **Hahner,** Bauornamentenfabrik, Dresden. 522. A Georg **Pöschmann,** Klempnermeister Löbtau. 533. **Deutsche Schlosser-Schule,** Roßwein. 556. **Rockstroh & Schneider Nachf.,** Maschinenfabrik, Löbtau. 586. Erdmann **Kircheis,** Maschinenfabrik und Eisengießerei, Aue i. Erzgeb. 624. **Sächsische Cartonnagen-Maschinen-Aktien-Gesellschaft,** Dresden. 681. Louis **Augustin,** Fabrik für Bäckereiartikel, Leipzig. 688. K. H. **Gläser,** Kgl. Hofwagenbauer, Dresden. 710 **Deutsche Gerberschule** mit Lehrgerberei, Freiberg.

Goldene Medaille der Stadt Dresden.

13. **Kgl. Sächs. Porzellanmanufaktur zu Meißen.** 388. Robert **Mühle,** Mechaniker Glashütte.

Silberne Medaille der Stadt Dresden.

21. Gebr. **Bernhardt,** Möbelfabrik, Dresden. 67. Gustav **Schreiber,** Möbelposamentenfabrik, Dresden. 135. Moritz **Göhre,** Buchbindermeister, Leipzig. 807f. C. Albert **Bierling,** Kunst- und Glockengießerei, Dresden.

Goldene Medaille.

1. Rudolph **Bagier & Co.,** Dekorateur und Arrangeur, Dresden. 8. Gebrüder **Ludwig,** Kgl. Hoflieferanten, Posamentenfabrik, Dresden. 18. Karl Traugott **Hösel,** Tischlermeister, Dresden. 25. Oskar **Häbler,** Musterzeichner, Dresden. 65. Wilhelm **Willms,** Tischlermeister. Dresden. 180. Klemens H. **Müller,** Pianofortefabrik, Dresden. **199. Fahlbusch & Schütze,** Tischlermeister, Dresden. 202. Richard **Neumann,** Tischlermeister, Dresden. 203. Bernh. **Egg,** Tischlermeister, Dresden. 222. Bernh. **Heber,** Billardfabrikant, Dresden. 287. C. **Hesse,** Kgl. Hoflieferant, Tapisserie-Manufaktur, Dresden. 293. Robert **Gaideczka,** Kürschner, Dresden. 320. Johann **Bock,** Schuhmachermeister, Dresden. 336. G. E. **Ringel,** Täschnermeister, Dresden. 423. **Verbeck & Peckholdt,** Wagenbauanstalt, Dresden. 483. Max **Zahn,** Schlossermeister, Dresden. 509. Robert **Schneider,** Schlossermeister, Dresden. 583. **Dresdner Strickmaschinen-Fabrik** vorm. Laue & Timäus, Löbtau-Dresden. 622. Louis **Herrmann,** Kgl. Hoflieferant, Fabrik für Malzdarrhorden, Dresden. 647. C. A. **Mucke,** Bäckermeister, Dresden. 797. Otto **Kauffmann,** Mosaikplattenfabrik, Niedersedlitz.

Silberne Medaille.

5. Heinrich **Fickler,** Tischlermeister, Hainsberg. 16. **Stengel & Markert,** Photographische Anstalt für Reproductionen und Lichtdruck, Dresden. 19. Gebrüder **Hering,** Dampfsägewerk, Goldleisten- und Cellulosefabrik, Königstein a. d. Elbe. 20. Aug. **Adler,** Hofphotograph, Dresden. 22 und 129. Rich. Karl **Seifert,** Dekorationsmaler, Dresden. 29. Richard **Müller,** Musterzeichner, Dresden. 30. F. W. **Raschke & Co.,** Metallwaarenfabrik, Reick b. Dresden. 31. Georg **Wastian,** Graveur, Dresden. 35. **Christoph & Renner,** L. Wellhöfer Nachf., Vergolder, Dresden. 36. Robert **Pleißner,** Uhrmacher, Dresden. 38. Julius **Köhler & Co.,** Möbelfabrik, Dresden. 43. Ludwig **Godenschweg,** Glasmaler und Zeichner, Dresden. 48. Adolf **Röther,** Maler, Blasewitz. 49. Woldemar **Müller,** Maler und Lehrer a. d. Königl. Kunstgewerbeschule, Loschwitz. 50. Paul **Leuteritz,** Maler, Dresden. 63. A. **Lamm,** Porzellanmalerei, Kunst- und Antiquitätenhandlung, Dresden. 64. Arthur **Winde,** Bildhauer, Dresden. 66 und 223. C. L. **Türcke,** Inh. Türcke & Schlein, Königl. Hofglasmalerei, Zittau. 82. Max **Taggesell,** Photograph, Dresden. 99. **Fischer & Focker,** Buchbindermeister, Dresden. 101. Moritz **Richter,** Lederwaarenfabrikant, Dresden. 105. Louis **Zimmermann,** Buchbindermstr., Dresden. 111. P. J. **Wolf,** Hofgraveur, Dresden. 114. F. H. Emil **Hermsdorf,** Graviranstalt, Leipzig. 145. Emil **Berndt,** Präparator, Löbau. 151. Gebrüder **Liebert,** Spiegel-, Tafel- und Hohlglashandlung, Dresden. 164. Anton **Richter,** Porzellanmaler, Dresden. 173. G. **Ulbricht,** Hofbüchsenmacher, Dresden. 179. J. **Aßmann,** Deutsche Ankeruhrenfabrik, Glashütte. 187. A. **Wagner,** Pianofortefabrikant, Dresden. 191 **Wieland & Co.** Sächs. Serpentinstein Gesellschaft, Zöblitz. 191. H. **A. Kloß,** Granit- und Syenitsägerei, Löbau. 196. Ernst **Weinhold,** Tischlermeister, Dresden. 200. Albert **Frank,** Tischlermeister, Dresden. 230. E. B. **Zimmermann,** Goldschmied, Dresden. 231. A. C. **Tschientschy,** Silberwaarenfabrikant, Dresden. 232. C. **Söffge,** Kürschnermeister, Dresden. 236. Th. & R. R. **Werndl,** 239. **Fahnauer & Schwab,** Bilderrahmenfabrik, Dresden. 241. **Glaser & Sohn,** Gürtlermeister, Dresden. 252. C. F. **Lehmann,** Königl. Hofhutmacher, Dresden. 253. Julius **Arnold,** Schneidermeister, Dresden. 268. Louis **Stern & Bernhard Fischer,** Schneidermstr., Dresden. 275. **Stahmke & Sohn,** Schneidermeister, Dresden. 284. Robert **Eyler,** Kunststickerei, Dresden. 290. Ernst **Hammitzsch,** Fabrik künstlicher Blumen, Dresden. 292. Hermann **Jung,** Inhaber Alois Pattis, Hoflieferant, Schneidermeister, Dresden. 300. Ernst Albert **Starke,** Bildhauer, Dresden. 310. Robert **Temmler,** Beutler- und Handschuhmacher, Dresden. 313. Richard **Hunger,** in Firma A. L. Rückerts Wtw., Nachf., Königl. Hofbeutler- und Handschuhmacher, Dresden. 314. **Müller & C. W. Thiel,** Wäschefabrik, Dresden. 322. Friedrich Hermann **Ziegenbalg,** Schuhmacherobermeister, Dresden. 330. Heinrich **Rumpel,** Schuhmacherobermeister, Dresden. 337. Ernst **Lange,** Sattlermeister, Dresden 344 Hermann **Hellwig,** Möbelfabrik, Meißen. 350. Carl Fr. **Otto,** Möbellackiererei, Dresden. Gebrüder **Scheller,** Kunsttischlerei, Werdau. 371. Julius **Köhler Nachf.,** Möbelfabrik, Chemnitz. 386. Richard **Kändler,** Elektrotechniker, Dresden. 399. Carl **Teich & Sohn,** Stockfabrik, Dresden. 406. Franz **Schneider,** Möbelfabrik, Leipzig. 414. Möbelmagazin der Tischler- und Tapezirer-Innung zu Dresden. Gustav **Streiter & Co.** 427. G. A **Hammig,** Streichinstrumentenmacher, Dresden. 435. **Möbelmagazin von Meistern der Tischler-Innung** zu Dresden. 446. Adolph **Brendler,** i. Fa. L. A. Seyfarth, Königl. Hofgürtler, Dresden. 447. Emil **Schäme,** Inh. Emil Schäme & Carl Süß, Metallgießerei, Dresden. 462. Dr. G. S. **Neumann,** Metallwaarenfabrik, Dresden. 485. Karl **Gründig,** Königl. Hofbüchsenmacher, Dresden. 491. Emil **Walter,** Schlossermeister, Dresden. 498. Ed. **Helbert,** Schlossermeister, Dresden. 500. Theodor **Kellermann,** Schlossermeister, Dresden. 508. Franz Rich. **Stradtmann,** Schlossermeister, Dresden. 511. Friedrich **Müller,** Schlossermeister, Dresden. 516. Carl **Bochmann,** Klempnermeister, Dresden. 517. **Ulbricht & Feilgenhauer,** Klempnermeister, Dresden. 521. **Kalies & Tiedemann,** Klempnermeister, Dresden. 537. **Lehranstalt für Erzgebirg'sche Posamenten-Industrie,** Annaberg. 543. Gustav **Barthel,** Metallwaarenfabrik, Dresden. 550. F. A. **Scheiter,** Maschinenfabrik, Niederwürschnitz. 557. Woldemar **Henker,** Maschinenfabrik und Zeugschmiederei, Dresden. 576. H. **Großmann,** Nähmaschinenfabrik, Dresden. 581 Carl **Postranecky,** Kupferwaarenfabrik, Löbtau. 584. Emil **Hänselmann,** Maschinenfabrik, Dresden. 601. **Fischer & Winsch,** Werkzeugmaschinenfabrik, Dresden. 602. **Deutsche Patent-Feilenfabrik,** Meyer, Focke & Co., Radeberg. 603. **Volkmar Hänig & Co.,** Maschinenbauanstalt und Metallgießerei, Dresden. 623. **Vogel & Schlegel,** Maschinenfabrik, Plauen-Dresden. 642. Gebrüder **Hollack,** Fabrik von Hollack's Gesundheitsbier, Dresden. 659. Robert **Densow,** Nudelfabrik, Dresden. 672. Gebrüder **Schmidt,** Bisquitfabrik, Lommatzsch. 687. H. **Kloß,** Schmiedemeister, Dresden. 690. W. Camillo **Enterlein,** Sattlermeister, Dresden. 693. Hermann **Geißler,** Königl. Hofriemer, Dresden. 695. Oskar **Köhler,** Sattlermeister und Wagenbauer, Dresden. 697. A. R. **Richter,** Sattlermeister, Dresden. 702. E. **Dottermusch,** Wagenbauer, Dresden. 703. Paul **Beck,** Kidlederfabrik, Rossen. 704. Louis **Bierling,** Lohlederfabrik, Dresden. 711. Eduard **Dieroff,** Roßlederfabrik, Plauen i. V. 720. F. G. **Sohre,** Lederfabrik, Dresden. 735. Moritz **Herrmann,** Wagenbauer, Dresden. 736. Franz **Risse,** Sattlermeister, Dresden. 751. C. C. **Meinhold & Söhne,** Königl. Hofbuchdruckerei, Lithogr.-, Photogr.-, Zinkätzungsanstalt und Steindruckerei, Dresden. 755. Adolph **Wolf,** Buchdruckerei, Verlagshandlung und Clichéfabrik, Dresden. 756 Paul **Herrmann,** Lithographie, Stein- und Buchdruckerei, Dresden 764. Albert **Hille,** Buchdruckereibesitzer, Dresden. 798. Max **Nätzold, Kunstziegelei,** Briesnitz. 799. Johann **Odorico,** Fabrik für Mosaik-Terrazzoböden, Dresden. 805. Aug. **Kühnscherf & Söhne,** Fabrik für Bau- und Kunstschlosserarbeit, Dresden 906. Fried. Aug. **Tauscher,** gen. Götze, Backofenbauer, Dresden. 807c. J. G. Robert **Sterzel,** Conditor, Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/257

Bronzene Medaille.

3. C. F. **Schulze,** Fabrik von echtem Blattgold, Kompositionsgold, Dresden. 6. Helene **Wolffohn, Nachf.,** Leopold Elb, Porzellanmalerei, Dresden. 12. Wilhelm **Hoffmann,** Kunstanstalt, Dresden. 17 u. 182. Otto **Beyer-Rahnefeld,** vorm. Ed. Voigt, Pianofortefabrik, Dresden. 23. Ed. **Pachtmann Nachf.,** Inh. Oskar Mögel, Fabrik feiner Leder- u. Bronzewaren, Dresden. 28. Anton **Klette,** Schlossermeister, Großenhain. 32. Pedro **Schmiegelow,** Maler und Zeichenlehrer, Dresden. 33. Max **Kirsch,** Juwelier, Gold- und Silberschmied, Dresden. 37 u. 279. C. S. **Beck,** Kunstblumenfabrik, Dresden. 39. Theodor **Reimann,** Kgl. Hoflieferant, Bambus-, Garten- und Veranda-Möbelfabrik, Dresden. 40. **Sächsische Porzellanfabrik** Carl Thieme, Inh. C. A. Kuntzsch & Thieme, Potschappel. 41. Karl Otto **Schubert,** Tischler, z. Z. Kunstgewerbeschüler, Dresden. 42. Carl **Heinze & Co**, Kunstmöbelfabrik, **Dresden.** 47. Paul **Preißler,** Maler, Dresden. 51. Georg **Arnold,** Musterzeichner, Dresden. 54. Paul **Herrmann,** Maler, Wachwitz b. Dresden. 55. Max Walther **Schmidt,** Maler, Dresden. 57. Hugo **Spieler,** Bildhauer, Professor an der Kgl. Kunstgewerbeschule, Dresden. 68. **Vereins-Parquetfabrik zu Dresden,** vorm. C. Mengert, Dresden. 70. E. **Wunderlich,** Blumenfabrikant, Dresden. 73a. Franz **Lindner,** Pianofortefabrik, Dresden. 76. **Renke & Ostermaier,** Kunstanstalt, Dresden. 84. Hugo **Erfurth,** Joh. Stephan Schröder Nachf., Photograph und Chemiker, Dresden. 88. **Klinkhardt & Eyßen,** Photographen, Dresden. 89. **Gerstaecker & Sohn,** Lithographische Anstalt, Chemnitz. 91. Emil **Trautmann,** Xylographische Anstalt und Photographie, Plauen b. Dr. 93. Paul **Steinbach,** Privatlithograph, Dresden. 98. Ernst **Neumann & Sohn,** Buchbindermeister, Dresden. 102. G. H. **Rehfeld & Sohn,** Kontobücherfabrik, Dresden. 104. Carl **Worm,** Buchbindermeister, Dresden. 108. Paul **Unrasch,** Buchbindermeister, Dresden. 109. Louis **Lohse,** Buchbindermeister und Kontobücherfabrikant, Dresden. 113. Johann Martin **Gräf,** Metallschablonenfabrik und Gravieranstalt, Dresden. 115. Friedolin **Beyer,** Fr. Haase's Nachf., Buchbindermeister, Dresden. 126. Richard **Barthel,** Dekorationsmaler, Dresden. 127. **Weinhold & Hetzel,** Dekorationsmaler, Dresden. 138. Lina **Meidinger,** Malerin, Dresden. 144. Ad. Br. **Zeibig,** Fächermacher, Dresden. 147. **Reinhard & Wolf,** Chamotteofenfabrik, Dresden und Königsbrück. 148. Eduard **Haupt,** Ofenfabrik, Cölln a. d. Elbe. 149. Bernh. **Landmann,** Schlossermeister, Dresden. 152. O. **Sachse & G. Hoffrichter,** Glashandlung, Dresden. 155. Otto **Rietzschel,** Kunstglaserei, Dresden. 157c u. 586. **Fachschule des Allgemeinen Dresdner Handwerker-Vereins und Fachschule der Glaser-Innung im Allgemeinen Handwerker-Verein zu Dresden.** 158. Josef **Günter,** Porzellanmalerei, Dresden. 163. Adolph **Hamann,** Porzellanmalerei und Handlung, Dresden. 175. B. **Junge & Söhne,** Glashütter Uhren-Industrie. 183. Josef **Kulb,** Pianofortefabrik, Dresden. 184. Ernst **Rosenkranz,** Flügel- und Pianofortefabrik, Dresden. 185. Emil **Müller,** Orgel- und Harmoniumbauer, Werdau. 189. S. F. **Fischer,** Braukastenfabrik, Oberseifenbach. 197 Ernst **Müller,** Tischlermeister, Dresden. 205. Karl **Sachs,** Tischlermeister, Dresden. 212. Theodor **Zimmer sen.,** Tischlermeister, Dresden. 213. Hugo **Zimmer jun.,** Tischlermeister, Dresden 215. Ernst F. L. **Rietschel,** Tischlermeister, Dresden. 221. H. **Lauer Nachf.,** Parquettischlerei, Dresden. 227. A. **Polscher,** Zahnkünstler, Dresden. 240. Hermine **Presprich,** Smyrnateppich-Manufaktur, Bautzen. 242. H. **Roßberg,** Korbmachermeister, Dresden. 243. H. W. **Habenicht,** Korbmachermeister, Dresden. 247. Otto **Peuckert,** Ledertechniker, Mügeln b. Oschatz. 249. Emil **Süß,** K. Hoflieferant, Parfumeur, Dresden. 258. Arthur **Großke,** Schneidermeister, Dresden. 261. Franz J. **Jahnel,** Schneidermeister, Dresden. 262. C. F. **Kirsten,** Schneidermeister, Dresden. 263. Franz **Körbel,** Schneidermeister, Dresden. 266 Johann **Römer,** Schneidermeister, Dresden. 271. Moritz **Weise,** Schneidermeister, Dresden. 272. K. **Weißhorn,** Inh. H. Fischer, Schneidermeister, Dresden. 273. Paul **Neubert,** Maler und Zeichner, Chemnitz. 278. Victor **Dürfeld Nachf.,** Inh. A. von Clauson-Kaas, Niedervogelgesang b. Pirna. 285. **Eichbladt** & Dr. **Rahne,** Spezialgeschäft für Neuvergoldung und Versilberung von Militäreffekten, Dresden. 297. R. Otto **Retzel,** Musterzeichner, Chemnitz. 299 H. **Hensel,** Strohhutfabrik, Dresden. 308. G. H. **Förster,** Wäschefabrik, Dresden. 309. Karl **Schrom,** Kürschnermeister, Dresden. 312. G. Th. **Neumann,** Kgl. Hofbeutler und Handschuhmacher, Dresden. 319. Friedrich **Heymann,** Schäftefabr., Dresden. 324. Paul **Koch,** Schuhmachermeister, Dresden. 331. Wilh. **Thiene,** Schumachermeister, Dresden. 335. C. **Heinichen,** Kofferfabrikant, Dresden. 346. Jul. Herm. **Seyffert,** Schriftmaler und Lackierermeister, Dresden. 360. Ernst **Leuthold,** Tischlermeister, Dresden. 367. Gebrüder **Rudolph,** Glasschleiferei, Dresden. 371 b. Theodor **Franke,** Maler, Chemnitz. 372. Wilhelm **Mittentzwey,** Hoflieferant, Vergolderei und Einrahmungsgeschäft, Dresden u. Leipzig. 374. Robert **Liebscher,** Drechslermeister, Döbeln. 375. Otto **Pfeiffer,** Drechslermeister, Dresden. 376. Gebrüder **Weickert,** Drechslerei und Bildschnitzerei, Dresden. 380. **Meißner Stockwaarenfabrik,** Busse & Co., Meißen. 383. Otto **Walther,** Mechaniker, Dresden. 384. Jul. Otto **Zwarg,** Elektrotechnische Fabrik, Freiberg. 385. K. Rich. **Zumpe,** Mechaniker, Chemnitz. 390. **Grünberg & Co,** Modelltischler, Dresden. 393. Hermann **Pöhnert,** Bandagist, Dresden. 395. E. O. **Richter & Co.,** Mechaniker, Chemnitz. 403. Gebrüder **Weschke,** Stuckateure, Dresden. 405. Otto **Weinhold jun.,** Möbelfabr., Olbernhau. 513. Robert **Hübner,** Möbeltischlerei, Dresden. 431. Gust. **Poschardt,** Instrumentenmacher, Dresden. 432. C. M. **Eschenbach,** Instrumentenmacher, Dresden. 433. F. **Jühling,** Instrumentenmacher, Dresden. 434. Oscar A. **Richter,** Mechaniker, Dresden. 437 Ferd. **Plaschil,** Klempnermstr., Dresden. 439. F. E. **Türcke,** Hofklempnermstr., Dresden. 449. C. **Heimbold,** Gürtlermeister, Dresden. 455. Wilhelm **Spilger,** Messerschmied, Zwickau. 458. H. **Koch,** K. Hoflieferant, Schlossermstr., Dresden. 461. Ernst Alwin **Reppel,** Kunst- und Bauschlosserei, Dresden. 468. Karl **Joseph,** Nadlermeister, Dresden. 476. A. E. **Klemm,** Zinngießerei, Waldenburg. 477. K. W. **Pilz,** Zinngießerei, Freiberg. 484. Albrecht **Hartmann,** Schlossermeister, Dresden. 486. Alfred **Patzig,** Schlossermeister, Dresden. 497. Clemens **Bergmann,** Schlossermstr., Dresden. 499. Ed. **Fiedler,** Schlossermeister, Dresden. 519. August **Reddig,** Klempnermeister, Dresden. 526. Paul **Engert,** Klempnermeister, Dresden. 527. Arthur **Rockstroh,** Klempnermeister, Dresden. 529. Friedrich **Lange,** Hofklempnermeister, Dresden. 538. **Fachschule für Weber,** Chemnitz. 547. **Ebeler & Dietzmann,** Armaturenfabrik und Metallgießerei, Leipzig-Eutritzsch. 558. **Saupe & Busch,** Metallplakat-Prägerei, Radebeul. 559. Fr. Oskar **Pippig,** Windenmacher, Zwickau. 562. W. **Mettler,** Kupferschmied, Dresden. 568. F. W. **Krippenstappel,** Leimfabrik, Wilsdruff. 571. Gebrüder **Klauder,** Maschinenfabrik, Dresden. 578. Carl **Krause,** Maschinenfabrik, Leipzig-Anger-Crottendorf. 591. **Dietz & Listing,** Maschinenfabrik, Leipzig-Reudnitz. 593. A. **Kreher,** Maschinenfabrik, Steinbrückmühle. 598. Georg **Voß & Co.,** Naxos-Schmirgelwerk, Deuben. 599. Fr. Aug. **Rentsch,** Mangelfabrik, Großröhrsdorf. 610. Richard **Keller,** Mangelfabrik, Laubegast. 612. Heinrich **Barth,** Küchengeräte-Fabrik, Riesa. 614. F. H. **Knötzsch,** Böttchermeister, Radebeul. 616. M. A. **Hanjock,** Maschinenmesserfabrik, Dresden. 617. Ernst **Kliemchen,** Schmiede- und geprüfter Hufbeschlagsmeister, Dresden. 618. **Schumann & Co.,** Armaturenfabrik, Leipzig-Plagwitz. 629. **Heyne & Schreiber,** Dresdner Metallplakatfabrik, **Dresden.** 630. Ernst **Hähnel,** Turngerätefabrik, Dresden. 931. C. verw. **Burkhardt,** Knochen- und Klauenöl-Raffinerie, Dresden. 632. Herm. **Schellenberg,** Seilermeister, Leubnitz. 638. Robert **Weber,** Böttchermeister, Dresden. 641. Albert **Heimstädt,** Dresdner Wringmaschinenfabrik, Dresden. 651. Hermann **Liebold,** Fabrik für Heizanlagen, Dresden. 653. Wilh. **Leske,** Gewürzpresserei, Grünhainichen. 957. Adolph **Schneider,** Wasch- und Wringmaschinenfabrik, Leipzig. 666. Fritz **Rinka,** Bäckermeister, Dresden. 667. Gebr. **Semmelroth,** Metallwarenfabrik, Dresden. 669. **Limburg & Müller,** Löbtau-Dresden. 671 **Grützner & Winter,** Glasfabrik, Deuben. 683. Franz Otto **Günther,** Schneidermeister, Kaitz. 684. Bernhard **Hiltmann,** Werkzeugfabrik, Aue i. Erzgeb. 686. Georg Waldemar **Scheibe,** Werkzeugfabrik, Dresden. 689. Ernst **Bank,** Sattlermstr., Dresden. 692. Bernhard **Fritzsche,** Sattlermeister, Dresden. 694. L. F. **Händler,** Sattlermeister, Dresden. 698. Herm. **Schlagehan,** Riemermeister, Dresden. 705. Gebr. **Arnold,** Gerberei, Großenhain. 706. Oswald **Müller,** Leder- und Treibriemenfabrik, Deuben. 709. Hugo **Albanus,** Ledertreibriemenfabrik, Dresden. 712—716. **Lohgerber-Innung von Dippoldiswalde** und Umgebung. 718. Gebr. **Brumm,** Lederfabrik, Meerane. 723. Emil **Heuer,** Wagenfabrik, Radeberg. 726. Eduard **Scheumann,** Sämischledergerberei, Kamenz. 729. P. Th. **Günther,** Feuerspritzenfabrik, Annaberg. 731. Heinrich **Mell,** Treibriemenfabrik, Dresden. 734. Robert **Lieber,** Wagenfabrik, Dresden. 741. Hermann **Schumann,** Wagenfabrik, Dresden. 742. Louis Robert **Wacker,** Schmiedemeister und Wagenbauer, Dresden. 744. Bruno **Böttger,** Schmiedmeister und Wagenbauer, Chemnitz. 754. Arthur **Schönfeld,** Buchdruckerei, Dresden. 762. Johannes **Päßler,** Buchdruckerei, Sterotypie, Lithograph. Anstalt, Dresden. 771. F. G. **Häusler,** Glasschleiferei, Dresden. 776. Paul **Binnewald,** Zelte- und Planenfabrikant, **Dresden.** 778. Carl **Reinsch,** Maschinenfabrik, **Dresden.** 780. **Pabst & Faillard,** Dresden. 784. Gebr. **Ziegler,** Bildhauer, Dresden. 792. Otto **Engau,** Ingenieur, Laubegast. 793/794. Robert **Heinrich,** K. Hofdachdeckermeister, Dresden. 803. **Stiebitz & Pfändtner,** Plauen b. Dresden.

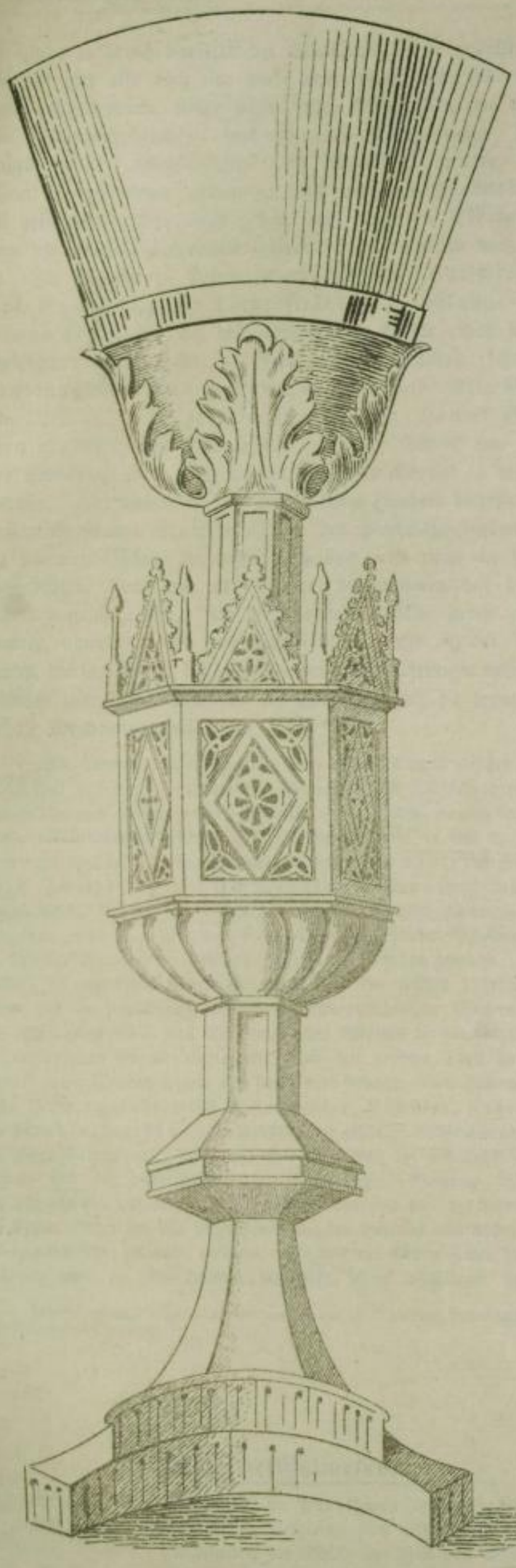
Der Merkantilismus und der Handelsschulgedanke.

Von B. Zieger. (Nachdruck verboten.)

In meiner Skizze „Zur Geschichte der Handelsschulen" deutete ich im Eingange an, daß das Merkantilsystem mit Notwendigkeit zur Gründung von kaufmännischen Fachschulen führen mußte, daß die Handelsschule ein Produkt dieser Lehre sei. In dem Artikel „Handelsschulen", den ich für das eben erscheinende „Encyklopädische Handbuch der Pädagogik", *) herausgegeben von Prof. Wilh. Rein in Jena, geschrieben habe, ist der Nachweis jener Behauptung auf Grund alter Druckwerke und noch nicht veröffentlichter Schriftstücke versucht worden. Trotzdem der Gedanke so naheliegend ist, habe ich ihn nirgends in der einschlägigen Handelsschullitteratur ausgesprochen gefunden. Nur in Schönberg's „Handbuch der politischen Ökonomie" trifft man die Bemerkung, daß die Merkantillehre auf die Bedeutung der Fachschulen hingewiesen habe. Dieser Gedanke wird von Schönberg jedoch nur hingeworfen, aber nicht des Näheren ausgeführt und begründet; er spricht auch nur von Fachschulen im allgemeinen, der Handelsschule gedenkt er nicht im besonderen. Auch Wilhelm Roscher streift in seinem Werke „Geschichte der National-Ökonomik in Deutschland" bei Marperger diesen Gedanken, ohne ihn jedoch weiter zu verfolgen. Es scheint fast, als seien Roscher, der über eine geradezu staunenswerte Kenntnis der Litteratur so zahlreicher Wissensgebiete verfügte, jene Druckwerke und Schriftstücke nicht zugängig gewesen. Von Marperger erwähnt er, daß derselbe wiederholt zur Gründung von „Seminarien für die mechanischen und merkantilischen Professionen" geraten habe. Hätte Roscher das in Frage kommende Schriftstück Marpergers gekannt,

*) Langensalza, Verlag Beyer & Söhne. Bd. 3.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/258



Lith. u. Druck von C. C. Meinhold & Söhne, Dresden.

Blatt XVIII.

Abendmahlskelche

nach einer Zeichnung von Oberlandbaumeister Haenel.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/259

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/260

so würde er gewiß dasselbe der Erwähnung wert gehalten haben. Es gilt hier also noch eine Lücke auszufüllen. Ich habe mir deshalb vorgenommen, einige dieser alten Druckwerke, die nicht nur ein kulturgeschichtliches, sondern auch pädagogisches Interesse haben, in der „Gewerbeschau" zum Abdruck zu bringen, denn es scheint mir unbedingt notwendig, daß man dem Handelsschulwesen die geschichtliche Grundlage geben, daß man den Nährboden, aus dem der Handelsschulgedanke entsprossen ist, aufsuchen muß.

Ich beginne zu diesem Zwecke mit dem „Vorschlage, auf Kgl. Georg-Augusts-Universität eine Handlungs-Akademie zu errichten", der als Anhang dem Werke eines Göttinger Gelehrten angefügt ist: „Versuch einer systematischen Abhandlung über das Fuhrwesen von Joh. Nic. Müller-ph. D. & A. A. M. Göttingen, bei Joh. Daniel Gotthelf Brose 1787." Die Veranlassung zu dieser Schrift war ein von der Landesregierung zu Hannover erlassenes Rescript an die Unterbeamten, „die Aufnahme des inländischen Handels betreffend." In diesem Vorschlage entwickelt Müller den Handelsschulgedanken aus der merkantilistischen Anschauung heraus und zwar in so scharf ausgeprägter Weise, wie es in keiner der anderen mir bekannten Schriften geschehen ist. Ich lasse deshalb Müller zuerst zu Wort kommen, obwohl er der Zeit nach nicht der erste ist, der den Gedanken merkantilistisch behandelt. Seine Ausführungen nötigen dem Lesenden zuweilen ein Lächeln ab, und doch sind sie kennzeichnend für die Anschauungsweise jener Zeit.**)

„Alle Untersuchungen über die Aufnahme des inländischen Handels, insonderheit dessen mit einheimischen Producten und Fabrickwaaren, haben mich vollkommen überzeugt, daß die meiste Schwierigkeit, warum an manchen Orten der inländische Handel nicht fortkommen kann, in dem mangelhaften Unterrichte und der allzueingeschränkten Kenntniß des Kauf- und Handelsmann, der Fabrikanten und Manufacturisten, ihren Grund habe. Junge Leute, die sich der Handlung widmen, werden zu wenig mit den Interessen ihres Vaterlandes und den daher entstehenden Pflichten, die sie als künftige Staatsbürger selbigem schuldig sind, bekannt gemacht. Bey dem Eintritt in die Lehre lernt, hört und sieht ein solcher Lehrling nichts weiter, als wie sein Principal nur recht viel ausländische Waaren einführt und daher ganze Säcke voll Geld aus allen Winkeln der Nachbarschaft und der umliegenden Gegend einsammelt, und den größten Theil davon zum Einkauf neuer Waaren wieder aus dem Lande schleppt. Von Ermunterungen seines Herrn an einheimische Handwerker, Künstler, Fabrikanten und Manufacturisten, ihren Arbeiten die gehörige Vollkommenheit, Güte und Brauchbarkeit zu geben, um sie ihnen statt der ausländischen abzunehmen und auf diese Weise einer ganzen Gegend Nahrung, Wohlstand, und nützliche Betriebsamkeit zu verschaffen, lernt und hört der Lehrling nicht eine Sylbe. Alles um ihn her ist nur auf den Vertrieb und Absatz fremder und ausländischer Waaren gerichtet. Ob das auf Kosten seiner Landsleute geschiehet und ob nicht dadurch tausenden seiner Mitbürger der größte Nachtheil zugefügt werde, davon und noch von vielen andern für ihn sehr heilsamen Lehren erfährt er nichts. Wie kann es anders seyn, als daß bey einem solchen einseitigen, unvollkommenen und schädlichen Unterrichte, der junge Mensch dereinst eben die Gesinnungen bekömmt, die sein ehemaliger Principal hatte? So lange also die Kaufmanns-Jugend keinen bessern Unterricht bekömmt, als der ist, den sie von ihren Principalen erlangen, so lange darf man nicht hoffen, daß der Handel mit einheimischen Producten und Fabrickwaaren eine für Land und Leute bessere Wendung bekommen werde. Die Folge davon ist, daß nicht nur alles Fortkommen einheimischer Fabriken und Manufacturen gänzlich gehindert, sondern alles baare Geld nothwendig nach und nach eingesammelt und außer Land geschleppt werde; wodurch dann unvermeidlich Land und Leute in die größte Armuth gerathen, aller Trieb zu nützlichen Gewerben und Handthierungen erstickt, die schuldigsten Abgaben nicht entrichtet, drückende Armuth und jammervolles Elend überhand nehmen, Rauben und Plündern die letzte Zuflucht und endlich ein ganzes Land zu einer abscheulichen Mördergrube werden müssen. Diese für Land und Leute verderbliche, Landesverrätherische Richtung hat der Kaufmannsgeist noch in vielen Gegenden und gleicht jenem schrecklichen neapolitanischen Gifte, aqua tofana, das zwar langsam und still wirkt aber dessen Wirkungen desto sicherer Mark und Gebein verzehren. Es ist wahr, der Kaufmannstand ist ein sehr ehrwürdiger und hochachtungswerther Stand, der ein ganzes Land reich, mächtig und glücklich machen kann, wenn er die rechte, dem Vaterlande angemessene Richtung und Bildung bekommt. Ist aber das nicht, und wird er sich selbst überlassen, so artet er mehrentheils in ein Ungeheuer aus, das über kurz oder lang dem Staat den Untergang drohet. Beyspiele hiervon brauchen eben nicht mühsam aufgesucht zu werden, sondern finden sich in der Nähe und in der Ferne in Menge. In diesem Betracht ist also der Kaufmannsstand der allerschädlichste eines Staats und erfordert die strengste und genaueste Aufsicht desselben, um sich nicht eine tödliche Schlange in seinem eigenen Busen zu hegen. Denn wer ist wohl einem Lande nützlicher? ein Kaufmann, dessen ganzes Bestreben unabläßig darauf gerichtet ist, alles einheimische zu verachten, dagegen alle mögliche ausländische Waaren, unbesorgt ob sie sein Vaterland ruiniren oder nicht, einzuführen, mit allen ersinnlichen Kunstgriffen unter seine Mitbürger zu vertheilen, ihnen ihr bischen sauer erworbenes Geld dafür abzunehmen und zu tausenden aus dem Lande zu schleppen, ich frage? wer verdient den Vorzug, jener unersättliche Blut-Igel oder der ärmste Landmann, der jährlich nur einen Metzen Cartoffeln baut? Aber auch vorausgesetzt, ein Kaufmann habe alle Neigung, den inländischen Fabricken und Manufacturen aufzuhelfen, und die Handwerker, Künstler, Fabrikanten und Manufacturisten alle Lust, ihren Arbeiten und Erzeugungen die möglichste Vollkommenheit, Güte und Brauchbarkeit zu geben, so gehören dazu eine Menge Kenntnisse, die sie ohne weiteren Unterricht und gehörige Vorbereitung selten oder niemals erlangen, noch erlangen können. Ein Handels- und Kaufmann muß vor allen Dingen die Handlungswissenschaft im Zusammenhange studirt haben. Dazu gehört Waarenkunde, Geldkunde, Handelskunde, Frachtkunde, Zahlungskunde und Contorkunde. (Schluß folgt.)

**) Der Abdruck folgt, abgesehen von einigen geringfügigen Aenderungen, in der Schreibweise des Originals.

Kunstbeilage.

Blatt XVIII. Abendmahlskelche nach einer Zeichnung des Oberlandbaumeisters Haenel (†) in Dresden.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Die Schülerzahl der städtischen Gewerbeschule hat im laufenden Sommerhalbjahre im Vergleiche zum vorjährigen eine starke Steigerung erfahren. Es besuchen die Schule zur Zeit 964 Schüler, von denen 30 Proz. im Alter von 17 bis 47 Jahren stehen; im vorigen Sommerhalbjahre betrug die Schülerzahl nur 855, worunter 19 Proz. das vorerwähnte reifere Alter hatten. Aus dem Umstande, daß die in der städtischen Gewerbeschule gebotene Gelegenheit zur beruflichen Weiterbildung immer mehr von älteren Gewerbsgehilfen und gewerblichen Arbeitern, ja sogar von Meistern benutzt wird, ersieht man, daß sich die Erkenntnis vom Nutzen gewerblicher Schulbildung immer mehr Bahn bricht. Die Gewerbtreibenden lernen mehr und mehr erkennen, daß sie sich einen erweiterten Gesichts- und Wirkungskreis erschließen können, wenn sie den praktischen Erfahrungen und Kenntnissen wissenschaftliche hinzufügen, wenn die Hand nicht nur mechanisch geübt, sondern auch befähigt wird, das wiederzugeben, was der Geist an schönen Formen und zweckmäßigen Konstruktionen aufgefaßt oder erdacht hat. In den Fachklassen der Gewerbeschule wird unter regster geistiger Selbstbethätigung der Schüler solche Thätigkeit erfolgreich gepflegt. Der Hauptwert wird hierbei selbstverständlich auf solche Fächer gelegt, die sich in der Werkstatt unmittelbar verwerten lassen. Im Vordergrunde steht daher zumeist das Fachzeichnen, das den Anforderungen der Praxis eng angepaßt ist und die Schüler stufenweise zur möglichsten Selbstständigkeit führt. Diesem Unterrichte schließt sich, den Bedürfnissen der einzelnen Gewerbszweige entsprechend, noch solcher in Mathematik, Physik, Baukunde und Mechanik, Maschinenlehre und Technologie, Kalkulation, Buchführung, gewerblichem Rechnen, Geschäftsaufsatz u. s. w. an. Den besonderen Bedürfnissen der Monteure elektrischer Beleuchtungsanlagen trägt ein Unterrichtskurs in Elektrizitätslehre, dem sich ein solcher in Elektrotechnik anschließt, Rechnung.

Döbeln. An der Bauschule wird vom nächsten Wintersemester an (20. Oktober) mit ministerieller Genehmigung der Lehrplan dadurch erweitert, daß auch Unterricht im Tiefbauwesen mit angesetzt ist. Die Schüler werden also nicht nur, wie bisher, im Hochbau ausgebildet, sondern

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/261

auch mit dem Wichtigsten des Kanalisations-, Straßen- und Wasserbaues im Rahmen einer Baugewerkschule vertraut gemacht, so daß sie dann sowohl bei Hoch- als auch bei Tiefbauunternehmungen als Techniker fungieren können, was bei dem Besuch einer speziellen Abteilung für Tiefbau allein nicht der Fall ist. Es ist daher der Besuch der Bauschule Döbeln (Direktor Scheerer) jungen Bauhandwerkern bestens zu empfehlen.

Albernau. Hier ist am 1. September die seit 2 Jahren bestehende Privatklöppelschule in eine vom Staate beaufsichtigte und unterstützte Klöppelschule umgewandelt worden, so daß nunmehr im Erzgebirge 28 solcher Schulen existieren. Die Albernauer Schule zählt 46 Schüler; Verleger ist Herr Spitzenfabrikant Bauer. Die Eröffnung der Schule vollzog Herr Klöppelschulinspektor Pausler aus Schneeberg, der in seiner Ansprache hervorhob, daß die Klöppelschulen vor allem zur Arbeitsamkeit, zu Fleiß und Gehorsam erziehen.

Dresden. In der Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes zu Dresden ist eine von der deutschen Gerberschule zu Freiberg ausgelegter Lehrgang der Buchführung von allgemeinem Interesse. Dieser Lehrgang bezweckt den Schüler auch mit einigem kaufmännischen Wissen auszurüsten, und umfaßt eine „technische" und eine „kaufmännische" Buchführung. Die Vorgänge in der zur Schule gehörigen Lohgerberei vom Eingange der Rohmaterialien bis zur Abgabe des fertigen Leders an das Warenlager, bilden den Gegenstand der technischen Buchhaltung. In der kaufmännischen Buchführung werden auch solche Geschäftsvorfälle brücksichtigt, welche zwar nicht in der Lohgerberei, wohl aber beim Betriebe einer zum Erwerbe bestimmten Gerberei vorkommen. (z. B. Wechselverkehr, Kassenverkehr mit einer Bank.) Diese Einrichtung der Buchführung bietet den großen Vorzug, daß der Schüler dieselbe gewissermaßen selbst erlebt und daß hierdurch nicht allein das Interesse vermehrt, sondern auch die Fähigkeit erhöht wird, das in der Schule Gelernte später im praktischen Leben wieder ins Gedächtnis zurückzurufen. Die nähere Darstellung der „technischen" Buchführung in ihren Einzelheiten, verfaßt von Herrn J. Paul Götze in Freiberg, Lehrer der Buchführung an der deutschen Gerberschule daselbst, ist gedruckt in der Ausstellung mit ausgelegt und im Buchhandel für 50 Pfg. zu beziehen. Für die kaufmännische Buchführung ist der Lehrgang so eingerichtet, daß mit Rücksicht auf die Vorbildung der Schüler erst Uebungen in der einfachen Buchführung vorausgehen. Es folgt eine Einführung in die doppelte Buchführung. Zum Schluße wird auch die amerikanische Buchführung durchgegangen, die ebenfalls auf dem System der doppelten Buchführung beruht, aber in der äußeren Form sich von der italienischen Buchführung unterscheidet. Hierbei wird angenommen, daß die Lohgerberei mit einem bestimmten Zeitpunkte in den Besitz des Schülers übergegangen sei. Nach dem einjährigen Lehrplane werden wöchentlich 3 Stunden (2 zur kaufmännischen, 1 zur „technischen") Buchführung verwendet. Die geschilderte Art, die Buchführung an der Hand selbst erlebter Vorfälle zu lehren, dürfte auch für andere Fachschulen, namentlich für solche mit einer Lehrwerkstätte, nachahmenswert sein.

Handels- und Gewerbekammern.

Dresden. Von der ständigen Tarifkommission ist der Antrag angenommen worden, der Ziffer 2 der Position Steine des Spezialtarifes III folgende Fassung zu geben: „2 Bausteine, glatt behauen, bossiert oder gesägt, auch wenn sie Profile oder Abfassungen haben, ausgenommen geschliffene oder polierte oder mit Bildhauerarbeiten versehene Steine." Glattgeriebene Bausteine u. s. w. wie bisher. Zur Durchführung des Antrages bedarf es noch der Beschlußfassung der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnverwaltungen. Diese Generalkonferenz findet im Dez. d. J. statt.

Das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12 Mai 1894 steht auch in den Konsulargerichtsbezirken in Geltung, und unsere Konsuln sind somit berechtigt und verpflichtet, auf dem zivil- und strafgerichtlichen Wege gegen diejenigem im Bezirke aufhältlichen Reichsangehörigen und Schutzgenossen einzuschreiten, welche eine in Deutschland, sei es für einen Deutschen oder einen Ausländer, geschützte Marke unbefugt verwerten. Es ist also z. B. Reichsangehörigen gesetzlich nicht gestattet, für die Waren-Einfuhr nach Marokko eines Zeichens sich zu bedienen, für welches ein Franzose in Deutschland den gesetzlichen Schutz erlangt hat. Und umgekehrt kann nach einer Erklärung der französischen Regierung der Schutz der französischen Konsuln in Marokko in denjenigen Fällen angerufen werden, in denen Franzosen im marokkanischen Verkehr ein von einem Deutschen in Frankreich deponiertes Zeichen unbefugt verwerten. Nach einer Erklärung des britischen Vertreters in Marokko können auch britische Staatsangehörige vor den britischen Konsulargerichten zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie deutsche Marken unbefugt verwerten, welche auf Grund der Patents Designs und Trade Marks Acts 1883—1888 in England eingetragen sind.

Bücherschau.

Herr W. Schimmelpfeng, der Direktor des sehr verdienten Auskunftsbureaus, hat unter dem Titel **„Streiflichter"** eine kleine Schrift herausgegeben, welche wir unseren Lesern der darin enthaltenen Anregung wegen gern empfehlen. Ganz besondere Beachtung verdient das angefügte Schlußwort; aus ihm ist zu entnehmen, daß die Arbeit nicht bloß unausgesetzt eine Steigerung ihres inneren Wertes erfuhr, sondern naturgemäß auch immer kostspieliger werden mußte; es enthält den für viele gewiß überaus befremdlichen Hinweis darauf, daß im vorigen Jahre der Oberleitung bei ihrer verantwortungsreichen und mühevollen Arbeit nicht einmal ein Gewinn übrig geblieben ist, weshalb in diesem Jahre von der Gehaltsaufbesserung der Angestellten in der bisher üblichen Weise abgesehen werden mußte. Die Auskunftei richtet daher, zwischen den Zeilen deutlich lesbar, den Appell an die Geschäftswelt, sie noch reichlicher als bisher zu beschäftigen, damit der bisherige Fortschritt in der Leistungsfähigkeit und der Ausbau der Einrichtungen keine Unterbrechung erleiden.

R. Heinze, **Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes v. 27. Mai 1896.** Leipzig, A. Berger. Mk. 1.— (Meinhold, Jurist. Handbibliothek Bd. 75.) Die genaue Kenntnis dieses Gesetzes ist für jeden Geschäftstreibenden unerläßlich. Diese handliche Ausgabe giebt nicht nur der Text des Gesetzes, sodern auch eine große Zahl eingehender Erläuterungen in Form von Anmerkungen. Außerdem sind 13 dem praktischen Leben entnommene Beispiele beigefügt, welche treffliche Fingerzeige für Anwendung des Gesetzes enthalten. Die Sprache und die Anleitungen sind durchweg gemeinverständlich.

Rechtspflege.

Zeugnis des Handlungsgehilfen. Das Reichsgericht-III Zivil-Senat hat im Urteil vom 3. Dezember 1895 angenommen, daß der Prinzipal nicht verpflichtet sei, dem Handlungsgehilfen, nach Auflösung des Dienstverhältnisses ein Zeugnis über Leistungen und Führung auszustellen. Es fehle an einer gesetzlichen Grundlage dafür, daß der Prinzipal zu einem schriftlichen Zeugnis über die Führung während der Dienstleistung verpflichtet sei. Der § 113 der Gewerbeordnung könne nicht zur Anwendung kommen. Das thatsächliche Interesse, das der Handlungsgehilfe an einem Zeugnis über seine Leistungen und seine Führung habe, reiche umsoweniger aus, eine Verpflichtung des Prinzipals zur Erteilung eines solchen Attestes zu begründen, als der Prinzipal sich durch Ausstellung eines derartigen Zeugnisses Nachteile zuziehe, insbesondere in die Lage kommen könne, sein Attest im Rechtswege vertreten zu müssen. (Das neue Handelsgesetz wird hierin wohl Wandel schaffen.)

Die Frage: **darf bei Geldsendungen durch die Post das Porto gekürzt werden?** wird immer noch von vielen Geschäftsleuten mit „Ja" beantwortet. Bestärkt werden diese in der Richtigkeit ihrer Annahme dadurch, daß in den meisten Fällen die Kürzung des Portos stillschweigend anerkannt wird. Das vermeintliche Recht zum Abzuge von Porto bei Zahlungen besteht jedoch nicht. Im Gegentheile, dieser Abzug vom Schuldbetrage ist nach dem Gesetze unzulässig. Das deutsche Reichsgericht hat erkannt, daß ein solcher willkürlicher Abzug nach Befinden als straffällig anzusehen sei. Wenn auch diese letztere Auffassung in der Praxis kaum Anwendung findet, so sollte doch Niemand im Zweifel die Tragung der Portokosten, wenn vom Gläubiger verlangt, verweigern.

Verbesserungen und Erfindungen.

Die Gesundheitslehre hat von jeher betont, daß das menschliche Wohlbefinden durch rationelle Hautpflege ganz wesentlich gefördert werde, und daß zu diesem Behufe häufiges Baden, sowohl in kaltem wie in erwärmtem Wasser, eine Notwendigkeit sei für Kranke um zu gesunden und für Gesunde zu bleibendem Wohlsein. Seither konnte dem Badebedürfnisse hauptsächlich nur in öffentlichen Badeanstalten Genüge geschehen, und erst seit die größeren Städte mit Wasserleitung versehen und die Industrie geeignete Badeapparate geschaffen hat, gelangte man dahin, sich die große Annehmlichkeit eines Bades in der Wohnung selbst zu bereiten. Das erforderliche Wasser wird nunmehr in einem zu diesem Behufe besonders konstruierten Badeofen durch Holz- oder Kohlenfeuer erhitzt, um mit kaltem Wasser aus der Wasserleitung versetzt, ein Bad in verlangter Temperatur zu liefern. Es war hiermit aber ein Übelstand verknüpft: der mit festen Brennstoffen zu heizenden Badeofen bedingte einen Raum, welcher an einen Schornstein grenzte, der die Verbrennungsprodukte der Feuerung aufnahm und abführte, infolgedessen lokale Verhältnisse oft die Anlage eines häuslichen Baderaumes hinderten. In neuerer Zeit ist aber auch diesem Mangel voll und ganz abgeholfen, indem die Fabrik patent. Beleuchtungs- und Heizapparate von Friedr. Siemens in Dresden einen Badeofen konstruierte und auf den Markt brachte, der nicht mit festen Brennstoffen, sondern mit Leuchtgas

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/262

geheizt wird und es dadurch ermöglicht, jeden verfügbaren Raum zu einem Baderaum zu benutzen. Mit der Wasserleitung und jeder vorhandenen Hausgasleitung verbunden, liefert Siemens' neuer Gasbadeofen bei einem Gaskonsum von etwa nur 12 Pfennigen in 10 höchstens 15 Minuten ein Bad von + 35 Grad Celsius. Eine Brause mit temperiertem und kaltem Wasser ist dem Ofen angeschlossen, während der dreifußartige Ofenträger auf Verlangen durch einen kleinen Regenerativ-Gaskaminofen ersetzt werden kann, welcher, in kalter Jahreszeit, den Baderaum schnell und behaglich erwärmt. **Siemens' neuer Gasbadeofen** hat wegen seiner Einfachheit, gediegenen Ausführung und unübertroffenen schnellen Wirksamkeit bei geringem Gasverbrauch allseitig berechtigte Anerkennung gefunden und wird deshalb in Fachkreisen als der beste seiner Art empfohlen. Eine weitere Spezialität bilden ferner die von der Firma Friedr. Siemens unter dem Namen **Regenerativ-Gaskaminöfen** in den Handel gebrachten Gasheizapparate, welche wohl das Vollkommenste sind, was jemals auf diesem Gebiete geleistet worden ist. Diese Öfen heizen vorzüglich durch strahlende Wärme, eine Wirkung, die jener der Wärme spendenden Sonnenstrahlen ähnelt; sie geben infolgedessen eine der Gesundheit sehr zuträgliche Heizung ab, da vor allem jede bei anderen Heizmethoden vorkommende Erhitzung von Obenflächen, welche in hygienischer Hinsicht stets nachteilig, wirkt vermieden wird. Ein sehr wesentlicher Vorteil der Gasheizung, welche volkstümlich zu machen das fortgesetzte Bestreben der Firma Friedr. Siemens war, ist die Reinlichkeit. Während man sich bei den jetzt bestehenden älteren Heizmethoden nur durch fortgesetztes Reinigen des Staubes erwehren kann, der durch das sich Tag für Tag wiederholende Herbeischaffen von Heizmaterial und das Hinausschaffen von Kohlen- und Holzasche besteht, erfreut man sich bei Gasheizung des Wegfalls dieser lästigen Momente, zu welchen auch das fortwährende Einlegen, Schüren und Beaufsichtigen der Kohlenöfen zählt. Siemens' Regenerativ-Gaskaminöfen werden in geschmackvoller Form, einfach und reich verziert geliefert, die gar sehr geeignet ist, unsere Wohnräume zu schmücken. Prospekt sowohl über Badeapparate wie Gasheizöfen mit Abbildungen, Gebrauchsanweisung und Preisen sind von der Fabrik patent. Beleuchtungs- und Heizapparate von Friedr. Siemens in Dresden-A., Nossenerstraße 1, auf Verlangen jederzeit kostenlos zu beziehen.

Im Anschluß an unsere Besprechung in No. 13 d. J., der **neuen pat. Siegellampe**, erwähnen wir, daß insofern dieselbe eine praktische Verbesserung erhalten hat, als dieselbe mit einem Untersatz versehen wurde, der es ermöglicht Petschaft und Siegellack 2c. gleich mit bei der Lampe liegen zu lassen. Für die bevorstehende Weihnachtszeit ist der kleine Apparat ein vorzügliches Geschenk, da die Lampe nicht nur für geschäftliche Zwecke, sondern auch für den Haushalt sich praktisch erweist. Wie oft ist nicht die Hausfrau in Verlegenheit kleine Packete zu verschließen, oder sonst kleine Befestigungen vorzunehmen, wobei dann der Apparat als bequemer Nothelfer dient.

In dem Bestreben, die Elektrizität auch in der Weberei mehr und mehr verwendbar zu machen, ist Elmer Gates in Philadelphia auf einen originellen Gedanken gekommen. Derselbe will nämlich den Schützen des Webstuhles, welchen man bisher unter Benutzung des sogenannten Pickers unter Schlagwirkung angetrieben hat, vermittels des Elektromagnetismus durch das Fach schleudern. Jeder Schützenkasten wird nämlich mit einem Solenniden ausgerüstet, in welchen der aus Metall gefertigte Schützen am Ende seiner Bahn hineinfährt. Sobald dieses Solennid mittelst Hindurchführens den elektrischen Strom erregt, wird nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz der Schützen in entgegengesetzter Richtung herausgetrieben, um aufs Neue seinen Weg durch das Fach zu nehmen. Eine solche Einrichtung ist gegenüber der Benutzung von Pickern insofern außerordentlich vorteilhaft, als Stoßwirkungen vollständig vermieden werden.

Rezepte.

Kitt für Petroleumlampen. Es kommt nicht selten vor, daß an Petroleumlampen das Glasgefäß von dem Metallfuß sich loslöst. Denselben wieder zu befestigen, ist folgendes Mittel gut: Ein Stückchen Alaun wird in einem Blechlöffel recht heiß gemacht, die flüssige Masse in die Oeffnung des Metallfußes gegossen und der Petroleumbehälter sofort hineingedrückt. Das Gelingen hängt hauptsächlich von der Ausführung dieses letzten Handgriffes ab, da der heiße Alaun sehr schnell wieder verhärtet.

Feilen reinigen. Will man Feilen reinigen, damit dieselben wieder besser greifen, so benützt man dazu, nach der Zeitschrift für Drechsler, Elfenbeingraveure 2c., eine Kratzbürste von Metalldraht. Auf diese, wie auch auf die zu reinigende Feile gießt man einige Tropfen Benzin und bürstet dann die Unreinlichkeiten aus dem Hiebe der Feile heraus. Ein anderes Mittel ist, die zu reinigende Feile kurze Zeit in eine starke Auflösung von Pottasche oder Soda zu legen, mit obengenannter Bürste auszubürsten und trocknen zu lassen. Feilen für Eisen greifen besser, wenn man sie vor Gebrauch mit Holzkohle bestreicht.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 10, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.)

Angemeldet von: G. O. Wilhelmy, Leipzig: Verstellbarer Lampenschirm. — P. Liebert, Dresden: Kerzengießmaschine mit auswechselbaren Klemmern und Formkasten. — P. Schmidt, Senftenberg: Feuerung. — Fr. Siemens, Dresden: Heizeinrichtung für Flüssigkeiten; Zus. z. Patent 85610. — C. H. Stein, Potschappel: Sichtmaschine mit untereinander liegenden Sichtekammern zum sofortigen Ausscheiden der jeweilig schwersten Teile des Sichtegutes; Zus. z. Patent 86959. — Erteilt an: G. Paschke, Dresden: Pneumatischer Flammenlöscher. — Bayrische Bier-Brauerei V. Lapp, Leipzig-L.: Verfahrrn zur Gewinnung von Bierwürze; Zus. z. Pat. 82077. — Ch. Mansfeld, Leipzig-R.: Vorrichtung zum Lösen des Preßbalkens an Pappenscheeren nach erfolgtem Schnitt. — Dr. M. Hirzel, Leipzig-Plagwitz: Vorrichtung an Destillations- und Absorptionskolonnen zum Freihalten der Ueberfallrohre von Krusten, Schlamm und dergleichen. — H. A. Nitzsche, Hartmannsdorf: Verfahren zur Herstellung von Platten aus Filtermasse. — W. M. Rockstroh, Plauen b. Dresden: Greiferanordnung für Druckereipressen. — C. C. Hanisch, Meißen: Vorrichtung zum Einteilen und Nachprüfen von Zahnrädermodellen. — G. Rudel & Th. Marcher, Dresden: Kompaß mit elektrischer Fernanzeigevorrichtung. — B. H. Uhlig, Hermsdorf: Selbstthätige Wiegevorrichtung. — P. Pechstein, Wasserwaage an metallnen Maßstäben, Schublehren oder ähnlichen flachen Geräten. —

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.

(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Paul Wolf, Zwickau i. S.: Magnetverschluß für Grubenlampen, dessen Verschlußring eine excentrische Ringöffnung oder einseitige Verstärkung erhält. — Grützner & Winter, Deuben b. Dresden: Zylinder mit verschmolzenen und durch das Feuer polierten Rändern. — K. M. Löser, Freiberg i. S.: Verschiebbare und durch Schnurrollen drehbare, excentrische Rolle am Ablegetisch von Liniemaschinen zum Geradelegen der linierten Bogen. — Otto Wolff, Dresden: Roststab mit vom Kopf seitlich vorspringenden zahlähnlichen Ansätzen zur Bildung zickzackförmiger Spalten. — R. F. Schreiber & Johann Steitz, Dresden: Roststab von bis auf die Mitte reichender abgesetzter Wellenform, mit Nasen oder regulierenden Einschnitten an seinen Enden. — Bernhard Fröhlich, Leipzig: Ein Chamotte-Einsatz vor, sowie mit Durchbrechung versehener Einbau hinter der Feuerbrücke und schmiedeeiserner Einbau für Dampfkessel- und dergleichen Feuerungen. — Paul Theuerkorn, Chemnitz: Spulenhalter aus zwei an einem Ende zusammengenieteten, federnden Metallstreifen zum Einklemmen des Fadenführerbolzens und Röhrchens für die den unteren Faden wickelnde Spule. — Richard Gäbel, Dresden: Drehbarer Stulpring zur Regelung oder Lufteinströmung an der Gasmischkammer von Bunsenbrennern.

Der **Bericht des Königl. Konservatoriums für Musik und Theater zu Dresden,** das 40. Studienjahr 1895/96 betreffend, enthält eine genaue Uebersicht der im Berichtsjahre am Konservatorium stattgefundenen Vorkommnisse, aus welcher zur Evidenz hervorgeht, daß diese vorzüglich geleitete Musikanstalt an Schülerzahl erheblich zugenommen hat. Als einleitenden Aufsatz bringt der Bericht einen geistreich geschriebenen Aufsatz von Prof. Felix Draeseke unter der Ueberschrift „Einige Gedanken über den großen Nonenakkord", der bleibenden Wert besitzt. Eltern, welche ihre Kinder den Königl. Konservatorium in Dresden anvertrauen und sich Einsicht in die Organisation der Anstalt verschaffen wollen, können den obigen Bericht in Warnatz & Lehmann's Hofbuchh. Dresden für 30 Pf. käuflich erhalten.

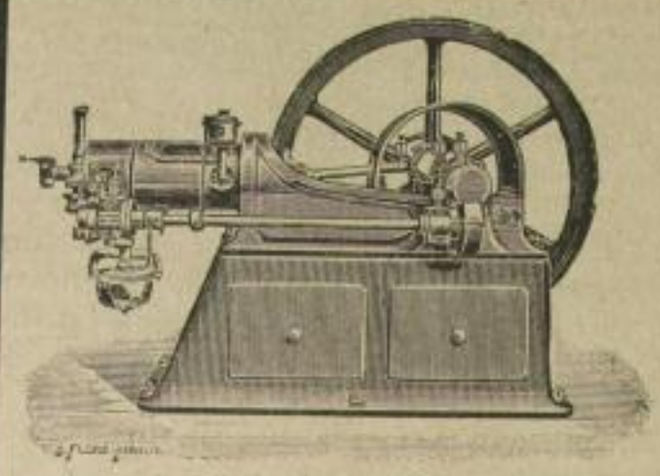
Der ganzen Auflage der heutigen Nummer der „Gewerbeschau", (4000 Exemplare) ist eine Beilage von Friedr. Siemens, Dresden, Fabrik von Regenerativ Gasbadeöfen und den Exemplaren für die Gewerbe-Vereine und gewerblichen und Handelsschulen, (2000) eine Beilage der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin beigelegt.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/263



Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Emil Hermsdorf
Gravir-Anstalt
Leipzig-Thonberg
liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband. in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Die Schule des Elektrotechnikers.
Lehrhefte für die angewandte Elektricitätslehre,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Alfred Holzt.
Ingenieur u. Direktor d. Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Vieweger und H. Stapelfeldt,
Lehrern der Physik u. Elektrotechnik am Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 75 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.
E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht
Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege,
bearbeitet und herausgegeben
von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.
Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen seiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

Web- und Fabrikanten-Schule
zu Werdau i. S.
Spezialschule für die Wollenindustrie
(frequentiert von Schülern aus allen Ländern)
Systematischer Unterricht in allen theoretischen und praktischen Webereifächern. Hand- und mechanische Weberei. Neueste Maschinen.
Prospekte kostenfrei.
Beginn des 45. Kursus am 5. Oktober 1896.

Die Schule des Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau
und die nötigen Hilfswissenschaften,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben im Verein mit Lehrern des Technikum Mittweida von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und vorm. Direktor des Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Verlag von Ferdinand Hirt & Sohn in Leipzig.
Handelswissenschaftliche Lehrbücher.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Neuigkeit! Wichtig für jeden Kaufmann! **Neuigkeit!**

Die Kalkulation im Geschäftsleben. Ein Leitfaden zur Erkenntnis und richtigen Beurteilung geschäftlicher Verhältnisse und Zustände. Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von H. Tolkmitt, Bücherrevisor u. Handelslehrer in Berlin. Mit 10 erläuternden Abbildungen. Gebunden 2.50 M.

Schriften von Professor C. F. Findeisen.
Grundriss der Handelswissenschaft. Für Handelsschulen und zur Selbstbelehrung. 5., neubearb. Auflage von Dr. E. Gleisberg, Handelsschul-Oberlehrer. Mit ausführlichen Sachregister. Geb. 4.20 M.
Leitfaden der Handelswissenschaft. Ein Auszug aus des Verfassers Grundriss 4. Aufl., durchges. v. P. Bihn, Handelsschuldirektor. Geb. 1,30 M.
Beispiele und Aufgaben f. d. Unterricht im kaufmänn. Rechnen. Teil I.: Die Anfangsgründe des kaufmänn. Rechnens 5. Aufl. Geb. 1.65 M. Teil II.: Das höhere kaufmänn. Rechnen. 4 Aufl. Geb. 3 M. (Facite je 75 Pf.)

Schriften von Professor Albert Braune.
Vollständige kaufmännische Arithmetik für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 7. Aufl. Geb. 4 M.
Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung für Handelsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 4. Aufl. Geb. 3 M.

Der Kaufmann und das Recht. Für den Unterricht in Handels- und Gewerbeschulen und zur Selbstbelehrung für jeden Geschäftsmann von Dr. E. Gleisberg. Nebst ausführlichem Register. Geb. 1,50 M.

Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kurzgefasstes Lehrbuch d. Warenkunde v. Dr. C. A. Müller. Mit Tabellen u. Karten. Geb. 2,50.

Seydlitzsche Geographie. Grössere Ausg. C. Mit Kartenabrissen, Abbildgn., handelsgeogr. u. volkswirtschaftl. Abschnitten. 21. Bearb. Geb. 4,25 M.

Grohmann's Deutscher Porter
Malzextrakt-Gesundheitsbier,
Höchster **Nährwert**, unerreicht an Wohlgeschmack. Gegen **Magenleiden, Blutarmut, Bleichsucht** 2c.
Bruno Meißner
Inh.: **Fr Feise,** Hoflieferant
Kreuzstr. 2 **Dresden-A.** Kreuzstr. 2.
Fernsprecher 3913.

Garett Smith & Co., Magdeburg.

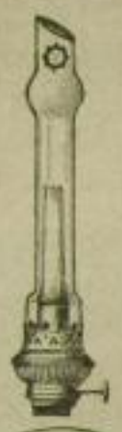
Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen
nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Die Höhere Handelsschule zu Harburg (Elbe).
sucht zum 1. Oktober einen **tüchtigen** Lehrer (praktischer Kaufmann nicht ausgeschlossen) für Sprachen und Kontorwissenschaften. Aussicht auf dauernde Lebensstellung.
Meldung mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen (bei freier Station) bei **Dr. O. Kramer, Harburg,** (Elbe.)

Turngeräte-Fabrik
Ernst Hähnel,
Dresden, Poppitz 12
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Turn- und Spielgeräte nach neuesten Konstruktionen für Schulen und Vereine,
sowie zum Gebrauch in Privatzimmern und Gärten.
Illustrirter Preiscourant gratis und franko.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/264



Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder **X-Strahl**
(D. R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

ROENTGEN X-STRAHL
D.R.P. №76356.

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden.

Büchsenmacherei und Waffenlager
Spezialität: Drillinge mit und ohne Hähne.
Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, **Cirkusstrasse 45**
Eckhaus Pillnitzerstr.

Clemens Gaitsch, Geringswalde b. Rochlitz i. S.
Werkzeugbauerei
liefert Hobelbänke für jede Branche, auf Verlangen mit eisernen Schrauben, D. R.-G.-M.
Spezialität:
Werkzeuge für Möbel- und Stuhlfabriken, Tischler und Zimmerer.
Jeder Hobel zum sofortigen Gebrauch mit feinstem I. Qualität Gussstahl-Hobeleisen.
Reelle Bedienung. Solide Preise.

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk!

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum, Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter
A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

H. KOCH
Königl. Sächs. Hoflieferant
Königlicher Hoftheater-Lieferant
DRESDEN
No. 6 und 21 Grosse Brüdergasse No. 6 und 21.
FABRIK
für
Schaufenster-Decorations-Gestelle,
Stellagen aller Branchen.
Permanente Muster-Ausstellung.
Fernsprecher No. 393, Amt I.

Pulsnitzer-
Macronen extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von
Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

AUSSTELLUNG DRESDEN 1896.
des Sächs. Handwerks & Kunstgewerbes.

Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

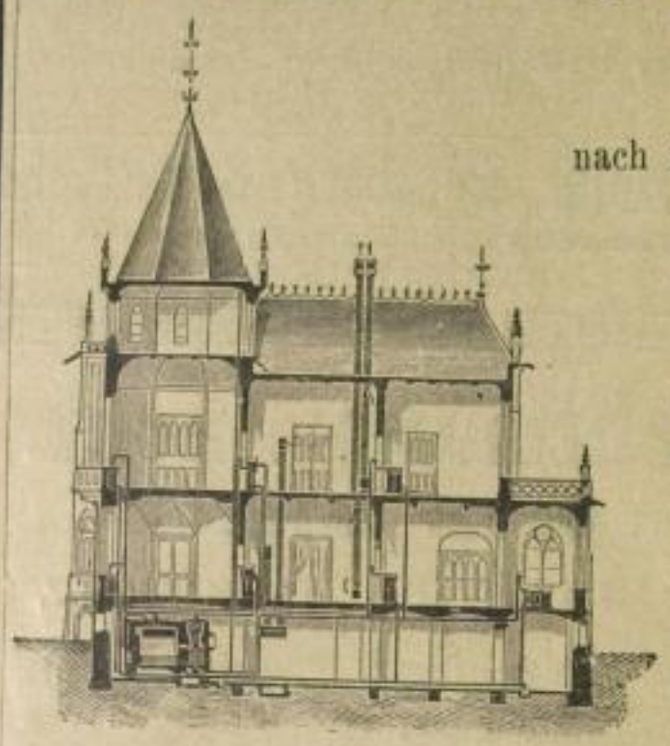
Patente
seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/265

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet | Ing. W. Maidewicz | Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Billige schnellste u. saub. Ausführung. — Gegründet 1873

Geschäfts-Drucksachen

C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür. Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher. Badeeinrichtungen. Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE aller Länder

— exact und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- 2c. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mässige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 19.

---

5 Minuten vom Ausstellungspalast.

Emil Schäme
DRESDEN-A.
Albrechtstrasse 15.
Fabrik für
Thür- & Fenstergriffe
EXPORT.
Vielfach prämirt.

Cartonnagen von höchster ELEGANZ & DAUERHAFTIGKEIT erzielt man bei Verwendung unserer

Verlangen Sie Muster

Biegemaschinen **Nietmaschinen:**

SÄCHSISCHE CARTONNAGEN-MASCHINEN-ACTIEN-GESELLSCHAFT
DRESDEN-A. Marschallstr. 34.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40 nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Spezialkataloge kostenfrei.

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R.-P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken. Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch**, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen. Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/266

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Oktober 1896. | Nummer 19.

Inhalt:

Das Wasser als Betriebskraft. — **Die Fachschule in der Ausstellung des sächsischen Handwerks.** — **Knüpfteppiche.** — **Der Merkantilismus und der Handelsschulgedanke,** Fortsetzung. — **Kunstbeilage:** Blatt XIX. Knüpfteppiche von Hermine Preßprich in Bautzen. — Vereinswesen (Berlin, Stuttgart). Gewerbeschulwesen (Sachsen, Darmstadt, Baden). Handelsschulwesen. — Handels- und Gewerbekammern. — Bücherschau. — Rechtspflege. — Verbesserungen und Erfindungen — Rezepte. — **Anzeigen.**

Deutsche Schlosserschule mit Abteilung für Elektrotechnik
in Roßwein in Sachsen
(Aufsicht: Kgl. Sächs. Ministerium des Innern und Stadtrat zu Rosswein.)
Theoretische und praktische Ausbildung für Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser, elektrotechnische Monteure und Installateure. — Lehr- und Uebungswerkstätten. — Elektrotechnisches Praktikum.
Unterrichtsbeginn 12. Oktober d. J.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung.
Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Herzogl. Baugewerkschule
Winterz. Nov. Wtr. 95/96
Vorunt. 5. Oct. Holzminden 1017 Sch.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER
Theorie Praxis
Ane. Erzg.
Laden- und Bauarbeiten, Gas-, Wasser- und elektr. Installation
Aufnahme: Ostern u. Michaelis.
Näheres durch die Direktion.

Die Höhere Handelsschule zu Harburg (Elbe).
sucht zum sofortigen Antritt einen **tüchtigen** Lehrer (praktischer Kaufmann nicht ausgeschlossen) für Sprachen und Kontorwissenschaften. Aussicht auf dauernde Lebensstellung.
Meldung mit Zeugnissen, Bild und Gehaltsansprüchen (bei freier Station) bei Dr. O. Kramer, Harburg, (Elbe.)

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

B. Eichapfel, Dresden-A.
gr. Plauenschestr. 18
Feinmechanische Werkstätten
Installation von elektr. Licht, Telephon- und Telegraphen-Anlagen. Fabrikation elektr.-med. Apparate und Photographischer Bedarfs-Artikel.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Der praktische Elektriker,
Populäre Anleitung zur
Selbstanfertigung elektrischer Apparate
und zur Anstellung zugehöriger Versuche
nebst Schlussfolgerungen, Regeln und Gesetzen.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Mit 350 Abbildungen im Text.
Herausgegeben von
Professor **W. Weiler** in Esslingen.
8°. Eleg. brosch. 8 Mark.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jedermann Elektrotechniker,
Anleitung zur
Herstellung der hauptsächlichsten elektrischen Apparate und elektrischen Leitungen
und zur
Anstellung elektrischer Versuche.
Erstes Bändchen:
Mit 65 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Vierte durchaus vermehrte Auflage.
Herausgegeben von **A. Vogler.**
8°. Eleg. brosch. Preis 1 M. 50 Pf.
Zweites Bändchen:
Die Wechselströme
Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten.
8°. Zweite vermehrte Auflage.
Preis eleg. brosch. 1 M. 20 Pf.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

ADRESSEN aller Branchen und Länder
liefert unter Garantie:
C. Herm. Serbe
Internat. Adressen-Verlagsanstalt
o Gegründet 1864 o **Leipzig**
Katalog über stets vorräthige ca. 2800 Branchen = 6 000 000 Kleb-Adressen bitte zu verlangen. **Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**
Kennzeichen: Jeder einzelne Adressenbogen trägt unsern Firmen-Aufdruck. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/267

Hermann Schellenberg,

Fabrik: **Leubnitz** b. Dresden. **Seilermeister** Telephon Amt I, Nr. 2893. Geschäftslokal: **Pillnitzerstr. 7.**

Fabrikation von **Hanf- und Drahtseilen, Fahrstuhl und Elevatorgurten, Turngeräten, Hängematten** sowie

Seilerwaren aller Art.

Hermine Pressprich, Bautzen

Versandgeschäft und Lehranstalt

Smyrna-Knüpfarbeiten

vollständiger Ersatz der berühmten Smyrna- u. Perser-Teppiche durch Handarbeit.

Fertig und im Material.

Stilvolle aparte Muster. Geschmackvolle Farbenstellung. Künstlerische Ausführung.

Spezialität: **Copieen alter Perserteppiche.**

Originalmuster in echten Perserfarben.

Teppiche **in allen Grössen** in einer Breite bis zu 6 Meter.

Kameeltaschen. Fenster-, Sopha-, Fusskissen. Schreibtisch-, Piano-, Bett-, etc. Vorlagen.

Bezüge für Sopha's, Chaiselongues, Fauteuils etc.

Deutsch-Nordische Handels- und Industrie-Ausstellung Lübeck
„Goldene Medaille 1895."

Vertreter sowie tüchtige Arbeitskräfte gesucht.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo-Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)

Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege, bearbeitet und herausgegeben von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.

Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen seiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

E. Haeckel

BERLIN, Reichenbergerstr. 154.

Lampenfabrik, empfiehlt ihre renommirten

Patent Riesen Monstre Lampen	15‴, 20‴, 30‴, 40‴.	
Monstre Intensiv Lampen	20‴, 30‴.	
Doppelblitz Lampen	30‴.	
Patent Phöbus Brenner	15‴	Auf jedes 14‴
Patent Victoria Brenner	15‴	Gewinde passend.
Petroleum Heizlampen	30‴, 40‴, 60‴, 100‴.	

Petroleum Heiz-Oefen (geschützte originelle Neuheiten.)

Sicherheits-Glühlicht-Lampen für Spiritus

EXPORT. **Nur Prima Fabrikate.** ENGROS.

Preiscourante und Musterbücher franco.

Verlag von **Ferdinand Hirt & Sohn** in Leipzig.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Neuigkeit! Wichtig für jeden Kaufmann! **Neuigkeit!**

Die Kalkulation im Geschäftsleben. Ein Leitfaden zur Erkenntnis und richtigen Beurteilung geschäftlicher Verhältnisse und Zustände Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von H. Tolkmitt, Bücherrevisor u. Handelslehrer in Berlin. Mit 10 erläuternden Abbildungen. Gebunden 2.50 M.

Schriften von Professor C. F. Findeisen.

Grundriss der Handelswissenschaft. Für Handelsschulen und zur Selbstbelehrung. 5., neubearb. Auflage von Dr. E. Gleisberg, Handelsschul-Oberlehrer. Mit ausführlichen Sachregister. Geb. 4.20 M.

Leitfaden der Handelswissenschaft. Ein Auszug aus des Verfassers Grundriss. 4. Aufl., durchges. v. P. Bihn, Handelsschuldirektor. Geb. 1,20 M.

Beispiele und Aufgaben f. d. Unterricht im kaufmänn. Rechnen. Teil I.: Die Anfangsgründe des kaufmänn. Rechnens. 5. Aufl. Geb. 1.65 M. Teil II.: Das höhere kaufmänn. Rechnen. 4. Aufl. Geb. 3 M. (Facite je 75 Pf.)

Schriften von Professor Albert Braune.

Vollständige kaufmännische Arithmetik für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 7. Aufl. Geb. 4 M.

Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung für Handelsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 4. Aufl. Geb. 3 M.

Der Kaufmann und das Recht. Für den Unterricht in Handels- und Gewerbeschulen und zur Selbstbelehrung für jeden Geschäftsmann von Dr. E. Gleisberg. Nebst ausführlichem Register. Geb. 1,50 M.

Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kurzgefasstes Lehrbuch d. Warenkunde v. Dr. C. A. Müller. Mit Tabellen u. Karten. Geb. 2,50.

Seydlitzsche Geographie. Grössere Ausg. C. Mit Kartenabrissen, Abbildgn., handelsgeogr. u. volkswirtschaftl. Abschnitten. 21. Bearb. Geb. 4,25 M.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng, Berlin W.,** vermittelt kaufmännische Auskünfte im In- und Ausland; sie unterhält zahlreiche Bureaus in Deutschland und Hauptniederlassungen in Amsterdam, Brüssel, Budapest, London, Paris, Wien. In **Nordamerika** und **Australien** ist sie vertreten durch **The Bradstreet Company.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/268

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 5. Oktober 1896. Nummer 19.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Das Wasser als Betriebskraft.

H. S. Die Benutzung der Kraft des Wassers zum Betrieb von Industriewerken ist schon uralt und findet schon in Schriften, die weit vor unserer Zeitrechnung verfaßt wurden, Erwähnung. — Die motorische Kraft des Wassers bestimmt sich aus dem Gefälle und der Wassermenge, die in einem gewissen Zeitraum, gewöhnlich einer Sekunde, für den Betrieb nutzbar gemacht wird und zwar findet man diese Kraft in Pferdestärken (abgekürzt PS), wenn man die Gefällhöhe in Metern ausdrückt mit der Zahl der Liter Wasser, welche in einer Sekunde ihre Kraft an den Motor abgeben, multipliziert und dieses Produkt durch 75 dividiert. Sei z. B. das Gefälle 7 m und die Wassermenge sekundlich 750 l, so ist die theoretische Leistung

$$\frac{750 \times 7}{75} = 70 \text{ Pferdestärken (PS).}$$

Diese Kraft ist die rechnerische, theoretische; in Wirklichkeit jedoch werden an der Achse des Wasserrades oder der Turbine vielleicht nur 55 bis höchstens 60, oft noch viel weniger Pferdestärken abgegeben, der Rest wird teilweise durch Reibung aufgezehrt oder geht größtenteils durch die Unvollkommenheit der Motoren verloren. Welche Motoren, Wasserräder oder Turbinen die Kraft am besten ausnutzen, soll weiter unten gezeigt werden.

Die theoretische Leistung bestimmt sich, wie soeben gezeigt wurde, aus Gefälle und Wassermenge, es ist also nötig, bevor man eine Berechnung anstellen kann, diese Faktoren zu kennen. Die einfachste Weise zur Bestimmung der Wassermenge, die für gewöhnliche Kraftbestimmungen bei einiger Genauigkeit ausreicht, ist folgende: Man bestimme vorerst auf nachstehende Weise die größte Geschwindigkeit des Wassers in dem inbetracht kommenden Kanal oder Fluß. Ein Schwimmer (Stück Eichenholz, Flasche, welche teilweise mit Sand gefüllt ist und bis an den Hals untersinkt oder dergl.) wird mitten in das Wasser gelegt und wird derselbe in kurzer Zeit die Geschwindigkeit des Wassers angenommen haben. Man beobachte nun vermittelst einer Uhr (Sekundenzeiger) die Zeit, während welcher der Schwimmer einen größeren Weg von bekannter Länge zurückgelegt hat; würde betreffender Schwimmer z. B. in 215 Sekunden 200 m zurücklegen, so wäre der Weg in 1 Sekunde, d. h. die größte Geschwindigkeit $= \frac{215}{200} = 0{,}93$ m. Dieses gefundene Resultat der größten Geschwindigkeit ist mit $0{,}8$ zu multiplizieren, um die mittlere Geschwindigkeit, d. h. die für die Berechnung maßgebende Zahl zu erhalten. Das gefundene Produkt ($0{,}93 \times 0{,}8$) nunmehr mit dem Flächeninhalt des Querprofils des Kanalbettes multipliziert, ergiebt die Wassermenge. Um eine richtige Zahl für das Querprofil zu erhalten, sind die Bettmessungen an verschiedenen Stellen des von dem gemessenen Wasser durchflossenen Kanalteiles vorzunehmen.

Zum besseren Verständnis sei folgendes Beispiel gewählt: Von Punkt a (Fig. 38) bis zum Punkte b seien 200 m; unsere Flasche brauche, um diese Strecke zu durchlaufen, 300 Sekunden;

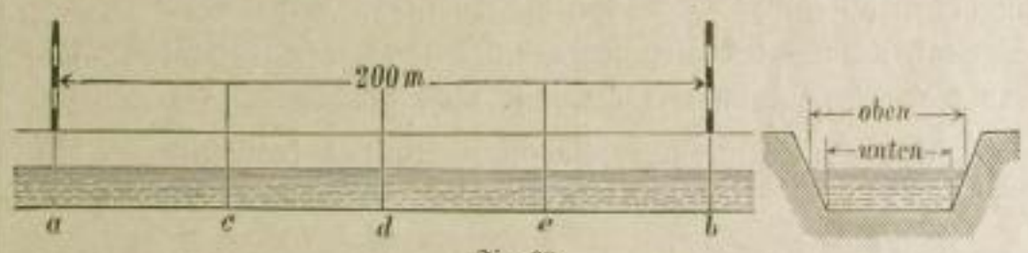


Fig. 38.

die Breite des Bettes sei an der Wasseroberfläche im Punkte a = 6 m, in b = $5{,}5$ m, in c = $6{,}4$ m, in d = $5{,}6$ m, in e = $5{,}8$ m; die Breite im Grunde sei in a = $5{,}2$ m, in b = $4{,}9$ m, in c = $5{,}6$ m, in d = $4{,}7$ m, in e = 5 m. Die Tiefe sei überall zu 2 m gemessen. Welche Wassermenge durchfließt nun diesen Kanal? Das mittlere Querprofil ist nach einer einfachen arithmetischen Rechnung (Summe aller Querprofile geteilt durch 5) = $10{,}94$ qm; die Geschwindigkeit $\frac{200}{300} = 0{,}66$ m; die Wassermenge demnach $= 0{,}66 \times 0{,}8 \times 10{,}94 = 5{,}776$ cbm oder 5776 Liter (l). Will man Berechnungen der Wasserkräfte während des ganzen Jahres anstellen, so sind Messungen auch bei Hochwasser und flachem Wasser vorzunehmen. Zu diesen Beobachtungen bedient man sich dann allerdings besser eines Versuchswehres, wie solche zu genaueren Messungen benutzt werden. Eine weitere Meßmethode, die genaueste, ist die mittels eines besonderen Instruments, des Woltmannschen Flügels.

Die Messung des Gefälles richtet sich nach der Beschaffenheit desselben. So wird man das Gefälle eines Wasserfalles derartig bestimmen, daß man direkt von Oberkante Oberwasserspiegel von Oberkante Unterwasserspiegel mißt. Es ist dies der am häufigsten vorkommende Fall, da das Wasser zum Motorenbetrieb meistens gestaut wird, wodurch gewissermaßen ein künstlicher Wasserfall entsteht. Ist das Gefälle an einem mehr oder weniger steilen Bergabhang, so bedient man sich zur Messung desselben am zweckmäßigsten einer Setzlatte mit Wasserwaage und Meßlatte. Ist endlich das Terrain

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/269

nur schwach geneigt, so leistet ein gutes Nivellierinstrument die besten Dienste. Wie schon angedeutet, findet größtenteils ein Aufstauen des Wassers statt, welches den Zweck hat, die lebendige Kraft des Wassers zu erhöhen oder die Wassermasse durch ihr Gewicht wirken lassen zu können, da die lebendige Kraft des nur fließenden Wassers bei der mäßigen Geschwindigkeit von $0_{,5}$ bis 2 m meist nicht hinreichend ist, um sie zum Umtriebe von Maschinen zu benutzen. Dieses Aufstauen des Wassers erfolgt durch einen Wehrbau oder auch ein Sammelbecken, Teich, seltener durch sogenannte Thalsperren. Unter Wehrbau versteht man im allgemeinen jeden Einbau in die Bäche oder Flüsse, welcher bezweckt, die Sohle des Baches oder Flusses derartig zu erhöhen, daß das Wasser bei jedem Stande in genügender Menge in einen Kanal eingeleitet und von hier nutzbar gemacht werden kann. Als einfachste Bauarten können Dämme von Stein oder Faschinen oder beides vereinigt angesehen werden. Nach ihrer Bestimmung unterscheidet man Ueberfallwehre oder kurz Ueberfälle und Durchlaß- oder Schleusenwehre von einander. Während bei jenen das Wasser frei über der höchsten Schwelle oder Kappe wegfließen kann, wird es bei diesen durch aufgestellte Schutzbretter (Schützen) noch über der Wehrkappe aufgestaut. In der Regel will man durch die Ueberfallwehre das aufgestaute Wasser oder einen Teil desselben zum Eintritt in einen nahe oberhalb des Wehres einmündenden Kanal nötigen, um es durch diesen nach der Umtriebsmaschine zu führen, wogegen man mit den Durchlaßwehren beabsichtigt, dem Wasser eine erhöhte lebendige Kraft zu erteilen. Bei den Ueberfallwehren unterscheidet man wieder vollkommene und unvollkommene. Fig. 39 stellt einen vollkommenen, Fig. 40 einen unvollkommenen Ueberfall dar; während bei ersterem der Wehrsattel oder Fachbaum über dem ürsprünglichen Wasserspiegel liegt, reicht bei dem unvollkommenen oder Grundwehr dessen Krone nicht bis an die ursprüngliche Oberfläche des Wassers. Grundwehre werden angelegt, wenn die Wassermenge des Flusses nicht sehr veränderlich und die hervorzubringende Stauung nicht groß ist.

Ein Schleusenwehr endlich ist in Fig. 41 dargestellt. A ist der Fachbaum. BA sind die in ihm eingezapften Griessäulen,

Fig. 39.

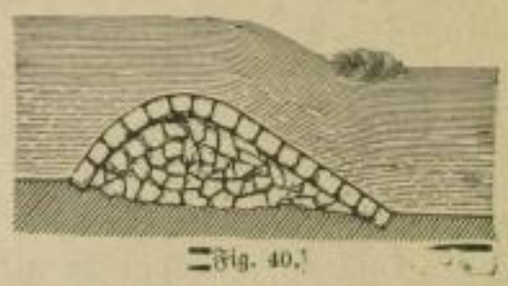


Fig. 40.

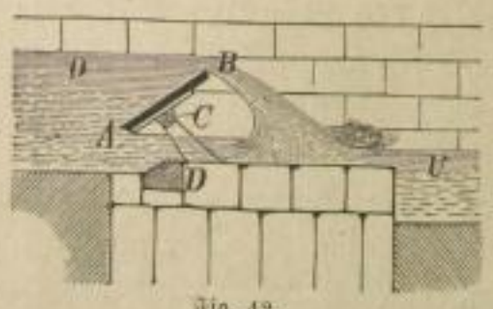


Fig. 42.

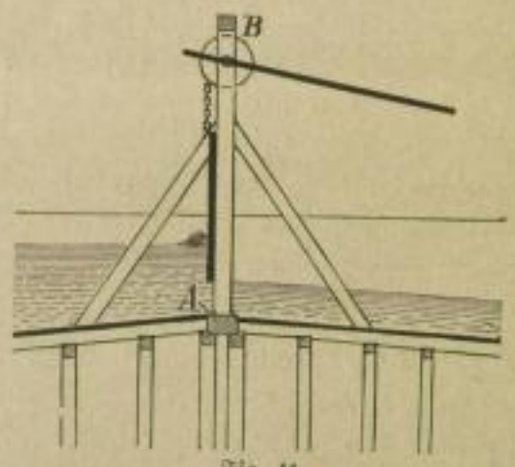


Fig. 41.

zwischen welchen sich die Schützen in Falzen bewegen. Die Aufziehvorrichtungen der Schützen sind mannigfaltig, teils mittels Zahnstange und Rad oder mittels Kette und Haspel. Dichte Wehre sind solche, welche über die ganze Breite des Wasserlaufes reichen, im Gegensatz zu lichten Wehren oder Buhnen, welche nur auf eine gewisse Strecke in den Fluß eingebaut sind.

Die Wehre und die damit verbundene Stauweite d. i. die Entfernung vom Wehr stromaufwärts gemessen, bis zu welcher sich die Wirkung des Wehres erstreckt, ist in den meisten Fällen die Ursache zu den Prozessen in der Wasserbaufrage. Da die Gefahr einer Ueberschwemmung in dem Falle einer Stauung des Wassers eine vergrößerte ist, wird gegen die Herstellung solcher Wehrbauten von den angrenzenden Besitzern — mit oder ohne Recht — häufig Einspruch erhoben. Die Untersuchung, ob die Gefahr eine wirklich größere ist, ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft und führt selten zu einer Einigung. Entschließt sich der Unternehmer wirklich, um alle etwaigen Einwände niederzuschlagen, das an die Ufer angrenzende Land zu erwerben, so bleibt immer noch die Frage offen: „Wie weit muß Betreffender das Land an sich bringen"? Es kann sich die Schwellung auf große Strecken ausdehnen und bemerkbar machen. Gelingt es aber dem Unternehmer, sich mit den inbetracht kommenden Ländereibesitzern zu einigen, so können auch noch die anderen an diese angrenzenden Besitzer Einspruch erheben, und durch Abmachungen sichern wollen, daß jede erhöhte Gefahr vor Ueberschwemmung ausgeschlossen, im gegenteiligen Falle Schadenersatz zu leisten ist. Kommt dann ein Hochwasser, das eine Ueberschwemmung verursacht dann wird natürlich unter 100 Fällen 99 mal der Wehranlage schuld gegeben, wenn auch die Ueberschwemmung ohne diese vorgekommen wäre. Es wird sich aus diesem Grunde empfehlen, feste Wehre nur da herzustellen, wo hohe Ufer auf genügende Länge vorhanden sind, sodaß die Gefahr einer Ueberschwemmung ausgeschlossen ist. Ist diese Bedingung nicht erfüllt, wende man dagegen abschwimmbare oder Klappenwehre an. Ein einfaches Wehr dieser Art ist aus Fig. 42 ersichtlich. O ist das Ober-, U das Unterwasser und AB eine um C drehbare Fallthür, welche eine senkrechte Stellung einnimmt und sich mit ihrem Fuße 1 gegen die Schwelle D stemmt, wenn der Oberwasserspiegel auf eine gewisse Tiefe herabsinkt und dagegen sich dreht und öffnet, wenn der Wasserspiegel auf eine gewisse Höhe steigt. Auch andere Konstruktionen sind noch zu demselben Zwecke in Gebrauch.

Gegen die Errichtung eines Werkes, einer Mühle oder sonstigen Fabrik, direkt bei der Wehranlage sprechen verschiedene Gründe; in den meisten Fällen wird man einen Kanal errichten und von ihm aus die Wasserkraft abnehmen. Bei einer Wasserradanlage mit Wehr, aber ohne ohne Kanal, muß das zu treibende Werk direkt in das Flußbett oder doch sehr nahe dem Ufer errrichtet werden, wo es der Nässe und Feuchtigkeit ausgesetzt ist. Bei Anwendung eines Kanals dagegen ist die Möglichkeit gegeben, für die Anlage der Fabrik einen Ort zu wählen, an dem man vor der Einwirkung des Wassers im Flusse vollständig geschützt ist. Fig. 43 und Fig. 44 zeigen derartige Anlagen mit Kanal und zwar Fig. 43 für Flach- und Hügelland — das Werk ist nahe dem Anfang des Kanals — Fig. 44 für Gebirgsgegenden — das Werk ist hier nahe dem Ende des Kanals. Die Gründe für diese verschiedenartige Anordnung hier anzugeben, würde zu weit führen.

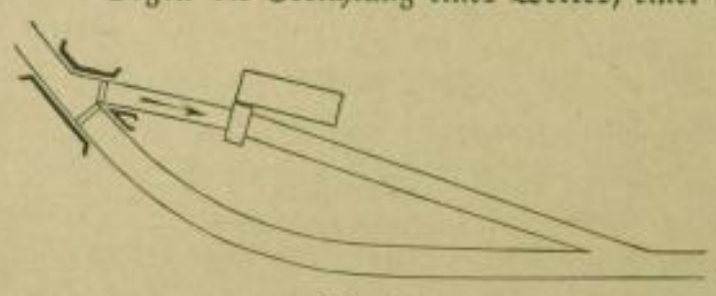


Fig. 43.

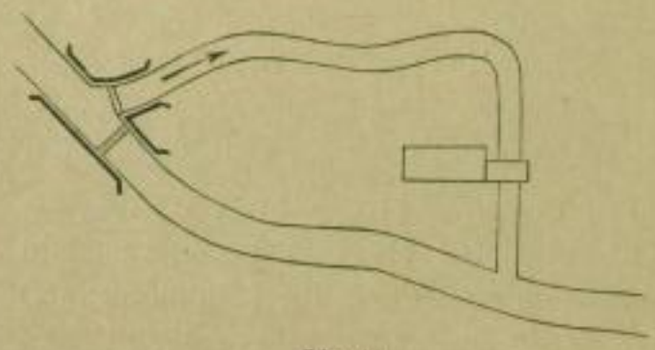


Fig. 44.

Was die Kanäle selbst anbetrifft, so ist zu bemerken. Am leichtesten und billigsten sind diese Kanäle im gewachsenen und aufgefüllten Boden auszuführen; auch sind dieselben als die zuverlässigsten anzusehen und daher überall vorzuziehen, wo keine örtlichen Schwierigkeiten vorliegen. Es bedürfen diese Kanäle auf einer Ebene nur der Ausgrabung im richtigen Böschungswinkel und können in fast jeder Bodenart ausgeführt werden. Sollten sich bei der Herstellung Stellen mit für den Bau ungeeigneten Bodenarten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/270

(Schlammsand, gelber lockerer Lehm) finden, so sind diese auszuheben und durch andere bessere zu ersetzen oder, wo dieses Ausheben wegen zu großer Ausdehnung einer schlechten Stelle zu kostspielig ist, muß man eine feste Schale von Holz oder Stein einlegen. Was sonst die verschiedenen Bodenarten zur Anlage der Kanäle anbetrifft, so hat sich mit als bestes Material der sog. Tuffsand mit mittlerem Kies (Bohnen-, Nuß- oder Eiergröße) und grobem, körnigen Sand in reichlicher Menge (etwa die Hälfte) gut vermischt, bewährt. Auch eine lehmige, fette Ackererde, sowie fetter blauer Lehm, haben sich als brauchbar erwiesen, wenn diesen Kies gleichmäßig beigemischt wird.

Die Geschwindigkeit des Wassers in diesen Kanälen betragen bei Ausführung in aufgelöster Erde nicht über $0{,}_{076}$ m, in fettem Thon $0{,}_{152}$ m, in Sand $0{,}_{305}$ m, in Kies $0{,}_{609}$ m, in Kieselsteinen $0{,}_{90}$ m und in eckigen Steinen $1{,}_{20}$ m.

Eine andere Art der Aufstauung von Wassermengen zum Betriebe von Motoren ist die mittels Sammelbecken und Teichen, welche neben dem Ausgleich der Wassermassen, welchen sie bewirken, unter Umständen das ganze Jahr hindurch die für die gewerblichen Zwecke als Triebkraft und zu anderen Zwecken nötige Wassermenge liefern, und es dadurch in vielen Fällen ermöglichen, den Betrieb das ganze Jahr hindurch aufrecht zu erhalten, wo sonst während vieler Monate des Wassermangels wegen der Betrieb ausgesetzt oder wesentlich eingeschränkt war oder aber, wie eingangs erwähnt, die Dampfkraft zu Hilfe genommen werden mußte. Es bietet daher die Anlage von Teichen Vorteile, die nicht blos in ökonomischer, sondern auch in sozialer Beziehung von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind, indem die Arbeiter während der trockenen Jahreszeit nicht mehr gezwungen sind, die Arbeit einzustellen und sich dem Nichtsthun und den damit verbundenen Nachteilen hinzugeben.

(Schluß folgt.)

Die Fachschulen in der Ausstellung des sächsischen Handwerks.

Es war ein durchaus praktischer Gedanke, dem Besucher der nunmehr wieder geschlossenen Ausstellung des sächsischen Handwerks und des Kunstgewerbes nicht nur ein Bild von dem Umfange und der Tüchtigkeit unseres vaterländischen Handwerks zu bieten, sondern zugleich auch ihm einen Einblick in die Ausbildung zu gewähren, welche den Lehrlingen in den von den Innungen gegründeten und unterhaltenen Fachschulen während ihrer Lehrzeit zu teil wird.

Soweit wir in der Lage waren, Beobachtungen zu machen, haben die in der Ausstellung zur Schau gestellten Arbeiten der Fachschulen der Tischler, Schlosser, Klempner, Drechsler, Sattler und Riemer, Schuhmacher, Schneider, Weber, Maler und Lackierer u. s. w., denen sich in der rechten Seitengalerie des Hauptgebäudes jene der Glaser und in der Halle der Lederproducenten die der deutschen Gerberschule zu Freiberg anschlossen, seitens des Publikums die verdiente Würdigung gefunden und den zweifellosen Beweis geliefert, daß die von den Lehrlingen in den betreffenden Fachschulen systematisch betriebenen fachlichen Studien die Grundlage bildet, auf der sich das Handwerk unserer Tage aufbauen muß, wenn es die Stellung behaupten will, die ihm die kapitalkräftigere, auf die allmählige Aufsaugung des Handwerks bedachte Großindustrie streitig macht.

Den Lehrling mit allem bekannt zu machen, was das Handwerk von einem jeden tüchtigen, den Anforderungen der Gegenwart genügen sollenden Meister verlangt, ist der Grundsatz, nach welchem die mit der praktischen Ausbildung Hand in Hand gehenden und eben dadurch so fördernd wirkenden Fachschulen geleitet werden. In den Fachschulen, die sich bekanntlich von den gewerblichen Fortbildungsschulen im wesentlichen dadurch unterscheiden, daß sie die ganze gewerbliche Vorbildung übernehmen und die allgemeine Bildung ihrer Zöglinge nur soweit fördern, als diese unmittelbar für die Ausübung des Handwerkes nötig ist. Ihr Schwerpunkt liegt in der Fähigmachung des Lehrlings für den von ihm gewählten Beruf, wozu man auch ein gewisses Maß von Kenntnissen in der Buchführung und anderen kaufmannischen Wissenschaften zu rechnen hat, da das Prosperieren des Handwerks nicht zum geringsten Grade von der kaufmännischen Umsicht und Hinsicht abhängt, welche der Gewerbetreibende besitzt.

Einem solchen Vorteil gegenüber wiegt der Zuschuß den etwa eine Innung zu leisten hat, um ihre Fachschule auf die Höhe der Zeit zu bringen, nicht schwer, denn er wird wie gesagt, reichlich durch das Maß von Wissen und Können aufgewogen, das der Lehrling aus der Fachschule mit in die Werkstatt hinüber nimmt und hier praktisch verwertet, wollte man auch der in Handwerkerkreisen oft gehörten Behauptung beipflichten, daß die Unterstützung der Innungsfachschulen seitens des Staates und der Kommune sich noch in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen halte und ohne große Belastung der Standespflichtigen recht wohl erhöht werden könne.

Von den in der Ausstellung vertreten gewesenen Fachschulen stehen die deutsche Schlosserschule zu Roßwein und die deutsche Gerberschule zu Freiberg, was die Organisation und Reichhaltigkeit des Lehrplanes anbelangt, entschieden obenan. Mit Recht sind beide Fachschulen bei der Prämiirung durch die Verleihung der Staatsmedaille ausgezeichnet worden. Noch ehe man man denselben diese Auszeichnung zugesprochen hatte, war das Publikum, das eine ganz besondere Aufmerksamkeit den ausgestellten Schülerarbeiten und Lehrmitteln zuwandte, darüber einig, daß beide Fachschulen ihrer Aufgabe im höchsten Maße gerecht würden und so thatsächlich als Musterschulen angesehen werden könnten.

Am vorteilhaftesten waren die Arbeiten der deutschen Gerberschule plaziert. Inmitten der Erzeugnisse der sächsischen Lederproduzenten aufgebaut, gaben sie nicht allein wie keine andere der Fachschulen ein treffliches Bild von dem Umfange der Kenntnisse, die der Lehrling unter der Leitung sach- und fachverständiger Männer in der deutschen Gerberschule erlangt, sondern sie boten auch dem Laien einen vortrefflichen Einblick in die Produktionsweise der Gerberei unserer Tage. Die angestellten Untersuchungen über den Gerbstoffgehalt der sächs. Eichenrinde und anderer Rindenarten, die Veränderung des Gehaltes von Gerbstoffen der Fichtenlohe bei längerer Lagerung, die zur Ausscheidung der Gerbsäure benützten Apparate, die von den Eleven gegerbten Häute, die Sammlung der verschiedenen Ledersorten, die ausgestellten Zeichnungen von den der Branche dienenden Maschinen, die nach allen Regeln der Buchführung angefertigten Geschäftsbücher und sonstige die kaufmännische Seite des Handwerks betreffenden Übungen, alles das war so anschaulich gemacht, daß Niemand den Wert dieser Fachschule der Lederproduzenten wird angezweifelt haben.

Das ganz Gleiche gilt von den von der deutschen Schlosserschule in Roßwein auf den Galerien ausgestellten Schülerarbeiten. Die verschiedenen Arbeiten aus dem Gebiete des konstruktiven Fachzeichnens, des Skizzierens von Kunstschmiedegegenständen, die Uebungen im Freihandzeichnen und die in den Lehrwerkstätten angefertigten einfachen und komplizierten Schmiedearbeiten, das Drehen, Bohren, Ausschlagen, Feilen, Schweißen und Treiben von Gegenständen des Schlosserhandwerkes u. s. w. hätten es verdient, an einer dem Publikum bequemeren Stelle gezeigt zu werden. Doch dem sei nun wie ihm wolle, was die Schule auch an ausgeführten Arbeiten der Schlosserei und Kunstschmiederei, darunter das Gegenstück der von uns reproduzierten Bismarkspende, die Probegitter, Flaggenhalter, Thürbänder, Durchsteckarbeiten, Einsteck-, Kasten- und Chubbschlösser oder die aus dem s. g. Mannesmannrohr ausgeführten Vasen, Fruchtschalen, Kronleuchter u. s. w. ausstellte, war bezüglich der trefflichen Schulung der Zöglinge zu über-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/271

zeugend und in die Augen fallend, um übersehen werden zu können, wobei es sich von selbst versteht, daß mit den praktischen, rein handwerklichen Uebungen das Theoretische in der Aneignung von Kenntnissen in der Mathematik, Geometrie, Mechanik und Festigkeitslehre, Technologie, Physik, Gesetzeskunde, Buchführung und der sonstigen den schriftlichen Geschäftsverkehr betreffenden Dinge Hand in Hand gehen und die Ausbildung der Zöglinge eine nach Möglichkeit umfassende und relativ vollkommene ist.

Eine mehr auf das Notwendige gerichtete, nichtsdestoweniger aber tüchtige Schulung gewähren, nach den ausgelegten Arbeiten zu urteilen, die übrigen handwerklichen Lehranstalten. Dicht neben der deutschen Schlosserschule hatten die Lehranstalt für erzgebirgische Posamentenindustrie und die Fachschule für Weberei in Chemnitz ausgestellt. Was die erstere anbelangt, so waren neben einem verschiedene Materialien enthaltenden Kasten und mehreren Konkurrenzarbeiten, eine Kollektion von Posamenten und zwar von der einfachen Ketteldecke bis zur eleganten Knüpfsranze zu finden, die das successive Fortschreiten im Erlernen der Posamenterie dem Laien erklären. Diesen Beweisstücken eines rationell geregelten Fachunterrichts war ferner ein Buch hinzu gefügt, das in klarer anschaulicher Weise in einen dreijährigen Lehrgang das Aussetzen, welches die auf gegebenen Stoffen befindlichen Muster aller Art getreu auf Patronenpapier zu bringen lehrt, was ohne Kenntnis in der Geometrie und im Rechnen unmöglich ist und sehr sorgfältig geübt sein will.

Ebenso instruktiv waren die von der Fachschule der Weberinnung in Chemnitz ausgelegten Proben. Die Reihe von Entwürfen für Damaste, Teppiche, Phantasiestoffen, die sorgsam geführten Bücher der Schüler über den theoretischen Teil der mechanischen und Handweberei, sowie die von den Schülern gearbeiteten fertigen Stoffe lassen unschwer erkennen, daß der in den Wochentagen Abends und an Sonntagen erteilte Unterricht sehr gute Früchte trägt und so geleitet wird, wie er den hier in Betracht kommenden Verhältnissen entspricht.

Sehr respektable Leistungen hatte ebenso die deutsche Bekleidungs-Akademie (Lehranstalt europäische Modeakademie) aufzuweisen, sowohl in Betreff der ausliegenden Schülerarbeiten aus den Gebiete der Kontorwissenschaft, welche nach E. Blumenstocks praktischem Handbuch gelehrt wird, als hinsichtlich der von den Eleven angefertigten sehr korrekten Zeichnungen für die Zuschneidekunst, wobei nicht unterlassen werden soll auf das von Gunkel verfaßte Lehrbuch für Zuschneidekunst hinzuweisen, das der Anstalt zur Grundlage für das Lehren der Kunst des Zuschneidens von Herrenkleidung dient und sich trefflich bewährt hat. Dieselben Zwecke, wenn auch in kleinerem Rahmen, verfolgt die Fachschule der Dresdner Schneider-Innung, und es sei der Fleiß und die Anstelligkeit lobend hervorgehoben, den die ausgestellt gewesenen Zeichnungen für männliche Bekleidung durchweg bekundeten.

Indessen auch die Fachschule der Sattler- und Riemer-Innung zu Dresden, welche in wöchentlich nur zwei Stunden den ihr unterstellten Lehrlingen Unterricht angedeihen lassen kann, darf, was die von letzterer angefertigten Zeichnungen von Koffern, Zaumzeug, Kummeten, Sätteln u. s. w. anbelangt, mit eben solcher Genugthung auf die bisherigen Leistungen zurückblicken wie die Fachklasse der Maler- und Lackierer-Innung zu Dresden. Die Entwürfe von Decken, Firmenschildern, Titeln und Blumendekorationen, die letztere zur Ansicht ausstellte, waren ganz beachtenswerte, das erstrebte Ziel mit mehr oder minderem Talent verfolgende fachliche Bethätigungen, und ebenso tüchtig erscheint uns das, was die Fachklasse der hiesigen Buchbinder-Innung in Entwürfen von Buchdeckeln und Proben konstruktiven Zeichnens veranschaulichte.

Durchaus gleichwertig erwiesen sich daneben die aus der Fachschule des Allgemeinen Dresdner Handwerkervereins hervorgegangenen, teilweise sogar sehr geschickt ausgeführten Modellierarbeiten und die daneben plaziert gewesenen Fachzeichnungen. Das Gleiche möchten wir von den von der Fachkasse der Dresdner Goldschmiede-Innung und verwandter Gewerbe ausgestellten Schülerarbeiten behaupten, die nicht allein hinsichtlich des Geschmacks, sondern auch in Bezug auf die in Anwendung kommende Technik hervorgehoben sein mögen. Der Fachschule der Dresdner Schlosser-Innung, welche ihre Zöglinge in einem dreijährigen Lehrgang unterrichtet und, wie die Zeichnung zu einem Füllungsgitter und Thor zur Genüge beweisen, auf die Aneignung eines geläuterten Kunstgeschmacks hinarbeitet, ohne das rein Praktische zu vernachlässigen, stand die Fachschule der hiesigen Klempner-Innung mit unterschiedlichen Zeichnungen und den danach gearbeiteten Körpern in Weißblech, sowie Uebungen im Schriftlichen, in der Anfertigung von Arbeitslohntabellen, Rechnungen, Lehrverträgen, Kostenanschlägen u. s. w. verdienstlich zur Seite.

Uebrigens standen der Erstrebung einer guten handwerklichen Vorbildung hinter keiner anderen gewerblichen Lehranstalt die Leistungen der Fachschule der Dresdner Schuhmacher-Innung zurück. Zunächst war es ein Kasten mit fertigem Schuhwerk, welcher dem Beschauer in die Augen fiel und den Fortschritt darzuthun hatte, den die Lehrlinge successive während dreier Lehrjahre in der Anfertigung von Schuhwaren machen. Neben einer Anzahl von Zeichnungen, welche das Zuschneiden von Stiefeln und Schuhen verbildlichen, waren auch solche ausgestellt, die den Zweck haben, den Bau des Fußes und die Muskulatur des Unterschenkels soweit kennen zu lernen, daß bei der praktischen Ausübung des Berufs Verstöße gegen eine zweckmäßige, d. h. gesundheitlich angemessene Beschuhung nicht gemacht werden.

Den Beschluß der Ausstellung von Fachschularbeiten macht, da wir den Arbeiten der Fachschule unserer Dresdner Glaserinnung in einem früheren Berichte bereits lobend Erwähnung gethan haben, die sehr vorteilhaft vertreten gewesene Fachschule der Dresdner Tischler-Innung. Hier handelt es sich nicht allein um Entwürfe von allerlei Mobiliar, wie Schreibtische, Buffets, Bücherschränke, Tische und Stühle, oder um Aneignung von Kenntnis der klassischen Säulenordnung, die einem guten Tischler nicht abgehen darf, sondern zugleich um die für die praktische Ausführung benötigte Konstruierung der Möbelstücke, um Quer- und Durchschnitte der Einzelteile, Profilbildungen, Verzapfungen u. s. w., ja um Werkzeichnungen in der natürlichen Größe der Gegenstände, kurzum um die schwierigsten Details der auszuführenden Arbeiten des Tischlergewerbes, so das man die Ueberzeugung mit hinweg nahm, die Fachschule unserer Tischler-Innung stehe auf einer Stufe der Leistungsfähigkeit, welche Gewähr dafür biete, daß die in ihr gebildeten jungen Handwerker bei weiterem Fleiß getrost ins Leben hinaus treten können, ohne fürchten zu müssen, nicht mit all dem Wissen ausgestattet zu sein das der bis zur Kunst hinaufreichende Beruf des Tischlers erfordert.

Soviel steht fest, die Ausstellung der Fachschulen war eine durchaus befriedigende, und das Handwerk darf, was die Vorbildung des jungen Nachwuchses anbelangt, mit den Leistungen seiner fachlichen Lehranstalten recht wohl zufrieden sein, wenn auch hier und dort noch Verbesserungen und Ergänzungen anzustreben sein mögen.

Knüpfteppiche.

Von den verschiedenen Teppicharten, welche schon im Altertum zum Behängen der Wände und zum Belegen des Fußbodens benutzt wurden, ist der orientalische Knüpfteppich der kostbarste und wohl auch dauerhafteste.

Ohne alle Frage haben wir in der Knüpfung resp. Anbindung von Wollbüscheln an die Kettenfäden eine textile Technik vor uns,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/272

die sich bis in die vorhistorische Zeit zurückverfolgen läßt und im Bezug auf ihre lebendige Fortpflanzung, wie Alois Riegel in seinem trefflichen Buche über orientalische Teppiche bemerkt, im Oriente eine völlig ungestörte Pflege gefunden hat.

Was die Knüpfung der türkischen oder persischen Teppiche, die auch wohl Plüschteppiche genannt werden, an sich anbelangt, so geschieht dies in folgender Weise.

Zunächst wird hierzu über je zwei nebeneinander liegende Kettenfäden der anzuknüpfende, aus Ziegen-, Schaf- oder Kameelwolle bestehende Fadenabschnitt (gewöhnlich nur 5 Centimeter lang) gelegt während seine beiden Enden um die Kettenfäden derart gebogen und zwischen denselben wieder hindurch an die Vorderfläche gezogen werden, daß sie als Doppelbüschel in die Höhe ragen. Um nun die Reihe der über die ganze Breite der Kette nach einander eingeknüpften Fäden zusammen zu halten, werden die Kettenfäden, von denen nur je zwei benachbarte, vermöge der Umschlingung von einem gemeinsamen Büschel oder Fadenabschnitt zusammenhängen, mittels eines nach Art der Leinwandverbindung durchlaufenden, gewöhnlich doppelten Schusses aus Wolle oder Baumwolle zu einem Ganzen verdichtet. Statt des einfachen Fadenabschnitts kann man auch einen doppelt langen, mit den Enden zusammengelegten Fadenabschnitt verwenden, in welchem Falle das eine Ende aus einer Schlinge, das andere aus zwei Fadenbüscheln besteht, wobei es gleich sich bleibt, ob man die Schlinge aufschneiden oder sie so belassen will, wie sie ist. Dichter im Blies, wird diese Art der der Knüpfung indessen meist nur bei derberen Mustern verwendet, so daß es erklärlich ist, warum sie im Orient verhältnißmäßig selten auftritt. Die werthvollsten aller Teppiche sind im Blies so kurz mit der Scheere geschoren, daß die Fadenenden über die Grundfläche nur wenig hervorragen, weil einesteils ein im Blies zu hoher Teppich für den Fuß unbequem ist und anderseits das Muster durch das leichte Umbiegen der Fadenenden bei hoher Schur verwischt erscheinen läßt.

Die Einführung der orientalischen Teppichknüpferei in Europa fällt mit der in den fünfziger Jahren sich geltend machenden kunstgewerblichen Reformbestrebung, wie Riegel ebenfalls sehr genau nachweist, zusammen, die jedoch was die Knüpfteppiche anbetrifft, nicht so ohne weiteres von Erfolg gewesen sein würde, wenn nicht schon seit Jahrhunderten die orientalischen Teppiche im Abendlande sich einer ganz besonderen Wertschätzung zu erfreuen gehabt hätten. Die Vorbilder, welche für die Nachbildung von orientalischen Teppichen in Betracht kamen, waren nicht solche neuen Ursprungs, sondern stammten aus sehr alter Zeit, denn es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die orientalischen Erzeugnisse der Gegenwart in Farbe Muster und Wolle im Vergleich zu den älteren Manufakturen dieser Art immer minderwertiger auf dem Markt erscheinen, ja daß viele der als echt bezeichneten eingeführten, guten orientalischen Teppiche ihren Ursprung in Deutschland haben, von wo sie nach der Türkei exportirt werden, um dann später wieder in ihre eigentliche Heimat unter der Bezeichnung wirklicher orientalischer Teppiche zurück zu gelangen. Mundus vult decipi, ergo decipiatur Diese Thatsache ist der Grund, weshalb man bei uns in neuerer Zeit der Teppichknüpferei als Produkt des Haussleißes besondere Aufmerksamkeit schenkt und die bereits vielfach aufgeworfene Frage in Erwägung zieht, ob es nicht ratsam sei, in jenen Gegenden Deutschlands, wo die Hausindustrie noch von Erfolg begleitet sein kann, diese Technik an Stelle anderer durch die Großindustrie immer ertragsloser gemachten Textilbranchen einzuführen und von staatswegen derart zu unterstützen, daß sie Aussicht haben, eine lohnende weibliche Beschäftigung zu werden.

In Sachsen hat Frau Hermine Preßprich in Bautzen, welche mit ihren Erzeugnissen der Teppichknüpferei als Handarbeit schon auf der Lübecker Ausstellung selbst französische Berichterstatter aufs höchste zu fesseln verstand und die wieder auf der eben geschlossenen Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes für ihre Leistungen ebenfalls prämiirt wurde, damit den Anfang gemacht und besonders mit ihrem, von uns als Kunstbeilage gebrachten schönen, s. g. Holbeinteppich einen unbezweifelbaren Erfolg davon getragen.

Die Erfinderin der Teppichknüpferei, wie diese im Atelier der Frau Preßprich an Tischen, nicht an Rahmen gehandhabt wird, ist Fräulein Amalie v. Franckhen aus Princkenau, welche als letzte Nachkommin weiblicherseits von dem Bruder des Ritters Kuntz v. Kauffungen abstammt. Von ihr lernte Frau Preßprich die Teppichknüpferei, ihr verdanken wir die Anregung, daß letztere sich entschloß, diese Technik zu verallgemeinern und praktisch in ihrem Atelier sowie auswärts zu lehren. Ihr verdankt letztere auch eine große Auswahl alter persischer Teppichmuster, welche, seit dem wir im Stande sind, die für die Wolle benötigten Farben nach Perserart echt herzustellen, im Atelier der Frau Preßprich so täuschend nachgeahmt werden, daß nur Kenner im Stande sind, den Unterschied zwischen den echten und imitierten Teppichen herauszufinden. Selbst wenn man zugestehen müßte, daß doch noch ein bemerkbarer Unterschied zwischen den echten Perserteppichen und den Bautzner Fabrikaten bestände, so wird dadurch das große Verdienst der unermüdlich ihr Ziel verfolgenden Dame nicht geschmälert Wer die Mannigfaltigkeit und Feinheit der alten Perserteppiche kennt, kann gar nicht erwarten, daß man in wenigen Jahren erreicht, was seit mehr als tausend Jahren ganze Völkerschaften unter ungleich günstigen Verhältnissen auf diesem Gebiete errungen haben. Aber so viel steht fest, Frau Preßprich hat ein stilgeübtes, ästhetisch gebildetes Auge und eine so bewundernswürdige Energie in Erstrebung des ihr dabei auch vorschwebenden wirtschaftlichen Gedankens, daß wir glauben, es werde ihr gelingen, das Teppichknüpfen als Hand- und Hausarbeit zum Segen der weiblichen Bevölkerung zunächst unseres engeren Vaterlandes zu verallgemeinern. Bezüglich der hierbei in Betracht kommenden Technik ist noch zu bemerken, daß der Untergrund für die Knüpfteppiche nicht im Hause gewebt, sondern nur verarbeitet wird und ein kleiner Unterschied zwischen den anfangs beschriebenen und der im Preßprichschen Atelier gehandhabten Technik doch besteht, wiewohl die Bedingungen für das Anknüpfen der Wollbüschel insofern dieselben sind, als Kette und der Schuß vorhanden sein müssen, um das Knüpfen der Fadenenden zu ermöglichen.

Der Merkantilismus und der Handelsschulgedanke.

Von B. Zieger. (Nachdruck verboten.

(Fortsetzung aus Nr. 18.)

Wie man aus dem Vorstehenden ersieht, ist der Handelsschulgedanke nicht allein aus der Bedürfnisfrage hervorgegangen, sondern im 18. Jahrhundert wesentlich ein Produkt volkswirtschaftlicher Spekulation. Die übrigen Druckwerke und Schriftstücke, die ich noch zu veröffentlichen gedenke, werden das bestätigen. Also Schutz und Förderung der vaterländischen Produktion durch nationalgesinnte Kaufleute und Heranbildung solcher „Patrioten“ in geeigneten Bildungsstätten, die der Staat zu errichten hat, — das sind die Grundgedanken, die das Schriftstück durchziehen. Es ist keine Frage, daß die Anregungen, die die merkantilistische Lehre in dieser Beziehung gegeben hat, erfolgreich auf die Anschauungen, auf die Volkswirtschaft und auf die Staatspädagogik jener Tage gewirkt haben, denn in der 2. Hälfte des 18. Jahrhundert macht man hier und da schüchterne Versuche mit der Verwirklichung des Handelsschulgedankens. Mag auch die Handelsbilanzlehre in ihren Grundlagen manche Einseitigkeit aufweisen, mag sie auch die Politiker in mancher Beziehung irregeführt haben, diese Bestrebungen in der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/273

Förderung der vaterländischen Volkswirtschaft bleiben ihr dauerndes, leider zu wenig gewürdigtes Verdienst. Die Politiker und Staatsmänner unserer Tage könnten gar mancherlei aus ihr beherzigen zu Nutz und Frommen unseres Vaterlandes. Eine hohe und schöne Aufgabe wird also der Handelsschule vom Merkantilismus gestellt, sie wird von dieser Lehre zu einem „Politicum" im umfassendsten Sinne des Wortes gemacht. Aus diesem Gesichtspunkte versteht man erst recht Ludovicis Aeußerung in seinem Grundriß eines vollständigen Kaufmannssystems 2. Aufl. Leipzig 1768: „So ist kein Zweifel, man werde mit der Zeit auch eine so nötige Akademie der Kaufleute errichten, da zumal von der Handlung das Aufnehmen und der Wohlstand ganzer Länder abhänget." Wie dachte sich nun Müller die Verwirklichung seines Planes? Durch welche Mittel glaubte er das ihm vorschwebende hohe Ziel zu erreichen? In der weiteren Ausführung seines Gedankens behandelt er die Unterrichtsfächer. Er führt hierbei nicht nur die beruflichen, sondern auch allgemein bildende Fächer an, die allerdings wohl immer mit Rücksicht und unter Bezugnahme auf den künftigen Beruf der Schüler gelehrt werden sollten, also nicht eine eng begrenzte fachliche Ausbildung, sondern eine tüchtige allgemeine Bildung neben einer gediegenen kaufmännischen ist das Ziel seiner Bestrebungen. Doch hören wir ihn weiter!

In der Waarenkunde lernt er die mancherley Gattungen der Waaren nebst ihren Quellen kennen, woher sie entstehen, von welchen Gegenden und Orten sie am besten und wohlfeilsten zu bekommen sind. Sie begreift unter sich: 1) die Landwirthschaftlichen Waaren. 2) die Waaren aus der Forstwirthschaft. 3) die Jagdwaaren. 4) die Waaren, die die Fischerey liefert. 5) die Waaren aus dem Mineralreiche. 6) die Fabrick- und Manufacturwaaren. 7) eine genaue Kenntniß der mancherley Maaßen und Gewichten, wornach die Waaren ausgemessen, ausgewogen und gegen einander vertauscht werden. 8) Muß er die Waaren nicht nur im allgemeinen kennen, sondern die Eintheilung derselben nach ihrem verschiedenen Gebrauch, nach den Kenntnissen, nach dem Orte, nach ihrer Güte und Vollkommenheit aufs genaueste wissen. Das ist aber noch nicht genug. Er muß auch die vielfältigen Mittel und Wege kennen, sich die Waaren anzuschaffen. Diese lernt er in der Geldkunde. Darin wird gehandelt: 1) vom Werth des Geldes. 2) Wie durch zusammenlaufende Umstände des Käufers und Verkäuffers der Preis entstehet. 3) Die unterschiedenen Arten von Tauschmittel. 4) Von den beyden jetzt gewöhnlichsten Tauschmitteln, aus dem Golde und Silber. 5) Das Verhältniß zwischen dem Golde und Silber. 6) Von den Münzen und dem eigentlichen Gelde. Aber es ist nicht genug, den Gegenstand der Handlung und die Mittel zu kennen, sich solchen anzuschaffen. Man muß auch damit zu handeln verstehen. Dieses lehret die Handelskunde. Hierin kommt vor 1) die Lehre vom Gewinn und Verlust. 2) Der eigentliche Waarenhandel. 3) Vom Ein- und Verkauf der Waaren. 4) Wie Rabatt, Thara und Gutgewicht bestimmet wird. 5) Was man unter dem Groß- und Kleinhandel verstehet und deren unterschiedene Arten. 6) Der Land- und See-Handel. 7) Vom in- und ausländischen und dem Coloniehandel. 8) Der Commißionshandel. 9) Vom Compagniehandel. Nicht alle Waaren befinden sich in der Nähe; sondern sehr viele, ja die meisten müßen von andern, manchmal weit entlegenen Orten herbeygeschafft werden. Dazu wird erfordert, daß man verstehe, Waaren ordentlich einzupacken, zu verladen und zu versenden. Diese Kenntnisse werden in der Frachtkunde vorgetragen. Sie handelt 1) von der Versendung überhaupt. 2) Von der Schiffahrt. 3) Schiffsrhederey. 4) Vom Assecuranzwesen. 5) Vom Fuhr- und Postwesen. 6) Von der Spedition, Stapel, Niederlage. Der meiste Vertrieb und Umsatz der Waaren geschieht mittelst dem Gelde. Daher muß ein Kaufmann die mancherley Arten zu zahlen und bezahlt zu werden verstehen. Das lehrt ihn die Zahlungskunde. Ihre besonderen Abschnitte sind: 1) Von der Schuld. 2) Vom Credit. Von Interessen. 4) Bezahlung, Pari, Agio. 5) Die Wechselgeschäften. 6) Der Actienhandel. 7) Die Lehre von den Banken. Ohne Ordnung und genaue Uebersehung lassen sich keine Geschäfte treiben, am wenigsten die eines Kaufmanns. Er muß die Kunst verstehen, seine Geschäfte und Verrichtungen in solcher Ordnung aufzuzeichnen und zu Buche zu bringen, daß er zu jeder Stunde den ganzen Zustand seiner Handlung im Großen und Kleinen, im Ganzen und den einzelnen Theilen übersehen und beurtheilen könne. Dieses lehrt ihn die Contorkunde. Sie bestehet aus folgenden Theilen: 1) Von der Einrichtung des Contors. 2) Das Buchhalten. 3) Von Fallimenten und Bankerotten. Aus diesem kurzen Abriß von der Handlungswissenschaft wird nun leicht bestimmt werden können, was vor Kenntnisse und Wissenschaften ein junger Mensch zu wissen nöthig habe, der sich der Handlung widmen will oder dereinst eine Fabrick oder Manufactur zu dirigiren gesonnen ist. Meiner Meynung nach sind folgende die nöthigsten. 1) Eine nicht nur leserliche und deutliche, sondern auch calligraphisch schöne und orthographisch richtige Handschrift. 2) Eine große Fertigkeit in den Waaren- und Wechselrechnungen. 3) Das Buchhalten nach den neuesten und besten Grundsätzen. 4) Einige Theile aus der politischen Rechenkunst, worunter vorzüglich die Zins- und Interusurienrechnung und die Lehre von der Wahrscheinlichkeit gehöret, die bey dem Assecuranzgeschäfte und allen andern Unternehmungen, wobey vieles gewagt werden muß, die herrlichsten Dienste leisten kann. Nicht weniger nützlich ist einem Kaufmann eine richtige Kenntniß von Lotterien, Leibrenten, Tontinen, Wittwen- und Waysenkaßen. 5) Ein faßlicher und praktischer Religions-Unterricht ohne Rücksicht auf diese oder jene Kirche, wozu sich jemand bekennet; also mehr philosophisch und moralisch als dogmatisch. 6) Naturgeschichte. 7) Mineralogie verbunden mit Chemie. 8) Botanik oder Kenntniß der vornehmsten Handelsgewächse. 9) Reine und angewandte Mechanik. 10) Etwas practischen Unterricht in der Civilbaukunst. 11) Unterricht im Handzeichnen. 12) Physik. 13) Oekonomie. 14) Technologie. 15) Geographie. 16) Geschichte. 17) Etwas von den Rechten, besonders das Handels-, Wechsel- und See-Recht. Es versteht sich von selbsten, daß aus diesen meistentheils sehr weitläuftigen Wissenschaften dasjenige ausgesucht und den Zöglingen vorgetragen werden muß, was ihnen zu ihrer zukünftigen Bestimmung vorzüglich nützlich und nöthig ist; folglich sich so viel möglich auf die Handlung bezieht. Daher denn auch die Menge von Wissenschaften, die hier angeführt worden sind, niemanden zu groß vorkommen darf. (Schluß folgt.)

Kunstbeilage.

Blatt XIX. Knüpfteppich, Holbeinmuster, aus der Smyrna-Teppichmanufaktur von Frau Hermine Preßprich in Bautzen. (Siehe d. Artikel „Knüpfteppiche" Seite 226 und 227 dieser Nummer.)

Vereinswesen.

Berlin. Auf der deutsch-österreichischen Gewerbeschutz-Konferenz, die der deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums am 12. und 13. Oktober d. J. in Berlin veranstalten wird, werden folgende Fragen besprochen werden: 1) Die Frage des Anschlusses von Deutschland und Österreich an die internationale Gewerbeschutz-Union (Referent Zivilingenieur Fehler, Berlin). 2) Die Frage der Reform des Geschmacksmusterschutzes (Referent Professor Josef Kohler, Berlin). 3) Die Frage der Herkunftsbezeichnungen (Referent Hof- und Gerichtsadvokat Dr. Schuloff, Wien).

Stuttgart. Der Verband deutscher Gewerbevereine hat bezüglich der Handwerksorganisation im Vortrage einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher unter Ablehnung des Gesetzentwurfs verlangt wird, daß vor Einführung irgend welcher Handwerksorganisation der ganze deutsche Handwerker- und Gewerbestand und nicht nur der in den Innungen vertre ene kleinste Teil derselben gehört werde. Eine Verständigung sei nur in Betreff der Errichtung von Handwerkerkammern und Regelung des Lehrlingswesens zu erzielen. Alsdann wurde wiederum Köln als Vorort des Verbandes und Nürnberg als Ort für den nächsten Verbandstag gewählt.

Gewerbeschulwesen.

Die mit dem 7. Verbandstage des sächsischen Schuhmacher-Innungsverbandes verbundene Zeichenausstellung sächsischer Schuhmacherfachschulen und Zeichenfachklassen gab ein erfreuliches Bild vom Stande des Fachzeichnens, konnten doch die 5 Herren, welche die Vorversammlung zu Preisrichtern gewählt hatte, von 164 Schülern 21 den ersten Preis und 28 den zweiten Preis zuerkennen. Selbstverständlich gab es auch hier neben guten auch wenig gelungene Zeichnungen, aber auch beim schwächsten Schüler war das Streben nach Vervollkommnung erkennbar. Der innegehaltene Lehrgang war ein verschiedener. Eine Anzahl Fachschulen und Fachklassen hatten sich nach dem wohl als mustergültig zu bezeichnenden Vorlagenwerke von Ziegenbalg gerichtet und zwar mit bestem Erfolge. Bei anderen fand

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/274

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt XIX.

Knüpfteppich,

Holbeinmuster, aus der Smyrna-Teppichmanufactur von Frau Hermine Preßprich, Bautzen.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/275

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/276

man neben Mustern Fußumriß, Fußskelett, Muskelfuß, Krüppelfuß, Leisten und fertiges Schuhwerk gezeichnet. Einige hatten nur den Bleistift, andere zum Ausziehen auch die Reißfeder verwendet. Die Farbengebung war überall eine angemessene. Auch die neben den Zeichnungen ausgestellten Beschuhungen, welche durchgängig unter Aufsicht, bei den Dresdener Lehrlingen z. B. unter Aufsicht des Lehrlingsausschusses angefertigt worden waren, befriedigten allgemein und erhielten von denselben 9 den ersten, 24 den zweiten und 26 den dritten Preis. Die vom Königl. Ministerium des Innern in dankenswertester Weise zu Prämiierung von Schülern gegebenen 300 Mk. sollen nach Beschluß der Versammlung so verteilt werden, daß auf die Zeichnungen und auf die praktischen Arbeiten je 150 Mk. kommen.

Darmstadt. Nachdem soeben ausgegebenen Bericht der Großherzogl. Zentralstelle für Gewerbe im Großherzogtum Hessen ist in dem abgelaufenen Schuljahr 1895/96 zu den in der vorjährigen Statistik aufgeführten gewerblichen Unterrichtsanstalten nur die Handwerker-Sonntags-Zeichenschule in Offenthal hinzugetreten. Unter Leitung der Zentralstelle für die Gewerbe haben im Schuljahr 1595/96 nachstehend verzeichnete Lehranstalten gestanden: 1) die Großh. Landesbaugewerkschule in Darmstadt, 2) die Großh. Fachschule für Elfenbeinschnitzerei und verwandte Gewerbe in Erbach, 3) die Kunstgewerbeschule in Mainz, 4) die Kunstgewerbe- und gewerbliche Fachschule in Offenbach a. M., 5) Neun erweiterte Handwerkerschulen in Alsfeld, Bensheim, Bingen, Büdingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Nidda und Worms, 6) 83 Sonntags-Zeichenschulen an 82 Orten teilweise verbunden mit Wochenunterricht, und 7) 41 gewerbliche Fortbildungsschulen für die nicht zeichnerischen Fächer. Werden die Namen der an demselben Ort thätigen Lehrer nur einfach gezählt, so ergiebt sich die Zahl der an sämtlichen, vorgenannten Schulen thätigen Lehrer zu 323. Unter diesen befanden sich 21 Architekten, 15 Ingenieure, 32 Bildhauer und Maler, 53 Kreisbauaufseher, Straßenmeister, Bahnmeister, Geometer 2c., 13 Bautechniker, 25 Gewerbtreibende, 19 Reallehrer, 17 Zeichenlehrer und Zeichner, 112 Volksschullehrer und 16, welche verschiedenen sonstigen Berufsarten angehörten. An den unter 1)—5) aufgeführten erweiterten Handwerker-, Kunstgewerbe- und Fachschulen waren im Ganzen 115 Lehrer beschäftigt, von welchen 23 als ständige zu betrachten sind. Dem Beruf nach waren es 15 Architekten, 8 Ingenieure, 19 Bildhauer 2c., 2 Geometer, 2 Bautechniker, 2 Gewerbetreibende, 13 Reallehrer, 9 Zeichenlehrer 2c, 39 Volksschullehrer und 6 anderen Berufen angehörende. Die Gesamtschülerzahl beträgt nach Tabelle I 1201, von welchen an den Sommerkursen 340 und an den Winterkursen 1040 Schüler, sowie 41 Schülerinnen, ausschließlich der die weibliche Handarbeitsschule in Darmstadt besuchenden, teilnahmen. Von den Schülern hatten sich 738 den Baugewerben gewidmet. Das 186 Lehrer zählende Personal der Sonntags-Zeichenschulen setzte sich aus 16 Architekten, 11 Ingenieuren, 20 Bildhauern 2c., 48 Kreisbauaufsehern, Straßenmeistern, Bahnmeistern, Geometern 2c., 12 Bautechnikern, 25 Gewerbetreibenden, 6 Reallehrern, 13 Zeichenlehrern 2c., 28 Volksschullehrern und 7 verschiedenen Berufen angehörenden zusammen. Wie Tabelle II im Einzelnen nachweist, betrug die Gesamtzahl der Schüler 5986, ausschließlich der noch ausnahmsweise zugelassenen 377 schulpflichtigen Knaben (Vorschüler), welch' letztere soweit thunlich in besonderen Klassen Unterricht empfingen. Von den Sonntags-Zeichen-Schüler gehörten 4254 (71 %) den Baugewerben an. An den 41 gewerblichen Fortbildungsschulen mit 65 Klassen hatten sich 3 Architekten, 2 Bildhauer, 8 Kreisbauaufseher 2c. 1 Bautechniker, 2 Reallehrer, 2 Zeichenlehrer, 74 Volksschullehrer und 5 anderen Berufen angehörende, zusammen 97 Lehrer bethätigt. Die Schülerzahl beläuft sich nach Tabelle III auf 1895. Bei 30 Schulen fand der Unterricht nur in den Wintermonaten und bei 11 Schulen das ganze Jahr hindurch statt. 32 Schulen waren einklassige, 4 zweiklassige und 5 drei- und mehrklassige. Lehrgegenstände waren in der Regel: Deutsch, Rechnen und Geometrie, zu welchen an den weitaus meisten Schulen (29) Unterricht in Buchführung, an einer größeren Anzahl Unterricht in Naturlehre hinzutrat und an einzelnen Schulen außerdem noch Baumaterialienkunde, Aufstellung von Voranschlägen, sowie Verwaltungs- und Gesetzeskunde gelehrt wurde.

Meisterkurse in Baden. Daß wegen der raschen Fortschritte unserer Technik nicht nur die Lehrlinge, sondern auch noch die Meister in die Schule zu gehen haben, wird durch die Errichtung von sogenannten Meisterkursen immer mehr anerkannt. In der Landesgewerbehalle in Karlsruhe haben im letzten Winter wieder eine Reihe von Meisterkursen stattgefunden, und der Kursus für Zimmermaler wurde unter Teilnahme von 11 Meistern, die dem Mannheimer Gewerbeverein angehörten, in Mannheim wiederholt. Es fanden statt: ein Kursus für Schuhmacher mit 12 Teilnehmern, ein Zuschneidekursus für Schneider mit 9 Teilnehmern, ein Kursus für Maler mit 11 Teilnehmern, ein Kursus für Installation elektrischer Leitungen und Anlegung sowie Untersuchung von Blitzableitern mit 81 Teilnehmern, ein Kursus für Schreiner mit 8 Teilnehmern. Bei dem Kursus für Schreiner waren 7 Meister und 1 Lehrer für Handfertigkeitsunterricht beteiligt. Die Strebsamkeit aller Teilnehmer war wieder eine sehr erfreuliche.

Handelsschulwesen.

Eine **Konferrenz des Ausschußes für das kaufm. Fortbildungsschulwesen** in Deutschland wird am 7. u. 8. Oktober tagen. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Vorlage des Programms für den im nächsten Jahre in Leipzig stattfindenden 2. Kongreß der kaufmännischen Fortbildungsschulen (Dr. Genfel-Leipzig). 2. Vorlage des in Eisenach eingesetzten Sonderausschusses betr. Deckung der entstehenden Kosten (Senator Hillegeist-Hannover). 3. Vorbereitende Beratung von Satzungen. 4. Wahl eines engeren Vorstandes für beide Körperschaften. 5. Feststellung der auf dem Leipziger Kongreß zur Verhandlung zu stellenden Beratungsgegenstände und Ernennung der Berichterstatter (Direktor Meffien-Meißen). 6. Organisation von Unterverbänden in den einzelnen Bundesstaaten (Professor Röhrig-Coburg). 7. Sollen neben den kaufmännischen Fortbildungsschulen auch die nicht als Privatunternehmen charakterisierten Handelsschulen in den Bereich unserer Bestrebungen gezogen werden? (Magistratsrat Lotz-Coburg und Vizedirektor Dr. Adler-Leipzig).

Handels- und Gewerbekammern.

Dresden. Der Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden auf das Jahr 1895 ist vor kurzem ausgegeben worden. Die im Bericht des Vorjahres kundgegebene Hoffnung, daß die in den Verhältnissen der Industrie sich bemerkbar machende Besserung zunehme und eine Belebung der Geschäftsthätigkeit hervorrufen werde, hat sich nach dem vorliegenden Ausweis zum Teil erfüllt Blicke man auf das Betriebsjahr zurück, so heißt es im vorerwähnten Bericht, so könne man mit Genugthuung an der überwiegenden Mehrheit der zahlreichen Industriezweige des Kammerbezirks eine allmählige, fortschreitende Belebung der Thätigkeit erkennen; das Ergebnis sei, wenn durch diese Belebung nicht entsprechend, doch in vielen Fällen ein befriedigendes, in einigen ein gutes und nur in wenigen ein ungünstiges gewesen. Das Handwerk ist, so heißt es weiter, nach dem im Berichte wiedergegebenen Äußerungen verschiedener Innungen noch in derselben Lage wie im Vorjahre geblieben, eine ernste Sorge macht der immer mehr zu Tage tretende Mangel an tüchtigen Gesellen und auch an Lehrlingen, die — dem Zuge der Zeit folgend — in der Mehrzahl nicht aus dem Handwerker-, sondern aus anderen, einem tieferen Bildungsgrade angehörigen Klassen sich rekrutieren. Ob in dieser Hinsicht, in Bezug auf Lehrlingsausbildung, das Gesetz über die Organisation des Handwerks endlich Abhilfe schaffen wird, bleibt abzuwarten. Der vorgelegte Gesetzentwurf über die Bildung von Handwerkerkammern konnte sich wenigstens der Zustimmung unserer Gewerbekammer nicht erfreuen. Über die Arbeiterverhältnisse bietet das Berichtsjahr keine Veranlassung, sich eingehender zu äußern. Fast alle Berichte stimmen damit überein, daß das Verhalten der Arbeiter zufriedenstellend gewesen ist; von Streiks wird nichts berichtet. Die Löhne sind in einer großen Anzahl von Fällen aufgebessert worden, von Arbeiterentlassungen, beziehentlich Verkürzung der Arbeitszeit wegen Mangels an Beschäftigung ist nur in ganz wenig Berichten die Rede. Die soziale Gesetzgebung scheint sich je länger je mehr einzuleben, nur vereinzelte Klagen über die Sonntagsruhe und die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit der Frauen werden von einigen Fabriken vorgebracht."

Zittau. Der Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau pro 1895 enthält verschiedene allgemein interessierende Hinweise. Demnach gestaltete sich das Inlandsgeschäft günstiger als im Vorjahre wozu in erster Linie die Belebung des Exportgeschäftes beitrug. So erhöhte sich z. B. die Gesammtausfuhr aus dem Kammerbezirke (einschließlich Sebnitz, Neustadt, Langburkersdorf, welche Orte in der Hauptsache nur künstliche Blumen ausführen) nach den Vereinigten Staaten von Amerika von 2923573 Mk. im Jahre 1894 auf 3732686 Mk. im Jahre 1895. Den Hauptanteil an der Steigerung hatte die Textilindustrie; im Vergleich zum Vorjahre stieg die Ausfuhr in Leinen- und Halbleinen-Waren von 1933635 Mk. auf 2419283 Mk., in Baumwollenwaren von 7453 Mk. auf 24794 Mk., in Wollwaren von 6484 Mk. auf 36053 Mk., in Seide und halbseidenen Geweben von 249699 Mk. auf 337553 Mk., in Scheuertuch von 12634 Mk. auf 19535 Mk. Dagegen fiel die Ausfuhr in Knöpfen von 30485 M. auf 13553 Mk. Auch Rumänien zeigte sich wieder aufnahmefähiger, während die Ausfuhr in Spanien gänzlich ruht und auch die Ausfuhr nach Westindien, Zentral- und Südamerika, Schweden und nach dem Orient sehr viel zu wünschen übrig ließ. Nach England dahingegen war die Ausfuhr von Leinenartikel nicht unbedeutend und was Oesterreich, Belgien, Italien und Rußland anbetrifft, so steht es fest, daß die Handelsverträge für die In-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/277

dustrien des Kammerbezirks keinen nennenswerten Nutzen gebracht haben. Die Arbeiterverhältnisse werden im Kammerbezirk als durchweg befriedigend hingestellt. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß infolge von Arbeitermangel eine Erhöhung der Löhne in einzelnen Branchen stattgefunden hat. Das Kleingewerbe hat aus dem Aufschwung, den die Industrie im Berichtsjahre nahm, nur geringen Nutzen ziehen können. Verhältnismäßig am günstigsten im Berichtsjahre befanden sich noch, abgesehen vom Kunstgewerbe, das im Kammerbezirke wenig vertreten ist, das Fleischer- und Bäckereigewerbe. Die übrigen Handwerkszweige und der Kleinhandel sahen selbst ihren geringen Verdienst durch die Konsum-, Beamten- und Offiziersvereine, das Hausierwesen, die Bazare und Versandtgeschäfte, sowie die Wareneinkaufsvereine bedroht. Die Hoffnung des Handwerks richtet sich auf die endliche Herbeiführung einer entsprechenden Organisation, durch welche auch die Ausbildung des heranwachsenden Nachwuchses geregelt werden würde.

Für das Jahr 1897 ist in Guatemala die Veranstaltung einer „Zentralamerikanischen Ausstellung" geplant, zu welcher auch ausländische Erzeugnisse zugelassen werden sollen. Die deutschen Dampferlinien „Kosmos" und Hamburg-Pacific" gewähren für Ausstellungsgüter eine Frachtermäßigung von 25% auf die bestehenden Tarife; auch für die Eisenbahnbeförderung von San José zur Hauptstadt werden die Tarife für Ausstellungsgüterverkehr nur $^1/_3$, für Personenverkehr nur $^1/_2$ der üblichen Sätze betragen. Endlich wird die Landungsgesellschaft eine Ermäßigung von 25% für Waren und von 50% für Personen gewähren, während für die Zeit vom 1. März bis 30. Juni 1897 die Molengebühr in Wegfall kommt. Ausländische Ausstellungsgegenstände, welche durch Erfindungspatente geschützt sind, sollen während der Dauer der Ausstellung und in den darauf folgenden 3 Monaten als in Guatemala patentirt betrachtet werden und können während des genannten Zeitraumes daselbst patentiert werden, unter Beobachtung der hierauf bezüglichen Bestimmungen; ebenso genießen Fabrikmarken in dieser Zeit den gesetzlichen Schutz. Für deutsche Aussteller empfiehlt es sich, von der Entsendung minderwertiger Ware abzusehen, da diese mit den amerikanischen Fabrikate nicht wetteifern kann und namentlich nützliche, nicht dem Luxus dienende Gegenstände zur Ausstellrng zu senden, wie Arbeits-Instrument von Stahl und Eisen, Handwerkszeug, harzreiche Parquetbodenhölzer, grobe Lederwaren, landwirtschaftliche Geräte, Maschinen zur Reinigung und Bearbeitung des Kaffees, zur Herstellung des Rohrzuckers, Konserven, Liqueure, Waffen, Schreibmaterial, Herrentuche, bedruckte Baumwollenstoffe, Pianos, Fantasieartikel.

Bücherschau.

Die Kalkulation im Geschäftsleben. Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung von H. Tolkmitt, Bücherrevisor und Handelslehrer in Berlin. 187 S. mit 10 erläuternden Abbildungen. Preis geb. 2,50 Mk. Die glänzliche Umgestaltung, welche das Handelsleben seit der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts erfahren hat, die innigere Verschmelzung von Handel und Industrie haben längst ein geeignetes Lehrbuch wünschenswert gemacht, das dem Geschäftsinhaber bei seinen geschäftlichen Dispositionen ein Ratgeber ist und ihn in den Stand setzt, sich über geschäftliche Verhältnisse und Zustände sicher zu orientieren, und das dem angehenden Industriellen, dem jungen Kaufmanne sowohl als dem Techniker, eine zuverlässige Anleitung zum Studium des praktischen Geschäftslebens giebt. Diesem Zwecke dürfte das obige Werk sicher entsprechen. Die verschiedenen Geschäftsformen mit ihren Eigenartigkeiten werden in kurzer leicht verständlicher Sprache erklärt, mit einander in Vergleich gestellt und rechnerisch behandelt. Für den jungen Kaufmann, dem die Gelegenheit des technologischen Studiums fehlt, gewinnt das Buch namentlich dadurch den Wert, daß es ihn in knapper aber treffender Form über das Wesen des in Betracht gezogenen Geschäftsbetriebes unterrichtet. Das Buch behandelt nach den einleitenden Erklärungen der Kalkulationsbestandteile (Produktion und Umsatz — Gewinn und Verlust und die dazu in Beziehung stehenden weiteren Begriffe) I. Warenkalkulation. A. im Handelsgeschäft (Kleinhandel, Großhandel verschiedener Branchen), B. im Fabrikwesen (Fabrikgeschäfte, Hausindustrie, Meisterarbeit — Massen- und Einzelfabrikation — Lohnwesen, Akkord- und Stundenlohn, Kolonnenwesen, Entreprise — Unkostenwesen in der Fabrik — Amortisationen und Abschreibungen — der Wert der Zeit — Dampfkraft — Elektrizität — Leuchtgas — Müllerei — Spiritusfabrikation — Brauerei — Ziegelei — Spinnerei — Weberei — Färberei — Maschinenfabrik — Druckerei). II. Kalkulation im Verkehrswesen (Transportgeschäft — Omnibuslinien — Pferdebahnanlagen Anlage und Betrieb einer elektrischen Bahn — Schiffsfracht für einen Seedampfer — Postalisches Unternehmen — Auskunftei). III. Kalkulation besonderer Veranlassung (Steinbruch — Schadenersatzanspruch beim Enteignungsverfahren — Spezialkalkulation eines litterarischen Werkes).

Rechtspflege.

Das Berliner Gewerbegericht hatte sich kürzlich mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Arbeitgeber befugt sei, einen Arbeitnehmer zu jeder Minute zu entlassen, sobald die Kündigung ausgeschlossen wurde. Bei dem in Rede stehenden Fall verweigerte ein Arbeitgeber einem entlassenen Arbeiter die geforderte Lohnentschädigung, indem er erklärte, er könne den Kläger jeden Augenblick entlassen und zwar ohne irgend einen Entlassungsgrund, da eine Kündigungsfrist ausgeschlossen worden sei. Letzteres wurde auch von dem Beklagten durch Vorlegung eines Schriftstückes erwiesen. Das Gewerbegericht erachtete daher die Klage in der Hauptsache für nicht begründet, verurteilte jedoch den Beklagten zu einer Entschädigung von 5 Mk. 50 Pf. für einen Tag. Das Gericht machte geltend, es sei grundsätzlich anzuerkennen, daß ein Arbeiter nicht zu jeder Zeit an einem Tage entlassen werden könne, wenn auch eine Kündigungsfrist ausgeschlossen sei. Ein Tag sei stets als Einheit anzusehen, und wenn ein Arbeitgeber seinen Arbeitnehmer entlasse, so sei er verpflichtet, den angefangenen Tag voll zu entschädigen.

Konventionalstrafe bei Übertretung des Konkurrenzverbotes. Die Konventionalstrafe, welche in den die Gewerbefreiheit durch Konkurrenzverbot beschränkenden Verträgen enthalten ist, hat, nach zwei Urteilen des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, von 27. und 30. Juni 1894, im Zweifel die rechtliche Natur einer Wandelpön, wenn die Strafe ihrer Höhe dazu bestimmt erscheint, dem Berechtigten das volle Interesse an der Vertragserfüllung zu ersetzen. In solchem Falle kann von dem Uebertreter des Konkurrenzverbotes nur die Leistung der Strafsumme, nicht aber außerdem noch Erfüllung des Vertrages verlangt werden. — Dem Urteil vom 30. Juni liegt der Fall zu Grunde, in welchem der Inhaber eines Geschäftes dieses an einen anderen für 22500 Mk. verkaufte und sich dabei, „und zwar bei Vermeidung einer Konventionalstrafe von 10000 Mk" verpflichtete, innerhalb der folgenden fünf Jahre kein Konkurrenzgeschäft zu eröffnen. „Wie der erste Richter", führt das Reichsgericht begründend aus, „zutreffend hervorgehoben hat, spricht schon die Fassung, in welcher die Strafandrohung dem Konkurrenzverbot angehängt ist, für die Absicht der Kontrahenten, daß mit Zahlung der Strafe der Bruch des Verbotes gesühnt sein soll. Es entspricht aber auch dem Wesen der Verträge vorliegender Art und der regelmäßigen Verkehrsanschauung, daß das volle Interesse des Berechtigten an der Vertragserfüllung durch die Strafe erschöpfend gesichert worden und anderseits der Verpflichtete in die Lage versetzt werden soll, durch die Leistung der Strafe sich von der ihm auferlegten Beschränkung seiner Erwerbsfreiheit frei zu machen. Namentlich ist dies als gewollt anzunehmen, wenn die Höhe der Strafe ersehen läßt, daß durch dieselbe das volle Vertragsinteresse des Berechtigten gedeckt wird. Daß dies hier der Fall ist, kann nicht bezweifelt werden, wenn die Kaufsumme von 22500 Mk. der auf die fünfjährige Konkurrenzenthaltung gesetzten Strafe von 10 000 Mk. gegenübergestellt wird."

Verbesserungen und Erfindungen.

Faltschachteln. Zu jenen Neuerungen im Geschäftsleben, welche wegen ihrer Brauchbarkeit eminent schnell Eingang gefunden haben, gehören auch die sog. Faltschachteln, denn da dieselben zusammengefaltet versandt werden können, also den denkbar kleinsten Raum einnehmen und zugleich eine elegante Verpackung darstellen, so erklärt es sich von selbst, warum die Faltschachteln, welche sich selbst zur Versendung von Metallteilen, Fahrradlaternen, Seifen, Verbandstoffen 2c. vorzüglich eignen, eine liebgewordene Verpackung geworden sind, die immer weitere Kreise im Geschäftsleben erobert. In vieler Beziehung werden die Faltschachteln hinsichtlich der Billigkeit selbst die Konkurrenz mit Papierpackung aushalten, die sie natürlich in der Eleganz bedeutend übertreffen. Ein großer Artikel sind auch die Musterbeutel und Musterdüten, Musterumschläge 2c. geworden, seitdem Jeder erst die Ware bemustert verlangt, die er zu kaufen beabsichtigt. Beide Artikel fertigt in vorzügl. Ausführung und billigster Preisstellung die Papierwaren- und Faltschachtelfabrik von Richard Fiedler, Chemnitz.

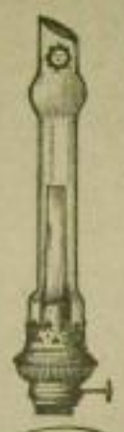
Rezepte.

Um Thürbeschläge, Schlösser und Klingelzüge zu reinigen wird in Uhland's „Rundschau" Ammoniakgeist empfohlen. Man befeuchtet damit ein wollenes Tuch und reibt die betr. Metallteile tüchtig ab; dieselben bleiben bei diesem Verfahren viel länger glänzend. Altes Messing wird wie neu, wenn man starken Ammoniak darauf gießt, dasselbe mit einer Bürste bearbeitet und schließlich mit reinem Wasser abspült.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel** — **Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/278



Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder **X-Strahl**
(D R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

ROENTGEN X-STRAHL
D.R.P. №76356.

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden.

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk!

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum, Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter

A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

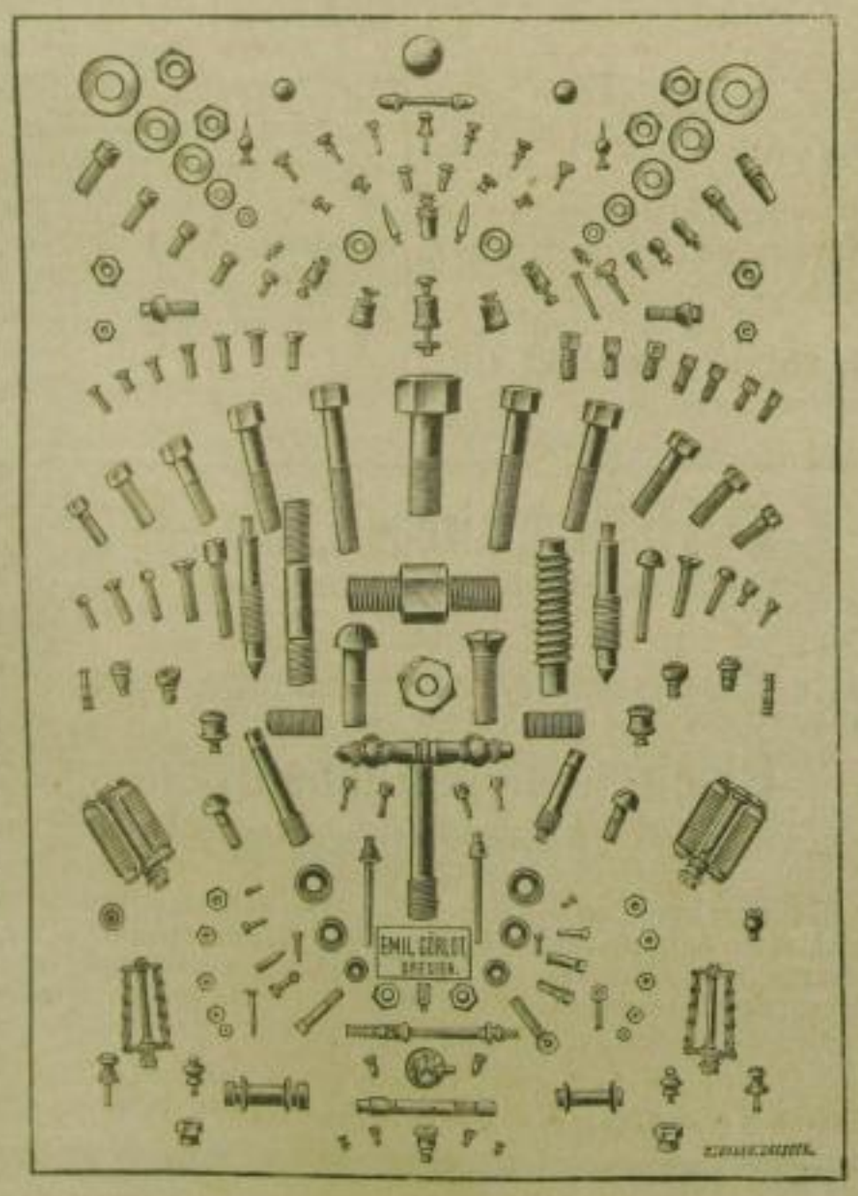
Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Büchsenmacherei und Waffenlager
Spezialität: Drillinge mit und ohne Hähne.
Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, **Cirkusstrasse 45 Eckhaus Pillnitzerstr.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor, 36 Blatt auf Hanfpapier. (65:75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare. Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**
Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.
Dresden. **Heinrich Minden.**



Emil Görldt, Dresden-A.
Sächs. Metall-Schrauben- und Muttern-Fabrik

Patente
seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse).
Marken & Musterschutz

Pulsnitzer-
Macronen extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von
Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

Grohmann's Deutscher Porter
Malzextrakt-Gesundheitsbier,
Höchster **Nährwert**, unerreicht an Wohlgeschmack Gegen **Magenleiden, Blutarmut, Bleichsucht** 2c.
Bruno Meißner
Inh.: **Fr Feise,** Hoflieferant
Kreuzstr. 2 **Dresden-A.** Kreuzstr. 2.
Fernsprecher 3913.

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

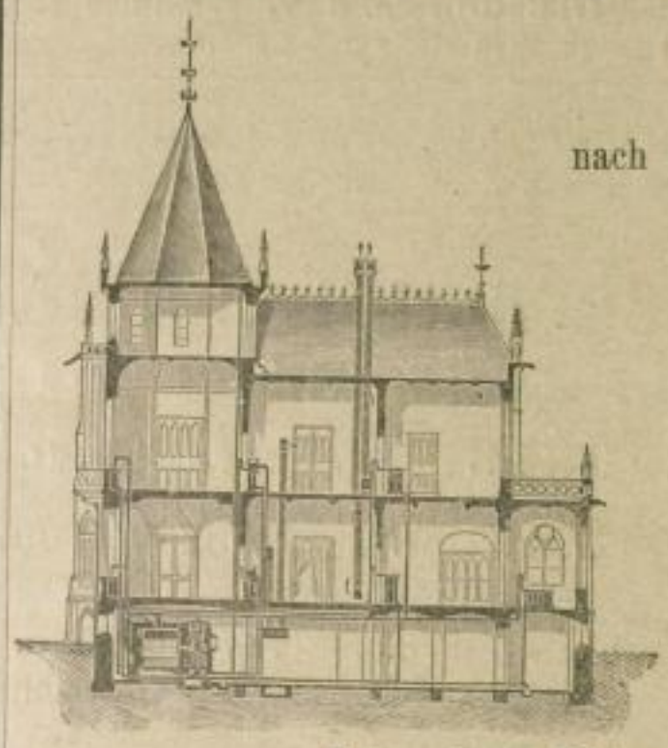
Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/279

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:

Visiten-Karten

für die Visitenkarten-Fabrik von C. A. Kruspe, Mühlhausen i/Thür.

Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Schnellste Lieferung. Billigste Preise.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE

aller Länder

— exact und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mässige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 15.

Koch & Kissig

Möbel und Stuhlfabrik

Radeberg in Sachsen

en gros — en détail

Musterbuch gratis und franko.

Emil Hermsdorf

Gravir-Anstalt

Leipzig-Thonberg

liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband, in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

Sächs. Cartonnagen-Maschinen-Actien-Gesellschaft

Dresden-A., Marschallstr. 34.

Wir erhielten auf der Ausstellung des Sächs. Handwerks und Kunstgewerbes 1896 in Dresden

die ***Höchste Auszeichnung***
die ***Staatsmedaille***

für unsere ausgestellten ***Biegemaschinen, Nietmaschinen*** *sowie sonstige* ***Specialmaschinen zur Cartonnagen-Erzeugung***

Sächs. Cartonnagen-Maschinen-Actien-Gesellschaft
Dresden-A., Marschallstrasse 34.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Spezialkataloge kostenfrei.

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R.-P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter, Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch**, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/280

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Oktober 1896. | Nummer 20.

Inhalt:
Das Wasser als Betriebskraft. — **Neues aus der Glasindustrie.** — **Der Merkantilismus und der Handelsschulgedanke,** Schluß. — **Ueber Ätzarbeiten.** — **Kunstbeilage:** Blatt XX. Tische und Stühle für ein Speisezimmer; entworfen von Prof. G. M. Hermann in Dresden — Vereinswesen (Olsnitz) — Handelsschulwesen (Großenhain. Personalien). — Handels- und Gewerbekammern (Dresden, Plauen i. V.). — Ausstellungen (Dresden, Berlin, Düsseldorf, Großenhain, Hannover, Leipzig, Paris, Dortrecht). Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Verbesserungen und Erfindungen. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Herzogl. Baugewerkschule
Winterhalbj. 1. Nov. Wtr. 95/96
Sommerhalbj. 5. Oct. **Holzminden** 1017 Sch.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
m. Verpfleg.-Anst. Dir. L. Haarmann.

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER
Theorie Praxis
Ane. Erzg.
Laden- und Bauarbeiten, Gas-, Wasser- und elektr. Installation
Aufnahme: Ostern u. Michaelis.
Näheres durch die Direktion.

Nussbaumholz
Ia. rheinl. u. ital. in Dielen □Stollen (Kanteln) gross u. klein. Abschnitten in allen Qualitäten — **auch nach besonderen Dimensionen oder Modellen zugeschnitten** auf Wunsch gedämpft und getrocknet, für **alle Zwecke**, für Gewehrschafte, Kehlleisten, Möbel, Stühle, Dreherei, Spielwaaren, electr. Apparate, Uhrgehäuse, Federkasten, Schnitzerei etc. liefern als Specialität billigst
Ritter & Co., Gewehrschaftfabrik u. Holzhandlung en gros in Frankenstein (Rheinpfalz).

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Die Schule des Elektrotechnikers.
Lehrhefte für die angewandte Elektricitätslehre, mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur u. Direktor d. Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Vieweger und H. Stapelfeldt,
Lehrern der Physik u. Elektrotechnik am Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 75 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Die Schule des Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau und die nötigen Hilfswissenschaften, mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben im Verein mit Lehrern des Technikum Mittweida von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und vorm. Direktor des Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Clemens Gaitsch, Geringswalde b. Rochlitz i. S.
Werkzeugbauerei
liefert Hobelbänke für jede Branche, auf Verlangen mit eisernen Schrauben, D. R.-G.-M.
Spezialität:
Werkzeuge für Möbel- und Stuhlfabriken, Tischler und Zimmerer.
Jeder Hobel zum sofortigen Gebrauch mit feinstem I. Qualität Gussstahl-Hobeleisen.
Reelle Bedienung. Solide Preise.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

ADRESSEN aller Branchen und Länder liefert unter Garantie:
C. Herm. Serbe
Internat. Adressen-Verlagsanstalt
Gegründet 1864
Leipzig
Katalog über stets vorräthige ca. 2800 Branchen — 6 000,000 Klebe-Adressen bitte zu verlangen. **Zu beziehen durch jede Buchhandlung.**
Kennzeichen: Jeder einzelne Adressenbogen trägt unsern Firmen-Aufdruck. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen!

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/281

Hermann Schellenberg,

Fabrik: **Leubnitz** b. Dresden. **Seilermeister** Telephon Amt I, Nr. 2893. Geschäftslokal: **Pillnitzerstr. 7.**

Fabrikation von **Hanf- und Drahtseilen, Fahrstuhl und Elevatorgurten, Turngeräten, Hängematten** sowie

Seilerwaren aller Art.

Büchsenmacherei und Waffenlager

Spezialität: **Drillinge** mit und ohne Hähne.

Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

PATENTE schnell und sorgfältig durch **RICHARD LÜDERS**, Civil-Ingenieur in **GÖRLITZ**.

Pulsnitzer-

Macronen extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von

Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

Grohmann's Deutscher Porter

Malzextrakt-Gesundheitsbier, Höchster **Nährwert**, unerreicht an Wohlgeschmack. Gegen **Magenleiden, Blutarmut, Bleichsucht** 2c.

Bruno Meißner
Inh.: **Fr Feise**, Hoflieferant
Kreuzstr. 2 **Dresden-A.** Kreuzstr. 2.
Fernsprecher 3913

Hermann Krause

Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Turngeräte-Fabrik
Ernst Hähnel,

Dresden, Poppitz 12
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Turn- und Spielgeräte nach neuesten Konstruktionen für Schulen und Vereine, sowie zum Gebrauch in Privatzimmern und Gärten.
Illustrirter Preiscourant gratis und franko.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

Edel-Tafel-Stein-KREBSE

Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)
Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege,
bearbeitet und herausgegeben
von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.

Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen seiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

E. Haeckel
BERLIN, Reichenbergerstr. 154.

Lampenfabrik, empfiehlt ihre renommirten

Patent Riesen Monstre Lampen	15‴, 20‴, 30‴, 40‴.	
Monstre Intensiv Lampen	20‴, 30‴.	
Doppelblitz Lampen	30‴.	
Patent Phöbus Brenner	15‴	Auf jedes 14‴ Gewinde passend.
Patent Victoria Brenner	15‴	
Petroleum Heizlampen	30‴, 40‴, 60‴, 100‴.	

Petroleum Heiz-Oefen (geschützte originelle Neuheiten.)

Sicherheits-Glühlicht-Lampen für Spiritus

EXPORT. **Nur Prima Fabrikate.** ENGROS.

Preiscourante und Musterbücher franco.

Verlag von **Ferdinand Hirt & Sohn** in Leipzig.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Neuigkeit! Wichtig für jeden Kaufmann! **Neuigkeit!**

Die Kalkulation im Geschäftsleben. Ein Leitfaden zur Erkenntnis und richtigen Beurteilung geschäftlicher Verhältnisse und Zustände. Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von H. Tolkmitt, Bücherrevisor u. Handelslehrer in Berlin. Mit 10 erläuternden Abbildungen. Gebunden 2.50 M.

Schriften von Professor C. F. Findeisen.

Grundriss der Handelswissenschaft. Für Handelsschulen und zur Selbstbelehrung. 5., neubearb. Auflage von Dr. E. Gleisberg, Handelsschul-Oberlehrer. Mit ausführlichen Sachregister. Geb. 4.20 M.

Leitfaden der Handelswissenschaft. Ein Auszug aus des Verfassers Grundriss 4. Aufl., durchges. v. P. Bihn, Handelsschuldirektor. Geb. 1.50 M.

Beispiele und Aufgaben f. d. Unterricht im kaufmänn. Rechnen. Teil I: Die Anfangsgründe des kaufmänn. Rechnens 5. Aufl. Geb. 1.65 M. Teil II.: Das höhere kaufmänn. Rechnen. 4 Aufl. Geb. 3 M. (Facite je 75 Pf.)

Schriften von Professor Albert Braune.

Vollständige kaufmännische Arithmetik für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 7. Aufl. Geb. 4 M.

Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung für Handelsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 4. Aufl. Geb. 3 M.

Der Kaufmann und das Recht. Für den Unterricht in Handels- und Gewerbeschulen und zur Selbstbelehrung für jeden Geschäftsmann von Dr. E. Gleisberg. Nebst ausführlichem Register. Geb. 1,50 M.

Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kurzgefasstes Lehrbuch d. Warenkunde v. Dr. C. A. Müller. Mit Tabellen u. Karten. Geb. 2,50.

Seydlitzsche Geographie. Grössere Ausg. C. Mit Kartenabrissen, Abbildgn., handelsgeogr. u. volkswirtschaftl. Abschnitten 21. Bearb. Geb. 4,25 M.

Stellenvermittlung

für Personal aller Branchen von Ingenieur und Betriebsführer, bis Vorarbeiter und geschickten Gehülfen. Anfrage mit Rückporto nur an Ingenieur Rausch, Frankfurt a. M. Post S., Prinzipale kostenfrei.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/282

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Peemann.

Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Werder-Straße 39.

Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Oktober 1896. | Nummer 20.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Das Wasser als Betriebskraft.

(Schluß.)

Es erübrigt nunmehr noch, derjenigen Maschinen Erwähnung zu thun, welche bestimmt sind, die Kraft des Wassers aufzunehmen und in eine für den Betrieb brauchbare Form umzuwandeln. Es ist gerade über dieses Thema in Fachzeitschriften schon soviel geschrieben worden, daß eine kurze Zusammenstellung der hauptsächlichsten Motoren und deren Anwendung bei den verschiedenen Wasserverhältnissen hier genügen dürfte. Im Wesentlichen werden die Wassermotoren eingeteilt in Wasserräder (im engeren Sinne) und in Turbinen. Bei letzteren wirkt das Wasser meistens gleichzeitig auf den ganzen Umfang des Rades ein, dessen Achse in der Regel eine senkrechte Stellung hat, jedoch ist letzteres nicht Bedingung, vielmehr hat man auch Turbinenkonstruktionen mit wagerechter oder liegender Achse. Die Wasserräder, bei denen im Gegensatz zu den Turbinen das Wasser gleichzeitig nur auf einen Teil des Umfanges einwirkt, können wieder eingeteilt werden, je nach der Wirkungsweise des Wassers in: 1) solche, bei denen das Wasser durch Stoß wirkt (unterschlächtige Räder); 2) solche, bei denen das Wasser teils durch Stoß teils durch Druck wirkt (rückschlächtiges Zellenrad mit Kulisseneinlauf); 3) solche, bei denen das Wasser teils durch Stoß und teils durch sein Gewicht wirkt (oberschlächtige Räder) und 4) endlich solche, bei denen das Wasser nur durch seine lebendige Kraft wirkt (Schiffmühlenräder).

Dann können die Wasserräder auch eingeteilt werden nach der Höhe des Punktes, in welchem das Wasser in das Rad eintritt in: 1) unterschlächtige, wenn das Wasser am untern Teil des Rades eintritt und daselbst durch Stoß zur Wirkung kommt; 2) mittelschlächtige, wenn der Punkt, in welchem das Wasser in das Rad eintritt genau oder ungefähr in der Höhe der Achse des Rades sich befindet; 3) oberschlächtige, wenn das Wasser im Scheitel des Rades eintritt. Auch nach der Form der Schaufeln, mit welchem des Umfang des Rades besetzt ist, nach der Art des Einlaufes u. s. w. könnte man die Räder einteilen, jedoch sind diese Einteilungen nicht scharf abzugrenzen, indem eine Konstruktionsart Teile einer anderen Bauart enthalten kann. Nur in der Praxis

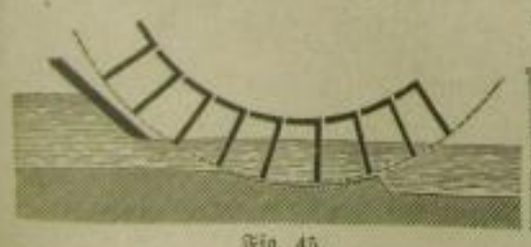


Fig. 45.

Fig. 46.

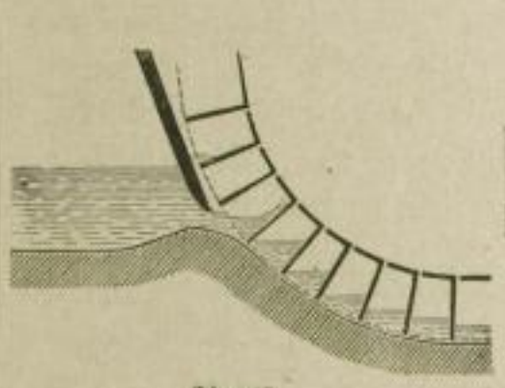


Fig. 47.

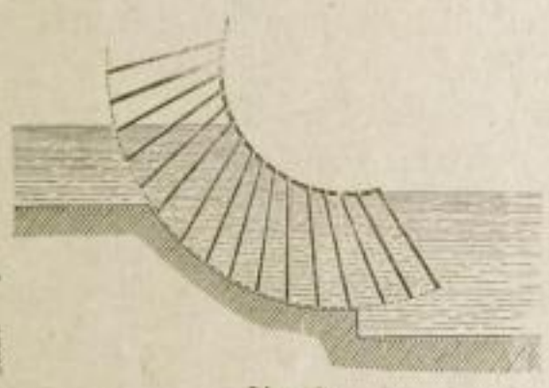


Fig. 48.

Fig. 49.

Fig. 50.

Fig. 51.

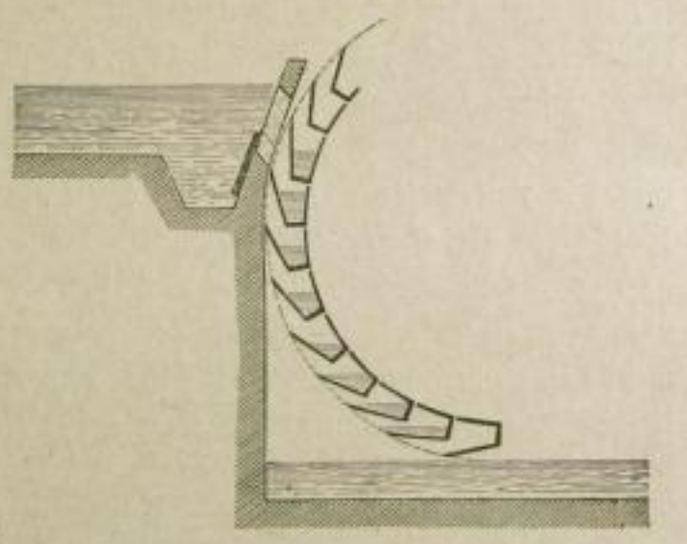


Fig. 52.

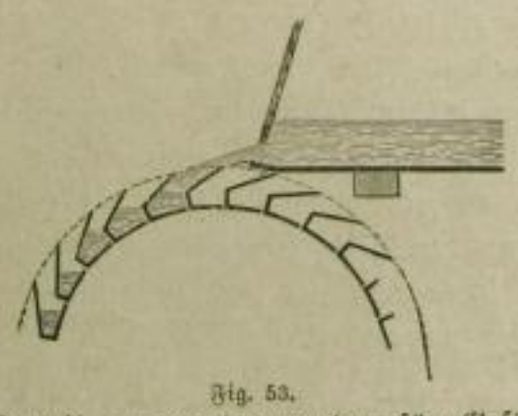


Fig. 53.

haben sich diese Bezeichnungen eingebürgert; teilweise werden die Räder auch nach ihrem Erfinder benannt (Zuppingerrad, Sagebienrad u. s. w.). Das unterschlächtige Wasserrad, Fig. 45, kann mit Vorteil angewendet werden für Gefälle von $0{,}1$ bis 1 m und $0{,}1$

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/283

bis 5 cbm Wassermenge. Leistung 30 bis 35%. Das Ponceletrad, Fig. 46, wird angewandt bei einem Gefälle von $0,_2$ bis $1,_7$ m und $0,_1$ bis 4 cbm sekundl. Wassermenge. Man kann damit eine Leistung von 60 bis 65% erreichen. Das Kropfrad, Fig. 47, für $0,_5$ bis $1,_5$ m Gefälle und $0,_1$ bis 3 cbm Wassermenge. Leistung 40 bis 50%. Das Sagebienrad, Fig. 48, für $0,_7$ bis $2,_5$ m Gefälle und $0,_7$ bis 3 cbm Wassermenge. Leistung 75 bis 80%. Das Zuppingerrad, Fig. 49, für $0,_5$ bis 2 m Gefälle und $0,_1$ bis 6 cbm Wassermenge. Leistung 60 bis 65%. Das Schaufelrad mit Überfalleinlauf, Fig. 50, ist anwendbar bei einer Gefällhöhe von $1,_5$ bis $2,_5$ m und $0,_1$ bis $2,_5$ cbm. sekundl. Wassermenge. Leistung 60 bis 65%. Das Schaufelrad mit Kulisseneinlauf, Fig. 51, für $2,_5$ bis $4,_5$ m Gefälle bei $0,_3$ bis $2,_4$ cbm Wassermenge; Leistung 65 bis 70%. Das rückschlächtige Wasserrad, Fig. 52, für $2,_5$ bis 8 m Gefälle bei $0,_{02}$ bis $0,_9$ cbm. sekl. Wassermenge; Leistung 60 bis 70%. Das oberschlächtige Wasserrad, Fig. 53, für 3 bis 5 m Gefälle, eignet sich für eine Wassermenge von $0,_{075}$ bis $0,_4$ cbm und kann man damit 60 bis 70 % Nutzeffekt erzielen, während sich dasselbe bei 5 bis 12 m Gefälle auch für kleinere und größere Wassermengen ($0,_{05}$ bis $0,_8$ cbm) noch eignet. Leistung 70 bis 75%.

Bei der zweiten großen Hauptgruppe von Wassermotoren, den Turbinen, kann man unterscheiden zwischen Aktions- und Reaktions- und zwischen diesen stehend Grenz- oder Kombinationsturbinen. Es kann, wie schon erwähnt, hier nicht die Aufgabe sein, die Konstruktionsgrundsätze und kleineren Unterscheidungsmerkmale dieser verschiedenen Systeme eingehender zu erläutern; für den Zweck des Aufsatzes dürfte es genügen, anzugeben, daß bei den Aktionsturbinen (auch Girardturbinen) das Wasser in das Laufrad mit der vollen erreichbaren Geschwindigkeit tritt, dasselbe ohne Pressung durchströmt, und daß diese Konstruktion sich vorzüglich bei mittleren und höheren Gefällen ohne Stauwasser und für veränderliche Beaufschlagung eignet. Diese Art von Turbinen ist für alle Wassermengen herstellbar. Ein weiterer Vorteil ist auch der, daß eine für große Wassermengen konstruierte Turbine auch für kleine Wassermengen benutzt werden kann, ohne daß sich dadurch der prozentuale Nutzeffekt wesentlich vermindert. — Die Reaktionsturbinen haben die Eigentümlichkeit, daß das Wasser mit einer geringeren Geschwindigkeit, als möglich wäre, in das Laufrad eintritt, dafür aber dasselbe mit einer gewissen Pressung durchströmt. Diese Gattung gestattet eine verschiedenartige Aufstellung, indem man auch saugende Anordnung treffen kann. Stauwasser beeinträchtigt hier den Wirkungsgrad nicht wesentlich. Die Reaktionsturbine eignet sich für große Wassermengen und kleine Gefälle, verlangt aber möglichst gleichbleibenden, unveränderlichen Zufluß. Einer weitgehenden Regelung können sie mit Vorteil nur in engen Grenzen unterworfen werden, die Einrichtung der Regelung zum Zwecke der Erhaltung der Umdrehungszahl bei Kraftüberschuß ist aber natürlich deshalb nicht entbehrlich. — Die Grenzturbinen verbinden einzelne Eigenschaften der beiden vorbeschriebenen Arten und stehen in ihrer Wirkungsweise und Anwendbarkeit zwischen ihnen. Partialturbinen sind nur auf einen kleinen Teil beaufschlagte Aktionsturbinen.

Bei Anlage einer Turbine genügt es nicht, lediglich Gefälle und durchschnittliche Wassermenge zu kennen, sondern es ist unentbehrlich zu wissen, ob und in welcher Weise Wassermenge, Unter- und Oberwasserspiegel sich ändern, ob der Wasserlauf fremde Bestandteile irgend welcher Art, wie Laub und insbesondere Grundeis zuweilen mit sich führt, oder ob er davon frei ist. Es muß daher in den meisten Fällen einem bewährten Fachmann überlassen werden, die Konstruktionsart für jeden einzelnen Fall zu bestimmen und die Turbine den Verhältnissen anzupassen.

Neues aus der Glasindustrie.

Ein wirkungsvolles Firmenschild trägt außerordentlich viel zum Bekanntwerden eines Geschäftes bei und gar mancher Ladenbesitzer hat zu seinem Vorteil erkannt, daß eine geschmackvolle Schaufensterdekoration nicht allein genügt, um das Publikum mit den zu verkaufenden Waren bekannt zu machen. In unserer arbeitsreichen Zeit fehlt es dem so viel beschäftigten Menschen an Zeit sich mit Muße die Schaufenster anzusehen, so daß er nur den wenigsten von den ausgestellten Gegenständen die erwünschte Aufmerksamkeit zuzuwenden vermag. Anders verhält es sich, wenn einige im Schaufenster richtig angebrachte Reklameschilder ihm in deutlicher, leicht lesbarer Schrift die verschiedenen hier käuflich zu habenden Warengattungen anzeigen. Ein flüchtiger Blick, den ein jeder unwillkürlich nach einem Schaufenster wirft, genügt schon, und und bei Bedarf wird es ihm einfallen, daß er hier oder dort diese Waren angekündigt gefunden hat. Ähnlich wie mit diesen Reklametafeln verhält es sich auch mit den Firmenschildern, denn wer hat heutzutage noch die Zeit, ein kompliziertes Schild zu lesen. Nur die geschmackvollste Deutlichkeit wird den Passanten veranlassen, ein Firmenschild zu betrachten. Die Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, hat es verstanden, derartige Reklame- und Firmenschilder anzufertigen, die mit einer überraschenden Deutlichkeit, eine vornehme Eleganz verbinden. Eine neue Herstellungsweise der Glasbuchstaben war es, welche es ihr ermöglichte, der Reklame einen so unschätzbaren Dienst zu leisten und zwar durch das neue Stanzglasverfahren. Bisher wurden Glasbuchstaben aus Tafel- oder Spiegelglas, mit oder ohne Facette geschliffen, hergestellt, in Folge dessen einen hohen Preis hatten, während die Stanzglasbuchstaben weit schöner und wesentlich billiger sind. Diese Buchstaben besitzen die Eigentümlichkeit einer gewölbten Oberfläche und gewinnen vermöge der sich darin brechenden Lichtstrahlen nicht nur ein äußerst elegantes Aussehen, sondern durch die natürliche Feuerpolitur des Stanzglases auch einen weit höheren Glanz als selbst die feinste künstlich hergestellte Politur. Betrachten wir die zahlreichen Schriftarten, in denen diese Stanzglasbuchstaben angefertigt werden, so finden wir, daß durch dieses neue Verfahren neben den einfachsten auch verzierte Formen hergestellt werden können, denen sich geschmackvoll gearbeitete Wapen, Industriezeichen, Pfeile ꝛc. anschließen.

Eine andere ebenfalls patentirte Spezialität dieser Fabrik ist das Drahtglas, welches, wie die allgemeine Verwendung, die es gefunden hat, zeigt, daß es einem dringenden Bedürfnis in der Baubranche abgeholfen hat.

Durch seine Drahteinlage, welche oben und unten vom Glase eingeschlossen ist, erlangt es eine außerordentliche Widerstandskraft gegen Stoß und starke Belastung, sodaß es zu Glasfußböden, für Oberlichtfenster, Glasbedachung ꝛc. sowie überhaupt dort, wo es sich um möglichst große Bruchsicherheit handelt, mit Vorteil verwendet wird. Außer seiner großen Lichtdurchlässigkeit, seiner bedeutenden Dauerhaftigkeit, besitzt das Drahtglas noch den großen Vorteil, daß bei einem etwaigen Bruch die Glasstücke an dem Drahtgewebe festgehalten werden, und somit das Herabfallen großer Glastrümmer unmöglich ist.

Als Drittes aus den zahlreichen Fabrikaten der Akt.-Ges für Glasindustrie wollen wir der Conservengläser mit patentirten Hebelverschluß gedenken. So vielerlei Arten von Conservenverschlüsse im Laufe der Zeit auch in den Verkehr gebracht sein mögen, so haben doch alle Mängel gezeigt, die teils störend beim Einkochen von Früchten und Gemüsen zum teil sogar verderblich auf die bereits eingelegten Conserven wirkten. Mit um so größerer Freude werden es die Interessenten begrüßen, daß es der mehrfach erwähnten Akt.-Ges. für Glasindustrie gelungen ist, einen wirklich vorzüglichen Conservenverschluß herzustellen, der die Vorzüge der früheren Systeme

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/284

in sich vereint, ohne deren Mängel zu besitzen. Der Deckel ist an einer Stelle durchlocht und besitzt über dieser Oeffnung eine Blechhülse, welche eine Gummirolle in schließt. Ueben nun die Dämpfe einen zu hohen Druck aus, so giebt die Gummirolle nach und läßt die überflüssige Luft entweichen, um dann wieder den Deckel hermetisch abzuschließen. Ganz besonders bemerkenswert ist der Hebelverschluß für Conservengläser mit Glasdeckel, welch letzterer auf eine einfache und doch so sinnreiche Art leicht oder fest auf dem Glase befestigt werden kann. Der Glasdeckel ist auf der Oberfläche stufenförmig erhöht und stehen sich auf jeder Seite die gleichen Höhen gegenüber. Will man nun zum Beispiel beim Kochen, wo der Druck am stärksten ist, den Deckel lose befestigt haben, so stellt man die am Deckel befindliche Schiene auf die niedrigste Erhöhung, während man, wenn ein festerer Verschluß nötig ist, eine höhere Stufe unter die Verschlußschiene spannt. H.

Der Merkantilismus und der Handelsschulgedanke.

Von B. Zieger. (Nachdruck verboten.

(Schluß aus Nr. 19.)

Neuere und lebende Sprachen. Als: die Deutsche, Französische, Englische, Italiänische, Holländische, Spanische und Portugiesische; auch etwas von der lateinischen. In welcher Ordnung alle die Kenntnisse gelehrt werden sollen, das kömmt auf die Umstände und Verabredung der Lehrer an und läßt sich hier nicht zum Voraus bestimmen. Hiezu nun werden eine Menge Lehrer erfordert, die man an andern Orten selten so beysammen haben kann, wie man sie wünscht. Allein hier (Göttingen) ist stets ein Ueberfluß von Leuten, die sich doch hier aufhalten, und worunter nmer einige sind, die gewiß als Lehrer gebraucht werden können. Außerdem könnten die Zöglinge auch, wenn sich in irgend einem Fache nicht just ein brauchbarer Lehrer finden sollte, unter gehöriger Aufsicht einige Colegia selbst besuchen. Die theure und kostbaren Anstalten, die von Hoher Königlichen und Churfürstlichen Landes-Regierung zu Hannover Höchstgnädig unterhalten werden, als: die Bibliothek, das Naturalien-Cabinet, der Oeconomische und botanische Garten, die Modellkammer ꝛc. müßen an andern Orten erst angelegt werden; hier aber sind sie schon so vollkommen, als nur möglich und nöthig ist, vorhanden. Es darf also nur ein Wink von gedachter Hoher Landes-Regierung dazu kommen, so stehet ihr Gebrauch offen. Auf diese Art könnten diese vortreffliche Anstalten noch einer zahlreichen Menschenclasse nutzbar werden, das sie jetzt nicht sind. Der wohlthätige Einfluß würde sich gewiß über das ganze Land verbreiten, wenn insonderheit noch die gnädigste Verordnung dazu käme, daß jedes Landes Kind, das sich der Handlung oder sonsten einem Geschäfte, das mit der Handlung beynahe einerley Kenntnisse erfordert, wie Fabriken und Manufacturen sind, widmen wollte, wenigstens drey Jahre lang das Institut besuchen müßte. Gemeiniglich gehen die jungen Leute im 14ten oder 15ten Jahre in die Lehre, und lernen sechs Jahre. Könnte nicht die Einrichtung so gemacht werden, daß sie erst drey Jahre die Handlungs-Academie besuchten, und hernach die übrige Zeit auf ein Contor gingen, um die erlernten Kenntniße praktisch auszuüben und zu realisiren. Das ganze Institut müßte zwar mit zur Universität gehören. Allein die Zöglinge selbsten müßten noch eine besondere Aufsicht haben, und nur im höchsten Nothfall dürfte der Beystand der Universität gesucht werden."

Wieweit Müller in seinen Ausführungen auf eigenen Füßen steht, wieweit er die Gedanken aus sich selbst geschöpft hat, kann ich vorläufig noch nicht feststellen. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß er die Handelsakademie des Prof. Busch in Hamburg und die staatliche Handlungsakademie in Wien in ihren Einrichtungen gekannt haben mag. Jedenfalls hat er aber klar und scharf die Handelsschulidee erkannt und verdient deshalb mit Recht einen Platz in den Blättern der Geschichte unseres Handelsschulwesens. B

Über Ätzarbeiten.

Wie Reinlichkeit die Grundbedingung in allen Metallverschönerungsverfahren ist, so muß auch hierauf bei Aetzarbeiten in erster Linie geachtet werden. Nach der Zeitschrift „Kraft und Licht" muß die zu ätzende Platte gut gebeizt, gescheuert und sodann nach leichter Erwärmung mit einer Mischung von verdünnter Kalilauge und wenig Schlämmkreide so lange mit einem Leinwandballen bestrichen werden, bis die Lauge überall gleich haftet und keine sogenannten trockenen Augen entstehen. Ist dies erreicht, so wäscht man die Platte in viel reinem Wasser ab, beobachtet, ob das Wasser überall gleichmäßig verteilt ist, und trocknet in Sägespänen. Hierauf erwärmt man die Platte soweit, daß ein Tropfen des aufgetragenen Ätzgrundes leicht schmilzt; heißer darf dieselbe unbedingt nicht sein. Nun trägt man einen Ätzgrund auf, welcher wie folgt hergestellt ist: 4 Teile gelbes Wachs werden in einem eisernen Behälter geschmolzen und unter fleißigem Umrühren giebt man sodann 4 Teile syrischen Asphalt, 1 Teil schwarzes Pech und 1 Teil weißes Burgunderpech hinzu. Während diese Ingredienzien sieden, fügt man noch 4 Teile pulverisierten Asphalt bei. Die Probe macht man, indem ein Tropfen, auf einen Stein gegossen, beim Biegen nicht zerbrechen darf. Ist der Firnis zu weich, so wird er abermals erhitzt, ist er zu hart, so setzt man ihm im heißesten Zustande noch etwas Wachs hinzu, da dies nicht immer rein ist. Wenn die Masse auch anbrennt und aufflammt, so schadet dies nichts, nur muß die Flamme bald mit einem passenden Deckel gedämpft werden. Man trägt den Ätzgrund mit einem Spatel auf die erwärmte Platte auf und verteilt ihn thunlichst gleichmäßig mit einer Gummirolle oder einem Ballen aus weißem Glaceeleder (altem Handschuh). Man trage lieber zu wenig wie zu viel Ätzgrund auf. Zur Bildung des Randes benutzt man nicht das Baumwachs, sondern man macht sich einen gut knetbaren Teig aus gleichen Teilen altem Ätzgrund, gelbem Wachs oder Talg, zu welchem noch etwas Kolophonium zugefügt werden kann. Die einzelnen Teile können auch größer oder kleiner sein, je nach der Güte der Materialien, die Hauptsache ist, daß sich das Ganze kneten läßt. Nachdem alle harten Klümpchen entfernt sind, formt man sich Stangen zum Gebrauch und macht den Rand lieber höher wie niedriger.

Als Ätzflüssigkeit darf auf Kupfer und Messing nur verdünnte Salpetersäure verwendet werden. Zu rauchender Salpetersäure gießt man so viel Wasser, bis ein Tropfen hiervon auf die Platte gebracht, sofort kleine Bläschen erzeugt; treten dieselben zu heftig auf, so ist die Säure noch zu verdünnen. Bei kleinen feinen Zeichnungen kann die Säure stärker sein, wie bei großen mit starken Strichen, da sich durch Einwirkung der Säure auf größere, durch die Radirnadel bloßgelegte Stellen die Platte schneller erwärmt und den Ätzgrund gefährtet. Eine schwächere Säure ist stets mehr zu empfehlen, wie eine zu starke; sie bedarf zwar mehr Zeit zum Ätzen, giebt aber schönere Resultate. Zweckmäßig löst man bei dem Zusammensetzen der Ätzflüssigkeit etwas Kupfer auf. Ein gutes Ätzmittel ist folgendes: 10 Teile Salzsäure (1,19), verdünnt mit 70 Teilen Wasser, werden 2 Teile chlorsaures Kali, welches vorher in 20 Teilen Wasser siedend aufgelöst ist, zugesetzt. Zum Ätzen feiner Linien verdünnt man diese Lösung. Für Messing ist dieselbe zu schwach, hierzu benutzt man: Salpetersäure 8 Teile, Wasser 80 Teile, chlorsaures Kali 3 Teile, Wasser 30 Teile. Die Radirnadel muß an der Spitze stets blank poliert sein und sehr scharf gehalten werden, damit die Zeichnungen nicht holperig ausfallen. Ist tief genug geätzt, so gießt man die Ätzflüssigkeit ab und wäscht sofort in viel reinem Wasser alle Stellen sauber ab. Den Ätzgrund entfernt man mittels Anwärmens der Platten und wäscht zuletzt mit Terpentin und hierauf mit warmen Sodawasser die Spuren desselben ab. Das Polieren der Platten muß selbstverständlich vor dem Ätzen erfolgen.

In neuerer Zeit wird übrigens sehr verbreitet das galvanische Ätzen angewandt. Die Platten werden genau so behandelt, wie die oben beschriebenen, nur daß anstatt der Säure die Platten als Anode in ein Bad gehängt werden, das für Kupferplatten aus 10 l Kupfervitriollösung von 18° Bé, 150 g reine Schwefelsäure

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/285

von 66° Bé, für Zinkplatten aus einer Lösung von Zinkvitriol, für Eisen und Stahlplatten aus einer Lösung von Eisenvitriol oder Chlorammonium besteht. Oder man kann auch anstatt dieser Bäder reines Wasser, das mit Salz-, Schwefel- oder Salpetersäure eingesäuert ist, verwenden. Gegenüber der Ätzplatte an dem negativen Pol hängt man eine gleichgroße Metallplatte.

Um Glas zu ätzen, stellt man durch Mischung in einer Guttaperchaflasche eine Lösung her, die aus 10 g Fluorammonium, 1,5 Kochsalz, 1,5 Soda pulv., 4 g rauchender, konzentrierter Flußsäure und 2 g Schwefelsäure besteht. Ferner löst man 0,5 g Fluorcalcium in 1 g Salzsäure im warmen Wasserbade, schüttet 1 g dieser Lösung zu der ersteren und fügt endlich noch einige Tropfen Natronwasserglas hinzu. Das Uebertragen der Ätzlösung auf das Glas geschieht mittels Kautschuks.

Welches Verfahren bessere Resultate erzielt, darüber sind die Meinungen geteilt; jedenfalls ist das oben beschriebene Ätzen bei Sorgfalt in den Vorarbeiten stets erfolgreich und können durch Pausverfahren und verschiedenes tief und erhaben Ätzen die entzückendsten Sachen hergestellt werden, die den großen Vorteil haben, sehr wenig zu kosten, und dabei doch äußerst kunstvoll aussehen.

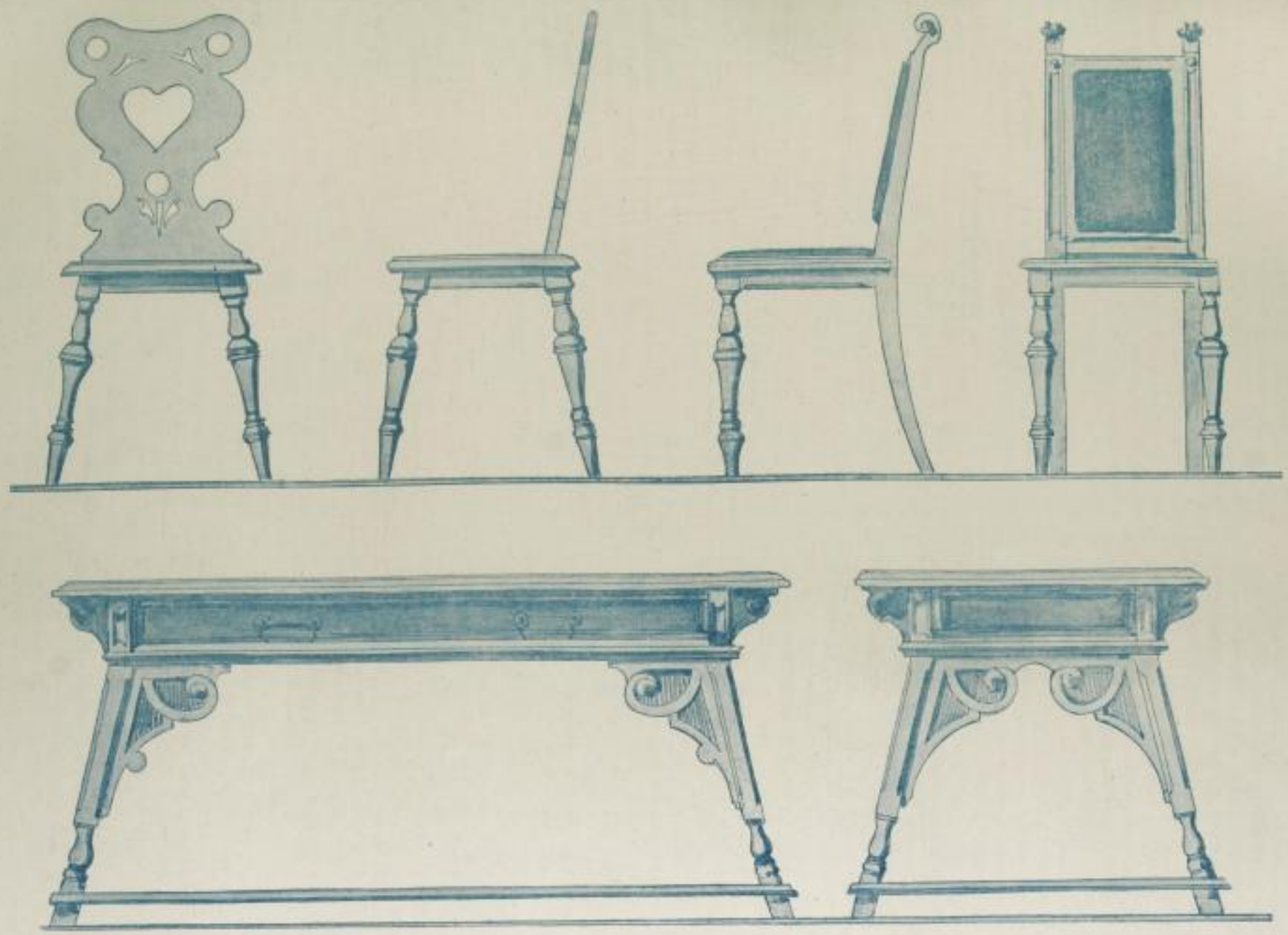
Kunstbeilage.

Blatt XX. Tische und Stühle für ein Speisezimmer. Entworfen von Prof. E. M. Hermann in Dresden. Was die unserer heutigen Nummer beigegebenen Abbildungen von Tischen und Stühlen anbetrifft, so handelt es sich hierbei hauptsächlich um einfache, in der Herstellung nicht allzu schwere und deshalb auch billige Zimmermöbel. Diese Aufgabe ist unseres Erachtens von Prof. E. M. Hermann vorzüglich gelöst worden sowohl bezüglich der älteren Form, welche während der verflossenen Ausstellung des Sächs. Handwerks und Kunstgewerbes in Dresden in der „alten Stadt" durchweg vorherrschte und sich als außerordentlich praktisch erwies, wie auch in Bezug auf die reiche Form von Stühlen mit gepolsteter Rückenlehne für Speisezimmer, die ungeachtet ihrer Schlichtheit in der Ausbildung eine stilgerechte Wirkung nicht vermissen läßt.

Vereinswesen.

Oelsnitz. Die am 29. v. M. hierselbst stattgefundene Verbandsversammlung der Vogtländischen Gewerbevereine ist in durchaus zufriedenstellender Weise verlaufen. Seitens der Handels- und Gewerbekammern nahmen die Herren: Handelskammersekretär Kirbach, Sekretariats-Assistent Dr. Dietrich und Gewerbekammervorsitzender Falck-Zwickau teil. Was den ersten Punkt der Tagesordnung anbetrifft, so gelangte zunächst der Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit desselben im verflossenen Jahre zum Vortrag. Demnach wurde auf der am 6. Oktober 1895 in Lengenfeld abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen, eine Vereinfachung des Personentarifwesens und die Herbeiführung billigerer Fahrpreise auf den sächsischen Eisenbahnen anzustreben. Als nachahmenswertes Beispiel wurde Baden mit dem Kilometertarif hingestellt. Nach der Auskunft, welche der Vorstand über diese Angelegenheit auf Ansuchen von der Handels- und Gewerbekammer zu Karlsruhe erlangt hat, gewährt der Kilometertarif keine besonderen Vorteile, namentlich nicht für diejenigen, welche wenig reisen, also für den kleinen Mann. Der Fahrpreis ist nur um ein Geringes niedriger als der der Rückfahrkarten auf den sächsischen Eisenbahnen und die Benutzung mit mindestens ebensoviel Umständen verbunden, als es bei uns bei der Lösung der Fahrkarten der Fall ist. Erschwerend wirkt aber der Umstand, daß man eine Karte auf mindestens 1000 km auf einmal lösen und diese 1000 km innerhalb eines Jahres abfahren muß. Sachsen dürfte auch gar nicht in der Lage sein, den Kilometertarif einzuführen, wenn nicht das angrenzende viel größere Preußen eine gleiche Einrichtung träfe. Dem kleinen Mann würde viel mehr gedient, wenn auf den sächsischen Eisenbahnen mehr Züge mit der vierten Wagenklasse versehen und diese Wagen wie in Preußen mit Sitzplätzen ausgerüstet würden. Der Bericht erwähnt dankend die seitens der Königlichen Generaldirektion auf den vogtländischen Eisenbahnen geschaffenen Verbesserungen durch Einlegung neuer Züge u. s. w. und hebt die Unterstützung hervor, welche die bezüglichen Gesuche an die Generaldirektion vom Stadtrat zu Plauen und der Handels- und Gewerbekammer gefunden haben. Was den von Herrn Kassierer Otto Jacob erstatteten Kassenbericht anbelangt, so beziffert sich die Einnahme auf 34,80 Mk., die Ausgabe auf 44,38 Mk. und das Vermögen auf 40,65 Mk., wovon 31 40 Mk. in der Sparkasse angelegt sind. Die nach dieser Berichterstattung vorgenommene Wahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Als 1. Vorsitzender wird Herr Kaufmann Chr. Engel-Plauen, als 2. Vorsitzender Herr Musikinstrumentenfabrikant Victor Wettengel-Markneukirchen, als Kassierer Herr Spritzenfabrikant Otto Jacob-Plauen, als 1. Schriftführer der Berichterstatter G. F. Müller-Plauen, als 2. Schriftführer Herr Bürgerschullehrer Helmrich-Plauen einstimmig wiedergewählt und sodann bezüglich der Höhe des Verbandsbeitrages beschlossen, denselben wieder auf 3 Pf. je Mitglied und Jahr festzusetzen. Zur Abhaltung der nächstjährigen Hauptversammlung wird Adorf gewählt. Bezüglich der Erledigung der eingegangenen Anträge wird vorerst der vom Gewerbeverein zu Klingenthal eingegangene Antrag „der Handwerkervorlage nebst den am 8. September zur Berliner Handwerkerkonferenz vorgenommenen Abänderungsbeschlüssen zuzustimmen", zur Beratung gestellt. Herr Klein-Klingenthal empfiehlt die Annahme des Antrages, worauf Herr Dr. Dietrich über den Entwurf der neuen Gewerbeordnung Aufklärung giebt und im Allgemeinen Zustimmung empfiehlt, während Herr Gewerbekammervorsitzender Falck es als erwünscht erklärt, auch aus den Kreisen der Gewerbetreibenden die Ansichten über diese Angelegenheit zu hören. Der als Gast anwesende Herr Hofbäckermeister Oettel, Vorsitzender des Gewerbevereins zu Greiz, ist der Meinung, daß es gut sein würde, auch den Kleinhandel mit in das Bereich der zukünftigen Handwerkerkammer hereinzuziehen, damit auch dieser eine Stütze in ihnen fände; dem gegenüber Herr Bretschneider-Oelsnitz auf den Standpunkt der süddeutschen Handels- und Gewerbekammern hinweist, welche wünschen, daß das Handwerk selbständig organisiert werde. Seiner Ansicht nach müßten die Gewerbekammern in ihrem jetzigen Umfang und Zustand belassen, für das Handwerk aber besondere beratende und beschließende Körperschaften geschaffen werden (Handwerkerkammern). Erste Aufgabe der Handwerkerkammern müsse sein, den Befähigungsnachweis einzuführen. Herr Gewerbekammervorsitzender Falck erwiderte Herrn Bretschneider, die neue Vorlage biete eine wesentliche Handhabe zur Organisation des Handwerks. Den Befähigungsnachweis fordere sie zwar nicht, aber sie enthalte Bestimmungen, welche diesen nahezu ersetzen. Herr Bretschneider ist zwar gleichfalls der Ansicht, daß der Entwurf gut ist, meint aber, man solle nicht Kreise in die Handwerkerkammern einbeziehen, die nicht hineingehören, in erster Linie will er den Kleinhandel ausgeschlossen wissen, so, wie es die Vorlage selbst thut. Nachdem der Antrag des Herrn Klein-Klingenthal als Vertreter des dortigen Gewerbevereins gegen 6 Stimmen angenommen worden war, berichtete sodann Herrn Irmisch-Plauen über den vom Gewerbeverein Plauen gestellten Antrag, „dahin zu wirken, daß auf den sächsischen Eisenbahnen die Rückfahrkarten zehntägige Giltigkeit erhalten und zu der nächstjährigen Gewerbeausstellung in Leipzig den Besuchern die nämliche Vergünstigung zu Teil werde, welche dieses Jahr den Besuchern der Gewerbeausstellung zu Nürnberg gewährt wird, bestehend darin, daß zur Hin- und Rückfahrt nur die Lösung einer einfachen Fahrkarte nötig sei." Auch dieser Antrag wird mit Beifall begrüßt und angenommen und hinsichtlich der Berichterstattung des Herrn Bretschneider-Oelsnitz über den von ihm zur Annahme empfohlenen Antrag: „in den Gewerbevereinen Ausschüsse zu bilden, welche darüber zu wachen haben, daß Handlungen, die gegen die Bestimmungen, betreffend den unlauteren Wettbewerb, verstoßen, zur Bestrafung gelangen" seitens des Herrn Dr. Dietrich darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinigungen, welche sich mit der Sache befassen wollen, die juristische Befähigung besitzen müssen. Auf die Erklärung des Herrn Brückner-Markneukirchen, der Gewerbeverein zu Markneukirchen habe sich in der Sache noch sehr zurückhaltend geäußert (man sei der Meinung, daß zunächst jeder selbst vorzugehen und erst in zweiter Linie die Kommission oder der Verein für ihn einzutreten habe), macht der Vorsitzende, Herr Engel-Plauen darauf aufmerksam, daß es am einfachsten sei, wenn jeder Verein eine besondere Kommission einsetzt, welcher die Ueberwachung des Gesetzes zusteht. Nachdem noch Herr Grafer und Herrn Klein-Klingenthal den Antrag befürwortet und Herr Sekretär Kirbach die Meinung ausgesprochen hatte, daß es den Gewerbevereinen Sachsens in ihrem jetzigen Wesen schwer fallen würde, die juristische Persönlichkeit zu erlangen, und daß es sich, um das zu erreichen, was ins Auge gefaßt sei, empfehle, einzelne in der betreffenden Angelegenheit interessierte Vereinsmitglieder eventuell mit der Klageführung zu beauftragen, fand auch dieser Antrag einstimmig Annahme. Der Vorsitzende des Gewerbevereins zu Schöneck, Herr Kaiser, berichtete weiter über Mängel in der Personenbeförderung auf der Linie Chemnitz-Aue-Adorf und bat, eine von dem Gewerbevereine zu Schöneck an die Kgl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/286



Blatt XX

Tisch und Stühle für ein Speisezimmer.

Entworfen von Prof. E. M. Herrmann in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/287

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/288

Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen zu richtende Petition um bessere Fahrgelegenheit auf dieser Linie zu unterstützen, welchem Antrage man auch zustimmte. Auf Anregung des Herrn Schreiter-Schöneck, künftighin den Mitgliedern alle Anträge vorzulegen, ersuchte der Herr Vorsitzende die Mitglieder, die zu stellenden Anträge mindestens 8 Tage vor der Generalversammlung dem Vorstande zugehen zu lassen, damit zu einer Vervielfältigung dieser Anträge Zeit vorhanden sei. Ein Antrag des Herrn Graser-Plauen „dahin zu wirken, daß den Konsumvereinen eine Umsatzsteuer auferlegt werde", wurde auf Ersuchen wegen schon vorgerückter Zeit wieder zurückgezogen. Nachdem die Prüfung der Rechnung deren Richtigkeit ergeben und noch durch Herrn Kaiser-Schöneck veranlaßt, eine Aussprache über das „Detailreisen" stattgefunden hatte, dankte der Vorsitzende den Herrn Delegierten und Mitgliedern für ihre Ausdauer und ebenso den Herrn Vertretern der Handels- und Gewerbekammer für ihr thatkräftiges, erfolgreiches Eingreifen in die Aussprachen zu den Beratungsgegenständen, worauf Herr Helmrich-Plauen dem Herrn Vorsitzenden Engel für seine vorzügliche Leitung der Versammlung den Dank der Anwesenden aussprach und die Sitzung, an der nach der Präsenzliste 51 Mitglieder der Gewerbevereine zu Adorf, Auerbach, Klingenthal, Lengenfeld, Markneukirchen, Oelsnitz, Plauen und Schöneck teilnahmen, 7¼ Uhr abends geschlossen wurde.

Handelsschulwesen.

Großenhain. Sonntag den 4. Oktober erfolgte in der Aula der Realschule die feierliche Einführung des an Stelle des verstorbenen Direktor Röttger nach hier berufenen bisher in Hainichen in gleicher Eigenschaft thätig gewesenen Herrn Handelsschuldirektor Püschel in sein neues Amt. Die Feier, der die Herren Amtshauptmann v. Wilucki, Sup. Dr th. Harig, Bezirksschulinsp. Dr. Gelbe, Archidiak. Wilsdorf, Diakonus v. Feilitzsch, Realschuldirektor Dr. Schubert, Bürgerschuldirektor Sattler und Andere beiwohnten, gestaltete sich zu einem schönen Aktus. Nach Choralgesang (Lied 522 V. 1 u. 2) begrüßte der Vorsitzende des Handelsschulkonsortiums Herr Kaufmann Markus sen. die Teilnehmer, gedachte dann in seiner Ansprache in ehrender Weise des heimgegangenen Direktors Röttger, dankte den Herren Oberlehrer Fickler und Bürgerschullehrer Baumann und Zschimmer für die Bereitwilligkeit, mit der sie dem Rufe des Handelsschulvorstandes, bis zur Neubesetzung des Direktorats die mit diesem Amte verbundenen Pflichten und Lehrstunden aushülfsweise zu übernehmen Folge geleistet, und ebenso dem Stadtrate, der Schulinspektion, dem Schulvorstande und dem Herrn Schuldirektor Sattler für das freundliche Entgegenkommen, das diese bei Regelung dieser Neuordnung dem Vorstande entgegen brachten. Gleichen Dank zollte der Sprecher auch dem Königlichen Gewerbeschulinspektor Herrn Gewerberat Enke für die freundliche und wertvolle Unterstützung, die dem Konsortium bei Ueberwindung der entstandenen Schwierigkeit seinerseits zu teil geworden ist. Der Redner hob dann die Opferwilligkeit der Herren Lehrer hervor, die es nicht nur ermöglichte den Stundenplan in vollem Umfange und ohne Änderung aufrecht zu erhalten, sondern auch den Lehrplan ohne Einschränkung fortzuführen, und erkannte rühmend die erfolgreiche und segensvolle Wirksamkeit der Herren an. Nachdem der Redner dann die Bedeutung der Handelsschulen für das ganze Erwerbsleben beleuchtet und die zu erstrebenden Ziele dargelegt hatte, wandte er sich an Herrn Direktor Püschel, um diesen in sein Amt einzuweisen. Der bisher mit der Stellvertretung des Direktorats betraut gewesene Herr Oberlehrer Fickler erstattete sodann Bericht über den Stand der Handelsschule und seine Thätigkeit an derselben und schloß mit den besten Glückwünschen für das fernere Blühen und Gedeihen der Schule unter der neuen Leitung. Herr Direktor Püschel dem ein vorzüglicher Ruf vorangeht, gab in seiner Antrittsrede dem Gefühle des Dankes für das Vertrauen, das ihm durch die Wahl zum Handelsschuldirektor entgegen gebracht worden, Ausdruck, gelobte sein Amt in Gewissenhaftigkeit und Treue zu führen, und bat um freundliche Unterstützung seitens des Vorstandes und der Prinzipale. Nach einer kurzen Ansprache des Schülers Jorisch, in der dieser den Dank der Schüler an die scheidenden Lehrer Herren Fickler und Baumann aussprach, und im Namen seiner Mitschüler das Versprechen abgab, dem neuen Direktor und den neben diesen wie seither so auch ferner thätigen Herren Fritzsche und Zschimmer durch Fleiß und Aufmerksamkeit ihre Amtsführung zu erleichtern, schloß mit dem Gesange des 3. Verses des obengedachten Liedes die frohe einstündige Feier. Ein geselliges Beisammensein in dem oberen Zimmer des Ratskellers vereinte dann noch Lehrer und Mitglieder des Konsortiums. K.

Personalien. In den Ruhestand werden treten Prof. Wolfrum, Direktor der Öffentl. Handelslehranstalt zu Leipzig, und Prof. Braune, Direktor der Handelsschule zu Plauen i. V. — Zum Direktor der Öffentl. Handelslehranstalt zu Leipzig wurde erwählt Prof. Dr. Raydt, bisher Dir. der II. Realschule zu Hannover. — Diese Michaelis waren es 25 Jahre, seit Oberl. Oskar Fuhrmann an der Öffentl. Handelslehranstalt zu Dresden als Lehrer der Mathematik wirkt. — Zum Direktor der Handelsschule in Plauen i. V. wurde der bisherige Viezedirektor E. Stelzner gewählt.

Handels- und Gewerbekammern.

Dresden. Das hiesige Südafrikanische Handelskontor empfing von seinem Vertreter in der Kapkolonie dieser Tage eine ausführliche Darlegung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bezüglich der Errichtung einer größeren Anzahl deutscher Handelsfirmen am Kap, aus welcher hier folgendes mitgeteilt sei: „Von einem Erfolg in größerem Maßstabe kann unter den bestehenden Verhältnissen für Leute mit wenig Kapital kaum die Rede sein, denn zum dauernden Import deutscher Waren sind bedeutendere Mittel nötig, und da die deutschen Grossisten bez. Importeure sehr spärlich vertreten sind, so wird der Minderbemittelte früher oder später einer englischen Firma in die Arme getrieben, die sich seiner in wohlwollender Weise annehmen wird; es ist die alte Geschichte die ewig neu bleibt. Hierin muß von seiten der deutschen Großkapitalisten Wandel geschaffen werden. Die Errichtung von deutschen Großhandelshäusern, welche den unternehmungslustigen Kleinkapitalisten zu unterstützen im Stande sind, ist demnach die erste Bedingung zur Förderung deutscher Handelsbeziehungen hier im Süden. Auf diese Weise wird nicht allein der Export deutscher Waren in die rechten Bahnen gelenkt, sondern auch das deutsche Nationalvermögen zusammengehalten und vergrößert werden; ferner wird auch die Neigung der jetzigen hiesigen deutschen Importeure, Beziehungen mit England anzuknüpfen, mehr und mehr schwinden und die deutschnationale Gesinnung der Neuankömmlinge wird ihnen als Vorbild voran leuchten. Der Deutsche braucht sich durch das Zeter und Mordio der Engländer durchaus nicht abschrecken zu lassen; wir haben den Engländer als Konsument hier gar nicht nötig, der patriotische Afrikaner bürgt dafür, daß ein guter Absatz erzielt werden wird, und ebensowenig ist der Engländer im stande, den deutschen Kaufmann hier um ein Haar zu schädigen. Sollte es dem einzelnen zu gewagt erscheinen, größeres Kapital in einem hier zu errichtenden Engrosgeschäfte anzulegen, dann muß dies auf dem Wege von Aktienunternehmen in der Gestalt von Handelsgesellschaften geschehen." — Wie das hiesige Südafrikanische Handelskontor mitteilt, ist es gern bereit, mit kapitalkräftigen Kaufleuten in Verbindung zu treten, die am Kap den nationalen Handel fördern helfen wollen, und seine langjährigen Verbindungen und Erfahrungen einem derartigen Unternehmen zur Verfügung zu stellen.

Plauen i. V. Der Jahresbericht der Handels- und Gewerbekammer zu Plauen pro 1895 bezeichnet die geschäftliche Entwickelung als eine durchaus normale. Namentlich gestalteten sich die Verkehrsbeziehungen der Industrie des Kammerbezirks zum Auslande im Jahre 1895 wesentlich günstiger als in den Vorjahren. Allerdings ist für die Wiederherstellung des vormals für mehrere bedeutende Handels- und Industriezweige des Kammerbezirks so wichtigen Verkehrs mit Spanien nichts geschehen und hat sich erst ganz neuerdings wieder eine Aussicht auf eine Besserung eröffnet. Insbesondere hat der Verkehr mit den südamerikanischen Staaten Brasilien, Argentinien und Chile und nicht minder derjenige mit Rußland innerhalb der ihm durch die Bestimmungen des Vertragstarifs gezogenen Grenzen einen weiteren nicht unerheblichen Aufschwung für den Kammerbezirk gewonnen. Von größter und für einige der wichtigsten Industriezweige des Kammerbezirks in gewissem Maße ausschlaggebender Bedeutung war jedoch die unter der Einwirkung der Wilsonbill mit ihrem ermäßigten Zolltarife und der wachsenden Gesundung der inneren wirtschaftlichen Verhältnisse der Vereinigten Staaten geschaffene Möglichkeit zur Befriedigung lange zurückgehaltener Bedürfnisse dringender Art und die infolge dessen fast das ganze Jahr hindurch sich immer lebhafter entwickelnde Nachfrage nach den wichtigsten industriellen Erzeugnissen des Kammerbezirks. Unter der Einwirkung dieser Ursachen trägt die wirtschaftliche Lage des Jahres 1895 durchweg das Gepräge einer naturgemäßen und naturnotwendigen Fortsetzung und Weiterentwickelung. Diese sich das ganze Jahr hindurch als stetig kennzeichnende Aufwärtsbewegung zeigte sich am frühesten und kräftigsten gerade bei den vorherrschenden Industriezweigen des Kammerbezirks, der Woll- und Baumwollindustrie. Diese Bewegung teilte sich sodann mehr oder weniger unmittelbar auch den übrigen und namentlich den wichtigeren Industriezweigen des Kammerbezirks früher oder später mit. Dagegen ist mit Bedauern davon Akt zu nehmen, daß auf dem Gebiete des dem Kammerbezirk eigentümlichen und eine gleiche Bedeutung wie die vorerwähnten in Anspruch nehmenden Industriezweiges der Stickerei sich die eingetretene Reaktion in entgegengesetzter Richtung geltend machte und der wahrhaft großartige Aufschwung des Vorjahres einigermaßen erlahmte. Im großen und ganzen aber vermag auch diese Ausnahmeerscheinung an dem erfreulichen Gesamtbilde der wirtschaftlichen Entwickelung und Gestaltung im Jahre 1895 nichts zu ändern.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/289

Der Reichskommissar der Welt-Ausstellung in Paris im Jahre 1900, Geheimer Regierungsrat Dr. Richter, Berlin W. Wilhelmstraße 74, hat der Handelskammer Dresden eine größere Anzahl Abdrücke von Programmen, Anmeldebogen und Uebersichten über die Klassifikation zur Verteilung an diejenigen Gewerbtreibenden des Bezirkes, die in Paris ausstellen wollen, übersandt. Diese können kostenfrei von der Handelskammer bezogen werden. Die Programme enthalten Auskunft über alle nötigen Einzelheiten.

Für den Exportverkehr mit Bulgarien dürfte die Warnung beachtenswert sein, die der österreichisch-ungarische Exportverein an seine Mitglieder auf Grund amtlicher Mitteilung bezüglich der Geschäftslage in Bulgarien gericheet hat. Danach sind innerhalb zweier Monate in Sofia allein nicht weniger als 52 Zahlungseinstellungen festgestellt worden. Diese finanzielle Krisis beherrsche Bulgarien, namentlich aber dessen Hauptstadt, schon an drei Vierteljahre. Die Kaufmannschaft Sofias sei der Mehrzahl nach ruiniert oder dem Rande des wirtschaftlichen Sturzes nahegerückt. So komme es, daß nun auch schon der solidere Teil der Handelswelt bedroht sei, der mit den falliten Firmen, sei es durch Warenkredite oder durch Darlehen oder Bürgschaft, in Verbindung stehe. Das Ende der Krise ist, wie der Exportverein mitteilt, noch keineswegs abzusehen, und es wäre also voreilig, auf ein Ende in der nächsten Zeit zu rechnen. Umsomehr Vorsicht erscheint daher für alle Ausfuhrfirmen geboten, und als ganz selbstverständliches Gebot stellt es sich da mehr als je heraus, vor Beginn neuer Verbindungen genaue Erkundigung über die Vertrauenswürdigkeit des Abnehmers einzuziehen. — Diese Vorsichtsmaßregeln sind nicht allein gegenüber Bulgarien, sondern nach dem ganzen Orient mehr als je am Platze. Die politischen Wirren in den Balkanstaaten und der Zerfall der Türkei lassen eine gesunde Entwicklung des Geschäfts im Orient nicht aufkommen.

Ausstellungen.

Dresden. Aus Anlaß der jüngst geschlossenen so erfolgreichen Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe ist dem Herrn Stadtrat Architekten Bruno Adam der Titel eines königlichen Baurats und den Herren Stadträten Wetzlich und Weigandt das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden. Beide hatten bisher das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens. Der königliche Baurat Adam ist bekanntlich der Schöpfer der „Alten Stadt." Während die Berliner Industrie-Ausstellung mit einem Fehlbetrag abschließt, darf die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes auf einen Ueberschuß rechnen, der jetzt auf 70- bis 80 000 Mk. veranschlagt wird, jedenfalls 50 000 Mk. erheblich überschreitet. Hätte die Ausstellung nicht unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt, so würde der Ueberschuß sicherlich ein noch weit bedeutender gewesen sein. Wie hoch aber auch der Ueberschuß sein mag, der vollen Hingabe, mit welcher alle Ausschüsse ihre Aufgaben erledigten, hat man es zu verdanken, daß ein so unerwartet günstiges finanzielles Ergebnis erzielt wurde.

Berlin. Am 15. Oktober ist die Berliner Gewerbeausstellung geschlossen worden. Obwohl sie von etwa 3 500 000 zahlenden Personen besucht wurde, wird doch das Defizit auf 7 bis 800 000 Mk. geschätzt. Der Einfluß der Gewerbeausstellung auf den Fremdenverkehr ergiebt sich aus folgenden Zahlen: Nach den polizeilichen Anmeldungen wurden in Gasthöfen, „Hotels garnis" u. s. w. als Fremde beherbergt:

	1892	1893	1894	1895	1896
Mai	42 591	42 571	48 866	47 672	65 738
Juni	45 388	41 023	55 314	51 759	74 743
Juli	51 535	47 826	51 889	54 620	84 877
August	52 324	51 809	59 422	63 092	91 893
September	40 871	51 237	56 675	60 259	86 651
	232 655	235 355	273 176	277 402	403 902.

Hiernach hat der Besuch von Fremden in den fünf ersten Ausstellungsmonaten 126 500 Personen mehr betragen, als in derselben Zeit des Vorjahres.

Düsseldorf. Die hierselbst in Aussicht genommene Sonderausstellung für Heizungs- und Lüftungsanlagen in Düsseldorf hat in den interessierten Kreisen soviel Anklang gefunden, daß die große Anzahl der Anmeldungen es erforderlich macht, die vorgesehenen Bauten zu erweitern. Um allen damit verbundenen Anforderungen gerecht zu werden, hat die Ausstellungsleitung sich veranlaßt gesehen, die Eröffnung der Ausstellung auf Anfang April 1897 zu verlegen.

Großenhain. Die Vorarbeiten zu der für 1897 geplanten Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft haben insofern festere Gestaltung erhalten, als ein Garantiefonds von 100000 Mk. gezeichnet ist. Der ursprünglich für die Ausstellung in Aussicht genommene Platz neben der Gasanstalt und dem städtischen Reithause wurde aufgegeben und dafür der zwischen dem Berlin-Dresdner Eisenbahndamme, der Wildenhainer Straße, dem von dieser nach der Wilhelminen-Brücke führenden Wirtschaftswege und der Röder gelegene Teil der Stadtparkanlagen bestimmt. Die Dauer der Ausstellung ist vom 24 Juni bis 20. Juli 1897, und als Schlußtermin für die Anmeldung zur Beteiligung der 31. Dezember 1896 festgesetzt. Der Ausstellungsplatz hat außer den bestehenden Wegen einen Flächenraum von 100000 qm.

Hannover. Die Niedersächsische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, welche für das Jahr 1898 geplant war, ist bis zum Jahr 1900 verschoben worden.

Leipzig. Nachdem das Königliche Ministerium zur Veranstaltung einer Ausstellungs-Lotterie die Genehmigung erteilt hat, beginnt der Verkauf der Lose schon am 1. November d. J. Der Verkauf ist außer im Königreich Sachsen noch im Großherzogtum Sachsen-Weimar, in den Herzogtümern Anhalt, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg und in den Fürstentümern Reuß j. L., Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und Reuß ä. L. landesherrlich genehmigt. In Kommissionsverkauf werden Loose nicht abgegeben, der Verkauf findet nur gegen bar statt. Die Verkaufsbedingungen für Wiederverkäufer werden auf Verlangen von der Lotterie-Abteilung der Ausstellung gratis und franko zugesandt. Aus den vielen Nachfragen, welche auch von auswärts einlaufen, ist ersichtlich, mit welchem hohem Interesse man das Lotterie-Unternehmen aufgenommen hat. Die Gewinne werden nur von Ausstellungsgegenständen ausgewählt und die Auswahl wird so getroffen, daß die Objekte für jeden einen efektiven Wert haben, so daß also auch jeder glückliche Gewinner sie gebrauchen oder leicht zu einem diesem Werte entsprechenden Preise umsetzen kann. Der erste Hauptgewinn wird einen Wert von 30000 Mark, alle Gewinne einen Gesamtwert von $^1/_2$ Million Mark haben. Der Preis eines Loses ist auf 1 Mark festgesetzt. — Zur Beschickung der Ausstellung ist der Schlußtermin für Anmeldungen auf den 15. Dezember 1896 festgesetzt worden. An diesem Termin kann nichts mehr geändert werden. Wer sich also noch an der Ausstellung beteiligen will, für den ist es die höchste Zeit, seine Anmeldung schleunigst zu bewirken. Da die Leipziger Ausstellung wohl mit großen Besucherzahlen zu rechnen haben wird, so spielt die Verpflegungsfrage unter den Vorarbeiten eine große Rolle. Wollte man allen Verhältnissen Rechnung tragen, so müßte die Zahl der zur Bewirtung der vielen Tausenden von Besuchern nötigen Restaurants u. s. w. eine so hohe sein, daß die Existenzfähigkeit der Gastwirtschaften fraglich würde. Im Interesse der Pächter muß aber die Zahl und Größe der Wirtschaften beschränkt werden. Man hat nun für Leipzig drei Gruppen derselben vorgesehen und jeder dieser Gruppen eine besondere Anziehungskraft beigegeben. Die Hauptgruppe von 11 oder 12 Wirtschaften lagert sich um den großen Teich mit den Wasserkünsten, während das „Thüringer Dorf" und „Alt-Leipzig" mit je fünf Wirtschaften Bilder aus der Vergangenheit in einer dem Namen und Gebiet der Ausstellung entsprechenden Form bringen. Zu den Wirtschaften kommen noch automatisch betriebene Ausschankstätten und einige Kosthallen im Innern der Ausstellungsgebäude, auch im „Vergnügungspark" ist mit einigen der dort untergebrachten Schaustellungen ein Ausschank verbunden. Es erscheint damit für die Verpflegung genügend vorgesorgt, aber es ist dabei keineswegs das Bedürfnis überschritten, wie es bei so manchen Ausstellungen der Fall war.

Paris. Für die Welt-Ausstellung von 1900 sind Gutscheine zu 20. Franken ausgegeben worden, die ein Recht auf 20 Eintrittskarten zu 1 Franken gewähren und den Inhabern neben verschiedenen Vergünstigungen außerdem noch die Beteiligung an 29 Ziehungen der Ausstellungslotterie sichern. Wie die Tageszeitungen berichten, hat die jetzt geschlossene Subskription auf die Ausstellungsgutscheine geringen Erfolg. Von 3 225 000 Gutscheinen, die das Garantiesyndikat und große Pariser Institute zu dem Preise von 20 Franken auflegten, sind kaum zwei Millionen gezeichnet worden.

Dortrecht (Holland). Eine nationale Ausstellung für altes und neues Kunstgewerbe wird hier auf Anregung des Vereins „Fach und Kunst" im Jahre 1897 stattfinden. Um eine Reklame-Marke für diese Ausstellung zu erhalten, ist ein Wettbewerb ausgeschrieben worden. Die Prämie für den besten Entwurf beträgt 25 Gulden.

Bücherschau.

Dekorative Vorbilder, eine Sammlung von figürlichen Darstellungen und kunstgewerblichen Verzierungen. Stuttgart, Julius Hoffmann Es dürfte in Deutschland wohl nur wenige Dekorationsmaler, Zeichenlehrer und Architekten geben, welchen dieses Sammlungswerk nicht bekannt wäre. Wir wüßten auch in der That keine andere Zeitschrift zu nennen, welche den kunstgewerblichen Berufsarten auch nur annähernd eine solche Fülle von verwendbaren und künstlerisch wertvollen Musterblättern darböte. Die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/290

uns vorliegenden ersten Hefte des laufenden Jahrgangs (je 5 Tafeln in Folio für Mk. 1.—) zeugen wieder von dem zielbewußten, ernsten Streben der Verlagshandlung, nur gediegene, geschmackvolle und brauchbare Motive zu bringen. Als besonders wertvolle Beigaben dieser Hefte erwähnen wir die Tafeln: Musizierende Faune von Prof. Keller; Papageien nach Aquarell von C. Voteller; Blumenornamente in englischem Geschmack von Godron; Füllungen von Hollaky; ungarische Ornamente von Prof. Benczur; Metallbeschläge im Empire-Stil.

Rechtspflege.

Ältere unter der Herrschaft des Gesetzes über den Markenschutz vom 30. November 1874 eingetragene Warenzeichen unterliegen im Falle der Umwandlung immer der Prüfung gemäß des am 1. Oktober 1894 in Kraft getretenen Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894. Es besteht nämlich im Publikum vielfach die Meinung, daß es bei der Umwandlung einer nach dem frühern Gesetze eingetragenen Schutzmarke in Gemäßheit des neuen Gesetzes vom 12. Mai 1894 nur des einfachen Antrages auf Umschreibung bedürfe und seitens des Kaiserlichen Patentamtes die frühere, schon seit langen Jahren bestehende Marke ohne Weiteres zugelassen werden müsse. Diese Meinung ist am meisten unter Ausländern vorherrschend und hat ein ähnlicher Fall vor Kurzem sowohl der Anmeldeabteilung, wie der Beschwerde-Kommission des Kaiserlichen Patentamtes, Abteilung für Warenzeichen, zur Entscheidung vorgelegen. Es handelte sich hier um eine englische Firma, welche bereits seit dem Jahre 1890 in Deutschland Schutz genoß. Dieser Firma war bei Gelegenheit der Umwandlung in Gemäßheit des neuen Gesetzes auch der Schutz versagt worden und zwar hauptsächlich deshalb, weil die betreffende Marke das englische Staatswappen aufwies, dessen Schutz als Warenzeichen nach § 4 Nr. 2 des Warenzeichengesetzes vom 12. Mai 1894 unzulässig ist. Auf die deshalb erhobene Beschwerde wurde der betreffenden Firma seitens der Beschwerde-Kommission, wie wir einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz entnehmen, bedeutet, daß sie zunächst irre, wenn sie annehme, daß ihr durch die Eintragung ihres Zeichens unter der Herrschaft des Gesetzes über Markenschutz vom 30. November 1874 in Verbindung mit dem zwischen Deutschland und Großbrittanien geschlossenen Abkommen vom 13. Mai 1865 / 14. April 1875 ein nicht mehr anfechtbarer Anspruch auf Uebertragung ihres Zeichens in die neue Zeichenrolle erwachsen sei. Artikel 6 dieses Abkommens stelle nur fest, daß die Unterthanen der beiden Teile in markenrechtlicher Beziehung auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu behandeln seien. Das Abkommen hindere aber die vertragschließenden Teile nicht, ihre innere Gesetzgebung, unbeschadet des Prinzips der Gleichstellung der beiderseitigen Staatsangehörigen, beliebig zu ändern, und es finde deshalb § 20 des Gesetzes vom 30. November 1874 auf die vorliegende Anmeldung keine Anwendung mehr. Anmelderin müsse vielmehr, wenn sie jetzt ihr Zeichen gemäß § 24 des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 zur Uebertragung in die Zeichenrolle anmelde, die Bestimmungen dieses Gesetzes ebenso gegen sich gelten lassen, wie der inländische Anmelder.

Bei dem Baugeldervertrag, bei welchem das zur Herstellung eines Neubaues herzugebende Dahrlehn in Raten gezahlt wird, die sich nach dem Fortschreiten des Baues richten, ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 13. Juni 1898, im Gebiet des Preuß. Allg. Landrechts der Gläubiger bei einem Wechsel in der Person des Bauherrn vor Beginn des Baues oder während desselben zum Rücktritt vom Vertrage berechtigt, wenn er dem neuen Bauherrn nach den vorliegenden Umständen ein gleiches Vertrauen, wie dem früheren Bauherrn, nicht entgegenzubringen vermag. Hieran ändert auch nichts der Umstand, daß der ursprüngliche Bauherr Schuldner für das zu gewährende Dahrlehn in voller Höhe ist und bei der Sache interessiert bleibt, indem er eine der Hypothek des Baugeldgebers nachfolgende Hypothek am Grundstück hat. „In dem Baugeldvertrag liegt außer dem Kredit, den der Gläubiger jedem Dahrlehnsschuldner gewährt, insoweit er von ihm Rückzahlung des ausgezahlten oder vorläufig erst zugesagten Dahrlehns erwartet, noch die Bezeugung des weiteren Vertrauens, daß der Bauherr, mit dem der Baugeldgeber kontrahiert, auch dafür sorgt, daß das Gebäude in den in Aussicht genommenen Fristen fertig gebaut wird, nicht bloß, daß er dafür sorgt, daß der Bau auch solid und so ausgeführt wird, daß der Dahrlehnsgläubiger in dem vollendeten Bau seine Sicherheit findet. Wird die Ausführung vor der Vollendung unterbrochen, so tritt ein Zustand ein, welcher dem Gläubiger Weiterungen, Prozesse, Subhastationen schafft, die er von sich fern zu halten ein begründetes Recht hat. Er kann dann in die Lage kommen, eine Ruine zu übernehmen oder in der Subhastation erstehen zu müssen, um selbst fertig zu bauen oder sich einen neuen Unternehmer zu suchen. Und dabei kann er Geld verlieren, unter allen Umständen Zeit verlieren, er hat Umstände und Mühe und kein glattes Geschäft. Diese dem Baugeldervertrage eigentümlichen Gefahren unterscheiden ihn von einem einfachen Dahrlehnsvertrage oder von einem einfachen Dahrlehnsvortrage, bei denen es sich darum handelt, landwirtschaftliche Grundstücke oder ein sonstiges Gebäude hypothekarisch zu beleihen. Weil der Gläubiger diese besonderen Gefahren läuft, wenn er einen Baugeldvertrag schließt, darum wird der vorsichtige und solide Gläubiger sich die Person ansehen, mit der er einen solchen Vertrag schließt und glaubt schließen zu können, ohne daß sich nach menschlichem und geschäftlichem Ermessen die Gefahr allzuhoch steigert. Hat er aber mit einem ihm solid erscheinenden Unternehmer und Eigentümer, der ihm nach seinen Vermögens- und Kreditverhältnissen, nach seinen geschäftlichen Gebahrungen, mit seiner ganzen Persönlichkeit die Garantie bietet, daß er ihm das besondere Vertrauen schenken darf, welches der Baugeldvertrag beansprucht, so kann ihm nicht angesonnen werden, sich statt dieser Person eine andere aufdrängen zu lassen, welche ihm diese Garantien nicht bietet, und der er ein gleiches Vertrauen nicht entgegenbringt und nicht entgegenzubringen braucht."

Für fahrlässige, falsche Ratserteilung eines Kaufmanns einem anderen gegenüber haftet, nach einem Urteil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 9. März 1896, im Gebiet des sächsischen bürgerlichen Rechts der Ratserteiler nur dann, wenn er zur Erteilung des Rats durch Vertrag verpflichtet war. „Allgemeine Vorschriften darüber, inwieweit ein Kaufmann für schädlichen Rat, den er einem anderen erteilt hat, hafte, enthält das Handelsgesetzbuch nicht, es hatte daher gemäß Art. 1 desselben das in Sachsen geltende bürgerliche Recht Anwendung zu finden. Dieses schreibt vor, daß der Raterteilende außer bei Arglist für den durch seinen Rat veranlaßten Schaden nur dann aufzukommen habe, wenn er zur Erteilung des Rats durch Amtspflicht, Beruf oder Vertrag verpflichtet war. Das Handelsrecht kommt neben dieser Bestimmung nur insoweit in Betracht, als, dafern der Beklagte dem Kläger zur Sorgfalt verpflichtet war, deren Maß nach Art. 282 des Handelsgesetzbuches zu bestimmen, und als nach Befinden nach ihm auch zu beurteilen ist, ob zwischen den Parteien ein Vertragsverhältnis bestanden hat, vermöge dessen der Beklagte zu der Ratserteilung verbunden war. Das Berufungsgericht hat dies ohne Rechtsirrtum verneint. Die Verbindung, welche zwischen dem Beklagten und der Firma P. & M. schon vor dem September 1890 bestand, ist für das Verhältnis des Beklagten zum Kläger ohne jede Bedeutung; dieser hatte aus demselben keinerlei Recht auf Rat des Beklagten. Ebenso wenig wurde ein Vertragsverhältnis zwischen den Parteien dadurch begründet, daß M. dem Kläger empfahl, bei dem Beklagten Erkundigung über die bestehenden Verhältnisse einzuziehen. Dem Beklagten erwuchs aus dieser Bezugnahme M.'s gegenüber dem Kläger keinerlei Verpflichtung zur Auskunftserteilung, dies selbst dann nicht, wenn er sich M. gegenüber verpflichtet gehabt haben sollte, die Anfrage des Klägers zu beantworten.

Mißbrauch einer gewährten Nachfrist. Eine Kohlenzeche hatte mit einer Firma B. einen Lieferungsvertrag über ein großes Quantum Kohlen geschlossen, wonach monatlich 250 t Kohlen an B. zu liefern waren. Die Firma B. kam in Annahmeverzug, sodaß schließlich eine Menge von 720 t rückständig wurde. Am 12. Juli 1893 richtete die Zeche an B. einen Brief in dem sie die Firma B. ersuchte, bis zum 21. Juli über die Rückstände zu verfügen. Am letzten Tage dieser Frist stellte B. an die Zeche das Verlangen, an demselben Tage noch die ganze rückständige Menge zu liefern. Sofort erklärte die Zeche, dieses Verlangen zurückweisen zu müssen, da eine sofortige Lieferung der ganzen Menge an einem Tage nicht möglich sei und sie erbot sich, bis zum 3. August in zwölf täglichen Sendungen alles zu liefern. Hierauf ging aber die Käuferin nicht ein, und sie erklärte ihren Rücktritt vom Kaufvertrag wegen Lieferungsverzuges der Verkäuferin. Diese brachte nun die rückständigen Kohlenmengen zur Versteigerung, nachdem der Selbsthilfeverkauf gehörig angedroht worden war, klagte die Differenz zwischen dem Versteigerungserlös und dem Kaufpreis gegen die Firma B. ein und erstritt in der Berufungsinstanz ein obsiegliches Urteil. Die Revision der Beklagten wurde vom Reichsgericht, II. Civilsenat, durch Urteil vom 15. Mai 1896 zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Es ist kein Rechtsirrtum, wenn das Ober-Landesgericht das am letzten Tage der Nachfrist von der Beklagten gestellte Verlangen, an demselben noch die ganze rückständige Menge zu liefern, deshalb, weil es die Klägerin eine unmögliche Leistung zumutete, als ein Nichtinnehalten der Nachfrist ansieht und darum in der von der Klägerin sofort erklärten Zurückweisung dieses Verlangens, welche mit dem Erbieten verbunden war, bis zum 3. August in 12 täglichen Sendungen alles zu liefern, eine vertraglich gerechtfertigte Maßregel findet, welche nicht die Folge hatte, Lieferungsverzug der Klägerin zu begründen und den Rücktritt der Beklagten von diesem Teil des Vertrages zu rechtfertigen; da nach dem Vertrag monatlich 100 + 150 = 250 Tonnen Kohlen zu liefern waren, durfte das Ober-Landesgericht mit Recht einen dem Ver-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/291

trag widersprechenden und den Abnahmeverzug der Beklagten nicht beseitigenden Mißbrauch der gewährten Nachfrist darin finden, daß die Beklagte Lieferung der gesamten, rückständigen Menge von 720 t Kohlen an einem Tage, und zwar am Tage der Abrufung selbst, dem letzten Tage der Frist, begehrte."

Rezepte.

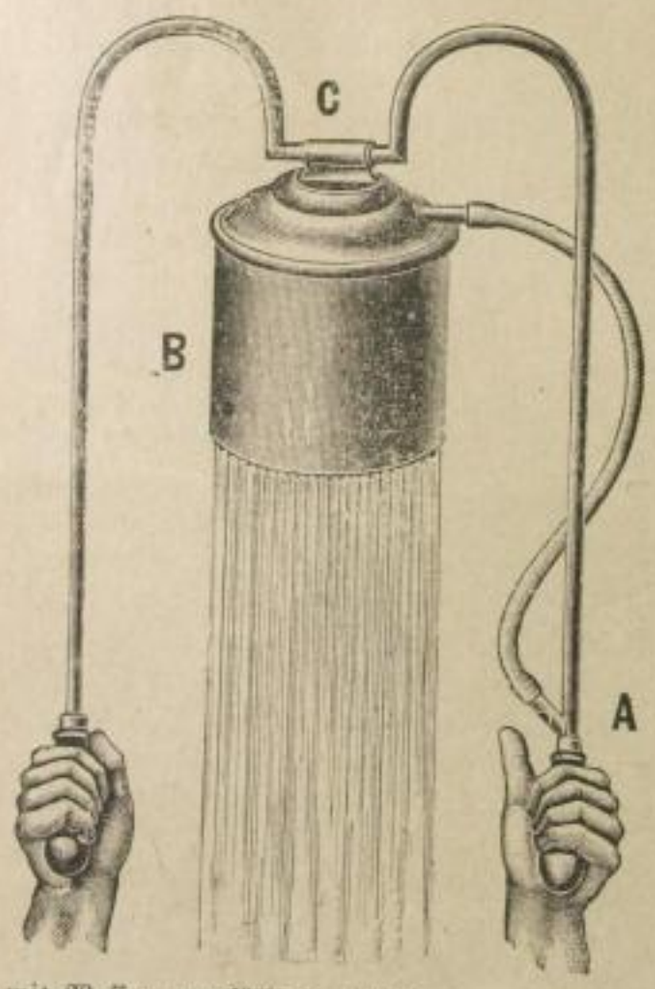
Fraiser zu härten. Fraisschrauben werden am besten durch Ablöschen in Oel gehärtet und ist hierbei ein Reißen derselben nicht in dem Maße zu befürchten wie bei der Härtung im Wasser. Die größte Härte erhält man (nach dem „Prakt. Masch. Constr.") besonders bei kleinen Fraisern durch Einwerfen der hellrot glühenden Gegenstände in kaltes Unschlitt; in diesem versinken die Gegenstände, worauf man das Unschlitt schmilzt und die Gegenstände herausnimmt. Zum Härten der Fräser kann man sich auch mit Erfolg des sogenannten Härtefettes bedienen; dasselbe macht Fraiser welche rotwarm damit abgelöscht werden, sehr elastisch und zähe, verhindert also das Ausspringen der Zähne. Gegossene Fraiser durch Einsetzung zu härten, ist eine schwierige Sache, da dieselben ohnedies spröde sind; durch Fett aber kann man sie ziemlich dauerhaft und gleich hart herstellen

Rostflecken entfernt man vom Nickel durch Waschen mit warmem Essig, dann spült man den Gegenstand mit kaltem Wasser ab

Um alte Parkettfußböden ohne Abhobeln wieder herzustellen empfiehlt die Allg. Tischlerzeitung zunächst den Boden mit Wasser, Sand und Natronlauge ordentlich zu reinigen, wozu eine scharfe Bürste und feiner Sand nötig ist. Danach wird eine Mischung von einem Teil Chlorkalk in der zehnfachen Gewichtsmenge Wasser gemacht und aufgestrichen, dann mit einem Teil Salzsäure in 10 Teilen Wasser behandelt, indem man recht naß streicht. Nach einigen Stunden wird gehörig mit Sand und Wasser gescheuert, hierauf gewachst und gebohnt wie ein neuer Boden. Gute Parkettbodenwichse erhält man durch Lösung von 1 Teil weißem Ceresin in der fünffachen Gewichtsmenge Petroleum über geschlossenem Feuer. Eine andere bewährte Masse erhält man durch Kochen von 5 Teilen Wachs, 2 Teilen Pottasche, 8 Teilen Wasser zu einer Wachspaste, der man für unscheinbar gewordene Stellen etwas Eisenocker beimischen kann.

Verbesserungen und Erfindungen.

Eine neue transportable Douchevorrichtung. Unter den vielen Neuheiten, welche die Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebrüder Bing, A.-G., Nürnberg, in diesem Jahre ihrem ausgedehnten Kundenkreis anbietet, ist eine neue transportable Douchevorrichtung, die dieser Firma unter No. 58240 gesetzlich geschützt wurde, besonderer Beachtung wert. Der Apparat ist denkbarst einfach konstruiert, ohne komplizierte Mechanik, der Effekt beruht lediglich auf pneumatischem Gesetze.



Der an seinem unteren Ende mit Brauselöchern versehene Behälter B, welcher, in einem Charnier C schwebend, an den beiden Handgriffen befestigt ist, wird in ein Gefäß mit Wasser (Eimer, Waschschüsseln ꝛc.) getaucht. Das Wasser tritt sofort in den Behälter, indem die Luft aus diesem durch den Gummischlauch bez. das an dem rechten Handgriff befindliche Loch A entweicht. Ist der Behälter genügend mit Wasser angefüllt, so drückt man das Loch A mit dem Daumen der rechten Hand zu, wodurch der Luftaustritt und somit das Ausfließen des Wassers aus dem Behälter B verhindert wird. Will man den Apparat nun gebrauchen, so öffne man nach Belieben das Loch A und lasse Luft eintreten, worauf die Douche in Thätigkeit tritt. Der Apparat entspricht zweifellos einem thatsächlichem Bedürfnis, denn er ermöglicht jedem, selbst bei beschränkten Räumlichkeiten, sich den Genuß eines Brausebades zu verschaffen und wird diese neue transportable Douchevorrichtung, schon in Rücksicht auf deren billigen Preis, bei solider und eleganter Ausführung, sich bald allenthalben Eingang verschaffen und ein unentbehrliches Hausgerät bilden.

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
(Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.)

Ernst Julius Arnold, Dresden: Fahrradlaternenkopf mit Windschutzscheibe gegen Verlöschen. — Paul Körber, Leipzig: Gläserne Reflektoren mit silberbelegten scharfen Abstufungen auf der Innenseite. — Karl May, Zschopau: Spule mit metallisch überzogener Mittelwalze. — Bernhard Fröhlich, Leipzig: Dampf- oder Wasserstrahlvorrichtung zur Reinigung der durch Einbauten im Fuchs gestauten und in Wirbelung versetzten Verbrennungsgase. — Louis Strauch, Limbach: Die Durchbiegung der Lochnadelbarre verhindernden Hebel, welcher den Rückzug in Richtung des Getriebes vermittelt, zwischen Barre und Rückzugfeder flacher Kettenstühle. — Sander & Graff, Chemnitz: Mustertrommel für Strickmaschinen mit eingeschraubten, die Verschiebung des Nadelbettes bewirkenden Bolzen. — 2. Mustertrommel für Strickmaschinen mit aufgeschraubten, zwei Nasen tragenden Schienen zur Verschiebung des Nadelbettes. — Louis Grebner, Chemnitz: Gestanzte Aufstoßnadel für Strickmaschinen. — Dr. J. Cohn, Chemnitz: Chirurgisches Messer mit zwischen federnden Schalen gehaltener Klinge, welche bei Nichtgebrauch völlig in die Schalen hineingelegt werden kann. — Otto Deutrich, Chemnitz: Fahrkartentasche mit Oese und Klemme aus Celluloid. — E. P. Siegert, Chemnitz: Gemüseschneider aus einem messerartig ausgebildeten Kurbelarm mit Handgriff an einem, und korkzieherartigem Ansatze am anderen Ende. — Modes & Brauer, Leipzig. Lichthalter aus Blech, dessen die Lichthülle tragender Oberteil aus einem Stück besteht. — C. M. Thümmel, Zwickau i. S.: Aushängeschild mit einen Teil der Schrift verdeckenden Klappe. — Emma Wittkowsky, Dresden-A.: Auf Länge verstellbare Zuggardinenstange aus zwei Dräthen, deren abgekehrte rechtwinklig abgebogene Enden an den Seitenwänden der Galerie befestigt und deren zugekehrte zurückgebogene Enden in einer gemeinschaftlichen Hülse der Galerielängswand geführt sind. — R. Fritsche, Dresden-Striesen: Gerät zum Aufhängen von Malerschablonen und dergleichen aus zwei gelenkig zusammenhängenden Bügeln mit Stäbchen zur Aufnahme der gelochten Schablonen usw. — Fritz Radeck, Dresden: Einschubdecke aus Drathgewebe mit imprägnierter Pappe überdeckt. — Otto Hering, Dresden: Schweifsäge mit einem zweiten Sägeblatt an Stelle des Spannstrickes und Schraubgriffen. — Groß & Co., Leipzig-Eutritzsch: Wiesenegge mit gegeneinander versetzten Gliederreihen zur Erzielung enger und gleichmäßiger Strichlinien. — C. A. Israel, Dresden: Plansichter mit Fördereinrichtung aus zwei Siebstreifen von ungleicher Schräglage. — Hermann Krötzsch, Gersdorf i. S.: Spitzstein mit Schlagleisten und feststehendem Mantel zum Spitzen und Schälen des Getreides. — Johann Schunk, Brunndöbra i. S.: Mit einer Okarina zu einem Instrument verbundene Mundharmonika. — Gutberlet & Schneider, Buchholz i. S.: Eine sich drehende Anschlagsäule als Schaufensterplakat. — Emil Wünsche, Dresden: Photographische Kamera mit seitlicher Verstellung der Visierscheibe mittels Zahnstangengetriebes, 2., Rollgardine für Objektivverschlüsse an photographischen Apparaten mit einer breiten und einer schmalen Lichtöffnung für Zeit- und Momentbelichtung, 3., Rollgardinenverschluß für photograph. Apparate, mit Differentialrädern von beschränkter Umlaufszahl für Begrenzung und Regelung der Gardinengeschwindigkeit. — C. Richard Wachs, Leipzig-Neureudnitz: Trinkgefäßdeckel aus zwei konzentrischen oder einer geprägten Pappscheibe mit Verzierungen, Anzeigen u. s. w. —

Einer jeden Nummer unseres heutigen Blattes liegt eine Preisliste der **„Ersten Holl. Cigarrenfabrik" von A. Meeuwesen & Co. Nachfl. Wilh. Look, Geldern** a. d. holl. Grenze bei. Diese Fabrik hat ihr Stammhaus in **Holland** und ist infolge der nahen Beziehungen zum Mutterlande im Stande, Ihre durch unzählige freiwillige Anerkennungsschreiben als vorzüglich anerkannten Fabrikate aus den besten überseeischen Tabaken herzustellen, weshalb wir diesen Prospekt einer besonderen Beachtung empfehlen.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/292

Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder **X-Strahl**
(D R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

ROENTGEN X STRAHL
D.R.P. №76356.

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden.

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, **Cirkusstrasse 45**
Eckhaus Pillnitzerstr.

H. KOCH
Königl. Sächs. Hoflieferant
Königlicher Hoftheater-Lieferant
DRESDEN
No. 6 und 21 Grosse Brüdergasse No. 6 und 21.
FABRIK
für
Schaufenster-Decorations-Gestelle,
Stellagen aller Branchen.
Permanente Muster-Ausstellung.
Fernsprecher No. 393, Amt I.

Hervorragendes **Weihnachtsgeschenk!**

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum, Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter
A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

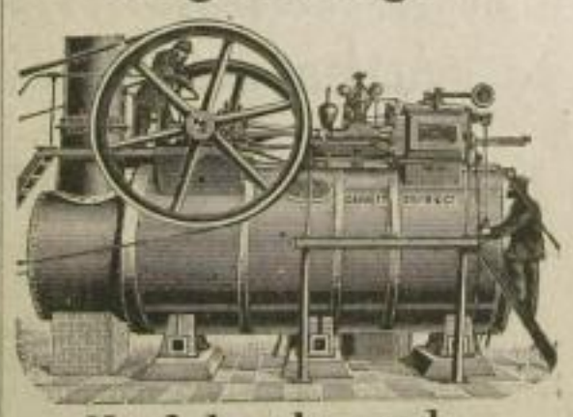
Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor, 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

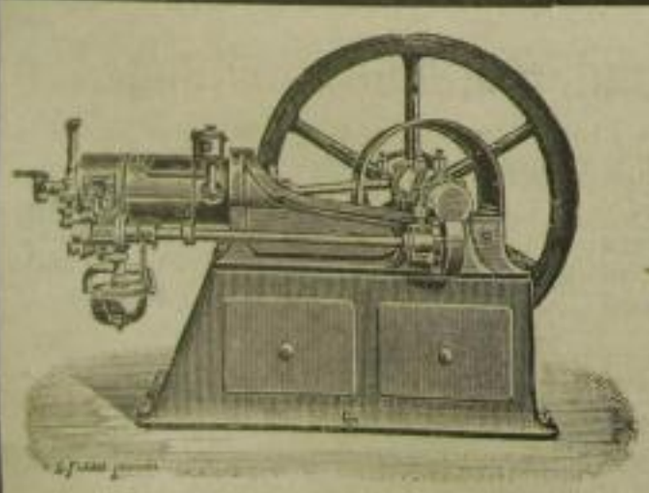
Dresden. **Heinrich Minden.**

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen
nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.



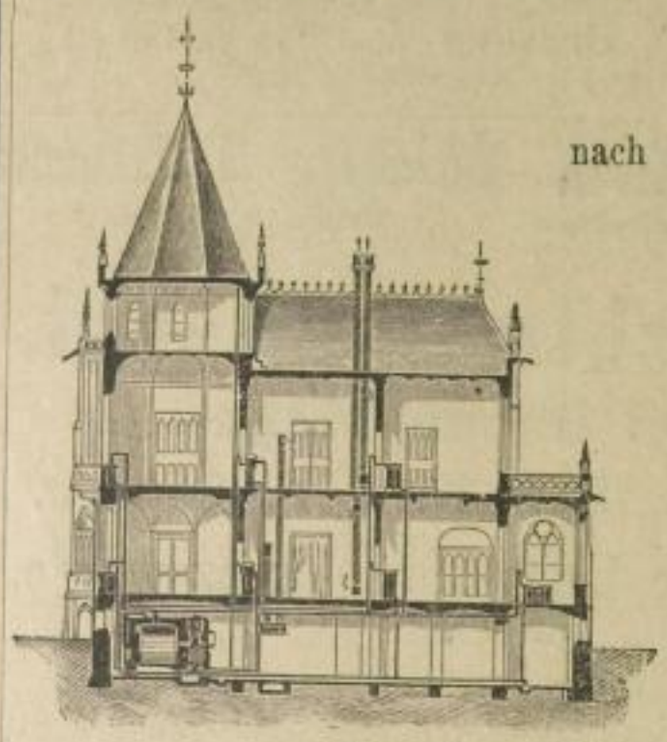
Otto's neue Motoren
der **Gasmotorenfabrik Deutz**
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/293

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Billige schnellste u. saub. Ausführung

Geschäfts-Drucksachen

1873

C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür. Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3|5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE aller Länder

— exact und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- u. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mässige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE, Patent-Bureau Berlin SW., Friedrich-Strasse 13.

Koch & Kissig

Möbel und Stuhlfabrik

Radeberg in Sachsen

en gros en détail

Musterbuch gratis und franko.

Emil Hermsdorf

Gravir-Anstalt

Leipzig-Thonberg

liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband, in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40 nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Spezialkataloge kostenfrei.

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R.-P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken. Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter. Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch,** da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/294

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen

(cf. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 5. November 1896. Nummer 21.

Inhalt:

Die Konkurrenzfähigkeit des Handwerks. — Eine amerikanische Stimme über die deutsche Industrie — Die Reinigung der Abwässer aus Gerbereien. — Untersuchungen über Schmieröle. — Die Sächsische Kartonnagen-Maschinen-Aktiengesellschaft zu Dresden. — Kunstbeilage: Blatt XXI. Entwurf zu einem Ofen von Oberlandbaumeister Haenel in Dresden. — Allgemeines. — Vereinswesen (Dresden, Werdau). — Gewerbeschulwesen (Mülsen, Englisches Urteil, Berlin). — Handelsschulwesen (Handelsgymnasien, Braunschweig). — Handels- und Gewerbekammern (Chemnitz, Leipzig). — Ausstellungen (Dresden, Borna, Berlin, Nürnberg, Stuttgart, Wien, Nishni-Nowgorod). — Rechtspflege. — Rezepte. — Vermischtes. — **Anzeigen.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Die einfache Buchführung
zum Selbsterlernen
für **Handlungslehrlinge** in **Detailgeschäften** von **Rich. Hasse.**
3. vermehrte und verbesserte Auflage, ist für junge Kaufleute unentbehrlich. Gegen Franko-Einsendung von **1,60** Mk. in Briefmarken, gegen Nachnahme von **1,85** Mk. erfolgt Franko-Zusendung v. **R. Hasse, Rostock** i. M. Bei 10 Exempl. u. mehr **à 1 Mark.**

Pressen Kataloge Etiketten
aller Branchen und Stände zum Versandt von Preislisten etc. liefern auf Couverts, Klebestreifen oder Listen geschrieben,
Hans Loewner & Co.
Berlin N. W., Karl-Strasse 24.
Für Retouren Porto-Ersatz

Nussbaumholz
Ia. rheinl. u. ital. in Dielen □Stollen (Kanteln) gross u. klein. Abschnitten in allen Qualitäten — **auch nach besonderen Dimensionen oder Modellen zugeschnitten** auf Wunsch gedämpft und getrocknet, für **alle Zwecke**, für Gewehrschafte, Kehlleisten, Möbel, Stühle, Dreherei, Spielwaaren, electr. Apparate, Uhrgehäuse, Federkasten, Schnitzerei etc. liefern als Specialität billigst
Ritter & Co., Gewehrschaftfabrik u. Holzhandlung **en gros in Frankenstein (Rheinpfalz).**

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

Clemens Gaitsch, Geringswalde b. Rochlitz i. S.
Werkzeugbauerei
liefert Hobelbänke für jede Branche, auf Verlangen mit eisernen Schrauben, D. R.-G.-M.
Spezialität:
Werkzeuge für Möbel- und Stuhlfabriken, Tischler und Zimmerer.
Jeder Hobel zum sofortigen Gebrauch mit feinstem I. Qualität Gussstahl-Hobeleisen.
Reelle Bedienung. Solide Preise.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Der praktische Elektriker.
Populäre Anleitung zur
Selbstanfertigung elektrischer Apparate
und zur Anstellung zugehöriger Versuche
nebst Schlussfolgerungen, Regeln und Gesetzen.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Mit 350 Abbildungen im Text.
Herausgegeben von
Professor **W. Weiler** in Esslingen.
8° Eleg. brosch. 8 Mark.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jedermann Elektrotechniker.
Anleitung zur
Herstellung der hauptsächlichsten elektrischen Apparate und elektrischen Leitungen
und zur
Anstellung elektrischer Versuche.
Erstes Bändchen:
Mit 65 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Vierte durchaus vermehrte Auflage.
Herausgegeben von **A. Vogler.**
8°. Eleg. brosch. Preis 1 M. 50 Pf.
Zweites Bändchen:
Die Wechselströme
Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten.
8°. Zweite vermehrte Auflage.
Preis eleg. brosch. 1 M. 20 Pf.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Aus der **Preusker-Stiftung** sollen 3 Stipendien im Betrage von 75 Mk., 100 Mk. und 125 Mk. vergeben werden. Junge bedürftige Leute, die ein Handwerk praktisch erlernten und zu ihrer weiteren Ausbildung eine technische Lehranstalt Sachsens besuchen, wollen ihre Gesuche baldigst, längstens aber bis 20. November d. J. hierher einsenden. Beizufügen sind Lehr- und Arbeitszeugnisse, Schulzeugnisse, obrigkeitliches Vermögenszeugnis und kurze Darstellung des Lebenslaufes sowie etwaige Probearbeiten.

Grossenhain, den 20. Oktober 1896.

Die Verwaltung der Preuskerstiftung.

Commerzienrat Buchwald, Vors. — Carl Moritz Markus, Bevollm.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/295

Büchsenmacherei und Waffenlager Spezialität: Drillinge mit und ohne Hähne.
Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

PATENTE schnell und sorgfältig durch RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur in GÖRLITZ.

Pulsnitzer-
Macronen, extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von
Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

Grohmann's Deutscher Porter
Malzextrakt-Gesundheitsbier, Höchster **Nährwert**, unerreicht an Wohlgeschmack. Gegen **Magenleiden, Blutarmut, Bleichsucht** etc.
Bruno Meißner
Inh.: **Fr Feise**, Hoflieferant
Kreuzstr. 2 **Dresden-A.** Kreuzstr. 2.
Fernsprecher 3913.

Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Heyne & Schreiber
Dresdner Metallplakat-Fabrik
DRESDEN-N., Schönbrunn-Strasse 1b.
Fabrik von Schildern für Behörden, Verbots- und Bestimmungs-Schilder für alle gewerblichen Etablissements.
Spezialität: Buntfarbige Metall-Reclame-Plakate, glatt bedruckt und erhaben geprägt.
Export nach allen Welttheilen
Hochelegante Glasschilder
mit vertiefter, erhabener oder hinterlegter Schrift.
Eleganteste Glasbuchstaben gold, weiss, schwarz. | Metallbuchstaben aller Art auch emaillirt.

Telegramm-Adresse: Haller Stanislau.

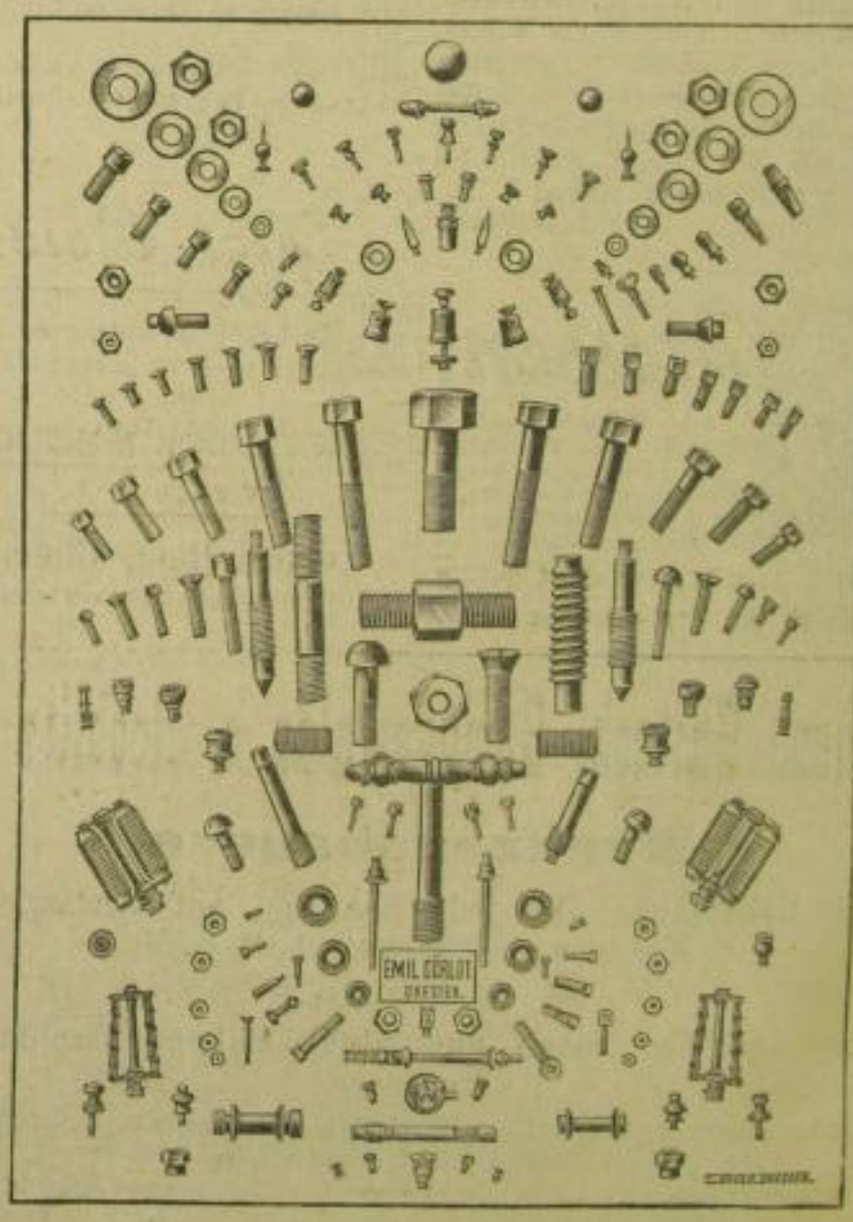
Edel-Tafel-Stein-KREBSE
Delicateste Tafelsorte, schwarze, feinschalige mit rothen Scheeren liefert stets frisch vom Fange unter Garantie lebender Ankunft **Porto- und Zollfrei überallhin** in 5 Kilo Körben netto 4 kg. in bester Packung:

100—120	Stück	beste Suppen-Krebse	Mk. 4.60
60— 70	„	Feinste Tafel-Krebse	„ 6.50
40— 45	„	Delicateste Solo-Krebse	„ 7.10
30— 32	„	Riesen-Solo-Krebse ff	„ 9.50

B. HALLER, Stanislau, (Galizien.)
Bei Bestellung bitte sich auf dieses Blatt zu berufen.

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.
E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht
Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege, bearbeitet und herausgegeben von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.
Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen seiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

Verlag von **Ferdinand Hirt & Sohn** in Leipzig.
Handelswissenschaftliche Lehrbücher.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung
Neuigkeit! Wichtig für jeden Kaufmann! **Neuigkeit!**
Die Kalkulation im Geschäftsleben. Ein Leitfaden zur Erkenntnis und richtigen Beurteilung geschäftlicher Verhältnisse und Zustände. Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von H. Tolkmitt, Bücherrevisor u. Handelslehrer in Berlin. Mit 10 erläuternden Abbildungen. Gebunden 2.50 M.
Schriften von Professor C. F. Findeisen.
Grundriss der Handelswissenschaft. Für Handelsschulen und zur Selbstbelehrung. 5., neubearb. Auflage von Dr. E. Gleisberg, Handelsschul-Oberlehrer. Mit ausführlichen Sachregister. Geb. 4.20 M.
Leitfaden der Handelswissenschaft. Ein Auszug aus des Verfassers Grundriss 4. Aufl., durchges. v. P. Bihn, Handelsschuldirektor. Geb. 1.30 M.
Beispiele und Aufgaben f. d. Unterricht im kaufmänn. Rechnen. Teil I: Die Anfangsgründe des kaufmänn. Rechnens 5. Aufl. Geb. 1.65 M. Teil II.: Das höhere kaufmänn. Rechnen. 4 Aufl. Geb. 3 M. (Facite je 75 Pf.)
Schriften von Professor Albert Braune.
Vollständige kaufmännische Arithmetik für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 7. Aufl. Geb. 4 M.
Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung für Handelsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 4. Aufl. Geb. 3 M.
Der Kaufmann und das Recht. Für den Unterricht in Handels- und Gewerbeschulen und zur Selbstbelehrung für jeden Geschäftsmann von Dr. E. Gleisberg. Nebst ausführlichem Register. Geb. 1,50 M.
Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kurzgefasstes Lehrbuch d. Warenkunde v. Dr. C. A. Müller. Mit Tabellen u. Karten. Geb. 2,50.
Seydlitzsche Geographie. Grössere Ausg. C. Mit Kartenabrissen, Abbildgn., handelsgeogr. u. volkswirtschaftl. Abschnitten. 21. Bearb. Geb. 4,25 M.



Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 5. November 1896. Nummer 21.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Konkurrenzfähigkeit des Handwerks.

Die Notlage im Handwerk und die angestellten Untersuchungen über die Mittel zur Beseitigung derselben veranlaßt auch die „Kieler Zeitung" zu einer zeitgemäßen Besprechung dieser Angelegenheit. Die Frage, wie weit das Handwerk gegenüber dem Großbetriebe konkurrenzfähig ist und bleiben wird, spiele, wie dann ausgeführt wird, eine hervorragende Rolle. Für die Entscheidung dieser Frage haben die Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik, von dem soeben zwei weitere Bände erschienen sind, allerdings wertvolles Material geliefert. Die Handwerker zerfallen in eine Anzahl von Gruppen, deren Lebensbedingungen sehr verschieden sind, und die daher von den technischen und sozialen Umwälzungen unserer Zeit sehr verschieden, zum Teil auch gar nicht betroffen werden. Am wenigsten bedroht von der Konkurrenz der Fabriken und der Konkurrenz der kapitalistischen Großbetriebe sind diejenigen Handwerke, deren Produkt einem für jeden einzelnen Fall entsprechenden Bedürfnisse lokal oder individuell angepaßt werden muß. Dahin gehören unter anderen alle Reparaturgewerbe. Eine große Fabrik wird sich füglich nicht auf die Reparatur selbst ihrer eigenen Produkte einlassen können, und die Rücksicht hierauf ist dann für manche Käufer auch ein Grund, sich die reparaturbedürftige Ware von vornherein durch Handwerker anfertigen zu lassen. So werden z. B. trotz aller Gewehr- und Uhrenfabrikation in jeder Mittel- und Kleinstadt handwerksmäßige Büchsen- und Uhrmacher nötig bleiben. Die gewöhnlichen Uhrmacher sind ja schon seit Jahrhunderten lediglich Ausbesserer und Händler gewesen, weil Uhren nur bei weitgehender Arbeitsteilung, also nur an einzelnen Manufakturstätten gebaut werden können, wenn sie nicht unerschwinglich teuer sein sollen; und in gleicher Weise haben auch die kleinen Büchsenmacher wohl schon vor 50 Jahren keine neuen Waren mehr angefertigt. Als eine Herabdrückung wird man diesen Wandel kaum bezeichnen können, da die Meister dieser Gewerbe dadurch weder an Einkommen, noch an Ansehen eine Einbuße erlitten haben In dieselbe Klasse hat die neuere Entwickelung des Fabrikwesens die Goldarbeiterei, Filzhut- und Strohhutmacherei, Messerschmiederei, Feilenhauer und andere Kleingewerbe gedrängt. Dem fast ausschließlich handwerksmäßigem Betriebe unterliegen ferner die Gewerbe des lokalen Anbringens wie die Tapeziererei, Glaserei, Ofensetzerei, Schlosserei u. s. w., sowie des lokalen Reinigens, z. B. das Gewerbe der Schornsteinfeger. Zwar übernehmen solche Leistungen mitunter auch große Geschäfte, die viele Arbeiter halten; aber da an jeder Arbeitsstelle gewöhnlich nur wenige Personen gleichzeitig beschäftigt werden können und doch nicht jedesmal ein fachkundiger Aufseher mitgegeben werden kann, so pflegt die Arbeit schlecht gemacht zu werden. Diese Gewerbe lohnen daher am besten, wenn der Meister blos mit wenigen Gehilfen oder Lehrlingen arbeitet.

Die Bautischlerei, die Bauklempnerei, die Bauschlosserei sind keine reinen Anbringegewerbe, da diese Handwerker ursprünglich die anzubringenden Gebäudeteile selbst anfertigten und daneben auch andere Zweige ihres Gewerbes pflegten. Soweit sie aber Anbringegewerbe sind, können auch sie niemals von der Maschine überflüssig gemacht werden. Der Schlosserei hat der Großbetrieb die Herstellung der Schlösser und Schlüssel genommen, dagegen haben sich die Schlosser die Anfertigung aller nur erdenklichen Schmiedearbeiten altdeutscher Art erobert, so daß auch das Schlossergewerbe zur Zeit einen „goldenen Boden" hat. In der Klempnerei ist die Anfertigung der meisten Blechwaren durch den Großbetrieb eingeschränkt worden, doch lohnt sich die Herstellung einzelner Artikel, wie der Weißblechsachen, Gießkannen, Maschinen, Petroleumkannen, und Badewannen im Kleinbetrieb immer noch. Die heutige Technik hat außerdem dem Metallgewerbe die Herstellung neuer Artikel zugeführt. Fahrräder, Bier-Druckapparate, Metallteile für Gas-, Wasserleitungs- und Desinfektions-Anlagen u. s. w. Die stabilsten aller Kleingewerbe sind die für die Fabrik natürlich ganz ungeeigneten Gewerbe der rein persönlichen Dienstleistungen. Das Rasieren, Frisieren, Massieren, Zahnausziehen, den Hufbeschlag, die Verrichtungen des Schank- und Gastwirtes u. s. w. kann keine Maschine übernehmen. Ähnlich verhält es sich, wenigstens in allen kleinen Orten, mit den Gewerben, welche der täglichen Konsumtion schnell vergängliche Nahrungsmittel liefern; es sind diesmal namentlich die Bäcker, Konditoren und Fleischer. Die in diesen Gewerben vorherrschende Betriebsform ist noch immer das Handwerk mit eigenen Betriebsmitteln Maschinen — Knet- beziehungsweise Fleischhackmaschinen — werden in der Bäckerei und Fleischerei nur in beschränktem Umfange angewandt und können namentlich in der Fleischerei niemals den größeren Teil der Handarbeit überflüssig machen. Auch in der Schneiderei und Schuhmacherei wird das Handwerk nicht völlig vom Fabrikbetrieb verdrängt werden können, namentlich in den kleinen und mittleren Orten. Die Vorzüge eines nach Maß gefertigten Anzuges oder Stiefels werden vom Kunden immer geschätzt werden. Außerdem bleibt die Reparaturarbeit dem

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/297

Handwerk erhalten. Zu dem Gewerben, die wohl stets dem Handwerk verbleiben werden, gehören noch die Baugewerke, im engeren Sinne: die Geschäfte des Maurers, des Zimmermanns und des Dachdeckers.

Eine amerikanische Stimme über die deutsche Industrie.

Nachgerade fangen auch die Amerikaner an, zu begreifen, daß die hohe Entwickelung der Textilindustrie in Deutschland nicht zum geringsten Teile eine Folge der Sorgfalt sei, welche die Regierungen den bestehenden technischen Lehranstalten bisher zu teil werden ließen. Die auf den ersten Blick auffällig erscheinende Thatsache, daß ein verhältnismäßig kleines Land wie das Königreich Sachsen einen Ausfuhrhandel mit den Vereinigten Staaten von Amerika aufrecht erhält, dessen Wert sich im Jahre auf 50000000 Dollar beläuft, so schreibt ein amerikanisches Fachblatt, erklärt sich nicht nur aus den natürlichen Vorzügen des Landes, sondern auch aus der hohen industriellen Leistungsfähigkeit seiner Bewohner. Das weit vom Meere abgelegene Königreich hat weder Schiffe noch Häfen, und trotzdem war ein dortiger Industriebezirk allein, nämlich Chemnitz, imstande, während der letzten drei Jahre dem hiesigen Markte Strumpfwaren, Unterzeug und sonstige Textilprodukte im Werte von 90000000 Dollar zu liefern. Wie erklärt sich das, sind die Sachsen fähiger oder energischer wie wir? Gewiß nicht! Der Grund ist vielmehr der, daß sie eine bessere gewerbliche Vorbildung genießen, und die Erklärung für letzteren Umstand liefert das vorzügliche System ihrer Gewerbeschulen. Die besten technischen Lehrinstitute, man kann sagen von ganz Deutschland, finden sich in Chemnitz, und es giebt daselbst nicht nur Lehranstalten, deren Einrichtung auf die Hauptgewerbe des dortigen Platzes, die Strick- und Webwarenindustrie, Rücksicht nimmt, sondern es besteht daselbst auch ein Polytechnikum (technische Staatslehranstalt), dessen Schüler sich aus Angehörigen der Länder aller Welt rekrutieren. Der Hauptvorzug dieser technischen Schulen besteht in der erfolgreichen Anwendung der Theorie auf die Praxis; die Lehrer sind nicht reine Theoretiker, sondern sie sind imstande, ihre Lehrthätigkeit von der Schule nach der Werkstatt zu verlegen. Diese Schulen werden vom Staat, der Stadt und den Fabrikanten unterhalten und bilden einen Teil des Volksschulsystems des Landes. Mittels seiner technischen Lehranstalten hat Deutschland sich einen ersten Platz unter den Industrieländern der Welt zu erobern gewußt, und mit Hilfe seiner Gewerbeschulen ist es Sachsen während der letzten 30 Jahre gelungen, nicht nur den Handel, welchen früher Nottingham und andere Industriezentren des Auslandes mit Deutschland pflegten, an sich zu reißen, sondern auch die wertvolleren Märkte der Vereinigten Staaten, Südamerikas und selbst des Orients sich zu sichern. Das Monopol, welches in früheren Zeiten Roubaix, St. Etienne, Lyon und Troyes fast ausschließlich in diesen Märkten brhaupteten, haben die sächsischen den französischen Fabrikanten zu entwinden gewußt. Ein besonderer Vorzug der sächsischen Gewerbeschulen ist die daselbst zur Anwendung kommende praktische Lehrmethode. In Fabriken eintretende Lehrlinge sind mit der ihnen zugewiesenen Arbeit bereits im voraus bekannt, da sie mit derselben sich schon mindestens ein Jahr zuvor in der Gewerbeschule vertraut gemacht haben. Wer da weiß, welche Verluste den hiesigen Fabrikanten durch Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit ihrer Lehrlinge andauernd erwachsen, weiß, was das bedeutet. Des weiteren setzt die gute gewerbliche Vorbildung ihrer Arbeiter die Fabrikanten in den Stand, nur mit etwa dem zehnten Teil der hierzulande notwendigen Zahl von Aufsehern, sowie von sogenannten zweiten und dritten „Händen" die Fabrik zu leiten. Die sächsischen Weber, Stricker und sonstigen Fabrikarbeiter sind im Besitze einer Fingerfertigkeit, wie sie hierzulande nahezu unbekannt ist, abgesehen bei importierten Arbeitern. Zeichnen ist der Anfang und das Ende der deutschen Kunstgewerbeerziehung. Die Schüler solcher Lehranstalten gehen mit ihren Lehrern im Sommer wie im Winter hinaus ins Feld, um nach der Natur zu zeichnen oder mit Hilfe der Naturerscheinungen Zeichnungen zu machen, wie die Phantasie ihnen solche eingeben mag. Doch nicht allein auf den Unterricht in der heimischen Schule beschränkt sich das Lehrsystem, die Schüler gehen nach Paris, Wien, Antwerpen und anderen Großstädten, um bei Gelegenheit von internationalen oder nationalen Ausstellungen die Erzeugnisse anderer Zeiten und anderer Länder kennen zu lernen, Vergleiche anzustellen und das Gute und Nützliche, was sie dabei gelernt haben, daheim zu verwerten. Auf diese Weise erringt Sachsen immer größere kommerzielle Erfolge und gelingt es den Kleiderstoff-Fabrikanten von Plauen, Glauchau und Gera, im hiesigen Markte die Konkurrenz anderer Länder immer weiter zurückzudrängen." Soweit das amerikanische Fachblatt. Wir freuen uns dieses anerkennenden Urteils, möchten aber hinzufügen, daß man bei der Würdigung dieser Erfolge die rührige Thätigkeit unserer Kaufleute nicht vergessen darf.

Die Reinigung der Abwässer aus Gerbereien.

Es gilt als eine bekannte Thatsache, daß nicht überall die Reinigung der Fabrikabwässer bevor sie in die Flußläufe treten, nach einer wirklich rationellen Methode erfolgt. Aus diesem Grunde dürfte es nicht überflüssig sein, die für Böhmen vom Landessanitätsrat vorgeschlagene Reinigungsmethode an dieser Stelle etwas näher ins Auge zu fassen. Dieselbe geht von dem Gesichtspunkte aus, das faulende oder der fauligen Zersetzung rasch anheimfallende Abwässer, von welcher Kategorie gerade die Gerbereiabwässer einen hervorragenden Typus liefern, schnellstens von den die Fäulnis bedingenden Stoffen durch Fällung befreit und hierauf filtriert werden müssen, und daß das Tag für Tag zuwachsende Schmutzwasserquantum auch in derselben Zeit in möglichst gereinigtem Zustande aus der Fabriksumgebung verschwinde. Es steht fest, daß die Abwässer aus dem Gerbereibetriebe, welche sich aus den von Zeit zu Zeit abzuleitenden Weich- und Waschkufenwässern, dann den ausgebrauchten Kalkäscherlaugen, den Spül- und Waschwässern der geäscherten Häute, den Abwässern vom Ausstreichen der geäscherten und geschwellten Häute und sonstigen Spülwässern aus der Äscherwerkstätte, weiters den Spülwässern der Farben und den zeitweilig abzuleitenden ausgebrauchten Lohbrühen, dann den Waschwässern der Haare zusammensetzen, ihres Reichtums an fäulnisfähigen organischen Substanzen wegen besonders geneigt sind, in faulige Zersetzung überzugehen und nach kurzer Zeit, zumal in wärmeren Jahreszeiten, eine höchst übelriechende jauchige Flüssigkeit von dunkelbrauner bis schwarzer Farbe liefern, die weder durch eine Filtration über Kies oder Sand, noch auch über gebrauchte Lohe, am allerwenigsten aber durch Zusatz von Kalkmilch in einen auch nur halbwegs gereinigten Zustand versetzt werden kann. Ein Zusatz von Kalkmilch zu solchen Abwässern, die stets stark alkalisch reagieren und für welche sohin einen Kalkzusatz bis zur neutralen oder schwach alkalischen Reaktion vorzuschreiben, nur auf einer völligen Unkenntnis der Qualität dieser Wässer beruht, hat keinerlei reinigenden oder klärenden Effekt und wäre geradezu zweckwidrig, weil durch die Erhöhung der alkalischen Reaktion, die jeder weitere Kalkzusatz bedingt, eine weitere lösende Wirkung auf die eiweißartigen Stoffe, welche in diesen Wässern suspendirt sind, ausgeübt wird. Wenn nun, wie nach dem vorliegenden Projekte geschehen soll, diese Wässer durch eine Zeit von 4 Tagen, oder unter Umständen noch länger in der geplanten Reinigungsanlage zurückgehalten werden sollen, um vermeintlich filtriert und gereinigt zu werden, so würde damit nichts weiter erzielt werden, als daß der

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/298

Fäulnisprozeß zunehmend lebhafter und intensiver wird und daß Massen von Fäulnisgasen sich in der Umgebung der Reinigungsanlage verbreiten und endlich eine lebhaft faulende, höchst übelriegende Jauche zum Abfluß in die Elbe gelangen würde. Eine solche Reinigungsanlage würde im Sommer zur Quelle einer argen Belästigung der Umgebung werden und das aus ihr dem Elbefluße zugeführte Wasser würde diesen weit mehr verunreinigen und bedenklicher sein, als wenn man die Abwässer direkt im ungereinigten Zustande dem Flusse zuführen würde. Soll eine erfolgreiche Reinigung von Gerbereiabwässern durchgeführt werden, so kann das nur in der Art geschehen, daß dieselben einer Fällung mit schwefelsaurer Thonerde unterworfen, und durch eine Zeit von sechs bis acht Stunden, die vollkommen hinreicht, um eine Ablagerung des sehr leicht sedimentierenden Niederschlages zu sichern, der Klärung überlassen, und hierauf das geklärte Wasser eventuell durch eine Filterschichte aus gebrauchter Lohe (von 60—80 Centimeter Höhe) zur Ableitung gebracht wird, so daß das per Tag resultierende Quantum an Abfallwässern längstens bis zum folgenden Tage zum Abflusse kommt. Jedes längere Aufstauen und Ruhenlassen ist für Gerbereiabwässer unbedingt zu verwerfen, und es muß daher auch für den Fall, alsman sich damit begnügen wollte, an Stelle einer chemischen Reinigung eine einfache mechanische Filtration solcher Abwässer anzuwenden, wofür gebrauchte Lohe unzweifelhaft das beste Material abgiebt, darauf Bedacht genommen werden, daß der Abfluß der filtrierten Wässer nicht verzögert werde.

Untersuchungen über Schmieröle.

Das Ergänzungsheft I der Mitteilungen aus den Königlichen technischen Versuchsanstalten zu Berlin enthält einen ausführlichen, von dem Vorsteher der Abteilung für Ölprüfung, Dr. D Holde, verfaßten Bericht über vergleichende Schmieröluntersuchungen. Im Verlauf der Untersuchungen stellte sich die Notwendegkeit heraus, die bereits früher eingeleitete Ausbildung der Prüfungsverfahren in weitgehender Weise fortzuführen, um die Einflüsse bestimmter Beimischungen, wie Paraffin, Asphaltteile, Kautschuk u. s. w., bis in die Details verfolgen zu können. Auf Grund dieser Untersuchungen kommt der Verfasser zu dem Ergebnis, daß die Mineralöle den handelsüblichen pflanzlichen und tierischen Ölen wesentlich überlegen sind infolge ihrer geringen Veränderlichkeit beim Stehen in dünnen und dicken Schichten, infolge ihres tiefliegenden Gefrierpunktes, wenigstens soweit russische Öle in Betracht kommen, und infolge ihrer Unzersetzlichkeit bei Einwirkung gespannten Wasserdampfes Hierzu kommt der Umstand, daß die Mineralöle meistens zu billigerem Preise erhältlich sind als die pflanzlichen und tierischen Öle. Es werden dann Betriebserfahrungen mit Schmierölen bei Eisenbahnen, Dampfschiffen und in Fabrikbetrieben mitgeteilt, wobei sich zeigt, daß bessere Mineralöle und auch halbfeste Mineralfette (Vaseline) in reinem und ungemischtem Zustande mit bestem Erfolge und ohne Schädigung der Maschinenteile zum Schmieren der Kolben und Schieber verwendet werden können. Mischungen von mineralischen und vegetabilischen bezw. tierischen Ölen oder Fetten werden mehrfach in verschiedenen Mischungsverhältnissen gleichfalls mit gutem Erfolg verwendet. Aus den tabellarisch beigefügten Äußerungen der Eisenbahnverwaltungen über die mit den Mineralschmierölen gemachten Betriebserfahrungen geht ziemlich übereinstimmend hervor, daß die heutige Schmierung trotz erhöhten Verbrauchs wesentlich billiger ist als die frühere, wo zumeist Rüböl benutzt wurde. Von besonderem praktischen Interesse dürften die Erfahrungen und Ratschläge bezüglich der für Fabrik-Dampfmaschinen anzuwendenden Schmiermittel sein, zu welchem Zwecke verschiedene Arten von Maschinen und die verschiedenen Teile der Maschinen unterschieden werden. Der Uebelstand, daß in manchen großen Fabriken sich nach Einführung von Mineralöl ein fühlbarer Mehrbedarf an Betriebskraft eingestellt hat, wird hauptsächlich auf die Wahl eines zu dickflüssigen Mineralöls zurückgeführt und es wird für den in Rede stehenden Zweck ein Öl von der 19- bis 30fachen Zähflüssigkeit des destillierten Wassers bei 20° C. empfohlen, wobei aber an dem erprobten Flüssigkeitsgrade strenge festgehalten werden müsse. Bezüglich der Schmieröle für die Spindeln der Spinnereimaschinen wird gesagt, daß diese Öle so dünnflüssig sein sollen, als die Umstände es zulassen. Neue und in gutem Zustande befindliche Spindeln können ein um so dünnflüssigeres Schmieröl vertragen je größer ihre Umdrehungsgeschwindigkeit und je geringer die Bandspannung ist. Selbst reines Petroleum vom Flüssigkeitsgrad 1, 2, bezogen auf Wasser, hat bei Betriebsversuchen auf Spindelmaschinen bezüglich seiner reibungsvermindernden Kraft völlig befriedigt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Anwendung desselben seine Feuergefährlichkeit entgegen steht.

Die Sächsische Kartonnagen-Maschinen-Aktiengesellschaft zu Dresden.

Im Gewerbeleben und in der Industrie spielt die Verpackung, die Hülle, der Behälter für die zum Verkauf gebrachten Artikel eine große Rolle, denn es handelt sich hierbei nicht allein um den Schutz der versendeten und in den Vertrieb gebrachten Waren oder um Billigkeit des Verpackungsverfahrens, sondern auch um die Ansehnlichkeit und geschmackvolle Anfertigung derartiger Gegenstände, wie sie im Großen nur von besonders hierzu gebauten Maschinen hergestellt werden können, und welche ihre verhältnismäßig nicht unbedeutende Billigkeit nur dem Umstande zu verdanken haben, daß sie eben fabrikmäßig angefertigt werden.

Solche die diesem eminent praktischen Zwecke dienenden Maschinen werden von der Sächsischen Kartonnagen-Maschinen-Aktiengesellschaft in Dresden (Marschallstraße 34) in einer Manigfaltigkeit gebaut, die durch den außerordentlich günstigen Geschäftsabschluß, den die Gesellschaft im letzten Jahre zu verzeichnen hatte, ihre beste und unantastbare Bestätigung findet.

Was zunächst die für die Kartonnagenfabrikation zur Verwendung kommenden Pappen anbelangt, so sind hierfür besonders sinnvoll konstruierte Scheeren erforderlich, welche das Material zu zerschneiden und für die weitere Behandlung vorzurichten haben. Diese ebenso kräftig gebauten wie leicht zu bedienenden Pappenscheeren werden von der Fabrik in fünf verschiedenen Größen angefertigt, deren Schnittlängen von 700 mm bis zu 1200 mm ansteigen und welche eventuell durch einen beigegebenen Schmalschneider praktisch ergänzt werden können. Die weitere Arbeit besteht darin, daß die für die Kartons zugerichteten Pappen einen angemessenen Ornamente-Schmuck, eine geschmackvolle zweckentsprechende Verzierung erhalten, indem man sie durch eine besonders exakt arbeitende Liniiermaschine laufen läßt, welche mit Blind- und Farbliniierapparat versehen, die hübschesten Dekorationen erzeugt, während der mit beliebig profilierten Rädchen und schnelltrocknenden Anilinfarben thätige Farbliniierapparat unter Ausschluß jeden Auslaufens der Farbe oder eines Beschmutzens des Kartons es ermöglicht, daß die letzteren eine Verschönerung und Verfeinerung erfahren, wie sie auf keine andere Weise so rasch und auch billig möglich erscheinen.

Die Arbeit des Ritzens und Nutens, wie dies in einigen Kartonnagenfabriken noch gebräuchlich ist, wird durch die von der obigen Aktiengesellschaft gebauten Biegemaschinen ganz überflüssig; doch lassen sich auf diesen älteren Ritzmaschinen, falls man nicht darauf aus Gründen der Anschaffungskosten verzichten möchte, Liniierapparate recht wohl anbringen, infolge dessen die bei einem Durchgangsraum von 1000 mm auf 325 Mk. sich stellenden Liniier-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/299

maschinen wegfallen können. Was die patentierten Biegemaschinen anbetrifft, so verarbeiten dieselben nicht allein zähe Lederpappen, sondern selbst das sprödeste und geringwertigste Material, d. h. cachirte und Glacéepappe in gleich vollkommener Ausführung wie die schlechteste Holz- und Strohpappe. Welch Vorteil daraus in Bezug auf die Verbilligung entspringt, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Nicht minder ins Gewicht fällt die bedeutendere Haltbarkeit der Kartons, deren Kanten durch das Ritzen und Nuten an Widerstandsfähigkeit verlieren, so daß aus diesem Grunde die Biegemaschinen, welche in fünf Größen mit Arbeitsbreiten von 700 mm bis 1250 mm, sowohl für den Fuß- wie Kraftbetrieb von der Sächsischen Kartonnagen-Maschinen-Aktiengesellschaft in Dresden geliefert werden, den Vorzug verdienen. Mit alleiniger Ausnahme des kleinsten Modells, werden alle Biegemaschinen, auf welchen ein Mädchen bis zu 50 Abbiegungen in der Minute auszuführen im Stande ist, Anschläge zur Herstellung von Faltschachteln und Buchrücken auf Verlangen beigegeben, wobei noch bemerkt sein mag, daß zum Zwecke der Einstellung auf beliebige Pappenstärke besondere Vorrichtungen getroffen sind, die sich als absolut zuverlässig erwiesen haben.

Als einen ganz entschiedenen Fortschritt des neuen Systems möchten wir die Ersetzung der Klammer- resp. Blechecken-Verbindung durch Nieten bezeichnen. Es ist schon oft die bisherige Verbindung wegen ihrer geringen Haltbarkeit mit vollem Recht getadelt worden. Die Substituierung der Nieten hat mit einem Schlage diese Klage beseitigt. Die gleichfalls gegen Nachahmung geschützten Maschinen zerfallen in Flach-Nietmaschinen mit 200 bis 350 mm Ausladung, in Ecken-Nietmaschinen und Hakenambos-Nietmaschinen zum Einnieten von Böden u. s. w. Auf den oberen Teller der Maschinen geschüttet, werden die Nieten mit spielender Leichtigkeit beim Arbeiten automatisch in einen Kanal geleitet, von wo sie unter den Hammer gelangen, so daß die äußerst dauerhafte Nietung bei 15 bis 20000 Nieten pro Tag selbst von Personen in Thätigkeit gesetzt werden kann, die keinerlei Vorkenntnisse in der Bedienung der Maschine besitzen, ganz abgesehen davon, daß sich auf diese Weise höchst wirksame Verzierungen an den feineren Kartons anbringen lassen und die Nietung eine namhafte Ersparnis hinsichtlich der Preisnotierung bedeutet. Um die Stirnwände der Kartons verdoppeln zu können, fabriziert die Firma eine Schlitzschneidemaschine mit Winkelschnitt, die gleichfalls als eine mancherlei Vorteile bietende Neuheit bezeichnet werden darf. Kurzum, das neue System, das schon seiner Einfachheit und Teilbarkeit wegen sich empfehlenswert macht, bietet so hervorstehende Vorteile, das dessen Verallgemeinung nicht lange auf sich warten lassen dürfte, insbesondere wenn man erwägt, daß der Kartonnagenfabrikant die bis zum Schluß fertiggestellten Kartons flach verpackt verschicken und der Konsument das Verschließen derselben je nach Bedarf vornehmen kann, ohne gezwungen zu sein, größere Vorräte fertiger Kartons auf Lager zu halten, was Räumlichkeiten voraussetzt, über die nicht jeder Industrielle in ausreichendem Maße verfügt. Wir bedauern wegen Mangel an Platz erläuternde Abbildungen unserer Besprechung diesmal nicht beifügen zu können. Die fragliche Aktiengesellschaft wird aber gewiß in der Lage sein, den Interessenten auf Verlangen illustrirte Kataloge zur Verfügung zu stellen, welche unsere Beschreibung anschaulich machen und das von uns abgegebene Urteil bezüglich der Vorteilhaftigkeit der Kartonnagen-Maschinen unterstützen.

Kunstbeilage.

Blatt XXI. Entwurf zu einem Ofen von Oberlandbaumeister Haenel in Dresden. Der Geschmack hinsichtlich der Form unserer in Steingut ausgeführten Stubenöfen ist ein ebenso wechselnder wie derjenige der Möbelbranche. Bald ists die Renaissance, bald der Barockstil oder die Form des Rokoko die den Markt beherrscht, je nachdem man des eine Zeit lang modern gewesenen Kunstgeschmacks überdrüssig geworden ist. Die Hauptsache bleibt immer, daß der praktische Zweck: möglichst große Heizflächen zu bieten, unter der Anwendung dieser oder jener künstlerischen Form nicht leidet. Darauf hat Haenel das Hauptgewicht gelegt, und so dürfte, da an der Schönheit des zur Anwendung gekommenen Stils nicht gezweifelt werden kann, der vorstehende Entwurf allen Ansprüchen vollkommen gerecht geworden sein.

Allgemeines.

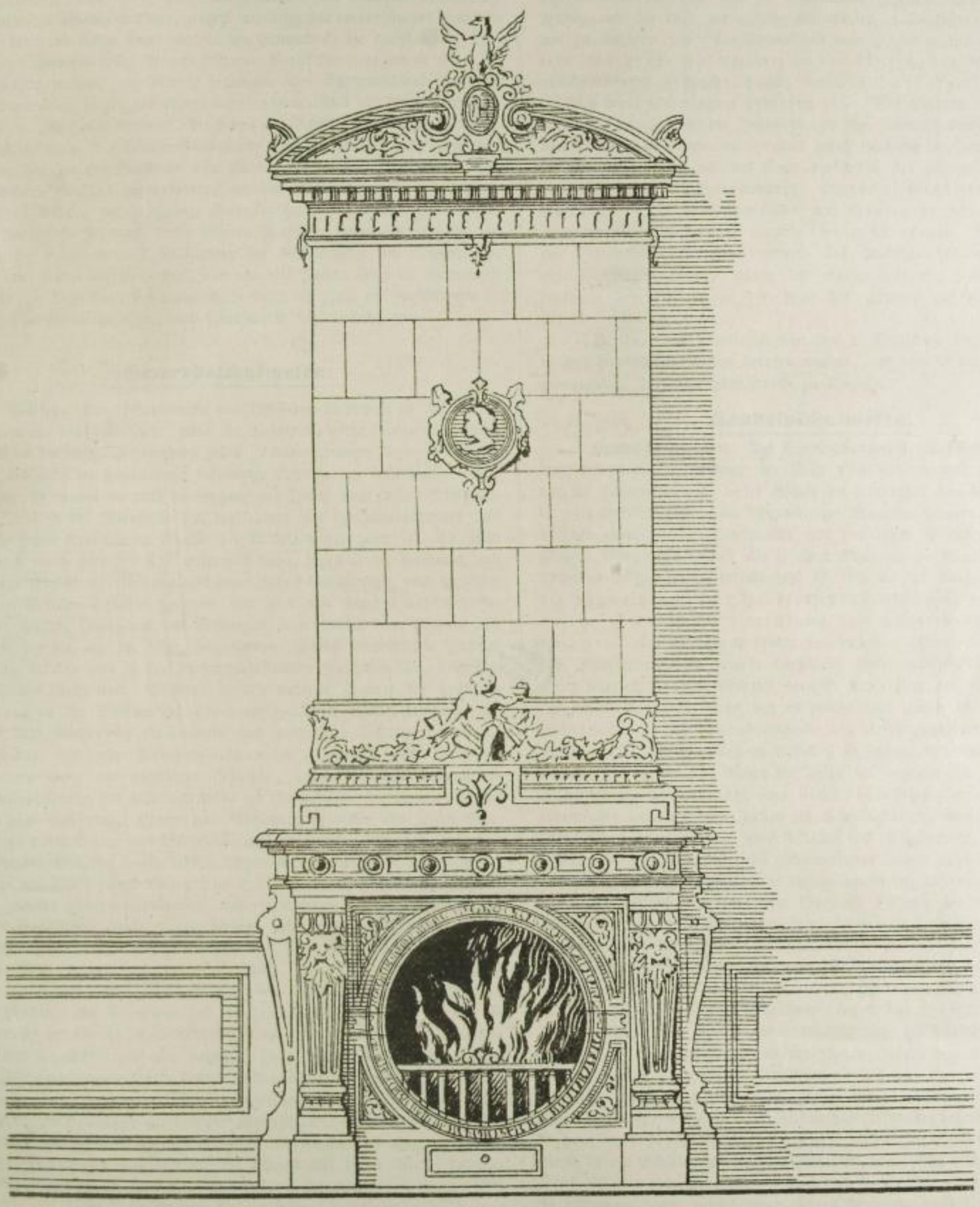
Lord Roseberry hielt bei der Eröffnungsfeier der neuen technischen Schule in Colchester eine Rede, in welcher er den Mangel solcher Institute in England beklagte. Er stehe nicht an zu sagen, daß er den deutschen Wettbewerb in Zukunft fürchte. Er fürchte die Deutschen in dieser Hinsicht, da er sie so hoch bewundere und schätze, weil sie ein sehr betriebsames und vor Allem systematisches und wissenschaftliches Volk sind welches, was es auch immer in jeder Kunst des Friedens oder Krieges unternehme, bis zur höchsten Vollkommenheit durchführe. England verliere jetzt an Terrain. Ein Engländer, eine große Autorität auf diesem Gebiete, welche kürzlich Deutschland besuchte, habe erzählt, daß er von dem Fortschritte der Deutschen in der technischen und kommerziellen Erziehung ganz betroffen gewesen sei. Lord Roseberry verlangte zum Schluß dringend eine Untersuchung durch drei geeignete Fachmänner, welche einen schnellen, aber gleichwohl völlig erschöpfenden Bericht erstatten sollen.

Vereinswesen.

Die **Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer** hielt am 19. Okt. a. c. ihre vierte diesjährige Vierteljahrs-Versammlung im Innungskokale ab. Vier neu eingetretene Mitglieder wurden vorgestellt, und 15 Lehrlinge gelangten unter feierlicher Ansprache zur Aufnahme und Eintragung in die Lehrlingsrolle. Hierauf sprach Herr Geheimrat von Baensch für die ihm zu Theil gewordene Ehrung eines Ehren-Vorsitzenden seinen Dank aus und hielt Rückschau über die bisherige Thätigkeit sowie die erzielten erfreulichen Erfolge. Nach erfolgter Berichterstattung über Fachschul-Angelegenheiten beantragte der Schulausschuß einen freiwilligen Zeichnenkursus für die Lehrlinge des 4. und 5. Lehrjahres einzuführen; der Ausschuß wurde angewiesen, erst weitere Vorschläge über die Ausführung sowie einen Kosten-Voranschlag einzureichen. — Aus den Mitteilungen über die Innungs-Krankenkasse war zu entnehmen, daß letztere während ihres vierteljährlichen Bestehens eine Einnahme von Mk. 9425,49, eine Ausgabe von Mk. 8149,25 und einschließlich der vorhandenen Außenstände gegenwärtig ein Vermögen von Mk. 2313,50 zu verzeichnen hat.

Werdau. In der am 21. Okt. stattgefundenen Versammlung des hiesigen Gewerbe- und Handwerkerstandes hielt Herr Oberlehrer Bemmrich aus Zwickau einen mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Lage des Mittelstandes in Vergangenheit und Gegenwart, der eine Menge sehr beachtenswerter Bemerkungen bezüglich der die Hebung des Handwerks bezweckenden Mittel enthielt. Gegenwärtig tauchen, so meinte der Redner, allüberall Klagen auf über den Niedergang des Handwerkes, sowie über die Gefahr des Zerdrücktwerdens des Mittelstandes zwischen Großkapital und Proletariat. Auf die Frage, wie dem abzuhelfen sei, könne nur die Antwort lauten: der Handwerkerstand müsse sich selbst helfen, sich wieder wie früher zusammenschließen und mit vereinten Kräften gegen die drohenden Gefahren ankämpfen. Die ärgste Feindin sei die Konkurrenz. Konkurrenz müsse sein und werde auch immer existieren, sie schützt vor Stillstand und Rückgang. Doch wenn sie nur ehrlich und anständig wäre; aber sie sei herzlos und grausam. Ihre schlimmste Untugend heiße: Preisunterbietung, aus der das vom Handwerker gehaßte Submissionsverfahren resultire. Zu den notwendigsten Kenntnissen eines Meisters gehöre in erster Linie die Kalkulationsfähigkeit. Jedoch wie sündige man dagegen. Die gewerblichen Fortbildungsschulen müßten auf diesen Lehrzweig die größte Sorgfalt verwenden. Einer für mehrere der Meister müßten sich um Submissionsaufträge bemühen und dann unter sich die Arbeit verteilen, oder die Innungen müßten Normaltaxen für zu liefernde Arbeiten festsetzen und ihre Mitglieder zu strenger Nachachtung anhalten. Nur so könne sich der Handwerkerstand selber schützen. Was die Maschine anbelange, die dem Handwerk die Lebensader unterbunden habe, so solle der Handwerker nicht vergessen, daß Maschine nur wieder mit der Maschine bekämpft werden könne. Das schlimmste Hindernis zur Einstellung von Maschinen in den Kleinbetrieb, die kostspielige Beschaffung der Betriebs-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/300



. und Druck von C. C. Meinhold & Söhne, Dresden.

Blatt XXI.

Entwurf zu einem Ofen in Steingut

von Landbaumeister Haenel in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/301

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/302

kraft, gelte ja durch die Elektrizität als beseitigt. Es sei jedenfalls Pflicht aller Gemeinden, durch Erbauung elektrischer Zentralen ihren Bürgern die nötige Betriebskraft für die einzustellenden Maschinen zu beschaffen. Daneben hätte man darauf hinzuwirken, daß Institute geschaffen würden, die dem Handwerker bei kleinen Geldverlegenheiten Darlehne gegen mäßigen Zinsfuß geben. Hier biete sich ein dankbares Feld für die Freunde der bestehenden Ordnung. Wie viele kleine Geschäftsleute, die Mangels rechtzeitiger Geldhilfe ihre Existenz einbüßen, gingen entmutigt und verdrossen ins feindliche Lager über und legten Hand mit an den Sturmbock, der die staatliche Ordnung zertrümmern solle. Unsere früheren Vorschußvereine wären leider an der „Dividendensucht" zu Grunde gegangen, aber Süddeutschland, namentlich Württemberg gingen neuerdings bahnbrechend wieder vor durch Gründung der sogen. „Raiffeisen-Vereine", bei denen alle Aemter Ehrenämter bildeten. Schließlich könne den Handwerkermeistern nicht dringend genug angeraten werden, sich bei den Einkäuten von Rohmaterialien und Deckung sonstiger Arbeitsstoffe ebenfalls zu verbinden, um bessere Bedingungen zu erlangen. Allüberall bildeten sich heutzutage Genossenschaften, nur der Handwerkerstand verschließe sich noch dieser besseren Einsicht. Uebrigens lasse sich der Staat die Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes in jüngster Zeit mehr denn früher angelegen sein, und das mit Recht, denn im Mittelstand wurzele die beste Kraft des Staates, je mehr die Zahl der Zufriedenen in einem Staatswesen zunehme, desto fester werde sein Bestand sein.

Gewerbeschulwesen.

Mülsen. Der Jahresbericht pro 1895 der Webschule zu Mülsen ist wiederum ein recht günstiger. Was die Webschularbeiten, die in erster Linie auf die an die hiesige Handweberei gestellten Anforderungen Bezug zu nehmen haben und auch die Handhabung besonderer Apparate zu berücksichtigen hat, anbelangt, so waren sie auch im vergangenen Jahre von gutem Erfolg begleitet, was in der Hauptsache den Weblehrern für ihr unermüdliches und unverdrossenes Arbeiten im Dienste der Anstalt anzurechnen ist. Es giebt aber auch einen größeren Teil unserer Schüler, deren Fleiß, Ausdauer und Leistungsfähigkeit Anerkennung verdiente, wovon insbesondere auch die theoretischen Arbeiten derselben zeugten. Ein Bild von Streben und Schaffen unserer Anstalt sowie von den Leistungen ihrer Schüler in Theorie und Praxis, bot die am 19. Mai vergangenen Jahres veranstaltete Jahresprüfung; dieselbe fand in den Nachmittagsstunden genannten Tages in bisher üblicher Weise statt. Während in den unteren Zimmer für praktische Lehrarbeit an den Stühlen und Apparaten gearbeitet wurde, lagen in den oberen Lehrzimmern die theoretischen und praktischen Schülerarbeiten zur Ansicht aus. Die hiesige Webschule erfreute sich gelegentlich dieser Veranstaltung eines regen und allseitigen Besuchs. Zuerst bekundete dadurch die Webereibevölkerung des Mülsengrundes ihr Interesse an der Anstalt, sodann waren aber auch einige Herren aus Glauchau, Meerane und Lichtenstein, besonders durch Lehrer und Vorstandsmitglieder gleicher Anstalten vertreten. In dem die Prüfung beschließenden kurzen Aktus wurden die vorzüglichsten Schüler mit Belobigungs-Dekret, seitens der Königlichen Kreishauptmannschaft Zwickau ausgestellt, prämiiert, mehrere erhielten wertvolle und nützliche Bücher und einige wurden als fleißige und strebsame Schüler mittels Namensaufruf belobt. Nach Eröffnung des neuen Kursus, welcher am 5. Juni vergangnen Jahres stattfand, begann die Unterrichtsarbeit nach den bisher schon befolgten Lehrplan. Derselbe erstreckte sich über zwei Wochen. Bei Erteilung des praktischen Unterrichts macht sich die Gliederung der Klassen in Abteilungen notwendig. Da in den Jahren 1894 und 1895 die Schülerzahl eine höhere in Folge des besseren Geschäftsganges im Mülsengrund, geworden so konnten die praktischen Weblehrer ihre Obliegenheiten kaum bewältigen. Dieselben legten demzufolge Ende vorigen Jahres ein Gesuch um Anstellung eines neuen Weblehrers vor; dieses Gesuch wurde auch vom Gesamtvorstand für berechtigt anerkannt und Herr Oswald Louis Junghahn aus Mülsen St. Niclas mit dieser Stelle betraut. Was die Frequenz der Webschule anbetrifft, so besuchten:

Klasse	I	zu Anfang	18,	zu Ende	17	Schüler
„	II	„ „	38,	„ „	30	„
„	III	„ „	48,	„ „	45	„

von denen 92 Schüler die Anstalt noch besuchen. Nach Eröffnung des neuen Kursus wurden die Webschularbeiten mit regem Eifer fortgesetzt, besonders seitens der älteren Schüler zur Anfertigung von theoretischen Arbeiten manche nicht geplante Stunde nützlich verwendet. An Geschenken hat die Anstalt erhalten: vom Königlichen Hohen Ministerium, Weigner's Vorlage-Werke I; von Ferdinand Waldau, Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Chemnitz, 2 Brochirladen nebst Mustern. Die Einnahme betrug 1816,24 Mk., die Ausgabe 1423,84 Mk., sodaß ein Ueberschuß von 392,40 Mk verblieben ist.

Englisches Urteil. In Bolton berichtete Sir Philip Magnus in dem Ausschusse für das technische Unterrichtswesen über die Ergebnisse seiner Reise nach Deutschland. Er besprach zunächst den erfolgreichen Wettbewerb der deutschen Fabrikanten mit den englischen, selbst in den englischen Kolonien; aus seinen Ausführungen ist hervorzuheben, daß nach seinen Wahrnehmungen der Unterschied zwischen den in Großbritannien und in Deutschland gezahlten Arbeitslöhnen nur gering und die Lage der arbeitenden Klassen in Deutschland ganz dieselbe wie in England sei. Die Kommission habe gefunden, daß Deutschland seit 1884 große Fortschritte in der Einrichtung seines Unterrichtswesens gemacht habe, welches schon damals dem englischen weit überlegen gewesen sei. Das Vertrauen der Deutschen in die Vorteile, welche die Industrie aus dem Unterrichtswesen ziehe, bleibe unerschüttert; sie verwenden ihr Geld gleich freigebig für Heer und Schulen, in der Erkenntnis, daß das Land hinsichtlich der allgemeinen Wohlfahrt von beiden in gleicher Weise abhängt. Die technisch-wissenschaftlichen Schulen, die er in Darmstadt und Stuttgart besucht habe, seien jeder derartigen Anstalt in England weit überlegen. Wenn England zur Erkenntnis der Ueberlegenheit des deutschen höheren Unterrichtswesens gelangen werde, würde es einige Hoffnung haben, mit den deutschen Nebenbuhlern in der Welt des Handels auf gleicher Höhe zu stehen.

Berlin. Der Oberlehrer von der 8. Realschule Dr. W. Velde ist in das Handelsministerium berufen worden, um dort in der Abteilung für gewerblichen Fortbildungsunterricht zu arbeiten.

Handelsschulwesen.

Handelsgymnasien. Der Stadtverordnete C. M. Sombart in Magdeburg hat in diesem Sommer eine Reise nach London und Paris gemacht, um die Schulverhältnisse dieser Städte zu studieren. Sombart, der bereits im vergangenen Jahre beim Magdeburger Magistrat beantragte, die dortige Maschinenbauschule für Werkmeister aus praktischen Gründen in eine allgemeine Maschinenbauschule mit je einer Abteilung für Werkmeister und für Techniker umzugestalten, ersucht jetzt die Ältesten der Kaufmannschaft, für die Abzweigung einer Handelslehrabteilung an den Realgymnasien oder für die Errichtung von Handelsgymnasien einzutreten. Die Errichtung solcher Lehranstalten würde seiner Ansicht nach dem Kaufmannsstande sowohl hinsichtlich seiner wirtschaftlichen, als auch seiner sozialen Stellung überaus dienlich sein. Für den Sehenden sei es längst kein Geheimnis mehr, daß es gerade nicht immer die intelligentesten Kräfte seien, die dem Kaufmannsstande als Ersatz zugeführt werden. Der Grund hierfür sei zum Teil in Ursachen zu suchen, von denen nach seiner Ansicht sehr oft die eine immer die Folge der anderen sei. Der Kaufmannsstand genieße bei uns nicht diejenige Achtung, die er als bedeutender wirtschaftlicher Faktor im Staatsleben verdiene. Hierbei habe jedenfalls mitgewirkt, daß seine Bildung im Allgemeinen mit derjenigen anderer im sozialen Leben sonst gleichwertiger Stände nicht Schritt gehalten habe. Letzteres wiederum weil er infolge veralteter Anschauungen und Einrichtungen vielfach noch an einer Lehrweise festhalte, die intelligente, mit höherer Bildung ausgerüstete und demzufolge älter gewordene junge Männer geradezu abschrecke, sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Der Lehrplan eines „Handelsgymnasiums" soll nach dem Gesichtspunkte des Stadtverordneten Sombart unter anderen enthalten: Handelsgeographie, Warenkunde, Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskund, soweit das geschäftliche Leben davon berührt wird, ferner Stenographie, Buchführung, Handelskorrespondenz und Fertigkeit in der mündlichen und schriftlichen Behandlung der französischen und englischen Sprache. Dieser Lehrplan soll mit einem Realgymnasium verbunden und von Tertia an abgezweigt werden. Wenn ein junger Mann eine so organisierte höhere Handelslehranstalt absolviert hat, würde er eine Lehre, wie jetzt üblich, gar nicht mehr gebrauchen. Er könnte direkt in ein Geschäft als Kommis eintreten oder hätte höchstens noch ein Jahr als Volontär zu gehen. Schon nach kurzer Zeit würde er mit jedem, in bisheriger Weise ausgebildeten jungen Kaufmann hinsichtlich der geschäftlichen Technik den Vergleich aushalten können, in Bezug auf allgemeine Bildung und geschäftlichen Weitblick ihn aber gewiß bald weit übertreffen. Dies Alles sei der Vorteil eines Handelsgymnasiums für den deutschen Kaufmannsstand. Aber auch für die wirtschaftliche Entwickelung der Stadt Magdeburg würde es von großer Bedeutung sein, solche Handelsgymnasien zu besitzen. — Diese Mitteilung, die wir der „Kaufm. Reform" entnehmen, beweist, daß in Preußen sich das Bedürfnis mehr und mehr nach höheren Handelsschulen geltend macht, daß man die Vorbildung auf Realschulen für den Handelsstand als ungenügend erachtet. Auch der „Ausschuß für das kaufm. Fortbildungsschulwesen in Deutschland" hat in Eisenach den Beschluß gefaßt, die höheren Handelsschulen und Handelshochschulen in den Bereich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/303

seiner Bestrebungen zu ziehen. Das sind erfreuliche Zeichen, die darauf hindeuten, daß es auf diesem Gebiete nun endlich auch einmal in Preußen zu tagen scheint. Bei der Errichtung der höheren Handelsschulen sollte man aber die Lehren der Geschichte der Handelsschulen auf sich wirken lassen, und diese würden dem Sombartschen Vorschlage in der oben gebrachten Form nicht ensprechen. Ganz abgesehen davon, daß uns der Ausdruck Handelsgymnasium durchaus unpassend erscheint, liegt in der Anlehnung einer Handelsabteilung an ein Realgymnasium eine große Gefahr, auf die schon Harry Schmitt hingewiesen hat. Versuche dieser Art, die Handelsschule an eine höhere Schule anzugliedern, sind bereits hier und da gemacht worden, haben sich aber meist als nicht leben fähig erwiesen. Wir erinnern nur an die Abteilungen an der St. Nikolaischule in Leipzig (1772) und an dem Collegium Carolinum in Braunschweig 1835. Die jetzt noch bestehenden oder erst entstandenen Handelsabteilungen in Zittau, Aachen, Köln und in Süddeutschland sprechen nicht gegen diese Erfahrung denn zu einer rechten Blüte sind sie nicht gelangt, ja sie können auch gar nicht dazu gelangen. Von Rußland wird uns dieselbe Thatsache berichtet. Auch die Schweiz wird mit ihren Handelsabteilungen an den Real- und Kantonalschulen, 8 an der Zahl, dieselben Erfahrungen machen. Der Unterschied zwischen selbständigen Handelsschulen und angelehnten Handelsabteilungen besteht eben darin, daß im Lehrplane bei den letzteren der handelswissenschaftliche Unterricht immer erst nach den allgemeinen Bildungsfächern Berücksichtigung finden kann, daß ferner letztere nicht in Methode, Stoffauswahl und Ziel in Hinblick auf den zukünftigen Beruf gelehrt werden können. In der Realschule ist der Unterricht meist zu encyklopädisch zu wissenschaftlich, in den Handelsschulen nimmt man auf das Praktische, im Berufe Verwendbare, dem Leben Naheliegende in erster Linie Rücksicht. Mag auch eine einseitige Pädagogik an diesem Nützlichkeitsprinzip Anstoß nehmen, für eine Fachschule ist dieser Gesichtspunkt ausschlaggebend. Die Kaufmannschaft legt großen Wert darauf, die jungen Leute möglichst bald in die Lehre zu bekommen, und da muß die Vorbereitungsschule sich selbstverständlich in den allgemeinen Bildungsfächern auf das Notwendigste beschränken. Bei der Handelsabteilung kann der handelswissenschaftliche Unterricht nicht das nötige Gleichgewicht mit den allgemein bildenden Fächern erlangen, er wird immer nebenher laufen. In dieser Beziehung haben die selbständigen Handelsschulen in Sachsen, Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien die Feuerprobe bestanden und werden von einsichtsvollen Kaufleuten als ein wirkliches Bedürfnis empfunden. Sehr segensreich hat sich dagegen die Vereinigung der höheren Handelsschulen mit den Lehrlingsschulen erwiesen, weil man sich auf diese Weise einen selbständigen Handelsschullehrerstand sicherte, weil die Erfahrungen, die in der einen Schule gemacht wurden, der andern zu Gute kamen. Noch ein anderer Punkt des Sombartschen Vorschlages dürfte zu Bedenken Veranlassung geben. Nach demselben müßten die Handelsgymnasien in städtische Verwaltung übergehen. Das würde in großen Handelsstädten, wo die Kaufleute in dem Stadtrat und dem Stadtverordneten-Kollegium in der Mehrzahl vertreten sind und vertreten bleiben, ganz annehmbar sein. In anderen Städten aber, wo dies nicht der Fall ist, wo die übrigen, anderen Berufsständen angehörigen Stadtverordneten naturgemäß nicht ein direktes Interesse an einer solchen Schule haben, ist gar leicht die Gefahr vorhanden, daß unter Umständen die Schule eine andere Tendenz, einen anderen Charakter erhält, wie es in Flensburg, Danzig und 1844 in Magdeburg selbst geschehen ist. Derartige Erfahrungen müssen jedenfalls bedenklich machen. Nach unserer Meinung ist der Bestand einer Handelsschule nur dann gesichert, wenn die Kaufmannschaft, die Handelskammer oder die Regierung die Verwaltung dieser Schule übernehmen. Auf einen Punkt in dem Sombartschen Vorschlage möchten wir aber noch besonders hinweisen. Sombart erklärt, daß die Schüler solcher Vorbereitungsschulen keine besondere Lehrzeit oder nur ein Jahr Volontärzeit nötig hätten. Die Frage der Lehrzeit ist der wundeste Punkt unseres deutschen Lehrlingswesens. In Österreich werden, wie uns Herr Regierungsrat Prof. Dr. Zehden mitteilte die Abiturienten der höheren Handelsschulen schon nach einem halben Jahre Handlungsgehilfen, während bei uns die meisten Prinzipale noch immer an einer dreijährigen Lehrzeit festhalten und die Abiturienten der Handelsschulen ebenso behandeln wie die jungen Leute, die andere höhere Schulen besucht haben. Es ist darum gar nicht verwunderlich, daß in weiteren Kreisen die Bedeutung und der Nutzen unserer Handelsschulen noch so wenig erkannt wird. Hier ist es unbedingt notwendig, daß man durch das Gesetz bestimmte Grenzlinien zieht. Dann werden auch die Handelsschulen mehr besucht werden, als es z. B. der Fall ist.

Geschichte der Handelsschule zu Braunschweig. Unter diesem Titel ist vor kurzem von Oberl. O. Hohnstein ein recht lehrreiches Schriftchen im Verlage von A. Limbach, Braunschweig, herausgegeben worden. Aus demselben heben wir hervor, daß Braunschweig bereits seit 1820 eine private Bildungsanstalt für junge Kaufleute, „Kaufm. Kontor", besaß und 1835 am Collegium Carolinum eine merkantilistische Abteilung erhielt. Letztere ging aber 1862 wieder ein. Die jetzige Handelsschule in Braunschweig ist eine Lehrlingsschule und wurde 1875 gegründet.

Handels- und Gewerbekammern.

Chemnitz. In der Oktober-Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer stand als erster Punkt der Tagesordnung die Beschlußfassung zu dem Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Zwangsorganisation des Handwerks, Regelung des Lehrlingswesens, Meistertitel) zur Beratung. Herr Gewerbekammervorsitzender Stadtrat Uhlmann, welcher das Referat über diesen Punkt erstattete, verweist zunächst auf seine, den Herren Mitgliedern in Abdruck zugestellten Erläuterungen zu seinem Referate, in welchem Folgendes ausgeführt ist: Den sächsischen Gewerbekammern ist der vorliegende Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Zwangsorganisation des Handwerks, Regelung des Lehrlingswesens, Meistertitel) vom Königl. Ministerium des Innern zur Begutachtung übertragen worden und dabei zugleich die Andeutung gegeben, daß es sich empfehle, einen gemeinsamen Bericht zu erstatten. Die Kommission für Gewerbewesen und Gewerbegesetzgebung, mit der Beratung der Vorlage beauftragt, gewann alsbald die Ueberzeugung, daß in dem Entwurfe gewiß ein Entgegenkommen der Regierung gegenüber den langjährigen Forderungen des Handwerkes anzuerkennen, es aber nichtsdestoweniger auch dringend geboten sei, zu verschiedenen Punkten des Entwurfes Abänderungen zu empfehlen. Im Verlaufe der Beratungen einigte sich die Kommission zu jenen Anträgen, welche den Mitgliedern schriftlich zugingen. Die Kommission war bei Aufstellung derselben von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß ein zu erstrebendes Einverständnis mit den Schwesterkammern leichter zu erreichen sein würde, wenn allgemeine und prinzipielle Grundsätze aufgestellt würden, als wenn zu den einzelnen Gesetzesparagraphen Abänderungen vorgeschlagen würden. Diese Anträge sollten als Basis für die Verhandlungen der einzuberufenden Präsidialkonferenz dienen, um später zugleich mit den Resultaten dieser Konferenz in der Plenarversammlung der Gewerbekammer zur Beschlußfassung, bezw. Genehmigung vorgelegt zu werden. In der Präsidialkonferenz, die am 14. September d. J. in Dresden stattfand, mißglückte aber der Versuch, sich auf der Basis allgemeiner und prinzipieller Grundsätze zu einigen; es ward vielmehr die spezielle Durchberatung, bezw. Abänderung der einzelnen Gesetzesparagraphen beschlossen. Was nun die Stellung ihres Vorstandes zu den Abänderungsbeschlüssen der Konferenz anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Beschlüsse zu den §§ 82 und 83 a in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Handwerkerkonferenz in Berlin, sowie mit denen der norddeutschen Gewerbekammern beantragt bezw. einstimmig gefaßt wurden. Die Chemnitzer Gewerbekammer konnte diesen Abänderungen zustimmen, als ja in dieser Beziehung ihre Kommission sich dahin ausspricht, daß das Verzeichnis der zu Innungen zu organisirenten Handwerksbetriebe einesteils noch nicht erschöpfend genug, andernteils aber eine Anzahl Betriebe aufführe, die gar nicht mehr, mindestens nicht mehr als selbständige bestünden und handwerksmäßig betrieben würden. In solchen Fällen dürfte es sehr schwierig sein, Innungen zu bilden, da die Bezirke zu groß werden müßten, um lebensfähig sein zu können. Es mangele hierüber noch an einschlagenden Bestimmungen. Die Beschlüsse zu den §§ 82 b und 82 c anlangend, so sind dieselben ebenfalls in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der obgedachten Korporationen, insofern eben als Grundsatz gelten soll, daß das ganze Handwerk nur in Innungen, seien es Zwangsinnungen, gemischte oder freie Innungen zu organisiren sei. Auch diesen Abänderungen konnten die Vertreter der Chemnitzer Kammer zustimmen, zumal sie sich dabei im Einverständnisse mit den Ansichten ihrer Gewerbekammer befinden bezüglich ihrer Ausführungen über das Fortbestehen bewährter Fachinnungen, die Ermöglichung, bezw. Erleichterung des Verbleibens größerer Handwerksbetriebe in den Innungen. Dabei ward in der Konferenz einstimmig das Bedürfnis anerkannt, ein allgemein zutreffendes Unterscheidungsmerkmal zwischen Handwerk und Fabrik zu konstruieren und einzuführen. Bis dahin aber sollen die Abänderungen zu den §§ 83 a und 83 c helfend und klärend mitwirken. Mit der Einfügung des neuen Punktes 1 in § 84: „Die Förderung der gewerblichen und wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder" wurde ebenfalls der Ansicht unserer Gewerbekommission entsprochen, insofern sie sich über das Fehlen dieser Innungsbefugnisse ausspricht. Der Abänderung des § 84 liegt die Absicht zu Grunde, die Regelung des Lehrlingswesens allein den Innungen zuzuweisen, den Handwerkskammern aber nur die Befugnis der Ueberwachung dieser Einrichtungen zu übertragen, um auf diese Weise den ganzen Organismus einfacher und praktischer zu gestalten.

Leipzig. In der am 2. Oktober d. J. abgehaltenen Versammlung der hiesigen Gewerbekammer beschäftigte man sich mit dem die Abänderung der Gewerbeordnung betreffenden Gesetzentwurf. Was den § 85 c an-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/304

belangt, so soll derselbe auf Vorschlag der Kammer lauten: „Der Gesellenausschuß ist nach Bestimmung des Statuts bei der Gesellenprüfung, sowie bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen zu beteiligen, für welche die Gesellen (Gehilfen) Beiträge entrichten oder eine besondere Mühewaltung übernehmen, oder welche zu ihrer Unterstützung bestimmt sind. Diese Einrichtungen, sowie deren Änderungen dürfen nur mit Zustimmung des Gesellenausschusses in Kraft gesetzt werden. Die fehlende Zustimmung kann durch die Aufsichtsbehörde ersetzt werden. Bei der Verwaltung von Einrichtungen, für welche die Gesellen (Gehilfen) Aufwendungen zu machen haben, sind, abgesehen von der Person des Vorsitzenden, Gesellen, welche vom Gesellenausschuß gewählt werden, in gleicher Zahl zu beteiligen wie die Innungsmitglieder." Den Gesellen weitergehende Rechte als nötig zuzuweisen, konnte man sich nicht entschließen; nur bei solchen Einrichtungen sollen dieselben mit beraten und beschließen und sich an der Verwaltung beteiligen, für welche sie Beiträge bezahlen 2c. Es ist nicht zu verkennen, daß der Gesellenausschuß, namentlich bei Lehrlingsprüfungen, vielfach Nützliches geleistet hat, es giebt jedoch auch wieder eine große Anzahl Innungen, welchen die Bildung eines Gesellenausschusses, trotz des Entgegenkommens der Meister, nicht gelungen ist, weil sich die Gesellen stets auf einen verneinenden Standpunkt stellten. Gegenwärtig schon haben manche Innungen die fehlende Zustimmung der Gesellen, welche statutarisch notwendig war, durch die Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde ergänzt. Ob die zwangsweise Errichtung des Gesellenausschusses für die Innungsmitglieder von Nutzen sein wird, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls dürfte aber kein Grund vorliegen, den Gesellen weitere Befugnisse, als dies in § 85 c Ziffer 1, 2 und 3 des Entwurfs zu erkennen ist, zuzuweisen. Da es nicht ausgeschlossen scheint, daß sich die Gesellen auch unter der Zwangsinnung auf ihren oppositionellen Standpunkt stellen, wird vorgeschlagen, die fehlende Zustimmung der Gesellen durch die Behörde zu ersetzen.

In Demmin (Pommern), Rendsburg (Schleswig-Holstein) und Werdau (Sachsen) sind Reichsbanknebenstellen errichtet worden.

Unter dem Vorsitz des Ministers Eisenlohr beschäftigte sich der zum ersten Mal zusammengetretene badische Gewerberat in Karlsruhe in 4stündiger Beratung mit der Frage der Organisation des Handwerks. Man kam zu der Erklärung, daß dem neuen Gesetzentwurf gegenüber an dem badischen Entwurf v. J. 1892 über die Gewerbekammern festzuhalten sei, daß die Zwangsinnungen zu verwerfen seien, daß man dagegen die Einführung von Handwerker- und Gewerbekammern, sowie die obligatorische Lehrlingsprüfung befürworte.

Ausstellungen.

Die Handels- und Gewerbekammer Dresden macht die Gewerbetreibenden ihres Bezirks darauf aufmerksam, daß die Frist zur Anmeldung für die 1897er sächsisch thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Leipzig am 15. Dezember abläuft und empfiehlt auch ihrerseits eine vielseitige Beschickung dieser Ausstellung, auf deren Gelingen laut an die Handelskammern ergangener Verordnung auch das Kgl. Ministerium des Innern großen Wert legt. Dasselbe glaubt, diese Ausstellung werde nicht nur an räumlichem Umfange, sondern auch an innerem Gehalte gewöhnliche Provinzial-Ausstellungen bei Weitem übertreffen. Allein aus dem Dresdener Bezirke liegen schon jetzt gegen anderthalbhundert Anmeldungen vor. Programme, Anmeldungen und dergl. können durch die Kammer kostenfrei bezogen werden.

Borna. Trotzdem die hier abgehaltene Bezirksausstellung vom Wetter wenig begünstigt war, stehen den Ausgaben von ca. 32 000 Mk. 38 000 Mk. als Einnahme gegenüber, so daß mithin ein Ueberschuß von 6000 Mk. verbleibt. Hiervon erhält laut Beschluß der Hauptversammlung der hiesige Gewerbeverein als Unternehmer 3000 Mk. zum Vereinsvermögen, 1000 Mk. sollen dem Bürgerhospital als Unterstützungsfonds zufließen und eine gleiche Summe wird den an der Ausstellung beteiligt gewesenen Vereinsmitgliedern als prozentuale Rückvergütung der Platzmiete gewährt werden, während die Zinsen des Restbetrages zu Geldprämien für Schüler der gewerblichen Fortbildungsschulen verwendet werden.

Berlin. Die Frage, ob der Deutschland auf der Pariser Weltausstellung zur Verfügung stehende Platz ausgefüllt werden wird, ist insofern gegenstandslos geworden, als es sich vielmehr darum handelt, zu erwägen, wie der Platz zum größtmöglichen Vorteil des deutschen Gewerbes ausgenutzt werden kann, denn es sind in Paris für sämmtliche fremden ausstellenden Nationen nur 12 ha zur Verfügung gestellt, was bei der Zahl dieser Nationen nicht sehr groß ist. Bei dieser Beschränkung des Ausstellungsraumes versteht es sich von selbst, daß auch in Deutschland für die einzelnen Industriezweige die Pflicht erwächst, sich in Bezug auf den Umfang und die Anzahl der zur Ausstellung zu bringenden Gegenstände Beschränkung aufzuerlegen. Es kann nicht darauf ankommen, daß Deutschland von allem, was es produziert, Proben auf der Pariser Ausstellung vorführt, es muß vielmehr in jedem Gewerbszweige so vertreten sein, daß die Höhe der Entwickelung desselben deutlich erkennbar ist. Deutschland muß, wenn anders es auf der Ausstellung nicht gegen andere Nationen in unvorteilhafter Weise abstechen will, auf die sorgfältigste Auswahl der zur Ausstellung angemeldeten Gegenstände den größten Wert legen. Im Interesse des deutschen Gewerbes selbst liegt es, wenn nur das zur Ausstellung gelangt, was in diesen Rahmen paßt. Es wird namentlich Aufgabe der für die Ausstellung in Aussicht genommenen und dem Reichskommissar zur Seite zu stellenden Vertretungen der einzelnen Gewerbszweige sein, nach dieser Richtung das richtige Maß zu finden. Wenn so Deutschland eine Ausstellung vorbereitet, welche die Bedeutung seines Gewerbes im internationalen Wettbewerbe in das zutreffende Licht rückt, so wird es auch im Jahre 1900 zu Paris gut abschneiden und einen Schritt gethan haben, welcher dem heimischen Gewerbe zum Vorteil gereicht.

Nürnberg. Von der Direktion des bayrischen Gewerbemuseums in Nürnberg, als Leiterin der bayrischen Landesausstellung, wird ein Enquete veranstaltet bei der es sich darum handelt, einmal den praktischen Wert festzustellen, den die Teilnahme an unseren modernen Ausstellungen hat, indem erhoben werden soll, welche geschäftlichen Vorteile die Aussteller aus der Beschickung der bayrischen Landesausstellung zu Nürnberg gezogen haben. Zu diesem Zwecke ist eine Umfrage darüber ergangen, welche Beträge die Aussteller in Folge und aus Veranlassung ihrer Beteiligung an der Ausstellung umgesetzt haben, gleichviel ob die Abschlüsse oder Bestellungen innerhalb oder außerhalb der Ausstellung gemacht wurden. Selbstverständlich werden die einzelnen Auskünfte streng diskret gehalten, und es wird nur das zusammengestellte Gesamtergebnis publiziert werden.

Stuttgart. Die Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, die am 5. Oktober nach viermonatlicher Dauer geschlossen worden ist, hatte trotz der ungünstigen Witterung dieses Sommers einen durchaus befriedigenden Erfolg. Die Ausstellung ist von mehr als einer Million Personen besichtigt worden und schließt mit einem Überschuße ab, der nach vorläufiger Schätzung sich auf ungefähr 200 000 Mk. belaufen wird. Der Überschuß wird lediglich gemeinnützigen Zwecken und zwar solchen, die mit der Ausstellung im Zusammenhang stehen, zu Gute kommen.

Wien. Die Aussichten für die pro 1898 geplante Wiener Jubiläumsausstellung gestalten sich weniger günstig, zumal bekannt ist, daß Se. Majestät anläßlich des Regierungsjubiläums keine rauschenden Feierlichkeiten wünscht, sondern Wohlthätigkeitsakte und die Förderung humaner und gemeinnütziger Bestrebungen als wertvollste Festesgabe betrachtet. Dagegen wird die Beteiligung an der Pariser Ausstellung 1900 überall lebhaft erörtert, und trotz der sonst allenthalben bemerkbaren Ausstellungsmüdigkeit, kann man die allgemeine Stimmung für ein entsprechendes Hervortreten der österreichischen Arbeit im friedlichem Wettstreite der Nationen recht vielverheißend bezeichnen.

Nishni-Nowgorod. Die hierselbst stattgefundene allrussische Ausstellung ist ohne besondere Feierlichkeiten zugleich mit einem Defizit geschlossen worden. Einen solchen finanziellen Mißerfolg, wie er in Wirklichkeit zu verzeichnen ist, haben die Veranstalter der Ausstellung nicht erwartet. Dieser Mißerfolg wäre zu vermeiden gewesen, wenn die maßgebenden Personen auf diejenigen gehört hätten, die vor einer Veranstaltung der Ausstellung in Nishni warnten. Die Ausstellung hat direkt und indirekt über 50 Millionen gekostet, während die Einnahmen kaum zwei Millionen erreicht haben. Es läßt sich indessen nicht bestreiten, daß die Ausstellung besonders den fachmännischen Besuchern von Nutzen gewesen ist, wie dies auch von dem Finanzminister Witte besonders stark betont wurde, eine Thatsache, die jedoch den Ausstellern das riesige Defizit nicht vom Halse schafft, das jetzt beglichen werden muß. In Petersburg veranstaltet, würde die Ausstellung nicht ein solches Fiasko zu verzeichnen gehabt haben.

Das Comité für die Ausstellung in Guatemala 1897, welches in Hamburg zusammengetreten ist, hat der Dresdener Handels- und Gewerbe-Kammer Anmeldeformulare und sonstige Mitteilungen für deutsche Aussteller zugesandt, mit den Hinweise darauf, daß die Zeit der Anmeldung bereits Ende dieses Monats abläuft. Alle diese Schriftstücke können in der Kammer-Kanzlei (Ostra-Allee 9 part.) entnommen werden. Daselbst können auch Schriftstücke eingesehen werden, die sich auf die Brüsseler Weltausstellung 1897 beziehen und zu deren Beschickung die Anmeldungen ebenfalls unverzüglich zu geschehen haben.

Rechtspflege.

Verpfändung von Waren durch Aushändigung des Schlüssels. Eine Verpfändung von Waren durch sogenannte symbolische Uebergabe,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/305

nämlich durch Aushändigung des Schlüssels zu dem Lokale, in welchem sich die Waren befinden, ist nach einem Urteil des Reichsgerichts, VI. Zivilsenats, vom 19. März 189 im Gebiet des preußischen allgemeinen Landrechts wirkungslos, wenn der Verpfänder einen zweiten Schlüssel zu demselben Schlosse des Warenlagers offen oder heimlich zurückbehalten hat, gleichviel, ob der Verpfänder von der Möglichkeit, nach seinem Belieben zu den verpfändeten Sachen zu gelangen, über sie zu verfügen und anderen den Zutritt zu gestatten, Gebrauch machen will oder nicht. „Es muß ein Zustand hergestellt werden, welcher dem Gläubiger den ausschließlichen Gewahrsam verschafft, und die Einwirkung anderer verhindert; sonst ist eben eine derartige Verpfändung nicht statthaft."

Eine für Radfahrer wichtige Entscheidung hat vor kurzem das Reichsversicherungsamt getroffen. Es hat erklärt, das Fahrrad sei nicht mehr als Gegenstand des Sports, sondern als Verkehrsmittel anzusehen, da es weit verbreitet sei und für manche Gewerbetriebe eine erhebliche Bedeutung gewonnen habe. Es müsse somit als ein der Gepflogenheit der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden, und es seien daher solchen Gewerbetreibenden, die in ihrem Beruf ein Fahrrad benutzen und dabei verunglücken, Renten zuzubilligen.

Rezepte.

Eine neue und rasche Art des Gerbens besteht darin, daß man durch die Flüssigkeit, in welche die Häute gelegt werden, einen Strom von Wasserstoff-Gas, oder den Strom irgend einer gasigen Zusammensetzung von Wasserstoff, der eine gewisse Quantität Arsenik enthält, hindurch ziehen läßt. Der Wasserstoff kann entweder durch die Einwirkung von im Handel vorkommender Schwefelsäure auf Zink oder Eisen erhalten werden, oder wenn man Dampf auf Eisen wirken läßt, wobei immer der dabei erhaltene Wasserstoff eine gewisse Quantität Arsenik enthält. Das Gas, welches unter Druck in einem Gasometer angesammelt wird, wird dann auf den Boden der Gerbe-Bütte durch eine Röhre eingeführt, welche eine Reihe von Oeffnungen hat, und, nachdem es durch die Flüssigkeit aufwärts gesprudelt ist, streicht es dann durch eine andere Röhre in dem Deckel der Bütte wieder ab. Hierbei werden Bütten von sehr großen Dimensionen angewendet, und geht dann das Verfahren sehr schnell von statten.

Geruchlosmachung der Mineralöle. Der üble Geruch, welchen namentlich die aus Braunkohle dargestellten Mineralöle zeigen und der von Schwefelverbindungen herrührt, wird durch die gewöhnlichen Oxydationsmittel nicht beseitigt. Nach Ad. Faulbaum in Halle a. S. gelingt aber die Geruchlosmachung, wenn man in die bis zum Siedepunkt, also 300 Grad C erhitzten Oele trockene schweflige Säure leitet, wobei sich Schwefelwasserstoff entwickelt und Schwefel und Arsen ausgeschieden werden. Sobald die Einwirkung der schwefligen Säure vorüber ist, wird schnell mit überhitzem Wasserdampf destillirt, wobei man helle, farblose und schwefelfreie Oele erhält.

Künstliche Patina auf Kupfer. Weinsteinsäure wird in kochendem Wasser aufgelöst, die Flüssigkeit mit dem gleichen Quantum Wasser verdünnt und mit derselben der kupferne Gegenstand bei trockenem Wetter überstrichen. Nachdem man einen Tag lang hat trocknen lassen, werden die gestrichenen Flächen mit Werg so tüchtig abgerieben, daß der vorhandene Ueberzug wieder verschwindet. Hierauf streicht man den Gegenstand mit der auf folgende Weise hergestellten Flüssigkeit an: Man verdünnt Salzsäure zur Hälfte mit kochendem Wasser, indem man die Salzsäure in feinem Strahl in letzteres eingießt (nicht umgekehrt) und löst in dieser Flüssigkeit Zink vollständig auf. Die so gewonnene abgestandene klare Lösung wird wiederum zur Hälfte mit kochendem Wasser verdünnt. Nach mehrmaligem Anstriche mit dieser Lösung soll sich, nach der „Maler-Zeitung", eine schöne grüne Patina bilden.

Metall- und Glaslöthung. Eine Metallmischung, die fest am Glas haftet und gewissermaßen zum Zusammenlöthen von Glasstücken benutzt werden kann, wird nach Margot durch Zusammenschmelzen von 95 Gewichtsteilen Zinn mit 5 Teilen Zink erhalten; diese Legirung schmilzt bei 200 Grad und läßt sich mit einem Löthkolben auf die vorher bis zu dieser Temperatur erhitzten Glasteile, wie auf Metallflächen verteilen und haften alsdann die zusammengedrückten Berührungsstellen nach dem Erkalten unlösbar aneinander. Auch eine Legirung von 9 Teilen Zinn und 1 Teil Aluminium kann angewandt werden, die jedoch erst bei 300 Grad schmilzt.

Unauslöschliche Tinte für Glas und Metall. Schöbel empfiehlt in den „Fortschr. d. Med." nachstehende Vorschriften zu unauslöschlicher Tinte zum Signieren von Glasgerätschaften, Metallgegenständen u. s. w. — Schwarz: Natronwasserglas 1—2 Teile, flüssige chinesische Tusche (von E. Wolff & Sohn in London) 1 Teil. Weiß: Natronwasserglas 3 bis 4 Teile, Chinesisch-Weiß (Permanent Chinese Withe von Winsor & Newton in London) 1 Teil. Statt des Chinesisch-Weiß kann auch schwefelsaurer Barit angewendet werden. Die Flaschen mit diesen Tinten sind luftdicht verschlossen zu halten und vor dem Gebrauche gut umzuschütteln; geschrieben wird mittelst Stahlfeder; die Federn sind nach dem Gebrauche gut zu reinigen. Die Schrift wird durch kein in der mikroskopischen Technik verwendetes Reagens angegriffen, kann aber bequem mit dem Messer wegradiert werden. Solche Wasserglasmischungen werden von L. Müller, Fabrik mikroskopischer Farbstoffe in Leipzig in allen Farben angefertigt.

Vermischtes.

Erloschene Patente können durch Neueingabe nicht erneuert werden. Sobald ein Patent zur Verteilung gelangt ist, d. h. wenn die Erteilungsgebühr bezahlt wurde und die Ausfertigung der Patenturkunde nebst Beschreibung und Zeichnung stattfand, ist durch letztere eine öffentliche Druckschrift entstanden, welche bei einer etwa beabsichtigten Neueingabe als Beweisstück für die mangelnde Neuheit des Inhaltes der zum zweiten Male gemachten Eingabe dem Patentamt unmittelbar zur Verfügung steht. Es ist zuzugeben, so bemerkt hierzu Patentanwalt Sack (Leipzig), daß die unbeabsichtigte Löschung eines Patentes durch Unterlassung der rechtzeitigen Einzahlung der ersten Jahrestaxe stattfindet und der betreffende Patentinhaber den Wunsch hegt, die Erfindung von Neuem unter Schutz gestellt zu sehen, jedoch ist eine Neueingabe in solchen Fällen aus den angegebenen Gründen völlig zwecklos. Eine Neueingabe würde nur dann einen Zweck haben können, wenn an der betreffenden Erfindung wesentliche Veränderungen getroffen wären und bei der ersten Eingabe gewisse charakteristische Merkmale in der Beschreibung und Zeichnung nicht angegeben und hervorgehoben waren, also durch die gedruckte Patentschrift des versehentlich erloschenen Patentes nicht veröffentlicht sind. Jedenfalls dürfte deshalb besonders zu beachten sein, daß Patentinhaber die Taxzahltermine stets sorgfältig im Auge behalten und auf rechtzeitige Zahlung der Patentgebühren bedacht sind.

Über die Frage: **Sind Wappen als Teile von Warenzeichen zulässig?** herrschen nach einer Originalmitteilung von Patentanwalt Sack, Leipzig trotz der klaren Bestimmungen des Gesetzes noch mancherlei verschiedene Anschauungen, so daß es angebracht erscheint diese Verhältnisse etwas näher zu erörtern. Vielfach glaubt man, daß Wappen als solche zwar nicht als Warenzeichen eingetragen werden können, aber es könne Niemand verhindert sein, innerhalb des Warenzeichenbildes Wappen anzuordnen. In demselben Maße, wie der erste Teil dieser Annahme zutrifft, ist der zweite Teil derselben als unzutreffend zu bezeichnen. Das Gesetz sagt nämlich in § 4 Abs. 2: „Von der Eintragung sind Freizeichen und solche Zeichen ausgeschlossen, welche . . . 2) in- oder ausländische Staatswappen oder Wappen eines inländischen Ortes, einer inländischen Gemeinde oder weiteren Communalverbandes enthalten. . . ." Es geht hieraus klar hervor, daß Wappen als Teile eines Warenzeichens nicht verwendet werden dürfen. Hierbei ist im Allgemeinen aber Folgendes zu beachten. Das Gesetz bezieht sich auf ganz bestimmt bezeichnete Wappen, die sozusagen einen Besitzer haben, nicht aber auf sogenannte Phantasiewappen, welche zwar in ihren Umrissen wappenartige Gestalt aufweisen, aber im Übrigen kaum irgendwelche heraldische Merkmale zeigen. Es kann auf diese Weise z. B. Jemand für eine Liqueursorte ein wappenartiges Zeichen eintragen lassen, dessen inneres Wappenfeld mit einer Anzahl Abbildungen von Liqueurgläschen bedeckt ist. Es würde in solchem Falle die Eintragung auf Grund des § 4 nicht zu versagen sein. In ähnlicher Weise können wappenartige Darstellungen auch zu Teilen eines Warenzeichens Verwendung finden. Es werden demnach durch § 4 des Gesetzes nur solche Wappen von der Benutzung als Warenzeichen oder Teile desselben ausgeschlossen, die irgend einem Lande, einer Behörde, Communal- oder irgend welchem Verband gehören, wohingegen die Verwendung von Phantasie-Wappenbildern oder wappenartigen Darstellungen überhaupt, sowohl als Zeichen selbst als auch als Teile desselben, keinerlei Schwierigkeiten macht und dem Gesetz nach zulässig ist.

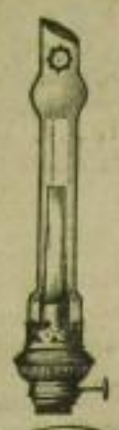
Von Anfang November befindet sich Verlag und Expedition der „Gewerbeschau" **Dresden-A., Trompeterstrasse 8.**

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/306



Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder **X-Strahl**
(D. R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

ROENTGEN X STRAHL
D.R.P. №76356.

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden.

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, **Cirkusstrasse 45**
Eckhaus Pillnitzerstr.

H. KOCH
Königl. Sächs. Hoflieferant
Königlicher Hoftheater-Lieferant
DRESDEN
No. 6 und 21 Grosse Brüdergasse No. 6 und 21.
FABRIK
für
Schaufenster-Decorations-Gestelle,
Stellagen aller Branchen.
Permanente Muster-Ausstellung.
Fernsprecher No. 393, Amt I.

Hervorragendes **Weihnachtsgeschenk!**

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum, Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter
A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

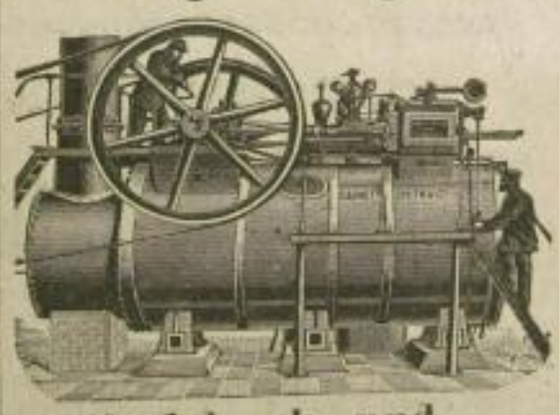
Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor, 36 Blatt auf Hanfpapier. (65 : 75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

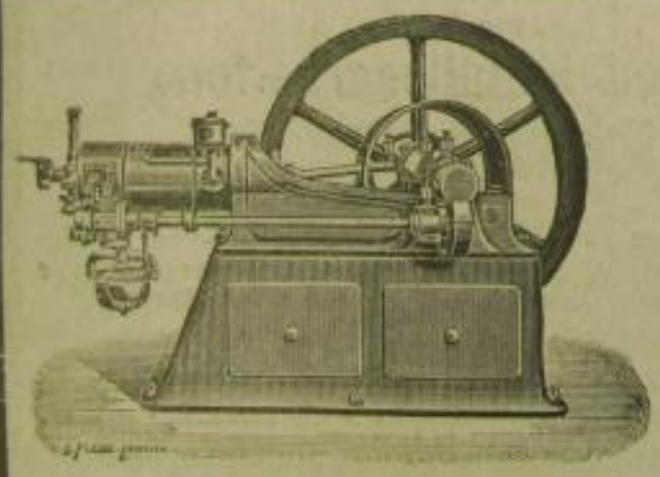
Dresden. **Heinrich Minden.**

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen
nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.



Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/307

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.

Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:

Visiten-Karten

für die Visitenkarten-Fabrik von **C. A. Kruspe**, Mühlhausen i/Thür.
Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

(Sofortige Lieferung. Billigste Preise.)

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE

aller Länder

— exact und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Warenzeichen ◆ Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 19.

Koch & Kissig

Möbel und Stuhlfabrik

Radeberg in Sachsen

en gros — en détail

Musterbuch gratis und franko.

Emil Hermsdorf

Gravir-Anstalt

Leipzig-Thonberg

liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband, in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40
nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Spezialkataloge kostenfrei.

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R.-P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken, Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter. Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch**, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/308

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 3 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.

Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.

Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. November 1896. | Nummer 22.

Inhalt:
Kalkulation eines schmiedeeisernen Frontgitters. — Das mechanische Institut von B. Eichapfel in Dresden. — Die Elektrizität als Aetzmittel. — Kunstbeilage: Blatt XXII. Garnitur aus der Metallwaren-Fabrik von F. W. Raschke & Co., Dresden-Reick. — Vereinswesen (Dresden, Oberlungwitz, Werdau, Waldenburg. — Gewerbeschulwesen (Dresden). — Handelsschulwesen (Rouen, Personalien). — Ausstellungen (Leipzig, München) — Bücherschau — Rechtspflege. — Rezepte. — Patent-Liste sächsischer Erfinder. — Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder. — **Anzeigen.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Die einfache Buchführung
zum Selbsterlernen
für **Handlungslehrlinge** in **Detailgeschäften** von **Rich. Hasse,** 3. vermehrte und verbesserte Auflage, ist für junge Kaufleute unentbehrlich. Gegen Franko-Einsendung von **1,60** Mk. in Briefmarken, gegen Nachnahme von **1,85** Mk. erfolgt Franko-Zusendung v. **R. Hasse, Rostock** i. M. Bei 10 Exempl. u. mehr **à 1 Mark.**

Adressen aller Branchen und Städte zum Versandt von Preislisten etc. liefern auf Couverts, Klebestreifen oder Listen geschrieben, Hans Loewner & Co. Berlin N. W., Karl-Strasse 24. Katalog gratis!

I. Kaufmänn. stenogr. Korrespondenz (illustriert). Blätter zur Förderung der Gabelsb. Stenographie und zur Einführung in die geschäftl. Praxis. Stenogr. Fachschrift kaufm. Bildungsanstalten und Organ vieler Stenogr.-Vereine. 3. Jahrg. Monatl. 1 Lieferung, Preis jährlich 2,50 Mk. Zu beziehen durch den Herausgeber und Verleger **Joh. F. Herget, Zwickau i. S.**

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

Clemens Gaitsch, Geringswalde b. Rochlitz i. S.
Werkzeugbauerei
liefert Hobelbänke für jede Branche, auf Verlangen mit eisernen Schrauben, D. R.-G.-M.
Spezialität:
Werkzeuge für Möbel- und Stuhlfabriken, Tischler und Zimmerer.
Jeder Hobel zum sofortigen Gebrauch mit feinstem I. Qualität Gussstahl-Hobeleisen.
Reelle Bedienung. Solide Preise.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf. Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Glashütte in Sachsen
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Die Schule des Elektrotechnikers.
Lehrhefte für die angewandte Elektricitätslehre,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur u. Direktor d. Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Vieweger und H. Stapelfeldt,
Lehrern der Physik u. Elektrotechnik am Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 75 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Die Schule des Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau und die nötigen Hilfswissenschaften,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben im Verein mit Lehrern des Technikum Mittweida von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und vorm. Direktor des Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. Moritz Schäfer.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/309

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Pulsnitzer-

Macronen extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von

Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

Grohmann's Deutscher Porter

Malzextrakt-Gesundheitsbier,
Höchster **Nährwert**, unerreicht an Wohlgeschmack. Gegen **Magenleiden, Blutarmut, Bleichsucht** 2c.

Bruno Meißner
Inh.: **Fr Feise**, Hoflieferant
Kreuzstr. 2 **Dresden-A.** Kreuzstr. 2
Fernsprecher 3913.

Hermann Krause

Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Heyne & Schreiber
Dresdner Metallplakat-Fabrik

DRESDEN-N., Schönbrunn-Strasse 1b.

Fabrik von **Schildern** für **Behörden**, Verbots- und **Bestimmungs-Schilder** für alle gewerblichen Etablissements.

Spezialität: **Buntfarbige Metall-Reclame-Plakate**, glatt bedruckt und erhaben geprägt.

Export nach allen Weltteilen

Hochelegante Glasschilder
mit vertiefter, erhabener oder hinterlegter Schrift.

Eleganteste Glasbuchstaben
gold, weiss, schwarz

Metallbuchstaben aller Art
auch emaillirt.

Was ist Schapirograph?*)

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbständigen, kostenlosen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Aktenstücken, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen 2c. 2c. in **Schwarzdruck.** Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erstaunlich einfache,** der Erfolg **unausbleiblich** und **garantiert.** Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf die einfache Weise ca. **150 Abzüge** innerhalb **15** Min. Ein Schapirograph für Quart und Folio kostet mit allem Zubehör nur **Mk. 17.—.** Zum Beweise, daß der Schapirograph der beste Vervielfältigungsapparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Bezahlung zum probeweisen Gebrauche für 5 Tage franko zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rückfendung keinerlei Entschädigung. *)Prospekt und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstr. 49.
Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege,
bearbeitet und herausgegeben
von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.
Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen seiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

Verlag von **Ferdinand Hirt & Sohn** in Leipzig.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Neuigkeit! Wichtig für jeden Kaufmann! **Neuigkeit!**

Die Kalkulation im Geschäftsleben. Ein Leitfaden zur Erkenntnis und richtigen Beurteilung geschäftlicher Verhältnisse und Zustände. Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von H. Tolkmitt, Bücherrevisor u. Handelslehrer in Berlin. Mit 10 erläuternden Abbildungen. Gebunden 2.50 M.

Schriften von Professor C. F. Findeisen.

Grundriss der Handelswissenschaft. Für Handelsschulen und zur Selbstbelehrung. 5., neub arb. Auflage von Dr. E. Gleisberg, Handelsschul-Oberlehrer. Mit ausführlichen Sachregister. Geb. 4.20 M.

Leitfaden der Handelswissenschaft. Ein Auszug aus des Verfassers Grundriss 4. Aufl., durchges. v. P. Bihn, Handelsschuldirektor. Geb. 1.30 M.

Beispiele und Aufgabe f. d. Unterricht im kaufmänn. Rechnen.
Teil I: Die Anfangsgründe des kaufmänn. Rechnens. 5. Aufl. Geb. 1.65 M.
Teil II.: Das höhere kaufmänn. Rechnen. 4. Aufl. Geb. 3 M. (Facite je 75 Pf.)

Schriften von Professor Albert Braune.

Vollständige kaufmännische Arithmetik für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 7. Aufl. Geb. 4 M.

Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung für Handelsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 4. Aufl. Geb. 3 M.

Der Kaufmann und das Recht. Für den Unterricht in Handels- und Gewerbeschulen und zur Selbstbelehrung für jeden Geschäftsmann von Dr. E. Gleisberg. Nebst ausführlichem Register. Geb. 1,50 M.

Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kurzgefasstes Lehrbuch d. Warenkunde v. Dr. C. A. Müller. Mit Tabellen u. Karten. Geb. 2,50.

Seydlitzsche Geographie. Grössere Ausg. C. Mit Kartenabrissen, Abbildgn., handelsgeogr. u. volkswirtschaftl. Abschnitten. 21. Bearb. Geb. 4,25 M.

Oeffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft.

1. **Höherer Fachkurs** (2jährig). Aufnahmeberechtigt sind solche, die das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis oder eine entsprechende Vorbildung aufweisen können. Nur Berufsfächer.
2. **Höhere Handelsschule** (3jährig). Die Zöglinge dieser Abteilung erlangen mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.
3. **Kaufmännischer Kurs** (1jährig), befreit vom Besuche der Fortbildungsschule.
4. Lehrlingsschule. a) **3jähriger Kurs,** kaufmännische Fortbildungsschule. b) **1jähriger Fachkurs** für solche junge Leute, welche zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule nicht verpflichtet sind.

Prospekte und Meldescheine sind an der Schulamtsstelle, Ostra-Allee 9, unentgeltlich zu erlangen.

Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

Otto Peuckert

Mügeln, Bezirk Leipzig
Kunstgewerbl. Werkstatt
für
gepunzte Lederschnittarbeiten
Specialität:
Wappen
empfiehlt für den Weihnachtstisch sehr passende Gegenstände in allen Preislagen, als
Ledermöbel, Wappen, Decorationsgegenstände, Bucheinbände, Ledergalanteriewaren
jeder Art, effectvoll und elegant
Bestellungen erbitte mir rechtzeitig.

Sophas
Speise-Stühle
Kirchen-Stühle
Schreib-Stühle
Luther-Stühle
Bänke, Hocker,
Ofen-, Kamin-, und Lichtschirme,
Casetten,
Truhen,
Papierkörbe,
Spieltischchen
etc. etc.

Bibeln,
Chroniken,
Gebetbücher
Gesangbücher
Albums
Diplommappen
Schreibmappen
Brieftaschen
Cigarrentaschen und Etuis
Servietten-ringe
Photographierahmen
Gürtel
etc. etc.

Büchsenmacherei und Waffenlager

Spezialität: Drillinge mit und ohne Hähne.
Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/310

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50. Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen genossen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Peemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 20. November 1896. Nummer 22.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Kalkulation eines schmiedeisernen Frontgitters.

Von H. Tolkmitt, Bücherrevisor und Handelslehrer in Berlin.

Nachdruck verboten.

Wir leben in einer Zeit, wo man zu rechnen verstehen muß, wenn man den geschäftlichen Anstürmen Stand halten will. Nie ist die Konkurrenz auf allen Gebieten des gewerblichen Lebens so schwer empfunden worden, wie gegenwärtig, und zu keiner anderen Zeit war der Kampf um die Existenz ein so erbitterter. Das sind die Klagen, die man tagtäglich zu hören bekommt, wenn man sie hören mag. Gewiß, es ist wohl für den Einzelnen schwer, den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden — aber, seien wir nur ehrlich — wir können uns auch nicht verhehlen, daß dieser Druck, den der Einzelne so bitter empfindet, für die Allgemeinheit seine segensreichen Früchte in vollstem Maße getragen hat. Je mehr der Eine leistet, um sovielmehr ist der Andere bestrebt zu leisten. Mag sich das in der Regel zuerst auch nur auf den Preis der Ware beziehen, so müssen die Unterbietungen doch bald genug die Grenze des Möglichen erreicht haben. Ist nach dieser Richtung hin nichts mehr zu machen, so pflegt der Konkurrent seinen Erzeugnissen durch bessere Qualität, bessere Ausstattung, mehr Geltung zu bereiten. Der erstere wirft nun entweder die Flinte ins Korn oder er sucht es auch seinerseits dem anderen zuvorzuthun. Durch Arbeitsteilung, Spezialmaschinen und wirtschaftliche Maßregeln anderer Art, wird das Fabrikat der Konkurrenz geschlagen, und so geht es weiter bis der natürliche Halt geboten ist. Alsdann sind alle die Nichtleistungsfähigen aus der Konkurrenz verdrängt und die Produktion der betreffenden Warengattung liegt nur noch in den Händen einzelner. Der Segen, der durch diese Vorgänge für die Allgemeinheit entsteht, liegt in der Vergrößerung des Umsatzes, herbeigeführt durch die verringerten Preise, die den Erwerb des bis dahin nur bevorzugteren zugängig gewesenen Artikels auch unbemittelten Kreisen gestatten. Aber das ist es nicht allein, die Anstrengungen um die Produktion billiger zu machen, die nötigen Hilfsmittel dazu, Maschinen und Anlagen anderer Art bringen einer Anzahl anderer Gewerbe Beschäftigung. Es entstehen dadurch täglich neue Berufsarten und auf allen entwickelt sich das gleiche Spiel des Werdens und Vergehens.

Wenn man aus alle dem das Fazit betrachtet, so kann man doch nicht anders, als diesen Druck der konkurrenzlichen Bestrebungen einen Segen für die gewerbliche Entwickelung zu nennen. Je größer der Umsatz, um so geringer ist der Gewinn, das ist die natürliche Folge, und je geringer der Gewinn, um so schärfer muß gerechnet werden.

Wer öfter Gelegenheit hat öffentlichen Submissionsterminen beizuwohnen, wird nicht selten wohl schon Gelegenheit gefunden haben, seine Betrachtungen darüber anzustellen, ob dem wohl die beteiligten Submittenten immer die Ueberzeugung besitzen können, daß sie richtig zu kalkulieren verstehen, wenn beispielsweise ein und derselbe Gegenstand mit Preisdifferenzen von 25, 33⅓ % ja noch mehr Prozenten angeboten wird. Auf Grund dieses Umstandes soll in der Folge eine Anzahl Normalkalkulationen aufgestellt werden, als deren erste ein eisernes Frontgitter behandelt wird.

Nebenstehende Figur giebt Aufschluß über die Form. Das Gitter ist 1,25 Meter hoch; der Preis wird angegeben pro laufenden Meter inclusive einmaligen Mennigeanstrichs.

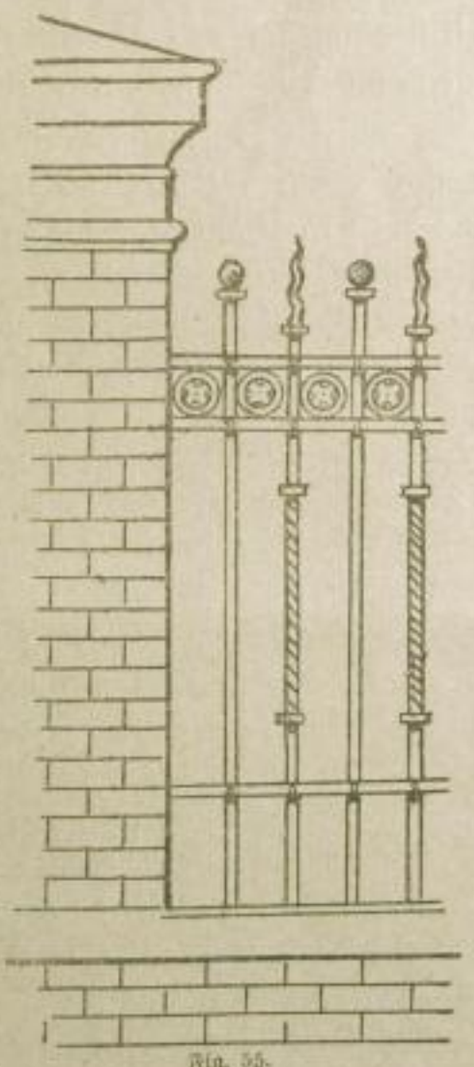


Fig. 55.

Wir unterscheiden bei jeder Kalkulation die direkten und die indirekten Kosten. Zu den ersteren gehören Material, Lohn und diejenigen Unkosten, welche mit der Fabrikation in direktem Zusammenhange stehen, wie z. B. Kohlen, Werkzeugreparaturkosten, Meistergehalt, Werkstattmiete u. s. w., zu letzteren gehören die Unkosten, welche zur Unterhaltung des Geschäfts dienen, ohne integrierende Bestandteile der Fabrikation zu sein, nämlich Wohnungsmiete, Gehalt für Buchhalter, Porto, Zinsen u. s. w. Es ist leicht einzusehen, daß Material und Lohn ohne Schwierigkeit genau festgestellt werden können, wohingegen die genaue Bestimmung der Unkosten, der direkten sowohl als der indirekten mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Der Wert des Materials wird durch das Gewicht und der Arbeitslohn durch die Zeit, welche zur Herstellung erforderlich ist, bestimmt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/311

Bei dem vorliegenden Modell des Frontgitters werden zu einem laufenden Meter gebraucht:

12,5 m	Walzeisen 20 mm	à 3,10 kg	= 38,75 kg
6,0 „	Haspeneisen 30 „	„ 1,40 „	= 8,40 „
3,0 „	Flacheisen 20×13 „	2,00 „	= 6,00 „
			53,15 „
	+ 10% Abfall abgerundet auf		5,35 „
	also an Schmiedeeisen		58,50 „

ferner 10 Stück gegossene Bünde à 20 Pf.
sowie Schrauben und Niete für 70 „

Drei Gesellen haben mit der Anfertigung eines Meters von diesem Gitter zusammen 24 Stunden zu thun und die Einzelstunde wird mit 40 Pfennige bezahlt.

Es ist allgemein gebräuchlich, die Unkosten, die direkten und indirekten, zusammenzufassen und als Prozentsatz auf die vorstehenden Selbstkosten aufzuschlagen. Sehen wir nun, wie sich nach dieser Berechnung der Selbstkostenpreis stellen würde, wobei der Unkostenaufschlag auf 20% angenommen werden mag.

Material: 58,5 kg Schmiedeeisen à 0,15 =	Mk. 8,78.
10 Stück Gußbünde „ 0,20 =	„ 2.—.
Schrauben und Nieten	„ 0,70.
	„ 11,48.
Arbeitslohn: 3 Gesellen mit zusammen 24 Stunden à Std. 0,40	„ 9,60.
	„ 21,08.
20% Aufschlag für einen einmaligen Mennigeanstrich, Feuerung, Werkzeugersatz, Anteil an jährlichen Abschreibungen, Meister- und Technikergehalt, Miete, Beleuchtung, und den gesamten Verwaltungsunkosten, mit Abrundung	„ 4,22.
Gesammte Selbstkosten Bruttoproduktionspreis	„ 25,30.
Aufschlag für Reingewinn	„ 4,70
mithin Verkaufspreis für den laufenden Meter	„ 30,—.

Es ist hierbei die Frage, wie der Kalkulator zu der Höhe des Aufschlages von 20% gelangt und ob es berechtigt erscheint, direkte Unkosten und indirekte Unkosten oder Betriebsspesen und Verwaltungsspesen in diesem Aufschlage zusammenzufassen.

Betrachten wir zuvörderst die Betriebsspesen. Der Mennigeanstrich könnte ebensogut wohl als Bestandteil des Arbeitslohnes und bezw. Materials angesehen werden, — das mag der persönlichen Auffassung überlassen bleiben — aber es muß berücksichtigt werden, daß man in diesem Falle den genauen Kostenbetrag wohl schwerlich wird feststellen können, denn unmöglich kann der Anstreicher den Farbeverbrauch so genau abwiegen, daß nicht mehr als das thatsächlich zur Verwendung gekommene Quantum zur Berechnung gelangt. Und wenn er es auch könnte, so würde das eben kostspielig und zeitraubend sein, müßte also schon vom praktischen Gesichtspunkte aus unterbleiben. Daher also dieses Moment unter Betriebsunkosten. Nicht anders ist es mit dem Feurungsverbrauch, denn auch hier ist es eine Unmöglichkeit, den Verbrauch auf das einzelne Stück zu verteilen, und alle übrigen Momente der Betriebsspesen schließen sich dem an, wie Meister- und Betriebsbeamtengehalt, Werkzeugmachers- und Heizerlohn usw. usw. Alle diese Spesen sind aber gleichwohl unbedingt erforderlich, sobald überhaupt ein Betrieb existiert; mögen sie immerhin bei dem einen Betriebe größer sein, als bei dem andern, sie sind jedenfalls unvermeidlich.

Anders können die Verwaltungsspesen gedacht werden, dieselben sind nicht mit dem Betriebe verwachsen, sondern sind generell Bestandteile des Unternehmergewinnes, die man allerdings bei der Kalkulation mit ins Auge zu fassen hat. Die Verwaltungsspesen entstehen in dem geschäftlichen Teile des Unternehmens und mit den Maßregeln, welche zur Erzielung des Warenabsatzes getroffen werden. Sie verhalten sich mithin zum Bruttogewinn ebenso, wie die Betriebsspesen sich zur Produktion verhalten.

Wenn man nun die Betriebsspesen, ebenso wie die Verwaltungsspesen nicht direkt auf die Produktion zu verteilen im Stande ist, sondern nur die Gesamtheit der Jahresspesen auf die Jahresproduktion, so würde man im Grunde niemals eine scharfe Kalkulation anstellen können, um einen Kostenanschlag zu machen, weil man ja nie wissen kann, wie groß die Jahresspesen und wie groß die Jahresproduktion sein werden. Hiermit begegnen wir dem wunden Punkte in den meisten der modernen Geschäftsverwaltungen.

Jedes Unternehmen erheischt, nach Maßgabe der dazu angelegten Mittel, eine ganz bestimmte Höhe der Jahresproduktion, um rentabel zu sein, und hierauf wird die Normalkalkulation begründet. Wird diese Produktion nicht voll erreicht, so entsteht ein Ausfall am Unternehmergewinn, nicht aber an den darin enthaltenen Verwaltungsspesen; und ebenso an der Produktionsmenge, nicht aber an den in der Normalkalkulation vorgesehenen jährlichen Betriebsspesen. Der ausgefallene Gewinn, die zu hohen Betriebsspesen und die zu hohen Verwaltungsspeesen verringern also den erzielten Reingewinn, der unter Umständen zum Verlust werden kann und es thatsächlich ja auch wird.

Durch Ziffern belegt wird das Angeführte verständlicher werd n. Nehmen wir an, es handle sich um eine Großschlosserei, die derartig angelegt ist, daß 200 Gesellen beschäftigt werden können bezw. beschäftigt werden müssen, denn man erbaut ja seine Werkstatt nicht um sie leer stehen zu lassen. Wenn die Werkstatt voll beschäftigt ist, so beträgt bei 10stündiger Arbeitszeit:

der Arbeitslohn	Mk. 210000,—	jährlich
die Materialien.	„ 200000,—	„
die Betriebsspesen einschl. der Abschreibungen für Abnutzung	„ 40000,—	„
die Verwaltungsunkosten einschließlich Zinsen 2c.	„ 40000,—	„
Reingewinn	„ 60000,—	„
Umsatz	„ 550000,—	„

Diese Ziffern sind auf Grund praktischer Erfahrung festzustellen. Das hier angenommene Verhältnis wird bei der Betriebslage in Nord- und Mitteldeutschland der Praxis ungefähr entsprechen. Genau läßt sich das nicht feststellen, weil die Art der Arbeiten, die Betriebseinrichtungen und die Geschäftsführung zu wesentlich mitsprechen.

Lohn und Material als direkte Kosten der Produktion betragen hiernach Mk. 410000, indirekte Produktionskosten, also Betriebsunkosten und Verwaltungsunkosten betragen Mk. 80000, was allerdings dem Aufschlage von 20 Prozent, wie vorn geschehen, etwa entsprechen würde. Der Reingewinn ist zwar in der Spezialkalkulation etwas höher angesetzt wie die Normalkalkulation annimmt, denn ersterer Aufschlag beträgt 22,4 letzterer noch nicht ganz 15%. Indessen läßt sich dafür ja keine Regel aufstellen, denn hierbei spricht der ideale Wert, z. B. die Neuheit und Schönheit des Musters, der Einfluß der Konkurrenz u. s. w. wesentlich mit.

Nun darf man aber nicht, wie schon angedeutet, glauben, daß nach der so angestellten Kalkulation der berechnete Gewinn absolut erzielt werden muß; das kann vielmehr nur dann der Fall sein, wenn auch alle Vorbedingungen dazu erfüllt sind, insbesondere, wenn jährlich 300 Tage lang 200 Arbeiter in der Fabrik thätig sind, keinen höheren Durchschnittslohn, als denn vörderst gesetzten beziehen und eine Produktion von Mk. 490000 jährlich erzielen Nehmen wir z. B. die Thatsache an, die Fabrik sei nicht voll beschäftigt, es arbeiteten vielleicht nur 150 Mann, die nur Mk. 157500 Lohn bezögen und nur für Mk. 150000 Material verbrauchten, so würde damit nicht etwa der Gewinn auch nur um 25% verringert

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/312

werden und nun Mk. 45000 betragen, sondern das Verhältnis würde ein ganz anderes sein, wie aus dieser Rechnung erhellt:

Arbeitslohn	Mk.	157500
Material	„	150000
die Betriebsspesen bleiben . . .	„	40000 groß
und die Verwaltungsspesen ebenso	„	40000
das sind zusammen	„	387500 Produkt,
der Umsatz würde hingegen	„	412000 betragen,
also der Reingewinn nur noch	„	25000 groß sein.

Es geht also hieraus hervor, von wie großer Bedeutung das Kalkulieren, und zwar das richtige Kalkulieren für die Entwickelung eines jeden Geschäftes ist, und wie also mit den einleitenden Worten nichts Uebertriebenes gesagt ist.

Wir haben bei der vorstehenden Kalkulation die Verhältnisse eines größeren Geschäftsbetriebes ins Auge gefaßt, aber das Objekt, der Gegenstand der Kalkulation ist keineswegs ein solches, das nicht auch sehr wohl im Kleingewerbe produziert werden kann. Es wird daher nicht minder interessant sein, die Kostenberechnung auch aus diesen Verhältnissen heraus anzustellen.

Auch hierbei darf die Ausdehnung des Unternehmens nicht unberücksichtigt bleiben, denn bei eingehender Prüfung des Nachfolgenden und bei Anwendung der gegebenen Formel auf ausgedehntere oder geringere Betriebsverhältnisse wird sich leicht erkennen lassen, daß die Leistungsfähigkeit damit im engsten Zusammenhange steht. Nehmen wir also den Sachverhalt einfach so an, als habe ein Schlossermeister seine Offerte auf eine Submission über ein Frontgitter der vorbezeichneten Art abzugeben. Die Schlosserei ist für 6 Gesellen eingerichtet, deren Betrieb dem Meister eine jährliche Ausgabe an Betriebsunkosten von Mk. 900 verursacht. Hierunter ist Werkstattsmiete, Kohlenverbrauch, Beleuchtung, Heizung, Werkzeugreparatur u. s. w. verstanden. Der Meister beansprucht für seinen Privatbedarf jährlich Mk. 6000, so daß die Gesamtspesen auf jährlich Mk 7000 zu veranschlagen sind.

Bei dem Ankauf des Materials im Kleinen dürfte eine Erhöhung des Preises davon nicht zu vermeiden sein; dieselbe wird etwa 10% betragen. Das Material, welches oben 11,50 kostete, wird mithin mit Mk. 12,65 in Rechnung zu stellen sein. In Bezug auf den Stundenlohn der Gesellen findet keine Abweichung statt; auch der Meister zahlt für die Stunde im Durchschnitt 40 Pf. Da aber die Betriebseinrichtung in der Werkstatt desselben bei weitem nicht die Vorteile gewährt, wie die in der Fabrikwerkstatt (z. B. die Windleitung der Schmiedefeuer, Dampfbetrieb der Werkzeugmaschinen, Dampf- oder Luftdruckhammer u. s. w.), so wird die Herstellung eines Meters von den in Frage stehenden Frontgittern durch 3 Gesellen nicht in 24 Stunden zu ermöglichen sein; es werden vielmehr dazu pp. 30 Stunden erforderlich sein (also pro Meter ein Tag).

Hiernach wäre mithin der Preis eines Meters von dem Gitter;

an Arbeitslohn 30 Std. à 40 Pf. =	Mk.	12,—
an Material	„	12,65
an Betriebsunkosten: das Jahr = 3000 Stunden kostet Mk. 900.—, also 1 Tag (10 Stunden)	„	2,30
Produktionskosten	„	26,95

Hierzu der Bedarf des Meisters als Unternehmer:

Gewinn p. Jahr Mk. 6000, d. i. pro Tag 6000:300 = Mk. 20,— da die Werkstatt aber nur zur Hälfte hiermit beschäftigt ist, so entfällt mithin auch nur die Hälfte auf den Meter Gitter mit	„	10,—
Sonach stellt sich der Verkaufspreis pro Meter	„	36,95

Nun könnte hier vielleicht der Einwand erhoben werden, daß die Erhöhung des Materialpreises um 10% eine zu bedeutende sei, unter Umständen eine solche überhaupt vermieden werden könnte — vielleicht mit Recht; aber das könnte immer nur ein Ausnahmefall sein, die Regel der Erhöhung ist nicht umzustoßen. Will der Kleinmeister also in die Schranken treten mit den Angeboten aus dem Großbetriebe, so könnte er das eben nur auf Kosten seiner und seiner Familie persönlicher Wohlfahrt thun. Es blieben ihm zu seinem Lebensunterhalte, zur Deckung von unausbleiblichen Verlusten u. dergl. mehr pro Tag Mk. 6,— und zwar auch nur im allergünstigsten Falle, denn auch die industriellen Geschäfte pflegen bei derartigen Offerten ihre Preise auf das äußerste zu reduzieren.

Das mechanische Institut von B. Eichapfel in Dresden.

Die Anfertigung mechanischer Instrumente reicht bis in die ältesten Zeiten zurück. Denn die Erfindung des Hebels, des Flaschenzugs, der Schraube ohne Ende, der Heronsbrunnen, die Anwendung des Pendels u. s. w. gehören einer weitzurückliegenden Vergangenheit an, in welcher die grundlegenden Gesetze der Mechanik oder der Lehre von den Gesetzen des Gleichgewichts und der Bewegung der Körper endeckt wurden. Der Gegenwart aber erst war es vorbehalten, diese die Statik, Dynamik und die auf rein mathematischen Grundsätzen beruhende Kinematik einbeschließende Mechanik auszubauen und insbesondere durch die Lehre von der Elektrotechnik, der jüngsten aller auf das praktische Leben Anwendung findenden Wissenschaft, auch nach der Seite der Anfertigung mechanischer Apparate und Instrumente in einer Weise zu erweitern, die geradezu staunenerregend ist, wenn wir die Genauigkeit in Betracht ziehen, mit der diese mechanischen Hilfsmittel ihrem wissenschaftlich, technischen Zwecke dienen und die Theorie für die Praxis nutzbar machen helfen. Mechanische Werkstätten von Bedeutung giebt es in allen Kulturländern der Welt, namentlich in Deutschland, wo Männer wie Gauß, Jacobi, Kirchhoff, Du Bois-Raymund u. a. m. nach dieser Richtung hin befruchtend wirkten und an ihrem Teile dazu beitrugen, die Leistungsfähigkeit der mechanischen Werkstätten auf eine Stufe der Vollkommenheit zu bringen, wie sie vordem nicht einmal in Ausnahmefällen vorhanden gewesen sein kann.

In Dresden ist es das mechanische Institut von B. Eichapfel, früher F. E. Klengel, Gr. Plauensche Str. 18, welches durch seine tadellos funktionierenden Apparate, insbesondere was die elektro-medizinischen und elektrotechnischen Apparate anbelangt, sich eines ausgebreiteten und wohlverdienten Rufs erfreut. Seine Induktionsapparate (auch Taschenformat) mit Tauch-, Platten- und Kohlencylinder-Elementen u. s. w. nach Spamer und Stöhrer oder Du Bois-Raymund (Schlittenapparate), seine Instrumente für constante Ströme, die von ihm hergestellten Doppel- und Nebenapparate, die galvanokaustischen Instrumente und Galvanokautoren, denen die stationären Apparate für Elektrotherapeutic, Galvanometer, Galvanoskope, die Influenzmaschine nach Töpler und Urethroskope und Dilatoren nach Oberländer sind wahre Muster sauberster und zuverlässigster mechanischer Arbeit. Eine gleiche Vollkommenheit zeigen die übrigen im Eichapfelschen Institut angefertigten wissenschaftlichen Maschinen. Ein überzeugendes Beispiel hierfür ist der zur Veranschaulichung des scheinbaren Sonnenlaufs an verschiedenen Orten der Erde und zu verschiedenen Zeiten dienende Sonnenlaufzeiger. Hier ist die größte Genauigkeit in der Herstellung der Einzelteile die Bedingung für eine tadellose, die wissenschaftliche Berechnung ermöglichende Funktionierung dieses genial erfundenen Apparates. Hätte die mechanische Werkstatt B. Eichapfels nichts weiter seit ihrem Bestehen geliefert, ihr Sonnenlaufszeiger würde genügen, ihre Bedeutung für die mechanische Wissenschaft ein für allemal als zweifellos erscheinen zu lassen. Das ist in den maßgebenden Kreisen auch längst anerkannt worden, so daß die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/313

Leistungsfähigkeit des Instituts in diesem Punkte ebenfalls als eine unbestreitbare gelten kann und dasselbe befähigt, die denkbar schwierigsten Apparate für den wissenschaftlichen und technischen Gebrauch auszuführen.

Außerdem beschäftigt sich die Firma B. Eichapfel, welche nebenbei in Facondreherei und Stanzarbeiten mit Dampfbetrieb eine bemerkenswerte Thätigkeit entfaltet und auf diesem Gebiete nur Hervorragendes schafft, mit der Installierung von Beleuchtungs- und Kraftstationen, sowie mit solchen der Anlage von Telephonen und Telegraphen in so umfangreichem Maße, daß man uns die Berechtigung nicht wird absprechen können, ihrer an dieser Stelle ehrend zu gedenken und den Lesern einen Einblick in das reiche Arbeitsgebiet zu ermöglichen, das die genannte Firma zu dem ihrigen gemacht hat. Ziehen wir endlich noch in Betracht, daß sie zu Neukonstruktion von Apparaten jeglicher Art Erfindern die nötigen Zeichnungen und Aufschläge liefert und alle photographischen Bedarfsartikel (Kamerabeschläge, Objektive, Verschlüsse, Dosenlibellen, Brausen, Plattenheber und Plattenhalter, Säulen- und Handwaagen, Stativkreuze u. s. w.) in solidester Ausführung herstellt, so dürfte dies ein weiterer Beweis für die Mannigfaltigkeit des Geschäftsbetriebs sein, deren sich das mechanische Institut von B. Eichapfel rühmen darf, ohne fürchten zu müssen, einer gegenteiligen Meinung selbst in Fachkreisen zu begegnen. S.

Die Elektrizität als Ätzmittel.

Wir haben in Nr. 20 der „Gewerbeschau" ein Verfahren angegeben, um mittels geeigneter Säuren vollendet schöne Ätzungen hervorzubringen. Nach dem „Elektrotechniker" können dieselben indessen auch auf galvanischem Wege vorgenommen werden. Diese Art von Ätzung unterscheidet sich von den anderen gebräuchlicheren Verfahren nur dadurch, daß bei der Vorbereitung der zu ätzende Gegenstand einen Draht angelöhtet erhält, welcher die Leitung des Stromes nach dem Objekt vermitteln soll. Der wesentliche Unterschied in dem Verfahren, mit und ohne Elektrizität zu ätzen, liegt in der Konzentration der die Ätzung verursachenden Säuremischung oder Salzlösung. Bei der Mitwirkung des galvanischen Stromes ist dieselbe um vieles schwächer zu nehmen, als bei einer gewöhnlichen Ätzung, da die Wirkung eine viel kräftigere ist. Oft können Säuren benutzt werden, welche ohne Strom das Metall überhaupt nicht angreifen, wie z. B. verdünnte Schwefelsäure beim Ätzen von Kupfer. Dieselbe vermag ohne Strom bekanntlich die höhere Verbindungsstufe des Kupfermetalles mit Sauerstoff, das Kupferoxyd, aufzulösen, während sie das reine Metall, sowie Kupferoxydul, ohne Mithilfe des in der Luft befindlichen Sauerstoffes, unberührt läßt.

Ueber die galvanische Ätzung schreibt der Erfinder derselben, Thomas Spencer, folgendes: „Der Unterschied zwischen dem galvanischen und den eigentlichen Ätzen besteht darin, daß die geätzten Linien, wenn man sie unter dem Mikroskope betrachtet, eigentlich eine fortlaufende Reihe unregelmäßiger Vertiefungen und Grübchen darstellen, und daß, wenn man Tiefe verlangt, sie so sehr in der Breite zunehmen, daß die Platten häufig verderben und die Linien unterfressen sind. Während der Operation müssen die sich entwickelnden Geblasen häufig entfernt werden. Keiner dieser Einwürfe trifft die galvanische Methode. Die Linien stellen, unter das Mikroskop gebracht, eine vollkommene Furche dar, rauh genug, um die Schwärze festzuhalten (bei Herstellung von Druckplatten); sie können zu bedeutender Tiefe hergestellt werden, ohne auszulaufen oder zu unterfressen. Wenn sich zwei Linien schneiden, so sind die Ecken des Kreuzungspunktes so scharf, als wenn die Linien graviert wären."

Die Vorteile der galvanischen Ätzung gegenüber den Nachteilen der früher bekannten, sind doch nicht so groß, wie hier betont wird, da auch bei der Benutzung der Elektrizität mangelhafte Ätzungen vorkommen können, wenn z. B. nicht schwach genug gehaltene Ätzlösungen gebraucht werden oder der Strom zu stark ist, wenn ein Stocken oder auch ein Verstärken desselben eintritt. Hauptsächlich ist auf eine gute Deckung des zu ätzenden Körpers bedeutender Wert zu legen, da es oft vorkommt, daß die Grundierung für gewöhnliches Verfahren recht wohl genügt, dem galvanischen Strome aber nicht hinreichenden Widerstand entgegenzusetzen vermag. Ein sehr großer Vorteil bei der galvanischen Ätzung ist der Umstand, daß das Lösungsmittel, stets dieselbe Kraft behaltend, in der Wirkung zu allen Zeiten gleichbleibt und die Säuredämpfe, welche die Atmungsorgane sonst sehr belästigen, hierbei nicht auftreten. Der Gang der Arbeit beim Ätzen unter Zuhilfenahme der Elektrizität ist folgender: An dem Gegenstande wird ein Leitungsdraht mit Zinnloth befestigt. Alsdann wird durch Ueberstreichen, Ueberdrucken oder auf anderem Wege ein Deckgrund aufgetragen. Ist der Deckgrund durch Ueberstreichen aufgebracht, so erfolgt das Hervorbringen der Zeichnung durch die Radiernadel, worauf das Stück, mit dem Anodenpol verbunden, in das Bad eingehängt, während an dem Warenpol eine Platte, aus gleichem Metall bestehend, als Kathode befestigt wird.

Das Bad besteht aus der dem jeweiligen Metalle entsprechenden verdünnten Säure. Für Silber wird verdünnte Salpetersäure, für Gold und Platin, Wasser mit Salpetersäure und Salzsäure angesäuert (Königswasser) verwendet, während für Kupfer, Messing und Zink durch Schwefelsäure und bei Zinn durch Salzsäure sauergemachtes Wasser benutzt wird. Doch besser als die mit Wasser verdünnten Säuren arbeiten die Bäder, in denen das zu ätzende Metall sich in Lösung befindet. So nimmt man für Gold und Platin Chlorgold und Platinchlorid, für Silber Höllensteinlösung, für Kupfer und Messing eine Lösung von Kupfervitriol, für Eisen Eisenvitriollösung oder eine solche von Chlorammonium oder einer Verbindung beider, bei Zink Zinkvitriol oder Chlorzinklösung u. s. w. Außer diesen giebt es noch die verschiedensten Metallsalze, die geeignet sind, allein eine Ätzung zu bewirken, oder aber in Verbindung mit den vorgenannten Salzen, Anwendung finden können.

Zum Decken des Grundes giebt es viele Zusammensetzungen. Man hat jedoch möglichst solche zu wählen, die sich leicht wieder entfernen lassen. Ein gutes Deckmittel ist eine Mischung von Asphalt und Kopallack zu gleichen Teilen; ferner eine Zusammensetzung von 2 Teilen Bienenwachs, 1 Teil Asphalt und 2 Teile Mastix. Zuerst wird das Wachs geschmolzen, dann der Mastix in feinem Pulver hinzugefügt und darauf der Asphalt hinzugesetzt. Man unterhält die Masse solange im Kochen, bis eine herausgenommene Probe nach dem Erkalten erst nach mehrmaligem Zusammenbiegen bricht. Die Masse wird dann in leicht erwärmtes Wasser gegossen und dann zu Kugeln geformt, die in Leinwand und dann in feinen Seidentaffet eingebunden werden.

Soll eine Platte mit diesem Ätzgrund versehen werden, so erwärmt man sie und verteilt die Grundierkugel gleichmäßig über die erwärmte Platte. Dieses Decken ist etwas umständlicher, als ein gewöhnliches Ueberstreichen, man erzielt aber einen weit gleichmäßigeren Ueberzug, als in irgend einer anderen Weise. Dieses Verfahren kann selbstverständlich nur für flach gehaltene Gegenstände, die nachträglich eine Radierung erfahren, Anwendung finden. Soll die Masse eine solche Beschaffenheit haben, daß man mit ihr die Gegenstände überstreichen kann, so wird derselben in der Wärme soviel Terpentin zugefügt, daß sie nach dem Erkalten dickflüssig und somit streichbar ist. Das Abnehmen des Deckgrundes, des letztgenannten sowohl wie des aus Asphaltlack und Kopallack bereiteten geschieht durch Benzin oder Terpentinöl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/314

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Blatt XXII.

Kanne und Schale

in Kupfer getrieben von F. W. Raschke & Co., Metallwaarenfabrik, Dresden-Reick.

Gesetzlich geschützt

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/315

Sächs. Landesbibl. Dresden

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/316

Kunstbeilage.

Blatt XXII. Vorzüglich und geschmackvoll ausgeführte Garnitur: Konsol, Krug und Teller in getriebenem Kupfer aus der Metallwarenfabrik von F. W. Raschke & Co., Dresden-Reick Fabrik-Niederlage, Dresden, Trompeterstr. 10,, deren Leistungsfähigkeit wir in unserem Ausstellungsartikel, Nr. 14 vom 20. Juli 1896, bereits anerkennend erwähnten. Wir fügen dem noch hinzu, daß diese Firma außer Kupfer auch noch Promethingefäße mit Kupfermontirung, ungemein künstlerisch wirkende Dekorations- und Schmuckstücke als Spezialität fertigt. Promethin wird farbiger, völlig opaker, öfters marmorirte Glasfluß genannt, welcher Halbedelsteine wie Achat ꝛc. täuschend imitiert.

Vereinswesen.

Dresden. Auf Ansuchen des Vorstandes des Kunstgewerbevereins hat die königl. Staatsregierung laut Beschluß vom 2. Juli dieses Jahres dem Dresdner Kunstgewerbeverein für seine gemeinnützigen Bestrebungen eine Unterstützung von 1000 Mk. bewilligt. Der Vorstand spricht auch an dieser Stelle seinen ergebensten Dank für diese Zuwendung aus.

Oberlungwitz. Im letzten gemeinschaftlichen Vortragsabend, der von den Gewerbevereinen Hohenstein, Ernstthal, Oberlungwitz veranstaltet wurde, sprach Herr Rezitator Geruß aus Gera. Besonderen und sehr lebhaften Beifall fanden seine trefflichen Rezitationen heiterer und humoristischer Dichtung, doch auch die gehaltvollen Darbietungen ernsten und tragischen Inhalts erfreuten sich einer großen allgemeinen Anerkennung. Nach dem Gehörten können wir Herrn Rezitator Geruß aus Gera allen Brudervereinen aufs wärmste empfehlen.

Werdau. In der im September d. J. abgehaltenen Gauverbandsversammlung der erzgeb. Gewerbevereine wurde durch Herrn Volkland, tchn. Lehrer an der hiesigen Realschule, die Anregung gegeben und angenommen, den dort von Herrn Schuldirektor Bang i. Schneeberg gehaltenen, scharfgeistigen Vortrag „Schule und Leben“ auch der „Gewerbeschau“ zum Abdruck zugänglich zu machen. Herr Dir. Bank genehmigte gern diesen Abdruck, und sprach nur den Wunsch aus, es möchte darauf hingewiesen werden, daß der Vortrag auch in Broschürenform à 35 Pf. in der Goedecke'schen Buchhandlung in Schneeberg zu haben sei.

Waldenburg. Am letzten Tage des Oktobers feierte der hiesige gewerbliche Fach- und Fortbildungsverein das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens durch einen entsprechenden Festaktus im Fachschulgebäude, an welchem sich eine Anzahl von Vertretern der Behörden, sowie Freunde und ehemalige Schüler der Anstalt beteiligten. Nachdem der Aktus mit Gesang und Gebet eröffnet war, begrüßte der Vorsitzende der Anstalt, Herr August Mai, die zahlreich erschienenen Gäste und sprach über die geschichtliche Entwicklung der gewerblichen Fach- und Fortbildungsschule. Am Ausgange der 60er Jahre, so bemerkte derselbe, war der mechanische Webstuhl durch die gewaltigen technischen Fortschritte der Maschinenbaukunst zu einer Vervollkommnung gelangt, daß sich die Handweberei stark bedrängt, ja in ihrer Existenz bedroht sah. Infolgedessen wurden Mittel und Wege gesucht, um diesen drohenden Rückgang der Handweberei möglichst aufzuhalten, wenngleich man sich auch bewußt war, daß eine vollständige Bekämpfung der mechanischen Weberei unmöglich sei. Aus diesem Grunde fanden Versammlungen der Weber zu Glauchau, Berlin ꝛc. statt, in welchen auch die Webervereinigung von Waldenburg vertreten war, denn hier war der Rückgang der Handweberei offenbar. Man kam zu der Erkenntnis, daß der Handweber nur solche Waren anfertigen müsse, die auf mechanischen Stühlen nicht herzustellen seien. Es konnte sich also nur um Herstellung von besseren Waren handeln. Dazu gehört aber selbstverständlich eine gute Ausbildung und zu diesem Zwecke wurden, der Not gehorchend, zur Zeit an verschiedenen Orten Webschulen gegründet, und so entstand auch die Webschule in der Stadt Waldenburg. Aus Webmeistern und Gesellen bildete sich ein Schulverein, welcher eine Schule gründete, die am 31. Oktober 1871 unter entsprechender Feierlichkeit eröffnet wurde. Im Anfange wurde die Schule nur von Meistern und Gesellen besucht und nur theoretischer Unterricht erteilt, aber schon im nächsten Jahre wurde auch der praktische Unterricht eingeführt und der Besuch auch auf die Lehrlinge aller anderen Berufsarten ausgedehnt. So entstand nach kaum einjährigem Bestehen aus der Webschule eine Web- und Fortbildungsschule. Im Jahre 1877 erfuhr die Schule bereits eine neue Wandlung, weil das Bedürfnis vorlag, auch die Wirkerei als Lehrgegenstand mit aufzunehmen. Von nun an hieß die Schule Web- und Wirkschule. Inzwischen war die Posamentenbranche hier eingeführt worden, und es machte sich nun auch für dieses Fach eine Abteilung nötig. Nun mußte wegen der Vielseitigkeit des Unterrichts auch der Name der Schule wechseln. Letztere erhielt daher vom Jahre 1882 an den Namen: Gewerbliche Fach- und Fortbildungsschule. Der erste Vorsteher der Schule war Herr Webermeister Moritz Köhler; ihm folgte 1877 Herr Hößler, z. Z. in Meerane. Seit 1880 steht die Schule unter der umsichtigen und fürsorglichen Leitung des Herrn Schlossermeisters August Mai. Im Jahre 1883 beteiligte sich die Schule an der vom Hohen Ministerium veranstalteten Ausstellung zu Zwickau, ebenso im Jahre 1888 an der Ausstellung aller gewerblichen Schulen in Dresden, bei welcher Gelegenheit die Schule in ihren Leistungen sich besonders auszeichnete. Gegenwärtig besuchen die Schule 93 Schüler, welche von 9 Lehrern unterrichtet werden. Im Anschlusse an seine geschichtlichen Mitteilungen dankte schließlich noch der Vorsteher dem Hohem Ministerium, dem Hause Schönburg, dem Stadtrat, dem Gewerberverein, den hiesigen Industriellen und den Lehrern, welche in ernster Arbeit an der Schule gelehrt haben und noch lehren. Ganz besonders galt dieser Dank dem Mitbegründer und ersten Lehrer der Schule, Herrn Webermeister Aug. Hartzsch, welcher also am gleichen Tage sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer an der Fachschule feiern konnte. Eben so viel Freude erregte die Mitteilung, daß Herr Heinrich Pätzmann, in hochherziger Weise der Schule ein Stiftungskapital von 1000 Mk. anläßlich der Jubelfeier übermacht habe, dessen Zinsen zur Bestreitung des Schulgeldes für arme und würdige Schüler verwendet werden sollen. An diese Ausführung schloß sich sodann ein vom pädagogischen Leiter der Schule, Herrn Oberlehrer Raeseberg gehaltener, ganz vortrefflicher Vortrag über die Bedeutung der Fachschulen, den wir wegen Mangel an Platz leider nur auszugsweise bringen können. Derselbe führte aus, daß in der Entwicklung der hiesigen Fach- und Fortbildungsschule sich ein Spiegelbild zeige der Entwicklung der Idee der gesamten vaterländischen Fachschulen bis zu ihrem jetzigen Stand. Nach einer Zusammenstellung von 1894 besitze Sachsen 250 gewerbliche Schulen, von denen 70 allein in den drei vorhergegangenen Jahren gegründet wären. Darunter seien 111 gewerbliche Fachschulen, 29 gewerbliche Fortbildungsschulen, 7 Zeichenschulen, 40 Handelsschulen und 8 landwirtschaftliche, sowie 2 Gärtnerschulen. Außerdem existierten 46 gewerbliche Schulen für Frauen und Mädchen. Die Bedeutung der gewerblichen Fachschulen schilderte Redner nach ihren pädagogischen, gewerblichen, gesellschaftlich fürsorgenden und nationalen Zielen. Alles werde nur für das Leben, nichts für die Schule als solcher gelehrt und gelernt. Denn Gewandheit in Sprache, Rede und Schrift, Fertigkeit und Sicherheit im Rechnen, Geschmack und Accuratesse im Zeichnen und endlich Darstellung und Durchdenkung der Formen bei aller Arbeit seien für einen jeden Beruf gleich notwendig. Dazu träte feste, Elternhaus, Meister und Arbeitgeber unterstützende Zucht und Erziehung zu verständigem Gehorsam, williger Unterordung unter die von Gott ihm geordneten Autoritäten, ausdauerndem ernsten Fleiß, bescheidnem Wesen und rechter Wohlanständigkeit gegen alle Menschen. Dies werde aufgebaut auf dem Grunde innrer Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit. Was die gewerblichen Ziele anbelange, so würden diese zunächst durch Einführung und Uebung in einfacher und kaufmännischer Buchführung auf die einzelnen Berufsverhältnisse angewandt, erreicht. Der Schüler übe das Postalische, werde in Realien über Rohstoffe und Fabrikationen, Verkehrswege, Handelsbeziehungen, chemische und physikalische Vorgänge des gewerblichen Lebens unterrichtet, höre Notwendiges aus Geschichte, Reichs- und Landesverfassung, Gesundheitslehre ꝛc. Das Zeichnen bringe ihm Notizen aus der Kunstgeschichte, dem Kunsthandwerk, Muster die Falle und Projektionen der gewerblichen Formen. Er arbeite Kostenanschläge in seiner Branche aus, der Fachunterricht erfahrener Gewerbetreibender mache ihn mit der Entstehung und Fortentwickelung des Faches, der Werkzeuge und Maschinen der Wirkerei und Posamenten bekannt, während praktische zusammenhängende Uebungen ihn den Gesamtumfang des Faches kennen lernen. Das wirke für jeden Meisterlehrling unterstützend und ergänzend, aber für die sonst so einseitig beschäftigten Fabriklehrlinge bringe dies erst die richtige grundlegende Ausbildung. So liege es im Interesse aller Gewerbetreibenden, die Schule zu schützen, zu stützen mit Rat und That und in Verbindung mit ihr sich zu erhalten. Nur in diesem Falle unterstützt auch der Staat die Gemeinden gern bei Anlage und Erhaltung derselben. Das beste Geschenk für den Jüngling sind nicht Gaben oder später Almosen oder gezwungenes Besserungsverfahren, sondern Gewöhnung zur Zucht, tüchtige berufliche Bildung, praktisches Können, damit er sich selbst ehrlich, fleißig und redlich forthelfen könne. Opfer für Schulen verhüteten Lasten für Verwahrloste und Verbrecher. Das angelegte Kapital für gute praktische Bildung bringe der erwachsenen Jugend die besten Zinsen. Zum Schluß dankte Stadtrat Hermstedt als Vorstandsmitglied mit bewegtem Herzen und warmen Worten dem derzeitigen Vorsteher der Schule, Herr August Mai, für all die Opfer, die er der Schule gebracht

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/317

und für die Liebe, mit welcher er die Schule als Vorsteher pflege. Schüler Resch sprach namens seiner Mitschüler dem Vorstande und dem Lehrerkollegium der Schule warme Worte des Dankes; als Zeichen ihrer Dankbarkeit stifteten die Schüler der Schule ein Bild: Kaiser Wilhelm II. Schriftliche bez. telegraphische Glückwünsche waren noch eingegangen vom Hohen Ministerium des Innern, von Herrn Gewerberat Enke, von J. D. der Frau Fürstin von Schönburg, von Herrn Heinrich Pätzmann-Dresden, von Herrn Bezirksschulinspektor Dr. Hanns-Schwarzenberg, Herrn Emil Abt-Dresden, Herrn Hößler-Meerane, vom hiesigen Gewerbeverein und von den Schwester-Anstalten zu Glauchau und Meerane. Der gemeinschaftliche Gesang der Liedstrophe: Hab Lob und Ehre, Preis und Dank 2c. beschloß die erhebende Feier.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Am 24. November dieses Jahres 11 Uhr findet im Hospiz, Zinsendorfstraße 17, die Weihe der neuen Fahne für die Königl. Kunstgewerbeschule statt. Die Direktion ladet hiermit die Mitglieder des Vereins zur Beteiligung ergebenst ein. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Handelsschulwesen.

Rouen. Vor kurzem ist in Rouen eine höhere Handelsschule, die 8. in Frankreich, eröffnet worden. Bemerkenswert sind einige Aeußerungen, die Jacques Siegfried, der Deputierte des Handelsministeriums, bei der Eröffnungsfeier fallen ließ. Er sagte: „Ich habe beinahe alle Handelsschulen der Welt besucht und habe da Gelegenheit gehabt, sehr interessante Beobachtungen zu machen. Ich habe meinen Sohn eine deutsche Handelsschule besuchen lassen, ich habe ihn hierauf in die école des hautes études commerciales zu Paris geschickt, und ich versichere, daß unser höheres Handelsschulwesen besser ist als anderswo (est meilleur que n' importe où)." Wenn J. Siegfried so spricht, so muß er allerdings seine Gründe haben. Wir sind überzeugt, daß seine Worte keine patriotische Schönfärberei sind, denn derselbe J. Siegfried war es, der vor einer Reihe von Jahren das französische Handelsschulwesen einer herben Kritik unterzogen hatte. Wir können aus der obigen Aeußerung nur den Schluß ziehen, daß das französische Handelsschulwesen in der kurzen Zeit seiner Entwickelung seit 1871 ganz bedeutende Fortschritte gemacht, daß es das unsrige überflügelt haben muß. Siegfrieds Behauptung stimmt mit der Aeußerung einer Japaners, der vor einigen Jahren eine Studienreise durch Europa im Auftrage der Japanischen Regierung gemacht hat, überein. Nach Ansicht dieses unparteiischen Beurteilers giebt es in Europa nur 2 wirkliche höhere Handelsschule, die école des hautes études commerciales zu Paris und das Institut supérieur de commerce zu Antwerpen. Nun, wir dächten, daß das für Deutschland, das man ohne Ruhmredigkeit das Mutterland des Handelsschulwesens nennen darf, beschämend ist. Derjenige, der die Verhältnisse kennt, weiß den Erklärungsgrund. Noch fehlt unseren Handelsschulen die Anerkennung und Unterstützung, die sie zu ihrer Existenz und weiteren Entwickelung unbedingt gebrauchen. Noch immer haben sie mit mancherlei Hindernissen, die ihre gedeihliche Weiterentwicklung in Frage stellen, zu kämpfen. Also mehr Hilfe, mehr Opferwilligkeit, mehr Verständnis und mehr Interesse — das ist es, was wir unseren Handelsschulen wünschen. Dann, auch dann nur kann die Losung: Vorwärts! lauten.

Personalien: Herm. Heine, Lehrer an der Oeffentl. Handelslehranstalt zu Dresden, ist vom Min. d. J. zum Oberlehrer ernannt worden.

Ausstellungen.

Leipzig. Die Präsidenten der sächsischen Handels- und Gewerbekammern statteten bei ihrem Besuche Leipzigs auch dem Platze der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung einen Besuch ab. Die Herren unternahmen einen Rundgang über den Platz und überzeugten sich dabei von den großen Fortschritten der Vorbereitungen für die Ausstellung durch den Augenschein. Die Herren waren ersichtlich hoch befriedigt und sprachen sich sehr anerkennend über das Gesehene aus. In der That sind auch die Bauten überraschend weit vorgeschritten, so daß man mit Gewißheit behaupten kann, daß zur Zeit der Eröffnung der Ausstellung Alles fertig sein wird. Auch die Zahl der Sehenswürdigkeiten, welche die Ausstellung bieten soll, mehren sich. So wird z. B. ein Alpendiorama zu sehen sein, womit etwas ganz Eigenartiges, Neues geboten werden dürfte. Es wird dadurch eine originelle, anziehende Schöpfung geschaffen, durch welche namentlich die volle Illusion eines Gipfelpanoramas erzielt werden muß, welches in Verbindung mit einem der frappantesten Dolomitbilder und durch allerlei interessante Episoden belebt, reiche Abwechselung bietet.

München. Sicher ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn auch im Ausstellungswesen unserer Zeit eine Arbeitsteilung Platz greift, die dem Besucher und dem Aussteller zu Gute kommt. Mit mehr Erfolg und Genuß kann eine Fachausstellung besucht werden und ist der Aussteller eines ihm entgegengebrachten Interesses in entsprechendem Maße sicherer. Längst hat z. B. das Kunstgewerbe gefunden, daß es keine Veranlassung hat, stets als so und so vielste Gruppe, als Teil einer allgemeinen Ausstellung zu figuriren, daß es vielmehr durch ein selbstständiges Auftreten gewinnt. Auch für die Maschinenindustrie ist es nur ein Schritt, die heute schon von der Gesamtausstellung gesonderten Maschinenhallen zur selbstständigen Ausstellung umzuschaffen. Daß dabei das Interesse an einer reinen Maschinen-Ausstellung groß genug ist, diesen Schritt zu rechtfertigen, hat der Erfolg der I. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung in München 1888 gezeigt, der neben der Deutsch-Nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in bescheidenem Gewande errungen wurde. Zugleich zeigte sich auch hier, daß die Ausstellung als Anschauungsmittel gerade für diejenigen Kreise, für welche sie gedacht war, in günstigstem Sinne wirkte und vielfach einem gewünschten Absatz Wege bahnte, die durch Zeitungsnotizen, Preiscourante und persönliche Besuche der Vertreter bei dem heute mit Recht vorsichtigen und mißtrauischen Konsumenten nicht oder doch viel mühsamer zu erschließen sind. Die beabsichtigte Wiederholung dieser Ausstellung als II. Kraft- und Arbeitsmaschinen-Ausstellung darf daher eines durchschlagenden Erfolges sicher sein, wenn es ihr einigermaßen gelingt, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Diesesmal wird die Ausstellung eine internationale und zeigt heute schon das rege Interesse, das der Sache von allen Seiten, insbesondere auch vom Auslande entgegengebracht wird, daß diese Ausdehnung einem Bedürfnisse entgegenkommt. Wie bei der ersten Ausstellung liegt auch heute als leitender Gedanke dem Unternehmen zu Grunde: den Inhabern kleiner und mittlerer Betriebe alles Das vorzuführen, was denselben auf dem Gebiete der Kraft- und Arbeitsmaschinen unter Einschluß der Werkzeuge dienlich sein kann, ihre Arbeit zu erleichtern und zu fördern, ihre Produkte zu verbilligern und zu verbessern und soll dieser Zweck auch durch die Art der Vorführung nach Möglichkeit gefördert werden.

Bücherschau.

J. Schmitz, **Die transatlantischen Schnelldampfer, die Gefahren der Seereise und die Rettungsmittel der Seeschiffe.** Leipzig, Wilh. Grunow 1896. Brosch. 6 Mk. Ein neues Werk aus dem bekannten Verlage, das in trefflicher Weise uns mit dem Seewesen bekannt macht und in der That ein in weiten Kreisen gefühltes Bedürfnis befriedigt. Es kann jedem, dem es ernstlich um nautische Belehrung zu thun ist, als erste Einführung in den Gegenstand angelegentlich empfohlen werden. Wo es angeht, sucht der Verfasser durch Hinweis auf Bekanntes, z. B. durch Gegenüberstellung von See- und Flußschiff, das Verständnis anzubahnen. Hervorzuheben sind die Abschnitte über Bau, Ausrüstung und Betrieb der Seepersonendampfer, über die Meteorologie des Meeres. Das Kriegsschiffwesen wird nur nebenbei, aber immerhin genügend behandelt. Interessante Streiflichter fallen auf den Untergang der „Elbe". Ein vorzügliches statistisches Material wird sowohl im Texte, als auch in den zahlreichen Fußnoten geboten. Wir sind der Ueberzeugung, daß das Buch seinen Zweck erfüllen wird: im Binnenlande warmes Interesse für unser Seewesen zu erregen, und begrüßen sein Erscheinen mit Freuden. Z.

O. Pache, **Handbuch des deutschen Fortbildungsschulwesens.** I. J. R. Herrose, Wittenberg Mk. 3,—. Der bekannte Herausgeber der Zeitschrift „Die deutsche Fortbildungsschule" unternimmt es hier, ein ebenso interessantes, als lehrreiches Bild von dem Zustande unseres deutschen Fortbildungsschulwesens zu entwerfen. Wer wäre dazu wohl auch geeigneter gewesen, als gerade der Mann, der seit Jahrzehnten sich mit begeisterter Hingebung der Ausgestaltung und Förderung dieses bedeutsamen Zweiges unseres Schulwesens gewidmet hat! Nach einer lichtvollen Darstellung der Lebensgeschichte und Wirksamkeit des verdienstvollen Direktors Otto Jessen, entwickelt Pache seine Ansichten über die weitere Ausgestaltung der Fortbildungsschule. Seine maßvollen und sachgemäßen Forderungen sind der höchsten Beachtung wert. Im weiteren Verlaufe werden die Gesetze und Verordnungen der einzelnen Staaten, soweit sie sich auf die Fortbildungsschulen beziehen, veröffentlicht und hierauf die einzelnen Anstalten der freien Städte, Fürstentümer, Herzogtümer und Großherzogtümer mit einem umfassenden, ausführlichen statistischen Material vorgeführt. Noch besonders hervorheben wollen wir, daß in dieser Darstellung nicht nur die allgemeine Fortbildungsschule, sondern auch die übrigen Fachschulen, also die kaufmännischen und gewerblichen Schulen berücksichtigt werden. Dadurch wird das Buch zu einem vorzüglichen Nachschlagewerk. Z.

„Erste stenographische kaufmännische Korrespondenz", herausgegeben von Joh. F. Herger, Zwickau i. S. Stenographische Fachschrift für kaufmännische Bildungsanstalten, kaufmännische Stenographen-Vereine u. s. w. Monatlich 1 Lieferung, Preis 2.50 Mk. jährlich. Dieses Blatt will an seinem

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/318

Teile dazu beitragen, in kaufmännischen Kreisen Interesse an der Kunst Gabelsbergers zu erwecken. Neben diesem Zweck verfolgt es auch eine bildende und praktische Tendenz, indem es den reichhaltigsten Stoff an Artikeln jeder Art bringt und das ganze Berufsleben des Kaufmanns berücksichtigt. Einer besonderen Erwähnung bedarf der „Juristische Briefkasten", dessen Redaktion Dr. jur. Pauls in Düsseldorf übernommen hat. Die kalligraphische Ausstattung ist mustergültig. Das Blatt steht bereits im 3. Jahrgange und erfreut sich eines großen Leserkreises (Aufl. 3000) in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz usw, es kann wegen seiner vorzüglichen Redaktion in jeder Beziehung angelegentlichst, besonders unseren Handels- und Gewerbeschulen, empfohlen werden.

Die elektrische Beleuchtung und deren Installation. Bearbeitet im elektrotechnischen Bureau der Illustrirten Zeitung für Blech-Industrie in Leipzig. Verlag von F. Stoll jr. (Inh.: E. O. Wilhelmy), Leipzig. Preis brochirt 2,50 Mk., gebunden 3 Mk. Zu beziehen durch die Expedition d. Zeitung. Mit der Erbauung von Zentralstationen, welche ganze Städte und Bezirke mit elektrischem Strom versorgen, ist die Installation der elektrischen Lichtanlagen in ein anderes Stadium getreten. Beim Vorhandensein einer den elektrischen Strom liefernden Zentrale beschränkt sich dieselbe in der Regel auf den Anschluß an die vorhandene Hauptleitung, auf die Verlegung der Hausleitungen und das Anbringen der Beleuchtungskörper. Schlossern, Installateuren, Klempnern u. s. w., welche sich zum Teil seither schon mit Anlage von elektrischen Haus-Telegraphen und -Telephonen beschäftigen, bietet sich daher günstige Gelegenheit, das Feld ihrer Thätigkeit auch auf die Herstellung von elektrischen Lichtanlagen auszudehnen, da bei dem Vorhandensein einer elektrischen Kraftquelle, bei einiger Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse, besondere Schwierigkeiten hinsichtlich der Ausführung nicht vorhanden sind. Dem Praktiker hierin an die Hand zu gehen und ihm die Kenntnis alles bei der Installation der elektrischen Beleuchtungsanlagen Wissenswerten zu verschaffen, ist das vorliegende Werk ganz vorzüglich geeignet. Vom Praktiker für den Praktiker geschrieben, wird das ca. 220 Seiten starke, mit über 160 Abbildungen ausgestattete Werk Meistern und Gehilfen ein wertvolles Nachschlage- und Hilfsbuch sein, dessen Anschaffung durch den geringen Preis erleichtert wird.

Rechtspflege.

Eine Entscheidung von ganz besonderer Tragweite und namentlich außerordentlicher Wichtigkeit für alle deutschen Erfinder hat das k. k. Verwaltungsgericht zu Wien vor Kurzem gefällt. Es war nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz die Nichtigkeitserklärung eines österreichischen, ein chemisches Verfahren betreffenden Patentes auf Grund des § 3 des österreichischen Privilegiengesetzes beantragt. Inhalts dieses Gesetzes-Paragraphen kann auf eine Erfindung, welche aus dem Auslande in das österreichische Staatsgebiet eingeführt werden will, nur dann ein ausschließendes Privilegium verliehen werden, wenn die Ausübung desselben auch im Auslande noch auf ein ausschließendes Privilegium beschränkt ist. Ohne diese Beschränkung ist ein Privilegium auf eine im Auslande gemachte, im Inlande aber noch nicht in Ausübung stehende Erfindung unstatthaft. Hieraus bildet sich die Anschauung, daß eben ein österreichisches Patent, z. B. eines Deutschen, nur dann Giltigkeit hätte, wenn der betreffende Patentinhaber auch in Deutschland gesetzlichen Schutz durch ein Patent oder Gebrauchs-Muster genießt. Auf dieser Basis ist so manches österreichisches Patent, in der Annahme, daß es Mangels eines deutschen Schutzes ohne Gültigkeit sei, fallen gelassen worden; insbesondere betraf dies auch ein auf ein chemisches Verfahren gerichtetes Verfahren, da der Fall sehr häufig vorkommt, daß das betreffende Verfahren in Deutschland, wo strenger als in irgend einem anderen Staate auf Patentfähigkeit geprüft wird, nicht unter Patentschutz gestellt wird, während in Österreich ein Patent leichter zu erlangen ist; hier hinderte aber nach bisheriger Rechtsanschauung das Fehlen des deutschen Patentes. In der Eingangs erwähnten Entscheidung des k. k. Verwaltungsgerichtshofes hat nun der in Frage kommende § 3 des österreichischen Privilegiumgesetzes eine ganz andere, als bisher angenommene, ja eine ganz ungeahnte Auslegung erfahren. Darnach wird das Gewicht lediglich auf das im § 3 enthaltene Wort „Ausübung" gelegt und betont, daß die vom Gesetze verfügte Beschränkung für im Auslande gemachte Erfindungen nach dem Wortlaute des ersten Absatzes des zitierten § 3 dahin geht, daß die „Ausübung" der Erfindung „auch" im Auslande „noch" auf ein ausschließendes Privilegium beschränkt ist. Nach der Wortfügung sei klar, daß in dieser Disposition dem Worte „Ausübung" ein ausschlaggebendes Gewicht zukomme, da ja sonst ganz unverständlich bliebe, warum das Gesetz diese Ausübung der Erfindung betonen würde, wenn es von der Absicht geleitet gewesen wäre, zu bestimmen, daß jede im Auslande gemachte Erfindung in Österreich nur dann patentierbar sein soll, wenn sie auch im Auslande — wo sie gemacht wurde — patentiert wurde. Es könne sich also nur noch darum fragen, was das Gesetz unter Ausübung einer Erfindung versteht, und handele es sich in dieser Richtung um eine Erfindung, die zur Zeit des Ansuchers um den Patentschutz in Österreich im Auslande nicht in Ausübung gestanden ist. Wird also z. B. eine Erfindung eines Deutschen, ehe dieselbe in irgend einer Weise ausgeführt wurde, zu gleicher Zeit bei dem Deutschen Patent-Amte und dem österreichischen Handels-Ministerium zum Patent angemeldet, so hat das österreichische Patent volle Kraft und Gültigkeit, selbst wenn ein deutsches Patent nicht zu erlangen gewesen ist, in Deutschland also kein gesetzlicher Schutz besteht. Dasselbe trifft natürlich auch auf alle anderen Ausländer zu.

Zur Warnung vor unrichtigen Angaben in den Lohnnachweisungen den Berufsgenossenschaften gegenüber mag folgender Vorfall dienen: Ein Dachdeckermeister hatte in seiner zum Zwecke der Beitragsberechnung eingereichten Lohnnachweisung für das Jahr 1893 seinen Sohn mit 100 Arbeitstagen und einem Lohn von 200 Mk., also 2 Mk. für den Arbeitstag, aufgeführt. Der Sohn erlitt später einen Betriebsunfall und wurde nun dessen Vater als Mitglied der Berufsgenossenschaft gemaß § 60 des Unfallversicherungsgesetzes aufgefordert, die zur Entschädigungsfeststellung erforderliche Lohnnachweisung einzusenden. Um dem Sohne zum Schaden der Berufsgenossenschafft eine recht hohe Rente zu verschaffen, gab der Vater an, daß ersterer im Jahre 1893 für 216 Tage einen Lohn von 1104,10 Mk., also mehr als 6 Mk pro Arbeitstag, erzielt habe. Durch die angestellten Ermittelungen wurde aber konstatiert, daß der Verunglückte nur 2,63 Mk. durchschnittlich verdient hat. Die Staatsanwaltschaft, die hiervon Kenntnis erhielt, erhob gegen den Dachdeckermeister Anklage, worauf dieser wegen eines vollendeten und eines versuchten Betruges zu je 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist.

Rezepte.

Um Silberschliff herzustellen, braucht man die betreffenden Glanzteile nur einmal zu polimentiren; ganz schmale Goldkanten werden gar nicht polimentirt. Der Silberschliff wird in Spiritus dick angerührt. Dann gießt man reines Wasser zu, rührt um und gießt dasselbe nach erfolgtem Absetzen wieder ab. Dieses Auswaschen wird noch einige Male wiederholt. Schließlich wird der Silberschliff mit schwachen Polimentleim verdünnt — 1 Teil Grundleim, 5 Teile Wasser. Die Mischung muß so dünn sein, daß ein zweimaliger Anstrich erforderlich ist, und zwar wird beim zweiten Anstrich von der entgegengesetzten Seite angefangen. Zum Aufstreichen benützt man für geschweifte Gallerien einen Haarpinsel und für gerade Leisten einen passenden Schwamm. Nachdem man etwa ein Dutzend Leisten zum zweiten Male gestrichen hat, kann man schon mit dem Polieren beginnen. Schiebt sich beim Polieren der Schliff weg, so war die aufgestrichene Mischung zu dick. Um den Glanz zu erhöhen, kann man den Schliff vor dem Polieren mit einem reinen gefeilten Tuche flüchtig abreiben. Man reibt mit einem Stück Leinwand über ein Stück trockener Marseiller Seife und dann über den Schliff. Ein Zuviel ist von Nachteil, indem der Glanz dann trüb wird.

Rote Holzbeizen erhält man nach Andés „Technische Vollendungsarbeiten" auf folgende Weise. Zur Herstellung von purpurroter Beize kocht man 1 Kilo geraspeltes Kampecheholz. 250 Gramm geraspeltes Lima-Rothholz in 2,5 Kilo Wasser eine Stunde lang, filtrirt durch ein Tuch und überstreicht damit den zu beizenden Gegenstand so oft, bis die gewünschte Farbe erzielt ist. Andernteils löst man 5 Gramm gereinigte Potasche in 500 Gramm Wasser, filtrirt nach geschehener Auflösung und überstreicht damit ganz leicht die rot gefärbten Gegenstände. Hierbei ist zu beobachten, daß man nicht zu dick aufträgt, da man sonst eine dunkelblaue Farbe erhalten würde. Oder man kocht 100 Gramm schönsten Karmin in $1^1/_2$ Kilo destillirtem Wasser in einem glasirten Gefäße 4—5 Minuten lang, schüttet dann nach und nach etwas Salmiakgeist hinzu und läßt noch einige Minuten aufwallen, damit sich die Mischung gehörig verbindet. In diese Beize legt man die Hölzer ein, bis sie von derselben durchdrungen sind, oder bestreicht sie damit mittelst eines reinen Pinsels oder Schwammes. Auch kann man die Hölzer zuerst in einer Auflösung von 100 Gramm Alaun in $1^1/_2$ Kilogramm Wasser eine halbe Stunde kochen, worauf man dieselben dann mit einem Auszug aus 100 Gramm feingepulvertem Drachenblut in 1 Kilogramm Spiritus bestreicht. Je nachdem man die Hölzer damit ein oder mehrere Male anstreicht, giebt man denselben eine helle oder dunkelrote Färbung. Purpurrot unterscheidet sich vom Karmoisinrot blos durch eine viel dunklere Tinte. Bei der Karmoisinbeize (6) wird diese Färbung durch Zusatz einer doppelten Menge Salmiakgeist, bei der anderen Beize durch mehrmaliges Auftrages erzielt. Eine billige rote Beize für ordinäre Holzarbeiten bereitet man durch Auskochen von 1 Kilogramm Sandelholz in 6 Kilogramm Wasser, dem man $^1/_2$ Kilogramm Alaun zusetzt und die zu beizenden Hölzer mit der Beize anstreicht oder darin kocht. Will man eine schönere und

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/319

dauerhaftere Farbe erzielen, so überstreiche man nach dem Trocknen die mit Sandelholzbeize behandelten Hölzer mit einer Beize aus 100 Gramm fein gepulvertem Krapp in 1 Kilogramm Wasser und 15 Tropfen Zinnsolution. Selbstverständlich werden auch die aus Farbhölzern bereiteten Beizen vor dem Gebrauche durchgeseiht oder filtrirt.

Der **Schmiermittel** giebt es eine Menge. Spindel- oder Turbinenöl bereitet man durch Vermischen von 100 Gewichtsteilen höchst rektifiziertem Harzöl mit $^1/_8$ Gewichtsteil Olivenöl unter Anwendung von gelinder Wärme. Oder 33 Gewichtsteile raffiniertes Rüböl, 33 Gewichtsteile gereinigtes Blauöl (Harzöl), 200 Gewichtsteile gelbes Harzöl werden gemischt; oder: 60 Gewichtsteilen Olein, 40 Gewichtsteile Olivenöl, 40 Gewichtsteile Harzöl; oder: 50 Gewichtsteile Olein, 40 Gewichtsteile Harzöl, 10 Gewichtsteile Olivenöl; oder: 40 Gewichtsteile rektifiziertes Harzöl, 30 Gewichtsteile helles Paraffinöl, 30 Gewichtsteile Baumwollsamenöl. — Die Herstellung der Drahtseilbahnschmiere ist folgende: Man erhitzt 10 Gewichtsteile holländischen Theer, 10 Gewichtsteile Brauerpech und $2^1/_2$ Gewichtsteile Kolophonium unter Hinzufügung eines ordinären Fettes solange, bis die Masse eine ziemlich feste Konsistenz angenommen hat. Das Drahtseil wird bei langsamer Bewegung tüchtig damit eingerieben.

Glasvergoldung. Um Glasgegenstände mit einem festhaftenden, glänzenden Goldüberzuge zu versehen, benützt man nach dem „Zentralbl. f. Glasind. u. Ker." folgendes Verfahren: Man mischt 4 Vol. einer Goldlösung von 6—7 Gramm Goldchlorid im Liter mit 1 Vol. einer Aetznatronlösung von 50 Gramm im Liter und fügt auf ein Liter der Mischung eines der nachstehenden Reduktionsmittel hinzu: 1. 3 Kubikzentimeter konzentrirtes Glyzerin — das kräftigste Reduktionsmittel —; 2. 5 Kubikzentimeter Alkohol, 90 Prozent, mit gleichen Teilen einer 40 prozentigen Glykoselösung gemischt — die Vergoldung erhält hierdurch einen rötlichen Ton —; 3. 30 Kubikzentimeter einer Mischung von gleichen Teilen Alkohol — 90 Prozent — und nachstehender Zuckerlösung: 12 Gramm weißer Zucker werden in 100 Kubikzentimeter destillirtem Wasser gelöst und hierauf $^3/_4$ Stunde mit 2 Gramm Salpetersäure — 1,34 spez. Gew. — gekocht: 4. 40 Kubikzentimeter Butyl-, Propyl- oder Amylalkohol — die Vergoldung erhält hierdurch einen besonders schönen Glanz. Die Vergoldung fällt am besten aus, wenn sie sich von unten nach oben bildet, es muß also eine Vorrichtung getroffen werden, daß der Gegenstand mit der zu vergoldenden Seite nach unten auf dem Bade schwimmt.

Zum Zwecke der Herstellung einer billigen und dauerhaften Firmentafel überzieht man nach G. Doerr in Ergenzingen (Südd. Apoth.-Ztg.) ein mit starken, gut gestemmten Armleisten versehenes Brett von der Länge und Breite der herzustellenden Firma mit guter Asphaltpappe in der Art, daß man die Pappe über die Kanten der Bretter umschlägt und auf der Rückseite festnagelt; hierauf streicht man die Tafel mit dickerem, gut trocknendem Leinölfirniß, welchem etwas Rebschwarz zugesetzt ist, ein und bestreut halbtrocken die ganze Fläche gleichmäßig mit schwarzem Strenglas. Auf diese Weise erhält die Platte das Aussehen einer schwarzen Granitplatte, welche sowohl in der Sonne als auch im Schatten einen sehr schönen Effekt giebt. Auf die so erhaltene Firmatafel nagelt man die im Handel erhältlichen, erhabenen und vergoldeten Zinkbuchstaben — Block oder Antiqua — an ihren seitlichen Oesen in gleichen Abständen von einander auf und die Firma ist fertig. In die Wand werden vier Schraubstiften eingelassen und mittelst Rosettschrauben wird die Firma an die Wand geschraubt.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 10, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

Angemeldet von: Franz Fikentscher, Zwickau: Bremsvorrichtung für mit flüssigem Brennstoff betriebene Glühlampen. — Chemische Fabrik von Heyden, Gesellschaft m. b. H., Radebeul b. Dresden: Verfahren zur Herstellung von Homologen des Vanillins. — Gustav Pumpkow, Schkeuditz: Haltsignalvorrichtung mit Signalgebung auf der Lokomotive. — Karl Leverkus, Leipzig-Gohlis: Reibungskupplung mit regelbarer und ablesbarer Anpressung. — Ernst Haberland i. F. E. Haberland, Leipzig: Verfahren zur Vorbereitung von Holz, Pappe oder Leder zur Brandmalerei. — Oskar Schimmel & Co., Chemnitz: Rädergetriebe zur gleichförmigen Drehung einer schwingenden Welle. — C. E. Rost & Co., Dresden-A.: Regulatorstellzeug für große Wiederstände. — Emil Engelhardt, Dresden-N.: Elektrischer Feuermelder. — Först & Tromm, Leipzig: Vorrichtung zum Unterbrechen der Linierung an Liniiermaschinen. — Wox & Söhne, Chemnitz: Vorrichtung für den Kottonwebstuhl zur Herstellung von geminderten Petinetstrümpfen; 2. Vorrichtung für Kottonwirkstühle zur Herstellung von Keilfersen. — Carl Mentzel, Aachen: Ableger für Lederschneidmaschinen. — Bernh. Gruhl, Dresden: Vorrichtung zum Beschneiden von geblasenen Hohlglasgegenständen; Zus. z. Pat. No. 86483. — Gustav Bennowitz, Neustadt i. S.: Befestigung von Stoffbutzen an Knöpfen aus Steinnuß oder dergl. — Gustav Moos, Leipzig-Plagwitz: Arbeitsgaserzeuger. — Carl Wenko, Rosenthal b. Kamenz: Zweiteiliger Schlüssel. — Erteilt an: Dr. F. von Heyden Nachfolger, Radebeul b. Dresden: Verfahren zur Herstellung aromatischer Nitrosulfochloride. — Th. Ehrentraut, Dresden: Selbstthätige Anzeigenvorrichtung mit wechselnden Schautafeln. — E. Malke & F. A. Oberländer, Leipzig-Gohlis: Vorrichtung zum Stanzen von Notenblättern mit dreieckigen Anreißzähnen. — E. H. Nacke, Kötitz b. Koswig i. S.: Absperrschieber mit Schraubenpressung seiner beiden Dichtflächen. — C. H. Jäger, Leipzig: Kapselwerk mit Druckausgleich. — Louis & H. Löwenstein, Berlin, und C. O. Heynemann, Leepzig: Gebogener Dilatator zur Erweiterung des hinteren Teils der Harnröhre. —

Gebrauchsmusterliste sächsischer Anmelder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau Ingenieur W. Majdewicz, Dresden, Wilsdruffer-Straße 27.
Abonnenten dieser Zeitung erteilt obige Firma bereitwilligst jede Auskunft — ohne Recherchen — kostenlos.

Albert Hauptvogel und Wilhelm Ulbrich, Dresden: Laterne mit Schlittengang und Anhängevorrichtung der doppelten Rückwand. — Felix Syhre, Leipzig: Durch geometrisch wandernde Fadenbindung selbsthaltender Garnknäuel. — Hugo Willisch, Chemnitz: Kalendarium mit Zugstreifen, durch dessen geeignete Einstellung man den Wochentag irgend eines Datum bestimmen kann. — Paul Funfak, Leipzig: Holzgefäß zur Aufnahme von alkalischen, sauren oder Salzlösungen, mit Innenbekleidung aus Celluloid. — Hermann Baumgart, Dresden: Auslegerarm mit keil- oder sattelartig geformten Zähnen für Buchdruckerpressen und dergl. — Otto Haubold, Dresden: Nach Art einer Brille oder eines Klemmers zu tragende Augenschutzvorrichtung gegen direktes Licht. — Wilhelm Ehrhardt, Leipzig-Sellerhausen: Zweiteilige Kernstütze aus gußeiserner Platte mit konischer Spitze und schmiedeeisernem Stift mit konischer Vertiefung. — E. R. Hoffmann, Leipzig: Aus Blechhaken und Holzgriff hergestellter Gepäckträger. — E. O. Weiland, Chemnitz: Wäschemangel mit Schneckenantrieb. — F. P. Thiele, Chemnitz: Wäschemangel mit Schneckenantrieb. — O. R. Hörnig, Riesa a. d. Elbe: Kinderstuhl mit federnd aufgehängtem Sattelsitz. — Rob. Wagner, Chemnitz: Rollenkasten, auf dem Vorhangstangenträger verstellbar und mittelst Schraube feststellbar. — Alfred Dittrich, Leipzig: Zwischen Douche und Wasserleitung eingeschalteter Heizofen für Zimmerbrausebäder. — Hugo Weigel, Leipzig: Mechanisches Musikwerk, dessen einzelne Vorrichtungen durch eine Kurvenscheibe bethätigt werden. — Hantusch & Zimmerhackel, Dresden-Plauen: Automat zum glasweisen Verkauf von Flüssigkeiten mit Meßapparat, Regulierventil und durch Münzeinwurf auszulösenden Sperrmechanismus für diese Teile. — Jacob Proskauer, Leipzig-Lindenau: Zündholzschachtel mit Zigarrenabschneider, Spitzensammler und aufzuklappender Auflage für Zigarren und Zigarretten. — Gustav Clauß, Ostrau-Leisnig: Kugellager mit auf dem Zapfen festen Kugelspurringen, die von einem ungeteilten mit den Gegenspuren versehenen Mantel mit gekrümmter Oberfläche überdeckt werden. — Gottlieb Rudolph, Auerbach i. V.: Bürsten-, Schrubber-, Besen- und Rechenhalter aus zwei zusammengelenkten Klemmbacken mit Fortsätzen zur Bildung der durch Ueberschiebring feststellbaren Stielhülse. — Gustav Jaenichen, Leipzig-Volkmarsdorf: Durch geeignet dahinter befestigte Eisenplatten gegen Explosionsdruck gesicherte Einsätze für Feuerungsanlagen. — F. A. Laesecke, Leipzig-Connewitz: Klemmzwinge, deren eine Backe durch verschiebbaren Keil gedreht wird, um das Werkstück einzuspannen.

Musikschulwesen.

Die **Ehrlich'sche Musikschule** (Direktor Paul Lehmann-Osten) wird den 80jährigen Geburtstag des Herrn Ferdinand Gleich am 17. Dezember d. J. durch einen großen Vortragsabend feiern. Das Programm desselben wird hauptsächlich aus Werken verschiedenster Art des genannten, allseitig hochverehrten Musikers und Schriftstellers zusammengestellt sein. — Das Künstlerpaar Lehmann-Osten wird einem ehrenden Rufe des unter Leitung des Herrn Musikdirektor Friedrich Neßler stehenden „Deutschen Singvereins zu Prag Folge leisten und dort in einem großen Konzerte am 2. Dezembtr im Saale des Rudolphinums mehrere Nummern für zwei Klaviere zum Vortrag bringen.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/320

Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder **X-Strahl**
(D. R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

ROENTGEN X-STRAHL
D.R.P. №76356

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN Bez. Dresden.

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, **Cirkusstrasse 45 Eckhaus Pillnitzerstr.**

H. KOCH
Königl. Sächs. Hoflieferant
Königlicher Hoftheater-Lieferant
DRESDEN
No. 6 und 21 Grosse Brüdergasse No. 6 und 21.
FABRIK
für
Schaufenster-Decorations-Gestelle,
Stellagen aller Branchen.
Permanente Muster-Ausstellung.
Fernsprecher No. 393. Amt I.

Hervorragendes **Weihnachtsgeschenk!**

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum. Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter
A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

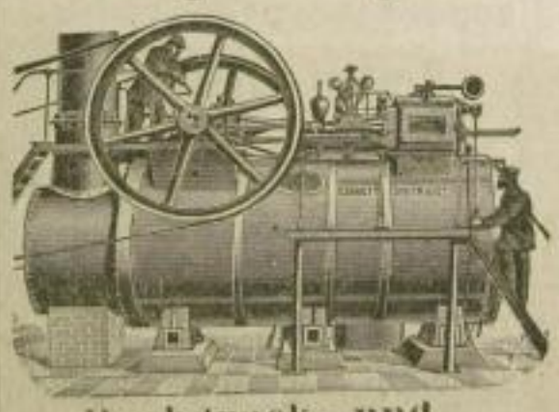
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

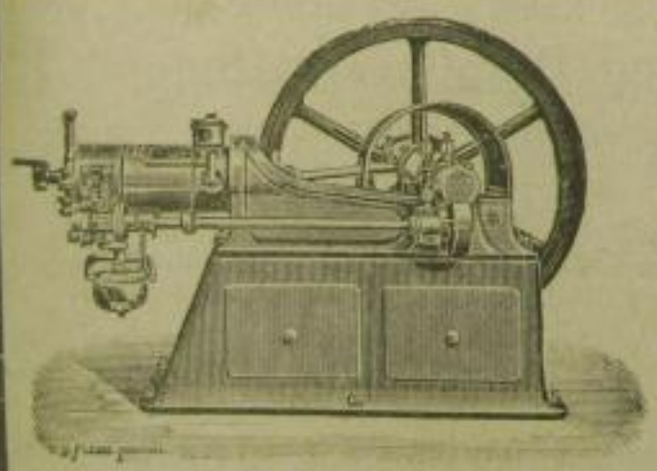
Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor, 36 Blatt auf Hanfpapier. (65:75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl. Sachs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Garett Smith & Co.,
Magdeburg.

Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen
nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

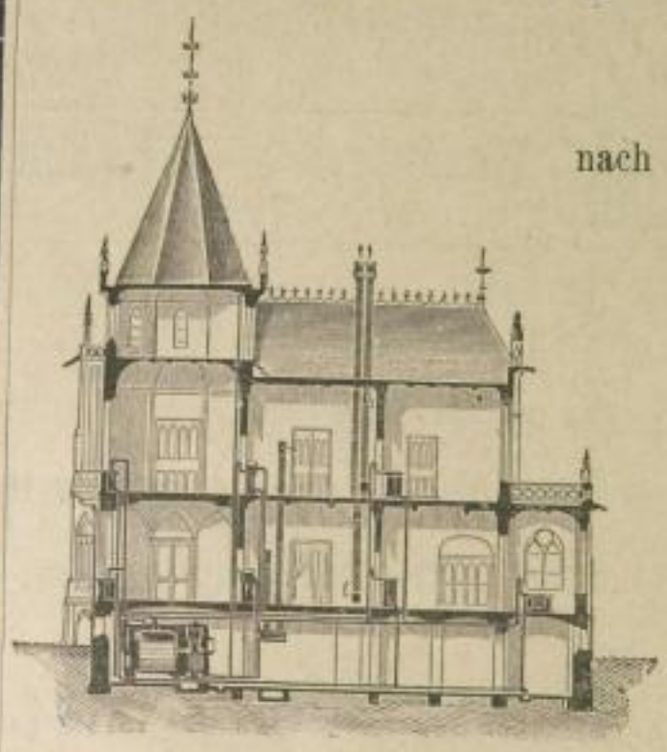

Otto's neue Motoren
der **Gasmotorenfabrik Deutz**
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/321

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Billigste schnellste u. saub. Ausführung — **Geschäfts-Drucksachen** — Gründung des Geschäftes 1873

C. A. Kruspe, Mühlhausen i. Thür. Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE aller Länder

— exact und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Warenzeichen ◆ Broschüre über Patent- etc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Billige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE, Patent-Bureau Berlin SW., Friedrich-Strasse 15.

Koch & Kissig

Möbel und Stuhlfabrik

Radeberg in Sachsen

en gros — en détail

Musterbuch gratis und franko.

Emil Hermsdorf

Gravir-Anstalt

Leipzig-Thonberg

liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband. in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40 nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Spezialkataloge kostenfrei.

Actien-Gesellschaft für Glasindustrie

vorm. Friedr. Siemens, Dresden.

DRAHTGLAS

D. R.-P. 46278 u. 60560.

Für **Oberlichte, Fussboden, Fabrikfenster bestes** Material, verschiedene Stärken. Flächen bis 1.75 Quadratmeter.

Besondere Vorzüge: Grösstmöglichste Bruchsicherheit gegen **Durchbrechen** und **-schlagen, Wegfall** der lästigen **Drahtgitter. Feuersicherheit** bis zu **sehr hohem Grade, Dichtbleiben** bei **etwaigem Bruch**, da die Drahteinlage das Glas fest zusammenhält, **sehr lichtdurchlässig, nie vorher gekannter Lichteffekt.**

Bei vielen **Staats- und Privat-Bauten** in **grossem Umfange** mit **bestem Erfolge** zur Anwendung gebracht.

Zahlreiche **Zeugnisse, Prospekte** und **Muster** zu Diensten.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K. Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/322

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden.

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.

Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.

Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 5. Dezember 1896. | Nummer 23.

Inhalt:

Schule und Leben. — **Über Domizilwechsel.** — **Gegen die künstliche Trockenlegung von frischem Mauerwerk.** — **Einige neue Unfallgefahren bei Verwendung der Elektrizität.** — **Kunstbeilage:** Blatt XXIII. Einbanddecke für das Prachtwerk „Berlin 1896", ausgeführt von E. Pachtmann Nachfl., Oskar Mögel, Dresden A. — Allgemeines. — Vereinswesen (Detmold. Dresden). — Gewerbeschulwesen (Dresden, Württemberg). — Handels- und Gewerbekammer (Dresden). — Ausstellungen (Leipzig, Queensland). Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Patent-Liste sächsischer Erfinder. — **Anzeigen.**

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Die einfache Buchführung
zum Selbsterlernen
für **Handlungslehrlinge** in **Detailgeschäften** von **Rich. Hasse.**
3. vermehrte und verbesserte Auflage, ist für junge Kaufleute unentbehrlich. Gegen Franko-Einsendung von **1,60** Mk. in Briefmarken, gegen Nachnahme von **1,85** Mk. erfolgt Franko-Zusendung v. **R. Hasse, Rostock** i. M. Bei 10 Exempl. u. mehr **à 1 Mark.**

I. Kaufmänn. stenogr. Korrespondenz (illustriert). Blätter zur Förderung der Gabelsb. Stenographie und zur Einführung in die geschäftl. Praxis. Stenogr. Fachschrift kaufm. Bildungsanstalten und Organ vieler Stenogr.-Vereine. 3. Jahrg. Monatl. 1 Lieferung, Preis jährlich 2,50 Mk. Zu beziehen durch den Herausgeber und Verleger **Joh. F. Herget, Zwickau** i. S.

Viel Geld!
und **Zeit** bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

Pressen aller Branchen und Stände zum Versandt von Preislisten etc. liefern auf Couverts, Klebestreifen oder Listen geschrieben.
Katalog gratis. Für Retouren Porto-Ersatz.
Hans Loewner & Co.
Berlin N. W., Karl-Strasse 24.

Die **Hannoversche Filzfabrik**
von
M. MEHLHARDT, Hannover
empfiehlt ihre **technischen Kessel-, Sohlen-, Patronen-, Filtrir-, Schleif-** und **Polirfilze** in **bester Auswahl** zu **mässigen Preisen.**
NEUHEIT! **Filzrohrbänder zur Dampfrohrisolirung.**

Fein-, Grob- und Blech-Walzwerke
liefert
Maschinenfabrik **J. Banning, Hamm i. W.**

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — **DRESDEN** — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Präcisionszieherei
von R. Broix. Neuss,
blankes Eisen und Stahl bis 7 m lang, ausser rund, halbrund, flach, drei-, vier-, sechs- und achtkantig in **beliebigen** Profilen nach Zeichnung oder Mustern. Nähere Auskunft wird auf gefl. Anfragen ertheilt.
Transmissionswellen bis 65 mm Durchmesser.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

Die Schule des Elektrotechnikers.
Lehrhefte für die angewandte Elektricitätslehre,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben von
Alfred Holzt,
Ingenieur u. Direktor d. Technikum Mittweida,
im Verein mit
H. Vieweger und **H. Stapelfeldt,**
Lehrern der Physik u. Elektrotechnik am Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 75 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Die Schule des Maschinentechnikers.
Lehrhefte für den Maschinenbau
und die nötigen Hilfswissenschaften,
mit zahlreichen Konstruktionszeichnungen und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.
Herausgegeben im Verein mit Lehrern des Technikum Mittweida von
Karl Georg Weitzel,
Ingenieur und vorm. Direktor des Technikum Mittweida.
Erstes Heft zu 50 Pfennig
in allen Buchhandlungen zu haben.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/323

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Pulsnitzer-

Macronen extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von

Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

Grohmann's Deutscher Porter

Malzextrakt-Gesundheitsbier,
Höchster **Nährwert**, unerreicht an Wohlgeschmack. Gegen **Magenleiden, Blutarmut, Bleichsucht** 2c.

Bruno Meißner
Inh.: **Fr Feise**, Hoflieferant
Kreuzstr. 2 **Dresden-A.** Kreuzstr. 2
Fernsprecher 3913.

Hermann Krause

Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Heyne & Schreiber
Dresdner Metallplakat-Fabrik

DRESDEN-N., Schönbrunn-Strasse 1b.

Fabrik von Schildern für Behörden, Verbots- und Bestimmungs-Schilder für alle gewerblichen Etablissements.

Spezialität: Buntfarbige Metall-Reclame-Plakate, glatt bedruckt und erhaben geprägt.

Export nach allen Welttheilen

Hochelegante Glasschilder
mit vertiefter, erhabener oder hinterlegter Schrift.

Eleganteste Glasbuchstaben
gold, weiss, schwarz.

Metallbuchstaben aller Art
auch emaillirt.

Was ist Schapirograph?*)

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbständigen, kostenlosen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Aktenstücken, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen 2c. 2c. in **Schwarzdruck.** Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erstaunlich einfache,** der Erfolg **unausbleiblich** und **garantiert.** Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf die einfache Weise ca. **150 Abzüge** innerhalb 15 Min. Ein Schapirograph für Quart und Folio kostet mit allem Zubehör nur **Mk. 17.—.** Zum Beweise, daß der Schapirograph der beste Vervielfältigungsapparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Bezahlung zum probeweisen Gebrauche für 5 Tage franko zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. *)Prospekt und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstr. 49.
Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.

Verlag von **Ferdinand Hirt & Sohn** in Leipzig.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Neuigkeit! Wichtig für jeden Kaufmann! **Neuigkeit!**

Die Kalkulation im Geschäftsleben. Ein Leitfaden zur Erkenntnis und richtigen Beurteilung geschäftlicher Verhältnisse und Zustände. Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von H. Tolkmitt, Bücherrevisor u. Handelslehrer in Berlin. Mit 10 erläuternden Abbildungen. Gebunden 2.50 M.

Schriften von Professor C. F. Findeisen.

Grundriss der Handelswissenschaft. Für Handelsschulen und zur Selbstbelehrung. 5., neubearb. Auflage von Dr. E. Gleisberg, Handelsschul-Oberlehrer. Mit ausführlichen Sachregister. Geb. 4.20 M.

Leitfaden der Handelswissenschaft. Ein Auszug aus des Verfassers Grundriss 4. Aufl., durchges. v. P. Bihn, Handelsschuldirektor. Geb. 1.50 M.

Beispiele und Aufgaben f. d. Unterricht im kaufmänn. Rechnen. Teil I.: Die Anfangsgründe des kaufmänn. Rechnens 5. Aufl. Geb. 1.65 M. Teil II.: Das höhere kaufmänn. Rechnen. 4 Aufl. Geb. 3 M. (Facite je 75 Pf.)

Schriften von Professor Albert Braune.

Vollständige kaufmännische Arithmetik für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 7. Aufl. Geb. 4 M.

Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung für Handelsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 4. Aufl. Geb. 3 M.

Der Kaufmann und das Recht. Für den Unterricht in Handels- und Gewerbeschulen und zur Selbstbelehrung für jeden Geschäftsmann von Dr. E. Gleisberg. Nebst ausführlichem Register. Geb. 1,50 M.

Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kurzgefasstes Lehrbuch d. Warenkunde v. Dr. C. A. Müller. Mit Tabellen u. Karten. Geb. 2,50.

Seydlitzsche Geographie. Grössere Ausg. C. Mit Kartenabrissen, Abbildgn., handels-, geogr. u. volkswirtschaftl. Abschnitten. 21. Bearb. Geb. 4,25 M.

Oeffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft.

1. **Höherer Fachkurs** (2jährig). Aufnahmeberechtigt sind solche, die das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis oder eine entsprechende Vorbildung aufweisen können. Nur Berufsfächer.
2. **Höhere Handelsschule** (3jährig). Die Zöglinge dieser Abteilung erlangen mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.
3. **Kaufmännischer Kurs** (1jährig), befreit vom Besuche der Fortbildungsschule.
4. Lehrlingsschule. a) **3jähriger Kurs,** kaufmännische Fortbildungsschule. b) **1jähriger Fachkurs** für solche junge Leute, welche zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule nicht verpflichtet sind.

Prospekte und Meldescheine sind an der Schulamtsstelle, Ostra-Allee 9, unentgeltlich zu erlangen.

Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

Otto Peuckert

Mügeln, Bezirk Leipzig
Kunstgewerbl. Werkstatt
für
gepunzte Lederschnittarbeiten
Specialität:
Wappen
empfiehlt für den Weihnachtstisch sehr passende Gegenstände in allen Preislagen, als
Ledermöbel, Wappen, Decorationsgegenstände, Bucheinbände, Ledergalanteriewaren
jeder Art, effectvoll und elegant
Bestellungen erbitte mir rechtzeitig.

Sophas
Speise-Stühle
Kirchen-Stühle
Schreib-Stühle
Luther-Stühle
Bänke, Hocker,
Ofen-, Kamin-, und Lichtschirme,
Casetten,
Truhen,
Papierkörbe,
Spieltischchen
etc. etc.

Bibeln,
Chroniken,
Gebetbücher
Gesangbücher
Albums
Diplommappen
Schreibmappen
Brieftaschen
Cigarrentaschen und Etuis
Serviettenringe
Photographierahmen
Gürtel
2c etc.

Büchsenmacherei und Waffenlager

Spezialität:
Drillinge
mit und ohne Hähne.

Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/324

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden.

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Peemann.
Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.
Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. Dresden, den 5. Dezember 1896. Nummer 23.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Schule und Leben.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.

„Schule und Leben", so lautete das dankbare Thema, das Herr Bürgerschuldirektor Bang seinem am 6. Sept. d. J. gelegentlich des in Schneeberg stattgefundenen Gauverbandstages gehaltenen vortrefflich auf den Kern der Sache eingehenden Vortrage zu Grunde legte, und aus welchem wir, dem Wunsche gemäß, die wesentlichsten Punkte gern zum Abdruck bringen.

„In der Annahme", so führte der Redner nach einer kurzen Einleitung aus, „daß Sie die Mitarbeit der Schule an der Bildung Ihres Standes annehmen, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit auf die Beantwortung der Frage: Wie und mit welchen Mitteln dient die Schule dem Gewerbestande?

Zunächst übt sie diesen Dienst im allgemeinen und indirekt; sie hüllt gewissermaßen die Gaben, die sie dem Gewerbsleben bieten will, in ein Gewand, das diese Gaben für alle Lebenskreise wertvoll macht. Man könnte diese Thätigkeit Bildung des Geschäftssinnes nennen, im Gegensatze zu der die Geschäftskenntnisse vermittelnden Wirksamkeit. „Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten", ist auch in Beziehung auf das Gewerbsleben ein wahres Wort. Zu seiner erfolgreichen Führung gehört eine Reihe scheinbar geringer und doch so wichtiger Tugenden, die die Schule — und zwar schon die Volksschule — aufs beste pflegen kann: Willigkeit, Gefälligkeit, Genauigkeit, Sauberkeit, Anstelligkeit, Bescheidenheit, Rührigkeit, Fleiß, Stetigkeit, Unermüdlichkeit, Pünktlichkeit, Gehorsam, Aufrichtigkeit u. v. a. Welch treffliche Pflege dieser Eigenschaften vermag die Schule vom ersten Tage ihrer Thätigkeit an zu bieten! Und wie erfolglos oder doch wie dürftig sind die Bemühungen des Lehrmeisters, wenn der Lehrling nicht wenigstens die Anfänge dieser Tugenden aus der Schule mitbringt! Sollten Sie nicht aus Ihrer Erfahrung heraus diese Behauptung bestätigen können, nicht mit dem Sprichworte gestehen müssen: „Was Hänschen nicht lernte, lernt Hans nimmermehr"? Die Geschäftstüchtigkeit ist ja nur die Bethätigung jener Tugenden in besonderen Fällen.

Während die Volksschule hierin dem Gewerbsleben vorarbeitet, ist die Fortbildungsschule eine Neben- und Mitarbeiterin des Hauses und der Werkstatt. Und sie ist ihnen eine um so notwendigere Ergänzungsanstalt, weil sie mit disziplinellen Mitteln ausgerüstet ist, mit denen sie sich im Notfalle auch die Uebung jener Eigenschaften erzwingen kann; während das Haus gegenüber dem Mangel an gutem Willen oft machtlos ist. —

Deutlicher ersichtlich wird Notwendigkeit und Segen der Dienstleistung der Schule an das Gewerbsleben, wenn wir die besondere, die direkte Arbeit für dieses Standes Bildung betrachten. Hier wird nun wieder in erster Linie die Dienstleistung der Schule für die spezifisch berufliche, die eigentliche geschäftliche oder gewerbliche Bildung des Zöglings erwartet. Von der Bedeutung der Leistungen, welche die sogenannten gewerblichen Fortbildungsschulen und die Fachschulen erzielen, will ich nicht reden. Der Augenschein wird wohl heute bei Ihrem Besuche der Kgl. Spitzenklöppelmusterschule und der Kgl. Gewerbezeichenschule der beste Anwalt dieser und ähnlicher Anstalten gewesen sein. Ich möchte von den Aufgaben sprechen, die der Volks- und der allgemeinen Fortbildungsschule in dieser Hinsicht zufallen. Von dem neuerdings lebhaft befürworteten und eifrig gepflegten Handfertigkeitsunterrichte in der Volksschule verspreche ich mir für die direkte Förderung des Gewerbes nicht soviel, als es jetzt oft geschieht; ich hege sogar die Besorgnis, daß diese Bestrebungen hie und da zu einem „Ins-Handwerk-Pfuschen" ausarten können. Wahren sie sich freilich den Charakter einer allgemeinen Ausbildung der Fertigkeit der Hand, der Uebung des äußeren Sinnes und des guten Geschmackes, bleibt der Pflege des Geistes, des Willens und des Herzens das Vorrecht in der Schule gewahrt, dienen sie einer einseitig intellektuellen Bildung als heilsames Gegengewicht, dann sind sie nach meinem Dafürhalten wertvolle Vorbereitungen für das Leben überhaupt — für das Gewerbsleben im besonderen sollen sie es aber nicht sein, denn sonst schlägt leicht ihr Segen in Unsegen um.

Wohl aber bietet der Lehrplan der Volks- und der Fortbildungsschule mit seinen schon lange als notwendig erkannten Lehrzweigen vortreffliche Gelegenheiten und Mittel zur Vorbereitung des Schülers fürs gewerbliche Leben. Im Zeichenunterricht übt die Schule den Zögling schon frühe, die Welt der Formen zu verstehen und zu beherrschen; wo es nur thunlich ist, lehrt sie auch die Farbe anwenden und sucht den Geschmack am Schönen, nicht nur am Richtigen zu wecken und zu fördern. Durch diese Arbeit legt sie zugleich für die Fachschulen eine sichere Grundlage für den Aufbau höherer Leistungen. Je früher die Freude am Schönen geweckt und gepflegt, der Abscheu vor dem Unsauberen, dem Flüchtigen, dem Häßlichen gereizt wird, um so kräftiger werden diese Gefühle später als treibende Kräfte im Geschäftsleben wirken. Es wird dem Meister — um nur ein Beispiel herauszugreifen — dann nicht genügen, seinem Kunden ein Kleidungsstück zu liefern, das ihn vor Kälte und Nässe schützt, sondern er wird auch dafür sorgen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/325

daß der Träger seine Freude daran haben kann. Und der schaffende Gewerbtreibende wird dann zu dem Verdienste in klingender Münze noch den Lohn innerer Befriedigung über ein wohlgelungenes Werk empfangen. Und die Freude an der Arbeit ist ebenso gut wie der klingende Ertrag ein Kapital für neues Wirken.

Mehr als je zwingt der schaffende Mensch die Natur in seine Dienste. Die Existenz des Gewerbes hängt mit davon ab, daß nicht nur der Großbetrieb die Kräfte der Natur zu seinen Helfern macht, daß diese dienstbaren Geister auch in die engere Werkstatt des Handwerksmeisters einziehen. Lassen Sie sich einmal an das reizende Märchen vom Dichter Kopisch: „Die Heizelmännchen" erinnern, dessen 1. Strophe so lautet:

Wie war in Köln es doch vordem
mit Heinzelmännchen so bequem?
Denn, war man faul, man legte sich
hin auf die Bank und pflegte sich;
da kamen bei Nacht,
ehe man's gedacht,
die Männlein und schwärmten
und klappten und lärmten
und rupften
und zupften
und hüpften und trabten
und putzten und schabten;
und eh' ein Faulpelz noch erwacht, —
war all sein Tagewerk bereits gemacht.

Die weiteren Strophen erzählen, wie bequem es den Zimmerleuten, dem Bäcker, dem Fleischer, dem Schenken, dem Schneider von den Geisterchen gemacht wurde, wie aber die Neugierde einer Meistersfrau sie für immer verscheuchte, sodaß das Gedicht klagend schließt:

O weh! Nun sind sie alle fort,
und keines ist mehr hier am Ort.
Man kann nicht mehr wie sonsten ruhn,
man muß nun alles selber thun.
Ein jeder muß sein
selbst fleißig sein
und kratzen und schaben
und rennen und traben
und schniegeln
und bügeln
und klopfen und hacken
und kochen und backen. —
Ach, daß es noch wie damals wär'!
Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her.

Müssen wir wirklich auf die Wiederkehr dieser schönen Zeit gänzlich verzichten? Ich halte diese Verzichtleistung für übereilt.

Hat doch das poetisch-neckische Spiel hier vorahnend die dienstbaren Naturkräfte in das Bild belebter Wesen gekleidet. Freilich lassen sich diese hilfreichen Geister nicht bei Tage sehen; sie wohnen verborgen im Innern der Natur. Aber es giebt ein Mittel, sie aus ihrer geheimen Wohnstätte an die Tageshelle herauszunötigen — das ist die Kenntnis der Natur. Das Wirken der Natur steht unter Gesetzen; das Gesetz ist die Handhabe, der Zauberspruch zur Herrschaft über sie. „Die Natur gehorcht dem, der zuvor auf sie gehorcht hat." Dieses Belauschen ihrer Geheimnisse geschieht durch die Wissenschaft von der Natur. In sie muß in elementarer Weise auch der zukünftige schlichte Gewerbetreibende eingeführt werden; auch er muß die Hauptsätze der Physik und Chemie kennen, freilich nicht als äußerlich angelernten Gedächtniskram, sondern als Ergebnis einer zur Selbstthätigkeit ermunternden, von der Anschauung — dem Experimente — zur Einsicht aufsteigenden und von dieser sofort aufs Leben zurückschließenden Methode: Anschauung, Einsicht, Anwendung — das muß das Kleeblatt eines lebendigen Unterrichts sein. Das Licht der gewonnenen Erkenntnis muß dann in die Werkstatt hineinleuchten, die erkannten Kräfte müssen in sie hineingeleitet werden, um das Werk der Menschenhand zu beschleunigen, zu vervielfältigen, um den Arm des schaffenden Handwerkers zu unterstützen, wo er selbst zu schwach sein sollte. — Wie die Naturkunde im Verein mit der Geographie nachweist, woher und wie die besten Materialien zu gedeihlicher Arbeit zu beziehen sind, soll nur nebenbei erwähnt werden. Doch soll eines Punktes besonderer Erwähnung gethan werden: Die Naturkunde lehrt als eins ihrer Betrachtungsobjekte den menschlichen Körper selbst kennen, weist auf das hin, was sein Wohlsein fördert oder zerstört. Hierin erwächst der Schule eine sehr wichtige Aufgabe: Viele Vernachlässigungen ja direkte Schädigungen, durch die der junge Mensch an seinem Körper sündigt, würden nicht eintreten, wenn er möglichst deutlich und nachdrucksvoll auf die Gesetze hingewiesen würde, die sein Wohl und Wehe beherrschen. Baden, Turnen, Wanderungen, Eislauf, Fechten und dergleichen würden dann nicht mehr als bloße Unterhaltungen und Belustigungen angesehen, sondern als notwendige Mittel zu der eines freien Mannes würdigen Körperpflege geschätzt werden; und man würde dann vielleicht auch an Stelle überreizender und erschlaffender Tanzvergnügen und ähnlicher Veranstaltungen zweckmäßigere zu setzen wissen. Der Gewerbestand des Mittelalters dürfte auch in dieser Hinsicht dem unserer Zeit als Vorbild dienen. Ich glaube, wenn wir jenen, der einst der deutschen Kaiser Schlachten um die Erhaltung der Reichseinheit schlug, und der im Notfalle auch ohne staatliche Hilfe seine Mauern, Thore und Türme gegen mächtige Feinde zu schirmen wußte, dem gegenwärtigen gegenüberstellten, dieser würde, auch abgesehen von seiner mangelhaften oder gänzlich mangelnden Organisation, den kürzeren ziehen. (Schluß folgt.)

Über Domizilwechsel.

Erfahrungsgemäß kommt es häufig vor, daß Gewerbetreibende, namentlich Handwerker, durch Unkenntnis der wichtigsten wechselrechtlichen Bestimmungen zu Schaden kommen. So wurden gerade in allerjüngster Zeit, wie die Bad. Gewerbezeitung in ihrem diesbezüglichen und von uns hier wiedergegebenen Artikel bemerkt, vielfach zahlbar gestellte (domizilierte) Wechsel protestiert, weil die Bezogenen der Meinung waren, der Wechsel müsse ihnen unbedingt zur Zahlung vorgezeigt werden, was bekanntlich nicht richtig ist. In einem der Fälle, welche dem Einsender dieses bekannt wurden, betrugen die Protestkosten, Provisionen, Telegrammgebühren, sonstige Spesen 2c. zusammen 66,95 Mk., in den übrigen bis zu 10 Mk. Um nun die Handwerker vor ähnlichem Nachteil zu bewahren, soll im Folgendem das Wichtigste über Domizilwechsel bemerkt werden. In der Regel gilt ja der Wohnort und die Wohnung des Bezogenen (Trassaten) als Zahlungsort, z. B. Herrn Franz Müller in Weinheim. In diesem Falle muß der Wechsel bei Franz Müller in Weinheim vorgezeigt und von diesem bezahlt werden. Verändert derselbe nach Ausstellung des Wechsels seinen Wohnort, so bleibt, was hier ebenfalls bemerkt werden soll, doch der frühere Wohnort Weinheim der Zahlungsort. Verschiedene Umstände aber, z. B. der, daß der Bezogene an einem kleinen Orte wohnt, der also kein Bankplatz ist, können den Aussteller veranlassen, von vornherein einen größeren Ort, zumeist einen solchen, an welchem die Reichsbank vertreten ist, als Zahlungsort zu wählen, z. B. Herrn Heinrich Maier in Wieblingen, zahlbar bei Herrn Jul. Götz in Heidelberg. Häufig giebt auch der Bezogene dem Aussteller das Lokal an, in welchem die Zahlung geschehen soll, z. B.:

Herrn Daniel Schmitt in Neckarau,
zahlbar bei der Rheinischen Bank in Mannheim.

Ein solcher Wechsel heißt ein Domizilwechsel und der besondere Zahlungsort heißt das Domizil. Diejenige Person oder Firma, welche den Wechsel zahlen soll, in diesem Falle die Rheinische Bank, wird Domizilat genannt. Diese ist jedoch nicht zur Zahlung verpflichtet, vielmehr hat lediglich der Bezogene für rechtzeitige

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/326

Deckung besorgt zu sein. Acceptiert nun jemand einen Wechsel, so hat er sich denselben genau anzusehen und sich den Aussteller, die Wechselsumme, den Verfalltag ꝛc. genau zu notieren. Ist der Wechsel „zahlbar gestellt", so ist dies besonders zu bemerken. Kommt der Verfalltag heran, so schickt man den Betrag vorher an das Domizil und wartet nicht, ob der Wechsel zur Zahlung vorgezeigt (präsentiert) wird. Dagegen wird aber meistens gefehlt, weil die genaue Buchung sehr oft unterbleibt. Kommen dann Ueberraschungen, so sucht man den Fehler überall, nur nicht an sich selbst. Die Handwerker, wenigstens die Leiter handwerksmäßiger Betriebe, sollten bis zu einem gewissen Grade Kaufmann sein, daß es aber viele nicht sind, darin liegt ein Hauptfehler unseres gewerblichen Lebens. — Es fehlt nicht an Leuten, welche die Meinung vertreten, daß Handwerker überhaupt keine Wechselverbindlichkeiten eingehen sollten und die ganze Unterweisung über den Wechselverkehr für den Gewerbestand in die Worte fassen möchten: Unterschreibt keinen Wechsel. Das ist aber nichts wie ein frommer Wunsch, dessen Durchführung gerade unüberwindliche Schwierigkeiten begegnen würde. Wer das nicht glaubt, versuche doch einmal den Geschäftsverkehr der Handwerker kennen zu lernen und er wird finden, daß der Wechselverkehr infolge der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung eine ungeahnte Ausdehnung genommen hat. Selten wird man einen Handwerker finden, besonders in verkehrsreichen Gegenden, der keinen Wechsel kennt, aber Hunderten, welchen fast tagtäglich Wechsel durch die Hand gehen. Giebt es doch größere Handels- und Fabrikgeschäfte, welche die Handwerker ausschließlich mit Kundenwechsel bezahlen. Die meisten dieser Geschäftsleute müssen sich die nötige Gewandheit im Wechselverkehr auf dem Wege der Erfahrung, die bekanntermaßen eine teure Lehrmeisterin ist, erwerben, weshalb es Pflicht der leitenden Organe und der Fachpresse sein dürfte, demselben die nötigen Aufklärungen zu geben und sie vor Schaden zu bewahren. H.

Gegen die künstliche Trockenlegung von frischem Mauerwerk.

Der Direktor der Gewerbeschule in Aachen, J. Spinnrath, wendet sich in einer durch die „Keramische Rundschau" publizierten Abhandlung gegen die bei forcierten Bauten oft zur Anwendung gelangende künstliche Trockenlegung von frischem Mauerwerk. Er führt aus, daß es nicht nur nutzlos, sondern auch in jeder Beziehung verkehrt ist, dem frischen Mauerwerk künstlich Wasser entziehen zu wollen. Hält man, worauf es doch allein ankommen kann, die Solidität des Mauerwerkes im Auge, so soll man beim Mauern das Wasser nicht sparen, soll insbesondere auch bei trocknem Wetter die Ziegelsteine reichlich naß machen. Man handelt gegen sein eigenes Interesse, wenn man die künstliche Austrocknung von frischem Mauerwerk vornimmt oder zuläßt. Die Opfer, welche an Brennstoff und Arbeitslohn gebracht werden, sind für den beabsichtigten Zweck zum größten Teile erfolglos und wo man etwas erreicht, erkauft man sich mit denselben einen Nachteil. Dieser Nachteil besteht wesentlich darin, daß dem Mörtel das zum Abbinden unumgänglich notwendige Wasser entzogen wird und er in Folge dessen weich und mürbe bleibt, ohne zu erhärten.

Was man in der Praxis gewöhnlich gelöschten Kalk nennt, ist der bekannte weiße Brei, welcher in unseren Kalkgruben aufbewahrt wird. Thatsächlich ist das ein Gemisch von gelöschtem Kalk und Wasser. Der reine gelöschte Kalk ist ein höchst feines trockenes Pulver, Dasselbe enthält allerdings etwa 32·3 Prozent Wasser, aber dieses Wasser ist chemisch gebunden und nicht als Feuchtigkeit, also mechanisch beigemengt vorhanden. Bringt man trockenen gelöschten Kalk mit trockenem Kohlensäuregas zusammen, so wirken die beiden Körper nicht auf einander ein, es entsteht also auch kein kohlensaurer Kalk. Hierzu ist vielmehr die Mitwirkung des flüssigen Wassers unerläßlich. Gelöschter Kalk ist in Wasser löslich, ebenso gasförmige Kohlensäure. Kommt nun eine Kalklösung mit einer Kohlensäurelösung zusammen, so geht die Umsetzung zu kohlensaurem Kalk vor sich, aber auch nur dann; wenn dabei der kohlensaure Kalk sich krystallinisch bilden und steinhart werden soll, so muß ihm Zeit gelassen werden, bei Vorhandensein von Wasser Kohlensäure langsam aufzunehmen. Es ist deshalb verkehrt, in einem Neubau offene Feuer zu unterhalten. Die aus ihnen sich entwickelnde reichliche Kohlensäure bringt die Umwandlung des gelöschten Kalks in kohlensauren Kalk rasch zu Stande, aber wir machen dadurch den Mörtel nicht zu einer steinartigen Masse, sondern zu einem losen Pulver, welches nur geringen mechanischen Zusammenhang hat. Deshalb ist es besser, man läßt durch die Luft trocknen und wartet eventuell ein paar Wochen länger mit dem Beziehen der Gebäude. Thatsache ist aber, daß die meisten Baubeflissenen, Baumeister und Unternehmer dieses eigenartige Verhalten des Kalkes bei forcierter Trocknung nicht kennen, sich dann wundern und auf die Qualität des Kalkes schimpfen, wenn er, nachdem die forcierte Trocknung an offenen Feuern oder mittelst Coaksofen stattgefunden hat, als loses Pulver abfällt, die Tapete an den Wänden nicht hält und sich sonstige Mängel bemerkbar machen.

Einige neue Unfallgefahren bei Verwendung der Elektrizität.

Unter diesem Titel befindet sich in der Zeitschrift für Gewerbehygiene ein Artikel, den wir seiner Wichtigkeit wegen zum Abdruck bringen. Während die zunehmende Verwendung der Elektrizität zu Kraft- und Beleuchtungszwecken eine erhebliche Verminderung der Unfallgefahr in diesen Betrieben herbeizuführen geeignet ist, bringt sie, so bemerkt das Blatt, doch auch andererseits einige neue Unfallgefahren mit sich. Die folgenden Ausführungen zeigen, daß mit elektrischen Einrichtungen noch manche Erfahrungen zu machen sind, ehe sie mit voller Sicherheit zu handhaben sein werden. Bemerkenswert ist der folgende Unfall: Ein Ingenieur wollte das Laden einer Accumulatoren-Batterie in dem Formirraum überwachen. Um besser sehen zu können, zündete er ein Streichholz an und näherte sich mit diesem der Batterie. Da sich gegen Ende des Ladens Wasserstoff entwickelt und mit Luft gemischt hatte, so war über der Batterie Knallgas entstanden, das sich an der Flamme entzündete. Infolge der Explosion verlor der Unvorsichtige ein Auge und erlitt eine Verletzung an der Stirn. — Ein weiters vorgekommener Unfall widerlegt die in den Kreisen der Techniker weitverbreitete Annahme, daß elektrische Glühlampen ohne besondere Schutzglocken auch in solchen Räumen, die leicht entzündliche und explosible Gase enthalten, ungefährlich seien. Man nahm bisher an, der feine Kohlenfaden würde beim Zertrümmern der Glasbirne sofort verbrennen und könne keine Entzündung veranlassen. In einer Glühlampenfabrik überzogen mehrere Arbeiter Glasbirnen mit gefärbtem Collodium, einer Lösung von Schießbaumwolle in Äther. Die Luft des Arbeitsraumes war mit Ätherdämpfen geschwängert, die mit Luft gemischt explosiv sind. Als nun eine Glühlampe durch Unachtsamkeit zerschlagen wurde, entzündete der glühende Kohlenfaden das Gasgemisch und führte eine Explosion herbei, bei welcher die Arbeiter glücklicherweise nur leicht verletzt wurden. Hieraus erhellt die Notwendigkeit, die ungefährlich erscheinenden Glühlampen mit Schutzglocken aus starkem Glase zu umgeben, sobald sie in Räumen mit entzündlichen Gasen oder entzündlichem Staube angebracht werden.

In einer Cementfabrik besteht eine elektrische Lichtanlage und eine elektrische Kraftübertragung. Die erstere arbeitet mit einem Gleichstrom von 110 Volt, die letztere mit einem Drehstrom von

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/327

180 Volt Spannung. Ein Arbeiter hatte eine elektrische Bogenlampe in Ordnung gebracht und war dabei beschäftigt, sie aufzuwinden, als sie plötzlich hinabstürzte. Ein zweiter hinzugelaufener Arbeiter fand den ersten bewußtlos und den Bügel der Lampe fest umklammernd. Da es ihm nicht gelang, den Verunglückten loszureißen, lief er zum Dynamo und ließ denselben ausschalten. Bei seiner Rückkehr fand er den Mann auf den Rücken liegend todt vor. Sofort von einem Arzt angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. Der Bügel erhält gewöhnlich keinen Strom, doch ist es möglich, daß beim Sturze der Lampe die Drähte in Unordnung gekommen sind. Auffallend ist der Fall durch die geringe Spannung des elektrischen Stromes, welchem der nach dem Sektionsbefunde vollständig gesunde Verunglückte höchstens fünf Minuten lang ausgesetzt war. Selbst wenn man annimmt, daß der Strom der Kraftleitung, die streckenweise mit der Lichtleitung an demselben Gestänge geführt war, infolge ungenügender Isolierung auf die Lichtleitung übergegangen sei, ist die Stromstärke noch eine so geringe, daß sie nicht ausreichen wird, um einen Menschen zu tödten. Außerdem waren in der Lichtleitung weder die eingeschalteten Schmelzkörper, noch die sehr empfindlichen Glühlampen beschädigt, was gegen das Uebergehen des Stromes von der Kraft- zur Lichtleitung spricht. Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß der Mann durch eine stille Entladung der atmosphärischen Elektrizität getödtet wurde, welche Annahme dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß in der folgenden Nacht in der Nähe ein Gewitter niederging.

Ein vorgekommener Unfall zeigt die gefährliche Einwirkung von Säuredämpfen auf die isolierende Umhüllung der Leitungsdrähte elektrischer Anlagen und erweist, daß die immer angenommene Feuersicherheit der elektrischen Glühlampen nur eine bedingte ist. Bei der Gewinnung von Fett aus Lederabfällen mittels Benzin in einer Kunstdüngerfabrik wird der Arbeitsraum durch Glühlampen erleuchtet. Die Entfernung zwischen den Extrakteuren und der Dynamomaschine beträgt etwa 260 m. Nach beendeter Extraktion werden die Rückstände, welche eine gummiartige Konsistenz zeigen, mittels eiserner Gabeln durch eine am unteren Ende des Extrakteurs befindliche Öffnung herausgezogen. Durch eine oben am Apparate befindliche Öffnung werden die in den Abfällen verbliebenen Benzindämpfe abgeführt, während eine herabhängende Glühlampe das Innere des Extrakteurs erhellt. Während der Entleerung des Apparates ist plötzlich aus dem Innern eine große Flamme herausgeschlagen, welche die Glühlampe zertrümmert und die vor der unteren Öffnung stehenden Arbeiter erheblich verletzt hat. Nach Ansicht des Betriebsleiters wäre der Unfall auf den Umstand zurückzuführen, daß durch Anschlagen der stahlharten Zinken auf die Wand des Gefäßes ein Funke geschlagen wurde, welcher die im Gefäß befindliche Mischung von Benzindämpfen und Luft zur Explosion brachte. Der zuständige Gewerbe-Inspektor glaubt eine andere Ursache festgestellt zu haben. Die Leitungsdrähte der über dem Apparate befindlichen beweglichen Glühlampe sind an einem Dachsparren befestigt und so angebracht, daß bei geschlossenem Extrakteur die Glühlampe sich dicht unter dem Sparren befindet. Wenn die Entleerung vorgenommen wird, dann wird die Lampe so weit herabgelassen, daß sie eben in die obere Öffnung hineinreicht und so das Innere des Apparates erleuchtet. Zum Schutze der Arbeiter beim Niederlassen und Heraufnehmen der Glühlampe ist der Teil der Leitungsdrähte unmittelbar über der Lampe mit einer Hülse in Form einer kurzen eisernen Röhre bedeckt. Durch die in dem Raume befindlichen Säuredämpfe war die die Umhüllung der Drähte bildende Isolierung mürbe und spröde geworden und bei dem häufigen Abnehmen und Aufhängen der Lampe wird mit der Zeit die Isolierung abgebröckelt sein, so daß von dem freigelegten Draht bei einer unbeabsichtigten Bewegung der Lampe der Strom in die Hülse überspringen konnte. Etwa 2 m von der Lampe entfernt führt eine Thüre ins Freie. Durch einen Luftzug ist die herabhängende Lampe in eine pendelnde Bewegung versetzt worden, so daß die die Leitungsdrähte bedeckende Hülse in der Öffnung mit dem Rande des eisernen Gefäßes in Berührung kam und den Funken entstehen ließ, der die mit Luft gemischten Benzindämpfe zur Explosion brachte. Die Richtigkeit dieser Ansicht dürfte auch dadurch bestätigt werden, daß bei ausgeschaltetem Strom durch direkte Berührung eines dieser Drähte mit der Wand des Extrakteurs eine Glühlampe zum Leuchten gebracht wurde. Auch der Umstand, daß die Glasscherben der Lampe im Extrakteur gefunden worden sind, spricht für die Auffassung, daß ein oberhalb der Lampe entstandener elektrischer Funke die Explosion verursacht hat, denn eine Explosion, welche durch einen unten im Extrakteur entstandenen Funken herbeigeführt worden wäre, hätte die Scherben der oben im Extrakteur hängenden Lampe durch die obere Öffnung nach außen schleudern müssen. Eine Revision der Leitungsdrähte ergab, daß in einem anderen Gebäude die Isolierung derselben durch die Einwirkung von Säuredämpfen und Feuchtigkeit defekt geworden war, so daß der Strom durch das dergleichen Einwirkung ausgesetzte Holz, an dem die Drähte befestigt waren, zur Erde geführt wurde. Der elektrische Strom ist durch die Erde dann zum Extrakteur gelangt, so daß auf diese Weise auch durch Erdschluß die Lampe zum Glühen gebracht werden konnte.

In einer Grube eines preußisch-schlesischen Bergreviers berührte ein Arbeiter mit dem Genick eine elektrische Leitung und wurde durch den nur 350 Volt starken Strom getödet, während eine Berührung des Drahtes mit anderen Körperteilen sich bisher als ungefährlich erwiesen hatte.

Kunstbeilage.

Blatt XXIII. Einbanddecke für das Prachtwerk „Berlin 1896". Verlag von S. Fischer, Berlin, Forbenstraße 14, Prachtausgabe, ausgeführt von E. Pachtmann Nachfolger, Oskar Mögel, Dresden-A. Die unserer heutigen Nummer beigelegte Reproduktion der vorstehenden Einbanddecke besteht aus weißem Leder mit Goldpressung und vergoldeten Broncecken nebst Schließen u. einem reich entwickelten Mittelstück aus demselben Material. Bei einer Konkurrenz mit dem ersten Preise ausgezeichnet, haben wir es mit einer durch vornehme und geschmackvolle Gediegenheit ins Auge fallenden Arbeit zu thun, die dem sächsischen Kunstgewerbe zu hoher Ehre gereicht. Bedenke man, daß eine ganze Reihe von bedeutenden Geschäften an dieser Konkurrenz beteiligt waren, so ist dies ein neuer Beweis dafür, auf welch solider Grundlage unsere heimische Lederwarenindustrie steht, unter deren Vertretern die Firma E. Pachtmann Nachfolger, Oskar Mögel in Dresden seit je einen ersten Platz einnahm und diese Stellung bis auf diesen Tag zu behaupten wußte.

Allgemeines.

Eine beachtenswerte Stimme aus Bayern. Einem Auftrage des Staatsministers v. Feilitzsch entsprechend, erstattete der Direktor des Bayr. Gewerbemuseums in Nürnberg schriftlichen Bericht über die bereits mündlich zur Kenntnis gebrachte Stellungnahme des Verbandes bayer. Gewerbevereine gegen den Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks. Das Prinzip der freien Entwicklung des gewerblichen Schaffens hochhaltend, vertritt der Vorstand folgende Gesichtspunkte: „Die Ursache der gedrückten Lage des kleingewerblichen Mittelstandes ist in den Fortschritten der Technik, des Verkehrs, des Geschmacks und der daraus hervorgehenden Steigerung der Ansprüche des kaufenden und bestellenden Publikums zu suchen. Es gilt daher, dem Handwerker- und Gewerbestande, anstatt ihn durch Zwangseinrichtungen an veraltete Zustände zu binden, diejenigen Mittel an die Hand zu geben, die ihn befähigen, in technischer wie in kommerzieller Beziehung gegenüber dem Andrängen des Großbetriebes Stand zu halten, beziehungsweise sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. In diesem Punkte wäre den staatlichen und gemeindlichen Behörden genügende Gelegenheit gegeben, die bessernde Hand anzulegen, wenn sie, an-

Phot. u. Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden. Gewerbeschau, Sächs. Gewerbezeitung. 1896.

Blatt XXIII.

Einbanddecke

für das Prachtwerk „Berlin 1896". Verlag von S. Fischer, Berlin, Froben-Str. 14.

Prachtausgabe

ausgeführt von E. Pachtmann Nachf. (Oscar Mögel), Leder- und Broncewaarenfabrik, Dresden-A.

Gesetzlich geschützt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/329

Sächs. Landes-Bibl

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/330

statt für vergangene Zeiten passende Einrichtungen zu treffen, die bereits bestehenden gewerblichen Institutionen, seien sie von Staat und Gemeinden oder von freien gewerblichen Vereinigungen getroffen, ausbauen, verbessern und unterstützen würden. In diesem Sinne wären als Aufgaben zu betrachten: „1. Vermehrung und Verbesserung des gewerblichen und fachgewerblichen Unterrichtswesens unter besonderer Berücksichtigung des kaufmännischen Rechnens und Kalkulierens. 2. Einführung einheitlicher obligatorischer Lehrlingsprüfungen. 3. Errichtung von Lehrwerkstätten, Unterweisung in der Handhabung moderner Arbeitsmittel und Methoden. 4. Erleichterung des Kredits. 5. Pflege der Ein- und Verkaufsgenossenschaften. 6. Weitgehendere Vertretung des gewerblichen Mittelstandes in den Handels- und Gewerbekammern. 7. Thatkräftige Förderung der von Gewerbevereinen und anderen freien Vereinigungen in's Leben gerufenen Einrichtungen, soweit diese sich seither als segensreich erwiesen haben." So wie in diesem Berichte ist in der letzten Zeit auch in einer großen Zahl von Gutachten, die von Handels- und Gewerbekammern, Gewerbevereinen u. s. w. in Betreff der Hebung und Förderung unserer Industrie und des Handwerks abgegeben wurden, auf die Bedeutung der Fachschulen hingewiesen worden. Wir sind der Überzeugung, daß diese Stimmen sich noch mehren werden, daß die Zeit nicht zu fern ist, in welcher man den Fachschulen endlich die Stellung in unserem Unterrichtswesen einräumt, die ihnen gebührt.

Vereinswesen.

Detmold. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeichenlehrer hat dem Vorstande die Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes überlassen, da das vorgeschlagene Freiburg i. Br. zu einseitig liege. Der Vorstand hat nunmehr beschlossen, die XXIV. ordentliche Hauptversammlung Pfingsten 1897 in Karlsruhe abzuhalten, und hat gleichzeitig den Herrn Seminarlehrer Julius Emele daselbst zum Vorstandsmitgliede im Vorort ernannt.

Dresden. Am 12. November sprach im Kunstgewerbevereine Herr Direktor Dr. Th. Volbehr-Magdeburg über „die Kunst im Dienste des Kunstgewerbes." Kunst und Kunstgewerbe seien, so führt derselbe aus Jahrzehnte hindurch feindliche Brüder, obgleich sie naturgemäß auf einander angewiesen. In den Blütezeiten künstlerischer Kultur kannte niemand die strenge Sonderung zwischen Kunst und Kunsthandwerk; erst in den Zeiten, die ihre Beziehungen auf ihre künstlerischen Bedürfnisse unselbständig wurden, fand eine äußere und innere Trennung statt. Wo die Verhältnisse gesund, wo Kunst und Kunsthandwerk aus der eigenen Zeit emporgewachsen, war gegenseitige Unterstützung und Hebung vorhanden. So beginne es wieder zu werden. Die Kunst besinne sich auf ihre Pflichten dem Kunsthandwerk gegenüber. Natürlich dürfe die Unterstützung keine äußerliche sein durch unorganische Verbindung, sondern sie müsse von innen heraus geschehen. Der Charakter unserer Zeit strebe — nicht nur in der Kunst — nach Wahrheit, Ehrlichkeit, nach Ergründung der wahren Ursachen der Dinge, der wirklichen Erscheinung. Dieses Streben solle die Kunst dem Kunsthandwerk einimpfen. Die Ehrlichkeit werde sich dann bei diesem als Rücksicht auf Zweck und Stoff äußern. Zwanglos würden bei solcher Rücksicht kunstgewerbliche Arbeiten entstehen, die der eigenen Zeit entsprächen. Die Anfänge einer derartigen Befruchtung des Kunsthandwerks durch die Kunst zeigten sich in verschiedenen Industrien. Der Künstler als feinfühlichster Interpret seiner Zeit sei fraglos besonders geeignet, hier Pfadfinder zu sein. Das Kunsthandwerk sei weit genug in technischer Beziehung, um folgen, auch selbständig folgen und die Weite des Horizonts überschauen zu können, sobald ihm nur erst der Staar gestochen. Zum Schlusse machte der Vortragende auf die volkswirtschaftliche Seite der Frage aufmerksam und wies darauf hin, daß es sozialpolitische Klugheit sei, das Kunsthandwerk zu unterstützen; die Kunst möge im eigensten Interesse sich mehr und mehr als erste Dienerin der Schwester ansehen, dann werde sie auch im edelsten Sinne die Leiterin ihrer Geschicke sein und bleiben.

Gewerbeschulwesen.

Dresden. Die feierliche Bannerweihe der Kunstgewerbeschule hat im festlich geschmückten Saale des Vereinshauses am 24. November vormittags 11 Uhr in Gegenwart der gesamten Lehrerschaft, zahlreicher Vertreter der Regierung, des städtischen Kollegiums und befreundeter Korporationen stattgefunden. Das Ministerium des Innern war durch die Herren Geh. Rat Bodel und Geh. Regierungsrat Dr. Roscher, die Stadt durch die Herren Bürgermeister Leupold und Stadtrat Friedrich vertreten. Ferner bemerkte man u. A. die Herren Geh. Rat Häpe, Geh. Oberbauräte Canzler und Wanckel, Otto Graf Vitzthum v. Eckstädt, sowie Vertreter der Technischen Hochschule, der Thierärztlichen Hochschule und der Chemnitzer Technischen Staatslehranstalten. Die aus dem Atelier des Herrn Hofrat Prof. Graff unter Mitwirkung der Professoren Spieler, Geißler und Richter hervorgegangene Fahne, welche vom Frauenerwerbsverein unter Leitung von Frl. Barth gobelinartig in vorzüglicher technischer Ausführung gestickt wurde, stellt symbolisch dar, was und wie das Kunstgewerbe ist und sein soll. Auf der Vorderseite sieht man die Kunst als zartes Frauenbild vereint mit der praktischen Arbeit, dargestellt durch eine junge Männergestalt im Arbeitsschurz und mit dem Schilde des Handwerks. Beide stehen sicher auf knorrigen Wurzeln, aus denen sich im Hintergrunde ein deutscher Eichbaum erhebt, auf dessen Stamm das lorbeerbegränzte sächsische Wappen und über ihm die Krone als erhabene Symbole des Staates angebracht sind, wobei der Glanz der Krone der Mittelpunkt der ganzen Konzeption wird. Diese Zeichnung wird umrahmt von den Stadtfarben. Das Ganze bekrönt ein geflügelter Genius, auf einer Kugel ruhend; die oberste Spitze bildet ein Stern. Auf der Rückseite steht in goldenen Buchstaben, von einem goldenen Eichenkranz umgeben: „Kunst im Gewerke, des Landes Stärke", was auf den fortschreitenden Geschmack unserer hochentwickelten Industrie hinweist. Der Direktor der Kunstgewerbeschule Herr Hofrat Graff hielt nunmehr eine kurze warme und herzlich empfundene Weiherede, welcher er den Dank an alle Diejenigen, an der Spitze das Kgl. Finanzministerium, vorausschickte, welche die Geldmittel zu der neuen Fahne aufgebracht haben. Er dankte auch speziell den städtischen Behörden. Gerade bei der letzten Ausstellung habe es der Schule große Freude bereitet, mit denselben zusammen arbeiten zu können. Das Banner solle ein leuchtendes Symbol der Treue, ein Band mit dem realen Leben bilden, wie ja das Kunstgewerbe die schwere Aufgabe habe, die praktische Ausführung des Lebens zur idealen Höhe der Kunst zu erheben. Nachdem der Redner die Fahne mit einem Hoch auf Sr. Majestät den König, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, geweiht hatte, sprach Herr Bürgermeister Leupold die Anteilnahme des Rates aus und überreichte zum sichtbaren Zeichen einen goldenen Fahnenschildnagel. Im Namen der Gemeindevertretung überreichten Professor Lehmann und St.-V. Jünger gleichfalls einen Nagel. Die Damen des Lehrerkollegiums überreichten durch Frau Professor Pape ein grün-weißes Fahnenband, der Frauenerwerbsverein durch seine Vorsteherin ein solches in den Stadtfarben, die Malerinnung durch Obermeister Bachmann ein weißes Atlasband mit goldener Stickerei, die jetzigen Schüler ein schwarz-weiß-rotes Fahnenband mit dem Kernwort „Streben ist Leben". Weitere Fahnennägel wurden überreicht durch eine Abordnung der Zeichenschule des Frauenerwerbsvereins, von den Fahnenjungfrauen, vom Kunstgewerbeverein durch Architekt Fleischer, vom Handwerkerverein durch Stadtrat Wetzlich und Stadtrat Lungwitz, vom Gewerbeverein durch Apotheker Jäkel, v. Brescius und Hans, von der Kgl. Baugewerkenschule durch Architekt Seitler, von der städtischen Gewerbeschule durch Direktor Beil, vom Konservatorium für Musik durch Prof. Krantz, vom Lehrerkötus durch Prof. Pape, von der Goldschmiede-Innung durch Obermeister Eckert, endlich von Schülern aus dem ersten Jahrgang 1875, vom Bildhauer Starcke als ehemaligem Schüler der Spieler'schen Abteilung, von früheren Schülern in Chemnitz und aus den Mitteln einer eingegangenen Verbindung. Der Verein „Hans Holbein" schmückte die Fahne noch mit einem blau-weiß-goldenen Bande. Nachdem Herr Hofrat Graff für die überraschend reichen und schönen Spenden gedankt, fand der Weiheakt seinen Abschluß mit dem Vortrag des Kremser'schen „Niederländischen Dankgebets" durch das Orchester.

Dresden. Am 2. November hat wiederum der Unterricht in der Fachschule der Maler-Innung in dem früheren Lokale, Hohenthalplatz No. 8 begonnen. Derselbe wird in den Monaten November, Dezember, Januar und Februar an den Wochentagen von früh 8 Uhr bis Abends 5 Uhr erteilt. Als Lehrkräfte sind in der ersten Klasse Herr Dekorationsmaler und Zeichenlehrer Türk, in der zweiten Klasse Herr Musterzeichner Haertel und in der dritten Klasse Herr Gewerbeschullehrer Bauer. In der dritten Klasse wird nach Vorlagen gezeichnet, desgl. auch perspektivisches Zeichnen und Konstruktionszeichnen geübt. In der zweiten Klasse wird hauptsächlich das Flachornament in vergrößertem Maßstabe gezeichnet und gemalt, jedoch auch nach Gypsornamenten. In der ersten Klasse wird nun meistenteils nach Gypsornamenten gezeichnet und in div. Tönen gemalt, auch selbständige dekorative Entwürfe ausgeführt. Die Leitung der Fachschule wird wieder vom stellv. Obermeister Herrn Schmidt, nebst 6 Ausschußmitgliedern unter der Oberleitung des Obermeisters ausgeführt. Es werden diesen Winterkursus circa 70 Lehrlinge besuchen. Die Fachschule wird von der Maler-Innung selbständig unterhalten.

Im Schuljahr 1894/95 bestanden in **Württemberg** gewerbliche Fortbildungsschulen an 223 Orten mit einer Gesamteinwohnerzahl von 867385 Seelen. Diese 223 Fortbildungsschulen teilen sich hinsichtlich ihrer inneren Einteilung in folgende Gruppen: I. Fortbildungsschulen in welchen Sonntags- und Abendunterricht in gewerblichen bezw. kaufmännischen Fächern erteilt wird und offene Zeichensäle bestehen (Biberach, Blaubeuren, Calw, Ebingen, Ehingen, Ellwangen, Eßlingen, Freudenstadt, Geislingen, Gmünd,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/331

Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Kirchheim, Ludwigsburg, Mergentheim, Ravensburg, Reutlingen, Rottenburg, Rottweil, Saulgau, Schramberg, Schwenningen, Stuttgart, Tübingen, Tuttlingen, Ulm) 28; II. Fortbildungsschulen mit gewerblichem bezw. kaufmännischem Sonntags- und Abendunterricht ohne offene Zeichensäle (74 Städte, 38 Dörfer) 112; III. Fortbildungsschulen mit gewerblichen Unterricht ohne Sonntagsunterricht (1 Stadt, 3 Dörfer) 4; IV. Gewerbliche Zeichenschulen ohne weiteren Unterricht 79; also insgesamt 223. Außer diesen gewerblichen Fortbildungsschulen bestehen in 16 Orten zugleich weibliche Fortbildungsschulen, nämlich in: Balingen, Biberach, Blaubeuren, Ebingen, Ehingen, Freudenstadt, Geislingen, Laichingen, Leutkirch, Nürtlingen, Ravensburg, Rottweil, Stuttgart, Untertürkheim, Weingarten und Wildbad, sodann auch in 22 Orten Frauenarbeitsschulen, nämlich in Biberach, Calw, Cannstadt, Crailsheim, Eßlingen, Freudenstadt, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Nagold, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Schramberg, Spaichingen, Stuttgart, Tübingen, Tuttlingen, Ulm und Urach. Die Schülerzahl, welche pro 1893|94 in 209 gewerblichen, 14 weiblichen Fortbildungs- und 21 Frauenarbeitsschulen 23110 betragen hatte, beläuft sich pro 1894|95 in 223 gewerblichen, 16 weiblichen Fortbildungs- und 22 Frauenarbeitsschulen auf 23967 (nämlich 17818 Fortbildungsschüler, 913 Schülerinnen weiblicher Fortbildungsschulen und 5233 Frauenarbeitsschülerinnen), wovon 19422 unter und 4542 über 17 Jahre zählen. Die Zahl der Lehrer beträgt 1146 gegen 1100 im Jahre 1893|94, so daß im Durchschnitt auf je 21 Schüler ein Lehrer kommt. Die Gesamtsumme der Staatsbeiträge beläuft sich auf 204923 Mk. 87 Pf.

Handels- und Gewerbekammern.

Dresden. Der zweite Teil des Handels- und Gewerbekammer-Berichts für 1895 ist soeben erschienen. Der wichtigste Absatz umfaßt die Ergebnisse der Volkszählung vom 2. Dezember 1895, der Berufszählung vom 14. Juni desselben Jahres, der Fabrikarbeiterzählung von 1894 und 1895 und der Einkommensteuereinschätzung auf diese beiden Jahre. Bemerkenswert sind auch die Abschnitte über Steuerbeiträge zur Handels- und Gewerbekammer 1895, Erträgnisse der Aktiengesellschaften 1894 und 1895, über Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die Aktien Unternehmungen im Kammerbezirke 1895|96, Sparkassenverkehr 1895, Bewegung der Kurse an der Dresdner Börse 1895, Aktien-Bierbrauereibetriebe des Kammerbezirks 1894|95, monatliche Durchschnitts-Mittelpreise der Dresdner Produktenbörse 1895, Kleinverkaufs- und Markt-Mittelpreise für 1895, monatliche Durchschnittspreise der Klein- und Fettviehmärkte des Dresdner Schlacht- und Viehhofes 1895, Verkehrsstatistik, Fernsprechverkehr, Post- und Telegraphenverkehr, Kohlenempfang, Güter- und Personenverkehr auf den Eisenbahnstationen des Kammerbezirks, Stations-Verbindungen, Schiffahrtsverkehr auf der Elbe, Güterverkehr auf der Elbe, über die Thätigkeit der königlichen Amtsgerichte des Kammerbezirkes als Registerbehörden 1895, Geschäftsverkehr der Kammern für Handelssachen 1895 und 1894 und die Thätigkeit des Gewerbegerichts zu Dresden 1895.

Ausstellungen.

Leipzig. Die Reform der Preisgerichte in Sachsen. Wie die hiesige Ausstellungs-Zeitung mitteilt, ist diese Angelegenheit in Folge einer Anregung seitens des Ministeriums des Innern zur Beratung gekommen Über den ersten Punkt, der die Bildung von Preisgerichten betraf war man bald einig. Man war allgemein der Ansicht, daß das Komitee einer Ausstellung nicht allein aus eigener Vollmacht die Preisrichter ernennen dürfe, sondern daß auch den Ausstellern ein gewißer Einfluß auf die Erwählung wenigstens eines Teiles der Preisrichter gewahrt bleiben müsse. Empfohlen wurde ferner die Zuwahl geeigneter Sachverständiger. Zum Preisrichter-Kollegium, und zwar nicht nur praktisch geschulter, sondern auch wissenschaftlich gebildeter Fachmänner, denen bei der Abstimmung in Gruppen nicht nur beratende, sondern auch entscheidende Stimme zustehen sollte. Die Frage nach der Aufgabe der einzelnen Gruppen rief einen lebhafteren Gedankenaustausch hervor. Früher hatten die Preisrichter der einzelnen Gruppen nur Anträge zu stellen, die Zuerkennung von Auszeichnungen war Sache des Plenums der Preisrichter, ein System was offenkundige Schwächen hat. In letzter Zeit hat man nun den Gruppenrichtern völlige Selbständigkeit gegeben und das Plenum gewissermaßen nur als oberste Instanz in Streitfällen betrachtet. Die Vorschläge welche die Dresdener Konferenz machte, halten ungefähr die Mitte zwischen beiden Systemen inne. Die Gruppen sollen nun nach genäuer Prüfung der ihrem Urteile unterstellten Objekte bestimmte Vorschläge machen, über welche nicht das Plenum der Preisrichter, sondern die Vorsitzenden sämtlicher Gruppen zu entscheiden haben. Im weiteren Verlaufe der Konferenz wurden mehrere Bestimmungen getroffen für das bei Preisgerichten zu beobachtende Verfahren. Zunächst bezeichnete man es als wünschenswert, daß die Ausstellungsleitung bald nach Eröffnung der Ausstellung von den Teilnehmern auf einem vorgedruckten Formulare ein Verzeichnis derjenigen bemerkenswerten Vorzüge ihrer Objekte einfordere, welche nach der Ansicht der Aussteller einen Anspruch auf eine Auszeichnung rechtfertigen können. Sodann solle den Preisrichtern eine vollständige, nach Gruppen geordnete Liste aller Aussteller und deren Gegenstände eingehändigt werden, welche jene auf alle Einzelheiten aufmerksam mache. Als nächster Grundsatz wurde eine prozentuale Festsetzung sowohl der für die Gesamtheit der Aussteller, als auch der für die einzelnen Gruppen zuzuerkennenden Preise aufgestellt. Der Überschuß von Auszeichnungen in einer Gruppe soll für andere Gruppen, in welchen daran ein Mangel herrscht, verwendet werden. Ein in mehreren Gruppen vertretener Aussteller sei im Ganzen mit nur einem Preise zu bedenken. Die Aufwendung von viel Zeit, Kosten und Mühe auf die Anfertigung irgend eines Gegenstandes dürfe an sich kein Grund zur Verleihung einer Auszeichnung sein, eine solche solle insbesondere allen denjenigen versagt bleiben, welche, ohne künstlerischen oder praktischen Wert zu haben, nichts weiter als Spielereien seien. Die bei Zuerkennung einer Auszeichnung ausschlaggebenden Gründe sollen in einer öffentlichen Bekanntmachung des Ergebnisses des Preisgerichts ausführlich erwähnt werden. Den Schluß dieser Vorschläge bildet der Wunsch nach möglichst langer Aufbewahrung der Preisgerichts-Akten, um nachträgliche Beschwerden u. s. w. prüfen, hauptsächlich aber, um die bei einer Ausstellung gewonnenen Erfahrungen bei späteren derartigen Unternehmungen verwerten zu können.

Queensland. Internationale Ausstellung in Brisbane. Durch diese im Jahre 1897 stattfindende Ausstellung eröffnet sich der deutschen Industrie eine günstige Gelegenheit, ihre Fabrikate den Interessenten in Australien vorzuführen und sich auf diese Weise ein lohnendes Absatzgebiet zu erschließen. Queensland nimmt eine hervorragende Stellung unter den australischen Kolonien ein und die blühenden Städte, mit Brisbane als Hauptstadt, verbunden durch Eisenbahnen und regelmäßigen Dampferverkehr untereinander sowol wie mit den übrigen größeren Städten des australischen Kontinents, zeugen von dem großen Reichtum an Gold und anderen Erzen, sowie an landwirtschaftlichen Produkten, welcher dieser Teil des australischen Kontinents besonders auszeichnet. Die jungen Industrien des Landes, voran die Minen- und Zuckerindustrie, entwickeln sich kräftig, die Landwirtschaft nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an, unterstützt durch die Eisenbahnen, welche in allen Teilen der blühenden Kolonie erbaut sind und sich immer weiter verzweigen. Die Forstwirtschaft und Fischerei erfreuen sich eines großen Aufschwunges. Der Sport auf allen Gebieten zu Lande und zu Wasser steht in höchster Blüte. Es ist somit allen Zweigen der deutschen Industrie Gelegenheit geboten, sich an ein Absatzgebiet zu wenden, welches bislang fast ausschließlich von England versorgt wurde. Im Hinblicke auf die Ausstellung ist noch zu erwähnen, so bemerkt die „Allg. Ztg.", daß im Queensland-Parlamente im August d. J. eine Revision des Zolltarifes beraten wurde. Es sollen vom 1. Januar 1897 an zahlreiche Artikel, welche bislang einem Zollsatze von 15 bis 25% ad valorem unterworfen waren, zollfrei eingeführt werden. Die Liste der zollfreien Artikel wird dadurch einen großen Zuwachs erhalten, wovon besonders zu erwähnen sind: „Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Lokomotiven, Maschinen und Maschinenteile aller Art, Eisenschwellen, Platten, Gas- und Wasserröhren, Werkzeuge; Wagenbauartikel, inkl. Räder und Achsen, Fahrräderbestandteile, Papier, Leder, Droguen und Chemikalien, Materialien für die Schuhindustrie, chirurgische und zahnärztliche Instrumente, Materialien und Instrumente für wissenschaftliche Zwecke, Material für Töpfer u. s. w. Die Firma W. Hoyer & Co. in Berlin erbietet sich, allen Interessenten mit Prospekten und Auskünften an die Hand zu gehen.

Bücherschau.

Von dem neuen, auf Veranlassung des Ministeriums des Innern vom Professor Kumsch bearbeiteten Katalog der Bibliothek der Königl. Kunstgewerbeschule in Dresden ist vor kurzem die zwölfte Abtheilung: Kunst- und Kunstgewerbegeschichte betreffend, erschienen und damit das Werk seiner Vollendung näher gerückt worden. Mit jeder weiteren Abtheilung lernt man das eine Riesenarbeit in sich schließende Kumsche Werk mehr schätzen. Wir sagen nicht zu viel, wenn wir behaupten, dasselbe stehe hinsichtlich seiner Uebersichtlichkeit, Genauigkeit und trefflichen Durcharbeitung des so mannigfaltigen Stoffgebietes, über welche der Katalog bis in's Detail berichtet, unerreicht da und sei für eine jede Kunstgewerbeschule und für alle ihr in dem einen oder anderen Punkte sich nähernden Anstalten ein überaus wertvolles Nachschlagewerk, so daß wir in der That nicht wüßten, was wir ihm in dieser Beziehung als eine gleichwertige Arbeit zur Seite setzen könnten. Wenn Prof. Kumsch seinen Katalog beendet haben wird, kann er sagen, er habe eine Lebensaufgabe erfüllt, die ein Vorbild für

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/332

Jeden ist, der sich einer gleichen Bearbeitung zu unterziehen hat. Bei der Bearbeitung des vorliegenden Katalogs sind, wie in der vorgedruckten Erklärung ausgeführt wird, zur Erzielung einer möglichst leichten Benutzbarkeit lediglich diejenigen Gesichtspunkte maßgebend gewesen, welche sich durch langjährige Erfahrungen als zweckmäßig erwiesen haben. Der Katalog weicht infolgedessen in wesentlichen Punkten von der bisher gebräuchlichen Einrichtung, gleichartiger Arbeiten ab. In den Hauptzügen ist seine Einrichtung folgende: Die Ausgabe erfolgt in 14 völlig selbstständigen fachlichen Abteilungen. Davon entfallen auf: Naturnachbildungen in flacher und plastischer Ausführung für alle Fächer: Kat. I. Figuren, II. Tiere, Pflanzen, Landschaften; Bildende Künste: Kat. III Baukunst, IV. Bildhauerei, V. Malerei; Kunstgewerbe: Kat. VI. Keramik, VII. Metallarbeiten, VIII. Holzarbeiten, IX. Textilarbeiten, X. Druckausstattung; Hilfsfächer und Kunstwissenschaft: Kat. XI. Welt-, Kultur-, Literaturgeschichte, Mythologie, Wappenkunde, XII. Kunst- und Kunstgewerbsgeschichte, XIII. Schulen, Sammlungen, Ausstellungen, Gewerbe-Wesen und XIV. Zeichenunterricht. Um die möglichst rasche Auffindung des Materials zu ermöglichen, ist jeder Katalog zunächst in Hauptgruppen eingeteilt, deren jede wieder in Unterabteilungen zerfällt. Während die 14 Abteilungs-Kataloge mit römischen Zahlen bezeichnet sind, tragen die Hauptgruppen Buchstaben und die Unterabteilungen arabische Zahlen, die in jedem Abteilungs-Kataloge durchlaufen also bei den einzelnen Gruppen nicht wieder mit 1 beginnen. Die große Anzahl der auf solche Weise entstandenen Unterabteilungen, die, wie gesagt, für die rasche Auffindung von großem Vorteil ist, würde bei der sonst im Druck üblichen Hervorhebung sehr viel Raum in Anspruch nehmen. Um dies zu vermeiden, sind jeder Gruppen-Ueberschrift ihre Unterabteilungen mit deren Nummern beigefügt und der Beginn der Unterabteilung selbst wird durch einen Querstrich mit der entsprechenden Nummer kenntlich gemacht. Außerdem ist jedem Werke, soweit dies nicht durch den Wortlaut des Titels entbehrlich erscheint, eine kurzgefaßte Angabe des Inhalts nach Gegenstand und Stil beigefügt. Bei Textwerken ist die Einteilung in allgemeinen Zügen nach dem Inhaltsverzeichnisse angegeben. Werke mit Abbildungen älterer Gegenstände oder Textwerke über einzelne Abschnitte aus der Geschichte u. s. w. irgend eines kunst- oder kunstgewerblichen Faches sind in der Reihenfolge der behandelten Stile aufgeführt, sodaß also die Antike zuerst auftritt, dann folgen, ebenfalls in der Stilfolge geordnet, Werke, die, mit der Antike beginnend, mehrere Zeiten behandeln. Hierauf folgt Mittelalter, dann Mittelalter und Folgezeiten, und so fort bis zum Empire. Werke modernen Inhalts (als Grenze gilt hierbei die Zeit um 1820) enthalten in der Notiz Angaben über Gegenstand und Stilart der Darstellungen. Ihre Anführung erfolgt nach dem Jahre des Erscheinens, sodaß das neueste Werk am Schlusse zu finden ist, fernere Erscheinungen also leicht angereiht werden können und gleichartige Werke beieinander stehen. Bei dem in neuerer Zeit stattgehabten raschen Wechsel der Stile wird hierdurch ein schnelleres Auffinden der gewünschten Stilart ermöglicht. Es sei ausdrücklich noch hervorgehoben, daß also mit der bisher gebräuchlichen alphabetischen Ordnung der Werke in den einzeln Abteilungen nach den Namen der Herausgeber bez. der Stichwörter, im Interesse einer größeren Uebersichtlichkeit gebrochen worden ist, was ohne jeden Nachteil geschehen konnte, da die alphabetische Aufführung der Werke ja in dem beigegebenen Verzeichnisse erfolgt. Werke, von denen mehrere Auflage vorhanden, sind unter dem Erscheinungsjahr der neuesten Auflage aufgeführt. Die Anführung der Titel erfolgt unter dem Namen des Herausgebers. Als solcher gilt: Bei Tafelwerken der Zeichner resp. Urheber (der Verfasser des Textes wird im Titel genannt), bei Textwerken der Verfasser (der Zeichner wird ev. im Titel genannt). Werke, die ohne Namen des Herausgebers erscheinen sind unter der geographischen Bezeichnung (Stadt oder Land) aufgeführt, wenn sich eine solche im Titel vorfindet. Ist auch eine derartige Angabe nicht vorhanden, so gilt die Hauptinhaltsangabe des Titels als Stichwort. Es ist also auch mit der Einrichtung gebrochen worden, das erste Hauptwort des Titels als Stichwort zu benutzen (z. B. auch: Bericht, Verzeichnis u dergl. Die Trennung zwischen Text- (Geschichte rc.) und Tafelwerken erfolgte unter Berücksichtigung des Inhalts. Illustrationen von Textwerken wurden nur dann unter den Abbildungen aufgeführt, wenn sie für die Zwecke derselben groß und deutlich genug erschienen. Die Titel fremdsprachiger Werke erscheinen mit Beifügung einer deutschen Uebersetzung ihres Hauptinhaltes. Um einen Anhalt über den Umfang und die Ausführung der einzelnen Werke zu geben, wurde jedem Haupttitel eine Angabe über Seitenzahl des Textes (ohne Titelblatt, Vorwort rc.) und die Anzahl der Tafeln, sowie die Technik ihrer Herstellung (also Holzschn., Kupferst., Lichtdr. rc.) beigefügt. Werke fremdländischen Inhalts, der also außerhalb der allgemeinen Entwickelung unserer abendländischen Stile steht, sind wenn nicht bei einer größeren Anzahl von Werken eine besondere Abteilung davon gebildet wird, stets am Ende der Haupttitel resp. der Hinweise vereinigt, und zwar am Ende der Werke älteren Inhalts, sobald eine Trennung nach dieser Richtung erfolgt ist. Die Titel solcher Text- und Tafelwerke, welche sich nicht lediglich mit einem Gegenstande befassen, werden bei alle den Abteilungen aufgeführt, für welche das Werk von Bedeutung ist. Es geschieht dies durch kurze Angabe des Titels u. s. w., allerdings ohne die unter 3. bezeichneten Notizen, jedoch mit Hinweis auf die Unterabteilung. resp. denjenigen Katalog, in welchem mit Hilfe des alphabetischen Verzeichnisses der ausführliche Titel mit Inhaltsangabe zu finden ist. Größere selbstständige Abhandlungen aus Textwerken (auch geschichtliche Einleitungen rc. aus Tafelwerken) sind unter dem Namen ihres Verfassers an der ihrem Inhalte entsprechenden Stelle angeführt. Von einer Aufführung aller Einzelartikel aus Zeitschriften mußte leider Abstand genommen werden. Mehrfach gelangten aber auch derartige längere Abhandlungen von größerem Interesse zur Aufnahme. An allen Stellen, wo dies zweckmäßig erscheint, sind noch Gesamt-Hinweise auf verwandte Gruppen oder Unterabteilungen gegeben; für Gruppen befinden sich diese unmittelbar unter den Gruppen-Ueberschriften, für Unterabteilungen am Ende der betr. Hinweise. Wir sehen aus allem, daß die Arbeit des Herrn Prof. E. Kumsch eine sehr weitschichtige war und für die noch folgenden zwei Abteilungen auch noch ist, die den Dank aller derer im vollsten und uneingeschränktesten Maaße verdient, welche die Bibliothek der Königl. Kunstgewerbeschule für den einen oder anderen beruflichen Zweck benützen. Dies besonders an dieser Stelle hervorzuheben, ist Pflicht, nachdem wir in ausführlichster Weise über die Einrichtung des Katalogs das nötige unseren Lesern mitgeteilt haben.

Das ist des Deutschen Vaterland! Eine Wanderung durch deutsche Gauen, unter Mitwirkung von Achleitner, Biernatzki, Ehrenberg Friedeberg, Gebauer, Günther, Jensen, Kniest, Koch v. Berneck, Lang, Lehmann, Rover, Prümer, Quade, Schroller und Trinius, herausgegeben von Joseph Kürschner. Mit 1273 Abbildungen. Berlin, Eisenach, Leipzig. Hermann Hillger, Verlag. Gr. 4°. IV und 436 S.

Joseph Kürschners Geschick, litterarische, künstlerische und technische Kräfte zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinigen, bewährt sich abermals in dem vorliegenden Werke. Von kundigen Führern wird darin der Leser nach West und Ost, nach Nord und Süd durch Deutschlands Gaue geleitet. In knappen, aber lebhaften und anregenden Schilderungen wird ihm ein treues Bild von ihren nach Anlage und Bauart so verschiedenen Städten, ihren an mannigfaltigen Reizen so reichen Landschaften, ihrer in allen Zweigen des Gewerbes und der Industrie emsig thätigen Bevölkerung dargeboten. Überaus reich ist das Werk mit Abbildungen ausgestattet, die mit Geschick ausgewählt, mit Geschmack angeordnet und vortrefflich ausgeführt sind. Für jeden Weihnachtstisch wird das vorzüglich ausgestattete und verhältnismäßig sehr billige Werk (ungebunden 9 Mark) eine willkommene Zierde sein.

Von dem neuen Werke Prof. M. Meurers: **„Pflanzenbilder“** sind im Gerhard Kühtmann'schen Verlage in Dresden zwei stattliche Lieferungen erschienen, welche die Bedeutung Meurers für das kunstgewerbliche Fach aufs neue glänzend darthun und die trefflichen Urteile, deren sich die dieser Publikation vorangehenden „Pflanzenformen“ bei ihrem Erscheinen zu erfreuen hatten, als vollkommen berechtigt erscheinen lassen. Die Pflanzenbilder Meurers werden mit derselben Freude begrüßt werden und in keiner Kunstgewerbeschule als Vorlagewerk fehlen, denn auch sie regen zur Vorbildung von Ornamenten unmittelbar an, zeigen, wie pflanzliche Motive ornamental verwendet werden können, durch Vertiefung des Verständnisses für die Natur neuen Ideen entstehen und die abgenützten schematischen Formen durch frischere Motive sich beseitigen oder doch lebensvoller gestalten lassen. Nach der Anlage zu urteilen, haben wir es in dem vorliegendem Werke von ornamental verwendbaren Naturstücke mit einer Publikation zu thun, die epochemachend ist und dem Prinzip Meurers: der Natur auf den Leib zu rücken und sie der Kunst dienstbar zu machen, zum Siege verhelfen wird.

Der **Maler-Kalender für das Jahr 1897** (München, Verlag von Georg D. W. Callway), herausgegeben von H. Weischedel, Redakteur der „Mappe“ und der „Deutschen Malerzeitung“ ist soeben zu dem bisherigen Preise von nur 2 Mk. erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Die günstige Aufnahme, welche derselbe seit seinem Bestehen in allen Fachkreisen fand, läßt erwarten, daß auch die neueste Ausgabe von den Kollegen mit Freude begrüßt werden wird, enthält der Kalender doch alles, was fachliches Interesse beanspruchen darf und ihn von diesem Standpunkte aus betrachtet, unentbehrlich machen muß, ganz abgesehen davon, daß sein Inhalt wesentlich erweitert wurde und derselbe eine solche Fülle wissenswerter Neuheiten aufzuweisen hat, die reichlich den Betrag aufwiegen, welcher für die Anschaffung des neuen Malerkalenders gefordert wird.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/333

Im Verlage von A. Pichler's Ww. & Sohn, der weit bekannten Buchhandlung für pädagogische Litteratur in Wien ist soeben eine Kollektion geometrischer Ornamente aus allen Stielarten mit Anleitung zu deren Ausführung erschienen. Von Karl Scheinecker, einem unserer gediegensten Gewerbeschul-Fachlehrer gesammelt und herausgegeben, sind die korrekt gezeichneten und konstruirten Vorlagen ohne alle Frage ein ganz vortreffliches Material sowohl für den Unterricht wie auch zur selbstständigen Uebung im geometrischen Zeichnen, die den Schüler von Stufe zu Stufe führen und ihn für Aufgaben geschickt machen, die alles umfassen, was im geometrischen Zeichnen überhaupt geleistet werden kann. Es ist eine wahre Lust, die aus 111 Blättern bestehende Sammlung Scheineckers durchzusehen und die Methode zu verfolgen, von welcher derselbe bei der Anlage dieses Werks geleitet wurde. Wie gesagt, die alle Stilarten unter Anleitung zu deren Ausführung enthaltenden Blätter des obigen Verlags bilden für jede gewerbliche Fachschule ein hochwillkommes Studienmaterial, das mit vollem Rechte den Interessenten aufs wärmste empfohlen werden darf. — Ein zweites für den Gebrauch an gewerblichen Lehranstalten, sowie an Bürgerschulen nicht minder empfehlenswertes Werk der Pichler'schen Verlagshandlung sind die Vorlagen für Ziegelverbände von Professor Lewin Kugelmayr in Wien. Auch hierbei handelt es sich um einen streng methodischen Lehrgang im Zeichnen von Ziegelverbänden in $^1/_{20}$ der nat. Größe. Es sind im Ganzen 31 Tafeln, auf welchen gezeigt wird, wie Läufer-, Binde-, Kreuz- Block-, gothische, holländische und Pfeiler-Verbände entstehen, durchbrochene und hohle Mauern gebildet werden, Schlote angelegt werden müssen, die Fensterstürzverbände geschichtet sind und Pflasterungen in den verschiedensten einfachsten und mannigfaltigsten Zeichnungen resp. Mustern ausgeführt werden können. Der praktische Wert der Vorlagen ist für gewerbliche Fachschulen so sehr in die Augen springend, daß wir uns damit begnügen können, auf dieses im Pichlerschen Verlage erschienene nur einfach hinzuweisen und dessen Anschaffung zu empfehlen.

Rechtspflege.

Als „Ort der Herstellung" gilt bei Waren- bezw. Wortzeichen auch die Anlage, wo das Produkt gewachsen ist. Bekanntlich sind nach dem Warenzeichengesetz u. A. alle diejenigen Waren- bezw. Wortzeichen ausgeschlossen, welche den „Ort der Herstellung" erkennen lassen. Eine Weinhandlung hatte als Warenzeichen das Wort „Feuerberg", den Namen eines Weinbergs, angemeldet und dieses Wort ursprünglich auch geschützt erhalten. Mit der Begründung, daß dieses Wort als Angabe über den Ort der Herstellung des Weins von der Eintragung ausgeschlossen sei, war die Löschung dieses Warenzeichens angeregt worden. Die Zeicheninhaberin führte hiergegen aus, daß unter „Ort der Herstellung" im Sinne des Gesetzes der Ort der Fabrikation zu verstehen sei, nicht auch der Ort des Wachstums. Dem hat sich nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz das Kaiserliche Patent-Amt nicht anschließen können, sondern die Löschung des Zeichens verfügt. In den bezüglichen Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß die Bestimmungen im § 4 Ziffer 1 des Warenzeichengesetzes bezwecken, solche Worte von der Eintragung auszuschließen, deren der Verkehr zur Beschreibung einer Ware notwendig bedarf, die zur Eintragung auch nicht geeignet sind, weil Niemand in ihnen ein Warenzeichen, sondern Jeder nur eine beschreibende Angabe erblickt, und die — was speziell die Ortsangaben betrifft — deswegen nicht Gegenstand des Ausschließungsrechts eines Einzelnen sein können, weil eine Mehrheit von Gewerbetreibenden die an dem Orte ansäßig sind, an dem Gebrauch der Ortsbezeichnung gleichmäßig interessirt bleiben. Unter diesem Gesichtspunkte könne es aber — so heißt es in den Entscheidungsgründen weiter — keinen Unterschied machen, ob es sich um den Ort der Fabrikation oder den des Wachstums handelt, da auch in der Gegend, wo ein bestimmtes Produkt wächst, eine unbestimmte Zahl von Gewerbetreibenden ansässig sein kann. Im Uebrigen wird auf die Begründung zu § 12 des Gesetz-Entwurfes Bezug genommen und diese dahin ausgelegt, daß durch § 4 Ziffer 1 des Gesetzes die Eintragung von Herkunftsangaben schlechthin habe verboten werden sollen.

Rezepte.

Alte unleserlich gewordene Handschriften wieder lesbar zu machen. Das Archiv der Stadt Breslau ersuchte das dortige chemische Untersuchungs-Amt, ein Verfahren anzugeben, um eine Anzahl neu aufgefundener Handschriften aus dem 16. Jahrhundert, die durch Nässe u. s. w. zum Teil unleserlich geworden waren, wieder lesbar zu machen. Wie die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung" mitteilt, zeigten die angestellten Versuche, daß die Schriftstücke mit Eisengallustinte beschrieben waren, und daß die nicht mehr lesbaren Teile durch Bepinseln mit einer 1prozentigen Lösung von erbsäure in 60prozentigem Alkohol schon ziemlich hervortraten. Beim Betupfen mit Schwefelammonium erschienen die Schriftzüge in voller Deutlichkeit.

Glanzvergoldung. Man löst 10 Gramm Gold in einem Gemisch von 40 Gramm Salzsäure und 15 Gramm Salpetersäure, dampft ein und verjagt möglichst die überschüssige Säure, fällt dann das Gold mittels Ammoniak als Knallgold und wäscht dasselbe auf einem Filter aus. Man löst darauf den Niederschlag in einer Lösung von 100 Gramm Cyankalium in möglichst wenig Wasser und bringt die Lösung mit destillirtem Wasser auf ein Liter. In dieser Flüssigkeit werden blank gebeizte Metallgegenstände durch bloßes Eintauchen in die erwärmte Lösung schön glänzend vergoldet. Zu einem Silberbade, das in derselben Weise zur Glanzversilberung gebraucht wird, empfiehlt es sich, 20 Gramm Silber in 60 Gramm Salpetersäure zu lösen, mit einer wässerigen Lösung von 20 Gramm Ätzkali zu fällen, auszuwaschen, Aufnehmen des Niederschlages in einer konzentrierten Lösung von 100 Gramm Cyankalium und Verdünnen zu 2 Liter mit destilliertem Wasser.

Entfernung der Zementflecke und Salzausschläge von Thonplatten. Die sich aus den Kalibestandteilen des Mörtels auf der Oberfläche von Mettlager und dergleichen Platten bildenden weißgrauen Salzüberzüge, sowie die durch Zement entstandenen Flecken werden nach dem „Österr.-Ungar. Bildh. und Steinm." auf folgende Weise entfernt: Die auswitternden Kalisalze werden leicht durch 1 Teil Salzsäure mit 5 Teilen Wasser beseitigt. Sind die Flecken indessen widerstandsfähiger, so empfiehlt es sich, darauf den Fußboden mit Soda und schwarzer Seife lauwarm zu scheuern und dann mit Sand und Sägespänen und einer scharfen Wurzelbürste abzureiben und aufzutrocknen. Kräftiger wirkt unverdünnte Salzsäure, bei deren Gebrauch jedoch große Vorsicht anzuraten ist, weil dieselbe nur kurze Zeit auf die Platten einwirken darf. Die letztere Reinigungsmethode mit reiner Salzsäure setzt eine genaue Kenntnis der Wirkung von unverdünnter Salzsäure voraus.

Ausbessern von Gummi-Luftpolstern, Gummi-Schuhen und Gummi-Schläuchen. Das aufzuklebende Stück, sowie die beschädigte Stelle werden mit Sandpapier rauh gemacht und beide Flächen mit einer Lösung rohen Kautschuks in Benzol oder Petroläther bestrichen und nach $^1/_4$ bis $^1/_2$ stündigem Liegenlassen fest aufeinander gepreßt. Um das aufgelegte genügend dicke Gummiplättchen auf kaltem Wege „vulkanisieren" und dadurch dauerhafter machen zu können, bestreicht man es zuerst mit der obgedachten Gummilösung und nach $^1/_2$ stündigem Liegen an der Luft mit Schwefelkohlenstoff, zu welchem etwas Chlorschwefel zugegeben wird, um dann den Fleck sofort auf die defekte Stelle aufzupressen. Nach diesem Verfahren lassen sich auch zerissene Gummischuhe reparieren, nachdem man dieselben vorher sorgfältig von allem Schmutze gereinigt hat. Bei Gummischläuchen empfiehlt es sich, den aufzulegenden Streifen zwei- bis dreimal umzuwickeln und mit feinem Bindfaden, eventuell bei dicken Röhren mit feinem Kupfer- oder Messingdraht zu überlegen.

Patent-Liste sächsischer Erfinder.

Mitgeteilt durch das Patentbureau von Otto Wolff in Dresden, Pragerstraße 10, I. Abonnenten dieser Zeitung erteilt das Bureau freie Auskunft über Patent-, Marken- und Musterschutz.

Angemeldet von: Gustav Adolph Steiniger, Leipzig: Elevator für körner- und pulverförmige Materialien. — C. H. Jäger, Leipzig: Aus mehreren durch gelochte Scheidewände gebildeten Abteilungen bestehende Trommel für die pneumatische Mälzerei. — B. Theremin, Leipzig: Federnder Handgriff für Straßenbahnwagen. — Ernst Schneider, Chemnitz: Zerstäuber mit mehrfachen Prallflächen. — Schenke & Engelmann, Leipzig: Verfahren zur Herstellung einseitig geschlossener Hohlkörper aus Zelluloidröhren. — Adolf Laacke, Leipzig: Verstellbare Zinken für Eggen. — Otto Zwarg, Freiberg i. S.: Kohlengries-Mikrophon. — Otto Hörenz, Dresden: Feuerthür. — J. E. Reinecker, Chemnitz-Gablenz: Vorrichtung zur Bewegung des Frässchlittens an Universalfräsmaschinen. — Joseph Heinzmann, Kötzschenbroda b. Dresden: Fliehkraftregler. — Erteilt an: P. Kirsten, Chemnitz: Tiegel für Unterfeuerung. — R. A. Swoboda, Buchholz: Verfahren zur Herstellung von Perlenbesatz (Perlenband und Perlenschnur) mit Sicherheitsfäden, welche beim Zerschneiden das Ablaufen der Perlen verhindernd; Zus. z. Pat. 88043. — M. Haas, Aue, Erzgebirge: Elektrisch beheizter Löthkolben.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Justus Zoch, Dresden-A.
Papiere für alle industriellen Zwecke. Specialität: Lichtpauspapiere. Schulzeichnen-Papiere.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel** — **Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/334

Ia. weisses Lagermetall liefert seit 1862 Chr. Lückenbach, Hanau a. M.

Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder **X-Strahl**
(D R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

ROENTGEN X STRAHL
D.R.P. №76356.

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden.

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk!

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum, Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter

A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor, 36 Blatt auf Hanfpapier. (65:75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare, Realschullen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

Dresden. **Heinrich Minden.**

Zimmerschmuck
Figuren, Büsten, Medaillons etc. aus **Elfenbeinmasse** und **Gips.**
Lehrmittel
für den Zeichenunterricht in Gips.
Gebrüder Weschke
Dresden, **Cirkusstrasse 45**
Eckhaus Pillnitzerstr.

H. KOCH
Königl. Sächs. Hoflieferant
Königlicher Hoftheater-Lieferant
DRESDEN
No. 6 und 21 Grosse Brüdergasse No. 6 und 21.
FABRIK
für
Schaufenster-Decorations-Gestelle,
Stellagen aller Branchen.
Permanente Muster-Ausstellung.
Fernsprecher No. 393, Amt I.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10 I
(Ecke Trompeterstrasse)
Marken & Musterschutz

Drucksachen aller Art
in schwarz und bunt
empfiehlt die
Buchdruckerei
und
Papierhandlung
von
Ferd. Heinrich
Dresden-A.
4 Stiftsstrasse 4.

Man verlange

Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei, Stolp i. Pom.

E. H. von Dedenroth, Ein neues Geschlecht

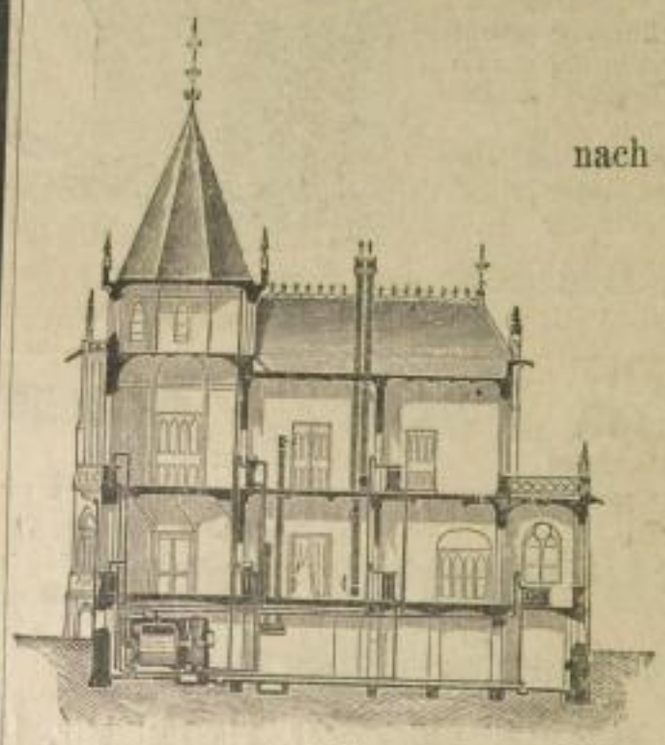
Vaterländischer Roman aus der Zeit der Befreiungskriege,
bearbeitet und herausgegeben
von Bruno Zieger. 368 S. M. 2.50, elegant gebd.
Der Roman entrollt ein fesselndes Bild aus Deutschlands trübster Zeit und erscheint wegen seiner patriotischen Tendenz als Prämie für Schüler an höheren Schulen vorzüglich geeignet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/335

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Bis 100% reiner Verdienst ohne Risiko bietet sich i. d. Annahme v. Aufträg. auf:

Schnellste Lieferung. **Visiten-Karten** Preiswürdigste

für die Visitenkarten-Fabrik von **C. A. Kruspe**, Mühlhausen i/Thür
Musterbuch etc. f. Annahmestellen gratis u. franco.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE aller Länder

— exakt und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- 2c. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE,
Patent-Bureau Berlin SW.,
Friedrich-Strasse 10.

Koch & Kissig

Möbel und Stuhlfabrik

Radeberg in Sachsen

en gros — en détail

Musterbuch gratis und franko.

Emil Hermsdorf

Gravir-Anstalt

Leipzig-Thonberg

liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband, in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40 nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Spezialkataloge kostenfrei.

Dampfkessel-Fabriken

von

Jaques Piedboeuf

Gegründet 1812 — Gegründet 1812

in Aachen und Düsseldorf, Rheinpreussen,

mit eigenem Blechwalzwerk und Rohrenwerk

liefert

alle Arten Dampfkessel der bewährten Systeme

Dämpfer für Garne und Gewebe.

Kosten-Anschläge und Prospekte für Selbstreflectanten unentgeltlich.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K.

Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/336

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden.

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(lt. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Seemann.

Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.

Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Dezember 1896. | Nummer 24.

Inhalt:

Schule und Leben. — Kunstbeilage: Blatt XXIV. Warenschrank von Haenel in Dresden. — Allgemeines. — Handelsschulwesen: Schweiz, Halberstadt, Berlin. — Ausstellungen: Leipzig. — Bücherschau. — Rechtspflege. — Rezepte. — Alphabetisches Inhaltsverzeichnis. — Anzeichen.

Deutsche Schlosserschule
verbunden mit
Elektrotechnisch. Praktikum
in Roßwein in Sachsen.
theoretische und praktische Ausbildung in Bau-, Maschinen- u. Kunstschlosserei.
Schule für Werkmeister, Monteure, Installateure u. s. w.
Staatsaufsicht. — Beginn Ostern und Michaelis.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschul. für Maschinen- & Elektrotechniker, Baugewerk & Bahnmeister etc. Nachhilfecurse. Rathke, Herzogl. Direktor.

FACHSCHULE f. BLECHARBEITER
Theorie Praxis
Aue. Erzg.
Laden- und Bauarbeiten,
Gas-, Wasser- und elektr. Installation
Aufnahme: Ostern u. Michaelis.
Näheres durch die Direktion.

Deutsche Uhrmacherschule
Glashütte i. Sachsen.
Praktische u. theoretische Ausbildung.
Vorkenntnisse nicht erforderlich.

I. Kaufmänn. stenogr. Korrespondenz (illustriert) Blätter zur Förderung der Gabelsb. Stenographie und zur Einführung in die geschäftl. Praxis. Stenogr. Fachschrift kaufm. Bildungsanstalten und Organ vieler Stenogr.-Vereine. 3. Jahrg. Monatl. 1 Lieferung, Preis jährlich 2,50 Mk. Zu beziehen durch den Herausgeber und Verleger **Joh. F. Herget, Zwickau i. S.**

Pressen aller Branchen und Stände zum Versandt von Preislisten etc. liefern auf Couverts, Klebestreifen oder Listen geschrieben,
Hans Loewner & Co.
Berlin N. W., Karl-Strasse 24.
Für Retouren Porto-Ersatz. Katalog Gratis.

Viel Geld!
und Zeit bei unbedingter Zuverlässigkeit erspart jeder Geschäftsmann, wenn er sich **Rein's Durchschreibebücher** bedient.
Versuch M. 1.—
Eduard Rein, Chemnitz
Durchschreibebücher-Fabrik.

Fein-, Grob- und Blech-Walzwerke
liefert
Maschinenfabrik J. Banning, Hamm i. W.

Gebrüder Liebert
Königliche Hoflieferanten
2 Bankstrasse — DRESDEN — Bankstrasse 2
Glaswaren
für Zimmerschmuck und Hausbedarf.
Spiegel- und Fensterglas. — Altdeutsche Fenster.

Die **Hannoversche Filzfabrik**
von
M. MEHLHARDT, Hannover
empfiehlt ihre technischen Kessel-, Sohlen-, Patronen-, Filtrir-, Schleif- und Polirfilze in bester Auswahl zu mässigen Preisen.
NEUHEIT! Filzrohrbänder zur Dampfrohrisolirung.

L. Trapp, G. Weicholdt Nachf.
Glashütte in Sachsen
Fabrik elektrotechnisch. Apparate
Massenfabrikation von Rädern und Trieben.

In allen Buchhandlungen zu haben:
Der praktische Elektriker.
Populäre Anleitung zur
Selbstanfertigung elektrischer Apparate
und zur Anstellung zugehöriger Versuche nebst Schlussfolgerungen, Regeln und Gesetzen.
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Mit 350 Abbildungen im Text.
Herausgegeben von
Professor W. Weiler in Esslingen.
8° Eleg. brosch. 8 Mark.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jedermann Elektrotechniker.
Anleitung zur
Herstellung der hauptsächlichsten elektrischen Apparate und elektrischen Leitungen
und zur
Anstellung elektrischer Versuche.
Erstes Bändchen:
Mit 65 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Vierte durchaus vermehrte Auflage.
Herausgegeben von **A. Vogler.**
8°. Eleg. brosch. Preis 1 M. 50 Pf.
Zweites Bändchen:
Die Wechselströme
Mit 47 in den Text gedruckten Holzschnitten.
8°. Zweite vermehrte Auflage.
Preis eleg. brosch. 1 M. 20 Pf.
Leipzig. **Moritz Schäfer.**

Lederleimfabrik Rossberg & Fritsche
Wilsdruff (Sachsen).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/337

PATENTE
schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.

Pulsnitzer-

Macronen extrafeine Vanillenkuchen, Lebkuchen, Honigkuchen, Pflastersteine etc. versendet in Sortimentskistchen zu M. 5.— bis M. 10.— franko gegen Nachnahme die Pfefferkuchenfabrik von

Gottlieb Bubnick
Pulsnitz in Sachsen.

Grohmann's Deutscher Porter

Malzextrakt-Gesundheitsbier,
Höchster **Nährwert**, unerreicht an Wohlgeschmack. Gegen **Magenleiden, Blutarmut, Bleichsucht** 2c.

Bruno Meißner
Inh.: **Fr Feise**, Hoflieferant
Kreuzstr. 2 **Dresden-A.** Kreuzstr. 2
Fernsprecher 3913.

Hermann Krause
Gürtler und Bronzearbeiter
Spezial-Artikel:
Rokoko-Möbelbeschläge.
DRESDEN
11 Liliengasse 11.

Heyne & Schreiber
Dresdner Metallplakat-Fabrik
DRESDEN-N., Schönbrunn-Strasse 1b.

Fabrik von Schildern für Behörden, Verbots- und Bestimmungs-Schilder für alle gewerblichen Etablissements.

Spezialität: **Buntfarbige Metall-Reclame-Plakate**, glatt bedruckt und erhaben geprägt.

Export nach allen Welttheilen

Hochelegante Glasschilder
mit vertiefter, erhabener oder hinterlegter Schrift.

Eleganteste Glasbuchstaben gold, weiss, schwarz.

Metallbuchstaben aller Art auch emaillirt.

Was ist Schapirograph?*)

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbständigen, kostenlosen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Aktenstücken, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen 2c. 2c. in **Schwarzdruck.** Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erstaunlich einfache,** der Erfolg **unausbleiblich** und **garantiert.** Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf die einfache Weise ca. **150 Abzüge** innerhalb **15** Min. Ein Schapirograph für Quart und Folio kostet mit allem Zubehör nur **Mk. 17.—.** Zum Beweise, daß der Schapirograph der beste Vervielfältigungsapparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Bezahlung zum probeweisen Gebrauche für 5 Tage franko zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. *)Prospekt und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstr. 49.
Spezial-Geschäft für Patent-Artikel.

Verlag von **Ferdinand Hirt & Sohn** in Leipzig.

Handelswissenschaftliche Lehrbücher.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Neuigkeit! Wichtig für jeden Kaufmann! **Neuigkeit!**

Die Kalkulation im Geschäftsleben. Ein Leitfaden zur Erkenntnis und richtigen Beurteilung geschäftlicher Verhältnisse und Zustände. Für höhere Handelslehranstalten und zur Selbstbelehrung bearbeitet von H. Tolkmitt, Bücherrevisor u. Handelslehrer in Berlin. Mit 10 erläuternden Abbildungen. Gebunden 2.50 M.

Schriften von Professor C. F. Findeisen.

Grundriss der Handelswissenschaft. Für Handelsschulen und zur Selbstbelehrung. 5., neubearb. Auflage von Dr. E. Gleisberg, Handelsschul-Oberlehrer. Mit ausführlichen Sachregister. Geb. 4.20 M.

Leitfaden der Handelswissenschaft. Ein Auszug aus des Verfassers Grundriss 4. Aufl., durchges. v. P. Bihn, Handelsschuldirektor. Geb. 1.50 M.

Beispiele und Aufgaben f. d. Unterricht im kaufmänn. Rechnen. Teil I: Die Anfangsgründe des kaufmänn. Rechnens. 5. Aufl. Geb. 1.65 M. Teil II.: Das höhere kaufmänn. Rechnen. 4 Aufl. Geb. 3 M. (Facite je 75 Pf.)

Schriften von Professor Albert Braune.

Vollständige kaufmännische Arithmetik für Handels-, Real- u. Gewerbeschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 7. Aufl. Geb. 4 M.

Praktische Anleitung zur einfachen u. doppelten Buchhaltung für Handelsschulen, sowie zum Selbstunterrichte. 4. Aufl. Geb. 3 M.

Der Kaufmann und das Recht. Für den Unterricht in Handels- und Gewerbeschulen und zur Selbstbelehrung für jeden Geschäftsmann von Dr. E. Gleisberg. Nebst ausführlichem Register. Geb. 1,50 M.

Die wichtigsten Rohstoffe des Pflanzenreichs. Kurzgefasstes Lehrbuch d. Warenkunde v. Dr. C. A. Müller. Mit Tabellen u. Karten. Geb. 2,50.

Seydlitzsche Geographie. Grössere Ausg. C. Mit Kartenabrissen, Abbildgn., handelsgeogr. u. volkswirtschaftl. Abschnitten. 21. Bearb. Geb. 4,25 M.

Oeffentliche Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft.

1. **Höherer Fachkurs** (2jährig). Aufnahmeberechtigt sind solche, die das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis oder eine entsprechende Vorbildung aufweisen können. Nur Berufsfächer.
2. **Höhere Handelsschule** (3jährig). Die Zöglinge dieser Abteilung erlangen mit dem Reifezeugnis die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.
3. **Kaufmännischer Kurs** (1jährig), befreit vom Besuche der Fortbildungsschule.
4. Lehrlingsschule. a) **3jähriger Kurs,** kaufmännische Fortbildungsschule. b) **1jähriger Fachkurs** für solche junge Leute, welche zum Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule nicht verpflichtet sind.

Prospekte und Meldescheine sind an der Schulamtsstelle, Ostra-Allee 9, unentgeltlich zu erlangen.

Prof. Dr. **Benser,** Direktor.

Otto Peuckert

Mügeln, Bezirk Leipzig
Kunstgewerbl. Werkstatt
für
gepunzte Lederschnittarbeiten
Specialität:
Wappen
empfiehlt für den Weihnachtstisch sehr passende Gegenstände in allen Preislagen, als
Ledermöbel, Wappen, Decorationsgegenstände, Bucheinbände, Ledergalanteriewaren
jeder Art, effectvoll und elegant
Bestellungen erbitte mir rechtzeitig.

Sophas
Speise-Stühle
Kirchen-Stühle
Schreib-Stühle
Luther-Stühle
Bänke, Hocker,
Ofen-, Kamin-, und Lichtschirme,
Casetten,
Truhen,
Papierkörbe,
Spieltischchen
etc. etc.

Bibeln,
Chroniken,
Gebetbücher
Gesangbücher
Albums
Diplommappen
Schreibmappen
Brieftaschen
Cigarrentaschen und Etuis
Serviettenringe
Photographierahmen
Gürtel
etc. etc.

Büchsenmacherei und Waffenlager

Spezialität:
Drillinge
mit und ohne Hähne.
Büchsflinten empfiehlt **O. Rost, Wilsdruff** (Sachsen).

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/338

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats und bringt monatlich zwei Kunstbeilagen in Lichtdruck.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2,50 Einzelne Nummern mit Kunstbeilagen 50 Pfennige.
Alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs (Postzeitungs-Katalog 2637) nehmen Bestellungen an. (Bei direktem Bezug unter Kreuzband vierteljährlich 2 Mk. 90 Pf.)

GEWERBESCHAU

Sächsische Gewerbezeitung

Inserate werden pro vier mal gespaltene Zeile oder deren Raum mit
30 Pf. R.-W.
berechnet und durch die Verlagshandlung, sowie durch sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes angenommen.
Wiederholungen geniessen Rabatt. Besondere Beilagen werden nach Uebereinkommen berechnet.

Organ des Verbands sächsischer Gewerbe- und Handwerker-Vereine

Organ des Gewerbevereins, des allgem. Handwerker- und des Kunstgewerbe-Vereins zu Dresden.

Organ des Vereins sächsischer Zeichenlehrer

und des sächsischen Baugewerken-Vereins

Organ der Gewerbe- und Handelsschulen des Königreichs Sachsen
(kl. Verordnung des Kgl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 28. Juli 1885)

Verkündigungsblatt des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine

Verantwortlicher Herausgeber: Theodor Peemann.

Verlag: Paul Haeckel, Dresden, Trompeterstraße 8.

Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Bieger.

XXVIII. Jahrg. | Dresden, den 20. Dezember 1896. | Nummer 24.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Schule und Leben. (Schluß.)

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verfassers gestattet.

Um uns das Eingehen auf die anderen Zweige des Lehrplanes — mit einer einzigen Ausnahme — zu ersparen, möchte ich im allgemeinen als Norm für die Auswahl und die Behandlung des Lehrstoffes in der Fortbildungsschule den Satz aufstellen: Das Gewerbsleben muß, wenn nicht der Mittelpunkt, so doch stets ein maßgebender Faktor sein. Nichts darf gewählt und getrieben werden, ohne unter die Leitfrage gestellt zu werden: Wie fördert es das Gewerbsleben?

Jene angedeutete Ausnahme betrifft das Rechnen, da es nicht nur ein hervorragend wichtiger Gegenstand zur Förderung der geschäftlichen Bildung ist, sondern weil es uns auch die Brücke zur Betrachtung des Dienstes schlägt, den die Schule der wirtschaftlichen beziehentlich volkswirtschaftlichen Bildung des zukünftigen Handwerkers leisten soll. Alle geschäftliche Tüchtigkeit in der Erzeugung solider und geschmackvoller Waren wird dem Gewerbetreibenden schließlich nicht zu einer sicheren Existenz verhelfen, wenn er nicht rechnen kann. Sie alle wissen, daß in dem Wörtlein: „Der hat sich verrechnet!“ für den Geschäftsmann so ziemlich ein Todesurteil liegt. Denn hängt von der geschäftlichen Tüchtigkeit, wie wir sie vorhin kennzeichneten, die Gediegenheit und die Menge der Erzeugnisse ab, so ist die wirtschaftliche Tüchtigkeit ausschlaggebend für die Dauer des Erfolges: Dort wird gesäet und gepflegt, hier wird geerntet. Eine dem Aufwande von Material, Zeit und Kraft entsprechende Preisberechnung ist für das Gedeihen und Bestehen des Geschäfts unerläßlich. Wie mancher wackere, arbeitsfreudige, rastlose Meister ist um die Früchte seiner Arbeit gekommen, ist bei allem Fleiße dem Ruine verfallen, weil er nicht rechnen konnte. Es giebt freilich auch ein Verrechnen nach oben, will heißen, ein Ueberfordern der Kundschaft, das wohl einen augenblicklichen Gewinn, zuletzt aber mit dem Verluste des Vertrauens der Kundschaft den Geschäftsverfall bringt. Darum heißt's: Lerne rechnen! Die Berechnungen dürfen sich aber nicht innerhalb der Bedürfnisse und Aufgaben zu enger Zeiträume halten, nicht nur von Tag zu Tag reichen, sondern sie müssen nach Zeit und Raum größere Gebiete umfassen. Wenn auch vom schlichten Gewerbetreibenden nicht eine geistige Beherrschung des Weltmarktes zu verlangen ist, so darf er sich doch hinsichtlich seiner Bezugsquellen, wie seiner Absatzgebiete nicht auf den Raum innerhalb der Stadtmauern beschränken. Hier hat nun die Schule die beste Gelegenheit, ihm den Blick zu erweitern: Pflege eines geschäftlich praktischen Rechnens, das sich also nicht in Abstraktionen, Spitzfindigkeiten und Luftgespinsten ergeht, sondern seinen Stoff dem schaffenden Leben entnimmt und die bunte Mannigfaltigkeit der Geschäftsvorfälle unter das Gesetz der Zahl fassen lehrt; Uebung einer durchsichtigen Buchführung, die die Ergebnisse des Geschäftstreibens schriftlich fixiert, jederzeit einen klaren Blick in Soll und Haben gestattet; Anknüpfung volkswirtschaftlicher Belehrungen, die das Einzelvorkommnis als Erscheinung eines allgemeinen Gesetzes verstehen lehren — das sind einige der Mittel der Schule, durch welche sie den zukünftigen Geschäftsmann zu erfolgreicher Wirksamkeit ausrüsten kann.

Mit dieser Weitung des Blickes gewinnt der Zögling aber auch die Einsicht, daß seine Arbeit von der vieler anderer abhängig ist; daß er durch seine Arbeit nicht nur auf sein eigenes Schicksal, sondern auch auf das anderer einwirkt; daß er mit seinem Wirken zunächst die Wertschätzung, die sein Stand im ganzen genießt, beeinflußt, ihn heben, aber auch erniedrigen kann; daß, wie er ein Glied dieses Standes, dieser wieder ein solches eines größeren Ganzen ist; daß der letzte Zweck der Arbeit nicht im Erwerbe von Geld und Gut, nicht in der Bereicherung des Einzelnen, sondern in der Förderung des Gemeinwohles liegt — kurz, daß er im Dienste einer sozialen Gesamtaufgabe steht.

So natürlich dem Geschäftsleben der auf Gewinn gerichtete Zug seiner Träger ist — wäre es doch eine Thorheit und Ungerechtigkeit, von ihnen etwa die gegen den materiellen Erfolg gleichgiltige Gesinnung des echten Gelehrten und des pflichteifrigen Beamten zu fordern —, so darf doch die Freude am Gewinn nicht ausarten in Eigennutz, Gewinnsucht, Rücksichtslosigkeit. Gerade in der Einsicht in das solidarische Verhältnis aller Lebensgebiete liegt ein starker Quell edlen Gemeinsinns, der jedem das Seine gönnt und giebt. Der natürliche Mensch ist Egoist; sein Wahlspruch lautet: „Jeder ist sich selbst der Nächste.“ Diesem natürlichen Zuge, der in der Einzelstellung der Gewerbtreibenden noch seine besondere Nahrung findet, muß gewissermaßen durch eine Taufe mit dem Geiste der Selbstverleugnung und der Gemeinnützigkeit, einer echt sozialen, gemeinschaftbildenden Gesinnung ein Gegengewicht gegeben werden.

Und zu dieser Aufgabe eignet sich die Schule umsomehr, da ihre Diener für die Allgemeinheit da sind, da sie vom Anbeginn ihrer Berufsbildung zum Blicke auf das Ganze angehalten und mit der Erkenntnis erfüllt werden, daß sie nur in opferwilliger Arbeit, nicht in materiellem Lohne, ihr Glück suchen können. Selbstver-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/339

ständlich wird die Schule dieses Ziel zu erreichen suchen mit Mitteln, die ihr das Leben des Gewerbestandes in seinen besten Vertretern im Verlaufe einer vielhundertjährigen Geschichte selbst darbietet. Sie wird den Zöglingen die leuchtenden Vorbilder gemeinnütziger Gesinnung zur Nacheifrung vorführen. Im Spiegel der Geschichte wird sie ihnen zeigen, wie der nur auf das eigene Wohl, auf das Beschränkte und Engherzige gerichtete Sinn gewisser Zeiten, den man ja noch heute mit dem bekannten Worte „Spießbürgertum" brandmarkt, nicht nur das Wohl der Allgemeinheit, sondern auch das des einzelnen Bürgers untergrub; wie hingegen in Zeiten, in denen Opfersinn und Opferfreudigkeit durch die Seelen aller fluteten, auch das Gewerbsleben und in ihm jeder einzelne seine Rechnung fand:

Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst du selber ein Ganzes nicht sein,
Schließ als dienendes Glied
An ein Ganzes dich an! —

Wendet sich die Gesamtheit, wenn es sich um Erfüllung solcher Pflichten handelt, nicht in erster Linie an die gemeinnützige Gesinnung, an die Freiwilligkeit und Opferfreudigkeit seiner Glieder, sondern bringt sie den Zwang des Gesetzes in Anwendung, so verwandelt sie sich aus einer sozialen in eine staatliche Gemeinschaft.

Jedem ist das Recht verliehen worden, an der gesetzlichen Regelung der Verhältnisse, in denen er leben und schaffen soll, mitzuwirken. Auf dem Grundsatze fast unbeschränkter Selbstverwaltung beruht das Gemeindeleben. Weitgehend ist auch der Einfluß, den Einzelne, wie Berufsstände auf die Gestaltung des Staatslebens zu üben vermögen. Dem Gewerbestande ist im besonderen durch Einrichtung von Gewerbegerichten, Gewerbekammern und ähnlichem Gelegenheit gegeben, seine Forderungen geltend zu machen, der Gesetzgebung ein auf praktische Erfahrungen gegründetes Material zu Besserungen darzureichen, seine Standesinteressen wirksam gegen Uebergriffe anderer — ihrer dienenden Stellung im Gesamtorganismus nicht gedenkenden — Stände zu schützen. Diese politischen Machtmittel sind aber nutzlos, wenn sie ein Stand nicht recht und ausgiebig anzuwenden weiß; und sie werden ihm geradezu schädlich, wenn er Männer zu seinen Vertretern kürt, denen die Höhe des Geistes oder die Redlichkeit des Willens zur Ausübung ihres Ehren- und Vertrauensamtes fehlt.

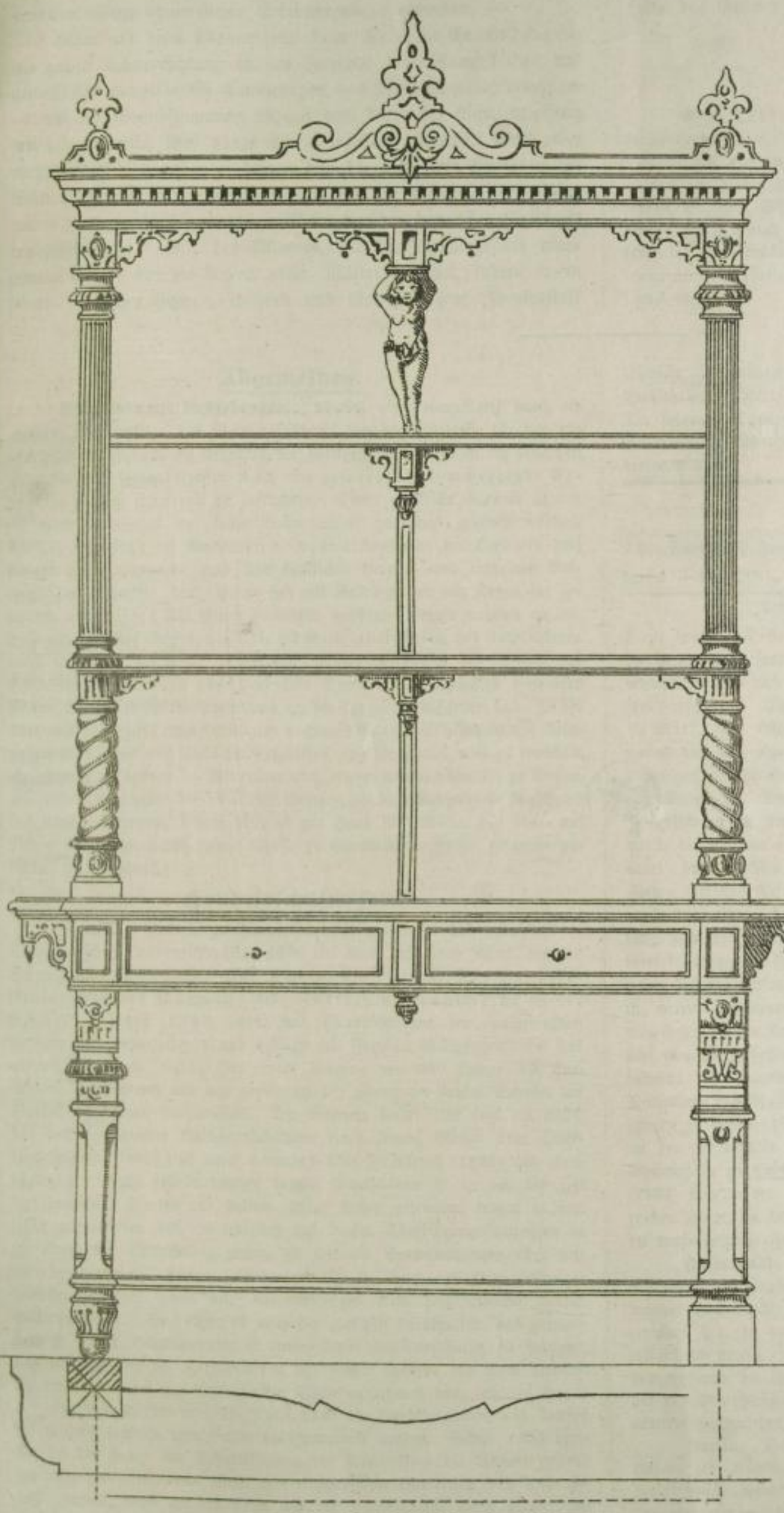
An der Bildung der politischen Reife des Gewerbestandes soll die Schule rüstig mitarbeiten. Sie muß ihren Zöglingen, besonders in der Fortbildungsschule, zur Einsicht in den Organismus des Staates verhelfen, sie befähigen, sie auf dem Wege des Selbststudiums mit dem vertraut zu machen, was sie infolge der ihr zu Gebote stehenden beschränkten Zeit nur andeuten kann. Besonders muß sie sie aber auch befähigen, die durch mühsame Arbeit gewonnene Einsicht nachdrücklich zu vertreten. Dazu gehört aber die Herrschaft über das geschriebene und gesprochene Wort. Wie mancher wackere Bürger muß seine in reicher Erfahrung gewonnene Ansicht von seines Standes Bestem wie einen toten Schatz in seinem Innern behalten, weil ihm die Gabe der Rede mangelt. Das ist aber für die Gesamtheit ein um so bedauerlicherer Verlust, weil sich ihr dann andere als Vertreter anbieten, denen die Rede wohl gar munter daherfließt, weil sie in viel schöne Worte wenig nützliche Gedanken schließen; und die umso rascher und überlegener zu raten und zu urteilen wissen, weil ihnen die Tragweite ihres Redens und Thuns verborgen oder gleichgiltig ist. Fahren doch auch die Wagen, auf welche leere Strohbündel geladen sind, schneller dahin als die, welche volle Garben führen. Mir fällt hier eine lehrreiche Anekdote aus dem Leben des strengen und sparsamen Preußenkönigs Friedrich Wilhelm I. ein: Er hörte einst zwei Redner miteinander streiten und meinte nach Beendigung der Rede des ersten: „Der Kerl hat recht!" Als aber der zweite ausgeredet hatte, rief er ärgerlich aus: „Der Kerl hat auch recht!" und eilte mißmutig von dannen, weil er nicht imstande war, die Trugschlüsse des einen oder des anderen oder auch beider zu durchschauen und zu widerlegen. Wie oft mag sich diese Geschichte im Großen wiederholen bei politischen Versammlungen, die über das Wohl ganzer Stände, ja der Völker entscheiden! Wie notwendig ist daher jedem Stande rechte Einsicht und dazu die Fähigkeit, sie geltend zu machen! — Was nützt Ihnen denn alle praktische Geschäftstüchtigkeit, wenn eine falsche Gesetzgebung die Früchte Ihrer Arbeit preisgiebt; wenn sie gar solchen Wesen Existenzmöglichkeit, ja Schutz gewährt, die sich schmarotzend vom Fleiße anderer nähren! — Verabsäumen Sie daher nicht über der Gründung und Pflege von Anstalten für die Ausbildung hoher beruflicher Technik die Förderung der Bildung, die nicht nur Früchte mit saurem Fleiße anbauen, sondern die auch beschützen und genießen lehrt! —

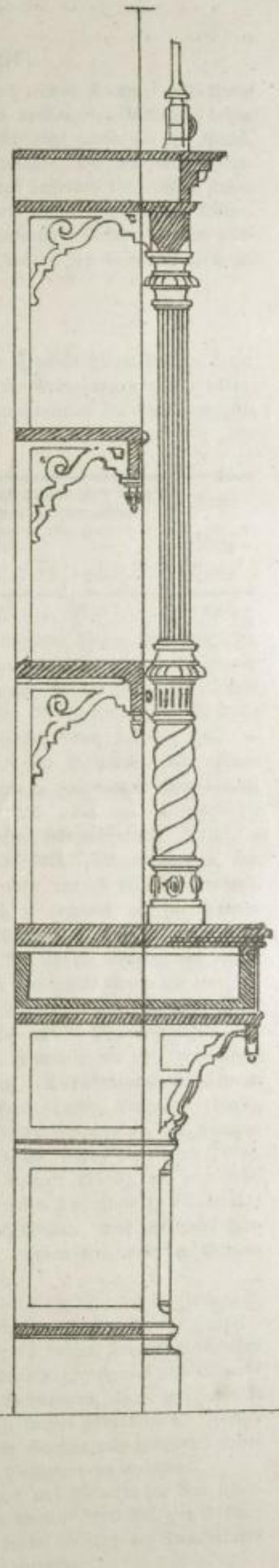
Uns tritt erfreulicherweise das politische Leben zugleich als nationales entgegen; und diese Einsicht ladet uns ein, in das Gebiet der Dienstleistungen zu blicken, die die Schule der nationalen Aufgabe des Gewerbestandes schuldet. Ich wünschte, meine Herren, daß mir besonders in diesem Teile meines Vortrages beschieden wäre, Ihre volle Teilnahme und Zustimmung zu gewinnen. Denn wie einst in den glanzvollen Tagen des mittelalterlichen Bürgerstandes auf ihm, so ruht heute auf dem Kreise unseres Volkes, den Sie vertreten, die Hoffnung unserer nationalen Zukunft. Wie einst die Bürger der deutschen Städte, gegliedert nach Gilden und Zünften, geführt von ihren waffenkundigen Zunftmeistern, des Kaises wichtigste Stützen zur Erhaltung der Reichseinheit waren, wie sie den nationalen Gedanken hochhielten gegen den Partikularismus der Fürsten, so hütet ihn heute besonders der Gewerbestand gegen den Ansturm der internationalen, vaterlandslosen Gesinnung eines großen Teiles unserer im Fabrikbetriebe beschäftigten Brüder, wie des ebenso vaterlandslosen Kapitalismus. Auf der Erhaltung dieser patriotischen Gesinnung in den Häusern und Werkstätten unserer Bürger beruht die Zukunft unseres Volkstumes.

Darum muß die Schule hier ihre beste Kraft einsetzen. Sie muß zeigen, daß die Nationalität nichts Zufälliges, nichts Gleichgiltiges, nichts Wandel- und Auflösbares, sondern das geistige Band ist, das Gott um Menschen geschlungen hat, mit dem er sie zu innerer Einheit und Verwandschaft verknüpfte; daß die Nationalität „die große Wiege ist, in welcher der Niedrigste, wie der Höchste sein Lallen und Sprechen, sein Dichten und Trachten lernte, die allen wie ein singender Baum das Wiegenlied, das unvergeßliche, sang und allen das Grablied singen wird"; daß nur in der Nationalität die schöpferische Kraft aller schaffenden Stände ruht, daß nur aus ihr produktive Gedanken entspringen; daß eine Verleugnung der Nationalität für jeden und besonders für den Gewerbestand gleichbedeutend mit dem Verstopfen seiner Lebensquelle, dem Durchschneiden seiner Pfahlwurzel, mit einem sich freiwillig unter ein Sklavenjoch-Beugen ist.

Endlich soll das Leben des Gewerbestandes auch der ethisch-religiösen Weihe nicht ermangeln. Auch der zur Schaffung und Mehrung irdischer Güter berufene Geschäftsmann soll sein Dichten und Trachten nicht nur auf Schätze richten, die Motten und Rost fressen, und nach denen die Diebe graben; sondern er soll auch noch Zeit und ein Herzensplätzchen für das Streben nach übersinnlichen und ewigen Gütern haben. In der sittlich-religiösen sollen alle anderen Seiten seiner Bildung nicht nur gipfeln, sondern auch ihren festen Ankergrund finden. Schon aus Klugheitsgründen — wenn auf diesem idealen Gebiete von solchen die Rede sein darf — darf die sittlich-religiöse Bildung nicht vernachlässigt werden. Sie ist inmitten der Unfälle dieses Lebens der Stecken und Stab, der tröstet und stützt; sie ist im Glücke die Behüterin vor Uebermut und Rücksichtslosigkeit gegen den Mitmenschen. Wo sie fehlt, da wird entweder ein Jammerthal oder der Schauplatz eines zügellosen, alles verzehrenden Kampfes aller gegen alle. Die sittlich-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/340





Lith. u. Druck von C. C. Meinhold & Söhne, Dresden.

Blatt XXIV.

Ausstellungsschrank

nach einer Zeichnung vom Oberlandbaumeister Haenel.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/341

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/342

religiöse Bildung ist daher eine eminent praktische Sache; möchte unserm Volke doch erspart bleiben, die Wahrheit dieser Thatsache auf dem Wege schmerzlicher Erfahrungen zu erproben. —

Mehr als beim Manne liegt beim Weibe die Entscheidung für die ganze Lebensrichtung in der Jugend: den Mann bilden und beeinflussen hauptsächlich Erwägungen, das Weib Gemütsstimmungen — und die Grundstimmung ist mit dem Alter der Schulentlassung fast unabänderlich fürs ganze Leben gegeben. Doppelt ernst, aber auch doppelt notwendig ist darum hier die Vor- und Mitarbeit der Schule. Sie wird an diesen Lebensdienst im gegenwärtigen Jahre um so eindringlicher gemahnt, weil sie in ihm den 150. Geburtstag Pestalozzis feierte, des Mannes, der die Wiedergeburt eines ganzen Volkes auf die Arbeit edler Mütter gründet, indem er in seinem herrlichen Buche „Lienhard und Gertrud" jene Idealgestalt einer Gattin und Mutter zeichnet, die nicht etwa nur ein blühendes Hauswesen erhält, sondern ein in tiefen Verfall versunkenes zur Höhe des Glückes emporführt. Bürgerschuldirektor Bang.

Kunstbeilage.

Blatt XXIV. Warenschrank, nach einem Entwurf des Oberlandbaurats Haenel in Dresden. In dem vorliegenden Entwurf, dessen Stilschönheit eine zweifellose ist, handelt es sich nicht allein um ein Möbel, welches in Verkaufsläden für gewisse Gegenstände, wie Porzellan, Lederwaren, Bronzen, Schmucksachen aus Edelmetall passendste Anwendung finden könnte, sondern auch um einen Entwurf eines leichttransportablen Warenschrankes für Ausstellungen, der unseren Gewerbetreibenden um so willkommener sein dürfte, als an Ausstellungen unsere Zeit besonders reich gesegnet ist.

Allgemeines.

Beachtenswerte Bestrebungen. Neulich ging eine Notiz durch die Blätter, nach welcher das Reich die Absicht hat, das Interesse für den ostasiatischen Markt und die Kenntnis der dortigen Bedürfnisse in den deutschen Handels- und Gewerbskreisen durch eine gewerblich-kommerzielle Expedition nach Ostasien zu befruchten. Dieser glückliche Gedanke ist um ein erhebliches Stück auf seiner Bahn wieder vorwärts gebracht worden. Am 11. Dez. fand im Reichsamt d. J. eine Konferenz der Vertreter derjenigen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine und einzelnen Vertreter der Industrie statt, welche sich mit Beiträgen an den Kosten der gedachten ostasiatischen Expedition beteiligen werden. Ferner nahmen an den Besprechungen die Behörden teil, die sich bereit erklärt haben, das Unternehmen durch materielle Mittel zu unterstützen, so das Reichsamt des Innern, das Handelsministerium und die sächsische Regierung, schließlich diejenigen Herren, die bereits für die Teilnahme an der Expedition designiert sind. In der Versammlung wurde allen Beteiligten nochmals Gelegenheit gegeben, ihre Meinungen über Zweck und Ziele der Expedition und die Mittel, diese zu erreichen, eingehender zu äußern. — Wir freuen uns, wieder einmal feststellen zu können, wie unsere Regierung bei allen Bestrebungen, die die wirtschaftliche Wohlfahrt des Landes betreffen, immer hilfreich zur Hand ist. Möchte das Reich auf diesem Wege, die verschiedenen Kräfte zu gemeinsamen Zielen zusammenzufassen, fortschreiten!

Handelsschulwesen.

Schweiz. Das Eidgenössische Handelsdepartement hat anläßlich der Schweizerischen Landesausstellung 1896 ein Werk erscheinen lassen, das der Schweiz alle Ehre macht. Der Titel desselben lautet: Die Handelsschulen und der kaufmännische Fortbildungsunterricht in der Schweiz. Bern 1896. Wir sind überrascht von dem zielbewußten Streben des Departements und nehmen mit Freuden Gelegenheit, auf das vortreffliche Werk, welches bei einem Umfang von 350 Seiten die Entstehung, Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der kaufm. Schulen zur Darstellung bringt, hinzuweisen. Die Schweiz besitzt also jetzt ein Werk, das den vorzüglichen Veröffentlichungen eines Franz Glasser über Österreich-Ungarn (1893) und eines Léautey über Frankreich (1886) als ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann. Deutschland ist in den bis jetzt veröffentlichten Werken auf halbem Wege stehen geblieben, indem es nur solche aufzuweisen hat, die lediglich das kaufm. Fortbildungsschulwesen in den Kreis der Betrachtung ziehen, die anderen Veranstaltungen aber nur nebenbei berühren. Harry Schmitt und der 2. Band der Braunschweiger Veröffentlichungen geben nur ein einseitiges Bild von unserem kaufm. Bildungswesen. So bleibt es also der Zukunft vorbehalten, das gesamte deutsche kaufm. Bildungswesen in einem Gusse zur Darstellung zu bringen, nur dadurch kann der Zerfahrenheit auf diesem Gebiete ein Ende gemacht werden. Aus dem uns vorliegenden Buche entnehmen wir, daß auf Grund des Bundesbeschlusses vom 15. April 1891 die Handelsschulen und kaufm. Fortbildungsschulen vom Bunde subventioniert werden. Schon 1874 hatte sich bei der Frage der Schulreformen im Nationalrat die Ansicht geltend gemacht, „es dürfe nicht allein eine eidgenössische Universität ins Auge gefaßt werden, denn für ein Land wie die Schweiz mit ihren großartigen Handelsverhältnissen komme die Errichtung einer höheren Handelsschule fast ebenso sehr in Betracht." Zu der Ausführung dieser Hochschulprojekte ist es jedoch bis jetzt noch nicht gekommen, man hat sich vielmehr darauf beschränkt, seit 1891 die kaufm. Bildung durch Unterstützung der lokalen Unterrichtsanstalten zu fördern. Von den 14 Handelsschulen oder Handelsabteilungen, welche an andere Schulen angelehnt sind, erhalten jetzt 7 eine jährliche Staatsunterstützung. Die übrigen Handelsschulen können dieser Wohlthaten teilhaftig werden, sobald sie gewisse Bedingungen erfüllt haben. Die folgende Darstellung giebt uns ein anschauliches Bild von der zielbewußten Opferfreudigkeit der Schweiz. Die Unterstützungen auf ein Jahr betragen hier:

	vom Bund	vom Staat u. Gemeinden	von der Kaufmannschaft	Total
7 höh. Handelssch. Frs.	63250.—	133762.—	—	197012.—
kaufm. Fortb.-Sch. „	55585.—	17850.—	28497.—	101932.—
Frs.	118835.—	151612.—	28497.—	298944.—

Dazu kommen 7 vom Bunde nicht subventionierte höhere Handelsschulen, die in der Hauptsache von den einzelnen Bundesstaaten und den Gemeinden erhalten werden und gewiß auch Unterstützungen in der Höhe von 200000 Frs. erheischen. Darnach würde das kaufm. Bildungswesen der Schweiz ½ Mill. Frs. kosten. „Es ist ein eigentümlich Ding um die Zahl: es wohnt ihr eine eigenartige Leuchtkraft bei," sagt Dörpfeld. Die Unterstützungen, welche Sachsen den Handelsschulen zu teil werden läßt, beträgt von Seiten des Staates 20000 Mk., außerdem geben noch Beiträge die Handelskammern, die Gemeinden und kaufm. Körperschaften. Jedenfalls dürfte die Summe aller Unterstützungen nicht 60000 Mk. übersteigen, und dabei hat Sachsen 3½, die Schweiz aber nur 3 Mill. Einwohner. Ziehen wir das Resultat dieser Vergleichung, so kommen wir für Sachsen zu keinem erfreulichen Ergebnisse. Es wird in unserem Vaterlande noch viel, sehr viel gethan werden müssen, ehe wir andere Staaten auf diesem Gebiete der sozialen Wohlfahrt eingeholt haben. Jedenfalls können wir aber feststellen daß das kaufm. Bildungswesen für die Schweiz eine vaterländische Sache ist, deren Förderung die nationale Würde und volkswirtschaftliche Erwägungen ernster Art bedingen. Zum Schluß wollen wir noch eine Übersicht über die bestehenden Handelsschulen geben. Selbständige Handelsschulen bestehen in Chaux-de-Fonds (seit 1890). Genf (1888), Lausanne (1869), Neuenburg (1883), Bellinzona (1895), Handelsabteilungen an den Kantonsschulen zu Aarau (1895), Chur (1865), St. Gallen (1842), Solothurn (1892), an den Realschulen zu Basel (1882) und Luzern (1883), an dem städt. Gymnasium zu Bern (1880), an dem kantonalen Technikum zu Winterthur (1874) und an der Industrieschule zu Zürich (1833). Aus der höchst lehrreichen Karte, die dem Werke beigegeben ist, ersehen wir, daß die Schweiz 40 kaufmännische Fortbildungsschulen besitzt.

Halberstadt. Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß das preuß. Handelsministerium bereit sei, die Bestrebungen der Handelskammer Halberstadt, welche in ihrem Bezirke 12 kaufm. Fortbildungsschulen errichtet hat, zu unterstützen. Das Ministerium für Handel und Gewerbe erklärt sich bereit, ⅓ sämtlicher Kosten zu übernehmen, wenn die Handelskammer und die Stadt je ⅓ der Kosten zu tragen gewillt seien. Ferner hat das Ministerium in Aussicht gestellt, die Schulen mit geeigneten Lehrmitteln zu versehen und ein Seminar für Fachlehrer zu errichten.

Berlin. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat dem Kuratorium der „Kaufm. Fortbildungsschulen zu Berlin" 5000 Mk. zur Deckung der Unkosten, welche durch die Beschaffung der im Auftrage des Kuratoriums herausgegebenen Lehrbücher entstanden sind, bewilligt.

Ausstellungen.

Leipzig. Der Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe zu Leipzig hat für die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung die Leitung und Durchführung einer buchgewerblichen Kollektivausstellung übernommen. Dieselbe soll die buchgewerblichen Firmen des

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/343

ganzen Ausstellungsgebietes in sich vereinigen, um den Besuchern ein vollkommenes Bild von der Größe und Bedeutung des Buchgewerbes vor Augen zu führen. Für diese Kollektivausstellung sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt. Hauptsächlich veranlaßt durch die Leipziger Ausstellung hat die Firma Etzold & Popitz zu Leipzig, Fabrik moderner Zimmeruhren, einen Wettbewerb um Entwürfe für moderne Zimmeruhren ausgeschrieben. Es sind folgende Preise ausgesetzt: erster Preis 500, zweiter Preis 300, zwei dritte Preise zu je 200 und zwei vierte Preise zu je 100 Mark. Die Entwürfe sind mit einem Motto zu versehen und bis zum 8. Januar 1897 an das Bureau des Kunstgewerbemuseums zu Leipzig (im Grassi-Museum) einzusenden. Es ist sehr zu wünschen, daß der von der Firma Etzold & Popitz betretene Weg auch von den Industriellen anderer Branchen eingeschlagen würde, damit die Leipziger Ausstellung in jeder Hinsicht vorbildliche Muster aufweisen könne.

Bücherschau.

H. Wislicenus, **Deutschlands Seemacht sonst und jetzt,** Leipzig, Fr. W. Grunow, 1896. Mk. 10.—. Noch zur rechten Zeit vor Weihnachten erscheint auf dem Büchermarkte ein Werk, das wir wegen seiner patriotischen Tendenz auf den Weihnachtstisch recht, recht vieler Familen wünschen möchten. Auf ein solches Buch haben wir schon lange gewartet. Durchblättern wir dasselbe, so erblicken wir eine Menge vorzüglicher Illustrationen (65), die uns das Leben und Treiben auf unseren Kriegsschiffen in trefflicher Weise veranschaulichen, und ein Gefühl berechtigten Stolzes erfüllt unsere Brust wenn wir daran denken, in wie kurzer Zeit sich Deutschland zu einer Seemacht emporgearbeitet hat. Wer das Glück gehabt hat, unsere Flotte auf der See in Wirksamkeit mit eigenen Augen gesehen zu haben, bei dem wird die Erinnerung den Eindruck, den diese Bilder auf uns ausüben, noch wesentlich verstärken. Folgen wir aber den Ausführungen des Verfassers im Texte, so tritt uns hier und da die alte Klage entgegen, daß das Ziel, dem unser Vaterland entgegenstreben muß, noch lange nicht erreicht ist, weil der Bestand unserer Kriegsflotte nicht gleichen Schritt gehalten hat mit der Ausdehnung unseres Welthandels. Es ist unsere vaterländische Pflicht, auf dem einmal betretenen Wege nicht stehen zu bleiben, sondern rüstig und zielbewußt vorwärts zu streben, denn unsere Volkswirtschaft könnte diese Lauheit und Pflichtvergessenheit einmal bitter zu bereuen haben. Seien wir immer der Worte des Engländers Mahan eingedenk: „Eine Marine schafft noch keinen Handel — der Handel aber erzeugt entweder eine Marine, die stark genug ist, ihn zu schützen, oder er geht in die Hände der Kaufleute über, die solchen Schutz genießen." Die Volksvertreter, die uns immer wieder das Märchen von den „uferlosen Flottenplänen" der Reichsregierung auftischen, kennen die Volksseele und ihre Wünsche nicht. Es wird einmal die Zeit kommen, wo das Volk diesen Männern klar macht, was es will. Wir begrüßen deshalb jedes Werk, das geeignet ist, im Volke das Interesse an unserer Marine zu erhöhen, und in diesem Sinne nennen wir das obige Werk nicht ein buchhändlerisches Unternehmen, sondern eine patriotische That — auf allen Seiten, möge uns dasselbe hinaus auf die See, hin an die Küsten ferner Länder oder in die Werften führen, überall weht uns deutscher Geist, deutsche Thatkraft und Vaterlandsliebe entgegen. Wir empfehlen deshalb dieses ausgezeichnete Prachtwerk besonders auch den Bibliotheken unserer Gewerbevereine. Z.

Odenthal, **Der Wechsel als kaufm. Unterrichtsgegenstand für Schule und Comptoir.** Stuttgart, Aug. Brettinger. Brosch. Mk. 1.20, geb. Mk. 1.50. Ein reizendes Buch, das in ganz vorzüglicher Weise immer vom Beispiel ausgehend in den Gegenstand einführt. Der Verf. geht von dem Grundsatze aus, daß der Lernende „die mit dem Wechsel verbundenen Gebräuchlichkeiten theoretisch und praktisch erfaßt haben muß, um sich die daran geknüpften Rechtsfragen geläufig zu machen." Nicht allein Wechsellehre und Wechselrecht gehen hier Hand in Hand, sondern bei jedem neu auftretenden Wechsel wird auch immer der geschäftliche Briefwechsel in seiner vollen Ausdehnung dem Lernenden vorgeführt und daran die Buchung nach der einfachen und doppelten Buchführung angeschlossen. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise der Unterricht an Lebendigkeit und Anschaulichkeit gewinnt und das Interesse voll und ganz in Anspruch nimmt. Durch diese Konzentration wird das Buch ein vortreffliches Lehrmittel beim Selbstunterricht. Auch den Lehrern der Handelswissenschaften können wir dasselbe angelegentlichst empfehlen, sie werden manchen wertvollen Wink für ihre Praxis in dem Buche finden. Z.

Dr. Josef Bersch, **Allgemeine Warenkunde.** Handbuch für Kaufleute und Gewerbetreibende. In Prachtband 12½ Mk. A. Hartleben, Wien. Vor längerer Zeit begann diese Warenkunde in Lieferungen zu erscheinen. Jetzt liegt sie in 20 Lieferungen vollständig vor uns und wir können, nachdem wir das Erscheinen derselben mit Interesse verfolgt haben, mit gutem Gewissen sagen, daß das Werk gehalten hat, was es in seinen Anfange zu werden versprach. Die allgemeine Warenkunde liefert eine Beschreibung aller Produkte der drei Naturreiche und aller jener aus denselben darstellbaren gewerblichen und kunstgewerblichen Objekte, welche Gegenstand des Handels sind, in solcher Form, daß auch aus der knappesten Beschreibung die wesentlichen Kennzeichen einer Ware in Bezug auf Güte und Echtheit derselben mit Leichtigkeit festgestellt werden können. Da bei allen wichtigen Körpern nicht nur die Abstammung derselben, sondern auch die Art ihrer Darstellung angegeben ist, so bildet die Allgemeine Warenkunde außer einem für jeden Kaufmann unentbehrlichem Nachschlagebuche gewissermaßen auch eine Encyklopädie der Handwerke und technischen Künste. Der Gewerbetreibende findet daher in diesem Werke neben der umfassenden Beschreibung der in sein Bereich gehörenden Rohwaren noch wichtige Anleitungen zur Verarbeitung derselben, welche dem neuesten Stande der Technik entsprechen und durchwegs von hervorragenden Fachmännern herstammen. Es giebt wohl keinen Körper, sowohl Kunst- als Naturprodukt, der bei den Kulturvölkern als Ware betrachtet wird, welcher in dem vorliegenden Werke nicht nach dem neuesten Stande des Wissens geschildert worden wäre. Wir empfehlen das Buch wegen seiner Vorzüge den Bibliotheken der Handels- und Gewerbeschulen und der Gewerbevereine.

Rechtspflege.

Die Frage, ob ein eingeräumter Kredit unter allen Umständen eingehalten werden muß, ist in einem Urteil der Handelskammer des Landgerichts zu München I verneint worden. Ein Handelshaus hatte einem Kunden in München Waren geliefert, und es war dem Abnehmer ein Ziel von sechs Monaten zugebilligt worden. Trotzdem verklagte das betr. Handelshaus den Abnehmer, noch ehe die sechs Monate Ziel abgelaufen waren, auf Bezahlung des Fakturenbetrages. Der Kunde berief sich im Verhandlungstermine auf den ihm eingeräumten Kredit und behauptete, daß vor Ablauf der sechs Monate Zahlung von ihm nicht begehrt werden könnte. Das Handelshaus vertrat die Meinung, daß es zur Einhaltung der vereinbarten Kreditfrist um deswillen nicht verpflichtet sei, weil zu der Zeit, zu welcher der Kredit gewährt und das sechsmonatliche Ziel vereinbart wurde, der Lieferant in dem guten Glauben gewesen sei, daß sich der Beklagte in soliden geschäftlichen Verhältnissen befinde, während sich in den letzten Wochen gezeigt habe, daß dies nicht der Fall sei. Der Abnehmer sei in letzter Zeit sogar wegen Wechselforderungen verschiedentlich verklagt worden. Das Gericht trat diesen Ausführungen bei, erkannte, daß eine Kreditfrist nicht eingehalten werden müsse, wenn sich nachträglich herausstelle, daß der Kreditnehmer sich in Verhältnissen befinde, welche eine Kreditgewährung nicht für angezeigt erscheinen lasse und sprach die sofortige Fälligkeit der ganzen Forderung aus. Die Entscheidung ist ohne Zweifel für das Handelsleben von größter Wichtigkeit.

Rezepte.

Um **Stockflecke aus Eichenparquet** zu entfernen, vertreibe man zunächst die Feuchtigkeit, indem man im Küchenofen Sägespäne so heiß, wie nur möglich macht und diese hellbraun gedörrten Späne mit einer eisernen Schaufel auf den Flecken schüttet. Man wiederholt dieses Verfahren so lange, bis anzunehmen ist, daß die Feuchtigkeit verschwunden ist. Wahrscheinlich ist auch jetzt der Fleck geringer geworden. Was davon noch zu sehen ist, muß durch Eau de Javelle (tropfenweise zu verwenden) beseitigt werden. Schließlich wird ein Aufpolierer durch einen geübten Tischler nötig werden.

Als einen vorzüglichen **Ersatz für Leinöl** bezeichnet Deering im Pharm. Journ. das aus dem in China wachsenden Samen von Aleurites cordata Müll. Arg. bereitete Oel, das in China schon viel als Firnis benutzt wird. Das goldgelbe, klare und klebrige Oel hat ein spez. Gew. von 0,904 und ist ein Glycerinöl, das bei der Verseifung 96,5 Proz. Fettsäure liefert. Der Gehalt an freier Säure ist fast fünf Mal so groß wie beim Leinöl, das von dem chinesischen Oele in Bezug auf seine trocknende Eigenschaft bedeutend übertroffen wird, indem beim Stehen an der Luft dieses Tungöl oder chinesische Oel schon in 20 Stunden, Leinöl erst in 60 Stunden zu einer weißen, undurchsichtigen Haut wird. Für Dickol und zur Linoleumfabrikation ist es besonders geeignet.

Inserate werden mit 30 Pf. pro viermal gespaltene Petitzeile berechnet.

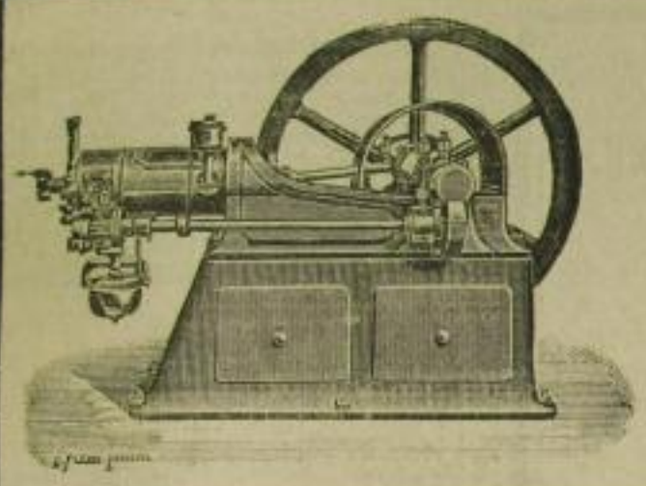
Nähmaschinenfabrik H. Grossmann DRESDEN, Waisenhausstrasse 5.

Justus Zoch, Dresden-A.
Papiere für alle industriellen Zwecke. Specialität: Lichtpauspapiere. Schulzeichnen-Papiere.

Zeichen-Utensilien, Grünberg & Co. Dresden-A. **Lehrmittel — Modelle.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/344

Ia. weisses Lagermetall liefert seit 1862 Chr. Luckenbach, Hanau a. M.



Otto's neue Motoren
der Gasmotorenfabrik Deutz
für Steinkohlengas, Oelgas, Wassergas, Generatorgas, Benzin und Lampen-Petroleum **in bekannter höchster Vollendung und Ausführung,** mit geringstem Gaskonsum pro Stunde und effekt. Pferdekraft: bei normalem städtischem Steinkohlen-Leuchtgase ca. 0,5 bis 0,7 Cbm., bei Oelgas (Fettgas) ca. 0,25 bis 0,35 Cbm. empfiehlt
der General-Vertreter **H. Berk,**
Civil-Ingenieur, Chemnitz.
Motoren-Lager: Theaterstrasse 12.

Patente seit 1877
Otto Wolff, Patent-Anwalt
DRESDEN, Pragerstrasse 10.I
(Ecke Trompeterstrasse.)
Marken & Musterschutz

Technikum Altenburg S.-A.
Höhere und mittlere Lehranstalt für Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie
Electrotechnisches und chemisches Praktikum.
Semester-Beginn Mitte April u. Oktober
und des unentgeltlichen Vorbereitungskursus Mitte März u. September
Programme kostenfrei durch die Direktion.

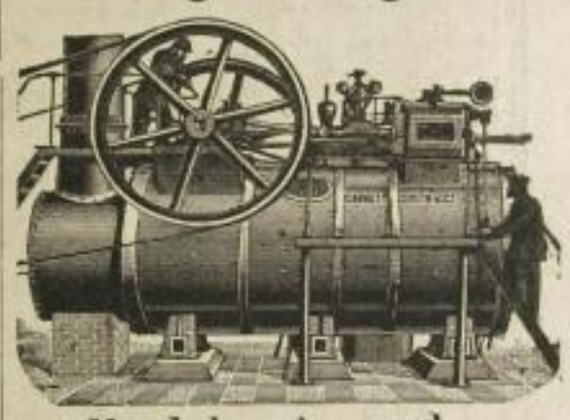
Mehr Licht!
Weniger Petroleum!
Fast kein Zerspringen!
Keine Explosion!

Patentkugelcylinder X-Strahl
(D. R.-P. Nr. 76356.)
Überall erhältlich.

ROENTGEN X-STRAHL
D.R.P. №76356.

Grützner & Winter,
Glashüttenwerke,
DEUBEN, Bez. Dresden.

Garett Smith & Co., Magdeburg.



Hochdruck- und Compound-Expansions-Lokomobilen
nach neuen Modellen mit im Dampfdom gelagerten Cylindern, bis 150 Pfdkr., mit geringstem Kohlenverbrauch, auf ausziehbaren Wellrohrkesseln, mit fünfjähriger Garantie für die Feuerbuchsen.

Ed. Pachtmann Nachf.
Inhaber: **Oscar Mögel**
gr. Plauenschestr. 18 **DRESDEN** gr. Plauenschestr. 18
Fabrik feiner Leder- und Bronzewaren.
Spezialität:
Anfertigung von Pracht-Albums, Ehrengeschenken, Mappen mit und ohne Diplom nach streng stilgerechten Entwürfen.

Drucksachen aller Art
in schwarz und bunt
empfiehlt die
Buchdruckerei
und
Papierhandlung
von
Ferd. Heinrich
Dresden-A.
4 Stiftsstrasse 4.

Hanf- und Drahtseil-Fabrik
J. C. Kiessling
DRESDEN-A.
31/33 Freiberger Platz 31/33
Fernsprecher Amt I No. 390
Spezialität:
Drahtseile für Aufzüge etc.

Hervorragendes Weihnachtsgeschenk!

Spiritus-Lampe mit Stichflamme
Neue praktische Erfindung unentbehrlich für Contor- und Packraum, Aerzte, Goldarbeiter, Uhrmacher, Bandagisten, Maler etc.
Zu beziehen durch die meisten Schreibwarenhandlungen oder direkt durch den alleinigen Vertreter

A. W. Beckel, Dresden, a. d. Frauenkirche 1
Prospekt mit Preisen gratis und franko.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Wandtafeln für den elementaren Zeichenunterricht von Rud. Enke, Königl. Sächs. Gewerbeschulinspektor, 36 Blatt auf Hanfpapier. (65:75 cm). In Mappe. Nebst Textheft für den Lehrer. Zum Gebrauche für Volks-, Fortbildungs-, Bürgerschulen, gewerbliche Schulen, Seminare. Realschulen, Gymnasien und Töchterschulen. Preis 12 Mk. **Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Empfohlen von der Königl Sächs. Kommission für die Fachlehrerprüfung im Zeichnen, dem Grossherzoglich Badischen Oberschulrate, dem Verbande deutscher Gewerbeschulmänner etc. etc.**

Beratung bei der Wahl eines gewerblichen Berufes von Dr. Roscher, Geheimer Regierungsrath in Dresden. Preis 20 Pf.

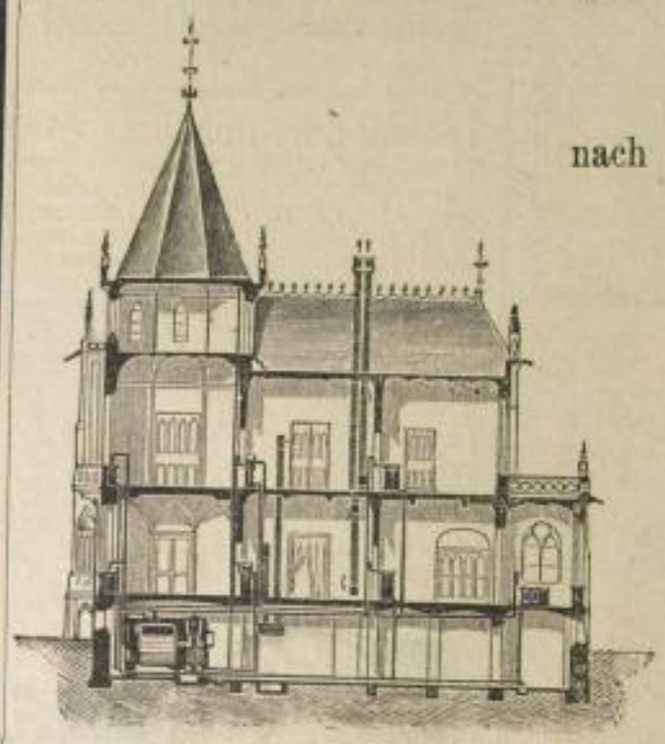
Dresden. **Heinrich Minden.**

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/345

Patente-Gebr. Muster-Schutzmarken

besorgt und verwertet — Jng. W. Majdewicz — Dresden – Wilsdrufferstr. 27.

Gebr. Körting, Körtingsdorf b. Hannover.



Centralheizungen

nach eigenen, vorzüglich bewährten Systemen.

Dampfniederdruckheizungen,
Warmwasserheizungen,
Caloriferluftheizungen,
Dampfheizungen etc.

Trockenanlagen.

Badeanstalten, Waschkauen.

Einzelne Rippenöfen, Rippenrohre.

Sämmtliche Zubehörtheile für Heizungsanlagen.

Voranschläge kostenfrei. Viele Referenzen.

Lithographische Kunst-Anstalt, Buch- u. Steindruckerei mit Motorenbetrieb. (Anfertigung v. Massenauflagen.)

Billige schnellste u. saub. Ausführung — **Geschäfts-Drucksachen** — 1873 Gründung des Geschäftes

C. A. Krüspe, Mühlhausen i. Thür. Muster u. Preis-Offert. bitte bei Bedarf gratis u. franco zu verlangen.

Kronleuchter

zu Gas und electrischem Licht

Gas-Kocher, Badeeinrichtungen, Gasanlagen, Wasserleitungen, Centralheizungen, Ventilationen, electrische Anlagen fertigt

Hermann Liebold

Dresden-A., grosse Kirchgasse 3/5

Fabrik für Gas-, Wasser- und Heizungs-Anlagen.

PATENTE

aller Länder

— exact und schnell —

◆ Gebrauchsmuster ◆ Waarenzeichen ◆ Broschüre über Patent- rc. Erwirkung, mit Anerkennungen für durchgeführte Verwerthungen gratis ◆ Mäßige Preise ◆ Zahlungserleichterungen ◆ Vertretung vor d. Patentamte ◆

GERSON & SACHSE, Patent-Bureau Berlin SW., Friedrich-Strasse 15.

Koch & Kissig

Möbel und Stuhlfabrik

Radeberg in Sachsen

en gros — en détail

Musterbuch gratis und franko.

Emil Hermsdorf

Gravir-Anstalt

Leipzig-Thonberg

liefert Gravirungen für Gold- und Reliefdruck, für Luxuspapiere und Bucheinband, in nur feiner Ausführung bei mässigem Preis.

Ernst Engelmann's Nachf.

C. Ermisch

Buchhandlung, DRESDEN-A., Waisenhausstr. 40 nächst dem Georgplatz

hält umfangreiches Lager von **praktischen Vorlagewerken, Hand- und Lehrbüchern für Gewerbe- und Kunstgewerbetreibende.**

Neuigkeiten sofort nach Erscheinen, Auswahlsendungen bereitwilligst, Spezialkataloge kostenfrei.

Dampfkessel-Fabriken

von

Jaques Piedboeuf

Gegründet 1812 — Gegründet 1812

in Aachen und Düsseldorf, Rheinpreussen,

mit eigenem Blechwalzwerk und Rohrenwerk

liefert

alle Arten Dampfkessel der bewährten Systeme

Dämpfer für Garne und Gewebe.

Kosten-Anschläge und Prospekte für Selbstreflectanten unentgeltlich.

Erdmann Kircheis, Aue i. S.,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Specialität:

Alle Maschinen, Werkzeuge, Schnitte, Stanzen etc.

zur

Blech- und Metallbearbeitung.

Grösstes Etablissement dieser Branche.

Gegründet 1861.

Höchst prämiirt auf beschickten Ausstellungen. Diverse Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Ehrendiplome.

E. K. Fabrik-Marke.

Anerkannt bewährteste Constructionen bei vorzüglicher Ausführung. Garantie für bestes Material.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

Grosses Lager couranter Maschinen.

Verantwortlicher Redakteur: Theodor Seemann. — Redakteur für das Handelsschulwesen: B. Zieger. — Verlag von Paul Haeckel.
Druck von Ferd. Heinrich. — Sämtlich in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/346

A. Schechtschagel
Königl. Hofbuchbinder
Dresden

X

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

16. April 1999

SLUB DRESDEN

3 0175391

Technol A. 8 n

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/347

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id393592235-18960000/348